Digitized by Google

Cornell University Library

Presented to the Department of Romance Languages

BY

T. F. CRANE

1548

DATE

DEC 13 790

GAYLORD

Digitized by Google

Cornell University Library
DC 708.B51 1867
Neuestes Reisehandbuch fur Paris.
3 1924 028 497 927

DATE DUE

DEC 13 '79

GAYLORD PRINTED IN U.S.A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Meyer's Reisebücher.

Redaction: Berlepsch.

Schweiz, *Führer*, von **Berlepsch.** Ausgabe I, mit 17 Karten, 6 Städteplänen, 10 Gebirgspanoramen und 38 Illustr. in Stahlstich. Vierte Auflage (1866), geb. . . . . 2½ Thlr.

*do. Ausgabe II, mit 15 Karten, 6 Städteplänen und 1 Rigi-Panorama. Vierte Auflage (1866), geb. . . . 1⅔ „

Suisse, par **Berlepsch**, *Guide illustré*, Ed. I avec 16 Cartes, 6 Plans, 10 Panoramas et 38 Illustrations gravés en acier. 3me Edition (1865), geb. . . . . 2½ „

*do. Ed. II avec 15 Cartes, 6 Plans, 1 Panorama (1866), geb. 1⅔ „

Thüringen, *Führer*, von **Schwerdt** und **Ziegler.** Mit 6 Karten, 3 Städteplänen, 4 Gebirgspanoramen u. 19 Illustr. in Stahlstich. Neue rev. u. verm. Ausg. (1866), geb. . 2 „

West-Deutschland, *Führer*, von **Hey'l** und **Berlepsch.** Ausg. I, mit 42 Karten und Plänen, 8 Panoramen, 52 Ansichten in Stahlstich (1867), geb. . . . . 2½ „

als erster Theil eines in vier Abtheilungen zerfallenden **Reisehandbuchs für Deutschland**, daraus der *Separatabdruck:*

Rhein, *Führer*, von **Hey'l** & **Berlepsch.** Ausgabe I, mit 19 Karten, 8 Plänen, 8 Panoramen und 39 Illustrationen in Stahlstich (1866), geb. . . . . 2 „

Paris, *Ausstellungs-Führer*, von **Berlepsch.** Ausg. I, mit 4 Karten, 17 Plänen, 28 Ansichten in Stahlstich (1867), geb. . . . . 2 „

Schweiz, *Wegweiser*, von **Berlepsch.** Mit 1 Uebersichts- und 2 Routen-Karten. Rev. Ausg. (1865), cart. . . . ½ „

Thüringen, *Wegweiser*, von **Anding** und **Radefeld.** Mit 1 Uebersichts- und 1 Routen-Karte. Dritte Auflage (1866), cart. . . . . ½ „

Harz, *Wegweiser*, von **Berlepsch.** Mit 1 Uebersichts- und 3 Routen-Karten. Dritte Auflage (1867), cart. . . . ½ „

*Die Ausgaben II unterscheiden sich von den Ausgaben I durch eine *geringere Anzahl von Illustrationen* und deshalb *geringeren Preis.* Text, Karten und Pläne sind in beiden Ausgaben gleich.

Digitized by Google

MEYER'S

REISEBÜCHER.

REDACTION

VON

BERLEPSCH.

X.

PARIS.

HILDBURGHAUSEN,

VERLAG DES BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS.

1867.

Digitized by Google

T. F. Crane

NEUESTES

REISEHANDBUCH

FÜR

PARIS

VON

BERLEPSCH.

ILLUSTRIRTE AUSGABE

MIT 4 KARTEN, 17 PLÄNEN UND 28 ANSICHTEN IN STAHLSTICH.

ZWEITER ABDRUCK.

HILDBURGHAUSEN,

VERLAG DES BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS.

1867.

Fa

Digitized by Google

~~4072~~
~~P1133~~

A 526517

Alle Rechte vorbehalten.

DC
708
B51
1867

Digitized by Google

Uebersicht des Inhalts.

Seite

Vorwort IX

Frankreich.

Statistische Skizze 1
Masse und Gewichte 6
Frankreichs alte und neue Eintheilung 8
Chronologische Uebersicht der Geschichte Frankreichs 11

Vorbereitungen zur Reise 29
Geld. — Pass. — Sprache. — Reisezeit. — Gepäck. — Kosten . . . 29

Paris.

1. Bahnhöfe. — Octroy 35
2. Droschken. — Omnibus 38
3. Gasthöfe. — Maisons meublées 48
4. Restaurants. — Café's. — Maisons-Bouillon. — Crèmeries. — Brasseries 56
5. Post. — Messagerie. — Telegraph. — Dampfboot 69
6. Gesandtschaften. — Polizei 73
7. Einkäufe 77
8. Zeitungen. — Cabinets de Lecture. — Buchhandel 82
9. Bäder. — Schwimm-Anstalten. — Cabinets d'aisance 86
10. Eintritts-Calender 87
11. Orientirung. — Wanderplan. — Zeiteintheilung 92
12. Theater und Cirques 100
13. Musikalisches Leben. — Conservatoire de Musique. — Concerte. — Bälle 120
14. Wettrennen. — Jagd. — Schiessstätten. — Turnen. — Volksfeste . 132
15. Skizzirte Stadt-Geschichte 141
16. Paris aus der Vogelschau: Grösse. — Eintheilung. — Befestigung. — Klima. — Bevölkerung. — Budget 153
„ Die Strassenrufe 160
17. Die Strassen, Passagen und Boulevarts 164
18. Plätze. — Fontainen. — Monumente 184
19. Quais und Brücken 204
20. Oeffentliche Gärten. — Champs-Elysées. — Squares 221

Digitized by Google

Seite

21. Die Kirchen 293
22. Louvre: Baugeschichte. — Die Architectur. — Die Museen . . . 272
23. Tuilerien. — Place du Carrousel 385
24. Palais-Royal 397
25. Palais du Luxembourg. — Musée. — Palais du Sénat 404
26. Staatliche Paläste und Gebäude. — Berühmte Häuser 417
27. Hôtel de Ville 432
28. Die Börse und die Banken 445
29. Musée des Thermes et de l'Hôtel de Cluny 452
30. Musée d'Artillerie 460
31. Jardin des Plantes. — Musée d'histoire naturelle 468
32. Institut de France 476
33. Die Unterrichts-Anstalten: Universität. — Collége de France. — Die Lyceen. — Das Volksschulwesen 480
34. École des Beaux-Arts 489
35. Conservatoire des Arts et Métiers 493
36. Die Bibliotheken 497
37. Manufacture de Gobelins. — Imprimerie Impériale 524
38. Palais de Justice. — Tribunal de Commerce. — Gefängnisse . . . 528
39. Die Wohlthätigkeits-Anstalten: Die Hospitäler. — Blinden- und Taubstummen-Institut. — Deutscher Hilfs-Verein 536
40. Die Militair-Gebäude. — Hôtel des Invalides. — École militaire . . 541
41. Die Hallen, Schlachthäuser und Märkte 549
42. Die Kirchhöfe 565
43. Bois de Boulogne 580
44. Bois de Vincennes 585

Umgebungen von Paris.

45. Eisenbahn nach Sceaux und Orsay 591
46. Nordbahn. — St.-Denis. — Enghien. — Montmorency 593
47. Saint-Germain-en-Laye 601
48. Westbahn. — Asnières. — Saint-Cloud. — Versailles 605
49. Ostbahn, linkes Ufer 632
50. Fontainebleau 632

Die Pariser Welt-Ausstellung von 1867 644

Eisenbahn-Fahr-Taxen nach Paris 669

Digitized by Google

Verzeichniss

der Karten, Pläne, Panoramen und Ansichten.

I. Karten und Pläne.

Uebersichtskarte der Eisenbahnen von Mittel-Europa . . . . *vor dem Titel.*
Karte von Frankreich . . . . . Seite 1
Plan zur Baugeschichte des Louvre und der Tuilerien . . . . . „ 298
„ vom Rez-de-Chaussée des Louvre . . . . . „ 326
„ „ ersten Stockwerk „ „ . . . . . „ 344
„ „ Jardin des Plantes . . . . . „ 468
„ „ Bois de Boulogne . . . . . „ 580
„ „ Bois de Vincennes . . . . . „ 587
„ „ Versailles . . . . . „ 611

Stadt-Pläne von Paris.

I. Arrondissements Elysée und de l'Opéra.
II. „ du Louvre und de la Bourse.
III. „ du Temple und de l'Hôtel de la Ville.
IV. „ du Palais Bourbon.
V. „ du Luxembourg.
VI. „ du Panthéon.

} *Im Atlas* (getrenntes Heft).

Omnibus-Plan (General-Plan) von Paris.
Plan vom Ausstellungs-Palast und vom Park.

Seite
Plan der öffentlichen Locale im Expositions-Gebäude 645
Topographische Karte von Paris und Umgebung 589
Karte von West-Deutschland und Ost-Frankreich . . . *am Ende des Buches.*
Orientirungs-Netz von Paris. . . . . *Hintere Decke des Buches.*

II. Ansichten und Panoramen.

Arc de l'Étoile 192
Börse. 446
École Impériale des Beaux-Arts 490
Église Sainte-Clotilde 242
„ Saint-Germain-l'Auxerrois 284
„ de la Madeleine 284
„ Notre-Dame 242

Digitized by Google

	Seite
Église Saint-Sulpice	274
Fontaine et Boulevart Saint-Michel	230
Hôtel du Louvre	51
Hôtel de Ville	432
Invaliden-Dom, von Place Vauban aus	544
Juli-Säule auf dem Bastille-Platz	176
Louvre, Pavillon Sully, vom Hofe aus gesehen	312
Louvre et Place Napoléon III.	394
Opéra, le nouvel	312
Palais de Justice	432
Palais du Luxembourg, vom Garten aus gesehen	404
Panthéon	544
Place de la Concorde und Obelisk von Luxor	184
Paris aus der Vogelschau	35
Pont de Solférino, Ansicht von	218
Pont de Carrousel, Ansicht von	218
Saint-Denis, die Königsgräber	595
Tour St.-Jacques	230
Tuilerien und Place du Carrousel	394
Versailles	627
Vincennes	586

Digitized by Google

Vorwort.

Vorliegendes Buch ist ein selbstständiger, lediglich die Stadt *Paris* und deren meistbesuchte Umgebung umfassender Abschnitt aus einem demnächst in der Collection „Meyers Reisebücher" erscheinenden *„Reisehandbuch für Nord-Frankreich"*.

Die Welt-Industrie-Ausstellung gab Veranlassung zu dieser Separat-Ausgabe. Man findet deshalb im Anhange einige Beigaben, die nur auf diese vorübergehende grossartige Erscheinung Bezug nehmen.

Es ist eine durchaus neue Arbeit, resultirend aus meiner persönlichen Anschauung, während mehrmaliger längerer Anwesenheit in Frankreichs Hauptstadt.

Das Buch steht ganz und gar auf dem Standpuncte deutscher Anschauung, unabhängig von irgend einer in Paris portirten Meinung. Die Herren Mitarbeiter waren nur Deutsche (und resp. deutsche Schweizer), die durch langjährigen Aufenthalt und persönliches Studium die Dinge kennen lernten wie sie wirklich sind. Aus dem Kreise derselben nenne ich: Herr Architect *Lasius*, Lehrer am eidgenössischen Polytechnicum in Zürich, welcher die Gefälligkeit hatte, die Baugeschichte des Louvre, fast den ganzen Abschnitt No. 21 über die Kirchen und mehre kleine Beiträge, soweit sie Architectur betrafen, zu liefern; — ferner Herr *Hoff* in Paris, welcher den Abschnitt No. 36: „Bibliotheken", und die „Umgebungen von Paris" bearbeitete; — dann Herr *Edmund von Neukomm* in Paris, welcher die Materialien für einige Abschnitte des öffentlichen Lebens gab. — Die kleine Skizze der Ausstellung hatte Herr Dr. *Levyson* in Paris die Güte zu schreiben. — Mancherlei sehr werthvolle Materialien lieferten mir schliesslich in Paris lebende schweizerische Freunde, unter denen ich hier nur des Herrn *Lorenz Müller* gedenke.

Was nun die Anordnung des Textes betrifft, so musste ein Mittelweg eingeschlagen werden. Schematisch einregistriren lassen sich die Sehenswürdigkeiten einer Weltstadt wie Paris nicht. Es ist, wie man aus dem Inhalts-Verzeichniss erkennen wird, zwar die Gruppirung und gemeinschaftliche Besprechung des Verwandten bei Eintheilung des Buches zu Grunde gelegt worden. Indessen konnte diese nur festgehalten werden bei grossen Abschnitten, wie z. B. dem über die Kirchen, deren jede einzeln wieder eine kleine Monographie bildet. Weniger

Digitized by Google

thunlich war dies bei anderen Collectiv-Abschnitten, wie z. B. bei No: 18. „Plätze, Fontainen und Monumente", oder bei No. 20: „die öffentlichen Gärten" behandelnd. Manche der, streng genommen, hierher gehörenden Localitäten und Werke stehen in einem so unmittelbaren Zusammenhange mit anderen beschriebenen Gebäuden und Strassen, wie z. B. der Luxemburg-Garten mit dem Palais du Sénat, dass sie nicht wohl, ohne der einheitlichen Schilderung wehe zu thun, abgerissen werden konnten.

Von grossem Nutzen werden sich die dem Buche beigegebenen Stadt-Plän bewähren. Sie bestehen aus einem General-Plan, der, weil er zugleich di Omnibus-Linien genau angiebt, die Bezeichnung *„Omnibus-Plan"* erhielt, — un aus sechs *Special-Plänen*, welche die neun begangensten Arrondissement des Innern von Paris, also diejenigen Stadttheile enthalten, welche von Fremde der Sehenswürdigkeiten halber am meisten besucht werden.

Besonderen Werth lege ich auf den Omnibus-Plan und den dazu gehöre den Text, Seite 39 bis 48. Genaues Studium und richtiges Gebrauchenlerne desselben ist ein unschätzbares Mittel für Denjenigen, der mit bescheidener Börs in kurzer Zeit möglichst viel von Paris sehen und kennen lernen will.

Wie bei meinen anderen Reisehandbüchern werde ich jede mir wohlwollen zugehende Berichtigung mit Dank annehmen und für spätere Auflagen verwende

Paris, Ende Juni 1867.

Berlepsch

(wohnhaft in Zürich).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Frankreich.

Statistische Skizze.

Das Kaiserthum Frankreich ist ohne seine ausser-europäischen Besitzungen 9880½ QMeilen gross und hatte nach der Zählung vom Dec. 1866 über 38 Mill. Einwohner, so dass durchschnittlich 3752 Köpfe auf die QMeile kamen.

Ganz Deutschland (ohne Oesterreich) ist 7873 QM. gross und zählte 1864 über 33¼ Mill. Menschen. — Preussen umfasst jetzt 6393 QM. mit über 23½ Mill. Einwohner.

Von obigem Areal ist noch nicht die Hälfte Ackerland und fast ein Viertel Waldung und $^1/_{25}$ ist mit Reben bepflanzt. Seit 1821 ist die Bevölkerung um 7 Millionen Menschen gewachsen.

Die **Bevölkerung** ist ihrer Abstammung nach gallisch, zu der in den südlichen Departements römische, in den nördlichen germanische Elemente hinzugekommen sind. — Der *Sprache* nach sind fast 17 Millionen Menschen nicht Franzosen, und zwar 1⅙ Mill. Deutsche, 1 Mill. Bretonen, 14 Mill. Provençalen (romanische Dialecte), ⅕ Mill. Italiener, $^1/_{10}$ Mill. Catalonier, ⅙ Mill. Basken und ⅛ Mill. Flamländer.

Den Religionsbekenntnissen nach giebt es 35⅔ Millionen Katholiken, über 1½ Mill. Protestanten und 156,000 Israeliten. Etwas über 20,000 gehören anderen nicht anerkannten Culten an.

Staatsverfassung. Frankreich ist eine erbliche constitutionelle Monarchie, seit 1852 Kaiserreich; nach der Constitution vom 14. Jan. 1852 regiert der Kaiser mit Hülfe von 11 Ministern, des Staatsrathes und 2 Kammern. Der *Staatsrath*, dessen Mitglieder vom Kaiser ernannt werden, hat über die Conflicte aller öffentlichen Verwaltungs-Behörden zu richten und die Gesetzes-Vorlagen vorzubereiten. — Der *Senat* besteht aus 150 vom Kaiser auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern. — Die 283 Mitglieder des *gesetzgebenden Körpers* werden auf 6 Jahre durch allgemeines Stimmrecht erwählt, einer von 20,000 Köpfen. — Das Land (in Europa) ist in 89 Departements getheilt (s. S. 8—11). Jedes *Departement* wird unter Direction des Ministers des Innern von einem *Préfet* administrirt, welchem ein Präfectur-Rath zur Seite steht. Die Departemente bestehen wieder aus 1 bis 8 *Arrondissements*, deren jedem ein Unter-Präfect vorsteht. An der Spitze eines jeden Cantons steht ein Friedensrichter, an der Spitze jeder Gemeinde ein Maire (Bürgermeister). — Jedes Departement hat einen Assisenhof mit 12 Geschworenen, jedes Arrondissement ein Tribunal erster Instanz und jeder Canton ein Friedensgericht. — Handelstribunale giebt es in jeder wichtigen Handelsstadt. Ueber allen diesen stehen 28 kaiserliche

Digitized by Google

Appellationshöfe. Die höchste richterliche Instanz ist das Cassations-Gericht. Der Ober-Gerichtshof urtheilt (ohne Appellation) über Attentate gegen den Souverain und gegen den Staat.

Das **Budget** ist getrennt in ein B. ordinaire und ein B. extra-ordinaire. Pro 1866 war durch Senat und Corps législatif votirt: Ausgaben: Civilliste und Dotationen $26^1/_2$ Millionen Fr., Senat und gesetzgebender Körper $9^1/_2$ Mill., Zuschuss zur Dotation der Ehrenlegion $9^9/_{10}$ Mill., consolidirte Schuld $341^1/_4$ Mill., Tilgungsfond $127^2/_3$ Mill., kündbare Schuld $48^1/_2$ Mill., Leibrente $80^7/_8$ Mill., Staatsministerium $3^1/_{10}$ Mill., Justiz und Cultus $81^1/_6$ Mill., Auswärtiges $12^3/_4$ Mill., Inneres $183^1/_7$ Mill., Finanzen $21^2/_5$ Mill., Krieg $366^1/_6$ Mill., General-Gouvernement Algier $14^4/_5$ Mill., Marine und Colonien $152^9/_{20}$ Mill., öffentlicher Unterricht $26^7/_{10}$ Mill., Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten $76^1/_2$ Mill., Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste $12^1/_3$ Mill., Regie, Betriebs- und Steuererhebungs-Kosten $234^6/_{10}$ Mill., Ausfälle, Rückzahlungen und Prämien 102 Mill. Dazu noch das Budget extra-ordinaire für 9 Ministerien mit $149^7/_{10}$ Mill. *Summa der Ausgaben* $2081^1/_7$ Mill. Fr. — Einnahmen: Directe Steuern fast 521 Mill., Stempel und Domainen $414^1/_2$ Mill., Forsten 42 Mill., Zölle und Salz-Monopol $103^1/_4$ Mill., Zuckersteuer $103^1/_2$ Mill., Getränksteuer $216^3/_4$ Mill., mit den indirecten Steuern erhobene Taxen 59 Mill., Tabak-Monopol $233^1/_5$ Mill., Pulver-Monopol 13 Mill., Post $74^1/_2$ Mill., Ertrag der Universitäten und Volksschulen 3 Mill., Einkünfte aus Algerien $19^1/_2$ Mill., Ersparungen etc. (dem Civil-Pensionsfond zugewiesen) $14^7/_{10}$ Mill., Verschiedenes 83 Mill., Ergebnisse aus der Tilgungsfonds-Reserve 32 Mill. Dazu noch das Budget extra-ordinaire mit $151^4/_5$ Mill. — *Summa der Einnahmen* $2084^4/_5$ Mill. Fr.

Die **Armee** besteht auf dem Kriegsfusse (nach dem Budget des Kriegsministers pro 1866) aus: A) *Generalstab* 12 Marschällen, 90 Divisions-Generalen activ und 80 in Reserve, 180 activen (und ebensoviel Reserve-) Brigade-Generalen. — B) *Gendarmerie* aus 25,688 Mann mit 14,769 Pferden (Friedensfuss 24,791 Mann). — C) *Infanterie* 515,000 Mann mit 326 Pferden (Friedensfuss 250,000 Mann). — D) *Cavallerie* 100,000 Mann mit 65,000 Pferden (Friedensfuss 62,700 Mann mit 47,600 Pferden). — E) *Artillerie* 66,000 Mann mit 49,800 Pferden (Friedensfuss 39,700 Mann mit 16,600 Pferden). — F) *Genie* 15,400 Mann mit 1400 Pferden (Friedensfuss 8400 Mann mit 1119 Pferden). — G) *Militair-Equipage* 15,800 Mann und 12,000 Pferde (Frieden 5655 Mann mit 5496 Pferden). — In *Summa auf Kriegsfuss* 738,000 Mann mit 143,000 Pferden, *auf Friedensfuss* 404,000 Mann mit 86,300 Pferden. Bei obigem Total des Kriegsfusses sind nicht mitgerechnet 17,536 Mann Nicht-Combatante, nämlich die Intendanz, Geistliche, Aerzte, Apotheker, Bureau-Beamtete und Verwaltungs-Officiere. — Hierzu kommt noch die *Marine:* 473 Schiffe (51 gepanzerte Schraubendampfer mit 952 Kanonen und 19,985 Pferdekraft, 240 nichtgepanzerte Schraubendampfer mit 4867 Kanonen und 63,929 Pferdekraft und 84 Raddampfer mit 474 Kanonen) mit 7747 Geschützen. — Personalbestand der Flotte: 2 Admirale, 17 active (und 14 Reserve-) Viceadmirale, 30 active (u. 20 Reserve-) Contreadmirale, 130 Linienschiffs-Capitaine, 270 Fregatten-Capitaine, 825 Schiffs-Lieutenants und 41,600 Mann auf Friedensfuss und 74,300 Mann auf Kriegsfuss. Die seedienstpflichtige Bevölkerung beläuft sich auf 170,000 Mann. Personalbestand der Marine und Colonialtruppen 25,500 Mann.

Die **Dynastie.** Regent ist Kaiser *Charles Louis Napoléon III.,* geboren 20. April 1808, dritter Sohn Louis Napoleons, ehemaligen Königs von Holland († 25. Juli 1846) und der Königin Hortense Eugenie († 5. Oct. 1837), vermählt mit Kaiserin *Marie Eugenie de Guzmann* und *Porto Carrero,* Gräfin von *Teba* (Tochter des Grafen Manuel von Montijo und Herzog von Peneranda), geboren

Digitized by Google

5. Mai 1826. — Kronprinz: *Napoléon Eugen Ludwig*, geboren 16. März 1856. — Vaters-Bruderkinder: (des Hieronymus, ehemaligen Königs von Westphalen, † 1860) Prinzessin *Mathilde*, geboren 1820, vermählt mit Fürst Anatole Demidoff von San Donato; — und Prinz *Napoléon*, geboren 9. Sept. 1822, Divisions-General, vermählt 1859 mit Prinzessin *Clotilde* (geboren 1843), Tochter des Königs Victor Emanuel II. von Italien.

Mineralien-Production. Der gesammte *Bergbau* beschäftigte 1858 in Summa 206,000 Arbeiter. Unter den Metallen beschäftigt die meisten Werke das Eisen. Man förderte 1858 mit circa 18,000 Arbeitern $39^1/_3$ Mill. Ctr. Erz im Werthe von $14^1/_5$ Mill. Fr. Reiche Brauneisenstein-Minen sind bei Caen und solche für Spatheisenstein an den Nordabhängen der Pyrenäen. Die Stabeisen-Production pro 1862 wurde taxirt zu $48^3/_4$ Mill. Thlr., die des Gusseisens zu $35^9/_{10}$ Mill. Thlr. — *Steinsalz* und *Salzquellen* sind besonders im Departement Meurthe (in Lothringen), wo jährlich etwa 156,000 Ctr. gewonnen werden; an den Küsten des Mittelmeeres und von Morbihan bis zur Gironde-Mündung werden in sog. Salzgärten $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Mill. metrische Centner im Werthe von $3^1/_2$ bis $5^2/_3$ Mill. Fr. gewonnen. — *Steinkohle* findet sich in 32 Departementen; die besten liefern die Gruben der Loire; Gesammtproduction 1863 betrug 100 Mill. Ctr. im Werthe von 118 Mill. Fr. (also etwa $^1/_{10}$ der in Grossbritannien gewonnenen); zu diesen führt Frankreich noch ein: aus Preussen $1^1/_8$ Mill. Tonnen, aus Belgien $2^1/_5$ Mill. Tonn., aus England $7^1/_4$ Mill. Tonn., Anthracit jährlich über $1^3/_4$ Mill. Ctr. — Der Werth der übrigen nichtmetallischen Producte wird auf $11^1/_2$ Mill. Thlr. veranschlagt. — Ueberhaupt beschäftigt die Verarbeitung der mineralischen Stoffe 60,000 Etablissemente mit 200,000 Arbeitern, die dem Handel einen Werth von 107 Mill. Fr. liefern.

Boden-Production. Im Allgemeinen ist der *Ackerbau* für ein in den Künsten und Wissenschaften so weit vorgeschrittenes Land weit zurück.

Der Grund dieses Missstandes ist darin zu suchen, dass verhältnissmässig spät ein einigermassen ansehnlicher Theil des Bodens den trägen Händen der Geistlichkeit entrissen wurde, — dass Jahrhunderte lang die grossen Herren ihr Interesse allein an Paris und Versailles knüpften, ohne ihren Ländereien ein anderes zu widmen, als daraus die Mittel zur Bestreitung ihrer Ausgaben zu beziehen und dass eine schwere, drückende und unpolitische Art der Besteuerung galt, die den Bauern zu allerlei Frohndiensten zwang. Ein anderer Grund lag in der Geringfügigkeit des Grundbesitzthumes und der geringen Geneigtheit der Besitzer von 12 oder 15 Morgen zum Verkaufe seines Landes oder zur Pachtung eines grösseren Complex. Auch die Rentenzahlung war eigenthümlich; Geld zahlte man nur im nördlichen fruchtbarsten Theile von Frankreich; gewöhnlich gab man Naturalien, man sandte für den Besitzer Korn zur Mühle oder Trauben zur Kelter als Pacht. Das Schlimmste war das System der Métairie, nach welchem ein Pächter ohne Capital, vom Besitzer das lebende und todte Inventarium erhielt und dafür mit ihm die Ernte theilen musste. In den ärmeren Gegenden des mittleren und südlichen Frankreich ist dies System noch im Schwunge. Die grosse Revolution half dem Landmanne wesentlich auf, — die eigentlichen Fortschritte in der Landwirthschaft bewirkte erst die neuere Zeit. Die Summe der ländlichen Grundbesitzer ist etwa $6^1/_8$ Mill. — 28 Proc. bebauen ihr Land nicht selbst, $^2/_3$ wohnen nicht einmal im Arrondissement, in welchem ihr Grundbesitz liegt. Kaum etwas mehr als $^1/_3$ beschäftigen sich ernstlich mit der Cultur ihres Bodens.

Kloeden, Erdkunde.

Weizen wird am meisten gebaut, jährlich etwa 200 Mill. Scheffel, Kartoffeln 180 Mill. Scheff., Roggen 52 Mill. Scheff., Gerste 38 Mill. Scheff., Hafer 125 Mill. Scheff., Mais 18 Mill. Scheff., Mischkorn 16 Mill. Scheff., Buchweizen 15 Mill. Scheff.

Wein. Die durchschnittliche jährliche *Production* wird auf $49^1/_2$ Mill. Hectoliter $= 71^2/_3$ Mill. preuss. Eimer angeschlagen, von denen $^1/_{10}$ in Branntwein und Essig verwandelt wird. Den *Werth* taxirt man auf 192 Mill. Thlr., von denen nur etwa 14 Mill. durch Export eingenommen werden. Die besten Gewächse haben die Champagne, Burgund, das Lyonnais, die Dauphiné und das Bordelais; die Weine der Provence, von Roussillon und Languedoc sind, da ihnen meist das Bouquet

Digitized by Google

fehlt, nur wegen ihrer Stärke berühmt. — Man unterscheidet mehr als 1400 Varietäten von Reben. Die feinen Weine sind die Ober-Burgunder und der Côte-d'Or, die von Médoc und Grave (die Bordeaux), die der Côte-du-Rhône und Champagner; die ordinairen sind die Mâcon und Beaujolais, die Unter-Médocs und Klein-Burgunder, sowie die der Franche-Comté; zu den gemeinen gehören die der Touraine, des Périgord, die von Orleans, Languedoc, Roussillon etc. — Die berühmtesten *Liqueur-Weine* kommen von Rivesaltes und Grenache, von Frontignan und Lünel (Languedoc). Der beste Franzbranntwein ist der Cognac. — *Aepfel-* und *Birnen-Weine* besonders in der Normandie, jährlich $6^3/_4$ Mill. Eimer. — Die *Kastanie* als Nahrungsmittel in Maine, Limousin, Auvergne, Périgord und Lyonnais. — *Pflaume* als wichtiger Handelsartikel in den Departements Indre, Loire, Lot und Garonne, du Var. — *Orangen, Citronen, Mandeln, Pistacien* (Nougat, vgl. S. 78) vortrefflich in der Provence. — Die *Gemüsegärten* nehmen im Norden Frankreichs doppelt soviel Boden ein als im Süden. Berühmt sind die Bohnen von Soissons, die Rüben von Amiens und die Artischoken von Laon.

Frankreich ist arm an **Wäldern**; die grosse Revolution des vorigen Jahrhunderts hat über $^2/_3$ derselben verwüstet. Hochwald soll es im ganzen nur 91 QMeilen geben. Am wenigsten bewaldet ist die Bretagne (noch nicht $^1/_{30}$ des Bodens). Birke am häufigsten in der Auvergne und in den Cevennen, — Tanne im Jura und in den Vogesen, — Fichte in den Pyrenäen und Landes, — Lärche in den Alpen.

Wiesen, am reichsten in der Normandie, die unteren Bergpartien der Auvergne und Lothringens, die Vendée, das Limousin, die Picardie und Flandern. *Heiden* und *Steppen*, wo man Vieh weidet, nehmen *ein Sechstel* des Bodens von Frankreich ein. An Berieselung der Wiesen fehlt es fast gänzlich. Auf 1 Morgen Wiesen kommen 4 bis 5 Morgen Culturland; es müssten aber auf 1 Morgen 2 kommen, wenn ein genügender Viehstand erzielt werden sollte.

Fischfang ist längs der ganzen Küstenausdehnung sehr bedeutend; namentlich Kabliau, Lachs, Häringe, Sardinen, Dorsch; letztere bringen der Bretagne jährlich mehr als 2 Mill. Fr. ein. An der normannischen Küste die *Häringe* (Boulogne allein jährlich für 266,000 Thlr.). — Die besten *Austern* liefern die Departemente der unteren Charente, Manche und Calvados. „Huîtres de Cancale" findet man fast in jeder grösseren Stadt Frankreichs angezeigt.

Pferdezucht ist unzureichend und darin vom Auslande abhängig. Es giebt nur 2 *Gestüte* (Pin und Pompadour) und 24 Hengst-Depôts mit höchstens 1500 Pferden, während 8000 Hengste nöthig wären. In Frankreich selbst werden jährlich etwa 233,000 Pferde geboren; 40,000 führt man noch ein. Die besten Raçen sind die normännische (Wagenpferde), Bretagne und Ardennen (leichte Zugpferde), Limousin (durch Feinheit und Stärke ausgezeichnet), flamländische und burgundische für schwere Wagen und Ackerbau, — Bigorre, Navarra und Lothringen (leichte Cavallerie), die von Calvados sind nicht schön, aber unermüdlich.

Die **Rindviehzucht** steht noch vielfach zurück. Man unterscheidet 12 bis 15 Raçen. Die schwersten sind die der oberen Vienne und der Charente (blassroth, mit langen, dicken, spitzen Hörnern), der Gironde (schmuzigweiss) und im Cantal und Puy de Dôme (roth, mit kurzen, weissen Hörnern). Alle diese wiegen 6- bis 900 Pfd. — An der unteren Loire und im Département Maine (grau, braun, schwarz) wiegen sie sogar bis 970 Pfd. Die bretagnische, normännische und flamländische Raçe sind die milchreichsten. — Man mästet jährlich in Frankreich 300,000 Ochsen, schlachtet aber eine halbe Million. — Die **Schafzucht** steht hinter der Englands weit zurück; am lebendigsten betrieben wird sie in Berry, die fettesten kommen von Beauvais und aus einigen Gegenden der Normandie. Die einste Wolle (sie kommt denen der Merinos nahe) liefern die von Roussillon.

Digitized by Google

Unkenntniss und Vorurtheile hemmen im Allgemeinen die Verbesserung der Zucht. — Unter den *Schweinen* unterscheidet man drei Raçen: Die weisse in der Normandie mit kleinem Kopf bis zu $4^1/_2$ Ctr. Gewicht, — die schwarze im ganzen südlichen Frankreich — und die weiss und schwarz geschäckten in den mittleren Departements. — Wurst- und Speckhandel am Oberrhein, Mosel, Maas, Aube und unteren Pyrenäen. — **Seidenwürmerzucht** bedeutend; man gewinnt jährlich etwa 38,000 Ctr. im Werthe von 23 bis 27 Mill. Thlr.; ausserdem werden noch 43,000 Ctr. eingeführt.

Industrie war früher als in Deutschland blühend und hat in den letzten fünfzig Jahren einen so mächtigen Aufschwung genommen, dass Frankreich jetzt eines der drei grössten Manufactur-Länder der Welt ist. Für alle Producte, von denen man besonders Geschmack u. Eleganz verlangt, stehen die französischen noch unübertroffen da. In der Menge seiner Fabriken steht es nächst England am bedeutendsten da (72,000 Etablissements mit $1^1/_8$ Mill. Arbeitern und fast 12,000 Dampfmaschinen). Den ersten Rang nehmen die Pariser Artikel ein im Werthe von jährlich 350 Mill. Thlrn. — In der *Seidenfabrication* hat Frankreich keinen ebenbürtigen Rivalen; Hauptsitz derselben ist Lyon und Umgebung. Die jährliche Ausfuhr der französischen Seidenfabrication wird über 100 Mill. Thlr. geschätzt. — Die *Baumwollen-Industrie* ist sehr im Wachsen, besonders im Elsass (Indiennes, Cottons), Paris und Lyon (Tüll), Tarare (Mousseline), Valencienne und Bayeux (Spitzen und Blonden), Amiens (Baumwollen-Sammte), St. Quentin u. Calais (Jaconnats und Batiste), Rouen und in den Departements Pas de Calais, Aisne, Eure und la Manche für Stoffe, die den Namen Rouenneries führen. — Die Zahl der Spindeln übersteigt $5^1/_2$ Mill., die der Webstühle über $^1/_4$ Mill. — Die *Leinen-Manufactur* ist verhältnissmässig bedeutender als in Deutschland; man schätzt die Zahl der Spindeln auf eine halbe Million. Hauptsitz derselben ist in Flandern, in der Normandie und Bretagne. Die feinen Batiste und Linnons werden in Valencienne, St. Quentin und Cambrai, — Zwilch und Tafelzeug in Flandern, — Stickereien in Nancy, — Spitzen in Lille und Valencienne gefertigt. Die beste Leinwand liefert Laval. Die *Wollen-Manufactur* ist einer der wichtigsten Industriezweige Frankreichs; sie consumirt jährlich über zwei Millionen Centner Wolle, von der nahezu $^3/_8$ eingeführt werden müssen. — Es giebt $1^3/_5$ Mill. Spindeln für gekrämpelte und 1 Mill. Spindeln für Kammwolle. Die Summe der Arbeiter wird auf 371,000 angegeben. Im Jahre 1858 betrug der Werth der exportirten Wollenstoffe 117 Mill. Fr. — Die meisten Tuch-Fabriken ($^1/_5$ der ganzen) hat Elbeuf; es liefert die wohlfeilen Tuche; die feinen werden in Sedan, Carcassonne und Louviers gefertigt. — Flanells in Amiens und im ganzen Somme-Departement (Picardie), — Mousseline und wollene Satins Flandern und die Picardie, — Decken in Rouen, Beauvais, Lille und Orléans, — Tricots und grobe Wollenstoffe in Languedoc, — Shawls in Reims, Paris und Lyon, — Goblins in Paris, — Strumpfwirkerwaaren (Bonneterie) fast nur in der Picardie.

Leder wird hauptsächlich im Westen von Frankreich bearbeitet. — Die Weissgerberei hat ihren Sitz in Annonay. — Mittelpunkt der *Handschuh-Fabrication* ist Paris (jährlich für 13 Mill. Thlr.), nächstdem Grenoble (jährlich $^1/_3$ Mill. Dutzend) und Luneville. Die jährliche Production in Lederwaaren wird auf 80 Mill. Thlr. geschätzt.

Hervorragend sind schliesslich noch die Fabrication von *Spiegeln*, berühmt wegen ihrer Grösse und Reinheit des Glases in St. Gobain und St. Quirin (Departement Meurthe); — *Hüte* besonders Paris für $4^1/_2$ Mill. Thlr.; — *Bijouterie* und *Goldschmiede-Arbeiten* in Paris (jährlich für 13 Mill. Thlr.); — *Uhren-Fabrication* in Paris, Besançon und Montbéliard; — *Parfümerien* besonders in Paris.

Digitized by Google

Masse und Gewichte*).

A) Länge-Masse:

1 Myriamètre = 10,000 Mètres = 1,35 geographische Meile.
1 Kilomètre = 1000 Mètres = 0,135 (oder $^{7}/_{52}$) geogr. Meil.
1 Hectomètre = 100 Mètres = 307,85 alte pariser Fuss.
1 Decamètre = 10 Mètres = 30,785 alte par. F.
1 Mètre = 0,513 Toisen oder 3 Fuss und 11,296 Linien = 3,0784 alte par. Fuss oder $3^{1}/_{3}$ badische und schweizer Fuss, oder 3,2809 engl. und russ. Fuss = 3,1862 preuss. Fuss oder 3,1634 österr. Fuss, oder 3,4263 bayr. Fuss oder 3,5312 sächs. Fuss = 3,4905 würtemb. Fuss.
1 geographische Meile = 7420,436 Mètres.
1 Decimètre = $^{1}/_{10}$ Mètre oder 3 Zoll 8,33 Linien.
1 Centimètre = $^{1}/_{100}$ Mètre oder 4,433 Linien.
1 Millimètre = $^{1}/_{1000}$ Mètre oder 0,443 Linien.
1 Toise = 1,94904 Mètres oder 6 alte franz. Fuss.
1 Pied du Roi oder alter Fuss = 12 Pouces (Zoll) oder 0,32484 Mètres.
1 Pouce (Zoll) = 0,02707 Mètres.
1 franz. Linie = 2,256 Millimètres.
25 Kilomètres = 1 Grad = 20 Seemeilen = $28^{1}/_{2}$ franz. Postmeilen.
1 Linie = $^{3}/_{5}$ geogr. Meilen.
1 preuss. Fuss = 0,9661 par. Fuss = 0,3138 Mètre.
1 öster. Fuss = 0,9731 par. Fuss = 0,3161 Mètre.
1 bayr. Fuss = 0,8984 par. Fuss = 0,2918 Mètre.
1 sächs. Fuss = 0,8717 par. Fuss = 0,2831 Mètre.
1 würtemb. Fuss = 0,8819 par. Fuss = 0,2865 Mètre.
1 bad. oder schweizer Fuss = 0,9235 par. Fuss = 0,3 Mètre.

B) Flächen-Masse:

1 QKilomètre = 10,000 franz. Hectaren oder 392 preuss. Morgen.
1 geogr. QMeile = 55,063 QKilomètres oder 5506,3 Hectaren.
1 QHectomètre oder Hectare = 10,000 QMètres = 100 Ares = 2,924 Arpents = 3,92 preuss. Morgen = 94768,2 QFuss.
1 QDecamètre oder Are = 100 QMètres = 26,324 QToise = 947,68 QFuss = 1015,19 rhein. QFuss.
1 Acre = 40467 Ares.
1 preuss. Morgen = 25,537 Ares = 0,922 sächs. Morgen = 2553,7 QMètres = 24197,42 franz. Fuss.
1 QMètre = $^{1}/_{100}$ Are oder 9,48 par. QFuss = 10,1518 preuss. QFuss = 10,0074 öster. QFuss = 11,7396 bayr. QFuss = 12,4693 sächs. QFuss = 12,1837 würtemb. QFuss = 11,1111 bad. oder schweizer QFuss.
1 QToise = 3,799 QMètres oder 0,0379 Are = $^{1}/_{26}$ Are.
1 pariser QFuss = 0,1055 QMètres = 1,0712 preuss. QFuss = 1,0559 öster. QFuss = 1,2387 bayr. QFuss = 1,2856 würtemb. QFuss = 1,1724 bad. QFuss = 1,1358 engl. QFuss.

*) Als ein mit Tabellen reichlich ausgestattetes Hülfsmittel für statistische Bedürfnisse ist dem längere Zeit in Frankreich Verweilenden das jeweilig neueste: **Annuaire,** *publié par le bureau des longitudes. Avec de notices scientifiques.* Prix 1 Fr. 25 C., zu empfehlen. — Die Grössen-Vergleiche sind nach Redtenbachers Resultate für den Maschinen-Bau zusammengestellt worden.

Digitized by Google

1 Perche Gewässer oder Waldung = 484 QFuss oder 13,44 QToisen = 51,07 QMètres.
1 Arpent Gewässer oder Waldung = 48400 QFuss = 0,342 Hectaren = 1,34 preuss. Morgen.
1 Perche de Paris = 324 QFuss oder 9 QToisen = 34,19 QMètres.
1 Arpent de Paris = 32401 QFuss = 3419 QMètres.

C) Frucht- und Flüssigkeits-Masse:

1 Kilolitre = 1000 Litres.
1 Hectolitre = 100 Litres = 0,641 Setiers = 1,829 preuss. Scheffel oder 1,455 preuss. Eimer = 0,449 bayr. Scheffel = 0,564 würtemb. Scheffel = $^2/_3$ bad. Malter = 1,766 wiener Eimer = 1,559 bayr. Schenkeimer = 0,3402 würtemb. Eimer = 1,484 sächs. oder dresd. Eimer oder $^2/_3$ bad. Ohm.
1 Setier = 1,56 Hectolitre.
1 Hectolitre Kohlen = 0,38 Tons. 1 Hectolitre Weizen wiegt in guter Qualität etwa 75 Kilogrammes, Gerste = 64 Kilogr., Hafer = 47 Kilogr.
1 Litre, die Einheit der franz. Hohlmasse für trockene und flüssige Dinge, ist gleich 1 Kubikdecimeter oder 50,4124 alte par. Kubikzoll und gleich 0,8733 preuss. Quart oder 0,29 preuss. Metzen = 1,7066 wiener Mass = 1,0688 sächs. oder dresdener Kannen = 0,9354 bayr. Mass = 0,5443 würtemb. Mass oder $^2/_3$ bad. oder schweizer Mass = 0,22 engl. Imperial-Gallons.
1 preuss. Quart = 1,45 franz. Litre. 1 preuss. Eimer = 64,142 Litres.
1 bad. oder schweizer Mass = $1^1/_2$ Litre = 1,31 preuss. Quart = 1,06 wiener Mass.
1 bayr. Mass = 1,069 Litres = 0,933 preuss. Quart = 0,755 wiener Mass.
1 öster. Mass = 1,415 Litres = 1.235 preuss. Quart.
1 würtemb. Mass = 1,837 Litres = 1,604 preuss. Quart = 1,298 wiener Mass.
1 Litre = 10 Deciliter = 100 Centilitres = 1000 Millilitres.
1 Boisseau (Scheffel in Paris) = 36 Litres 34 Centilitres.
1 Barrique (Oxhoft) de Bordeaux = 226,2 Litres.

D) Kubische Verhältnisse:

1 Kubikmeter = 32,345 preuss. Kubikfuss = 31,657 öster. Kubikfuss = 40,223 bayr. Kubikfuss = 44,031 sächs. Kubikfuss = 42,527 würtemb. Kubikfuss = 37,037 bad. oder schweizer Kubikfuss = 35,316 engl. Kubikfuss = 29,173 par. Kubikfuss.
1 alter par. Kubikfuss = 0,0342 Kubikmètres = 1,108 preuss. Kubikfuss = 1,085 öster. Kubikfuss = 1,378 bayr. Kubikfuss = 1,509 sächs. Kubikfuss = 1,457 würtemb. Kubikfuss = 1,269 bad. Kubikfuss = 1,210 engl. Kubikfuss.

E) Holzmass:

1 Décastère = 10 Stères.
1 Stère = 1 Kubikmètre oder den auf vorhergehenden Zeilen verzeichneten Kubikzollen.
1 Decistère = $^1/_{10}$ Stère.

F) Gewichte:

1 Millier = 1000 Kilogrammes oder dem Gewicht von 1 Kubikmètre Wasser = 1 metrischen Tonne.

Digitized by Google

1 Quintal = 100 Kilogrammes oder 1 metrischen Centner = 2 Zollcentner.
1 Kilogramme = 1000 Grammes = 2,0428 altfranz. Pfund (livres, poids du marc) = 2,138 preuss. oder würtemb. Pfund = 1,785 öster. oder bayr. Pfund = 2 Zollpfund (auch sächs.) = 2,002 dänische Pfund = 4,276 alte kölnische Mark = 2,441 russ. Pfund = 2,204 engl. Pfund.
1 Hectogramme = 100 Grammes; 5 Hectogrammes = 1 deutsches Zollpfund.
1 Gramme = dem Gewicht eines Kubik-Centimeters Wasser bei + 4 Grad Cels. = 19 Grains. — 15,62 Grammes = 1 Loth.
1 Décigramme = $^1/_{10}$ Gramme = 1,88 Grains.
1 Centigramme = $^1/_{100}$ Gramme; 1 Milligramme = $^1/_{1000}$ Gramme.
1 preuss. oder würtemb. Pfund = 0,4677 Kilogr. = 1,031 engl. Pfund.
1 öster. oder bayr. Pfund = 0,560 Kilogr. = 1,234 engl. Pfund.
1 alte cöln. Mark = 0,233 Kilogr. = 0,477 alte franz. Pfund.
1 Grain = 0,053 Grammes.
1 Gros = 3,82 Grammes.
1 Once = 30,59 Grammes.
1 Livre Troy = 373,242 Grammes.
1 Livre avoir du poid = 453,592 Grammes.
1 Marc = 0,2447 Grammes.

Frankreichs alte und neue Eintheilung.

Herzogthum **Isle de France,** ca. 340 QMeil.

1.	Départ.	de la Seine . .	m.	2,150,916	Einw., Hauptst.	Paris.
2.	„	der Seine und Oise	„	533,727	„ „	Versailles.
3.	„	der Seine u. Marne	„	354,400	„ „	Melun.
4.	„	der Oise . . .	„	401,274	„ „	Beauvais.
5.	„	Aisne	„	565,025	„ „	Laon.

Grafschaft **Champagne,** ca. 500 QMeil.

6.	Départ.	Ardennes . . .	m.	326,864	Einw., Hauptst.	Mézières.
7.	„	Marne	„	390,809	„ „	Châlons sur Marne.
8.	„	Haute-Marne .	„	259,096	„ „	Chaumont.
9.	„	Aube	„	261,951	„ „	Aube.

Herzogthum **Lothringen,** ca. 427 QMeil.

10.	Départ.	Meuse	m.	301,653	Einw., Hauptst.	Bar-le-Duc.
11.	„	Moselle . . .	„	452,157	„ „	Metz.
12.	„	Meurthe . . .	„	428,387	„ „	Nancy.
13.	„	des Vosges . .	„	418,998	„ „	Epinal.

Grafschaft **Flandern.**

14.	Départ.	du Nord . . .	m.	1,392,041	Einw., Hauptst.	Lille.

Grafschaft **Artois,** 87 QMeil.

15.	Départ.	Pas de Calais .	m.	749,777	Einw., Hauptst.	Arras.

Digitized by Google

Landschaft **Picardie.**

16. Départ. Somme . . . m. 572,640 Einw., Hauptst. Amiens.

Normandie, ca. 500 QMeil.

17. Départ. Seine-inférieure . m. 792,768 Einw., Hauptst. Rouen.
18. „ de l'Eure . . . „ 394,467 „ „ Évreux.
19. „ Calvados . . . „ 474,909 „ „ Caen.
20. „ de la Manche . „ 573,899 „ „ Saint-Lô.
21. „ de l'Orne . . . „ 414,618 „ „ Alençon.

Bretagne, mit 620 QMeil.

22. Départ. Finistère . . . m. 662,485 Einw., Hauptst. Quimper.
23. „ Morbihan . . . „ 501,084 „ „ Vannes.
24. „ Côtes du-Nord . „ 641,210 „ „ Saint Brieuc.
25. „ de l'Ille-et-Vilaine „ 592,609 „ „ Rennes.
26. „ Loire-inférieure „ 598,598 „ „ Nantes.

Herzogthum **Poitou,** mit 366½ QMeil.

27. Départ. Vendée . . . m. 404,473 Einw., Hauptst. Napoléon-Vendée.
28. „ de deux Sèvres . „ 333,155 „ „ Niort.
29. „ Vienne . . . „ 324,527 „ „ Poitiers.

Herzogthum **Anjou** (mit dem alten Saumurois), 163 QMeil.

30. Départ. Maine und Loire m. 532,325 Einw., Hauptst. Angers.

Grafschaft **Maine** (mit dem alten Perche), 206½ QMeil.

31. Départ. Mayenne . . . m. 367,855 Einw., Hauptst. Laval.
32. „ Sarthe . . . . „ 463,619 „ „ Le Mans.

Die Landschaften **Angoumais,** 101 QMeil., — **Aunis** 27¾ QMeil. u. **Saintonge** 85½ QMeil.

33. Départ. Charente . . . m. 378,218 Einw., Hauptst. Angoulême.
34. „ Charente-inférieure „ 479,559 „ „ La Rochelle.

Grafschaft **Touraine,** 127 QMeil.

35. Départ. de l'Indre u. Loire m. 325,193 Einw., Hauptst. Tours.

Herzogthum **Orléans,** 347 QMeil.

36. Départ. Loire-et-Cher . m. 275,757 Einw., Hauptst. Blois.
37. „ de l'Eure-et-Loir „ 290,753 „ „ Chartres.
38. „ Loiret . . . . „ 357,110 „ „ Orléans.

Grafschaft **Nivernais,** 117 QMeil.

39. Départ. de Nièvre . . . m. 342,773 Einw., Hauptst. Nevers.

Herzogthum **Bourbon,** 146 QMeil.

40. Départ. des Allier . . . m. 376,164 Einw., Hauptst. Moulins.

Landschaft **Marche** und **Combrailles,** ca. 60 QMeil.

41. Départ. de la Creuse . . m. 274,057 Einw., Hauptst. Guéret.

Herzogthum **Berry,** 93 QMeil.

42. Départ. Cher . . . . m. 336,613 Einw., Hauptst. Bourges.
43. „ Indre . . . . „ 277,860 „ „ Châteauroux

Grafschaft **Limousin,** mit 138 QMeil.

44. Départ. Haute-Vienne . m. 326,037 Einw., Hauptst. Limoges.
45. „ Corrèze . . . „ 310,843 „ „ Tulle.

Grafschaft **Auvergne,** mit 253 QMeil.

46. Départ. du Cantal . . m. 237,994 Einw., Hauptst. Aurillac.
47. „ Puy-de-Dôme . „ 571,690 „ „ Clermont-Ferrand.

Digitized by Google

Grafschaft **Lyonnais,** mit 131½ QMeil.

48. Départ.	Loire	m.	537,108	Einw., Hauptst.	Saint-Étienne.
49. „	du Rhône . . .	„	678,648	„ „	Lyon.

Herzogthum **Burgund,** 467 QMeil.

50. Départ.	de l'Ain . . .	m.	371,643	Einw., Hauptst.	Bourg-en-Bresse.
51. „	Saône und Loire	„	600,606	„ „	Mâcon.
52. „	Cote d'Or . . .	„	382,762	„ „	Dijon.
53. „	Yonne	„	372,589	„ „	Auxerre.

Die **Franche-Comté** und **Ober-Burgund,** 286 QMeil.

54. Départ.	Haute-Saone . .	m.	317,706	Einw., Hauptst.	Vesoul.
55. „	du Jura . . .	„	298,477	„ „	Lons-le-Saulnier.
56. „	du Doubs . . .	„	298,072	„ „	Besançon.

Das **Elsass,** 160 QMeil.

57. Départ.	du Haut-Rhin .	m.	530,285	Einw., Hauptst.	Colmar.
58. „	du Bas-Rhin .	„	588,970	„ „	Strassburg.

Herzogthum **Dauphiné,** 228 QMeil.

59. Départ.	Isère	m.	581,386	Einw., Hauptst.	Grénoble.
60. „	du Drôme . . .	„	324,231	„ „	Valence.
61. „	des Hautes-Alpes	„	122,117	„ „	Gap.

Herzogthum **Savoyen,** 169½ QMeil.

62. Départ.	du Haute-Savoie	m.	273,768	Einw., Hauptst.	Annecy.

(Bestehend aus dem Chablais, Genevois und Faucigny.)

63. Départ.	Savoie . . .	m.	271,663	Einw., Hauptst.	Chambéry.

(Bestehend aus dem Ciambéri, der Maurienne und Tarentaise.)

Landschaft **Languedoc,** 832½ QMeil.

64. Départ.	d'Ardèche . .	m.	387,174	Einw., Hauptst.	Privas.
65. „	du Haute-Loire .	„	312,661	„ „	Le Puy.
66. „	Lozère	„	137,263	„ „	Mende.
67. „	Gard	„	429,747	„ „	Nimes.
68. „	Herault . . .	„	427,245	„ „	Montpellier.
69. „	Tarn	„	355,513	„ „	Alby.
70. „	Haute-Garonne .	„	493,777	„ „	Toulouse.
71. „	Aude	„	288,626	„ „	Carcassonne.

Herzogthum **Guyenne,** 746 QMeil. (der Kern des alten Aquitanien).

72. Départ.	Aveyron . . .	m.	400,070	Einw., Hauptst.	Rodez.
73. „	Lot	„	288,919	„ „	Cahors.
74. „	Dordogne . . .	„	502,673	„ „	Périgueux.
75. „	Tarn und Garonne	„	228,969	„ „	Montauban.
76. „	Lot und Garonne	„	327,962	„ „	Agen.
77. „	Gironde . . .	„	701,855	„ „	Bordeaux.

Die **Gascogne,** 472 QMeil.

78. Départ.	des Landes . .	m.	306,693	Einw., Hauptst.	Mont-de-Marsan.
79. „	des Gers . . .	„	295,692	„ „	Auch.
80. „	d. Hautes-Pyrénées	„	240,252	„ „	Tarbes.

Bearn und **Nieder-Navarra,** 71 QMeil.

81. Départ.	d. Basses-Pyrénées	m.	435,486	Einw., Hauptst.	Pau.

Grafschaft **Foix.**

82. Départ.	d'Ariège . . .	m.	250,436	Einw., Hauptst.	Foix.

Digitized by Google

Grafschaft Roussillon.
83. Départ. des Pyrénées-Orientales m. 189,490 Einw., Hauptst. Perpignan.

Die Grafschaften **Avignon** u. **Venaissin** u. das Fürstenthum **Orange**, 36 QMeil.
84. Départ. Vaucluse . . . m. 266,091 Einw., Hauptst. Avignon.

Die **Provence**, 388 QMeil.

85.	Départ.	Bouches-du-Rhône	m.	547,903	Einw., Hauptst.	Marseille.
86.	„	des Basses-Alpes	„	143,000	„ „	Digne.
87.	„	du Var	„	308,550	„ „	Draguignan.
88.	„	Alpes Maritimes .	„	198,818	„ „	Nice.

Insel **Corsica**, 159½ QMeil.
89. Départ. Corse . . . . m. 250,861 Einw., Hauptst. Ajaccio.

Chronologische Uebersicht der Geschichte Frankreichs.

Gallien unter den Römern, bis ins 4. Jahrhundert.

287 Einfall der Franken in Gallien.

440 Frankenkönig *Chlodio,* in Dispargum residirend. — Einfall der Hunnen. — Die Frankenkönige *Meroväus* und *Chlodobald.*

Herrschaft der Merovinger.

452 Schlacht auf den katalaunischen Feldern. — König *Chilperich.*

481 *Chlodwig I. (der Grosse),* Residenz Tours, zertrümmert 486 die letzten Reste römischer Reichsgewalt in der Schlacht bei Soissons und erweitert das Frankenreich. Schon seine Gemahlin Chlotilde sucht ihn zum Christenthum zu bekehren; aber erst durch ein Gelöbniss in der zu seinem Vortheil ausfallenden Schlacht bei Zülpich 496 wird er Christ. — Erobert Burgund, Aquitanien und Toulouse und verlegt seine Residenz 507 nach Paris. † 511. Beerdigt in der Genoveva-Kirche — Seine 4 Söhne Theoderich I., Chlodomer, Childebert I. und Chlotar I. theilen das Reich in Austrasien und Neustrien. *Childebert* residirt in Paris, stirbt kinderlos und wird

558 von *Chlotar I.* beerbt, der, nachdem er seine Brüder hat ermorden lassen, die zersplitterte Herrschaft wieder vereint. † 561 zu Compiegne. Neue Theilung des Reiches unter die vier Söhne. Der Hass der beiden Frauen Brunehilde und Fredegunde veranlasst einen von Geschlecht zu Geschlecht forterbenden Bruderkrieg bis 613. — Aufkommen der Majordome und ihre Macht.

628 — 638 *Dagobert I.,* der letzte selbstständige Merovingerkönig (sein Thronsessel befindet sich im Musée des Souverains im Louvre).

638 — 656 *Chlodwig II.* — Durch die Schlacht bei Testri (687) ersteigen die Majordome die erste Stufe zum Thron. — Pipin von Heristall, dux et princeps Francorum. — Carl Martell † 741.

752 besteigt *Pipin der Kleine* den fränkischen Thron, und damit beginnt die

Herrschaft der Carolinger.

768 nach Pipins Tode, dessen Sohn *Carl der Grosse,* der das ganze Frankenreich unter seine Botmässigkeit vereinigte. † 814.

Digitized by Google

814 — 840 *Ludwig I., der Fromme* (Louis le Debonnaire). Einfälle der Normannen.

843 Vertrag von Verdun. — Theilung des Reiches.

840 — 877 *Carl der Kahle,* einziger Sohn des Vorigen, zwingt 845 die aufrührische Bretagne; 869 in Metz zum König von Lotharingen gekrönt. 875 Kaiser. † an Gift.

877 — 879 *Ludwig II., der Stammler* (Sohn des Vor.), le Begue, † in Compiegne an Gift.

879 bis 884 *Ludwig III.,* † 882 zu St. Denis, kinderlos } Söhne des Vorigen.
Carlmann I. }

882 — 887 *Carl der Dicke von Deutschland* (Wahlkönig), dann abgesetzt.

887 — 898 *Graf Odo von Paris* (Wahlkönig).

898 — 923 *Carl der Einfältige.* Staatsleitung durch Erzbischof Fulco von Reims; dieser † 903. Die Normannen erobern 911 unter Herzog Rolf die Normandie. — Graf Robert von Paris (Odo's Bruder) macht kämpfend Herrscherrechte geltend, wird geschlagen, † 923. Sein Sohn Hugo setzt in Gemeinschaft mit Herzog Rudolph von Burgund die Kämpfe fort.

923 — 936 *Rudolph von Burgund,* König in Frankreich.

936 — 954 *Ludwig IV. (d'outre-mer),* Carls des Einfältigen Sohn.

954 — 986 *Lothar I.,* des Vorigen Sohn.

986 — 987 *Ludwig V., der Faule,* des Vor. Sohn; der letzte Carolinger. † kinderlos.

Im Ganzen zwölf Herrscher dieser Dynastie, 235 Jahre lang.

Die Capetinger

bemächtigen sich des Thrones. Sie regierten Frankreich von 987 bis 1328; im Ganzen vierzehn Herrscher.

987 — 996 *Hugo Capet,* besiegt Wilhelm von Aquitanien.

996 — 1031 *Robert der Heilige* (des Vorigen Sohn), wohlmeinend, fromm, schwach.

1031 — 1060 *Heinrich I.* (S. d. V.) muss die Krone gegen seinen jüngeren Bruder Robert vertheidigen und tritt diesem Burgund ab.

1060 — 1108 *Philipp I.* (unmündiger S. d. V.) regiert mit unbegränzter Habsucht und sittenlos; das Königthum sinkt im Ansehen. Gründung der Universität Paris. — Abeilard und Heloise.

1108 — 1137 *Ludwig VI., der Dicke* (S. d. V.), mit vortrefflichem Willen, bemüht, Recht und Ordnung herzustellen; hebt die Leibeigenschaft auf, begünstigt das Aufstreben der Städte durch Ertheilung von Privilegien und Gerichtsbarkeit und gründet dadurch den dritten Stand, den tiers-état. Sein ausgezeichneter Minister *Suger,* Abt von St. Denis. — Der heil. Bernhard von Clairvaux. — Die Troubadours.

1137 — 1180 *Ludwig VII.* (S. d. V.), vermählt mit Eleonore (Tochter und Erbin des Herzogs Wilhelm X.) von Aquitanien, aber wieder von ihr geschieden, die dann Heinrich Plantagenet (den späteren König Heinrich II. von England), den reichsten Vasallen Frankreichs, der doppelt so viel Land als sein Lehensherr, der König, besass, — heirathet; deshalb fortwährend Kämpfe zwischen Beiden. Literatur blüht: Merlin, Lancelot vom See, Tristan, die Graal-Sage, Haimonskinder, Malegis etc. — Raimund von Toulouse.

1180 — 1223 *Philipp II., August* (S. d. V.), wendet die Gefahr, welche den Capetingern durch England droht, ab, bändigt die trotzige Lehens-Aristokratie und wird Mehrer des Reiches. Gründet die Pairs (pares) von Frankreich (Anfangs sechs der vornehmsten Geistlichen und sechs

Digitized by Google

der ersten Lehensträger) als engsten Kronenrath und befestigt die souveraine Gewalt.

1223 — 1226 *Ludwig VIII., der Löwe* (S. d. V.). Seine Gemahlin Blanca von Castilien. — Anfang der Albigenser-Kriege.

1226 — 1270 *Ludwig IX., der Heilige* (S. d. V.), Anfangs unter Vormundschaft seiner Mutter, einer sehr entschlossenen Frau, unterstützt vom Kanzler Guérin. — Hebung des Gerichtswesens; der königliche Gerichtshof erhält den Namen „Parlament" und wird oberste Appellations-Instanz. — 1266 pragmatische Sanction, welche die gallikanische Kirche unabhängig macht. † auf einem Kreuzzuge.

1270 — 1285 *Philipp III., der Kühne,* erbt Toulouse, die Provence und Grafschaft Venaissin.

1285 — 1314 *Philipp IV., der Schöne,* als 17jähr. Jüngling König von Frankreich und Navarra, letzteres durch seine Gemahlin Johanna von Navarra. Schwächt die Lehens-Aristokratie und stärkt die Centralgewalt. Der Streit mit Papst Bonifaz VIII. veranlasst die Verlegung des päpstlichen Stuhles nach Avignon. Der tiers-état erhält bei Zusammenberufung der Reichsstände 1302 zum Erstenmal als dritter Stand Zutritt zum Reichstag. — Vernichtung des Templer-Ordens. — Juden-Verfolgung.

1314 — 1316 *Ludwig X., der Zänker* (hutin, S. d. V.). Grosse Unzufriedenheit im Lande. Enguerrand de Marigny, verhasster Finanzminister.

1316 — 1322 *Philipp V., der Lange* (Bruder d. V.), begünstigt den Bürgerstand.

1322 — 1328 *Carl IV., der Schöne,* letzter Capetinger, † kinderlos.

Haus Valois

(regiert in Frankreich von 1328 bis 1589, im Ganzen 261 Jahre. Dreizehn Könige).

1328 — 1350 *Philipp VI., der Glückliche* (Enkel Philipp III.), von den Reichsständen auf Empfehlung des letzten Capetinger-Königs gewählt. Anfang der Kriege zwischen Frankreich und England. Seesieg der Engländer 1340 auf der Höhe von Sluys und Landsieg bei Crecy 1346.

1350 — 1364 *Johann der Gute* (S. d. V.), 1356 in der Schlacht bei Poitiers gefangen. Sein Lösegeld soll 3 Mill. Goldkronen sein. Aufstand (Jacquerie) wegen erhöhter Abgaben (Aufkommen der Einkommensteuer). — Marcel, Prevot der Kaufleute in Paris.

1364 — 1380 *Carl V., der Weise* (S. d. V.), haushälterisch, sammelt Staatsschatz, hebt den Handel mit dem Auslande und den durch den Krieg zerstörten Wohlstand. Gewinnt durch den Connetable Bertrand du Guesclin den Engländern wieder viel Land ab.

1380 — 1422 *Carl VI.* (unmünd. S. d. V.), 12 Jahre alt bei der Thronbesteigung, vermählt 1385 mit Königin Isabeau. Anfangs Regentschaft des Herzogs Ludwig von Anjou (bis 1384), der den Staatsschatz plündert (Aufstände in Paris und Rouen), dann unter Herzog Philipp den Kühnen von Burgund. 1388 übernimmt der König die Regierung selbst. Geistesschwach, wird er 1392 wahnsinnig, bleibt aber doch noch 30 Jahre König unter Regentschaft der Herzoge Johann von Berri und Philipp dem Kühnen von Burgund, die um den Vorrang streiten; dadurch Bürgerkrieg. 1411 bis 1413 Pöbelherrschaft der Cabochiens in Paris. Armagnaken-Krieg. Zwei Kron-Prätendenten: Heinrich V. und der wirkliche Dauphin

1422 — 1461 *Carl VII.* (S. d. V.), Anfangs zu Poitiers gekrönt, dann durch Jeanne

Digitized by Google

d'Arc, die Jungfrau von Orléans (s. daselbst), 1429 nach Reims zur Krönung geführt. Die Engländer verlieren alle ihre eroberten Besitzungen in Frankreich bis auf Calais und die normänn. Inseln. Erste stehende Heere. Agnes Sorel des Königs Geliebte.

1461 — 1483 *Ludwig XI.* (S. d. V.), der französische Tiberius, kühn und hinterlistig, Hauptfeind Carls des Kühnen von Burgund. Gegen ihn bildete sich die Ligue du bien public, eine grosse Verbindung der angesehensten Grossen des Reiches, um die Macht des Königthumes zu brechen und die Herrschaft der Lehens-Aristokratie in Frankreich wieder herzustellen.

1483 — 1498 *Carl VIII.* (S. d. V.), Gemahlin Anna von Bretagne und bringt dadurch die Bretagne an die Krone. Masslose Verschwendungen des Hofes; doch aber beliebt beim Volke. Mit ihm erlosch die Hauptlinie der Valois.

1498 — 1515 *Ludwig XII.,* genannt der *Vater des Volkes* (Vetter d. V.), vermählt mit Anna von Bretagne (Wittwe des vorigen Königs), später mit Marie von England. Von seiner Grossmutter her, einer Tochter des Herzogs Galeazzo von Mailand, hatte er Ansprüche auf die Lombardei, eroberte sie und in Verbindung mit den Spaniern auch Neapel. Uneinigkeit mit diesen über die Theilung des Eroberten führt zu neuen Kämpfen. Sein Feldherr, der Ritter Bayard (ohne Furcht und Tadel), wird am Garigliano 1503 besiegt. 1511 bringt Papst Julius II. die sog. heilige Liga gegen ihn zu Stande, um die Franzosen aus Italien zu vertreiben. Gaston de Foix siegt für ihn bei Brescia und Ravenna 1512, aber nach der Niederlage bei Novara 1513 musste er Italien räumen. — Beginn der Renaissance-Baukunst.

1515 — 1547 *Franz I.,* Sohn Carls von Orléans, Grafen von Angoulème, sinnlich, krieg- und prachtliebend, aber auch Beschützer der Künste und Wissenschaften; lebenslänglich Gegner der gefahrdrohend anwachsenden Macht des Hauses Habsburg. Wurde von Bayard in der Schlacht bei Marignano (14. Sept. 1515, in welcher er seltene Tapferkeit bethätigte) zum Ritter geschlagen. Eroberte Mailand einigemal wieder; drang 1521 nach Spanien ein, wurde 1525 in der Schlacht bei Pavia als kühner Kämpfer gefangen genommen, gegen Eideswort und bedeutende Bedingungen frei gelassen. Vier grosse Kriege wegen Italien. Stiftete 1516 die Universität zu Angoulème, zog berühmte Künstler, wie Leonardo da Vinci (der in seinen Armen starb), Andrea del Sarto, Fontana, Benvenuto Cellini ins Land, gründete neue Bibliotheken, sandte Gelehrte in die Welt, um kostbare Werke zu kaufen, baute bedeutend am Louvre, errichtete die Schlösser St. Germain-en-Laye, Fontainebleau, Chambord, liess die Goblinsfabrik in Paris bedeutend heben, verbesserte die Rechts- und Gerichts-Verfassung, aber begünstigte freilich auch die Bestechlichkeit der Richter durch Käuflichkeit der Stellen, — und legte den Grund zur Marine Frankreichs, hob aber auch die pragmatische Sanction wieder auf. Er starb 1547 an der Syphilis.

1547 — 1559 *Heinrich II.* (S. d. V.), vermählt (1533) mit der später so berüchtigten *Catharina von Medicis;* erwirbt 1556 Metz, Toul und Verdun, verfolgt die calvinistischen Hugenotten und erobert die letzte englische Besitzung in Frankreich (Calais) zurück. Er war nicht ohne Thatkraft, feurig und herrschsüchtig, dabei politisch-scharfsinnig, doch weiblichem Einflusse (der Diana von Poitiers, vgl. Louvre, sculptures

Digitized by Google

du moyen âge) unterthan. Durch einen Lanzenstoss des Grafen Montgomery im Turnier, welches zu Ehren der Vermählung seiner Tochter veranstaltet worden war, kam er ums Leben. Er hinterliess vier Söhne (die drei zunächst genannten Könige, alle kinderlos, die letzten Valesier, und Franz von Anjou), welche nach einander (die zwei ersten beim Regierungsantritt noch unmündig) unter der Regentschaft und später unter dem unbeschränkten Einflusse ihrer Mutter, der herrschsüchtigen Catharina von Medicis, den Thron bestiegen. Von

(1559 — 1587) regierte factisch *Catharina von Medicis*, das ränkevollste Weib ihrer Zeit, und theilweise die Guisen, denen sie als den Trägern des schroffsten Katholicismus bei dem Aussterben des Hauses Valois den Thron Frankreichs sichern wollte. Sie starb, 70 Jahre alt, aus Aerger, als schliesslich ihre Pläne vereitelt wurden, 1589 zu Blois.

1559 — 1560 *Franz II.* (S. d. V.), 16jähr. beim Regierungsantritt. Gemahlin: Maria Stuart. Ohnmächtiges Werkzeug in den Händen seiner Mutter.

1560 — 1574 *Carl IX.* (Bruder d. V.), 11jähr. beim Regierungsantritt unter Vormundschaft seiner Mutter, die den protestantischen *Ludwig von Condé* zum Generalstatthalter ernennt. Bemüht sich vergeblich die Fesseln seiner Mutter abzuschütteln, macht sogar eine Zeitlang Gemeinschaft mit den Hugenotten, die dadurch Vertrauen bekommen. Die Guisen gewinnen aber wieder die Oberhand. Die Religionskriege beginnen 1562 erster Hugenotten-Krieg. — 1563 Frieden von Amboise, der den Hugenotten freie Religionsübung gestattet; widerrufen durch das Edict von Roussillon. — 1567 zweiter Hugenotten-Krieg (Prinz Condé Führer der Hugenotten gegen den Connetable von Montmorency, Führer der Katholiken). — 1568 Friede von Longjumeau. — Der Hof abermals wortbrüchig, deshalb dritter Hugenotten-Krieg, in welchem 13. März 1569 die Katholiken siegen und Condé ermorden. Der protestantische *Heinrich von Bearn* (später König Heinrich IV. von Frankreich) tritt unter Coligny an die Spitze der Hugenotten. Durch Hülfstruppen aus Deutschland, der Schweiz und England verstärkt, schlägt er bei la Rochelle und Luçon die Katholiken. — 8. Aug. 1570 Frieden zu St. Germain-en-Laye. — Die Comödie der Verheirathung von König Carls Schwester Margaretha von Valois an den Prinzen Heinrich von Bearn wird ausgesonnen und in der Bartholomäus-Nacht 24. August 1572 ein Hauptschlag gegen die Protestanten gethan. Sofort vierter Hugenotten-Krieg. Frieden 1573. — Carl IX. † körperlich und geistig zerrüttet im Schlosse zu Vincennes kinderlos.

1574 — 1589 *Heinrich III.* (Bruder d. V.), durch Machination seiner Mutter vier Monate lang König von Polen, nicht ohne gute Anlagen, von Natur sanften Gemüthes, aber der Spielball der Parteien und ebenfalls Werkzeug der ränkesüchtigen Catharina, der er (23 Jahre alt) die Zügel der Regierung überlässt und sich den gemeinsten Ausschweifungen hingiebt. — Fünfter Religionskrieg (1575 bis 1576). Frieden von Beaulieu (1576). — Die Guisen arbeiten im Stillen am Wachsthum ihrer Macht, bringen die fanatische heilige Liga zu Stande, deren Hauptzweck Sturz des Hauses Valois ist. — Sechster (1577) und siebenter Religionskrieg (1579 bis 1580). — Sein jüngster Bruder (der letzte Thron-Erbe aus dem Hause Valois) *Franz von Anjou* stirbt 1584. — Das Edict von Nemours (1585) verbietet abermals den Hugenotten freie Religionsübung, deshalb achter und letzter Hugenotten-Krieg, in welchem 1587 der König von Navarra (früher

Digitized by Google

Heinrich von Bearn, nachher Heinrich IV. von Frankreich) die Liga im Siege bei Coutras schlägt. Nunmehr Allianz zwischen dem König und seinem protestantischen Nachfolger (der Herzog von Guise und sein Bruder, der Cardinal, werden auf Königs-Befehl im Vorzimmer und Kerker zu Blois [s. d.] ermordet), deshalb päpstlicher Bann, und auf Veranlassung der Jesuiten wird Heinrich III. von einem fanatisirten Dominikaner-Mönch, Jacq. Clement, 1589 im Lager zu St. Cloud erdolcht.

Bourbonen.

1589 — 1610 *Heinrich IV., der Grosse (der Gute,* auch *Heinrich der Bearner* genannt, in der Bartholomäus-Nacht Scheinkatholik geworden, dann wieder Protestant), vermählt mit der ausschweifenden *Margaretha von Valois* (Bartholomäus-Nacht), von der er sich 1599 nach kinderloser Ehe trennt. Zweite Ehe mit *Maria von Medicis* (10. Dec. 1600), der Erbauerin des Palais du Luxembourg in Paris (verherrlicht durch Rubens Bilder-Cyclus in der Grande-Galerie du Louvre, s. d.); ausserdem die Maitressen Gabriele d'Estrées, † 1599, und Henriette d'Entragues; — ein Regent fröhlich und rasch, nach Liebe und Ehre verlangend, in allem ein ächter Franzose, hat Anfangs mit vielen Feinden zu kämpfen; nimmt 1590 den ihm gegenüber (unter dem Namen Carl X.) zum Schatten-König erwählten alten Cardinal von Bourbon im Siege bei Arques und Ivry 1590 gefangen, und als Philipp II. von Spanien das französische Reich für seine Tochter (Enkelin Heinrichs II. von Frankreich) in Anspruch nimmt, bleibt ihm, um Herr seiner vielen inneren und äusseren Feinde zu werden, nichts übrig, als zum Katholicismus überzutreten (25. Juli 1593). Nun huldigt ihm das Land, er wird 1594 in Chartres gekrönt und Paris öffnet seine Thore. Beruhigung der Hugenotten durch das Edict von Nantes (13. April 1598) und endliche Ruhe im Lande, Aufblühen desselben, namentlich durch den vortrefflichen Minister Sully (der 210 Mill. Staatsschulden amortisirte). Beim Ausbruche des jülichschen Erbfolgestreites will er nach Deutschland mit einem Heere, setzt deshalb seine Gemahlin Maria von Medicis zur Regentin ein; diese wird 13. Mai 1610 gekrönt und am Tage darauf wird Heinrich IV. von einem durch Spanien gedungenen Mörder, Ravaillac, in der Rue Ferronière erdolcht.

1610 — 1643 *Ludwig XIII.* (S. d. V.), von Körper schwächlich, von Character unentschlossen, finster und argwöhnisch, ohne alle Phantasie, aber mit gesundem Urtheil, bekundete er im Kriege Unerschrockenheit und Tapferkeit. Seine Gemahlin Anna von Oesterreich. — Beim Regierungsantritt 9 Jahre alt, wurde er Anfangs von seiner Mutter (Maria von Medicis) und deren Günstling Concini (Marschall d'Ancre genannt, der 1617 mit des Königs Vorwissen von de Luynes niedergeschossen wurde, vgl. den Abschnitt „Kirchen: St. Germain l'Auxerrois") bevormundet, später, nachdem er seine Mutter verstossen (die 1642 zu Cöln am Rhein in Dürftigkeit im Geburtshause des Malers Rubens starb), ganz vom Cardinal Richelieu beherrscht; er hasste ihn persönlich, aber er fürchtete ihn.

(1624 — 1642) war factisch Armand Jean Duplessis Cardinal-Herzog von **Richelieu** (geb. 5. Sept. 1585 in Poitou) Regent von Frankreich. Seine äussere Politik lief darauf hinaus, Frankreich durch Brechen der spanisch-österreichischen Macht zur ersten Macht Europa's zu erheben, — seine innere erstrebte

Digitized by Google

Könige aus dem Hause Bourbon.

1. **Heinrich IV.** (von Navarra), König von Frankreich 1589 bis 1610.
Gemahlin: Maria von Medicis.

2. **Ludwig XIII.**, reg. von 1610 bis 1643.
Gemahlin: Anna von Oesterreich (-Spanien).

3. **Ludwig XIV.**, reg. von 1643 bis 1715.
Gemahlin: Maria Theresia von Spanien.

Philipp von Orléans, † 1701, Gemahlin: Elisabeth Charlotte von der Pfalz.

Ludwig, Dauphin, † 1711.

Philipp, Regent 1715, † 1723.

Ludwig v. Burgund, † 1712. Philipp v. Anjou, als Philipp V. König v. Spanien 1701 bis 1746.

Ludwig, † 1752.

4. **Ludwig XV.** regierte v. 1715 bis 1774.

Ferdinand VI. v. Spanien, † 1759.

Carl III. v. Sicilien 1735 bis 1759, v. Spanien 1759 bis 1788.

Philipp, Herzog v. Parma 1748 bis 1765. Herzogl. Haus v. Parma.

Ludwig Philipp, † 1785.

5. **Ludwig XVI.**, regierte 1774, † 1793.

6. **Ludwig XVIII.**, regierte 1814 bis 1824.

7. **Carl X.** regierte 1824 bis 1830, † 1836.

Carl IV. v. Spanien 1788 bis 1808, † 1819.

Ferdinand IV. 1759 König beider Sicilien († 1825).

Ludwig Philipp, † 1793.

Ludwig Philipp, König der Franzosen, reg. 1830 bis 1848, † 1850.

Ferdinand VII., † 1833.

Isabella II., geb. 1830, gegenwärtige Königin von Spanien.

Ferdinand II. Carl, Enkel des Obigen, verjagt von Garibaldi, 1859.

Digitized by Google

vornehmlich die Concentration aller politischen Macht in der Krone. Zunächst liess er sich die Demüthigung der mächtigen übermüthigen Hugenotten angelegen sein. Während er sich im Geheimen zu einem Schlage gegen dieselben rüstete, heuchelte er äusserlich Friedfertigkeit und gab dadurch den katholischen Eiferern Anlass zum Aergerniss. Er legte den Grundstein zum Absolutismus Ludwigs XIV. Ganze Provinzen wurden durch ihn ausgesogen und die Abgaben hatte er von 33 Mill. auf 118 Mill. Livres emporgeschraubt. Seine Thätigkeit war rastlos, aber ungemessen auch seine Prachtliebe und zahllos seine Sonderbarkeiten. Er beförderte Wissenschaften und Künste, gründete 1635 die französische Academie, baute das Palais Royal in Paris und veranstaltete schöne Ausgaben der griechischen und römischen Classiker. Auf seinem Sterbebette, 4. Debr. 1642, empfahl er dem Könige den gleich staatsklugen, aber selbstsüchtigeren Italiener Mazarini zu seinem Nachfolger.

1643 — 1715 *Ludwig XIV.* (S. d. V.), 5 Jahre alt bei Erbschaft des Thrones. Seine Geschichte, die weit über die Gränzen Frankreichs hinaus massgebend wurde, ordnet sich in drei grosse Hauptperioden: 1) Minderjährigkeit, 1643 bis 1652 unter Vormundschaft seiner Mutter Anna von Oesterreich und des (heimlich mit ihr vermählten) Cardinals Mazarin. — 2) Seine noch von Mazarin abhängige Mündigkeit, 1652 bis 1661, während welcher er seinen Vergnügen und galanten Abenteuern nachging; seine einzige Regierungsthat war während dieser Zeit, dass er, als das Parlament 1654 sich weigerte, gewisse königliche Befehle einzuregistriren, im Jagdcostüm und mit der Reitpeitsche in der Parlamentssitzung erschien und die Räthe durch eine bestimmt ausgesprochene Drohung einschüchterte. — 3) Sein wirkliches Selbstregiment 1661 bis 1715, während dessen er den bekannten Grundsatz „l'État c'est moi" (der Staat bin ich) aufstellte. Wenn auch nur ein ganz gewöhnlicher Kopf ohne Phantasie und Gemüth, so besass er doch ein imponirendes Aeussere, natürliche Würde und Anmuth, viel Thätigkeitstrieb und Ausdauer im Glück wie Unglück. Jede Selbstständigkeit des Willens und der Meinung bei seinen Unterthanen hasste er nachdrücklich. Unter ihm begann die Zerrüttung der inneren Verhältnisse Frankreichs, die später Ludwig XVI. mit seinem Kopfe büssen musste. — Seine Gemahlin war Maria Theresia, Tochter König Philipps IV. von Spanien; von ihr sechs Kinder, die sämmtlich starben. Unter seinen vielen Maitressen waren nach einander die einflussreichsten:

Louise Françoise de Labaume Leblanc de **Lavallière,** aus altadeligem Geschlecht 1644 in Toulon geboren. Sie fesselte, ohne hervorragende Schönheit (sogar ein wenig hinkend), durch Anmuth und Liebenswürdigkeit (1661 bis 1668) und gebar ihm 4 Kinder. Von der Montespan aus des Königs Gunst verdrängt, nahm sie im Kloster der Carmeliterinnen zu Paris 1675 den Schleier und suchte durch strenge Büssungen und harte Arbeiten die verlorene Gewissensruhe wieder zu gewinnen. † 6. Juni 1710.

Françoise Athenais, Marquise von **Montespan,** geboren 1641, Tochter Rochechouarts, Herzogs von Mortemart, verheirathet mit der Marquise von Montespan. Auch sie gewann den König weniger durch Schönheit als durch Anmuth und geistreiches Wissen. Ihr Gemahl, der den verbrecherischen Umgang nicht gestatten wollte, wurde in die Bastille gesetzt und die Ehe durch Willkür-Urtheil geschieden. Sie beherrschte von 1668 bis 1682 den König völlig und benutzte ihre Macht zur Befriedigung ihres Ehrgeizes. Sie wurde von der Erzieherin ihrer Kinder, der nachmaligen Frau von Maintenon, aus des Königs Umgebung verdrängt und zuletzt sogar aus der Stadt Paris verwiesen. 6 Kinder. Auch sie wurde Nonne und starb 1707 in den Bädern zu Bourbon l'Archambault.

Françoise d'Aubigné, Marquise von **Maintenon,** im Gefängniss zu Niort 1635 geboren, aus einer protestantischen Adelsfamilie, verheirathete sich 1651 in Paris mit dem bekannten Spott-Dichter *Scarron*, übernahm nach ihres Gatten Tode 1660 die Stelle als Erzieherin der Kinder der Mon-

Digitized by Google

1643 — 1715 tespan und wurde so dem Könige bekannt, dem sie durch ihren Geist ungewöhnlich hohes Interesse einzuflössen und an ihren Umgang zu gewöhnen wusste. Als sie ihre Gebieterin beim Könige verdrängt hatte, wusste sie durch geistreich-religiöse Vorstellungen im Gewissen des Königs Scrupel zu erwecken, so dass dieser sich 1685 heimlich durch den Bischof von Paris mit ihr trauen liess. Sie hatte auf den Gang der Staats-Angelegenheiten den bedeutendsten Einfluss, leitete die Geschäfte, vertheilte Aemter und bewilligte Auszeichnungen. Sie soll den König zur Aufhebung des Edictes von Nantes bewogen haben. Ihre Mildthätigkeit nahm grosse Summen in Anspruch. Der König baute für sie das Schloss *Grand-Trianon*, 1/4 St. von Versailles (s. Register). Nach Ludwigs Tode zog sie sich in die Abtei *St. Cyr* zurück (s. Register) und starb daselbst 1719. — Nur vorübergehend fesselte den König *Marie Angelique Scoraille de Roussille, Herzogin von* **Fontanges,** 1661 geboren, aus einer alten, aber herabgekommenen Familie, die beschränkten Geistes, aber sehr schön war; er opferte ihrem Hochmuth colossale Summen und gestattete ihr enormen Einfluss auf seine Entschliessungen, verwies sie aber, ihrer bald überdrüssig, 1681 in die Abtei Portroyal, wo sie starb.

Seine bedeutendsten Minister waren bis 1661 Mazarin, bis 1683 Colbert, bis 1691 Louvois.

Jules Mazarin, geboren 1602 zu Piscina, studirte Jus, wurde Capitain bei den päpstlichen Truppen, kam 1630 nach Frankreich, wo ihn Richelieu kennen lernte und benutzte. Als Minister stand er in fortwährenden Kämpfen mit dem Parlament, weshalb er mehrmals aus Paris flüchten musste; seine Haupt-Gegner waren die **Fronde** (Prinz Condé, Cardinal Retz und Herzog von Orléans). Er war schlau, scheinbar nachgiebig, aber bei Weitem kein so grossartiger Character wie Richelieu. In seiner äusseren Politik war sein Bestreben auf Beendigung der Theilnahme Frankreichs am 30jährigen Kriege durch einen vortheilhaften Frieden gerichtet.

Jean Baptiste Colbert, Sohn eines Kaufmanns, 1619 in Rheims geboren. Lehrling, dann Commis in einem Pariser Bankierhause, dann Schreiber beim Staats-Secretair, sodann Sachwalter des Ministers Mazarin und Staatsrath. Als solcher öffnete er freimüthig dem König die Augen über die Zerrüttung der Finanzen. Betrug und Verschwendung hatten unter Richelieu und Mazarin das Staatsvermögen zersplittert. Als General-Controlleur der Finanzen bedurfte er vier Jahre bis genaue Berechnungen und alle Forderungen festgestellt waren. Von den 84 Mill. Livr. Steuern kamen kaum 32 Mill. in die Staatskasse. Er setzte dieser Wirthschaft zwar einen Damm entgegen, erlag aber bald; Ludwigs XIV. Ehrgeiz und Prachtliebe zerstörten alle seine Plane und der Kriegsminister Lauvois, der die Eroberungslust des Königs anspornte, warf alle finanziellen Anstrebungen über den Haufen. Wider seinen Willen musste er zu den verwerflichsten Massregeln die Hand bieten. Doch hob er das Handelswesen und die Marine bedeutend, schuf Schutzzölle, verbesserte die Gesetzgebung und beschützte die Religionsfreiheit. Nur dem Ackerbau war er nicht gewogen. Er stiftete 1663 die Academie der Inschriften und die der Wissenschaften (s. Institut de France), gründete die Bau-Academie, den botanischen Garten, die Sternwarte, bereicherte die Bibliothek und verschaffte der Regierungs-Periode Ludwigs XIV. die Bezeichnung von Frankreichs „goldenem Zeitalter" (!); starb 1683.

François de Louvois, zu Paris 1641 geboren, Kriegsminister, hob zwar die von Richelieu vernachlässigte Kriegsverwaltung und Mannszucht und förderte mit Vauban das Genie- und Artilleriewesen, drängte aber auch, als unumschränkter Gebieter über die Armee, den König zu einer Reihe von Eroberungskriegen, welche Frankreich total entkräfteten und die schönsten Länder Europa's verwüsteten. Er selbst war nicht Feldherr, aber wollte es sein; auf fremdes Verdienst neidisch, im Hasse unversöhnlich, in seinen Beschlüssen gewaltsam und unerschütterlich, eifersüchtig auf seine Gewalt, opferte er Alles, sogar verdienstvolle Feldherren, seinem Ehrgeize auf. Westdeutschland verflucht sein Andenken. Frau von Maintenon verdrängte ihn endlich. Er starb bald darauf 1691.

Die grössten Feldherren dieser Regierung waren *Turenne* († 1675 bei Achern im Grossherzogthum Baden), *Prinz Condé* († 1686 zu Fontainebleau), der *Maréchal de Luxembourg* († 1695),

Digitized by Google

Catinat, Vendome, Villars, und schmachvollen Andenkens die Mordbrenner *Melac* (Zerstörer von Mannheim, Heidelberg, der Pfalz) und *Monclar* (der Verwüster von Speyer und Landau). Die bedeutendsten *kriegsgeschichtlichen Momente* sind: Sieg Condé's über die Spanier 1643 bei Rocroy. — 1644 Turenne's Sieg über die Bayern bei Freiburg und Nördlingen. — 1645 Condé's Sieg bei Lens (Holland) über die Spanier. — Condé, geächtet, muss 1652 zu den Spaniern fliehen. — 1657 Turenne's Sieg bei Dünkirchen über Don Juan d'Austria; 1659 pyrenäischer Friede. — Erster Raubkrieg 1665 bis 1668; Frieden von Aachen. — 1672 bis 1679 zweiter Raubkrieg gegen Holland mit dem Frieden zu Nymegen. — 1680 Reunionskammer. — 1681 raubt Frankreich ohne Kriegserklärung das Elsass. — 1685 Aufhebung des Edictes von Nantes; die Dragonaden, durch welche 50,000 fleissige Hugenotten-Familien zur Auswanderung nach Deutschland, besonders Preussen, gezwungen wurden. — 1688 bis 1697 dritter Raubkrieg; Verwüstung der Pfalz; Schlachten bei Fleurus (1690), Steenkerke (1692) und Neerwinden (1693). Völligste Erschöpfung der Finanzen und das gränzenloseste Elend nöthigten endlich Frankreich zum Frieden von Ryswyk. — 1701 bis 1714 spanischer Erbfolgekrieg: 1702 Vendôme's Sieg bei Vittoria; 1703 Seekrieg und Sieg und Niederlage bei Höchstädt; 1706 Niederlage bei Ramillies und Turin; 1708 Niederlage Vendôme's bei Oudenaarde; 1709 Villars Niederlage bei Malplaquet. Friedensschlüsse (1713 und 1714) zu Utrecht, Rastatt und Baden. — Unter Ludwigs XIV. Regierung lebten *Corneille* († 1684), *Racine* († 1699), *Molière* († 1672), *Lafontaine,* der Fabeldichter († 1695), der Kritiker *Boileau-Despreaux, Fenelon,* der Verfasser des Telemaque, der geistliche Musterredner *Bossuet,* der strenge Moralist und Jesuitenfeind *Pascal* († 1662), der Gartenkünstler *Le Notre* (Versailles) und die berühmte geistreiche Hetäre *Ninon de l'Enclos* († 91 Jahre alt, 1706).

1715 — 1774 *Ludwig XV.,* 5 Jahre alt (Urenkel des Vorigen, vgl. genealogische Tabelle, S. 17), unter Regentschaft des Herzogs *Philipp von Orléans* (Ludwig XIV. Bruderssohn, ausschweifend, sittenlos, die Finanzen vollends ruinirend) bis 1723. Nach ihm Regentschaft des stolzen, beschränkten Herzogs von *Bourbon-Condé,* 1726 von des Königs Lehrer, dem *Cardinal Fleury,* verdrängt, welch letzterer bis zu seinem Tode (1743) regierte. Nach diesem hatten die Maitressen des Königs, die Pompadour und die Dubarri, die Staatszügel in ihren Händen. Ludwig XV. war der elendeste und verworfenste aller Bourbonen-Könige auf Frankreichs Thron, ein entnervter, schamloser Wollüstling, Hazardspieler auf Staatskosten, meineidig, kopflos, gewaltthätig, der öffentlichen und allgemeinen Verachtung anheimgefallen. Als er, angesteckt von einer seiner Buhlerinnen, elendiglich starb, hinterliess er dem Lande 4000 Mill. Fr. Schulden und die Unvermeidlichkeit der Revolution. Er kannte und achtete kein anderes Recht als seine momentane Meinung, und als hohe Staatsbeamtete ihn einst an seinen Krönungseid erinnerten, antwortete er: „Ich habe meinen Eid Gott und nicht dem Volke geschworen." Ein grosser Theil seiner Generale und hohen Staatsdiener waren, weil Creaturen der Maitressengunst, völlig unfähige Subjecte (z. B. Rouillier, Clermont).

Die einflussreichsten Maitressen waren *Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de* **Pompadour,** uneheliche Tochter eines Fleisch-Lieferanten,

Digitized by Google

1720 geboren, schön, talentvoll, in den Künsten mit Geschmack dilettirend, anfangs an den Finanz-Unterpächter d'Etoiles verheirathet, dann, von unersättlichem Ehrgeiz getrieben, Buhlerin des Königs und von diesem zur Marquise erhoben, während ihr Gatte anfangs in Verbannung geschickt, dann zum General-Pächter der Finanzen ernannt wurde. In ihrer machtvollen Stellung verschwendete sie des Landes Einkünfte in unerhörtem Grade, und wo ihre baaren Mittel nicht ausreichten, gab sie sogenannte Acquits de comptant, Anweisungen auf die Staatscasse; man schlägt die Summe der auf diese Weise vergeudeten Gelder auf mehr als 200 Mill. Fr. an. Gewissenhafte, fähige Beamtete wurden auf ihre Veranlassung fortgejagt und durch Subjecte ihrer Gunst ersetzt. Der für Frankreich so unheilvolle Krieg gegen Friedrich den Grossen von Preussen war ihr Werk; der Fluch des Volkes lastete deshalb auf ihr. Von 1762 wurde der König ihrer überdrüssig, sie verlor ihren Einfluss und starb, vom Aerger über ihre Ohnmacht verzehrt, 1764 in Versailles. Ihre Nachfolgerin, aber weit verwerflicher als sie, war

Marie Jeanne, Vicomtesse **Dubarri**, Tochter eines Accise-Einnehmers, geb. 1746 zu Vaucouleur, anfangs in einem Kloster erzogen, dann Putzmacherin und darauf Prostituirte in einem der verrufensten öffentlichen Häuser von Paris. Auf des Königs Befehl musste sie Scheines halber ein Graf *Dubarri* heirathen, damit sie am Hofe erscheinen konnte. Der Einzige, welcher dieser Dirne nicht huldigte, war Minister Choiseul; er fiel durch ihre Kabalen und ihm folgte der Herzog von Aiguillon, der das Parlament aus Paris vertrieb und ganz aufhob. Während der Revolution wurde sie verhaftet und 1793 auf Robespierre's Befehl guillotinirt.

Des Königs Gemahlin war *Maria Leszczynska,* geboren 1703, starb 1768, einzige Tochter des Königs Stanislaus Leszczynski von Polen, dessen Erhebung auf den polnischen Thron für Frankreich den Krieg von 1733 und 1734 herbeiführte, der mit dem Wiener Frieden vom 31. Dec. 1735 endete. 1740 bis 48 österreichischer Erbfolgekrieg. Bündniss Frankreichs mit Spanien, Sicilien und Preussen, um Bayern auf den deutschen Kaiserthron zu bringen. Herzog von Noailles 1743 bei Dettingen geschlagen; dagegen Sieg der Franzosen 1745 bei Fontenoy über die Verbündeten, und 1747 bei Laffeld. Frieden zu Aachen 18. Oct. 1748. Neuer Krieg Frankreichs (jetzt alliirt mit Oesterreich) gegen England; 1756 Eroberung von Port Mahon; 1757 Schlacht bei Hastenbeck. — 1757 Niederlage der Franzosen unter Marschall Soubise (Prinz Rohan) gegen die Preussen bei Rossbach. — 1758 Niederlage bei Crefeld. Unter seiner Regierung wurden in Paris das Hôtel de la Monnaie (s. Regist.), die École militaire (s. Regist.) und das Pantheon (s. Regist.) erbaut und der Place de la Concorde angelegt.

1774 — 1793 *Ludwig XVI.* (Enkel des Vorigen), geboren 23. August 1754, — besass viel Herzensgüte, aber geringen Verstand und noch weniger Willen. In Rechtschaffenheit und Frömmigkeit erzogen, hatte er sich trotz des verderbten Hofes doch einfache, reine Sitten bewahrt, hatte Rechts- und Pflichtgefühl und hasste den Luxus. Schon als Dauphin war er mit *Maria Antoinette* von Oesterreich (10. Mai 1770), der Tochter der Kaiserin Maria Theresia, vermählt worden Obgleich er ausgezeichnete patriotische Männer, wie *Turgot, Malesherbes* u. A., an die Spitze der Regierung stellte, die Tortur und die Leibeigenschaft aufhob und die Finanzen so regulirte, dass binnen kurzer Zeit hundert Millionen Franken Staatsschulden getilgt werden konnten, so scheiterten weitere Reform-Versuche zum Besten des Landes an dem Widerstande der Aristocratie und der Parlamente. Die besten Minister mussten den Kabalen des Hofes unterliegen, denen leider die Königin (welche in Staatsdingen grösseren Einfluss hatte als der Monarch), allzu grossen Spielraum

Digitized by Google

liess. 1777 wurde **Necker,** ein talentvoller Kaufmann aus Genf, französischer Finanzminister, welcher, da er die Aristocratie zu grösserer Besteuerung herbeizog, und dem Hofe noch grössere Entbehrungen auferlegen wollte, schon 1781 sein Amt niederlegen musste. Sein Nachfolger Calonne vermochte noch weniger als er. 1787 erstes Zusammentreten der seit 1624 nicht mehr einberufenen Notabeln des Reiches. De Brienne wird Finanzminister, lässt der Verschwendung des Hofes wieder freien Lauf, will neue Anleihen und Steuern contrahiren, welche das Parlament zu registriren sich weigert und verschlimmert dadurch die Lage der Regierung. Grosse Missstimmung des Volkes. 1788 (8. Mai) Edict des Königs, welches die Parlamente auflöst und an deren Stelle einen Hofrath (cour plénière) einsetzt. Deshalb Unruhe in den Provinzen, an denen sogar die Geistlichkeit Theil nimmt. Der König stellt die Parlamente her und verspricht in seiner Noth *Einberufung der Reichsstände* (États généraux), bei denen der dritte Stand (Advocaten, Kaufleute, Landwirthe) hauptsächlich vertreten war. De Brienne muss (25. Aug.) 1788 abdanken und Finanzminister Necker wird zurück berufen.

1789 Beschwichtigung der Aufregung. — Am 5. Mai 1789 treten die Reichsstände zusammen, welche gleich Anfangs wegen Prüfung ihrer Vollmachten sich spalten. Der Stand der Gemeinen constituirt sich am 17. Juni als *National-Versammlung.* **Anfang der Revolution.** Unheilvoller Beschluss des Königs auf Rath der Hof-Aristocratie, die Beschlüsse des dritten Standes zu cassiren (23. Juni 1789). Die National-Versammlung erklärt jede Gewalt gegen ihre Mitglieder für Hochverrath; Mirabeau, das Haupt derselben, lässt dem König erwiedern: „Sagen Sie Ihrem Herrn, dass wir auf Befehl des Volkes hier sind nnd uns nur durch die Gewalt der Bajonette vertreiben lassen". Ein Theil der Geistlichkeit und sogar des Adels vereinigt sich mit der National-Versammlung. — Auf Rath des Marschall von *Broglio* lässt der König 30,000 Mann Militair um Paris zusammenziehen, löst das Ministerium auf und verbannt den Finanzminister Necker über die Gränze von Frankreich. Ungeheure Aufregung darüber in Paris; zugleich eintretende Theurung. Demonstrationen, Zusammenstoss mit den Truppen; Ruf: „Zu den Waffen". Der Bürgerkrieg ist dem Ausbruch nah. Am 14. Juli stürmt das Volk die Bastille. Der König reist am 17. Juli von Versailles (wo er fortwährend residirte) nach Paris, bestätigt die Errichtung einer Nationalgarde von 48,000 Mann und die revolutionairen Autoritäten. Darüber Jubel des Volkes. — Necker wird abermals zurückberufen. — Die National-Versammlung zertrümmert den Feudalstaat und erlässt eine democratische Constitution, welche der König am 8. Sept. bestätigt. Indessen werden die Schlösser der Adeligen in den Provinzen zerstört. Die National-Versammlung spaltet sich in die politischen *Parteien der Constitutionellen* (Zweikammer-System) der *Nationalen* unter Leitung von Mirabeau und Sieyès, — und der *Republikaner* unter Pétion und Robespierre. Die Nationalfarben werden blau-roth-weiss. — Am 3. October Bankett der Leibgarden im Theater zu Versailles, wobei die neuen Nationalfarben mit Füssen getreten werden. Darüber neue Aufregung in Paris und Zug des Pöbels nach Versailles am 6. Oct. Der König wird gezwungen, nach Paris überzusiedeln und die

Digitized by Google

Tuilerien zu beziehen. Die Hungersnoth steigt. Am 2. Nov. beschliesst die National-Versammlung *Einziehung der geistlichen Güter* (3000 Mill. Fr.) zum Nationaleigenthum und *Aufhebung der geistlichen Orden.* Die Auswanderung der Aristokraten und Geistlichen *(Emigration)* beginnt. Wachsendes Ansehen der revolutionairen Klubs, unter denen die *Cordeliers* die am weitest gehenden Umwandlungen alles Bestehenden und die Emancipation des Pöbels, unter der Leitung von Danton, Desmoulins und Eglantine anstreben.

1790 14. Juli am Jahrestag der Bastillenbestürmung, grosses *Bundesfest auf dem Marsfelde,* bei welchem der König und die Deputirten den Eid auf die neue Verfassung ablegen. Die Parteien treten immer feindseliger gegen einander auf; im revolutionairen Fanatismus übertreffen die Jacobiner alle. Necker nimmt zum dritten Mal seine Entlassung.

1791 Der König erkennt die immer mehr wachsende Gefahr seiner Lage und entschliesst sich in der Nacht vom 20. zum 21. Juni Frankreich flüchtig zu verlassen. In St. Menehould wird er vom Postmeister Drouet erkannt und gezwungen, in Begleitung des wüthendsten Pöbels nach Paris zurückzukehren. Nach grossen Demüthigungen wird ihm von der National-Versammlung (welche sich für permanent erklärt) die Krone wieder zugesprochen. Die republikanische Partei der Jacobiner tritt öffentlich mit der Erklärung auf: das Königthum müsse gestürzt werden. Wachsen der *Pöbelherrschaft der Sansculotten.* — Am 14. Sept. beschwört der König die neue Verfassung, welche ihn fast seiner ganzen Autorität entsetzt. Die Nationalversammlung constituirt am 1. Oct. als *Assemblée nationale législative.*

1792 Der König wendet sich wiederholt an die auswärtigen Mächte um Hilfe; Oesterreich verlangt in einer Drohnote die Wiederherstellung des Königreichs. Darauf Kriegserklärung und Marsch von drei französischen Armeen an die Gränze Frankreichs, Summa 150,000 Mann. — 20. Juni Zug der bewaffneten Vorstädter-Volkshaufen gegen die Tuilerien; der König muss eine dargereichte rothe Jacobiner-Mütze aufsetzen. Anmarsch eines Heeres von 70,000 Preussen und 68,000 Oesterreichern gegen Frankreich zum Schutz Ludwigs XVI.; deshalb National-Aufstand. Am 9. August verhandelt die National-Versammlung über die Aufhebung des Königthums. — 10. August *Sturm des Volkes auf die Tuilerien;* heldenmüthiger Kampf der Schweizergarden; der König flüchtet mit seiner Familie in den Saal der National-Versammlung, Schutz bei derselben suchend. 11. August werden der König und seine Familie als Gefangene nach dem Palais du Luxembourg und einige Tage später in den Temple gebracht. Die radicale Partei lässt Alles, was an die Monarchie erinnert, vernichten. Die National-Versammlung wird immer mehr eingeschüchtert. Unterdessen überschreiten die preussischen Truppen die französische Gränze. 24. Aug. *Einnahme von Longwy.* 31. Aug. *Einnahme von Verdun.* Furchtbare Aufregung in Paris. Die *Herrschaft der Guillotine* beginnt. — 2. Sept. Pöbelrotten metzeln gegen 7000 in den Gefängnissen befindliche Royalisten nieder. — 20. Sept. die gesetzgebende Versammlung löst sich auf und constituirt sich als *National-Convent;*

Digitized by Google

die rechte Seite desselben sind die Girondisten, — die radicale Linke bildet die von Robespierre und Danton geführte Bergpartei (Montagnards). — 25. Sept. *Proclamation der* **Republik.** — Canonade bei Valmy gegen die Preussen; *Custine* nimmt Mitte Oct. Trier, Speyer und Mainz. — Schlacht bei *Jemappes* 6. Nov. gegen die Oesterreicher. — 5. Dec. Beginn des Processes gegen den König. Am 11. Dec. erscheint Ludwig XVI. als Angeklagter vor den Schranken des Conventes und vertheidigt sich mit Festigkeit; sein Anwalt der alte, ehrwürdige Malesherbes.

1793 20. Jan. Todesurtheil über den König, welches am nächsten Morgen mittelst Guillotine auf dem Revolutionsplatz (jetzt Place de la Concorde) vollzogen wurde. — Die Gränzen des revolutionairen Frankreichs werden allenthalben von ausländischen Truppen bedroht. — 16. März *Schlacht bei Neerwinden.* — 6. April Einsetzung des berüchtigten *Wohlfahrtsausschusses;* Beginn der Schreckensherrschaft. Verhaftungen und Hinrichtungen in Masse. — Die Royalisten verlieren immer mehr Boden und in den grossen Städten bricht die Schreckensherrschaft ebenfalls aus. — Marat wird am 13. Juli durch *Charlotte Corday* ermordet. Einführung der republikanischen Zeitrechnung, — Beginn derselben am 22. Sept.

Die Namen der Monate waren: *Vendémiaire* („Weinlesemonat") v. 22. Sept. bis 21. Oct. — *Brumaire* („Nebelmonat") v. 22. Oct. bis 20. Nov. — *Frimaire* („Reifmonat") v. 21. Novb. bis 20. Dcbr. — *Nivôse* („Schneemonat") v. 21. Dec. bis 19. Jan. — *Pluviôse* („Regenmonat") v. 20. Jan. bis 18. Febr. — *Ventôse* („Windmonat") v. 19. Febr. bis 20. März. — *Germinal* („Keimmonat") v. 21. März bis 19. April. — *Floreal* („Blumenmonat") v. 20. April bis 19. Mai. — *Prairial* („Wiesen- oder Heumonat") v. 20. Mai bis 18. Juli. — *Messidore* („Erntemonat") v. 19. Juni bis 18. Juli. — *Thermidor* („Wärmemonat") v. 19. Juli bis 17. Aug. — *Fructidor* („Fruchtmonat") v. 19. Aug. bis 16. Sept. Da ein Monat wie der andere blos 30 Tage hatte und statt in Wochen in drei *Decaden* (10tägige Zeitabschnitte) getheilt wurde, so entstand jährlich noch eine Ausfallzeit von fünf Tagen: v. 17. bis 21. Sept., welche *jours complémentaires* genannt wurden. — Dieser republikanische Calender, welcher mit dem Jahre I zu datiren anfing, wurde 1805 wieder aufgehoben.

Die royalistisch gesinnten Städte werden der Vernichtung preisgegeben, zuerst Lyon, deren Einwohner zu tausenden mit Kartätschen niedergeschossen werden. Hinrichtungen in Masse; *Callot d'Herbois, Fouché* und *Couthon* wüthen wie Bluthunde. Das Land geht seiner Auflösung entgegen und ist nur noch ein anarchisches Chaos. — 16. Oct. *Hinrichtung der Königin Maria Antoinette.* 7. Nov. Einsetzung der *Vernunftreligion* (s. „Notre-Dame").

1794 Immer grössere Spaltungen zwischen den Gemässigten der Bergpartei und den Ultra-Revolutionairen. Die Letzteren unter *Robespierre* siegen und die ehemaligen Häupter der Revolution: *Danton, Desmoulins, Hérault de Séchelles* u. A. besteigen selbst das Blutgerüst. Die Schreckensregierung erreicht unter dem Triumvirat *Robespierre, St.-Just* und *Couthon* ihre äusserste Höhe; die Guillotine wird permanent und die Hinrichtungen finden auf blossen Verdacht, ohne Verhör statt. Das Triumvirat verliert endlich den Boden unter den Füssen; Revolution des Volkes gegen die blutigen Gewaltherrscher (9. Thermidor), deren Köpfe am 28. Juli unter der Guillotine fallen. — *Ende der Schreckensregierung.* — Der Jacobiner-Club wird am 11. Nov. vom Convent für immer auf-

Digitized by Google

gehoben. — Ein Decret vom 7. Dec. hebt die Vertreibung der Adeligen und Priester auf, stellt die Pressfreiheit und die Religionsfreiheit wieder her u. giebt die confiscirten Güter zurück. Aeusserste Höhe der Hungersnoth.

1795 Durch die Rückkehr der Emigranten wird die Partei der Gemässigten immer mehr gekräftigt; die Royalisten streben die Einführung einer neuen Constitution an und treten zuletzt in offenem Kampfe gegen den republikanischen Convent auf. — Der *Lieutenant Napoléon Bonaparte* befehligt am 4. Oct. die Truppen (Artillerie) des Conventes gegen die aufständischen Royalisten, lässt sie durch Kartätschen zerstreuen und legt durch diese That den Grundstein zu seiner welthistorischen Carriere. — 25. Oct. Schluss des Conventes und Umwandlung desselben in das **Directorium.** — Bonaparte wird an die Spitze der italienischen Armee gestellt.

1796 Seine Siege in Italien am 12. April bei *Monte notte,* am 13. bis 15. April bei *Milesimo,* — den 10. Mai Erstürmung der Addabrücke bei *Lodi.* — Einzug in Mailand. — Belagerung von *Mantua.* — 5. Aug. Schlacht bei *Castiglione,* — 10. Sept. bei *Bassano,* — 15. Nov. bei *Arcole.*

1797 17. Jan. Napoleons Sieg bei *Rivoli,* — 2. Febr. Eroberung von *Mantua.* — Die österreichische Armee wird bis in die Schluchten Tyrols zurückgetrieben. Waffenstillstand von Leoben. Auch in Deutschland siegt Bonaparte über die Oesterreicher. — 17. Oct. *Friede von Campo-Formio.* Bonaparte wird bei seiner Rückkehr nach Paris vom Volke mit stürmischem Enthusiasmus empfangen. Das Directorium steht auf schwachen Füssen; Revolution gegen dasselbe.

1798 *Expedition nach Aegypten,* — Bonaparte geht am 7. Mai mit 20,000 Mann in Toulon zu Schiffe. Die Truppen des Directoriums dringen in die Schweiz ein, um das französische Directorialsystem dort wider des Volkes Willen einzuführen. Neuer Krieg gegen Oesterreich und Deutschland. — Die Könige von Neapel und Sardinien werden vertrieben, so dass ganz Italien in die Hände der Franzosen kommt. — Die Oesterreicher vereinigen sich mit den Russen, schlagen die Franzosen mehrfach in Ober-Italien. — Unterdessen General Bonaparte's Siege: 21. Juli *Schlacht bei den Pyramiden,* — 1. Aug. Seeschlacht bei *Abukir.* — Rückzug und schmachvolle Haltung der zu gemeinen Räuberbanden herabgesunkenen Truppen

1799 des Directoriums aus der Schweiz und Deutschland. Die ersten Ansprüche des Kronprätendenten Ludwig XVIII. auf den franz. Thron. — Das Kriegesglück wird den franz. Waffen unter den Generalen *Masséna* und *Brune* wieder günstig; Bonaparte, von den Vorfällen unterrichtet, übergiebt das Commando der Armee im Orient dem General *Kléber* und erscheint plötzlich am 4. Oct. in Paris. Am 18. Brumaire (8. Nov.) siegt in den Parteistreiten Bonaparte, — das Directorium fällt und die Epoche des **Consulates** beginnt, — Anfangs aus drei Personen bestehend. Die neue Constitution vom 24. Dec. überträgt die Gewalt einem *ersten Consul: Bonaparte.*

1800 6. Mai Bonaparte's Zug nach Italien, — 15. bis 21. Mai *Uebergang*

Digitized by Google

über den grossen St. Bernhard; — 7. Juni glänzende Siege bei *Piacenza,* — 9. Juni bei *Montebello* und den 14. Juni bei *Marengo.* — 3. Dec. Sieg des General Moreaux bei *Hohenlinden.* — 23. Dec. Mordversuch gegen Bonaparte mittelst der Höllenmaschine.

1801 9. Febr. *Friede von Lüneville.*

1802 25. März Tractat von Amiens, welcher den Grund zu Bonaparte's künftiger Macht legte. Allseitiger Frieden, rasche Entwickelung des Gewerbfleisses und Handels. — 2. Aug. Ernennung Napoleon Bonaparte's zum ersten Consul auf Lebenszeit; die neue Constitution vom 3. Aug. legte die gesetzgebende, richterliche und vollziehende Gewalt vollständig in seine Hände.

1803 Grosse royalistische Verschwörung *Pichegru's* und *George Cadoudal's,* — sowie Hinrichtung des Herzogs von *Enghien.*

Kaiserreich.

1804—14 *Napoleon I.* (geb. den 15. Aug. 1769), erblicher Kaiser der Franzosen (Plebiscit mit 3,572,000 Stimmen), am 3. Mai vom Senat anerboten. Am 2. Dec. krönt sich Napoleon selbst in der Kirche Notre-Dame.

1805 Wiederausbruch des Krieges mit Oesterreich. Sieg über den österreichischen General Mack und Capitulation von Ulm (17. Oct.) und *Schlacht bei Austerlitz* am 2. Dec. (vergl. *Vendôme-Säule).* — Frieden von Pressburg am 26. Dec., folge dessen das Churfürstenthum Bayern u. Herzogth. Würtemberg Königreiche werden.

1806 *Joseph Bonaparte* (Napoleons Bruder) wird König beider Sicilien; *Ludwig Bonaparte* wird König von Holland. Stiftung des *Rheinbundes,* — Auflösung des deutschen Reiches. — 14. Oct. Siege Napoleons bei Auerstädt und Jena. — 27. Oct. Einzug der Franzosen in Berlin. — England erklärt Continental-Sperre. —

1807 8. Febr. Sieg Napoleons bei Eylau; — 11. Juni Schlacht bei *Friedland;* — 7. Juli Friede zu *Tilsit;* — *Hieronymus Napoleon* wird König von Westphalen, — Sachsen avancirt zum Königreich. — 30. Nov. Napoleon besetzt Lissabon. —

1808 Einführung des *Code Napoléon.* — Kriege mit Spanien u. Portugal. —

1809 21. Febr. Eroberung von Saragossa. — Kriegserklärung Oesterreichs im März. — 19. bis 23. April Schlacht bei *Eckmühl.* — 13. Mai Einzug der Franzosen in Wien. — 21. und 22. Mai Sieg des Erzherzogs Carl über die Franzosen bei *Aspern* und *Esslingen* in Oesterreich. — 5. und 6. Juli *Schlacht bei Wagram.* — 14. Oct. Friedensschluss in Wien. — Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes. —

1810 11. März Vermählung Napoleons mit Erzherzogin *Marie Louise,* Tochter Kaiser Franz II. von Oesterreich. — Napoleon beherrscht Central-Europa von Hamburg und Danzig bis Triest und Corfu. —

1812 Napoleons Glück wendet sich, die Völker stehen gegen ihn auf. — 21. Juli Niederlage der Franzosen bei *Salamanca.* — Krieg gegen und Feldzug nach Russland. — 16. und 17. Aug. Schlacht bei *Smolensk.* — 7. Sept. Schlacht an der *Moskwa.* — 15. Sept. *Einzug in Moskau.* — 19. Oct. Rückzug aus Moskau. — 26. und 27. Nov. flüchtiger *Rückzug über die Beresina.* —

Digitized by Google

1813 Ganz Europa rüstet und kämpft gegen Napoleon, der mit Ausnahme der Schlacht bei *Dresden* (26. und 27. Aug.) allenthalben geschlagen wird. — *Allianz zwischen Russland, Preussen, Oesterreich und England.* — 2. Mai Schlacht bei *Grossgörschen.* — 23. Aug. bei Grossbeeren. — 26. Aug. Schlacht an der *Katzbach.* — 30. Aug. Schlacht bei *Culm.* — 6. Sept. Schlacht bei *Dennewitz.* — 18. Oct. *Völkerschlacht bei Leipzig.* — 30. Oct. Schlacht bei *Hanau.*

1814 Siege der Verbündeten in Frankreich: 29. Jan. bei Brienne, — 1. Febr. bei La Rothière, — 11. Febr. bei Montmirail, — 10. März bei Laon, 21. März bei Arcis sur Aube, — 30. März Kämpfe an den Barrièren von Paris, — 31. März *Einzug der Verbündeten in Paris.* — Provisorische Regierung unter Talleyrand, — 6. April die Bourbonen wieder auf den Thron von Frankreich erhoben. — 11. April *Napoleon entsagt zu Fontainebleau* für sich und seine Nachkommen den Thronen von Frankreich und Italien.

1814 — 1824 *Ludwig XVIII.* hält am 3. Mai seinen feierlichen Einzug in Paris. Geboren war derselbe 1755 und hatte sich 1771 mit Louise, Tochter des Königs Victor Amadeus von Sardinien, vermählt. Er war ein schwacher Monarch ohne geistige Capacität.

1815 1. März *Rückkehr Napoleons* von der Insel Elba und Landung in Cannes. Das Heer und das Volk wendet sich ihm mit grosser Begeisterung zu. — 19. März Flucht des Königs nach Gent. — 20. März Einzug des Kaisers in Paris. — Der Congress in Wien schliesst unter dem 25. März eine neue Allianz zwischen Russland, Oesterreich, Preussen und England. — 16. Juni Schlacht bei Ligny. — 18. Juni *Schlacht bei Waterloo* (Belle-Alliance). — 21. Juni legt Napoleon zu Gunsten seines Sohnes Napoleon II. zu Blois abermals die Krone nieder. — 7. Juli zweiter Einzug der Verbündeten in Paris. — *Napoleon wird nach St. Hélena* verbannt, woselbst er am 5. Mai 1821, 52 Jahre alt, starb. — Periode der *Restauration.* — Fanatiker des alten Königthums und Reaction im ausgedehntesten Masse. — 7. Dec. Marschall Ney wird standrechtlich erschossen.

1816 — 1820 Wahl- und Kammerkämpfe zwischen den beiden Ultra-Parteien. — 13. Febr. 1820 Ermordung des Herzogs von Berry. —

1823 Frankreich lässt 10,000 Mann unter dem Befehl des Herzogs von Angoulême nach Spanien marschiren gegen die Cortes, um die absolute Gewalt Ferdinand VII. (des Jesuiten- u. Inquisitionsfreundes) wieder herzustellen. —

1824 — 1830 *Carl X.* (geb. 1757 zu Versailles, gest. 1836) folgt Ludwig XVIII. nach dessen Ableben am 16. Sept. auf dem Throne von Frankreich. Er war einer der verhasstesten Könige in Frankreich, weil er trotz wiederholter Eide und gegebenen Versprechungen nur dem Rückschritte huldigte. Mit ihm verschwindet das Haus der Bourbonen vom Throne Frankreichs. — Um eine vom Dey von Algier dem französischen Consul Deval zugefügte Beleidigung zu rächen, sendet Frankreich eine Flotte und ein Heer nach Afrika.

1830 5. Juli *Eroberung von Algier.* — 25. Juli die verhängnissvollen königlichen Ordonnanzen von St. Cloud, welche die Pressfreiheit suspendiren und die Kammer auflösen. — Folge dessen 27. bis 29. Juli *Revolution* in Paris, Sturz Carls X. —

Digitized by Google

Die Orléans.

1830 — 1848 *Louis Philippe, Herzog von Orléans* (genannt der Bürgerkönig), wird am 7. Aug. von den Kammern zum König der Franzosen erwählt (in der Deputirtenkammer mit 219 gegen 13 Stimmen). Er war der älteste Sohn des Herzogs Louis Phil. von Chartres, späteren Herzogs von Orléans (Egalité) und der Prinzessin Louise Marie Adelaïde von Penthièvre, geb. 1773, gest. in der Verbannung zu London 1850; machte die grosse französische Revolution mit, trat damals in die Nationalgarde und in den Jacobinerklub und nannte sich Citoyen. In den Feldzügen der neunziger Jahre, in denen er als Maréchal de camp und später als General-Lieutenant diente, zeichnete er sich durch grossen persönlichen Muth und militairische Fähigkeiten aus. 1795 musste er in Folge des Verhafts-Befehles gegen Dumouriez auch flüchtig werden, ging nach der Schweiz, irrte eine Zeitlang mit seiner Schwester Adelaïde fast gänzlich von allen Mitteln entblösst umher und nahm in Reichenau Kt. Graubünden als Monsieur Chabot eine Lehrerstelle im Tscharner'schen Institute an. Im Herbst 1796 ging er nach Amerika, kehrte im Jahre 1800 nach London zurück und lebte bis 1807 zurückgezogen auf einem Schlosse bei Twickenham. Später hielt er sich in Sicilien und Spanien auf, bis der Sturz Napoleons ihm gestattete, nach Frankreich zurückzukehren. Während seiner Regierung, die anfangs freisinnig war (1832 Ministerium Thiers), wurden viele Mordattentate auf sein Leben versucht, unter denen das Fieschi's (welches die bekannten September-Gesetze, Beschränkung der Pressfreiheit etc. zur Folge hatten), — 1836 das des Republikaners Alibaud, — 1841 das auf dem Pont de la Concorde von Darmès, — 1846 im Walde von Fontainebleau von Lecomte, — 1847 im Tuilerien-garten von Henri. — Durch den Tod des Kronprinzen Herzogs von Orléans (Sturz aus dem Wagen), sowie durch die Enthüllung eines Corruptionssystems, zu welchem der König seine Zuflucht genommen hatte, um sich die Majorität in den Kammern zu sichern, erhielt seine Dynastie bedeutende Stösse, und sein zäher Widerstand gegen das Verlangen nach Wahlreformen gab Veranlassung zu der *Februar-Revolution* (23. u. 24. Febr.) 1848, Folge deren er flüchtig werden musste.

1848 — 1852 **Republik Frankreich.** Provisorische Regierung: Dupont de l'Eure, Lamartine, Cremieux, Arago, Ledru-Rollin, Garnier-Pagès und Marie. — 22. bis 26. Juni blutige Revolution, hervorgerufen durch die Socialisten, bekämpft vom General Cavaignac; man giebt die Summe der auf beiden Seiten Gefallenen auf 10,000 an, unter denen der Erzbischof Affre von Paris. — Volksabstimmung am 10. Dec. zur Präsidentenwahl (abgegebene Stimmen $7^1/_2$ Mill., davon $5^1/_2$ Mill. zu Gunsten Louis Napoleons, $1^1/_2$ Mill. für Cavaignac, die übrigen für Ledru-Rollin, Raspail, Lamartine etc.). Am 22. Dec. 1848 legte Louis Napoleon als erwählter Präsident der Republik seinen Eid auf die Verfassung ab.

1852 2. Dec. **Zweites Kaiserreich** unter Napoleon III.

Digitized by Google

Vorbereitungen zur Reise.

Geld. — Pass. — Französische Sprache. — Reisezeit. — Bagage. — Reisekosten.

Geld, und zwar je mehr desto zweckentsprechender, ist die Fundamental-Bedingung einer Reise nach Paris; wer mit mager gefülltem Beutel kommt, ist in Frankreichs Hauptstadt ebenso gut wie in jeder grossen Weltstadt ein armer, armer Tropf. Nur wer wacker Geld ausgeben kann, ist dem Pariser ein willkommener Gast.

Frankreich rechnet wie Italien, die Schweiz und Belgien (mit denen es in einem Concordat steht) nach Franken und Centimes; deshalb werden auch die Silbermünzen gedachter Länder im gewöhnlichen Verkehr ohne Weigerung angenommen. *Gold* hat Frankreich in 100-, 50-, 40-, 20-, 10- und 5-Frankenstücken; die 20-Frankenstücke werden kurz „Napoleon" genannt. Belgisches Gold gilt wie französisches; italienisches wird nur mit Verlust genommen. — In *Silber* sind 5-, 2-, 1- und $^1/_2$-Frankenstücke und 20 Centimes ausgeprägt. — In Kupfer 10- und 5-Centimesstücke; es giebt zwar 1 Centimesstücke, aber man bekommt sie kaum zu sehen. Im Verkehr werden die 5 Centimesstücke, noch immer mit dem alten Namen „Sou" bezeichnet; 2 Sous sind also 10 Centimes; 15 Sous = 75 C. oder $^3/_4$ Fr., 20 Ss. sind 1 Fr. Die englischen Pence und $^1/_2$ Pencestücke cursiren allgemein als 2 und 1 Sousstücke.

Papiergeld der Banque de France in 1000-, 500-, 200-, 100- und 50-Frankenscheinen und diejenigen der Banque de Bruxelles in 25 Fr.-Scheinen werden im täglichen Verkehr allgemein angenommen.

☞ Alles andere Gold-, Silber- und Papiergeld hat im Detail-Verkehr keinen Cours. ☜

Wer mit Preussischem oder Gulden-Gelde nach Paris kommt, muss dasselbe erst beim Wechsler nach dem Tagescourse mit $^1/_8$ bis $^1/_2$ Proc. Courtage umsetzen. Es giebt aber mancherlei deutsches Papiergeld, welches in Paris kaum verwerthbar ist. Man thut deshalb wohl, seine Reisekasse, wenn möglich schon in der Heimath, in Napoleond'or oder englische Sovereign umzuwechseln oder sich ein gutes, sofort zahlbares Papier auf ein solides Pariser Bankier-Haus zu kaufen. Jeder im Auslande auf Paris ausgestellte Wechsel muss, ehe er zum Incasso gelangen kann, mit einem Timbre impérial, der wie eine Briefmarke aufgeklebt wird, versehen werden. Für je 100 Fr. wird eine 5 Centimes-Marke (zu lösen Rue de la Banque, No. 13) verwendet. Kein Bankier zahlt ohne dies vorher erledigte Procedere.

Digitized by Google

Zu einem Werth-Vergleiche des französischen mit dem deutschen Gelde möge nachstehende Tabelle, welche ohne Cours-Rücksichten die Normal-Valuten angiebt, dienen.

Thlr.	Sgr.	Franc	Cent.	Guld.	kr.	Franc	Cent	Franc	Cent	Thlr.	Sgr.	Guld.	kr.
—	1	—	12	—	1	—	4	—	25	—	2	—	7
—	2	—	25	—	2	—	7	—	50	—	4	—	14
—	3	—	37	—	3	—	11	—	75	—	6	—	21
—	4	—	50	—	4	—	14	1	—	—	8	—	28
—	5	—	62	—	5	—	18	2	—	—	16	—	56
—	6	—	75	—	6	—	22	3	—	—	24	1	24
—	7	—	87	—	7	—	25	4	—	1	2	1	52
—	8	1	—	—	8	—	29	5	—	1	10	2	20
—	9	1	12	—	9	—	32	6	—	1	18	2	48
—	10	1	25	—	10	—	36	7	—	1	26	3	16
—	11	1	37	—	11	—	40	8	—	2	4	3	44
—	12	1	50	—	12	—	44	9	—	2	12	4	12
—	13	1	62	—	13	—	47	10	—	2	20	4	40
—	14	1	75	—	14	—	50	11	—	2	28	5	8
—	15	1	87	—	15	—	54	12	—	3	6	5	36
—	16	2	—	—	16	—	58	13	—	3	14	6	4
—	17	2	12	—	20	—	72	14	—	3	22	6	32
—	18	2	25	—	24	—	86	15	—	4	—	7	—
—	19	2	37	—	30	1	8	16	—	4	8	7	28
—	20	2	50	1	—	2	15	17	—	4	16	7	56
1	—	3	75	2	—	4	31	18	—	4	24	8	24
2	—	7	50	3	—	6	46	19	—	5	2	8	52
3	—	11	87	4	—	8	62	20	—	5	10	9	20
4	—	15	—	5	—	10	77	30	—	8	—	14	—
5	—	18	75	6	—	12	92	40	—	10	20	18	40
6	—	22	50	7	—	15	8	50	—	13	10	23	20
7	—	26	25	8	—	17	24	60	—	16	—	28	—
8	—	30	—	9	—	19	40	70	—	18	20	32	40
9	—	33	75	10	—	21	55	80	—	21	10	37	20
10	—	37	50	20	—	43	10	90	—	24	—	42	—
20	—	75	—	50	—	107	75	100	—	26	20	46	40
50	—	187	50	100	—	215	50	500	—	133	10	233	20
100	—	375	—	500	—	1077	50	1000	—	266	20	466	40

Pass und zwar ein völlig gültiger, von der französischen Gesandtschaft des Landes, wo man wohnte, visirter Pass, war früher strengstes Erforderniss, um über die Gränze zu kommen; heute fragt man anständige Reisende fast an keiner der grossen Eintritts-Linien nach Legitimations-Papieren, — höchstens wenn man das Missgeschick hat, irgend einem wegen unerlaubter Kassen-Manipulationen flüchtig gewordenen und nun verfolgten Industriellen ähnlich zu sehen, könnte es der Fall sein, sich einem kleinen Verbal-Examen unterwerfen zu müssen. Es ist deshalb immerhin sehr empfehlenswerth, irgend ein gutes Legitimations-Papier in der Tasche zu haben, namentlich schon deshalb, weil die Erlaubniss zum Besuch mancher Sehenswürdigkeiten von Paris, wie z. B. des Jardin des plantes zu ausser-gewöhnlicher Zeit an die Vorzeigung des Passes gebunden ist, um darzuthun, dass man wirklich Fremder ist; man erhält dann unentgeldlich eine Erlaubnisskarte ausgefertigt. Dann aber ist der Pass auch ein mächtiger Verlegenheits-Aushelfer, wenn irgend Jemandem in Paris selbst das Ungeschick begegnen sollte, vorübergehend, aus Irrthum oder Missverständniss, mit der Polizei in Berührung zu kommen (S. 76).

☞ Ich empfehle deshalb dringend an, während des ganzen Aufenthaltes in Paris stets, bei jedem Ausgange (besonders des Abends) sein Legitimations-Papier bei sich zu tragen.

Die Kenntniss der **französischen Sprache** ist zwar keine absolute Bedingung der Nothwendigkeit; aber der Reisende hat nur den halben Ge-

Digitized by Google

nuss von der Weltstadt, wenn er nicht verstehen kann, was gesungen und belacht, bestritten und vertheidigt, ausgerufen und verlangt wird. Er lebt noch einmal so theuer, kauft zu noch einmal so hohen Preisen ein und wird gar rasch der unglückliche Spielball der schlau profitirenden Speculation. Vor allen Dingen hüte sich der Deutsche, welcher wenig französisch versteht, vor dem „Oui-Sagen" aus Verlegenheit. Die Pariser Zuvorkommenheit, welche mit der liebenswürdigsten Miene zehnmal mehr anbietet und anpreist, als man haben will und brauchen kann, möchte bei allzu bereitwilligen Ouis allzuleichte Gelegenheit für umfangreiche Rechnungen bekommen. Es ist deshalb nach Paris gehenden Gesellschaften zu empfehlen, mindestens *eine* Person als Compagnon mitzunehmen, die, der Sprache völlig gewachsen, die Stelle als Reise-Dolmetscher vertritt. Der einzelne Reisende, der nicht genügende Conversations-Fertigkeit besitzt, wird wohlthun, einen Lohndiener oder Führer zu engagiren, der beider Sprachen vollkommen mächtig ist; man zahlt einem solchen täglich 5 bis 7 Franken, jenachdem diese Leute mehr oder minder Beschäftigung haben, — nur hüte man sich, den Bock zum Gärtner zu machen. In den grösseren Hôtels sind fast alle Kellner Deutsche und die Oberkellner können in der Regel zuverlässige Personen als Führer empfehlen. In der Gasthofs-Uebersicht, S. 51 bis 54, sowie in der Liste der empfehlenswerthen Magazine ist vielfach dabei bemerkt, in welchen Häusern wirklich deutsch gesprochen wird. Durch die mit goldener Schrift an den Schaufenstern oder den Glasthüren der Restaurants prangende Empfehlung: „Man spricht deutsch", lasse man sich nicht verleiten, einzutreten; gar häufig ist dies nur ein Anlockungs-Mittel schlecht rentirender Geschäfte, um gutmüthige deutsche Gimpel rupfen zu können. — Wer etwas französisch spricht, lasse sichs nicht verdriessen, das „s'il vous plaît" (wenns gefällig ist) etwas öfter anzuwenden als man eine entsprechende ähnliche Artigkeitsformel in Deutschland gebrauchen würde. Ueberhaupt ist der verbindlichste und höflichste Ton jederzeit der beste.

Reisezeit. Sie richtet sich nach dem Reise-Zweck. Der grosse Fremden-Besuch ist im Sommer, wo Paris von Vielen auf der Reise aus oder nach der Schweiz im Vorübergehen besucht wird. Aber um diese Jahreszeit sieht man Paris ohne die Pariser; die vornehme Welt lebt dann auf ihren Campagnen, ist in den Bädern oder selbst auf Reisen, und der Aufenthalt wird durch Staub und Hitze oft unliebsam. Frühjahr und besonders der Herbst sind wegen der Gärten die empfehlenswertheste Zeit; die berühmten Wasserkünste von Versailles werden vom Mai bis October an jedem ersten Sonntage eines Monates angelassen, — die berühmte Kirmess von St. Cloud findet im Park während der letzten Septemberwochen statt. Der einzige Tag im Jahre, der den Character eines Volksfestes an sich trägt und an welchem enorme Menschenmassen von Aussen nach Paris kommen, ist der 15. August, der Napoleons-Tag, an welchem grossartige Feuerwerke und Illuminationen stattfinden.

Bagage. Was mitzunehmen ist, kann nicht vorgeschrieben werden; dagegen ist davor zu warnen, mancherlei Dinge in den Koffer zu thun. Dahin gehören zuvörderst *Zeitungen;* sie könnten bei der Revision auf der Douane an der Gränze wesentliche Verlegenheiten bereiten. In Frankreich giebt es bekanntlich prohibirte Journale des Auslandes, auf welche scharf gefahndet wird und deren Verbreiter unnachsichtlich bestraft werden. Man hüte sich ferner *Bücher* in den Koffer zu thun, in denen gegen die jetzige Regierung von Frankreich Geschriebenes steht. Sodann vermeide man in den Verdacht der Post-Defraudation zu kommen; als solche werden betrachtet: alle *geschlossenen Briefe,* selbst wenn es nur Empfehlungsschreiben sind; ferner alle *Couverts, Paquete, Schachteln* etc., welche eine

Digitized by Google

Adresse tragen. Will man gefällig sein und für Andere irgend etwas an gewisse Adressen in Paris Bestimmtes mitnehmen, so ist Alles zu vermeiden, was dem Obenangeführten widerspricht. *Neue Stiefeln* oder *Schuhe* sind, ehe man sie einpackt, mindestens einmal zu tragen, dass man an der Sohle den stattgehabten Gebrauch bemerkt. Muss man Geschäfte halber oder sonst aus irgend welchen Gründen neue Waaren in seinen Koffer oder Reisesack thun, so versuche man ja nicht, dieselben zu schmuggeln, sondern man declarire und verzolle dieselben. — Zu den verpöntesten Artikeln gehören schliesslich noch *Tabak, Cigarren* und Schnupftabak (weil diese Regie sind). Unverzollt einzuführen ist lediglich erlaubt, was man während der Fahrdauer persönlich gebraucht, — also höchstens ein gut gespicktes Porte-Cigarres in der Brusttasche, oder ein Etuis mit Tabak für Cigarretten etc. — Wegen etwas Lebensmitteln für die Reise (eine Flasche Wein, kalte Küche, für Schnellzugs-Fahrten besonders zu empfehlen) braucht man auf der Douane nicht ängstlich zu sein.

Man überlade den Koffer nicht mit *Wäsche* (Hemden, Strümpfe, Unterkleider etc.) und zwar aus folgenden Gründen: Der Wäscherlohn in Paris ist, namentlich wenn man vom Hôtel aus etwas zum Reinigen giebt, unverschämt hoch; ferner erhält man nicht selten ausgetauschte Wäsche, — das Rechte dann zurück zu empfangen ist häufig unmöglich; — endlich gehen die Pariser Wäscherinnen, besonders mit der Gasthofs-Wäsche; wahrhaft barbarisch um, — man bekommt zwar das Gewaschene so sauber und elegant geplättet zurück, wie kaum irgendwo, — aber mit 20 Proc. Verlust der Dauerkräftigkeit. Anderseits ist gut und elegant gearbeitetes Weisszeug, wenn man durch Vermittelung eines Bekannten an die rechte Quelle geführt wird, ebenso billig, wenn nicht sogar noch wohlfeiler, als in den grossen Städten Deutschlands und der Schweiz. Man versehe sich deshalb nur mit etwa $^1/_2$ Dutzend Hemden und kaufe in Paris nach Bedarf dazu. Auf S. 80 sind einige Magazine angegeben, in denen der Redacteur dieses Buches auf Anrathen von deutschen Hausfrauen in Paris seinen Bedarf kaufte und mit Qualität, Schnitt und Preis sehr zufrieden war. Mitzunehmen sehr zu empfehlen ist ein gutes *Opernglas* (für die Theater und Museen, Architectur etc.), falls man nicht die Absicht hat, in Paris ein solches zu kaufen; dann aber Vorsicht, wenn man nicht 100 oder 150 Proc. zu theuer kaufen will (vgl. S. 80).

Reisekosten. Was soll man darüber sagen? Wenig oder fast nichts, weil sich dieselben ganz nach den Bedürfnissen, Gewohnheiten und Repräsentations-Ansprüchen des Reisenden richten. Man kann ohne im Mindesten zu verschwenden täglich 60 bis 80 Fr. brauchen, aber man kann auch ganz anständig und gut mit 10 Fr. pr. Tag leben, ja sogar in Nicht-Ausstellungs-Zeiten mit 6 bis 7 Fr. Das hängt eben von der Wahl des Gasthofes und dem Zimmer in demselben (vgl. 49), dem mehr oder minder ausgebildeten Gaumen-Frohndienst bei der Zusammensetzung der Dejeûners und Diners, vom Theater-Besuch und der Droschken-Benutzung, von den Rücksichten, die man gegen die Reisegesellschaft oder gegen Damen zu nehmen hat, im entscheidenden Masse ab. Wer zu reisen, seine Zeit einzutheilen und am rechten Orte zu ökonomisiren weiss, der kann, die Eisenbahn-Kosten für Hin- und Rückweg abgerechnet, die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten von Paris in 10 bis 14 Tagen mit etwa 60 bis 80 Thalern (oder 230 bis 300 Fr.) absolviren. Denn die eigentlichen Sehenswürdigkeiten selbst (mit Ausnahme der Theater) kosten nichts. Freilich gewinnt man mit diesem Zeit- und Geld-Opfer nur grosse allgemeine Eindrücke. Dringend ist zu empfehlen, über das Budget hinaus noch einen Reserve-Fond bei sich zu haben, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. Auf dem Budget ist jedenfalls der Titel für (Geschenke) Einkäufe (auf den freilich bei obigem Minimal-Ansatze durchaus nicht Rücksicht

Digitized by Google

genommen ist) nicht zu dürftig zu dotiren. Wer von Paris weitere Ausflüge ins Innere von Frankreich zu machen gedenkt, kann in manchen Gegenden, z. B. in der Touraine und Normandie, spottwohlfeil reisen.

Hierbei eine Zusammenstellung der Eisenbahn-Taxen von den bedeutendsten Städten und Badeorten Deutschlands nach Paris, fast ausschliesslich Schnellzug-Preise.

Eisenbahn-Taxen directer Billets nach Paris.

von	über	Währung	I. Cl.	II. Cl.	Gültig. Tage	Freigepäck. Pfund	Ueber-Gewicht
Aachen . . .	Erquelines .	Francs . .	47 65	35 80			
Augsburg . .	Strassburg .	Gulden . .	46 58	34 27			
Baden-Baden .	do.	do.	30 13	22 37	30	60	
Basel	Troyes . .	Francs . .	58 70	44 —			
Berlin in 25½ Stunden .	Cöln . . .	Thaler . .	37 3	29 25½			
Berlin in 25½ Stunden . .	Oberhausen	do.	35 10	28 23			
Berlin in 25½ Stunden . .	Düsseldorf .	do.	35 12	29 2			
Berlin in 33 Std.	Frankfurt .	do.	40 28	28 10			
Bern	Pontarlier .	Francs . .	47	35 25			
Bonn		do.	16 7	12 3			
Braunschweig .	Erquelines	Thaler . .	28 18	24 5½	30	50	
Breslau . . .	do.	do.	47 27	38 8	30	50	
Canstatt . . .	Strassburg .	Gulden .	37 17	27 34	30	60	pr. 10 Pfund 1 fl. 35 kr.
Carlsruhe . .	do.	do.	31 39	23 37	30	60	
Chur	Basel . . .	Francs . .	86 70	64 60			
Coblenz . . .		Thaler . .	17 23	13 9	30		
Cöln	Erquelines .	do.	15 14	11 15			
Darmstadt . .	Ludwigsh. .	Gulden .	35 30	26 18	30	60	
Dresden . . .	Cöln . . .	Thaler . .	39 29½	31 23			
Ems	Forbach . .	Gulden .	36 8	26 22			
Ems	Cöln . . .	do.	32 25	30 56			
Frankfurt a/M.	Strassburg .	do.	37 32	27 49	30	60	
do.	Cöln . . .	Thaler . .	21 17	15 26			
do.	Saarbrücken	do.	20 7	14 20			
Freiburg i. Br.	Strassburg .	Gulden .	31 56	23 50	30	60	
Genf	Neuchâtel .	Francs . .	70 —	52 50			
Hamburg . .	Lüneburg .	Thaler . .	32 6½	26 29½	30	50	
Hannover in 19 Stunden . .	Cöln . . .	do.	26 16½	22 24½			
Harburg in 24½ Stunden . .	do:	do.	30 22½	25 28½			
Heidelberg . .	Strassburg .	Gulden . .	34 35	25 43	30	60	
Lausanne . .	Pontarlier .	Francs . .	47 —	— —			
Leipzig . . .	Magdeburg .	Thaler . .	36 3	29 5½			
Linz	Strassburg .	Oester. Silb.	57 56	41 93	30	60	pr. je 20 Pfund mehr 2 fl. 49 kr.
Luzern . . .	Basel . . .	Francs . .	70 5	52 40			
Magdeburg . .	Cöln . . .	Thaler . .	32 3	26 15½	30	50	pr. je 10 Pfund mehr 24¼ Sgr.
Mainz	Forbach . .	Gulden .	34 6	25 12			
Mainz	Cöln . . .	Gulden . .	35 18	— —			
Mannheim . .	Strassburg .	do.	34 21	25 46	30	60	
München . . .	Ulm . . .	do.	50 16	36 42			
Neuchâtel . .	Pontarlier .	Francs . .					
Prag	Erquelines .	Thaler . .	45 20	36 2	30	50	
Salzburg . . .	Ulm . . .	Gulden .	58 58	42 51			
Stettin . . .	Erquelines .	Thaler . .	42 3	33 20½	30	50	pr. je 10 Pfd. m. 1 Thlr. 1¼ Sgr.
Stuttgart . . .	Strassburg .	Gulden .	37 2	27 28	30	60	pr. 20 Pfund 1 fl. 35 kr.

Digitized by Google

von	über	Währung	I. Cl.	II. Cl.	Gültig. Tage	Freigepäck. Pfund	Ueber-Gewicht
Ulm	Strassburg .	Gulden .	42 17	31 8	30	60	pr. 20 Pfund 1 fl. 53 kr.
Wien	do.	Oester. Silb.	68 36	50 7	30	60	pr. 20 Pfund 2 fl. 86 kr.
Wiesbaden . .	Farbach . .	Gulden rh.	34 2	25 4			
do.	Billet mixte	do.		31 4			
do.	Cöln . . .	do.	35 54	33 25			
Wildbad . . .	Strassburg .	do.	34 55	26 24	30	60	
Zürich . . .	Basel . . .	Francs . .	70 45	52 60			

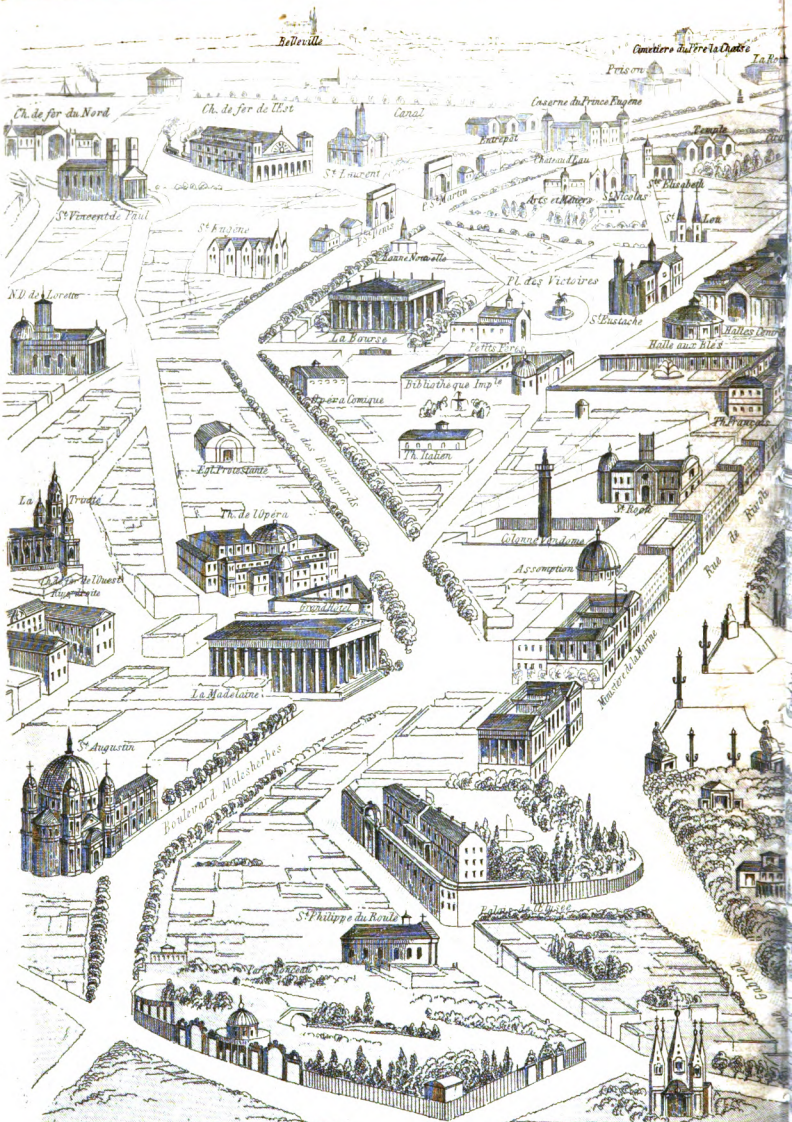
Nachträgliche Bemerkungen zu obigem Tarif:

Die Berlin-Anhalner, Cöln-Mindener, Oberschlesische und Thüringer Eisenbahnen geben überhaupt keine directen Billets nach Paris aus; die Badischen und Würtembergischen Staats-Eisenbahnen haben Zettel-Billets, für I. Classe auf rothem, für die II. Classe auf gelbem Papier, welche den Eigenthümer berechtigen, innerhalb der dreissigtägigen Gültigkeit sich in Carlsruhe, Baden-Baden, Strassburg, Nancy und Chalons nach Belieben aufzuhalten. — Die in Wien ausgegebenen Zettel-Billets berechtigen zum Aufenthalt in Linz, Salzburg, Rosenheim (Ausflug nach Innsbruck), München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Bruchsal (Ausflug nach Heidelberg), Carlsruhe (Ausflug in die Pfalz), Baden-Baden, Strassburg, Nancy und Chalons. — In diesen Fällen haben die Billet-Inhaber ihr Gepäck immer nur nach derjenigen Station einschreiben zu lassen, wo sie den nächsten Aufenthalt zu nehmen gedenken. Die aus Norddeutschland kommenden Passagiere II. Classe haben auf den West-Rheinischen Bahnstrecken event. die Berechtigung zur Fahrt in I. Classe. — Die Revision des direct nach Paris eingeschriebenen Gepäckes erfolgt in der Regel in Paris selbst. — Kinder unter zehn Jahren werden zu ermässigten Preisen befördert, wenn für je zwei zusammen 1 Coupon-Blatt (oder Heft) der bezüglichen Classe gelöst wird. Ein Kind über zehn Jahren zahlt wie ein Erwachsener.

☞ **Wegen jeweiliger Vortheile und Preisermässigungen bei ausserordentlichen Gelegenheiten, wie z. B. die Pariser Weltausstellung, möge man sich speziell auf den Bahnhöfen erkundigen. Im Weiteren sehe man auch im Anhange zu diesem Buche die mitgetheilten Publicationen der *Pfälzischen* und *Berlin-Potsdam-Magdeburger* Eisenbahn-Gesellschaft.**

Digitized by Google

Digitized by Google



Bibliograph. Institut.

Digitized by Google

PARI

A U S

Digitized by Google

Digitized by Google

Paris.

I. Bahnhöfe. — Octroy.

Paris hat acht eigentliche Bahnhöfe, von denen sechs die Schlüssel zu weitausgreifenden Verkehrsadern sind, zwei dagegen nur kleinen Bahnsystemen angehören. Unter den nachstehend aufgezählten correspondiren blos die beiden zuerst genannten mit Deutschland.

1) **Embarcadère de Strasbourg,** oder **Gare** (Bahnhof) **du chemin de fer de l'Est** (der Ostbahn), am nördlichen Ende des neuen prachtvollen Boulevart de Strasbourg (vergl. Omnb.-Plan, Quadrat G. 3) gelegen, einer der schönsten in Paris. Ankunfts-Punkt aller Reisenden aus ganz Süd-Deutschland: von Mainz, Frankfurt a. M., Heidelberg, aus der Pfalz, Wien, München, Stuttgart, Carlsruhe, Baden-Baden und Basel.

Omnibus (vergl. S. 48 Eisenbahn-Omnb.), von Gesellschaften benutzt, nach und von jedem beliebigen Punkt der Stadt

zu 6 Plätzen mit einem Pferd . . . . 5 Fr.
„ 14 „ „ zwei Pferden . . . . 8 „

100 Kilogramm oder 200 Zollpfund Bagage frei; darüber hinaus für jedes Kilogramm (2 Pfd.) 1 Centim.

Gehen ab von und nach folgenden Punkten: Boulevart des Capucines; — Rue du Bouloi, No. 9; — Hôtel du Louvre; — Boulevart de Sébastopol, No. 34, — Place Saint-Sulpice, No. 6.

Gasthöfe in der Nähe: **Hôtel de Paris.* — **Hôtel de l'Europe,* beide links am Platz vor dem Bahnhofe an der Ecke von St. Laurent. — **Hôtel du Centre,* in der Rue de Sibour (Nebenstrasse links, bei der Kirche hinein). — *Hôtel de Saxe* und *de Bade,* Boulev. Magenta, No. 101. Ein gutes Glas Bier bei dem deutschredenden *Remy-Merian* (einem Basler), wo man auch kalte Küche haben kann; kleine empfohlene Wirthschaft: *Brasserie du Rhin,* Rue St. Laurent.

2) **Embarcadère du Nord** (Nordbahnhof), an der Place de Roubaix (Omnb.-Plan, Quadrat G. 3), nahe beim vorigen; Façade des Empfangs-Gebäudes von monumentalem Character, erbaut von Architect *Hittorf.*

Ankunfts-Punkt aller Reisenden aus Nord-Deutschland, namentlich derjenigen, die über Cöln a. R. und Aachen kommen, sowie für alle Linien aus Belgien und England über Calais und Ostende.

Omnibus wie oben bei No. 1.

Digitized by Google

Gehen ab von und nach folgenden Punkten: Grand Hôtel am Boulevart des Capucines; — Grand Hôtel du Louvre, Rue Rivoli, No. 166; — Hôtel Meurice, Rue de Rivoli, No. 228; — Hôtel St.-James, Rue St.-Honoré, No. 211; — Rue Bonaparte, No. 59; — Boulevart de Sébastopol, No. 33; — Place de la Bourse, No. 6; — Rue Charlot, No. 3; — Rue St.-Martin, No. 326; — Rue Aubry-le-Boucher, No. 24.

Gasthöfe in der Nähe: *Hôtel du chemin de fer du Nord,* geradeüber vom Bahnhof. — *Hôtel Cailleux,* schräg über.

3) **Gare du chemin de fer de l'Ouest, rive droite** (Westbahnhof, rechtes Seine-Ufer), Rue St.-Lazare, Place du Havre (Omnb.-Plan, Quadrat E. 3, auch Special-Plan I, B. 1. 2).

Ankunfts- und Abgangs-Punkt von und für Versailles, St. Germain-en-Laye, Rouen, Dieppe, le Havre und die ganze Normandie sammt den Seebädern (Honfleur, Trouville, Fécamp); auch für London.

Omnibus von und nach den Bureaux succursales dieser Eisenbahn-Compagnie am Boulevart Bonne-Nouvelle (impasse des Filles-Dieu, au coin du Bazar) et Rue de l'Échiquier, No. 27; — Pointe St.-Eustache (nahe bei der Kirche); — Place St.-André-des-arts, No. 9; — Place du Châtelet; — Place de la Bourse. Einzelner Platz 25 Cents.

Restaurant: *Austins* Railway Hôtel, No. 26, Rue d'Amsterdam (famoses Burton Ale, London Porter).

4) **Gare du chemin de fer de l'Ouest, rive gauche** (Westbahnhof, linkes Seine-Ufer), am Boulevart du Mont Parnasse (Omnb.-Plan, Quadrat D. 7, auch Special-Plan V, A. B. 5).

Ankunfts- und Abgangs-Punkt von und für Sèvres, Versailles, Rennes, Brest und die ganze Bretagne.

Omnibus von und nach den Bureaux succursales: Place de la Bourse; — Place du Palais-Royal, No. 2; — Rue St.-Martin, No. 326; — Rue Bourtibourg, No. 4; — Place St.-André-des-arts, No. 9; — Rue Royale-St.-Honoré, No. 11. Einzelner Platz 30 Cent.

5) **Gare d'Orleans** (Orleans-Bahnhof), am Quai d'Austerlitz und Boulev. de l'hôpital, No. 7, nahe beim Jardin des Plantes (vergl. Omnibus-Plan, Quadrat H. 7, auch Special-Plan VI, E. 2).

Ankunfts- und Abgangs-Punkt für und von Orleans, Blois, Tours, Nantes, Bordeaux und die Pyrenäen.

Omnibus von und nach den Bureaux succursales: Rue St.-Honoré, No. 130, ancien hôtel des Messageries générales; — Rue Notre-Dame-des-Victoires, No. 28, ancien hôtel des Messageries impériales; — Rue de Londres, No. 8; — Rue le Peletier, No. 5; — Rue Notre-Dame-de-Nazareth, No. 30; — Rue de Babylone, No. 7; — Place St. Sulpice, No. 6; — Place de la Madeleine, No. 7. — In diesen Bureaux giebt man Billets aus und schreibt Bagage für die von Paris abgehenden Züge für diejenigen Passagiere ein, welche den Omnibus von einem dieser Bureaux benutzen.

6) **Gare de Lyon et de la Méditerranée** (Omnibus-Plan, H. 7), am Boulevart Mazas.

Ankunfts- und Abgangs-Punkt von und nach dem südlichen Frankreich, namentlich Fontainebleau, Besançon, Neuchatel, Bern (in der Schweiz), Lyon, Marseille, Toulon, Nizza etc.

Digitized by Google

Omnibus von und nach den Bureaux Rue St.-Lazare, No. 102; — Rue Rossini, No. 1; — Rue Coq-Héron, No. 6; — Boulevart de Strassbourg, No. 5 u. 7; — Rue de Rambuteau, No. 6; — Rue Bonaparte, No. 59; — Place St.-Sulpice, No. 12, und zwar von Morgens 6 bis Mitternacht

für 1 Passagier mit 10 Kilogr. (20 Pfd.) Bagage 30 C.
„ 1 „ „ 11 bis 30 „ (60 Pfd.) „ 60 „
jedes Kilogr. mehr . . . . . 1 „
von Mitternacht bis 6 Uhr Morgens 1 Passagier mit 10 Kilogr. Bagage 50 C.
„ „ „ „ „ 1 „ „ 11 bis 30 „ „ 1 Fr.

7) **Chemin de fer de Sceaux et d'Orsay,** an der Barrière d'Enfer (Omnb.-Plan, Quadrat E. 8). Blos locale Bahn nach den genannten Orten.

Omnibus von und nach den Bureaux No. 6 Place St.-Sulpice; — No. 4 Rue Drouot; — Rue St.-Honoré, No. 130.

8) **Embarcadère de Vincennes,** an der Place de la Bastille (Omnb.-Plan, H. 6), ebenfalls nur locale Bahn.

Ausser den hier genannten wirklichen Bahnhöfen bestehen eine Menge Haltestellen an dem rund um ganz Paris herumgehenden und alle Bahnhöfe mit einander verbindenden **Chemin de fer de Ceinture,** welcher von dem Westbahnhof (siehe oben No. 3) ausgeht.

Ankunft in Paris. Die Billets der Reisenden werden nicht wie auf fast allen Bahnen Deutschlands und der Schweiz dem Passagier auf der vorletzten Station abgefordert, sondern es besteht die lästige Einrichtung, dass man dieselben erst, nachdem man ausgestiegen ist und sich mit Reisedecke, Schirm, Hutschachtel und Nachtsack beladen hat, beim Ausgange aus der Wagenhalle abgiebt.

Das gleiche Verfahren reciproce findet statt, wenn man auf einer französ. Bahn abreisen will, indem man beim Eintritt in den Wartsaal die Karte vorzeigen muss und dann während der Fahrt in der Regel nicht mehr nach dem Billet gefragt wird.

Man kann aber, nachdem man seine Karte abgegeben hat, noch nicht sofort seine Koffres und Kisten gegen den Nummerschein in Empfang nehmen, sondern man hat jetzt erst noch eine kleine Geduldprobe von 10 Min. bis $^1/_4$ St. auszustehen, die man nicht besser benutzen kann, als dass man einstweilen Gepäck und Alles im Stich lässt, hinaus zu einem Droschken-Kutscher eilt und je nach Bedürfniss einen zwei- oder viersitzigen Wagen (S. 38) mit den Worten belegt: „Je vous prends à l'heure; donnez-moi votre Numero"; durch Empfang des kleinen Zettels ist man gesichert, den Wagen fest zu haben. Mittlerweile sind Kisten und Koffres und alle Bagage-Stücke in einem langen Saale auf einer Bank aufgestellt, die Thüren zur Controle des

Octroy (städtische Accise für Lebensmittel) öffnen sich, man sucht seine Bagage-Stücke aus und in der Regel braucht man dieselben nicht zu öffnen, sobald man der Wahrheit gemäss erklärt, keine Weine, Liqueure oder sonstige Lebensmittel in den Koffres einzuführen. Es wird mit Kreide ein Zeichen der vollendeten Revision auf das Bagage-Stück gemacht und nun erst kann man wirklich in Paris eintreten.

Warnungstafel vor Taschendieben und vor den Agenten schlecht gehaltener oder übelbeleumdeter Gasthöfe und Häuser, in denen meublirte Wohnungen zu haben sind.

Digitized by Google

2. Droschken (Voitures de place et de remise). — Omnibus.

(Man nehme den Omnibus-Plan zur Hand.)

Man unterscheidet in Paris zweierlei Sorten von Droschkenfuhrwerken:

1) die **Voitures de place**, die eigentlichen, auf offener Strasse an bestimmten Stellen der Stadt aufgestellten gewöhnlichen Droschken, deren jede mit einer gelben Nummer versehen ist; und

2) die **Voitures de remise**, ebenfalls öffentliche Droschken mit rothen Nummern, die aber nicht auf offener Strasse, sondern in Remisen, Stallungen oder Höfen angespannt, fahrbereit, meist nahe bei den grossen Gasthöfen stehen, eine Kleinigkeit theuerer, aber auch eleganter sind, den Privat-Geschirren ähnlich sehen und deshalb für Anstandsbesuche, oder wenn man mit Damen ins Bois de Boulogne oder sonst spazieren fährt, vorgezogen werden.

Von beiden zusammen soll es in Summa gegen 9000 geben, die unter polizeilicher Aufsicht und dem Decret vom 23. Mai 1866 stehen, welches die Taxen fixirt hat. Von beiden Sorten giebt es zwei- bis dreisitzige und vier- bis fünf-

	Im Innern von Paris				Ausserhalb der Fortification	
	Von 6 Uhr Morgens im Sommer (31. März bis 1. Oct.) und von 7 Uhr früh im Winter (vom 1. Oct. bis 31. März) bis ½ Stunde nach Mitternacht.		Von Nachts 12½ Uhr bis 6 Uhr Morgens im Sommer und 7 Uhr Morgens im Winter.		Bois de Boulogne Bois de Vincennes und die anstossenden Gemeinden von Paris. Von 6 Uhr Morgens bis Mitternacht im Sommer und bis 10 Uhr Abds. im Winter.	
					Wenn die Passagiere mit dem Wagen nach Paris zurückkehren.	Wenn die Passagiere den Wagen ausserhalb der Festungswerke entlassen.
Voitures de place und Voitures de remise, sobald sie ihre Passagiere auf offener Strasse einnehmen.	Die Fahrt	Die Stunde	Die Fahrt	Die Stunde	Die Fahrt oder die Stunde	Entschädigung für die Rückfahrt
Wagen zu 2 bis 3 Sitzen	Fr. C. 1 50	Fr. C. 2 —	Fr. C. 2 25	Fr. C. 2 50	Fr. C. 2 50	Fr.
Wagen zu 4 bis 5 Sitzen	1 70	2 25	2 50	2 75	2 75	
Voitures de remise an ihren Standorten (lieux de remisage) genommen.						
Wagen zu 2 bis 3 Plätzen	1 80	2 25	3 —	3 —		2 Fr.
Wagen zu 4 bis 5 Plätzen	2 —	2 50				

Digitized by Google

sitzige Wagen. Da jedoch die Voitures de remise oft halbe Tage lang nichts zu thun haben, so ziehen sie es vor, sich (trotz ihrer rothen Nummer) unter die auf offener Strasse haltenden Voitures de place zu mischen. Nimmt man sie hier, so zahlt man denselben nicht mehr, als was die gewöhnliche Taxe für Voitures de place ist. Man accordirt auch in Paris wie überall entweder auf *course* (einzelne Fahrt) oder *à l'heure* (nach der Stunde).

Dem Kutscher übergebene Bagage-Stücke werden demselben vergütet mit 25 C. für 1 Stück, mit 50 C. für 2 Stück und mit 75 C. für 3 und mehr Stücke. Diese Maximal-Taxe soll in jedem Wagen angeschlagen sein und zwar so, dass man sie bequem sehen kann, und sie darf unter keinem Vorwande überschritten werden. — Wenn ein bestellter Kutscher vors Haus kommt, man aber verhindert ist, ihn zu gebrauchen, so hat man ihm die Hälfte der einfachen Courstaxe zu vergüten, — hat er länger als $^1/_4$ St. warten müssen, die volle Taxe. Wird ein Kutscher auf die Stunde genommen, so muss er die Strassen fahren, wie man sie ihm vorschreibt. — Unter 1 St. kann man nicht nach der Zeit fahren; Bruchtheile darüber hinaus werden Viertelstundenweise bezahlt. ☞ Beim Einsteigen in den Wagen hat man sich den Nummerzettel des Kutschers geben zu lassen, welcher zugleich die Taxen enthält; er ist das einzige Mittel, falls man etwas im Wagen hat liegen lassen, polizeiliche Reclamationen anstellen zu können. — Nimmt man einen Kutscher à l'heure noch vor halb 1 Uhr Nachts, so kann er dennoch nur Tagestaxe verlangen; dagegen hat man ihm auch, wenn man den Wagen im Sommer vor 6 Uhr, im Winter vor 7 Uhr besteigt, Nachttaxe für die erste Fahrstunde zu vergüten. — Für Touren nach dem Bois de Boulogne, Vincennes und anderen ausserhalb der Enceinte gelegenen Orten hat man den Wagen nach der Zeit zu nehmen. Nach 10 Uhr Abends im Winter und nach 12 Uhr Nachts im Sommer ist kein Kutscher verpflichtet, Fahrten ausserhalb der Fortification zu machen. Nach entfernter liegenden Orten kann kein Kutscher genöthigt werden, zu fahren; es liegt in seinem freien Willen und der Lohn dafür ist nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft festzusetzen. Nach zweistündiger ununterbrochener Fahrt hat der Kutscher das Recht, seine Pferde 20 Min. ausruhen zu lassen. Leere Retourwagen, die man ausserhalb Paris engagirt, werden nach der Stunde wie in Paris bezahlt. Haben mehre Personen einen Wagen für eine einzelne Fahrt in der Stadt genommen und während derselben steigt der Eine oder Andere aus, so darf, wenn das Anhalten nicht länger dauert, als man zum Aussteigen Zeit braucht, der Kutscher nicht mehr als einfache Fahrtaxe verlangen. Bei Fahrten nach Theatern, Bahnhöfen und öffentlichen Vergnügungsorten kann der Kutscher Vorauszahlung verlangen. Für einen Cours giebt man gewöhnlich 4 Sous Trinkgeld, für 1 St. 5 bis 10 Sous. Lässt sich ein Kutscher grobe Fahrlässigkeiten zu Schulden kommen, so ist es das beste, unter Vorzeigung des Nummerzettels sich an den ersten besten Sergeant de ville zu wenden.

Für einen zweisitzigen Einspänner, wenn man ihn für eine Tages-Tour in den Umgebungen von Paris benutzen will, accordirt man etwa 15 Fr., für einen viersitzigen Zweispänner wird man 25 Fr. zahlen müssen. Jedenfalls ist mit dem Kutscher deutlich die Zeit „von — bis" abzureden, während welcher man den Wagen benutzen will, und auch die Ziele, welche man zu berühren gedenkt, sind dabei zu nennen.

Warnungstafel: Wer Abends ziemlich spät sich in entfernten, einsamen Stadttheilen befindet, nehme für den Nachhauseweg die erste vacante Droschke, die er findet, um ohne alle und jede Anfechtung heimzukehren.

Omnibus. Man hat in Paris zunächst vier Arten von Omnibus zu unterscheiden, die sich an den später benannten Kennzeichen leicht erkennen lassen, nämlich die

Digitized by Google

1) der Compagnie générale, der eigentlichen Omnibus-Compagnie,
2) Eisenbahn-Omnibus,
3) die Omnibuswagen der Chemins de fer américains, und
4) die Land-Omnibus.

Die der zuerst genannten Compagnie générale sind sowohl numerisch, als ihres grossen planmässigen Verkehrs halber die bedeutendsten. Diesem engeren Verkehr in der Stadt dienen 656 grosse 28sitzige Wagen, die während der Ausstellungszeit auf 700 erhöht werden, so dass die Gesellschaft nach ihrem feststehenden Fahrplane täglich 274,400 Personen befördern kann. Die Summe der jährlich durch dieses Institut beförderten Personen wird auf Hundert Millionen geschätzt.

Diese Gesellschaft befährt auf 31 grossen, vielfach sich durchkreuzenden Routen (welche unser Omnibus-Plan darstellt) ganz Paris von Morgens 8 Uhr bis Nachts 12 Uhr. Es ist das billigste, bequemste und zuverlässigste Beförderungsmittel und ungemein populär. Für 30 C. kann man Paris von einem äussersten Ende bis zum anderen durchfahren.

Die Wagen haben sämmtlich zwei verschiedene Classen oder Arten von Plätzen: das *Intérieur* mit 14 geschützten Sitzplätzen zu beiden Seiten à 30 C. (6 Sous) und die *Impériale* oben auf dem Wagen, frei, ohne Dach, zwei Längsbänke, deren Rücklehnen aneinanderstossen, mit 12 bis 14 Plätzen à 15 C. Kindern, gebrechlichen Leuten und Passagieren weiblichen Geschlechtes ist die Benutzung der Impériale untersagt aus Sicherheits- und Schicklichkeits-Rücksichten. Das Hinauf- und Herabsteigen auf fünf an der äusseren Wagenseite angebrachten Tritt-Eisen erfordert einige Gewandtheit.

Warnungstafel: Beim Herabsteigen seien wo möglich die Hände frei zum Anhalten (also Reisebuch, Stadtplan etc. in die Tasche zu stecken) **und mit dem rechten Fusse rückwärts zuerst hinab.** — Während der Fahrt, sei es im Intérieur oder auf der Impériale, behalte man den Rock zugeknöpft, Uhr und Börse gut verwahrt; in und auf den Omnibus wird von den Taschendieben die Sorglosigkeit, mit welcher der Fremde die an ihm vorübereilenden Strassenbilder betrachtet, ausgebeutet, um zu stehlen. ☞ Ganz besonders sind Damen mit Crinolinen zu warnen, ihr Portemonnaie nicht in eine Tasche des Ueberkleides zu stecken; der weite Umfang ihres Kleides und das Abstehen desselben vom Körper lässt sie es nicht gewahr werden, wenn der elegant gekleidete, neben ihr sitzende Herr Spitzbube ganz gemächlich ihre Tasche visitirt und leert.

Jeder Wagen hat seine *stereotype Route* „von — nach", die er jahraus, jahrein täglich 14mal hin- und zurückfährt. Diese seine Bestimmung ist auf verschiedene Weise (höchst augenfällig, dass man nicht irren kann) am Aeusseren des Wagens angebracht. Zunächst oben zu beiden Seiten der Impériale stehen in grosser Schrift die beiden Endpunkte der Fahrt eines jeden Wagens angegeben (z. B. Montmartre — Halle aux Vins); diese gleiche Tafel befindet sich auch hinten am Wagen, wo man einsteigt, hoch oben, also von Weitem erkennbar. — Ferner ist aber auch an den beiden Langseiten unter den Fenstern die Route mit allen ihren Stationen in Goldschrift angebracht (also um uns des angewandten Beispiels zu bedienen: *Montmartre,* Rue Rochechouart, la Bourse, Place des Victoires, Pont-Neuf, Quai St. Michel, *Halle aux Vins).* Ausserdem ist endlich noch am Corpus des Wagens, oberhalb der Vorder-Räder, zu beiden Seiten gross in Gold der Buchstabe der Route angebracht, mit welchem auf unserem Omnibus-Plan die verschiedenen Routen bezeichnet sind. — Bei jedem Wagen steht auf dem hinteren Tritt, beim Eingang zum Intérieur, ein Conducteur, der durch einen Glockenzug mit dem Kutscher correspondiren kann. Will unterweges Jemand einsteigen, so giebt man dem hochsitzenden Kutscher durch Aufheben des Regenschirmes oder Stockes oder durch Handwinken ein Zeichen zum Anhalten. Ist der Wagen ganz

Digitized by Google

gefüllt, so zieht der Conducteur eine Tafel auf mit der Inschrift: *„Complet“*; dann wird keine Notiz genommen, mag sich melden wer will.

Die Bureaux, auf unserem Plane durch schwarze Punkte (.) bezeichnet, sind die eigentlichen Stationen jeder Linie, mit einem Wartsaal, an denen der Hauptwechsel der Passagiere stattfindet. Von jedem solchen Bureau geht alle fünf Minuten ein Wagen nach beiden Richtungen der Linie, an welcher sie liegen, ab. Um versichert zu sein, einen Platz zu erhalten (wenn anders der nächste ankommende Wagen nicht complet ist und bleibt), lasse man sich im Bureau eine Nummer als Sicherheitsmarke geben, die das Vorrecht sichert. Sie kostet nichts und wird beim Einsteigen dem Conducteur als Legitimation der Vorberechtigung abgegeben; man verlangt: Un numero pour N. N. (hier nennt man den Namen der Endstation jener Linie, mit der man fahren will). Ist der Wagen complet und das Wetter schlecht, so dass man nicht wohl gehen kann, so bleibt nichts anderes übrig als abermals 5 Minuten zu warten bis der folgende Wagen kommt.

Warnungstafel: Man hüte sich, nicht in den Wagen der entgegengesetzten Richtung einzusteigen und nenne lieber beim Einsteigen dem Conducteur das Ziel, nach welchem man will.

Die hauptsächlichsten Bureaux befinden sich:

Place du Palais-Royal für die Linien A, D, G, H, Q, R, X, Y.
Rue du Louvre C, D, G, I, Q, R, S, V.
Tour Saint-Jacques G, J, K, O, Q, R, S, U, AD, AG.
Rue des Deux-Portes-Saint-Jean O, R, S, T.
Bastille E, F, P, Q, R, S, Z.
Boulevart des Filles-du-Calvaire D, E, O.
Chateau-d'Eau E, N, AD, AE.
Porte Saint-Martin E, L, N, T, Y, AE.
Porte Saint-Denis E, K, N, T.
Chemin de fer de Strassbourg B, L, AG.
Chemin de fer du Nord K, V, AC.
Rue Ollivier B, H, J.
Place du Havre B, F, X.
Place de la Madeleine B, D, E, F, AB, AF.
Rue Royale-Saint-Honoré B, D, R, AB, AC, AF.
Boulevart des Italiens E, H, AD.
Place de la Bourse F, I, V, AB.
Place des Victoires F, I, N, V.
Pointe Saint-Eustache D, F, J, U.
Place Dauphine I, O, V, AD.
Place Saint-Michel I, J, L, K, AG.
Boulevart Saint-Michel J, K, Z, AG.
Boulevart Saint-Germain G, I, T, U, Z.
Place Saint-Sulpice H, L, O, Z, AF.
Croix-Rouge H, V, Z, AF.
Rue de Grenelle et Rue de Bac X, Z, AF.

Omnibus-Routen. Wer ohne bestimmtes Ziel, nur um Strassen und Gebäude von Paris bequem zu sehen, die Omnibus (am besten die Impériale) benutzen will, für den bedarf es keiner besonderen Studien unseres Planes. Um jedoch die Omnibus bei den täglichen, bestimmt geordneten und an bestimmte Stunden gebundenen Ausflügen in der Stadt benutzen zu können, besonders für die entfernter gelegenen Sehenswürdigkeiten, bedarf es einiger Local-Kenntnisse und des Sich-Vertrautmachens mit unserem Omnibus-Plan.

Digitized by Google

Wie schon gesagt, befahren viele hundert Omnibus auf 31 feststehenden Routen die Stadt, welche auf unserem Plane in ihren Anfangs- und Endstationen mit grossen Buchstaben A bis Z und AB bis AG in schwarzen Linien eingetragen sind und — um sie besser verfolgen zu können — auch im Verfolg der Linien mit kleineren Buchstaben begleitet wurden. Da die Omnibus-Wagen von drei verschiedenen Farben sind, so wurden die schwarzeingedruckten Linien auf dreierlei verschiedene Weise dargestellt, nämlich die Linien für die grünen Wagen mit durchbrochenem Strich - - - - -, die gelben Wagen mit einer dicken schwarzen Linie, und endlich diejenigen der braunen Wagen mit einer zarten schwarzen Linie.

Die 31 Omnibus-Routen sind:

Die bei den hier verzeichneten Omnibus-Stationen eingeklammerten Buchstaben und Zahlen sind Verweisungen auf die Quadrate des **Omnibus-Planes.** Für Diejenigen, die sich noch wenig mit Landkarten oder Stadtplänen und deren Eintheilung in ein Quadrat-Netz beschäftigt haben sollten, möge hier als „Gebrauchs-Anweisung" beigefügt werden, dass, um einen Punkt, eine Strasse, ein Gebäude auf dem Plane von Paris rasch aufzufinden, man sich der Zahlen und Buchstaben, die am Rande verzeichnet sind, bedient. Um z. B. den Bastille-Platz, welcher im Quadrat H. 6 des Planes liegt, geschwind aufzufinden, sucht man oben oder unten am Rande den Buchstaben H und an der Seite die Zahl 6; da wo beide zusammentreffen, liegt der Bastille-Platz.

Route **A.** Von der *Place du Palais-Royal* (Plan, E. 4) über *Place de la Concorde* an *Pont de l'Alma* vorbei, nach *Passy* und *Auteuil* (Plan, A. 5. Das Ende der Station liegt ausserhalb des Rahmens unseres Planes). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **B.** Von *Chaillot* (Plan, B. 4 und 5) durch die *Champs-Elysées (Rond Point), Faubourg St.-Honoré,* an der *Madeleine,* dem Bahnhof des *Chemin de fer de l'Ouest,* der Kirche *Notre-Dame de Lorette* vorbei, durch *Rue de Paradis* zum *Strassburger Bahnhof* (Plan, G. 3). Gelbe Wagen mit rother und grüner Laterne.

„ **C.** Vom Louvre (Plan, F. 5) die *Rue Rivoli* hinab über *Place de la Concorde,* die ganzen *Champs Elysées,* am Triumphbogen *de l'Étoile* vorbei, die *Avenue de la Grande Armée* hinaus, *Neuilly, Jardin d'Acclimatation* nach *Courbevoie* (Plan, A. 3. Das Ende der Linie liegt ausserhalb des Rahmens). — Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **D.** Von *Les Ternes* (Plan, A. 3), die ganze *Rue Faubourg St.-Honoré* herein, an der *Madeleine,* Kirche *St.-Roch,* dem *Palais-Royal,* den *Central-Hallen* vorüber, durch *Rue Rambuteau* auf das *Boulevart des Filles-du-Calvaire* (Plan, H. 5). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **E.** Von der Kirche *Madeleine* (Plan, E. 4) über die ganzen alten *Boulevarts* bis auf den *Bastille-Platz* (Plan, H. 6). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **F.** Von *Batignolles-Monceaux* (Plan, D. 2), Bahnhof *de l'Ouest, la Madeleine, la Bourse, Place des Victoires, Halles centrales, Place de la Bastille* (Plan, H. 6). Braune Wagen, rothe Laternen.

„ **G.** Von *Batignolles* (Plan, D. 2), *Chaussée d'Antin, Palais-Royal, Tour St.-Jacques, Notre-Dame, Jardin des Plantes* (Plan, G. 7). Hellbraune Wagen mit grünen Laternen.

„ **H.** Von *Batignolles-Clichy* (Plan, D. 1), *Notre-Dame de Lorette, Boulevart des Italiens, Palais-Royal, Pont du Carrousel, Rue des Saints-Pères, St.-Sulpice, Odéon* (Plan, F. 6). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **I.** Vom *Montmartre* durch *Rue Rochechouart, la Bourse, Place des Victoires, Pont-neuf, Quai St.-Michel* nach den *Halles aux Vins* (Plan, G. 6). Grüne Wagen, rothe Laternen.

Digitized by Google

Route **J.** Von der *Place Pigalle* (Plan, E. F. 2. 3) durch die *Rue des Martyrs, Faubourg* und *Rue Montmartre,* an den *Halles centrales* vorüber, *Palais de Justice, Boulevart St.-Michel, Panthéon, Rue* und *Faubourg St.-Jacques* nach *la Glacière* (Plan, F. 8). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **K.** Von *la Chapelle* (Plan, G. 1. 2) durch *Rue Faubourg* und *Porte St.-Denis, Halles Centrales, Place du Châtelet, Place St.-Michel* zum *Collége de France* (Plan, F. 6). Gelbe Wagen mit grün und rother Laterne.

„ **L.** Von *la Villette* (Plan, I. 1) in der Nähe der *Abattoirs généraux,* durch *Faubourg* und *Rue St.-Martin, Hôtel de Ville, Notre-Dame, Fontaine St.-Michel* nach *Saint-Sulpice* (Plan, E. 6). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **M.** Von *les Ternes* (Plan, H. 4), *les Batignolles, Montmartre, la Chapelle, la Villette* nach *Belleville* (Plan, H. 4). Gelbe Wagen mit grün und rother Laterne.

„ **N.** *Place des Victoires* (Plan, F. 4), durch *Rue d'Aboukir,* an den *Portes St.-Denis* und *St.-Martin* vorüber, durch *Rue Faubourg du Temple* nach *Belleville* (Plan, H. 4). Grüne Wagen mit rother Laterne.

„ **O.** Von *Menilmontant* (Plan, I. 4) durch *Rue Vieille-du-Temple, Tour St.-Jacques, Pont neuf, St.-Sulpice, Gare de Rennes,* nach *Mont Parnasse* (Plan, D. 8). Grüne Wagen mit roth und grüner Laterne.

„ **P.** Von *Charonne* (Plan, K. 5) am Eingang zum *Père la Chaise* vorbei, durch *Rue de la Roquette* auf die *Place de la Bastille,* über *Pont d'Austerlitz,* Bahnhof des *Chemin de fer d'Orléans, Boulevart de l'Hôpital* auf die *Place d'Italie* (Plan, K. 5). Gelbe Wagen mit rothen Laternen.

„ **Q.** Von der *Place du Palais-Royal* (Plan E. 5) längs der Quais hinauf, am *Hôtel de Ville* vorbei auf die *Place de la Bastille* und *Place du Trône* (Plan, K. 7). Gelbe Wagen mit rothen Laternen.

„ **R.** Aus der *Faubourg St.-Honoré* (Plan, C. 4) durch *Rue de Rivoli* zur *Place du Palais-Royal,* ganze *Rue de Rivoli* zur *Place de la Bastille* und *Rue de Charenton* (Plan, I. 8). Grüne Wagen mit violetter und rother Laterne.

„ **S.** Von der *Rue du Louvre* (Plan, F. 5) durch *Rue de Rivoli, Place de la Bastille, Rue de Lyon, Lyoner Bahnhof* nach *Bercy* (Plan, I. 8). Gelbe Wagen mit rother und weisser Laterne.

„ **T.** Von der *Place (Square) Montholon* (Plan, F. 3) zu den *Portes St.-Martin* und *St.-Denis, Rue Rambuteau, Hôtel de ville, Jardin des Plantes* zu *Gare d'Ivry* (Plan, H. 8). Gelbe Wagen, rothe Laternen.

„ **U.** Von der *Pointe St.-Eustache* (Plan, F. 5), *Tour St.-Jacques, Hôtel de Ville, Jardin des Plantes, Manufacture des Goblins* zur Stat. *Maison-Blanche* (Plan, G. 8). Gelbe Wagen mit grün und rother Laterne.

„ **V.** Vom *Nord-Bahnhof* (Plan, G. 3) durch *Rue Faubourg Poissonnière, Rue Berygère, Place de la Bourse, Place des Victoires, Pont-neuf, Rue Bonaparte, Croix-Rouge* zum Bahnhof des *Chemin de fer de l'Ouest* (Plan, D. 7). Hellbraune Wagen, grün und rothe Laterne.

„ **X.** Von *Vaugirard* (Plan, B. 8) durch *Rue du Bac, Pont Royal, Place du Palais-Royal, Rue neuve-des-Pétits-Champs, Rue Caumartin* zum Bahnhof des *Chemin de fer de l'Ouest* (Plan, E. 3). Gelbe Wagen mit grün und rother Laterne.

„ **Y.** Von der *Porte St.-Martin* (Plan, G. 4) durch *Rue Montmartre, Palais-Royal, Pont-Royal, Rue du Bac, Hôtel des Invalides, Champ de Mars* nach *Grenelle* (Plan, B. 7). Hellbraune Wagen mit roth und weisser Laterne.

Digitized by Google

Route **Z.** Vom *Bastillen-Platz* (Plan, H. 6) über *Ile St.-Louis, Boulevart St.-Germain, St.-Sulpice, Hôtel des Invalides, École Militaire* nach *Grenelle* (Plan, C. 7). Hellbraune Wagen mit grünen Laternen.

„ **AB.** Von *Passy* (Plan, A, 5) am *Hippodrome* (Place d'Eylau) vorbei, *Arc de l'Étoile, Faubourg St. Honoré, la Madeleine*, über die *Boulevarts* auf *Place de la Bourse* (Plan, F. 4). Grüne Wagen mit grünen Laternen.

„ **AC.** Von den *Champs Elysées* (Plan, D. 4) über *Place de la Concorde*, durch *Rue de la Paix, Chaussée d'Antin, Rue de Provence*, Nord-Bahnhof nach *Petite-Villette* (Plan, I. 2). Grüne Wagen mit roth und grüner Laterne.

„ **AD.** Vom *Chateau d'Eau* (Plan, H. 4), *Rue du Temple, Hôtel de Ville, Pont-neuf, Rue Jacob, Rue de l'Université, Palais du Corps-législatif*, über *Pont d'Alma* (Plan, C. 5). Grüne Wagen mit grünen Laternen.

„ **AE.** Vom *Square des Arts et Métiers* (Plan, G. 4) zum *Chateau d'Eau, Boulevart du Prince Eugène, Place du Trône* nach *Vincennes* (Plan, K. 7; der Endpunkt liegt ausser dem Rahmen des Planes). Grüne Wagen mit grünen Laternen.

„ **AF.** Vom *Place de Courcelles* (Plan, B. C. 2) über das *Boulevart Malesherbes, la Madeleine, Place de la Concorde, les Ministères, Croix Rouge, St.-Sulpice, Panthéon* (Plan, F. 7). Grüne Wagen mit rothen Laternen.

„ **AG.** Vom Strassburger Bahnhofe *(Chemin de fer de l'Est*, Plan, G. 3) über das *Boulevart de Strassbourg* und *Sébastopol, Pont-au-Change*, das ganze *Boulevart St.-Michel* nach der *Place d'Enfer* (Plan, E. 8). Dunkelbraune Wagen, rothe Laternen.

Correspondences. So nennt man das Uebergehen aus der Richtung einer Linie in eine andere, d. h. das Aussteigen aus dem bisher benutzten Omnibus an einem Stations-Punkte, um in den einer anderen Richtung einzusteigen. Hierfür ist das Studium unseres Omnibus-Planes nothwendig, um zu wissen, auf welchem der berührten Stations-Punkte man aussteigen muss, um den gewünschten Anschluss zu finden. Für Denjenigen, der auf Impérial-Platz fährt, ist weiter nichts zu beobachten als rechtzeitig herabzusteigen, um nicht zu weit zu fahren; auf der neuen Linie zahlt er dann abermals 15 C. für die nun angetretene Fahrt. — Für den Passagier des Intérieur ist dagegen die Einrichtung getroffen, dass er für seine 30 C. die Richtung wechseln und *gratis* auf eine neue Linie übergehen kann. Zu dem Zwecke meldet er beim Conducteur, so wie er bezahlt, *„Correspondence"* an, worauf dieser eine Karte mit Datum und Nummer der Fahrt stempelt und unentgeldlich übergiebt. Dieses Billet giebt man beim Einsteigen in den neuen Wagen als Legitimation, dass man bereits bezahlt hat. Eine Correspondence-Karte verliert ihre Gültigkeit, sowie man die Weiterfahrt oder den Anschluss willkürlich unterbricht.

In dem richtigen Wechsel der Linien, d. h. in der Wahl des rechten Punktes, an welchem man von einer Omnibus-Linie auf die andere übergeht, liegt, wie bereits bemerkt, die ganze Weisheit und das Geheimniss der vortheilhaften Omnibusbenutzung. Einige Beispiele unter Zuhandnahme unseres Omnibus-Planes werden zu raschem Verständniss führen.

Beispiel 1): Angenommen, man befindet sich beim *Arc de l'Étoile* (Omnibus-Plan, B. 3. 4), wo die Linien **C.** und **AB.** vorüberführen, und will nach dem *Jardin des Plantes* (Plan, G. 7); dort haben die Linien **G.** und **U.** Halteplätze. Frage: Welche von diesen 4 Linien benutzt man? Mit Hilfe nachstehenden Correspondenz-Tableaus findet man, dass man mit **C.** bis zum Bureau *Rue du Louvre* (Plan, F. 5) fährt und dort den anschliessenden Wagen der Linie **G.** nimmt.

Digitized by Google

Beispiel 2): Man kommt vom Kirchhofe *Père-la-Chaise* (Plan, K. 5), von wo Linie **P.** ausgeht, und will auf den Ausstellungsplatz des *Champ de Mars* (Plan, C. 6); dort sind Halteplätze der Linien **Y.** und **Z.** Mit Hilfe des Tableaus finden wir, dass man bis zum *Bastillen-Platz* zu fahren und dort Wagen **Z.** zu nehmen hat — etc.

Correspondenz-Tableau.

Linie **A** correspondirt in Passy auf der *Place de la Mairie* mit AB. — An dem *Pont de l'Alma* mit AD. — Am *Cours la Reine,* nahe bei *Place de la Concorde* mit AC und AF. — Auf der *Place du Palais-Royal* mit D, G, H, Q, R, X und Y.

„ **B** correspondirt in der *Avenue des Champs-Elysées* No. 96 mit C. — Ecke der *Rue Royale* und *Rue St.-Honoré,* No. 15, mit AB, AC, AE, D und R. — An der *Place de la Madeleine,* No. 27, mit E und F. — An der *Place du Havre* mit F und X. — In der *Rue St.-Lazare,* No. 78, mit G. — In *Rue Ollivier* bei der Kirche *Notre-Dame de Lorette* mit H und J. — *Rue Lafayette,* No. 79, mit I, T und AC. — In *Rue Bleu,* No. 2, mit T und V. — Am *Boulevart de Strassbourg,* No. 1, mit AG und L.

„ **C** correspondirt in der *Avenue des Champs-Elysées,* No. 96, mit B. — *Rue du Louvre* mit G, I, Q, R, S und V.

„ **D** correspondirt am *Rond-Point des Ternes* mit M. — Gegenüber von *St.-Philippe du Roule* mit R und AB. — Ecke der *Rue Royale* und *Rue St.-Honoré,* No. 15, mit B, AC und AF. — An der *Place de la Madeleine,* No. 27, mit E und F. — *Rue St.-Honoré,* No. 155, mit A, G, H, Q, R, X und Y. — *Rue du Louvre* mit I, S und V. — An der *Pointe St.-Eustache* mit F, J und U. — Gegenüber vom *Cirque-Napoléon* mit E und O.

„ **E** correspondirt am *Boulevart Beaumarchais* beim *Bastillen-Platz* mit F, P, Q, R, S und Z. — Gegenüber vom *Cirque-Napoléon* mit D, O. — Am *Boulevart du Temple,* No. 78, mit N, AD und AE. — An der *Porte St.-Martin* mit L, T und Y. — An der *Porte St.-Denis* mit K und N. — Am *Boulevart des Italiens,* No. 8, mit H und AB. — An der *Place de la Madelcine,* No. 27, mit B, D, F, AB und AF.

„ **F** correspondirt auf der *Place de la Bastille* mit E, P, Q, R, S und Z. — In *Rue Rambuteau,* No. 36, mit T. — An der *Pointe St.-Eustache* mit D, J und U. — In den *Rues Catinat* und *Croix-des-Pétits-Champs* mit I, N und V. — Auf *Place de la Bourse* mit I, V und AB. — Auf der *Place de la Madeleine,* No. 27, mit B, D, E, AB und AF und auf *Place du Havre* mit B und X.

„ **G** correspondirt auf dem *Boulevart de Clichy* mit H und M. — In *Rue St.-Lazare,* No. 78, mit B; *Rue St.-Honoré,* No. 155, mit A, D, H, Q, R, X und Y. — In *Rue du Louvre* mit C, I, V, S. — Am *Place Châtelet* (Tour St.-Jacques) mit J, K, O, Q, R, S, U, AD und AG und bei der *Fontaine Cuvier* in der *Rue Linné,* sowie bei der *Halle aux Vins* mit U.

„ **H** correspondirt am *Boulevart de Clichy* mit G und M. — In der *Rue Ollivier,* No. 9, bei Notre-Dame de Lorette mit B, J. — Am *Boulevart des Italiens,* No. 8, mit E und AB. — In *Rue St.-Honoré,* No. 155, mit A, D, Q, R, X und Y. — In *Rue de Grenelle-Saint-Germain,* No. 4, bei Stat. *Croix Rouge* mit V, Z und AF. — Auf der *Place St.-Sulpice,* No. 8 und 10, mit L, O, Z und AF.

„ **I** correspondirt *Rue Lafayette* (Square Montholon), No. 79, mit B und T. — Auf der *Place de la Bourse* mit F, V und AB. — In der *Rue Croix-des-Petits-Champs,* No. 54, mit F, N und V. — Auf der *Place Dauphine*

Digitized by Google

mit O, V und AD. — Auf der *Place du Pont-St.-Michel* mit J, K, L und AG. — Bei der *Halle aux Vins* mit U, T und Z, und in *Rue du Louvre* mit C, D, G, Q, R, S und V.

Linie **J** correspondirt auf der *Place Pigalle* mit M. — In *Rue Ollivier* bei *Notre-Dame de Lorette* mit B und H. — In *Rue Lafayette* mit B und AC. — Bei der *Pointe St.-Eustache* mit D, F und U. — An der *Place du Châtelet* (Tour St.-Jacques) mit G, K, O, Q, R, S, U, AD und AG. — An der *Place du Pont-St.-Michel* mit I, K, L und AG. — Am *Boulevart St.-Michel*, No. 21, mit K, L, Z und AG. — In *Rue Soufflot* (in Nähe des Panthéon) mit AF.

„ **K** correspondirt am *Boulevart de la Chapelle* mit M. — An der *Place de Valenciennes (Boulevart Denain*, No. 7) mit V und AC. — An der *Porte St.-Denis* mit E, N und T. — An der *Place du Châtelet* (Tour St. Jacques) mit G, J, O, Q, R, S, U, AD und AG. — An der *Place du Pont-St.-Michel* mit I, J, L und AG. Am *Boulevart St.-Michel*, No. 21, mit J, Z und AG.

„ **L** correspondirt am *Boulevart de la Villette* mit M und AC. — In *Rue de Strassbourg* mit B und AG. — An der *Porte St.-Martin* mit E, N, T, Y und AE. — An der *Place du Pont-St.-Michel* mit I, J, K und AG. — An der *Place St. Sulpice* mit H, O, Z und AF.

„ **M** correspondirt am *Boulevart de la Villette* mit L und AC. — Am *Boulevart de la Chapelle* mit K. — Am *Boulevart de Rochechouart* mit I. — Am *Boulevart des Martyrs* mit J. — Am *Boulevart de Clichy* mit G und H. — Am *Boulevart de Courcelles (Monceau)* mit AF. — An der *Avenue de Wagram* mit D.

„ **N** correspondirt am *Boulevart de la Villette* mit M. — Am *Boulevart du Temple* (vis-à-vis der Caserne Prince Eugène) mit E, AE und AD. — An der *Porte St.-Martin* mit E, L, T, Y und AE. — An der *Porte St.-Denis* mit E, K und T. — An *Rue Catinat* und *Rue Croix des-Petits-Champs* mit F, I und V.

„ **O** correspondirt am *Boulevart des Filles-du-Calvaire* mit D und E. — An der *Rue du Pont Louis Philippe* mit T. — An der *Place du Châtelet* mit G, J, K, Q, R, S, U, AD und AG. — An der *Place Dauphine*, No. 2, mit I, V und AD. — An der *Place St.-Sulpice*, No. 8, mit H, L, Z u. AF.

„ **P** correspondirt am *Bastillen-Platz* mit E, F, Q, R, S, Z. — An der *Rue de la Gare*, No. 100, mit T. — An der *Place d'Italie*, No. 19, mit U. — Am *Boulevart du Prince Eugène* mit AE.

„ **Q** correspondirt an der *Place du Trône* mit AE. — Am *Bastillen-Platz* mit E, F, P, R, S und Z. — An der *Place du Châtelet* mit G, J, K, O, R, S, U, AD und AG. — In der *Rue du Louvre* mit C, D, G, I, R, S und V. — An der *Place du Palais Royal* mit A, D, G, H, R, X und Y.

„ **R** correspondirt an der *Place de la Bastille* mit E, F, P, Q, S und Z. — In der *Rue des Deux-Portes-St.-Jean* mit O, S und T. — An der *Place du Châtelet* mit G, J, K, O, Q, U, S, AD und AG. — An der *Rue du Louvre* mit C, D, G, I, Q, S und V. — An der *Rue St. Honoré*, No. 155, mit A, D, G, H, Q, X, Y. — An der Ecke der *Rue Royale* und *Rue St.-Honoré* mit B, D, AB, AC und AF. — In der *Rue du Faubourg-St.-Honoré*, No. 117, mit D und AB.

„ **S** correspondirt an der *Place de la Bastille* mit E, F, P, Q, R und Z. — An der *Rue des Deux-Portes-St.-Jean* mit O, R und T. — An der *Place du Châtelet* (vis-à-vis Tour St.-Jacques) mit G, J, K, O, Q, R, U, AD und AG. — An der *Rue du Louvre* mit C, D, G, I, Q, R und V.

Digitized by Google

Linie **T** correspondirt am *Place Walhubert* mit P. — An der *Halle-aux-Vins* mit G, I und U. — Am *Pont Marie* mit Q und Z. — An der *Rue des Deux-Portes-St.-Jean* mit O, R, S. — In der *Rue Rambuteau*, No. 36, mit D und F. — An der *Porte St.-Martin* mit E, L, N, Y und AE. — An der *Porte St.-Dénis* mit E, K, N. — Am *Square Montholon* mit B, I und AC.

„ **U** correspondirt an der *Place d'Italie* mit P. — Am *Jardin des Plantes* mit G. — An der *Halle aux Vins* mit G, I, T und Z. — Am *Tour St.-Jacques* mit G, J, K, O, Q, R, S, AD und AG. — An der *Pointe St.-Eustache* mit D, F und J.

„ **V** correspondirt an der Ecke von *Rue de Sèvres* und *Rue St.-Placide*, No. 55, mit X. — Am *Croix-Rouge* mit H, Z und AF. — Auf der *Place Dauphine* mit I, O und AD. — An der *Rue du Louvre* mit C, D, G, I, Q, R und S. — An der *Rue Croix-des-Petits-Champs* (Place des Victoires), No. 54, mit F, I, N. — An der *Place de la Bourse* F, I und AB. — Am *Boulevart Denain* (Nordbahnhof) mit K und AC.

„ **X** correspondirt in *Rue de Sèvres* und *Rue St.-Placide* mit V. — *Rue de Grenelle-St.-Germain*, No. 69, mit Z und AE. — *Place du Palais-Royal* mit A, D, G, H, Q, R und Y. — An der *Place du Havre* mit BF.

„ **Y** correspondirt an der *École militaire (Avenue de Lamothe-Piquet)* mit Z. — In der *Rue St.-Dominique*, No. 78, mit AD und AF. — An der *Place du Palais-Royal* A, D, G, H, Q, R und X. — An der *Porte St.-Martin* mit E, L, N, T und AE.

„ **Z** correspondirt an der *Avenue de Lamothe-Piquet* (École militaire) mit Y. — An der *Rue de Grenelle-St.-Germain*, No. 69, mit X und AE. — Am *Croix-Rouge* mit H, V und AF. — An der *Place St.-Sulpice* mit H, L, O und AF. — Am *Boulevart St.-Michel*, No. 21, mit J, K und AG. — Am *Boulevart St.-Germain*, No. 14, mit G, I, T und U. — An der *Place de la Bastille* mit E, F, P, Q, R. S.

„ **AB** correspondirt auf der *Place de la Mairie* in *Passy* mit A. — In der *Faubourg St.-Honoré* bei *St.-Philippe-du-Roule* mit D und R. — In der *Rue Royale* und *St.-Honoré* mit B, D, R, AC und AF. — An der *Place de la Madeleine* mit B, D, E, F und AF. — An der *Place de la Bourse* mit F, I und V.

„ **AC** correspondirt am *Boulevart de la Villette* mit M. und L. — Am *Boulevart Denain* (Nordbahnhof) mit K und V. — An der *Rue Lafayette* mit B, I und T. — Ecke *Rue Royale* und *Rue St.-Honoré*, No. 15, mit B, D, R, AB und AF. — Am *Cours-la-Reine* mit A und AF.

„ **AD** correspondirt am *Chateau d'Eau* mit E, N und AE. — Am *Tour St.-Jacques* mit G, J, K, O, Q, R, S, U und AG. — Auf der *Place Dauphine* mit I, O und V. — In der *Rue St.-Dominique*, No. 78, mit V und AF. — Am *Pont de l'Alma* mit A.

„ **AE** correspondirt an der *Place du Trône* mit Q. — Am *Boulevart du Prince Eugène* mit P. — Am *Boulevart du Temple* (Chateau d'Eau) mit E, N und AD. — An der *Porte St.-Martin* mit E, L, N, T und Y. — Am *Square des Arts et Métiers* mit AG.

„ **AF** correspondirt an der *Rue Soufflot* (nahe beim Panthéon) mit J. — An der *Place St.-Sulpice* mit H, L, O, Z. — In *Rue de Grenelle-St.-Germain* oder *Croix Rouge* mit H, V und Z. — *Rue de Grenelle* und *Rue du Bac* mit X und Z. — In *Rue St. Dominique*, No. 78, mit Y und AD. — In der *Cours-la-Reine* mit A und AC. — Ecke der *Rue Royale* und *St.-Honoré* mit B, D, R, AB und AC. — *Place de la Madeleine* mit B, D,

Digitized by Google

E, F und AB. — Beim *Park von Monceau* am *Boulevart de Courcelles* mit M.

Linie **AG** correspondirt am *Boulevart St.-Michel*, No. 21, mit J, K und Z. — An der *Place St.-Michel* mit I, J, K und L. — Beim *Tour St.-Jacques* mit G, J, K, O, Q, R, S, U, AD. — *Boulevart de Sébastopol*, No. 76. — Am *Square des Arts et Métiers* mit AE. — Am *Strassburger Bahnhof* mit B. und L.

Chemin de fer Américain ist eine Filial-Unternehmung der Compagnie générale mit Omnb. noch bequemerer Art (was die Impériale betrifft), die von Pferden gezogen auf eisernen Schienen laufen. Sie gehen von der Rue du Louvre, No. 2, in der Nähe der Place du Palais-Royal aus 1) nach *Passy, Auteuil, Bois de Boulogne, le-Point-du-Jour, Boulogne* bis zum *Pont de St.-Cloud* und 2) über *Auteuil, Billancourt, Sèvres, Viroflay* nach *Versailles*. — Die Boulogner Linie correspondirt auch (ausgenommen an Sonn- und Festtagen) unter Aufzahlung von 15 C. an der Station *Pont de l'Alma* mit den Omnb.-Linien A und AD, — und an der *Place de la Concorde* (Cours-la-Reine) mit A, AC und AF.

Land-Omnibus gehen ab und correspondiren unter Zahlung besonderer Supplement-Taxen mit vielen Linien der Stadt-Omnb.; da jedoch dies Unternehmungen einzelner dafür patentirter Lohnkutscher sind, die gar oft wechseln sowohl in ihren Abfahrtszeiten als in ihren Taxen, so erkundige man sich, falls man solche gebrauchen will, vorher nach den jeweiligen Coursen.

Die **Eisenbahn-Omnibus,** ausschliesslich für den Gebrauch der kommenden, noch mehr aber der gehenden Eisenbahn-Passagiere in festgestellten Linien bestimmt, sind bereits Seite 35 bis 37, den Quartieren nach, welche sie bedienen, angegeben. Da diese aber keine Correspondence mit den übrigen Omnb. (vergl. S. 44) haben, also nur denjenigen Passagieren dienen können, die gerade in der angegebenen Richtung fahren, so ist der etwas theuerere Gebrauch der Droschken unbedingt vorzuziehen. — Alle haben folgenden festen Tarif:

Für jeden Passagier, der auf der Fahrlinie des Omnb. ein- oder aussteigt, vor Mitternacht 30 C. — nach Mitternacht 60 C.

Für jedes Bagage-Stück bis 30 Kilogr. (60 Zollpfund) vor Mitternacht 25 C. — nach Mitternacht 50 C.

Als **Familien-** oder **Gesellschafts-Omnibus** (in welchem Fall man aber schriftlich vorher beim Chef de gare [Bahnhofs-Chef] oder beim Unternehmer Bestellung machen muss) kann man einen solchen Wagen von und nach jedem Punkte der ganzen Stadt zu den S. 35 bis 37 bei jedem Bahnhofe angeführten Bedingungen benutzen.

---

3. Die Gasthöfe. — Maisons meublées.

Paris soll über 5000 Gasthöfe, Restaurants, Café's, Pensionen und ähnliche Etablissements haben. Aus dieser Masse das rechte Haus in der gewünschten Lage zu finden, welches man braucht oder sucht, — und wiederum in demselben ein den Bedürfnissen entsprechendes Zimmer zu erhalten, ist häufig mehr Sache des Glückes als einer wohlüberlegten Wahl. Neun und neunzig Procent der Fremden, welche nach Paris gehen, haben die Absicht, dort länger als nur *einen* Tag zu verweilen; man behilft sich also nicht, wie in tausend anderen Städten, zur Noth für ein oder zwei Tage, sondern man will sich ein wenig bequem einrichten.

Die gewichtigste unter den Principal-Fragen ist die: *„Was kann die Börse leisten?"* und darauf begründet: *„Welche Ansprüche darf man stellen?"* — Wer schöne Lage des Hauses verlangt, in Mitte vornehmer Welt sich zu bewegen ge-

Digitized by Google

wohnt ist, Besuche von Distinction in seinem Hôtel empfangen will und Freund einer ausgesuchten Tafel ist, dabei auch nicht zu rechnen braucht was es kostet, dem bieten die S. 51 bis 53 genannten Hôtels, nächst noch manchen anderen, jede vernünftig forderbare Befriedigung der Wünsche, die man in einem Gasthause stellen kann. Kommt es jedoch nicht darauf an, dass das Haus einen vornehmen Namen hat, — nicht an den Boulevarts, bei den Tuilerien oder am Vendôme-Platz liegt, sondern etwas seitab von den noblen, aristokratischen Quartieren und stolzen Strassen, wenn es sonst nur gut, reinlich und solid ist, so bedingt dies schon eine Preis-Differenz von dreisig und noch mehr Procent.

Die zweite Frage ist: *„Wann kommt man nach Paris?"* — Ueberfüllen Ausstellungen und grosse Festlichkeiten die Häuser, so hat man in den meisten viel über die gewöhnlichen Preise, oft das Doppelte daraufzulegen. Ferner hat Paris seine hohe Saison ebenso gut (namentlich für die grossen Hôtels) wie Bade- und Kurorte oder Favorit-Gegenden. — Diese liegt innerhalb der Monate Mai bis September, während welcher die meisten Hochzeitsreisen oder die supplementären Ausflüge im Anschluss an eine Rhein- oder Schweizer-Reise hierher gemacht werden. Um die gleiche Zeit bevölkert auch das wandernde England, auf seinen Streifzügen in die Alpen und nach Italien, Frankreichs Hauptstadt in sehr bedeutendem Masse.

Die dritte entscheidende Frage betrifft den *Zweck der Reise:* Vergnügen, Geschäfte oder Studien? Sie entscheidet in Verbindung mit den beiden ersteren wesentlich über die Wahl des Hauses. Für ausschliessliche *Vergnügungs-Leute* sind die genannten Gegenden und zwar an den Boulevarts von der Madeleine-Kirche bis zum Boulevart Poissonnière, dann die in der Rue de la Paix und an der Place Vendôme, sowie jene zwischen Place du Palais-Royal und Place de la Concorde gegenüber vom Tuilerien-Garten und Louvre, in der Rue Castiglione und im Faubourg St.-Honoré die gesuchtesten. — *Geschäftsleute* haben meist ihre bestimmten Häuser, in welche sie regelmässig gehen, die ihnen bequem für ihre Affairen liegen und wo sie die ihren Bedürfnissen entsprechende Gesellschaft finden. Die begünstigten Lagen sind die in der Rue Montmartre, Rue Vivienne, Place de la Bourse, Rue Notre-Dame des Victoires, les Quais de l'École, Rue Lépelletier und am Boulevart von der Porte St.-Denis bis zur Rue Filles-du-Calvaire.

Wer Einkäufe in Bijouterie, Quincaillerie und Mode-Artikeln machen will, wird am Boulevart Sébastopol oder in den Rues St.-Denis und St.-Martin sich eine Wohnung suchen. Für Stoffe, Spitzen, Stickerei-Waaren und Nouveauté's überhaupt eignen sich die Rues du Sentier, de Mulhouse, de Cléry, Saint-Fiacre und duMidi am Besten. — Für Posamentier- und Tuchmanufactur-Waaren besonders Rue des Bourdonnais, R. des Déchargeurs und Opportune (Plan II, D. 4) etc.

Für Solche, die mit der Zeit zu geizen haben, ist die Wahl des rechten Hauses (wenn auch nicht allen Wünschen der Bequemlichkeit entsprechend) von einlässlicher Bedeutung. — *Künstler und Gelehrte* werden vielleicht im Quartier latin, in der Nähe des Boulevart St.-Michel, ihren Wohnsitz aufschlagen. Für Statistiker und Alle, die mit den Verwaltungs-Behörden zu thun haben, sind die Faubourg St.-Germain, die Rues des Saints-Pères, de Grenelle-Saint-Germain, de l'Université, de Lille, de Bac etc. zu empfehlen.

Der vierte Factor endlich, welchen man bei der Wahl eines Gasthauses oder überhaupt einer Wohnung im Auge behalten soll, ist die *Dauer des Aufenthaltes.* Die meisten Hôtels pflegen Demjenigen, welcher sich für 14 Tage einquartiert, die Zimmerpreise um ein Fünftel oder Viertel billiger zu stellen als die Tagespreise. Ich möchte auch hier die alte General-Regel empfehlen, bei der Ankunft nicht allzuwählerisch zu sein, sondern momentan vorlieb zu nehmen; sofort aber, wenn Lage, Einrichtung und Ton des Hauses nicht conveniren und man die Absicht

Digitized by Google

hat, mehrere Wochen in Paris zu bleiben, sofort, ehe man an seine Geschäfte oder Vergnügungs-Excurse geht, Entdeckungsreisen anzutreten, um sich Annehmbareres zu verschaffen.

Zimmerpreise. Dieselben differiren je nach dem Range des Hauses, der Aussicht und Etage von 2 bis 25 Fr. pr. Tag für *ein* Zimmer, oder von monatlich 35 bis 400 Fr. und höher. Salons, ganz mit Teppichen belegt und Schlafcabinet daneben können bis auf 600 Fr. monatlich zu stehen kommen. Anständig-öconomisirende Fremde, namentlich, wenn es einzelne Personen sind, suchen sich für längeren Aufenthalt Pension in einem Hôtel meublé (S. 54) oder, wer noch ungebundener sein will, Privatwohnung.

Vorsichtsmassregel! Bei jedem Accord im Hôtel für längere Zeit verständige man sich genau über die Wochentaxe für *Bedienung* und *Lichter-Berechnung*, sowie darüber, ob man zur Table d'hôte (Diner, Abends 5 Uhr) verpflichtet ist. Manche Gewohnheits-Deutsche werden sich nicht mit dem in sehr vielen franz. Zimmern getroffenen Comfort befreunden können. Oefen fehlen fast durchschnittlich; da der Winter in Paris kaum Winter zu nennen ist, so genügt der überall übliche Kamin, kleine und mittelgrosse Zimmer bei unfreundlichem Wetter mässig zu durchwärmen, wenn er nämlich nicht raucht und Kreosot-Gerüche durchs Zimmer verbreitet. Um letzterem Uebelstande zu begegnen, verstopft man im Sommer die Kamin-Mündungen mit Laub. Grosse Zimmer erhalten häufig nicht genügende Temperatur, um bei derselben sich wohl zu befinden. Sehr viele Zimmer, namentlich älterer Häuser, haben unter allem Begriff schlecht verwahrte Fenster und mit Backsteinen ausgelegte Fussböden. Im Sommer sind letztere angenehm; im Winter genügen indess die zur Disposition gestellten Teppiche nicht immer, um die Füsse warm zu halten. Bei Wahl eines Zimmers lasse man diese Punkte nicht ausser Acht. Betreffs Sicherheit von Geld und Geldeswerth (Preziosen etc.) sind hier die gleichen Vorsichtsmassregeln zu empfehlen, die auch anderswo gelten, d. h. solche lieber dem Wirth zum Aufheben gegen Schein zu übergeben.

Das **erste Frühstück** (Café oder Thee) wird in den Hôtels selten vor 7 Uhr Morgens zu haben sein; in vielen Häusern sind die Café-Portionen liliputanisch klein, kaum für *eine* rechte Tasse ausreichend, so dass gute Appetite da capo verlangen müssen; dagegen ist in der Regel das Gebräu solid, ohne Surrogat-Beimischung. Der Cafétisch ist freilich viel einfacher besetzt als in der Schweiz und in Holland, während man die gleichen Preise ($1^1/_4$ und $1^1/_2$ Fr.) bezahlen muss. Die pr. Ration gelieferten Butterschnitte sind wahre Muster zierlicher Sparsamkeit, — so gross und so dick wie ein Thaler. Weissbrod und Gebäck ist dagegen à discretion aufgestellt. Reichlicher pflegen die Portionen in den Pensionshäusern auszufallen. Wer regelmässig früh ausgeht, sucht sich wohl von dem Servitut des Cafétrinkenmüssens im Hôtel oder in der Wohnung grundsätzlich zu befreien, vielmehr sucht er sich ein seinen Wünschen entsprechendes Café, oder wer öconomisiren will, nimmt sein Frühstück in einer Crémerie.

Das **Déjeûner** wird zwischen 11 und 1 Uhr Mittags eingenommen, ist in der Regel in den Gasthöfen nicht obligatorisch, weil man um diese Zeit sich häufig weit vom Hôtel befindet und besteht nur aus ganz wenig Platten. Man vergleiche in dieser Beziehung die Abschnitte über die Restaurants und Maisons bouillons (S. 57).

Das **Dîner** (Mittag-Essen) wird meist Abends 5 Uhr servirt und von den Gasthofbesitzern als obligatorisch ziemlich fest gehalten. In den grossen und vornehmen Hôtels kostet es 6 bis 8 Fr.; in denen zweiten Ranges $3^1/_2$ bis 4 Fr.; in manchen wird einfacher Tischwein à discretion aufgestellt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die **Bedienung** ist ausserordentlich verschieden. Da, wo nur französische Kellner sind, ist sie höchst oberflächlich, gelegentlich, oft sogar beleidigend für den Reisenden; eine jede dieser Jacken dünkt sich zehnmal so viel als der Gast selbst. Zudem sprechen sie ausser ihrem Französisch kaum noch ein Wort in anderer Sprache; darum haben die meisten grossen Hôtels, in denen deutsche Oberkellner regieren (selbst wenn die Besitzer Franzosen sind), wie z. B. im Hôtel du Louvre, fast nur deutsche Bedienung. Der deutsche Kellner arbeitet übersichtlicher, ist zuverlässiger, meist auch höflicher und spricht neben seinem Mutter-Dialect und dem obligatorischen Französisch, gewöhnlich auch englisch. In den grossen Hôtels wird am ersten Tage in der Regel 2 Fr. für Service berechnet, an jedem folgenden Tage 1 Fr. Da diese aber in den meisten Hôtels als gute Beute von den Wirthen in die Tasche gesteckt werden, so ist es Brauch, bei 6- bis 14tägigem Aufenthalte dem Zimmerkellner noch 3 bis 5 Fr., dem Portier etwa 2 bis 3 Fr. und ebensoviel dem Hausknecht zu geben.

Ein dem Gasthause beigefügtes * (Sternchen) spricht für dessen Empfehlung.

Hôtels ersten Ranges. Rubricirt man nach den räumlichen Verhältnissen, so sind das **Grand-Hôtel* (Plan I, D. 2 und 3), am Boulevart des Capucines neben dem Nouvel-Opéra, und **Grand Hôtel du Louvre* (Plan II, B. 4), zwischen dem Louvre und dem Palais-Royal, jedes ein ganzes Strassen-Quadrat (resp. Dreieck) einnehmend, die ersten und bedeutendsten.

(Vgl. beikommende Abbildung vom Hôtel du Louvre.)

Beide sind grosse Actien-Unternehmungen, zu denen die Herren Pereire 1854 die Veranlassung gaben. Das ***Hôtel du Louvre** ist das ältere, hat 680 Zim. und eine Menge von Sälen. Der Haupt-Eingang von der Rue de Rivoli führt in einen weiten, mit Cristall-Dachung bedeckten Hof, rings reich mit Orangerien geschmückt. Aus demselben führt eine doppelte Treppe mit doppeltem Perron in eine prächtige Galerie von 30 Mètres Länge und 8 Mètres Breite, die als Conversations-Local dient; an diese gränzt ein Saal von 40 Mètres Länge und 13 Mètres Breite, der in dem Reichthum seiner Ausstattung und den colossalen Verhältnissen wahrhaft fürstlich, den luxuriösesten Bauten der Renaissance-Periode in Versailles und Fontainebleau zur Seite zu stellen ist. Dies ist der *Speisesaal*, in welchem gewöhnlich für 400 Personen gedeckt wird, in dem aber über 500 Gäste bequem speisen können. Die T. d'h. Abds. 6 bis 8 Uhr kostet 8 Fr. und es ist Jedem, der nicht gar zu sehr mit seinen Mitteln zu geizen hat, zu empfehlen, mindestens einmal in diesem Pracht-Local ein Couvert zu belegen. Sehenswerth sind überhaupt die Einrichtungen des ganzen Hauses, das enorme Küchen-Departement mit seiner grossartigen Organisation, die Aufzugs-Mechaniken für Beförderung der Reise-Bagagen in alle Stockwerke, die telegraphische Correspondenz für alle Theile des labyrinthischen Gebäudes, die Beleuchtungsvorkehrungen etc. Da die Gänge der 4 Etagen in ihren Kreuzungen nicht gut zu beschreiben sein würden, so hat man sie nach den Strassen, auf welche die Fenster der daranstossenden Zimmer münden, getauft, und so giebt es im Louvre-Hôtel einen Gang Rue St.-Honoré, Rue de Rivoli, de Marengo, du Palais-Royal, einen Gang Cour d'honneur etc. Die Summe der dort logirenden Gäste beträgt jährlich gegen 200,000. Sämmtliche Kellner ohne Ausnahme sprechen deutsch. Die Preise sind für Salons 1. Etage 15 bis 20 Fr., 2. Etage 12 bis 15 Fr., 3. Etage 8 bis 10 Fr. Für Zim. mit 1 Bett in 1. Etage 6 bis 10 Fr., in 2. 5 bis 8 Fr., in 3. 4 bis 6 Fr., in 4. 3 bis 4½ Fr., mit 2 Betten durchschnittlich das Doppelte. — In noch gesteigertem Masse kehrt dieser Luxus im **Grand Hôtel** wieder, welches bei verwandten Preis-Ansätzen 720 Zimmer enthält; hier ist der Speisesaal rund und ebenfalls verschwenderisch decorirt. In beiden Häusern wohnen sehr viel Deutsche aller wohlhabenden Stände, sowie gleichfalls fürstliche Personen dort einkehren.

Würde man jedoch die Hôtels nach den Distinctionen der Gäste, welche dort vorherrschend abzusteigen pflegen, eintheilen, so würde das

**H. Bristol* (Bes. Bachmeyer et Co.), an der Place Vendôme, No. 5 (Plan I, D. 4), die erste Stelle einnehmen. Es steht unter dem Patronat der königlichen Familie von England und ist gewöhnliches Rendez-vous der englischen und europäischen Aristokratie, mehr für Familien als für einzelne Personen geeignet. Pariser Eleganz und englischer Comfort bieten sich die Hand. Die Preise sind relativ billiger als in den beiden vorhergenannten Häusern. — Gegenüber

Digitized by Google

**H. du Rhin* (Bes. Marschal), ebenfalls nur vornehme Welt, besonders viel Engländer, wurde von Napoleon III. bewohnt, ehe er zum Präsidenten der Republik ernannt war; hier soll er seine Gemahlin haben kennen lernen.

**H. Meurice* (im Auftrage einer englischen Gesellschaft verwaltet von Herrn Scheurich), Rue de Rivoli, No. 228 (Plan I, D. 4), über 250 Zimmer. T. d'h. 5 Uhr à 5 Fr.; mit Aussicht auf den Tuilerien-Garten; besonders Amerikaner und Engländer. — Daneben

**H. Windsor*, No. 226, fast nur von Engländern frequentirt. Diner 7 bis 10 Fr. In der gleichen Linie der Rivoli-Strasse befinden sich noch

H. Rivoli, No. 202 (Plan II, A. 4). — *H. Wagram* (Bes. Stuttel), No. 208 (Plan I, D. 4), Diner 6 à 8 Fr. — *H. Brighton*, No. 218 (Plan I, D. 4). — *Du Jardin de Tuileries* (Bes. Bidault); alle vorherrschend von Engländern frequentirt.

H. des trois Empereurs (Plan II, B. 4), an der Place du Palais-Royal, Eingang in der Rue Rivoli, No. 170, Familienhôtel, T. d'h. m. W. 4 Fr.

**H. de Lille et d'Albion* (Bes. Lebas), Rue St.-Honoré, No. 211 (Plan I, D. 4), Winter und Sommer stark besetzt; 120 Zimmer; Haltung des Hauses specifisch englisch, sehr gelobt.

**James-Hôtel*, ebenfalls Rue St.-Honoré, einige Häuser weiter, meist Engländer. Ruhiger solider Ton.

**H. Mirabeau* (Besitzer Casanova), Rue de la Paix, No. 8 (Plan I, D. 3), 200 Zimmer, T. d'h. 6 Uhr, sehr gerühmt, deutsche Bedienung, sehr gefälliger Ton im Hause; von Deutschen der vornehmen Stände stark besucht. T. d'h. 6 Uhr 5 Fr.

**Westminster* (Bes. Studel), Rue de la Paix, No. 11 und 13 (Plan I, D. 3).

Folgende vier liegen nahe bei einander, sämmtlich in der Rue Castiglione (Plan I, D. 4), also ganz zunächst dem Tuilerien-Garten: *H. Liverpool*, No. 11, mehr Familien-Hôtel. — **H. de Londres*, No. 5. — *H. Clarendon*, No. 4. — *H. Castiglione*, No. 12, sämmtlich vorherrschend von Engländern frequentirt.

H. de Douvres, Rue de la Paix, No. 29 (Plan I, D. 4). — *H. de la Paix*, ebendaselbst, No. 29, und daneben *H. Canterbury*, No. 28. — *H. d'Hollande*, ebendas., No. 20.

In prachtvoller Umgebung, am Rond Point in den Champs-Elysées, gegenüber vom Cirque de l'Impératrice, steht das **H. Meyerbeer* (Sommer et Loesch, deutsche Wirthe), im Rez de Chaussée grosses Café-Restaurant, gelobt.

An den alten Boulevarts liegen:

H. des Capucines, am Boulevart des Capucines, gegenüber vom Grand-Café.

H. de l'Opéra (Bes. Galopin), am Boulevart des Capucines, No. 5 (Plan I, D. 2), gegenüber vom Nouvel-Opéra, T. d'h. 11½ und 6 Uhr; einige deutsche Kellner.

**Grand H. de Bade*, Boulevart des Italiens, No. 32 (Plan II, A. 2) und Rue du Helder, No. 6, mit Glasdach überdeckter Hof, T. d'h. sehr frequentirt.

H. des Italiens (Plan II, A. 2), am Boulevart des Italiens, No. 23 (Plan II, A. 2), Ecke der Rue Choiseul, No. 29. Zimmer v. 5 Fr. an. Café 1½ Fr.

H. de Russie (Plan II, A. 2), Boulevart des Italiens, No. 2, Ecke der Rue Drouot (Plan II, A. 2).

**Grand H. Doré* (früher H. des Panoramas), am Boulevart Montmartre, No. 3, nahe beim Théâtre des Variétés (Plan II, B. 2), einer der schönsten Gasthöfe von Paris, vorherrschend Franzosen. T. d'h. und Restaur. à la Carte.

H. de la Terrasse Jouffroy, am Boulevart Montmartre, beim Eingang in den Passage Jouffroy (Plan II, B. 1).

H. St.-Phar, Boulevart Poissonnière, No. 32 (Plan II, B. 1), im Parterre Restaurant, viel von Reisenden aus dem südl. Frankreich frequentirt.

Digitized by Google

H. de Deux Mondes et d'Angleterre, No. 8, Rue d'Antin (Plan I, D. 3).

H. des États-Unis, Rue d'Antin, No. 16.

**H. Bergère,* Rue Bergère, No. 32 und 34 (Plan II, B. 1), sehr viel von Deutschen frequentirt, stets gelobt. Zim. von $2\frac{1}{2}$ Fr. aufwärts, Frühst. $1\frac{1}{4}$ Fr., Serv. 75 C.

☞ Einzelne der vorgenannten Gasthäuser mögen, streng genommen, nach Pariser Begriff nicht mehr zu denen erster Classe zu rechnen sein, während andere, wie die nun folgenden, wegen ihrer Lage oder mancher Eigenschaft höher hinauf zu rangiren wären. Eine genaue Grenzlinie wird sich nie ziehen lassen.

Hôtels zweiten Ranges.

Grand H. du Pavillon, No. 36 Rue de l'Échiquier, an der Ecke der Rue d'Hauteville (Plan II, C. 1), 200 Zim. von 2 Fr. an aufwärts, T. d'h. $5\frac{1}{2}$ Uhr à 4 Fr., zum Theil deutsche Bedienung. Serv. 50 C. Viele Deutsche und Schweizer logiren in demselben.

**H. de Calais* (Besitzer Hauser, ein Deutscher), Rue neuve des Capucines, nahe bei der Rue de la Paix und Vendôme-Platz (Plan I, D. 3), Zim. von 2 Fr. an aufwärts, Frühst. $1\frac{1}{4}$ Fr., Boug. 75 C., Bedienung 50 C. Deutsche Kellner.

H. de l'Amirauté, Rue neuve St.-Augustin (Plan I, D. 3), freundliche deutsche Bedienung, gut gehalten. — Daneben:

H. de l'Empire, ebenfalls einige deutsche Kellner. — In der Rue du Helder, also nahe am Boulevart des Capucines und des Italiens (Plan I, D. 2), liegen bei einander:

H. du Tibre, No. 8, nicht theuer, Restaurant im Hause.

H. du Helder, No. 9, gross, mit gegenüberliegender Dependenz.

**H. Richemond,* No. 11, mehr Familien-Haus. — Gegenüber

H. du Brésil und daneben *H. de Lancaster,* No. 22.

H. d'Espagne et d'Hongrie, Rue Taitbout (Plan II, A. 2). Gelobt.

H. de l'Europe, Rue Lepelletier (Plan II, A. 2). Kaufleute, Fabrikanten, nach dem Theater feine Soupers gemischter Gesellschaft.

H. du Périgord, an der Ecke der Rue de Gramont und Rue neuve St.-Augustin (Plan II, A. 3), Zim. 4 Fr., Frühst. 1 Fr. 50 C., T. d'h. 4 Fr. Zählt sich zu den Hôtels 1. Rang. — (Gegenüber *H. du Dänemark,* maison meublée, deutsch gehalten.)

H. de Lyon, Ecke der Rue Richelieu und Rue des filles St.-Thomas, ganz nahe der Börse (Plan II, A. 2), von Deutschen besucht. Daneben

**H. de France et d'Angleterre,* in der Rue des filles St.-Thomas, No. 10 (Plan II, B. 2), T. d'h. m. W. 6 Uhr 4 Fr., Dîners à part von 5 Uhr an zu haben; besonders von Geschäfts- und Börsenleuten frequentirt; auch nicht im Hause Logirende können an der Table d'hôte theilnehmen.

**H. des Étrangers,* Rue Vivienne No. 3, unmittelbar neben der Bibliothèque Impériale (Plan II, B. 3), T. d'h. m. W. 5 Fr., Frühst. $1\frac{1}{2}$ Fr., Zim. von $2\frac{1}{2}$ Fr. an aufwärts, Serv. 75 C.; viel von Deutschen und Schweizern frequentirt. ☞ Nicht zu verwechseln mit dem *H. des Étrangers Feydeau,* Rue Feydeau (Plan II, B. 2) oder dem *H. des Étrangers,* No. 9 Rue Joquelet, oder einem gleichnamigen im Quartier latin.

H. de Nice, gegenüber von der Börse, Rue Notre-Dame-des-Victoires, No. 36 (Plan II, B. 2), das frühere H. du Tour; gelobt, deutsche Kellner, keine T. d'h., Frühst. $1\frac{1}{2}$ Fr. Service 1 Fr.

An den Boulevarts liegen noch: *H. Beauséjour,* Boulevart Poissonnière, No. 20 (Plan II, B. 1), Zim. von $2\frac{1}{2}$ Fr. aufwärts, Frühst. $1\frac{1}{4}$ Fr.

H. Rougemont, Boulevart Poissonnière, Ecke der Rue Rougemont (Plan II, C. 1).

Digitized by Google

H. de Bavière (Besitzer H. Deininger, Deutscher), Ecke der Rue Richer und Rue du Conservatoire, No. 17 (Plan II, B. 1), ausserordentlich viel Deutsche der mittleren Stände; Zim. 3 bis 4 Fr. pr. Bett, Frühst. $1^1/_2$ Fr. — T. d'h. m. W. 6 Uhr $4^1/_2$ Fr. Fast ausschliesslich deutsche Bedienung. Viele deutsche Zeitungen.

H. Violet, in dem Passage Violet (Plan II, C. 1), zwischen der Rue du Faubourg Poissonnière, No. 36 und Rue d'Hauteville, No. 29, fast ausschliesslich von Deutschen und Schweizern besucht; der Wirth ist Franzose, aber alle Kellner u. der Geschäftsführer sprechen deutsch. Haupthaus mit 2 Dependenzen, ruhiger als in vielen anderen Hôtels; mässige Preise.

H. de France et de Champagne, Rue Montmartre, No. 132 (Plan II, B. 2), keine T. d'h., deutsche Kellner, daneben *H. de Rome.*

**Grand H. Louvois,* Square Louvois, No. 3 (Plan II, A. 3), an der Rue Richelieu, gegenüber von der Bibliothèque Impériale und deshalb oft von Gelehrten bewohnt; Zim. von 4 Fr. aufwärts, T. d'h. 4 Fr.

Grand H. de France (Bes. Marchand), No. 33, Rue Laffitte, empfehlenswerth, mit T. d'h., mässigen Preisen und freundlicher Bedienung.

H. de l'Europe et Notre-Dame-des-Victoires (Mad. Vve. Vasnier), No. 10, Rue Notre-Dame-des-Victoires, billige Preise, sauber gehalten, 40 Zim.

H. des Arts, Cité Bergère, No. 7, Faub. Montmartre, deutsch gesprochen.

H. St.-Marie, No. 83, Rue de Rivoli, Ecke der Rue de l'Arbre sec (Plan II, C. 4), eigentlich mehr Restaurant, Zim. à 2 bis 5 Fr.

H. Sébastopol, Boulevart de Strasbourg (Plan III, A. 1).

H. de France et d'Algerie, Boulevart de Strasbourg (Plan III, A. 1), prächtige Lage.

☞ Dies ist das einzige Hôtel an dem grossen langen prachtvollen Boulevart; alle anderen Häuser sind von kaufmännischen Geschäften eingenommen.

Die Hôtels am Nord- und Ost-Bahnhofe sind bereits S. 35 und 36 genannt worden.

An der linken Seite der Seine sind zu nennen auf dem Boulevart Saint-Michel: *Grand Hôtel des Principautés,* No. 6 (Plan V. D. 2), gleich neben der Fontaine in sehr schöner Lage. Gegenüber, No. 3, *Hôtel d'Harcourt.* — Weiter in die Strasse hinein *H. des Étrangers, H. de l'Époque, H. de Suez* u. a., meist nur Maisons meublées. —

Im übrigen Quartier latin eine Menge kleiner Häuser mit freilich sehr bescheidener Einrichtung. In Rue Bonaparte, 3, *H. de Londres.* — In Rue de Beaune (Plan V, A. 1) No. 5 *H. de France,* daneben No. 7 *H. de Lorraine.*

Appartements meublées. — Maisons meublées. Es sind zuförderst die Begriffe festzustellen; unter *Appartement* versteht man eine aus mehreren Zimmern bestehende Wohnung (also Salon, Salle à manger, Wohnzimmer, chambres à coucher [Schlafzimmer] und cuisine). Eine kleinere Wohnung nennt man *Logement.* Wer nur ein meublirtes Zimmer mit Bett zu miethen wünscht, verlangt eine *Chambre meublée.*

Die einen wie die anderen werden monatlich, selten unter der Frist von 14 Tagen (à la quinzaine) vermiethet. Solche, die für eine Woche (à la semaine) gegeben werden, sind rar, doch kommen sie auch vor, besonders in stillen Zeiten.

Maisons meublées giebt es in allen Quartieren der Stadt. Oft kann man diese Bestimmung eines Hauses von Weitem an der mit grossen goldenen Buchstaben hoch oben angebrachten Firma erkennen; oft muss man, namentlich bei kleineren Häusern, auf ausgehängte Tafeln Acht haben. „A louer" steht darauf. Ist diese Aushängetafel auf *gelbes Papier* gedruckt, so bedeutet es, dass die Wohnung meublirt zu haben ist, weshalb oft auch noch das Wort „meublé" dabei steht; ist es weisses Papier, so bedeutet es in der Regel, dass eine Wohnung, ein Zimmer etc.

Digitized by Google

leer, die nackten 4 Wände, zu haben ist. Der Begriff „Chambre oder Maison meublée" vereinigt sehr verschiedene Categorien; bald ist es blos das meublirte Appartement oder Zimmer, zu dem der Vermiether nichts als die Bettwäsche und Handtücher mit Waschbecken und Nachtgeschirr liefert, etwa auch die extra zu bezahlende Bedienung, und der Miether also sein Frühstück, Mittag- und Abend-Essen ausser dem Hause nimmt, — bald ist es vollständige Pension mit Verpflegung nach allen Richtungen hin, also auch Heizung, Besorgung der Wäsche, gemeinschaftliche Benutzung einer Salle de réunion, mit Bibliothek, Clavier u. s. w.

Die Preise dieser Wohnungen mit oder ohne Verpflegung differiren nach Lage des Hauses, Grösse, Schönheit, Einrichtung und Aussicht der Zimmer, schwach oder reich besetzter Tafel so unendlich, dass sich darüber durchaus nichts sagen lässt. Es giebt Zimmerchen mit Bett und einfacher Einrichtung ohne Kost, die um monatlich 30 Fr. (d. h. nicht zur Zeit einer Ausstellung) zu haben sind, und solche für 1000 Fr.

Bevor man sich fest einquartirt, verabrede man auf das Genaueste (am besten schriftlich pointirt) die gegenseitigen Verpflichtungen. Ebenso orientire man sich, namentlich wer ruhig wohnen will, ob nicht etwa ein Clavier-Trommler, oder ein Knabe, der die Geige spielen lernt, oder ein Kupferschmied und ähnliche andere Virtuosen in der unmittelbarsten Nähe wohnen; ferner bei Pensionen erkundige man sich, aus was für Mitgliedern die Gesellschaft besteht, ob blos aus Damen, nur Franzosen, vorherrschend einer Glaubens-Richtung angehörend, Militairs, was Hausordnung ist, wann man nach Hause kommen darf etc.

Eins der ersten und comfortabelsten Häuser dieser Art ist die *Maison meublée du Pavillon Rohan,* Rue de Rivoli, No. 172 (Plan II, B. 4). — Ein anderes an der Ecke des Boulevart des Capucines und der Rue Scribe durch die Compagnie immobiliaire erbaut und ausgestattet, meist für Familien, die längeren Aufenthalt nehmen; ausserordentlich fein meublirt. Ein anderes sehr grosses ist das Rue Bergère, No. 30, das auch für 14 Tage Zimmer abgiebt.

Hier ist beiläufig einer Menschenclasse zu gedenken, mit denen man als locataire (Miether) oder pensionair täglich mehreremal in Berührung kommt und deren Naturgeschichte ein wenig zu kennen von wesentlichster Bedeutung ist, nämlich der **Concierges**, auf gut Deutsch einfach Pförtner oder Thürhüter genannt. Sie haben von den Eigenthümern der Häuser (welche in Paris im Allgemeinen sehr hoch und vielräumig sind und eine Menge von Bewohnern oder Miethsparteien beherbergen) den besonderen Auftrag: die Ein- und Ausgehenden zu überwachen und gewissermassen die Sicherheits-Polizei des Hauses abzugeben; im Ferneren die Schnur zu ziehen, um den Passirenden die Thür zu öffnen; „le cordon, s'il vous plait" ruft man, wenn man hinauswill. — Da jedoch der Pförtner neben diesen bescheidenen Functionen noch beauftragt ist, den Miethzins vierteljährlich oder monatlich einzuziehen, genaue Controle über die baulichen Zustände des Hauses zu führen und es sowohl im Innern wie von Aussen in Ordnung zu halten, — sowie auch die Hausleute in den Händen zu halten, dass sie nicht ihre Meubel und Habseligkeiten hinaustragen, bevor sie vollständig bezahlt haben, so ist der Concierge par excellence mit einer Autorität bekleidet, die er auch nach allen Richtungen hin möglichst auszubeuten und geltend zu machen sucht. Darum, weil er quasi Statthalter des Hausherren ist, hat ihm das Häuser-vermiethende Paris mit dem stolzen Namen „Concierge" statt des früheren „Portier" bekleidet. — Eugène Sue, der grosse Character-Zeichner von Paris, der ebenso wie Hunderttausende von Pariser Einwohnern nicht sonderlicher Freund dieser Standes-Classe war, hatte eine neue Bezeichnung für die Concierges erfunden: „Pipelet", d. h. Pfeifenstümpfchen, ausgesogenes Pfeifenröhrchen; man hüte sich, diesen verächtlichen Ausdruck zu gebrauchen, denn jeder der Herren Portiers wird dadurch mächtig in Harnisch gebracht.

Aber der Concierge hat auch den Miethsleuten gegenüber Verpflichtungen; zunächst soll er, da sein Stübchen der Centralpunkt und Stapelplatz aller für die Hausbewohner eingehenden Briefe, Paquete und Envois ist (denn kein Briefträger steigt Treppen, sondern giebt Alles bei der Mittelsperson des Pförtners ab), diese täglich 3mal in die Wohnungen der Miethsparteien tragen. Geschäftsleute pflegen, so oft sie ein- und ausgehen, durchs Fenster des Concierge zu sehen, ob etwas für sie angekommen ist. Im Ferneren soll der Hausbewacher alle Fragen Fremder, soweit sie die Miethsparteien betreffen und nicht weitläufige Erörterungen veranlassen, beantworten. Diese beiden Obliegenheiten werden in den Händen des Concierge zu furchtbaren Waffen gegen die Hausleute, wie wir gleich

Digitized by Google

sehen werden, und nöthigen jeden Hausbewohner, mit seinem Cerberus auf möglichst bestem Fusse zu stehen. Diese Entente cordiale ist aber nur zu erreichen durch zeitweilig gespendete Fränklein. Von der Fortsetzung des Wohlwollens hängt es ab, in welchem man bei den Thürhütern steht, um sehnlichst erwartete Briefe pünktlich, gesandte Concert-Billets oder Gesellschafts-Einladungen nicht erst am Tage, nachdem es zu spät ist, zu erhalten; dies ist die eine Seite, an welcher auch der nur 14 Tage im Privathause wohnende Miether verwundbar ist. Die andere ist jene, betreffs der mündlich zu gebenden Auskunft. Hat man Geschäfte in Paris, die es mit sich bringen, dass man Besuche empfängt, so ist dringend zu empfehlen, sich mit dem Concierge in gutes Vernehmen zu setzen. In der Regel fragt Jeder, der einen Anderen aufsuchen oder besuchen will, zunächst beim Portier: „Wohnt hier Herr N. N." oder „ist Herr N. N. zu Hause?" Steht nun der, nach dem man fragt, gut angeschrieben, so erhält man bereitwillige Auskunft; andernfalls giebts mutzige, kurze Antworten: Je n'connais pas! — Je n'sais pas, — allez-voir (ich kenne ihn nicht, ich weiss es nicht, sehen Sie selbst nach) etc. — Also man beachte das Sprichwort des Franzosen: „graissez lui la patte" (schmiert ihm die Pfote). Dass diese Leute besser, lucullischer leben, die ersten Leckerbissen geniessen, früher als die wohlbemittelteren Hauseinwohner den ersten Spargel, die ersten Erdbeeren und Kirschen auf ihrem Tisch haben, versteht sich von selbst. Also nicht vergessen, immer „s'il vous-plait"!

---

4. Restaurants. — Café's.

Maison Bouillon. — Estaminet. — Crèmerie. — Brasserie.

Die Summe dieser in ihren Eigenschaften nicht genau abzugränzenden Gesellschafts-, Speise- und Trink-Locale ist, wie schon im vorigen Abschnitte gesagt, ungemein gross. — Ins Restaurant, in die Maison Bouillon (S. 64) und in die Cremerie geht man nur, um zu essen, um die Bedürfnisse des Magens zu befriedigen. Der **Restaurant** I. Classe ist ausschliesslich Speisehaus der gebildeteren, wohlhabenderen Stände, resp. derer, die sich dazu rechnen; es hat ausser den üblichen Essenszeiten (S. 57 und 58) in der Regel wenig Besuch und im guten Restaurant darf herkömmlich nicht geraucht werden. Ausser durch seine Firma ist es (mit einem Blick durch die Fenster) zu erkennen an der Menge der kleinen gedeckten Tischchen. Die Restaurants II. und III. Ranges haben bei entsprechend geringeren Leistungen auch billigere Preise. Es giebt jedoch Restaurants, die zugleich Café's sind.

Das prononcirte **Café** wiederum ist ausschliesslich Gesellschaftslokal, in welchem man Café, Wein, Liqueure, also überhaupt Getränke zu sich nimmt, vielleicht auch ein Déjeûner à la fourchette haben, aber nicht diniren kann; es existiren solche, in denen durchaus kein Essen verabreicht wird, ja sogar einige (namentlich von älteren Herren besuchte), in denen man weder raucht noch spielt. In neuerer Zeit hat sich jedoch bei vielen die specifische Eigenthümlichkeit des Café's verwischt, sie sind **Café-Restaurant** geworden, d. h. sie dienen beiden Anforderungen. Diese Doppelnatur dokumentiren sie oft dadurch, dass der Firma ausdrücklich die Worte beigefügt sind: „Déjeûner, — Diner". Das prononcirte Café selbst ist die zweite Heimath des Parisers von Nachmittags bis Mitternacht, in welchem er liest, politisirt, Verbindungen anknüpft, Geschäfts-Rendezvous giebt, Geschäfte abschliesst, correspondirt, spielt oder im dolce far niente der treibenden Menge zuschaut. — Das *Estaminet* ist das Café-Restaurant niederen Grades, zum Theil auch zugleich Bierstube, während die *Brasserie* vorherrschend Bierlocal ist. Jedoch hat jetzt jedes Café vom vornehmsten bis zum geringsten auch Bier, freilich oft unerhört theuer.

Digitized by Google

Die **französische Küche** ist ihrer gaumenschmeichelnden, Appetit anregenden Finessen halber weltberühmt und es giebt Chefs de la cuisine, welche die Gestaltungs-Processe der Kochkunst so studirt und auf ihren subtilsten Schleichwegen verfolgt haben, dass man sie Wissenschäftler nennen möchte. Aber dies sind die Auserwählten ihres Volkes, die Wissenden und Könnenden. Die franz. Küche des gewöhnlichen Restaurant und des bürgerlichen Hauses steht weit unter derjenigen vieler Gegenden Deutschlands und ist höchst primitiven Characters. Im Sommer ist Salat (und dieser beinahe ohne Essig) ein Haupt- und Lieblings-Nahrungsmittel, zu dem der Pariser ein Stück Brod verzehrt; Suppe gilt im Allgemeinen nicht viel bei ihm, dagegen ist er leidenschaftlich Kuchenfreund.

Um gut, aber theuer zu essen, braucht man nur die ersten Hôtels und Restaurants zu frequentiren; für 15 bis 20 Fr. kann man ein recht delicates, feines Diner nach der Karte auswählen. Um aber gut und billig zu essen, bedarf es einiger Studien und Versuche bis man das Haus gefunden hat, in dem es behaglich ist. Es ist am vortheilhaftesten, denen zu festen Preisen (dîners à prix fixe) den Vorzug zu geben. Im Palais-Royal, an den Boulevarts, giebt es sehr gute und empfehlenswerthe Restaurants, in denen man für 1 Fr. 25 C. bis $1^1/_2$ Fr. anständig frühstücken, und zu 2 bis $2^1/_2$ Fr. diniren kann (Suppe, 3 verschiedene Speisen, Nachtisch, Brod und $^1/_2$ Flasche Wein). Bei vielen dieser Häuser sind die fixen Preise im Fenster mit goldenen Buchstaben, an den Gaslaternen, ja sogar im Pflaster vor der Thüre musivisch angezeigt. Anderenfalles pflegt man (falls man nicht à la Carte speist) den Preis eines Diner oder Souper zu bestimmen, um welchen man essen will.

In allen Café's und Restaurants wird man von **Kellnern** mit weissen Schürzen bedient. Sie stehen im Dienste, aber nicht im Solde des Wirthes; die Gäste müssen dieselben lohnen. Man geniesst nichts, selbst nicht ein Glas Bier, ohne dem Kellner mindestens 2 Sous (10 Centimes), in den grösseren Restaurants 20 bis 30 C., Trinkg. zu geben. In manchen Häusern gehört das, was der Kellner an Trinkgeldern einnimmt, ausschliesslich ihm, — in anderen muss es die Dienerschaft in eine der blanken silbernen Urnen werfen, die auf dem Tisch der *„Dame de Comptoir"* stehen, — das Facit wird dann gleichmässig unter Alle vertheilt, oft aber nimmt auch der Wirth noch ein Viertel der Summe für sich. Wer es unterlässt, das Trinkg. beim Weggehen auf den Tisch zu legen, kann sicher sein, das nächstemal ziemlich nachlässig bedient zu sein. Bei einem einzelnen Glas Bier ist es freilich etwas haarsträubend, 25 % über den Preis dem Kellner als Douceur geben zu müssen. (In den Neujahrstagen sollen bei frequenten Restaurants 2000 bis 3000 Fr. in der Kellner-Urne eingehen.) Es ist sehr verschieden, — da, wo es Dames de Comptoir giebt, zahlt man gewöhnlich an diese; vorher ruft man *„Garçon, l'addition!"*. Er bringt dann einen Zettel, auf dem das Verzehrte specificirt ist. Die Speisekarte, von der man auswählt, heisst „la carte du jour"; nicht alle enthalten zugleich die Preise. Brod und Serviette werden extra berechnet, ersteres in den billigeren Restaurants mit 10 C., in den theueren mit 20 bis 25 C. Suppe (Potage) kostet 25 bis 75 C., Rindfleisch (boeuf) 25 bis 50 C., Beefsteak 75 bis 1 Fr. 75 C.

Die **Essenszeiten** sind: Für das *Déjeûner* (Frühstück) von 11 bis 1 Uhr, gewöhnlich frugal: Cotelette, Beefsteak, Eier oder Eierkuchen und ein wenig Käse; es wird in der Regel rasch genommen, weil man sofort wieder ans Geschäft geht. Die Hauptmahlzeit des Tages ist das *Dîner* (das Mittagessen) um 5 oder 6 Uhr, wenn die Geschäfte beendet sind; es ist reichlicher und man nimmt sich Zeit dazu. Zwischen 2 und 5 Uhr ist in vielen Häusern kaum etwas Rechtes zu haben; die Köche richten sich auf die oben angegebenen Stunden ein. *Soupers* sind nicht

Digitized by Google

allgemein; für Den, der rasch verdaut, Theater besucht (die Nachts 12 Uhr endigen), spät zu Bette geht, ist ein Souper am Platz.

Die Art zu essen, d. h. die Reihenfolge der Gerichte, die man speist, ist auch von der in Deutschland üblichen verschieden. Salat und Gemüse (légumes) isst der Franzose nicht zum Fleisch oder Braten, sondern als besondere Platte allein; ebenso wird Compot als Dessert einzeln verzehrt. Viele unserer deutschen Lieblings-Gerichte kennt die franz. Küche nicht: keine Kartoffelsuppe, keinen Hasenbraten, keinen Gurkensalat, keine saueren Gurken. Zu den *gangbarsten Speisen* des französischen *„Menu"* gehören:

Potage au vermicelle.	Nudelsuppe, die unvermeidliche.
„ au tapioca.	Sago-Bouillon.
„ d'oseille.	Sauerampfer-Suppe.
„ à la Julienne.	Bouillon mit Rüben, Erbsen, Gemüse etc.
„ à la purée.	Erbsensuppe.
Boeuf (au naturel).	Gesottenes Rindfleisch, gewöhnlich mit
Cornichons.	Essig-Gurken.
Pommes (de terre fügt man nicht bei).	Kartoffeln in Salzwasser gekocht.
Pommes sautées.	Gebratene Kartoffeln.
„ frites.	Gebackene „
„ à la maitre d'hôtel.	Petersilien-Kartoffel mit Butter.
Purée de Pommes.	Kartoffelbrei.
Oseille.	Sauerampfer (sehr beliebt).
Épinards.	Spinat.
Asperges à la sauce blanche.	Spargel in Eier-Sauce.
Asperges à l'huile et au vinaigre.	„ in Essig und Oel.
Artichauds à la vinaigrette.	Artischocken do.
Artichauds en sauce, farces.	Artischocken-Gemüse.
Betteraves.	Rothe Rüben.
Raifort.	Meerrettig (aber nur in deutschen Wirthschaften).
Radis noir.	Schwarzer Rettig.
Pois verts.	Zuckerschoten.
Petits-pois (au sucre oder au beurre).	Grüne Erbsen (in Zucker oder Butter).
Haricots verts.	Grüne Bohnen (oft ziemlich schaal).
Haricots blancs.	Weisse Bohnen (ein Hauptgericht der bürgerlichen Küche), nichts für uns.
Flageolets.	Frische weisse Bohnen.
Choucroute.	Sauerkraut (besonders in den Bierwirthschaften).
Choux-farces.	Mit gehacktem Wurstfleisch gefüllter Kohl (vorzüglich zubereitet).
Cotelettes de mouton, de veau, de porc frais.	Hammels-, Kalbs- oder Schweine-Cotelettes.
Filet de boeuf aux pommes.	Gedämpftes Rindfleisch (sehr gut).
Boeuf piquant.	Rindfleisch mit gewürzter Sauce.
Fricandeau au naturel.	Gespicktes Kalbfleisch.
Fricandeau à l'oseille.	Kalbfleisch mit Sauerampfer.
Veau rôti.	Kalbsbraten.
Tête de veau à la vinaigrette.	Kalbskopf in Essig und Oel.
Beefsteak au cresson, bien cuit.	Beefsteak mit Kresse, gut gebraten.
Mouton rôti.	Gebratenes Hammelfleisch.

Digitized by Google

Gigot.	Schöpsenkeule.
Foie de veau.	Kalbsleber.
Rognons sautés.	In Butter geschmorte Nieren.
Boudin noir.	Blutwurst (nichts für uns).
Lapin.	Kaninchen (gewöhnlich als Ragout in Rothwein).
Poulet.	Gebratenes Hähnchen, gewöhnlich sehr gut,

in den verschiedensten Zubereitungsarten, meist gebraten; beim Rôtisseur (ein sehr guter ist Rue Faubourg St.-Denis, wenn man vom Thor aus hineingeht, eins der ersten Häuser rechts) kann man am Spiesse gebratenes Geflügel kaufen, um es mit nach Hause zu nehmen. Im Restaurant verlangt man un quart de poulet, 1/4 Huhn. — Volaille heisst überhaupt Geflügel.

Filet de chevreuil.	Rehbraten.
Gibier.	Wildpret überhaupt.
Perdrix aux choux.	Rebhuhn mit Kohl.
Mauviettes.	Lerchen.
Soles frites.	Gebratene Seezungen, ein platter Seefisch.
Sole au grattin.	In der Schüssel gebackener Seefisch.
Turbot.	Steinbutte (Seefisch).
Raie au beurre noir.	Roche (Seefisch) in brauner Butter.
Maquereau.	Makrele.
Moules.	Seemuscheln (schlecht, schwer verdaul.).
Ris-au-lait.	Milch-Reis.
des Oeufs-sur-plat.	Spiegeleier oder Stierenaugen.
Laitue pommée.	Kopfsalat (besonders „romaine" gut).
Escarole.	Ein etwas harter Salat.

Diese Speisen sind fast immer zu finden und übersteigen bei den mittleren Restaurants selten den Preis von 50 bis 75 C. die Schüssel (le plat). Sobald man jedoch für mehrere Personen extra zubereitete Speisen verlangt, z. B. ein *Chateaubriand aux champignons* (doppeltes Beefsteak), *Matelote* oder *Gibelote* etc., so kosten diese freilich gleich verhältnissmässig weit mehr.

Wein. *„Quel vin?"* (Welchen Wein verlangen Sie?) fragt der Garçon. Antwort: *„De l'ordinaire* (gewöhnlichen rothen), *du Mâcon, du Bordeaux ordinaire"*; dies sind die gangbarsten rothen Tischweine, à 1 Fr. die Flasche. Als weisse Weine werden meist *Chablis* zum gleichen Preise und *Sauterne* à 1 Fr. 50 C. zum Tisch getrunken. Will man blos ein Glas Wein, so verlangt man *„un carafon"*. Vielfach trinkt man den Rothwein mit künstlichem moussirenden Wasser (eau de Seltz). In manchen Restaurants setzt der Kellner eine ganze Flasche auf, und wenn man eine demi-Bouteille verlangt, erwiedert er, man möge so viel trinken als beliebe.

Der Café ist fast allenthalben gut. Im Laufe des Tages servirt der Kellner, wenn man Café verlangt, nur *„une demi-tasse"*, die 35 bis 40 C. kostet, gleichviel ob Café-au-lait (mit Milch) oder Café noir. Will man ein Gläschen Kirschwasser oder Cognac dazu (20 bis 25 Cent), so verlangt man *„un petit-verre"*. Sehr viele Franzosen trinken ihren Café aus einem hohen Glase mit Zucker und Wasser vermischt; dies wird *„un Mazagran"* genannt. In allen Café's liegen die Pariser Zeitungen reichlich auf. Wenige Häuser sind lange nach Mitternacht geöffnet; Punkt 12 Uhr soll Polizeistunde sein. Ist das Wetter einigermassen erträglich, so sitzt die ganze Gesellschaft vor dem Café auf den breiten Trottoirs an kleinen runden Marmortischchen. Hier wird auch *„un grog americain"* (d. h. Rum, Syrop

Digitized by Google

und Wasser), *„un grog ordinaire"* (Cognac, Zucker und Wasser), Absynth oder Curaçao mit Wasser getrunken.

Wer in der Maison meublée oder in einem Privathause wohnt und seinen Morgen-Café im Café-Restaurant einnimmt, hat dafür etwa 1 Fr. 10 bis 20 C. zu zahlen, nämlich *la tasse* (d. h. eine grosse Tasse) 60 C., ein Paar lange mürbe Brode (flûtes) à 10 C. Butter oder Confiture 20 bis 30 C. und Trinkg. 10 C. Billiger kann man es haben in den *Crèmeries* (S. 66).

Die **Café's und Restaurants** an den ***alten Boulevarts*** sind die grössten, elegantesten und besuchtesten und zwar vorherrschend die auf der *Faubourg-Seite* vom Château d'Eau bis zur Madeleine (Plan I bis III). Auf der *Stadt-Seite* dieser Boulevarts sind verhältnissmässig weit mehr Magazine und andere grosse Etablissements. Nachstehend sind dieselben verzeichnet, wie sie, vornehm und gering, auf einander folgen, zugleich mit Angabe der Tabaks-Läden, in denen man Franco-Marken haben und Briefe in die Kasten werfen kann, sowie der dazwischen einmündenden Strassen.

Faubourg-Seite:

Place du Château d'Eau (Plan III, B. C. 1).

Boulevart St.-Martin.

Café Parisien. Daneben Bureau de Poste.
Café Maison Manselle Robert.
Théatre des folies dramatiques mit Café.
Restaurant Lecomte.

(Dazwischen Rue de Lancy.)

Café du Danube.
Café du théâtre Ambigu-Comique.
Brasserie Baumann (deutsch, sehr gutes Bier, stark besucht), 8.
Brasserie des Actions.
Café du théâtre Porte St.-Martin, 14.
Brasserie de Strasbourg, 18.
Omnibus-Local.

(Dazwischen Porte et Faubourg St.-Martin.)

Boulevart St.-Denis.

Café Louis XIV., elegant.
Café Breton. — Ausschliesslich von Franzosen besucht.
Café Français, enorm besucht, an der Ecke vom Boulevart de Strasbourg.

(Dazwischen Boulevart de Strasbourg.)

Maire, Marchand de vin, traiteur, etwas theuer, aber delicat, die feinsten Weine, Eckhaus vom Boulevart de Strasbourg.
Restaurant. Abit. 18.
Mehrere kleine Estaminets, Tabaks-Laden und No. 26 Bouillon et Boeuf.
Hôtel de France, 30.

(Dazwischen Porte et Faubourg St.-Denis, Plan II, D. 1)

Boul. Bonne nouvelle.

Grand Café de Bordeaux, gross, feines Etablissement.

(Dazwischen Rue Mazagran, Plan II, D. 1.)

Brasserie u. Restaur. Bonne-Nouvelle, No. 24.
* *Café Seruzier,* No. 26, auch *Brasserie.* Deutsche Zeitungen, deutscher Verkehr.
Café-Restaur. de la Terrasse, No. 30.

Digitized by Google

(Dazwischen Rue d'Hauteville, Plan II, C. 1.)

Boulevart Bonne nouvelle.

Café Buffon, No. 32. Déjeûner à 1 Fr. 40 C. Dîner à 2 Fr. und 2½ Fr.
**Restaur. Lecomte* (Marguery), No. 36, ausgezeichn. Küche, gute Gesellschaft, sehr rasche Bedienung, das billigste Restaur. 1. Ranges. Durchaus zu empfehlen. Es befindet sich im Hôtel Bonne nouvelle. Daneben Théâtre Gymnase.
Café français de Paris (Gardot), hat Zimmer, in denen nicht geraucht werden darf.

(Dazwischen Rue Faubourg Poissonnière, Plan II, C. 1.)

Boulevart Poissonnière.

Café Poissonnière (Notta), No. 2, elegantes Restaurant, 1. Ranges.
Café Frontin, kein Diner aber kalte Speisen; gutes Bier. Viel von Schweizern und Deutschen besucht.
Café de la Maison du Pont de Fer, im Hofe des Hauses gleichen Namens.
**Restaurant Philips* im Parterre des Hôtel Rougemont, No. 16. Gute Weine, feine Küche, Filet de boeuf 1 Fr. 50 C., drei Mauviettes 1 Fr. 50 C. und ähnliche Preise.

(Dazwischen Rue Rougemont, Plan II, B. 1.)

Tabaks-Laden mit Briefkasten und Postmarke.
Café du Sentier, No. 24. Gutes Bier, guter Champagner, kalte Speisen.
Restaur. Désiré-Beaurain, No. 26. Gute Küche
Hôtel Beau-Séjour, Nr. 30. (S. 53.)
Restaurant Brébant im Hôtel St.-Phar (S. 52), No. 32.
Café Vachette, No. 32. Feines Restaurant, theuer. Feine franz. Küche. Bleibt die Nacht über offen.

(Dazwischen Rue Faubourg Montmartre, Plan II, A. B. 1.)

Boulevart Montmartre.

Café-Restaurant Bonnefoy, No. 4. Gut, aber sehr theuer.
Café de Madrid. Gutes Frühstück. Stark von Literaten und Künstlern besucht.
Café de Mülhouse. Viele Billards.
Café des Princes. — *Café du Passage Jouffroy*. — *Café Mazarin*. — Alle 3 sehr belebt wegen ihrer Lage.
Le Diner de Paris (vgl. S. 54), à prix-fixe.

(Rue Drouot, Plan II, A. 1.)

Boulevart des Italiens.

Hôtel de Russie (S. 52.)
Café de Paris. Ordinäres Café.
Café Gretry. „ „

(Dazwischen Rue Lepelletier, Plan II, A. 1 u. 2.)

**Café Riche*, No. 16. Restaurant 1. Ranges, ungemein besucht, hohe Preise.

(Dazwischen Rue Lafitte, Plan II, A. 1 u. 2.)

Restaurant Maison Dorée, No. 16, sehr elegant, aber auch entsprechend hohe Preise, eins der ersten Restaur. von Paris, oben Cabinets für soupers à part.
**Café Tortoni*, No. 20, gilt für den ersten Glacier (Eis, Gefrorenes) in Paris und concurrirt mit dem Café Napolitaine (S. 62) in diesem Artikel. — Ausserdem nur Café.

(Dazwischen Rue Taitbout, Plan II, A. 2.)

Café de Bade, No. 26, vornehm, sehr besucht.
Café des Italiens, No. 28 (vis-à-vis vom Hôtel des Italiens), neben dem Hôtel de Bade.

(Dazwischen Rue de Helder, Plan I, D. 2.)

Restaur. Bignon jeune, No. 38, feines Restaurant im 1. Stock.

Digitized by Google

(Dazwischen Rue de la Chaussée d'Antin, Plan I, D. 2.)

Boulevart des Capucines.

Café-Restaurant du Grand-Opéra, an der Ecke des Opernhaus-Platzes. Place de l'Opera (Plan I, D. 2.)

Café-Restaur. de la Paix, im Grand Hôtel, enorm gross, luxuriös, elegant mit entsprechenden Preisen.

(Dazwischen Rue Scribe, Plan I, D. 2 u. 3).

**Grand Café* (im Hôtel Scribe), das grösste in Paris, luxuriös im höchsten Grade, ausserordentlich besucht; jedenfalls sehenswerth.

Kirche de la Madeleine.

Stadt-Seite:

Gegenüber der Kirche de la Madeleine (Plan I, C. 3).

Boul. des Capucines.

**Café-Restaurant Durand,* sehr renommirt, gute Küche, vortrefflicher Café. Halteplatz der Omnibus.

(Dazwischen Rue Duphot, de Luxembourg und Rue neuve des Capucines, Plan I, C. 3.)

Café du Congrès, No. 43. — Hôtel des Capucines.

(Dazwischen Rue neuve de St. Augustin und Rue de la Paix, Plan I, D. 3.)

**Café de la Ville de Naples* oder *Café Napolitaine,* No. 1, wetteifert mit Tortoni um das beste Sorbet und Eis. Im Sommer deshalb ausserordentlich frequent.

(Dazwischen Rue Louis-le-Grand und Rue de la Michodière.)

Boulevart des Italiens.

**Restaurant du Helder,* No. 29, besonders von Offizieren besucht. Gute Déjeûners; berühmt wegen seines Absynth. Hôtel des Italiens. (S. 52.)

(Dazwischen Rue Choiseul, Plan II, A. 2, und Rue de Gramont.)

**Café Anglais,* No. 13, eins der vornehmsten und feinsten in ganz Paris, sehr theuer, aber ausgezeichnet.

(Dazwischen Rue Marivaux, Plan II, A. 2).

Opéra Comique, hinterer Theil des Hauses. In demselben am Boulevart

**Café du Grand Balcon,* No. 11, 1 Treppe hoch, (deutscher Wirth Binding aus Frankfurt), viele Künstler (bes. nach dem Theater), bedeutender Ruf, prächtige Säle, vortreffliche Frühst., einfache, aber vorzügl. Küche. Gutes Bier à 50 C. per Schoppen, unterhaltende Aussicht vom Balcon.

(Dazwischen Rue Favart, Plan II, A. 2.)

**Peters Café-Restaur.* im Passage de Princes, sehr schön, sehr feine franz. und engl. Küche, nicht zu theuer für ein Restaurant 1. Ranges.

Tabaksladen mit Brief-Ablage.

Café du Cardinal, No. 1, berühmt wegen Küche, Café und Eis. Schöne Locale.

(Dazwischen Rue de Richelieu, Plan II, A. 2.)

Boulevart Montmartre.

Pastetenbäcker im Haus Fascati, ausgezeichnet.

Aquarium (le Monde de la mer.) No. 21, besuchenswerth.

(Dazwischen Rue Vivienne, Plan II, B. 2.)

Café Véron, No. 13, feine Déjeûners, ziemlich theuer. Passage des Panoramas.

Café des Variétés, No. 7, sehr belebt, des Abends Suppe und kalte Speisen. Théatre des Variétés.

Café de Suede, No. 5, sehr belebt, Schauspieler, Künstler.

Hôtel Doré et *Hôtel des Panoramas.*

Digitized by Google

(Dazwischen Rue Montmartre, Plan II, B. 2, — Rue St.-Fiacre, Plan II, C. 2, und Rue du Sentier. — Rue Poissonnière.

Café Prévost, Boulevart Bonne Nouvelle, No. 39, vortreffl. Chocolade-Küche.

Von hier bis zum Boulevart Sebastopol ist kein Café oder Restaurant von Bedeutung mehr an dieser Seite.

Verfolgt man von der grossen Boulevart-Kreuzung die alten Boulevarts gegen die Place de la Bastille zu, so sind es nur wenige Etablissements, die dem Fremden dienen würden; unter diesen ist empfehlenswerth das Restaurant *Boncalet,* Boulevart du Temple, No. 29, an der Ecke der Rue Charlot.

Eine zweite Gruppe von allgemein besuchten Restaurants und Café's drängt sich im ***Palais-Royal*** zusammen. An der Spitze derselben stehen einige, die europäischen Ruf erlangt haben und bei denen man die Blüthe der franz. Kochkunst erproben kann; dies sind die **Frères Provençaux* (auch les trois frères Provençaux genannt zum Unterschied einiger kleinerer unbedeutender Restaurants, welche, weil sie ebenfalls aus der Provençe sind, von diesem Umstande profitirten), Galerie Beaujolais, No. 98, — und **Restaurant Véfour,* ebenfalls Gal. Beaujolais, No. 81. Wie gesagt, lässt hier Küche und Keller keinen Wunsch aufkommen; dagegen sind freilich die Preise auch der Art, dass bescheidene Geldbeutel dort in Verlegenheit kommen möchten. Immerhin lässt sich mit 10 Fr. pr. Person ein ganz liebenswürdiges Frühst. arrangiren. Diese beiden sowohl wie das *Café Corrazza* (Galerie Montpensier No. 9 u. 11) berechnen ihre Déjeûners und Dîners nach den Kartenpreisen.

Ungleich profitabeler für Denjenigen, der Rücksichten auf sein Reise-Budget zu nehmen hat, sind die Restaurants à prix fixe (wie es deren überall in Paris giebt); dieser Categorie gehören alle übrigen Restaurants des Palais-Royal an. Die besuchtesten sind: In der Galerie de Valois (es ist der Flügel rechts, wenn man vom Louvre her in den Garten des Palais-Royal eintritt): *Rest. Demory,* No. 116, Déjeûn. 1 Fr. 25 C., Dîner 2 Fr. und 2 Fr. 50 C. — *Richard,* No. 137, gleiche Preise. — *Restaurant Tavernier,* No. 142, Déjeûn. 1 Fr. 25 C., Dîner $2^1/_2$ Fr. — *Restaurant Tavernier aîné,* No. 145, gleiche Preise. — *Dîner Européen,* No. 154, Déjeûn. 1 Fr. 90 C., Dîner 3 Fr. und mit 1 Bouteille Wein $3^3/_4$ Fr. — *Restaurant Richefeu,* No. 167, Déjeûn. 1 Fr. 25 C., Dîner 2 Fr. à 2 Fr. 50 C. — *Restaurant Valois,* No. 172, gleiche Preise. — *Restaurant Henri IV.,* No. 172, ebenfalls dieselben Preise. — In der Galerie Beaujolais (der Querbau) **Restaurant Tissot,* ausserordentlich besucht, mit recht gutem Tisch, Déjeûn. zu 1 Fr. 25 C., Dîner zu 2 Fr. — In der Galerie Montpensier: *Café-Restaurant des Mille-Colonnes,* No. 36, Déjeûn. $1^1/_2$ Fr., Dîner 3 Fr. — *Restaurant de Paris,* No. 25, Déjeûn. 2 Fr. — *Restaurant Moureau,* No. 40, die kleinen Preise. — *Ad. Tavernier jeune,* No. 65, Dîner 2 bis $2^1/_2$ Fr. Diese letztere Seite ist an heissen Sommertagen deshalb zu empfehlen, weil die Zimmer kühler sind.

Die meisten dieser Restaurants schliessen um Mitternacht, während diejenigen auf den Boulevarts, sowie die daselbst befindlichen Café's die Erlaubniss haben, bis 1 Uhr Nachts zu wirthschaften, mit Ausnahme der Maison Dorée (S. 61), Café Anglais (S. 62) und Café du Helder (S. 62), alle drei am Boulevart des Italiens, welche die ganze Nacht über aufbleiben. — In fast allen Restaurants à la Carte befinden sich *Cabinets particuliers,* in denen man zu etwas höheren Preisen, en famille, unbehindert von der Dienerschaft, sein Mahl einnehmen kann, — eine Bequemlichkeit in vielen Beziehungen.

Digitized by Google

Aus der Unmasse der übrigen in Paris zerstreuten Restaurants und Café's mögen nur noch nachstehende, als durch irgend welche Umstände hervorgehoben, benannt werden:

A Prix fixe: *Le Dîner de Paris* in dem Passage Jouffroy, No. 11 (wenn man vom Boulevart hineingeht, links in einem weniger hellen Quergang), Déjeûn. 2 Fr., Dîner 4 Fr.; und *le Dîner du Rocher,* ebenfalls in dem Passage Jouffroy, No. 16, Déjeûn. mit Café 1 Fr. 75 C., Diner 3 Fr. Beide sind ja nicht zu verwechseln mit dem tiefer im Passage befindlichen *Dîner Jouffroy* No. 44.

Le Dîner du Commerce im Passage des Panoramas, No. 24, Déjeûn. 2 Fr., Dîner 3 Fr. — *Madame Sophie,* Rue du Mail, No. 3, empfehlenswerthe Küche, table d'hôte à 1 Fr. 80 C.

Restaurants à la Carte: *Restaur. de l'Opéra-Comique,* Place Boieldieu. — *Restaur. Champeaux,* Place de la Bourse, No. 13, gute, feine Küche, sehr besucht. — **Restaur. Boeuf à la Mode,* in der Rue de Valois (Plan II, B. 4), nahe beim Palais-Royal, ein Haus von altem Ruf, noch immer gut, aber nicht billig; — *Restaurant Foyot,* in der Rue de Tournon, No. 33, in der Nähe des Palais du Luxembourg, viel von den Senatoren besucht, eines der besten Häuser, füglich zu denen 1. Ranges zu rechnen, aber theuer; (für solche, welche die Galerie des Luxembourg einlässlich studiren, als Frühstücks-Local zu empfehlen. — *Restaurant de la Tour d'Argent,* am Quai de la Tournelle, No. 15 (viel von Weinhändlern besucht), feine Küche. — *Restaurant Diébout,* Rue Neuve-St.-Eustache, gerühmte Küche. — In den Champs-Elysées sind zu nennen: *Restaurant Ledoyen* und *Restaurant du Moulin-rouge,* letztere in der Avenue d'Antin, beide sehr von jungen Leuten und solchen Personen, die die Gesellschaft derselben suchen, frequentirt. — *Restaurant Magny,* Rue Contrescarpe-Dauphine, No. 3 (Quartier latin); dessen Küche für eine der besten gilt. — Im Bois de Boulogne: *Pavillon d'Armenonville,* — **Taverne britanique* in der Rue Richelieu (Plan II, A. 2). — **Taverne de Londres,* Place Boieldieu, hinter dem Opéra Comique, gut, nicht theuer und reichlich. — **Byrons Tavern,* No. 2, Rue Favart, hinter dem Opéra Comique, engl. Küche und Biere. 6 Uhr T. d'h. à 3 Fr. Viel Engländer. — **Lucas,* No. 14, Rue de la Madeleine (Passage, Plan I, B. 3), gute einfache engl. Küche mit ordentlichen Portionen und süffigem Bier auf Flaschen; auch preiswürdige Weine. Unter 2 Fr. wird kein Diner servirt. — **Philippe,* No. 70, Rue Montorgueil (Plan II, C, 3), gut aber Preise entsprechend.

Ueber die **Café's-chantants** vergl. man S. 125 bis 126.

Im engsten Anschluss an die specifischen Restaurants sind eine Anzahl Schöpfungen der neuesten Zeit zu nennen, die durch alle Stadttheile von Paris zerstreut, unter dem Namen **Etablissements de bouillon** bekannt und enorm besucht sind. Sie rangiren ausschliesslich zu den Speisehäusern, sind ausser den gewöhnlichen Essenszeiten kaum besucht und man bleibt in denselben nicht wie im Café-Restaurant nach beendeter Mahlzeit sitzen. Scheinbar sind es die billigsten Speisehäuser, aber auch nur scheinbar; ein gutes Restaurant à prix fixe ist jedenfalls vorzuziehen. Bis jetzt sind es zwei grosse Metzger, *Duval* u. *Fléchelle,* welche diese grossartigen, eigenthümlich organisirten Anstalten betreiben lassen. Der erstere, Herr Duval, besitzt 10 solcher Etablissemente, der letztere, unter der Firma Jules Porret, deren 4. Den einen Vortheil haben diese mit Luxus eingerichteten Speisehäuser, dass man, ganz nach Belieben, so viel oder wenig in denselben essen kann, als man will und im Fall ist, jeden Augenblick sich den Stand seiner Nota zu vergegenwärtigen. Beim Eintritt ins Local erhält man von einem

Digitized by Google

Controleur einen gedruckten Octav-Zettel, wie wir hierbei einen solchen wiedergeben; er ist das Rechnungs-Formular, auf dem vor unseren Augen der Kellner oder die Kellnerin mit Bleistiftstrichen jede Kleinigkeit, die sie uns bringen,

DUVAL

.....

BOUCHERIES

R. Tronchet . . . 31
R. Coquillière . . 15

.....

ETABLISSEMENTS
de
BOUILLON

.....

Boul. Sébastopol 141
à l'angle du Boul.
St. Denis
R. Montesquieu 6
Boul. St. Martin 13
R. de Rivoli . . 47
R. Montmartre . 143
R. des Filles St.
Thomas 7
R. de la Monnaie 21
R. Sartine. . . . 10
R. Beauregard . 2

En cas de réclamations s'adresser au Comptoir

CARTE
de
PERSONNES

05 C.	Serviette	
10 C.	Pain	
(1 Franc)	Huitres	
15 C.	Vin le Carafon	
15 C.	Eau de Seltz	
15 C.	Bouillon	
20 C.	Potage	
25 C.	Boeuf	
35 C.	Plat du jour ou Rôti	
20 C.	Légumes	
30 C.	Macaroni	
25 C.	Jambon ou Salade	
15 C.	Dessert	
20 C.	id. Dessert	
30 C.	Lég. Fruits, Primeurs	
30 C.	Café au lait, Café & pr. verre	
30 C.	Glaces pr. Dessert	
35 C.	Canette 20 C. Chop. Bière	
15 C.	20 et 25 C. Liqueures	
35 C.	Cotelette, Omelette, ordre.	
50 C.	Poisson. Gibier. Volaille	
50 C.	Bifteck ou Fricandeau	

VINS		Bouteilles.	demies.
Rouge et blanc	80 C. Ordinaire*		
	1 Fr. Mâcon		
	1 Fr. Bordeaux		
	1 Fr. Chablis		
	1 Fr. 50 C. Bordeaux Supr.		
	1 Fr. 50 C. Thorins		
	1 Fr. 50 C. Sauterne		
	2 Fr. Médoc		
	3 Fr. St. Julien		
	4 Fr. 50 C. Champagne		

Laisser cette carte au contrôle

TIMBRE DU JOUR	SERIE	No.	TOTAL

verzeichnen und das Blatt bei unserem Couvert liegen lassen. Man mag nun blos einen Teller Suppe (Potage) à 20 C. oder eine Bouillon à 15 C. geniessen, oder man mag eine vollständige Mahlzeit, bestehend aus Austern, Suppe, Plat du jour,

Digitized by Google

Légumes (Gemüse), Poissons (Fisch), Gibier (Wildpret), Salat, Dessert und Wein einnehmen, immer laufen die kleinen allgemeinen Kosten von 5 C. für eine Serviette, 10 C. für Brod und 10 C. Pourboire (Trinkgeld) neben her. — Wer kein Weintrinker ist und sich mit einem Glase Rothwein begnügt, kann ein „carafon ordinaire" für 15 C. verlangen. Will man besseren Wein trinken, die halbe Flasche zu 50 C., so verlange man „une demi Mâcon" oder Bordeaux (beide Rothweine) oder Chablis (feuriger Weisswein). Hat man dann seine Mahlzeit beendet, deren jede Speise man einzeln bestellt, so legt man ein 2 Sous-Stück, während man sein letztes Gericht verzehrt, auf den Zettel, als Zeichen für die Kellnerin, dass man nichts weiter wünscht. Mit dem durch Bleistiftstriche ausgefüllten Zettel geht man an das, gewöhnlich in der Nähe des Ausganges stehende Bureau, lässt addiren, bezahlt und erhält den Zettel mit einem darauf gestempelten „payé" (d. h. bezahlt) zurück. Diese Quittung darf man aber nicht zerreissen oder in die Tasche stecken, sondern muss sie am Ausgange dem Controleur, von dem man den Zettel empfing, zurückgeben. Ohne solch einen gestempelten Zettel kann man nicht zum Local hinaus, das, so gross es auch sein mag, nur einen Ausgang hat. Die verschiedenen Adressen von den Etablissements Duval sind auf vorstehendem Formular angegeben; diejenigen der *Etablissements Porret* sind: Boulevart St.-Michel, No. 34, und Rue Lafayette, No. 52 (enorm besucht, um 6 Uhr Abends ist kaum Platz zu bekommen), — an der Ecke des Faubourg Montmartre. Jedenfalls ist es der Curiosität halber zu empfehlen, das grösste derselben in der Rue Montesquieu, No. 6 (Plan II, B. 4), nahe beim Louvre entweder Mittags zwischen 11 und 1 Uhr oder Abends zwischen 5 und 7 Uhr zu besuchen, um das diesen Localen eigenthümliche Publikum kennen zu lernen. Das Haus ist von Aussen kenntlich an 2 grossen Säulen. — Abends 9 Uhr sind die Bouillon-Häuser meist geschlossen.

Wiederum eine ganz besondere Specialität von Speisehäusern sind die sog. **„Crèmeries"** (wörtlich übersetzt: „Rahm- oder Sahne-Wirthschaften"). Ursprünglich mögen es nur eigentliche Milchhandlungen gewesen sein, die dann eine Café-, Thee- und Chocoladen-Siederei daneben anlegten, Tische und Stühle in einem Zimmer aufstellten, und damit ihre Gäste auch etwas auf den Zahn nehmen könnten, sich Eier, Beefsteak und Coteletten anschafften, so dass man jetzt in den Crèmerien ein ganz anständiges Frühstück und zwar durchschnittlich in äusserst reinlichen Localitäten erhält. Sie sind billiger als die Restaurants und nicht selten besser als eine grosse Summe der Prix-fixes-Restaurants. Die Gäste recrutiren im Allgemeinen aus den Ständen der Nähmamsells, Literaten, Künstler mit schmalen Börsen, Journalisten, kleinen Beamten und Arbeiter; übrigens geht es ruhig und anständig in denselben her und Fremde brauchen sich durchaus nicht zu geniren, in einer Crèmerie etwas einzunehmen.

Eine Bezeichnung, welche hin und wieder noch auftaucht, jedoch eigentlich aus dem Vocabularium des Parisers als verschwunden betrachtet werden kann, ist das **Estaminet.** So nannte man früher das obere Geschoss eines Café's, in welchem geraucht werden durfte (während dies im eigentlichen Café-Local untersagt war); heute, wo die Cigarre und die kurze Stummelpfeife sich überall Eingang verschafft haben, gilt auch die Bezeichnung Estaminet nicht mehr.

Bier ist in Paris ein Luxusartikel 1. Ranges; einen normalen deutschen Bierdurst nach Bedürfniss hier befriedigen zu wollen, nimmt ein festes Stück Geld in Anspruch. Vor etwa 15 Jahren war dieses Getränk in Paris noch eine Curiosität, — heute kann kaum ein Café ohne Bier existiren. Inländische Gebräue sind für eine deutsche Zunge kaum geniessbar; deshalb importirt man fremde Stoffe in ungeheuren Massen. Das meiste liefert Strassburg, ein weisses, fast

Digitized by Google

weinfarbiges Getränk, sehr oft von äusserst mittelmässiger Qualität; demnächst kommt *Bayerisches* in allen wahren und nachgemachten Sorten. Weil man es eleganter fand, Bier in Bockgläsern statt in Seideln zu serviren, so machte es sich der abbrevirende Sprachgebrauch bequem und nannte kurzweg ein Glas Bier „un Boc". Neuester Zeit macht das *Wiener Bier* grosses Glück. Die meisten Bierwirthschaften werden von Deutschen gehalten, weil die Franzosen mit der Behandlung des Bieres nicht umzugehen verstehen. In fast allen sind deutsche Kellner und in vielen bekommt man eine biderbe deutsche Hausmannskost. Der durchschnittliche Preis für ein sehr kleines Seidel ist 30 C. (8 kr., fast $2^1/_2$ Sgr.); in sehr vielen Häusern kostet es jedoch 35 bis 40 C. Da man das Bier dem Kellner (einschliesslich 10 C. Trinkg.) erst beim Fortgehen zahlt, so lässt derselbe die leeren Bier-Seidel oder die Untersätzchen stehen, damit er weiss, wie viel man getrunken hat. Es giebt manches Restaurant, das sich Brasserie bavaroise nennt, aber keinen Tropfen „Bayrisch" im Fass hat. Will man Schweizerkäse haben, so verlange man nicht fromage de Suisse (man würde in diesem Falle einen breiartigen, süsslichen Quark bekommen, der in Neuchâtel in Frankreich präparirt und deshalb, weil es auch ein Neuchâtel in der Schweiz giebt, fromage de Suisse genannt wird), — sondern *fromage de Gruyères* (nicht überall gut, sehr empfehlenswerth bei Hoffmann, Rue du 29 Juillet, Plan I, D. 4). — Unter den nachstehend aufgeführten Brasserien wurden diejenigen mit einem Sternchen ausgezeichnet, welche Jahraus Jahrein erfahrungsgemäss guten Stoff ausschenken.

Ed. Studer, Café-Wirth, Rue des fossés du temple, No. 4, neben dem Cirque.

**Baumann,* Boulevart St.-Martin, No. 8, neben dem Theater.

Schneider, No. 57, Boulevart St.-Martin, gegenüber dem Theater.

Müller, No. 55, „ „ „ „ „ „

**Becker,* zum „Wilhelm Tell", sehr gutes Bier, wird von Fremden stark besucht. Gute deutsche Küche. 35 C. der Schoppen. (Boulevart de Strasbourg, No. 18).

Remy-Merian, von Basel. Strassburger Bier zu 25 C., billige Esswaaren, Schweizer Weine, Kirschwasser und Neuchâteler Absynth. Rue St.-Laurent, No. 4, nahe bei der Strassburger Eisenbahn.

Meyer, im Café de Bade, Boulevart de Strasbourg. Von vielen Deutschen besucht. Frühstück. Geräuchertes Fleisch.

Bayard, Faubourg St.-Denis, No. 106, gegenüber vom Correctionshause St.-Lazare.

Zum Schwarzwald, Rue d'Enghien, No. 27.

**Franzen,* Rue Mazagran, No. 16, billige und gute Wiener Küche.

**Gürtler,* Faubourg Poissonnière, No. 4, gut, besucht.

Gürtler (Schwestern), Rue d'Hauteville, No. 32.

Haas, Rue Beauregard, No. 14, gut bekanntes Bierhaus.

Café Frontin, Boulevart Poissonnière, No. 6, wurde früher von Fremden aller Nationen sehr stark besucht.

**Zöhls,* Rue Rougemont, No. 3, Wiener Küche und Wiener Bier, aber theuer. — Am Eingang des Faubourg Montmartre mehrere deutsche und franz. Bier-Wirthschaften (brasseries), No. 4 bis 9.

Brasserie Alsacienne, No. 157, Rue Montmartre, Nachfolger des früher wohlbekannten Baseler Bierbrauers *Landolt.*

**Binding,* Café du grand Balcon, Boulevart des Italiens, No. 11, sehr gutes, aber theures Bier; 50 C. der Schoppen.

**Fanta,* No. 4, Rue Halévy, Wiener Bier.

**Weber,* Rue Royale, No. 19, engl. Bier und engl. Speisewirthschaft.

Café-Restaurant Lamartine, Rue Lamartine, No. 37, Wiener Bier.

Digitized by Google

Rapp, Rue d'Argenteuil, No. 33, deutsche Kellner-Gesellschaft.

* *Verrier,* Rue-neuve-des-petits-champs, an der Ecke der Rue St.-Roch. Das ganze Jahr vorzügliches braunes und weisses Bier. Franz. Café-Haus.

Café du haut et du bas-Rhin, Rue Mandar.

Landwehrlin, No. 204, Rue St.-Martin.

Ernwein, No. 10, Rue Pagevin, neben der grossen Post.

Meyer, No. 45, Rue de Grenelle-St.-Honoré, stark besucht.

Kussler, No. 23, Rue Fontaine-Molière, nicht sehr weit vom Palais Royal.

Kürten, Madame, Boulevart Sébastopol, No. 96.

Schaller, Rue de l'Ecole de Médecine (lat. Quartier), No. 67.

Café de la Rotonde, No. 10, Rue de l'École de Médecine, ein von den fremden Studenten besuchtes Café; fremde Zeitungen.

**Hoffmann,* No. 148, Boulevart Montparnasse, gegenüber dem Garten von Luxembourg.

Brasserie anglaise, No. 34, Faubourg Montmartre.

Schliesslich ist noch jener Unzahl von **marchands de vin** zu gedenken, deren es in Paris nicht weniger als 3000 geben soll; da Wein das nationale, populäre Getränk ist, wie in Deutschland das Bier, so ist der Consum desselben ein colossaler. Eine accentuirte Eigenthümlichkeit dieser Weinläden ist die, dass sie fast ohne Ausnahme an den Strassenecken etablirt sind. Die daselbst verkehrenden Gäste gehören fast ausschliesslich den untersten Volksclassen an; die grössere Mehrzahl der hier Einkehrenden geniessen ihre Stärkung stehenden Fusses im Laden selbst. Weinstuben nach deutschem Begriffe kennt Paris nicht. Viele dieser Weinläden sehen durch die Menge der darin aufgestellten blanken Zinnkannen und der mit Zinnplatten überdeckten Ladentische ungemein einladend aus.

Einige Vorsichtsmassregeln in Betreff der Speisen und Getränke. Wer längere Zeit in Paris bleibt und nicht mit einem ganz dauerhaften Magen ausgerüstet ist, hüte sich, den ungemein leckeren und sehr substanziösen Mahlzeiten der guten Restaurants allzu lebhaft zuzusprechen; sie erzeugen leicht Indigestionen. Etwas Diät lohnt sich tausendfach mit andauerndem Wohlbefinden. Am empfehlenswerthesten sind gebratene Fleischspeisen (Rôti), Beefsteak, Rostbeef, Cotelettes etc. Bezüglich des Durstes hüte man sich Anfangs vor dem vielen Wassertrinken (grösstentheils filtrirtes Seine-Wasser); es erregt leicht Diarrhöe. Empfehlenswerth ist entweder das Eau panée (Wasser, in welchem Brod eingeweicht war) oder Wasser mit einem Zusatz von Rothwein oder einem spirituösen Getränk. Dem franz. Wein, der ungemein feurig ist und vortrefflich bei seinem billigen Preise schmeckt, spreche man nicht gar zu lebhaft zu; etwas Wasserzusatz ist immer sehr dienlich. Milch ist vielfach schlecht in Paris, der schwarze Café dagegen durchschnittlich sehr gut und gesundheitlich empfehlenswerth.

Digitized by Google

5. Post. — Messagerie. — Telegraphen. — Dampfboote.

Die **Post** ist kaiserliches Institut, welches dem Finanz-Ministerium unterstellt, dem Staate einen Reingewinn von ca. 20 Millionen Fr. abwirft, während die Brutto-Einnahme in den letzten Jahren bis gegen 80 Millionen Fr. betrug. Die Summen der beförderten Gegenstände beliefen sich im Jahre 1865 auf 311 Mill. Briefe, 275 Mill. Zeitungen und Kreuz-Couverte gedruckter Gegenstände und $4^1/_2$ Mill. Geldsendungen, in Summa mit den amtlichen Correspondenzen 700 Mill. Sendungen. In ganz Frankreich existiren 4700 Post-Bureaux.

Durch die Post können ausser Briefen, Journalen und Kreuzband-Sendungen auch Paquete bis zur Schwere von 1 Kilogramm (2 Zollpfund) versandt werden. Alle schwereren Paquete nimmt die Post nicht an, sie gehören auf die *Messagerie,* von der weiter unten die Rede ist. Das

Central-Bureau befindet sich, in ziemlich versteckter Lage, in dem ehemaligen Hôtel d'Armenonville, jetzt Hôtel des Postes, Rue Jean-Jacques Rousseau, No. 9 (Plan II, C. 3). Hier kann man Sendungen aller Art aufgeben. ☞ Post-Restante-Briefe können nur auf diesem Haupt-Bureau von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr (Sonn- und Festtags bis 5 Uhr) in Empfang genommen werden. Ebenso muss man sich für zu reclamirende Briefe, welche von Paris abgegangen, aber am Orte ihrer Bestimmung nicht angekommen sind, beim Central-Bureau melden. Ausserdem bestehen in der Stadt noch folgende 40

Bureaux principals et supplémentaires, welche täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr (Sonn- und Festtags bis 5 Uhr Nm.) geöffnet und autorisirt sind, internationale Geldsendungen anzunehmen und zu bezahlen. Ausserdem kann man auf denselben Postsendungen aller Art aufgeben.

Bureau No. 1. Place de la Bourse, No. 4 (Plan II, B. 2).
„ „ 2. Rue St.-Lazare, No. 11 (Omnibus-Plan, F. 3).
„ „ 3. Place de la Madeleine, No. 28 (Plan I, C. 3).
„ „ 4. Rue d'Enghien, No. 21 (Plan II, C. 1).
„ „ 5. Rue de Bondy, No. 28 (Plan III, A. 1).
„ „ 6. Rue de Vaugirard, No. 36 (Plan V, C. 3).
„ „ 7. Rue des Vieilles-Haudriettes, No. 4 und 6 (Plan III, B. 3).
„ „ 8. Rue d'Antin, No. 19 (Plan I, D. 3).
„ „ 9. Rue du Faubourg-St.-Honoré, No. 75 (Omnibus-Plan, C. 4).
„ „ 10. Rue du Cherche-Midi, No. 53 (Plan V, A. 4).
„ „ 11. Rue St.-Honoré, No. 202 (Plan II, B. 4).
„ „ 12. Boulevart Beaumarchais (Plan III, D. 3).
„ „ 13. Rue Loebau, Hôtel de Ville (Plan III, B. 4).
„ „ 14. Rue de Strasbourg, No. 2 (Omnibus-Plan, G. 3).
„ „ 15. Rue Bonaparte, No. 21 (Plan V, B. 2).
„ „ 16. Rue de Palestro, No. 5.
„ „ 17. Rue Tirechappe, No 1, an der Ecke der Rue de Rivoli.
„ „ 18. Rue de Londres, No. 30 (Plan I, C. 1).
„ „ 19. Rue d'Angoulême-du-Temple, No. 48 (Plan III, D. 1).
„ „ 20. Rue St.-Dominique, No. 56 (Plan IV, D. 2)
„ „ 21. Rue St.-Antoine, No. 170 (Omnibus-Plan, H. 6).
„ „ 22. Rue du Helder, No. 24 (Plan I, D. 2).
„ „ 23. Rue du Faubourg-St.-Antoine, No. 174 (Omnibus-Plan, I. 6).

Digitized by Google

Bureau No. 24. Rue de Cléry, No. 28 (Plan II, C. 2).
„ „ 25. Rue de la Harpe, No. 42.
„ „ 26. Gare du chemin de fer du Nord.
„ „ 27. Rue St.-Dominique, No. 148, au Gros-Caillou.
„ „ 28. Rue Cardinal-Lemoine, No. 22.
„ „ 29. Rue Pascal, No. 4.
„ „ 30. Boulevart Mazas, No. 19.
„ „ 31. Rue de Bourgogne, No. 2, Palais du Corps-Législatif.
„ „ 32. Rue de la St.-Chapelle, No. 15.
„ „ 33. Gare d'Orleans.
„ „ 34. Avenue Joséphine, No. 42.
„ „ 35. Rue du Luxembourg, No. 9 (nahe beim Finanz-Ministerium).
„ „ 36. Boulevart du Prince-Eugène, No. 105.
„ „ 37. Boulevart Malesherbes, No. 68.
„ „ 38. Rue des Feuillantines, No. 98.
„ „ 39. Rue des Écluses-St.-Martin, No. 4.
„ „ 40. Salpétrière am Boulevart de l'Hôpital.

☞ **Wer während seines Aufenthaltes in Paris mehr mit der Post zu verkehren hat als blos einfache frankirte oder unfrankirte Briefe in den Kasten (Boîte aux lettres) zu werfen, wird wohl thun, bald nach seiner Ankunft dasjenige unter den obigen Postbureaus aufzusuchen, das seinem Hôtel, seiner Wohnung oder seinen Geschäftswegen am bequemsten liegt.**

Briefkästen giebt es gegen 600 in Paris. Ausser bei obigen Post-Bureaus sind solche auch noch an fast jedem Tabaksladen angebracht, woselbst auch Freimarken (Timbres-poste) für 1, 2, 4, 5, 10, 20, 30, 40 und 80 C. und höhere zu haben sind. Auskunft darüber, ob ein Brief genügend frankirt sei (suffissamment affranchi) oder was die Francatur koste, erhält man in diesen Tabaksläden nicht. Ausserdem giebt es noch isolirt stehende „boîtes aux lettres" von Eisen, die aussehen wie Kanonen-Rohre, die auf die Mündung gestellt sind; man findet sie meist auf Plätzen, an Kirchen oder in Strassen, wo vornehme Gebäude stehen. — Briefmarken kann man aber auch von den Briefträgern (facteurs) käuflich beziehen.

Aufgabe der Briefe. Die Briefkästen werden täglich sieben Mal geleert; nach England gehen täglich nur 2 Posten, die Briefe müssen in die gewöhnlichen Kästen bis Abends 5 und 9 Uhr für dieses Ziel eingeworfen sein. Nach Deutschland, der Schweiz und dem übrigen Auslande geht täglich nur eine Post, — Briefe dahin müssen

a) in den gewöhnlichen Briefkästen bis Abends 5 Uhr,
b) in den Briefkästen der obengenannten Bureaus bis $5^1/_2$ Uhr,
c) im Central-Bureau (S. 69) bis Abends 6 Uhr

aufgegeben sein.

Verspätete frankirte Briefe kann man nach Verfluss der eben genannten Abgabe-Termine noch unter Nachzahlung einer Taxe d'affranchissement supplémentaire auf den Bureaus No. 2, 3, 4, 7, 12, 15, 17, 20, 22, 28 und 35 bis 6 Uhr Abends gegen Mehrbezahlung von 20 C., — und bis $6^1/_4$ Uhr gegen Nachzahlung von 40 C., ferner auf den Bureaus No. 1, 11 und 24 sowie auf dem Central-Bureau bis $6^1/_4$ Uhr gegen Nachzahlung von 20 C. und bis $6^1/_2$ Uhr gegen 40 C., — sowie endlich auf dem Central-Bureau bis 7 Uhr Abends gegen Nachzahlung von 60 C., zur Beförderung am gleichen Abend, noch abgeben.

Brief-Frankatur. Ein einfacher Brief im Gewicht bis 10 Grammes (ein Quartbogen leichtes Postpapier in einem leichten Couvert) kostet für die Stadt-Post 10 C. — In ganz Frankreich, Algerien eingeschlossen, 20 C.

Digitized by Google

Nach	täglich	Gewicht	frankirt		unfrank.	
		Gramm	Fr.	C.	Fr.	C.
Nach den Anhaltinischen Landen	1mal	10	—	50	—	60
Baden, Grossherzogthum	2 -	7½	—	30	—	40
Bayern	1 -	10	—	40	—	60
Belgien	2 -	10	—	30	—	50
Braunschweig	1 -	10	—	50	—	60
Bremen	1 -	10	—	50	—	60
Churhessen, vorläufig noch wie Stadt Frankfurt a/M.						
Dänemark	1 -	10	—	70	—	90
England	2 -	7½	—	40	—	80
Frankfurt a/M.	1 -	10	—	40	—	50
Hamburg wie Bremen.						
Hannover vorläufig noch wie Braunschweig.						
Holland	2 -	7½	—	60	1	20
Hessen-Darmstadt wie Frankfurt a/M.						
Italien (excl. Rom)	1 -	10	—	40	—	60
Lauenburg, vorläufig noch wie Anhalt.						
Lübeck wie Bremen.						
Mecklenburg wie Braunschweig.						
Nassau vorläufig noch wie Frankfurt a/M.						
Oldenburg wie Braunschweig						
Oesterreich	1 -	10	—	60	—	80
Preussen 1r. Rayon (Aachen, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Trier)	2 -	10	—	40	—	50
Preussen, 2r. Rayon, die übrigen alten Provinzen	1 -	10	—	50	—	60
Russland pr. Preussen	1 -	10	—	80	1	10
„ pr. Oesterreich	1 -	10	1	—	—	—
Sachsen, Königreich	1 -	10	—	50	—	60
Sachsen-Altenburg wie das Königreich Sachsen.						
Die übrigen Sächsisch-Thüring. Fürstenthümer wie Frankfurt a/M.						
Schleswig	1 -	10	—	70	—	90
Schwarzburg-Rudolstadt wie Frankfurt a/M.						
Schwarzburg-Sondershausen wie Anhalt.						
Schweden	1 -	7½	1	—	—	—
Schweiz	1 -	10	—	30	—	50
Waldeck wie Anhalt						
Würtemberg 1r. Rayon	1 -	7½	—	30	—	50
„ 2r. „	1 -	7½	—	40	—	40
„ 3r. „	1 -	7½	—	50	—	60

☞ Bei Briefen, die nicht genügend frankirt sind, wird die aufgeklebte Marke als nicht vorhanden betrachtet und der Brief nach der Taxe behandelt, als ob er unfrankirt aufgegeben wäre.

Ausgabe der Briefe, die aus Deutschland und denjenigen Ländern kommen, deren Posten ihren Weg durch Deutschland nehmen müssen, sowie aus der Schweiz und Italien, werden Morgens 7 Uhr ausgetragen; man kann also selbst in den entfernten Stadttheilen seine angelangten Correspondenzen bis spätestens 9 Uhr im Hause haben. Briefe aus England werden ausgetragen Morgens 9 Uhr und Abends 7 Uhr. Briefe aus Paris und Frankreich werden sieben Mal täglich ausgegeben.

Kreuzbandsendungen, Zeitungen, Bilder etc. Gedruktes sind stets franco auf den Post-Bureaux aufzugeben. Nach Orten des französischen Inlandes und nach der Schweiz kann man auch *Papiers d'affaires* oder *de commerce,* d. h. Manuscripte, geschriebene Hefte, Acten etc. unter Kreuzband franco zu dem bedeutend ermässigten Porto-Ansatze von 50 C. pr. 500 Grammes versenden; jede 10 Grammes mehr kosten dann 1 C. mehr. — Ein einzelnes Zeitungsblatt nach Deutschland kostet unter Kreuzband etwa 10 C.

Lettres chargées, d. h. Briefe mit Werthangaben (Papiergeld), müssen mit 5 unversehrten, sehr deutlich ausgedruckten Petschaft-Siegeln und ober-

Digitized by Google

halb der Adresse mit der Zeile: „Valeur N. N. Francs" versehen sein. Man kann sie nur frankirt versenden und bekommt ein Recipisse dafür. Aufgabezeit auf allen Bureaus bis $4^1/_2$ Uhr Nm. Auf dem Central-Bureau und auf den Bureaus No. 1, 11 und 24 bis $4^3/_4$ Uhr Nm. Geht ein chargirter Brief ohne Werthangabe verloren, so vergütet die Post 50 Fr. dafür; geht ein chargirter Brief mit declarirtem Werth verloren, so vergütet die Post bis zu zweitausend Fr. Sie können nur auf den Bureaus aufgegeben werden.

Paquet-Sendungen übernimmt die Post. Dieselben dürfen aber durchaus nichts Geschriebenes, keine Begleitbriefe, Manuscripte, Briefe an andere Personen und dergleichen enthalten; alles Geschriebene, was den Character von Geschäfts-Papieren und Actenstücken hat, kann unter Kreuzband mit ermässigten Porto-Ansätzen nach Preussen, dem nördlichen Deutschland, Schweiz und Belgien versandt werden. Alle Paquet-Sendungen müssen frankirt werden und spätestens bis $4^1/_2$ Uhr aufgegeben sein.

Messageries Impériales, Hauptbureau Rue Notre-Dame des Victoires (Plan II, B. 2), ist ein vom Staate concessionirtes Privat-Unternehmen zur Versendung von Waaren und Frachtstücken aller Arten und aller Gewicht-Grössen, welches die Stelle der Fahrposten in Deutschland und die der Speditions-Geschäfte der Eisenbahnen gemeinschaftlich einnimmt. Für die von einer Declaration mit Werthangabe begleiteten Stücke werden Recipisse's (Garantie-Scheine) abgegeben. Für Sendungen vom mindesten Gewicht bis zu dem von 3 Kilogrammes (6 Zollpfund) besteht ein und dieselbe Taxe; von da ab steigen die Taxen von je 2 zu 2 Kilogrammes.

Telegraphen. Das Telegraphenwesen ist in ganz Frankreich ausschliesslich Staats-Unternehmen. Die Administration kann bei Aufgabe von Depeschen verlangen, dass der Correspondent die Identität seiner Person feststelle. Eine einfache Depesche hat Raum bis zu 20 Worten; von da ab zählen die Taxerhöhungen von 10 zu 10 Worten im Preise der Hälfte der Original-Taxe. Man kann Depeschen in deutscher Sprache aufgeben, aber sie müssen mit lateinischen Lettern geschrieben sein. — Im Allgemeinen sind die Bureaux im Sommer von Morgens 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr bis 9 Uhr Abds. geöffnet. Das Bureau im Grand Hôtel am Boulevart des Capucines bleibt bis Nachts $12^1/_2$ Uhr geöffnet. — Die Bureaus an der Place Roubaix, No. 24, im Nordbahnhof (Omnibus-Plan, G. 3) und in der Rue de la Gare, am Orleans-Bahnhofe (Omnibus-Plan, H. 7) bleiben bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

Tag und Nacht ununterbrochen geöffnet bleiben die Bureaus der Direction générale des lignes télégraphiques im Ministerium des Innern, Rue de Grenelle-St.-Germain, No. 103 (Plan IV, C. 2), — an der Place de la Bourse, No. 12 (Plan II, B. 2), — Avenue des Champs-Elysées, No. 67 (Omnibus-Plan, C. 4), — und Rue de Lyon, No. 57 und 59 (Omnibus-Plan, H. 7).

Die übrigen 37 Telegraphen-Bureaus sind Abends kenntlich an einer blauen Laterne. Man frage den ersten begegnenden Sergeant de Ville (vgl. S. 75) nach dem nächsten Telegraphen-Bureau, wenn man ein solches benutzen will. — Für jede aufgegebene Depesche erhält man ein Recipisse.

Tarif: für eine einfache Depesche innerhalb der Mauern von Paris 50 C. Der Träger ist verpflichtet, das Telegramm nicht beim Concierge des Hauses, sondern in der Wohnung des Adressaten abzugeben. — Für eine Depesche innerhalb des Départements 1 Fr. — Innerhalb ganz Frankreich für eine einfache Depesche 2 Fr.

Digitized by Google

Tarif einer einfachen Depesche nach

Bayern, via Weissenburg 3 Fr. — via Schweiz . .	4 Fr.
Belgien	3 „
Grossherzogthum Baden	3 „
Preussen für Bureaus westlich der Weser	3 „
„ „ „ östlich „ „	4 „
Schweiz	3 „
Grossherzogthum Luxemburg	3 „
Italien	4 „
Spanien und Balearische Inseln	4 „
Römische Staaten	5 „
Portugal	5 „

Dampfboote. Die grösseren Dampfer, welche man an den Seine-Brücken in Paris liegen sieht, befördern keine Passagiere, sondern nur Waaren. Dagegen existiren eine Anzahl kleiner niedlicher Schrauben-Dampfer, welche alle halbe Stunden an den Stations-Orten landend den Personen-Verkehr zwischen dem Jardin des Plantes an der Place Walhubert (Omnibus-Plan, H. 7) und dem Champ de Mars (Welt-Ausstellung) am Pont de Jéna besorgen. Ihre Zahl soll auf 30 Stück gebracht werden. Fahrtaxe 50 C. bis 1 Fr. — Eben solche fahren vom Pont-Royal nach St.-Cloud in $^3/_4$ St. Fahrzeit.

Folgende grosse ausländische Dampfschifffahrts-Gesellschaften haben Bureaus in Paris: Die Compagnie transatlantique (für Verbindung von Havre mit Newyork und von St. Nazaire mit Mexiko) Boulev. des Capucines, No. 12; — Place de la Bourse 12, für Havre-Liverpool und Vereinigte Staaten. — Compagnie Portugaise für Havre-Lissabon und Oporto, an der Place de la Madeleine, No. 15. — Nach London über Dieppe in der Rue de la Paix, No 7. — Von Havre nach Hamburg in dem Passage Saulnier, No. 21 und 23.

Directe Billets für die gewöhnliche Reise nach London erhält man auf den Bahnhöfen des Chemin de fer du Nord (via Calais oder Boulogne) und Chemin de fer de l'Ouest, rive droite (über Havre und Dieppe).

---

6. Gesandtschaften. — Polizei.

Die Adressen der beim französischen Hofe accreditirten **Gesandtschaften** und die Bureau-Stunden, während welcher die Secretariate für Pass-Visa und sonstige Renseignements geöffnet sind, waren im Frühjahr 1867 folgende:

Baden: 62, Rue blanche (Plan I, C. 1), von 1 bis 3 Uhr. Das Visum für Franzosen kostet 5 Fr. Herr Baron von Schweizer, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Bayern: 16, Place de la Madeleine (Plan I, C. 3), von 1 bis 3 Uhr. Die Visa sind unentgeltlich für Franzosen und Bayern. Herr Baron von Perglas, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Belgien: 153, Faubourg St.-Honoré (Omnb.-Plan C, 3), von 12 bis 2 Uhr. Herr Baron von Beyens, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Brasilien: 47, Rue de Berri, von 12 bis 3 Uhr. Das Visum unentgeltlich. Herr Teixeira de Macedo, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Digitized by Google

Braunschweig (Herzogthum): 19, Rue de Penthièvre (Plan I, A. 3). Die preuss. Legation ist damit beauftragt.

Dänemark: 37, Rue de l'Université (Plan IV, D. 1), von 1 bis 3 Uhr. Visum unentgeltlich. Herr Graf von Moltke-Huitfeldt, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Griechenland: 20, Rue Taitbout (Plan II, A. 3).

Grossbritannien: 39, Rue de Faubourg St.-Honoré (Plan II, A. 3), von 11 bis 12 Uhr. Visum unentgeltlich. Se. Excellenz der Graf Cowley, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Die Hansestädte, Lübeck, Bremen und Hamburg: Von 10 bis 2 Uhr. Visum unentgeltlich, 13, Rue d'Aguesseau (Plan I, B. 4), Herr M. J. Heeren, residirender Minister.

Hessen (Grossherzogthum): 29, Rue de Luxembourg, von 1 bis 3 Uhr. Herr Graf von Enzenberg, residirender Minister.

Italien: 9, Avenue des Champs-Elysées (Omnb.-Plan, C. 4), von 11 bis 2 Uhr. Visum kostet 3 Fr. Mr. le Chevalier Nigra, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Mecklenburg. Visum unentgeltlich von 11 bis 1 Uhr, in der Rue du Marché-d'Aguesseau, 8 (Plan I, B. 3). Herr von Bornemann, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Mexiko: 5, Rue d'Albe. Herr General von Almonte, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Die Niederlande: 15, Rue de Presbourg (Omnb.-Plan, B. 3 u. 4). Visum unentgeldlich von 11 bis 2 Uhr. Se. Excellenz Herr Ligthenvelt, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Oestreich: 101, Rue de Grenelle-St.-Germain (Plan IV, C. 2). Visum 5 Fr., von 1 bis 3 Uhr. Legalisation 6 Fr. Se. Hoheit der Fürst von Metternich-Winneburg, Gesandter.

Portugal: 12, Rue d'Astorg (Plan I, A. 3). Herr Vicomte de Païva, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Preussen: 78, Rue de Lille (Plan V, A. 1), von 12 bis $^1/_2$2 Uhr. Das franz. Visum kostet 5 Fr. Graf von Goltz, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Die römischen Staaten: 69, Rue de l'Université (Plan V, A. 1), von 11 bis 1 Uhr. Visum 3 Fr. Legalisation 5 Fr. Se. Excellenz Monsignore Chigi, päpstlicher Nuntius.

Russland: 79, Rue de Grenelle-St.-Germain, von 12 bis 2 Uhr (Plan IV, D. 2). Das Visum kostet 5 Fr. Herr Baron von Budberg, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Sachsen: 29, Rue de Courcelles (Omnb.-Plan, C. 3), von 12 bis 2 Uhr. Für Franzosen kostet das Visum 5 Fr., für Fremde unentgeltlich. Herr Baron von Seebach, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Schweden und Norwegen: 9, Rue de Marignan, Kanzlei und Legation 51, Rue de Montaigne. Das Visum ist unnöthig. Herr Baron von Adelswärd, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Schweiz: 3, Rue blanche (Plan I, C. 3), von 10 bis 3 Uhr. Herr Dr. Kern, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Digitized by Google

Spanien: 25, Quai d'Orsay (Plan IV, C. 1), von 1 bis 3 Uhr. Die Visa werden auf dem Consulate, 46, Boulevart Haussmann, von 10 bis 4 Uhr gegeben. Se. Excellenz Herr Alexander Mon, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Türkei: 10, Rue de Presbourg (Omnb.-Plan, B. 3. u. 4). Das Consulat ist Rue de la Victoire 44, von 12 bis 3 Uhr. Se. Excellenz Djemil-Pascha, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Die Vereinigten Staaten von Amerika: Rue du Centre 5, Avenue Friedland (Omnb.-Plan, C. 3), von 11 bis 3 Uhr. Herr General von Div, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Die Vereinigten Staaten von Columbien: Herr Manuel Mesquera, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Würtemberg: 6, Rue de Presbourg (rond-point de l'Étoile), von 11 bis 1 Uhr. Visum unentgeltlich. Herr Baron von Wächter, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Polizei. Es ist begreiflich, dass eine Weltstadt wie Paris mit einer Bevölkerung von beinahe 2 Millionen Menschen, mit einer stündlich in grossen Summen fluctuirenden Fremden-Menge aller Nationen, aller Berufs-Arten, aller moralischen Qualitäten, das Ziel und der Schlupfwinkel der raffinirtesten Gauner und Gelegenheits-Existenzen, ganz anderer Polizei-Einrichtungen, eines enorm grossen weitverzweigten Personals und ungemein schlauer, feingeschulter Beamteter bedarf, als jede andere, wenn noch so bedeutende Stadt der Provinz. Diese Aufgabe der Sicherheits-Ueberwachung ist denn auch in Paris in einem Grade seltener Vollkommenheit erreicht und jene spöttelnden Kritiken, welche man gewohnt ist in fast jeder Stadt (und sehr häufig nicht mit Unrecht) über die plumpe Arroganz und häufig zweckwidrige Thätigkeit der Polizei-Diener als stereotypen Ueberzeugungs-Ausdruck zu hören, würden in Paris am unrechten Platze sein. Verdient dieses Institut irgendwo die Bezeichnung eines „scheinbar-allwissenden, Alles-durchschauenden", so ist's in Frankreichs Hauptstadt. Die innere Organisation desselben und den Körper mit seinen tausend und tausend offenen und verborgenen Fühlfäden, seinen polypenartig das ganze Leben umschlingenden Armen kennen zu lernen, würde eine der interessantesten Belehrungen über Paris und seine Zustände sein.

An der Spitze dieses grossartigen Instituts steht der *Préfet de Police,* eine Beamtung, welche nicht unter dem Préfet de la Seine, sondern direct unter den Ministerien steht und mit denselben ebenso unmittelbar verkehrt. Von welch ungeheuerem Umfang der Geschäftskreis dieser höchsten Polizei-Person ist, lässt sich schon ermessen, wenn man die Special-Bureaus (der beiden Divisionen) für Arestation, Sitten-Polizei, Gefängnisse und Correctionshäuser, Pass- und Strassen-Polizei, Findelkinder, Dienstbotenwesen, Kranken- und Asyl-Anstalten, Börse, Masse und Gewichte, Brand- und Lösch-Wesen, Bauwesen, Armen-Unterstützung, Markt- und Hallen-Polizei, für Gesundheit und Lebensmittel etc. etc. überblickt.

Der Fremde bekommt wenig von Alledem zu sehen und zu hören. Die einzigen Personen, mit denen der Reisende event. in Berührung kommt, sind die *Commissaires de Police* (deren gewöhnlich in jedem Arrondissement vier in specielle Bureaux vertheilt sind) und die auf den Strassen umhergehenden *Sergeants de Ville* (nach Art der englischen Policemen). Letztere sind eine Wohlthat für den Fremden, die leibhaftigen Auskunft-Bureaus und Schutzmänner. Will man den nächsten Briefkasten, das nächste Post- und Telegraphen-Bureau, eine Apo-

Digitized by Google

theke, den zunächst-gelegenen Lieu d'aisance wissen, will man Auskunft über eine Strasse, über eine Wohnung haben, hat man Beschwerde gegen einen Kutscher zu erheben, ist etwas verloren oder gestohlen worden, hat man Streit mit Jemand, in allen und allen Fällen localer und persönlicher Unkenntniss wende man sich stets zuerst an den Sergeant de Ville. Auf jede höfliche Anfrage erhält man bereitwilligst erschöpfende Auskunft, ja es ist sogar der Fall, dass der Beamtete eine Strecke weit mitgeht. Nur hüte man sich denselben für irgend welche Dienstleistung eine Gratification anzubieten; es ist ihnen aufs Strengste untersagt, Gaben anzunehmen. Sie sind leicht kenntlich an ihrem schwarzen Anzug mit silbernen Knöpfen, Degen und spitzem Hut (im Winter langer Ueberrock mit schwarzem Beinkleid, im Sommer Uniform-Frack und weisse Hose). Ausserdem haben sie Zahlen; die römische zeigt das Arrondissement an, die arabische Ziffer die laufende Nummer des Mannes.

Es ist durchaus empfehlenswerth, stets den Pass oder die Legitimationskarte bei sich zu führen, um sich jeden Augenblick legitimiren zu können. In einer Stadt wie in Paris, wo so viel maskirte und auf das eleganteste ausgerüstete Spitzbuben, Betrüger und Zuchthauscandidaten sich in fast allen Gesellschaften bewegen, ist es ein sehr verzeihlicher Irrthum der Polizei, wenn sie, durch irgend eine unglückliche Aehnlichkeit verleitet, den rechtschaffenen Ehrenmann für den gesuchten Halunken momentan aufgreift und ersucht, mit auf das Bureau de Police zu kommen. In solchen Fällen ist der Pass momentan das einzige rasch wirkende Befreiungsmittel, und sollte dies nicht ausreichen, so verlange man, dass man von dem Wirthe, bei welchem man logirt, reclamirt werde. Dieser stellt dann die Identität der Person mit dem Legitimations-Papier her. Auch auf andere in Paris wohnende Personen kann man sich ähnlichen Falles beziehen. Wem das Unglück begegnet, Nachts ohne Grund arretirt zu werden, füge sich ruhig in die Unannehmlichkeit und verschlimmere seine Lage nicht durch unnützes Raisonniren oder Schimpfen. Es kommt selten vor, aber es kommt vor. Vor allen Dingen schreibe man auf etwa $^1/_2$ Dutzend seiner im Portefeuille mitzutragenden Empfehlungskarten genau und deutlich seine Wohnung, Hôtel, Strasse und Hausnummer, um im Falle einer polizeilichen Requisition schnell antworten zu können. Als allgemeine Notiz möge hier nochmals die Bemerkung stehen, in später Nachtstunde es zu vermeiden, durch einsame, entfernte Stadtviertel zu gehen, Abends keine Auskunft zu geben, wenn jemand auf der Strasse nach der Uhr fragt und nicht mildthätig die Börse zu ziehen, wenn man Nachts angebettelt wird.

Der Polizei unterstellt ist endlich auch noch das *Pompier-Regiment,* soldatisch disciplinirte und eincasernirte Rettungs-Mannschaft für Feuersgefahren, kenntlich an ihren gelben Helmen. Bei Theater-Aufführungen, Concerten, Bällen, Versammlungen etc. sind stets einige Pompiers zur Stelle commandirt.

Schliesslich ist noch auf die in allen Gesellschaften, in den feinsten Kleidern sich bewegenden *geheimen Polizei-Agenten* (spottweise vom Volke Mouchards genannt) aufmerksam zu machen. Sie haben Augen und Ohren überall und raportiren höheren Ortes über jede ihnen bemerkenswerth scheinende Person und Aeusserung, mag es nun in politischer oder sicherheitspolizeilicher Richtung sein. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, sowohl seine Meinung über französische Zustände und Personen, als über solche der eigenen Heimat an öffentlichen Orten zurückzuhalten oder nicht allzulaut auszusprechen.

Digitized by Google

7. Einkäufe.

Wohl kaum in einer Stadt Deutschlands wird die Kauflust des Fremden in dem Grade angeregt wie in Paris; die Ursache davon liegt theils in den äusserst lockenden Schaustellungen der Waaren und in dem ungemein geschmackvollen und eleganten Etalage, dann aber auch darin, dass Paris, als der tonangebende Ort in allen Dingen der Mode, stets Neues, Ueberraschendes, Ungewöhnliches bietet. Aber auch kaum in einer Stadt Deutschlands ist der Fremde, der nicht gründliche Waaren-Kenntnisse besitzt, so sehr den raffinirtesten Künsten der Uebervortheilung ausgesetzt, als in einer namhaften Anzahl eleganter Pariser Magazine. Wenige Minuten der höflichsten und liebenswürdigsten Unterredung reichen hin, den Pariser Kaufmann zu orientiren, mit wem er es zu thun hat und — danach richten Viele (nicht Alle) ihre Preise ein. Der Fremde muss dann gar häufig mehr bezahlen als derjenige, den man für einen Pariser hält und von dem man also voraussetzt, dass er gelegentlich wiederkommen könnte. Weil dies bekannt ist und um die Kauflust noch mehr anzuregen, hat man neuerer Zeit vielfach die nützliche Einrichtung getroffen, den Preis bei den Waaren (prix fixe) in den Schaufenstern auszustellen; aber auch diese scheinbare Garantie schützt nicht vor Ueberlistung. Tritt man in ein Magazin, animirt durch die raisonablen Preise, und will kaufen, so wird in der Regel nicht das im Schaufenster liegende Stück verabfolgt, sondern ein aus den inneren Fächern, Kästen oder Schachteln genommenes, welches nach Versicherung des Händlers genau das gleiche Muster, die gleiche Qualität, der gleiche Stoff sein soll, wie jenes ausgestellte Stück, nicht selten aber in Wahrheit von weit geringerem Werthe ist. Es hat schon Auftritte der allercuriosesten Art gegeben, zu deren Schlichtung polizeiliche Hülfe beansprucht werden musste, wenn ein Käufer darauf beharrte, das mit dem Preise versehene Stück aus dem Schaufenster zu bekommen. Ein anderes unsolides Manoeuvre, besonders bei Waaren, die nach dem Gewichte verkauft werden, besteht darin, dass der Händler, wenn man ein Kilo zu dem publicirten Preise verlangt, eine noch bessere, viel vortheilhaftere Qualität empfiehlt, die nur um 6 oder 8 Sous theuerer sei; wer gutmüthig darauf eingeht, ist um das gezahlte Mehr betrogen, denn beide Sorten sind durchaus gleich. So und in ähnlicher Weise negocirt ein nicht kleiner Theil der Pariser Detaillisten. Annähernd normale Preise für irgend einen Gegenstand giebt es nicht. Ein Shawl, ein Hut, ein Opernglas, ein Reisekoffer, ein Fächer in der Fabrik gekauft (die meisten Fabriken verkaufen auch einzeln stückweise), kostet seinen einfachen fixen Preis. Dieses gleiche Object bezahlt man in den prächtigen Magazinen an den Boulevarts und in den Hauptstrassen doppelt oder dreifach so theuer. Wer also Freund seines Geldbeutels ist und keinen Werth darauf legt, von seinen einzukaufenden Geschenken sagen zu können: sie seien den ersten renommirten Magasins de haute-nouveauté entnommen, wird wohlthun, die kleine Mühe daran zu wenden und Fabriken aufzusuchen, auch wenn sie in vielleicht etwas entlegenen Strassen sich befinden.

Aus der Unmasse der Pariser Handlungen folgen hier einige Firmen solcher Geschäfte, deren Artikel Gegenstand der Einkäufe Fremder werden könnten und die Maisons de Confiance (Häuser, zu denen man Vertrauen haben darf) sind. Keineswegs ist damit gesagt, dass alle zu den billigen gehören.

Digitized by Google

Bijouterie und Juwelier-Arbeiten, ächte:

Baugrand, Rue de la Paix, No. 19.
Aucoc aîné, „ „ „ „ „ 6.
Felix Samper et Cie, Rue de la Paix, No. 16.
Janisset, Rue Richelieu, No. 3.
Froment-Meurice, Rue St.-Honoré, No. 372, (einer der geschicktesten lebenden Ciseleure).
Degesne, Rue Vivienne, No. 34.
Marrel aîné, Boulevart de la Madeleine, No. 21.

Bijouterie, Goldimitation und falsche Edelsteine:

Granger (Le Blanc-Granger), Diamanten-Imitation, Boulevart St.-Martin, No. 11.
Bourguignon, Fabrik, Boulevart des Capucines, No. 7.

Bronce- und Kunst-Gegenstände des Luxus:

Barbedienne, Boulevart Poissonnière, No. 30, reichste Auswahl des Geschmackvollsten.
Renauld, Rue des Tournelles, No. 50, speciell für Kronleuchter u. Lampen.
Nicolle, Rue Amelot, No. 74 bis 76, Fabrik von „ „ „
A la Ménagère, Boulevart Bonne-Nouvelle, No. 20 bis 22.

Ausserordentlich umfangreicher Bazar, in welchem alle Gegenstände der häuslichen Ausstattung und des Luxus (mit Ausnahme der körperlichen Bekleidung) in ungemein reicher Auswahl zu festen Preisen ausgestellt sind.

Chokolade:

Marquis, Passage des Panoramas, No. 57 bis 59, Rue Vivienne, No. 44.
Pelletier, Boulevart de Sébastopol, No. 18.
Dettwiller, Fabrik, Rue Richelieu, No. 28, und Rue Montpensier, No. 25.
Compagnie coloniale, Boulevart des Italiens, im Haus der Opéra Comique.

Conditorei-Waaren:

Felix Potin, Boulevart Sébastopol, No. 103.
Boissier, Boulevart des Capucines, No. 9.
Siraudin, Rue de la Paix, No. 17.
Gouache, Boulevart de la Madeleine, No. 17.

Feine Verpackungen in Schachteln, geeignet, zu Geschenken mitgenommen zu werden, sind bei allen in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen zu finden. Als ganz vortrefflich sind zu empfehlen: *Nougats surfins aux Pistaches* (in Staniol eingewickelte Tabletten aus Pistazien), à 75 C.; — *Calissons d'Aix,* qual. supérieure (ausgezeichnet fein, 30 Stück in 1 boîte), à 2 Fr. — *Batons de Vanille* de Berbey-Couturier à St.-Seine-l'Abbaye, à $1^1/_4$ Fr.; — *Macarons de Nancy,* eine grosse Schachtel für 2 Fr.; — die Dessert-Biscuits, genannt *Petits Mignons Guillout,* pr. runde Schachtel 45 C. — Hier sind auch in grösster Auswahl *fruits glacés* (verzuckerte Früchte), ca. 20 Sorten, pr. Kilogramm (2 Pfd.) 4 Fr. 40 C., und ächte engl. *Croquignolles* (ausgezeichnet zum Thee) pr. Kilogramm 1 Fr. 80 C. (sie sind ungemein leicht, deshalb sehr viel auf ein Pfd.) zu haben. — Specifisch pariser Näschereien sind Marrons glacés und Pralines (überzuckerte Mandeln).

Patissiers (eigentliche Kuchenbäcker) siehe weiter unten.

Handschuhe:

Piver, Boulevart Poissonnière, No. 9, Special-Dépôt der ausgezeichneten Gants Jouvin, Damen-Handschuhe 5 Fr., Herren-Handschuhe 5 Fr.

Digitized by Google

25 C., Gants de Daim 6 Fr. Sehr zu empfehlen. Herr Schlayer spricht deutsch.

Hemden:

Longueville, Rue Vivienne, No. 49.
Grand maison de blanc, Boulevart des Capucines, No. 6.
Maison Manfroy, Rue Faubourg Montmartre, No. 28, feste Preise, gut.
Geiger, Rue Richelieu, No. 71, auch Culoterie und Handschuhe (deutsch).

Herrenkleider:

Maison de la belle Jardinière, Quai de la Megisserie, billig.
Schaeffer et Oelhafen, Rue Richelieu, No. 20 (deutsch).
Dusautoy, Boulevart des Italiens, an der Ecke der Rue Lepelletier, theuer, aber auch der Eleganteste. Schneider des Kaisers.
Renard, Boulevart des Italiens, Ecke der Rue Drouot.
Troin, Rue Richelieu, No. 61.

Hüte:

Bilhaut, Boulevart St.-André, No. 4, Ecke der Rue St.-André-des-arts.
Alexandre, Fabrik, Rue des Blancs-Manteaux, No. 22.
Pineau, neueste Façons. Rue Richelieu, No. 91 und 94.
Pinaud et Amour, Fournisseur des Kaisers, Rue Richelieu, No. 89.
Renard, Rue Vivienne, No. 24, wegen sehr leichter Hüte renommirt
Fizel aîné, chapellerie du Louvre, Rue St.-Honoré, No. 190.

Hüte für Damen siehe Putzwaaren-Magazine.

Instrumente, chirurgische:

**Charrière fils,* Rue de l'École de Médecine, No. 6.
Galante, Place Dauphine, No. 28.
Samson, Rue de l'École de Médecine, No. 24.
Mathieu (laureat de la faculté de Médecine), Rue de l'ancienne Comédie, No. 28.
Vitry frères (auch für Veterinair-Chirurgie), Boul. Sébastopol, No. 106.
Lemonier (Specialität in Lanzetten und Instrumente für Oculisten), Rue vieille Estrapade, No. 19.
Collin et Robert (orthopädische und Bandagen, sowie künstliche Glieder), Cour du Commerce St.-André, No. 10.
Libault fils (auch Dépôt der ächten Irrigateurs des Dr. Eguisier), Rue St.-Honoré, No. 47.
Luer, Place de l'École de Médecine, No. 19.
Gaiffe (Ophthalmoscopen et Laryngoscopen), St.-André-des-arts, No. 40.

Instrumente, mathematische und physikalische:

Breton, Rue Dauphine, No. 23, und Rue Vivienne, No. 33.
Charles, Rue des Rosiers, No. 42.
Baraban, Rue St.-Honoré, No. 175.

Juweliere siehe oben unter Bijouterie.

Landkarten:

Andriveau-Goujon, grosses Dépôt, Rue de Bac, No. 21.

Meerschaum-Artikel:

Sommer, Passage des Princes, No. 13 u. 15, (deutsch).
Au Pascha, Place de la Bourse, No. 3.

Meubles: Der ganze untere Theil der Rue Clery, Eingang von Porte St.-Martin her, und die Faubourg St.-Antoine ist von Meubles-Händlern bewohnt;

Digitized by Google

No. 96 *Legros* und Maison *Voydie*, — No. 92 und 94 Maison *Girard*, — No. 88 *Pinot*. Diese sind jedoch nur für leicht gearbeitete Waaren und bürgerliche Einrichtung.

Meubles (Luxus-), für den Export bei

Gocht, tapissier-ébeniste, Rue des Marais St.-Martin, No. 88.

Fourdinois, Rue d'Amelot, No. 46.

**Grohé*, Avenue de Villars, No. 4. Ausgezeichnete Arbeiten.

Cremer, St.-Louis-Marais, No. 60.

Krieger, Faubourg St.-Antoine, No. 76.

Müller, Rue Birague, No. 14.

**Tahan*, Rue de la Paix, No. 34, an der Ecke des Boulevart, Fournisseur des Kaisers. Erstes Geschäft in eleganten und Mode-Meubles; nicht zu theuer.

Nouveauté's (Neue Stoffe für Damen-Kleider):

Compagnie Lyonnaise, Boulevart des Capucines, No. 37. (Auch fertige Kleider.)

Grand-Magasin du Louvre, Rue de Rivoli, No. 164 et Rue St.-Honoré, No. 155. Colossales Geschäft.

Au petit St.-Thomas (Weidemann, Bouchon et Cie.), Rue de Bac, No. 33 u. 35. Ausgezeichnete Lyoneser Seiden-Roben; civile Preise.

Gallois-Gignoux (aux trois quartiers), Boulevart de la Madeleine, No. 21 und 23, und Rue Duphot, No. 24 und 26.

Vatin jeune et Cie., Rue Cléry, No. 13, Gazes façonnées, barèges etc.

Camille Minard (à la Patronne de Paris), Boulevart St.-Michel, No. 25, Ecke der Rue des Mathurins St.-Jaques.

Lelièvre frères (au lien des nations), fertige Damen-Garderobe, Faubourg Montmartre, No. 41.

A la ville de France, Rue Richelieu, No. 104, Rue Vivienne, No. 51.

Opigez-Gagelin et Cie., Rue Richelieu, No. 83.

Au bon marché, Rue de Bac, No. 135.

A St.-Joseph, Rue Montmartre, No. 117 bis 119.

Au Printemps, Rue Tronchet, Ecke des Boulevart Hausmann.

Au la Ville de Paris, Rue Montmartre, No. 170.

Au Pygmalion, Boulevart Sébastopol, No. 13 und 15.

Au coin de Rue, Rue Montesquieu, No. 8.

Optische Gegenstände kauft man bei den Fabrikanten um die Hälfte dessen, was sie in den Magazinen kosten.

**Hartnack*, Place Dauphine, No. 21 (deutsch).

A. Garnier, Fabrikant, Rue de Paradies, No. 5.

Charpentier frères (spécialité de lunettes), Rue St.-Martin, No. 259, au 1er en face l'église St.-Nicolas-des-Champs.

Cam, Rue de la Paix, No. 24, garantirte Bergkrystall-Gläser.

Mirand aîné, Rue Galande, No. 57, Mikroscope.

Henri Bourgeois, Rue de Rivoli, No. 168 (im Hôtel de Louvre). Renommirtes Magazin mit entsprechenden Preisen.

Harweiler, Boulevart Montmartre, No. 22.

Parfümerien:

Piver (Hoflieferant), Boulevart Poissonnière, No. 9, (deutsch); Place de la Bourse, No. 29; Place Vendôme, No. 28; Boulevart des Italiens, No. 23.

Rimmel, Boulevart des Italiens, No. 17.

Gellé aîné et Cie., Rue des-vieux-Augustins, No. 35.

Digitized by Google

Pharmacie (Apotheke), deutsche, von *Ferd. Caulier,* Rue de la Ville l'Évêque, No. 44, und Rue Cambacérès, No. 4.

Posamenterien: Fabrik von *Adolphe Mottet,* Rue du Sentier, No. 3.

Putzmacher-Magazine: Mad. *Alexandrine,* Rue d'Antin, No. 14; Mad. *Lafosse,* Boulevart des Italiens, No. 1 und 3; Mlle. *Lemaitre,* Boulevart des Italiens, No. 17; Mad. *Laure,* Boulevart des Capucines, No. 1; (bei allen Vieren wird die Façon hoch bezahlt). Als eine nicht theuere, sehr geschmackvoll arbeitende Putzmacherin ist zu empfehlen Mad. *Gross,* Passage du Saumont, No. 63.

Reise- und Jagd-Artikel: *Bazar du Voyage* (W. Walcker), Rue de la Paix, No. 25.
Doks de Voyageurs, Boulevart Poissonnière, No. 14, (deutsch).

Schirme: *Au Paraverse,* Boulevart Poissonnière, No. 7.

Schuhe für Damen: *Dufossé,* Rue de la Paix, No. 20.
Wagner (ancienne maison Wiss), Faubourg St.-Denis, No. 50.

Schuhe für Herren: *Dupuis et Cie.,* Faubourg Montmartre, No. 6; Rue du Bac, No. 32; Rue-neuve-des-Capucines, No. 22; Boulev. Sébastopol, No. 68.
Bacot, Rue Bourdonnais, No. 35, im 2. Hofe (der Stempel ist eine Biene).

Shawls, ächte Indische: *Compagnie des Indes,* Rue Richelieu, No. 80.
„ franz.: *Duché frères et Cie.,* Rue des petits-Pères, nahe der Bank.
Henzey-Deneirousse et Boisglavy, Rue d'Aboukir, No. 16.
Fred. Hébert, Rue du Mail, No. 13 (ahmt das Indische sehr geschickt nach).
Chapusot, Prevost et Boing, Place des Victoires, No. 10 (empfohlen).

Spitzen, ächte Alençon, Brüsseler et Bayeux, bei *Léfébure et fils,* Rue de Clery, No. 49.

Strumpfwaaren: *Bonneterie coloniale,* am Ausgang des Passage Verdeau gegen Rue Faubourg Montmartre, links, No. 31 (sehr solid und billig).

Teppiche: *Braquenie frères,* Rue Vivienne, No. 16.
Requillart Roussel et Chocqueel, Rue Vivienne, No. 18 (der Eingang zum Magazin ist vom Hofe aus). Billiger bei
Sallandrouze et Cie., Rue Taitbout, No. 21.

Waffen: *Lefaucheux,* Rue Vivienne, No. 37.
De Visme, Ecke der Rue duHelder et Boulevart des Italiens.

☞ Was man in Magazinen gekauft hat, wird kostenfrei und sicher von dem Verkäufer ins Hôtel oder die Wohnung des Käufers geschickt.

Aerzte, deutsche: Dr. *Otterburg,* Boulevart des Capucines, No. 39. — Dr. *Schuster,* Rue Laffite, No. 2, Maison dorée. — Dr. *Zimmermann,* No. 30, Rue Faubourg St.-Honoré. — Dr. *v. Langenhagen,* Rue Richelieu, No. 112. — Dr. *Wertheim-Beer,* Rue Laffite, No. 43. — Dr. *Kolb,* Miroménil, No. 7. — Dr. *Martin,* Rue des Vosges, No. 18. — Mindeste Taxe ist 2 Fr.; man giebt aber nicht unter 5 Fr. und zahlt jeden Besuch sogleich.

Digitized by Google

8. Zeitungen. — Cabinets de Lecture. — Buchhandlungen.

Das Lesebedürfniss des Parisers ist unersättlich; es ist ein Ausdruck seiner nicht zu befriedigenden Neugierde. Alle Schilderungen, die man davon liest, erscheinen übertrieben, wenn man nicht Augenzeuge dieser Manie war. Gegen Abend zwischen 4 und 5 Uhr, wenn die neuen Blätter ausgegeben werden, muss man sehen, wie Alles sich um die Zeitungs-Kioske, die Ausgabe-Plätze der Journale drängt, wie Jedermann gehend auf den Strassen liest, wie die Zeitungen studirenden Passagiere auf den Imperialen der Omnibus sitzen, wie der kleinste Handwerker, nachdem er sein Diner verzehrt, hinter seiner Gazette sitzt und Neuigkeiten begierig verschlingt. Hätte der Deutsche nur ein halb so lebendiges Interesse für seine politischen und socialen Angelegenheiten als der Pariser Neugierde für dieselben hat, es stände schon längst anders in Deutschland. Der Pariser glaubt sich an der Politik zu betheiligen und es ist in sofern allerdings auch der Fall, als er au courrant mit allen Begebenheiten ist, freilich im Reflex desjenigen Beleuchtungsspiegels, der von den jeweiligen Gouvernementen für ganz Frankreich aufgestellt wird. Man giebt das Repertoire der in Paris erscheinenden Zeitschriften auf 700 an.

Die periodische Presse wird in Frankreich ungemein streng beaufsichtigt, resp. behandelt. Sie ist nicht dem Urtheile des öffentlichen Richters, nicht den Tribunalen unterstellt, sondern sie steht unter den unverantwortlichen Massnahmen der Präfecten und Unter-Präfecten. Ein jeder dieser gouvernementalen Beamten hat das Recht, die Journale, welche in seinem Inspectionskreise erscheinen, nach seinem beliebigen Dafürhalten zu massregeln und leben oder aus dem Reiche der Existirenden verschwinden zu lassen. Dem Gesetze nach hat ein Journal, wenn es dreimal verwarnt worden ist, ausgelebt. Diese Competenz der obersten Verwaltungs-Behörden ist ein Ausfluss jener Ordonnanzen von 1852, die seit ihrem Erscheinen unablässig angegriffen wurden und einer der Haupt-Differenz-Puncte zwischen der Regierung und dem Volke sind.

Die Verbreitung periodischer Blätter, namentlich der politischen, ist in Paris durch den Verkauf einzelner Nummern grösser, als durch das regelmässige Abonnement. Wer einen Begriff davon bekommen will, welche Bedeutung der Zeitungshandel in Paris hat, der gehe Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in die Rue du croissant, nahe beim Boulevart Montmartre; in dieser Strasse befinden sich nämlich die Druckereien der bedeutendsten Journale. Man wähnt in die Scene einer offenen Emeute einzutreten, so schreien und hauen sich die Journalträger, weil Jeder vor dem Andern seine Last Zeitungen zuerst zu bekommen bestrebt ist.

Die Pariser periodische Presse zerfällt in die 3 Haupt-Categorien der politischen, literarischen und Special-Presse.

I. Die politische Presse. Jede zu gründende Zeitung, welche sich mit politischen Dingen zu beschäftigen die Absicht hat, muss dazu vom Gouvernement autorisirt werden und eine sehr bedeutende Caution in der Staatscasse hinterlegen. Ausserdem hat sie für jede einzelne tägliche Nummer eine Stempelgebühr von 6 C. zu zahlen. Diese Stempelsteuer lastet nicht nur auf den politischen Blättern, sondern auch auf den sogenannten literarischen, sobald dieselben noch andere Anzeigen, als blos solche von Buch- und Musikalienhandlungen aufneh-

Digitized by Google

men; sie ist aber auch Ursache der enorm hohen Abonnements-Preise der französischen Zeitungen.

An der Spitze der politischen Blätter steht der Moniteur, das officielle Organ des Gouvernements; es enthält alle kaiserlichen Decrete und Hof-Nachrichten, sowie den exacten Wortlaut und detaillirten Bericht der beiden Kammer-Verhandlungen. Alle politischen Blätter dürfen diesen Bericht reproduciren; wollen sie ihn jedoch nur abgekürzt wiedergeben, so sind sie genöthigt, ihn in einer officiellen, sogenannten analytischen Redaction des Kammern-Secretariats zu bringen. Der Moniteur erscheint Morgens früh und wird sofort an allen Mairies (Rathhäusern) der Arrondissements öffentlich angeschlagen. Des Abends erscheint noch eine Ausgabe, der sogenannte Petit moniteur du soir, welcher telegraphische Depeschen und die Börsen-Berichte des Tages enthält. Er wird für 1 Sous (5 C.) einzeln verkauft.

Die bedeutendsten anderen politischen Zeitungen sind ihrer Färbung nach:

le Constitutionnel, — la Patrie, — und le Pays, entschieden bonapartistisch;

l'Opinion nationale, — la Presse, — la Liberté, liberal-bonapartistisch;

le Temps, — und l'Avenir national, vornehm-democratisch;

le Siècle democratisch;

la Gazette de France, liberal-legitimistisch; die älteste Zeitung Frankreichs, von 1631;

l'Univers, — l'Union, — le Monde, ultra-clerical-legitimistisch;

le Journal des Débats, orleanistisch; etc.

Diese verschiedenen Blätter sind für 3 Sous (15 C.) in allen Zeitungs-Kiosques auf den Boulevarts und in den anderen Zeitungsläden, sowie auf der Strasse, ebenso wie alle anderen Pariser Zeitschriften von einiger Bedeutung, zu haben. Ausser diesen obengenannten specifisch politischen Blättern erscheint noch täglich der Charivari, ein satyrisches Blatt, — dann in deutscher Sprache die „Neue Pariser Zeitung", wöchentlich zweimal: Mittw. und Sonnabd. (einzelne Nummer 25 C.), welche für Deutsche deshalb von Interesse ist, weil sie eine Menge von Adressen deutscher Geschäfte in Paris, die tägliche Liste der Sehenswürdigkeiten, einen Vergnügungs-Anzeiger, die gottesdienstlichen Stunden der deutschen Kirchen, Stellen-Nachweise und Aehnliches enthält. Dann noch verschiedene wöchentliche Blätter, unter denen l'Illustration (die französische illustrirte Zeitung, 75 C. die einzelne Nummer) auch für den Deutschen beachtenswerth ist.

II. Die literarische Presse. Sie darf, wie schon gesagt, nichts aufnehmen, was irgendwie ins Gebiet der Diplomatie, Politik, sowie überhaupt der Staatswissenschaften übergreift, und wird vielleicht noch strenger von den Behörden überwacht als die eigentlichen politischen Zeitungen. Dessen ungeachtet hat sie einen unendlich weiten Horizont publicationsfähiger Themata: Das ganze grosse Gebiet der öffentlichen Stadt-Klatschereien, Glücks- und Unglücksfälle, der Erfindungen und ihrer Ausbeutung, das literarische und künstlerische Leben, Streben und Weben; sie ist der Fechtboden der Polemik, die Chronik der Scandalosa, der Tummelplatz der Phantasie, des Witzes, Spottes und der heiteren Laune und hat seit einigen Jahren ausserordentlichen Aufschwung genommen. Das bekannteste der täglich erscheinenden Blätter dieser Richtung ist das Petit Journal, ein ächtes Philister-Futter, das in 300,000 Auflage gedruckt wird und sowohl in Paris, als in den Provinzen für 5 C. die Nummer zu haben ist. Ausgabezeit Nm. 3 Uhr. Es bringt auch die Börsenberichte des Tages und wird von dem ehemaligen Bankier *Millaud* publicirt. — Dann le Soleil (die Sonne), ebenfalls

Digitized by Google

täglich erscheinend, 2 Sous die Nummer, im gleichen Verlage. — Nicht minder verbreitet und gelesen, aber von ganz localer Färbung, ist der **Figaro**, vom Nestor der kleinen Presse (wie man in Frankreich die nicht politische Tages-Presse nennt) *Villemessant* redigirt. Er ist an die Stelle der früher erschienenen „Evènements" getreten (eines Blattes, das missbeliebiger Artikel halber vom Gouvernement vor kurzer Zeit aufgehoben wurde) und befriedigt hauptsächlich das im Publicum herrschende, tiefeingewurzelte Bedürfniss für Nachrichten aus dem Gebiete der Actualität, resp. Coulissen-Klatscherei. Villemessant giebt noch andere Zeitungen heraus: das wöchentliche **Paris-Magazine** (ehemaliges Grand Journal), sowie das politische Blatt l'Étendard etc.

Neben den aus gedachten Zeitungsfabriken hervorgehenden Blättern findet noch eine Menge anderer alltäglicher Journale ihre Leser. Die geschätztesten derselben sind: le Nain Jaune, l'Esprit nouveau, der witzige Tintamarre (der französ. Kladderadatsch), dann die ganze Sippschaft der illustrirten Zeitungen: le Monde illustré, l'Univers illustré, das Roman-Blatt le Journal pour tour, sowie der Mousquetaire unter der Leitung von *Alexandre Dumas*, die witzige Album-Zeitung le Journal amusant und le petit Journal pour rire, — das vornehme illustrirte Blatt la vie Parisienne und die monatlichen illustrirten Publicationen des Magasin pittoresque und le Musée des Familles. — Die beiden letzteren gehören den allerwelts bekannten Revues an, deren Hauptspecimen die Revue des deux mondes ist. Hierher zählen schliesslich noch als periodische Erscheinungen die Revue contemporaine, die Revue française und die Revue Britannique.

III. Die Special-Presse endlich. In einer Weltstadt wie Paris kann man sich leicht denken, dass es kein Gewerbe, keine Handels- und Industrie-Branche, kein Luxus-Institut giebt, das nicht sein Organ oder deren sogar mehrere hat. Der wissenschaftlichen Zeitschriften, derer für den Ackerbau, für den Handel, für das Eisenbahnwesen, für Musik, Malerei, Photographie, für Moden, Jagd-, Reit- und Turnwesen, für alle Handwerke, — item für Alles, was existirt, giebt es eine so unendliche Menge, dass allein mit Aufzählung ihrer Titel ein ganzer Bogen dieses Buches zu füllen wäre.

Cabinets de Lecture. Die angeborene Sucht zur Befriedigung der Neugierde erhält durch das Lesen der vom Einzelnen oder dessen Familie gehaltenen, oder in den Cafés aufliegenden Journale noch lange nicht genügende Sättigung; es giebt eine grosse Quote von Leuten, die noch mehr, und immer noch mehr wissen und über die momentane Lage der Verhältnisse bis ins kleinste Detail instruirt sein wollen, — für diese sind die Cabinets de Lecture oder die öffentlichen Lesezimmer der immer fliessende Quell, an dem sie ihren brennenden Durst löschen. Zwar bestehen, wie in Deutschland, eine Menge geschlossener Gesellschaften, Cercles, die mit reich fournirten Lesezimmern, dem Zwecke oder der Richtung der Vereine entsprechend, versehen sind.

Aus der grossen Summe derselben mögen hier anführungsweise nur genannt werden der Jockey-Club, die Vereinigung der Sportsmen (Rue Scribe, No. 1 bis über dem Grand Café). — Cercle de l'Union, der alte legitimistische Adel, die alten Parteien (Boul. de la Madeleine, No. 11). — Cercle Impérial, die hohen Beamten des Gouvernements, also entschieden bonapartistisch (Champs Elysées, No. 5). — Cercle des Arts, Künstler und Kunstfreunde (Rue de Choiseul, No. 22). — Cercle des-beaux-arts (Chaussée d'Antin, No. 33). — Cercle agricole, für Ackerbau (Rue de Beaune, No. 6). — Cercle de chemin de fer, für die hohen Eisenbahn-Leute (Rue de la Michodière, No. 22). — Cercle du commerce (Rue Lépelletier, No. 2 und 4). — Cercle international auf dem Expositions-Platze u. s. w.

Aber diese sind nur den Mitgliedern zugänglich; für die grosse Menge jener Gebildeten, die keinem dieser Kreise angehören, geben die Cabinets litteraires oder

Digitized by Google

de Lecture Ersatz. Man zählt deren über 200 in Paris, in denen die grossen und gesuchtesten Journale Frankreichs, Englands und Deutschlands in mehreren Exemplaren aufliegen. Eintrittspreis von 15 C. bis 50 C.; geöffnet von Morgens 8 bis Nachts 11 Uhr. In denselben findet man nicht nur auch diejenigen Broschüren und Bücher, die jeweilig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sondern gewöhnlich ist mit einem Cabinet de Lecture auch eine Leihbibliothek verbunden, aus der man sowohl Bücher zum Nachhausenehmen entlehnen kann, als auch zum Lesen an Ort und Stelle. Für 1 Buch zahlt man täglich 20 bis 30 C.; für den Monat 4 bis 5 Fr. — Die frequentirtesten sind in dem *Passage de l'Opéra, No. 11,* und *Cabinet Bannmeyer, Boulevart Montmartre, No. 12,* gegenüber der Rue Vivienne, wo alle Pariser Journale und 40 aus den Départements, dann englische, amerikanische, deutsche, belgische, holländische, spanische, italienische, schweizerische, russische und polnische Blätter aufliegen. — Da es in diesen Lesezimmern stets sehr ruhig ist und man höchstens nur einmal halblaut flüsternd „après vous, monsieur!" hört, so werden dieselben zugleich vielfach als Gelegenheits-Bureau zum Schreiben von Billets und Briefen benutzt; Schreibmaterialien sind in Allen zu bekommen. — Die deutsche Buchhandlung von *Franck,* Rue Richelieu, No. 67, gegenüber der Bibliothèque Impériale, hat eine Leihbibliothek deutscher Bücher.

Buchhandlungen. Der franz. Buchhandel ist anders eingerichtet als der deutsche. Die Grösse der Stadt, das ausgedehnte vielseitige Bedürfniss des Publicums, die Masse der erscheinenden Neuigkeiten lassen es nicht zu, dass man, wie in Deutschland, in grossen Sortiments-Handlungen eine Sammlung der in einem Jahre erschienenen Neuigkeiten übersehen kann. Mehr oder minder hat jede Handlung ihr specielles Feld, ihre abgegrenzte Wissenschaft, in welcher sie assortirt ist, und es bedarf mancherlei Erkundigungen und eroberter Adressen, um Einkäufe nach Wunsch machen zu können. Das Adressbuch von 1866 zählte 630 Buchhandlungen in Paris auf, eine Summe, wie sie in keiner deutschen Stadt zu finden ist.

Deutsche Bücher sind zunächst zu haben in den Handlungen von *Haar et Steinert,* Rue Jacob, No. 9; — *Klincksieck,* Rue de Lille, No. 11; — *A. Franck,* Rue Richelieu, No. 67; und *Librairie internationale,* Boulevart Montmartre, No. 15. Deutsche Buchhandlungen, die jedoch keine offenen Geschäfte haben, sind noch: *Reinwald,* Rue des Saints-Pères, No. 15; — *Schultz,* librairie française et etrangère, Rue Royale St.-Honoré, No. 25; — *Scriba,* Rue Montmorency, No. 6, u. A.

Von enormer Ausdehnung ist das antiquarische Geschäft der sog. Bouquinisten, welche ihre Lager öffentlich, zum Theil auf den Strassen, ausstellen und in einer Scala existiren, die beim armseligen Bücher- und Musikalien-Trödler anfängt, der seine ganzen literarischen Schätze in wenigen Kästen birgt, die er auf den Brückenmauern oder in den Hausgängen ausstellt, und beim grossen behäbigen Bibliophilen endigt, der auf seine ausgewählten Sammlungen stolz ist.

Digitized by Google

9. Bäder. — Schwimm-Anstalten. — Cabinets d'aisance.

In allen Quartieren der Stadt wie in den äussersten Vorstädten findet man Etablissements für kalte und warme **Bäder,** die je nach dem Grade ihrer Einrichtungen und ihres Comforts für einmaligen Gebrauch, ohne Badewäsche, mit 30 C. bis 1 Fr. bezahlt werden. Die grössere Mehrzahl derselben sind ohne alle Bequemlichkeit und Eleganz, nichts als kleine Zellen mit einer Badewanne, einem oder zwei Rohrsesseln und einem dürftigen Spiegel. — Eleganter eingerichtet und um Weniges theuerer sind die **Bains Vivienne,* in der Rue Vivienne, No. 16, und die **Bains Thiéblemont,* Rue Vivienne, No. 47 und Rue St.-Marc, No. 16. Dann auf der Seine das grosse elegant eingerichtete Badeschiff mit Zellen-Bädern „*la Samaritaine*" beim Pont neuf, — und *Bains Racine,* Rue Racine, No. 5. In allen diesen sind sowohl indifferente kalte und warme Bäder mit Douchen und anderen hydrotherapeutischen Vorkehrungen zu bekommen, als auch russische Dampf- und orientalische, aromatische Bäder mit beliebigen Zusätzen. — Eine Specialität für Zimmerbäder ist in der *Frégatte-école* (einem grossen abgetakelten Dreimaster auf der Seine) am Pont Royal, Quai d'Orsay, etablirt, mit den *Bains d'eau de mer,* zu denen das Meerwasser alle Morgen direct pr. Eisenhahn von der normannischen Küste gebracht wird. Die Preise der Bäder und Badewäsche sind in den guten Anstalten angeschlagen. In jedem Etablissement, sowie auch in jeder Schwimmschule ist ein Hühneraugen-Operateur (pédicure) angestellt, dessen gewöhnliche Taxe 2 Fr. ist. Dem Kellner oder Aufwärter giebt man beim Fortgehen einige Sous Trinkgeld.

Schwimm-Anstalten. Ohne Ausnahme sind dieselben in grossen, von Aussen wie Schiffe aussehenden Localen etablirt, die auf der Seine, oberhalb der Mündung der Égouts (Schmutz-Kanäle) schwimmen, am Boden durchaus, und zwar derart abgedacht gedielt sind, dass sowohl Schwimmer als Nicht-Schwimmer die ihren Fertigkeiten entsprechenden Tiefen finden. Bademäntel und Schwimmhosen sind miethweise zu haben; zum Aus- und Ankleiden sind specielle Zellen eingerichtet. Werthsachen, Uhren, Geld kann man dem Garçon ganz sorglos gegen einige Sous Trinkgeld übergeben. An schönen Tagen werden Schwimmfahrten in der Seine, in Begleitung eines Schwimm-Meisters und eines Nachens, gemacht. Die renommirtesten sind für Männer: *Bains Deligny,* am Quai d'Orsay, — *Bains du Pont Royale,* am Pont Royale, — *Bains Henri IV.,* am Pont neuf (Eingang hinter der Reiterstatue Henri IV.), — *Bains Petit,* an der Spitze der Ile St.-Louis, Quai de Bethune. — So erquickend und appetitlich wie in schweizerischen Seen sind allerdings die Pariser Flussbäder nicht, weil die Seine während eines grossen Theils vom Jahre von Natur aus trübe ist; heller badet sichs schon in den *Bains d'Asnières,* nach denen man mit der Eisenbahn (Embarcadère de l'Ouest, Omnb.-Plan, E. 3, Rue Saint-Lazare) hinfährt. Man nimmt gleich auf dem Bahnhofe eine gemeinschaftlich für die Fahrt und das Bad geltende Karte (Billet pour Asnières avec Carte de bain), wodurch beides nicht theuerer ist, als wenn man in der Seine in Paris badet. — Ausserdem existiren besondere, in ähnlichen Schiffen etablirte Schwimmschulen für Damen (Écoles de Dames), deren bedeutendste folgende sind: *Bains des Fleurs,* am Quai de l'École, — *Bains du Quai Voltaire,* am gleichnamigen Quai, — und die *Bains de l'Hôtel Lambert,* an der Ile St.-Louis.

Cabinets d'aisance. Bei den enormen räumlichen Entfernungen in Paris, die es fast täglich veranlassen, dass man 1 Stunde und vielleicht noch weiter

Digitized by Google

von seiner Wohnung entfernt ist, würden fortwährend Tausende, namentlich Fremder, in peinliche Verlegenheiten gerathen, wenn nicht durch die Anlage zahlreicher öffentlicher Retiraden (geheime Orte) oder Lieux d'aisance für Abhülfe gesorgt wäre. Solche auch unter dem Namen *Cabinets inodores* (geruchlose Cabin.) angekündigte, bequeme und sehr sauber gehaltene Retiraden sind in den meisten Stadttheilen, namentlich in fast allen Passagen eingerichtet. Niemand, weder Dame noch Herr, braucht sich zu geniren, in solche Häuser einzutreten; die Nothwendigkeit hat sie geschaffen und der Pariser nimmt nicht die mindeste Notiz davon, wer hineingeht oder herauskommt, — er betrachtet es als eine sich von selbst verstehende Einrichtung. Der gewöhnliche Eintrittspreis ist 3 Sous (15 C.). Gewöhnlich ist es eine grosse Laterne, auf welcher die Firma, resp. der Zweck angezeigt ist; oft jedoch ist auch das Fenster zur Anzeige benutzt. Weiss man nicht Bescheid, so wende man sich an die allgemeine Pariser Vorsehung, den ersten begegnenden Sergeant de Ville (vergl. S. 75) und frage ihn höflich: *„Monsieur, pourriez-vous m'indiquer un Cabinet d'aisance près d'ici?"* und er wird sofort die bestimmteste Auskunft geben. In den Passagen frage man die Passagen-Wächter, die auf- und abspazierend, fast ebenso wie die Polizeidiener angezogen sind. Auch in allen Theatern, Museen und überall, wo etwas zu sehen ist, sind ähnliche Vorkehrungen getroffen.

---

10. Eintritts-Calender.

Angabe der Tage und Stunden, während welcher die sehenswerthen Gebäude, Gärten, Sammlungen und Anstalten geöffnet sind.

Abattoirs (Schlachthäuser), tägl. — Man hat sich mit dem Concierge gegen ein Trinkgeld zu verständigen.

Asyle de Vincennes, am äussersten südlichen Ende des Bois de Vincennes, Mittw., Freit. und Sonnab. von 12 bis 4 Uhr Nm.

Asyle de Vésinet, bei der Station gleichen Namens. Wie beim Vorigen.

Banque de France, Rue de la Vrillière (S. 449). Die Bureaus für Wechselgeschäfte, Einzüge und Deposition täglich (ausser den Ferien) von 9 bis 4 Uhr.

Bibliothèque de l'Arsenal, Rue de Sully (S. 517), tägl. (ausgenommen Sonn- und Festtage) von 10 bis 3 Uhr. Ferien vom 1. Aug. bis 15. Sept. oder vom 15. Sept. bis 5. Nov.

Bibliothèque de la Ville de Paris, im Hôtel de Ville (S. 521), täglich (ausgenommen Sonn- und Festtage) von 10 bis 3 Uhr. Vacanz 15. Aug. bis 1 Oct.

Bibliothèque de l'École de Droit, in der Faculté de Droit an der Place du Panthéon (S. 482), für die Studirenden täglich (ausgenommen Sonn- und Festtage) von 10 bis 3 Uhr. Ferien 1. Sept. bis 31. Oct.

Bibliothèque de l'École des Mines, Boulevard Saint-Michel, für die Schüler und (vom Director) autorisirte Personen, tägl. (ausgenommen Sonntags) von 11 bis 3 Uhr.

Digitized by Google

Bibliothèque de l'Institut de France, Quai Conti, No. 21 (S. 479), lediglich für die Academiker und Personen, welche durch ein Mitglied des Instituts eingeführt worden sind.

Bibliothèque de l'Université, in der Sorbonne (S. 522), täglich von 10 bis 3 Uhr (excl. Sonnt.). Geschlossen vom 10. Juli bis 25. Aug.

Bibliothèque du conservatoire des Arts et Métiers, Rue St.-Martin, No. 292 (S. 494), täglich (ausgenommen Mont.) von 10 bis 3 Uhr.

Bibliothèque du Louvre, im neuen Louvre. Sie ist nicht öffentlich. Um dieselbe zu frequentiren, bedarf es einer speciellen Erlaubniss des Staats-Ministers.

Bibliothèque du Musée d'histoire naturelle, im Jardin des plantes (S. 473), täglich von 10 bis 3 Uhr.

***Bibliothèque Impériale,** Rue Richelieu, No. 58 (S. 500), täglich (ausgenommen Sonn- und Festtage) von 10 bis 4 Uhr für Benutzer der Bibliothek und für Fremde; ausserdem für Jedermann Dienst. und Freit. um die gleiche Zeit. Ferien 8 Tage vor und 8 Tage nach Ostern.

Bibliothèque Mazarin, im Institut de France, Quai Conti, No. 21 (S. 518), täglich (excl. Sonn- und Festtage) von 10 bis 3 Uhr. Ferien alternirend mit denen der Bibliothèque de l'Arsenal und Sainte-Geneviève.

Bibliothèque Sainte-Geneviève, an der Place du Panthéon (S. 520), täglich (excl. Sonnt.) von 10 bis 3 Uhr und von 6 bis 10 Uhr Abds. Geschlossen vom 1. Sept. bis 15. Oct.

Bicêtre (Hospital für alte und gebrechliche Männer), in Gentilly (S. 538), Donst. und Sonnt. von 12 bis 3 Uhr.

***Blinden-Anstalt** (Institution des Jeunes-Aveugles), Boulevard des Invalides, No. 56 (S. 539), Mittw. von 1 bis 4½ Uhr unter Vorzeigung des Passes oder mit Karte von der Direction. Für die öffentlichen musikalischen Productionen, die jährlich 4- bis 5mal stattfinden, muss man sich Eintritts-Karte verschaffen.

Blumen-Markt, am Quai Napoléon (S. 208) Mittw. und Sonnab., bei der Madeleine-Kirche Dienst. und Freit. — Am Château d'Eau und vor der Kirche St.-Sulpice Mont. und Donst.

***Börse,** am Börsenplatz (S. 445), tägl. (excl. Sonn- und Festtage), Mittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann. Der Hauptspectakel ist zwischen 1 und 3 Uhr.

Bois de Boulogne; die Gitterthore der Fussgänger-Wege werden um Mitternacht geschlossen.

Charité, Rue Jacob, No 47 (S. 537), Donst. und Sonnt. von 1 bis 3 Uhr.

Château de Vincennes (S. 586), Sonnabends von 12 bis 5 Uhr mit einem Erlaubnissschein des Directeur de l'Artillerie oder des Kriegs-Ministers.

***Cluny,** Musée de, im Hôtel de Cluny, Rue des Mathurins-Saint-Jacques, No. 99 (S. 452). Für Jedermann Sonnt. von 11 bis 4½ Uhr; für Fremde, welche ihre Passkarte präsentiren können und für Solche, die eine Karte von der Administration haben, Dienst., Donst. und Samst. in den gleichen Stunden.

Collége de France, Rue des Écoles (S. 483). Man wende sich an den Castellan concierge. Trinkgeld.

Conseil d'État, Palais du, Rue de Lille, No. 62, Palais de Quai d'Orsay, (S. 422) tägl. von 10 bis 2 Uhr. Man wendet sich an den Concierge; Trinkgeld.

***Conservatoire des Arts et Métiers,** Rue St.-Martin, No. 292 (S. 493). Die Sammlungen der Pariser Gewerbeschule und die Maschinen-Galerien sind Sonnt.

Digitized by Google

und Donst. von 10 bis 4 Uhr gratis für Jedermann geöffnet; Mont., Dienst. und Sonnab. nur von 1 bis 3 Uhr gegen 1 Fr. Entrée.

***École des Beaux-Arts,** Rue Bonaparte, No. 14 (S. 489), besonders sehenswerth wegen des im Prüfungssaale an der Halbrund-Wand (Hémicycle) aufgespannten grossen Gemäldes von Paul Delaroche; täglich von 10 bis 4 Uhr gegen 1 Fr. Entrée.

Exposition permanente des Produits coloniaux, im alten Industrie-Palast, Champs-Elysées (S. 226), täglich gratis von 12 bis 5 Uhr.

Gefängnisse (S. 533) und deren Einrichtungen zu besichtigen, wird auf besonderes Ansuchen nur denjenigen Personen, die besonderes Interesse fürs Gefängnisswesen haben, vom Préfet de Police gestattet.

***Gobelins-Tapeten,** Fabrik, Rue Mouffetard, No. 254 (S. 523), Mittw. und Sonnab. Nm. im Winter von 1 bis 3 Uhr, im Sommer von 2 bis 4 Uhr gratis gegen Vorzeigung des Passes oder mit Erlaubnisskarte der Administration.

Halle à la Vallée (Geflügel- und Wildpret-Auctionen), Quai des Augustins (S. 559), Mont., Mittw., Freit. und Samst. Vm. bis 10 Uhr.

Halle au blé (Getreide-Markt), Rue de Viarmes (S. 559), während des ganzen Tages für Jedermann geöffnet; Hauptmarkttage Mittw. und Sonnabend.

***Halles centrales,** Rue Rambuteau und Rue du four (S. 551). Während des ganzen Tages, am Interessantesten ganz früh Morgens.

Hilfs-Verein, deutscher, Rue de l'évêque, No. 21 (S. 541), alle Wochentage von 10 bis 4 Uhr.

Hospice des Incurables für Männer, Rue Popincourt (nahe bei St.-Ambroise), No. 66, und das für Frauen, Rue de Sèvres, No. 42 (S. 539), in beiden täglich 1 bis 4 Uhr.

Hospitäler (vgl. S. 536 bis 538), mit Ausnahme des Hôp. de Lourcine, sind Donst. und Sonnt. von 1 bis 3 Uhr, resp. 12 bis 2 Uhr geöffnet.

***Hôtel des Invalides** (S. 543), an allen Wochentagen von 11 bis 5 Uhr mit Vorzeigung des Passes oder einer Erlaubniss vom Gouverneur. Jeden Sonnt. 12 Uhr Messe mit Militair-Musik in der Kirche St.-Louis, und 12½ Uhr Wacht-Parade. — Der Dom der Invaliden und das Grab Napoleon I. (Eintritt von der Place Vauban) Mont. und Donst. von 12 bis 3 Uhr; an den anderen Tagen von 1 bis 4 Uhr mit Karte des Gouverneurs. — Die Galerie der Relief-Modelle von den bedeutendsten Festungen Frankreichs nur vom 1. Mai bis 15. Juni mit Erlaubnisskarte des Präsidenten des Fortifications-Comités im Kriegs-Ministerium.

Hôtel des Monnaies (Münz-Gebäude), am Quai Conti (S. 426). Die Werkstätten nur mit Erlaubniss-Karte des Directors oder des Präsidenten der Commission, Dienst. und Freit. von 12 bis 3 Uhr. Das Musée monétaire gratis in den gleichen Stunden.

***Hôtel de Ville,** am Platze gleichen Namens (S. 432). Nur mit Erlaubniss des Seine-Präfecten Donst. von 12 bis 4 Uhr.

Hôtel-Dieu (Krankenhaus), an der Place Parvis-Notre-Dame (S. 536); Donst. und Sonnt. 1 bis 3 Uhr.

Hunde-Markt (s. beim Marché aux chevaux) Sonnt. von 12 bis 2 Uhr.

Imprimerie Impériale, Rue Vieille-du-Temple, No. 87 (S. 525), mit Erlaubnisskarte des Directors Donst. von 2 Uhr an.

Institut de France, Quai Conti, vis-à-vis vom Pont des arts (S. 476),

Digitized by Google

täglich von 11 bis 1 Uhr (excl. Sonn- und Festtage). Der Concierge führt gegen Trinkgeld. Bibliotheken siehe oben.

***Jardin de Luxembourg** (S. 414), täglich von früh bis Abends. Im Sommer Dienst. und Sonnab. Abds. von 5 bis 6 Uhr Militair-Musik, gratis.

***Jardin des Plantes,** Place Walhubert (S. 468 bis 474), täglich von früh bis Abends. Die *Menagerie* täglich im Winter von 11 bis 4 Uhr, im Sommer von 10 bis 6 Uhr, gratis. Der Zutritt ins *Innere der Thierhäuser* wird nur gegen Karte gestattet — Der Besuch der *Gewächshäuser* ist ebenfalls an einen Erlaubniss-Schein des Directors oder eines Professors gebunden. — Die anatomischen, zoologischen, botanischen, geologischen und mineralogischen *Museen* für Jedermann Dienst. und Donst. von 2 bis 5 Uhr und Sonnt. von 1 bis 3 Uhr, — mit Erlaubniss-Karte auch Dienst., Donst. und Sonnabend von 11 bis 2 Uhr.

Jardin de Tuileries siehe **Tuilerien.**

Jardin du Palais Royal (S. 400), als öffentliche Passage von ganz früh Morgens bis Mitternacht. Im Sommer Mont., Mittw. und Sonnab. Abds. von 5 bis 6 oder von 6 bis 7 Militair-Concert, gratis.

Jardin zoologique d'acclimatation, im Bois de Boulogne (S. 580), täglich. Entrée 1 Fr. pr. Person für den Garten und die Gewächshäuser; Sonnt. 50 C. für den Garten und 50 C. für die Gewächshäuser. Wagen mit Bedienung 3 Fr. Entrée; die darin sitzenden Personen müssen extra nach obigem Tarif zahlen.

Kaisergrab, siehe **Hôtel des Invalides.**

Kirchen, die katholischen, während des ganzen Tages. Die protestantischen und die Synagoge während der Woche geschlossen.

Kirchhöfe (S. 565 bis 578), täglich im Sommer von 6 Uhr früh bis 6 Abds., im Winter von 7 Uhr bis 4 Uhr Abds. Begräbnisse meist Nachmittags.

****Louvre,** die Museen (S. 321 bis 384), täglich, ausgenommen Mont., von 10 bis 4 Uhr gratis, Sonnt. erst von 12 Uhr an. Für Studien und zum Copiren sind die Gemälde-Galerien im Sommer auch bis Abds. 6 Uhr geöffnet.

***Luxembourg,** Palais du, Rue de Vaugirard (S. 403 bis 416). Um das Innere des Palastes: den Thronsaal, die Zimmer, Sitzungssaal des Senates zu sehen, täglich von 10 Uhr Vm. bis 4 Uhr (ausgenommen jene Zeiten, in denen der Senat Sitzungen hat) beim Concierge. Eine Person 1 Fr. Trinkg., mehrere à 50 C. — Die Gemälde-Galerie täglich (ausgenommen Mont.) gratis von 10 bis 4 Uhr.

Münzgebäude, siehe **Hôtel des Monnaies.**

Musée d'Anatomie comparée oder das **Museum Orfila,** in der Ecole de Médecine, täglich von 11 bis 4 Uhr, aber nur für Mediciner.

***Musée d'Artillerie,** Place St.-Thomas d'Aquin, No. 99 (S. 459), Donst von 12 bis 4 Uhr gratis.

Musée de Cluny et **des Thermes,** siehe Cluny.

Musée mineralogique und **géologique,** in der École des Mines, Boulevart Saint-Michel (in der Nähe des Luxembourg), gratis Dienst., Donst. und Sonnab. von 11 bis 3 Uhr.

Morgue, am Pont de l'Archevêché (S. 207), den ganzen Tag über.

***Notre-Dame** (S. 236), während des ganzen Tages. Um den Kirchenschatz zu sehen (Mitt. 12 bis 4 Uhr) 50 C. — Besteigung des Thurmes 20 C.

Digitized by Google

Observatoire, hinter dem Palais Luxembourg (S. 488), nur mit Erlaubniss-Karte des Directors.

***Palais de Justice,** am Pont au Change (S. 527), täglich (ausgenommen Sonn- und Festtage) für Jedermann, ohne Legitimation. Die Sitzungen der verschiedenen Gerichtshöfe sind öffentlich von 11 bis 3 Uhr. — Die Sainte-Chapelle (S. 255) täglich von 11 bis 4 Uhr (excl. Sonnt.) mit einem Erlaubniss-Schein des Staats-Ministers.

Palais de l'Elysée, Rue du Faubourg St.-Honoré (S. 417), gegen Vorzeigung des Passes für Fremde, täglich, so lange es nicht vom Hofe bewohnt ist.

***Palais de l'Industrie** (alter Industrie-Palast), in den Champs Elysées, wechselt seine Ausstellungen und damit auch seine Eintritts-Zeiten.

Palais des Tuileries, siehe Tuilerien.

Palais du Corps-Législatif, Quai d'Orsay, gegenüber dem Pont de la Concorde (S. 419), täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abds. (ausgenommen die Zeiten der Sitzungen); Meldung beim Concierge; Trinkg. Tribüne, um den Verhandlungen beizuwohnen, ist klein, fasst nur 20 Personen.

Palais du Quai d'Orsay, Rue de Lille, No. 62 (S. 422), täglich 10 bis 2 Uhr. Meldung beim Concierge; Trinkgeld.

Panthéon oder Kirche **Sainte-Geneviève** (S. 278), den ganzen Tag. Führer für die Crypta und zum Kuppelbau.

Pferde-Markt für Arbeitspferde (S. 563), am Boulevart de l'Hôpital, Mittw. und Sonnab. Nm. und am ersten Mont. im Monat. — Für Luxuspferde im **Tattersaal français,** Donst.

Porcelaine, manufacture à Sèvres (S. 631). Die Magazine Dienst., Donst. und Sonnab. von 10 bis 4 Uhr für Jedermann. Das Musée céramique nur Donst.; an anderen Tagen nur mit Erlaubniss des Ministers de la maison de l'Empereur. Die Ateliers nur mit Erlaubniss des Directors.

Saint-Sulpice (S. 273), Thurm 20 C.

Salpêtrière (für alte Frauen), Boulevart de l'Hôpital, No. 47, Donst. und Sonnt. von 12½ bis 4 Uhr.

Sorbonne, Boulevart St.-Michel (S. 272), Kirche täglich früh bis 9 Uhr, Nm. 1 bis 3 Uhr (kaum sehenswerth). Vorlesungen über Philologie, Philosophie, Geschichte, Mathematik und Naturwissenschaft öffentlich.

Taubstummen-Anstalt (Institution des Sourds-Muets), Rue Saint-Jacques, No. 256 (S. 540). Sonnab. 2 bis 5 Uhr mit Erlaubniss des Directors.

Théâtres (S. 100 bis 117). Alle, mit Ausnahme der Grand-Opéra und des Théâtre-Italien, geben täglich Vorstellungen. Mehrere derselben (Odeon, Lyrique, Th. des Bouffes, Déjazet etc.) haben Sommer-Ferien, meist vom 1. Juni bis 1. Sept.

***Tuilerien** (S. 385 bis 393). Das Innere des Palastes ist, wenn der Kaiser oder die Kaiserin sich in Paris aufhalten, nicht für die Besichtigung geöffnet. — Tuilerien-Garten täglich bis zum Eintritt der Dunkelheit; die dem Schloss zunächst liegende reservirte Terrasse ist nur während Abwesenheit der kaiserlichen Familie offen. Im Sommer fast täglich Militair-Musik, Abends 5 Uhr. — Wachtparade 12 Uhr.

Vendôme-Säule, Place Vendôme (S. 194), täglich von 10 bis 6 Uhr zu ersteigen; Meldung beim Wacht haltenden Invaliden.

Digitized by Google

**Versailles (S. 610 bis 630). Die Gärten täglich bis zur Dunkelheit. Das Musée historique täglich, ausgenommen Mont., von 11 bis 5 Uhr gratis (Winter bis 4 Uhr). Die Wasserkünste an jedem ersten Sonnt. der Monate Mai bis incl. Oct., Nm. 4 bis $5^1/_2$ Uhr.

Vogel-Markt (S. 564), am Marché St.-Martin, Sonntags.

II. Orientirung. — Wanderpläne. — Zeiteintheilung.

Den meisten Fremden, die zum Erstenmal nach Paris kommen, geht es mit dem Plane dieser Stadt, wie den Reisenden, die zum Erstenmal eine Karte der Schweiz in die Hand nehmen: wie sie dort vor lauter Bergen und Thälern die Alpen nicht sehen, so finden sie hier aus dem enormen Strassengewirre Paris nicht heraus. Und doch ist es viel leichter, in Paris sich zu orientiren, als in mancher anderen minder grossen Stadt, weil Paris jetzt ein, man möchte sagen, organisch geordnetes Strassensystem hat.

☞ **Ein etwas aufmerksames Studium dieses Abschnittes, unter Zuhandnahme der dem Buche beigegebenen Pläne, wird rasch zu einem orientirenden Ueberblicke führen. — Man nehme zuvörderst den Omnibus-Plan zur Hand.**

Die Stadt wird durch die Seine in zwei ungleich-grosse Hälften getrennt.

1) Die **nördliche Stadthälfte,** am rechten Ufer gelegen, ist die grössere, schönere und relativ belebtere.

Fast parallel mit der Seine läuft in dieser Stadthälfte die breite, neue, schnurgerade *Rue de Rivoli,* welche nach dem *Bastillen-Platz* (Omnb.-Plan, H. 6) zu, als *Rue St.-Antoine* ausläuft. Sie ist die Secante des Halbbogens, welchen die *alten Boulevarts* (Boulevart intérieurs) um den inneren Häuserkern des ältesten Paris ziehen.

Die ***älteren Boulevarts*** sind: *B. de la Madeleine, B. des Capucines, B. des Italiens, B. Montmartre, B. Poissonnière, B. Bonne-Nouvelle, B. St.-Denis, B. St.-Martin, B. du Temple, B. des filles du Calvaire* und *B. Beaumarchais,* — alle zusammenhängend (mit der *Rue Royale*) eine Halbbogenlinie bildend.

☞ Dieser durch die Seine und die alten Boulevarts abgegrenzte Theil ist der von den Fremden zuerst und am meisten besuchte.

Es ist durch die Specialpläne I bis III dieses Buches dargestellt und enthält den grössten Theil der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten, als die *Vendôme-Säule* (S. 194), *Place de la Concorde* (S. 183), Kirche *la Madeleine* (S. 282), die *Tuilerien,* Schloss und Garten (S. 385), das *Louvre* (S. 297), das *Palais-Royal* (S. 397), die kaiserliche *Bibliothek* (S. 500), die *Börse* (S. 445), die *Central-Hallen* (S. 551), das *Conservatoire des Arts et Méters* (S. 493), die Kirche *St.-Eustache* (S. 267), das *Hôtel de Ville* (S. 432), den *Bastille-Platz* mit der *Juli-Säule* (S. 176), die bedeutendsten Geld-Institute, die grössten und schönsten Kaufläden, Theater und Gasthöfe.

2) Die **Cité-Insel** (stadt-historisch der Uranfang von Paris) liegt in der Seine und zugleich im Centrum von ganz Paris und ist mit beiden Stadtseiten durch eine Menge von Brücken verbunden. Auf ihr liegen 3 der sehenswürdig-

Digitized by Google

Course à l'heure

pour s'orienter dans la Ville.

Itinéraire pour le cocher.

Rue de la Paix, Place Vendôme,
Rue Castiglione,
Rue de Rivoli,
Rue Royale,
Boulevart Malesherbes,
Boulevart Haussmann,
Rue Tronchet,
Boulevart de la Madeleine,
Boulevart des Capucines,
tous les Boulevarts intérieurs jusqu'à la Place de la Bastille,
Rue St.-Antoine et de Rivoli,
Place de l'Hôtel de Ville,
Quai Lépelletier,
Place du Châtelet,
Boulevart Sébastopol,
Halles Centrales,
Rue du Louvre,
De la Place du Carrousel par le Quai des Tuileries jusqu'à la Place de la Concorde,
(Restez quelques minutes!)
Champs Elysées,
autour de l'Arc triomphale de l'Etoile,
Avenue de Jéna,
Pont de Jéna,
Avenue de Suffren,
École Militaire,
Hôtel des Invalides,
Boulevart des Invalides,
Boulev. du Mont-Parnasse,
Boulevart Saint-Michel,
Rue Soufflot,
Panthéon (Restez),
Boulevart Saint-Michel,
Boulevart Sébastopol, et retour à l'Hôtel.

Dieses Blatt ist auszureissen und dem Kutscher als Fahr-Route zu behändigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

sten Gebäude: das *Palais de Justice* mit der *Sainte-Chapelle* (S. 255) und der alten *Conciergerie*, — das *Tribunal de Commerce* (S. 531) und die Kirche *Notre-Dame* (S. 236).

3) Die **südliche Stadthälfte**, am linken Ufer der Seine, ist die minder prächtige, enger und verwickelter gebaute, aber sehr dicht bewohnte. In dieser sich gut und leicht zu orientiren ist etwas schwieriger. — Der Fremde indessen, welcher nur die Haupt-Sehenswürdigkeiten aufsuchen will, kann auch hier, sehr rasch, ohne Führer sich finden. Die eine Hälfte der Gebäude und Plätze, welche man gewöhnlich besucht, liegt entweder unmittelbar am Ufer der Seine, wie *Jardin des Plantes* (S. 468), *Halle aux Vins* (S. 560), *Hôtel des Monnaies* (S. 426), und *Palais du Corps-Législatif* (S. 419), oder ist doch von den Quais aus sichtbar, wie das *Hôtel des Invalides* (S. 543) und *Champ de Mars* (Weltausstellung) mit der *École militaire* (S. 548); — die andere Hälfte der sehenswerthen Gebäude dieser Stadtseite ist ebenfalls sehr leicht zu finden, wenn man den grossen prächtigen Boulevart St.-Michel als Leitfaden benutzt, — denn unmittelbar an demselben ist das *Musée des Thermes* (S. 452), die *Sorbonne* (S. 272), und *Jardin du Luxembourg* (S. 403) mit dem *Palais du Sénat*, — und wenige Schritte links zur Seite das *Panthéon* oder *St.-Geneviève* mit der gleichnamigen Bibliothek. — Nur die Kirchen *St.-Sulpice* und *Sainte-Clotilde*, sowie die *École des Beaux-Arts* (S. 489), liegen ein wenig versteckt.

Diese südliche Stadthälfte ist durch die Specialpläne IV bis VI und das Plänchen vom Jardin des Plantes in ihren besuchtesten Partien dargestellt.

Für die entfernt liegenden Sehenswürdigkeiten beider Stadtseiten, wie *Parc de Monceaux* (S. 222), *Montmartre*, *Père-la-Chaise* (S. 567) und *Manufacture des Gobelins* (S. 523), — oder gar für die auswärtigen, wie *Bois de Boulogne* (S. 580) und *Bois de Vincennes* (S. 585), wird jeder Fremde sich eines Wagens oder Omnibus bedienen.

Haupt-Orientirungs-Linien sind also:
1) Die Seine, welche die Stadt in zwei Hälften trennt. Diese rechtwinklig durchkreuzend
2) die fast schnurgerade Linie des Boulevart de Strasbourg, Boulevar Sébastopol, Boulevart du Palais und Boulevart Saint-Michel.
3) Die mit der Seine lange Zeit parallel laufende Rue de Rivoli, und
4) die Alten oder Inneren Boulevarts.

Orientirungs-Fahrt. Für den Vergnügungs-Reisenden, der Paris nur oberflächlich kennen lernen (also nicht für irgendwelche Zwecke eigentlich studiren) will, ist eine Fahrt in einem offenen Wagen durch die berühmtesten Theile der Stadt ein sehr instructives Orientirungsmittel, namentlich wenn die Fahrt mit dem Plane in der Hand gemacht wird.

Man dinge zu dem Zweck eine Voiture de Place (S. 38) (aber mit zurückgeschlagenem Kutschen-Verdeck, um freie Aussicht zu haben), à l'heure (d. h. nach der Stunde), nehme, wenn man die Kosten daranwenden will, einen Lohndiener mit sich in den Wagen, um alle Fragen rasch beantwortet zu bekommen, und gebe dem Kutscher den nebenstehenden, herauszureissenden Zettel mit den Worten: „Voilà la Route que nous prenons!“ Als solch eine orientirende Fahrt möge empfohlen sein (angenommen, dass der Fremde im Grand-Hôtel am Boulevart des Capucines logire):

Vom Grand-Hôtel (S. 51) durch die *Rue de la Paix*, die Vendôme-Säule im Vorblick, über den *Vendôme-Platz*, durch die *Rue Castiglione* (die *Rue St.-Honoré* kreuzend) in die *Rue de Rivoli*, gegenüber der *Tuilerien-Garten* (S. 394). Im Rückblick der Rue de Rivoli: die Tuilerien und ein Theil vom neuen Louvre. Am Ministère des Finances (r.) vorbei auf die *Place de la Concorde* (S. 183).

Digitized by Google

Wir passiren den Concorde-Platz mit dem Luxor-Obelisken (der auf der Stelle steht, wo Ludwig XVI. guillotinirt wurde) eine Stunde später, wo wir dann aussteigen und uns Alles genau ansehen.

r. einschwenkend in die *Rue Royale* (r. das Marine-Ministerium), im Vorblick die Madeleine-Kirche, abermals die *Rue St.-Honoré* kreuzend, auf den *Boulevart de la Madeleine* (S. 169) und an der Kirche gleichen Namens (S. 282) vorbei, durch den prachtvollen *Boulevart Malesherbes* (S. 196). Im Vorblick die neue Kirche *St.-Augustin* (S. 293). Nicht ganz bis hin, sondern r. einbiegend durch den *Boulevart Haussmann* (S. 169).

So genannt nach dem gegenwärtigen Préfet de la Seine, der den radicalen Umbau von Paris leitet.

r. einbiegend in die *Rue Tronchet,* zurück zur Kirche *la Madeleine* (Rückseite) und über den Blumenmarkt (S. 564) wieder hinaus auf den Boulevart de la Madeleine und nun, am Ausgangs-Punkte (Grand-Hôtel) vorüber, über den *Boulevart des Capucines,* — r. das noch im Bau begriffene neue Opernhaus *(le nouvel Opéra,* S. 102), über den schönen *Boulevart des Italiens* (S. 170), r. die Opéra comique, und weiter über die *Boulevarts Montmartre* (S. 171), *Poissonnière* (S. 171), *Bonne-Nouvelle* (l. Théâtre Gymnase, S. 172), zur *Porte St.-Denis* (S. 201) und auf den *Boulevart St.-Denis,* den grossartigen neuen Boulevart Sébastopol (S. 181) kreuzend (l. den Boulevart de Strasbourg) zur, *Porte St.-Martin* (S. 202).

Nun über den *Boulevart St.-Martin,* l. die Théâtres Porte-St.-Martin (S. 108).

Wer Bier-Durst hat, lasse vor der **Brasserie Baumann** halten und steige hinauf, das Seinige zu thun, — aber ohne Zeit-Versäumniss.

Ambigue-Comique (S. 109), zum Platz des *Château d'Eau* (S. 198), l. im Vorblick die neue *Caserne du Prince Eugène* und daneben die *Magasins réunis.* — (l. Einblick in den neuen Boulevart Magenta, r. in den langen Boulevart Prince Eugène). Wir fahren über die alten *Boulevarts du Temple* (S. 175), l. der Cirque Napoléon (S. 118), *des filles du Calvaire,* wo es ruhiger wird, und *Boulevart Beaumarchais* auf den *Bastillen-Platz* mit der *Juli-Säule* (S. 176).

Aussteigen und ansehen, weil man vielleicht nicht wieder hieher kommt.

Nun durch die *Rue St.-Antoine* und die *Rue de Rivoli* bis zum *Hôtel de Ville* (S. 432) und l. einschwenkend auf die *Place de l'Hôtel de Ville* (S. 442).

Es ist der ehemalige **Grève-Platz,** wo zu Anfang der franz. Revolution die Guillotine stand.

Im Vorblick jenseits der Seine die Doppelthürme von Notre-Dame. — Ueber das *Quai Lépelletier* zum Pont au Change (S. 209), aber nicht darüber, sondern r. einbiegend auf die *Place du Châtelet* (S. 181).

r. das *Théâtre Lyrique,* l. *Théâtre du Châtelet* (S. 107).

Ueber den *Boulevart Sébastopol* (S. 181), r. Square und Tour St.-Jacques (S. 229), und weiter, l. einschwenkend, durch die *Rue Cossonnerie* zu den *Halles Centrales* (S. 551) und der Kirche *St.-Eustache* (S. 267). Durch kleines Strassen-Gewirr wieder hinaus in die *Rue de Rivoli,* und dieser folgend zum *Palais du Louvre.*

Aussteigen! Der Kutscher soll auf die **Place du Carrousel** fahren und uns dort erwarten. Man zeige ihm aber, was man im Wagen lässt, und mache ihn verantwortlich dafür.*)

*) ☞ **NB.** Wegen des Aussteigens! — Der Kutscher traut uns nicht, so lange er nicht bezahlt ist, und wir trauen dem Kutscher nicht. Darum lasse man Ueberrock, Schirm, Shawl der Dame oder sonst Etwas im Wagen liegen, verlange aber vorher sowie man den Wagen à l'heure gemiethet hat, dessen Nummer-Zettel; dann haben beide Theile ihre Garantien (vgl. S. 39).

Digitized by Google

Nun zu Fuss durch das östliche Portal des alten Louvre, gegenüber von der Kirche *St.-Germain-l'Auxerrois* (S. 251) in den Louvre-Hof und gerade hinüber.

Rundum in allen 4 Flügeln sind die Sammlungen, welche wir an einem der nächsten Tage besuchen.

Durch den *Pavillon de l'Horloge* auf die *Place Napoléon III.* (S. 318). r. und l. die Flügel des Neuen Louvre, auf die *Place du Carrousel* (S. 392), wo wir den Kutscher finden.

Um diese, wenige Minuten beanspruchende Fusswanderung richtig zu machen, nehme man die Special-Karte No. II zur Hand und verfolge unten Quadrat C. B. A. 5.

Der gegenüberliegende lange Bau ist das *Palais der Tuilerien,* in welchem der Kaiser wohnt; davor der *Arc triomphale* (S. 393). l. durch den *Pavillon Lesdiguières* hinaus auf das *Quai des Tuileries,* bis zur *Place de la Concorde* (S. 183) und auf den Platz.

Ad libitum aussteigen, um die Fontainen (die nur Nachmittags springen) und den *Luxor-Obelisken* zu sehen.

Dann durch die ganzen *Champs-Elysées* (S. 223), über den *Rond-Point,* durch die *Avenue des Champs-Elysées* zum *Arc triomphale de l'Étoile* (S. 191). — Rund herumfahren, dann durch die *Avenue de Jéna* zum *Trocadéro* (S. 199) und *Pont d'Jéna* (S. 220). Ueber die Brücke zum *Champ de Mars,* auf dem die Welt-Ausstellung sich befindet, aber nicht hinein, sondern über die *Avenue de Suffren,* zur *École Militaire* (S. 548), längs derselben vorüber zum *Hôtel des Invalides* (S. 543), um dasselbe herum, über den *Boulevart des Invalides* auf den *Boulevart de Mont-Parnasse* bis zum *Carrefour de l'Observatoire;* r. die Sternwarte (S. 487). Nun l. einschwenkend in den *Boulevart St.-Michel* (S. 182). r. der Jardin Bullier (S. 129), l. die Avenue du Luxembourg, die École des Mines (S. 486) und der Jardin du Luxembourg (S. 414). r. durch die *Rue Soufflot* zum *Panthéon* (S. 278).

Aussteigen und hineingehen, weil, wer nur etwa 8 Tage in Paris bleibt, vielleicht nicht wieder hieher kommt.

l. auf dem Platz die *École du Droit* (S. 481), die *Bibliothèque Geneviève* (S. 520) und die Kirche *Étienne du Mont* (S. 264).

Wagen zu wenden und wieder hinaus auf *Boulevart St.-Michel.*

Den Garten und die Sammlungen des **Palais du Luxembourg,** sowie das **Palais du Sénat** zu besuchen, ist bei dieser Orientirungsfahrt keine Zeit; dafür ein besonderer Tag (S. 98).

r. ein kleiner Platz mit der Kuppelkirche der *Sorbonne* (S. 272). l. das grosse prächtige *Lycée St.-Louis.* Im Vorblick das glänzende, gothisch-verzierte Spitzthürmchen auf der Sainte-Chapelle (S. 255). — r., dicht am Boulevart: Ruine, mit Epheu bewachsen, in einem Garten; es sind die Reste der römischen Thermen am *Hôtel Cluny* (S. 452). r. hinein der Boulevart St.-Germain. — Auf die *Place St.-Michel* (S. 199) mit dem grossen Cascaden-Brunnen. — Ueber den *Pont St.-Michel* (S. 210) auf *Ile du Palais* oder die Cité (S. 92), l. das *Palais de Justice* mit der *Sainte-Chapelle* (S. 255), r. das *Tribunal du Commerce* (S. 531). — Nun den ganzen *Boulevart Sébastopol* (S. 181) hinauf (von dem wir schon früher eine kleine Strecke passirten). l. die Kirche St.-Leu, — weiter, r., der *Square des Arts et Métiers* mit dem *Théâtre la Gaité* und dem *Conservatoire des Arts et Métiers.*

Nun entweder, wenn man vom vielen Sehen übermüdet ist, über die alten Boulevarts zum Gasthause zurück, — oder wer den gleichen Weg nicht noch einmal passiren will, fahre über den *Boulevart de Strasbourg* und durch die *Rue Lafayette* zurück zum Gasthofe.

Digitized by Google

Dieses Schema dient nicht blos Denen, die im Grand Hôtel logiren, sondern Allen, die in einem der zahlreichen Hôtels an der Rue de la Paix (H. Mirabeau, Westminster, Hollande, Canterbury, du Calais), **auf der Place Vendôme** (H. Bristol, du Rhin), **in der Rue Castiglione** (Liverpool, Londres, Castiglione, Clarendon) **und an der Rue de Rivoli** (Meurice, Windsor, Brighton, Wagram etc.) **wohnen, — selbstbegreiflich mit der kleinen Abänderung, dass die Anfangsstrassen ausfallen.**

☞ **Wer in einem der, besonders von Deutschen minderer Ansprüche frequentirten Hôtels des 9. und 10. Arrondissements,** wie H. Bavière (S. 54), Violet (S. 54), Pavillon (S. 53), **oder denen gegenüber vom Nord- und Strassburger Bahnhofe wohnt, wird auf die Boulevarts gehen, sich dort einen Wagen nehmen und also schon einen Theil der Inneren oder Alten Boulevarts vorher sehen.**

☞ **Wer im Hôtel du Louvre** (S. 51) **wohnt, wird Rue de la Paix, Place Vendôme und Rue Castiglione zu Eingang der Orientirungsfahrt streichen und gleich aus der Rue de Rivoli (in welcher das Hôtel du Louvre steht) durch die Rue Royale etc. fahren.**

Wanderpläne, um Paris systematisch, zum Zwecke specieller Studien abzuweiden, wird ein Jeder, je nach seinem Interesse, sich selbst ausarbeiten müssen und dabei vor allen Dingen auf den nachstehenden Stundenzettel Rücksicht nehmen, um möglichst öconomisch seine Zeit einzutheilen.

Als Principal-Punkte, welche im Auge zu behalten sind, mögen hier in Erinnerung gebracht werden:

1) Man verliere möglichst wenig Zeit beim Déjeûner (11 bis 1 Uhr, Mittags-Essen nach deutschem Begriff).

2) Kirchen sind schon früh (im Sommer von 6 Uhr an) geöffnet, also in dieser Zeit täglich einige vor 10 Uhr Morgens zu erledigen.

3) Noch früher ist bereits das Leben in den Central-Hallen (S. 551) entwickelt; wer also nicht gar zu lange der Ruhe pflegen muss, sehe sich da einmal bei Zeiten um.

4) Die meisten Sammlungen (Louvre, Luxembourg, Musée des Thermes, Arts et Métiers etc.) sind mit Ausnahme des Montags (vgl. Eintritts-Calender, S. 87 bis 91) von 10 Uhr Vm. bis Nm. 4 Uhr geöffnet. Diese 6 Tagesstunden sind stets sehr zu respectiren; alles Andere auf den Plätzen und in den Strassen kann man vorher oder nachher sehen.

5) Für einen Besuch der Champs-Elysées und des Bois de Boulogne (S. 580) sind jedenfalls die späten Nachmittags-Stunden von 4 Uhr an, zu wählen.

6) Wer nicht allzusehr betreffs des Geldes zu öconomisiren braucht, und die auf S. 44 gegebene Anleitung zur Benutzung der Omnibus noch nicht gut studirt hat, nehme lieber, wenn er rasch in einen entfernt-liegenden Stadttheil (Parc de Monceaux, Jardin des Plantes, Gobelins etc.) will, eine Voiture de Place à $1^1/_2$ Fr. (S. 38).

Fünfzehntägige Zeit-Eintheilung.

1. Tag: *Orientirungs-Fahrt* wie S. 93 bis 95.

Da die meisten Museen und andere Sehenswürdigkeiten nicht gleichmässig an jedem Tage in der Woche geöffnet sind, so wurde nachstehende Zeit-Eintheilung nach den Wochen-Tagen geordnet; man fängt also mit demjenigen Wochen-Tage seine Excursionen an, der der 2. Aufenthalts-Tag in Paris ist:

1. Montag: Früh 8 bis 9 Uhr *Vendôme-Säule* (S. 194). — 9 bis 10 Uhr *Jardin des Tuileries* (S. 385); *Place de la Concorde* (S. 183). Ueber den *Pont de la Concorde* zum (10 bis 11 Uhr) *Palais du Corps-Législatif.* — Ueber Place du Palais Bourbon (Plan IV, C. 1) durch Rue de Bourgogne und Rue St.-Dominique zur Kirche *St.-Clotilde* (S. 292). — Durch Rue Martignac und Rue de Grenelle (Plan IV, B. C. 2) zum (12 bis 3 Uhr) *Hôtel des Invalides* mit dem *Kaisergrabe* (S. 547).

Digitized by Google

NB.! Der Eingang zu letzterem ist von der südlichen Seite, von der Place Vauban.

Ueber die Esplanade des Invalides zur Seine, über eine der Brücken, und von 3 bis 7 Uhr Spaziergang oder Fahrt durch die *Champs-Elysées*, hinaus, am *Triumph-Bogen de l'Étoile* vorbei ins *Bois de Boulogne* (S. 580).

1r **Dienstag**: Früh 7 bis 9 Uhr Kirche *St.-Eustache* (S. 267) und *Halles centrales* (S. 551 — Plan II, C. 4). — 9 bis 10 Uhr Kirche *St.-Germain-l'Auxerrois* (S. 251). — 10 bis 4 Uhr, erster Besuch der *Louvre-Muséen* (zu beachten, was S. 323 bis 325 gerathen ist). — 4 bis 5 Uhr Nm. äussere Besichtigung des Louvre, *Place du Carrousel*. — 5 bis 7 Uhr *Palais-Royal* (S. 397); Concert im Garten (S. 401); diniren in einem der S. 63 genannten Restaurants. —

1r **Mittwoch**: Morgens die Kirchen *la Madeleine* (S. 282) und *St.-Augustin* (S. 293) und von 10 Uhr bis Abends 6 Uhr in die *Ausstellung* auf dem *Champ-de-Mars* (S. 641 u. folg.). Entrée 1 Fr.

1r **Donnerstag**: Morgens zwischen 8 und 10 Uhr Kirche *Notre-Dame* (S. 236) und auf den Thurm. — Ueber das Quai de la Tournelle (Plan VI, B. C. 1), an der *Halle aux Vins* (S. 560) vorbei, in den **Jardin des Plantes* (S. 467 bis 474) u. zwar von 10 bis 12 Uhr zu den im Freien u. in Käfigen befindlichen Thieren (Menagerie). Von 12 bis 2 Uhr *Gewächshäuser*. 3 Uhr Fütterung der Thiere. Bis 5 Uhr in die *naturhistorischen Sammlungen*.

NB. Man löse sich bei der Direction gegen Vorzeigung des Passes oder des Legitimations-Papiers eine Karte, die gratis verabfolgt wird (S. 468).

Beim Nachhausewege Blick in die *Morgue* (S. 207; Plan III, B. 5).

1r **Freitag**: 8 bis 9 Uhr *Notre-Dame de Lorette* (S. 288). — 9 bis 10 Uhr Kirche *St.-Trinité*. — 10 bis 12 Uhr *Bibliothèque Impériale* (S. 500). — 1 bis $1^1/_2$ Uhr auf die Galerie in der *Börse* (S. 445), um das Treiben einige Augenblicke mit anzusehen. Dann ohne Aufenthalt hinüber in das *Hôtel des Monnaies* bis 3 Uhr. — Mit Wagen nach dem *Parc de Monceaux* (S. 222) oder nach *St.-Denis* (S. 593).

1r **Sonnabend**: Entweder wieder in die Ausstellung auf Champ-de-Mars — oder von 11 bis 3 Uhr einigen öffentlich verhandelten Processen im *Palais de Justice* (S. 527) beiwohnen, sowie Besichtigung der **Ste.-Chapelle* (S. 255 bis 260) und dann noch bis 5 Uhr in die *Taubstummen-Anstalt* in Rue St.-Jacques (S. 540).

1r **Sonntag**: Wenn irgend das Wetter schön ist, aus Paris hinaus, entweder nach *St.-Cloud* (S. 605) oder *Versailles* (S. 610 bis 630), besonders wenn es ein Wasserkunst-Sonntag ist.

2r **Montag**: Entweder noch in *Versailles* (wer Sonntags zugleich Sèvres besuchte) oder den ganzen Tag in der *Ausstellung* auf dem Mars-Felde.

2r **Dienstag**: Früh Spaziergang über die Boulevarts zu irgend einer Station des Omnibus **E.**

Beim Einsteigen (wenn man ins Intérieur geht) Correspondence anmelden (S. 44); steigt man auf die Impériale, so ists unnöthig.

bis zur *Place de la Bastille* (S. 176). Hier aussteigen und in Omnibus **P.**; mit diesem bis vor das Thor vom Kirchhof *Père-la-Chaise* (S. 567). — Ebenfalls mit Omnibus **P.** wieder zurück zum Bastille-Platz und hier auf den Bahnhof (Embarcadère) de Vincenne.

Wer ohne Damen ist, nehme ein Billet III. Classe für die Impériale, aber verwahre sich gegen die Zugluft gut und bringe Uhr und Börse in Sicherheit.

Digitized by Google

Chateau et Bois de Vincennes (vgl. S 585). Abends mit Omnibus zurück über den Boulevart du Prince Eugène (S 174) zum Chateau d'Eau.

2r Mittwoch: Von 10 bis 3 Uhr abermaliger Besuch der *Museen im Louvre* (S. 321). — 3 bis 5 Uhr *Blinden-Institut* (S. 539) oder **École des Beaux-Arts* (S. 489).

2r Donnerstag: Von 10 bis 12 Uhr Vm. ins *Conservatoire des Arts et Métiers* (S. 493). Punkt 12 Uhr weiter ins *Hôtel de Ville* (S. 432).

Zu demselben muss man, nach Anleitung des auf S. 433 Gesagten, sich vorher durch schriftliche Eingabe an den Préfet de la Seine eine Freikarte verschaffen.

Spätestens 2 Uhr weiter, wenn möglich mit Wagen, schleunigst in das (2 bis 4 Uhr) **Musée d'Artillerie* (S. 460).

Dasselbe ist nur Donst. geöffnet und wird enorm pünktlich geschlossen.

2r Freitag: 9 bis 10 Uhr **Panthéon* (S. 278) und *St.-Étienne du Mont* (S. 264). — 10 bis 11 Uhr *Ste.-Chapelle* (S. 255) und 11 bis 12 Uhr Verhandlung im *Palais de Justice,* wer am 1. Sonnabend nicht hinging. — Von 12 bis 4 Uhr *Musée de Thermes et Hôtel de Cluny* (S. 452). — Auf der nahe dabei liegenden Place St.-Michel den Omnibus I besteigen und mit diesem bis zum Boulevart de Rochechouart (Omnibus-Plan, F. 2), dann noch einige hundert Schritt hinter dem Wagen hergehen in der Chaussée de Clignancourt und dann die 3. Gasse l. auf den Montmartre und *Tour de Solférino.*

Uebrigens frage man, weil hier oben gebaut wird und man vielleicht einen um weniges anderen Weg vom Boulev. Rochechouart aus machen muss.

2r Sonnabend: 8 bis 10 Uhr *Jardin du Luxembourg* (S. 414) und *Palais du Sénat* (S. 405). Hier Trinkgeld. — 10 bis 1 Uhr *Musée du Luxembourg* (S. 409 bis 414). — Zu Fuss oder mit Wagen (es ist keine $^1/_2$ St.) an *Val-de-Grâce* (S. 277) vorbei in die Rue Mouffetard zu der (2 bis 4 Uhr) *Manufacture des Gobelins* (S. 523).

2r Sonntag: Eisenbahn nach *Fontainebleau* (S. 633) — und wer von Paris nach der Schweiz reisen will, am Montag weiter über Dijon und Pontarlier nach Neuchâtel. Sehr zu empfehlende Eintritts-Route für die Schweiz.

Binnen 14 Tagen Alles dies sehen und kennen lernen zu wollen ist eine erschöpfende Parforce-Tour; das Bedürfniss nach einzuschaltenden Ruhetagen macht sich nur allzubald geltend, besonders bei Denjenigen, der abendliche, resp. nächtliche Vergnügungen mit in den Kreis seiner Studien zieht, wohin z. B. alle bis Mitternacht dauernden Theater-Vorstellungen (S. 113) gehören. Ferner ist bei obiger Aufstellung keine Rücksicht auf das Wetter genommen; die Musées, Sammlungen, Kirchen, Paläste, überhaupt das ganze innere Paris kann man nöthigen Falles auch bei ungünstigem Wetter exploitiren, — für die auswärtigen Touren ist aber, wie bei jedem landschaftlichen Ausfluge, heiterer Himmel Nothwendigkeit.

Würde man also zu obigen beiden Wochen noch eine dritte hinzufügen, deren einzelne Tage man je nach Nothwendigkeit und Belieben einschaltet, so dürfte das rechte Maas für *Paris* herauskommen.

Digitized by Google

12. Die Theater und Cirques.

Il ne fallait au fier Romain
Que des spectacles et du pain;
Mais au Français, plus que Romain
Le spectacle suffit sans pain,

hat ein Dichterling des vorigen Jahrhunderts mit Recht schreiben können. In der That, es giebt auf Erden kein heisshungerigeres Volk für Schauspiele als die Franzosen und unter diesen speciell wieder in noch graduirterem Masse, als die Pariser. Die Neugierde, die Lust am Gaffen, die Jagd nach dem noch nicht Dagewesenen gehören zu dem unveräusserlichen Erbtheile der Einwohner von Paris. Ein vorübermarschirendes Regiment, ein zu Boden gestürztes Pferd, ein betrunkener Bummler, kurz jedes momentan Aussergewöhnliche — Alles wird für den Pariser zum Schauspiel, ein Jeder bleibt stehen und gafft. Darum ist das Theater, die Theaterlust und das Theaterleben tief im Volke eingewurzelt, mehr als in irgend einer anderen Hauptstadt, — darum ist aber auch die Summe der existirenden Theater bekanntlich grösser als irgendwo. Man darf sich deshalb auch nicht wundern, wenn in Mitte der aufgeregtesten Zeiten und politisch wüthendsten Stürme dennoch die Theater-Directionen ihre Vorstellungen nicht suspendirten, und es ist Thatsache, dass während der grässlichsten Tage in der grossen Revolution, der von den blutigen Schreckens-Schauspielen der Guillotine trunkene Pöbel dennoch die Theater so lebhaft wie jemals besuchte, um sich an einem von drastischen Schlagworten der Zeit strotzenden patriotischen Bühnenstücke aufs Neue Spannkraft für die Gräuel der nächsten Tage zu holen oder an einer im grellsten Gegensatze stehenden Pastoral-Comödie sich zu ergötzen.

Zu den literar-historischen Curiositäten gehört die hier beiläufige Notiz, dass einer der hervorragendsten Revolutions-Männer, Camille Desmoulins, Schäfer-Spiele à la Gessner während seiner Umsturz-Thätigkeit dichtete.

Auch während der Barricaden-Tage von 1830 und 1848 und unter dem Druck der Verhältnisse von 1852 wurden die Theater nicht geschlossen.

Noch ein Zeugniss für die unersättliche Neugierde der Pariser im Gebiete des Theaterlebens geben die Summen, welche man zahlt, um der ersten Vorstellung einer lang-erwarteten Oper eines hervorragenden Componisten, oder eines Lustspieles oder Dramas von einem der jeweilig geltenden Bühnen-Dichter beizuwohnen zu können. So wurden Billets für Verdi's „Don Carlos" im März 1867 bei der ersten Aufführung bis zu der enormen Summe von 1000 und 1200 Fr. hinaufgetrieben *).

Die Theater-Geschichte von Paris ist mittelbar ein wesentlicher Theil der Geschichte des französischen Volkes; nicht selten ist eine melodische, patriotisch-anregende Oper (wie z. B. „Carl VI." von Halévy, wegen des Gesanges: „guerre aux tyrans" — od. die „Stumme von Portici" in Folge des revolutionairen Duetts im dritten Acte) oder gar ein Drama, ein Gelegenheits-Schauspiel, manchmal sogar eine Scene in einem unbedeutendscheinenden Lustspiele das Signal zu folgeschweren politischen Ereignissen gewesen. Die Marseillaise, von der grossen Schauspielerin Rachel vorgetragen, entzündete die Zuhörer stets so gewaltig, dass der unbedeutendste Umstand genügt hätte, eine Explosion herbeizuführen.

Censur. Die schönen Tage der Scenen-Freiheit sind vorüber. Gegenwärtig dirigirt eine strenge Censur die Bühne und das, was auf ihr gesprochen

*) Wer sich einlässlich über *„das franz. Theater der Gegenwart"* informiren will, den verweisen wir auf eine vorzügliche Studie (unter gleicher Ueberschrift) von Rud. Gottschall in: „Unsere Zeit; Neue Folge, III. Jahrg., 8. Heft, Leipzig 1867" —, welcher wir mehre der nachstehenden kritischen Citate entlehnten.

Digitized by Google

und gesungen werden darf. Jedes neue Stück muss ihr vor der ersten Aufführung im Manuscript vorgelegt werden; Alles, was dem Censor politisch nicht statthaft oder wider den Anstand verstossend zu sein scheint, streicht er, ohne für seine Kürzungen dem Dichter verantwortlich zu sein. Es begegnet nicht selten, dass ganze Stücke von der Censur verworfen werden. Im letzteren Falle greifen die Autoren zu dem Auswege, das verbotene Stück drucken zu lassen, welches Vorangehen in der Regel von buchhändlerisch-bedeutendem Erfolge begleitet ist.

Dagegen ist die polizeiliche Theater-Censur, betreffs der Darstellung und des Costumes, für unsere deutschen Begriffe von dem „was auf der Bühne schicklich ist", fast zu liberal.

Freies Theater-Unternehmungs-Recht. Die franz. Theater waren bis in die jüngste Zeit privilegirte Unternehmungen. Sowohl in Paris wie in den Provinzen wurden die Theater-Directoren von den städtischen Behörden ernannt und mussten sich gewissen Bedingungen unterwerfen. Ein kaiserliches Decret vom 6. Jan. 1864 hat diesen Zwang aufgehoben und die Theater-Unternehmungen frei gegeben, so dass jetzt Bühnen bauen und Vorstellungen geben darf, wer Mittel und Fähigkeiten dazu hat. Eine Ausnahme machen lediglich die fünf grossen Pariser privilegirten Bühnen, deren Directoren unmittelbar vom Ministerium ernannt werden, von den betreffenden Staatsbehörden abhängig sind, aber auch einen festen finanziellen Rückhalt am Staate haben. Diese für die Erhaltung und Pflege classischer Werke und guten Geschmackes bestimmten Institute sind:

1) Die Grosse Oper (Academie Impériale de musique).
2) Die italienische Oper.
3) Die komische Oper (Opéra comique).
4) Die französische Comödie (Comédie française), und
5) Das zweite Théâtre français Odéon.

Ausserdem bekommt das Théâtre Lyrique Seitens des Ministeriums eine Subvention von 100,000 Fr.

Unterstützung. Die Pariser Theater erhalten fast alle Zuschüsse Seitens des Staates, — die der Provinzialstädte dagegen Nichts, wohl aber Unterstützungen durch die Municipalität (so z. B. in Bordeaux 256,000 Fr. — in Lyon 250,000 Fr. — in Marseille 195,000 Fr. etc.). Die Pariser Theater bekommen aus städtischen Mitteln nicht nur nichts, sondern müssen vielmehr eine unerhört hohe Steuer, ein Elftel des Brutto-Ertrages abgeben.

Steuer der Directionen. Diese Zwangs-Abgabe, welche allen Theater-Verwaltungen in ganz Frankreich auferlegt ist, figurirt unter dem Titel Droit des pauvres (Armen-Steuer); sie fliesst in die Cassen der Hospitäler, ist aber (weil sie ungerechterweise auf dem Brutto-Ertrage lastet) zum Theil Ursache des Ruines vieler gut angelegten Unternehmungen.

Uebersicht. Die Pariser Theater gruppiren sich folgendermassen:

1) Lyrische Theater (Opern):

Grand-Opéra, für grosse Oper und grosses Ballet, *Rue Lépelletier,* No. 2, und *Rue Drouot,* beim Boulevart des Italiens (Plan II, A. 1).

„Die erste europäische und Weltbühne, das Theater der grossartigsten Initiative für alle Compositionen, welche in der allverständlichen Universalsprache der Musik die Runde über den Erdkreis machen, von welcher aus Rossini, Auber und Meyerbeer ihren Siegesgang über alle Bühnen antraten." Das Auditorium des gegenwärtigen, 1820 erbauten Hauses, welches nur 1950 Plätze enthält, genügt räumlich schon lange nicht mehr.

Diesem Mangel soll das neue, im Bau begriffene Opernhaus **„le nouvel Opéra"** (vgl. **beikommenden Stahlstich**) am Boulev. des Capucines (Plan I, D. 2) abhelfen. Es wird nach den Plänen des Architecten Garnier errichtet und überdeckt einen Raum von 11,226 Mètres carrés (113,965 preuss. Q.F.). Die Bauarbeiten wurden am 1. Aug. 1861 begonnen; die Kosten sind auf 20 Mill. Fr. veranschlagt. Das Proscenium wird eine

Digitized by Google

Breite von 15 Mètres (fast 48 preuss. F.) haben. So brillante scenische Ausstattung die grosse Oper in Decoration und Garderobe ihren Aufführungen auch zu Theil werden lässt, so überholen einige Boulevartsbühnen (z. B. Châtelet und Porte-St.-Martin) in dieser Beziehung sie dennoch. Ausserdem steht das Ensemble der Solo-Sänger lange nicht mehr auf der Höhe wie zu den Zeiten eines Duprez und Roger.

Budget. Bisher betrugen die jährlichen Einnahmen der grossen Oper etwa 1 1/6 Mill. Fr., zu denen der Director eine jährliche Subvention von 800,000 Fr., u. 100,000 Fr. von der Civilliste des Kaisers empfing. Sein darstellendes Personal besteht aus 250 Mitgliedern, die jährlich ca. 1 1/10 Mill. Gehalte beziehen und zwar kosten der Gesang: 760,000 Fr., das Ballet: 337,000 Fr., das Orchester: 147,000 Fr., das Maschinen-Wesen und die Theater-Arbeiter 168,000 Fr. etc. — Das Gesammt-Personal des Unternehmens beträgt 642 Köpfe.

	Fr.	C.
Stalles d'orchestre	10	—
Stalles d'amphithéâtre	12	—
Baignoires d'av. scène	10	—
Avant-scènes, 1res loges 1res loges de face 1res loges de côté	12	—
Avant-scènes, 2e loges Baignoires	8	—
2e loges de côté	7	—
3e „ de face	6	—
3e de côté et 4e de face	4	—
4e de côté	2	50
Parterre	5	—
Amphithéâtre des 4e	2	50

Opéra comique, *Place Boïeldieu,* nahe beim *Boulevart des Italiens* (Plan II, A. 2), pflegt die komische Oper. Das Haus wurde 1838 erbaut und enthält 1800 Zuschauerplätze. Staats-Unterstützung 240,000 Fr. — Tägl. Vorstellungen; ein persönliches Abonnement für 6 Monate kostet 200 Fr., ein jährliches 300 Fr. Gesammt-Jahres-Einnahme über 4 Mill. Fr. — Das Solo-Personal besteht aus 35, der Chor aus 50 Mitgliedern.

Hier kamen *Aubers* komische Opern: „Der Schnee", „Maurer u. Schlosser", „Fra Diavolo" und „Das eherne Pferd"; *Boïeldieus* „Weisse Dame" u. „Johann von Paris" zuerst zur Aufführung. Gegenwärtig ist *Thomas,* der Componist von Goethe's „Mignon", der Versorger dieser Bühne. Goethe-Freunde mögen immerhin gedachte Oper einmal besuchen, um den „musikalischen Eiertanz" (wie Gottschall treffend die Arbeit nennt) kennen zu lernen.

	Fr.	C.
Avant-scènes, Rez-de-Chaussée „ „ des 1res loges 1res loges mit salon	7	—
Fauteuils de balcon	6	50
Fauteuils d'orchestre „ de la 1re galerie Baignoires 1res loges sans salon. 1res loges de face av.-s.	6	—
Av.-scène des 1res loges 2es loges de face sans sal. 2es loges de côté av. sal.	5	—
2es loges de côté sans sal. Stalles d'orchestre 2e galerie	4	—
Avant-scènes 2e galerie	3	—
Parterre	2	50
3es loges de la 2e galerie de face	2	—
3es loges de la 2e galerie de côté 4es loges	1	50
Amphithéâtre	1	—

Théâtre-Lyrique, für grosse und komische Oper, *Place du Châtelet* (Plan II, D. 5; III, A. 4), erbaut 1861 bis 1862 durch den Architect Davioud. Effectvolle Façade mit Doppel-Arcaden übereinander.

Das Auditorium (la salle) wird auf eine neue Art beleuchtet; man sieht keine Flamme, keinen Kronleuchter, — das an einem centralen Punkt erzeugte Licht wird durch einen Reflector auf einen Plafond von matt geschliffenem Glase geworfen.

Neuester Zeit erwirbt sich dieses Theater durch Aufführung classischer deutscher Opern (freilich mit franz. Text), wie z. B. der „Zauberflöte" u. gegenwärtig des „Freischütz", besonderes Verdienst. — Man spricht davon, dass Wagners „Lohengrin" einstudirt werden soll. 1750 Zuschauer-Plätze. 100,000 Fr. Subvention. Vom 1. Juli bis 1. Sept. Ferien.

	Fr.	C.
Av.-scènes, Rez-de-Chaussée.	8	—
Baignoires d'avant-scène	8	—
Baignoires	6	—
Fauteuils d'orchestre	6	—
Pourtour	4	—
Avant-scène du 1er balcon.	8	—
Loges à salon	6	—
Fauteuils de balcon	6	—
Avant-scènes des 2es	5	—
Loges à salon	5	—
Avant-scènes du 2e balcon	3	—
Fauteuils 2e balcon	3	—
Stalles de face	2	50
Stalles de côté	2	—
Parterre	2	50
Amphithéâtre	1	—

Bouffes-Parisiens, für Operetten, Parodien und musikalische Possen, *Passage Choiseul* (Plan II, A. 3), von *Offenbach* (dem Verfasser des „Orpheus" in der Unterwelt etc.), gegründet 1837, im ehemaligen Théâtre Comte. 700 Zuschauer-Plätze.

Digitized by Google

	Fr.	C.
Av.-scènes du Rez-de-Ch. et des 1res	6	—
1res loges	6	—
Baignoires faut. d'orch. et des 1res	5	—
Av.-scènes des 2es, 2es loges et fauteuils des 2es	4	—
Av.-scènes des 3es, 3es log. et stall. des 3es	2	—
Amphithéâtre et stalles	1	—

Théâtre-Italien, für italienische Oper und Ballet, *Place Ventadour,* bei dem Passage Choiseul (Plan II, A. 3), nur vom 1. Oct. bis 1. April (Mont., Dienst., Donst. und Sonnabd.). Erbaut 1829. Subvention 100,000 Fr.

Es ist gegenwärtig das fashionabelste Theater von Paris, in welchem die Damenwelt nur in grosser Toilette erscheint. Die italienische Sitte, das Theater als einen grossen Gesellschafts-Salon zu betrachten, hat sich auch hier eingebürgert. In der Glanz-Epoche von 1814 bis 1835 sangen hier die Catalani, Pasta, Malibran und Sonntag. In jüngster Zeit die Patti. — Verdi'sche Opern werden am meisten gegeben.

	Fr.	C.
Fauteuils d'orchestre, de balcon	12	—
Stalles d'orchestre (für Männer)	6	—
Av.-scènes du Rez-de-Ch., baignoir.	15	—
" " des 1res, et loges	15	—
" " des 2es, loges de face	9	—
2es loges de côté	7	—
3es loges	6	—
Galeries des 3es	6	—
es loges de côté et Amphit. des 4es	3	—

Ausserdem geben noch andere Theater Operetten, sogar komische Opern, wie z. B. die *Folies Marigny* (S. 111), die Folies *Saint-Germain* (S. 111), das *Théâtre Déjazet* (S. 111) u. A.

2) Schauspiel-Theater:

Comédie française oder **Théâtre-Français,** *Place de l'Impératrice,* zur Seite des Palais-Royal (Plan II, B. 4), wöchentlich dreimal Stücke der classisch-französischen Literatur (Molière, Racine, Corneille, Beaumarchais etc.), an den übrigen Tagen neuere gehaltvolle Stücke. — Das Haus wurde 1782 erbaut u. letzter Zeit restaurirt. Subvention 240,000 Fr. — 1522 Zuschauer-Plätze.

Im Vestibul 2 Statuen: Dem. Rachel als Tragödie und Dem. Mars als Comödie. Im Foyer die Marmor-Statue von Voltaire, sculptirt von *Houdon.* Im Foyer der Künstler: die Porträts der besten Bühnen-Mitglieder seit Molières Zeiten. Die Künstler dieses Theaters haben von Alters her die Bezeichnung: Les Comédiens ordinaires de l'Empereur (früher du Roi).

	Fr.	C.
Av.-scènes du Rez-de-Chaussée	9	—
Loges du 1er rang	9	—
Loges du Rez-de-Chaussée	7	—
" 2e rang de face (ferm)	6	—
" 2e rang découv.	5	—
" 2e rang de côté	4	—
" 3e rang	3	—
" 4e rang	2	—
Fauteuils d'orchestre	5	—
" de balcon	6	—
" de la 1re galerie	5	—
" de la gal. des log. du 3e r. de face	2	50
Parterre	2	50
Troisième galerie	1	50
Amphit. de la 3e gal.	1	—
Fauteuils de balcon, im Voraus	8	—
" 1re galerie, "	7	—
" orchestre, "	7	—
" galerie et loge, "	4	—

Odéon, auch *second Théâtre français* genannt, *Place de l'Odéon,* in der Nähe des Palais du Luxembourg (Plan V, D. 3). Repertoire wie bei vorigen. Sehr schön und effectvoll im Innern, 1818 erbaut, mit Porticus corinth. Ordnung. 100,000 Fr. Unterstützung. — 1650 Zuschauer-Plätze.

Sein Publicum bilden in erster Linie die Academiker, jene empfängliche Jugend, welche nicht blos vor der bezopften Ueberlieferung den schuldigen Respect hat, sondern auch alles Neue, in dem eine reformatorische Ader pulsirt, mit Freuden begrüsst. Das Odéon ist daher die Bühne, auf welcher die kühnsten Versuche der neuen poetischen Schulen, ebenso wie die Anneigungen aus fremden Literaturen am bereitwilligsten Aufnahme finden. Hier applaudirt man noch einen schönen Vers, ein schönes Bild; hier wird noch das poetische Detail gewürdigt. Freilich zünden hier auch alle Aeusserungen am meisten, welche irgend einen Bezug auf die gegenwärtige politische Situation Frankreichs gestatten. Die tumultarische Jugend des Odéon ist unermüdlich darin, Anspielungen herauszufinden und der anscheinend harmlosesten Sentenz ein staatsgefährliches Etikett anzuheften.

	Fr.	C.
Av.-scènes des 1res loges	8	—
Av.-scènes, Rez-de-Chaussée	7	—
1res loges à salon	7	—
1res loges de face	6	—
Fauteuils d'orchestre	5	—
" de 1re galerie	4	—
" de balcon	4	—
1res loges de côté	4	—
Stalles d'orchestre	5	—
Baignoires	3	—
Av.-scènes des second	3	—
Deuxièmes loges	3	—
2es galeries de face	2	50
Deuxième balcon	2	—
Parterre	2	—
Troisième galerie	1	—
Av.-scènes de la 3e galerie	1	—
Amphithéâtre des 3es	—	75
" des 4es	—	50

Digitized by Google

Gymnase, *Boulevart Bonne-nouvelle* (Plan II, C. 1), für Schauspiele. 1300 Zuschauer-Plätze.

Seinen bedeutenden Ruf verdankt es dem Umstande, dass Scribe seine mit so feinen Strichen ausgeführten Sittengemälde der Restaurations-Zeit hier contractlich zuerst über die Bretter gehen liess und dadurch das Theater Sammelplatz der feinen Gesellschaft wurde.

	Fr.	C.
Avant-scènes	6	—
Loges d'entresol	6	—
Fauteuils de balcon, d'orchestre	5	—
1res loges et de foyer	6	—
2es loges de face	4	—
Baignoires	4	—
2es loges de côté	3	—
Avant-scènes des 2es loges	2	50
Stalles d'amphithéâtre des 2es	2	50
Troisièmes loges	2	—
Parterre	2	—
Quatrièmes loges	1	25
Galerie des 4es	1	—

Vaudeville, *Place de la Bourse* (Plan II, B. 2). Hier werden keine Vaudevilles, sondern Schauspiele, Sittengemälde etc. gegeben. 1300 Zuschauer-Plätze.

Das Haus wird indessen bald den Verschönerungsplänen des Hrn. Seine-Präfecten zum Opfer fallen, aber grösser und schöner am Boulev. des Capucines, Ecke der Chaussée-d'Antin, wieder erstehen.

	Fr.	C.
Av.-scèn. du Rez-de-Ch. et du foyer, 1res loges, Baignoires à salon, Fauteuils d'orchestre, de galerie	6	—
Baignoires de face, Av.-scènes des 2es	5	—
Baignoires de côté, 2es loges de face	4	—
2es loges de côté	3	—
Avant-scènes des 3es		50
Parterre, 3es loges de face, Troisième balcon	2	—
Quatrième galerie	1	—

3) Dramen-Theater:

Théâtre du Châtelet, *Place du Châtelet* (Plan II, D. 5), für grosse Scenerie-Dramen, namentlich für patriotische und militairische Effectstücke erbaut, in welchem, von der Regierung beeinflusst, für die Bühne bearbeitete Themata aus den jeweiligen Expeditionen in Afrika, Italien, Mexiko, China etc. zur Anschauung gebracht werden.

Lindau nennt es „ein Treibhaus für nationalen Dünkel und eine historische Bildungsschule für Pariser Beschränktheit".

Neuester Zeit hat es sich auf das Fach der Feen-Stücke geworfen, die, wie z. B. Cendrillon (Aschenbrödel) mit unbeschreiblicher Pracht aufgeführt werden. Das Gebäude wurde 1860 bis 1862 errichtet von *Davioud,* mit Arcaden und allegorischen Statuen. Das gleiche Beleuchtungs-System wie im Théâtre Lyrique (S. 104); fasst 3500 Zuschauer und ist somit gegenwärtig das grösste, aber auch seinem decorativen Luxus nach, nächst der grossen Oper, brillanteste Theater von Paris.

	Fr.	C.
Petites loges sur le théâtre	10	—
Loges de balcon	6	—
Fauteuils de balcon	5	—
Fauteuils d'orchestre	5	—
Stalles d'orchestre et baignoires	4	—
Pourtour et stalles de galerie	3	—
Parterre et 1er amphithéâtre	2	—
2e amphithéâtre	1	—
3e amphithéâtre	—	75

Théâtre de la Porte-Saint-Martin, *Boulevart St.-Martin,* No. 16 und 18 (Plan III, A. 1), Dramen, Melodramen, Schauerstücke. Erbaut 1781 von *Lenoir* in 76 Tagen. Ornamentirte Façade mit 8 Caryatiden und 8 dorischen Säulen; die Büsten von Quinault, Lulli, Rameau und Gluck. Oben Relief von Boquet. 1800 Zuschauer-Plätze.

Es ist dem Range nach das erste der grossen Volkstheater von Paris, auf dem Victor Hugo mit seinen Dramen „Lucretia Borgia", „Maria Tudor" und „Ruy Blas" seine ersten Lorbeeren erntete. Diesen folgten die Monstre-Dramen Alexander Dumas (des älteren) wie „Catharina Howard" und der grässliche „Tour de Nesle" (der gegenwärtig wieder mit enormem Pomp gegeben wird), bis zuletzt die Räuber- und Gauner-Romantik das regierende Gebiet wurde. Neuester Zeit werden Zauber- und Feenstücke mit brillantestscenischer Ausstattung gegeben, bei denen weibliche Reize massenhaft zur Schau gestellt werden.

	Fr.	C.
Av.-scènes du Rez-de-Chaussée, Av.-scènes d'entresol	6	—
Loges d'entresol, de face et de balc., Baignoires, Av.-sc. de la 1re galerie, 1er étage, Fauteuils d'entresol, face, et balcon	5	—
Fauteuils d'orchestre, 1res loge face, 1er étage	4	—
Stalles d'orchestre	3	—
1res loges déc., 1er étage	2	50
Stalles de la gal. 1er étage	2	50
„ de parterre	2	—
„ des secondes	2	—
Parterre, Galerie des secondes	1	50

Digitized by Google

	Fr.	C.
Deuxième galerie	1	—
Amphithéâtre et galerie du cintre	—	50

Ambigu-Comique, *Boulevart St.-Martin,* No. 2 (Plan III, B. 1). Trauerspiele und Rührstücke. 1827 abgebrannt, 1828 bis 1829 neu erbaut. 1900 Plätze.

Auch dieses Theater entspricht seinem Namen („komische Zweideutigkeiten") nicht, indem hier die feinen Stücke des „Gymnase" (S. 107), mit forçirter Sauçe zurecht gemacht, gleichsam ins Grobe übersetzt werden.

	Fr.	C.
Av.-scènes du Rez-de-Chaussée, av.-scène des 1res, loges à sal. de face des 1res de face	6	—
Fauteuils du 1er rang des 1res et du balcon	5	—
Fauteuils d'orchestre, fautueils des 1res et du balcon	5	—
Découvertes des 1res	4	—
Baignoires grill., av.-scènes des sec., loges grill., sec de face	3	—
Stalles d'orchestre	3	—
Fauteuils des 2es, 1er rang	2	50
Fauteuils du pourtour	3	—
Stalles des 2es de face	2	—
Stalles du pourtour	2	—
Av.-scènes des 3es	1	50
Deuxièmes galeries	1	50
Av.-scènes des 4es et parterre	1	25
Troisième galerie	1	—
Quatrième galerie	—	50

Théâtre de la Gaîté, *Rue du Caire prolongée,* am *Square des arts-et-métiers* (Plan III, A. 2), gleichfalls für ernste Schauspiele jetzt bestimmt, entspricht also ebensowenig wie das vorige seiner Bezeichnung (Theater der Fröhlichkeit). Es gehört seinem Entstehen nach zu den ältesten (1760 gegründet), brannte 1835 aus und wurde in seiner gegenwärtigen Gestalt vom Architect *Hittorf* 1861 bis 1862 erbaut. Effectvolle Façade.

Es ist die Bühne, auf der Schurken und Verbrecher floriren. Bisweilen erbricht sich zwar das Laster am Schluss, aber in der Regel geht es heldenmüthig unter. Seine Heroen sind Abällinos und Rinaldinis im Frack und Uniform.

	Fr.	C.
Av.-scènes des 1res et du Rez-de-Ch.	6	—
Loges de face	6	—
Baignoires	4	—
Fauteuils d'orchestre et 1re galerie	5	—
Stalles d'orchestre	3	50
Fauteuils des 2es galeries	3	—

Cirque du Prince Impérial, *Boulevart des Amandiers* (Plan III, C. 1), Circus mit Bühne für grosse Militair- u. Evolutionsstücke, in denen Pferde, Elephanten etc. die Hauptrollen spielen.

Erst 1866 eröffnet, hat es jedoch nach dem ersten Jahre schon seine Pforten, allzu geringer Geschäfte halber, schliessen müssen.

4) Lustspiel-Theater.

Théâtre des Variétés, *Boulevart Montmartre,* No. 7 (Plan II, B. 2), für Lustspiel, Operette und Possen, 1790 gegründet, im Palais-Royal, von der durch ihre Schönheit wie ihr ausserordentliches Talent berühmten Dem. *Montansier,* bei der die später hochgefeierte Mars schon als Kind Aufsehen erregte. 1240 Plätze.

Hier werden besonders muntere, Zwerchfell-erschütternde Schwänke gegeben; neuerdings nehmen aber auch hier Ausstattungs-Possen einen hervorragenden Rang ein.

	Fr.	C.
Av.s-c. des 1res et Réz-de-Ch., baig.	6	—
Loges du 1er rang, fauteuils de balc. et d'orchestre	5	—
Première galerie	5	—
Loges de 2e rang. de face	4	—
Loges intermédiaires	3	—
Pourtour	2	50
Loges de 2e rang de côté	2	50
Parterre, 2e galerie	2	—
Loges du 3e rang	2	—
Deuxième balcon	1	50
Premier amphithéâtre	1	50
Deuxième amphithéâtre	1	—

Théâtre du Palais-Royal, im *Palais-Royal* (Plan II, B. 3), Lustspiel, Chansonettes und Posse, oft bis an die äusserste Grenze des Statthaften vorgehend. 1000 Plätze.

„Es ist der Sitz echt französ. Munterkeit und Ausgelassenheit, heiterster Carricaturen und Carnevals-Schwänke. Die Darsteller dieses Theaters haben eine grosse vis comica und gehören in ihrem Fach zu den bedeutendsten Talenten der Weltstadt. Hier herrscht ein sprudelnder und brodelnder Esprit, wie in den Weinen der Champagne, und seine Knall-Effecte werden mit sympathischem Jubel begrüsst. Die Stücke dieses Theaters sind meistens um der Schauspieler willen da."

	Fr.	C.
Av.-scènes	6	—
1res loges de face	5	—
Loges de balcon	5	—
Fauteuils de balcon	5	—
„ d'orchestre	5	—
„ de galerie	5	—
Av.-scènes des 2es	4	—
2es loges de face	4	—
Baignoires d'orchestre et de face	4	—
Balcon de face	4	—
2es loges de côté	3	—
Pourtour du Rez-de-Chaussée	3	50
Av.-scènes des 3es	2	—
Troisièmes loges	2	—
Troisièmes galeries	2	—
Parterre	2	—

Digitized by Google

Folies dramatiques, *Boulevart St.-Martin* (Plan III, B. 1), meist Lustspiele, doch auch mitunter Dramen.

	Fr.	C.
Av.-scènes du théâtre	4	—
Av.-scènes du Rez-de-Chaussée et des premières	3	—
Av.-scènes des 2es et loges de la 1re gal.	2	50
Fauteuils d'orchestre et fauteuils de la 1re gal.	2	—
Av.-scènes des 3es et stall. de balc.	1	50
Av.-scènes des 4es stalles d'orchestre et stalles de la galerie	1	25
Parterre et 2e galerie	1	25
Troisième galerie	—	50
Quatrième galerie	—	30

Théâtre Déjazet, *Boulevart du Temple,* No. 41 (Plan III, C. 1), für Lustspiele, Operetten etc. gegründet und noch jetzt dirigirt von der ewig jugendlichen, berühmten *Déjazet.*

Preise der Plätze: 5 Fr., 4 Fr., 3 Fr. 50 C., 3 Fr., 2 Fr. 50 C., 2 Fr., 1 Fr. 50 C., 1 Fr., 75 C.

Délassements comiques, *Boulevart du Prince Eugène* (Plan III, D. 1).

Eine kleine Loretten-Bühne der prima qualità. 500 Plätze.

Folies Marigny, *Champs Elysées* (Plan I, A. 4), Vaudevilles, Operetten, Parodien.

Folies St.-Germain, *Boulevart St.-Germain* (Plan VI, A. 1), komische Opern, Operetten, Lustspiele.

Preise der Plätze: 5 Fr., 4 Fr., 3 Fr., 2 Fr., 1 Fr. 50 C., 75 C.

Théâtre des Nouveautés, *Boulevart de Strasbourg* und Faubourg St.-Martin, No. 60. Seit 1866 eröffnet.

Théâtre du Luxembourg, *Rue de Fleurus* (Plan V, C. 4).

Théâtre Beaumarchais, *Boulevart Beaumarchais,* No. 25, nahe dem Bastillen-Platz (Plan III, D. 3).

	Fr.	F.
Av.-scènes du Rez-de-Chaussée	4	—
Av.-scènes des 1res	4	—
Fauteuils d'orchestre	2	50
„ de 1res	2	50
Stalles des premières	2	—
„ d'orchestre	1	75
Fauteuils des 2es	1	50

5) Vorstadt-Theater.

Die Vorstadt-Theater leben grösstentheils von der Wiederholung des Repertoirs obengenannter Bühnen und bilden eine eifrigst aufgesuchte Vergnügungsquelle für die Vorstädtler, sowie sie auch namentlich dazu dienen, angehende junge Künstler als Bühnen-Recruten zu schulen. Die bedeutenderen derselben sind: *St.-Marcel* (Rue Pascal, No. 31), *Montparnasse* (Rue de la Gaîté) und *Théâtre de Grenelle* (Rue de Paris, No. 38), auf dem linken Seine-Ufer, — und die *Théâtres* zu *Passy* (Th. Rossini), *Batignolles* (Boulevart gleichen Namens, No. 78), *Montmartre* (Rue des Acacias), *Belleville* (Grand Rue de Paris) und zu *la Villette,* auf dem rechten Ufer.

Ausser diesen obengenannten giebt es noch einige Bühnen, die ausschliesslich für *Schauspiel-Lehrlinge* etablirt sind, enorm billige Eintrittspreise haben und als deren besuchenswerthe das Théâtre des jeunes Artistes (Rue de la Tour d'Auvergne) und die Salle Molière (Passage Molière) genannt werden dürfen.

Anzufügen sind hier noch die **Taschenspieler-Theater** von *Clevermann,* Nachfolger des weitbekannten Rob. Houdin (Boul. des Ital., No. 8), und das von *Robin,* dem Erfinder der Gespensten-Phantome, dessen Bühne jedoch gegenwärtig durch das Niederreissen der Häuser-Reihe am Boulevart du Temple demolirt ist. Unter den Marionetten-Theatern ist das bekannteste die **Marionettes lyriques** (Boul. de Strasbourg, No. 17). — Die Gründung eines deutschen Theaters wurde verschiedene Male versucht, aber die Unternehmungen konnten sich nicht halten.

Spieltage. Alle Theater geben täglich Vorstellungen, mit Ausnahme der *Grossen Oper,* in welcher nur Mont., Mittw. und Freit., — und der *Italienischen Oper,* in der nur Dienst., Donst. und Sonnabends gespielt wird. Während der Wintersaison auch Sonnt. in Beiden. — Während des Sommers sind: die *Italienische Oper,* das *Théâtre Lyrique,* die *Bouffes Parisiennes* und das *Odéon,* sowie einige kleinere Theater geschlossen. Die Ferienzeit variirt zwischen Juni und Anfang September.

Anfang und Dauer der Vorstellungen. Der Anfang der Vorstellungen variirt nicht nur bei den verschiedenen Theatern ausserordentlich, sondern bei jeder einzelnen Bühne wechselt derselbe im Laufe einer Woche mehrmals. Gewöhnlich fällt er zwischen

Digitized by Google

6 und 8 Uhr. In der *Italienischen Oper* wird nie vor 8 Uhr begonnen. Es ist deshalb zu rathen, sich, so oft man ein Theater besuchen will, genau mittelst des Zettels am gleichen Tage zu informiren. ☞ *Den in den Zeitungen angegebenen Anfangsstunden ist nicht zu trauen.* Kaum ein Theater schliesst vor $11\frac{1}{2}$ Uhr; insgemein enden die Vorstellungen erst um Mitternacht, manchmal noch später. Da 12 Uhr Polizeistunde ist, so müssen in letzterem Falle die betreffenden Theater-Directoren Strafe zahlen.

Plätze. (Allgemeines.) Für den Fremden, der sich nur wenige Wochen in Paris aufhält, ist es eine schwere Aufgabe, sich in dem Labyrinth der verschiedenen Platz-Systeme rasch zu orientiren, weil ein und dieselbe Bezeichnung bei den verschiedenen Theatern ganz verschiedene Bedeutung hat; nur einige derselben sind feststehend. Für den Fremden sind am geeignetsten: Im Rez-de-Chaussée (zu ebener Erde) die Sperrsitze, gewöhnlich *Fauteuils d'orchestre* und *Stalles d'orchestre* genannt, sowie (für sparsamere Börsen) das *Parterre.*

NB. Zu notiren ist, dass in den drei Theatern: Grand Opéra, Opéra comique und Théâtre français keine Damen in den vorgenannten Plätzen zugelassen werden.

Im ersten Stockwerk sind empfehlenswerth: die *Fauteuils de Balcon,* in manchen Theatern *Fauteuils de première galerie* genannt, und billiger im zweiten Stockwerk die *Stalles de séconde galerie.* — Falls keine guten Plätze an der Casse zu bekommen sein sollten, verschiebe man den Theaterbesuch lieber und bringe seinen Abend in einem Cirque oder sonst an einem Unterhaltungsorte zu, als dass man sich in eine versteckte Loge hineinpferchen lässt.

Plätze im Voraus. Um die Unannehmlichkeit zu vermeiden, irgend einen Zufalls-Platz zu erwischen, thut man am Besten, sich im Laufe des Tages (von 11 bis 6 Uhr) in dem Locations-Bureau des betreffenden Theaters, oder, wenn es zu entfernt ist, in der speciell zu diesem Zweck am Boulevart des Italiens, No. 15, etablirten Agentur (Office des Théâtres) ein Billet zu lösen; es kostet einige Sous mehr, aber man ist dann seiner Sache sicher und weiss, woran man ist. Parterreplätze sind nur im Voraus für die Grosse Oper und für die Italienische Oper zu haben. Vor Allem wird dadurch das

Queue-machen, dieser eingewurzelte Pariser Volksgebrauch, vermieden. Dies besteht nämlich darin, dass man $\frac{1}{2}$ oder 1 St. vor Oeffnung der Casse, unter Anordnung und Ueberwachung der Polizeidiener, sich in einer Reihefolge, oft zwischen Gittern eingeengt, aufstellt und Schritt für Schritt langsam vorrückt bis man endlich an der Casse ankommt,

Bei neuen Stücken lässt sich's der Neugiertolle Theater-Enthusiast nicht verdriessen, 2, 3, ja sogar bis zu 6 Stunden Queue zu machen, namentlich für solche Plätze, die in den Locations-Bureaus im Voraus nicht zu haben sind. Es giebt dann Solche, die sich Essen, Trinken und ein Buch zur Unterhaltung mitnehmen; das heisst dann „ein Vergnügen ausstehen". Interessant ist es für den Fremden, dem Treiben solcher unbeweglich stehender Processionen zuzusehen; hier kann man die kräftigsten und schlagendsten Witze der Gamins de Paris (Pariser Bummler) in Fülle geniessen. Das Oeffnen der Casse und der Thüren wird stets mit einem electrischen Hurrah (namentlich an den Volks-Theatern) begrüsst. Noch einmal: Queuemachen ist nicht für den Fremden.

Billethandel. — Contremarken-Verkauf. Während des Tages oder vor Beginn der Vorstellung wird man in der Nähe der Theater von Billets anbietenden Leuten angeredet, welche Plätze billiger offeriren, als sie an der Casse zu haben sind, oft aber auch theuerer, wenn die Casse bereits ausverkauft ist. Dieser Billethandel ist nichts Unerlaubtes; die angebotenen Karten sind nämlich solche, welche die Autoren als Ausfluss ihres Autorenrechtes erhalten, oder Billets der Claque (s. S. 116). In Fällen, wo keine Billets mehr an der Casse zu haben sind und man doch gern ein Stück oder eine Oper sehen will, mag man sich also wohl des Billethandels bedienen, immerhin aber mit der Vorsicht, dass man nur nummerirte Pätze kauft. Der angebotenen *Contremarken* sich zu bedienen,

Digitized by Google

ist oft eine sehr zweifelhafte Sache, da sie nicht nummerirt sind, also für keinen bestimmten Platz gelten, und man der Möglichkeit ausgesetzt ist, keinen Sitz zu finden.

Contremarken sind bekanntlich jene kleinen Legitimationsscheine, welche Platz-Inhabern beim Herausgehen im Zwischen-Acte eingehändigt werden, um später beliebig wieder eingelassen zu werden.

Texte der aufzuführenden Stücke. Es ist für den der französischen Sprache ungewohnten Fremden ein grosser Unterschied zwischen dem ruhigen Lesen eines Romanes oder einer Zeitung und dem raschen Folgenmüssen des recitirten Dialoges. Darum ist Demjenigen, der vollen Genuss von einer Vorstellung haben will, zu rathen, sich vorher in einer Buchhandlung das aufzuführende Stück (gewöhnlich für 1 Fr.) zu kaufen und es zu lesen, oder doch zu durchblättern. Auch **Programme** am Eingange der Loge zu kaufen (20 C. oder 4 Sous), ist zu empfehlen. In Paris nämlich werden keine kleinen Theaterzettel gedruckt (blos grosse Affichen an die Wände zu kleben); das Mittel zur Verständigung, welches der Theaterzettel in Deutschland abgiebt, übernehmen die Programm-Zeitungen, deren beste *l'Entr'acte, le Figaro-Programme, l'Orchestre* und *le Vert-Vert* sind. Sie werden meist von den Logenschliesserinnen angeboten, aber auch während der Zwischenacte ausgerufen: *„Qu'est ce qui demande le programme; le nom des acteurs; la pièce qua l'on va jouer, un franc la pièce."* Bei diesen Leuten kann man auch Operngucker miethen. In den kleineren Theatern laufen Kellner herum, welche Mandelmilch, Limonade, Bier, Pomeranzen und andere Erfrischungen anbieten. In fast jedem Theater ist ein Restaurant oder Café, in welchem ein Glöckchen den Wiederanfang eines Actes ankündigt.

Die **Claque.** Eine Gattung solcher Lohnpfotenhauer besteht mehr oder minder auch in den grösseren Theatern Deutschlands, aber nirgends so organisirt und schamlos offenkundig, als in Paris. Zwei oder drei Bänke im Parterre sind mit solchen bezahlten Claqueurs gefüllt, und auf ein vom Anführer gegebenes Zeichen bricht ein fester, geschlossener, donnernder Applaus los, der wie aus einer Hand zu kommen scheint; so à tempo fängt er an und hört er auf. Diese schmachvolle Unsitte herrscht in allen Pariser Theatern. Das Publicum nimmt geduldig die brausenden Offenbarungen dieser Söldlinge hin, welche, in Erinnerung an die Klatscher des römischen Kaisers Nero, vom Volke „Romains" genannt werden. Der einzige Protest, den sich das gebildete Publicum gegen diese bezahlte Lobhudelei erlaubt, ist: nicht darauf zu achten, sich still zu verhalten und seine Sympathien für ein Stück oder für einen Künstler soviel als möglich zu unterdrücken und nicht mitzuklatschen, um nicht in den Verdacht zu kommen, ebenfalls zur Claque zu gehören. Ueberhaupt verhält sich das Publicum sehr anständig, sogar reservirt in den Theatern, und jene Scenen aus dem Entreact-Leben, wie man sie oft in französischen Romanen beschrieben findet, kommen höchstens in Vorstadt-Theatern mehr vor. Seit der Säuberung der Stadt von dem gefährlichen Proletariate sind auch diese Schauspiele im Schauspiel gänzlich verschwunden.

Bedeutende Künstler der Gegenwart. In der Grossen Oper: die Tenoristen *Gueymard* (72,000 Fr. Gehalt), *Villaret* (45,000 Fr.), *Naudin* (110,000 Fr.), *Morère* (40,000 Fr.) und *Warot* (32,000 Fr.), der talentvolle Baritonist *Faure* (90,000 Fr.) und die Bassisten *Obin* (38,000 Fr.) und *Belval* (38,000 Fr.), — die Sängerinnen *Gueymard, Sass* und *Battu* (jede 60,000 Fr.), die Tänzerinnen *Salvioni* (30,000 Fr.) und *Fioretti* (24,000 Fr.). — In der Opéra comique: die Tenoristen *Montaubry, Achard* und *Capoul*, der vortreffliche Komiker *Sainte-Foy*, die Damen *Monrose, Cico, Galli-Marie, Marie Cabel, Girard, Van den Heuvel-Duprez, Bélia, Révilly* und *Marie Roze*. — In der Italienischen Oper: die Tenoristen *Fraschini* (König aller Tenore), *Tamber-*

Digitized by Google

lick und *Nicolini*, der Baritonist *Graziani*, der vortreffliche Buffo *Zucchini*, die Damen *Adelina Patti*, *Penco*, *Lagrua*. — Im Théâtre Lyrique: die Sänger *Monjauze*, *Michot*, *Ismaël*, *Troy*, *Lutz*, die unnachahmliche Sängerin *Miolan-Carvalho* (die schönste Stimme, die man hören kann), die Damen *Nilsson* und *van Maesen*. — In den Bouffes Parisiens: die amüsanten Komiker *Désire* und *Léonce*, und die ehemals berühmte *Ugalde*. — In der Comédie française:

Augustine Brohan, Lehrerin am Conservatoire (geb. 1824), die geistvollste und freieste Interpretin Molières, welche den kecken Ton der Soubretten des ancien regime zu treffen weiss und sich am originellsten überall zeigt, wo sich Munterkeit und Keckheit in der Form eines gewissen stylvollen Rococo geben können. — *Madeleine Brohan* (geb. 1833), schöner, doch minder talentvoll. — *Emilie Guyon* (geb. 1821), hervorragendste Trägerin der Tragödie. — *Marie Favart* (geb. 1833), erste jugendliche Liebhaberin, eine angenehme, frische Erscheinung, voll Leben und Seele, hinreissender Innigkeit und anziehender Grazie, doch ohne tragische Tiefe. — Herren: *Régnier* (geb. 1807), Professor am Conservatorium, denkender Künstler. — *Got* (geb. 1822), frische komische Kraft, typische Gestalten wie Figaro, Giboyer etc. — *Bressant* (geb. 1815), Meister einer gewissen frivolen Grazie, ein Lion von bezaubernder Liebenswürdigkeit, nie versiegender Jugend und Frische. — *Cocquelin* (geb. 1841), vielversprechendes Talent, kostbarer Dumme-Jungen-Humor. —

Im Gymnase: die Schauspieler *Lafont*, *Pradeau* und besonders *Berton* (trefflicher Bonvivant), die ihrer Schönheit halber gefeierten *Céline Montalan* und *Blanche Pierson*, sowie *Marie Delaporte* (die natürlichste unter den franz. Schauspielerinnen der Gegenwart). — Im Vaudeville: Mad. *Doche* (die Heldin der Demi-Monde-Stücke, Meisterin in der Kunst der Toilette), *Anais Fargueil* (geb. 1819), *Adolphe Dupuis* (früher in Berlin, Darsteller aristocratischer Charactere von wahrhaft vornehmen Formen, vollendeter Gentlemen), *Felix Parade*. — Im Châtelet: *Lesueur*. — In den Volksdramen-Theatern die Schauspieler *Frédéric Lemaître*, *Melingue*, *Dumaine*, die Abgötter des niederen Publicums. — In den Lustspiel-Theatern Variétés und Palais-Royal: die zwei besten Komiker-Gesellschaften, die man sich wünschen kann.

Die **Cirques** von Paris haben einen weit grösseren Ruf als sie solchen gegenwärtig verdienen, — sie übersteigen die Leistungen der Renz'schen Gesellschaft in Deutschland keineswegs, — mitunter höchstens in etwas grösserem Spectakel der Comparserie.

Preise der Plätze: I. 2 Fr., II. 1 Fr., III. 50 C. Anfang meist erst 8½ Uhr.

Die gleiche Direction, welche während des Winter-Semesters im Cirque Napoléon, am *Boulevart des filles-du-Calvaire*, Vorstellungen giebt, eröffnet am 1. Mai den

Cirque de l'Impératrice, in den Champs-Elysées, wo die Vorstellungen gewöhnlich bis Ende Oct. gegeben werden.

Preise wie vorstehend ohne III. Plätze. Anfang 8 Uhr, jeden Abend.

Das Local fasst 6000 Zuschauer. — Noch grösser ist das

Hippodrôme, nächst der *Place d'Eylau* (Omnibus-Plan A. 4), ausschliesslich für Haupt-Knall-Effecte, grosse Reitergefechte, militairische Episoden, historische Cavalcaden, Luft-Ballons, Kämpfe mit wilden Thieren und ähnlichen Spectakel berechnet. Darstellungen während des ganzen Sommers (1. Mai bis Monat October) jeden Tag, Nachmittags 3 Uhr.

Preise: I. 2½ Fr., II. 1½ Fr., III. 1 Fr., IV. 50 C.

Der **Omnibus AB**, von der Place de la Bourse ausgehend (Correspondenzen siehe S. 47), fährt alle 5 Min. dorthin ab.

Digitized by Google

Musikalisches Leben.

13. Conservatoire de Musique. — Concerte. — Bälle.

Das musikalische Leben ist in Paris bei weitem mehr entwickelt, als man in Deutschland gemeiniglich glaubt, sowohl auf guter, dem classischen Geschmacke entsprechender Basis, als auf Grundlage jener oberflächlichen, leichtfertigen, koketten Ohrenklingelei, in welcher die Masse ihre Genugthuung findet.

Die Pflanz- und Pflegeschule guter und feiner musikalischer Bildung ist das **Conservatoire Impérial de Musique et de Declamation,** *Rue du Faubourg-Poissonnière,* No. 15 (Plan II, C. 1), welches unter dem Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste steht.

Es wurde 1795 durch den National-Convent geschaffen und mit einem Grundvermögen von 240,000 Fr. dotirt. Anregender Begründer der Idee war der ehemalige Regimentsmusiker (Chef d'État-major de la garde nationale) *Sarrette* (erst im Jahre 1858 gestorben). Unter den ersten Inspectoren dieses Institutes befanden sich Männer von Bedeutung, wie: *Gossec, Méhul* und *Cherubini,* — unter den Professoren waren von Bedeutung: *Catel, Boïeldieu, Kreutzer* etc. — Ein kaiserliches Decret von 1806 fügte ein Pensionat hinzu und, da Napoleon I. die enorme politische Bedeutung der Theater für Paris kannte, so erweiterte er die Aufgabe dieser Anstalt zugleich dahin, dass er eine Declamations-Schule zur Bildung junger Bühnen-Talente damit verband. — 1822 wurde *Cherubini* Director; 1842 gab er seine Demission und ihm folgte *Auber* (der Componist der „Stumme von Portici" etc.), der noch jetzt als 83 jähriger Greis mit jugendlicher Frische und unermüdlicher Thätigkeit dem Institute vorsteht.

Das Conservatoire zählt durchschnittlich mehr als 600 Schüler beiderlei Geschlechtes, die unentgeldlich Unterricht, je nach ihren Anlagen in Gesang, Instrumenten, Composition und Declamation erhalten. — Unter den gegenwärtigen Lehrern mögen als in grösseren Kreisen bekannt genannt werden: *Caraffa, Ambroise Thomas* (Componist der Opern „Mignon", „Sommernachtstraum"), der Sänger *Faure,* der Pianist *Heinrich Herz,* der Violinist *Alard, Berlioz* u. A. —

Jährlich werden Preisaufgaben in der Composition gegeben; wer den ersten Preis erhält, kann für Rechnung der Regierung drei Jahre nach Rom gehen.

Frankreich besitzt nämlich in Rom ein Stipendiat-Gebäude, die *Villa Medicis,* in welchem je zwei Maler, zwei Bildhauer, ein Graveur, ein Architect und ein Musiker freie Stelle haben. Die Stipendiaten der bildenden Künste bleiben 5 Jahre, die Musiker blos 3; dagegen erhalten letztere noch Staatsunterstützung von 3000 Fr. zu Reisen in Deutschland.

Examina finden Anfang des Monats August statt. Wer in den Opern- und dramatischen Fächern einen Preis bekommt, ist dadurch für eins der vier grossen privilegirten Theater engagirt.

Eine andere musikalische Lehranstalt ist die *École de musique religieuse,* von *Niedermeyer* 1853 gegründet, nach dem Muster der ehemals berühmten Schule von *Choron.* Die hier in Pension lebenden Schüler bezahlen meist nichts und werden zu Organisten und Capellmeistern für Kirchenmusik ausgebildet.

Concerts du Conservatoire. Diese weltberühmten musikalischen Productionen wurden im Jahre 1828 auf Veranlassung des Capellmeisters *Habeneck* (eines grossen Verehrers der damals in Frankreich noch unbekannten deutschen Musik, insbesondere der Beethoven'schen Symphonien) ins Leben gerufen; er wurde der Messias der musikalischen Neuzeit in Frankreich.

Am 9. März 1828 ertönten zum erstenmal im Theatersaale des Conservatoriums die gewaltigen Rhythmen der Symphonie Eroica, deren Wirkung so gewaltig war, dass sie die ganze musikalische Welt von Paris electri-

Digitized by Google

sirte und im folgenden Concert unter nicht enden wollendem Enthusiasmus wiederholt werden musste.

Habeneck, unterstützt von *Cherubini* und dem Minister *von Larochefoucault*, gab dem neuen Institute einen immer grösseren Aufschwung, und seine Nachfolger *Girard Tilmant* und gegenwärtig *George Heine* verfolgen treulich den angebahnten Weg, so dass heute die Conservatoriums-Concerte unbestritten nicht nur den ersten Rang unter allen Instrumental-Leistungen Frankreichs einnehmen, sondern sogar mit den besten von ganz Europa um den Vorrang concurriren. Leider wird es kaum je einem Fremden vergönnt sein, irgend einer dieser wunderbar vollendeten Aufführungen beiwohnen zu können, weil der Saal nicht nur bis in die äussersten Winkel für eine ganze Saison im Voraus vergeben ist, sondern sogar die Stehplätze an der Wand in den Vorräumen des Saales nummerirt und an Abonnenten verpachtet sind.

Diese eigenthümliche Erscheinung hat ihren Grund in der auffallenden Kleinheit des Saales, der nur 956 Zuhörer zu fassen vermag. Gar oft schon haben die Zeitungen den Kreuzzug gegen das Comité gepredigt und die Erbauung eines neuen, grossen Saales angestrebt, aber vergeblich; die akustisch unvergleichlich vortheilhafte Beschaffenheit des gegenwärtigen kleinen Raumes lassen das Comité fest am Alten halten. Vielleicht ists aber auch der Grund, welcher den berühmten Conditor *Tortoni* (S. 61) auf dem Boulevart des Italiens einst den Ausspruch thun liess: „Ich kenne die Pariser, wären sie gemächlich bei mir, sie würden nicht mehr kommen."

Das Orchester besteht aus den Professoren des Conservatoriums, sowie aus anerkannten Virtuosen, welche vor ihrer Aufnahme als Vereinsmitglied oft ein mehrjähriges Supernumerariat zu bestehen haben. Es zählt über 100 mitwirkende Personen. Die Concerte, deren Zahl zwanzig ist (getheilt in zwei Serien, für beide dasselbe Programm) fangen gewöhnlich am zweiten Sonntage des Januar an und dauern bis Ostern.

Concerts populaires. Da die soeben beschriebenen Concerte die vornehme Kunst in Paris repräsentiren, so war dem grossen Publicum keine Gelegenheit geboten, die Meisterwerke unsterblicher deutscher Componisten, eines Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Schumann, zu hören und dies veranlasste einen intelligenten, entschlossenen, jungen Mann, Namens *Pasdeloup*, schon im Jahre 1851, eine kleine Capelle zum gleichen Zwecke zu bilden, welche sich immer mehr entwickelte, sodass er zehn Jahre später mit einem grossen Orchester kühn die Fahne deutscher, classischer Musik am Giebel des gewaltigen Cirque Napoléon (S. 118) aufpflanzen konnte und die *populären Concerte für classische Musik* gründete. Was die Haute-Volée exclusiv bis dahin genossen hatte, wurde nun auch Eigenthum des Volkes und zwar mit einem Erfolge, der jenem des Conservatoir in Betreff des Besuches nicht nachsteht. — Was die Burggrafen des abgeschlossenen Conservatoir bis dahin nicht gewagt hatten: Die Werke neuerer Meister, eines Schumann, Lachner, Richard Wagner, Gade u. A., aufzuführen, das unternahm kühn Pasdeloup vor einem viel weniger musikalisch gründlich gebildeten, aber nichtsdestoweniger lebhaft empfangsfähigen Publicum und zwar mit grossem Erfolge.

Er wagte es auch, gegenüber den rabulistischen Bemühungen jener parteiischen Clique, welche absichtlich Wagner und seine Opern in Paris zum Fiasco gedrängt hatte, die Compositionen dieses genialen Deutschen immer und immer wieder vorzuführen, die stets mit jubelndem Applaus aufgenommen werden.

Der Enthusiasmus für dieses populäre Institut hat sich im Verlaufe der Zeit nicht nur nicht abgekühlt, sondern vermehrt. Die Concerte finden alle Sonnt. Nm. zwischen 2 und 4 Uhr von Anfang Oct. bis gegen Ostern statt. Längst vor den Anfangsstunden ist das Haus, welches etwa 6000 Plätze gewährt, überfüllt.

Preise der Plätze: 5 Fr., — 2 Fr. 50 C., — 1 Fr. 25 C. und 75 C. Mit einer kleinen Mehrzahlung kann man schon am Morgen Billets in allen Musikalienhandlungen haben.

Athenäum (Athénée), *Rue Scribe*,

Digitized by Google

No. 17, nahe bei der neuen Oper, vom Banquier *Bischofsheim* erbaut und 1866 eröffnet. — Es ist bestimmt, die Lücke, welche zwischen den beiden vorhergenannten Instituten noch liegt, auszufüllen und grosse Vocal-Tonwerke, namentlich Oratorien aufzuführen. Musiktage sind Montag, Mittwoch und Freitag, deren Oratorien-Abende mit immer zunehmendem Beifalle belohnt werden. Die Direction der Aufführungen hat Capellmeister *Pasdeloup* übernommen. An drei anderen Abenden finden Vorlesungen, sog. Conferences statt. *Preise der Plätze:* 2, 3, 4, 5 Fr.

Andere Musik-Institute. An der Spitze derselben stehen diejenigen für Kammermusik, deren berühmteste sind:

Die Quartett-Tag-Concerte von Allard und Franchomme in der Salle Pleyel; während des Winters sechs Concerte, je vierzehntägig, Sonnt., vom Januar bis April.

Die Quartett-Soiréen von Maurin und Chevillard, Salle Pleyel; sechs Concerte pr. Winter.

Die Kammermusik-Gesellschaft von Armingaud, Salle Pleyel; im Winter sechs Concerte.

Die Populär-Kammermusik-Gesellschaft von Lamoureux, Salle Herz; sechs Concerte im Winter.

Ausserdem die Concerte für classischen Gesang, Salle Herz.

Die Société Sainte-Cécile in Salle Pleyel, während des Winters.

Die Société des Symphonistes.

Die Académie de Musique sacrée, welche ihre Kräfte aus den höchsten Ständen der Pariser Gesellschaft recrutirt.

Kirchenmusik. Trotzdem Paris eine katholische Stadt und Sitz eines Erzbischofes ist, so bekommt man in den vielen grossen Kirchen doch kaum etwas von classischer Musik zu hören; denn die zwei oder drei Messen, welche am Cäcilientage gesungen werden, sind kaum zu nennen. Der französische Clerus hält die Kirchenmusik für profan und deshalb unterbleiben alle Aufführungen. An guten Organisten fehlt es aber in Paris nicht. In der *Madeleine-Kirche* ist *Saint-Séans* Organist, — in *St.-Sulpice* (berühmte Orgel von *Cavaillé-Coll*, 118 Register) der auch in Deutschland bekannte *Lefébure-Wély* (Componist des bekannten Clavierstückes les cloches du monastère); — in *St.-Clotilde* Organist *Frank;* — in *St.-Merry* Organist *Chauvet*, und mehrere andere, die weiten Ruf, sogar auch in Deutschland haben.

Virtuosen-Concerte. Während der Fastenzeit werden die Pariser von einer wahren Concertlawine überschüttet. Pianisten aller Finger-Längen, Violinisten, die kaum der Mutterbrust entwöhnt sind, Sänger und Sängerinnen Regimenterweise, Flöten-, Harfen-, Zither-, Guitarren u. A., das Geld aus den Taschen-Spieler aller Länder geben sich während dieser Winterperiode in Paris Rendez-vous. Keine Tasche ohne Concert-Billet, — jeder Tag bringt 10 bis 12 solcher musikalischer Abfütterungen. Ueberall, wo ein paar Hundert Leute aufzutreiben sind, wird losgepaukt: in der *Salle Herz, Salle Pleyel, Salle Erard, Salle Beethoven, Salon* des *Louvre-Hôtel's* etc., und zwar in jedem Saale täglich wenigstens zwei Concerte, und doch werden die Pariser nicht wahnsinnig nach einer solchen symphonischen Ueberschwemmung. Mitunter scheint es wirklich, als ob ein Theil des Publicums schon an einer Störung des Gehirnnerven-Systems litte; oft bei äusserst mittelmässigen Leistungen hört und sieht man Gruppen (unter diesen namentlich auch kunstentzündete Damen) ihre Beifallsbezeigungen in so ostentiöser und exaltirter Weise spenden, dass es dem ruhiger geniessenden Deutschen etwas ungeheuerlich dabei zu Muthe wird. Es ist eben ein Ausdruck der in tausend Dingen sich offenbarenden überreizten Natur.

Sommer-Concerte. Classische Musik ist, wie wir gesehen haben, nur

Digitized by Google

während der Wintersaison in Paris zu hören. Mit dem ersten Sonnenstrahle fliegen die Virtuosen nach allen Richtungen aus, nach Baden-Baden, Homburg, die ganzen Taunus-Bäder, Wiesbaden, Ems, oder in die Pyrenäen-Bäder, oder nach den aristocratischen Stranden der Normandie. Paris hat Durst und Drang nach frischer Luft und lustwandelt des Abends, Gefrorenes auf den Boulevarts oder in den Champs Elysées zu geniessen. Die einzige harmonische Last, welche die Pariser sich dann aufbürden lassen, ist das Trompeten- und Posaunen-Bumerassasa in den Gärten, Parken und Squares oder in den Café-Häusern, die im Freien liegen. Im Schlossgarten der Tuilerien, im Luxembourg-Garten, auf der Place Royal, auch auf dem Vendôme-Platz, kann man täglich die besten Militairmusikcorps der kaiserlichen Garde (unter denen sich namentlich das der Gensdarmerie unter der Leitung eines Deutschen, des Capellmeisters *Riedel*, auszeichnet) Abds. zwischen 5 und 6 Uhr hören. Noch etwas später, gegen 9 Uhr, concertirt hinter dem Palais de l'Industrie in den Champs Elysées ein excellentes Orchester. Der Eintrittspreis in den Garten ist 1 Fr. Ausserdem wird, wohin man auch die Schritte in den Elyséischen Feldern wenden mag, so übersättigend viel in den zahlreichen Pavillons und Cafés-Concerts gefiedelt und geblasen, dass man oft von Herzen diesen musikalischen Trödel in alle Ewigkeit wünscht. Letztere sind nämlich die sommerlichen Repräsentanten der während der Wintersaison in der engeren Stadt wuchernden

Cafés-Chantants oder **Cafés-Concerts.** Theures, Bier-sein-sollendes Gebräu, undurchdringlicher Rauchnebel und heisere Stimmen bilden die Elemente, aus denen diese Vergnügungen zusammengesetzt sind. Dennoch werden fortwährend neue Cafés-Concerts in allen Stadttheilen gebaut und es heisst, dass die Unternehmer nicht nur gute Geschäfte machen, sondern Einige sich sogar schon als Capitalisten aus diesem Sturmleben zurückgezogen haben, obgleich oder vielmehr weil sie ihren ersten Sängerinnen fabelhafte Gagen zahlen. Die weltberühmt gewordene Schoppen-Muse *Thérèsa* bekam vor ihrer Kehlkopfentzündung von der Direction des *Alcazar* jährlich nicht weniger als hunderttausend Francs; jetzt ist die Vorstadt-Patti durch den kleinen Umstand einer ewigen Heiserkeit aus der Glorie ihres Triumphhimmels herabgeschleudert und dieselben Tabaks-Weihrauchwolken steigen zu einer anderen Abgöttin, zur *Suzanne Lagier* empor, die, wie man sagt, der Director des Alcazar seinem Collegen im *Eldorado* gegen so viel Gold entführt hat, als die Sängerin schwer ist (!?). Travestien, equivoque Couplets und schlüpfrige Lieder im Geschmacke Grécourts, sind das Anlockungsmittel, welches die Masse der gebildet seinwollenden Welt an diese Institute fesselt. Ausser den beiden Hauptcafés dieser Richtung: *Alcazar* (Faubourg Poissonnière, No. 10) und *Eldorado* (Boulevart de Strasbourg, No. 4, — jeden Abd. 7 Uhr Orchester von 25 Musikern, freier Eintritt) sind noch hier anzuführen (unter Uebergehung der wimmelnden Masse kleinerer Apollo-Kneipen): Café *Ba-taclan* (Boulevart du Prince-Eugène, No. 50), *Cheval-Blanc* (Boulevart de Strasbourg, No. 13), — *Casino français*) Palais-Royal, Galerie Montpensier, No. 16) etc. Ein Besuch dieser Locale, in denen man meistens kein Entrée zahlt, wogegen die dargereichten Speisen und Getränke unverhältnissmässig theuer sind, ist dem Fremden deshalb zu empfehlen, damit er sich selbst überzeugt, wieviel sie von jenem Weltruf verdienen, der ihnen geworden ist.

Concert-Promenade im *Casino* (Rue Cadet, No. 16) ist an drei Abenden der Woche (Dienst., Donst. und Samst.) gewissermassen einem Café-Concert zu vergleichen. Zwei nebeneinander liegende Säle, der eine mit Sitzbänken, der andere frei, dass man in demselben promeniren kann, sind durch eine Estrade verbunden, auf welcher ein

Digitized by Google

ausgezeichnetes Orchester symphonische Musik aus dem Repertoir aller Zeiten unter der Direction des Capellmeisters *Arban* (Eintrittspreis 1 Fr.) aufführt. Das Concert gewährt dem Musikfreunde wegen der ausserordentlichen Unruhe kaum Genuss. Man pflegt in der Regel nur Frauenzimmer des Demi-monde anzutreffen; Montag, Mittw., Freit. und Sonnt. ist Ball der gleichen Couleur.

Männer-Gesang-Vereine, nach Art der Deutschen (soweit französisches Naturel Aehnliches zulässt) eingerichtet, sind unzählbar in Frankreich. Obgleich Schöpfung der neuesten Zeit, hat die Lust an vierstimmigen Männerchören im französischen Volke so schnell Wurzel geschlagen, dass man jetzt schon in den entlegensten Dörfern ein *„Orphéon"* (so werden in Frankreich die Männer-Gesang-Vereine genannt) und in grösseren Orten sogar mehrere trifft. Sie spielen überall eine grosse Rolle und während des Sommers werden in den grösseren Städten Sängerfeste und Concours gehalten. Auch in Paris existiren ausserordentlich viele Orphéons. Von den deutschen Männer-Gesang-Vereinen in Paris sind rühmend zu erwähnen: Der *Liederkranz* (Salle du grand Orient de france, Rue Cadet, No. 16, Mont. Abds. 9 Uhr, Fremde können eingeführt werden, oder, wenn sie Niemand kennen, mögen sie sich Abds. nur beim Bureau melden); — die *Teutonia* (Faubourg du Temple, No. 79, Dienst. und Freit. Abd.); — die *Liedertafel;* — die *Germania* und die *Schweizer-Harmonie.*

Von den gegenwärtig in Paris lebenden Componisten mögen ausser den schon erwähnten *Auber, Caraffa, Ambr. Thomas etc.* noch genannt werden: *Rossini,* der Componist des „Wilh. Tell", „Barbier von Sevilla" etc., — *Gounod,* Componist des „Faust", — *Félicien David,* Componist der „Wüste", — *Mailard,* Componist der Oper „das Glöckchen des Eremiten", — *Offenbach,* Componist des „Orpheus in der Unterwelt" etc.

Oeffentliche **Bälle,** auf denen Damen guter Familie sich den Vergnügungen des Tanzes hingeben dürfen, giebt es in Paris nicht; dagegen bieten Winter und Sommer Ballvergnügungen so grossartig und prachtvoll ausgestattet, wie man sie kaum irgendwo trifft, auf welche die anständigsten Damen in Begleitung von Herren als Zuschauerinnen ungenirt hingehen dürfen. Ein einziger halböffentlicher Ball, den die vornehmsten Damen der höchstgestellten Deutschen besuchen (z. B. die Gattinnen der deutschen Gesandten), ist jener, welchen alljährlich Ende Januar der *deutsche Hülfsverein* giebt; jedoch bedarf es auch bei diesem der Einführung.

Die eigentlichen öffentlichen Bälle unterscheidet man in die des Winters und die des Sommers. An der Spitze der Ersteren stehen die weltberühmten ***Balsmaspués de l'Opéra,*** welche um die Mitte Dec. anfangen und an jedem Sonnabend bis zum Mardigras (Fastnachtdienstag) fortdauern.

Anfang Mitternacht. — Eintrittspreis 10 Fr. Schwarze Kleidung (Frack mit weisser Halsbinde) ist für nicht maskirte Herren unerlässliche Bedingung. — Man bezieht Billets im Bureau de Location de l'Opéra, in allen Musikalien-Handlungen, bei den Costum-Verleihern und bei den bedeutendsten Friseuren von Paris. Eine drastische Schilderung von den Narrenfesten im Pariser Opernhause giebt *Meyer* in seinem „Universum" mit folgenden Worten: „Auf einmal zittern die Mauern und schlagen die Herzen, ein Posaunengeschmetter, wie der Todtenruf am jüngsten Tage, giebt die Losung; mit dem Sturm der Töne ist losgelassen der Sturm der Lust und der Tollheit. Wie im Veits-Tanz reissts die Massen in den Wirbel, ein Delirium ist Alle überkommen, der Fanatismus des Vergnügens hat die Seelen gepackt, diese Wesen, diese Larven, Männer und Frauen, sie jauchzen und hüpfen, und Eins das Andere umschlingend, werfen sie sich in das Durcheinander des formlosen Tanzes. Das Vergnügen wird zur Trunkenheit, die Trunkenheit zur Raserei: in immer schnellerm Tacte treibt die Musik die Massen im Kreise, bis gänzliche Erschöpfung zu einer Pause nöthigt. Aber kaum haben die wüthenden Tänzer ausgeschnauft, so beginnt das Orchester von Neuem, das Pandämonium der Lust erbebt wieder unter den Füssen der Larventräger, und so geht es fort bis zum hellen Tage. — Das Opernhaus ist in der Carnevalsnacht wirklich ein Tollhaus zu nen-

Digitized by Google

nen. Paris aber, dies aufgeschlagene Buch der Weltgeschichte, wer erkennt es in diesem taumelnden Wirrwarr der Nichtigkeit und des Scheinlebens wieder? —

Ausser diesen Maskenbällen werden im Opernhause keine Bälle gegeben. Nächstdem ist das bedeutendste Tanz-Etablissement das Casino, dessen schon S. 126 wegen der *Concerts-Promenade* gedacht wurde. Hier finden wöchentlich am Mittw. maskirte Bälle zu 5 Fr. Eintrittspreis, Anfang ebenfalls erst um Mitternacht, — und nicht maskirte am Mont., Freit. und Sonnt. zu 3 Fr. Entrée statt. Damen der besseren Stände besuchen weder diese noch diejenigen der folgenden Locale. In allen diesen Etablissementen ist man wegen des Anzuges minder scrupulös als im Opernhause.

Die Bälle des Jardin Bullier (Closerie des Lilas), am Carrefour de l'Observatoire (Plan V, D. 5) sind, obgleich sehr entfernt vom Centrum der Stadt, ausserordentlich besucht, gelten als die heitersten, werden besonders von den Musensöhnen der alma mater (der Pariser Universität) frequentirt und finden sowohl im Winter als auch im Sommer statt. Eintrittspreis 2 Fr. für maskirte und 1 Fr. für gewöhnliche Bälle; Mont., Donst. und Sonnt. Anfang 9 Uhr. Wer den veritabeln Pariser *Cancan* kennen lernen will, hat hier die beste Gelegenheit dazu. Wie bei allen ähnlichen Vergnügungen sind auch hier Sergeants de Ville, Gardes municipaux de Paris im Saale, um allzugrossen chorographischen Freiheiten die Zügel einiger Decenz anzulegen. — Als elegante und sehenswerthe Winter-Bälle mögen schliesslich die im Salle Valentino in der Rue Saint-Honoré, No. 251 (Plan I, C. 4) und im Vauxhall in der Rue de la Douane, No. 24, hinter dem Château d'Eau (Omnib.-Plan, H. 4) genannt werden.

Demi-monde. *Le monde* repräsentirt nicht nur überhaupt den Begriff „Leute, Menschen, Gesellschaft", sondern in der Umgangssprache versteht man im engeren Sinne darunter speciell die Mittel besitzende, Geld verbrauchende, dem Luxus huldigende, Ton angebende, eigentliche vornehme Welt. *Le grand-monde* ist dann accentuirt die Noblesse, die Gesellschaft der hohen Stände, die Geburts- und Finanz-Aristocratie, während *le beau monde* nicht blos, wie man den Ausdruck irrthümlich im Deutschen oft braucht, die in glänzender Toilette sich zeigende Damenwelt ist, sondern vielmehr die eigentlich feine Gesellschaft, die Blüthe des eleganten, guten Tones bezeichnet. *Le petit-monde* endlich ist ein etwas veralteter Begriff, der nur noch entweder vom starren Aristocraten oder vom Parvenu geringschätzend für das „arbeitende oder sogenannte gemeine Volk" benutzt wird. Gangbarer ist die Bezeichnung *la petite Bourgeoisie*, welche den Krämer, den Boutiker, im Allgemeinen die kleinen Beamteten einschliesst. Zwischen allen diesen Distinctionen mitten inne steht *le Demi-monde*, keiner aber in Wahrheit angehörend, sondern von Allem nur die Hälfte und zwar die minder gute, minder gewichtige repräsentirend. Es ist die Welt des Scheinens ohne Sein, Haben und gesundes Können, — es ist die Welt des äusseren Luxus, der Geldverschwendung ohne realen Hinterhalt, es ist die Welt des scheinbar feinen Tones auf fauler, gemeiner Basis, es ist die Welt der Arbeit im unmoralischen, verwerflichsten Sinne. Zunächst bezeichnet der Pariser damit die Summe derjenigen Frauenzimmer, die vom Zufall, von der Gunst des Augenblickes leben, also die Maitressen und Geliebten, die femmes entretenues vornehmer oder reicher Herren ebensowohl als die Genossinnen der Industrie-Ritterschaft; der weibliche Demi-monde hat immer ein „Pfui" als Schleppenträger. Der Pariser erkennt diese Damen, trotz ihrer Toilette, auf den ersten Blick, meist an dem sich hervordrängenden Wesen, an der Hastigkeit des Scheinen-Wollens, an ihren Pferden, ihren Equipagen, dem Luxus ihrer Appartements, mit einem Wort an der Maske ohne Körper. Dann gehört auch noch ein Theil jener unglücklichen Geschöpfe dazu, deren Curs schon sehr im Sinken sind, die aber mit äusserster Anstrengung noch die letzten Reste zusammenraffen, um, wenn möglich, noch einen guten Gimpelfang zu machen, noch einen Zug zu thun, der sie für längere Zeit in ihrer Subsistenz sichert. Zum Demi-monde gehört also durchaus nicht die lächerlich sich aufputzende, im Bewusstsein ihres Besitzes auch ihre werthe Person geltend machende Frau des Klein-Bürgers oder die Arbeiterin, welche sich nett, vielleicht sogar gewählt kleidet, selbst wenn dieser kleine Luxus einer vernünftigen Oeconomie ihrer finanziellen Verhältnisse widerspricht. Diese Leute berechnen die Leistungsfähigkeit ihrer Finanzen, während die Frauenzimmer des ächten Demi-monde ins Blaue hineinleben. Zum Demi-monde gehört aber, wenn vielleicht auch weniger ausgesprochen, so doch thatsächlich in Gesinnung, Bildung und Erwerb eine männliche Hälfte, die nicht kleiner als die weibliche ist und diese zum Theil erst hervorruft. Das ist die grosse Classe der fein angezogenen, arrogant auftretenden,

Digitized by Google

ohne bestimmt abgegrenzten Beruf sich überall herumtreibenden, scheinbar vornehmen Bummler oder jener Praktiker, welche auf einer unehrenhaften Speculationsjagd Mittel zu machen suchen, die sie momentan über dem Strom halten. Das Wort Demi-monde wurde von Alex. Dumas, dem Sohn, erfunden und zwar als Titel einer seiner besten Comödien. Leute dieses Erwerbes, dieser Zufalls-Existenzen beherbergt nicht blos Paris, sondern jede grosse Stadt hat ihren Antheil unter der Bewohnerschaft, keine aber in solcher Menge, Auswahl und reicher Schattirung. Es bringt dies die 2 Millionen-Bevölkerung mit sich, in welcher Derjenige, welcher gern am Orte bleiben und doch Gründe halber zeitweise verschwinden möchte, leben und verkehren, seine eingeleiteten Schachzüge fortsetzen und verfolgen kann, ohne gesehen zu werden, ohne, wenn er es versteht, mit Denen zu collidiren, deren Begegnungen er gern ausweicht.

Sommer-Bälle werden fast ohne Ausnahme in feenhaft-prachtvoll illuminirten Gärten veranstaltet, so dass schon der blosse Besuch derselben, ohne vom Balle zu profitiren, reichlich für das zu erlegende Entrée entschädigt. Dieselben beginnen gewöhnlich mit Anfang Mai und dauern bis in den Sept. hinein. Der am brillantesten ausgestattete Garten, der in den Glanz-Effecten des Lichtermeeres Unglaubliches producirt, ist **Jardin Mabille** in der *Avenue Montaigne* (Omnib.-Plan, C. 4); der Eintrittspreis ist für Herren 3 Fr., für Damen 1 Fr. Er wird von jedem in Paris nur einige Tage weilenden Fremden besucht. — Von etwa gleicher Ausstattung sind die Bälle im **Château des Fleurs** in der *Avenue des Champs-Elysées*, nahe beim Triumph-Bogen (Omnib.-Plan, B. 4). — Von minder brillanter Ausstattung und auch geringer in den Eintrittspreisen sind die Bälle in der bereits obengenannten **Closerie des Lilas** (S. 129) und im **Château Rouge**, *Chaussée de Clignancourt* (Omnib.-Plan, F. 2), Sonnt., Mont. und Donst.; Entrée 2 Fr. für den Herrn.

Unter den auswärtigen Bällen sind die bekanntesten diejenigen, welche im Schloss und Park von Asnières gehalten werden (vgl. Register). Man benutzt die Eisenbahn von St.-Germain (Bahnhof, Rue Saint-Lazare), um in 5 Min. dorthin zu gelangen. Tage sind Sonnt. und Donst.; Entrée 3 Fr., Damen 50 C. Mit den meisten Sommer-Bällen sind auch Feuerwerke verbunden.

14. Wettrennen. — Jagd. — Schiessstätten. — Turnen. Volksfeste.

Die **Pferderennen** und **Steeplechases.** Es finden in Paris jährlich drei grosse Pferderennen statt, und zwar das im Frühling während des Aprils, — das im Sommer gegen Ende Mai oder im Anfang Juni, dann im Herbste, während des Sept. oder im Oct. Das Rennen im Frühling dauert sechs Tage; jenes im Sommer (seit 1866) drei Tage, und das im Spätjahr ebenso lange. Diese Réunions stehen alle drei unter dem Patronat der *Gesellschaft zur Aufmunterung der Pferdeveredlung* (des *Jockey-Clubs*, S. 133), welcher sie auf seine Gefahr und Kosten anordnet und die Hauptpreise der Frühlings-Réunion austheilt. Ausserdem existiren noch drei von der Regierung gespendete Preise erster Classe, nämlich der *grosse Preis der Kaiserin* (15,000 Fr.) für das Wettrennen im Frühjahr, der *grosse Preis des kaiserlichen Prinzen* (10,000 Fr.) und der *grosse Preis des Kaisers* (20,000 Fr.) für das Rennen im Herbst ausgesetzt.

Beim Sommer-Rennen, an welchem die Pferde der ganzen Welt zugelassen werden, figurirt der sogenannte *„Grosse Preis von Paris"*, bestehend in einem

Digitized by Google

vom Kaiser geschenkten Kunst-Gegenstande und 100,000 Fr. baaren Geldes, zu dem 50,000 Fr. von der Stadt Paris und das Uebrige von den fünf grossen Eisenbahncompagnien (Ostbahn, Lyoner-, Nord-, Orleans- und Westbahn) gegeben werden.

Paris bewilligt ausserdem diesem Rennen noch einen Preis von 6000 Fr., welcher unter dem Namen: *Preis der Stadt Paris* bei diesem Rennen einem Sieger zuerkannt wird; ferner giebt der Generalrath der Seine einen Preis von 4000 Fr. und der Kaiser einen von 10,000 Fr. Fremde Pferde werden bei diesem Wettrennen auch für obige drei Preise zugelassen.

Der Schauplatz der Pferderennen von Paris ist in der *Ebene von Longchamp;* andere Rennen werden in *Chantilly,* in *Versailles,* in *Fontainebleau,* in *Vincennes* und in *Porchefontaine* abgehalten.

Der ***Jokeyclub*** oder die Gesellschaft für Aufmunterung zur Veredlung der Pferdezucht in Frankreich hat sich im Jahre 1833 organisirt.

Gründer desselben waren die Herren Maxime Caccia, der Graf v. Cambis, Graf Demidoff, Carl Lafitte, der Prinz de la Moskwa, Lord Henry Seymour u. A.

Er hatte, wie gesagt, besonders die Vervollkommnung der Pferdezucht im Auge und indem er dem englischen Racepferde vor dem arabischen den Vorzug gab, setzte er Preise fest, suchte die Wettrennen volksthümlich zu machen und die Regierung zu veranlassen, den Werth der ausgesetzten Preise zu erhöhen. — Um Mitglied dieses Clubs zu werden, gehören Rang und standesmässiges Vermögen dazu. Die Beiträge im ersten Jahr sind 500 Fr., in den späteren nur 300. Ein enger Ausschuss, bestehend aus fünfzehn Mitgliedern als Gründern, und eben so viel Mitgliedern als Beisitzern, ist ausschliesslich mit Allem beauftragt, was auf die Pferderennen und die zur Verwendung der zu diesem Zwecke bestimmten Gelder Bezug hat. Drei Commissaire, die jedes Jahr von diesem Ausschuss ernannt werden, sind die Anordner und die höchsten Richter bei den Rennen. Einem anderen Ausschusse von 35 Mitgliedern ist die übrige Verwaltung des Vereines anvertraut. Gegenwärtig bilden die Statuten des Jockeyclubs die Grundlage der Verwaltungsbestimmungen, welche für alle Renngesellschaften in Frankreich verbindlich sind. — Der Sitz der Gesellschaft ist *Rue Scribe,* No. 1, an der Ecke des *Boulevart des Capucines* (Plan I, D. 3).

Standesmässige **Fremde,** die von einigen Mitgliedern vorgestellt werden, können gegen Erlegung von 200 Fr. eine Karte für 4 Monate zum Hospitiren in den Vereins-Localen erhalten.

Die Gesellschaft für Aufmunterung zur Veredlung der Pferdezucht hat im Jahre 1866 eine Summe von 424,000 Fr. an Preisen ausgegeben; alle ihre Preise sind vollblütigen, in Frankreich zur Welt gekommenen und daselbst aufgezogenen Pferden bestimmt.

Wettrennen *von Longchamp.*

Im Frühling; elegante Welt.

Eintrittspreise: Zelte 5 Fr.; — im Innern der Wagenanstalt 20 Fr.; — Karten zu dieser, gültig für alle Rennen in Paris und in Chantilly, 100 Fr.; einspännige Kutschen 15 Fr.; zwei- oder mehrspännige Kutschen 20 Fr.; Reiter 5 Fr., um in das Innere der Rennbahn vorzudringen; Fussgänger, um in die Rennbahn zu gehen, 1 Fr. Es wird den im Innern der Wagenanstalt befindlichen Personen empfohlen, ihre Eintrittskarte sehr ins Auge fallend zu tragen.

Der ausschliesslich für diesen Zweck erbaute riesige Circus, der Hippodrom, hat zwei Rennbahnen von 30 Mètres (92 Fuss) Breite; die Umfangs-Länge der einen misst 2000 Mètres (6157 F.), die der anderen, welche sich ein Wenig gegen das Gehölz zuneigt, doppelt soviel. Die eleganten Tribünen (nahe der Seine) fassen 5000 Zuschauer.

Wettrennen *von Chantilly.*

(40 Kilometer von Paris; **Bahnhof,** No. 24, Platz Roubaix, Nordeisenbahn.) Fahrt in 48 Min., vermittelst der, an den Wettrenntagen von Paris alle 12 Min. abgehenden, besonderen Züge. Anschlagszettel veröffentlichen auch die besonderen Fahrpreise für Hin- und Rückweg.

Gasthöfe in Chantilly: *Zum Grossen Hirschen,* gegenüber den grossen Pferdeställen. — *Zum Schwanen.* — *Bäder von Eng-*

Digitized by Google

land. — *Goldener Löwen.* — Während der Zeit der Rennen sind Wagenhäuser, meublirte Zimmer und grössere Wohnungen zu vermiethen.

Die Gesellschaft für Aufmunterung organisirt jedes Jahr in Chantilly 3 Réunions; die erste im Mai, bei welcher um den, den dreijährigen Füllen und Stutfüllen vorbehaltenen Preis des Jockeyclubs von 15,000 Fr. gestritten wird; die zwei anderen Rennen finden im Sept. (an einem Tage) und im Oct. (an zwei Tagen) statt.

Die Rennbahn, im Umfang von 2000 Mètres, hat die Form eines elliptischen Ammonshorns. Sie nimmt ungefähr die Hälfte eines Grasplatzes ein, welcher einerseits vom Wald, andererseits von einer Reihe von Häusern, und östlich vom Schlosse *Chantilly* und dessen prächtigen Stallungen eingeschlossen wird.

Eintrittspreise: Zelte und Bühnen 5 Fr.; Inneres der Wagenanstalt 20 Fr.; Inneres der Rennbahn, vierräderige Kutschen 20 Fr.; zweiräderige 15 Fr.; Reiter 5 Fr.; Fussgänger ringsum der Rennbahn 1 Fr.

Chantilly wird auch seiner schönen Lage halber oft von Paris aus besucht. Unter den bedeutenden Stallungen, die dort von Pferdeliebhabern unterhalten werden, sind zu nennen die der Herren: Graf von Hédouville, Lüpin, A. Schickler, H. Delamarre, Th. Carter, A. Fould, Reiset und Anderer mehr.

Wettrennen *von Porchefontaine* (Eisenbahn von Paris nach Versailles); amerikanische Eisenbahn, bis zum Eingange des Pferderennenfeldes; Réunions im Frühling und im Spätjahr. Ebene Wettrennen und mit Hindernissen. Sehr schöne Rennbahn, zunächst bei dem Gitter von Versailles gelegen.

Wettrennen *von Vincennes* (Eisenbahn von Paris nach Vincennes, s. Register). Die Wettrennen (mit Hindernissen) von Vincennes, unter das Patronat des Prinzen Joachim Murat gestellt, finden statt: im Frühjahr drei Mal, im Sommer eine und im Herbst zwei Réunions. Der Preis des Kaisers (10,000 Fr.) ist für das Rennen im Frühjahr ausgesetzt; jener der Stadt Paris (10,000 Fr.) für dasjenige im Herbst. Die anderen Preise changiren von 3000 bis 5000 Fr. Die Rennbahn von Vincennes liegt zwischen der Nationalschiessstatt (Tir national), der Redoute de la Faisandrie, der kaiserlichen Meierei (Ferme Napoléon) und der Redoute von Gravelle. Sie besteht aus zwei Bahnen: einer grossen mit 13 Hindernissen und der zweiten mit 10.

Steeple-chases *de la Marche* (Eisenbahn nach Versailles, rechtes Ufer), Bahnhof St.-Lazare: nach Ville d'Avray; von der Station Ville d'Avray nach dem Schlosse de la Marche, auf einem directen Wege. Réunions jedes Jahr im Frühling und im Herbst im Park des Schlosses. Die Rennbahn wird belegt mit 20 bis 24 natürlichen oder künstlichen Hindernissen, vertheilt auf eine Rennstrecke von 4500 Mètres (13,852 F.). Eintrittspreise: 20 und 15 Fr. für einen Wagen; 5 Fr. für einen Reiter; 3 Fr. für einen Fussgänger.

Reitbahnen. Die Pariser Reitbahnen werden mit Recht sehr geschätzt. Die Adressen der vorzüglichsten dieser Anstalten sind: Die Reitbahn *Latry*, Avenue des Champs-Élysées, No. 82, sehr besucht von Damen guten Tons, besonders von Engländerinnen (gute, vortrefflich equipirte Reitpferde). — Die Reitbahn der Rue Duphot, No. 12, zunächst bei der Madeleine, geräumiges u. schönes Local. — Die Reitbahn von *Pellier, Vater,* Rue d'Enghien, No. 42 (ungefär 37 Mètres Länge auf eine verhältnissmässige Breite), sehr geeignet zu grossen Gängen. Die Reitbahn von *Pellier, Sohn,* Rue de Suresnes, No. 19 (gut gehalten und gute Pferde). — *Reitbahn Lalanne (dem älteren,* gewesener Stallmeister des Circus), Rue de Nemours, No. 9. — Die Reitbahnen *Baucher,* No. 29, Rue de Penthièvre; *Blaisel,* Avenue Montaigne, No. 29 (Cité Godit); *René-Dauvergne et Cie.,* Rue de la Pépinière, No. 20 (besondere Kurse für Damen); *Charasgi,* Rue des Lavandières-Ste.-Opportune, No. 2, etc.

Jagden. Zu diesem, vielen Deutschen zum Bedürfniss gewordenen Ver-

Digitized by Google

gnügen bietet die Umgebung von Paris für den Fremden kaum Gelegenheit.

Die einzige in Paris organisirte Jagdequipage ist diejenige der kaiserlichen Jägerei (50 Vollblutpferde und 100 englische Racen-Hunde). Zu den kaiserlichen Jagden eine Einladung zu erhalten möchte sehr schwer halten. Sie finden statt in *St.-Germain* und in *Marly* während der Monate Januar, Februar und März; in *Versailles* und in den kleinen Umgebungen von *Verrières, Meudon* und im Bièvre-Thale im April; in *Rambouillet* im Mai, Juni und Juli; in *Compiègne* im August und Sept.; in *Fontainebleau* im Oct., Nov. und Dec.

Schiessstätten. Die Nationalschiessstätte östlich des Polygons von *Vincennes* (man vergleiche das Kärtchen), errichtet 1860, ist nun für immer als jährliches Wettschiessen organisirt. Fremde aller Länder werden dabei zugelassen, jedoch haben Franzosen den Vorrang. Bis jetzt betheiligten sich namentlich Schweizer, Belgier und Engländer an demselben. Die Schiessstätte enthält 58 Scheiben für Kriegs-, Jagd- oder Vergnügungswaffen. — Man bezahlt 5 bis 20 Fr. für eine Reihe von fünf Schüssen je nach der Bedeutsamkeit des dem Sieger bestimmten Preises (40 bis 6000 Fr.). Die Entfernung des Ziels wechselt zwischen 100 bis 300 Mètres.

Die Schiessstätte Devisme, in *Argenteuil*, zunächst beim Bahnhof, hauptsächlich besucht von Officieren, Literaten, Künstlern, Jägern u. a. — Hier wurden die ersten Versuche mit den vom Besitzer des Schiessstandes erfundenen Stahlspitzkugeln gemacht, sowie jeden Sonntag mit den mörderischen zerplatzenden Kugeln experimentirt wird.

Andere Privat-Schiessstätten, die namentlich auch von Amazonen des Demi-monde (S. 129) frequentirt werden, sind die im *Jardin Mabille* (S. 132); die bei Frau *Bailly*, No. 142, Boulevart Montparnasse; *Bernard*, No. 16, Avenue de la Motte-Piquet; der Herrn *Maucourt*, im Beauséjour-Park in Asnières.

Eine Taubenschiessstätte (tir au pigeon) wurde im Jahre 1866 im Boulognergehölz errichtet. Damen sind dabei zugelassen; der Gewehrschuss kostet 5 Fr. Unter den Schützen werden zahlreiche, öfters sehr bedeutende Wetten eingegangen.

Turnen. Im Interesse Derer, die gewohnt sind, täglich ihre Uebungen vorzunehmen, als besonders auch junger Mädchen, die mit ihren Eltern für einige Zeit nach Paris kommen und ihre orthopädische Kur fortsetzen wollen, mögen nachstehende Adressen hier Platz finden: *Turnschule Triat*, Avenue Montaige, No. 55 und 57 (besonders für das weibliche Geschlecht), Säle für ärztlich verordnete Leibesübungen, auch neues System rationaler Wasserheilkunde); — *Turnschule zum Olymp*, geleitet von den Gebr. Foucart, Rue de Lille, No. 103; — die *Turnschule Dutheil*, Rue du Faubourg-St.-Honoré, No. 30; — *Turnschule des Montblanc*, geleitet von Herrn A. Tarlé, Rue St.-Lazare, No. 50; — die *Turnschule für Gesundheitspflege der Chaussée d'Antin*, Rue Buffaut, No. 13; — die *Turnschule des Luxembourg*, Rue de Vaugirard, No. 71, und die *Turnschule du Marais*, Rue St.-Gilles, No. 18, alle beide geleitet durch Herrn und Frau Pascaud; — die *Turnschule Aimé*, Rue St.-Antoine, No. 144; die *Turnschule für Gesundheitspflege* der Porte St.-Martin, Rue du Faubourg St.-Martin, No. 32; — die *orthopädische Turnschule* von Herrn und Frau Chéron-Lamartinière, Rue de Provence, No. 78, und andere mehr.

Volksfeste. Die so nach Genüssen jagende, nach Entladungen der Lust lechzende Stadt ist im Verhältniss ihrer Grösse und Bewohnerzahl arm an eigentlichen Volksfesten. Der Grund zu dieser Erscheinung liegt einerseits in dem unhemmbaren Arbeitsdrange der einen Bevölkerungshälfte, die sich selbst nicht einmal die Pause des Sonntages gönnt, um möglichst bald das Ziel desjenigen Grades materiellen Besitzes zu erreichen, welches der Einzelne vorläufig sich gesteckt hat; also der einen Hälfte fehlt es

Digitized by Google

an Zeit. — Die andere Hälfte jedoch, die bereits besitzende oder ihren Unterhalt auf leichtere Weise erwerbende, steht entweder standesgemäss dem eigentlichen Volke nicht so nahe, dass die Feste desselben sie besonders bemühen sollten, oder sie lebt so im Sinnenkitzel der grossen Stadt versunken, dass sie für Volksfeste keinen Horizont hat.

Dass Sinn für solche Feste im Pariser Volke wohnt, hat sich schon oft bewährt, — nur müssen grosse, mächtige Momente es dazu herausfordern, wie deren z. B. die Zeiten der Republik und die damals helllodernde Begeisterung für diese Staatsform in Menge schuf.

Der *Mardigras* (Fastnacht-Dienstag), von dem man sich im Auslande noch wunder wie viel denkt, ist ein Tag, dessen Nimbus fast ganz verschwunden ist; der fetteste Ochse wird geschmückt durch einige Hauptstrassen geführt eine Anzahl von Bummlern treiben sich in Vermummung, die kaum einer Maske ähnlich sieht, umher, — aber das Volk nimmt keinen Antheil am Tage und arbeitet fort. — Aehnlich ists mit *Mi-Carème* oder *Mittfasten* (am Dienst. der 4. Fastenwoche); an diesem Tage halten die Waschweiber von Boulogne und Passy ihren Fasching, kommen maskirt in die Stadt gefahren und belustigen sich auf eigene Faust; das Volk gafft, Rechts seiner angeborenen Neugierde, einige Augenblicke und — arbeitet fort. Ebenso die *Neujahrsnacht*, die wie jede andere Nacht vorübergeht. Den herrlichen deutschen *Christbaum*, das Jubelfest der Kinder, bei dem wir Alten wieder mit zu Kindern werden und im Andenken unserer Jugend schwelgen — der Franzose kennt ihn nicht. — Dass der Sonntag nicht respectirt, sondern womöglich noch lauter gehämmert, gesägt, gekratzt und auf den Strassen geschrien wird, ist eine weltbekannte Sache. Auch die drei hohen Kirchenfeste: Ostern, Pfingsten und Weihnachten haben nur *einen* gebotenen Feiertag, der aber ebenso wenig respectirt wird.

Was bleibt? Militair- und Ordonnanz-Feste mit ziemlich stereotypem Programm. Diese, die grossen Heerschauen und Maneuvres mit dem *Napoleonsfest* am 15. August, sind die einzigen und schönsten.

Desto überschwenglicher ist die Umgebung von Paris mit kleinen zum Theil allerliebst angelegten Volksfesten gesegnet. Während der Sommer- und Herbst-Zeit feiert fast täglich eine der umliegenden Ortschaften, zu denen Omnibus und Bahnen führen, ihr Fest, ihre Kirmess. Aber das genügt noch nicht; der Vergnügungslustige wird durch ellenhohe Anschlagezettel zu den Fêtes nationales in den benachbarten Departements, nach 30 und 40 St. entfernten Städten eingeladen, bei denen Fischerstechen und Wettrennen, Luftballons und Feuerwerke und die Krönung der Rosenkönigin gar Manchen verleiten. Es ist eben kein Paris mehr, — es sind Städte, in denen sich noch Bedürfnisse nach solchen Freudentagen als Interpunctionen des alltäglichen Lebens erhalten haben.

Digitized by Google

15. Skizzirte Stadt-Geschichte.

Anderthalb Jahrhunderte vor dem Beginne unserer Zeitrechnung siedelte sich auf den Inseln in der Seine (der heutigen Cité von Paris) und in der Umgebung derselben ein gallischer oder celtischer Völkerstamm an, der sich „Parisii" nannte. Der Name soll „Schiffer" oder auch „Grenzwohner" bedeuten. Der Hauptort dieses Stammes wurde *Lutuhezi*, von den Römern *Lutetia Parisiorum*, genannt. Geschützt durch zwei Arme der Seine, sowie durch eine hölzerne Mauer, diente Lutetia dem Volke der Parisier in Kriegszeiten als Zufluchtsort für Greise, Weiber, Kinder und Vieh, in Friedenszeiten aber hielten die Druiden hier ihre geheimnissvollen Versammlungen, sowie ihre Gerichtstage. Cäsar veranstaltete anno 54 hier eine Versammlung der gallischen Völker. An der Erhebung des Vercingetorix nahmen auch die Parisii Theil, wurden aber mit den übrigen gallischen Völkern den Römern unterworfen. Cäsar liess das während des Kriegs zerstörte Lutetia auf der Cité-Insel wieder aufbauen und befestigen. Von jetzt an wurde Paris „Urbs vectigalis" (tributäre Stadt), und seine Bewohner, welche grösstentheils aus Schiffsherren, Goldarbeitern und Fischern bestanden zu haben scheinen, wurden bald wohlhabend. Das Schiff im Stadt-Wappen von Paris soll hier seinen heraldischen Ursprung haben. Mehre römische Kaiser hielten sich zeitweise in Paris auf, so Constantin, Constans, Julian Apostata, welcher hier 360 zum Kaiser ausgerufen wurde und mehre Winter hier verweilte, Valentinian, Valens und Gratian, welch letzterem die in der Nähe von Paris gegen Maximus verlorene Schlacht Reich und Leben kostete. Der einzige noch vorhandene Ueberrest der römischen Herrschaft sind die Ruinen des Palatium thermarum neben dem Hôtel Cluny — Dem dritten Decennium gehören auch die Legenden von der heil. Genoveva (S. 265) und von dem ersten Sendboten des Christenthumes in hiesiger Gegend, dem heil. Dionysius, an, der auf dem Berge, wo der Marstempel stand, den Märtyrertod erlitt, woher jener Berg den Namen *Mons Martyrum* (Montmartre) erhielt. Seit 358 ward der Name Lutetia durch die Bezeichnung Civitas Parisiorum, auch blos Parisii oder Parisia verdrängt. Zur Römerzeit hatte die Stadt schon ein Amphitheater und die Wasserleitung von Arcueil. Im Jahre 486 eroberten die Franken die Stadt und nannten sie Paris. Von grossem Einfluss für die Erweiterung der Stadt, welche, wie es scheint, durch die Stürme des Krieges ganz wieder auf die Cité-Insel (S. 206) zurückgedrängt worden war und erst allmählig, und zwar mehr in nördlicher als südlicher Richtung, sich über das feste Land ausbreitete, war es, dass Chlodowig den Sitz seiner Regierung von Tours (508) nach Paris verlegte. Er residirte anfangs im Thermen-Palaste (neben dem jetzigen Hôtel Cluny), liess sich aber später einen zweiten Palast in der Nähe der Petri-Paulskirche erbauen und gründete die Kirche St.-Geneviève. Seit Chlodowig blieb Paris der Mittelpunkt des Frankenreichs. Childebert nahm 524 den Titel eines „Königs von Paris" an, erbaute neben der zur Zeit Valentinians errichteten Stephanskirche die ursprüngliche alte Cathedrale Notre-Dame und gründete die Abteien St.-Germain-des-Prés und St.-Vincent, welche später den Namen St.-Germain-d'Auxerrois erhielt. Bald siedelte die von den fränkischen Baronen gebrandschatzte Landbevölkerung, Schutz suchend, sich um die neu erwachsende Stadt an und allmählig übertrafen die Vorstädte die eigentliche Stadt, an Grösse. Bei der Theilung, welche 570 nach Chariberts Tode vorgenommen wurde, beschlossen die Brüder Guntram, Siegbert und Chilperich, die Stadt als eine gemeinschaftliche Besitzung zu betrachten, die Keiner von ihnen ohne die Einwilligung der

Digitized by Google

Andern betreten solle. Der Seinehandel machte die Bürger reich, und Künste und Handwerke, weniger die Wissenschaften, fanden hier Pflege. Die Schriftsteller der damaligen Zeit wissen die Pracht namentlich der von Chilperich erbauten Kirchen nicht genug zu rühmen. Um 650 ward das Hôtel Dieu gestiftet. Die merovingischen Könige hatten in Paris abwechselnd ihre Residenz, bis der energische Usurpator Pipin der Kurze den Schattenkönigen 752 ein Ende machte und die Carolinger auf den Thron brachte. Diese thaten wenig für die Stadt und da Carl der Grosse seine Residenz nach Aachen verlegte, sank der Glanz von Paris bedeutend. Dieser Kaiser begabte die Stadt mit jener Normalschule, aus welcher später die Universität hervorging. In den Jahren 845, 857 und 872 hatte die Stadt von den Normannen viel zu leiden, dagegen vertheidigte sie sich 885 bis 887 mit Erfolg gegen dieselben. Graf Odo von Paris, welcher sich bei dieser Vertheidigung wesentliche Verdienste erworben hatte, erhielt dafür die königliche Würde. Die Nachkommen desselben wählten Paris zur bleibenden Residenz, und Hugo Capet erklärte sie 987 zur Hauptstadt des fränkischen Reichs, erweiterte sie und fügte den Bürgern zu ihren alten Vorrechten neue hinzu. Die königliche Residenz befand sich damals in denjenigen Gebäuden, auf deren Grundmauern noch heute zum Theil das gegenwärtige Palais de Justice (No. 38) steht. Ein königlicher Prévôt (Vogt) verwaltete unter ihm und seinen Nachfolgern im Namen des jedesmaligen Königs die Civil- und Criminaljustiz, nahm die Gerechtsame des Fiscus wahr und führte die Oberaufsicht über die Polizei. Der Prévôt der Kaufmannschaft stand an der Spitze der Verwaltung der städtischen Einnahmen und der öffentlichen Gebäude, wachte über die Aufrechthaltung der Freiheiten, sowie über den Seinehandel und übte die Polizei über die sechs Körperschaften der Kaufleute aus. Diese sechs Körperschaften, welche das Corps des Marchands de l'eau hansez de Paris bildeten, bestanden aus den Geldwechslern, welche in der Nähe des Pont-au-Change wohnten, den Tuchhändlern, den Gewürzhändlern, den Krämern (merciers), den Pelzhändlern und den Goldschmieden. Nur der Adel, die Geistlichkeit und die Studenten waren jenen beiden Behörden nicht unterworfen. Die Pariser Schulen wurden bald so besucht, dass man sie nach dem linken Seine-Ufer verlegte, und hier entstand nun das sogenannte Gelehrtenviertel (Quartier latin). Die sich vorzüglich im Norden vergrössernde Stadt wurde jetzt in 4 Quartiere getheilt, mit Mauern umgeben und befestigt. Ausserhalb der Umfriedigung befanden sich die beiden Vorstädte St.-Germain-d'Auxerrois. Der auf dem nördlichen Ufer der Seine gelegene Stadttheil, welcher $^2/_3$ der ganzen Stadt bildete, erhielt den Namen la Ville, der südliche Theil wurde l'Université oder le Pays latin genannt, und der mittlere, auf der Seine-Insel gelegene Theil, der Bischofssitz, hiess la Cité. Im Jahre 1034 legte eine Feuersbrunst fast die ganze Stadt in Trümmer, aus denen sie regelmässiger und schöner erstand. König Philipp August befahl den Bürgern, während seines Kreuzzugs Paris in seiner ganzen Ausdehnung zu ummauern und zu befestigen. Demzufolge ward eine 8 Fuss dicke, von 500 Thürmen und einem tiefen Graben vertheidigte Mauer um die Stadt erbaut, und die Seine wurde durch Ketten, welche auf Pfählen und Kähnen ruhten, abgesperrt. Diese Arbeit erforderte 20 Jahre Zeit. Hierher gehören auch die Anfänge des Louvre-Baues (S. 298); die Tempelherren erbauten sich einen stattlichen Hof auf dem jetzigen Marché du Temple, und eine neue, oberhalb des Pont-au-Change angelegte Brücke beförderte den wachsenden Verkehr. Philipp August theilte die Stadt in 8 Quartiere. Nur die Kirchen und die Paläste des Königs und des Erzbischofs waren damals von Stein, die übrigen Gebäude von Holz. König Ludwig der Heilige (1226 bis 70) beseitigte viele bei der Prévôté eingeschlichene Missbräuche, führte ein Appellations-

Digitized by Google

gericht, sowie vereidigte Notarien ein, gab den Künstlern und Handwerkern eine geregelte Verfassung, hob den Handel, mässigte die Abgaben, schuf ein organisirtes Corps städtischer Truppen und ordnete überhaupt die städtischen Verhältnisse auf eine durchgreifende Weise. Dieser Zeit gehört auch die Erbauung der Sainte-Chapelle an, in welcher die aus den Kreuzzügen mit heimgebrachte Dornenkrone Christi verwahrt wurde. Unter Philipp dem Schönen verlegte das Parlament 1313 dauernd seinen Sitz nach Paris, und seitdem wurde die Stadt der Vereinigungs-Punkt der höheren Staatsanstalten. Unter Philipp von Valois zählte sie 15,000 Einw. Während der Gefangenschaft des Königs Johann in England erregte König Carl der Böse von Navarra im Verein mit den Engländern bedeutende Unruhen, welche den Zweck hatten, Paris in die Hände der Engländer zu liefern. Um diese Zeit begann der Bau des alten, ersten Stadthauses auf dem Grèveplatze. Die unter Philipp August aufgeführten Mauern und Wälle hatten das Wachsthum der Stadt nicht zu hemmen vermocht, und unter Carls V. Regierung waren die Neubauten ausserhalb der Ringmauern so bedeutend angewachsen, dass man aus ihnen 8 neue nördliche Quartiere bilden konnte, die 1367 bis 83 die Anlage von neuen Wällen und Gräben nöthig machten. Diese schlossen denn auch das zu einem der glänzendsten Schlösser ausgebaute ursprüngliche Louvre (S. 299) ein. Carl V. überliess den früher von ihm bewohnten Palast dem Parlament und wählte ein von ihm bei der Kirche St.-Paul erbautes Lustschloss zur Residenz. Nicht weit davon, auf dem Platze, welchen jetzt der Marais und die Place Royale einnimmt, stand das Hôtel des Tournelles. Zwischen diesen beiden königlichen Gebäuden wurde 1370 die Bastille erbaut, welche ursprünglich zur Aufbewahrung des königlichen Schatzes und zur Vertheidigung der Stadt bestimmt war. Zu letzterem Zwecke wurde auch auf der Spitze der Insel St.-Louis ein hölzernes Fort erbaut. Im Jahre 1384 entstand die Brücke St.-Michel und 1414 der Pont Notre-Dame. Die Unruhen der Burgunder und Armagnacs, sowie die französisch-englischen Kriege blieben für Paris nicht ohne fühlbare Folgen. 1417 fiel die Stadt in die Hände des Herzogs von Burgund, 1420 bemächtigten sich die Engländer derselben, 1429 versuchte Jeanne d'Arc vergebens einen Sturm, aber 1436 eroberte sie Dunois für Carl VII. Da sie durch Pest und Hungersnoth über 100,000 Menschen verloren hatte, zog man viele Fremde herbei, so dass die Stadt bei Ludwigs XI. Tode 1483 schon wieder 300,000 Einwohner zählte, die sich in 17 Vierteln oder Quartieren vertheilten. 1464 wurde die Briefpost, 1470 die erste Buchdruckerei, in den Gebäuden der Sorbonne (Universität), errichtet, und 1472 erhielt Paris medicinische Unterrichtsanstalten. Zur Zeit des Königs Franz I. war die Stadt schon der Vereinigungs-Punkt alles Dessen, was Frankreich Grosses und Schönes aufzuweisen hatte. Ein Freund der Wissenschaften und Künste, stiftete Franz das königliche Collegium, die alte Burg des Louvre verschwand (S. 301), die durch Jean Goujon mit herrlichen Sculpturarbeiten geschmückten Paläste nahmen die Meisterwerke der italienischen Maler auf; neue Strassen wurden geöffnet. 1533 begann der Bau des neuen Stadthauses (Hôtel de Ville), und die Kirchen Saint-Gervais, St.-Germain-l'Auxerrois und St.-Merry erhielten eine schönere Gestalt. Nun folgte die Schreckenszeit der Religionskriege und der bürgerlichen Zerrüttungen. Paris litt durch Belagerung, Pest und Hungersnoth und sah unter Carl IX. in der Bartholomäusnacht (24. August 1572) seine Strassen durch das Blut der Protestanten befleckt. 1570 wurde eine Academie der Musik und der Dichtkunst gestiftet. Unter dem Einfluss der Catharina von Medicis, welche grossartige Bauten, wie den Palast und Garten der Tuilerien (1574), das Arsenal, den Pont neuf (1578) etc., unternahm, wurde der italienische Geschmack bei öffentlichen Anlagen in Paris heimisch. Unter Hein-

Digitized by Google

richs IV. Regierung wurde der Bau des Pont neuf (1605) vollendet, mehre neue Strassen angelegt, die kleinen Seine-Inseln mit der Ile du Palais vereiniget, die Place Royale geschaffen u. besonders der Bau des Louvre und dessen Vereinigung mit den Tuilerien lebhaft betrieben (S. 304). Auch die Quais liess er fortsetzen und erweiterte die Schätze der Bibliothek. Von Ludwig XIII. wurde Paris vorzüglich mit geistlichen Stiftungen und bedeutenden Wasserleitungen bedacht. Die Insel St.-Louis erhielt Häuser, Brücken und Quais. Maria von Medicis bepflanzte den sogenannten Cours de la Reine und legte 1615 den Grund zum Palais du Luxembourg. Im Jahre 1622 wurde Paris zum Erzbisthum erhoben. Den mächtigsten Aufschwung nahm Paris unter dem Regimente Richelieus; er veranlasste den Bau der Sorbonne, die Stiftung des Collége Louis-le-Grand, die Anlage des botanischen Gartens und die Errichtung der Academie française; er baute das nach ihm benannte Schloss, das jetzige Palais Royal, und ordnete noch vor seinem Tode die Entwürfe für das erstehende neue aristocratische Quartier Faubourg St.-Germain an. So fand Ludwig XIV. die Stadt bereits zu der Rolle vorbereitet, welche sie als Hauptstadt des stolzen absoluten Reiches spielen sollte, das er zu gründen im Begriffe stand. Noch waren aber die Strassen winkelig und eng, unsauber und kaum gepflastert, noch herrschte die grösste Unsicherheit in denselben und mit dem Eintreten der Nacht trieben Diebe und Strassenräuber ihr Handwerk auf die frechste Weise. Alle dem musste Abhülfe gebracht werden. Colbert, der grosse Minister, griff kräftig ein. Aehnliche Umgestaltungen, wie sie Paris heute im grössten Massstabe erlebt, wurden damals schon in einzelnen Stadttheilen vorgenommen, Strassen erbreitert, neue Plätze, wie die Place Vendôme und des Victoires (S. 145) geschaffen und die alten Bollwerke niedergerissen, ausgefüllt und zu den mit Bäumen bepflanzten Promenaden umgestaltet, welche heute noch als Boulevarts den Schmuck von Paris bilden. An die Stelle der engen Pforten traten die Triumphbogen der Thore St.-Martin (S. 202) und St.-Denis (S. 201) und der Bau des Louvre und der Tuilerien (S. 306) wurden mächtig gefördert. Dazu kamen auch Verschönerungs-Elemente ausserhalb der engeren Stadt; der Gartenkünstler Le Notre (S. 394) legte den Tuilerien-Garten und die Champs-Elysées an. Für öffentliche und Wohlthätigkeits-Anstalten entstanden das Invalidenhaus, das Hospital général und das Findelhaus; der Justizpalast wurde vergrössert, die Höhen von St.-Roch geebnet und die Brücken de la Tournelle, au Change u. A. umgestaltet und der Pont Royal erbaut zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Tuilerien und dem Faubourg St.-Germain. Die schon vorhandenen Quais wurden mit Steinen ausgemauert, neue Häfen angelegt und die Schifffahrt auf der Seine regulirt. Dazu endlich noch die Begünstigung der Künste und Wissenschaften durch Gründung neuer academischer Lehrstühle, Errichtung des Observatoriums, Stiftung des Collége Mazarin und Einführung der Oper, item es war das sogen. goldene Zeitalter Louis XIV. mit den literarischen Grössen eines Molière, Racine, Corneille, Pascal u. A.

Unter der Regierung Ludwig XV. erhielt 1726 die Stadt neue Ringmauern.

Damals umfasste Paris, nach einer Messung von 1728, innerhalb seiner Stadtmauern jene Häusermasse, die zwischen den alten Boulevarts u. der Seine auf dem rechten Ufer liegt, und jenseits der Seine die Theile, welche innerhalb des Boulevarts der Invaliden, der Rue de Babylone, Rue de Sèvres, dem Palais du Luxembourg, Val-de-Grâce und Jardin des Plantes liegt. Aus Ludwigs XV. Zeiten stammen das Garde-meuble (S. 429) am Concorde-Platze, das Palais Bourbon (jetzige Palais du Corps législatif, die École militaire, das Münzgebäude, die Halle aux blé sowie das Fundament zum Panthéon. Auch der Concorde-Platz resultirt aus den Zeiten dieses schmachvollen Königs. Die Verschönerung der Stadt nahm ihren Fortgang, neue Theater

Digitized by Google

(Comédie française, Odéon u. italienische Oper) entstanden und um den massenhaften Zoll-Defraudationen entgegen treten zu können, erhielt Paris 1784 eine neue erweiterte Ringmauer mit 58 Barrièren.

Die Revolution von 1789, während welcher der Adel sich geflüchtet hatte und die Regierung der Republik durch Parteikämpfe im Inneren haltlos war, förderte die Weiter-Entwickelung von Paris nicht nur nicht, sondern zerstörte im Gegentheile Vieles, was nach des halb wahnsinnig gewordenen Volkes Meinung an das Königthum und den Adel erinnere und deshalb fallen müsse. Die Erstürmung der Bastille (S. 177) gab das Signal zu vielen derartigen Zerstörungen, namentlich hat man die Verstümmelung vieler der prachtvollsten Sculpturwerke an der Notre-Dame als Resultate dieser Zeit zu beklagen.

Napoleons I. grosses Genie rief in Mitte der langen Kriege seiner Herrschaft eine Reihe von Schöpfungen hervor, die seinem Namen ein würdigeres Denkmal setzen als die Ströme von Menschenblut, die er auf allen Schlachtfeldern seiner Herrscherlaune opferte. Ganze Stadttheile entstanden unter seiner 12jährigen Regierung; die Ponts d'Jéna, d'Austerlitz, des Arts und die der Cité, fünf Abattoirs, eine Menge Springbrunnen, Markthallen und anderen Vorrathshäuser, den Canal de l'Ourcq, das Hospital des Incurables u. A. schuf sein Gebot. Die verwüsteten Kirchen wurden wieder ihrer Bestimmung zurückgegeben und restaurirt, und die stolzen Bauten der Madeleine-Kirche und des Panthéon begonnen, und was der Selbstherrscher auf seinen Siegeszügen an Schätzen der Kunst und Wissenschaft erbeutete, kam der Hauptstadt seiner unermesslichen Monarchie zu Gute. Da kam der Sturz des Kaiserreiches und mit ihm ein momentaner Stillstand in den mächtigen Entwickelungs-Gang.

Man vergleiche die topographische Karte der Umgebung von Paris.

Die Invasionen der Alliirten von 1814 und 1815 machten die Umgebung der Stadt zum Schauplatz zweier blutigen Schlachten, denen dann die nach Paris genannten Friedensschlüsse folgten. Während Napoleon I. nach den Niederlagen bei Laon und Arcis-sur-Aube den gewagten Rückzug nach St. Dizier gegen die rechte Flanke und den Rücken der feindlichen Hauptmacht ausführte, erschienen die Streitkräfte der Alliirten, circa 80,000 Mann stark, am 29. März im Norden und Osten von Paris. Der eine Theil dieses Heeres, aus den vereinigten Corps York und Kleist, dem russ. Corps Langeron und der Infanterie Winzingerode's unter Woronzow bestehend und von Blücher befehligt, nahm seine Stellung im Norden der Stadt zwischen der Strasse von Soissons und dem Ourcq-Canal, mit dem Hauptquartier in Aulnay. Der andere Theil, bestehend aus dem russ.-österr.-preuss. Reservecorps unter Barclay de Tolly, dem russ. Corps Wittgenstein, dem österr. unter Gyulai und dem würtemb. unter dem Kronprinzen, von Schwarzenberg commandirt, bildete auf der Ostseite von Paris den linken Flügel mit dem Hauptquartier in Claye. Die von Napoleon zur Vertheidigung der Stadt zurückgelassenen Streitkräfte unter Marmont, Mortier und Compans beliefen sich einschliesslich einiger tausend Dépôtmannschaften auf 30- bis 32,000 Mann, zu deren Unterstützung noch 10,000 Mann Nationalgarden, die aber nicht nur unvollkommen eingeübt, sondern auch unzuverlässig waren, dienen sollten. Den Oberbefehl über diese Truppen übernahm Joseph Bonaparte als General-Lieutenant des Kaisers. Da die Zugänge der Stadt kurz vorher von Napoleon befestigt worden waren und die Beschaffenheit des Terrains grosse Vortheile darbot, so gab man die Hoffnung erfolgreicher Vertheidigung noch nicht auf. Marmont und Compans sollten die östliche Linie mit den Höhen von Belleville und Montreuil besetzen, während Mortier die Vertheidigung der nördlichen Linie mit dem Montmartre zufiel. Die Nationalgarden wurden theils an den Barrièren der Stadt, theils in der Nähe des Montmartre zur Unterstützung aufgestellt. Von 150 Stück Geschütz, welche den Vertheidigern zu Gebote standen, wurden 30 auf die Befestigung des Montmartre verwendet. Die Alliirten hatten ihre Disposition so gemacht, dass Blücher die nördliche Linie mit dem Montmartre, Schwarzenberg aber die östliche Linie mit den Höhen Belleville, Bagnolet und Montreuil angreifen sollte, während bei Rosny, hinter dem linken Flügel Schwarzenbergs, die Corps Gyulai's und des Kronprinzen von Würtemberg mit den in Meaux zurückgelassenen Corps dem Kaiser den Uebergang über die Marne wehren sollten, falls er zum Entsatz herbeieilen würde. Kaum hatte Marmont seine Stellung eingenommen, als am 30. März früh zwischen 5 und 6 Uhr das Corps Barclay de Tolly's von Pantin und Romainville aus den Angriff begann. Nachdem sich die Russen einige Zeit in der Ebene behauptet hatten, wurden sie durch die Anstrengungen Compans, der den linken, und Boyers, der den rechten Flügel Marmonts bildete, hinter Pantin zurückgetrieben, das von den Franzosen nun nebst dem Wald

Digitized by Google

bei Romainville besetzt ward. Erst nachdem gegen 10 Uhr Wittgenstein das auf Marmonts rechtem Flügel gelegene Montreuil genommen, gelang es Barclay de Tolly, Pantin zu erobern, worauf er, die preuss. Garden an der Spitze, bis an die Barrière Pantin von Paris vordrang. Inzwischen hatte auch Blüchers Kampf gegen Mortier am Montmartre begonnen. Gegen 10 Uhr begann die preuss. Avantgarde den Angriff unweit des Ourcq-Canals, wo die Franzosen eine wirksame Batterie errichtet hatten; aber erst gegen 11 Uhr konnte Blücher den Höhen des Montmartre gegenüber seine vollen Streitkräfte entwickeln. Beim Anblicke derselben und auf die Nachricht vom Eindringen des Feindes in die östliche Vertheidigungslinie verliess Joseph Bonaparte nach gehaltenem Kriegsrathe den Montmartre und eilte der Kaiserin und dem von Napoleon eingesetzten Regentschaftsrathe nach. Obwohl er aber den beiden Marschällen die Vollmacht ertheilt hatte, für ihre Truppen und für Paris eine Capitulation abzuschliessen, so entbrannte doch die Schlacht im Norden und Osten erst jetzt aufs heftigste. Nach 3 Uhr Nachmittags sahen sich Marmont und Compans mit ihren zur Hälfte geschmolzenen Truppen ganz auf die Höhe von Belleville beschränkt. Marmont trug daher auf einen Waffenstillstand an, der ihm sogleich auf 2 Stunden bewilligt ward, unter der Bedingung, dass er sich hinter die Barrièren von Paris zurückzieche. Auf der Nordseite wurden zwar die vor dem Montmartre gelegenen Dörfer la Villette und la Chapelle gegen Kleist und York geraume Zeit mit Erfolg vertheidigt, endlich aber drang die russische Infanteriereserve unter Woronzow, in Verbindung mit den an der Barrière Pantin angekommenen preussischen Garden von der Armee Schwarzenbergs, über den Ourcq-Canal in la Villette ein, während eine dreussische Brigade unter *Horn* la Chapelle nahm, so dass die Vertheidiger hinter die Barrièren der Stadt selbst zurückweichen mussten. Aber erst als die 10 russischen Infanterie-Regimenter Langerons die Nordseite des Montmartre umgangen hatten und sich bei Batignolles am westlichsten Fusse zur Erstürmung der Höhe anschickten, erhielt Mortier die Kunde von der von Joseph ertheilten Bevollmächtigung zur Capitulation. Die Aufforderung des Kaisers Alexander I., sich zu ergeben, zurückweisend, verlangte er ehrenvolle Capitulation. Obwohl auf die Dauer der Verhandlungen die Einstellung des Kampfes befohlen war, so nahmen doch Nachmittags 4 Uhr die stürmenden Russen den Montmartre mit 29 Kanonen. Um 6 Uhr Abends begaben sich die Grafen Nesselrode, Orlow und Paar nach Paris, wo endlich den 31. März früh um 2 Uhr die Capitulation mit den Marschällen abgeschlossen ward. Die Napoleon anhängenden Truppen erhielten danach bis 6 Uhr Morgens freien Abzug aus Paris; die Stadt aber ward der Grossmuth der Monarchen empfohlen. Die Reste der Corps von Marmont, Mortier und Compans, kaum noch 16,000 Mann zählend und fast ohne Geschütz, zogen auf der Strasse von Essonnes ab, um zu Napoleon zu stossen. Die Marschälle hatten im Kampfe 110 Kanonen und 4000 Todte, die Alliirten aber 9- bis 10,000 Todte verloren. Am 31. März gegen 11 Uhr hielten der Kaiser von Russland und der König von Preussen an der Spitze von 36,000 Mann ihren Einzug in Paris. Am 23. April kam hier zwischen der provisorischen Regierung und den Verbündeten ein Präliminarvertrag zu Stande, dem am 30. Mai der Abschluss des ersten Pariser Friedens folgte, durch welchen Frankreich auf die Grenzen von 1792 beschränkt ward. Seit dem 1. Juni schon verliessen die Truppen der Alliirten Paris wieder. — Die zweite Einnahme von Paris durch die letzteren fand nach der Schlacht bei Waterloo statt. Damals waren nicht nur der Montmartre und die Höhen von Belleville, sondern auch die in die Ebene vorgeschobenen Dörfer mit Schanzen und Batterien umgürtet. Aber auch ohne Napoleons I. übereilte Abdankung vom 22. Juni hätte die Lage der Dinge in der Hauptstadt diese Vertheidigungsanstalten unnütz gemacht. Doch übernahm Davoust an der Spitze der noch 60,000 Mann zählenden Armee aus den Händen der provisorischen Regierung den Befehl zur Vertheidigung der Hauptstadt. Als nun am 30. Juni die Streitkräfte Blüchers und hinter ihnen die Wellingtons vor den Linien von Paris eintrafen, beschlossen die beiden Feldherren, in Anschung des Blutvergiessens, welches die Erstürmung der Schanzen voraussichtlich gekostet haben würde, dass, während die Engländer vor den Linien stehen blieben, die Preussen Paris im Norden umgehen, über die Seine setzen und von der westlichen Seite aus operiren sollten, um die Stadt entweder an ihrem schwächsten Punkte anzugreifen oder sie durch Abschneidung der Zufuhr von der Normandie aus zur Uebergabe zu zwingen. Demzufolge überschritt Blücher, während Wellington seine Stellung im Norden und Osten nahm, noch am Abend des 30. Juni von St.-Germain aus die Seine und concentrirte sein Corps in der Gegend von Versailles. Von hier aus warf er am 2. Juli den die Höhen von Meudon und Sèvres vertheidigenden Feind über Vaugirard und Mont rouge und nahm nach einem heftigen Gefecht Issy. Obwohl darauf die französischen Generäle in einem zu Paris gehaltenen Kriegsrath fast einstimmig erklärten, dass die Stadt in Folge dieser Operation nicht mehr zu halten sei, so machte doch Vandamme am 3. Juli noch einen letzten Versuch zu ihrer Vertheidigung, indem er mit 10,000 Mann gegen Issy vordrang, ward aber nach einem mörderischen Gefecht zurückgeworfen. Noch an demselben Abend kam zwischen Davoust auf der einen und Blücher und Wellington auf der andern Seite zu St.-Cloud eine Militairconvention zu Stande, wonach die französischen Truppen binnen 3 Tagen ihren Abzug aus Paris und ihren Rückzug über die Loire bewirken sollten. Am 5. Juli ward der Montmartre übergeben, am 6. alle Barrièren,

Digitized by Google

und am 7. zog Blüchers erstes Corps durch die Barrière der Militairschule, ein Theil von Wellingtons Armee durch die von St.-Denis ein. Schon am folgenden Tage kehrte Ludwig XVIII. nach Paris zurück, dem am 10. der Kaiser von Russland und der König von Preussen folgten. Nach langwierigen Verhandlungen ward den 20. Nov. der zweite Pariser Friede unterzeichnet.

Unter Ludwig XVIII. entfaltete sich Paris wenig; es schien dem König genug zu sein, dass er nur wieder auf dem Throne sass. Etwas mehr Leben kam unter Carl X. hinein; er baute besonders Kirchen mit unverkennbarer Vorliebe; Notre dame-de-Lorette (S. 288), St.-Vincent-Paul und die Restauration der alten Abtei St.-Germain-des-Prés gehören dahin. Doch auch Brücken (Arcol, Archevêché, de la Concorde). Während der Regierung Louis Philipps wurden fortwährend grossartige Schritte zur Verschönerung der Stadt gethan. Die prächtigen Quais wurden gebaut, die Juli-Säule und der Obelisk von Luxor (S. 190) errichtet, die Hängebrücke von Bercy und die der Invaliden, sowie die Carrousel-Brücke hergestellt, mehre Kirchen und öffentliche Gebäude vollendet und der artesische Brunnen von Grenelle gegraben.

In den letzten Jahren seiner Regierung beginnt die Speculation Hand in Hand mit dem Luxus ihre Netze auszuwerfen. Der Bau neuer Theater und Passagen fängt an. Doch auch Werke für den öffentlichen Nutzen, wie der Neubau des Justizpalastes, eines grossen Hospitales, mehrer Bahnhöfe gehören noch dahin; dann ganz besonders das Bemühen, die Tuilerien von dem erdrückenden Gewirr aller der Winkelgassen zu befreien, die an der Nordseite daran klebten. Endlich aber auch die Anlegung der Enceinte und Festungswerke, wodurch Paris noch zur Kriegsstadt wurde.

Seitdem Louis Napoleon den Kaiserthron bestiegen hat, ruft fast jeder Tag neue grossartige Schöpfungen wach. Keiner von allen Herrschern auf Frankreichs Throne hat so viel und so Grossartiges geleistet wie er. Durch ihn ist Paris eigentlich erst die Prachtstadt geworden, als welche sie heute dasteht.

---

16. Paris aus der Vogelschau.

Grösse. — Eintheilung. — Befestigung. — Klima. — Bevölkerung. — Budget.

Paris überdeckt innerhalb seiner gegenwärtigen Enceinte (Festungs-Mauern, städtische Zoll-Linie) einen **Flächenraum** von etwa 7450 Hectaren oder 29,204 preuss. Morgen oder 1,37 geogr. Q.-Meilen. Die grösste Längen-Ausdehnung von Porte de Neuilly bis Porte de Vincennes misst 10,200 Mètres oder nicht ganz $1^1/_2$ geogr. Längenmeilen, — die der Enceinte (Festungsmauer selbst, 5,1 geogr. Längemeilen. — Noch gehen nicht allenthalben Boulevarts oder überhaupt Wege dicht innerhalb der Enceinte; wenn sie einst fertig sind, wird man einen tüchtigen Tagesmarsch von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr nöthig haben, um Paris umwandern zu können.

Chemin de fer circulaire. Man kann gegenwärtig Paris schon fast ganz mit der Circular-Eisenbahn, welche die 8 Bahnhöfe untereinander verbindet, umfahren. Die Fahrt ist ausserordentlich billig: Vom Bahnhofe St.-Lazare (chemin de fer de l'Ouest, rive droit, vgl. S. 36) bis Avenue de Clichy I. Classe 70 C., II. Classe 60 C. Sonntags 90 und 75 C., stündlich Abfahrt. Dauer $1^3/_4$ St. Sie gewährt indessen verhältnissmässig wenig Genuss. Auf den 8 ersten Stationen bis Cour-

Digitized by Google

celles sieht man nichts, weil die Bahn in Einschnitten läuft. Dagegen ist dann die Strecke bis Vaugirard sehr unterhaltend, besonders bei Auteuil (r. die Ruinen des im Ausbau unterbrochenen Palais de l'Exposition universelle et permanente), und bei der Fahrt über die Seine-Brücke. — Von Stat. Vaugirard bis Gentilly ist wieder nichts zu sehen. Bei dem übrigen Theile der Fahrt kommt man durch lange Tunnel und uninteressante Vorstädte, so dass es nicht der Mühe und Zeit verlohnt, den Weg weiter fortzusetzen.

Seit der Erweiterung der Octroi-Linie, resp. seit der Einschliessung der Stadt durch die Festungs-Linie, sind zehn früher ausserhalb der Stadt gelegene Ortschaften: Montmartre, Villette, Ménilmontant, Bercy, Charonne, Vaugirard, Grenelle, Auteuil, Passy und Les Batignolles, mit in den Stadt-Bann gekommen. Seit dem 1. Jan. 1860 ist durch kaiserliches Decret Paris in folgende zwanzig **Arrondissements** (jedes verwaltet durch einen Maire) getheilt:

1. Arrondissement du Louvre,
2. „ de la Bourse,
3. „ du Temple,
4. „ de l'Hôtel de Ville,
5. „ du Panthéon,
6. „ du Luxembourg,
7. „ du Palais-Bourbon,
8. „ de l'Élysée,
9. „ de l'Opéra,
10. „ de l'Enclos-Saint-Laurent,
11. „ de Popincourt,
12. „ de Reuilly,
13. „ des Gobelins,
14. „ de l'Observatoire,
15. „ de Vaugirard,
16. „ de Passy,
17. „ de Batignolles-Monceaux,
18. „ des Buttes-Montmartre,
19. „ des Buttes-Chaumont,
20. „ de Ménilmontant.

Die ersten eilf sind eigentlich nur diejenigen, in denen der Fremde sich zu bewegen pflegt, die im inneren Stadtkern liegen und die meisten Sehenswürdigkeiten enthalten.

Die **Befestigungen** sind zweierlei Art; erstens versteht man darunter die Enceinte selbst, welche durch eine fortgesetzte $31^{3}/_{4}$ F. hohe und ca. 10 F. dicke Mauer, ferner durch einen Rempart, einen Graben und eine Glacis gebildet wird, durch welche 66 Thore (die Oeffnungen für die Eisenbahnen nicht gerechnet) führen, — und zweitens gehören dazu die 16 detachirten Forts, welche die Stadt in verschiedener Entfernung von der Stadtmauer umgeben. Das bedeutendste derselben ist das auf dem Mont Valérien. Sie bieten nichts Sehenswerthes und sind darum nicht besucht. An den Thoren oder Barrièren wird der städtische Octroi (Accise) auf Bier, Wein, Fleisch, Brod erhoben, auf dessen Einnahmen das gewaltige Budget der Stadt hauptsächlich fusst, das aber auch das Pariser Leben so theuer macht. Die Zollgebäude sollen als Muster einer guten Architectur gelten; sie sehen schwer und plump aus.

Lage. Paris liegt keineswegs so eben, als man zu glauben geneigt ist. Die mittlere Höhe über dem Meeres-Niveau mag durchschnittlich 100 bis 120 Fuss betragen, die jedoch bei dem Hügel des Montmartre auf 105 Mètres (323 F.), in den Höhen von Chaumont et Belleville $378^{1}/_{2}$ Fuss und beim Mont Valérien auf 136 Mètres ($418^{1}/_{2}$ Fuss) ansteigen. Diese Höhen gewähren gute Aussicht über das gewaltige Häuser-Meer und seine hervorragendsten Gebäude.

Das **Klima** von Paris ist äusserst mild, aber doch sehr veränderlich. Einen eigentlichen Winter kennt man nicht; Schnee fällt selten und bleibt, wenn er wirklich sich einmal zeigt, kaum $^{1}/_{2}$ Tag liegen (Ausnahmen abgerechnet). Die mittlere Temperatur ergiebt nach 33jährigen Beobachtungen:

im Winter + $3^{0}3$ Cels.
„ Frühjahr $10^{0}3$ „
„ Sommer $18^{0}1$ „
„ Herbst $11^{0}2$ „

also eine mittlere Jahres-Temperatur von + $10^{0}74$. — Dagegen ist Paris sehr mit Regen gesegnet; man rechnet jährlich 144 Regentage. Die mittlere Barometer-Höhe wird auf 756,03 mm. fixirt.

Digitized by Google

Häuser. Die Summe derselben wird auf 45,000 angegeben, lässt sich aber, bei dem mächtigen Umwandlungs-Prozesse, der monatlich neue Stadt-Theile, neue durchgebrochene Strassen erstehen sieht, nie mit einer festen Zahl angeben. Im Jahre 1850 gab es 29,526 bewohnte, 341 leerstehende und 354 im Bau begriffene Häuser. Vom 1. Oct. 1864 bis dahin 1865 wurden allein 1942 alte Häuser niedergelegt und 3351 neue gebaut, was also in einem einzigen Jahre einen Zuwachs von 1409 Häusern mit 7948 Wohnungen ergiebt. In den 4 Jahren 1860 bis 1863 wurden in Summa 12,443 Häuser mit 71,556 Wohnungen erbaut. Von den Summen, welche durch diese Umgestaltung von Paris in Bewegung gesetzt werden, hat man keinen Begriff. Sie sind grösstentheils Ursache der colossalen Ueberlastung der Stadt mit Schulden, aber sie schaffen breite, gesunde, geradlinige Strassen, Licht und Luft, und drängen durch die enorm hohen Miethzinse die arbeitende Bevölkerung (das bisherige Gros der Revolutionen) in die zerstreuten Vorstädte. Was für Schwindel-Geschäfte bei diesen Strassen- und Häuser-Improvisationen vorkommen, muss man sich mündlich in Paris erzählen lassen; die in dieses Gebiet gehörenden Anekdoten charakterisiren die Pariser Zustände drastisch und bezeichnend.

Die **Bevölkerung der Stadt** beträgt nach der Zählung vom Dec. 1866 1,825,300 Seelen. Auf das Département de la Seine, das ausser Paris nur noch die zunächst umliegenden Orte und einige kleine Städtchen einschliesst, ergab die Zählung 2,150,000. Da aber dieser Ueberschuss der zunächst anwohnenden Bevölkerung in stündlichem Verkehr mit Paris steht, so darf man die Summe der innerhalb Paris sich bewegenden Menschen mindestens auf zwei Millionen ansetzen.

Vergleiche. In welchem Masse Paris wächst, lässt sich aus folgenden Zahlen ersehen:

1817	zählte	die	Bevölk.	v.	Paris	713,966	Einw.
1831	-	-	-	-	-	785,862	-
1836	-	-	-	-	-	868,483	-
1841	zählte	die	Bevölk.	v.	Paris	935,261	Einw.
1846	-	-	-	-	-	1,053,897	-
1856	-	-	-	-	-	1,174,346	-
1862	-	-	-	-	-	1,696,141	-

Das **Budget** der Stadt kommt dem eines kleinen Königreiches gleich. Für 1866 war dasselbe folgendermassen veranschlagt:

Ordentliche Einnahmen	$134^1/_6$	Mill.	Fr.
Ausserordentl. „	$12^1/_4$	„	„
Ordentliche Ausgaben	$90^1/_2$	„	„
Ausserordentl. „	$55^4/_5$	„	„

Bilanz der Einnahme und Ausgabe der beiden ersten Sectionen $146^2/_5$ Mill. Fr. Als dritte Section kommen jedoch noch $10^1/_2$ Mill. Supplementair-Ausgaben und Einnahmen, und endlich als vierte Section noch 61 Mill. Special-Ausgaben für die Fortsetzung der grossen Arbeiten hinzu. Nach dem gleichen Budget wurden für Erhaltung und Reinigung der Strassen $13^1/_2$ Mill., für Wasserleitungen und Cloaken $2^9/_{10}$ Mill., für Promenaden und Anlagen jährlich 3 Mill. verwendet. Die 30,000 Gasflammen der Strassenbeleuchtung kosteten jährlich $4^1/_2$ Mill. Fr.

Mit Wasser ist die in einem Kalkbecken liegende Stadt schlecht versorgt. Die tägliche Zufuhr betrug bis auf die neueste Zeit täglich nur etwa 170,000 Kubikmètres. Ein geringer Theil dieser Wassermenge kommt von einigen Quellen in der Nähe der Stadt; ein anderer ist filtrirtes oder unfiltrirtes Seinewasser, welches gehoben und so durch die Stadt verbreitet wird; hierzu kommen die beiden artesischen Brunnen von Grenelle (547 Mètres tief, 1841 vollendet) und von Passy (586 Mètres tief, von dem deutschen Ingenieur *Kind* unter grossen Schwierigkeiten 1855 bis 61 gebohrt); die bedeutendste Wasserleitung endlich war bis vor Kurzem der Ourcq-Canal, der unter dem Consulat vollendet wurde. In neuester Zeit ist nun beschlossen worden, durch drei Wasserleitungen, aus der Dhuis, der Somme-Soude und der Vanne, der Stadt 170,000 Kubikmeter zuzuführen und dadurch dem Mangel ein Ende zu machen. Die erste dieser Leitungen ist bereits eröffnet; zusammen werden sie 62 Mill. Fr. kosten. Das Wasser des

Digitized by Google

Ourcq kostet 60 Fr. per Kubikmètre für jeden Tag des Jahres. Der Gesammtertrag der Abonnements 1860 war 2,094,500 Fr. Bedeutende Quantitäten Wasser werden namentlich im Sommer für den Strassendienst verwendet. Es ist dies um so nöthiger, als die immer mehr um sich greifende Macadamisirung der Strassen — die übrigens bedeutend theurer zu stehen kommt als die Pflasterung — einen unerträglichen Staub erzeugt.

Die Strassenrufe in Paris.

Wenn in Paris ein unaufhörliches Getöse, ein Rauschen, ein ewiger Lärmen herrscht, dass man oft sein eigenes Wort nicht mehr hören kann, so kommt dies nicht allein von dem lebhaften Verkehr der Leute, Pferde, Wagen und Karren aller Art her, sondern namentlich auch von dem ewigen Ausrufen der kleineren Krämer und Handwerksleute, von Kesselflickern, Glasern, Schuhflickern, Kleider-Händlern und namentlich von denen, welche man *„Krämer der vier Jahreszeiten"* (marchands des 4 saisons) heisst. Diese letzteren schieben langsam ihren Handkarren vor sich her und verkaufen die Producte der Jahreszeit: Zwiebeln, Rüben, Kartoffeln, Spargel, grüne Erbsen und Bohnen, Kohlköpfe und Salat von allen Arten, Kirschen, Birnen und Aepfel, Trauben und Mispeln, Pomeranzen und Citronen, Häringe und Flussfische, Muscheln und Austern, Stockfische und Sardinen, Kokusnüsse und Feigen, Schnecken und Geflügel etc. etc. Hier die bekanntesten Rufe:

Pois verts, pois verts! (petits pois verts).	Grüne Erbsen!
Haricots tendres, haricots!	Zarte Bohnen, Bohnen!
Paraplis, paraplis! (parapluies!)	Regenschirme!
A la barque, à la barque!	Zur Barke, zur Barke! (d. h. das Schiff kommt mit Austern an.)
Du poussier de mottes, brûlez des mottes!	Zerbröckelte Lohkäse, brennt Lohkäse!
Merlans à frire, à frire!	Merlane (Seefische) zum Braten!
Il arrivé le maquereau, il arrivé!	Soeben kommt die Makrele an! Sie kommt an.
Au vitrier, au vitrier!	Der Glaser, der Glaser!
A-vez vous des bou-teilles cas-seés?	Wer hat zerbrochene Flaschen zu verkaufen?
Voilà le r . . . raccommodeur des Fontaines!	Da ist der Brunnenflicker! (Steinerne Filtrir-Brunnen, womit alle Küchen in Paris versehen sind.)
A la moule, à la moule, au caillou!	Meermuschel, Meermuschel, Kieselstein (Weil man die Muscheln auf den Kieselsteinen am Meeresufer findet.)
Artichauts, de beaux artichauts!	Artischocken, schöne Artischocken! (Werden auch ungekocht mit Essig und Oel gegessen.)
Dix centimes la Reinette!	10 Centimes das Pfund Reinetten-Aepfel.
Des copeaux, des copeaux au boisseau!	Hobelspäne, beim Scheffel.
Cartons, cartons, cartons ronds, cartons longs, cartons ovals.	Pappschachteln, runde, lange, ovale Pappschachteln.

Digitized by Google

Du mouron pour les petits oiseaux!	Gauchheil (ein Kraut) für die kleinen Vögel!
Cresson de Fontaine, la santé du corps, six liards la botte.	Brunnenkresse, zur Gesundheit des Körpers, 6 Pfennige das Bündel!
Habits, habits, marchand d'habits!	Kleider, Kleider, Kleiderkäufer!
Peaux de lapins!	Kaninchenbälge!
Je suis la marzande de siffons!	Ich bin die Lumpenkäuferin!
Habits, galons!	Kleider, Borten!
Chiffons, ferraille à vendre!	Lumpen, altes Eisen zu verkaufen!
A répasser les rasoirs, les couteaux, les ciseaux!	Rasir-Messer- und Scheeren-Schleifer!
Allumettes chimiques!	Zündhölzchen!
Du cirage, du bon cirage.	Wichse, gute Schuhwichse!
Des pommes de terre au boisseau!	Kartoffeln, Scheffelweise!
Hareng, qui glace, qui glace, hareng nouveau, tout plein, tout laite!	Häring frisch wie Eis, Häring ganz voll Fischmilch.
Achetez-vous des lunettes, êlles sont bien bounes!	Brillen, das sind gute Brillen!
Eau-eau!	Wasser!
Oh taba! (du haut en bas!)	Kaminfeger! (Es wird von oben bis unten gefegt.)
A la douce! à la douce!	Süsse Kirschen!
A la Montmorency!	Kirschen von Montmorency!
Chasselas de Fontainebleau!	Weisse Traube von Fontainebleau!
Poires d'Angleterre, à dix cent!	Birnen von England, 10 C. das halbe Kilogramm.
Poissons de Seine!	Fische aus der Seine!
Morue salée, morue nouvelle!	Gesalzener Stockfisch, frischer Stockfisch!
Aux asperges!	Spargeln!
A l'étameur, écumeur, raccommodeur!	Zinngiesser, Schaumkellen, Kesselflicker!
V' là le plaisir, Mesdames, v' là le plaisir!	Da ist das Plaisir, Mesdames, da ist das Plaisir! (Ein dünnes, leichtes gezuckertes Backwerk.)
Carreleux de souliers!	Schuhflicker!
Cerneaux, cinq sous le quarteron!	Nusskerne, 5 Sous das Viertel! (26 Stück.)
Pas de futailles à vendre?	Sind keine Fässer zu verkaufen?
Lanterne magique, pièces curieuses!	Zauber-Laterne, Wunder-Stücke! (Chinesische Schatten nebst einer Drehorgel, um Kinder Abds. zu belustigen.)
Frâiche et bonne! (du coco!)	Frisches Süssholz-Wasser! (Sommer.)
Chaud, chaud! Cela brûle!	Heiss, heiss, es brennt! (Kastanienverkäufer.)
Cassez, brisez la noisette!	Brechet die Haselnuss!
La Valence, la Valence!	Pomeranzen aus Valence!
Battez! battez vos habits, vos chapeaux, vos fauteuils, vos canapés!	Klopft, klopft aus euere Kleider, Hüte, Sessel und Canapé's, „et vos femmes!" rufen die Gassenjungen dazu.

Digitized by Google

17. Die Strassen, Passagen und Boulevarts.

Man unterscheidet in Paris fünf verschiedene Arten von Strassen. Die gewöhnliche Strasse, von sehr verschiedener Breite und Länge, wird allgemein kurzweg *„Rue"* genannt; sie ist Tag und Nacht für Jedermann und auch für Fuhrwerke geöffnet.

Ist dieselbe an ihrem Ein- und Ausgang in die correspondirenden Strassen mit grossen eisernen Gitterthoren versehen, welche Nachts 12 Uhr geschlossen werden, so nennt man sie *„Cité"*. Durch viele derselben darf selbst am Tage nicht gefahren werden, und meist werden sie von Leuten bewohnt, deren Beschäftigung weniger auf sog. „Lage" angewiesen ist. Nach Mitternacht heimkehrende Bewohner solcher Strassen bekommen die verschlossene Thür von einem besonderen Concierge (Thürwächter, vergl. S. 55) geöffnet.

Weil die Bewohner einer derartigen Strasse gleichsam ein kleines Gemeinwesen, eine Stadt in der Stadt für sich bilden, nannte man sie „Cité". Sie sind nicht zu verwechseln mit jenem, auf der Seine-Insel liegenden Stadttheile, welcher, weil er der älteste ist (vgl. S. 92 u. 141), seit Jahrhunderten speciell *„Cité"* genannt wurde. Ein Häuserverein dieser Art, welcher vor zwei Jahrzehnten viel von sich reden machte, ist die Cité Napoléon, ein Versuch des praktisch eingeführten Socialismus, ursprünglich für 80 bis 100 Arbeiter-Familien bestimmt; man kennt sie gegenwärtig kaum dem Namen nach.

Passagen, deren Paris gegen zweihundert zählen soll, und welche Errungenschaften der neuesten Zeit sind, nennt man jene durch die festen Häusermassen gebrochenen näheren Wege, die man zu gleicher Zeit, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, mit Glasdächern überdeckte, mit Marmorplatten am Boden täfelte und mit eleganten Kaufläden zu beiden Seiten ausstattete. Bei plötzlich eintretenden Unwettern sind sie die Zufluchtsstätte aller Fussgänger; ausserdem werden sie bei unfreundlichem Wetter von der flanirenden Bevölkerung als trockene und bequeme Promenadenwege benutzt. Fast eine jede dieser Passagen enthält eine ziemlich vollständige Auswahl der verschiedensten Magazine.

Sämmtliche Passagen sind von Mitternacht bis Morgens 6 oder 7 Uhr durch eiserne Gitterthore geschlossen, jede hat ihren speciellen Gardien (Wächter), welcher für Aufrechthaltung der Ordnung, namentlich auch darauf achtet, dass durchaus keine Lastentransporte, geschweige denn Pferde und Wagen den öffentlichen Verkehr stören, und der auch Auskunftsperson ist, wenn man sich nach dem in einer jeden Passage befindlichen Cabinet d'aissence (S. 86) erkundigt.

Die vornehmsten derselben sind folgende: Passage des Panoramas, zwischen *Boulevart Montmartre* und den Strassen *Vivienne*, *St.-Marc* und *Montmartre* (Plan II, B. 2), besonders reich an Läden für Modeschmuckartikel, für kleine Garderobe-Ausstattung (articles de Paris), wie z. B. Manchetten, Cravatten, Handschuhe u. dgl.; — Passage Jouffroy zwischen dem *Boulevart Montmartre* und *Rue de la Grange Batelière* (Plan II, B. 1), mit einigen Blumenläden, Kinderspielwaaren, Zeitungs- und Broschüren-Laden und namentlich dem grossen *Bazar de l'Industrie*. — Passage Verdeau (gleichsam die Fortsetzung der Vorigen), zwischen der *Rue de la Grange Batelière* und der *Rue du Faubourg Montmartre* (Plan II, B. 1); am Ausgang derselben in letztgenannte Strasse die empfehlenswerthe Strumpfwaaren-Handlung (S. 81). — Passage de l'Opéra, zwei Parallelgallerien, die vom *Boulevart des Italiens* nach dem Opernhause führen (Plan II, A. 1, 2); in demselben das grosse Cabinet de Lecture. — Passage des Princes (früher *Passage Mirès*, bei dem bekannten Process Mirès im Namen abgeän-

Digitized by Google

dert), zwischen dem *Boulevart des Italiens* u. der *Rue Richelieu* (Plan II, A. 2), die neueste, sehr schön, mit dem empfehlenswerthen *Restaurant Peters* (S. 62), dann auch schöne Cristallwaaren. — Passage Choiseul, zwischen der *Rue-neuve-St.-Augustin* und der *Rue-neuve-des-petits-champs* (Plan II, A. 3), mit dem Theater *des bouffes Parisiens;* grosser Orangen-Handel. — Passage du Havre, zwischen der *Rue Saint-Lazare* und der *Rue Caumartin* (Plan I, C. 2). — Passage du Saumon, zwischen der *Rue Montmartre* u. der *Rue Montorgueil* (Plan II, C. 3). Die Eingänge zu den Hôtels du Saumon, des Étrangers, du Commerce und de la Marne, sowie zur Ecole dramatique Molière (Schauspielerschule). — Passage Vivienne und die Parallel-Galerie Colbert, zwischen der *Rue Vivienne* und der *Rue-neuve-des-petits-champs* (Plan II, B. 3). — Passage Vero-Dodat, zwischen der *Rue de Grenelle St.-Honoré* und der *Rue-croix-des-petits-champs* (Plan II, B.C. 4) hat seinen Namen von zwei grossen Charcutiers (Wurstmetzgern). — Passage de l'Ancre, von der *Rue Saint-Martin* zum *Boulevart de Sébastopol.* — Passage du Caire, zwischen der *Rue Saint-Denis* und der *Place du Caire.* — Passage Delorme, zwischen der *Rue Saint-Honoré* und der *Rue de Rivoli.*

Boulevarts. Paris hatte nach seinen mehrfachen Erweiterungsphasen im 17. Jahrhundert, wie alle Städte des Mittelalters, Befestigungswerke, in Mauern und Graben bestehend, welche man unter Corumpirung des deutschen Wortes Bollwerk, „Boulevarts" nannte. Unter dem Regiment des berühmten Minister Colbert (S. 19) wurden diese früheren Stadtmauern abgetragen, die Gräben ausgefüllt und die dadurch entstandenen breiten Strassen mit Bäumen bepflanzt. Dies sind die sog. ***Inneren Boulevarts,*** die berühmtesten, wenn auch heute nicht mehr [illegible] Strassen von Paris, ohne [illegible]riser nicht leben kann, [illegible]ie der Berliner auf seine „Unter den Linden". Dieser früher rein locale (wie bemerkt historisch-begründete) Name, wurde in neuerer Zeit zu einer Gattungsbezeichnung, indem man jetzt fast alle breiten und mit Bäumen bepflanzten Strassen Boulevarts nennt (man s. S. 165). — Wenn im allgemeinen von den „Boulevarts" gesprochen wird, so sind nur die Inneren oder Alten Boulevarts darunter verstanden, welche ohne Unterbrechung $1^1/_4$ St. lang von der Kirche La Madeleine bis zur Place de la Bastille fortsetzen und nach ihren angrenzenden Strassen, oder nach ehemals in dieser Gegend gelegenen Klöstern etc. benannt werden. Diese elf inneren Boulevarts der r. Stadtseite werden in grossem Halbbogen von den ***Aeusseren Boulevarts,*** den Ueberresten der einstigen Zollgränze umgeben, die freilich auch breite, mit Bäumen bepflanzte Strassen darstellen, aber zum Theil von höchst primitiv aussehenden Häusern, von kleinen Wirthschaften und Winkelkneipen flankirt werden. Sie tragen den ächten Vorstadt-Charakter, während die ursprünglichen Vorstädte (die Faubourgs du Roule, Saint-Honoré, Chaussée d'Antin, Montmartre, Poissonnière, Saint-Denis, Saint-Martin, du Temple und Saint-Antoine), die jetzt zwischen den inneren und äusseren Boulevarts liegen, zu den schönsten, belebtesten und wohlhabendsten Stadttheilen gehören. Die äusseren Boulevarts können also weder dem Aussehen, noch der merkantilen Bedeutung nach mit den inneren Boulevarts verglichen werden.

Jenseits derselben liegen die erst in jüngerer Zeit annexirten Stadttheile, welche früher selbstständige Ortschaften der Bannmeile waren, wie Auteuil, Passy, les Batignolles, la Villette, Belleville, Ménilmontant, Charonne, Bercy.

Die *dritte Gruppe Boulevarts* wird endlich durch alle diejenigen, bereits existirenden oder im Entstehen begriffenen breiten, neu-durchgebrochenen Pracht- und Luxus-Strassen, wie z. B. Boulevart Malesherbes, Hausmann, Sébastopol, St.-Michel etc. gebildet, die

Digitized by Google

keine innere historische Berechtigung zu dieser Bezeichnung haben.

Alle Boulevarts haben in der Mitte eine breite, ungepflasterte, Chausséeähnliche Fahrstrasse, die durch sog. Macadam (ein durch eingewalzte Feuersteine gebildeter fester Boden) bedeckt ist, und zu beiden Seiten sehr breite, asphaltirte Trottoirs. — Zwischen diesem und dem Fahrwege stehen die ungemein gepflegten, der Stadt jährlich bedeutende Unterhaltungskosten verursachenden Lindenbäume, die dem äusserst unruhigen Strassenbilde sehr wohlthätig - vermittelnd, beruhigende Elemente einflechten.

In der Versetzung grosser Bäume haben es die Pariser Garten-Umwandler zu unverkennbarer Fertigkeit gebracht; im Winter und Frühjahr hat man oft Gelegenheit, einen prächtigen, 20- oder 30jährigen Baum von 10 bis 12 Pferden gezogen, aufrecht stehend, aber in einem grossen Hangewerk schwebend, durch die Strassen schwanken zu sehen, der einen durch die Einwirkungen des im Boden entweichenden Leucht-Gases abgestorbenen Bruder ersetzen soll. Diese Versetzungen kosten alljährlich ungeheuere Summen.

In den Intervallen dieser Bäume stehen die Zeitungs-Kioske, die Hauptvertriebsanstalten der Pariser Tagespresse, rings mit Placaten umklebt, die Nachts transparent erleuchtet werden. Diesen ähnlich, doch schlanker, höher, thurmartiger, und abwechselnd mit den Zeitungs-Pavillons sind die Nothwendigkeits-Anstalten, „Vespasiennes" genannt, die aber ihren Zweck höchst mangelhaft und indiskret erfüllen.

Längs dieser Baumlinie sind, wie in den Champs Elysées u. auf den Squares, praktikable eiserne Stühle und Fauteuils aufgestellt, die gegen einen jeweiligen Miethzins von 10 resp. 20 C. verliehen werden und von denen aus man das vorüberrasselnde und brausende, erwerbssüchtig-drängende, vorbei kokettirende und flanirende Boulevarts-Leben gemächlich mit ansieht, ohne im Mindesten durch eine unsanfte Berührung aus seinen Betrachtungen aufgeschreckt zu werden. Nur muss man sich hüten da Platz zu nehmen, wo die Droschken-Kutscher sich aufstellen.

Die Trinkhallen der kohlensauren Jungfrauen, die in Mittel- und Nord-Deutschland während der warmen Jahreszeit so lebhaft frequentirt werden, haben in Paris keinen günstigen Boden gefunden und dürften über kurz oder lang wieder eingehen. Der Franzose trinkt lieber Wein als Wasser.

Die beiden Häuserwände dieser Allerweltsstrassen werden nun von Prachtgebäuden gebildet (5—7 Stockwerke hoch), deren untere Geschosse entweder von mehr oder minder prunkend ausgestatteten Café-Restaurants oder von Verkaufsläden und Magazinen eingenommen werden, die durch ihre mit dem raffinirtesten Geschmack angeordneten Schaustellungen hinter riesigen Kristall-Scheiben die Schätze französischen Kunstfleisses in strahlender Farbenpracht bloslegen. Erhöht wird dieser unendlich anlockende Glanz noch des Abends durch die verschwenderische Gasbeleuchtung der Magazine.

Dass der Käufer alle diese Parforce-Mittel zum Geschäftemachen doppelt und dreifach mit bezahlen muss, — für Waaren, die er in anderen, minder mit Repräsentations-Spesen belasteten Läden ungünstiger gelegener Strassen ebenso neu und elegant erhält, versteht sich von selbst. Im Uebrigen beherzige man, was S. 77 gesagt ist.

Zu den überraschendsten Schauspielen gehört die Strassenbeleuchtung der neuen, schnurgeraden, halbstundenlangen Boulevarts (wie z. B. Boulevart Magenta, Sébastopol, St.-Michel etc.), von einem Endpunkte derselben gesehen; die beiden leuchtenden Flammenlinien laufen dann in einen nadelspitzen Schluss aus.

An schönen Nachmittagen, besonders im Winter und Frühjahr, ist der Carossen-, Droschken- und Omnibus-Verkehr auf den alten Boulevarts oft belästigend lebhaft, so dass Mancher, dessen Zeit gemessen ist, im Gewirre der stockenden Wagen wie in einer Falle sitzt. Man schätzt die Summe der an einem Tage irgend eine Hauptkreuzung passirenden Gefährte aller Art auf 30,000 (?). Wer blos um Menschen

Digitized by Google

zu sehen und gesehen zu werden Zeit an Bummelfahrten verwenden kann, sucht sich vor allen anderen die Nachmittags-Stunden dazu aus.

Die ***inneren Boulevarts*** sind also, wie schon oben S. 165 gesagt, diejenigen, welche in engerem Halbkreise die alte Stadt (r. Ufers) von den ehemaligen Faubourgs (S. 166) scheiden und von der Madeleine-Kirche bis zum Bastillen-Platz sich ausdehnen.

Ueberblick über dieselben gewinnt man am Besten, indem man bei schönem Wetter eine Fahrt auf der Impériale der Omnib. E (von einem Ende bis zum anderen 15 C.) macht, oder noch besser, deren zwei, einen Hin- und einen Rückweg, um beide Strassen-Seiten ruhig an sich vorüber passiren zu lassen.

Der **Boulevart de la Madeleine** (Plan I, C. 3) ist der kürzeste von allen (200 M. oder 637 preuss. F.), beginnt bei der Kirche gleichen Namens (S. 282) und reicht bis zu den Strassen l. *Rue Caumartin*, — r. *Rue de Luxembourg*. Es zeichnet sich nicht, wie die nächstfolgenden, durch prächtige und öffentliche Gebäude besonders aus und erhält eigentlich nur als grosses Verbindungs-Glied zwischen den anderen inneren Boulevarts einerseits — und der *Rue Royale* (Plan I, C. 4) als Haupt-Ader der *Place de la Concorde* (S. 183) und dem neuen *Boulevart Malesherbes* (Plan I, B. 3) anderseits Bedeutung. Einige schöne Magazine.

Der **Boulevart Malesherbes** ist 2700 Mètres lang, reicht bis zur Porte d'Asnières. Oberhalb der Kreuzung mit dem **Boulevart Hausmann** (einer der schönsten Strassen von Paris) gabelt derselbe bei der neuen Kirche St. Augustin und führt zu dem Park von Monceaux. (S. 222).

Boulevart des Capucines (Plan I, D. 2, 3) ist schon wesentlich lebendiger als der vorige und reich mit neuen prachtvollen Gebäuden besetzt; unter letzteren das Grand Café, an der Ecke l., der Rue Scribe, in dessen 1. Etage die Localitäten des Jockey-Clubs; daneben das colossale Gebäude des Grand Hôtel, (vergl. S. 51) und neben demselben auf freiem Platze das gegenwärtig noch im Ausbau begriffene Théâtre le nouvel Opéra, dem gegenüber der Durchbruch einer neuen Strasse angeordnet ist, deren Anfänge wir schon in der Nähe des Théâtre français (Place de l'Impératrice, Plan II, A. 3, 4) erblicken. Auch die Rue Lafayette, wenn sie einst ganz fertig sein wird, hat den nouvel Opéra als Schlusspunkt. — Eine grossartige Strassen-Vedutte eröffnet vom Boulevart des Capucines aus der Einblick in die *Rue de la Paix* auf die Colonne Vendôme (S. 282); es ist diejenige Strasse, in welcher die vornehmsten Pariser Gasthöfe liegen. — Weiterhin an der Ecke der Rue de la Chaussée d'Antin soll das neue Théâtre Vaudeville erbaut werden. Von den Magazinen dieses Boulevarts sind namentlich die für Meubles von Tahan an der Ecke der Rue de la Paix und das der Compagnie Lyonaise für Nouveautés, sowie das Grand maison blanc zu nennen.

Boulevart des Italiens (Plan II, A. 2), eins der prächtigsten und reichsten; 550 Mètr. lang. Hier beginnen die Hôtels, Café's und Restaurants sich zu häufen und das Leben des Fussgänger-Verkehrs wird von einer einmündenden Strassen-Ecke zur anderen immer drängender, eiliger. Hier die theuersten Luxus-Läden mit den allermodernsten Neuigkeiten. Hier zeigt sich ein Theil derjenigen reichen Pariser Welt, die sich sehen lassen will, hier die Café und Absynth trinkende Monde und demi-monde an runden Tischchen auf der Strasse, oft die Hälfte des Trottoirs einnehmend. Besuchenswerth sind r. Passage de l'Opéra, renommirt durch die sog. „kleine Börse", d. h. die Geschäfte, die hier nach Schluss der Börse abgemacht, und Spekulationen, die für den nächsten Tag vorbereitet werden. Die Regierung hat schon oft versucht, diese mächtige Winkelbörse aufzuheben, aber vergeblich. Gegenüber der Passage des Princes (S. 164).

An diesem Boulevart stehen die 3 grossen Gasthöfe H. de Bade, de Russie und des Italiens und die berühmten Restaurants: Café anglais, Maison Doré, der berühmte Eiskünstler Tortoni, und

Digitized by Google

das Café Grand-Balcon neben dem Opéra comique (S. 103). Hier ist das Zaubertheater von Clévermann (Nachfolger von Houdin). Rue Richelieu schneidet die Boulevarts italiens.

Rue Richelieu gehört zu den belebtesten alten Strassen von Paris; in derselben die famose Taverne Britanique, viele der renommirtesten kaufmännischen Geschäfte, wie z. B. die Compagnie des Indes No. 80 (S. 81), sodann der schöne *Square Montholon* (S. 231) gegenüber der kaiserlichen Bibliothek, und die schöne *Fontaine Molière* (S. 200). — Das renommirte Hutlager für Herren von Pinaud.

Boulevart Montmartre (Plan II, B. 1. 2), nur 250 M. lang aber enorm bewegt und drängend, und ebenso lockend ausgerüstet durch elegante Läden. An der nördlichen Seite fast Café an Café. In Mitte desselben durchbricht der *Passage Jouffroy* (S. 164) den Häuserkörper. An der anderen Boulevart-Seite sind die grossen Bilder-Magazine von Goupil et Cie., das sehenswerthe Aquarium, ein sehr schön ausgestattetes Privat-Unternehmen, Entrée 1 Fr.; die Haupt-Expedition des Petit-Journal, vor dem zur Zeit der Ausgabe des Blattes Alles von Menschen wimmelt; das *Théâtre des Variétés* und der *Passage des Panorama's* (S. 164).

Auf diesen Boulevart' mündet eine ebenso respectable alte Hauptstrasse, die **Rue Vivienne**, die zum Börsen-Platz und an der kaiserlichen Bibliothek vorüberführt und gerader Linie auf das Palais-Royal ausläuft. In derselben sehr renommirte Geschäfte, so namentlich für Teppiche: Braquenie frères No. 16 und Requillart-Roussel No. 18; der berühmte Waffenschmied Lefaucheux No. 37, u. A.

Die **Rue Montmarte**, welche der Boulev. gleichen Namen abgränzt, indem sie dasselbe kreuzt und als **Rue Faubourg-Montmartre** fortsetzt, gehört zu den Haupt-Verkehrs-Adern des nördlichen Paris, die bei der Kirche St.-Eustache (deren Thurmspitze man in der Perspective sieht) auf die Central-Hallen mündet. Eingangs der Strasse von den Boulevarts her sind einige grossartige Mode-Magazine, wie à la Ville de Paris. In der Rue Faubourg-Montmarte waren in der Februar-Revolution die kühnsten Barrikaden.

Boulevart Poissonnière (Plan II, B. C. 1, 2), 350 M. lang, ebenso lebhaft pulsirend wie die beiden vorhergenannten, nicht minder mit Café's und Restaurants (an der Faubourg-Seite) ausgerüstet, und reich an renommirten Geschäften, unter denen namentlich die famosen Bronzen bei Barbedienne (No. 30) den ersten Rang einnehmen. Hier sind auch die vortrefflichen Jouvin-Handschuhe und Parfümerien bei Piver, die Doks de voyage, No. 14, im Maison du Pont de fer die grosse Kleiderhandlung „Au Prophète" zu erwähnen. Hier ist auch das sehr theuere Restaurant Vachette (S. 61) und das ungemein delicate bei Philipps im Hôtel Rougemont, dessen Küche sehr berühmt ist.

Die diesem Boulev. entsprechende **Rue Poissonnière** ist unbedeutend, kurz und setzt unter verschiedenen Namen bis zu den Central-Hallen fort. Um so grösser, breiter, länger und belebter ist **Rue Faubourg-Poissonnière**, in welcher das berühmte Conservatoire de Musique und das von Deutschen vielbesuchte Hôtel Violet liegen. Eine Seiten-Strasse derselben ist Rue Bergère, in welcher das sehr gelobte, viel von Deutschen frequentirte Hôtel Bergère, und in einer anderen Seiten-Strasse, Rue Richer, das Hôtel Bavière liegen.

Boulevart Bonne-Nouvelle (Plan II, C. D 1) 350 M. lang, etwas unregelmässig in seiner nördlichen Häuser-Seite, auf der wiederum eine Menge Café's etablirt sind, worunter das sehr empfehlenswerthe Restaurant Lecomte (vergl. S. 61). Hier stehen das Théâtre Gymnase (S. 106) und der grosse Bazar à la Menagère, dessen Besuch, auch ohne zu kaufen, gestattet ist. Im Vorblick erhebt sich als Grenzmarke die isolirt im Fahrwege stehende Porte-Saint-Denis (S. 201), zur Glorificirung der Raubkriege Ludwig XIV in Holland und am Niederrhein (vergl. S. 20) von der Stadt Paris 1672 erbaut.

Durch dieses Thor läuft, die alten Boulev. kreuzend, eine der bedeutendsten und längsten Strassen des alten Paris: die **Rue Saint-Denis** mit ihrer Fortsetzung **Rue Faubourg-Saint-Denis**. In allen Revolutionskämpfen, namentlich auch in denen von 1830 und 1848, gehörte diese, stellenweise sehr enge Strasse zu denen, wo es am Hitzigsten und Hartnäckigsten herging, und bei der Porte-Saint-Denis knüpfte im Juni 1848 das Volk zuerst mit den Truppen der Republik an.

Boulevart Saint-Denis (Plan II, D. I), 250 M. lang, bildet den Schluss derjenigen Partie der alten Boulevarts, die durch ihre ameisenartig hastenden

Digitized by Google

Menschen-Massen und ununterbrochenen Droschken-Wettrennen vor allen übrigen sich auszeichnen. Der grosse, stolze, geradlinige Einschnitt des neuen *Boulevart Sébastopol-Strasbourg*, welcher das nördliche Paris in zwei ungleich-grosse Hälften trennt, hat auch dem alten Boulevart St.-Denis seine alte ursprüngliche Pulsader unterbunden und leitet jetzt alles strömende Herzblut des grossen Verkehrs in sein eigenes neues Arterien-System. Höchstens dass ein Theil der Bewegungs-Massen noch bis zur Rue St.-Martin reichen, welche wiederum dieses Boulevart abgränzen.

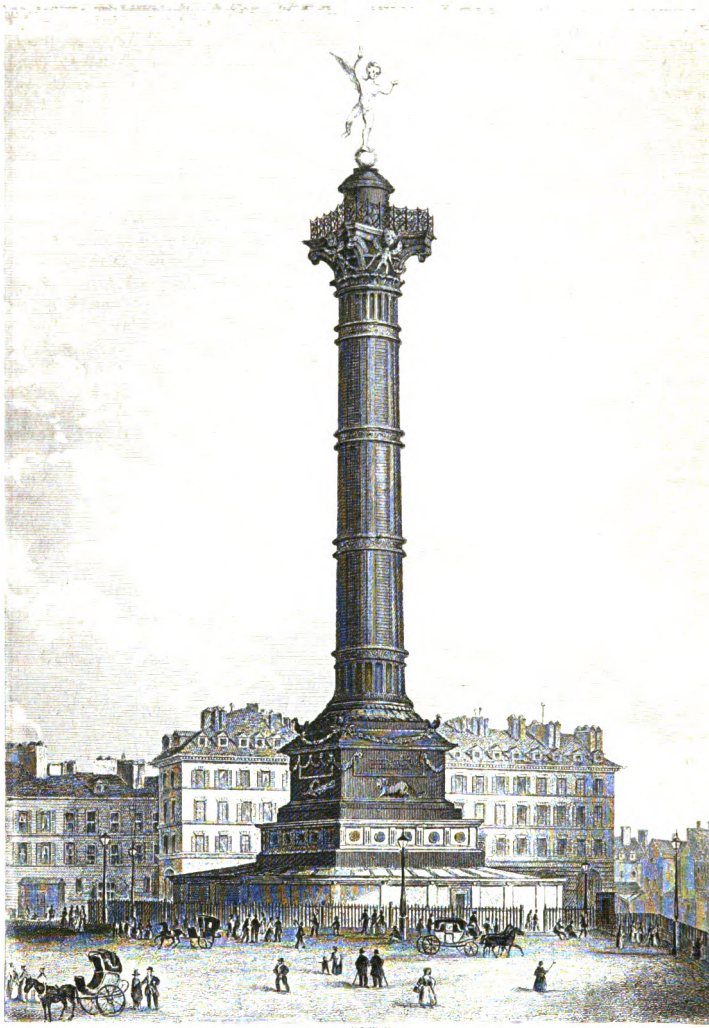
Die **Rue Saint-Martin** (Plan III, A. 1 bis 4) war vor dem Durchbruch des Boulev. Sébastopol, die der Rue Saint-Denis historisch-ebenbürtige, geschäftlich gleich bedeutsame Parallel-Strasse, welche über den Pont Notre-Dame ihre Massen von der Jenseite des Flusses holte und dorthin wieder ablieferte, wie Saint-Denis über Pont-au-Change. Jetzt hat die Strasse etwas mehr Ruhe bekommen. Das Conservatoire des Arts et Métiers (No. 35 dieses Buches) und die Kirche St.-Merry (S. 262) liegen in ihr, und durch die Porte-Saint-Martin (S. 202) setzt sie als *Rue du Faubourg-Saint-Martin* fort.

Boulevart Saint-Martin (Plan III, AB. 1), 650 M. lang. Obgleich zum Theil die Häuser noch stehen, welche Zeugen der blutigen Strassenkämpfe waren, mittels derer die Throne der Bourbonen und Orleans stürzten, so hat doch dieser Boulevart mehr als irgend ein anderer grosse Umwandlungen erfahren. Früher war er eine Ueber-Hügel-Strasse, die tausenderlei Inconvenienzen bot. Um diesen zu entgehen, durchstach man das Terrain und legte die Fahrstrasse in der Mitte tiefer, möglichst horizontal; daher die beiden hohen Trottoirs, von denen man auf das Wagen-Treiben hinabschaut. Auf dem nordseitigen Trottoir sind 3 der bekanntesten und besuchtesten Théâtres etablirt: Das der Porte St.-Martin (vgl. S. 108), ferner Ambigue-Comique (S. 109) und die Folies dramatiques (S. 111). Früher standen deren neun hier beisammen und weil sie sammt und sonders Geschäfte in Mord, Dolch, Gift und Zuchthaus machten, so nannte der Pariser Volkswitz dies das *Boulevart du crime* (das Boulevart der Verbrechen). Bei dem grossen strategischen Netze, welches Napoléon III. (unbekümmert um Kosten und civile Rücksichten) über die Häusermassen von Paris spannte und bei dem Einschlagen und Durchbrechen jener lineal-geraden Linien, welche die Maschen des Netzes darstellen, fielen auch jene Comödien-Häuser in Schutt und Staub. Hier bei der grossen Fontainen-Etagère des Château d'Eau (S. 198), wo einst der Haupt-Schauplatz der auf offener Strasse sich producirenden Gaukler und Taschenspieler, der Bajazzos und tanzenden Affen war, ist heute einer der Kernpunkte, von dem aus die Bevölkerung von Paris, sollte sie es einmal wieder mit einer Revolution versuchen wollen, zusammenkartätscht werden kann. Denn schnurgerade münden hier 5 mächtige Hauptstrassen ein: der unendlich lange, noch im Entstehen begriffene *Boulevart de Magenta*, der *Boulevart St.-Martin*, die lineale *Rue de Turbigo*, der *Boulevart du Temple* und der *Boulevart du Prince Eugène*; ein projectirter Durchbruch soll den *Boulevart des Amandiers* schaffen. Zur Behauptung und Bedienung dieses Stern-Centrums wurde die neue *Caserne du Prince Eugène* 1857 und 1858 erbaut, welche Raum für 8000 Mann haben soll. Um eine solche Waffenmacht nebst entsprechender Artillerie hier entfalten zu können, musste der Platz vor dieser Caserne noch erbreitert werden und Anfang des Jahres 1867 fielen ganze Reihen neuer prächtiger Häuser von ungeheurem Werthe zu diesem Zwecke. — Montags und Donnerstags ist hier Blumenmarkt. — Sehenswerth ist das nahebei stehende Grand Café Parisien, No. 26, das grösste in Paris, mit 22 Billards in sehr elegant decorirten Sälen.

Der **Boulevart de Magenta** ist vorläufig in seinem Perspectiv-Blicke schöner als in den Elementen der ihn bildenden Gebäude: da ist noch Raum, viele Millionen zu verbauen. Imposant sieht seine Gasbeleuchtung Abends aus. Vollständiger etablirt ist der schnurgerade ¾ St. lange **Boulevart du Prince Eugène**, welcher am Place du Trône (Omnb.-Plan K. 7) endet. Die Omnb. AE

Digitized by Google

Digitized by Google



Die Julisäule auf dem Bastille-Platz.

Digitized by Google

durchfahren ihn seiner ganzen Länge nach. An und für sich bietet er wenig Sehenswürdigkeiten: Die im Umbau begriffene Kirche von Saint-Ambroise (S. 293) und das *Colossal-Standbild Eugène Beauharnais* auf einem Piedestal von grünem Granit mit der Inschrift: „Au Prince Eugène Napoléon"; die beiden Seiten citiren seine mitgemachten Schlachten und an der Rückseite befindet sich eine Stelle aus dem Briefe an Kaiser Alexander von Russland angeführt, in welchem er dessen Anträge zurückweisst und seine Treue zu Napoleon I. bekundet. Modell von Dumont; inaugurirt 1863. Eine Seitenstrasse von dem Square, auf dem obiges Monument steht, führt zu dem Prison de la Roquette und Prison des jeunes détenues, in deren Nähe der Richtplatz von Paris sich befindet. Es ist das 11. Arrondissement, dessen Bevölkerung zu den revolutionärsten in Paris zählt. — Die grosse runde **Place du Trône**, auf welcher der Boulevart du Prince Eugène ausmündet, führt ihren Namen von dem Huldigungs-Acte, mit welchem am 26. Aug. 1660 die Stadt Paris dem Könige Ludwig XIV. bei seinem Einzuge die Schlüssel der Stadt überbrachte. Von Weitem schon fallen die beiden 1788 errichteten, aber erst 1847 vollendeten dorischen Säulen der Barriere auf, deren Fussgestelle mit den Colossal-Figuren des Friedens und des Ruhms geschmückt sind. Die Plattformen der Colonnen sind mit den gusseisernen Standbildern des heil. Ludwig (1226 bis 1270) und seines Grossvaters Philippe August (1180 bis 1223), den beiden Vergrösserern der Stadt, geschmückt. In der Osterwoche wird auf diesem Platze ein von ganz Paris besuchter Jahrmarkt: *foire des pains d'épices*, d. h. „Honigkuchenmarkt", abgehalten.

Von hier an fällt das lebendige Treiben und der mächtige Verkehr der Boulevarts von Schritt zu Schritt ab; die prächtigen Schaufenster werden seltener, die Ueberfülle der Restaurants und Café's verschwindet, Alles nimmt mehr einen ruhigen, civilen Charakter an. Am

Boulevart du Temple liegt das kleine Théâtre Déjazet und am Ende desselben, gegenüber der Mündung der alten, schwarzen Rue-vieille-du-Temple (jetzt in ihrem Ausgange Rue des filles du Calvaire genannt), liegt der *Cirque Napoléon* (Plan III, D. 2), in welchem die Winter-Vorstellungen der Kunstreiter-Gesellschaften allabendlich und Sonntags Mittags die famosen Concerts-populaires von Pasdeloup (S. 121) stattfinden. Daran schliesst sich der kurze

Boulevart des filles-du-Calvaire (Plan III, D. 2), 300 M. lang, der bei all den schönen Häusern doch immer mehr Vorstadt-Character annimmt. — Den Schluss endlich bildet der

Boulevart Beaumarchais (Plan III, D. 3 und Omnb.-Plan H. 5, 6), 700 M. lang, also der längste von den alten Boulevarts, welcher seinen Namen daher erhielt, weil das noch erhaltene unscheinbare Häuschen an demselben liegt, in welchem der Lustspiel-Dichter Beaumarchais wohnte und schrieb. Nahe diesem Hause steht jetzt das Theater gleichen Namens. Am gleichen Boulevart und an die Rue des Turnelles, No. 50, anstossend liegt das kleine Hôtel, in welchem während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts *Ninon de l'Enclos*, die geistreiche Zeitgenossin und Nebenbuhlerin von Marion Delorme (S. 197), der berühmtesten Hetäre jener Zeit, wohnte. Den Schluss der alten Boulevarts bildet der

Bastille-Platz (Omnb.-Plan, H. 6) mit der *Juli-Säule*.

(Vergl. **beikommenden Stahlstich.**)

Er gehört weniger seiner Schönheit halber als seines hohen historischen Interesses wegen zu den vornehmsten Sehenswürdigkeiten von Paris.

Der Platz trägt seinen Namen zu ewiger Erinnerung, dass einst hier die Zwingburg der Bourbonen stand, mit deren Eroberung und Schleifung durch das Volk eigentlich thatsächlich die gewaltigen Erfolge der grossen Revolution begannen. Karl V. hatte 1369 bis 1371 die Bastille erbauen lassen, angeblich zum Schutze der Stadt gegen die Engländer, — doch wie es sich bald erwies, eigentlich als festes Schloss, um mittelst desselben den störrischen Sinn der Pariser zu brechen, und als Staatsgefängniss. Die Annalen derselben strotzen von Willküracten und Justizmorden; Jahrhunderte lang war das unheimliche Gebäude der grosse Sarg lebendig Begrabener, die durch den Hof-Despotismus, durch die berüchtigten Lettres de cachet, ja oft nur auf den einfachen Be-

Digitized by Google

fehl einer Maitresse hier eingekerkert, ihr Leben qualvoll in unterirdischen, ewig-nächtigen Gefängniss-Höhlen verjammerten. Jeder dem verworfenen, lüderlichen franz. Königs-Hofe unbequeme Bürger oder Edelmann, Staats-Diener oder Gelehrte, welcher sich erfrechte, über das schamlose Treiben laut zu denken, oder der nur in den Verdacht kam, missliebige Gedanken über die Schandwirthschaft zu hegen, war reif für die Bastille, in welcher er ohne Verhör und Urtheil, ohne den Grund seiner Einkerkerung zu kennen, Jahre, Jahrzehnte lang schmachten konnte. — Doch endlich kam auch die letzte Stunde für dieses entsetzliche Gebäude, auf dem nur Fluch und Verdammniss lastete; der Ausbruch der grossen franz. Revolution im Jahre 1789 machte die Zwingburg der ebenen Erde gleich.

Erstürmung der Bastille. Am 13. Juli hatte der Aufstand einen regelmässigeren Character angenommen. Schon am frühen Morgen erschien das Volk am Stadthause; man läutete die Sturmglocke des Gemeindehauses und aller Kirchen; Trommelwirbel riefen die Bürger zusammen. Schaaren bildeten sich unter dem Namen „Freiwillige vom Palais-Royal, von den Tuilerien, der Bazoche und Arquebuse". Die Districte vereinigten sich; jeder derselben bewilligte 200 Mann zu ihrer Vertheidigung. Die Niederlagen der Gewehrhändler und Waffenschmiede wurden geleert; da aber die Vorräthe derselben nicht genügten, verlangte man mit Ungestüm von den auf dem Stadthause versammelten Wahlmännern Waffen, die der Prévot der Kaufmannschaft, Herr von Flesselles, auch versprach, während das Haus der Lazaristen erbrochen und das dort gefundene Getreide in die Halle gebracht, die mit Lebensmitteln, Meublen und Geschirr beladenen Wagen an den Stadtthoren angehalten und nach dem Grèveplatz geführt wurden. Alle diese Gewaltthätigkeiten gingen in musterhafter Ordnung vor sich und nur der Ruf nach Waffen schallte gefahrdrohend durch die Strassen. Es konnte sich auf dem Stadthause ein *permanenter Ausschuss der Wähler von Paris* bilden, der zunächst die Errichtung einer *Nationalgarde* von 48,000 Mann beschloss. Die grüne Kokarde ward mit einer roth und blauen, den Farben der Stadt, vertauscht, Patrouillen begannen sich zu bilden und die Strassen zu durchziehen. Alles hatte feste Haltung; der Volksgeist präsentirte sich auf achtunggebietende Weise. Indess stieg die Erbitterung wieder, als die Erfüllung von *Flesselles'* Versprechungen immer nicht kommen wollte; man hielt sich für verrathen, als man in in einigen ankommenden Kasten, welche die Aufschrift „Artillerie" trugen, nur altes Linnen und Stücke Holz fand. *Flesselles*, um die wüthende Menge zu beschwichtigen, schickte sie zu den Karthäusern, um dort Waffen zu suchen; die neue Täuschung versetzte die Menge in Wuth, wilde Drohungen wurden laut und wurden beschwichtigt durch den Befehl des Ausschusses, 50,000 Piken zu schmieden, die alsbald in Angriff genommen werden mussten. Sofort verwandelte sich Paris in eine grosse Werkstätte, bis in die engsten Winkel erleuchtet, von Patrouillen in allen Richtungen durchzogen. Die Nacht ging ruhig hin und am folgenden Morgen konnten 50,000 Bürger mit Piken bewaffnet werden. Da aber der Bedarf dadurch nicht gedeckt war, stürmte das Volk in Masse nach dem Invalidenhause, drang, ungeachtet der Vorstellungen des Gouverneurs, in das Haus ein, bemächtigte sich der in den Keller versteckten 80,000 Gewehre und trug sie nebst Säbeln, Degen und Kanonen, die am Eingange der Vorstädte, an den Tuilerien, den Quais und den Brücken aufgefahren wurden, im Triumphe davon. Während dessen verbreitete sich die Nachricht, dass die bei St.-Denis aufgestellten Regimenter in Anmarsch und die Kanonen der Bastille gegen die Strassen St.-Antoine gerichtet seien. Da rief es von einem Ende der Hauptstadt bis zum anderen: „Zur Bastille! zur Bastille!" Einmüthig und furchtbar wälzte sich der Haufe gegen die Zwingburg der französischen Könige und verlangte vom Gouverneur *de Launoy*, dass die dräuenden Feuerschlünde vom Thurme entfernt würden. Anfangs weigerte sich der Commandant (dessen ganze Besatzung nur aus 40 Schweizern und 80 Invaliden bestand) nachzugeben, und als er endlich Zugeständnisse machen wollte, war es zu spät, denn das Volk verlangte nun Uebergabe der Bastille. Der Gouverneur wiess dieses Ansinnen energisch zurück. Da stürzten zwei Männer aus der Masse, mit Beilen bewaffnet, gegen die Zugbrücke vor und suchten mit wuchtigen Hieben die Ketten zu zertrümmern. Eine Kartätschen-Ladung ins Volk geschleudert, warf Viele zu Boden, aber entzündete auch zugleich die Wuth der Stürmenden aufs Aeusserste. Noch wenige Minuten der gefährlichen Arbeit und die Brücke fiel, das Volk strömte hinein in die Vorwerke der Zwingburg. Damit aber war die Bastille noch nicht genommen. Sturm auf Sturm, — aber vergeblich; — vergeblich aber hoffte auch der Commandant auf Entsatz. Und als die Gefahr für ihn sich aufs Aeusserste steigerte, trat er mit brennender Lunte zur Pulverkammer und wollte sich und das Schloss mit Allem in die Luft sprengen. Dem aber widersetzte sich die Mannschaft und von dieser gezwungen, übergab er nach 4stündiger Vertheidigung die Bastille. Obgleich der stürmende Volkshaufen der ganzen Besatzung freien Abzug bei der Capitulation versprochen hatte, so fielen dennoch der Gouverneur und seine Leute der rasenden Volkswuth zum Opfer. Der Prévot

Digitized by Google

der Kaufmannschaft, *Flesselles*, wurde auf dem Wege nach dem Palais Royal, wo man wegen einer mit dem Commandanten der Bastille geführten verrätherischen Correspondenz Gericht über ihn halten wollte, erschossen. Nach diesen Scenen wilder Rache ging man einmüthig an die Befestigung der Stadt. Man errichtete Barrikaden, legte Verschanzungen an, riss das Strassenpflaster auf, schmiedete Piken und goss Kugeln; die Frauen trugen Steine in die höheren Stockwerke der Häuser, um volksfeindliche Soldaten zu zerschmettern; die Nationalgarde theilte sich in die Posten. Paris glich einem ungeheuren Lager. Die *Bastille* aber ward am folgenden Morgen der Erde gleich gemacht.

Die Steine der zerstörten Bastille wurden zum Bau der heute noch stehenden Brücke de la Concorde (Plan I, C. 5) verwendet. — Drei Jahre später feierte Paris am Tage der Bastillen-Einnahme auf dem geebneten Platze ein republikanisches Fest, das freilich schon allzusehr bekundete, zu welchem Ungeheuer die Revolution sich entwickelt hatte. Die Errichtung eines Monumentes an diesem Orte war seit 1792 Beschluss der Nationalversammlung:

„Que sur le sol de la Bastille détruite et rassée, on établisse une place de la *liberté*, au milieu de laquelle s'clevera une colonne surmonté de la statue de la Liberté."

1808 wurde auf diesem Platze der Grundstein zu einer monumentalen Fontaine gelegt. Nach einem kaiserlichen Befehl von 1810 sollte dieselbe aus einem colossalen Bronce-Elephanten bestehen mit einem Kriegsthurm auf dem Rücken; zu dem Gusse sollten die in Spanien eroberten Kanonen verwendet werden. Die Idee war etwas seltsam. Der Elephant sollte auf einem erhöhten Sockel in einem grossen Becken stehen, unter diesem Sockel sollte ein kräftiger Wasserschwall hervorquellen. Ein trefflicher Entwurf wurde vom Architecten *Alavoine* ausgearbeitet, ein Modell in wirklicher Grösse angefertigt, mit dem Unterbau begonnen. Dann aber liess man das Project fallen, machte neue Entwürfe und war 1830 noch zu keinem Resultat gelangt, als die Juli-Revolution dazwischen trat. Erst als die Strassenschlachten geschlagen waren, welche 1830 die Bourbonen für immer vom Throne Frankreichs verjagt hatten und man die gefallenen Julikämpfer gemeinsam hier einsargte, brach sich die Idee eines Verherrlichungs-Monumentes für die wieder erkämpfte Volksfreiheit Bahn.

1831 legte Louis Philipp den Grundstein zur **Juli-Säule:** „en l'honneur des citoyens morts dans les journées des 27, 28, 29 Juillet 1830". Das neue Project, ebenfalls von *Alavoine*, war eine einfache dorische Bronce-Säule, die eine Statue der „France constitutionelle" tragen sollte. Nach dem Tode Alavoine's wurde jedoch das Project durch den Architecten *Duc* so verändert, wie es zur Ausführung gekommen ist. Da die Säule gerade über dem zugewölbten Canal *St.-Martin* steht, so wurde des geringeren Gewichtes halber die Ausführung in Bronce vorgezogen, der Elephanten-Unterbau wurde vollständig benutzt; in den gewölbten Galerien, die für Zuführung des Wassers angelegt waren, wurden die Reste der Gefallenen beigesetzt.

Jetzt ruhen auch die Gebeine der in den Februartagen von 1848 gefallenen Streiter beider Seiten in dieser, der Revolution geweihten Todtengruft.

Der kreisförmige Bord des Marmorbeckens, in welchem der Elephant stehen sollte, dient jetzt als Sockel für das äussere Gitter aus Eisenguss; auch der weisse Marmorsockel stammt vom ersten Plane. Der übrige Unterbau, $6^1/_2$ Mètr. hoch, ist mit Granit aus der Normandie verkleidet.

In künstlerischer wie in constructiver Hinsicht gehört diese Säule zu den vollendetsten modernen Schöpfungen. Der ganze Bau besteht aus Bronze; ein sehr geschickt combinirtes Gerüst, ebenfalls aus Bronce, bildet den Kern, an dem die einzelnen Stücke des Säulenschaftes befestigt sind. Eine Wendelstiege von 204 broncenen und im Unterbau 36 steinernen Stufen führt auf die Spitze oder die Plattform des Capitäls. Das Capitäl ist ein frei gebildetes corinthisches; die 4 Genien und die 8 kleinen Palmetten ausgenommen, wurde es in einem einzigen Stücke gegossen, im Gewicht von 11,000 Kilogr. Das Modell des „Genius der Freiheit" auf der Spitze wurde vom

Digitized by Google

Bildhauer *Dumont* angefertigt. Den sämmtlichen Bronzeguss führten aus: *Soyer* und *Jugé*.

Beim Transport von der Giesserei zur Baustelle versagten die 12 Pferde den Dienst, die Volksmenge zog es jubelnd zur Stelle.

Die Namen der 504 in den Freiheitskämpfen Gefallenen sind auf dem Schaft eingravirt und wie die Statue vergoldet.

Die *Höhe der Bronzesäule* bis zum Fuss der Statue beträgt 39,02 Meter, Höhe der Statue bis zur Spitze der Fackel 5 Meter. Gesammthöhe 49,52 Meter. *Totalgewicht* der Bronze 184,802 Kilogr. Die vor 1830 verausgabten Summen betrugen 1,068,000 Fr.; die des Julimonumentes 1,303,000 Fr.

Rue de Rivoli, so genannt zu immerwährendem Gedächtniss des Sieges, welchen Napoleon I. 1797 über die Oesterreicher in der Schlacht bei Rivoli erkämpfte, wurde 1802 im Bau begonnen und dehnt sich über 3 Kilomètres (⅖ geographische Meilen) von der Kirche St.-Paul, St.-Louis bis zur Place de la Concorde aus. Die Häuserfaçade, welche die Rivoli-Strasse vom Concorde-Platz bis zum Louvre auf der einen Seite flankirt, ist nach einem Mass und Styl gebaut und im Rez de chaussées mit Arcaden versehen, welche vom Publikum im ausgedehntesten Masse benutzt werden.

Die ***äusseren Boulevards*** überragen die inneren um mehr als das Doppelte an Ausdehnung, tragen aber, wie schon bemerkt wurde, noch ausserordentlich primitiven Charakter und rechtfertigen einen besonderen Besuch durchaus nicht. Wer den Friedhof Père la chaise, die Höhen des Montmartre, oder den Park von Monceaux besucht, passirt bei dieser Gelegenheit den einen oder anderen dieser Boulevards und lernt ihren Habitus kennen. Westlich knüpfen sie als Fortsetzung der Avenue du Roi de Rome beim Rond-Point de l'Étoile als Boulevart de Courcelles an und tragen je nach dem angränzenden Arrondissement dessen Namen.

Unter den ***neuen Boulevards*** steht obenan der **Boulevart de Sébastopol,** welcher von der Place du Châtelet ausgeht, auf der die *Fontaine de la Victoire*, eine 1807 nach Zeichnungen von Bralle erbaute, 12½ Mètres hohe Brunnen-Säule mit der Siegesgöttin steht. Alle Sculpturen sind von Bosio ausgeführt. Rechts und links die *Théâtre lyrique* (S. 104) und *Châtelet*. Gleich links der *Square mit Tour St.-Jacques* (S. 229). Dieser Boulevart ist fast ausschliesslich von Geschäftshäusern besetzt und zeichnet sich durch die grosse Einheit seiner prächtigen hohen Häuser aus. Unterbrochen wird er fast an seinem Ende rechts von dem schönen *Square des Arts et Metérs* (S. 230), an dem das *Théâtre de la Gaité* steht. Er mündet in die alten Boulevarts unweit der Porte St.-Denis und setzt jenseits desselben als **Boulevart de Strasbourg** etwas minder prächtig fort bis zum Strassburger Bahnhof (S. 35).

Die Fortsetzung desselben in südlicher Richtung, jenseits des ersten Seine-Armes, längs des Palais de Justice, heisst Boulevart du Palais, und nachdem die Strasse nochmals den Pont St.-Michel überschritten und die Cité verlassen hat, setzt sie als **Boulevart St.-Michel** bis zum *Observatoire* fort (Plan V, D. 2 bis 4, u. VI, A. 1 bis 4). Es ist eine der prächtigsten Strassen, die namentlich durch grossartige öffentliche Bauten geschmückt ist. Gleich an der umfangreichen *Place du Pont St.-Michel* steht die imposante Fontaine gleichen Namens (vergl. S. 200). Dann ein wenig weiter hinein, links, die von Epheu umwucherte, sich wunderbar in Mitte der neuen stolzen Häuser präsentirende Ruine der *Thermen* aus Römer-Zeiten mit dem Garten des *Hôtel Cluny* (No. 29). Dann r. das imposante *Lycée St.-Louis*, ein Stolz dieser Strasse. Weiterhin l. der Platz und die Kirche der Sorbonne (No. 33), das ursprüngliche geistliche Studienhaus. Weiterhin, nachdem man der Rue Soufflot (links) vorbei gegangen ist, die in gerader Linie zum Panthéon (S. 278) führt, kommt r. der Garten des *Palais du Luxembourg* mit der in demselben stehenden *École des mines*. — Dieser Boulevart endet auf dem *Carrefour de l'Observatoire*, wo er den Boulevart du Mont-Parnasses kreuzt.

Die übrigen neuen Boulevarts de l'hopital, Gobelins, d'Enfer, des Invalides, St.-Germain bieten noch zu wenig, um sie besonders zu besprechen.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLINST.

Place de la Concorde u. der Obelisk von Luxor.

Digitized by Google

Eine letzte Kategorie von Strassen und zwar die *schönsten* sind die sogen. ***Aveneus***, eine Art Boulevarts, eben so breit wie diese, oft noch breiter, grossentheils aber erst im Entstehen. Sie zeichnen sich den Boulevarts gegenüber dadurch aus, dass sie nicht auf beiden Seiten von geschlossenen Häuserreihen besetzt sind, sondern als eine Reihe freier, selbstständiger Ansiedelungen erscheinen, deren Häuser bald im Geschmacke ländlicher Sommerwohnungen, bald mehr oder minder im Palast-Style sich aus einem umgebenden Gartenraume erheben. Da hier der Phantasie des Architecten wie der des Gartenkünstlers das weiteste Feld zur Ausführung ihrer kühnsten Ideen geboten ist, so prangen auch in der Regel die Avenues in ungemein reicher Abwechselung und beschäftigen das Auge unausgesetzt. Zu den schönsten gehören die nach dem Bois du Boulogne führenden: Avenue de l'Impératrice, Av. des Champs-Elysées, Av. de l'Empereur, Av. de l'Alma, Av. du roi de Rome, Av. Joséphine, Av. Montaigne, in welcher das dem Prinzen Napoléon gehörende Hôtel Pompéïn steht, u. A.

Das **Hôtel Pompéïen** wurde auf Befehl des Prinzen 1858 bis 1860 durch den Architecten Normand im Styl, der in und bei Pompeï ausgegrabenen Villen construirt und erbaut, jüngst aber an eine Actien-Gesellschaft für 1⅙ Mill. Fr. verkauft, welche das Haus nun gegen Entrée von 1 Fr. pr. Person sehen lässt. Ein „Salve" (sei gegrüsst) bewillkommt den Fremden, erinnert ihn aber auch mit „cave canem", Hunde draussen zu lassen. Die reichen Malereien von *Cornu* stellen im Vestibulum die Jahreszeiten, — im Atrium die vornehmsten Sätze aus Hesiods Theogonie (Lehre der Götter-Enstehung), die Erschaffung des Menschen, den Kampf der Titanen und die Geburt der Venus dar. Ausserdem Marmorbüsten von Napoleon I. und seinen Eltern.

---

18. Plätze. — Fontainen. — Monumente.

Bei dem grossen Umgestaltungsprocesse, in welchem Paris seit einer Reihe von Jahren sich zu einer neuen Stadt entpuppt, war es Haupt-Augenmerk der Regeneratoren, die Menge der freien Plätze zu vermehren. Ein Theil derselben ziert heute als Squares (vergl. S. 328) den inneren Stadt-Kern; andere gewann man dadurch, dass bei Strassen-Kreuzungen die scharfen Ecken der Häuser-Quadrate abgestossen u. dadurch sog. Rond-points gebildet wurden; noch andere mögen ausschliesslich Resultate strategischer Consequenzen sein, welche die Barrikaden-Verschanzung für ewige Zeiten aus den Strassen von Paris verbannen wollen. — Man zählt jetzt gegen *150 Plätze* der verschiedensten Grösse in der Capitale. — Obenan rangirt unbedingt die

Place de la Concorde (Plan, I. BC. 4. 5). Der Fremde steht hier nicht nur auf dem grossartigsten Platze von Paris, sondern auf einem der interessantesten aller Städte Europa's. Nach seinem Umfange, nach seiner decorativen Ausstattung und nach dem stolzen Effecte seiner Perspectiven darf er mit den berühmtesten Plätzen von St.-Petersburg, Rom, London und Berlin um den Vorrang streiten. Er bildet ein längliches Achteck von 240 Schritt (528 Fuss) Breite und 340 Schritt (750 Fuss) Länge, das mit seiner Süd-Seite an die Seine gränzt (resp. mittels des Pont de la Concorde über dieselbe führt), östlich an den Tuilerien-Garten (S. 394), westlich an die Champs-Elysées stösst, und nördlich von der Rue de Rivoli abgeschlossen wird.

Tritt man in die Mitte dieses prächtigen freien Raumes, in die Nähe des Luxor-Obelisken (S. 190), doch so, dass weder dieser noch die Brunnen die Aus-

Digitized by Google

sicht nach den vier Perspectiven verdecken, so präsentiren sich zugleich vier der vornehmsten Baudenkmale von Paris: östlich der mittelste Pavillon der Tuilerien im Durchblick der breiten Allee, welche schnurgerade den Tuilerien-Garten durchschneidet, — südlich jenseits der Seine die Deputirten-Kammer oder das Palais du corps-législatif (No. 26), — nördlich die Kirche la Madeleine (S. 282), und westlich endlich die mächtig sich hinein-tiefende Avenue der Champs-Elysées mit dem imposanten Schlusspunkt des Arc triomphal de l'Étoile.

Die beiden grossen mit Colonnaden versehenen Gebäude, zwischen denen hindurch in der Tiefe der Rue Royale die Kirche la Madeleine sich zeigt, dienten bis zur grossen Revolution als Garde-meubles der Krone; jetzt ist in dem r. das *Marine-Ministerium*.

Der Place de la Concorde ist aber zugleich auch einer der historisch-denkwürdigsten Stadtplätze der neueren Zeit. Bis 1754 lag hier eine öde Stätte ausserhalb der Stadt. Da erhielt Architect Gabriel vom Prévot den Auftrag, den Platz zu ordnen und anzulegen, um die Reiterstatue Ludwigs XV. dort aufstellen zu können. Dieser jämmerliche König, dem ganz Frankreich fluchte, hatte zu seiner eigenen Glorificirung die Stadt Paris begnadigt, ihm bei Lebzeiten ein Monument errichten zu dürfen.

Die Statue war von *Bourchardon* gearbeitet und stand auf einem Piedestal, dessen vier Ecken mit den symbolischen Figuren der Kraft, der Klugheit, der Gerechtigkeit und Friedensliebe, sämmtlich von Pigalle, geziert waren; zwei Reliefs stellten den von einer Victoria gekrönten König dar, wie sich die Völker ihm unterwarfen und wie er die Wohlthaten des Friedens unter ihnen austheilte. Kurze Zeit nach der Inauguration des Monumentes (1763) fand man folgende Pasquille an demselben affichirt:

„Grotesque monument, infâme piédestal:
„Les vertus sont à pied, le vice est à cheval."

Auf der anderen Seite:

„Il est ici comme à Versailles:
„Il est sans coeur et sans entrailles!"

Innerhalb 9 Jahren war die Aufgabe gelöst und fortan hiess er Place Louis XV. Tiefe, mit Wasser gefüllte Graben umgaben ihn rings, über welche nur 2 Brücken führten.

Als der unglückliche Ludwig XVI. (welcher die Sünden und Verbrechen seiner Vorgänger mit dem Leben büssen musste) am 30. Mai 1770 seine Vermählung mit Marie Antoinette von Oesterreich feierte, wurde zur Verherrlichung des Tages ein kostbares Feuerwerk auf diesem Platze abgebrannt. Zahllose Menschenmassen hatten sich auf demselben versammelt. Unvorsichtigerweise war aber ein Theil der Raketen schlecht aufgehangen, genug, eine Menge derselben, statt zu steigen, fuhr in dicht gedrängte Zuschauerhaufen und richtete grosse Verwundungen an. Als aber immer und immer aufs Neue solche Feuernattern in die Volksmassen fuhren und der Schrecken zum Entsetzen wurde, da suchte Alles zu flüchten. Die Zugänge waren zu eng, um rasch grosse Mengen passiren lassen zu können und so kam es, dass im kopflosen Drängen Haufen um Haufen in die mit Wasser gefüllten Gräben stürzten und ertranken, oder erdrückt und zertreten wurden. Viertausend Menschen sollen an jenem Abende ihr Leben eingebüsst haben.

Dieses entsetzliche Ereigniss war der Prolog zu einem noch furchtbareren Schreckens-Drama, welches auf diesem Platze in Scene gehen sollte. Denn als die grosse Revolution mit allen ihren grässlichen Consequenzen über Paris hereingebrochen war, stellte das sieges berauschte Volk eine Gypsstatue, welche die Freiheit repräsentiren sollte, auf das Piedestal des herabgestürzten Louis XV. errichtete die Guillotine in Permanenz vor derselben und nannte den Platz „Revolutions-Platz".

Der Grève-Platz vor dem Hôtel de Ville diente nur kurze Zeit, im Anfange der Revolution, diesem entsetzlichen Zwecke. Das Metall der Reiter-Statue Louis XV. wurde zur Prägung von Zwei-Sous-Stücken verwendet. Man kann deren noch bei den Antiquar-Trödlern, die ihre Kasten auf der Mauer des *Malaquai* (Plan V, B. 1) aufstellen, zu kaufen bekommen.

Hier kamen Tausende von Opfern unter dem Fallbeile um; auch König Ludwig XVI. endete hier am 21. Januar 1792. — Die Guillotine stand wo jetzt der Obelisk von Luxor stolz in die Lüfte ragt.

Digitized by Google

Hinrichtung Ludwigs XVI. Zur Verurtheilung des unglücklichen Fürsten hatte man schon seit einiger Zeit die Menge bearbeitet. Der Jakobinerklub widerhallte von Schmähreden gegen ihn; man verbreitete die schimpflichsten Gerüchte über seinen Character und forderte seine Verurtheilung zur Befestigung der Freiheit. Veranlassung zu einem offenen Gewaltschritte gab ein in den Tuilerien befindlicher, mit einer eisernen Thür versehener, geheimer Schrank, der dem Minister *Roland* verrathen worden war und worin man alle Complotte und Ränke des Hofes gegen die Revolution fand. Um Massregeln gegen den König ergreifen zu können, musste man aber erst die Frage erledigen, ob *Ludwig XVI.* vor Gericht und ob er vor den Convent gezogen werden könne. Der damit beauftragte Gesetzgebungs-Ausschuss sprach sich bejahend aus. Die rechte Seite behauptete die Unverletzlichkeit *Ludwigs XVI.*, mit dessen Gefangenhaltung oder Verbannung der Republik vollkommen Genüge geschehe; die „Ebene" theilte diese Ansicht, der „Berg" aber verwarf zugleich die Unverletzlichkeit und das gerichtliche Verfahren gegen *Ludwig XVI.* *St.-Just* wollte ihn nicht gerichtet, sondern bekämpft, vernichtet wissen; an die Stelle eines Richterspruchs sollte man einen Staatsstreich setzen. Da trat *Robespierre* der Ansicht *St.-Justs* bei und forderte der Convent sollte *Ludwig XVI.* für einen Verräther gegen die Franzosen, für einen Verbrecher gegen die Menschheit erklären und ihn, kraft der Insurrection, auf der Stelle zum Tode verurtheilen. Die Majorität im Convent entschied, dass *Ludwig XVI.* gerichtet und zwar vom Convent gerichtet werden solle. Man übertrug nun die Anklage-Acte gegen den König einer Commission von 21 Mitgliedern, in deren Namen *Rob. Lindet* Bericht darüber abstattete. Am 11. Dec. um 1 Uhr erschienen *Santerre*, der Maire *Chambon*, der Procureur-Syndicus *Chaumette* und ein Schreiber im Temple und forderten den König vor die Schranken des Convents. *Ludwig* erschien, hörte die Vorlesung der Anschuldigungen gegen sich, vertheidigte sich dagegen mit Ruhe und Festigkeit und forderte schliesslich einen Vertheidiger. Hierauf ward er in den Temple zurückgeführt und nach langem Parteikampfe der Anwalt ihm bewilligt. Der Convent bezeichnete *Target* und *Tronchet* als seine Vertheidiger; jener lehnte es ab, worauf der ehrwürdige *Malesherbes* sich zu diesem gefährlichen Dienst erbot; ihnen gesellte sich noch *Desèze* bei. Am 26. Dec. erschien der König zum letzten Male vor der Versammlung, wo *Desèze* eine treffliche Vertheidigungsrede hielt, welcher *Ludwig* nur wenige Worte hinzufügte. Das Loos des Unglücklichen war im Voraus entschieden, daher mussten alle Versuche, die auf seine Rettung hinausliefen, scheitern. Die Versammlung hatte fast einstimmig erklärt, dass *Louis Capet* (wie man Ludwig XVI. seit seiner Absetzung nannte) schuldig sei. Paris war in furchtbarer Aufregung, als die letzte und schwierigste Frage an die Reihe kam: wie *Ludwig* zu bestrafen sei. Die Bergpartei suchte durch Schrecken die Majorität zu erlangen und setzte es durch, dass mit einer Majorität von 26 Stimmen die Todesstrafe ausgesprochen wurde. Die Girondisten hatten für den Tod gestimmt, aber mit Gestattung einer Frist; die grösste Zahl der Mitglieder der rechten Seite für Gefangenhaltung oder Verbannung. *Ludwig* hörte ohne Bestürzung sein Todesurtheil, welches der Justizminister *Garat* ihm ankündigte. Er bat nur um 3 Tage Aufschub, um den Beistand des schottischen Priesters *Edgeworth de Firmont* und freien Umgang mit seiner Gemahlin und seinen Kindern. Nur die beiden letzten Bitten wurden ihm bewilligt. Nachdem er am Abend rührenden Abschied von seiner Familie genommen, ward er am Morgen des 21. Jan. 1793 von *Santerre* und Municipalen abgeholt und, begleitet von seinem Beichtvater, nach dem Revolutionsplatze (Place de la Concorde), wo die Guillotine errichtet war, geführt. Mit festem Schritte bestieg er das Schaffot, empfing knieend den Segen des Priesters, der, wie man versichert, zu ihm sagte: „Sohn des heiligen Ludwigs, steige empor zum Himmel!" liess sich die Hände binden und begann zum Volke zu reden; Trommelwirbel übertäubte jedoch seine Stimme; die drei Scharfrichter ergriffen ihn und wenige Minuten nach 10 Uhr *war das Haupt des unschuldigsten Menschen, aber schwächsten Monarchen gefallen.*

Ihm folgten auf dem Blutgerüste am 17. Juli die kühne, patriotische Jungfrau *Charlotte Corday;* — am 2. Oct. die Führer der Girondisten, unter ihnen *Brissot;* — am 16. Oct. die Königin *Marie Antoinette;* — am 16. Nov. *Philippe-Egalité,* Herzog von Orleans (Vater des 1848 verjagten Königs Louis Philipp); — aber bald darauf auch die Richter dieser Blut-Urtheile: am 5. April 1794 *Danton, Desmoulins, Fabre d'Eglantine, Hérault de Séchelles, Philippeaux* u. A.

Als man das Todes-Urtheil über Danton aussprach, rief er: „Man opfert uns einigen feigen Räubern, aber sie werden ihren Sieg nicht lange geniessen; ich ziehe Robespierre in meinem Sturze nach. Der Elende! ich allein besass die Macht, ihn zu retten!" Er hatte prophetisch gesprochen.

Am 13. April fielen die Häupter der wüthendsten Revolutions-Fanatiker, des überspannten *Chaumette,* des verrückten *Anacharsis Klotz* von Cleve, der Frauen von *Camille Desmoulins, Hébert* u. A. — Am 12. Mai bestieg die Schwester des enthaupteten Königs, Madame *Elisabeth,* das Schaffot und endlich am 28. Juli,

Digitized by Google

ging Danton's Prophetenwort in Erfüllung, — *Robespierre, Henrion, Couthon* und *Saint-Just* verendeten unter dem gleichen Fallbeile, welches früher, von ihrer Hand gelenkt, Tausende von Unschuldigen getödtet hatte.

(Man vgl. die **historische Notiz** über *Robespierres Sturz* bei No. 27, *Hôtel de Ville.*)

Auch die übrigen Mitglieder des Wohlfahrts-Ausschusses (Comité du salut public) folgten ihrem Meister am 29. und 30. Juli.

Im Jahre 1799 erhielt der Platz seinen heutigen Namen „Place de la Concorde", und behielt ihn bis zum Sturze des Kaiserreiches. 1814, nach dem Einzuge der Alliirten, wurde am 10. April hier ein grosser Gottesdienst im Freien celebrirt, welchem die Kaiser von Russland und Oesterreich, sowie der König von Preusssn persönlich beiwohnten, während die Truppen in den elysäischen Feldern bivouaquirten. Der Platz erhielt Anfangs seinen früheren Namen: Place Louis XV. zurück, der dann aber unter der Restauration wieder umgeändert wurde in Place Louis XVI. Man beabsichtigte ein Monument expiatoire zum Andenken des „Märtyrer-Königs" hier zu errichten und wirklich wurde am 3. Mai 1826 der erste Stein dazu gelegt; bei diesem aber blieb es. — 1830, bei der Juli-Revolution, taufte man den Platz abermals in Place de la Concorde wieder um, welche Bezeichnung er seitdem unverändert beibehalten hat. Das jüngste Ereigniss von historischer Bedeutung, das sich an diesen Platz knüpft, ist die Flucht Louis Philipps; am 24. Febr. 1848 bestieg er nahe beim Luxor-Obelisken den bescheidenen Einspänner, welcher ihn über das Weichbild der Stadt hinausbrachte.

Der Platz ist, entsprechend seiner Grösse, reich mit werthvollen Monumenten ausgeschmückt. Das Bedeutendste derselben, der **Obelisk von Luxor,** steht seit 1836 im Centrum des Platzes. Er ist aus einem einzigen Block rosarothen Granites gemeiselt, auf allen vier Seiten mit grossen Hieroglyphen bedeckt, misst 22,83 Mètres (70 par. Fuss) in der Höhe und stammt aus den Ruinen von Theben in Ober-Aegypten.

Der Vice-König Mehemet-Aly schenkte diesen kostbaren, unversehrt erhaltenen Monolithen, nebst noch einem anderen und einer der „Nadeln der Cleopatra" zu Alexandrien der französischen Regierung, welche den Marine-Ingenieur *Lebas* beauftragte, das werthvollste dieser 3 Monumente auszuwählen und nach Paris zu bringen. Am 19. Dec. 1831 wurde der *Obelisk von Luxor* auf einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Fahrzeuge auf dem Nil eingeschifft und 2 Jahre später langte er in Paris an. Seine Errichtung fand am 25. Oct. 1836 in Gegenwart Louis Philippes in weniger als 3 Stunden statt. Im Musée de la Marine im Louvre (S. 382) kann man die Modelle der Maschinen sehen, deren sich Mr. Lebas bediente, um diesen 250,000 Kilogrammes (5000 Ctr.) schweren Körper aufzustellen. Die Kosten der ganzen Expedition und Aufstellung summirten auf 2 Mill. Fr. Die Hieroglyphen an der eigentlichen Obelisken-Säule rühmen die Regierung König Ramses III. von Aegypten (Sesostris der Grosse), der 1500 Jahre vor Christo lebte.

Zu beiden Seiten wird dieses über 3300 Jahre alte Denkmal, ähnlich wie der Obelisk vor St.-Peter in Rom, von zwei imposanten *Fontainen* flankirt. Eine jede derselben baut sich Etagèrenartig aus übereinander geordneten flachen Schalen auf, aus denen die Wassermassen cascadenartig herabfallen, während zugleich durch colossale Bronze-Figuren breite Wasserstrahlen wieder Springbrunnen-ähnlich in schiefer Richtung emporgeschleudert werden, so dass ein sich vielfach kreuzendes Spiel der zu Staubregen aufgelösten Wasser-Garben entsteht.

Der Brunnen nach der Madeleine-Seite zu soll die Flussschifffahrt durch die Statuen des Rheines und der Rhône (modellirt von Gechter) symbolisiren, (umgeben von den personificirten Blumen-, Frucht- und Wein-Ernten) — während der nach der Seine-Seite zu stehende, die See-Schifffahrt durch die Figuren des Oceans und des Mittelmeeres (von Debey Vater) darstellen soll (umgeben von der Fisch-, Korallen-, Muschel- und Perlen-Fischerei von Desboeufs, — und den Genien der Astronomie, des Handels und der Schiffskunst von Brion). Tritonen und Nereïden füllen die untersten 16 Mètres Durchmesser breiten Bassins. Die Kunst-Kritik tadelt die ganze, aus den dreissiger Jahren stammende Arbeit scharf.

Die Wasserkünste spielen nur Nm. von 2 bis 6 Uhr; jede Fontaine hat

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBL.INST.

Digitized by Google

binnen 24 St. einen Wasser-Verbrauch von 6716 Kubik-Mètres.

Die Linien, welche den Platz gegen die umgebenden Strassen abgrenzen, sind durch schwere steinerne Barrieren gezogen, in denen wiederum acht colossale Monumentalstatuen die Ecken des Octogons bezeichnen. Es sind sitzende Jungfrau-Gestalten, welche die vornehmsten Provinzial-Hauptstädte repräsentiren; gegen die Seine zu: l. Lyon und Marseille von *Pétitot*, — r. Bordeaux und Nantes von *Calhouet*; — gegen die Madeleine zu: l. Lille und Strassburg von *Pradier*, — r. Brest und Rouen von *Cortot*. — Dazwischen sind noch 20 Monumental-Kandelaber, bronzirte Säulen mit Schiffsschnäbeln (wohl eine heraldische Reminiscenz an das im Wappen von Paris befindliche Schiff) vertheilt.

Die ganze decorative Disposition rührt von dem Architecten *Hittorf* (einem geborenen Cölner, dem Erbauer der Kirche St.-Vincent-Paul, S. 290) her.

Die Beschreibung der Champs-Elysées steht S. 223, die des Tuilerien-Gartens S. 394.

Der nächste, durch Werke von architectonischer Bedeutung ausgezeichnete Platz ist der **Rond-Point de l'Étoile** mit dem ***Arc de Triomphe*** (Omnb.-Plan, B. 3 und 4) am Ende der Avenue des Champs-Elysées (etwa 20 Minuten von der Place de la Concorde). Der Triumphbogen, eine freie Nachbildung des antiken Bogens des Septimius zu Rom, wurde von Napoleon I. an seinem Geburtstage (15. Aug.) 1806 decretirt und sollte zur Verherrlichung der Republik und des aus derselben hervorgegangenen ersten Kaiserreiches, so wie überhaupt des französischen National-Ruhmes dienen.

Es ist eine schwerfällige, ungegliederte Masse, klotzartig aufragend, ohne Beziehung zum Verkehr des Lebens, da das Motiv des Thores nur als Vorwand benutzt ist, um auf grossen Mauerflächen die gloire des Kaiserreiches ausbreiten zu können.

Lübke, Geschichte der Architectur.

Napoleon wollte damals noch 3 andere Triumphbogen bauen lassen, den, der auf der Place Carrousel (S. 393) steht und der den Namen Porte d'Austerlitz tragen sollte und zwei andere dem Frieden und der Religion gewidmete ähnliche Monumente. Er sah nur den kleinsten auf Place Carrousel vollendet.

Die Vollendung blieb beim Sturze des Kaiserreiches aus, und erst Louis-Philippe in seinem ihm so gefährlich gewordenen Kokettiren mit dem Andenken an Napoleon I., verordnete die Beendigung dieses Baues, der in Summa $9^1/_{10}$ Mill. Fr. gekostet hat.

Die Pläne zu demselben rührten von den Architecten Chalgrin und Raymond her, die, uneinig unter sich, den Entscheid einer Experten-Commission anheimgaben, welche sich für die Anlagen des ersteren aussprach. 1811 starb der Architect, der durch Goust ersetzt wurde. Die Wiederkehr der Bourbonen 1814 unterbrach den Weiterbau. Erst 1825 erhielt Huyot den Auftrag zur Vollendung. Der Bogen sollte nun zur Ehre der franz. Armee in Spanien und des Herzogs von Angoulême errichtet werden. Erst der „Bürgerkönig" wies den Architect Blouet an, den ursprünglichen Plan zur Ausführung zu bringen.

Masse: Der ganze Bogen ist 152 Fuss hoch und 138 F. breit und misst nach seiner Tiefe 72 F. Der Mittelbogen hat eine Höhen-Oeffnung von 90 F. bei 45 F. Breite. Die Seitenbogen dagegen sind nur 57 F. hoch und 25 F. breit. Er übertrifft also an Höhe den Augustusbogen zu Rimini, welcher bisher als der grösste galt.

Der ganze Bau ist reich mit Sculpturen geziert. Zunächst nehmen unten neben dem grossen Durchgangsbogen an den beiden Hauptfronten vier Compositionen im colossalsten Massstabe die Aufmerksamkeit in Anspruch. Die an der Ost- (Stadt-) Seite stellen allegorisch dar, r. den Abmarsch der republikanischen Truppen 1792 zur Vertheidigung des Vaterlandes, von *Rude*.

Abgesehen von dem wirr Gedrängten der Anlage ist die massive, über der feurig-belebten Männergruppe schwebende Bellona mit hässlich, zum Schreien aufgerissenem Munde, trotz ihres grossen Flügelpaares heftig ausschreitend dargestellt, so dass sie völlig wie ein gespreizt auf 2 Pferden stehender Kunstreiter erscheint. *Lübke*, Plastik.

Das Relief darüber stellt den Tod des General Marceau bei Altenkirchen den 20. Sept. 1796 dar. Die Gruppe l., von *Cortot* gearbeitet, der Triumph von 1810, eine Apotheose Napoleons I., der von einer Victoria gekrönt wird, während der Ruhm seinen Namen in alle Welt hinaus posaunt. Darüber die

Digitized by Google

Schlacht bei Abukir im Moment, in welchem General Murat den Pascha von Rumelien gefangen nimmt, sculptirt von *Seurre*.

Die grossen Gruppen an der Westseite gegen Neuilly zu, repräsentiren, r.: den Widerstand, welchen das französische Volk an der Avenue von Neuilly 1814 gegen die eindringenden Alliirten leistete, gemeiselt von *Etex*, — l.: der Friede von 1815, vom gleichen Sculpteur. Darüber die beiden Reliefs: die Brücke von Arcole, den Tod Muirons, Bonaparte's Adjutanten, darstellend, wie er von Kugeln durchbohrt zu den Füssen seines Generals niedersinkt, und die Einnahme von Alexandrien, mit dem blessirten General Kléber, beide sculptirt von *Feuchères*.

Ueber den beiden Seitenthoren sind die *Schlachten bei Austerlitz* (an der Süd-Seite) dargestellt, wie die Franzosen unter Commando des General Friant, der selbst eine Muskete in der Hand hat, die Russen angreifen, welch letztere ins Eis einbrechen; — und an der Nord-Seite: die *Schlacht bei Jemappes* (von Marochetti) dargestellt, mit General Thevenot, dem blessirten Drouot und dem Herzog von Chartres (späteren König Louis-Philippe), der die preuss. Artillerie angreift.

Ueber diesen grossen Reliefs (deren Figuren 9 Fuss hoch sind) läuft oben rundum ein sehr figurenreicher Fries, welcher den Ausmarsch und die Rückkehr des französischen Heeres (in 6 Fuss hohen Figuren) darstellt, gearbeitet von *Brun, Jacquot, Laitie* und *Rude*. Darüber an der Attika Schilder, an denen die Namen der bedeutendsten Schlachten Napoleons (d. h. nur seine Siege) verzeichnet sind.

Valmy, Jemappes, Fleurus, Montenotte, Lodi, Castiglione, Arcole, Rivoli, Pyramiden, Abukir, Alkmaer, Zürich, Heliopolis, Marengo, Hohenlinden, Ulm, Austerlitz, Jena, Friedland, Sommo-Sierra, Essling, Wagram, Moskwa, Lützen, Bautzen, Dresden, Hanau, Montmirail, Montereau und Ligny.

Die Felder der inneren Wölbungen der Arcade sind mit den Namen derjenigen Generale und Heerführer gefüllt, die in den Schlachten der Republik und des Kaiserreiches glänzten; es sind deren 384 bis zur Zeit Louis-Philippe's, zu denen noch die des Louis Bonaparte und des Prinz Jerôme Bonaparte hinzugefügt wurden. Allegorische Figuren in Bas-Relief (von *Bosio, Valcher, Debay* und *Espercieux*) repräsentiren Siegesgöttinnen, welche die Namen aufzeichnen etc.

Von der Platform des Triumphbogens, zu welcher 261 Stufen hinauf führen (im südlichen Pfeiler) sehr lohnende Aussicht. Trinkgeld 25 C. Eine colossale Quadriga soll einst diesen Bau krönen.

Unweit des Rond-Point steht die *Russische Kirche* (man geht Avenue de Wagram bis zur Fontaine, dann r. Rue de Faubourg Honoré), geöffnet Sonnt., Dienst. und Donst. von 3 bis 5 Uhr, von Weitem kenntlich an ihrem vergoldeten Stern auf der goldenen Kuppel, im byzantinisch-moskovitischen Style, erbaut von *Strohm*, nach den Plänen von *Kouzmine*. Die Erbauungskosten betrugen 1⅙ Mill. Fr. Eingeweiht wurde sie im Frühjahr 1859.

Place Vendôme (Plan, I. D. 3. 4). Der viereckige grosse und schöne Platz, in den Ecken abgestumpft, rührt aus Ludwigs XIV. Bauzeiten her. Man nannte ihn Anfangs Place de Conquètes; die ihn umstehenden gleichmässig hohen Gebäude wurden von *Jules Mansard* errichtet. In einem derselben wohnte der Herzog von Vendôme (Sohn Heinrichs IV.) mit der schönen Gabriele, und nach ihm wurde später der Platz also benannt. Zur Zeit der Republik hiess er *Place des Piques*. Ehemals stand in Mitte dieses Platzes eine Reiterstatue Ludwigs XIV., von den Schweizern Gebrüder Keller gegossen, welche aber 1793 vom Volke zerstört wurde. Die gegenwärtig den Platz zierende ***Säule*** wurde 1805 auf Vorschlag des General-Directors der Museen, *Denon*, errichtet, als „Denksäule der grossen Armee".

Aus Quadern aufgeführt, ist der ganze Bau mit Bronze aus eroberten Geschützen bekleidet. 400 einzelne Stücke bilden diese Hülle, auf der nach Muster der Trajanssäule in Rom ein fortlaufendes Bas-Relief, das sich am Schaft in die Höhe windet, dargestellt ist; es sind Scenen aus dem Feldzuge von 1805. (Ulm, Austerlitz.)

Digitized by Google

1810 war die Säule vollendet, *Lepère* und *Goudoin* waren die Architecten. Ein Standbild Napoleons in der Tracht eines römischen Imperators mit der Siegesgöttin auf der Hand, von *Chaudet* modellirt, schmückte damals die Säule. 1814 wurde diese Statue herunter genommen, eingeschmolzen und zum Gusse der Reiterstatue Heinrichs IV. auf dem *Pont neuf* mitbenutzt; 1831 liess *Louis Philipp* wieder eine Statue Napoleons im bekannten Oberrock aufrichten, die bis Herbst 1863 stand, um dann durch die jetzige Statue, der ersten ähnlich, ersetzt zu werden. Die vorhergehende stellte man in *Courbevoie* auf.

Gesammtkosten des Monuments sind 2 Mill. Fr. ohne den Bronzewerth, der ca. $^1/_2$ Mill. zu veranschlagen ist.

Die Säule kann auf einer Wendeltreppe (von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr) erstiegen werden, wenn man sich bei dem Wache haltenden Invaliden meldet. (Trinkg. 50 C. für eine Laterne). Die Aussicht ist wenig lohnend.

Place des Victoires (Plan, II. B. 3) liegt im Centrum der eigentlichen Pariser Geschäftswelt und ist darum stets ungemein belebt. Er fällt durch seine zirkelrunde Form auf und kennzeichnet sich selbst durch den Character seiner Häuser, welcher Zeit er angehört.

Der Herzog von Feuillade liess ihn 1686 zu Ehren Ludwigs XIV. etabliren und eine vergoldete Bronze-Statue des Königs (von *Desjardins)* in Mitte desselben aufstellen mit der Piedestal-Inschrift „viro immortali". Während der Revolution wurde sie umgestürzt und dafür eine Pyramide errichtet mit den Namen der Departements und der Siege der jungen Republik. Aber auch diese blieb nicht lange stehen. Consul Bonaparte hatte ums Jahr 1800 die Absicht, seinen beiden Generalen Desaix und Kléber hier ein ihrer würdiges Denkmal zu errichten; aber nur die Statue des ersteren wurde 1806 wirklich hier aufgestellt, 1815 aber wieder entfernt.

Das gegenwärtig dort aufgestellte Reiterstandbild Ludwigs XIV. gehört seiner Entstehung nach der neueren Zeit an. Es wurde von *Bosio* gearbeitet und am 25. August 1822 inaugurirt. Zopfstyl, der König im Costume eines römischen Imperatoren mit Toga, Tunica, nackten Armen und Sandalen an den Füssen, aber mit mächtiger Allongen-Perücke. Die ganze Figur ist für den verhältnissmässig kleinen Platz zu colossal.

Am Piedestal zwei Bas-Reliefs, die eine den Rheinübergang, die andere Vertheilung militairischer Ehren darstellend. Die Vertheilung der Last ist eine kühne: das sich bäumende Pferd sammt dem Reiter ruht nur auf den Hinterfüssen und dem langen Schweif. Das Erz der Desaix-Statue wurde zum Neuguss der Statue Heinrichs IV. auf dem Pont neuf verwendet.

Die **Place-Royale** (Plan III, D. 4) ist wieder ein Stück historisches Paris, und heute eine auffallende Erscheinung in Mitte des hastenden, tobenden, lärmenden Lebens. Nur wenige hundert Schritte vom Boulevart Beaumarchais entfernt, ist es hier so still, so friedlich und einsam als ob man 10 Meilen von Paris wäre.

Einst stand hier das ***Palais des Tournelles,*** in dessen Hofe jenes unglückliche Turnier abgehalten wurde, welches König Heinrich II. das Leben kostete (vgl. S. 15). Seine Gemahlin, Catharina von Medicis, liess das Palais abbrechen und die Stelle zu dem Platze umgestalten; indessen wurden die damals im Bau begonnenen Häuser von rothen Backsteinen mit den ringsumlaufenden Erdgeschoss-Arcaden erst unter Heinrich IV. vollendet.

Eisernes Gitterwerk trennt den eigentlichen, neuerdings in ein Square (vgl. S. 228) umgewandelten, von Linden und Kastanien beschatteten Platz von den ihn umgebenden Fahrstrassen, so dass die hier spielenden Kinder und sich sonnenden alten Leute ausser aller Berührung mit dem Verkehr sind. In Mitte des Platzes steht eine kunstbedeutungslose Reiterstatue Ludwigs XIII., welche unter der Regierung Carls X. hier errichtet wurde.

Anfangs hatte der Cardinal Richelieu 1639 eine von Volterre ausgeführte Bronzestatue, den gleichen König zu Pferde repräsentirend, hier aufstellen lassen, die jedoch, wie alle anderen öffentlichen Monumente royalistischer Tendenz, 1792 von den hyper-demokratischen Fanatikern zerstört, und an deren Stelle eine Fontaine errichtet wurde. Damals hatte auch der Platz seinen Namen verloren und war zur *Place des Vosges* umgetauft worden und zwar deshalb, weil das Departement der Vogesen eins derjenigen war, welche dem

Digitized by Google

National-Convent zuerst seine Sympathien und patriotischen Zustimmungen kund gegeben hatte. Er behielt diesen Namen bis zur Zeit der allgemeinen Umgestaltungen, welche die Restauration mit sich brachte.

Die umstehenden Häuser bewohnen meist kleine Rentner, stille Leute, welche das grossstädtische Geräusch grundsätzlich fliehen. Der gleiche Grund mag wohl auch seiner Zeit den *Cardinal Richelieu* veranlasst haben, das Haus No. 21 als Wohnung zu beziehen. In No. 9 soll einst *Marion Delorme* gewohnt haben und in neuester Zeit dichtete im gleichen Hause *Victor Hugo* mehre seiner grössten Werke.

Marion Delorme, 1612 in Chalons sur Marne geboren, bürgerlicher Herkunft, fesselte durch ihre Anmuth den unglücklichen Cinq-Mars, war dann die Geliebte Richelieu's und Condé's und wendete auch Anderen ihre Gunst zu. Während der Zeit der Fronde hielten die Emissaire der unzufriedenen Prinzen ihre Zusammenkünfte bei ihr. Als im Januar 1650 die Verhaftung der Prinzen Condé und Conti und ihre eigene beabsichtigte Gefangennahme ruchbar wurde, verbreitete sich das Gerücht von ihrem Tode und ihr Begräbniss wurde feierlich celebrirt. Seitdem ruht ein geheimnissvoller Schleier über ihrer Existenz oder Nicht-Existenz. Nach neueren Forschungen soll sie durch Selbstvergiftung wirklich 1650 gestorben sein, während Andere sie nach London flüchten und dort sich verheirathen, dann aber nach Frankreich zurückkehren und in dem fabelhaften Alter von 134 Jahren erst sterben lassen.

Die übrigen freien Plätze von Paris sind entweder historisch minder interessant, oder diejenigen, an welche sich bedeutende Erinnerungen knüpfen, haben eine so durch und durch moderne Physiognomie angenommen, dass sie heute nicht mehr im Entferntesten ihrem einstigen Aussehen entsprechen. — Zu den letzteren gehört namentlich der einstige **Grève-Platz** (jetzt Place de l'Hôtel de Ville, einlässlicher besprochen bei No. 27), der heute so freundlich, hell und friedsam aussieht, dass es schwer hält, sich den alten Schauplatz der Schrecken zu reconstruiren.

Ausführlicheres über **Place** und **Arc de Triomphe du Carrousel** steht im Abschn. 23, Tuilerien.

Place du Châtelet sehe man S. 181.

Place de la Bastille mit der *Julisäule*, S. 176 bis 181.

Place de la Bourse, s. Register.

Place du Château d'Eau ist seiner Bedeutung nach bereits auf S. 174 besprochen worden. Die Zierde desselben, der riesige Cascadellen-Brunnen, den man eben seines enormen Umfanges halber bezeichnend die „Wasserburg" nannte, soll bei der jetzt stattfindenden Vergrösserung des Platzes weiter herüber ins Centrum gerückt werden. Die Fontaine wird vom Canal de la Villette gespeist, baut sich aus vier übereinander geordneten Wasserbecken auf, welche von Piedestalen unterbrochen werden, auf denen colossale sculptirte Löwen liegen, die als Wasserspeier effectvoll wirken. Das Monument wurde 1811 inaugurirt.

Ueber **Place Dauphine** sehe man S. 213.

Place Louvois wird jetzt Square Richelieu genannt und ist S. 228 beschrieben. — Ebenso die zu Squares umgewandelten **Place des Inocents** und **Place de la Tour Saint-Jacques.**

Die zirkelrunde **Place François I.** (Omnb.-Plan C, 4) ist Resultat einer Gesellschafts-Speculation, welche seit Anfang der zwanziger Jahre in den damals noch unculitivirten Gegenden zur Seite der Champs-Elysées den Bau des Quartier François I. unternahmen, welches jetzt vollendet dasteht. In Mitte des Platzes eine Fontaine. Die *Maison de François I. ist S. 431 beschrieben.

Die **Place du Louvre** (auf dem Special-Plan II, C. 5 als Rue du Louvre eingezeichnet) ist in seiner jetzigen Gestalt gleichfalls erst ein Werk allerjüngster Zeit. Als Claude Perrault (der (Leibarzt Ludwigs XIV.) in die Vollendung des Louvre-Baues pfuschte und seine grosse Colonnadenfaçade errichtete (S. 307 u. 312), hatte auch er die Nothwendigkeit eines grossen Platzes im Auge, weil die Anordnung seiner Architectur auf Massen-Wirkung berechnet war. Die Planirung eines solchen unterblieb aber. Erst in allerneuester Zeit trug man die Winkelgassen, welche die Kirche St.-Germain-l'Auxerrois (S. 251) einengten, ab, erbreiterte den Raum so viel als möglich und setzte die beiden Bau-Improvisationen des Beffroi gothique (Glockenthurm der Kirche St.-Germain, S. 252, Architect *Balbe*, Baukosten 2 Mill. Fr.) und der noch wunderbarer ausgefallenen Mairie des ersten Arrondissements (welche ein symmetrisch ausgleichendes Pendant zur Kirche abgeben sollte) hierher. Unsere deutschen Bau-Kritiker wollen nicht viel von diesen modernsten Compositionen wissen.

Digitized by Google

Place-Notre-Dame ist ein stilles, von Eisengittern eingefriedigtes, mit Bäumen bepflanztes Buen-Retiro hinter der Cathedrale gleichen Namens, den Platz einnehmend, auf dem einst die alte aus dem 12. Jahrh. stammende Archevêché (erzbischöfliche Wohnung) stand, 1822 vom Volke geplündert und demolirt. In Mitte ein Brunnen in Form eines gothischen Sacramentshäuschens, errichtet 1845, unter dessen Thurmhalle die Jungfrau mit dem Jesuskinde steht.

Place du Palais-Royal (Plan II, B. 4) ist bei Gelegenheit der Beschreibung des Palais selbst, Abschnitt 24, des Näheren erörtert.

La Place du Roi de Rome (Omnb.-Plan, B. 5) ist erst in den letzten Monaten aus Schicklichkeitsgründen entstanden, schon längst projektirt, aber erst jüngst, durch die Nothwendigkeit gezwungen, in Ausführung gebracht. Das Volk nennt ihn nach seiner früheren Bezeichnung ***„Trocadero“***. Bis zum Herbst 1866 war dieses Vis-à-vis des Marsfeldes (von demselben nur durch die Seine getrennt, resp. durch den Pont de Jéna verbunden) eine wüste, hügelig ansteigende, schiefe Ebene, mit Kiesgruben und allerlei Bodenlöchern, aus denen man Material genommen hatte. Der zu erwartende Völkerbesuch bei Gelegenheit der Ausstellung von 1867 gebot Anstands halber, diese Wüstenei etwas zu rangiren, und so entstand diese fabelhafte Schöpfung, von der man heute noch nicht recht weiss, was sie soll: eine flachliegende, 250 Mètres breite Treppe, Abends von einem Gas-Flammen-Meer erleuchtet, dessen Effect allerdings mehr als theatralisch wirkt. Es war Plan, diese schiefe Ebene mit Pracht-Gebäuden, Hôtels und grossen Pensionen zu garniren und in Mitte des Platzes das Standbild des bedeutungslosen Königs von Rom (des einzigen Sohnes Napoleons I., Herzogs von Reichstadt, an der Schwindsucht gestorben 1832 zu Schönbrunn bei Wien) aufzustellen. Die Ausführung unterblieb.

Place Napoléon III., in Mitte der beiden Flügel des neuen Louvre, sehe man S. 318.

Place du Pont-Saint-Michel (Plan, V, D. 1) ist die breite Eingangs-Pforte zu dem schönen Boulevart Saint-Michel (S. 209), geziert durch eine colossale ***monumentale Fontaine*** gleichen Namens, welche nach Analogie ähnlicher älterer Constructionen (Fontaine Molière, Cuvier, s. unt.) an der Wand eines Hauses etablirt und bei Gelegenheit des Napoleons-Festes (15. Aug.) 1860 inaugurirt wurde. Die scenische Decorativ-Wirkung macht allerdings heillosen Spektakel und ist in einzelnen Anordnungen, namentlich so weit es den terrassirten Aufbau zur Erzielung der Cascaden, die dominirende Stellung des 17 Fuss hohen, drachentödtenden, heil. Michael in der riesigen Nische (von 26 Mètres Höhe) angeht, recht schön. Aber das Darum- und Daran-Werk befriedigt wenig.

Vier röthliche Marmorsäulen, 6½ Mètres hoch, flankiren die Mittel-Nische; zwischen denselben lorbeerbekränzte Schilde mit Scepter und dem Namenszug Napoleons; auf den Capitälen vier Bronze-Statuen, die Cardinal-Tugenden darstellend. Hoch darüber eine grüne Marmortafel, welche den Fronton schliesst mit der Inschrift: dass dieses Monument unter der Regierung Napoleons III. von der Stadt Paris 1860 erbaut worden sei. Darüber ein kaiserliches Waffenschild, von den allegorischen Figuren der Macht und Mässigung getragen, und nochmals darüber ein krönender Giebel-Kamm, auf dem domartig gewölbten Kuppeldach, mit kaiserlichen Adlern. Der teufel-überwindende St.-Michael ist nämlich eine symbolisirende Figur und soll Napoleons III. Triumph über die Revolution darstellen.

Die **Place Saint-Sulpice** vor der gleichnamigen Kirche (Plan V, C. 3), dessen Mitte (seit 1847) mit einer Monumental-Fontaine nach den Zeichnungen von *Visconti* geschmückt ist, wurde von Servandoni (S. 273), dem Vollender der Kirche, 1754 planirt, aber erst 1849 vollendet. Der Brunnen stellt einen von korinthischen Säulen getragenen Nischenbau dar, dessen vier Blenden die Stein-Statuen der vier grössten Kanzelredner Frankreichs, Fénelon († 1815), Bossuet († 1704), Fléchier († 1710) und Massillon († 1742), aufgestellt sind.

Vom gleichen Architecten (Visconti) wurde die ***Fontaine Molière*** an einem stumpfen Hauswinkel der *Rue Richelieu* (Pl. II, AB. 3) entworfen. In ihrer Anordnung zeigt sie Verwandtschaft mit der Fontaine Saint-Michel, nur ist sie einheitlicher und ruhiger construirt. In einer grossen Nische sitzt sinnend der grosse Lustspiel-Dichter und Mime,

Digitized by Google

modellirt von *Seurre* dem Alteren, während zu beiden Seiten des Piedestales die ernste und die heitere Muse, Sculpturen von *Pradier*, aufgestellt sind. Die Inschrift dedicirt das Werk: *„A Molière, né à Paris le 15 Janvier 1622 et mort à Paris le 17 Février 1673. Souscription nationale"*. Kosten 168,000 Fr. Höhe 50 Fuss. Breite 20 Fuss. Renaissancestyl. In gegenüberstehendem Hause, No. 34, starb Molière. (Sein Schädel im Musée de l'Hôtel de Cluny, s. Register.)

Fontaine Cuvier (s. Register.)

Fontaine Louvois vergl. S. 229.

Die **artesischen Brunnen** von **Grenelle** und **Passy** sehe man in dem Abschnitt über die Wasser-Versorgung von Paris.

Unter den öffentlichen Denkmalen ist schliesslich noch zweier zu gedenken, weniger ihres Kunstwerthes als ihrer historischen Bedeutung wegen, und weil man denselben zu oft begegnet. Es sind die beiden Triumphthore auf den Boulevarts St.-Denis (S. 172) und St.-Martin (S. 173).

Die **Porte-Saint-Denis** wurde 1672 von der Stadt Paris dem Könige Ludwig XIV. zu Ehren erbaut, um das Andenken an dessen Siege in Deutschland und Holland zu verewigen. Architect *Blondel* lieferte die Zeichnungen dazu. Der Bau ist 72 Fuss hoch, und hat einen einzigen 43 Fuss hohen Durchgangs-Bogen von 25 Fuss Breite. Beide Façaden sind mit Sculpturen der beiden renommirten Bildhauer Gebrüder *Anguier* nach Zeichnungen von *Girardon* geziert. Zu beiden Seiten des Bogens sind Obelisken en haut-relief auf den Wänden als Ornamente angebracht, die mit Trophäen und Armatur-Gruppen decorirt sind. Vor der rechts lehnt das personificirte Holland trauernd auf einem getödteten Löwen, während auf der anderen Seite Vater Rhein hat herhalten müssen, als Flussgott zu paradiren. Ueber der Bogenwölbung ein längliches Bas-relief, welches den Uebergang Ludwigs XIV. am 12. Juni 1672 über den Rhein bei Emmerich darstellt. Die Dedication citirt blos: *„Ludovico Magno"*. — Einfacher, kleiner und schmuckloser ist die etwas mehr östlich auf dem *Boulevart St.-Martin*, vor der Oeffnung der *Rue Faubourg St.-Martin* stehende **Porte-St.-Martin**, zwei Jahre später, 1674, zu gleichem Zwecke von der Stadt als Ehrendenkmal Ludwig XIV. errichtet: *„Ludovico Magno, Vesontione Sequanisque bis captis et fractis Germanorum, Hispanorum, Batavorumque exercitibus, praef. et aediles P. C. C. anno 1674"* (Ludwig dem Grossen, dem zweimaligen Sieger in Besançon und Burgund, ihm, der niederwarf die Heere der Deutschen, Spanier und Bataver (Belgier etc.). Das Relief verbildlicht die Einnahme von Besançon. Auf der Rückseite stellt ein anderes Relief die Einnahme von Limburg und die Niederlage der Deutschen dar mit der Inschrift: *Ludovico Magno quod Limburgo capto impotentes hostium minas ubique repressit* (Dem grossen Ludwig, der, nachdem er Limburg genommen, die Drohungen der ohnmächtigen Feinde allenthalben zurückwies). Bei der Einnahme von Paris (S. 150 bis 152) zogen die Heere der Alliirten durch die Porte-St.-Martin auf die Boulevarts.

Während der Juli-Revolution von 1830 und bei der Februar-Revolution von 1848 entwickelten sich an den hier aufgeworfenen Barrikaden die ersten und heftigsten Zusammenstösse zwischen dem Volke und den Truppen.

Digitized by Google

19. Quais und Brücken.

Zu den schönsten Halbstrassen von Paris gehören die Quais, d. h. jene Häuserreihen, welche längs der beiden Seine-Ufer sich hinziehen. Sie sind, wie die Boulevarts, grösstentheils mit Bäumen garnirt und durch die einmündenden Strassen des Stadt-Inneren in verschieden-grosse Abschnitte abgetheilt, die je ihre besonderen Strassen-Namen tragen. Vom Einfluss der Seine in die Stadt Mauern beim Pont Napoléon, bis zu deren Ausfluss bei der Eisenbahn-Brücke Point du Jour, giebt es deren 40, welche mit ihren vis-à-vis durch 27 Brücken verbunden werden.

Der S. 35 beigegebene Stahlstich: „Paris aus der Vogelschau" giebt ein rasch-orientirendes Bild von denselben.

Der Prospect-Charakter der Quais ist je nach ihrer Lage, ob näher dem Centrum der Stadt oder entfernter von demselben, ein ungemein verschiedener.

Alle haben das miteinander gemein, dass solide, senkrecht-aufragende Mauern den Strom zu beiden Seiten fest eingränzen, und dass die oberhalb dieser Mauern hinlaufenden Trottoirs und Fahrstrassen der Quais durch Brustwehr-Mauern geschützt sind. Unten jedoch, längs der Seine, begleiten die beiden Ufer noch Strandwege von verschiedener Breite, die zum Verkehr mit den Schiffen dienen und zu denen Steintreppen sowohl als Fahrstrassen hinabführen.

In der östlichen Hälfte der inneren, älteren Stadt, namentlich innerhalb der Brücken: *Pont de Constantine* bis zum *Pont Royal*, sind die Quais dicht mit Palästen und Wohnhäusern besetzt und gehören zu den geschäftlich lebendig-begangensten Strassen. Weiter südwestlich, flussabwärts, verändert sich die Physiognomie derselben bedeutend; am linken Ufer bleibt bis über *Pont de la Concorde* hinaus nicht nur die Häuser-Garnirung, sondern sie gestaltet sich um in eine Reihe von Palais und Luxus-Bauten, während am nördlichen, rechten Ufer mit dem Abschluss der Tuilerien die Gebäude in den Hintergrund treten und blos Gärten und breite Allee-Anlagen (wie die Course de la Reine) die Quais begleiten. Gegen die beiden Stadt-Enden zu prägt sich auch in den Quais der vorstädtische Charakter in der Einfassung derselben durch Magazine, Lagerhäuser und bauliche Anlagen aus, die mittel- oder unmittelbar dem Grosshandel, der Spedition, der Fluss-Schifffahrt dienen.

Eine Wanderung längs der Seine-Ufer von einem Stadt-Ende zum anderen zeigt Folgendes:

Die Seine tritt oberhalb des Pont Napoléon in die Stadtmauern von Paris ein.

Der **Pont Napoléon III.** bildet gleichsam das Bindeglied der durch den Fluss unterbrochenen Befestigungswerke; er ist nicht blos für die Gürtel-Eisenbahn eingerichtet, welche von der *Station du chemin de fer d'Orléans* zur *Station de la Râpée* hier überbrückt, sondern auch mittels eines unter der Brücke angebrachten Gewölbes für Ross, Wagen und Fussgänger practicabel. 6 Bogen, jeder von 34 Mètres Oeffnung; zusammen 400 Mètres lang.

Rechts ***Bercy,*** eine ehemals ausserhalb Paris gelegene, selbstständige Gemeinde, jetzt Theil des XII. Arrondissements, wenig Sehenswerthes darbietend, aber von grosser Bedeutung für den Victualien-Markt von Paris, weil hier die grossen Niederlagen für Weine, Branntwein, Essig und Oele (alles Produkte der südlicher gelegenen Departemente) sich befinden. Die Strassen tragen die Namen bekannter Wein-Gegenden: es giebt eine *Rue de Boulogne, Rue de Bordeaux, de Macon* etc. An gewissen Tagen, namentlich im Frühjahr und im Herbst, herrscht ein ungemein drängendes und commercirendes Leben in Bercy; Tausende von Fässern werden hier auf- und abgeladen und in die Stadt versandt. Die kleineren Weinhändler en détail machen dann ihre Einkäufe. Längs des rechten Seine-Ufers bis zum Pont de Bercy erstreckt sich der Quai de Bercy (Omnb.-Plan I. 8), am linken Ufer der Quai de la Gare (Omnb.-Plan, H. I, 8) mit dem *Güter-Bahnhof der Orléans-Bahn*

Digitized by Google

und einem (von der Seine kanalisirten) Wasser-Bassin, *Gare Frioson* genannt.

Pont de Bercy (Omnb.-Plan H. 8) war bis vor wenig Jahren eine eiserne Kettenbrücke (1835 von einer Gesellschaft erbaut, welche 5 Cent. Brückenzoll erhob) und nur für Fussgänger berechnet. Jetzt ist dieselbe durch eine neue, in 5 elyptischen Bogen gesprengte steinerne Brücke ersetzt, welche von einem Widerlager bis zum anderen 139 Mètres lang ist, und vom Boulevart de la Gare auf den Boulevart de Bercy führt.

Am rechten Ufer folgt nun der wenig interessante Quai de la Râpée (Omnibus-Plan, H. 7), das seinen Namen von einem Lusthause entlehnte, welches zur Zeit Ludwigs XV. der Commissaire général des guerres de la Râpée hier errichtet hatte. Holzbeladene Schiffe und weitläufige Holzlager bilden die Scenerie. Ein bekannter Restaurant *„au rocher de Cancale"* wohnt dort. — Links der Quai d'Austerlitz (Plan VI, E. 2) mit dem Bahnhof der Orleans-Bahn (S. 36), hinter dem das grosse Hospital der *Salpetrière* liegt.

Pont d'Austerlitz (Plan VI, E. 1. 2) wurde 1802 bis 1807 durch Beaupré erbaut, ruht auf 5 Bogen und ist 130 Mètres lang. Die $3^1/_2$ Mètres breiten Trottoirs sind mit sehr eleganten gusseisernen Brustwehren geziert und in den Ornamenten derselben sind die Namen der bedeutendsten Offiziere verewigt, welche in der Schlacht bei Austerlitz (2. Dec. 1805) fielen. Am 25. Jan. 1865 wurde die Brücke durch eine Gas-Explosion stark beschädigt.

Eine der lohnendsten Aussichten, sowohl über den Wasserspiegel der Seine, als auf das von hier aus stolzer sich aufbauende Paris, erschliesst sich auf diesem Standpuncte. Gen Westen sieht man den Strom sich theilen und die Insel *Saint-Louis* umfliessen. Weiterhin ragen die altehrwürdigen Thürme der *Notre-Dame* auf der *Cité*-Insel empor; l. ist der Hügel von *Sainte-Geneviève* mit dem stolzen Kuppelbau des *Panthéon* (S. 278) und noch mehr l. der Dom von *Val-de-Grâce* (S. 277); r. die Hügel (Buttes) von *Chaumont* und noch weiter drinnen die hochgelegenen Häusermassen des *Montmartre*. Da, wo unserem Standpuncte ziemlich nahe, r. der Canal edr Gare de l'Arsenal in die Seine mündet, ragt die *Julisäule* (S. 180) mit dem vergoldeten Freiheits-Genius über die Häuser empor, und noch mehr r., in der Tiefe, stehen die beiden Säulen der *Place du Trône* (S. 175).

Die beiden Enden der Brücke laufen auf freie, mit Bäumen bepflanzte Plätze aus, — am rechten Ufer auf die Place Mazas, wo Sonntags und bei schönem Wetter auch Nachmittags an den Wochentagen Strassen-Commödianten u. marktschreierische Gaukler ihre Wahrsager- und Escamotage-Künste produciren. Drüben am linken Ufer vermittelt die *Place Walhubert* den Haupt-Eingang zum *Jardin des Plantes* (vergl. Register), und setzt als **Quai de Saint-Bernard** (Plan VI, C. D. E. 1) längs des Flusses fort. An letzterem befinden sich, von grossen eisernen Gittern eingefriedigt, die *Halles aux Vins*, die Haupt-Dépôts der Pariser Weinhändler en gros (vergl. Register). — Gegenüber der Quai Henri IV. (Plan VI, D. E. 1).

Nun theilt sich der Strom, die beiden Cité-Inseln lagern sich in seiner Mitte. Eine Menge kurzer, zum Theil uninteressanter Brücken verbinden die Ile Saint-Louis und die Ile du Palais untereinander und mit den beiden Ufer-Seiten der Stadt.

Die stille ***Ile Saint-Louis*** (Plan III, B. C. D. 5) wird von Fremden kaum besucht, weil sie wenig Sehenswerthes *(Hôtel Lambert*, Mitte des 17. Jahrh. erbaut, in welchem Voltaire den Plan zu seiner „Henriade" entwarf, jetzt Eigenthum der Prinzessin Czartoriska, mit Plafonds von Lebrun und Delacroix) bietet. Sie hat fünf Brücken: Die **Passerelle de Constantine** ist eine eiserne Drahtbrücke, 1836/37 von Surville erbaut, welche vom Quai St.-Bernard auf den schmalen Quai de Bethune der Insel führt. — Weiter stromab der **Pont de la Tournelle** (Plan VI, C. 1), 1656 in Stein construirt, unter Louis Philipp restaurirt, $116^1/_2$ Mètres lang, führt seinen Namen von einem Thurme, welcher früher bei der Porte St.-Bernard stand, ein Theil der Stadtmauer unter Philippe August (S. 144); sie verbindet den Quai de la Tournelle (Plan VI, B. C. 1) mit dem Quai d'Orléans der Insel. — Der **Pont Marie** (Plan III, C. 5), welcher den Quai d'Anjou der Insel mit dem Quai des Armes (Plan III, C. 5), dem sehr kurzen, mit alten Häusern besetzten Quai St.-Paul, und dem Quai des Célestines (Plan D. 5) des rechten Seine-Ufers verbindet, ist Stein-Construction (erbaut 1618 bis 1635), war früher zu beiden Seiten mit Häusern besetzt, welche in der Revolution demolirt wurden und erhielt seine Bezeich-

Digitized by Google

nung vom Namen des Architecten. Am Quai des Célestines steht das äusserst elegante, im reichsten Rococo stylisirte Hôtel la Valette, seit 1857 Eigenthum eines Grafen gleichen Namens, der hier seine Kunstschätze aufstellt. Der **Pont Louis-Philippe** endlich (Plan III, B. 5) vermittelt die Verbindung des Quai Bourbon mit dem Quai de la Grève. Früher eine hängende Drahtbrücke, hat sich seit 1842 zu einer steinernen umgewandelt.

Der Quai de la Grève (Plan III, B. 5) erhielt den Namen von seiner Nachbarschaft, dem ehemaligen *Grève-Platz* (jetzt *Place de l'Hôtel de Ville*); an ihm ist der Hafen für die Körnerfrüchte (ehemals *Port au Blé*), von wo die Dampfer nach der oberen Seine abgehen.

Den zweiten, engeren Brücken-Cyclus bilden diejenigen zehn Brücken, welche die ***Ile du Palais,*** die eigentliche Cité, mit den beiden Stadt-Seiten verbinden. — Am linken Ufer, bei dem Quai de Montebello begonnen, welches den Markt für die Baum- und Gesträuche-Gärtner im Frühjahr abgiebt, führt zunächst der **Pont de l'Archevêché** (VI, B. 1) auf den Quai de l'Archevêché und die Place Notre-Dame (vgl. S. 199), an welcher eins der bekanntesten, von Neugierigen ununterbrochen besuchtes Gebäude, die Morgue liegt.

Die **Morgue** (Plan III, B. 5) ist das polizeiliche Ausstellungslocal aller aufgefundenen Leichen von Selbstmördern oder Verunglückten, deren Namen und Ortsangehörigkeit man nicht kennt und deren Identität durch dieses öffentliche zur Schaustellen erzielt werden soll. Der Zugang ist frei in einen hallenähnlichen Raum, dessen zweite Hälfte durch eine grosse Glaswand vom Raume der Zuschauenden getrennt ist. Hinter dieser Wand befinden sich 12 pritschenartige, aus schwarzen Marmorplatten construirte Gestelle, auf welche die nakten Leichname der gefundenen Ermordeten oder sonst auf unnatürliche Weise ums Leben Gekommenen einige Tage exponirt und ihre Kleider über ihnen aufgehangen werden. Man rechnet, dass jährlich etwa 364 Leichen hier eingeliefert werden und zwar 11, von denen nur noch Theile des Cadavers existiren, 38 Foetus, 26 neugeborene Kinder, und 289 verbrecherisch oder durch Unglück zu Tode gekommene Erwachsene. Die Summe der Männer-Leichen übersteigt die der weiblichen um ein Bedeutendes, etwa sechs Siebentel zu einem Siebentel. Nahezu zwei Drittel werden erkannt und reclamirt, und nur ein Drittel werden unbestimmt beerdigt. Das gegenwärtige Gebäude wurde erst vor wenigen Jahren hier neu errichtet.

Auf dem Quai du Montebello und dem Pont de l'Archevêché ist einer der vortheilhaftesten Standpunkte für die Ansicht der Notre-Dame (S. 236). — Ganz unbedeutend ist der **Pont aux Doubles,** sowie der **Petit-Pont,** welch letzterer von der Cité-Insel, vom Quai du Marché neuf, wo die imposante neue Municipal-Caserne steht, auf dem Quai Saint-Michel führt.

Verlassen wir vorläufig das linke Seine-Ufer, um noch die paar kurzen Brücken zu nennen, welche die Cité-Insel mit dem rechten Ufer verbinden. Es sind Pont d'Arcole, jetzt **Pont de l'Hôtel de Ville,** früher blos Eisen-Construction, jetzt fahrbar, welche, würdig des Platzes, an welchen sie anknüpft, breit und geräumig auf die Place du Parvis Notre-Dame führt, wo das neue Hôtel-Dieu eben jetzt erbaut wird.

Den Namen *d'Arcole* hatte sie erhalten zum Andenken eines Julikämpfers, eines heldenmüthigen jungen Menschen dieses Namens, welcher 1830 auf ihr fiel. Sie war nur für Fussgänger bestimmt, wurde aber 1854/55 nach einem neuen System unter der Leitung von *Oudry* reconstruirt. Von hier schöner Blick aufs Stadt-Haus und die anstossenden Quais Lépelletier und de Gèvres.

Das hier auf der Cité-Insel, gegenüber dem Hôtel de Ville sich ausdehnende Quai Napoléon wurde 1802 auf dem Platze des ehemaligen Capitel-Gartens der Notre-Dame errichtet.

Hier steht das (allerdings jetzt moderne) Haus, No. 11, in welchem einst (um 1118) der Canonicus Fulbert, der Onkel der berühmten Héloise wohnte, mit der Gedächtnisstafel: *Ancienne maison d'Héloise et d'Abelard 1118; Rebâtie en 1849.* Daneben in der Tiefe der Rue Basse des Ursins, No. 1, fand die Rachehandlung statt.

Mehr flussabwärts, den Quai Lépelletier mit dem Marché aux fleurs (Plan III, A. 5) am Quai Desaix, hinter dem prächtigen neuen Tribunal de Commerce verbindend, spannt sich der **Pont Notre-Dame** über die Seine.

Man nimmt an, dass dies die Stelle sei, wo die älteste Brücke von Paris zur Römer-

Digitized by Google

zeit unter Julian Apostata gestanden habe; sie wurde oft reconstruirt und erneuert, zuletzt vor wenigen Jahren bei Gelegenheit der Erweiterung der Rue de Rivoli.

Pont-au-change (Plan III, A. 5, u. II, D. 5) gehört zu den historischen Antiquitäten von Paris Es ist diejenige, welche man früher als die soeben genannte Römer-Brücke ansah. 1141 gestattete Ludwig VII. den Geldwechslern, Goldschmieden und Krämern, ihre Buden auf der damals hölzernen Brücke aufschlagen zu dürfen, woher der Name entstand. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde sie kurz nach einander zwei Mal zerstört und das veranlasste ihren solideren Wiederaufbau in Stein 1639 bis 1647. Die bisherigen leichten Buden verwandelten sich in feste Häuser, in denen die Kaufleute elegante Läden etablirten, und so kam es, dass die Brücke nicht nur einer eigentlichen Strasse glich, sondern auch, als Ausgangs-Punkt der volkreichen, dichtbewohnten, sich in eine Masse von Nebengassen verzweigenden Rue Saint-Denis, eine der lebhaftesten Passagen wurde, auf der sich immer grosse Volkshaufen umhertrieben. Bei dem Durchbruch der kühnen napoleonischen Strassen-Reform wurde für die beiden Boulevarts Sébastopol und St.-Michel auch die Correctur des Bindegliedes, des alten, unregelmässigen, breitpfeilerigen Pont au Change, Nothwendigkeit. Die gegenwärtige Brücke, ein solides Muster moderner Wasser-Baukunst, wurde 1858 und 1859 reconstruirt und trägt als Zeichen ihres Ursprungs, ihres Zweckes und ihrer strategischen Bedeutung über jedem Pfeiler ein N, eingefasst von einem Lorbeerkranze. Hier entfaltet sich, im Blicke auf die beiden grossen Durchbruchs-Linien des Boulevart Sébastopol und Boulevart Saint-Michel, der Zweck dieser gewaltigen Schöpfungen.

Diese Anlage ist nächst der Rue de Rivoli das grossartigste Werk des kaiserlichen Reformgedankens; es liegt ein tiefer Sinn in diesen Linien der architectonischen Kabbala des dritten Napoleon; sie haben eine politische und sociale Bedeutung. Diese Vorstädte von Saint-Martin und Saint-Denis, sowie die gleichnamigen Hauptstrassen der innern Stadt waren von je ein Herd der Revolutionen, die in den zahlreichen Querstrassen und Winkeln die willkommenste Zuflucht fanden. Hier löste sich die Stadt gleichsam in ihre Atome auf; es gab Stadtviertel, die nur aus einzelnen Häusern bestanden; diese Häuser waren Bastionen des Aufstandes und boten zugleich Ausgänge nach den verschiedensten Seiten. Die Rue Saint-Martin und Rue Saint-Denis communicirten durch diese unzähligen Gassen und Gässchen auf das ungestörteste, und jede derselben hatte, wie die abgehauenen Glieder eines Polypen, ihre eigene revolutionäre Lebenskraft. Für die Entfaltung soldatischer Kräfte waren diese Zwillingsstrassen so ungünstig wie möglich; denn es erforderte einen doppelten Kraftaufwand, jede derselben zu beherrschen. Blieb aber die eine dem freien Spiel des Aufstandes überlassen, so war die andere für die Truppen unhaltbar. — Die Ironie des kaiserlichen Willens, weit entfernt, diese beiden revolutionären Lebensadern oder eine derselben zu zerstören, liess sie ruhig nebeneinander fortbestehen; aber unterbrach ihre Verbindungen durch den gewaltigen Boulevart de Sébastopol, der als eine Hauptpulsader von Paris zwischen sie hineingelegt wurde und sie so zu unbedeutenden Nebenstrassen degradirte. — Dieser ganze riesige und prächtige Boulevart ist eine Frucht der politischen und strategischen Lehren, welche der Juniaufstand den Machthabern gegeben hat; er ist eine Correctur ungünstiger Terrainverhältnisse, mit denen der einzige Vorsprung des Aufstandes von den regulären Truppen aus dem Wege geräumt ist. *Gottschall.*

Die angrenzenden Strassentheile gehören zu den imposantesten von ganz Paris; nördlich die *Place du Châtelet* mit den beiden styllosen Theatern *lyrique* und *du Châtelet* (S. 107) und der Napoleonischen Siegesfontaine; südlich das stolze *Palais de Justice* mit den runden Bollwerksthürmen der alten grauen *Conciergerie,* die Ueberreste der einstigen Königsburg, und dem prachtvollen neuen Tribunal de Commerce. Die Fortsetzung des Pont-au-Change, welche über den Boulevart du Palais (Plan V, D. 1) auf die Place St.-Michel am linken Seine-Ufer führt, heisst *Pont Michel* und entspricht in Breite und Anlage der Vorhergenannten. Schöner Standpunkt, lohnende Aussicht auf den Quai des Orfèvres und Quai des Augustins, die mit der Colossal-Fontaine gezierte Place Saint-Michel (S. 199) und Einblick in den breiten Boulevart St.-Michel. — Am Quai des Augustins (Plan V, D. 1) befindet

Digitized by Google

sich die Markthalle für den Verkauf *à la criée* des Wildprets u. Geflügels: „Marché à la Volaille (vergl. Register), eine der besuchenswerthesten Sehenswürdigkeiten. — Der Quai des Orfèvres (Plan V, D. 1) führt seinen Namen von den vielen Goldarbeitern, die früher hier vorzugsweise ihre Läden hatten und zum Theil noch haben. An der nördlichen Seite der Insel zieht sich längs der schwarzen, unheimlichen Gebäude der Conciergerie der Quai de l'Horloge hin, so genannt nach dem an der Ecke des Justizpalastes stehenden, mit grosser Uhr gezierten Thurm. Drüben am rechten Ufer der Quai de la Megisserie (Plan II, D. 5), wurde ehedem von Weissgerbern bewohnt, woher der Name; jetzt schmücken denselben hohe prächtige Gebäude und Läden.

Pont neuf (Plan V, C. 1 u. II, C. 5) ist die vielfach in Liedern besungene, sattsam in Romanen und Komödien citirte, berühmteste und zugleich längste Brücke von Paris, die in einer Total-Ausdehnung von 229⅘ Mètres (706 paris. F.) schnurgerade über beide Seine-Arme führt.

1578 legte der Schattenkönig Henri III. in Gegenwart seiner, für ihn regierenden, Mutter Catharine von Medicis feierlichst den Grundstein zu dieser nöthig gewordenen Brücke. *Androuet du Cerceau* (der Baumeister am Louvre, vgl. S. 304) war der erste den Bau leitende Architect, dessen Arbeiten freilich bald durch die Bürgerkriege unterbrochen wurden. Erst 1604 unter der Regierung Heinrichs IV. konnte sie *Charles Marchand* wieder aufnehmen. Auf der Landzunge der Cité, über welche Pont neuf geht, liess Marie von Medicis als Regentin ein Bronce-Pferd, modellirt von *Jean de Bologna*, 1614 errichten, bestimmt, die Reiterstatue des Grossherzogs Ferdinand von Toscana zu tragen. Aber eine Menge ausserordentlicher Missfälle veranlassten es, dass der Gaul Jahre lang ohne Reiter dastand und Zielscheibe des Volkswitzes wurde. Endlich setzte man 1635 eine von Dupréz sculptirte Figur Henri IV. darauf und schmückte das Piedestal mit Basreliefs, welche Motive aus Heinrichs Siegen und seinen Triumph-Einzug in Paris (vgl. S. 16) darstellten. — Am Ende der Brücke, wo jetzt das Badeschiff la Samaritaine liegt, erhob sich um diese Zeit eine von dem Flamländer *Jean Lintlaër* construirte Pumpe, welche verschiedene Canäle der Stadt mit Seine-Wasser zu versorgen hatte. Da die Façade desselben auf der Brücke mit einer in Blei gearbeiteten, vergoldeten Gruppe geziert war, welche Christus am Brunnen bei der Samaritanerin darstellte, so nannte man die Pumpe *la Samaritaine*, und dieser Name hat sich bis heutigen Tags erhalten und auf das Badeschiff (S. 86) übertragen.

Zigeuner, Gauner und Spitzbuben, die Nachzügler und die Hefe jener Bürgerkriege, welche Frankreich erschüttert hatten und deren die Staatsgewalt bei der ungenügenden Organisation ihrer Polizei nicht Herr werden konnte, hatten auf dem Pont neuf ihre Börse, ihr Casino, ihren Hauptversammlungsort aufgeschlagen und sogar eine Art von Special-Gerichtshof für ihre persönlichen Streitigkeiten errichtet, vor welchem sie wie eine zu Recht bestehende Corporation verhandelten. Victor Hugo hat denselben in seinem Romane „Notre-Dame" als Wunderhof höchst ergötzlich beschrieben. Abends war es ungeheuerlich auf dieser Brücke; nichts als liederliches verkommenes Gesindel, abgesoffene Studenten, feile Dirnen, rabulistische Winkeladvokaten, Raufbolde aller Classen bildeten hier die Gesellschaft der dicht durcheinander wogenden Massen. Auf dem Pont neuf wars, wo der erste meuchelmörderische Anfall auf Heinrich IV. gemacht wurde. — Hier war es, wo das Volk den Leichnam des verhassten Günstlings der Maria von Medicis, des hochmüthigen Concini (Marschal d'Ancre) an einen Galgen hing, dann seinen Körper in Fetzen riss und sein Herz über Kohlen röstete, um es zu verspeisen (vgl. S. 252). — Der Pont neuf war der Haupthinterhalt der Fronde, überhaupt wurden von hier aus die meisten Emeuten dirigirt, welche zu allen Zeiten Paris erschütterten. Noch im vorigen Jahrhundert residirte auf dieser Brücke der frechste und schlaueste aller Räuber, die je Frankreich besessen hat, Cartouche, und spottete von hier aus, wie heutigen Tages die Briganden bei Rom, dem Parlament und der Polizei. — Pont neuf ist der älteste Strassen-Verkaufsplatz für Zeitungen, fliegende Blätter und Spottlieder und darum werden heutigen Tages noch satyrische Verse *„Pont neufs"* genannt. Wenn irgendwo ein Pasquill, ein revolutionärer Aufruf anzuheften war, so geschah es auf dem Pont neuf unter dem Schutze des dort verkehrenden unheimlichen Gesindels, und man sagt, dass die zahlreichen Bouquinisten (Bücher-Trödler, vgl. S. 85), welche auf den Brustmauern des angränzenden Quai Conti und Quai Malaquai (Plan V, B. 1) ihre Kasten ausstellen, Nachkommen aus jener Bevölkerung des Pont neuf wären. — Die Revolution von 1792 riss die Bronzestatue Henri IV. vom Piedestal, um Kanonen aus derselben giessen zu lassen. Napoleon wollte an dieser Stelle einen Obelisken von 65 F. Höhe errichten lassen. Der Sturz des Kaiserreiches verhinderte es. Um die seinem Ahnherrn angethane Schmach zu rächen, liess der schwachköpfige Ludwig XVIII., als ihm die Gnade der Alliirten wieder zum Throne Frankreichs verholfen hatte, Napoleons Standbild von der Vendôme-Säule und das Standbild des Marschall

Digitized by Google

Desaix von der Place des Victoires (S. 195) in den Giessofen werfen.

Seit 1818 ist abermals eine 14 F. hohe ***Reiterstatue Heinrichs IV.*** auf imposantem Postament hier aufgestellt. Eine *neuere* Inschrift sagt auf lateinisch, dass dieses *„geheiligte Denkbild Heinrichs des Grossen, des väterlich für sein Volk sorgenden, ausgezeichneten Fürsten, welches während der bürgerlichen Tumulte in Frankreich zu allgemeiner Entrüstung zerstört worden wäre, jetzt neuerdings, nach der ersehnten, beglückenden Rückkehr König Ludwigs XVIII., aus den freiwilligen Beiträgen von Bürgern aller Stände wieder errichtet worden sei. Auch dafür habe man gesorgt, dass die alten Inschriften wieder dem Denkmale beigefügt worden wären.*

(Man sieht, dass auch Herr Ludwig XVIII. es verstand seinen Panegyrikus selbst zu dictiren, — nur unbeholfen und plump.)

Diese alte Inschrift erzählt, dass *„Ludwig XIII. aus kindlicher Liebe dies Denkmal seinem Vater habe setzen lassen, als Erinnerungszeichen seiner Herrschaft. Der Cardinal Richelieu sei damit einem allgemein gehegten Wunsche entgegen gekommen.* — Die Bronze-Reliefs zu beiden Seiten verherrlichen die Gutherzigkeit Heinrichs IV., welcher Bürgern von Paris, die der Hungersnoth halber während der Belagerung sich zu ihm geflüchtet hatten, Brod und Lebensmittel austheilen liess. — Das andere der Einzug dieses Königs in Paris.

Hinter dem Standbilde führt eine Treppe hinab zu der vielbesuchten Schwimm-Schule Henri IV. (vgl. S. 86).

Gegenüber der Statue der ziemlich enge Eingang zur **Place Dauphine** (Plan II, D. 5), fast zu gleicher Zeit angelegt wie die Place Royale (S. 196); Backsteinhäuser, unter Heinrich IV. errichtet für die Parlaments-Juristen. In Mitte des Platzes (wo eine sehr frequentirte Omnb.-Station für die Linien J. O. V. und A. D. sich befindet) ist ein Denkmal für den Marschall *Desaix* aufgestellt: eine Büste, von einer Figur, welche Frankreich darstellen soll, bekränzt.

Die Inschriften referiren: *„Allez dire au premier consul que je meure avec le regret de n'avoir pas assez fait pour la postérité."* — *„Landau, Kehl, Weissembourg, Malte, Chebreis, Embabé, les Pyramides, Sediman, Samanhout, Kane, Thèbes, Marengo, furent les témoins de ses talents et de son courage. Les ennemis l'appelaient le Juste; ses soldats, comme ceux de Bayard, sans peur et sans reproche; il vécut, il mourut pour sa patrie."* — *„L. Ch. Ant. Desaix, né à Ayat, département du Puy-de-Dôme, le 17 Août 1758; mort à Marengo le 25 prairial an VIII de la République (14 Juin 1800). Ce monument lui fut élévé par des amis de sa gloire et de sa vertu, sous le consulat de Bonaparte, l'an X de la République."*

Am Quai Conti (Plan V, C. 1), am Hause No. 5, meldet eine goldene Inschrift:

„Souvenir historique. L'empereur Napoléon Bonaparte, officier d'artillerie sortant en 1781 de l'école de Brienne, demeurait au cinquième étage de cette maison.

Weiter stehen auf demselben das *Hôtel des Monnaies* und das *Palais de l'Institut de France.* Im Mittelalter nahm das berüchtigte *Hôtel de Nesle* diese Uferstrecke ein, in welchem Margarethe von Burgund ihre nächtlichen Schwelgereien feierte, junge fremde Edelleute anlockte und dann ermorden liess. Es gab den Stoff zu dem scharfgewürzten Schauspiel, welches gegenwärtig im Théâtre de la Porte-St.-Martin mit grossem Pomp aufgeführt wird.

Gegenüber, am rechten Ufer, erhält der Quai de l'École (Plan II, C. 5) in seinem Namen noch immer das Andenken an eine berühmte Schule, welche im Mittelalter das Kloster St.-Germain-l'Auxerrois (S. 251) hier eröffnet hatte. Er wird durch die Rue du Louvre vom Quai du Louvre getrennt, welcher längs des südlichen Louvre-Flügels als einer der schönsten von Paris sich ausdehnt.

Der **Pont des Arts** (Plan V, C. 1 und II, B. 5), 1801 bis 1803 in Eisen construirt, ist lediglich für den Fussgänger-Verkehr bestimmt. Er gehört zu den zierlichsten Brücken der Residenz und erhielt seinen Namen vom Louvre, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Zeit lang *Palais des Arts* hiess. Südlich mündet die Brücke direct auf das Institut de France, nördlich in gerader Linie auf den Durchgang zum Hof des alten Louvre.

Digitized by Google

Bekanntlich knüpft eine der lieblichsten Erzählungen *Hauffs*: „Die Bettlerin vom Pont des arts", an diese Localität an.

Der Quai Malaquais am linken Fluss-Ufer (Plan V, B. 1) ist fast ausschliesslich von Buch- und Kunsthändlern, Antiquaren und Raritäten-Krämern bewohnt und bietet dem, der Jagd auf derartige Gegenstände macht, Gelegenheit zu reichlicher Ausbeute. Von hier aus präsentirt sich der gegenüber am rechten Ufer weit hinab sich ausdehnende **Quai des Tuileries** (Plan II, A. B. 5 — und I. C. D. 5) mit seinen grossartigen Schlossbauten des alten und neuen Louvre, der Grande Galérie, dem Verbindungsbau, dem gegenwärtig im Bau begriffenen Pavillon Lesdiguières bis zum Pavillon de Flore, am übersichtlichsten.

Wer sich einlässlich von der Gliederung dieser Palast-Massen informiren will, benutze dazu den Plan zur Bau-Geschichte des Louvre (S. 297).

Der Quai führt diesen Namen bis zum Pont de la Concorde. So lange der Kaiser in Paris anwesend ist, sind nur zwei Verbindungen mit der Rue de Rivoli practikabel: die vom Pont du Carrousel durch den Pavillon Lesdiguières über den Carrousel-Platz und durch den Pavillon Rohan führende, und jene welche bei dem Pont de Solférino in den Tuilerien-Garten mündet. Vom Pont-Royal ist nur in Abwesenheit des Hofes der Durchgang durch den reservirten Garten (S. 395) für die Fuss-Passage geöffnet.

Der **Pont du Carrousel,** früher auch *Pont des Saint-Pères* genannt (Plan V, B. 1 und II, B. 5), ist eine der belebtesten Brücken von Paris, weil der ganze Verkehr aus den Stadtgegenden des Palais-Royal, der Rues Richelieu, Vivienne und Notre-Dame-des-Victoires, der Place de la Bourse und den Boulevarts des Italiens, Montmartre und Poissonnière mit dem ganzen 6. und einem Theile des 7. Arrondissements sich über diese Linie kreuzt.

Sie wurde 1832 bis 1834 unter Leitung des Ingenieurs *Polonceau* erbaut, ruht auf drei gusseisernen Bogen von $47_{,67}$ Mètres ($151^4/_5$ F. preuss.) Weite, über welchen getheerte Holzbalken liegen; daher kommt es, dass der Fussgänger elastische Erschütterungen spürt, wenn schwere Wagen über die Brücke fahren. Ihre Herstellungskosten beliefen sich auf eine Million Fr. und fernere 100,000 Fr., welche zur Ausschmückung der Brücke durch die vier Colossal-Statuen bestimmt wurden. Letztere sind von *Petitot* sculptirt und repräsentiren an der Tuilerien-Seite die Industrie und den Ueberfluss (der Landes-Producte), — auf der linken Seite die Seine und die Stadt Paris.

Der Quai Voltaire am linken Ufer ist wie der *Quais Malaquais,* an den er anschliesst, namentlich von Buch- und Kunsthändlern bewohnt und erhielt seinen jetzigen Namen (früher hiess er *„Quai des Théatins"* nach einem Theatiner-Kloster) durch den Umstand, dass *Voltaire* in dem Eckhause der *Rue de Beaune,* No. 23, starb. — An ihn reiht sich als Fortsetzung der grossen Communicationstrasse des linken Ufers der prachtvolle und ausserordentlich lange ***Quai d'Orsay*** (Plan V, A 1 und IV, A. B. C. D. 1).

Bis zum 17. Jahrh. hiess er *Quai de la Grenouillère* und war nichts als wüstes, sumpfiges Ufer-Gelände. 1704 wurde seine Eindämmung und Chaussirung zwar beschlossen, kam aber erst 1812 zur wirklichen Ausführung. Früher schied man ihn in den *Quai d'Orsay, Quai de Condé* und *Quai des Invalides;* heute trägt er den ersteren Namen collectiv vom Pont-Royal an bis zur Avenue de Suffren, ausserhalb des Champ-de-Mars.

Die prachtvollsten Gebäude zieren seine Fronten, unter diesen namentlich als öffentliche Bauten: eine Kaserne der kaiserlichen Garde, das *Palais du Conseil d'État et de la Cour des comptes* (S. 422), das *Palais de la Légion d'Honneur* (S. 424), die Residenz der spanischen Gesandtschaft, das *Palais du Corps législatif* (S. 419), das Hôtel des Präsidenten vom gesetzgebenden Körper, das *Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten* (S. 428); in der Tiefe der *Esplanade des Invalides* ragt das Invalidenhaus

Digitized by Google

mit seiner Dom-Kuppel empor, dann kommt die kaiserliche Manufactur der Tabake, das Central-Magazin der Militair-Hospitäler, die kaiserlichen Marställe (1861 bis 1862 erbaut), der Garde-Meuble der Krone und endlich das Marmor-Dépôt des Staates.

Der **Pont-Royal** (Plan V, A. 1 und II, A. 5) ist eine Schöpfung des Jahres 1665, neuester Zeit flach gelegt und 128 Mètres lang.

Bis 1632 bestand hier zur Communication zwischen den Tuilerien und dem aristokratischen Faubourg Saint-Germain nichts als eine Fähre, welche auch der auf dieselbe mündenden Strasse den Namen *Rue du Bac* gab. Damals liess ein Edelmann, Namens *Barbier*, eine Holzbrücke erbauen, welche nach einander *Pont Barbier*, *Pont Saint-Anne*, *Pont des Tuileries* und *Pont-Rouge* hiess. Eine Ueberschwemmung der Seine riss sie hinweg und nöthigte Ludwig XIV. zum Bau der gegenwärtigen steinernen.

Von dieser Brücke aus erschliesst sich eins der grossartigsten Panoramen von Paris: gen Norden der Garten der Tuilerien, gen Nord-West die Champs-Elysées mit dem alten Industrie-Palast, hinter welchem hoch der Arc triomphale de l'Étoile über die Bäume emporragt, ganz nahe, westlich (links) das prächtige Palais du Conseil d'État am Quai d'Orsay, — gen Osten die Tuilerien und der Louvre, — südöstlich die Cité, überragt von den alten grauen Notre-Dame-Thürmen und dem nadelspitzen Thürmchen der Sainte-Chapelle; dann noch mehr rechts die runde Kuppel des Institut français und in der Ferne die Thürme von Saint-Jacques la Boucherie und Saint-Gervais.

Unmittelbar an der Brücke liegt der grosse aufgetakelte Dreimaster *„Bains de la Fregatte"*, in dem Bäder mit Meerwasser zu haben sind (S. 86).

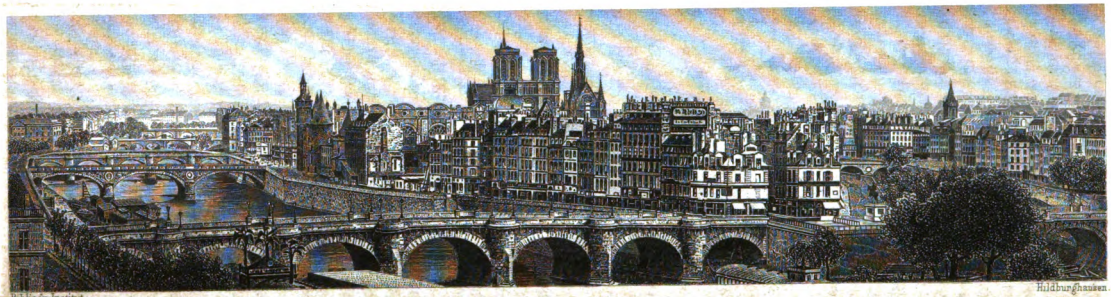
Der **Pont de Solférino** (Plan IV, D. 1 und I, D. 5), Angesichts des Palais de la Légion d'Honneur, wurde 1858 bis 1859 durch die Ingenieure *Savarin* und *de la Galisserie* erbaut, ist $144\frac{1}{2}$ Mètres lang, 20 Mètres breit und ganz aus Eisen construirt. (Die hier beigegebene Abbildung giebt ein anschauliches Bild.) An dem Ober-Gesimse sind die Namen derjenigen Schlachten aus dem italienischen Kriege von 1859 eingegraben, in denen die französische Armee sich auszeichnete, nämlich Solferino, Melegnano, Magenta, Turbigo, Palestro und Montebello.

Pont de la Concorde (Plan IV, C. 1 und I, C. 5), zwischen dem Platze gleichen Namens (S. 183 bis 191) und dem Palais du Corps Législatif, wurde 1787 bis 1790 nach den Plänen *Perronets* zum Theil aus den Steinen erbaut, die man bei der Schleifung der Bastille (S. 177) gewann. Anfangs trug sie den Namen Pont Louis XVI, dann von 1792 bis 1795 hiess sie Pont de la Révolution; nach dieser Zeit erhielt sie die noch heute gültige Bezeichnung. Wegen ihrer Nähe bei den Champs-Elysées gehört sie zu den frequentesten Brücken. Zu Napoleons I. Zeiten war sie mit den Statuen von 8 berühmten auf dem Schlachtfelde gefallenen Generalen geziert. Diese wurden zur Zeit der Restauration entfernt und durch jene 12 Colossal-Statuen ersetzt, die man jetzt im Schlosshofe von Versailles erblickt, wohin sie Louis Philipp 1837 schaffen liess. Die Aussicht von dieser Brücke ist ebenfalls wieder eine der prächtigsten, welche die Seine-Ufer darbieten.

Der Quai de la Conférence ist ein Theil jenes Ufergeländes, welches 1616 Maria von Medicis entsumpfen und mit dreifachen Alleen bepflanzen liess, und welches bis heute noch den damals erhaltenen Namen Cours-la-Reine (vgl. S. 224) trägt. Der Character desselben ist, wie schon oben bemerkt, ein von dem der übrigen Quais durchaus verschiedener; die Häuser sehen hier nicht mehr aus, als ob sie lediglich des nüchternen, absolut praktischen Nutzens halber gebaut wären, sondern sie erscheinen gleichsam wie eine verschönernde Decoration der Gegend. Eleganz, Comfort, Wohlhabenheit spricht aus einem jeden derselben; fast alle haben eine gartenähnliche Avenue und nähern sich in ihrem ganzen Habitus schon mehr dem vornehmen Landhause. Die Eisenbahn des chemin de fer américain läuft

Digitized by Google

PONT DE LA CONCORDE.



VUE PRISE DU PONT DE CARROUSEL.

PANORAMA DE LA CITÉ.

Digitized by Google

Digitized by Google

längs dieses Quais, welches zugleich die Champs-Elysées südlich begränzt.

Von diesem Quai führt der **Pont des Invalides** hinüber zum Boulevart de la Tour-Maubourg. Früher war es eine Hängebrücke, die 1854 bis 1855 durch die gegenwärtige steinerne ersetzt wurde. An den beiden Seiten des mittelsten Pfeilers sind zwei Stein-Statuen angebracht, deren eine die Siegesgöttin der Landschlachten, die andere jene der Seeschlachten darstellt. — Weiter flussabwärts **Pont de l'Alma,** von deren Ende am rechten Seine-Ufer vier der grossartigsten Strassen stadteinwärts ausgehen: die *Avenue de l'Empereur,* die *Avenue de Joséphine, Avenue de l'Alma* und *Avenue Montaigne.*

Letztere trug früher den halb spöttischen Namen *Allée des Veuves,* weil hier die Wittwen der vornehmen Stände, denen der Anstand verbot öffentliche Orte zu besuchen, in ihren Equipagen spazieren fuhren.

Die Brücke, 1854 bis 1855 ausgezeichnet schön in Stein erbaut (3 Bogen von 39 bis 43 Mètres Spannweite), ist an ihren Pfeilern mit 4 riesengrossen Soldaten-Statuen derjenigen Waffengattungen geziert, welche an den Kämpfen der Alma-Schlacht (20. u. 21. Sept. 1854) Theil genommen hatten, nämlich mit einem Grenadier und einem Zuaven, von *Dieboldt* gemeiselt, einem Chasseur à pied und einem Fuss-Artilleristen, von *Arnaud* sculptirt. Die beiden ersteren zeichnen sich namentlich durch grosse Exactität in dem militärischen Costüme und eine gewisse academische Haltung aus, während die beiden letzteren mehr eigentliche Typen derjenigen Truppengattung sind, welche sie repräsentiren. Baukosten 1,700,000 Fr.

Von hier an verlässt die Seine ihre bisher innegehaltene Richtung von Ost gen West und fliesst gen Südwest. Das zunächst liegende Gelände des rechten Ufers trägt die Bezeichnung *Quai de Billy.* Das erste Gebäude an der Ecke, da wo es in die Avenue de Joséphine hineingeht, ist die von den Gebrüdern *Perrier* erbaute Pompe-à-feu, bestimmt, die Reservoirs von Chaillot mit Wasser aus der Seine zu alimentiren. Ganz in der Nähe, No. 26, das *Hôtel des subsistances militaires* an der Stelle, wo früher eine königliche *Manufacture de Tapis de la Savonnerie* (Teppich-Fabrik) stand.

Die letzte Brücke endlich, welche von Fremden bei Gelegenheit einer Excursion nach dem Champ-de-Mars, als dem äussersten Ziele am südwestlichen Ende der Stadt, noch besucht wird und welche direct auf das Marsfeld führt, ist

Pont d'Jéna (Omnb.-Plan, B. 5), in den Jahren 1806 bis 1813 aus Stein erbaut, 140 Mètres lang, 14 Mètres breit. An den Brückenpfeilern kaiserliche Adler, — an den Parapets (Aufgänge zur Brücke) Colossal-Statuen, allegorische Figuren darstellend, welche Pferde bändigen. Von dieser Brücke steigt am rechten Ufer der Trocadéro oder Place du Roi de Rome (S. 199) an. — Die den Strom begleitenden Uferbauten führen auf der rechten Seite den Namen Quai de Passy, — auf der linken Quai de Grenelle.

Pont de Grenelle (Omnb.-Plan, A. 6) ist eine 1828 aus Holz construirte Brücke ohne Interesse, für deren Benutzung ein Zoll gezahlt werden muss. Sie führt über eine lange schmale Insel, *Allée des Cygnes* genannt. — Den wirklichen Schluss der Pariser Brücken bildet der Eisenbahn-Viaduct au Point-du-Jour, bei Auteuil, welcher, wie der Pont Napoléon (S. 204) bei Bercy einem Doppel-Zwecke dient: Der Eisenbahn und darunter dem übrigen Verkehr für Wagen und Fussgänger.

Digitized by Google

20. Oeffentliche Gärten. — Champs-Elysées. — Squares.

Paris pflegt seine Rasen-Anlagen und grünen Plätze, seine öffentlichen Gärten und Parks mit einer wahrhaft mütterlichen Sorgfalt; es giebt vielleicht kaum eine Stadt des Continents, die im Verhältniss gleich viel Kosten und Mühe für diese Zwecke aufwendet. Man muss auf der Avenue de l'Impératrice, im Bois de Boulogne, überhaupt allenthalben im Sommer sehen, welche Vorkehrungen getroffen werden, um die Strassen staubfrei, die prächtigen, künstlich-angelegten Matten immergrün, in ewigem Frühling zu erhalten.

An der Spitze der grossen Anlagen dieser Art steht der **Jardin des Tuileries** (Plan I, C. D. 4 und 5), von dem weiter unten, Seite 394 bis 897, das Nähere gesagt ist. — Noch grösser und reicher an Abwechselung ist der **Jardin du Luxembourg** (Plan V, C. D. 3 bis 5), der ebenfalls bei Gelegenheit der Besprechung des gleichnamigen Palais (S. 414 bis 415) behandelt wird.

Ungleich kleiner und unbedeutender, aber in die Kategorie der Palast-Gärten gehörend und ausserordentlich belebt, ist der **Jardin du Palais-Royal** (Plan II, B. 3 und 4); auch dieser ist in Verbindung mit den ihn einschliessenden Gebäuden auf S. 400 und 401 beschrieben.

Weniger den Character eigentlicher Gärten als mehr den der weiter unten zu beschreibenden Squares haben die vor einigen Schlössern und öffentlichen Gebäuden, wie z. B. an den Aussenseiten des alten Louvre und des Hôtel de Ville angelegten, mit Blumen-Rabatten eingerahmten Rasen-Plätze.

Gleichfalls selbstständig behandelt sind: der mit einem zoologischen Garten verbundene botanische Garten: **Jardin des Plantes** (Plan VI, C. D. E. 1. 2. 3. Vgl. Abschn., No. 31); ferner die grossen Park-Anlagen des **Bois de Boulogne** mit dem ***Jardin d'Acclimatation,*** — und des **Bois de Vincennes.**

Eine Mittelstellung zwischen allen bishergenannten nimmt, dem Character seiner Anlage und seinem Umfange nach, der reizende ***Park von Monceaux** (Omnib.-Plan, C. D. 3) ein. Er liegt zwischen dem Boulevart Malesherbes und dem Boulevart de Courcelles, ist ringsum mit hohen vergoldeten eisernen Gittern eingefriedigt, durch welche vier Thore zum Innern führen. Es ist eine der reizendsten Ruhestätten, um sich aus dem Getriebe der rastlos pulsirenden Stadt in eine wohlthuende Stille zu flüchten.

Dieser herrliche Park wurde 1778 von Philippe Egalité, dem Vater des 1848 entthronten Louis-Philippe von Orléans, nach Zeichnungen von Carmontel angelegt, und war damals bis in die jüngste Zeit mehr als noch einmal so gross wie jetzt. Obgleich Privat-Eigenthum, war der Park doch gegen eine zu lösende Freikarte dem Besuche des anständigen Publikums preisgegeben. Zur Zeit des ersten Kaiserreich schenkte Napoleon I. das Grundstück dem Herzog von Cambacérès, der aber wegen des damit verbundenen grossen Aufwandes an Unterhaltungskosten das Geschenk ablehnte. Zur Zeit der Restauration gab Ludwig XVIII. es der Familie Orleans zurück. Im Jahre 1848 war der Park Hauptquartier der National-Werkstätten, und 1852 confiscirte Louis Napoleon auch diesen Besitz mit den übrigen Orleanistischen Gütern.

Das Innere ist reich an Blumen, exotischen Pflanzen, Alleen und Ruhebänken. Ausserdem ist der Garten geziert mit malerischen Felsen-Partien, Grotten, Cascaden, Denkmälern und vor allen mit einer höchst pittoresken, künstlichen Ruine, ***la Naumachie** genannt, deren korinthische Colonnade, dicht übersponnen von Epheu-Ranken,

Digitized by Google

einen See im Halbkreise umgiebt. — Seinen Namen hat der Park von dem Dorfe Monceau oder Mousseaux, welches einst auf dieser Stelle stand.

Die berühmtesten, weltbekanntesten Anlagen von Paris, die weder Garten noch Park, weder Chaussée noch Boulevart genannt werden können und doch von allen diesen Genannten wesentliche Elemente in sich tragen, sind die $^1/_2$ Stunde langen ***Champs-Elysées.** Sie bilden das grossartig entworfene Bindeglied zwischen dem *Tuilerien-Garten* (S. 394) und der darangrenzenden *Place de la Concorde* (S. 183) einerseits und dem *Bois de Boulogne* durch Vermittelung der *Avenue de l'Impératrice* anderseits, so dass Alle eine zusammenhängende Route ausmachen, die als Halbtagstour (sei es zu Fuss oder mit Wagen) bequem zu erledigen ist.

☞ Man thut am besten den Nm. dafür zu wählen, und zwar es so einzurichten, dass man für den Tuilerien-Garten, die Place de la Concorde, und die Champs-Elysées sammt Ausstellungs-Gebäude, Panorama und Triumphbogen die ersten paar Stunden verwendet und am Spätnachmittage erst ins Bois de Boulogne sich begiebt, um die vornehme (und vornehm sein wollende) Welt in ihren Equipagen zu sehen.

Die Champs-Elysées im engeren Sinne, d. h. der vordere, an die Place de la Concorde angränzende Theil, sind eine hainartige, grosse Linden- und Ulmen-Anpflanzung in Form eines Fünfeckes, welches südlich (Seine-Seite) von dem *Cours-la-Reine,* resp. dem *Quai de la Conférence,* — nördlich von den Gärten der *Rue du Faubourg-St.-Honoré* begrenzt und zunächst von einer mächtigen macadamisirten Allee-Chaussée in der Richtung von Südost gen Nordwest durchschnitten wird, die, von der Place de la Concorde aus gesehen, eine grossartig-imposante Perspective eröffnet. Diese vorderen Champs-Elysées, unter deren Bäume-Schatten sich eine Menge von Café's, Pavillons und andere öffentliche Vergnügungseinrichtungen angesiedelt haben und von reizenden, gärtnerischen Phantasie-Schöpfungen umgeben sind, enden bei dem ersten grossen Cirkel-Platze, dem sog. *Rond-Point,* auf welchen concentrisch sechs Strassen münden. Von da ab verschwindet der Prater-artige Character, indem blos die majestätische, breite, mit doppelten grossen Baumreihen garnirte Fahrstrasse bis zum Triumphbogen fortsetzt, die zu beiden Seiten von stolzen Häuser- und Palastreihen eingeschlossen wird und den Namen *Avenue des Champs-Elysées* führt.

Im Jahre 1616 liess Marie von Medicis am rechten Ufer der Seine da, wo heute der Fluss von den Brücken: de la Concorde, des Invalides und de l'Alma überspannt wird, eine dreifach-gegliederte Baum-Allee anlegen, deren Benutzung dem Publikum untersagt war, die aber bis heutigen Tages noch erhalten ist und daher den Namen *Cours-la-Reine* führt (Plan I, A. B. 5). Ein halbes Jahrhundert später wurde der übrige Rest der damals wüsten Fläche gleichmässig mit Bäumen bepflanzt und erhielt den Namen der *Promenade du Grand Cours.* Welcher Umstand kurz darauf die mythologisch-poetische Taufe veranlasste, ist unbekannt. Abermals fast hundert Jahre später, 1764, liess der Ober-Intendant der königl. Gebäude, *Marigny* (Bruder der berüchtigten Pompadour), das ganze Terrain vollständig ebenen und die Baum-Gruppen, wo nöthig, durch neue Anpflanzungen ergänzen. Selbst der National-Convent, nach beendigter Revolution, wandte seine Aufmerksamkeit dieser Erholungsstätte des Pariser Volkes zu, die freilich bald darauf von den englischen Soldaten, die vor dem Einzug der Verbündeten hier bivouaquirten, arg devastirt wurde. Bis 1828 waren die Champs-Elysées Kronengut. Von da ab der Stadt Paris cedirt, wurden sie ungemein verschönert und sind heute das belebteste und vornehmste Promenaden-Ziel von Paris.

Den Eingang von der Place de la Concorde flankiren zwei grossartige Sculpturgruppen in Marmor vom Bildhauer *Coustou,* Pferdebändiger darstellend, welche nach ihrem früheren Bestimmungsorte les chevaux de Marly genannt werden. Man kann sie gewissermassen als Pendants zu den gegenüberstehenden Gruppen am Eingange in den Tuilerien-Garten betrachten. Von hier laufen zu beiden Seiten der Fahrstrasse, welche so breit ist, dass acht Reihen Wagen ungehindert nebeneinander passiren können, zwei Asphalt-Trottoirs, die ebenfalls für den

Digitized by Google

massenhaftesten Verkehr berechnet sind. Sofort aber beginnt auch die Pariser Vergnügungs-Industrie ihre Fangnetze auszuwerfen. Die Café's-Concerts *des Ambassadeurs* und *Alcazar-d'Eté* eröffnen r. den Reigen und l. *Café Pavillon de l'Horloge* und *Café Ledoyen;* zierliche Carrousels (jeu de bagne) und Schaukeln laden grosse und kleine Kinder zu luftigen Partien ein, unter denen die *„Meeresfahrten"* in kleinen Kähnen und auf Delphinen als neueste Constructionen prädominiren. Dann die hübschen, beachtenswerthen Polichinelltheater von *Guignol, Gringolet* und das Theater *Bambochinet* (alle an der *Avenue Marigny*), welche an Eleganz ihre neapolitanischen Vorbilder übertreffen und geeignet sind, durch ihre Kraftwitze vorübergehend auch dem Stoiker ein herzliches Lachen abzulocken. Und die Auswahl von Naschbuden aller Art, um die kleinen Leckermäuler zu befriedigen, mit Maccarons, Pralins (Zuckermandeln), pain d'Epices (Lebkuchen), Orangen, Feigen etc., welche freilich von Schönheiten der ältesten Garde feil geboten werden. Von Zeit zu Zeit unterbrechen Fontainen die mit prachtvollen Rhododendron-Gruppen gezierten sammetweichen Rasen-Matten und spenden Kühlung bei der im Sommer hier sich ganz besonders ablagernden Hitze. Denn trotzdem, dass die Fahrstrasse in der trockenen Jahreszeit fortwährend gespritzt wird, entwickelt der in den späteren Nachmittagsstunden fast ans Unglaubliche grenzende Verkehr durch Wagen und Reiter mitunter eine so mit Staub gesättigte Atmosphäre, dass dauerhafte Lungen dazu gehören, das dargebotene Vergnügen auszustehen; immerhin kann man diesem Uebelstande durch das Einschlagen von Nebenwegen in den Anlagen entfliehen.

Die Champs-Elysées sind gegenwärtig auch der Schauplatz der berühmten ***Spazierfahrten von Long-Champs,*** auf denen die luxussüchtige Frauenwelt von Paris die neuen Moden im Frühjahr zur Schau bringt; es soll Tage geben, an denen in einer Stunde über 8000 Equipagen diese Zeil passiren.

„Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen", sagt das Sprichwort, und diesem zu Folge giebt es hier reizende, kleine Carossen für Kinder, die, mit zwei oder vier Ziegen bespannt, ebenfalls ihre Courses machen.

l. nimmt der grosse (jetzt alte) **Industrie-Palast,** für die erste Pariser-Ausstellung 1852 bis 1855 (Flächenraum 82,893 Quadrat-Mètres) nach den Plänen von *Viel* und *Barrault* erbaut, die Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist ein gestrecktes, umfangreiches Parallelogramm, zwei Etagen hoch, mit einem gewölbten Glasdache gedeckt, dessen Façadenlänge 252 1/5 Mètres (803 1/2 preuss. Fuss), — in seiner Breite 108 1/5 Mètres (344 2/3 preuss. Fuss) misst. Das Aeussere des mit gehauenen Steinen bekleideten Gebäudes macht durch seine schwerfällige Architectur keinen günstigen Eindruck; so nüchtern die ganze Fronte ist, so unverhältnissmässig reich, man möchte fast sagen plump-überladen ist der stark hervorspringende und das Gebäude überragende *Mittelpavillon.* Der Haupteingang in denselben wird durch eine colossale Arcade gebildet, welche von zwei corinthischen Säulenstellungen flankirt und von einer schweren Attika nach Oben abgeschlossen ist. Das auf Letzterer angebrachte Basrelief personificirt die Industrie und die Künste, wie sie ihre Producte zur Ausstellung bringen. Hierüber nochmals eine freistehende, übercolossale Sculpturgruppe, Frankreich in Gestalt einer Jungfrau, welche mit ausgestreckten Armen Kronen an die Kunst und Industrie austheilt, gearbeitet von *Regnault.* Zu beiden Seiten zwei Genien-Gruppen (von *Dieboldt),* welche kaiserliche Wappenschilder halten. Rund um das Gebäude herum, unter den Fensterbrüstungen des oberen Stockes, sind Namen von Künstlern, Erfindern und überhaupt Männern, welche sich um Industrie, Ackerbau, Wissenschaften etc. verdient gemacht haben, eingemeiselt.

Darunter auch eine namhafte Anzahl Deutscher, wie: Erwin v. Steinbach, Dürer,

Digitized by Google

Mozart, an der westlichen Seite, — Sennefelder (Erfinder der Lithographie), Scheele (Entdecker des Sauerstoffgases), Copernicus, Hartmann, an der Südseite, — Bernouilly (bedeutender Physiker in Basel), Gellert, Bergmann, an der östlichen Front, — Overbeck, Gluck, Hausmann, Leibnitz, J. B. Keller (ein geborner Züricher, der gegen das Ende des 17. Jahrh. ein berühmter Bildgiesser und Aufseher der Zeughäuser in Paris war), Herschel und Kepler, an der Nordseite.

Gegenwärtig dient das einer Actien-Gesellschaft gehörende (keine Rente abwerfende) Gebäude im Frühjahr zu der 6 wöchentlichen Gemälde-, resp. Kunst-Ausstellung (Concours; Entrée 1 Fr.), — im Sommer oder Herbst zu Garten- und landwirthschaftlichen Ausstellungen. In jüngster Zeit war (wohl nur vorübergehend) ein Bronze-Reiter-Standbild Napoleon I. vor dem Gebäude aufgestellt. r. das kleine, nette Théâtre des Folies Marigny, in dem Vaudevilles, Operetten, Parodien und allerhand anderer possiger Schnack über die Bühne gejagt wird. Dicht daneben der colossale Cirque de l'Impératrice, die Sommerresidenz jener Kunstreiter, welche im Winter im Cirque Napoléon (S. 118) täglich ihre Vorstellungen geben.

Diesem gegenüber l. der imposante Rundbau des Panorama National, neben dem Industrie-Palaste erbaut 1859 (Durchmesser der Rotonde 40 Mètres oder 127 preuss. Fuss), täglich geöffnet von Vm. 10 bis Nm. 5 Uhr, Eintrittspreis in der Woche 2 Fr., Sonnt. 50 C. Gegenwärtig ist die Schlacht bei Solferino ausgestellt. — Hinter demselben der hübsche Pavillon, in welchem die Concerts-Musard oder des Champs-Elysées (S. 125) gegeben werden.

Hier beim Rond-Point endigen die eigentlichen Champs-Elysées. Dieser Rundplatz ist von mehren Springbrunnen, prächtigen Gebäuden und vielen Restaurants umgeben, und die breiten Strassen der *Avenue d'Antin*, *Avenue Matignon* und *Avenue Montaigne* münden in denselben. In letzterer der durch seine luxuriösen Illuminationen und seine von dem Demimonde besuchten Bälle (S. 132) berühmte Jardin Mabille, und das dem Prinzen Napoleon gehörende Hôtel Pompéïen. Von hier bis zum *Rond-Point de l'Étoile* bekleiden prachtvolle, palastartige Gebäude die beiden Seiten, unter diesen auch l. das mit dem Jardin Mabille in gleicher Richtung arbeitende Etablissement Château des Fleurs, welches in der Regel an denjenigen Abenden geöffnet wird, an welchen das andere geschlossen ist. (Vgl. S. 132.) Den Schluss dieser Avenue bildet der Arc de Triomphe de l'Étoile, über den S. 191 bis 194 Näheres zu finden ist. Geradeaus, die ganz breite Strasse, ist die Avenue de la Grande Armée, welche nach Neuilly führt. Die Avenue de l'Impératrice, auf der man in das *Bois de Boulogne* (vgl. Register) fährt, ist die etwas weiter l. sich öffnende, eben falls schnurgerade Strasse.

Die **Squares** sind wohlthätige Verschönerungs-Resultate der grossen Strassen-Umgestaltungs-Massregeln und resultiren meist erst aus den beiden letzten Jahrzehnten. Sie sind Nachbildungen jener in London schon seit langer Zeit etablirten freien, viereckigen, grünen Plätze in Mitte der Häuser-Massen, die für die Luftverbesserung in engstrassigen Stadttheilen ungemein vortheilhaften Einfluss ausüben, und unterbrechen das einförmige Häuser-Gewirr auf eine sehr angenehm-überraschende Weise. Die bedeutendsten sind der **Square Richelieu** (früher Place Louvois), in Mitte der gleichnamigen Strasse (Plan II, A. 3), gegenüber der *Bibliothèque impériale*. Früher stand auf diesem Platze das Opernhaus, welches aber nach dem am Herzog von Berry verübten Meuchelmorde 1820 auf Befehl des Gouvernements abgebrochen wurde.

Charles Ferdin., Herzog von Berry (geb. 24. Jan. 1778), zweiter Sohn König Carls X. von Frankreich, war seiner starr-royalistischen Grundsätze halber wenig beliebt. Ein Sattlergeselle Namens *Pierre Louis Louvel*, fanatischer Feind aller Bourbonen, überfiel

Digitized by Google

den Herzog am 13. Febr. 1820, als dieser seine Gemahlin aus der Oper an den Wagen führte, und brachte ihm tödtliche Dolchstiche bei, an denen der Herzog am andern Morgen starb.

Das Gouvernement wollte hier eine Chapelle expiatoire (Sühn-Capelle) erbauen, aber die Julirevolution von 1830 zerstörte das angefangene Werk; statt derselben wurde die jetzt noch dastehende grazieuse ***Fontaine Louvois*** nach den Entwürfen des Architecten *Visconti* hier errichtet. Sie besteht aus 2 übereinander angebrachten flachen Wasserbecken, deren oberes von 4 Bronzefiguren von *Klagmann,* die Najaden der Seine, Loire, Garonne und Saône darstellend, getragen wird. 1859 wurde der Platz durch Anpflanzungen von Bäumen und Gesträuchen zu einem eleganten Square umgewandelt.

Square des Innocents (bis 1785 ein hässlicher Kirchhof, dann Marktplatz), an der *Rue Berger*, nahe bei den *Halles centrales* (Plan II, D. 4), zeichnet sich durch den in seiner Mitte in tempelartiger Form erbauten Brunnen (Fontaine des Innocents) aus, eine ziemlich plumpe Steinmasse, 1551 von *Pierre Lescot* construirt und mit Basreliefs von *Pajou* und *Jean Goujon* geschmückt. Die Fontaine fliesst, wie alle Luxusbrunnen von Paris, nur in den Nachmittagsstunden bis 6 Uhr.

Square de la Tour Saint-Jacques, zwischen dem Boulevart de Sébastopol und der Rue St.-Martin, an der Rue de Rivoli gelegen (Plan III, A. 4),

(Vgl. beikommenden Stahlstich.)

eine der grössten (5786 QMètres Oberfläche) und von Kinder-Gruppen immer reichbelebten, bedeckt einen Theil jenes Raumes, welchen ehemals die Kirche *Saint-Jacques-la-Boucherie* einnahm und von welcher nur noch der jetzt in Mitte des Square isolirt stehende, 1508 bis 1522 erbaute Thurm übrig ist. Bis vor wenig Jahren war der Thurm von hohen Wohnhäusern eines der am dichtesten bevölkerten Stadttheile rings umstellt, so dass man seine Existenz durchaus nicht kannte; beim Durchbruch des Boulevart de Sébastopol wurde dieses interessante Denkmal gothischer Baukunst von den umgebenden Häusern befreit und dient jetzt (52 Mètres hoch = $164^1/_2$ Fuss preuss.) als Aussichtspunkt gegen ein zu erlegendes Trinkgeld. In der Halle des unteren Geschosses ist die Statue des franz. Philosophen und Physikers Prosper Pascal (sculptirt von *Cavelier)* aufgestellt, weil er auf diesem Thurme seine Untersuchungen über den Luftdruck und die Schwere der Luft anstellte. Die Aussenseiten der oberen Geschosse sind reich mit Figuren unter gothischen Baldachinen geschmückt. Auf der einen Ecke der Plattform steht die colossale Statue vom heiligen Jacob. — Ebenfalls am *Boulevart de Sébastopol,* und zwischen den Strassen *St.-Martin* und *Rue de Caire,* Angesichts des grossen und eleganten *Théâtre de la Gaité*, liegt der von einer geschmackvollen Balustrade eingeschlossene **Square des arts et métiers** (Plan III, A. 2). — Abermals unweit desselben, indessen versteckter im Strassen-Gewirr, befindet sich der grösste grüne Platz von Paris, der **Square du Temple** (Plan III, B. 2), zwischen der *Rue de Bretagne, Rue du Temple* und *Rue Percé.* Er nimmt einen Flächenraum von 7524 QMètres ein; unmittelbar daran gränzt eine der interessantesten Markt-Hallen von Paris, der **Marché du Temple,** welcher noch bis vor kurzer Zeit zu den absoluten Curiositäten gehörte.

Beide, Square und Marché, befinden sich auf dem Grundstück, welches im Mittelalter das feste ***Schloss der Tempelherren*** einnahm, des gleichen Bollwerkes, vor welchem der Grossmeister des Templer-Ordens, *Jacob Molay,* u. seine Gefährten unter der Regierung Philipps des Schönen verbrannt wurden, und in welchem 1792 bis zu seiner Hinrichtung Ludwig XVI. gefangen sass. (Noch später sassen in dem gleichen Schloss die Königin und der Dauphin, die Generale Pichegru und Moreau, Toussaint l'Ouverture der Neger, der Engländer Sidney Smith u. A.) — Das alte Gebäude wurde 1705 fast ganz zerstört und der Trödelmarkt, der jetzige Marché du Temple, darauf etablirt. Auf dem jetzigen Square erbaute man 1814 das Benedictinerinnen-*Kloster du Saint-Sacrement.* Eine im

Digitized by Google

Tour St. Jacques.

Fontaine à Boulevard St. Michel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Square jetzt noch stehende Lindengruppe, die früher dem Garten des Templerschlosses angehörte, soll diejenige sein, unter welcher der gefangene König den Dauphin im Aug. 1792 unterrichtete.

Square Montholon (Omnib.-Plan, F. 3), an der *Rue Lafayette*, ist durch eine dort entspringende Quelle, welche in einer künstlich darüber errichteten Grotte entspringt und einen kleinen Teich alimentirt, malerisch ausgestattet. — Von den übrigen Squares sind noch zu nennen die kleinen vor den Kirchen *St.-Clotilde* (S. 291), und *la Sainte-Trinité*, sowie der *Square Vintimille*.

---

21. Die Kirchen.

Allgemeines: Entwickelung der kirchlichen Baukunst in Frankreich.

Schon im 11. Jahrhundert hatte in Frankreich sich unter dem Schutze der mächtigen Lehnsherren in den Provinzen eine bedeutende Baukunst entfaltet. Diese Bauten zeichnet vor Allem die frühe Anwendung des Gewölbebaues aus, ein Einfluss, der einestheils wohl der verbreiteten römischen Cultur, besonders in der Provence und dem südlichen Burgund, zuzuschreiben ist, anderntheils sich durch die Handelsbeziehungen mit dem Orient und Venedig erklärt, wofür die Kuppelbauten Aquitaniens Beweise sind. In Nordfrankreich war es die Normandie mit den Stiftungen Wilhelms des Eroberers zu Caen, Jumièges, Bocherville etc., die in der kühnen Anwendung des Gewölbebaues voranging. Vom Rhein her machte sich der Einfluss der carolingischen Bauten in den östlichen Provinzen geltend. Den grössten Einfluss auf die Baukunst gewann jedoch die Abtei *Cluny* durch die Reform des Benedictiner-Ordens. Zu Ende des 11. Jahrhunderts standen über 300 Klöster und Kirchen, über alle Länder zerstreut, unter der Oberherrschaft von Cluny, die durch einen Abt unter Beistand eines Generalcapitels ausgeübt wurde. Dieser, direct unter dem Papst stehend, entzog den Bischöfen allen Einfluss auf die Klöster. Nicht blos Wissenschaft und Kunst wurden eifrig in den Klöstern betrieben und durch die Schulen dem Volke zugetragen, vor allem war es die Pflege der Landes-Cultur und der Gewerbe, die zum raschen Aufblühen der Klöster und der sich daranschliessenden Ansiedelungen beitrug. Die grossen Abteien bildeten die Muster nicht allein für den Kirchenbau, sondern für das Gesammtgebiet der Baukunst.

Das Königthum konnte bisher den Herzogen und Grafen gegenüber nur zu geringem Ansehen gelangen; ihm, wie den Bischöfen, musste aber die wachsende Macht von Cluny ein Dorn im Auge sein. Beide Parteien verbündeten sich und fanden einen gemeinsamen Bundesgenossen in der Bürgerschaft ihrer Städte. Die Bürger, in den Städten durch Handel und gewerblichen Betrieb zu Wohlstand und Kraft gelangt, strebten nach freierer Stellung; König und Bischöfe kamen ihnen entgegen. Ludwig VI. ertheilte zuerst Freiheiten und Privilegien und sicherte sich dadurch einer kräftigen Stütze für seine Bestrebungen. Während die Klöster den strengen Glauben predigten und gegen freiheitliche Gelüste eiferten, gingen König und Bischöfe mit den aufblühenden Städten Hand in Hand und boten diesen Freiheiten. Dies ist das wechselvolle lebendige Treiben des 12. Jahrhunderts, eine Welt voll Gegensätze, voll frischer, sprudelnder Kraft. Das geordnete genossenschaftliche Leben, das sich in den Klöstern entwickelt hatte, übte seinen Einfluss auf das bürgerliche Leben: es bildeten sich die Zünfte als geschlossene politische Macht, in denen bald die verschiedenen Gewerbe, begünstigt durch die neuen Vortheile, rasch emporblühten. Die Baukunst löste sich aus dem mönchischen Zwange und wurde eine freie weltliche Kunst; schon in wenigen Jahrzehnden stand sie gross und selbstständig da. Dieser Zeit gehören die grossen Cathedralbauten an, die in den Städten des eigentlichen Frankreichs, wie Noyon, Laon, Soissons, Paris etc., unter dem Schutze des Königthums entstanden; sie waren nicht blos Monumente, dem Bisthume Glanz und Ansehen zu geben, sondern zugleich Monumente der Städte, ein Ausdruck ihrer gewonnenen Privilegien und Freiheiten. Das frische, lebenskräftige Treiben der aufblühenden Städte spiegelt sich in diesen kühn-emporstrebenden Bauten, die das Resultat scharfsinnigen Nachdenkens und geübter practischer Erfahrung und gewiss auch ein Ausdruck echt religiöser Begeisterung sind. Aber wahrscheinlich lag den derbnaturwüchsigen Baumeistern trotz ihres naivfrommen Sinnes nichts ferner, als durch die hochstrebenden Pfeiler und kühnen, spitzbogigen Wölbungen ein Sehnen nach himmlischer Unendlichkeit ausdrücken zu wollen;

Digitized by Google

das dichtet ihnen nur moderne romantische Schwärmerei an. Nur durch die rege Begeisterung der Städte und deren Opferwilligkeit ist es erklärlich, wie die Bischöfe es durchsetzen konnten, diese Riesenbauten oft in so kurzer Zeit zur Vollendung zu bringen. Es ist, als wenn die Urheber gefühlt hätten, dass diese Begeisterung nicht lange dauern konnte; deshalb wurden alle Mittel und Kräfte aufgeboten, das begonnene Werk so rasch wie möglich durchzuführen, und in der That, die Bauten, welche nicht in dem 1. Jahrhundert dieser Zeit bis etwa gegen Ende des 13. Jahrhunderts einigermassen vollendet waren, sind nur mit Mühe nothdürftig zum Abschluss gelangt. Die Mittel des Bisthums allein reichten nicht aus, solche Werke zu vollenden; die Mittel der Städte aber flossen nicht mehr für diesen Zweck. Das Uebergewicht der königlichen Macht hatte eine nationale Einheit geschaffen, unter der auch das Bürgerthum erstarkte. Die Baukunst des 14. und 15. Jahrhunderts blüht in den rein städtischen Bauten, in den Rathhäusern und Hallen, dem Privat- u. Festungsbau. — Die Bauten, welche unter dem Einflusse von Cluny entstanden sind, gehören dem *romanischen Style* an. Diese Kirchen sind ausgezeichnet durch die Grossartigkeit ihres Planes, durch die kräftige Gliederung im Aufbau und eine consequent durchgeführte Ueberwölbung; es herrscht noch die antike Tradition in der harmonischen Vertheilung der Massen, in dem ruhigen Verhältniss der tragenden Theile, der Pfeiler, zu den gestützten, der gewölbten Decke und den abschliessenden Wänden. Pfeiler und Wände sind in solcher Stärke ausgeführt, dass sie direct den Wirkungen des Gewölbeschubes widerstehen können. Aber bei der neu beginnenden grossartigen Bauthätigkeit konnte es nicht ausbleiben, mehr und mehr auf Vervollkommnung in der Construction dieser Bauten zu sinnen, die Masse und Stärke der Gewölbpfeiler, die den inneren Raum beschränkten, zu verringern, leichtere und kühnere Verhältnisse im Aufbau zu erstreben, ohne dabei auf eine solide Ueberwölbung zu verzichten. So entwickelte sich allmählig aus der romanischen Baukunst eine andre, die auf ganz neuer Anwendung der statischen Gesetze beruhte; eine Zeit des Ringens und Suchens bildete in regem Wetteifer unter Leitung zünftiger Werkmeister den *gothischen Styl* heran, der etwa um 1230 in der Isle de France grade an den Cathedralbauten seine Vollendung erreichte. Den Namen „*gothisch*" erhielt diese Bauweise erst von den Italienern der Renaissancezeit; gothisch war ihnen gleichbedeutend mit barbarisch; — barbarisch aber nannten sie diesen Styl, weil in ihm die antiken Gesetze der Baukunst, die der Ruhe und einfachen Stabilität, umgestossen waren, welche grade im 15. Jahrhundert durch das Studium der antiken Werke wieder angeregt wurden. Der alte Name dieser Bauweise des 13. Jahrhunderts, deren Wiege das engere Frankreich ist, war damals im Auslande, z. B. in Deutschland und England, wohin sie sich rasch verbreitete: *opus francigenum* oder *französische Bauweise.*

Die Zeit, die zwischen dem vollendeten romanischen Style und dem gothischen inne liegt, die Zeit des Ringens und Suchens wird die Zeit des *Uebergangsstyles* genannt. Wie der romanische Styl in den verschiedenen Theilen Frankreichs, Deutschlands und Englands, je nach politischen Einflüssen und localen Bedingungen, eine mannigfaltige Lösung gefunden hatte, so trat auch in diesen einzelnen Ländern bei gleichem Streben nach vollkommener Lösung der begonnenen Aufgabe ein ebenso mannigfaltiger Uebergangsstyl auf, der sich oft in capriciösen Sprüngen erging, bis dann der an den nordfranzösischen Cathedralen herangebildete, jetzt *gothisch* genannte, Styl allgemeine Geltung gewann. Die Isle de France bildete im 13. Jahrhundert die Bauschule für den grössten Theil der abendländischen Welt.

Das Wesen dieser gothischen Baukunst bestand darin, die hochaufgeführten Gewölbe als dünne künstliche Steinschalen zwischen ein System freier, elastischer Bögen einzuspannen, diese Bögen durch möglichst dünne Pfeiler zu stützen, um dadurch weite, lichte Räume für das Innere der Kirche zu gewinnen. Diese dünnen, schlanken Pfeiler waren stark genug, die Last der Gewölbe zu tragen; um aber ihrem Schube zu widerstehen, war es nöthig, sie auf eine künstliche Weise in ihrer senkrechten Lage zu erhalten, sie vor dem Ausweichen zu sichern; dies geschah durch das System der Strebebögen in Verbindung mit den starken massigen Strebepfeilern, die nach Aussen an den Umfang der Kirche gelegt wurden. Die grossen Wandflächen, wie sie die romanische Kirche noch kannte, reducirten sich in der gothischen nur auf die Brüstungsmauer unter den Fenstern des Seitenschiffes und auf die Uebermauerung der Gewölbebögen bis zum Dachgesimse; alle übrigen senkrechten Flächen zwischen den Pfeilern wurden durch Glaswand geschlossen. Die Wandmalerei, welche in den romanischen Kirchen für den inneren Schmuck eine so grosse Rolle spielte, ward durch die Glasmalerei verdrängt, die alle Fenster überzog und ein magisches Licht in das Innere der hohen Räume strömen liess.

Die gothische Bauweise gewann im 14. Jahrhundert in ganz Frankreich Geltung und blieb das Constructionsprincip bis zum 16. Jahrhundert das gleiche, nur änderte sich die äussere Erscheinung in der Profilirung, Gliederung und ornamentalen Durchbildung. Technische Fertigkeit, handwerksmässige Regel verdrängte mehr und mehr das geistige Erfassen, das Kunstwerk artete aus in Kunststück. Grosse Kirchenbauten des 14. und 15. Jahrhunderts sind in Frankreich selten, die vielen Kriege und Unruhen boten dafür keine Musse; erst mit der königlichen Unterwerfung ganz Frankreichs beginnt im 16. Jahrhundert durch den Einfluss der *Renaissance* (S. 269) eine neue Epoche der Baukunst.

Digitized by Google

Paris hat zwischen 60 und 70 Kirchen, von denen nur 6 nicht-katholisch sind.

Vor der Revolution von 1789 hatte es 160 katholische Gotteshäuser, 3 Männer- und 8 Frauen-Abteien, 53 Manns- und 46 Frauen-Klöster. Gegenwärtig bestehen nur noch 35 Frauen- und 4 Manns-Klöster, die fast ausschliesslich sich dem Unterricht und der Krankenpflege widmen.

Die katholischen Kirchen sind Sonntag und Wochentag vom frühen Morgen an, grösstentheils bis gegen die Abend-Dämmerung, geöffnet; nur einige machen eine Ausnahme davon und werden schon um Mittag geschlossen. Im Winter kann der grösste Theil derselben geheizt werden. Als die besuchenswerthesten, die auch den Nicht-Bauverständigen reichlich für die auf sie verwendete Zeit entschädigen durch Bilder- und Sculpturen-Schmuck, mögen hier empfohlen werden: Auf der Cité-Insel: *Notre-Dame* (S. 236) und die *Sainte-Chapelle* (S. 255), beide gothisch; — Stadt-Seite des rechten Seine-Ufers (Louvre-Seite): *St.-Germain-l'Auxerrois* (S. 251), *St.-Merry* (S. 262), *St.-Eustache* (S. 267), gothisch, *St.-Roch* (S. 275), *la Madeleine* (S. 282), *la Trinité* (S. 292), *Notre-Dame de Lorette* (S. 288) und *St.-Vincent-Paul* (S. 290), modern-gemischten Styls, und *St.-Eugène* (S. 292), neu-gothisch. — Stadt-Seite des linken Seine-Ufers: *Panthéon* oder *St.-Geneviève* (S. 278), *Etienne du Mont* (S. 264), *St.-Sulpice* (S. 273), *Invaliden-Dom* und *St.-Clotilde* (S. 291). Zwei renovirte, resp. neue Kirchen: *St.-Augustin* (S. 293) und *St.-Jean-Baptiste* liegen zu weit ausserhalb der Rayons, welche allgemein von den Fremden besucht werden.

Die nachstehende Gruppirung u. Aufeinanderfolge der Kirchen ist chronologisch geordnet worden, also nach ihren Stylen.

Uebersicht der beachtenswerthesten **Kirchen:**

I. Gothische Kirchen.

Notre-Dame, 12. und 13. Jahrh.
St.-Germain des Près, 12. und 13. Jahrh.
St.-Germain-l'Auxerrois, 13. bis 15. Jahrh.
St.-Julien le Pauvre, 12. Jahrh.
St.-Chapelle, vollendet gothisch 13. Jahrh.
St.-Martin des Champs, 12. und 13. Jahrh.
St.-Séverin, 13. bis 15. Jahrh.
St.-Leu, 15. und 16. Jahrh.
St.-Merry, 15. und 16. Jahrh.
St.-Gervais, 15. Jahrh.

II. Gothische Kirchen mit Renaissance.

St.-Etienne du Mont, 16. Jahrh.
St.-Eustache, 16. Jahrh.

III. Renaissance-Kirchen.

St.-Paul-St.-Louis, 17. Jahrh.
Sorbonne, 17. Jahrh.
St.-Jean-St.-François, 17. Jahrh.
St.-Elisabeth, 17. Jahrh.
St.-Sulpice, 17. und 18. Jahrh.
St.-Roche, 17. und 18. Jahrh.
Notre-Dame-des-Victoires, 17. und 18. Jahrh.
Val-de-Grâce, 17. Jahrh.
St.-Louis-des-Invalides, Ende 17. Jahrh.
Philipp-du-Roule, 18 Jahrh.
Panthéon, 18. Jahrh.

IV. Moderne Kirchen.

Madeleine, römisch.
Chapelle expiatoire, stil de l'Empire.
Notre-Dame de Lorette, St.-Vincent-de-Paul, St.-Jacques-St.-Christ. } Basiliken-Imitation.

V. Modern-Gothische Kirchen.

St.-Clotilde.
St.-Eugène.
St.-Jean-Baptist (Belleville).
St.-Bernard.

VI. Moderne Renaissance-Kirchen.

St.-Trinité.
St.-Augustin, romanisirend.

Notre-Dame, auf der Ile du Palais (Cité-Insel), an der *Place du parvis Notre-Dame* (Plan, III. A. B. 5), ist die Cathedrale von Paris. Obgleich viele grosse Acte der Geschichte in ihr den sanctionirenden Ausdruck erhielten, so ist sie dennoch für die Geschichte Frankreichs nicht jenes in folgeschweren Ereignissen prangende Gotteshaus, wie man es vermuthen sollte. Nur zwei Krönungen: die Pipins des Kurzen durch Papst Stephan anno 754 (in dem nicht mehr stehen-

Digitized by Google

den ältesten Bau) und die Napoleon I., bei welcher dieser Welt-Eroberer sich selbst die Kaiserkrone aufsetzte und nur von Papst Pius VII. gesalbt wurde, fanden in ihr statt. Alle anderen Krönungen der Monarchen von Frankreich wurden in der Cathedrale von Rheims vollzogen. Auch an pomphaften Trauungs-Acten gekrönter Häupter ist sie nicht reich; jenes heuchlerische Vorspiel der grässlichen Bartholomäus-Nacht (S. 326), die Verbindung Heinrichs von Navarra mit Margarethen von Valois wurde hier aufgeführt. — Ebensowenig war sie das Heiligthum, in welchem die künftigen Herrscher von Frankreich das Sacrament der Taufe empfingen; nur Prinz Eugène, der Thron-Erbe des jetzt regierenden Kaisers, wurde hier in den Schoss der katholischen Kirche aufgenommen.

Dagegen wurde während der grossen Revolution in ihren ehrwürdigen Hallen eine Farce in Scene gesetzt, die durch die Schamlosigkeit, welche jedem sittlichen Gefühl ins Gesicht schlug, mit Abscheu erfüllt. „Am 7. Nov. 1793 erschien in Begleitung einiger Geistlichen seines Sprengels, nach vorausgegangener Verabredung, der constitutionelle Bischof *Gobel* von Paris vor den Schranken des Conventes und erklärte: jetzt sei keine andere Nationalreligion mehr nöthig als die der Freiheit, Gleichheit und Moralität. Darauf traten der berüchtigte Hébert, der überspannte Chaumette und ihre Gesellen vor und riefen: es gäbe keinen Gott mehr und die Verehrung der Vernunft müsse an seine Stelle gesetzt werden. Ein verschleiertes, in blaue Gewänder gehülltes Weib wurde in die Versammlung gebracht, welche Chaumette bei der Hand ergriff, indem er rief: „Sterbliche, hört auf vor dem machtlosen Donner eines Gottes zu zittern, den Eure Furcht erschuf. Von jetzt an erkennet keine andere Gottheit als die Vernunft. Ich zeige sie Euch in dem edelsten reinsten Bilde; fallt vor diesem nieder, wenn Ihr Götzenbilder haben müsst!“ — Darauf löste er den Schleier und liess ihn mit den Worten fallen: „Falle vor dem erhabenen Senate der Freiheit, Schleier der Vernunft!“ Und die Versammelten erkannten in der Gottheit eine berühmte Schöne jener Tage, die Frau des Buchdruckers Momoro, den meisten Mitgliedern des Conventes in mehr als einer Hinsicht genau bekannt. Der Präsident umarmte die Göttin und führte sie zu einem prächtig geschmückten Wagen, auf dem sie, unter einem unglaublichen Zudrange der Bevölkerung nach Notre-Dame gebracht wurde. Hier hob man sie auf den Hochaltar und verehrte sie mit Gesängen und Tänzen, während die jungen Mädchen, die sie dienend umgaben und durch ihre frivolen Blicke ihren Stand hinreichend an den Tag legten, sich in die Nebencapellen zurückzogen, wo sie sich ihren Verehrern hingaben, ohne auch nur den Versuch zu machen, den empörenden Anblick dem Auge der Menge zu entziehen. Die verworfenste Sinnlichkeit war zum Cultus erhoben, die Cathedrale aber wurde von nun an *Tempel der Vernunft* genannt. Fünf Monate später fielen die Häupter, sowohl des Bischofs als seiner Mit-Komödianten auf Robespierres Befehl unter der Guillotine. *(Thiers. — Mignet.)*

Baugeschichte. Schon im 4. Jahrhundert bestand an dieser Stelle der Cité eine Kirche; der Merovinger König Childebert I. baute diese antike Kirche wieder neu auf (etwa um 550?) und zwar nach der Beschreibung des Fortunat als eine Basilika mit Marmorsäulen, deren Fenster schon mit Glas geschlossen waren. 1847 fand man bei Aufgrabungen auf dem Platze vor Notre-Dame Reste dieses Baues, zugleich auch Reste römischer Häuser, die dieser alten Cathedrale hatten weichen müssen. (Aufgefundene marmorne Säulenschäfte und ein dazu gehörendes Capitäl corinthischer Form von weissem Marmor dieser Basilika jetzt im Musée des Thermes im Hôtel Cluny (s. Register). Von den folgenden Bauten bis zum 12. Jahrh. ist wenig bekannt. *Maurice de Sully,* Bischof 1160 bis 1196, beschloss einen Neubau und zugleich die Vereinigung zweier bis dahin neben einander existirender romanischer Kirchen. 1163 wurde im Beisein des Papstes Alexander III. der Grundstein der heutigen Cathedrale gelegt. 1182 weihete man den Hauptaltar. 1185 predigte Heraclius, Patriarch von Jerusalem, in ihr den dritten Kreuzzug. 1218 wurden die letzten Reste der romanischen Kirche fortgebrochen, um der Façade Platz zu machen, die 1223 in ihren drei unteren Geschossen höchst wahrscheinlich vollendet wurde. 1235 waren auch die beiden Thürme der Façade (doch ohne die Spitzen, die ihnen heute noch fehlen) vollendet. Damals war der Plan der Kirche einfacher als jetzt. Hauptschiff und Querschiff, ein lateinisches Kreuz bildend, waren, wie das doppelte Seitenschiff, das den rund geschlossenen Chor umzieht, schon ebenso vorhanden, aber es fehlten

Digitized by Google

die sämmtlichen Capellen, die sich an das äusserste Seitenschiff anlehnen und den Raum zwischen den Strebepfeilern füllen, so dass sich jetzt im Aeussern eine glatte Wandfläche zeigt. Gegen 1240 wurde der Bau in seiner Construction theilweise verändert; in dieser Blüthezeit gothischer Kunst drängte eine Neuerung die andere. 1257 wurde (inschriftlich) die südliche Querschiff-Front von Neuem zu bauen begonnen; aus gleicher Zeit stammen dem Style nach die nördliche Querschiff-Front, die *Porte rouge,* und die ersten Seitencapellengiebel hinter dem Querschiff. Die Capellen des Chorumganges stammen aus dem Ende des 13. Jahrh. Bis 1699 wurde die Kirche in ihrem Character nicht wesentlich verändert; von da an aber begannen, wenn auch in bester Absicht, traurige Restaurationen, bis dann zur Zeit der Revolution arge Verwüstungen den Bau sehr entstellten. Ja, es hätte 1793 wenig gefehlt, dass der Antrag des halb-verrückten Chaumette durchgegangen wäre, welcher Niederreissung der Notre-Dame beantragte. 1845 wurde die Restauration aus Staatsmitteln beschlossen, die jetzt unter der trefflichen Leitung der Architecten *Lassus* (†) und *Violet-le-Duc* beendet ist.

Dimensionen der Kirche: Frontlänge der Façade 120 Fuss. Innere ganze Länge 390 Fuss. Breite im Querschiff 144 Fuss. Höhe des Mittelgewölbes 104 Fuss. Thurmhöhe 204 Fuss. Chorlänge 115 Fuss. Weite im Mittelschiff 35 Fuss. Der Platz vor Notre-Dame bewahrt noch den alten Namen: Parvis von Paradisus; symbolisch dachte man sich in der Kirche das himmlische Jerusalem, wohin man vom Paradies aus gelangte.

Die ***Hauptfaçade,*** wie gewöhnlich die Westseite, ist eine der bedeutendsten und charactervollsten aller Cathedralen, einfach und streng in der ganzen Conception, vollendet und edel in der Durchführung. Die dritte Theilung der Kirche, dem Hauptschiff und den beiden Doppel-Seitenschiffen entsprechend, ist durch vier kräftige Strebepfeiler hervorgehoben; zwischen ihnen die drei Portale. Das *Hauptportal* in der Mitte ist das des *jüngsten Gerichtes,* — das *nördliche* oder linke wurde der *heiligen Jungfrau,* das südliche der *heiligen Anna* nachbenannt.

In den Nischen der Strebepfeiler, in der Höhe der Portalbögen, stehen die neu wieder hergestellten Statuen: zu äusserst r. *St.-Denis,* l. *St.-Stephan,* an den beiden mittleren Pfeilern zwei weibliche Figuren: die *triumphirende christliche Kirche* mit Kelch und Kreuz gegenüber der *überwundenen Synagoge* mit zerbrochener Fahne und den Gesetzestafeln (ähnlich wie in Rheims, Strassburg, Bamberg etc.). Ueber den Portalen bildet die *Galerie der Könige* das zweite Geschoss; sie ist durch ihren reichen Schmuck eine Hauptzierde des Baues. Ueber dieser Galerie eine schmale umlaufende Terrasse mit zierlich durchbrochener Brüstung. Die hier stehenden Statuen sind in der Mitte: *Maria mit dem Kinde* von zwei Engeln begleitet. *Adam* l. vor dem Nordthurm, *Eva* r. Im folgenden dritten Geschoss sind die Thürme schon bestimmter hervorgehoben; die *grosse Rose* erhellt das Mittelschiff der Kirche, die beiden getheilten, von einem Spitzbogen wieder eingerahmten Fenster erleuchten je einen geräumigen Saal des Thurmes. Ein kräftiges Blattgesimse, das den oberen Abschluss dieser Etage bildet, dient zugleich zur Aufnahme der von schlanken Säulchen getragenen *Galerie,* welche die Vermittlung zwischen den frei sich ablösenden Thürmen und der Masse des Unterbaues bildet. Die krönende Brüstung ist durch phantastische Thiergestalten geschmückt; Schallöffnungen der Thürme, Strebepfeiler und Gesimse haben durch vortretende Blattknäufe eine kräftige Decoration erhalten. Auf den Plattformen erhebt sich jetzt nur ein kleines Stiegenthürmchen; dem ursprünglichen Plane nach sollten hier hohe achteckige Steinspitzen beginnen.

„Die Einheit des Planes, der gleiche „Ausdruck in den Profilen wie zahllosen „Details beweisen am besten, dass dieser „herrliche Bau aus Einem Guss, unter dem „Einfluss derselben Kunst, desselben Geistes „geschaffen ist. Wie muss man bedauern, „dass man den Meister dieses Werkes nicht „kennt!" *(Guilhermy et Violet-le-Duc.)*

„L'homme, l'artiste, l'individu s'effacent „sur ces grandes masses sans nom d'auteur; „l'intelligence humaine s'y résume et s'y „totalise. Le temps est l'architecte, le peuple „et le maçon". *(Victor Hugo.)*

Digitized by Google

Die Portale. Ein grosser Theil der sämmtlichen Sculpturen wurde 1793 zerstört (S. 239), vieles arg beschädigt; die treffliche Restauration ist nach sorgfältigem Studium des Vorhandenen und durch Vergleich mit den anderen gleichzeitigen Cathedralen erfolgt.

Das mittlere Portal wird nach der Hauptdarstellung in seinem Bogenfelde das Thor des *jüngsten Gerichtes* genannt.

Am ***Mittelpfeiler*** *Christus* mit dem Buch des Lebens, zu jeder Seite im Gewände 6 Apostel; im ***Bogenfelde*** oben der *thronende Christus* in der Glorie, umgeben von Engeln und himmlischen Heerschaaren. Zu Füssen des Weltenrichters erhebt sich beim Tone der Posaune die Menschheit aus den Gräbern; r. werden die Erwählten von Engeln ins Himmelreich geführt, zur Linken die Verstossenen zusammengekettet von Dämonen in die Flammen der Hölle gezerrt. In den tiefen ***Portalleibungen,*** unten am Sockel, Darstellungen ornamentaler Art, darüber in zwei Reihen je sechs einzeln in Medaillons eingerahmte Reliefs. Die untere Reihe stellt die *zwölf Laster* durch kleine lebendig-erfasste Scenen, die Reihe darüber die *zwölf Tugenden* durch sitzende Frauengestalten mit Attributen dar, und zwar in gegenseitiger Beziehung zu einander; z. B. r. vom Christus der Mitte: Oben der *Glaube* mit dem Kreuz, darunter die *Gottlosigkeit,* durch einen vor einem Götzenbilde knieenden Mann; dann *Hoffnung,* darunter *Verzweiflung,* dargestellt durch Selbstmord. — Linker Hand oben: der *Muth* oder die *Kraft,* als gepanzerte Frauengestalt mit einem Löwen im Schilde, darunter die *Feigheit,* durch einen Mann, der eilig flieht und sich erschrocken umsieht; er hat den Degen verloren, nur die Scheide in der Hand, ein Hase verfolgt ihn, etc. —

Ueber diesen Sculpturen stehen zwischen zierlichen Säulen, von Baldachinen gekrönt, die *zwölf Apostel,* auch wieder in Beziehung zu den Tugenden: z. B. *Petrus* über dem Glauben, *Paulus* über dem Muth. An den Seitenpfosten des Portales, über einander, r. von Christus, die *fünf klugen,* l. die *fünf thörichten Jungfrauen.*

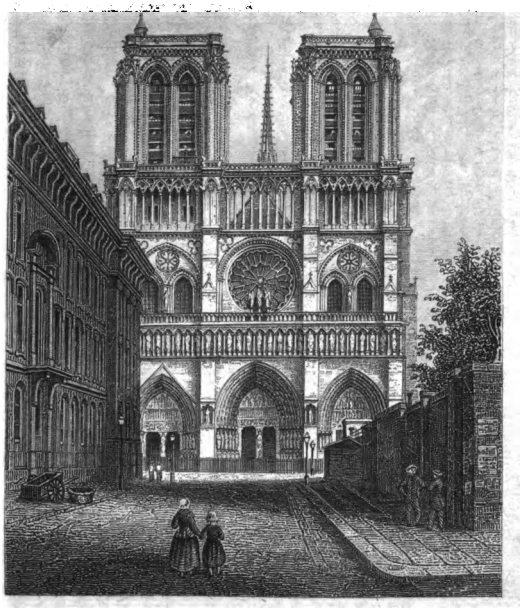
Die ***Wölbung des Portales*** zeigt 6 Reihen figürlicher Darstellungen. Die unterste Darstellung jeder Reihe gehört beiderseitig noch zum jüngsten Gericht; r.: Gekrönte, die ein Engel empfängt, *Abraham* mit den Seelen im Schooss. *Patriarchen* mit Palmzweigen etc. — l. entsprechende Darstellungen auf die Hölle bezüglich. Ueber diesen Darstellungen zu beiden Seiten in allen Reihen Engel und Heilige des Himmels. In den ersten zwei Reihen 44 Engel, in der dritten: Moses, Aaron und die 14 Propheten, in der vierten: 16 Gelehrte, in der fünften: 18 Märtyrer, in der sechsten: 18 Jungfrauen mit Kerzen in der Hand. Die letzte Einrahmung bildet ein herrliches Blätterornament.

Das nördliche Portal, das der *heiligen Jungfrau* (durch welches man gewöhnlich in die Kirche eintritt), steht in künstlerischer Hinsicht am höchsten von allen drei Thoren; die Sculpturen sind vollendeter als am Mittelportal; der Zeit nach ist es wohl etwas älter.

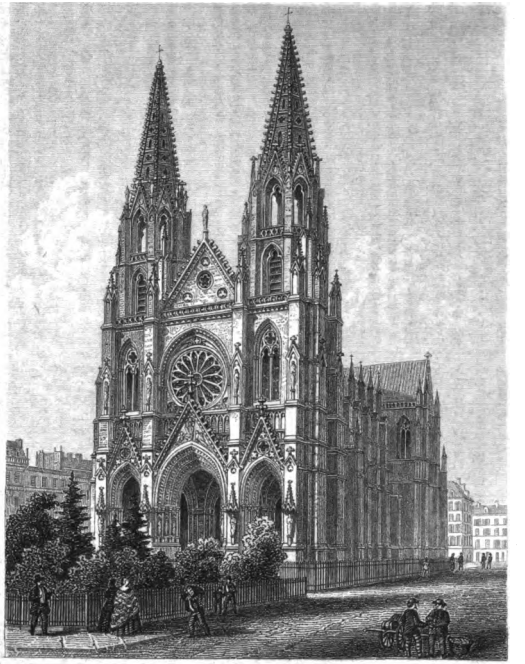
Am ***Mittelpfosten*** steht die *heilige Jungfrau* mit dem Kinde auf dem Arm, ihr zu Füssen die Schlange, die sich vom Baum der Erkenntniss heraufschlängelt; am Sockel des Pfostens die *Erschaffung der Eva* und die *Vertreibung aus dem Paradies.* Auf dem *Baldachin,* der die Jungfrau bekrönt, erhebt sich ein zierlicher Bau, in dem die *Bundeslade* steht: Symbolische Anspielung auf die Gottesmutter. Auf dem ***Thürsturz*** unter dem Bogenfelde zur Rechten der Jungfrau *drei Propheten;* zur Linken *drei Könige,* als Hinweisung auf den *kommenden Messias* und seine Abstammung aus den Königen Davids. Darüber die *Grablegung der Jungfrau:* zwei Engel senken den Körper ein, Christus segnet ihn, umgeben von den zwölf Aposteln. Oben die *Krönung Mariä.* In den vier Reihen der ***Wölbung:*** Engel, Patriarchen, die Könige und die Propheten. Dann der einrahmende Blattkranz. In der ***Leibung des Portales*** stehen zwischen zierlichen Säulen, von Baldachinen bekrönt, je vier Statuen; in den Arcaden des Sockels kleine auf diese Statuen bezügliche Reliefs. Rechts von der Jungfrau, zwischen zwei Engeln, der *heil. Dionys;* aussen der Kaiser *Constantin;* l.: *St.-Johannes der Täufer, St.-Stephan, St.-Genoveva* und *St.-Sylvester,* der Papst. An den ***Seitenpfosten der Thür*** 37 Reliefs: das *Meer,* die *Erde,* die *zwölf Zeichen des Thierkreises,* die *Monate* des Jahres und seine Arbeiten darstellend. Fassen wir noch einmal den Gedankengang dieser Schöpfung zusammen: In der Mitte die heil. Jungfrau, die auserwählte Mutter, das Reich des Teufels zu zerstören, ihre Abstammung, die Hinweisung auf ihre Geburt, ihr Tod und ihre Krönung; dann die Männer, die das Christenthum eingeweiht: Johannes der Täufer, Stephan, der erste Märtyrer, Constantin, der Kaiser, und Sylvestor, der Papst; die Beziehung auf Paris durch die heil. Genoveva und St.-Dionys, die Beziehung auf die ganze Schöpfung durch Erde, Meer und Jahreswechsel, — so wird man finden, dass diese Composition in vollendeter Weise durchgeführt ist.

Besonders die *Sculpturen des Bogenfeldes* gehören zu den schönsten mittelalterlicher Plastik; dies Portal ist eines der besten Beispiele, um eine richtige Anschauung dieser Kunstepoche zu gewinnen. Betrachtet man die Sculpturen genauer und erkennt man die einheit-

Digitized by Google



NOTRE DAME.



STE CLOTILDE.

Digitized by Google

Digitized by Google

liche, gleichmässige Durchführung bis ins kleinste Detail, und bedenkt, dass nur in diesem einen Portale 9 grosse Statuen, 28 Figuren im Bogenfelde, von denen einige über Lebensgrösse, 62 Figuren in der Wölbung, 30 Basreliefs, das Ornament gar nicht gerechnet, den plastischen Schmuck bilden, so wird man staunen über solche fruchtbare Thätigkeit. Und neben der Cathedrale von Paris existiren die Cathedralen von Chartres, Rheims, Bourges, Amiens, die zu fast gleicher Zeit ebenso grossartig geschmückt wurden! Das Portal der heiligen Anna unter dem Südthurme ist in seinen Sculpturen noch theilweise romanisch; höchst wahrscheinlich stammt es aus der Zeit gleich nach Gründung des Baues um 1163 und war vielleicht einst das Hauptportal, das bei der rasch fortschreitenden Entwickelung des Baustyls vom Meister der Façade, der in ganz anderem Geiste schuf, so geschickt als möglich verwendet wurde. Deutlich ist noch die Vergrösserung im Bogenfelde an der spitzbogigen Ueberhöhung zu erkennen.

Am ***Mittelpfosten*** der Thür *St.-Marcel*, zu den Seiten die Apostelfürsten, Könige und Königinnen. Im ***Bogenfelde*** über dem Pfosten *Joachim* und *Anna*, die Aeltern der Maria, l. und r. Darstellungen aus dem Leben der Maria. Oben die Mutter Gottes, das segenspendende Christkind im Schoosse, umgeben von Weihrauch schwenkenden Engeln, dann die beiden *Stifter der Kirche:* der stehende *Bischof Moritz von Sully* und der knieende *König Ludwig VII.* (kennzeichnend für das Verhältniss der weltlichen Macht zur hierarchisch-geistlichen), beide die Stiftungsurkunde entrollend; ein Geistlicher in der Ecke merkt sich den Fall. In der ***Wölbung*** vier Reihen Sculpturen, Engel, Könige, Propheten und die Greise aus der Offenbarung.

Eine Hauptzierde erhalten die Portale durch die vollendete Schmiedearbeit ihres Thürbeschlages.

Gehört die Westfaçade von Notre-Dame noch in die Zeit des Uebergangsstyles, so zeigen uns die beiden ***Querschiff-Façaden*** den entwickelteren, *rein gothischen* Styl, für den sie sehr characteristische Beispiele sind. Zwischen den Strebepfeilern bildet nur noch unten die Portalwand einen Mauerabschluss, die ganze übrige Fläche bis zum Fusse des Giebels ist ein grosses Fenster, das durch zierliches gothisches Stabwerk seinen Halt gewinnt. Die auffallend geringe Ausladung der Strebepfeiler erklärt sich durch die Hinausrückung der Giebelwand; diese Verlängerung des Querschiffes war Folge der Capellenanlage zwischen den Strebepfeilern des Seitenschiffes, sonst wäre die Mauerflucht dieser Capellen über das Querschiff vorgetreten. Das Portal am Nordgiebel heisst die *Porte du Cloître*, weil an dieser Seite die Wohnungen der Chorherren lagen.

Am ***Pfosten*** eine Mutter Gottes mit dem Kinde, eine vortreffliche Arbeit, characteristisch für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Statue ist viel individueller aufgefasst, der Typus einer vornehmen französischen Dame ist nicht zu verkennen. Die Reliefs im ***Bogenfelde*** stellen unten das Leben der Maria in anmuthigster Weise dar; darüber ist die *Legende des Theophilus* illustrirt.

Weiter nach dem Chore zu liegt an derselben Seite noch ein kleines Portal, die sog. Porte rouge; sie führt in den Chorumgang. Es ist ein sehr zierliches Werk, das mit seiner durchbrochenen Giebelkrönung malerisch in ein Fenster einschneidet.

Im Bogenfelde die Maria anbetend: ein König und eine Königin, wahrscheinlich *Ludwig der Heilige* und *Margaretha von Provence*.

Am südlichen Querschiff-Portale eine schöne *gothische Inschrift*, die den Baumeister *Jean de Chelles* und das Datum 15. Febr. 1257 nennt. Aus gleicher Zeit wird dem Style nach auch das Nordportal und die Porte rouge sein.

Im Bogenfelde ist das Leben und Martyrium des heil. Stephan dargestellt. Diese Thür gab das Muster für das gleichzeitige Querschiff-Portal an der Cathedrale von Meaux.

Das Innere macht einen durchaus einheitlichen Eindruck, und zwar eines Baues im Uebergangsstyl. An Stelle schwerer romanischer Pfeiler tragen hier kurze, stämmige Säulen mit weit ausladenden Capitälen in kühner Weise die Arcaden des Schiffes; der Durchblick in die doppelten Seitenschiffe ist dadurch ein viel freierer. Wie in mehreren der älteren Cathedralen (Noyon, Laon), so

Digitized by Google

fehlt auch hier nicht das *obere Geschoss* des ersten Seitenschiffs, das als weite *Galerie* sich um den ganzen Bau herumzieht, nur vom Querschiff unterbrochen. Diese Galerie, die in späteren Cathedralen fehlt, ist wahrscheinlich eine von den Concessionen des Bischofs für weltliche Zwecke der Bürger. An den *Mittelpfeilern* zwischen den Seitenschiffen fällt die ungleiche Bildung derselben auf; es hing dies mit einer früheren, schon im 13. Jahrhundert veränderten Construction des Strebesystems für das hohe Mittelschiff zusammen.

Vergleicht man aus der Erinnerung den Dom von Cöln mit der Notre-Dame (oder eine Excursion nach Rheims, Amiens oder dem nahen St.-Denis bietet denselben Vergleich für Paris), so wird man finden, wie trotz der Kühnheit, mit der hier die hohen Mittelschiff-Gewölbe auf *einzelnen* Säulen ruhen, doch der Gesammteindruck des Inneren in den anderen Bauten ein viel wohlthuender ist, — Notre-Dame sogar schwerfällig erscheint. Es liegt dies einmal in den ziemlich gleichen Höhenverhältnissen zwischen den unteren Arcaden und dem Galeriegeschoss, dann in dem Missverhältniss zwischen Stützen und Last. Im Streben nach Verringerung der Stützpunkte hat hier der Meister schon zu weit gegriffen. 60 Jahre später fand man erst das richtige Ebenmass.

Treten wir in die Durchkreuzung des Schiffes, so strahlen um uns im vollen Glanze ihrer alten Farbenpracht die drei grossen *Rosenfenster* der Façaden. An innerer Ausstattung und an Mobiliar ist die Cathedrale arm im Vergleiche zu dem, was sie früher besass. Der alte Hauptaltar und die ganze Ausstattung des Chores wurde unter Louis XIV. unsinniger Weise entfernt, um einer neuen Stiftung seines Vaters Platz zu machen, von der wiederum die Revolution wenig übrig liess. Die *Bronzegruppe der Kreuzesabnahme, Engel mit Passionswerkzeugen* und die *Chorstühle* gehören dahin. Die neue Restauration hat an Ausstattung Vieles im Geiste des Baues geschaffen. Der schönste noch vorhandene alte Schmuck findet sich an den beiden Resten der Abschlusswand des Chores nach dem Seitenschiffe. Früher zog sich diese Wand, hinter den Chorstühlen geschlossen, in der Rundung durchbrochen, um den ganzen Chor, im Westen sich an den Lettner anschliessend; jetzt ist nur noch an jeder Seite die Länge von drei Jochweiten erhalten. Die Aussenseite dieser Wand, zweitheilig gegliedert, trägt über einer zierlichen, angelehnten Arcadenstellung einen fortlaufenden Relief-Fries von Darstellungen aus dem neuen Testament. Meister *Jean Ravy* begann die Sculpturen im 13. Jahrh.; er arbeitete an ihnen 26 Jahre lang, vollendet wurde der Cyclus erst 1351 durch *Jean le Bouteiller*. Die ältere Nordseite ist edler im Styl und vollendeter in der Durchführung.

An der Nordseite, von Osten her beginnend, ist der jetzige Anfang die Heimsuchung, die Verkündigung den Hirten, Geburt, die drei Weisen, der Kindermord, die Flucht nach Aegypten (besonders schön). Darstellung im Tempel, der 12jährige Jesus im Tempel, die Hochzeit zu Cana, Einzug in Jerusalem, Abendmahl, Fusswaschung, Christus am Oelberge. Die ganze Passion und Auferstehung befand sich am Lettner. Auf der Südseite beginnt dann die Fortsetzung von Westen her mit dem noli me tangere, Christus erscheint den drei Marien, Christus erscheint Petrus, den Jünger in Emaus, Jesus erscheint den Aposteln, Thomas Ueberzeugung, Jesus am See Tiberias, Sendung der Apostel in alle Welt.

Von den prächtigen ***Glasmalereien,*** die einst alle Fenster schmückten, sind nur noch die drei grossen Rosen erhalten.

Ueber dem Hauptportal im Westen beziehen sich die Darstellungen auf die Patronin. In der Mitte die heil. Jungfrau, — in den Kreisen herum die zwölf Propheten, die Zeichen des Thierkreises und die Arbeiten der Monate; endlich die Tugenden im Kampfe mit den Lastern.

In der Rose der Nordseite ist das Leben der Maria und ihr Stammbaum, in der südlichen Rose sind die Märtyrer dargestellt.

Ihre ***Grabdenkmäler,*** sowie den Schatz hat die Kirche in der Revolution fast ganz eingebüsst.

Die ****Besteigung der Thürme*** ist sehr zu empfehlen, sowohl des mächtigen Baues selbst, als des grossartigen Panoramas wegen, das von diesem Mittelpunkt der Seine-Stadt aus sich dem Beschauer entrollt.

Eingang am Nordportal der Hauptfaçade hinauf, 20 Cent. à Person. 380 Stufen führen auf die Plattform.

Digitized by Google

Unter den ***Glocken*** hat die grösste ein Gewicht von 16,000 Kilogr. (320 Ctr., die grosse Glocke in Erfurt wiegt 275 Ctr.) und 9 Fuss Durchmesser. 1686 umgegossen, trägt sie jetzt den Namen „*Emanuel - Louise - Thérèse*" zu Ehren Louis XIV. und seiner Gemahlin*).

Höchst interessant ist besonders für den Fachmann die ***Dachconstruction*** von Notre-Dame; sie datirt noch von 1220 und ist wohl eine der ältesten von den erhaltenen ähnlichen Constructionen. Das jetzige schlanke Thürmchen über der Vierung ist neu, nach dem Entwurfe *Viollet-le-Ducs*, aber nach dem Muster des alten vor 60 Jahren abgebrochenen wieder erbaut. Es ist 96 Mètер (320 F.) über der Strasse erhaben. Die Construction ist von Eichenholz mit Blei bekleidet. *Bellu* war Zimmermeister. Sammt den Eisenbolzen beträgt das Gewicht 500,000 Kil. oder 1 Mill. Pfund. Die Apostel- und Evangelisten-Statuen am Fusse des Thürmchens sind aus Kupfer getrieben, nach dem Entwurfe von *Geoffroy-Dechaume*, der nebst dem Bildhauer *Fuscal* am meisten für die Herstellung der Sculpturen an der ganzen Cathedrale thätig war.

An der Südseite der Cathedrale liegt die ***Sacristei***, ein zierlicher Neubau von *Lassus* und *Viollet-le-Duc*, streng im Style des 13. Jahrhunderts errichtet. Sie ist vom Seitenschiff des Chores aus zugänglich; ein kleiner Kreuzgang isolirt sie von der Kirche.

In ihr wird der *Kirchenschatz* aufbewahrt, der freilich wenig alte werthvolle Gegenstände enthält. Erhalten ist noch die angebliche *Dornenkrone Christi*, die der heil. Ludwig aus dem gelobten Lande mitbrachte und für die er, als ein monumentales Reliquarium, die *Sainte-Chapelle* (S. 255) bauen liess, — ein Nagel des Kreuzes Christi, früher im Besitz der Abtei St.-Denis; — ein Stück vom Kreuze selbst, 1109 von Anseau, einem Kirchensänger am heiligen Grabe zu Jerusalem, an Galon, den Bischof von Paris gesandt; — das goldene Kreuz des Kaisers Emanuel Comnenus aus dem 12. Jahrhundert, von der Prinzessin Anna von Gonzaga 1683 den Mönchen von St.-Germain des Près (S. 248) geschenkt; — das Crucifix, welches der hl. Vincent von Paula dem sterbenden Louis XIII. vorhielt. Ausserdem werden prunkende Paramente, ungemein reich an kunstvollen Stickereien, gezeigt, grösstentheils Geschenke der letzten fünf Regenten, namentlich Napoleons I. (des Wiederherstellers der katholischen Kirche in Frankreich), Ludwigs XVIII. und Louis-Philippes; dann Monstranzen und sonstiges Altargeräth. Auch die Todtenmaske des Bischofs Affre, der in der Revolution von 1848 fiel, sowie die Kugel, welche ihn traf, werden gezeigt. In den Fenstern Scenen aus dem Leben und Wirken pariser Bischöfe, sowie Portraits mancher derselben.

Beim Chor-Eingang in der Kirche ist ein Glockenzug, an dem man schellt; der Sacristan führt dann (à Person 50 Cent.) in die Schatzkammer.

St.-Germain des Près, Rue Bonaparte (Plan V, B.-C. 2). Von der einst mächtigen Abtei ist nur noch wenig mehr als die Kirche übrig. Die erste Gründung stammt von Childebert I., der, von seinem Zuge gegen die Westgothen aus Spanien 543 zurückkehrend, aus Toledo Reliquien mitbrachte und diesen zu Ehren, auf den Rath des Bischofs Germain von Paris, eine Kirche und Kloster in den *grünen Wiesen* am linken Seine-Ufer baute. Germain wurde hier beigesetzt, und da an seinem Grabe Wunder geschahen, so wurde später ihr Name in *St.-Germain* umgewandelt, und der Lage wegen bekam sie das Anhängsel „*des Près*". Bis zur Gründung der Abtei St.-Denis durch Dagobert wurden hier die Könige und Prinzen des Merovinger-Geschlechtes beigesetzt. Die Aebte von St.-Germain hatten Bischofsrang und übten weltliche und geistliche Gerichtsbarkeit über den ganzen Faubourg St.-Germain aus, bis die Könige und Bischöfe von Paris sie auf das Klostergebiet beschränkten. Durch die Einfälle der Normannen wurden die Gebäude mehrfach zerstört. Abt Morard baute im 11. Jahrhundert die Kirche neu; im Schiff und Unterbau des Thurmes sind noch Reste davon erhalten. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde der Chor neugebaut, wie wir ihn heute noch sehen. Das Kloster war befestigt und hatte Mauern und breite Gräben, welche durch die Seine gespeist wurden. Im 13. Jahrhundert wurden im Kloster von *Pierre de Montereau* (dem Baumeister der Sainte-Chapelle) bedeutende Bauten aufgeführt, von denen nichts mehr existirt als wenige Bruchstücke in einem Garten, Ecke der Rue de l'abbaye de Fürstemberg.

Das *Palais abbatial* in der Rue de l'abbaye, 1586 durch den Cardinal *de*

*) Es ist die von Victor Hugo in seinem Roman Notre-Dame verherrlichte „*Maria*".

Digitized by Google

Bourbon in Ziegel und Haustein neugebaut, ist noch vorhanden. Die Kirche ist im Innern 265 Fuss lang und 65 Fuss weit.

Ueber der alten Eingangshalle der Kirche erhebt sich ein dicker viereckiger Thurm mit romanischen Schallöffnungen; zwei weitere Thürme, in den Ecken zwischen Chor- und Querschiff, sind nur im Unterbau erhalten. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde das Schiff umgebaut und überwölbt; 1820 bis 24 mussten alle Fundamente des Schiffes erneut werden, weil während der Revolution der Bau zu einer Salpeter-Fabrik benutzt worden war und so durch die Lauge bedeutenden Schaden gelitten hatte. Im Musée Cluny werden eine Anzahl der alten Capitäle aus dem Schiffe von St.-Germain bewahrt. Der Chor ist im Polygon geschlossen, hat Umgang und Capellenkranz; das Aeussere desselben, mit primitiver Strebebogenanlage, ist vom Garten des Palais abbatial aus gut zu sehen. Die Architectur des Chors ist Uebergangsstyl, Rundbogen und Spitzbogen kommen neben einander vor. Die kleine Galerie im Innern über den Arcaden (Triforium) hat alte Säulenschäfte von seltenem Marmor. Diese trugen früher Spitzbogen; bei Verlängerung der Fenster trat ein grader Sturz an die Stelle. Charakteristisch ist die markige Sculptur an den Capitälen der grossen Chorsäulen.

An plastischer Ausstattung befinden sich im südlichen Seitenschiff eine grosse Marmor-Statue, die sog. *„Notre-Dame la Blanche"*, ein Geschenk der Königin *Jeanne d'Evreux*, von 1340; — *Grabmal des Königs Johann Casimir von Polen*, der 1669 nach Verzicht auf seine Krone hier Abt war; seine knieende Figur ist von *Marsy*, das Basrelief von dem Dominicaner-Mönch *Thibaut* gearbeitet; bestattet in dieser Kirche sind ferner die berühmten Männer: der Dichter *Nic. Boileau* († 1711), der Begründer der neueren Philosophie in Frankreich *René Descartes* († 1650), der Kirchenhistoriker und Archäolog *Jean Mabillon* († 1707), der Alterthumsforscher *Bernard de Montfaucon* († 1741) u. A. Vor allem aber beachtenswerth ist die malerische Ausstattung der Kirche. Vielfach erhaltene Spuren an den Wänden der Kirchen romanischen Styles beweisen, dass diese Bauwerke ehemals im Innern in reichem Farbenschmucke prangten. Bis vor wenigen Jahrzehnden wusste man von solcher Ausschmückung wenig oder hatte doch nicht darauf geachtet, da man überhaupt geringes Interesse für diese Bauten hegte. Mit dem wachsenden Studium der vergangenen Kunstepochen schenkte man auch diesem Punkte Aufmerksamkeit; so entdeckte man unter der späteren Kalktünche in einigen Kirchen, z. B. im Dom zu Braunschweig, eine vollständig erhaltene Bemalung. Da in der ganzen kirchlichen Ausstattung schon früh bestimmte Ordnung herrschte, so war es nicht schwer, mit Hülfe der noch theilweise bekannten Gesetze und Vorschriften auch aus geringen Ueberresten sich den Eindruck des Ganzen zu vergegenwärtigen, und es lag bei den Restaurationen der Bauwerke nahe, da wo die Mittel es gestatteten, auch diesen inneren Farbenschmuck wieder ins Leben zu rufen. Vor mehr als 20 Jahren ist dies hier in St.-Germain mit Glück versucht worden; unter Leitung des Architecten *Baltard* erhielt der Chor seine polychrome Ausstattung wieder und damit im Einklange führte *Hippolyte Flandrin* seine Compositionen aus, — erst im Chor, dann auch im Schiff.

Die älteren Compositionen im Chor stellen r. beim Eintritt in denselben: Christi Kreuztragung, — l.: Christi Einzug in Jerusalem dar. Ueber den Arcaden die Gestalten der Propheten. In den Malereien im Schiff hat Flandrin einen Gedankengang befolgt, der in den Darstellungen der Kirche ein uralter ist. Eine Reihe Bilder des neuen Testaments sind durch eine Reihe entsprechender sog. *„typischer Darstellungen"*, Bilder des alten Testamentes, erläutert. So hat man mit einem Blick die symbolische Hinweisung aus dem alten Testament und die Erfüllung als Bild aus dem Leben des Erlösers. In einem breiten Fries-Streifen ziehen sich diese Bilder über den Arcaden des Schiffes hin, durch die Pfeiler paarweis abgetheilt. l. vom Eingange beginnen zu folgen:

{ Die Verkündigung Mariä.
{ Moses vor dem feurigen Busch.

{ Geburt des Heilandes.
{ Ungehorsam Adam und Eva's.

Digitized by Google

Anbetung der Könige.
Balaam Verheissung v. Sterne Israels.
Taufe Christi.
Durchzug durchs rothe Meer.
Einsetzung des Abendmahls.
Melchisedek bietet dem gerüsteten, Abraham Brod und Wein.

r. vom Chor aus zurückgehend, bei der letzten Arcade anfangend:

Verrath des Judas.
Joseph von den Brüdern verkauft.
Kreuzigung des Herrn.
Abraham opfert Isaak.
Auferstehung Christi.
Jonas steigt aus dem Wallfisch.
Sendung der Apostel in alle Welt.
Zerstreuung der Völker beim babylonischen Thurmbau.
Himmelfahrt.
Verheissung des jüngsten Gerichtes.

Hippolyte Flandrin, † 1864, gehörte mit Ingres zu den Hauptvertretern der idealistischen Kunstrichtung in der modernen französischen Malerei.

Saint-Germain-l'Auxerrois,

Place du Louvre (Plan II, C. 5 u. 6). Ein Chronikblatt des alten Paris liegt in dieser Kirche aufgeschlagen vor uns. Unheimliche u. schaurige Erinnerungen ranken an den so zierlichen Gebilden mittelalterlicher Kunst empor und ebenso dämmerig-verschwommen, wie das Licht ins Innere durch die alten gemalten Glasscheiben dringt, berichtet die Sage von dunkelen Thaten, deren Schleier die Geschichte nicht zu lüften vermochte.

Eingang von der Seite, im Querschiff, südlicher Flügel.

Wann die Kirche gegründet wurde, ist nicht zu ermitteln; *Chilperich I.* soll sie zum Andenken des heiligen *Germain von Auxerre* (der in Paris hoch verehrt wurde) erbaut haben. Seit Carls des Grossen Zeit war mit dem Kloster, welches die Kirche umgab, eine Schule verbunden (noch 1292 erwähnt), die grosse Berühmtheit erlangt hatte; von ihr rührt noch die heutigen Tages stehende Bezeichnung der *„Place“* und des *„Quai de l'École“* her. Da die Abtei ausser der Stadtmauern lag, so umgab sie sich nach dem Einfall der Normannen mit Gräben *(fossés)*; auch diese nun längst verschwundene Einrichtung hat sich noch im Namen einer benachbarten Strasse (neben der Mairie, nach R. Rivoli zu) erhalten.

Alles, was man heute sieht, gehört späteren Zeiten an. Der Thurm hinten in der südlichen Ecke zwischen Chor und Querschiff stammt noch aus dem 12. Jahrhundert; er ist der älteste Theil des Vorhandenen. Hauptportal, Chor und dessen Rundgang theilweise sind Bauten des 13., — die Vorhalle, der grösste Theil der Façade, das Schiff, Querschiff und die Capellen theils des 15., theils des 16. Jahrhunderts. Der vorn neben der Kirche isolirt stehende Thurm ist erst wenige Jahre alt und soll 2 Millionen Fr. Baukosten verursacht haben. Als Pfarr- und Stiftskirche folgte sie im Range unmittelbar nach der Cathedrale Notre-Dame; und während der Zeiten als das Louvre bewohnt war, zählte sie die Könige von Frankreich zu ihren Pfarrkindern, — sie war die eigentliche Hofkirche von Paris.

Geschichtliches: Um ihre Mauern tobten im 13. Jahrh. die Aufstände der Jacquerie am tollsten, weil der Chef derselben, Etienne Marcel, unmittelbar in ihrer Nähe wohnte. — Admiral *Coligny*, einer der Hauptführer der Hugenotten, erhielt vor dieser Kirche in der Nacht vom 20. August 1572, als er vom König heimkehren wollte, die beiden meuchlings auf ihn gefeuerten Schüsse, die ihn am Arme verwundeten; bekanntlich machten dieselben ihn nicht unfähig, drei Tage später, in der Verraths-Nacht, kämpfend zu fallen; der Mordbube flüchtete ins Kloster St.-Germain und entkam. Und als die Würfel gegen die Hugenotten fallen sollten in der Nacht des 24. August (vgl. S. 326), da ertönte von einem dieser Thürme das Mettenglöcklein als Angriffs-Signal. — Vor St.-Germain wars, wo die schöne Gabriele d'Estrés, die Geliebte König Heinrich IV., nachdem sie das Abendmahl celebrirt hatte, beim Verlassen der Kirche plötzlich zusammensank und in der nahen Wohnung des Dekans in Folgen einer Vergiftung ihr Leben aushauchte. Man beschuldigt die Königin Margaretha von Valois dieses Mordes, da der König im Begriffe stand, sich von ihr scheiden zu lassen, um Gabriele, die bereits zur Herzogin von Beaufort erhoben war, zur Königin zu machen. — Noch grässlicher als dies Ereigniss, knüpft sich ein anderes an diese Mauern: der Günstling Mariens von Medicis, der tyrannische, übermüthige Marschall d'Ancre, war auf des 16jährigen König

Digitized by Google

Ludwig XIII. Veranlassung erschossen und in der Gruft St.-Germain beigesetzt worden, als das Volk die Kirche stürmte, den Leichnam herausriss und, um seiner Rachewuth Luft zu machen, denselben an einen Laternenpfahl aufknüpfte, während hyänenartige Kannibalen das Herz aus dem Cadaver schnitten, es auf Kohlen rösteten und in Essig getaucht verschlangen. — Während den Zeiten der Revolution war St.-Germain zu einer Salpeter-Raffinerie herabgesunken. Und als sie endlich ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zurückgegeben war, wurde sie in jüngst verflossener Zeit noch wieder Schauplatz wilder Zerstörungen: am 14. Februar 1831 sollte eine Seelenmesse für den ermordeten Herzog von Berry (S. 228) in ihr celebrirt werden, — das Volk, erbost darüber, drang während der Exequien ein, jagte Priester und Beter hinaus und zertrümmerte den Katafalk und Vieles im Innern. Die Kirche musste auf diesen Vorfall hin Jahrelang (bis 1838) geschlossen bleiben und diente als Mairie des ersten Arrondissements (für welche jetzt das neue, neben der Kirche stehende, gothisirende Gebäude errichtet wurde). Erst in den 50ger Jahren wurde sie unter Leitung des Architecten Lassus († 1857) in ihrer ganzen Einrichtung wieder hergestellt.

Malerisch in der Anlage und in den Gesammtverhältnissen ist die Vorhalle: drei mittlere höhere Arcaden werden durch zwei kleine, aber auch unten offene Pavillons begrenzt.

Die ***Gewölbe der Vorhalle*** unter diesen beiden Pavillons sind niedriger als in der Mitte; über ihnen befindet sich je ein kleines Zimmer, in denen die ganz ursprüngliche Ausstattung der Boiserieen und des Mobiliars erhalten wurde. Ueber der zierlichen durchbrochenen Brüstung, welche die Terrasse der Vorhalle schmückt, tritt dem Beschauer die grosse Rose entgegen, die ganze Endfläche des Mittelschiffes füllend, — ein in der französischen Gothik sehr beliebtes Motiv. Zwei kleine Treppenthürmchen, oben durch eine Galerie verbunden (hinter der der Giebel aufsteigt), schliessen die Façade kräftig ab. Die Spitze des Giebels ist mit einer modern stylisirten Statue von *Marochetti* gekrönt, welche den Engel des jüngsten Gerichtes darstellt, in der einen Hand die Todten-Erweckungs-Trompete, mit der anderen gen Himmel zeigend. Das Innere der Vorhalle ist in seinen Sculpturen und Malereischmucke, bunt auf Goldgrund, von *Mottez* wieder neu hergestellt (Kreuzigung, Bergpredigt, Oelberg, Tempel-Lehre und Ausgiessung des heiligen Geistes); alt sind nur die beiden Figuren des Franz von Assisi und der Maria Egyptiaca. Das ***Hauptportal*** der Mitte stammt aus dem 13. Jahrhundert. Doch ist die ganze Ausstattung neu. Das alte Schnitzwerk der Thürflügel ist bemerkenswerth; die Thüren, welche ins Seitenschiff führen, gehören dem 16. Jahrhundert. Auch im ***Innern der Kirche,*** dessen Character durchgängig zierlich, capellenhaft ist, zeigt sich wenig von dem einstigen Reichthum, der unter den Fäusten der Zerstörer fiel. Der jetzige Eindruck ist lediglich Resultat der jüngsten Wiederherstellung.

Die Kirche hat ein Querschiff, doppelte Seitenschiffe, die sich mit ihren vielen Capellen auch um den Chor herumziehen. Die Gesammtlänge im Innern beträgt 240 F., die Länge des Querschiffes 120 F.

Der berühmte, von *Pierre Lescot* (vgl. Louvre, S. 301) erbaute und von *Jean Goujon* geschmückte Lettner wurde gleich nach Aufhebung des Capitels (1744 mit dem von Notre-Dame vereinigt) entfernt, um Raum zu schaffen; einen Theil seiner Sculpturen sieht man in den Renaissance-Sälen des Louvre (S. 333). — Von alten Glasmalereien sind noch die beiden Rosen im Querschiff, vier Fenster im nördlichen und zwei im südlichen Kreuzflügel erhalten. Es sind Arbeiten des 15. und 16. Jahrhunderts.

In der nördlichen Rose im Mittelschiff: Gott-Vater in päpstlichem Ornat, umgeben von Engeln, Cherubim, Märtyrern und Heiligen. In den Fenstern dieses Flügels Darstellungen aus dem Leben und Leiden Christi, dann Einzelgestalten von Propheten und Heiligen, darunter ein schön gezeichneter St.-Peter. — In der südlichen Rose: Ausgiessung des heil. Geistes. Die Fenster im südlichen Kreuzflügel im Renaissance-Styl, reich architectonisch-umrahmte Darstellungen; Christus unter den Aposteln, Christi Himmelfahrt etc. — Viele andere Fenster, auch die Grosse Rose über dem Portal, sind mit neuen Glasmalereien von sehr verschiedener Güte geschmückt, darunter auch Copien der Fenster aus der St.-Chapelle.

Unter den ***Capellen*** zeichnet sich die der Notre-Dame im südlichen Seiten-

Digitized by Google

schiff durch ihren reichen Schmuck (mit Scenen aus dem Leben des heil. Landry) aus; sie hat eine vollständige eigene Kirchen-Ausstattung. In einer anderen Chapelle Notre-Dame am Ende des nördlichen Seitenschiffes ein grosser gothischer Flügelaltar; Darstellungen aus der Legende der heil. Genoveva, von *Guichard;* auch eine Kreuz-Abnahme von demselben (1845) al fresco. — Unter dem alten *Gestühl* der Kirche sind die früheren Sitze der königlichen Familie hervorzuheben; sie wurden von *Lebrun* gezeichnet und von einem Schreiner *Mercier* ausgeführt. Auch die *Schmiede-Arbeit* der Gitter am Thor, theils polirt und mit Bronzeschmuck versehen, ist von kunstbegabter Hand gefertigt (aus der Zeit Ludwigs XIV.).

Im Aeusseren der Kirche, an den Strebe-Pfeilern, als Bekrönungen und Wasserspeier erblickt man eine Fülle von Bestien, phantastischen und naturalistischen Thiergestalten, wie sie gar häufig der Uebermuth mittelalterlicher Architecten, denen der Schalk im Nacken sass, schuf: ein Bärenführer mit tanzenden Thieren, ein Blinder mit seinem Hunde, ein Narr in zweideutiger Stellung, eine Weltkugel von Ratzen angenagt, dabei eine Katze auf der Lauer, — Alles symbolisch; so sollen z. B. die Ratzen die Bösen vorstellen, welche der Welt schaden, während die Katze den Satan repräsentirt, der ihrer wartet etc.

St.-Julien le Pauvre, nahe der Notre-Dame, aber am l. Seine-Ufer neben dem Annexe des Hôtel Dieu (Plan VI, A. 1), ein reizender kleiner Bau aus dem 12. Jahrhundert. Nach Abbruch der Capelle des Hôtel-Dieu wurde sie als Haus-Capelle dieser Anstalt 1826 eingeweiht. Sie zeigt entwickelten Uebergangsstyl, Gewölbesystem wie Notre-Dame, ist dreischiffig und schliesst einfach, ohne Umgang jedes Schiff mit seiner Nische. Leider ist sie durch Abbruch der Façade und einen Theil des Schiffes sehr mitgenommen; dagegen ist die Chorpartie trefflich erhalten und für Architecten sehenswerth. Im Innern herrscht grosse Mannigfaltigkeit, besonders im Schmuck der zahlreichen Capitäle; Aeusseres ernst und einfach.

Die ***Sainte-Chapelle,** im Hofe des Palais de Justice, Plan II, D. 1).

Der Besuch ist reglementarisch an einen Permis du ministre de la maison de l'Empereur gebunden. Während der Ausstellung 1867 ist die Capelle Dienst., Donst., Sonnabd. und Sonnt. von 11 bis 5 Uhr gratis geöffnet.

Als Balduin II. (der fünfte [lateinische] Kaiser des Orientes abendländischer Dynastie, 1228 bis 1273) so in Geldverlegenheit gerathen war, dass er Münzen aus Blei musste schlagen lassen und seinen eigenen Sohn venetianischen Kaufleuten als Pfand für geliehenes Geld versetzte, da erwarb Ludwig der Heilige (angeblich für 3 Mill. Livres tournois) die Dornenkrone und Holz vom Kreuze Christi, nebst anderen werthvollen Reliquien (jetzt in der Schatzkammer der Notre-Dame, S. 247). Um nun diesen „Heiligthümern" eine würdige Aufbewahrungsstätte zu schaffen, wurde neben der damaligen königlichen Residenz (dem heutigen Palais de Justice) die *Sainte-Chapelle, ein Juwel der Baukunst, von *Pierre de Montereau* 1242 bis 1247 erbaut. Der Baustein ist ein feiner Lias.

Nach Tradition der Oratorien ist die Capelle zweigeschössig; doch diente hier nicht, wie gewöhnlich, der untere Raum zur Aufbewahrung der Reliquien, sondern gerade der obere, der durch eine Vorhalle mit dem Palais in directer Verbindung stand. Unter dieser aus drei Gewölben bestehenden Vorhalle ist der Eingang in das untere Geschoss.

Die untere Capelle ist dreischiffig; zierliche Säulen trennen ein schmales Seitenschiff, das ringsum läuft; dem Schub der mittleren Gewölbe zu begegnen ist jede Säule mit dem Wandpfeiler durch eine Art Strebebogen versteift.

Erleuchtet wird diese Capelle durch niedere spitzbogige Fenster, in denen einst Glasmalereien prangten. An den Wänden fanden sich viele Reste von Wandmalereien. Medaillons mit eingelegten Glasflüssen, Vergoldungen und Sculpturen von ausserordentlicher Feinheit, die als Anhalts-Punkte für die augenblicklich noch nicht vollendete Restauration dienen. Einst diente diese untere Capelle als Pfarrkirche für das niedere Hofpersonal. Zwei Treppenthürmchen

Digitized by Google

in den Ecken neben dem Eingange dienen zur Verbindung nach der *oberen Capelle* und führen auch weiter auf die Galerien des Daches. Der frühere Hauptzugang geschah im gleichen Niveau vom Palais aus.

Das Innere zeigt einen einschiffigen Langbau von 4 Jochen und Polygonschluss mit 7 Seiten; die Höhe bis zum Schlussstein entspricht gerade der doppelten Weite.

Der Eindruck beim Eintreten ist überraschend; auf schlanken, dünnen Wandsäulchen erhebt sich die Wölbung, nur unten eine niedere gegliederte Wandfläche, darüber alles Fenster in vollem Farbenschmucke der alten Glasmalerei. Die Capelle ist auf das Sorgfältigste nach den vorhandenen Resten der Wandmalereien und sonstigen polychromen Ausstattung von den Architecten *Lassus, Viollet-le-Duc* und *Boesvilwald* wieder hergestellt. Die grosse Rose über dem Portale, die Endigungen der Treppenthürme sind Veränderungen aus Carls VII. Zeit, der schlanke Dachreiter ist neu von *Lassus* gebaut.

Innere Ausstattung. In den *Arcaden* unter den Fenstern Sculpturen mit Scenen aus dem Leben der Märtyrer. An den *Pfeilern* auf *Consolen* die zwölf Apostel, Schilde mit Weihkreuzen tragend. Die vierte, fünfte und sechste Figur l., die dritte, vierte und fünfte r. sind die alten, vier andere sind nach Bruchstücken erneut, zwei ganz neu geschaffen. Im letzten Joche vor dem Chore an der Südseite der *königliche Sitz*, den Louis XI. sich zwischen den Strebepfeilern anbauen liess, ein kleines, schief durch den Pfeiler gehendes Fenster (ein sog. *Hagioscop*) gestattete ihm, während der Messe den Ceremonien zu folgen. Die ***Glasmalerei*** der Fenster, sorgfältig restaurirt, ist die alte, wie sie bei der Einweihung 1248 existirte. Im Gegensatze zu unseren modernen Glasmalereien, besonders der Münchener Schule, bestehen hier die Glasgemälde aus kleinen farbigen, mosaikartig zusammengesetzten Glasstücken, auf denen die Zeichnung eingebrannt ist. Jedes Fenster ist gleichsam mit einem reichen durchsichtigen Teppiche geschlossen, die einzelnen Darstellungen wirken mehr ornamental, ordnen sich zu einem harmonischen Ganzen zusammen, beanspruchen keine selbstständigen Kunstwerke zu sein. Dies ist der Character aller Glasmalereien des Mittelalters bis zum 15. Jahrhundert. In dieser teppichartigen Behandlung der Glasmalerei beruht die treffliche ruhige Wirkung, die diese Meisterwerke alter Kunst besitzen. Die moderne Auffassung der Glasmalerei vergisst, dass die Glasflächen doch immer Fenster bleiben müssen, die wohl eine sich unterordnende Decoration gestatten, für Historienmalerei aber kein Feld sind.

Darstellungen der Glasmalerei: Von den 15 Fenstern enthalten 14 Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, sie bilden eine grosse zusammenhängende Folge; an beiden Langseiten mit dem alten Testament beginnend, folgt die Verheissung des kommenden Heilands durch Darstellungen aus den Propheten und symbolische Bilder in den Chorfenstern: Stammbaum des Hauses David, das Leben der Maria, Johannes des Täufers. Das Mittelfenster schliesst mit dem thronenden Christus. Das 15. Fenster, das erste auf der Südseite, enthält die Legende des heiligen Kreuzes, die Ueberbringung der Dornenkrone nach Paris, also die Erklärung für die Bestimmung der Capelle.

1. Fenster Nordseite: 91 Darstellungen aus dem 1. Buche Mosis.
1. Fenster Südseite: Legende des hl. Kreuzes. Uebertragung der Dornenkrone nach Paris. Die Gesandten des Königs von Frankreich in Constantinopel. Die Reliquien auf der Reise. Der König Louis und sein Bruder Artois, die heil. Krone tragend. Feierlicher Einzug in Paris. Die Ausstellung der Reliquien.
2. Fenster Nordseite: 121 Darstellungen aus dem 2. Buch Mosis.
2. Fenster Südseite: 121 Darstellungen aus dem Buche der Könige.
3. Fenster Nordseite: 97 Darstellungen aus dem 3. Buch Mosis.
3. Fenster Südseite: 120 Darstellungen aus dem Buch Esther.
4. Fenster Nordseite: 65 Darstellungen aus dem 5. Buch Mosis.
4. Fenster Südseite: 63 Darstellungen aus dem Buch Judith und Hiob.
5. Fenster Nordseite: 32 Darstellungen aus dem Buch der Richter.
5. Fenster Südseite: 30 Darstellungen, die eine Hälfte aus der Geschichte des Jeremias, die andere aus der Geschichte des Tobias.
6. Fenster Nordseite: 24 Darstellungen aus den Propheten.
6. Fenster Südseite: 30 Darstellungen aus dem Leben Hesekiels und seiner Prophezeihungen.

Digitized by Google

7. Fenster Nordseite: 16 Darstellungen aus der Legende des hl. Johannes evangel. 16 Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau Maria.
7. Fenster Südseite: 30 Darstellungen aus dem Leben Daniels auf der einen, — 30 Darstellungen aus dem Leben Johannes des Täufers auf der andern Seite.
8. Fenster, das mittelste im Chor: 57 Darstellungen aus den Evangelien, schliesst mit dem thronenden Christus in der Glorie.

In den Bogenfeldern der Chorfenster Propheten und Engel. Die Darstellungen in der *grossen Rose* sind Glasmalereien aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, eine treffliche Arbeit, kommen jedoch der älteren nicht gleich; ihr Gegenstand ist aus der Offenbarung Johannis genommen. In der Mitte der Menschensohn zwischen 7 Leuchtern, Sternen und Engeln, die 24 Greise, die symbolischen Thiere etc. — So schliesst der grossartige Bilder-Cyclus der Capelle, der mit der Schöpfung der Welt begann, mit dem himmlischen Jerusalem.

Der ***Altar und Umgebung.*** Für Aufnahme der heiligen Reliquien in der Capelle selbst bestand ursprünglich hinter dem Altare eine *Tribüne* mit hohem Baldachin, unter dem der Schrein ausgestellt war. Im vorigen Jahrhundert, als die Reliquien in die Sacristei von Notre-Dame (S. 247) wanderten, entfernt, sind die im Musée des Augustins verwahrt gehaltenen Bruchstücke jenes Baldachins jetzt in alter Weise wieder aufgebaut. Der alte Altar war nicht mehr vorhanden und ist nach vorhandenen Zeichnungen ergänzt. Hinter ihm erhebt sich, durch eine Arcade abgeschlossen, ein kleiner Gewölbebau, ein Chor im Kleinen. Schwebende Engel zieren die Zwickel; in der Spitze halten kleinere Engel eine Dornenkrone; andere Leidenswerkzeuge, reiche Vergoldung, eingelegtes Mosaik und Malerei heben die Architectur. Im Hintergrunde führen zwei kleine Wendeltreppen, von einem durchbrochenen Gehäuse eingeschlossen, auf die Platform unter den Baldachin des Schreines.

Nur die Könige von Frankreich selbst hatten das Privilegium, die Monstranz, welche die Reliquien einschloss, aus dem Schrein zu nehmen und in der Messe oder dem Volke zu zeigen. Für letzteren Zweck war im Mittelfenster des Chors ein Feld ohne Malerei gelassen, nur mit weissem Glas versehen, so dass man von Aussen, vom Hof aus, die Reliquien in der Hand des Königs sehen konnte.

So bietet die St.-Chapelle, Innen und Aussen durch die treffliche Restauration wieder im alten Glanze hergestellt, ein Bild aus der Blüthen-Epoche gothischer Kunst, wie ein vollständigeres nirgends gefunden wird.

St.-Séverin, *Rue des prêtres-Saint-Séverin* (Plan VI, A. 1), verdankt seine Entstehung einem Oratorium über dem Grabe eines frommen Einsiedlers dieses Namens aus dem 6. Jahrhundert. Der jetzige Bau ist gothisch, aus verschiedenen Epochen stammend, ein Langbau ohne Querschiff, mit doppelten niederen Seitenschiffen und halbkreisförmigem Chorschluss. Zahlreiche Capellen sind an die Seitenschiffe angebaut. Die *Façade* der Kirche ist unsymmetrisch, doch nicht ohne Character.

Ein quadratischer Thurm erhebt sich an der nordwestlichen Ecke; sein unteres Geschoss hat südlich ein hübsches Portal, mit dem hl. Martin im Bogenfelde, und dient als Vorhalle für die Kirche; die oberen Geschosse haben schlanke Fenster und Schallöffnungen, die Spitze des Thurmes, oben mit einer kleinen Laterne gekrönt, ist überall von den Seine-Quais aus sichtbar.

Das Portal der Façade, im Styl des 13. Jahrhunderts, stammt von der abgebrochenen Kirche *St.-Pierre aux Boeufs,* die nördlich von Notre-Dame auf der Cité-Insel lag; man hat es Stein für Stein hier wieder aufgebaut.

Die Langseiten der Kirche und der grösste Theil des hohen Mittelschiffes zeigt den Character des 15. und 16. Jahrhunderts, nur das Strebesystem der ersten Joche den des 13. Jahrhunderts. Im Inneren ist die Architectur dem Aeusseren übereinstimmend. Im Schiffe (5 Joche lang) tragen in den 3 westlichen Jochen stämmige Säulen die Arcaden, darüber Triforium mit spitzbogigen Kleeblattbögen; dann hohe zweitheilige Fenster. Die anderen Theile des Schiffes vom 15. Jahrhundert haben Bündelpfeiler. Der Chor hat 3 Joche; an ihn schliessen sich die 5 Arcaden der Rundung, die von etwas grösserer Höhe und auch im Triforium darüber wieder einen anderen Baumeister verrathen.

Im Seitenschiffe unter den Bogenanfängen: Engel, Propheten etc. in mannigfaltiger Stellung als Consolen verwendet. In den oberen Fenstern, im Schiffe vom vierten Joche an, sind Glasmalereien aus

Digitized by Google

dem 15. Jahrhundert erhalten. Ausser den heiligen Darstellungen erkennt man auch die Stifter mit ihren Familien und Wappen, vielfach Magistratspersonen der Stadt in langen rothen Mänteln. In den Capellen sind neuerlich durch die Fürsorge der Stadt *Wandmalereien* ausgeführt.

In der *Tauf-Capelle,* der ersten beim Eintritt r.: die Predigt Johannes des Täufers und die Taufe Christi, von *Paul Flandrin;* in der zweiten Capelle, der heil. Anna, drei Compositionen von *Heim:* Geburt, Darstellung im Tempel und Erziehung der hl. Jungfrau; in der dritten, von *Signal:* Vermählung der Maria und Flucht nach Egypten; in der vierten: Bilder von *Schnetz* aus dem Leben der Apostel; Bilder in der fünften: *Peter* und *Paul,* von *Biennowy;* in der sechsten Bilder von *Murat:* Jesus im Hause Lazarus, Maria Magdalena in der Wüste, Magdalena die Füsse des Herrn salbend; in der siebenten *Hippolyte Flandrins* erster Versuch der Wandmalerei: Darstellungen aus dem Leben des Joh. Evangelista; in der achten: Bilder auf die hl. Genoveva (S. 265) bezüglich, von *Alex. Hesse;* in der neunten: Sanct-Séverin, gemalt von *Cornu.* — An der linken oder Nordseite zurückkehrend, mit der letzten Capelle beginnend: die Pest in Marseille und ein heil. Hieronymus, von *Girome;* dann Tod des heil. Ludwig, und der König, wie er die Dornenkrone in der Sainte-Chapelle niederlegt, von *Leloir,* letzteres in der folgenden Capelle. — In der Capelle San Carlo Borromeo: dieser Heilige während der Pest in Mailand, und sein Tod, von *Jabbé-Duval.* Schliesslich Franz von Sales-Capelle mit Darstellungen aus des Heiligen Leben von *Steinheil.*

St.-Leu-St.-Gilles, am *Boulevart de Sébastopol, nahe der Rue Rambuteau* (Pl. II, D. 3), Kirche, im Schiff gothisch aus dem 14. Jahrhundert, Chor aus dem 17. Jahrh. Unter dem hohen Chor eine Capelle, kryptenartig mit Christus-Statue, letztere aus dem 16. Jahrh. Unter den Capellen an der Südseite eine grössere, der heil. Jungfrau geweiht, neugebaut, mit eigenthümlicher Deckenconstruction. Die Capelle ist quadratisch 45 F. weit und öffnet sich mit drei Arcaden nach dem Seitenschiff; diese Dreitheilung ist an allen vier Seiten durchgeführt. Durch zwei und zwei sich rechtwinklig schneidende halbkreisförmige Tragbögen, in ihrer Hintermauerung durchbrochen, wird die Decke in neun Felder zerlegt; jedes Feld ist wieder durch flache Kreuzbögen getheilt; auf diesem Bogensystem ruht die flache Decke von Stein. Das ganze Bogensystem scheint aus Haustein, es ist aber aus Grenoble-Cement hergestellt.

St.-Laurent, *Place de la Fidélité, Rue du Faubourg St.-Martin,* Kirche in Kreuzform, vier Joche im Langschiff und doppelte Seitenschiffe, Chor zwei Joche mit einfachem umlaufenden Seitenschiff, fünf Arcaden im Chorschluss, Chor-Thurm im Winkel zwischen Chor und südlichem Querschiff gothisch, aus dem 15., Schiff und Querschiff aus dem 16. Jahrh., das Innere im Kern vollständig gothisch, Façade und Querschiff-Portale aus dem 17. Jahrh.; bemerkenswerth die reich decorirten Schlusssteine der Gewölbe. Nördliche Querschiff-Façade nicht uninteressant.

St.-Merry, *Rue St.-Martin* (Plan III, A. 4). St.-Merry war Abt von St.-Martin zu Autun im 7. Jahrhundert; die Stiftung dieser Kirche ist alt, der jetzige Bau 1520 bis 1530 gebaut, doch ganz beendet, nach Unterbrechung, erst 1612; trotz dieser späten Zeit ist die Kirche, mit Ausnahme der oberen Thurmgeschosse, einheitlich im Styl und ganz gothisch. Sie giebt einen Beweis, wie fest man an der einheimischen Bauweise trotz des bedeutenden Einflusses der Renaissance hielt. Die Façade ist schön mit gothischen Bildhauerarbeiten geschmückt, aber unregelmässig und steckt eng zwischen den umgebenden Häusern.

Kirche mit Querschiff, fünf Joche im Schiff, drei im Chor, in der Rundung sieben. Alle Arcaden spitzbogig. Pfeiler ohne Capitäl, in der Vierung Netzgewölbe mit hängendem Schlussstein. Auf der Südseite ein doppeltes, auf der Nordseite ein einfaches Seitenschiff als Chorumgang mit 18 Capellen. Im fünften Joch des nördlichen Seitenschiffes führt eine schmale Treppe in eine unterirdische Capelle. Die vier Kreuzgewölbe ruhen auf einer Mittelsäule und Halbsäulen an den Wänden.

In den Fenstern Reste der einst berühmten *Glasmalereien.* Unter den Gemälden seitlich im Chor, r. Mutter Gottes mit dem Kinde, l. heiliger Carl Borromäus, beide von *Carl Vanloo* und von Bedeutung.

In den Chorcapellen neue Malereien: l. in der ersten von *Seb. Cornu,* Scenen aus dem Leben der frommen Frau Acarie im 16. Jahrhundert, berühmt durch ihre Beziehungen zu Fr. v. Sales; in der zweiten Capelle von *Lépaulle,* aus dem Leben St.-Vincent de Paula; in der dritten Capelle von *Chassériau* († 1856), aus dem Leben der St.-Maria-Egyptiaca; in der vierten Capelle von *A. Duval,* aus dem Leben der heiligen Philomene; in der fünften Capelle von *Lehmann,* Ausgiessung des heiligen Geistes auf Maria und die Apostel.

Digitized by Google

Während der Kämpfe am 5. und 6. Juli 1832 war die Kirche Spital für die Verwundeten und wurde von den Republikanern mit zähester Hartnäckigkeit vertheidigt.

St.-Gervais, *hinter dem Hôtel de Ville* (Plan III, B. 5), eine maskirte Kirche. Die jonisch-dorisch-corinthische Säulen-Façade ist ohne Uebereinstimmung mit dem Uebrigen der aus gothischer Zeit stammenden Kirche und ein höchst characteristisches Beispiel jener wunderlichen Decorations-Sucht, die sich Anfangs des 17. Jahrhunderts geltend machte. Ludwig XIII. legte 1616 den Grundstein zu dieser Façade, welche *Jacques de Brosse,* der Architect des Palais Luxembourg (S. 403), erbaute. Der Reiz liegt in der Gliederung der Massen.

Die Kirche hat ein Querschiff, doch ohne Portale; der Chor, etwas älter als das Schiff, Gothik des 15. und 16. Jahrh. Schiff: vier Joche. Chor: zwei, in der Rundung fünf; einfache Seitenschiffe und Chorumgang mit Capellen ringsum. Bündelpfeiler ohne Capitäle; alle Bögen spitzbogig. Tribune in den Querschiffen

Das Schiff hat sehr schlanke Verhältnisse. Auch hier sind die einst schönen *Glasmalereien* arg verstümmelt. Die Endcapelle im Chore ist, wie üblich, der *heiligen Jungfrau* geweiht, neuerlich ganz restaurirt, reiche Fresken von *Delorme;* die Glasmalereien sind grösstentheils alt, besonders in den beiden ersten Fenstern der Stammbaum Jesse und die Krönung Mariä. Interessant die *zierlichen herabhängenden *Schlusssteine der Gewölbe,* besonders einer als eine 6 Fuss Durchmesser haltende, 3 Fuss tief herabhängende Krone gebildet, mit dem Datum 1517. Von berühmten Männern sind in dieser Kirche beigesetzt: der Dichter *Scarron,* der erste Mann der Frau von Maintenon (vergl. Seite 18); der Maler *Philipp de Champaigne,* der Gelehrte *Ducange,* bedeutender Archäologe, der Minister Louis XIV., *le Tellier* († 1685, der die Rücknahme des Edictes von Nantes veranlasste), sein Grab-Monument von *Mazeline* und *Hustelle* in der Capelle r. von der der heiligen Jungfrau; am Chorumgange halbliegende Figur von weissem Marmor auf schwarzem Marmor, Cénotaph, umgeben von allegorischen Figuren.

Die sechs Leuchter und Kreuz von vergoldeter Bronze auf dem Hauptaltare, Arbeiten des vorigen Jahrhunderts, stammen aus der alten Abtei-Kirche St.-Geneviève. Die Chorstühle sind tüchtige Arbeiten aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. In der ersten Capelle l. am Eingange *Tauf-Capelle,* Modell der Façade; in den beiden folgenden Capellen zierliche Altaraufsätze; in der vierten, *St.-Lorenz-Capelle,* Reliefs aus dem 13. Jahrhundert, Tod der Maria darstellend. In der *Capelle St.-Denis* ein Flügelaltar mit ganz tüchtigen Malereien deutscher Schule. Vor der Capelle, welche als Durchgang zur Sacristei dient, ein hübsches Gitter, Schmiedearbeit des 17. Jahrhunderts.

Von neueren Malereien die Decorations-Arbeiten von *Aug. Gendron,* einem Schüler Delaroche's.

St.-Médard, *Rue Mouffetard* (Plan VI, C. 4), unbedeutende Kirche aus dem 15. und 16. Jahrhundert (ohne Querschiff), lediglich durch ihr historisches Interesse beachtenswerth. An derselben war der Abbé Paris Diaconus, auf dessen Grabe 1730 die berüchtigte Schwärmer-Secte der Convulsionäre entstand, die in Verzückungen fielen, aber auf dem Grabe von Leibeskrankheiten geheilt, zu öffentlichen Vorträgen begeistert wurden. Die Wallfahrten zu dieser Kirche und der dadurch entstehende Unsinn nahm eine bedenkliche Höhe an, so dass der König bei Androhung hoher Gefängnissstrafe dieselben verbieten liess. Ein Witzbold schrieb deshalb die Worte: „De par le roi, défense à Dieu, de faire miracle en ce lieu". Gutes Altarblatt von *Watteau,* die heil. Genoveva darstellend

St.-Étienne du Mont, *Place St.-Geneviève* (Plan VI, B. 2). Diese Kirche war unmittelbar an die ehemalige Abteikirche *St.-Geneviève* angebaut und in früheren Zeiten auch nur von ihr aus zugänglich; sie war die Pfarrkirche für die Gemeinde, welche sich um das Kloster angesiedelt hatte. Im Anfange unseres Jahrh. wurde die Abtei-Kirche demolirt; die *Rue Clovis* nimmt jetzt die Stelle ein; erhalten ist noch der Thurm der Kirche, unten romanisch, oben gothisch. Durch seine hohe Lage ist er überall in der Silhouette von Paris kenntlich.

Digitized by Google

In den Klostergebäuden ist jetzt ein Lyceum eingerichtet. Sehenswerth ist das *alte Refectorium*, ein Bau des 13. Jahrh., jetzt Capelle der Schule. Auch der *alte Capitel-Saal*, nahe dem Thurm, ist erhalten.

Die Abtei, ursprünglich den Aposteln *Peter* und *Paul* geweiht, wurde vom König *Clovis* nach einem Siege über die Westgothen gestiftet; aber durch die Wunder am Grabe der *heil. Genoveva* verwandelte sich der Name in den dieser Schutzpatronin. Bei der Demolition fand sich der ursprüngliche Stein-Sarg, in dem die Gebeine der Heiligen geruht hatten; er steht jetzt in der Genoveva-Capelle in St.-Étienne und wird fortwährend von Betenden umlagert und mit Votivbildchen behängt.

Die heilige Genoveva ist die Patronin von Paris. Von armen Eltern um 424 zu Nanterre bei Paris geboren, wurde sie schon im siebenten Jahre durch den Bischof Germain von Auxerre (S. 251) veranlasst, ein Klostergelübde abzulegen, und nahm in ihrem fünfzehnten Jahre den Schleier. Anfangs verspottet, wurde sie alsbald dadurch berühmt, dass sie, bei dem Einfall Attila's in Frankreich, voraussagte, er werde Paris nicht berühren. Das in Erfüllunggehen dieser Prophezeihung begründete den Ruf ihrer Heiligkeit, als sie bei einer Hungersnoth auf der Seine von Stadt zu Stadt fuhr und 12 Schiffe voll Korn zurückbrachte. 460 erbaute sie über den Gräbern des heil. Dionysius und seiner Gefährten eine Kirche, welche später von König Dagobert I. zur Abtei St.-Denis erweitert wurde. Sie starb 512, wurde anfangs in dieser Abtei beigesetzt, bis Chlodwig zur Aufbewahrung ihrer Gebeine die erwähnte Kirche erbaute.

Der prachtvolle Reliquienschrein, in dem der Körper der Heiligen aufbewahrt wurde, stammte aus dem 13. Jahrhundert; ihn trugen vier weibliche Statuen, die *Germain Pilon* meisselte; diese sind noch unter den Renaissance-Sculpturen im Louvre erhalten, der Schrein aber wurde 1793 eingemünzt, nachdem die Reliquien, welche Jahrhunderte lang die Stadt als Kleinod gehütet hatte, verbrannt worden waren. Die jetzige Kirche St.-Étienne du Mont, früher *St.-Jean du Mont* genannt, wurde 1517 im Chor begonnen und dieser 1537 vollendet. Das ganze Jahrhundert wurde noch an der Kirche, doch immer nach gleichem Plane gebaut. Am 2. Aug. 1610 legte die erste Gemahlin von Heinrich IV., Margarethe von Valois, den Grundstein zum Hauptportal. Dem Princip nach noch völlig gothisch construirt, wuchern gleichsam in diesem Bau die zierlichsten und reizendsten Detailformen französischer Renaissance-Kunst. Der Bau macht den Eindruck, als hätte sein Meister zuguterletzt das ganze Mittelalter an Kühnheit der Construction, wie an Zierlichkeit der Ornamentik noch überbieten wollen.

Die Kirche ist dreischiffig mit Querschiff. An die sehr hohen Seitenschiffe legen sich ringsum Capellen; das Schiff hat 5, der Chor 3, die Rundung 5 Joche. — Die Pfeiler sind schlicht rund und sehr schlank; auf etwa 1/3 ihrer Höhe sind sie durch Bögen verbunden, die eine schmale, nur durch das Querschiff unterbrochene, rings umlaufende Galerie tragen, nach den Seitenschiffen zu kröpft sich dieser Gang um die Pfeiler herum. Das Gewölbe der Kreuzung ist durch seinen hängenden Schlussstein und reiche Decoration der Rippen ausgezeichnet.

Das kühnste Stück in der Kirche ist der Lettner (Lectorium), die Bühne, welche, auf einem einzigen Bogen ruhend, den Chor vom Schiffe trennt; die Wendeltreppen, an den Pfeilern von ungemein leichter Construction, erhöhen noch den malerischen Reiz. Die Orgel ist ein Werk des 17. Jahrh., reich mit Statuen und Basreliefs geschmückt, der auferstandene Christus auf der Spitze, Engel, Vasen, Hermen etc. — Die Kanzel, nach Zeichnung des bekannten Malers Lahire, trägt ein Simson auf seinen Schultern.

In der ***Capelle der heil. Jungfrau*** ruhen, aus der früheren Abtei von Port-Royal hierher versetzt, Frankreichs grösster Tragödien-Dichter *Jean de Racine* († 1699) und der grosse Mathematiker *Pascal* († 1662). Auch der Maler *Lesueur* (S. 373) wurde hier begraben. In einer der südlichen Chorcapellen der Sarcophag der heil. Genoveva.

Die Kirche ist reich an ***Glasmalereien*** vom 16. Jahrhundert bis zum gänzlichen Verlassen dieser Kunst.

Eines der schönsten Fenster im nördlichen Seitenschiff ist das mit Darstellung aus der Apocalypse: Gott Vater, von der Glorie umflossen, hält auf seinen Knien das Buch mit den 7 Siegeln, das Lamm öffnet das Buch, die 24 Greise preisen Gott, die Engel strafen die Erde mit göttlichem Zorn.

Digitized by Google

Könige und Völker verehren das Thier, das den Heiligen den Krieg erklärt. Der Stifter, ein reicher Weinhändler, Namens le Juge, mit seiner zahlreichen Familie unten im Bilde.

In der Capelle St.-Geneviève Glasmalereien, alt- u. neutestamentliche Symbole und Scenen in Parallele neben einander gestellt. (Man vgl. das bei Gelegenheit der Fresken Flandrins in St.-Germain-des-Prés Gesagte, S. 250).

Die beiden grossen Bilder: das eine, den Genius Frankreichs darstellend, der mit dem Parlament die heilige Genoveva um Abwendung der Hungersnoth bittet, — das andere, den Préfet (Prévot) und die Schöffen darstellend, sind von *Largilière* gemalt und von der Stadt Paris der Kirche geschenkt.

In der 5. südlichen Capelle ein heiliges Grab mit Figuren natürlicher Grösse in gebranntem Thon; es stammt aus der zerstörten Kirche *St.-Benoit*. In der gleichen Capelle ein Bild: Louis XIII. dem gekreuzigten Christus seine Krone darbringend. In dieser Kirche wurde der Erzbischof *Sibour* von einem fortgejagten Priester am 3. Januar 1856 ermordet.

St.-Eustache, neben den Halles centrales (Plan II, C. 3), eine der besuchtesten Kirchen, namentlich auch wegen ihrer guten Musik-Aufführungen. Die Kirche, der heiligen Agnes mit geweiht, existirt seit dem Anfange des 13. Jahrh. als Pfarrkirche. 1532 wurde zum jetzigen Bau der Grundstein gelegt, der Baumeister hiess *David*. Der Bau begann im Schiff, der hohe Theil des Chores wurde zuletzt, gegen 1630, vollendet, doch stets nach dem ursprünglichen Plane, so dass die Kirche einen durchaus einheitlichen Character trägt; nächst der Cathedrale ist sie die bedeutendste.

Länge des Schiffes (5 Joche) 318 Fuss, Breite 132 F., Höhe 90 F., Chor 3, Rundung 5 Joche. Querschiff und rings umlaufendes doppeltes Seitenschiff, an das sich noch Capellen lehnen. Alle Arcaden, mit Ausnahme an der Chorrundung, wo sich Spitzbogen zeigt, rundbogig. Die Pfeiler sind durch Pilaster und Säulchen in mehrfacher Uebereinanderstellung und nach den drei Ordnungen gegliedert.

So reizend auch in mancher Hinsicht die Detailformen sind, für die bedeutenden Verhältnisse des Baues sind sie wirkungslos; doch stören sie den grossartigen Gesammteindruck des Inneren nicht, der durch die in drei verschiedenen Höhen einfallende Lichtmenge und die mannigfaltigen Durchblicke in die in reichem Farbenschmuck prangenden Capellen wesentlich erhöht wird. 1844 wurde das Innere durch eine Feuersbrunst arg verheert; bei Gelegenheit der Restaurationsarbeiten fand man in einigen Capellen des Chorumganges unter der dicken Tünche Wandmalereien des 17. Jahrhunderts, wahrscheinlich Werke aus der Schule des Malers *Simon Vouet*. Diese Fresken wurden sorgfältig restaurirt, auf den leeren Wänden der anderen Capellen liess die Stadt neue Malereien ausführen; diese polychrome Ausstattung ist von wohlthuendem Eindruck.

Unter den neueren Fresken sind die von *Couture* der *Capelle Notre-Dame*, der grossen an dem Chorumgange, die bedeutenderen. In der Capelle des heiligen Louis von Gonzaga das Grabdenkmal des Ministers Colbert. Kniende Figur in Amtstracht, an den Enden des Sarcophags zwei allegorische Gestalten: die Religion als Reichthum des Himmels, der Genius mit dem Füllhorn als Reichthum der Erde.

St.-Eustache hält sich noch im Plan und Aufbau an den gothischen Styl. Die Wirkung des Inneren wie des Aeusseren ist gothisch, trotz aller antikisirenden Details. Ist der Eindruck des Inneren noch günstig, weil die so bedeutende Raumes-Wirkung durch die Details nicht todtgeschlagen werden kann, weil der Perspective das fortwährende Spiel des Lichtes und der Farben, der Weihrauchduft, und alles das zu Hülfe kommt, was ein Interieur stets durch die ruhige Abgeschlossenheit voraus hat, so rächt sich in der äusseren Erscheinung die Einhüllung gothischer Construction in antikisirendes Gewand auf unbarmherzige Weise; die antiken Formen sind nicht geeignet, dem Balancir-Spiel gothischer Kunst zu folgen, sie verlangen ruhige Massen und Linien. Die in gleichem Styl wie die Kirche anfangs begonnene

Digitized by Google

Façade wurde im 17. Jahrh. abgebrochen und durch die jetzige, auch unvollendet gebliebene, von *Mansard* ersetzt.'

Die Kirchen des Renaissancestyls.

Einleitung. Entschiedene Einwirkung der italienischen Renaissance und ihr Sieg über die mittelalterlichen Traditionen machen sich nordwärts der Alpen erst nach der Mitte des 16. Jahrh. geltend.

Die gothische Baukunst des Nordens ist ein streng aus der Construction *entwickelter*, — die Renaissance ein *abgeleiteter* Styl. Letzterer stützt sich auf Traditionen und Elemente der in Italien stets lebendig gebliebenen antiken Kunst; er erwärmt sich im 15. Jahrh. neu an den Eindrücken der alten Monumente. Die ersten Baumeister, ausgehend von den Holzschnitzern, Ebenisten und Goldarbeitern, schaffen zierliche Bauten, reich mit feinem Detail überladen, die Verhältnisse dieser Architectur sind schwankend und unentschieden. *Brunelesco*, 1377 bis 1446, ist der erste grosse Meister, der in seiner *florentinischen Domkuppel* einen Raum componirt, der dem römischen Pantheon würdig zur Seite steht. Mit diesem Schritt war die Bahn gebrochen, es beginnt ein eifriges Studium der antiken Bauten und ihrer Verhältnisse und die Anwendung dieser Studien für das vorliegende Bedürfniss, doch in durchaus freier Weise. Die Renaissance ist „der Styl der Verhältnisse in Raum und Flächen".

„Die gothische Baukunst war lauter Rhythmus der Bewegung; die der Renaissance ist Rhythmus der Massen." Fast alle Architecten der grossen Zeit gehen von der Bildhauerei und Malerei aus und werden erst später auf die Architectur geführt; so Giulio Romano, Raphael, Michel Angelo. Die Architecten liefen Gefahr, durch die Regeln des Vitruv kleinlich und trocken zu werden, als Michel Angelo die Ketten brach und sich von allen Regeln löste, er schuf sich eine eigene Kunst; Michel Angelo beherrschte mit seinem gewaltigen Sinn diese Raumesarchitectur wie kein Andrer.

Den Nachfolgern fehlte das grosse Genie dieses Mannes, man ahmte ihn nach und Masslosigkeit trat an die Stelle des Masshaltens. Michel Angelo hat die *Colossalarchitectur* geschaffen.

„Die Renaissance konnte keinen eigenen sacralen Styl ausbilden im Sinne des griechischen Tempelstyls und des nordisch-gothischen Kirchenstyls. Sie wendet im Kirchenbau die antiken Formen und Anlagen an aus Bewunderung, weil sie dieselben für das Vollkommenste hält, braucht sie aber ohne Bedenken auch im Profanbau. Wohl aber hat die Renaissance die höchste, allem Gothischen wesentlich überlegene kirchliche Bauform, den *Centralbau* bis nahe an die absolute Vollendung ausgebildet und einer künftigen Religiosität zum Vermächtniss hinterlassen. Im Centralbau herrscht der Mittelbau, wo möglich in Gestalt einer hohen Kuppel, gleichmässig über alles Uebrige, mögen es vier gleiche Kreuzarme oder ein Kranz von Capellen oder von Umgängen sein. Er soll innen schön über dem lichten Unterbau schweben, aussen mächtig darüber ragen."

„Diese Bauweise in ihrer Vollkommenheit verwirklicht alle Ideale der Renaissance: absolute Einheit und Symmetrie, vollendet schöne Gliederung und Steigerung des Raumes, harmonische Durchbildung im Innern und Aeussern ohne müssige Façaden, und die herrlichste Anordnung des Lichtes."

Im Kuppelbau der Peterskirche (das Langhaus wurde erst im 17. Jahrh. davor gebaut) hat die Baukunst der Renaissance ihren Höhepunkt erreicht. Er wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. das Vorbild für zahlreiche Kirchen der katholischen Christenheit. „Die wahrste Aufgabe der Renaissance, der Centralbau, konnte entweder die Façade entbehren, oder er ordnete sie dem Ganzen, zumal der Kuppel, unter. Die einseitige Ausbildung der hiervon emancipirten Façade war ein Unglück. Allein sie bildet nun einmal, wie Albati ominöser Weise schon 1447 gesagt hatte, eine *„musica"* und man wird dereinst wieder von ihr lernen, wenn gewisse Täuschungen aus der Architectur unseres Jahrhunderts geschwunden sein werden."

„In der Periode von 1540 bis 1580 stellt sich hauptsächlich in Rom derjenige Durchschnittstypus der Façaden fest, welcher dann auf den Flügeln der Gegenreformation in alle Welt getragen wurde. In all seinen verschiedenen Schattirungen strebt derselbe jedesmal nach einer conventionellen Harmonie, welche für jene Zeit eine vollkommene Wirklichkeit hatte."*)

Im 15. Jahrh. hatten die in hoher Blüthe stehenden Kleinkünste die Entwickelung der Monumentalarchitectur wesentlich beeinflusst. Im 16. Jahrh. trat dann die Rückwirkung der Monumentalarchitectur auf die Kleinkunst, besonders auf das Mobiliar, ganz ähnlich wie es im Mittelalter nach der Blüthezeit der gothischen Baukunst auch der Fall gewesen war, ein. An dieser *Möbelarchitectur* entwickelte sich nun besonders im Anfang des 17. Jahrh. durch ein Streben nach grösserer Freiheit, begünstigt durch das leicht zu behandelndere Material des Holzes und des geschmeidigen Metalles, ein eigenthümlicher Styl: „der *Barocstyl* mit seinen Risaliten, Kröpfen, Nischen, Cartuschen, Fruchtbehängen, Masken, Satyrhermen, Voluten, Muscheln etc. Durch ihn folgt eine zweite Reaction der Kleinkünste und namentlich der Kunsttischlerei gegen das Uebergewicht, welches die Monumentalarchitectur auf sie geübt hatte. — In Kurzem kommt es dahin, dass letztere wieder dem Einflusse der Kleinkünste unterliegt, indem sie mit allem, was sie während ihrer rein decorativen

*) Obige Citate aus: Geschichte der neueren Baukunst, v Burkhardt u. Lübke.

Digitized by Google

Anwendung in der Ebenisterei annahm, corrumpirt wird. Sogar das dem Gebiete der Kleinkünste ausschliesslich Angehörige wird von nun an willkürlich auf die monumentale Architectur übertragen. Während früher in Italien gothische Formen angenommen wurden, obschon die antiken Motive immer herrschten, fand jetzt das Umgekehrte in Frankreich, Deutschland und Belgien statt; hier bleiben die Motive lange Zeit gothisch, bekleiden sich nur mit antiken Formen."

„Im 17. Jahrh. kommen in Italien die hohen architectonischen Altaraufsätze in Aufnahme, gewaltige Bilderrahmen, an denen die bereits auf feste Canons schematisch zurückgeführten Säulenordnungen, schwere monumentale Gebälke, verbunden mit Incrustationen harter Steinarten (Jaspis, Achat und Lapis Lazuli), florentinischen Mosaicgemälden, Füllungen aus getriebenem Metall, starken vergoldeten Kehlstössen, kurz allen ersinnlichen Mitteln der Ausstattung verwandt werden. Das an und für sich arme Motiv gestattet keine einfache Entwickelung der Säulenrhythmik, welch letztere unbedingt nothwendig wird, wo die Ordonnanz als decoratives Element in Scene treten soll. Daher verfällt man auf das Koppeln und Gruppiren der Säulen nach willkürlichster Ordnung, um diese Rhythmik zu erzwingen, bald auch auf die geschweiften Flächen, deren Krümmungen die Gebälke und Frontons nachzufolgen haben."

„Dieser leidige *Commodenstyl* wird nun im 17. Jahrh. auf die Façaden der Paläste, Jesuitenklöster und Kirchen übertragen, er fängt an die ganze Architectur zu beherrschen."

Spanien, Neapel und Sicilien bieten hierfür die brillantesten Beispiele, der gleiche Styl herrscht unter Ludwig XIV., doch nicht in der Ausgelesenheit wie in obigen Ländern. „Das Unheil besteht nur in der monumentalen Behandlung dieses Styles; auf Schränke, Commoden, Stühle und Tische angewandt, entwickelt er gradejenes Leben, jene bequeme, genügsame und bewegliche Selbstständigkeit der mobilen Structuren während der Zeiten des Baroc- und *Rococostyls*. Es folgt nach Ludwig XIV. die geistreich ausgelassene Zeit der *Regence* und *Ludwig XV.* Nun macht sich das Möbel von den Gesetzen der architectonischen Tradition fast völlig unabhängig, bleibt es nur noch durch die absolute Angemessenheit für allerdings oft frivole und capriziöse Zwecke und durch die Eigenschaften der Stoffe an die Form gebunden, in dieser Beziehung einzig dastehend in der Geschichte der Künste. Dieser Styl bildet sich zunächst an den allereigentlichsten Möbeln, das heisst den Stühlen und Tischen, heran, gewinnt aber durch die darauf folgende Uebertragung auf Schränke und Getäfel auch Fuss in der Baukunst, in welcher sogar die uralte Tradition der Säulenordnungen von dem herrschend werdenden geschweiften Tischlerrahmenwerk fast verdrängt wird, indem dieses in den Steinstyl übergeht. Die organische Belebung des Rahmens als Ersatz für die nun sehr spärlich vorkommenden Gesimse, Pilaster und Säulen ist, an sich betrachtet, eine höchst geniale Neuerung, von der die antike Bautradition nichts weiss und die sich vielleicht in einer minder specifisch dem Zeitalter ihrer Erfindung angehörigen Weise noch verwerthen lässt."

„Auf diesen Styl des Rococo folgt eine nochmalige Rückkehr zu der antiken Tradition; sie tritt zuerst nur schüchtern auf und ist in dieser Mässigung und Mischung des Rococo mit dem Antiken sehr liebenswürdig. Diesmal geht der neue Impuls von der Baukunst aus: Das Schloss Petit-Trianon bei Versailles bildet ein solches höchst anmuthiges Uebergangsglied vom Rococostyl zu dem Styl der letzten Jahre des Königthums. Letzterer erreicht vielleicht im Gardemeuble, Place de la Concorde (S. 185), das keine Rococoformen mehr enthält, seinen reinsten Ausdruck. Gleichmässig verschwindet das Rococo aus dem Möbel, ihm folgt ein reiner, zierlicher, streng-architectonischer Styl; die Holzsculptur wird durch Metallgussschmuck, eingelegte Porcellantafeln mit aufgemalten Schäferscenen, Blumenbouquets etc., verdrängt: es ist der *Styl Ludwig XVI.* Ihm folgt fast ohne Uebergang der abscheulichste aller Geschmacke, der antike Formalismus der Kaiserzeit, der *Stile de l'Empire.*"

(Semper, Der Styl in den technischen Künsten.)

La Sorbonne, *Place de la Sorbonne* (Plan VI, A. 2), ist der alte Sitz der theologischen Facultät, 1250 durch den Canonicus *Robert de Sorbon* unter dem Protectorat des heil. Louis gestiftet. Heute ist die Sorbonne der *Hauptsitz der Pariser Academie.* Cardinal Richelieu, einst ihr Verweser, liess die Gebäude und Kirche durch *Jacques Lémercier* neubauen 1635 — 59.

Die Kirche ist dreischiffig, mit Façade von zwei Ordnungen übereinander, unten Säulen, oben Pilaster; über der Durchkreuzung erhebt sich auf hohem Tambour die Kuppel, aussen an den Ecken von vier kleinen Thürmchen begleitet. In Paris das erste Beispiel des Einflusses von St.-Peter in Rom. In den Zwickeln der Kuppel Gemälde von Philippe de Champaigne.

Die Kirche enthält das *Grabmal Richelieus,* 1694 von *Girardon* in Marmor nach einem Entwurf *Lebruns* ausgeführt.

Der Cardinal wird von der allegorischen Figur der Religion unterstützt, zwei Genien stehen ihr zur Seite; gegenüber die Figur der Wissenschaft härmt sich über den Verlust des grossen Mannes.

An der Wand ein grosses Gemälde von *Hesse:* Der Stifter Robert de Sorbon

Digitized by Google

präsentirt dem heil. Louis junge Studirende der Theologie.

St.-Louis-St.-Paul, in der *Rue St.-Antoine* (Plan III, D. 4), frühere Jesuitenkirche, 1627 bis 1647 nach den Plänen des Jesuitenpaters *François Derrand*, nach anderen Aussagen von *Lémercier* (dem Architect des Louvre) erbaut, — von Richelieu eingeweiht. In dieser Kirche war das Herz Louis XIV. beigesetzt. Ein Bild: „Louis XIII. dem heil. Louis die Kirche weihend" von Simon Vouet (s. St.-Eustache, S. 267). In den ehemaligen Stiftsgebäuden befindet sich jetzt das *Collège Charlemagne*. Nach Demolition der Pfarrkirche St.-Paul wurde St.-Louis Pfarrkirche und der Name St.-Paul mit dem ihrigen verbunden.

St.-Jean-St.-François (auch St.-François d'Assise genannt), *Rue Charlot* (Plan III, C. 3), frühere Capelle eines Kapuziner-Klosters, 1623 gebaut, enthält zwei werthvolle Statuen: einen St.-François von Assisi des Bildhauers *Germain Pilon* und einen St.-Denis, den *Sarazin* auf Bestellung Anna's von Oesterreich, Gemahlin Louis XIII., für die Abtei Montmartre meisselte. Aus dieser Kirche empfing Louis XVI. vor seiner Hinrichtung das letzte Abendmahl.

St.-Elisabeth, *Rue du temple* (Plan III, B. 1), wurde von Maria von Medicis gegründet. Portal noch alt. Die Kirche ist 1829 neu hergestellt; rechts am Eingang die *Tauf-Capelle* mit Gemälde von *Bézard* und Taufbecken von weissem Marmor mit der Jahreszahl 1654. In der Capelle l. drei Fresken: Jesus unter den Schriftgelehrten, die Kindlein segnend, und Bergpredigt. In der Chor-Kuppel: Apotheose der heil. Elisabeth. Im Chorumgange Gemälde von *Jourdy* und alte Schnitzereien des 16. Jahrh.: Darstellungen des alten und neuen Testaments, aus einer Kirche von Arras stammend. Die Fenster zeigen die ersten Versuche, die Glasmalerei wieder einzuführen, 1826.

St.-Sulpice, an der *Place Sulpice* (Plan V, C. 3). Die Kirche wurde 1646 begonnen nach den Plänen von *Gamart*, dann nach grösseren Plänen von *Leveau* noch einmal begonnen, nachdem Anna d'Autriche den Grundstein gelegt hatte, nach längerer Unterbrechung im folgenden Jahrhundert weiter geführt und endlich 1749 von *Jean Servandoni*, einem Florentiner Künstler, der 1724 nach Paris kam, dem Meister der Façade, vollendet. An den Thürmen wurde später wieder verändert; sie sind etwas höher wie die von Notre-Dame. Die *Façade* mit ihren beiden Colonnaden übereinander (die untere dorisch, die obere jonisch), eingefasst durch die beiden Thürme, an denen sich die Säulenstellung der Colonnade verdoppelt, ist von bedeutender Wirkung. Im unteren Porticus, in den Nischen neben dem Hauptportal, die sitzenden Statuen von St.-Peter und St.-Paul. 1858 von *Emile Thomas*. Das *Innere*, im Wesentlichsten die Schöpfung *Leveaus*, ebenfalls von bedeutender Wirkung. Façade und Inneres stehen in keinem logischen Zusammenhange.

Innere Länge 140 Mèter, Breite 56 Mèter, Höhe 33 Mèter. Kirche mit Querschiff und Seitenschiff, das den Chor umzieht.

Unter der Kirche grosse Crypten-Anlage. In einer Capelle Statuen von *Pradier*: ein St.-Paul und Johannes evang.

Am Chorumgange in der Axe: *Capelle der heil. Jungfrau*, ungemein reich ausgestattet, von eigenthümlichem, aber theatralischem Effect. Ueber dem Altar, in einer Nische, schwebt auf Wolken die Statue der Madonna (von *Pigalle*), durch besonderes Licht beleuchtet. Kuppel-Gemälde: Mariä Himmelserhebung, von *Lemoine*.

Die prächtige Clicquotsche *Orgel*, auf einer Empore, die von Säulen der Compositaordnung getragen wird, ist neuerlich umgebaut und mit den besten Einrichtungen versehen worden. Umfang zehn Octaven mit 7000 Pfeifen, 5 Clavieren und Pedalen, 118 Registern und 20 Combinations-Pedalen. Die *Weihwasserbecken* am Eingange sind Riesenmuscheln (Tridacna gigas), von der Republik Venedig einst Franz I. geschenkt.

In den Seitenschiffcapellen der Kirche neue Wandmalereien; r. *erste Capelle:* St.-Agnes, von *Eug. Délacroix*. An der Decke Triumph des Erzengel Michael über Lucifer, r. an der Wand Heliodors Züchtigung, l. Jacob ringt mit dem Engel.

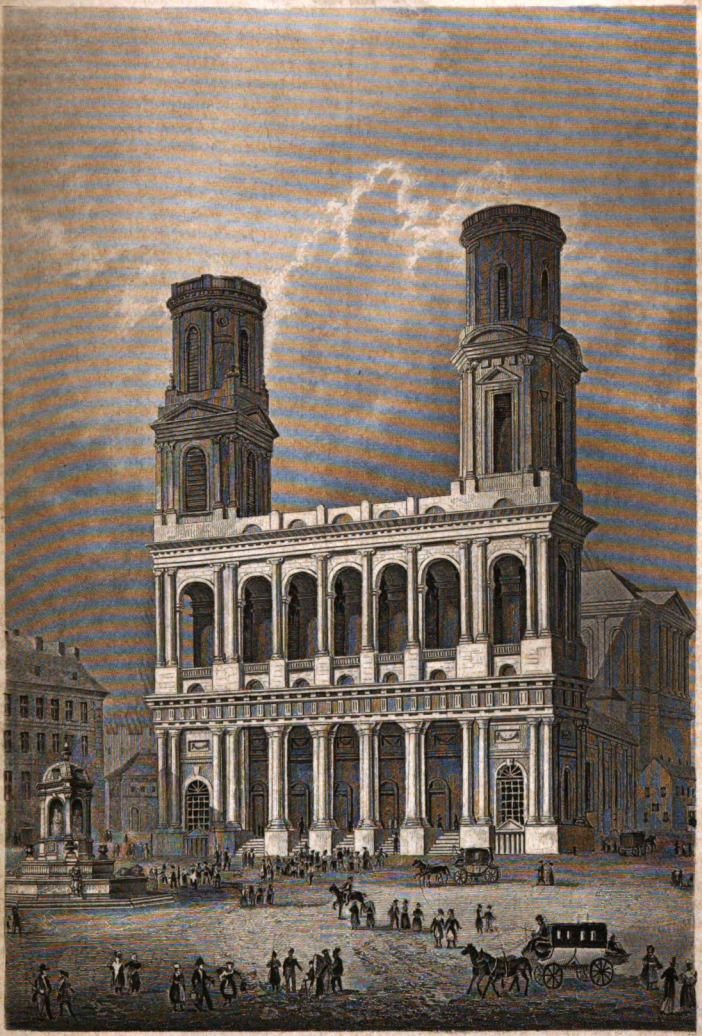
Zweite Capelle: den Seelen im Fegefeuer geweiht.

Dritte Capelle: St.-Rochus, von *Abel de Pujol*.

Vierte Capelle: St.-Moritz, v. *Vinchon*.

Fünfte Capelle: Denkmal des Pfarrers *Languet de Gergy*, der mit grossem Eifer für Vollendung der Kirche durch Servandoni wirkte. Arbeit von Michel-

Digitized by Google



BIBL. INST.

SAINT SULPICE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ange-Slodtz. — In den nördl. Capellen Malereien von *Lafon, Hesse, Drolling* und *Guillemot.* Am Chorumgange in der Capelle St.-Denis Gemälde von *Duval,* die Capelle Johannes evangel., Malereien von *Glaize.* Während der Revolution verlor die Kirche eine lebensgrosse Statue der Jungfrau von massivem Silber, um Geld aus derselben münzen zu lassen. Die Kirche selbst diente als „Siegestempel", in welchem Feste zu Ehren Marc Aurels, Wilhelm Tells etc. gegeben wurden.

St.-Roch, *Rue St.-Honoré* (Plan II, A. 4), die Luxuskirche von Paris, in einem der reichsten Quartiere; hier findet der Gottesdienst mit allem möglichen Prunke statt und die besten Kirchen-Musiken werden hier aufgeführt. Selbst in den zu vermiethenden Betschemeln (Taxe derselben angeschlagen) ist Unterschied gemacht in der reicheren und einfachen Ausstattung (Anbetung mit dem Gedbeutel zur Schau). Die Kirche wurde von Ludwig XIV. 1653 gegründet und nach *Lémerciers* Plänen gebaut. Façade von 1736. Langhaus mit umlaufendem Seitenschiff und Capellen. — Die *Capelle der Jungfrau* hinter dem Chor stammt aus gleicher Zeit wie die vorhergenannte in *St.-Sulpice* (S. 274); sie ist, characteristisch für diese Epoche, gezierten, gezwungenen Wesens, die Reaction gegen die Zeit der Allongenperücke. Die Magdalena zu Füssen des Kreuzes am Calvarienberge ist eine Gräfin von Feuquières, — Sculptur von *Lemoine;* sie gehörte ehedem zum Grabdenkmal des Grafen Feuquières Vater. Altar von grünem Marmor. Die Kirche enthält eine grosse Reihe Werke der Malerei und Sculptur des vorigen Jahrhunderts, die dem Kunstverständigen manches Interessante bieten.

Die *Capellen* sind mit neuen Malereien geschmückt. Unter den Sculpturen: zwei Gruppen von *Lemoine:* ein heiliger Joachim und eine heil. Anna, sowie eine Taufe Christi in der zweiten Capelle r. — Die Geburt Christi, in der Capelle der heil. Jungfrau, von Fr. *Anguier,* stammt aus der Kirche *Val-de-Grâce* (S. 277). Ein heil. Rochus von *Coustou.* Büste von *le Notre,* dem grossen Gartenkünstler (S. 394), der hier ruht; ausserdem sind hier beigesetzt: der berüchtigte Cardinal und Minister *Dubois,* der Maler *Mignard* (S. 374) und der grosse Dichter *Pierre Corneille* († am 1. Oct. 1684), an den ein bescheidenes Medaillon an einem Pfeiler erinnert. — Einer der bedeutendsten (freilich unseren Tagen wenig bekannt) hier eingesenkten Todten, ein Wohlthäter der Menschheit, war der *Abbé de l'Epée,* der erste Vater und Samaritaner der bis dahin verwahrlosten Taubstummen; auch ihm ist von dankbaren Unglücklichen (sogar aus Schweden) ein Denkmal gesetzt, origineller Weise unter sinnbildlicher Anwendung der Fingersprache.

An diese Kirche knüpft sich die Erinnerung eines für die allgemeine Geschichte folgenschweren Ereignisses. Während der grossen Revolution des vorigen Jahrhunderts standen gegen das Ende des Jahres 1795 die sog. Sectionen (grösstentheils von entschiedenen Männern der royalistischen Partei geführt) in offenster Opposition gegen den aus der Revolution hervorgegangenen Convent. Am 3. October hielten die Royalisten, unter dem Vorsitze des Herzogs von Nivernois, Wahlversammlungen im Théâtre français (S. 105) unter dem Schutze der Nationalgarde. Der Convent, der sich permanent erklärt hatte, gab dem General *Menou* den Befehl, die Versammlung mit den Linien-Truppen auseinander zu treiben. Dieser, unentschlossen, führte den Befehl nicht aus, so dass die Sectionen nur noch kecker wurden. Der Convent nahm ihm den Oberbefehl ab und übertrug denselben dem General *Barras,* welcher zur Ausführung sich den Beistand jenes jungen Artillerie-Officiers erbat, der sich bei der Belagerung von Toulon so ausgezeichnet hatte. Jener junge Officier wurde dem Convents-Comité vorgestellt; seine Haltung war schüchtern und verlegen, aber seine klaren entschiedenen Ansichten und seine besonnene Sprache zeugten von seiner ungewöhnlichen Geisteskraft; es war der nachmalige *Kaiser Napoleon I.* Auf seinen Rath wurden die fünfzig Kanonen aus dem Lager von Sablons durch den Lieutenant *Murat* (spätteren König von Neapel) in die Stadt gebracht und so in der Umgebung der Tuilerien und des Louvre (dem Sitze des Conventes) aufgestellt, dass dieselben alle angreifbaren Punkte bestritten. Am Morgen des 5. October glich das Schloss einem verschanzten Lager. Bonaparte hatte nur 4000 Mann Linien-Truppen, die royalistischen Insurgenten 40,000. Der Angriff begann früh am Morgen (13. Vendemiaire IV). Halb fünf Uhr eröffneten die auf Seite der Royalisten stehenden Grenadiere, vor der Kirche St.-Roch aufgestellt, das Feuer durch die Rue St.-Honoré.

Digitized by Google

Die Truppen des Convents erwiederten unter Bonaparte's persönlichem Commando die Musketen-Salven mit Kartätschen-Kugeln, welche in den geschlossenen Gliedern der Nationalgarde grässliche Verheerung anrichteten. Trotz der entschlossenen Tapferkeit und dem wohlunterhaltenen Musketenfeuer, konnten sie den vernichtenden Antworten aus den Kanonenschlünden des jungen Artillerie-Officiers nicht lange widerstehen; binnen einer halben Stunde war die Rue St.-Honoré gesäubert. Napoleon verfolgte sie und war mit Anbruch des Tages vollständig Herr dieses Quartiers. Eine andere Colonne von 10,000 Mann war am andern Seine-Ufer (am jetzigen Quai Conti und Quai Voltaire) vorgerückt und wollte, über den Pont-Royal anstürmend, sich der Tuilerien bemächtigen. Napoleon liess sie bis auf 20 Schritt herankommen, gab dann aus allen disponiblen Geschützen mit einem Mal Feuer, so dass Hunderte in einer Minute am Boden lagen. Um 7 Uhr war der Convent Sieger auf allen Punkten, und der junge Bonaparte wurde im Convent stürmisch als Retter der Republik und des Vaterlandes begrüsst. Es war der letzte Aufstand des französischen Volkes in der grossen Revolution.

Notre-Dame des Victoires, *Place des petits-pères* (Plan II, B. 3), Kirche eines früheren Klosters der reformirten Augustiner, von Louis XIII. 1629 gegründet. Die Kirche, 1656 bis 1739 gebaut, nicht bedeutend, enthält im Chor sieben Gemälde von *Vanloo*. Hauptbild: Louis XIII. und Richelieu, der Jungfrau ihren Dank für die Einnahme von La Rochelle darbringend; die anderen Bilder Scenen aus dem Leben des heil. Augustin. Grabmal des Componisten Lulli († 1687) mit Bronzebüste.

***Val-de-Grâce,** *Rue St.-Jacques* (Plan VI, B. 4.). Gott für die Geburt Louis XIV. zu danken, stiftete Königin Anna von Oesterreich diese prächtige Abtei. 1645 legte der siebenjährige Louis XIV. den Grundstein. Von *François Mansard,* dem Aelteren, stammt der Entwurf der ganzen Anlage, er begann den Bau. *Lémercier* führte ihn bis zum Hauptgesimse. *Pierre Lemuet* in Gemeinschaft mit *Le Duc* und *Duval* vollendeten die Wölbungen und die Kuppel. Die Abteigebäude dienen jetzt als Militärhospital. Im Hofe die Bronze-Statue des Chirurgen Larrey, eine der letzten Arbeiten *Davids* von Angers. Die Kirche ist ein Bau von ausserordentlich glücklicher Wirkung und in ihrer Ausstattung trefflich durchgeführt: ein Langhaus mit Tonnengewölbe und hoher Kuppel über der Vierung. — Die Decoration bezieht sich auf die Geburt Christi, mit Anspielung auf die Louis XIV. Im Gewölbe des Schiffs, in den Gurtbogen und in den Zwickeln der Kuppel Sculpturen von der Hand *Michel Anguiers.* Die Fresken der Kuppel von *Mignard,* über 200 Figuren verschiedener Reihen Heiliger, die Dreifaltigkeit anbetend, nebst der Königin Anna, die unter Beistand des heiligen Ludwig die Kirche darbringt. Hauptaltar ein Bronze-Baldachin, von sechs gewundenen Marmorsäulen getragen. In der *Communions-Capelle* Gemälde von *Philipp de Champaigne.* — In dieser Kirche wurden die Herzen der Bourbons beigesetzt. — Grabmal der Königin Henriette von England, Tochter Heinrich IV. und Gemahlin Carls I.

Hierher gehört auch **St.-Louis des Invalides (Invalidendom)** (Plan IV, B. 3), dessen Beschreibung im Register nachzusuchen ist.

Ste.-Geneviève (Panthéon), am Platze gleichen Namens (Plan VI, B. 2 und 3). Eines der prätentiösesten Bauwerke von Paris, von dem der Beschauer im ersten Augenblicke nicht weiss, ist es Kirche, Ruhmeshalle (wie die Ueberschrift es vermuthen lässt) oder ein Mausoleum. Louis XV. befahl den Bau dieser Kirche zum Ersatz der baufällig gewordenen alten Abteikirche gleichen Namens und legte 1764 den Grundstein. *Soufflot* war Architect. Die Kirche ist in Form eines gleicharmigen dreischiffigen Kreuzes erbaut; allen drei Weiten entsprechend erhebt sich im Mittelpunkte eine 65 Fuss weite Kuppel. Die Kuppelgewölbe der Kreuzesarme ruhen auf breiten tonnengewölbartigen Gurtbogen, die von freistehenden Säulengruppen gestützt werden. Früher waren auch die vier Stützpunkte der Kuppel aus freistehenden Pfeilergruppen gebildet, diese wurden aber durch den Architecten *Rondelet* voll ausgemauert, weil der Kuppel durch die kühne Construction Gefahr drohte; durch diese Ausmauerung sind die Ecken des Grundquadrates der Kuppel abgeschrägt; über diesen Ecken steigen die Zwickelflächen an, die den Uebergang aus dem

Digitized by Google

Quadrat in den runden Tambour vermitteln. Die Gemälde dieser Zwickel von *Gérard* sind Allegorien auf das erste Kaiserreich. Ein kräftiges Gesimse bildet dann den unteren Abschluss und die Basis des Tambours, den sechszehn corinthische Säulen schmücken.

Es folgt die untere ***Kuppel,*** in der Mitte mit einer grossen Oeffnung, durch welche man die zweite Kuppel erblickt, auf deren Fläche, durch unsichtbare Fenster erleuchtet, das grosse Frescogemälde von *Gros* ausgeführt ist, die *Apotheose der heiligen Genoveva* darstellend. Eine dritte in Stein construirte Kuppelschale bildet endlich den äusseren Abschluss; auf ihr ruht die kleine Laterne, von deren Spitze man einen interessanten *Ueberblick auf Paris geniesst. Der Die Standpunkt ist gegen 300 F. hoch. äusserste Spitze über der Seine 117,60 Meter, über dem Meere 143,36. Unter der Kirche befindet sich eine grosse *Kryptenanlage,* vom Convent zur Aufnahme der Gräber berühmter Männer bestimmt. Der Eingang ist von Aussen hinter dem Chore. Es liegen hier die irdischen Reste von Lagrange, Bougainville, Soufflot, Lannes, Voltaire, Rousseau. Die Statue Voltaires ist von *Houdon,* einem der Vorkämpfer für reineren Styl.

Aussen bildet eine *colossale* ***Säulenhalle*** mit reich geschmücktem Giebel-Feld (nach Art des Pantheons in Rom) die Vorhalle der Kirche. Die Sculpturen des Feldes sind vom Bildhauer *David* (von Angers).

„Als David (bis 1837) das grosse ***Relief für das Giebel-Feld*** des Pantheons schuf, trat sein Gegensatz gegen die damals in Paris herrschende antikisirende Auffassung am schlagendsten hervor. Die Composition illustrirt die Aufschrift des stolzen Gebäudes: *Aux grands hommes la patrie reconnaissante.* In der Mitte die ernste Gestalt des Vaterlandes in strengem antiken Faltenwurf; auf beiden Seiten die grossen Männer, die Helden des Geistes und des Schwertes, darunter der General Bonaparte, welcher hastig neben den finsteren Kriegern der Republik vorstürmt, um einen der dargereichten Siegeskränze zu erobern. Das realistisch Bunte der Gruppen in ihren keck behandelten Zeit-Costümen, das malerisch Freie der Anordnung lässt einen eigentlich plastischen Eindruck nicht zur Geltung kommen, und aller Geist, alle charactervolle Lebendigkeit lässt doch nicht vergessen, dass hier mit den unumstösslichen Fundamentalgesetzen architectonisch-plastischer Darstellung ein übermüthiges und unschönes Spiel getrieben ist.

(Lübke, Geschichte der Plastik.)

Ueber der Durchkreuzung ragt der von Säulen umstellte Tambour der Kuppel in die Höhe; eine Attika bildet die Krönung. In kleinerem Durchmesser folgt ein zweiter Tambour, er enthält die Fenster zur Beleuchtung des Frescobildes in der zweiten Kuppel, — dann die Kuppel mit der Laterne.

Fassen wir die Gesammtwirkung des Baues ins Auge, so ist diese bei Weitem nicht so glücklich wie die der drei anderen genannten Kuppelbauten. Die Silhouette zeigt zu unvermittelte Contraste. Der Unterbau ist schwerfällig und plump, der Tambour mit seiner Säulenstellung erscheint mager dagegen, und die obere Kuppel macht den Eindruck, als wäre sie aus dem Tambour wie bei einem Perspectiv herausgezogen. Es ist der wenigst glückliche Bau aus der letzten Zeit des Königthums. In constructiver Beziehung interessant, fehlt dem Baue jene Harmonie der Verhältnisse, welche den *Invalidendom* und *Val-de-Grâce* (S. 277) auszeichnen.

Moderne Architectur.

Einleitung.*) Schon in der letzten Zeit des französischen Königthums kehrte die Baukunst aus dem Styl des Rococo zu den reinen Formen der Antike zurück. (Panthéon [S. 278], Ecole Médecine, Hôtel des Monnaies [S. 426], Théâtre Porte St.-Martin, Garde meuble [S. 429]). Die Publication der griechischen Denkmale durch die Engländer Stuart-Revett und die Werke Winkelmanns, in denen die antike Kunst mit ungetrübtem Auge klar und schön erfasst war, gaben einen Hauptanstoss zu dieser Reformation auf dem Gebiete der Kunst. Unter den Bildhauern war es *Chaudet,* der im Wetteifer mit Canova sich einen reinen Styl streng nach der Antike schuf. Man schwärmte damals für das republicanische Leben des alten Rom; „so war der Maler *David* von diesem republicanischen Geiste bewegt, der in dem jüngeren Geschlechte der Gebildeten schon gährte. In seinem Bilde: *Der Schwur der*

*) Die Citate in dieser Einleitung aus: Geschichte der modernen franz. Malerei, von Dr. Jul. Meyer.

Digitized by Google

Horatier (S. 380), mit dem er 1784 den ersten grossen Erfolg errang, kam ein Pathos zum Ausdruck, das in der Brust des Beschauers einen vollen und nachhaltigen Wiederklang fand. Das Bild war wie der leuchtende Wiederschein des noch latenten, aber mit neuer Kraft sich regenden Lebens, zudem in der römischen Form, in welche sich dieses mit Vorliebe kleidete. Schon mit diesem Bilde begann die Rückwirkung der Kunst auf die Sitte, und schon versuchten die Frauen sich das Haar in der Weise zu ordnen, wie es die Schwestern der Horatier trugen." Die innere Verwandtschaft des Aufschwunges, den die gesammte Kunst nahm, mit der politischen Revolution, die neue Wechselwirkung zwischen Kunst und Sitte ist nicht zu verkennen. Die ganze Kunstentwickelung, welche zwischen der antiken Formenwelt und dem 18. Jahrh. liegt, wurde entschieden und mit einem Male zur Seite geräumt, ganz ähnlich, „wie die Revolution mit rücksichtsloser Schneide jeden Zusammenhang mit der geschichtlichen Vergangenheit rundweg löste, um sich auf den Boden der abstracten Menschenrechte zu stellen. Beide, indem sie von der Weise und dem System ihres Jahrhunderts sich lossagten, brachen zugleich mit den weiter zurückliegenden Zeiten."

Auf diesen raschen und unnatürlichen Umschwung folgte aber nur zu bald die Reaction. Die neue Classicität verfiel in hohles Pathos, in kalte schematische Auffassung; befreit aus den alten Fesseln des Zwanges, der sich durch Jahrhunderte entwickelte, traten ebenso unnatürliche neue Fesseln an die Stelle. — Unter dem Kaiserthum gewann die Kunst festeren Boden, wiedergekehrte Ruhe und Behaglichkeit gestattete eine Entwickelung; die Erforschung der vergangenen Kunstperioden begann, angeregt durch die in Paris zusammengehäuften Kunstschätze. Das moderne Cäsarenthum hüllte sich in den Ganz des alten Roms; Siegesdenkmale nach dem Muster derer der römischen Triumphatoren, aber auch Bauten der Nützlichkeit für Handel und Verkehr, wie das alte Rom sie in unübertrefflichen Vorbildern geschaffen, um sie als Mittel zur Erweiterung seiner Macht zu benutzen, wie Strassen und Canalanlagen, Brückenbauten, Markthallen im grossartigsten Massstabe, gehören zu den Schöpfungen dieser Zeit. Die meisten der während des „Empire" begonnenen Bauwerke wurden erst in der Zeit des restaurirten Königthums vollendet. Die Schule, die sich im Anfang des Jahrhunderts gebildet, übte ihren Einfluss bis etwa in die dreissiger Jahre; ihre Bauwerke tragen einen schwerfälligen, nüchternen Character, die Formen, rein und tadellos,, lassen den Beschauer kalt. Dieser Schule steht eine andere gegenüber, die in ihrem Studium auf die Werke des Mittelalters zurückgeht, anfangs sehr unbedeutend (nur wenige unglückliche Schöpfungen sind aus der ersten Zeit ihres Auftretens in den Provinzen vorhanden), gelangte sie erst in den vierziger Jahren zu Ansehen. Ein gründliches Studium mittelalterlicher Bauten hatte zur Erkenntniss der alten nationalen Kunst geführt; es folgten die grossartigen Restaurationen der Jahrhunderte lang vernachlässigten und oft arg verstümmelten Denkmale. Anschliessend an das streng Constructive des gothischen Styls, sucht diese Richtung mit Rücksicht auf die Fortschritte der modernen Industrie und Gewerbe der Jetztzeit einen eigenen Styl zu schaffen.

Aus der classischen Schule zweigte sich zu gleicher Zeit eine andere Richtung ab, die sich an dem Studium der Renaissance-Bauten, speciell den französischen, bildet. — Zu den Werken eines reinen und edlen, der Jetztzeit gerechten Styles, die stets ihre Anerkennung behalten werden, gehören: die *Julisäule* (S. 180), die *École des beaux arts* (Hoffaçade), die *Bibliothek St.-Geneviève*, die Kirche *St.-Vincent de Paul* (S. 290), die Kirche *St.-Jean de Belleville*.

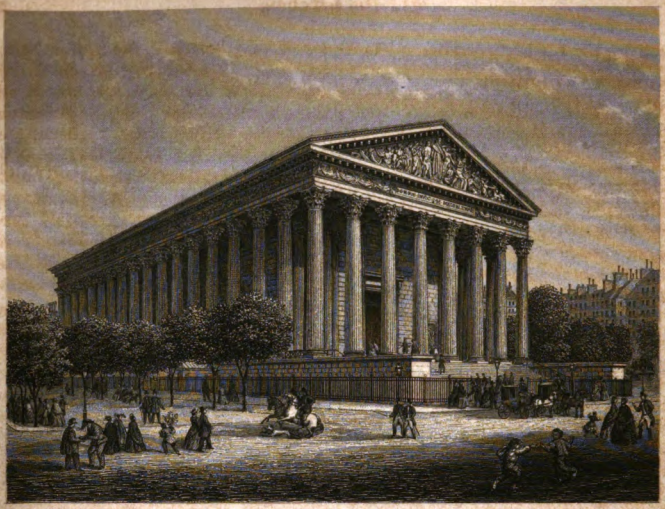
Seit dem zweiten Kaiserreich ist Paris auf Allerhöchsten Befehl ganz umgestaltet worden. Zahllose Bauten bedeutender Grösse sind entstanden, aber trotz der monumentalen Bauweise in dem herrlichen Pariser Stein sind wenig wahrhaft monumentale Werke geschaffen. Die Baukunst des zweiten Kaiserreichs zeigt eine Zerfahrenheit, wie sie wohl keine andere Zeit gekannt hat. — Zu den wahrhaft bedeutenden Schöpfungen der Kaiserzeit gehören vor Allem die Einrichtungen zum Wohl und für die Gesundheit der Stadt: Die öffentlichen Anlagen, die zahlreichen, trefflich unterhaltenen Squares (S. 228) mit ihren Fontainen, vor allen aber die Halles centrales. Wenn die festgefügte Regierungsmaschine mit den sicher eingreifenden Gängen ihres Räderwerks die Nation als Gesammtheit fest umklammert und ihr keine selbstständige Regung lässt, wenn dabei Gewinn- und Genusssucht, die kleinen Triebe und Leidenschaften ungehindert ihr Wesen treiben können, so erfahren doch andererseits auch die künstlerischen Neigungen der Zeit, die Talente jeder Art, ohne Unterschied die gleichmässige Gunst der Regierung. Auch in die Kunst führt das Kaiserreich mit seiner straffen Consequenz das „Vote universel" ein und fördert sie so nach seinen eigenen Grundsätzen, indem es zu verhindern sucht, dass eine bestimmte Schule eine übergreifende Machtstellung einnehme."

La Madeleine, an der *Place et Boulevart de la Madeleine* (Plan I, C. 3), ist eine der auffallendsten architectonischen Erscheinungen in den Strassen von Paris; sie ist ein Monument der Stürme, welche ein halbes Jahrhundert lang Frankreich durchbrausten, und verkörpert, wie das Pantheon (S. 278), den Wechsel seiner einstigen Bestimmung.

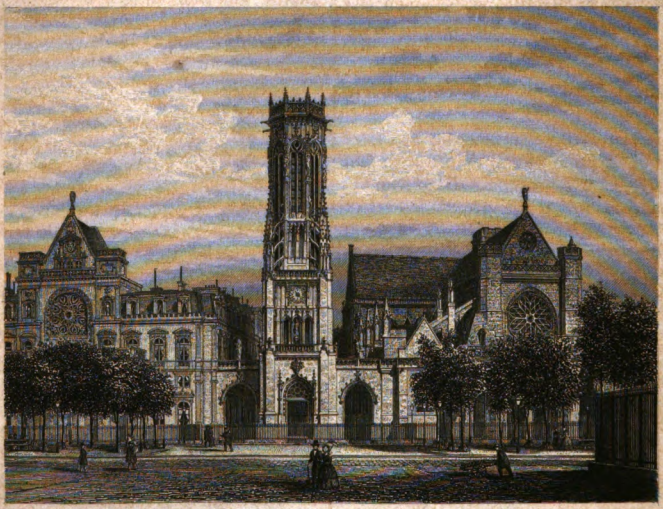
(Vgl. beikommenden Stahlstich.)

Digitized by Google

Digitized by Google



Église de la Madeleine.



St. Germain l'Auxerrois.

BIBLIOTECA Digitized by Google

Obgleich die Kirche Vormittags geöffnet ist, so darf Besichtigung derselben doch erst von Nachm. 1 Uhr an stattfinden.

Die Kirche wurde in den Jahren 1808 bis 1843 von den Architecten *P. Vignon* und *Huvé* erbaut.

1764 legte man an dieser Stelle den Grundstein zu einer neuen Pfarrkirche, die für die rasch gewachsene Gemeinde nöthig geworden war. Man begann den Bau in bedeutenden Dimensionen und mit bedeutenden Mitteln. Die Revolution brachte ihn ins Stocken. In der darauf folgenden Zeit tauchten verschiedene Projecte auf, das angefangene Werk für andere Zwecke zu verwenden, als plötzlich 1806 aus dem Lager von Posen der Befehl Napoleons I. einlief: an Stelle dieser der Gottesverehrung bestimmten Madeleine einen Bau als „Denkmal für die grosse Armee" aufzuführen. Er sollte die Inschrift tragen: *„Napoléon aux soldats de la grande armée"*; Marmortafeln sollten die Namen aller derer enthalten, welche die Schlachten bei Ulm, Austerlitz und Jena mitgekämpft hatten, Tafeln edelen Metalles die Namen der Gefallenen verewigen und Basreliefs die Obersten von jedem Regiment um ihre Generäle geschaart darstellen; die Marschälle endlich sollten in Standbildern vertreten sein, etc.

So grossartig wie die Idee war auch das Concurrenz-Programm, welches die kaiserliche Regierung für diese Aufgabe ausschrieb. Von 82 eingelaufenen Arbeiten wurden 21 gekrönt. Napoleon wählte nicht das Project des ersten, sondern des zweiten Preises zur Ausführung: „weil es im Character mehr Grösse und Einfachheit besitze, weil er einen Tempel und keine Kirche gewollt, und es sich in solchen Fällen nicht um öconomische Rücksichten handle". Der Entwurf war Werk des Architecten *Vignon*.

Das bestehende halbfertige Werk wurde abgerissen und sofort mit dem Neubau begonnen. Nach 1814 wurde die Bestimmung des Gebäudes geändert und dasselbe „Eglise royale" genannt, weil man die Mittel aus den Einnahmen der Krone bestritt. Nach der Restauration der Bourbonen-Herrschaft, 1816, wurde nicht nur die kirchliche Bestimmung der Madeleine beibehalten, sondern auch noch verfügt, dass sie Monumente zum Andenken an Louis XVI. u. XVII., die Königin Maria Antoinette und die Prinzessin Elisabeth (Schwester von Louis XVI.) aufnehmen solle; 7 grosse Wandbilder sollten ausgeführt werden durch die Maler: Gérard, Girodet, Gros, Guérin, Meynier, Prud'hon und Vernet.

Als 1828 der Architect Vignon starb, war der Bau Innen und Aussen bis über das grosse Gebälk in der Höhe ausgeführt. 1842 übernahm die Stadt den Weiterbau, die Vollendung, die innere Ausstattung und damit die ganze Kirche.

Das Haupt-Baumaterial ist Liaskalk. Der zur Ausstattung verwendete Marmor kam aus den Pyrenäen und aus der Provence. Die Ballustraden des Chores und der Capellen sind aus weissem italienischen Marmor gearbeitet.

Architectur. Die so häufig getadelte unkirchliche Erscheinung des Baues kann nach Obigem also kein Vorwurf sein, der den Baumeister und ersten Bauherrn trifft, im Gegentheil die äussere Erscheinung als antiker Tempel des Ruhmes war für die erste Bestimmung eine durchaus passende; nur die spätere Umwandlung dieses Baues in eine Kirche war unpassend.

„Aussen ein stattlicher korinthischer Peripteros, im Innern ein mächtiger, einschiffiger Raum, der von vier Kuppeln überdeckt wird. Im Sinne antik-römischer Architectur angelegt und ausgeführt, gehört er zu den besten modernen Schöpfungen in diesem Style." *(Lübke.)*

Die Kirche steht auf einer etwa 20 Fuss über dem Strassenpflaster sich erhebenden Plattform, zu welcher 28 Stufen hinaufführen; sie misst in der Länge 328 Fuss, in der Breite 138 Fuss, ist von 49 corinthischen Säulen von 49 Fuss Höhe und 16½ Fuss Umfang umstellt.

In ihrer äusseren Erscheinung erinnert die Madeleine an König Ludwigs Walhalla bei Regensburg, die jedoch nur 230 F. lang und 105 F. breit ist.

Digitized by Google

Rings durch ein Gitter vom öffentlichen Verkehr der Strassen und des Platzes abgeschlossen, befindet sich der gewöhnliche Zugang zur Kirche etwa in der Mitte der östlichen Langseite, dem Blumenmarkte zugekehrt. Ein kleines Seitenthürchen im Unterbau führt hier direct in die Kirche; wir wenden uns jedoch zur Vorderfaçade. Eine hohe Freitreppe dehnt sich vor der ganzen Breite der achtsäuligen Front aus; sie führt in den Pronaos oder die Vorhalle von 2 Intercolumnien Tiefe, an deren Hinterwand sich die grosse Thür zwischen 2 Nischen befindet.

Den *Sculpturenschmuck im Giebel-Fede,* das grosse Relief, welches das jüngste Gericht darstellt, arbeitete *Lemaire* 1826 bis 1834, lieferte aber damit den Beweis, wie wenig die rein antikisirende Sculptur dem Geiste solcher christlichen Aufgaben gerecht zu werden vermag. Ausserdem widerspricht dieser Gegenstand, den das Mittelalter vermöge seiner Raumsymbolik so trefflich zu schildern und so bedeutsam räumlich abzustufen vermochte, der Anordnung in einem Tempelgiebel, der auf demselben Plane den Weltrichter, die Engel und Heiligen, die Auferstandenen und die Verdammten vereinigt. *(Lübke.)*

Der Giebel ist 126 F. lang, bis zur Spitze 24 F., die Christusfigur in der Mitte 18 F. hoch. Unter dieser Giebelsculptur liest man die Inschrift: *„D. O. M. sub invoc. S. M. Magdalenae"*, d. h. „Gott dem Allerhöchsten unter Anrufung der heil. Maria Magdalena."

Die 32 Statuen der Heiligen im Pronaos und Peristyl arbeiteten die Bildhauer *Bra, Bosio* (neveu), *Caillot* etc.

Die Bronze-Hauptthür gilt als ein Meisterstück der Erzgiesserei; sie ist 33 Fuss hoch, 16½ Fuss breit und enthält in ihren Feldern Darstellungen aus dem alten Testamente, namentlich die Einsetzung der zehn Gebote. Die Zeichnungen dazu lieferte *Triquetti*, den Guss besorgten *Richard, Eck* u. *Durand.*

Das Innere der Kirche befremdet im ersten Eindrucke noch mehr als das Aeussere; Altäre und anderer sacramentale Schmuck zeigt wohl, dass es ein Gotteshaus sein soll, — aber das Ganze weicht so unendlich von demjenigen ab, was einmal als Kirchenstyl in unserem Bedürfniss oder in unserer Anschauung festsitzt, dass man es ebenso gut für ein anderes profanes Festlocal, für eine Tonhalle und dergl. halten könnte. Das Licht fällt durch drei Kuppeln ein, die über quadratischen Feldern von weit gespannten Gurtbögen getragen werden; ähnlich wie in den antiken Thermensälen ruhen diese auf mächtigen corinthischen Säulen, die den starken Wandpfeilern vorgesetzt sind. So bilden sich an den Langwänden, jeder Kuppel entsprechend, grosse flache Nischen, die 6 Seitenaltären Raum gestatten. Eine zierliche Säulenstellung bildet den Hintergrund, vor der jeder Altar, durch vorspringenden Baldachin eingerahmt, sich abhebt. Die Säulenstellung trägt zugleich eine Galerie, die in halber Kämpferhöhe den ganzen Bau umzieht. Den Chor bildet eine einfache, grosse Halbkreis-Nische. Die grossen Schildbogenflächen der Langwände enthalten Malereien; in den Zwickeln Sculpturen (die 12 Apostel); die Kuppeln sind cassetirt, nur das grosse Nischengewölbe ist gemalt.

Rechts am Eingange die ***Capelle für Trauung*** (Chapelle des Mariages) mit der Marmor-Gruppe: Mariä Verlobung, von *Pradier.*

Links ***Taufcapelle*** (Chapelle des Fontes) mit der Gruppe von Christi Taufe, von *Rude.*

Seitencapellen:

Rechts 1. St.-Amalia. Statue derselben auf dem Altar, von *Bra.*
Oben im Schildbogen: Bekehrung der Magdalena, Gemälde v. *Schnetz.*

„ *2.* Jesus Christus. Statue desselben, von *Duret.*
Gemälde: Die heil. Frauen am Fusse des Kreuzes, von *Bouchot.*

„ *3.* St.-Clotilde. Statue der Heiligen von *Barry.*
Gemälde: Magdalena in der Wüste, von *Abel de Pujol.*

Links 1. Capelle des St.-Vincent de Paul mit Statue, von *Raggi.*
Gemälde: Magdalena, Christus die Füsse salbend, von *Couder.*

„ *2.* Capelle der heil. Jungfrau. Statue von *Seurre.*
Gemälde: Magdalena am Grabe Christi, von *Coignet.*

„ *3.* Capelle St.-Augustin. Statue von *Etex.*
Gemälde: Tod der Magdalena, von *Signol.*

Den Hauptaltar schmückt eine weisse Marmorgruppe von *Marochetti,*

Digitized by Google

die „Erhöhung der Magdalena" darstellend. Oberhalb derselben eine grosse Kuppel-Freske von *Ziegler*, die Geschichte und den läuternden Einfluss des Christenthums darstellend.

Als Hauptträger und Stützen der kathol. Kirche prangen in traulichem Vereine nebeneinander Constantin der Grosse, Ludwig der Heilige, Peter von Amiens, Richard Löwenherz, Gottfried von Bouillon, Dandolo und der älteste franz. Geschichtsschreiber Ville-Hardouin; dazu kommen Scenen aus den griechischen Freiheitskriegen und der Heidenbekehrung der alten Gallier; der ewige Jude mit der Wandertasche auf dem Rücken muss die Flucht ergreifen; ausserdem befinden sich noch im Bilde Friedrich der Rothbart, die Jungfrau von Orléans, Raphael, Michel Angelo, Henri IV., Ludwig XIII., Cardinal Richelieu und in der Mitte endlich Napoleon I., die Kaiserkrone aus den Händen des Papstes empfangend.

Die Apostel-Figuren in den Zwickeln der Kuppeln sind Arbeiten von *Foyatier*, *Pradier*, *Saint-Romain* und *Rude*.

Gesammtkosten des Baues 14¼ Mill. Fr., vom Staate bestritten; Kosten der Ausstattung ½ Mill. Fr., von der Stadt gedeckt. — Die Kirche ist mit einem Heiz-Apparat nach dem System von Duvoir versehen, der sich vortrefflich bewährt hat.

Die **Chapelle expiatoire** in der Rue d'Anjou und Rue-Neuve-des-Mathurins (Plan I, B. 2) trägt sowohl durch ihre Bestimmung als durch ihren architectonischen Halt ein eigenthümliches Gepräge.

Auf diesem Platze (dem ehemaligen Magdalenen-Kirchhofe) hatte man Ludwig XVI. und die Königin Marie Antoinette nach ihrer Hinrichtung beerdigt und als bei der Wiederkehr der Bourbonen 1815 die Ueberreste der beiden Unglücklichen nach Saint-Denis translocirt wurden, verordnete Ludwig XVIII. die Errichtung dieser „Sühncapelle", deren Bau jedoch erst 1826 beendet wurde. Architecten waren *Percier* und *Fontaine*. Das Ganze, obgleich die Kreuzform im Grundrisse festhaltend, hat doch den Character und das Ansehen eines antiken Grabmales. Im Innern sind zwei Marmorgruppen zur Verherrlichung des Königspaares in den Hemicyclen aufgestellt; die eine (von *Bosio* sculptirt) repräsentirt den König, ermuntert von einem Engel, welcher ihm zuruft: „Sohn des heil. Ludwig, gehe ein zum Himmel" (vergl. S. 188); darunter das Testament des Königs vom 25. Dec. 1792 mit goldenen Lettern auf schwarzem Marmorsockel; — die andere Gruppe verkörpert die Königin, wie sie durch die personificirte Figur der Religion (Portrait der Prinzessin Elisabeth, Schwester der Königin, hingerichtet 12. Mai 1794) emporgerichtet wird; Sculptur von *Cortot*. Darunter der letzte Brief der Maria Antoinette an ihre Schwester, vom 16. Oct. 1793.

Wer gelegentlich einen Blick in diese kaum sehenswerthe Capelle werfen will, muss Morgens 9 Uhr während der stillen Messe sich einfinden; die übrige Zeit des Tages ist sie geschlossen und wird nur gegen Entrée, ½ Fr. pr. Person, gezeigt.

Notre-Dame-de-Lorette (Omnibus-Plan, F. 3), in der Kreuzung der Strassen *Rue Laffitte* und *Rue des Martyres* mit *Rue St.-Lazare* und *Rue Lamartine*, ist eine nach den Motiven einer altchristlichen Basilica in den streng antiken Formen der Schule des Empire durchgeführte Kirche mit doppeltem Seitenschiff. Sie wurde gebaut 1823 bis 1836; Architect war *Hippolyte le Bas*. Bausumme 1,800,000 Fr. Die Façade ziert ein viersäuliger corinthischer Porticus, der die Vorhalle der Kirche bildet. Das Giebelfeld ist mit einer grossen Reliefgruppe (Bildhauer *Nanteuil*) geziert, die Anbetung Mariä darstellend; darunter die Inschrift: *Beatae Mariae Virginis Lauretanae*. Die drei krönenden Statuen darüber stellen Spes, Charitas u. Fides dar.

Neben der Vorhalle befinden sich Eingänge in die beiden Seitenschiffe, welche zunächst in je eine jener vier *Eckcapellen* führen, die für die sacramentalen Handlungen bestimmt sind, — diese r. für die Taufe, l. für die Leichenfeierlichkeiten. Die Gemälde und Decorationen auf Goldgrund der ersteren sind von *M. Roger*, — die der letzteren von *Blondel*. Der Total-Eindruck des *Inneren* ist ein ungemein bunter,

Digitized by Google

prunkender. Die Wände des hohen Mittelschiffes werden von einer jonischen Säulenordnung getragen (glänzender Gypsmarmor), deren Fläche zwischen den Fenstern von grossen Fresken gefüllt wird. Dieselben sind, r. angefangen: Die Geburt der Jungfrau, von *Monvoisin;* — ihre Einweihung, von *Vinchon;* — die Verehelichung der Jungfrau, von *Langlois;* — die Verkündung, von *Dubois;* — die Heimsuchung, von *Coutant;* — die Geburt Christi, von *Hesse;* — die Anbetung der Weisen, von *Granger* — und Mariä Himmelfahrt, von *Dejuinne.* Die Gemälde der vier Eckcapellen, des Chores und der Kuppel sind nach dem in der Kuppel von St.-Geneviève angewendeten Verfahren in Oel direct auf die präparirte Mauer gemalt. — Mittelschiff und Seitenschiffe sind mit reich cassettirten Holzdecken geschlossen. Am Ende der Seitenschiffe befinden sich die beiden anderen *Eckcapellen,* die l. für das Abendmahl, r. für das Sacrament der Trauung bestimmt sind. Die Decoration der ersteren wurde von *Perin* ausgeführt, der auf dieselbe und auf die Darstellung des Abendmahles über der Thüre der Sacristei 20 Jahre verwendete. Die andere Capelle malte *Orsell.* Zwischen beiden liegt der mit cassettirten Tonnengewölben überspannte Vorraum des Chores. Der Chor selbst, ein quadratischer Raum mit Kuppel, auf vier Zwickeln ruhend, überwölbt, ist von Perin mit symbolischen Bildern der Hoffnung, des Glaubens und des Mitleidens (Charité) decorirt. — In der Kuppel Gemälde von *Delorme,* das heilige Haus von Loretto darstellend, wie es von Engeln getragen wird. In der Chornische mit besonderem Oberlichte steht der *Hochaltar* mit viersäuligem Tabernakel-Aufbau.

Die beiden äusseren Seitenschiffe werden von reich verzierten *Capellen* eingenommen, welche mit folgenden Gemälden geziert sind: *Rechts* die *erste Capelle* zwei Bilder von *Hesse,* die Bekehrung und die Marter des heil. Hippolyte; — die Beerdigung dieses Heiligen, von *Coutant.* — *Zweite Capelle* mit Bildern von *Johannot;* Portrait des heil. Hyacinthe. — *Dritte Capelle,* das Gelübde und die Verzückung der heil. Therese, von *Langlois,* ihr Tod und ihr Portrait. — *Links erste Capelle:* die heil. Genoveva ihre blinde Mutter heilend und Apotheose der Heiligen, von *Deveria;* ihre Seligsprechung, von *Dejuinne.* — *Zweite Capelle:* der heil. Philibert Reisenden helfend, und Befreiung der Gefangenen, von *Schnetz.* — *Dritte Capelle:* Scenen aus dem Leben und die Martern des heil. Stephan, von *Coudere.* — Diese künstlerische Ausstattung hat 400,000 Fr. gekostet.

Weil diese Kirche, deren Gottesdienst sehr glanzvoll begangen wird, vorzugsweise von den galanten Frauen von Paris besucht ist, erhielten diese den Namen „*Loretten*".

St.-Vincent de Paul** (Omnibus-Plan, F. 3), an der *Place Lafayette,* Ende der *Rue d'Hauteville,* liegt auf ansteigendem Terrain, wodurch sich die imposante Terrassen-Anlage vor derselben motivirt. Den umfangreichen Aufgang bilden zwei doppelt geschweifte Rampen, in der Mitte durchschnitten von einer Haupttreppe in zwei Absätzen, welch letztere direct auf die Terrasse des Gebäudes führt. Keine einzige der Pariser Kirchen hat eine so imposante Lage wie diese. 1824 bis 1844 von dem deutschen Architecten *Hittorf* und seinem Schwiegervater *Lepère* erbaut. Die Façade besteht aus einem die ganze Breite der Kirche einnehmenden Querbau; dieser, wie die beiden an den Enden hervorwachsenden Thürme sind mit geradem Gebälk und krönender Brüstung geschlossen. Aus der Fläche dieses Querbaues springt zwischen den Thürmen ein dreischiffiger jonischer ***Porticus von drei Säulen Tiefe hervor. Die Front (6 Säulen breit) krönt ein Giebel mit reichem Sculpturenschmuck (von *Nanteuil),* welcher den Kirchen-Heiligen darstellt, wie er Bedrängten hilft.

Eine prachtvolle Thür von Eisenguss mit den Statuen der zwölf Apostel führt ins Innere. Dies ist nach dem Muster der altchristlichen Basilica durchgeführt. Es ist ein Langhaus ohne Querschiff mit halbkreisförmigem Chorschluss (240 Fuss lang, 111 F. breit). Das Mittelschiff wird von doppelten Seitenschiffen begleitet, die durch jonische Säulen getrennt sind. Ueber den inneren Seitenschiffen bauen sich obere Empor-

Digitized by Google

Anlagen mit corinthischen Säulen auf. Die Decke des Mittelschiffes zeigt die ***Dachconstruction*** und prangt (nach Mustern wie San Miniato bei Florenz) in reichem Farbenschmuck (blau, roth und Gold). Den Chorschluss bildet eine grosse Nische von der Breite des Mittelschiffes und der beiden inneren Seitenschiffe, während die beiden äusseren als Chor-Umgang fortsetzen. Diese Anordnung gewährt einen ungemein günstigen perspectivischen Eindruck, indem man durch den engen Rahmen des Mittelschiffes in die breite, durch Oberlicht erhellte Chornische blickt. Ueber der unteren Säulenordnung ist die Wand des Mittelschiffes durch ein breites *friesartig fortlaufendes Gemälde geschmückt, eine der grossartigsten Schöpfungen *Hippolyte Flandrins:* „Das den Nationen gepredigte Evangelium als Weg zum Himmel dargestellt durch eine feierliche Procession auf der einen Seite der Frauen, auf der anderen der Männer aller Stände und Völker". Im Friese über der oberen Säulenordnung sind Medaillons angebracht. Im Chorgewölbe Gemälde von *Picot:* „Der heilige Vincent von Paula betet den von Kindergruppen umgebenen Herrn an". — Die ***Glasgemälde*** von *Maréchal* und *Gugnon* zählen zu den besten neuen in den Pariser Kirchen; grosse Heiligen-Figuren, besonders Martinus und Dionysius. — Schöne Gruppe in Bronze: Eine Kreuzigung von *Rude.* — *Kanzel* mit bedeutender Sculptur-Ausstattung von *Duseigneur.* — Der *Taufstein* in der ersten Capelle r., in reich-ornamentirter Kelchform, am Fusse Hirsche (Beziehung auf Psalter 42, 2), oben auf dem Deckel die Figur Johannis des Täufers.

Gelegenheits-Excursion. Mit dem Besuch dieser Kirche ist, als in deren nächster Umgebung liegend, zu verbinden der Besuch des **Bahnhof-Gebäudes** der **Nordbahn** (S. 35) für Denjenigen, der nicht in der Richtung von den Rheinlanden oder Belgien ankam und also schon damals ihn sah. — Der **Abattoir Montmartre** (Boulevart de Rochechouart. — **Square Montholon** (S. 231) und die (mit ihrer schnurgeraden Fortsetzung Rue de l'Allemagne) über 1 Stunde lange neue **Rue la Fayette.**

Sainte-Clotilde, Place Belle-chasse, hinter dem Palais du Corps législatif (Plan IV, C. 2).

(Vgl. **Stahlstich** bei S. 242.)

Der Bau dieser Kirche wurde angeregt durch die Gemahlin Louis-Philipps, die Königin Marie Amalie, welche es als eine Vernachlässigung bezeichnete, dass das vornehmste und ausschliesslich aristocratische Quartier St.-Germain nur die kleine Kirche Thomas d'Aquin (neben dem Musée d'Artillerie) besitze. Der Bau begann 1846 nach den Plänen und unter der Leitung eines Deutschen, des Architecten *Gau* aus Cöln, konnte aber nur sehr langsam gefördert werden (da, wie bekannt, dieses alt-legitimistische Stadtviertel mit dem Kaiserthum nicht harmonirt), und wurde erst 1857 durch *Ballu* (nach Gau's Tode) vollendet. Die Kirche, in modern gothischem Styl, ist als erster grösserer Versuch derart in Frankreich zu bezeichnen. Der zweithurmige Façadenbau ist im Untergeschoss als Vorhalle behandelt.

Die Fresken der 5 Chorcapellen sind von *Picot* gemalt, — die der Capellen des Querschiffes von *Lehmann,* — die der Tauf- und Todten-Capelle von *Delaborde.* — Die Glasmalereien im Transept von *Amaury-Duval* und *Lusson,* — die der Rosetten von *Thibaut.* — Die „Kreuzweg"-Sculpturen rühren von *Duret* und *Pradier* her. — Besonders beachtenswerth sind die sehr künstlerisch geschnitzten Chorstühle. — Der Bau kostete 8 Mill. Fr.

Dem Alter nach folgt dieser im Gebiete der modernen Gothik die Kirche

Saint-Eugène, in der Rue Saint-Cécile (nahe bei der Rue du Faubourg-Poissonnière, Plan II, B. C. 1), erbaut durch den Architecten *Boileau,* dem Cult übergeben 1855. Das ganze Innere ist gemalt und vergoldet im Geschmacke des 13. Jahrh.

Saint-Bernard, in der Rue d'Alger, à la Chapelle Saint-Denis, wurde 1858 nach den Plänen und unter Leitung des Architecten *Magne* im Bau begonnen und Ende Oct. 1861 consecrirt. Styl des 14. Jahrh. — Die schönen Glasfenster sind zum Theil Arbeit eines Schweizers, des tüchtigen Glasmalers Herrn *Gsell-Laurent* (von St.-Gallen). Kanzel von Parfait mit sehr fein gearbeitetem Baldachin.

Digitized by Google

La Trinité, Rue Saint-Lazare, gegenüber der Mündung der Rue de la Chaussée d'Antin (Plan I, C. 1), Kirche im Geschmacke der modernen Renaissance, erbaut von *Ballu*, wurde erst 1866 vollendet und sieht deshalb in dem schönen hellgelben weichen Sandsteinthon noch ungemein sauber und elegant aus. Das Innere war im Winter 1866 auf 67 noch nicht zugänglich. Vor der Kirche ein frischgrüner Square (S. 228). Ebenso neu, aber äusserst schwerfällig und plump in den baulichen Verhältnissen ist

Saint-Augustin, am Boulevart Malesherbes, romanisirende moderne Renaissance, erbaut von *Baltard*. Bis jetzt ist nur ein Theil der Kirche dem Gebrauche übergeben. Das Portal wird durch 3 Arcaden gebildet, über denen in einer Galerie die Statuen der 12 Apostel stehen. Darüber eine colossale Fensterrose. Das Centrum des Gebäudes wird von einer 50 Mètres (154 par. Fuss) hohen Dom-Kuppel gebildet, die von 4 Seitenthürmen flankirt ist.

St.-Ambroise, am Boulevart du Prince Eugène (Omnb.-Plan, H. 5), ist im Umbau begriffen, eine frivole Mischung streng-romanischer Elemente mit allerlei Phantasie-Architectur. Baumeister *Ballu*.

Gemeinden nicht römisch-katholischer Confession:

Die *reformirte* Kirche hat 5 Kirchspiele (und 2 Annexen in Vincennes und Courbevoie, ausserhalb Paris):

L'Oratoire, Rue St.-Honoré, No. 157 et Rue de l'Oratoire, No. 1 und 3.
Pentemont, No. 106, Rue de Grenelle St.-Germain.
St.-Marie, No. 216, Rue de St.-Antoine.
Batignolles.
Plaisance.

Evangelische Kirchen *Augsburgischer Confession:*

Rédemption, Rue Chauchat.
Billettes, Rue des Billettes.
Montmartre, No. 51, bis Rue des Poissonnières.
Vaugirard, Rue Quinault.
Puteaux.

In den 4 Kirchen l'Oratoire, St.-Esprit, Pentemont und St.-Marie fängt der *Gottesdienst alle Sonn- und Festtage* um *Mittag* an. — Wer zur rechten Zeit eintrifft, findet Gesangbücher. Der übrige Gottesdienst ist folgendermassen eingetheilt:

à l'Oratoire, um 3 Uhr.
à St.-Marie, No. 216, Rue St.-Antoine (nahe beim Bastille-Platz) um 3 Uhr; *deutsch.*
à Batignolles, um 12½ Uhr.
à Belleville, No. 17, bis Square Napoléon, um 12 Uhr.
à Montmarte, No. 10, Rue Marie Antoinette um 8 Uhr Abds.; alle Donnerst.
à Passy (provisorisch), No. 11, Passage du Eaux-minérales, um 10½ Uhr.
à Plaisance, No. 97, Rue de l'Ouest, um 1 Uhr *französ.*, um 6 Uhr *deutsch.*
à l'Oratoire de la Glacière, No. 4, Rue Maurice Mayer, um 2 Uhr; *deutsch.*
à Vincennes, No. 96, Rue de Montreuil, um 1 Uhr.
à Vincennes, im Asyl des Vieillards, No. 13, Rue de la Muette, um 10 Uhr.
Im Hause der Diaconissen, No. 95, Rue de Reuilly, um 3 Uhr.
Au St.-Esprit, No. 5, Roquepine, um 8 Uhr; alle Mittw.
à St.-Marie, um 8 Uhr, alle Mittw.
Aux diaconesses, um 8 Uhr, alle Mittw.
Gottesdienst in verschiedenen Lyceen.
Protestantische Schulen und Pensionate.
Hülfsgesellschaften und ein Asyl für alte Leute.
Patronat für Lehrlinge.
Evangelische Unternehmungen zur Erleichterung der Anschaffung der civilen und religiösen Actenstücke für Heirathen und für Legitimation der Kinder.

Verzeichniss der **Gottesdienste in deutscher Sprache:**

Rédemption, um 3 Uhr.
Billettes, um 2 Uhr.
Bon-secours, No. 97, Rue de Charonne, um 10 Uhr.
La Villette, No. 26, Rue de Crimée, um 2 Uhr.
St.-Marcel, No. 19, Rue Tournefort, um 5½ Uhr.
Batignolles, No. 53, Rue Dulong, um 7 Uhr.
Armenpflege (Diaconat).
Religionsunterricht.
Vorbereitung zur Confirmation.
Besuch der Gefangenen.
Krankenpflege.
Unentgeldliche und nicht unentgeldliche Communalschulen.
Kleinkinderschulen.
Gesellschaft für Lehrlinge.
Pensionat für Waisenmädchen.
Evang. Mission unter den Deutschen in Paris.
Evang. Gesellschaft für Heirathspapiere.

Griechische Kirchen:

Die griech. Kirche, Rue de Berry.
" " " Boul. de Beaujon, Rue de la Croix; neu gebaut; orient. Styles.
Eine dritte ist projectirt.
30,000 Seelen.

Digitized by Google

Synagogen:

Die *portug. israel. Kirche*, No. 25, Rue Lamartine.

Die Schule, Rue Notre-Dame de Nazareth, No. 15.

Die Schule in Construction, Rue Victoire.

Eine dritte ist projectirt, Place royale.

Englische Kirchen:

Der englische Tempel oder die engl. Kirche steht in der Rue d'Aguesseau, Faubourg St.-Honoré, nahe bei der engl. Gesandtschaft.

Die Wesleyan-Capelle, Rue Royale.

Die *amerik. Capelle*, No. 23, Rue de Berry.

Die *Kirche der Schweizer*, Rue St.-Honoré.

Die *Kirche der moravischen Brüder*, Rue Miromesnil.

Die Capelle Marbeuf, neu-gothisch, No. 10, Avenue Marbeuf.

Kirchliche Statistik. Frankreich besitzt 79,584 Priester und 108,119 Ordensgeistliche, also 2 Priester und 3 Ordensgeistliche auf die Gemeinde.

Der Generalstab besteht aus 86 Erzbischöfen und Bischöfen, 3517 Pfarrern und 189 General-Vicaren.

Der wesentlichste Theil der franz. Kirchenfürsten befindet sich in Paris: 1 Erzbischof, 8 bischöfliche Domherren (chanoines-évêques), 17 Domherren 2. Rang., 2 Caplane, 7 Almoseniere der letzten Orden, endlich 8837 Vicare (wovon 7725 vom Staate bezahlt werden).

Die 79,584 Priester ernähren 124,893 Pers. weiblichen Geschlechts und 20,685 Verwandte ohne Vermögen; sie haben 6831 Diener und 33,540 Mägde; sie beschäftigen 1965 Angestellte, welche 4578 Frauen erhalten; diese Angestellten bezahlen ihrerseits 116 Diener und 345 Mägde.

Von diesen 79,584 Priestern werden 35,000 vom Staate und die anderen vom Kirchenvermögen bezahlt.

Man kann zum Allerwenigsten annehmen, dass eine Person durchgängig nicht unter 1200 Fr. leben kann.

Man nehme nun jedoch auf 79,584 Priester und 192,953 Individuen, welche von denselben unterhalten werden, durchschnittlich nur 800 Fr. an, so sieht sich die ältere Tochter der Kirche (Frankreich) genöthigt, ihrer armen Mutter jährlich eine Summe von 218,029,600 Fr. zufliessen zu lassen, wovon kaum die Hälfte vom Staate, die andere Hälfte aber von dem Privatvermögen geliefert wird.

Die *Klöster* werden in unterrichtende und in Hospital-Gemeinschaften getheilt, welche Zufluchtshäuser und agricole Institutionen für Kinder leiten, und in geistige Kloster-Gemeinschaften, welche sich ausschliesslich religiösen Pflichten widmen.

361 Stammhäuser haben 11,050 Succursalen producirt, währenddem 595 unabhängige Häuser auftauchten, um den Völkern der Erde das Beispiel der Klostertugenden vorzumalen.

Die Männer liefern den Klöstern eine Anzahl von 17,776, die Frauen 90.343, im Ganzen 108,119, wovon 71,728 Unterricht ertheilen, und 20,687 Zufluchtshäuser für Kinder leiten.

Die Zahl der geistigen Gemeinschaften erhebt sich nur auf 12,141; aber sie bringen ihr ganzes Leben in ewigem Beten und in Müssiggang zu.

Hier folgt die vollständige Liste der Kloster-Gemeinden: Basiliens, Moines cisterciens, Béguines, Capucines, Dames de l'intérieur de Marie, Filles de la sagesse, Oblats de Marie immaculée, Alinétains, Religieux méchitaristes, Soeurs de St.-Anne, de St.-Catherine, de St.-Charles, de St.-Nicolas, de St.-Eutrope etc. — Man kann daraus sehen, dass ein jeder etwas geschätzte Heilige nicht weniger als 2 bis 300 Schwestern in seinem Dienst hat.

Die *Jesuiten* figuriren in Frankreich mit 1085 Individuen, wovon 703 Unterricht ertheilen; die Uebrigen machen Betrachtungen (contemplent).

Die Brüder der *christlichen Schulen* (Ignorantiner, 6341) und die kleinen Brüder Marions (1639) bilden das Hauptcorps des religiösen Unterrichts.

Es bestehen nun 26,592 Töchterschulen mit 13,491 mit *Fähigkeitszeugnissen* versehenen Lehrerinnen und mit 12,336 Schwestern, welche nur *Obedienzkarten* besitzen. Im Ganzen 1,669,213 Schülerinnen.

Was die barmherzigen, so christlich wohlthätigen *Schwestern* (soeurs de charité) anbetrifft, so ist es uns augenblicklich nicht möglich, deren Zahl anzugeben.

Digitized by Google

22. Das Louvre.

Baugeschichte. — Die Architectur. — Die Museen.

Paris, die mehr als dreizehnhundertjährige Residenz des Frankenlandes (S. 142), prangt mit einer Anzahl von Palästen und Herrschersitzen (Louvre, Tuilerien, Palais du Luxembourg, Palais Royal, Palais de l'Elysée Napoléon) wie keine andere Hauptstadt des Continentes. Das älteste und eigentliche Königsschloss, in welchem, mit einigen Unterbrechungen, fast drei Jahrhunderte lang die gekrönten Häupter von Frankreich wirklich wohnten, ist *das Louvre*. Heute ist es, wie mehrere andere Paläste, seinem ursprünglichen Zwecke entfremdet, die Residenz der schönen Künste und Wissenschaften, *das erste und grösste Museum Frankreichs*.

Baugeschichte. Schon in frühesten Zeiten scheint das Louvre königliches Besitzthum gewesen zu sein; während der Dynastie der Merovinger soll hier ein Jagdhaus, eine Wolfshütte, *„lupara"*, gestanden haben und daraus der Name *louvre* entstanden sein.

(Vgl. das **beikommende Bauplänchen.**)

Sichere Nachrichten stammen erst aus dem Anfang d. 13. Jahrh. — 1204 erneuerte *Philipp August* einen alten vorhandenen Thurm und erweiterte den Bau zu einem festen Schlosse. Dieser Bau war keine königliche Residenz (solche blieb der Palast auf der Cité-Insel, das heutige *Palais de justice*); er war ein detaschirtes Fort ausserhalb der Stadtmauer von Paris, ebensowohl zur Vertheidigung des Seine-Ufers stromabwärts, also zum Schutze der Stadt bestimmt, als auch um gelegentlich *gegen* die Stadt benutzt zu werden und die Bürger im Zaum zu halten. Der Bau diente ferner dazu, den königlichen Schatz zu bewahren, und war Staatsgefängniss.

Für die letzten beiden Zwecke diente der dicke, runde Thurm in der Mitte des rings vom Schlosse eingeengten Hofes. Von Alledem ist heute nichts mehr zu sehen.

Ein solch festes Schloss damaliger Zeit, wenn es in der Ebene lag, bildete meist einen zusammenhängenden Bau, der rings einen quadratischen Hof einschloss. Um diesen Kern legten sich Gräben, Ringmauern etc. zur weiteren Vertheidigung. Wo ein Thor die Ringmauer durchbrach, war es auf besondere Weise durch Thürme und Vorbauten geschützt; ebenso am Hauptbaue. Der eigentliche Kern oder Mittelpunkt des Baues war aber ein besonders starker Thurm, in der Regel auf einer Ecke des Carés angelegt. Er diente als letzter Hort, um, wenn alles Andere vom Feinde genommen war, von dort noch einen Ausfall machen oder nach Aussen durch ein kleines Thor flüchten zu können. Dieser Thurm (bei den Franzosen *Donjon*, deutsch *Bergfried* genannt) war die Wohnung des Schlossherrn und nahm in Kriegeszeiten bei letzter Vertheidigung die Vasallen, auf die der Schlossherr allein sich verlassen konnte, auf. So musste der Donjon die ganze Veste beherrschen, und lag deshalb, um unabhängig zu sein, an der Ecke. Hier beim alten Louvre lag der Donjon ausnahmsweise in der Mitte, um durch seine Lage die vier Eingänge zu beherrschen. —

Unter *Charles V.* (1364—80) wurde mit Beibehaltung der ganzen Befestigung das Louvre zur *königlichen Residenz* eingerichtet und in die Stadtmauer von Pa-

Digitized by Google

Plan zur Baugeschichte des Louvre u. der Tuilerien,

nach den Forschungen von Ad. Berty bearbeitet durch G. Lasius.

N.B. Der punktirte Grundriss im Louvre bez. den Bau Carl V.

St Standpunkt zur Betrachtg. v. Lescot's Façade.

xxx. Mauerreste aus Carl V. Zeit.

Franz I. Heinr. II.
archt: P. Lescot.
A.B.C. Louvre.

Catharina. Carl IX.
archt: P. Chambiche.
D.E. Kleine Galerie Erdgeschoss.
archt: Th. Métezeau.
E.F.G. Gr. Galerie Erdgeschoss.
archt: Ph. de l'Orme.
L.M.N.O. Tuilerien.

Heinr. IV.
archt: J.A. du Cerceau.
G.H.I.K. Gr. Galerie u. Tuilerien.

Ludw. XIII.
archt: Lemercier.
P.Q. Louvre.

Ludw. XIV.
archt: Leveau u. Dorbay.
R.S.T.V.W. Louvre.
a.b.c.d. Tuilerien.

Ludw. XIV.
archt: Cl. Perrault.
X.Z.Y.Z'.X. Louvre.

Napoléon I.
archt: Percier u. Fontaine.
e.f.g. Tuilerien
u. nördl. Galerie.
h. neuer Louvre.
i. Triumphbogen.
g. unter Ludw. XVIII.

Napoléon III.
archt: Visconti u. Lefuel.
I.II.III.IV. V. VI. VII. VIII. IX. neuer Louvre.
X.XI.H.I. Neubau d. Galerie Heinr IV. X. Salle des Etats.

a, a', a'', a''' Eingangsthore.
U. Donjon.

PALAIS DU LOUVRE
PALAIS DES TUILERIES
P. Sully
Pav. Colbert
Pav. Daru
Pav. Richelieu
Pav. Denon
Pav. Mollien
Pav. Turgot
Pav. de Rohan
Pav. de Lesdiguières
Pont des Arts
Pont du Carrousel
Pont royal
Pav. Marsan
Pav. de Flore
Rue de Rivoli
Quai
Place
Napoléon III.
Place du Carrousel
Jardin des Tuileries.

N.B. Der punktirte Grundriss zeigt den ursprüngl. Plan Philibert de l'Orme's, von dem nur das in L.M.N.O. enthaltene Stück zur Ausführung kam.

Maafsstab 1 : 5000.

0 50 100 150 200 250 300 Meter

Lasius del. Bibliographisches Institut in Hildburghausen. F. Runge sc.

Digitized by Google

Digitized by Google

ris eingeschlossen. (Auf nebenstehendem Plane, der die Baugeschichte des Louvre und der Tuilerien deutlich machen soll, ist dieser Bau in dem punktirten Grundriss in der süd-westlichen Ecke des Louvrehofes zu erkennen.) Erst 1624 wurden unter Ludwig XIII. durch den Architecten *Lémercier* die letzten Theile dieses stattlichen Feudalschlosses abgebrochen, um der Erweiterung des Louvre Platz zu machen.

Um dieses Louvre, eingeschlossen von seiner eigenen Ringmauer, gruppirten sich eine Menge Gebäude, Wohnungen, Magazine und Werkstätten. Aehnlich wie die Kloster-anlagen bildete solch ein mittelalterliches Schloss mit seinem Zubehör eine Stadt für sich, um selbstständig und unabhängig dastehen zu können. Es muss dieser Bau mit seinen zahlreichen Thürmen, den hohen spitzen Dächern, den verzierten Firsten, den reich geschmückten Portalen und den Zinnenkränzen über den Gesimsen etc. einen ungemein malerischen und fantastischen Anblick gewährt haben.

Das *Louvre Charles V.* war das glänzendste Schloss des ganzen Mittelalters.

Aber schon Charles V. verliess das Louvre und richtete sich im *Hôtel St.-Pol* (zwischen der Rue St.-Antoine und der Seine) ein; auch seine Nachfolger wohnten nicht im Louvre: theils im Hôtel St.-Pol, theils im *Hôtel des Tournelles* auf der andern Seite der Rue St.-Antoine, der Gegend der heutigen *Place royale* (vgl. Plan III, D. 4 und 5). Von beiden Königswohnungen ist nichts mehr erhalten. So verfiel das Louvre mehr und mehr, bis *Franz I.* bei Gelegenheit des Besuches Kaiser Carls V. es restaurirte.

Aber trotz ungeheurer Mittel, die Franz I. zur Erhaltung aufgewendet hatte, erkannte er bald die Fruchtlosigkeit seiner Versuche und beschloss, einen Neubau auszuführen. Kein festes Schloss, sondern einen *Palast* mit lichten, hohen Geschossen, ohne Zinnenkranz und Ringmauer, ein Ausdruck der *jetzt unbestrittenen königlichen Macht.* Schon unter Ludwig XII. hatte die neue Bauweise Italiens, die Kunst der „Renaissance", Eingang nach Frankreich gewonnen und Franz I. zog deshalb namhafte Künstler Italiens an seinen Hof. Aber die Tradition ächt-französischer Kunst, der gothischen Bauweise (vgl. S. 233), wurzelte zu fest, als dass ein unmittelbarer Bruch mit dem Altherkömmlichen hätte geschehen können.

Frankreich entwickelte einen ihm ganz eigenthümlichen ***Renaissancestyl.*** Das Fantastische des mittelalterlichen Aufbaues und die reiche Gruppirung, dann Alles, was durch klimatische Verhältnisse bedingt war, wie: die Thürmchen und Erker, die steilen Dächer mit ihren „Lucarnes", die hohen Schornsteine etc., unterscheiden den französischen Palast von seinem transalpinischen Kameraden, bei dem die regelmässige, streng nach den vermeintlichen Gesetzen antiker Kunst eingetheilte Façade, der freie hallenumzogene Hof, die zierlichen Balcone oder auch nach Aussen sich öffnenden Loggien, das untergeordnete Dach charakteristisch sind.

Bestimmend für den französischen Renaissancestyl war es, dass gerade die Schlossbauten der Könige, Prinzen und Vornehmen den Reigen eröffneten. So wurden vielfach Schlösser der Feudalzeit, die ernstlich der neuen Kriegskunst doch nicht hätten widerstehen können, wohnlich, der neuen Sitte gemäss, umgestaltet. Kehrte sich bisher die wohnliche Seite nur dem inneren Hofe zu, und zeigten sich nach Aussen in den öden, langen Mauern und vorspringenden Rundthürmen nur kleine Fenster und drohende Schiessscharten, so wurden jetzt auch hier hohe, lichte Fenster, weitere Thüren und freiere Thore eingebrochen. Diese Aussen-Mauern aber waren von grosser Stärke und fest aus regelmässigen Quadern gefügt. Für jedes Fenster ein besonderes Loch einzubrechen, wäre sehr mühsam gewesen; man brach daher durch die ganze Mauerhöhe für sämmtliche Etagen einen Schlitz ein und füllte diesen mit einer besonderen *Fensterarchitectur* aus. Das Fenster, oft in seinem Rahmen noch gothisch profilirt, wenn es gross war, durch ein steinernes Fensterkreuz getheilt, wurde von einer Pilasterarchitectur mit Sockel und Gesimse umfasst. Auf das Gesimse des unteren Fensters stellte sich der Sockel des oberen und so fort, bis das oberste in der Regel das Dachgesims durchbrach und mit reicher Giebelkrönung und zierlichen, Fialen-ähnlichen Bildungen, im Motiv noch ganz gothisch, als Dachfenster den Abschluss bildete. Was beim Umbau alter Schlösser Nothwendigkeit war, wurde bei den Neubauten derselben Zeit spielende Mode, eine Erscheinung, wie ähnliche sehr häufig vorkommen; und um den Gegensatz von kriegerisch-ernst und friedlich-heiter noch mehr hervorzukehren, so wucherte diese neue Architectur anfangs in den zierlichsten und feinsten Detailformen. Ein Reichthum und eine Ueberfülle architectonischen Zierrathes tritt auf, wo sich nur ein Plätzchen dafür findet. So war es zwar auch beim Beginn

Digitized by Google

der Renaissance in Italien; Reichthum und Ueberladung gingen stets der Einfachheit und dem edlen Masshalten voran. Die Schlösser von *Amboise*, *Azay le Rideau*, *Blois*, *Chambord*, *Chenonceaux* etc. sind glänzende Beispiele dieser frühen französischen Renaissance; die Ueberreste des Schlosses von *Gaillon*, jenes reiche Façadenstück, das im Hofe der *École des beaux-arts* aufgestellt ist, zeigt auch in Paris ein gutes Beispiel dieses Mischstyls, der von den Schlössern sich rasch auch auf die kirchliche und städtische Architectur verbreitete. In der Kirche *St.-Étienne du Mont* (S. 264) und in den Rathhäusern von *Beaugency*, *Orléans* etc., in vielen Privathäusern, in Paris in dem von *Moret* bei *Fontainebleau* her versetzten sog. *Hause Franz I.*, jetzt in den *Champs Elysées* (S. 431), lassen sich eine Menge Beispiele anführen. Auf diese Epoche lustigen, noch mit Willkürlichkeiten gemischten Styles folgt eine edle massvoll-durchgebildete Bauweise, die auf dem Studium reiner, klassischer Verhältnisse und Formen beruht und diese in harmonischer Weise mit französischen Traditionen zu verschmelzen weiss. Es gehören hierher die Schlösser von *Ecouen*, *Anet*, vor allem aber Das was uns noch von dem Louvre Franz I. erhalten ist. Von dem in der Revolution zerstörten, durch *Philibert de l'Orme* erbauten Schlosse Anet befindet sich im Hofe der École des beaux-arts ebenfalls ein prachtvolles Façadenstück erhalten.

Philibert de l'Orme, der auch die Tuilerien erbaute, und *Jean Bullant*, der Erbauer von *Ecouen* und des jetzt zerstörten Hôtel de Soissons (oder Hôtel de la Reine), von dem nur noch die Säule neben der Halle du blè übrig ist, waren beide Franzosen, die in Rom Studien gemacht und dort die grossen Meister der italienischen Renaissance kennen gelernt hatten, in ihren Bauten aber trotzdem die französische Tradition festhielten. Beide waren, als Franz I. den Neubau des Louvre beschloss, schon zu Ansehen gelangt. Franz I., umgeben von italienischen Künstlern, wählte sich **Pierre Lescot* (vgl. S. 254), einen Franzosen, der seitdem den zwei Genannten würdig zur Seite steht. Lescot kannte Italien nicht; dass er trotzdem den anderen den Rang streitig machte, beweist um so mehr sein Talent. Der vollständige Plan Lescots ist nicht mehr erhalten, und ausgeführt nach demselben ist nur ein kleiner Theil des jetzigen Baues: unversehrt nur die südliche Hälfte des westlichen Flügels, das Stück von der Ecke bis zum **Pavillon de l'Horloge** (jetzt Pavillon Sully, s. Bauplan A. B). — Lescot baute auch noch einen Theil des südlichen Flügels, parallel mit der Seine; die unteren beiden Geschosse der Hoffaçade sind noch die alten (das oberste Geschoss mit der, der unteren ähnlichen Säulenordnung ist erst auf Befehl Napoleon I. aufgesetzt worden). Die Ecke bei B bildete ein quadratischer, thurmartiger Bau mit hohem französischem Dache; es war das der **Pavillon du Roi.** Die 4 Ecken, dem alten Louvregrundriss entsprechend (den Franz I. bewahren wollte), sollten je durch solch einen Bau ausgezeichnet werden, und 4 Flügel von der Länge A. B. hätten dazwischen den Hofeingeschlossen. Dem ausgeführten Flügel A. B. sollte der Haupteingang, wie im alten Schlosse, gegenüberliegen.

1541 hatte der Umbau begonnen, und nicht viel war geschehen, als 1547 Franz I. starb. *Heinrich II.* setzte mit lebhaftem Eifer den Bau fort und hätte ihn gewiss vollendet, wenn nicht sein unglücklicher Tod im Turnier (S. 196) die Arbeiten unterbrochen hätte. Die Königin-Wittwe (Catharina von Medicis) verliess den blutigen Schauplatz des Hôtel des Tournelles, und da sie sich im Louvre wohnlich einrichten wollte, wurde die ganze Thätigkeit auf Einrichtung der Gemächer gelenkt; alles nicht durchaus Nothwendige wurde und blieb aufgeschoben. Catharina, die stolze Florentinerin, die Tochter aus dem kunstsinnigen Geschlecht der Mediçäer, hatte ihre eigenen Gedanken. Sie benutzte Lescot nicht weiter und wählte für ihre Neubauten einen andern Architecten, keinen Italiener, wie man lange Zeit geglaubt hat, sondern ebenfalls einen Franzosen, Namens *Chambiche*. Dieser baute von der südwestlichen Louvre-Ecke rechtwinklig auf die Seine zu und, mit dem damaligen Pavillon du Roi durch einen Gang verbunden, die sog. **kleine Galerie** (vgl. Bauplan D. E), den Bau, der heute nach mannigfachen Umgestaltungen die *Galérie d'Apollon* (S. 359) heisst. Im unteren Geschosse sind noch 7 Arcaden mit ihrer Pilaster-Architectur im Wechsel der Quader von Marmor und

Digitized by Google

Stein, — und dann die End-Arcade nach der Seine zu (bei E) von diesem Bau unversehrt erhalten. Diese letztere Arcade ist das jetzt reich decorirte, nischenartige Fenster am Quai, aus dem König Charles IX. in der Bartholomäusnacht höchst eigenhändig auf die fliehenden Hugenotten schoss (S. 327). Die Hauptbauthätigkeit entfaltete die Königin-Wittwe aber an einem ganz anderen Schlosse; sie gründete ausserhalb der Befestigungen von Paris auf einer Ebene, wo sonst Ziegeleien gestanden, die darnach benannten **Tuilerien** (S. 385). Ihre Architecten waren *Philibert de l'Orme* und *Jean Bullant*. Vom ersteren rührt der grossartige Entwurf her, der auf dem Bau-Plänchen (S. 297) ebenfalls in punktirten Linien angedeutet ist. Aber ähnlich wie es dem Louvre ging, so wurden auch die Tuilerien nur zum Theil ausgeführt und zwar nur der westliche, nach dem Garten zu gelegene Flügel. In den heutigen Tuilerien aber ist von dem geistvollen Plane de l'Ormes, in Folge der argen Verstümmelungen und späteren Umbauten, nichts mehr zu erkennen. — 1564 wurde mit dem Bau der Tuilerien begonnen, 1572 aber schon, einer Unglück verkündenden Weissagung wegen, wieder eingestellt. Catharina von Medicis liess während der Regentschaft des minorennen Charles IX. an beiden Schlössern bauen; vielleicht hatte sie sogar schon den Gedanken der Verbindung beider. Wie die von ihr erbaute, kleine Galerie theilweise auf den Futtermauern des alten Louvregrabens ruhte, so schloss sich einer Courtine (den Befestigungen Charles V. folgend), rechtwinklig an das Ende der kleinen Galerie stossend, längs der Seine abwärts sich hinziehend, ein anderer Bau an: **die grosse Galerie** (E. F. G; vgl. auch S. 363); wahrscheinlich wurde ihr Bau gleichzeitig mit der kleinen Galerie betrieben. 1566 wurde er begonnen, und die Vermuthung liegt nahe: als Verbindung nach den Tuilerien. — Kleine und grosse Galerie waren damals eingeschossige Bauten, mit steinerner Terrasse bedeckt, von denen man Aussicht auf die Seine und die Stadt Paris genoss. Wie weit diese Galerie-Bauten unter Catharina gediehen, ist nicht zu sagen; wahrscheinlich blieben auch sie liegen, als 1572 die Bauten der Tuilerien eingestellt wurden und die Königin sich das schon oben erwähnte (S. 301) *Hôtel de Soissons* von Jean Bullant bauen liess. — *Heinrich IV.* führte den Bau der Tuilerien weiter, aber mit verändertem Plane. Ihm war die Verbindung beider Schlösser Hauptzweck, und zwar seiner eigenen Sicherheit wegen. Die vielfachen Unruhen der letzten Jahrzehnde hatten ihn gewarnt. Das Louvre lag innerhalb der durch Charles V. erweiterten Stadtbefestigung, die Tuilerien lagen ausserhalb. Stadtmauer und Gräben liefen etwa da, wo jetzt das *grosse Gitter* die *Place du Carrousel* (S. 393) abschliesst, — da, wo auf dem Bau-Plänchen bei x, und x Reste dieser Befestigungen (die beim jetzigen Neubau der Galerie zum Vorschein kamen) angegeben sind. Wurden nun mit einer Galerie, einem bedeckten Gange, diese Festungswerke überschritten, so konnte der König ungesehen ins Freie gelangen. Heinrich IV. betrieb seine Bauten sehr eifrig. Auf die kleine Galerie setzte er ein oberes Geschoss: die heutige *Galérie d'Apollon* ist dieses nach einem Brande 1661 wieder hergestellte Etage. Auf die Galerie längs der Seine setzte er (mit Anordnung des niedrigen Zwischenbaues, um die Niveau-Differenzen auszugleichen) die heutige grosse Galerie, welche die berühmte Gemälde-Sammlung (S. 363) enthält. Alle diese Bauten wurden 1594 begonnen und 1596 vollendet.

Architect dieser Bauten war *Thibaut Métezeau*. Es folgte dann die Fortsetzung des Galeriebaues vom **Pavillon Lesdiguières** (G) bis zum **Pavillon de Flore** (S. 392) an den Tuilerien (I). — 1608 scheint diese Verbindung vollständig hergestellt gewesen zu sein. Architect dieses Baues, sowie auch des Flügels von I bis K war *Jaques Androuet du Cerceau*. Bei H überschritt diese Galerie in 2 Bögen den Festungsgraben. Die Ermordung des Königs (S. 16) unterbrach die Weiterbauten. Seine Wittwe Marie von

Digitized by Google

Medicis baute sich einen eigenen Palast, das *Hôtel* (Palais du) *Luxembourg* (S. 403). — Louvre und Tuilerien blieben liegen bis Richelieu ans Ruder kam.

Vergegenwärtigen wir uns den Zustand des Louvre zu dieser Zeit, so musste es einen merkwürdigen Anblick gewähren. Rings von halbverfallenen Befestigungsbauten und vielen Gebäuden eng eingeschlossen, sah man von der Seine her ein Stück Renaissance-Façade mit dem Pavillon du Roi, auf der südöstlichen Ecke den wohlerhaltenen Rundthurm, dazwischen halb abgebrochene Gebäude; zurück liegend die hübsche Façade der kleinen Galerie, dann die grosse Galerie in der Verkürzung, am Seine-Ufer noch alte Rundthürme; im inneren Louvrehofe in der einen Hälfte die herrliche Façadenarchitectur Lescots, die andere Seite, halb verfallen und nothdürftig mit dem Neubau verbunden, noch in gothischem Style — ein merkwürdiger Gegensatz.

Richelieu's Gedanke war: das Louvre zu vollenden und zwar in grossartigerer Weise als Lescot es entworfen hatte. Am 28. Juni 1624 wurde mit grosser Feierlichkeit vom König Ludwig XIII. der Grundstein zum **Pavillon de l'Horloge***) gelegt. Im Lescot'schen Plan war an dieser Stelle ein Eck-Pavillon, dem Pavillon du Roi entsprechend, beabsichtigt; in dem neuen, vom Architecten *Lémercier* entworfenen Plane wurde diese Stelle zur Mitte einer Quadratseite. Dadurch wurde das Gebäude um einen mehr als viermal so grossen Hof angelegt. Jeder Flügel sollte also jetzt aus einem Mittelpavillon und 2 Lescot'schen Flügellängen bestehen und ausserdem der Bau noch in jeder Ecke seinen Pavillon behalten. Lescots Architectur wurde aufs sorgfältigste und gewissenhafteste copirt.

Lémercier vollendete den ganzen westlichen Flügel und baute einen Theil des Unter-Geschosses vom nördlichen. Für den Pavillon de l'Horloge gab der vorhandene Eck-Pavillon das Motiv; nur wurde nach der Hofseite das oberste freie Geschoss reicher gebildet, es erhielt eine *Caryatidenordnung*.

*) Vgl. Bau-Plan P. Dieser Pavillon hat heute noch eine Doppelbenennung: nach dem Louvrehofe zu heisst er noch *P. de l'Horloge*, weil eine (Abends erleuchtete) Uhr oben ist; nach der Seite der Place Napoléon III. zu heisst er *Pavillon Sully*. Vgl. auch S. 314.

Beim Tode Ludwigs XIII. (1643) blieb der Weiterbau liegen; die Thätigkeit beschränkte sich auf die wohnliche innere Ausschmückung, besonders auf die Gemächer der Königin *Anna von Oesterreich*. Das untere Geschoss der kleinen Galerie und die anstossenden Gemächer wurden auf das reichste ausgestattet.

1660 wurde unter *König Ludwig XIV.* der Weiterbau wieder ernstlich aufgenommen. Architecten waren *Levcau* und dessen Schwiegersohn *Dorbay*.

An den Tuilerien wurde der nördliche **Eck-Pavillon Marsan** (d) und der anstossende Bau, dann der Umbau der übrigen Theile, der Aufbau der oberen Etagen auf die ehemaligen eingeschossigen Portiken de l'Ormes und die Vergrösserung des mittleren Pavillons etc. ausgeführt.

Am nördlichen Flügel des Louvre wurde fortgebaut und auch der südliche weiter geführt. An der Façade des Südflügels, nach der Seine zu, entfaltete Leveau seine Hauptthätigkeit. Nach ihrer Vollendung handelte es sich um den Abschluss nach Osten, um die Haupt-Eingangsfronte; denn jeder Mittelpavillon erhielt schon nach Lémerciers Plänen einen Durchgang.

Leveaus Pläne für den östlichen Flügel waren genehmigt; die Gebäude, welche im Wege standen, wurden demolirt, und schon lag ein Theil der Fundamente, als plötzlich der Bau abermals eingestellt wurde. Dem neuen Minister *Colbert* war die Façade nicht grossartig genug; er nannte sie in „veraltetem Geschmack entworfen" und setzte beim Könige durch, dass eine Concurrenz ausgeschrieben wurde. Aber, embarras de richesses, man wusste keine Wahl zu treffen und sandte die Pläne zur Begutachtung nach Rom.

Damals war nicht blos in Rom, sondern galt in der ganzen Welt *Bernini* als erster Architect. Mit vieler Anstrengung gelang es endlich, diesen bedeutenden Meister selbst für die Vollendung des Louvre zu gewinnen; er kam nach Paris und wurde mit königlichen

Digitized by Google

Ehren empfangen. Bernini's Wirksamkeit auderte nicht lange; zahlreiche Intriguen wurden ins Werk gesetzt, ihm seinen Bau zu verleiden. Ja selbst Colbert, der ihn berufen, wandte sich endlich gegen ihn und so verlangte Bernini, missmuthig und verstimmt, seine Rückkehr nach Rom, die ihm (mit grossen Belohnungen als Entschädigung) gewährt wurde. Zu den Haupt-Intriguanten gehörten vor Allen die *Gebrüder Perrault,* von denen der eine seinem Berufe nach Arzt und Mathematiker, zugleich aber auch geschickter Zeichner u. Dilettant im Architecturfache, selbst einen Entwurf gemacht hatte. Dieser Plan bestach durch seine Grossartigkeit und vortreffliche Darstellung; der König wurde für die Ausführung gewonnen und 1667 begann der Arzt des Königs *Claude Perrault* die Ausführung seines Baues. 1674 war derselbe vollendet.

So grossartig der Entwurf Perraults auch war, — während des Baues zeigten sich so viele Mängel, so viel Schwierigkeiten, die der Ausführung entgegenstanden, dass man von einer Verlegenheit in die andere gerieth. Der Entwurf war als eine blosse Façade, ohne alle Rücksicht auf das Vorhandene, an das doch anzuschliessen war, construirt. Die Façade war viel zu lang gerathen und, um den hässlichen Ueberstand an der südöstlichen Ecke zu vermeiden, baute man der Südfaçade Leveau's (V. W) B eine neue Façade vor, die um viele Fuss der Seine näher lag (Y. Z' X'); an der Nordseite (bei X) liess man die Façade überschiessen; hier fiel dieser Uebelstand weniger auf.

Die Höhe der Façade war durch die colossale Säulenordnung so ausserordentlich, dass man aus dem inneren Louvrehofe in sehr hässlicher Weise über dem Dache die Rückseite des Colonnaden-Geländers gesehen hätte; man musste daher die Hofarchitectur hier abändern und so kam Perrault dadurch auf die Wiederholung einer dem unteren Stockwerk ähnlichen Säulenordnung als drittes Geschoss an Stelle der niedrigen Attika Lescots. Auf diese Weise entstand das Geschoss, welches dann auf Napoleons I. Befehl an der Nord- und Südseite ebenfalls herumgeführt wurde. Während das Louvre in dieser Weise seiner Vollendung entgegenschritt, hatte der König längst andere Ideen. Seine Aufmerksamkeit und Mittel hatten sich längst dem *Bau von Versailles* zugewandt; die Gelder für das Louvre flossen knapper, bis 1680 nicht einmal mehr etwas für die Unterhaltung gethan wurde. Das Louvre, dessen Vollendung das Ziel so vieler Könige gewesen war, verfiel von da an (während beinahe 80 Jahren) zu einer moosbewachsenen Ruine. Jämmerlich muss der Bau im Anfange des 18. Jahrhunderts ausgesehen haben. Perraults Bauten waren ohne Dach, die Mauern ohne Abdeckung allen Witterungseinflüssen preis gegeben, und fast noch schlimmer wie die feindlichen Elemente hausten die Menschen Innen und Aussen. Schaaren Begünstigter des Hofes, Künstler und Hofdiener hatten, wo sie nur Platz fanden, sich wohnlich eingerichtet; hohe stattliche Räume waren in mehrere Etagen getheilt, oder dienten für Pferde u. Wagen irgend eines Barons. Ja selbst an die Façaden hatte man Bauten angeklebt, Balken eingelassen, kurz auf die abscheulichste Weise war man mit dem stolzen Königs-Sitze umgegangen. Dies Schmarotzerleben wurde endlich den Pariser Bürgern zu toll, so dass *Ludwig XV.* auf gemachte Vorstellungen eine Säuberung beschloss und die Herstellung befahl. Besonders Perraults Bauten bedurften der Restauration, wurden aber trotzden wieder ohne Abdeckung gelassen.

Noch einmal kehrte nach dem Sturze des Königthums eine Reihe verhängnissvoller Jahre für das Louvre wieder, bis die kräftige Hand des *Consulates* aufräumte.

Die Kunst-Schätze aus der Siegesbeute der italienischen Kriege fanden damals in den Louvre-Sälen ihre Aufstellung.

Noch als Consul fasste aber auch *Napoleon I.* den alten Gedanken der französischen Könige: „Die Vereinigung von Louvre und Tuilerien", wieder auf. Die

Digitized by Google

Architecten *Percier* und *Fontaine* entwarfen Pläne, und vollendeten zunächst Aussen und Innen das Louvre. Die Hauptschwierigkeiten der Vereinigung von Louvre und Tuilerien lagen einerseits in der schiefen Stellung der Gebäude zu einander, dann aber auch in der Beseitigung des ganzen Stadtviertels, welches sich zwischen beiden Bauten angesiedelt hatte. Wie schon früher Bernini, als er diese Frage der Vereinigung zu berathen hatte, sich unbedingt für einen grossen, freien, rings umschlossenen Platz zwischen beiden Schlössern ausgesprochen hatte, so war dies auch Napoleons Gedanke. Beide Männer hatten den gleichen Sinn für das Grossartige.

Die Architecten des Kaisers aber wussten sich in diese Gedanken nicht zu finden und stiessen sich fortwährend an die Unregelmässigkeiten der örtlichen Lage; ihre Projecte suchten die Lösung zu umgehen. Zwischen beide Gebäude sollte nach ihrer Meinung sich ein Querflügel legen, der dann nach jeder Seite hin eine regelmässige Lösung erlaubte. Genug, — der *Carrouselplatz* wurde gesäubert und auf demselben der *Triumphbogen* zur Verherrlichung der Siege des Kaisers errichtet. Die nördliche Verbindungsgalerie vom Pavillon Marsan (d) an der Rue Rivoli entlang war theilweise gebaut und am anderen Ende dieser Seite, als Pendant zur Apollogalerie, die Fundirung gelegt, als durch den Sturz des Kaiserreiches die Arbeiten wieder unterbrochen wurden.

Unter den folgenden Regierungen beschäftigte man sich im Wesentlichen nur mit Vollendung und Sculptirung des Gebauten.

Nach der Revolution von 1848 fasste die *National-Versammlung* den Beschluss zur Vollendung des *Volkspalastes,* wie damals das Louvre genannt wurde. Es wurden Gebäude, die dem Weiterbau im Wege standen, expropriirt, und der Architect *Duban* mit der Restauration und Vollendung der Galeriebauten an der Seine-Seite beauftragt.

Der in Paris zur Verwendung kommende *Baustein* hat die vortreffliche Eigenschaft, sich sehr gut und leicht bearbeiten zu lassen, ohne deshalb weniger wetterbeständig zu sein, als mancher sehr harte Stein. So bringt dies den Vortheil mit sich, dass die Gebäude zuerst rasch aufgeführt werden können und man hernach die Gliederungen, die Sculpturen etc. aus dem so viel stärker gewählten Steine herausarbeitet. So war an der Façade der grossen Galerie unter Heinrich IV. nur ein kleiner Theil der Sculpturen vollendet, das Meiste ist erst jetzt durch den Architecten Duban nach Muster des Vorhandenen ausgearbeitet worden. Aehnlich im inneren Louvrehofe an den Façaden Lémerciers, Leveaus und Perraults.

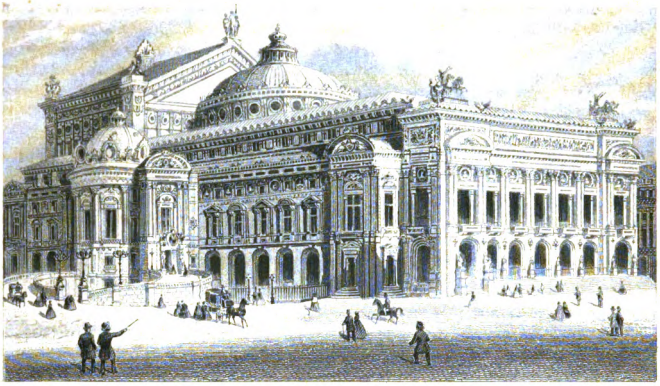
Was der Onkel Napoleon nicht hatte durchführen können, das suchte sein Neffe, der *jetzige Kaiser,* so wie er nur die Macht dazu hatte, durchzusetzen; schon im März 1852 wurden 20 Millionen Franken zur Vollendung der Verbindungsbauten bestimmt und der Architect *Visconti,* der schon seit 1849 mit Projecten für die Vereinigung beschäftigt war, damit betraut. Diese Verbindungsbauten wurden theils für Kunstzwecke, theils für Zwecke der Hof- und Staatsverwaltung bestimmt. Nach dem Tode Visconti's wurde vom Architecten *Lefuel* der Bau fortgesetzt u. 1857 so vollendet, wie wir ihn jetzt sehen. Seit 1861 beschäftigt man sich mit dem Neubau der unter Heinrich IV. von du Cerceau erbauten Verbindungsgalerie am Seinequai und des Pavillon de Flore; der Flügel wird verbreitert und soll die **Salle des États** aufnehmen.

So haben Jahrhunderte an diesem Herrscher-Palaste Frankreichs gearbeitet, nicht nach einem einheitlichen Plane, ja nicht einmal für denselben Zweck; kein Wunder also, dass diesem Gebäude-Complex dadurch Eintrag geschehen. Das Louvre, Anfangs Festung und Staatsgefängniss, dann befestigtes Schloss und königliche Pracht-Residenz, — dann, verbunden mit den Tuilerien, bis zu Ludwig XIV. noch bewohnt, dann theils verlassen und halb verfallen, den mannigfachsten Benutzungen anheim gegeben, wurde endlich vom ersten Napoleon ganz den *Zwecken für Kunst und Wissenschaft* geweiht, und die Residenz lediglich auf die Tuilerien beschränkt.

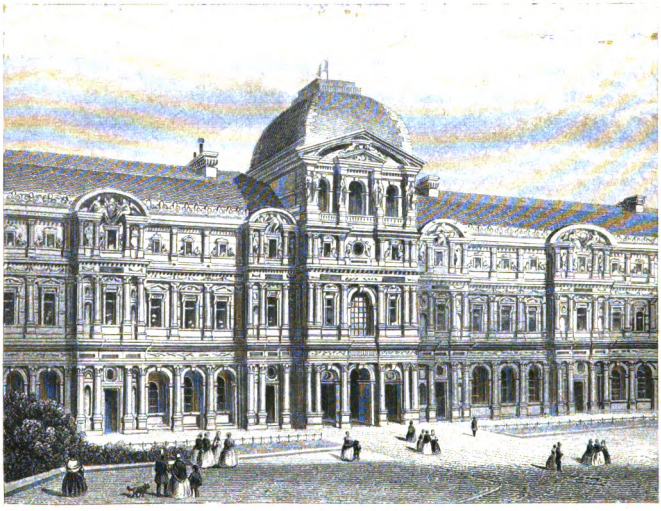
Auch die grossen Verbindungsbauten

Digitized by Google

Digitized by Google



Le nouvel Opéra.



Altes Louvre.
(vom Hofe aus)

Digitized by Google

die der erste Kaiser im Sinne hatte, sollten nur der Kunst dienen. Von diesem Gedanken wich der jetzige Kaiser ab, indem ein Theil der Neubauten Administrations-Zwecken für Staat und Hof eingeräumt ist.

Architectur. Betrachtet man Louvre und Tuilerien als eine zusammengehörige Palast-Anlage, so frägt man: Wo ist der Platz, wo ist der Eingang, der auf den Eintritt in eine so grosse Schöpfung vorbereiten soll? Denken wir an das Schloss von Versailles, wie imposant ist dort die Anlage gedacht! Wie weist da schon von weitem Alles auf den Herrschersitz hin! Die auf dem Platz vor dem Schloss zusammenlaufenden Strassen, die Grossartigkeit des Platzes, rings von Staatsbauten umgeben! Dann das mächtige weit vorspringende Gitter, durch das der Weg in den ersten grossen Hof führt, durch die Nebenbauten, Wohnungen für Minister etc. gebildet; dann der zweite Hof, durch die äussersten vorspringenden Flügel des Schlosses eingeengt, ein dritter, ein vierter immer engerer Hof und endlich der Eingang in das Schloss! Vergebens suchen wir beim Louvre etwas Aehnliches. Bernini hegte solche Gedanken für das Louvre; er verlangte vor Allem vor der Façade nach Osten zu einen grossartigen Platz, von grossartigen Bauten umgeben. Und ein solcher Platz würde auch vor die Façade Perrault gehören, denn diese Colonnade ist auf geometrische Wirkung berechnet, und würde bei grösserer Entfernung und guter Einrahmung nur gewinnen können.

Perrault behandelte die Architectur blos in Rücksicht auf ihre Verhältnisse und sah von allen nothwendigen, praktischen Rücksichten, sowohl in zweckmässiger wie constructiver Hinsicht ab. Der ganze Unterbau der Colonnade sollte Anfangs kein Fenster enthalten; grosse Trophäen sollten ihn schmücken; später aber wurden Fenster angebracht. Das Giebelfeld inmitten der Façade enthält Sculpturen von Le Mot, 1811 beendet: Minerva, von den Musen und der Siegesgöttin umgeben, weiht die Büste Ludwig XIV. Die Trophäen, welche die Postamente der Ballustrade schmücken sollten, fehlen noch.

Im Bogenfelde des Haupteinganges ein Basrelief von *Cartellier:* „Siegesgöttin auf einer Quadriga Kränze austheilend".

Die *Façade des Louvre* (Bau-Plan Y. Z. X') ist, da sie in gar keiner Beziehung zum übrigen Bau steht, obwohl gross und bedeutend, in ihren Verhältnissen nur eine gewaltige Decoration, die allem Umliegenden spottet, besonders aber der modernsten ihr gegenüber errichteten Architectur (Mairie u. Glockenthurm von St.-Germain-l'Auxerrois, erbaut von Hittorf). Diese Façade ist ein treffendes Beispiel für die sogenannte „Colossal-Architectur", in der der allgemein gültige Massstab, die menschliche Grösse, nicht beachtet wird.

Tritt man durch das Eingangsthor und Vestibul in den *Louvrehof,* so zeigt die Architectur Lescots den besten Gegensatz. *Diese Façade ist eine der schönsten Schöpfungen der Renaissance-Kunst.*

Will man den Geist Lescots recht erfassen, so stelle man sich etwa bei der mit „St." im Bau-Plänchen bezeichneten Stelle auf und zwar so, dass der Blick nur bis an den Pavillon de l'Horloge reicht, oder trete, je nach Bedürfniss des Auges, auch noch näher. Für diese Entfernung sind die Verhältnisse berechnet, und steht so die edle Architectur und der reiche plastische Schmuck in harmonischer Wechselwirkung.

Man beachte nur in den 3 Vorsprüngen mit ihren schönen Giebeln (die das Gesimse so wohlthuend durchsetzen) den leisen Anklang an die in der übrigen französischen Renaissance-Architectur so stark hervortretende Verticalgliederung, dann den eigenthümlichen Abschluss durch das obere niedrige Stockwerk, die Attika mit ihrem reichen Schmuck, und vergleiche dann die 3 anderen Hofseiten, wo 3 volle Geschosse sich übereinander bauen.

Lescots edler Sinn und feines Gefühl fanden würdige Hände für die Durchführung seiner Gedanken. Die Sculpturen der unteren Geschosse meisselte die Hand *Jean Goujons;* es sind an den 5 Rundfenstern die ungemein anmuthigen Gestalten: Genien des Sieges und der

Digitized by Google

Geschichte des Krieges und Handels, des Ruhmes und Glückes, besonders schön die beiden Genien am mittleren Vorbau des Westflügels; dann in den Friesen die Putten mit Vögeln und Guirlanden und die Fensterbekrönungen.

Von *Jean Goujon*, dem berühmtesten Bildhauer Frankreichs, kennt man nur eine Reihe trefflicher Arbeiten; über sein Leben, wann und wo er geboren, herrscht tiefes Dunkel. 1540—41 arbeitete er in der Cathedrale von Rouen die Säulen der Orgelbühne und die Statue des Erzbischofes Georg d'Ambois Bussy am Grabmal des Cardinals Bussy. 1542 arbeitete er am Lettner von St.-Germain-l'Auxerrois (S. 254) zusammen mit seinem Freunde Lescot. 1544 schmückte er mit seinen Sculpturen das von Bullaut erbaute Schloss Ecouen. 1550 die Fontaine der Nymphen (des Innocens, S. 229). 1553 am Schloss Anet (woher die Diana von Poitiers in der Sculpturen-Sammlung, S. 332). Nach 1561—62 wurde er in den Rechnungen des Louvrebaues nicht mehr aufgeführt. Die Sage: er sei am unheilvollen Bartholomäustage mitten in der Arbeit am Louvre auf dem Gerüst als Opfer seiner protestantischen Gesinnungen gefallen, entbehrt daher bis jetzt jedes Beweises.

Die Sculpturen in dem Geschoss der Attika und in den Giebeln sind von dem Mitarbeiter Goujons, dem gebornen Italiener *Paul Ponce Trebati;* in ihnen zeigt sich der Einfluss Michel Angelos. Es sind treffliche Arbeiten, doch stimmen sie nicht so gut zur freien Architectur Lescots wie die Arbeiten Goujons.

Die von Ponce an dem alten Theile des nördlichen Flügels in der früher dort vorhandenen Attika gemeisselten Figuren sind theils im Haupteingangsvestibul unter dem Bogen des Gewölbes eingemauert: Eine „Gerechtigkeit" und eine „Religion", — theils in der École des beaux-arts untergebracht. Es sind die dazugehörigen Figuren: Numa als Priester mit einem opfernden Knaben, und Zaleucus mit seinem Sohne; dann David und eine römische Charitas.

Die noch an Ort und Stelle befindlichen Reliefs, von der Südecke anfangend, sind: Genius mit dem Füllhorn, darunter der Ocean als Greis mit Wasserurnen, und der Ackerbau. — Ceres mit Sichel und Füllhorn. Die kleinen Figuren: ein Bacchus und ein Satyr. Am Mittelgiebel: zwei Genien des Ruhmes, einen Schild haltend. Darunter Mars und Minerva und gefesselte Krieger.

Neben dem Pavillon: Genius des Handels, darunter Astronomie und Geometrie mit kleinen Genien.

Die *Sculpturen am Pavillon de l'Horloge* (S. 305) Lémercier's, sowie am weiteren westlichen Flügel wurden nach den Modellen des Bildhauers *Sarazin* (geb. 1590 in Noyon, gest. 1660) von *Buister* u. *Guérin,* zwei tüchtigen Künstlern, ausgeführt. Trefflich in ihrer Art sind die Doppelcaryatiden oben am freien Geschoss der Pavillons. Charakteristisch für die späte Zeit Ludwig XIV. ist die *Sculptur im Giebel der Ostseite:* zwei Genien des Ruhmes bekränzen den gallischen Hahn, von *Coustou.*

Die übrigen *Sculpturen des Hofes,* nach den Motiven des Lescotschen Baues, sind Werke der neueren französischen Bildhauer aus dem Anfange unseres Jahrhunderts, von: *Moitte, Chaudet, Roland* etc. Treten wir vom Louvrehof unter den Uhrpavillon oder Pavillon Sully r. bei der Treppe Heinrich II. in das Erdgeschoss ein, so befinden wir uns in dem berühmten **Caryatiden-Saal,**

(Man vgl. den **Plan des Rez-de-Chaussée,** bei S. 328 den Buchstaben f.)

so benannt nach den 4 weiblichen Figuren, dem Meisterwerke Goujons, welche die Tribüne tragen. Früher wurde er auch *Salle des gardes, des 100 Suisses, le Tribunal* etc. genannt. Wohl der eigentliche Festsaal im Bau Franz I. — Heinrich v. Navarra, später Heinrich IV., feierte hier die Hochzeit mit Margaretha von Valois am 24. Aug. 1572.

Näheres über die Pariser Bluthochzeit S. 326.)

Erst durch die Restauration Perciers und Fontaines unter Napoleon I. wurde der Saal vollendet; ausser den *Caryatiden* war nur ein Stück ihres Gebälkes und einige Capitäle ausgemeisselt; alles Uebrige war im Rohen stehen gelassen. Das *Relief über der Tribüne* unter den Bogen der Wand ist ein Abguss von dem berühmten Bronze-Werke *Benvenuto Cellinis:* „der *Nymphe von Fontainebleau*", das früher durch Percier und Fontaine eingesetzt, sich hier im Original befand (jetzt unter den Sculpturen in der Salle Jean de Douay, S. 333). Die *Bronze-Reliefs in der Thür* unter der Tribüne sind Arbeiten von dem Paduaner *Andr. Ricio* und stammen von einem italienischen Grabmal. Der *Kamin,* gegenüber der Tribüne, ist aus Resten und Bruchstücken aus der Zeit Franz I. und Heinrich II. von Percier und Fontaine componirt. Die *kleine Diana* am Bogen des Ge-

Digitized by Google

wölbes (im Geiste Goujons) ist von *Stouff* († 1826), weiter die aus den Wellen steigende Venus, dann die Attribute der Jagd, die Hunde, Guirlanden, ebenso wie die Sculpturen Goujons am Gewölbe der Treppe Heinrich II. sind Anspielungen auf *Diana von Poitiers* (die Maitresse Heinrich II.).

Vom Caryatiden-Saal führt die *Salle d'Apollon Sauroctonos* (S. 328) l. in den südlichen Flügel, in welcher Meisterwerke der antiken Sculptur aufgestellt sind.

(Man vgl. den gleichen **Plan v. Rez-de-Chaussée,** S. 338 die Buchstaben g bis n.)

Die Säle sind ebenfalls erst durch die Architecten Napoleon I. entstanden.

An Stelle der jetzigen *Salle du Tibre* befand sich früher das durch seinen Marmorschmuck berühmte *Badezimmer der Anna von Oesterreich.* Ihre übrigen Wohnzimmer im Flügel der kleinen Galerie unter der Galérie d'Apollon sind noch theilweise in den Deckenmalereien (Werke von *Romanelli*) erhalten. Diese Plafonds wurden durch Prud'hon unter Napoleon I. ergänzt. Jetzt nicht zugänglich. (Von hier an vergleiche man zur Orientirung den **Plan vom ersten Stockwerk des alten und neuen Louvre** bei S. 341).

Die schon genannte **Treppe Heinrich II.** (die gleiche, über welche man jetzt zur Gemälde-Galerie hinaufgeht) führt in das obere Geschoss dieses älteren Louvre-Theiles, zu dem auch die kleine (vom Publikum nicht frequentirte) Wendeltreppe in der Südwestecke des Hofes hinaufführt. In diesem Geschosse befanden sich über dem Caryatiden-Saal die reich decorirten Zimmer Heinrich II. aus Lescots Zeit (jetzt Saal der Terracotten, s. Pl.) und Zimmer Heinrich IV., deren Boisserien jetzt in dem *östlichen Flügel* wieder in den Sälen aufgebaut sind, die das *Musée des Souverains* (S. 347) enthalten. Ein Saal hat hier noch seinen geschnitzten Holz-Plafond aus Heinrich II. Zeit bewahrt. — Eine mit Kuppel überwölbte Rotunde bildet das *Vestibul* (vgl. den Pl. u. S. 359) der Galérie d'Apollon, in welche man durch eine prachtvolle schmiedeiserne Gitterthür eintritt.

Eine eben solche Thür befindet sich im Pavillon Sully an der Treppe Heinrich II., Schmiedearbeit des XVII. Jahrh.; beide stammen aus dem Schlosse *Maison sur Seine.*

Die **Apollo-Galerie** (S. 359), unter Heinrich IV. von den Architecten *Fournier* und *Coing* 1594 bis 1601 über der kleinen Galerie (welche Chambiche 1566 für Catharina von Medicis [S. 302] errichtete) erbaut, brannte 1661 ab und wurde unter Ludwig XIV. nach den Entwürfen *Lebruns* sogleich wieder aufgeführt. Nach und nach sehr baufällig geworden, wurde sie durch die kürzliche Restauration unter Leitung des Architecten Duban meisterhaft in ihrem alten Glanze hergestellt.

Das Gewölbe zeigt eine reiche Stuccirung, die sich aus der Wand-Architectur entwickelt und die einzelnen Malereien kräftig einrahmt, eine Decorationsweise, die zuerst durch Michel Angelo eingeführt wurde. Der Saal sucht seines Gleichen und übertrifft die berühmte Galerie in Versailles.

Am Ende der Galerie führt eine Thür in den *Salon carré* (S. 360) und weiter in die *grosse Galerie.* (Die Gemälde S. 360 bis 380).

Wenden wir uns zurück zum Louvre und wandern durch die Säle des südl. Flügels. Ein Saal, der den früheren Pavillon du Roi einnimmt, die *Salle des sept cheminées,* giebt die Verbindung. Der **Südflügel** enthält zwei neben einander hinlaufende Saalreihen, eine nach der Seine (jetzt die Collection Campana, S. 345 enthaltend), eine nach der Hofseite gekehrt (wo jetzt die kleinen ägyptischen Alterthümer, S. 341 bis 344, aufgestellt sind). In den Sälen an der Seineseite befindet man sich zwischen der alten Façade Leveaus, die jetzt Scheidemauer geworden, u. der Façade, welche Perrault davor baute.

Die Säle im oberen Geschoss des Ost-Flügels, von der Südtreppe anfangend, jetzt das Musée des Souverains (S. 347) bergend, enthält: das Zimmer der Anna von Oesterreich, Gemahlin Ludwigs XIII.; es stammt seiner Ausstattung nach aus dem Schlosse von Vincennes; die Sculpturen u. Malereien des Plafonds, die 4 Welttheile, wurden 1654 gefertigt. Das Zimmer Heinrich IV., jetzt Chambre à Alcove genannt (S. 348), rührt in seiner Decoration vom Jahr 1603 her. Die Decoration des Zimmers Heinrichs II. (jetzt la chambre de parade, S. 348) stammt noch von Lescot vom Jahre 1559 her.

Digitized by Google

Verlässt man das Louvre und wendet sich durch das Südportal dem Quai zu, so liegt r. im Winkel zwischen Louvre und der kleinen Galerie der *Garten der Infantin*. Von hier betrachtet man am Besten die hübsche Façade Chambiches (S. 302). Sieben Arcaden sind noch erhalten, es bestanden früher dreizehn.

Die drei letzten, nach der Seine zu gelegen, wie auch die am andern Ende, wurden wahrscheinlich zu Ludwig XIV. Zeit in Fenster verwandelt, daher lange Zeit der Irrthum, die nach der Seine blickende Endarcade rühre nicht aus der Zeit Catharinens, könne also auch nicht das Fenster Charles IX. gewesen sein, was *Berty* in seiner *Histoire du Louvre* treffend widerlegt hat.

Die Sculpturen in den Bogenzwickeln stellen dar: Posaunende Genien, Genien mit Lorbeer und Palme, Putten der Architectur, Astronomie, der Musik und des Landbaues, von *Barth. Prieur*, der bis 1610 lebte.

Es folgt der Bau der grossen Galerie (S. 303). Ursprünglich nur aus dem Erdgeschoss bestehend, enthielt sie Stallungen und diente als Terrase. Will man sie also von künstlerischem Standpunkt würdigen, so denke man sich die beiden oberen Geschosse hinweg, es bleibt dann ein reizendes, in sich vollendetes Bauwerk übrig; so sind die kleinen Fenster motivirt! Die Architectur hat Kraft und Leben, trotz des überschwenglichen Reichthums, der sich hier in wahrer Lust ergeht.

Der Fries hat Darstellungen von Putten auf Delphinen reitend od. auf Seeungeheuern turnirend. Meerjungfrauen und Seeungeheuer wechseln mit Trophäen, aus Rudern, Ankern, Tauwerk und Delphinen gebildet, ab. Dann Fruchtschnüre und die Initialen H. und G., auf Heinrich IV. und Gabrièle d'Estrées deutend. Heinrich IV., der einen Theil der Sculpturen dieses Erdgeschosses vollendete, erbaute dann die oberen Geschosse zur Verbindung mit den Tuilerien (vgl. S. 385). Die Terrasse der kleinen Galerie bestimmte die Höhe, die durch das niedrige Zwischengeschoss für die grosse Galerie hergestellt wurde. Verfolgt man so die Entstehung, dann motivirt sich auch die Architectur, die auf den ersten Blick willkürlich erscheinen mag. Der grösste Theil dieser ganzen Galerie ist unter Dubans kürzlicher Restauration vollständig ausgemeisselt worden. Der **Pavillon Lesdiguières** vor der Carrousel-Brücke bildet den Abschluss und folgt dann die Fortsetzung der Galerie, welche Du Cerceau der Jüngere (S. 304) baute, mit deren Wiederbau und Umbau man jetzt zum Theil beschäftigt ist — auch ein Stück Colossal-Architectur.

Das neue Louvre. Tritt man auf den *Carrousel-Platz* (S. 392) in die Nähe des Triumphbogens, den Rücken gegen die Tuilerienfront gekehrt, so umfasst das Auge mit einem grossen, vollen Blick die prachtvollen Schöpfungen des *jetzigen Kaisers*. Das Gassen- und Häusergewirr, welches Jahrhunderte lang als ein selbstständiges Gewinkel von kleinen Nestern zwischen den beiden Schlössern (Tuilerien und Louvre, vgl. S. 393) sich breit machte, ist verschwunden; — der grossartige Platz ist eines *Kaiserschlosses* würdig. Den Hintergrund bildet der Westflügel des alten Louvre, mit seinem in der Mitte der Front gelegenen *Pavillon Sully*.

In denselben sind zwei Marmortafeln eingelassen mit den Inschriften:

1541, François Ier a commencé le Louvre.
1564, Catherine de Medicis commencé les Tuileries.
1852—1857, Napoléon III. réunit les Tuileries au Louvre.

Davor breitet sich der neue mit zwei grünen *Squares* ausgestattete **Platz Napoleons III.** aus. Diesen begränzen r. und l. die beiden grossartigen *Palastbauten des neuen Louvre*, für welche die Rückseite des alten in den architectonischen Hauptlinien bestimmend war. Von den beiden an sich ziemlich schlichten Façaden springen je 3 Pavillons so weit vor, dass im Erdgeschoss eine gewölbte Galerie den Raum zwischen ihnen füllt und so eine fortlaufende Halle entsteht, die sich auch in den beiden Flügeln nach dem Carrouselplatz zu fortsetzt. Die Architectur dieser Galerie, eine Bogenstellung mit vortretenden corinthischen Halbsäulen und verkröpftem Gebälk, wiederholt sich auch am Erdgeschoss der Rückwand des alten Louvre, zu beiden Seiten des Pavillon Sully, doch nur als blosse Fenster-einrahmende Decoration.

Diese Galerie des Erdgeschosses, im Niveau des Hauptgeschosses Terrasse bildend, trägt auf den Postamenten ihrer krönenden Brüstung 86 Statuen berühmter Männer (die sich im Gebiete der Politik, der Wissenschaft, der Literatur oder

Digitized by Google

der Künste einen bedeutenden Namen erworben haben).

Sie repräsentiren: zwischen dem *Pavillon de Rohan* (Durchgang vom Carrousel-Platz nach der Rue Rivoli) und dem *Eckpavillon Turgot* die Figuren von: La Fontaine, B. Pascal, Mezerai, Molière, Boileau, Fénelon, La Rochefoucault und P. Corneille. —

An der *Place Napoléon* zwischen den *Pavillons Turgot* und *Richelieu:* Gregor von Tours, Rabelais, Malesherbes, Abelard, Colbert, Mazarin, Buffon, Froissard, J. J. Rousseau, Montesquieu. — Zwischen *Pavillon Richelieu* und *Pavillon Colbert:* Mathieu Molé, Turgot, Sanct Bernhard, La Bruyère, Suger, De Thou, Bourdalone, Racine, Voltaire und Bossuet.

Im Winkel vom *Pavillon Colbert* bis *Pavillon Sully:* Condorcet, D. Papin, Sully, Vauban, Lavoisier, Lalande, Louvois, Saint-Simon, Joinville, Flechier, Ph. de Comines, Amyot, Mignard, Massillon und Du Cerceau.

Im Winkel vom *Pavillon Sully* bis zum *Pavillon Daru:* Claude-Lorrain, Grétry, Regnard, J. Coeur, Marigny, A. Chénier, Jean Goujon, Keller, Coysevox, J. Cousin, Le Nôtre, Clodion, G. Pilon, Gabriel und Lepautre.

Zwischen dem *Pavillon Daru* und dem *Pavillon Denon:* L'Hospital, Lémercier, Descartes, A. Paré, Richelieu, Montaigne, Houdon, Dupeyrac, J. Desbrosses, Cassini.

Zwischen dem *Pavillon Denon* und dem *Eckpavillon Mollien:* D'Aguesseau, Mansart, Poussin, Audran, J. Sarazin, Coustou, Lesueur, C. Perrault, Ph. de Champaigne und Puget. —

Vom *Eckpavillon Mollien* (place du Carrousel) bis zum *Pavillon Lesdiguières:* Pierre Lescot, J. Bullant, Lebrun, Cambiche, Bruand, Ph. Delorme, Bernard de Palissy und Rigault.

An den Pavillons, die noch um etwas aus der Flucht der Arcaden vorschwingen, wiederholt sich die Ordnung dieser Galerie in gekuppelter Anordnung der Säulen. Vier solcher Säulenpaare an den Mittelpavillons, zwei an den Eckpavillons, tragen über dem verkröpften Gebälk eine zweite ähnliche Ordnung. Diese strebepfeilerartigen schweren Massen endigen dann im darauffolgenden Halbgeschoss höchst naiv mit Figurengruppen, oder es bilden umgedrehte Consolen eine Vermittelung mit der Wand. Die Säulenordnungen, an sich noch sehr schwerfällig gebildet, sind also blos ornamental verwendet; es fällt dies um so mehr auf, da ein sehr derbes Consolengesimse rings am ganzen Bau den Abschluss bildet, um dann darüber noch einmal mit der Architectur zu beginnen.

Zwischen den Pavillons krönt eine Brüstung das Gesimse; Postamente entsprechen den unteren Spiegelwänden und tragen Genien als Allegorien der Wissenschaften u. Künste, der Jahreszeiten, des Ackerbaues der Industrie und des Handels. Hinter dieser Brüstung über den Langbauten verstecken sich die Dächer, die auf den vier Eckpavillons als steile abgestumpfte Pyramiden mit verzierten Grathen in die Architectur hineingezogen sind. Von den Dächern heben sich mit reicher Sculptur überladene „Lucarnes" ab, die mit den Pfeilerendigungen durch geschwungene Linien verbunden, den krönenden Abschluss der unteren Architectur bilden sollen. Die Lucarnes sind ein altes, in Frankreich viel verwendetes Motiv, das trefflicher Wirkung fähig ist; gegen solch architectonische Uebertreibungen, wie hier, erscheinen aber die tollsten Schöpfungen dieser Art in der Barockzeit edel und massvoll. Ruhiger ist die Krönung der Mittelpavillons behandelt. Lémerciers Geschoss vom Pavillon de l'Horloge mit Sarazins Caryatiden gab hier das Muster. Hinter dem mit reichem Sculpturschmucke gefüllten Giebelfelde steigt dann das schwere, klostergewölbartige Dach auf. Die reichen, aus getriebenem Blei hergestellten Verzierungen der Grathe und des Scheitels vermögen die unschöne Form nicht zu heben.

Die vorzüglichsten Künstler, welche hierbei mitwirkten, sind: 1) am **Pavillon Turgot** (nordwestlicher Eckpavillon an der Place du Carrousel): Frontons und Caryatiden von *Cavelier;* an der Façade nach der Place Napoléon zu: Frontons und Caryatiden von *Guillaume.* — **Pavillon Richelieu:** Fronton von *Duret;* Caryatiden von *Bosio, Pollet* und *Cavelier;* die beiden colossalen Gruppen von *Barye;* das Schild des Kaiserreichs, von den symbolischen Figuren der Kraft und der Arbeit getragen, von *Gruyère.* — An den beiden inneren **Seitenpavillons Colbert** und **Daru:** Frontons und Caryatiden von *Vilain.* — Am **Central-Pavillon Denon** (gegenüber vom Pavillon Richelieu): Frontons von *Simart;* Caryatiden von *Briant d. Jüngeren, Jacquot, Oltin* und *Robert;* das Schild von Frankreich, getragen von den allegorischen Figuren der Kunst und der Industrie, durch *Gruyère,* und die beiden colossalen Gruppen

Digitized by Google

von *Barye*. Endlich am südwestlichen **Eckpavillon Mollien**, an der Façade gegen den Place Napoléon, von *Jouffroy*, — an der Façade gegen den Carrousel-Platz von *Lequesne*. — Unter den übrigen Sculpturen befinden sich auch die trefflichen Arbeiten von Klagmann.

Die Nordseite dieser Neubauten enthält eine Caserne (VI), die kaiserliche Bibliothek des Louvre (V) u. das Staatsministerium (IV). Hinter dem Pavillon Denon befindet sich die Salle des États, die jetzt in den Neubau an der Südgalerie verlegt werden soll, um diese ganze Abtheilung des neuen Louvre der Kunst einzuräumen.

So sind Louvre und Tuilerien wohl vereinigt und bieten manches Grossartige, aber es fehlt die Einheit des Gedankens zu einem gewaltigen Gesammteindruck. Louvre und Tuilerien waren zwei von einander durchaus unabhängige Bauten, ihre Verbindung war kein glücklicher Gedanke. Was soll vorn, was hinten sein? Die Zweiheit lässt sich nicht lösen.

Die Museen des Louvre.

Uebersicht. Im alten und im südlichen Flügel des neuen Louvre sind aufgestellt:

A. Zu ***ebener Erde*** *(Rez-de-Chaussée)* fast ausschliesslich Sculpturen, und zwar

(Man vgl. **Plan vom Rez-de-Chaussée des Louvre**, S. 328.)

1) Das *Musée de sculptures antiques*, griechische Büsten und Statuen, in 4 Sälen (S. 325 bis 331, Pl., f bis n).

2) *Sculptures du moyen âge & de la Renaissance*, in 4 Sälen (S. 331 bis 333, Pl., o bis r).

3) *Sculptures modernes*, neue französische u. italienische Bildwerke, in 5 Sälen (S. 333 bis 335, Pl., a bis e).

4) Das *Musée égyptien*, nur d. grossen Bildhauerwerke in einem grossen Saale und 2 kleineren Localen (S. 337 bis 340, Pl., s bis u).

5) Das *Musée algérien*, erst im Entstehen, in einem Corridor (S. 340, Pl., v).

6) Das *Musée assyrien & phénicien*, in 6 Sälen (S. 335 bis 337, Pl., w bis zb u. j).

Ausserdem befindet sich im nördlichen Flügel noch:

7) Das *Musée de Chalcographie*, die Kupferstichsammlung (S. 382, Pl,. zc).

Hierzu kommen noch die auf den Escaliers und deren Vestibules (in den drei Treppenhäusern) aufgestellten Vasen, Statuen, Gyps-Abgüsse etc.

B. Im ***ersten Stockwerk*** *(Beletage)*.

(Man vgl. den **Plan vom ersten Stockwerk des alten u. neuen Louvre** bei S. 344.)

1) Das *Musée égyptien*, die kleineren ägyptischen Alterthümer enthaltend, in 5 Sälen (S. 341 bis 344, Pl., D. 1 bis 5).

2) Die *Collection Campana*, bestehend aus Terracotten (gebrannten Thon-Gegenständen), etrurischen und griechischen Vasen, sowie pompejanischen Ausgrabungen, in 13 Sälen (S. 344 bis 347, Pl., B. 1 bis 4 und C. 1 bis 9).

3) Das *Musée des Souverains*, Gegenstände, die einst Herrschern von Frankreich gehörten, enthaltend, in 4 Sälen und Vestibule (S. 347 bis 352, Pl., E. 1 bis 5).

4) Das *Musée des objets d'art du moyen âge & de la Renaissance*, enthaltend die Fayences, die kleinen sculptirten Gegenstände in Elfenbein, Holz und Alabaster, die Gläser u. Kristalle, die Miniaturen etc., grösstentheils der Collection Sauvageot angehörend, die Bijoux und Pretiosen, in 9 Zimmern und Cabinetten und in dem prächtigen Apollo-Saal (S. 351 bis 355 und 359 bis 360, Pl. F1 bis 7).

5) Das *Musée de dessins*, Handzeichnungen und Cartons, in 12 Sälen und Zimmern, einschliesslich d. Pastell-Bilder (S. 380 bis 382, Pl., F. 8).

6) *Salle de bronces antiques* (S. 384).

7) Das *Musée Napoléon III.*, theils Gemälde, in 3 Sälen (S. 355 bis 357, Pl., E. 6 bis 8), theils ausgegrabene Antiquitäten (S. 358, Plan, wo „Terracotten" steht).

8) Das *Musée de peinture*, die Gemälde-Sammlung, in 10 Sälen (wobei die Grande

Digitized by Google

Galérie in 4 Abtheilungen); der grösste Theil derselben befindet sich im südlichen Flügel des neuen Louvre (S. 360 bis 380, Pl., A. 1 bis 4, und die auf dem Plane verzeichneten einzelnen Schulen bis zum Salon carré).

C. Im ***zweiten Stockwerk,*** nur den nördlichen Flügel u. ein paar grosse Zimmer des westlichen einnehmend:

Das *Musée de la marine,* bestehend aus dem

1) *Musée naval,* enthaltend ausschliesslich dem Seewesen angehörende Modelle, Geräthschaften und Reliquien, in 10 Zimmern u. Sälen (S. 383, 384), und

2) *Musée ethnographique,* enthaltend Geräthschaften, Kleidungen, Waffen, Götzenbilder u. Manufacte überseeischer Völker, in 3 Sälen (S. 384).

Geöffnet sind sämmtliche Sammlungen gratis, täglich mit Ausnahme des Mont., für Jedermann von Mitt. 12 Uhr bis Nm. 4 Uhr. Ausserdem für Fremde (allenfalls Vorzeigung des Passes) von Vm. 10 bis 12 Uhr.

Cataloge existiren von den meisten Sammlungen und sind entweder in den Sälen selbst oder vor dem Eingange derselben zu den weiter unten angegebenen Preisen zu haben. Wer nicht specielle Studien machen will, bedarf derselben in den meisten Sälen nicht; die nachstehend verzeichneten Auszüge enthalten das Wichtigste und werden genügen. Nur für das ägyptische Museum und die Elfenbein-Arbeiten wird Derjenige, welcher sich genauer mit diesen Sammlungen bekannt machen will, die Cataloge sich anschaffen müssen.

Schirme und **Stöcke** müssen gegen Contremarke, à 10 Centimes, entweder beim Eingang ins ägyptische Museum (östlicher Flügel, Durchgang) oder gegenüber vom Eingang in das Musée de sculptures antiques (westl. Flügel, Durchgang) abgegeben werden; an allen anderen Eingängen sind keine solchen Aufbewahrungs-Locale, man wird zurückgewiesen.

Trinkgelder anzunehmen ist den Surveillants (Aufsehern) streng untersagt; letztere wissen von den Sammlungen selbst fast nichts, sind auch nicht verpflichtet, Auskunft zu geben. Sie sind lediglich Wachtposten.

Anleitung zum Besuch der Museen des Louvre. Man wird zunächst zwei Gattungen von Besuchern zu unterscheiden haben:

1) Solche, die nur wenige Tage in Paris sich aufhalten und dem Louvre nur einige Stunden widmen, also die beinahe *Einhundert Säle* nur durchwandern, um sagen zu können, sie hätten das Louvre besucht. Diese armen Opfer ihrer Zeit-Zwangs-Jacke werden erschöpft u. wenig informirter als vorher das Gebäude verlassen, um ziemlich nebelhafte Reminiscenzen mit heim zu nehmen.

2) Solche, die etwas mehr Zeit auf diese grossartigen Sammlungen verwenden können, das Bedürfniss haben, bestimmte, feste Erinnerungen als Gewonnenes mit fort zu nehmen, und die deshalb die ganze grosse Aufgabe in einzelne Genuss-Pensen zerlegen. Folgende

Cursorische Durchwanderung aller Säle ist den Ersteren zur Erledigung ihrer Tages-Aufgabe, den Anderen, um sich überhaupt erst in den Räumen orientiren und dann täglich 1 oder 2 Special-Stunden den einzelnen Museen widmen zu können, zu empfehlen:

NB! Man benutze hierbei beide Pläne, S. 328 vom **Rez-de-Chaussée**, und S. 344 vom **ersten Stockwerk.**

Vom Hofe (Cour du Louvre) zunächst in

1) die 5 Säle der *Sculptures modernes* (S. 333 bis 335); dann wieder quer über den Hof in den entgegengesetzten Winkel r. in

2) die 4 Säle der *Sculptures de la Renaissance* (S. 331 bis 333); dann am Gebäude, r. im Winkel hin zu dem Durchgang des östl. Flügels und in demselben l. in

3) das *assyrische* und *phönizische Museum* (S. 335 bis 337), nicht zur Treppe hinauf, sondern durch alle Säle zurück in den Durchgang und gerade hinüber in

4) den Parterre-Saal des *ägyptischen Museums* (S. 337); dann, nachdem auch das algierische Museum mit einem Blick betrachtet worden, die Treppe (mit den ägyptischen Wandbildern) hinauf (nicht in die Thüren r.), durch die Thür l. in die 5 Säle der kleineren ägyptischen Alterthümer, S. 341 bis 344 (aber nie durch die Bogengänge in die Seitensäle l.; diese werden auf dem Rückwege besehen) — geradeaus, so dass die Fenster r. bleiben, dann die 4 folgenden Säle mit den Vasen (in allen Decken-Gemälde, S. 345) in die *Salle des Sept-Cheminées* (S. 358) mit Gemälden, aber ohne diesen noch Aufmerksamkeit zu widmen, l. durch die nächste Thür in die 9 Säle der *Collection Campana* (Decken-Gemälde, S. 345), also Rückwanderung durch den ganzen südlichen Flügel, nur mit der Fensterfront nach der Seine (vgl. Plan, S. 344), dann wieder durch die Thür, durch welche man (zu den kleinen ägypt. Sammlungen) eintrat, über den Vestibul des Treppenhauses in den östlichen Flügel (erster Etage) und durch die 5 Säle des *Musée des Souverains* (S. 347), die 3 Säle *de Musée Napoléon III.* (S. 355), über den Vestibule des nördlichen Treppenhauses (nicht

Digitized by Google

hinabgehen), l. in das erste (dunkele) Zimmer des Fayences, hier aber (ehe man weiter geht) r. durch eine kleine Thür (mit Ueberschrift *musée de la marine*) zwei unansehliche Treppen hinan, durch alle Säle des *Musée naval* (S. 383) und *éthnographique* (S. 384); wieder zurück, die Treppe hinab in das erste Zimmer der *Fayences*, durch den ganzen nördlichen Flügel: die Fayences, Eisen-, Glas- und Elfenbein-Arbeiten, Miniaturen, Pastel-Gemälde, die 10 Säle der *Dessins* (S. 380), das *Musée de bronces antiques* (S. 384), über den Corridor in den Saal des *Musée Napoléon III.* mit den *Terracotten* (S. 358), durch das daranstossende Zimmer und in die *Salle des Sept-Cheminées* (S. 358); jetzt Besichtigung der Gemälde. Dann durch die *Salle des Bijoux* und den runden *Vestibule* (S. 359) in die *Galérie d'Apollon* (S. 359); am Ende derselben in die *Salon carré* (S. 360) und indie *Grande Galérie* (S. 363). Durch dieselbe bis an das Ende, dann in die 4 Säle der älteren französischen Meister (S. 372), in den *grossen westlichen Saal* (S. 373). Zurück und durch die Grande Galérie zurück bis zum Eingang in die *Salle carré*, dann l. in den *Seiten-Saal der italienischen Schule* (S. 375), in die *Galerie neuerer französischer Maler* (S. 377). Hierauf den ganzen Weg zurück durch die Salle carré, Apollo-Galerie, Vestibule, Salle des Bijoux, Salle de 7 Cheminées, und die beiden Terracotten-Säle, die Treppe hinab und unten, wo der Surveillant steht, r. herum, zuletzt in die Säle der *sculptures antiques*.

Zu dieser Durchwanderung, bei allerflüchtigster Betrachtung, sind einige Stunden Zeit erforderlich.

Das **Museum alter Bildhauerwerke** (Musée des sculptures antiques), im Erdgeschoss (gegenwärtig nur) des westlichen u. daranstossenden südlichen Flügels vom alten Louvre aufgestellt (Plan des Rez-de-Chaussée bei S. 328, die Bezeichnungen f bis n).

Eingang direct vom Durchgang im Pavillon Sully (oder de l'Horloge), wenn man vom inneren Louvre-Hofe kommt, l. — Gegenüber werden Schirme und Stöcke abgegeben.

Da die Aufstellung in den gegenwärtigen Räumen für viele der hier befindlichen Statuen, Vasen und Büsten nur eine vorübergehende ist, so verlasse man sich einzig und allein auf die angegebenen Nummern und suche.

Salle des Caryatides. Die architectonische Beschreibung des Saales und der Bronzethür steht S. 314.

In diesem einstigen Festsaale feierte Heinrich von Navarra, der spätere König Henri IV. (19 Jahre alt), die Vermählung mit seiner ersten Gattin, Margaretha von Valois, am 24. Aug. 1572. Sie wird auch

die **Bluthochzeit** der **Bartholomäus-Nacht** genannt. Heinrich IV., zu Pau in Bearn 1553 geboren, war Sohn Antons v. Bourbon und der Johanna (Tochter des Königs) von Navarra. Von seiner Mutter, einer eiferigen Protestantin, war er frühzeitig auf seinen hohen Beruf vorbereitet worden, einst auch Beschützer seiner Glaubensgenossen gegen die grausamen Verfolgungen des Hofes und der starr-katholischen Partei zu werden. — Calvins, des Genfer Reformators, Lehren hatten nämlich in Frankreich grossen Anhang gewonnen und es bildete sich (unter dem Schutze der Königin Margaretha von Navarra, Schwester König Franz I. v. Frankreich) eine reformirte Partei, die *Hugenotten*, an deren Spitze Prinz Ludwig von Condé stand. Die schwachen Könige Heinrich II. und Franz II. standen unter dem Einflusse der mächtigen, streng-katholischen Familie Guise. 1555 erschien ein Edict, welches die Anhänger der hugenottischen Richtung mit dem Feuertode bedrohte. Diese Gewaltherrschaft führte zu thätlichen Widersetzlichkeiten, welche von der Geschichte als die drei ersten Hugenotten-Kriege (1562 bis 1569) bezeichnet werden. Der Prinz von Condé war ermordet worden. Die Königin von Navarra stellte ihren eigenen Sohn (den späteren Henri IV. von Frankreich) an die Spitze eines vom Admiral Coligny geführten Heeres, welches, verstärkt durch englische und deutsche Hülfstruppen, die Armee der katholischen Hofpartei schlug u. den Friedensschluss von St.-Germain-en-Laye (8. Aug. 1570) herbeiführte. In demselben wurde den Protestanten völlige Religionsfreiheit zugestanden. Es schien wirklich, als wenn es der Hofpartei diesmal Ernst sei, denn man gab den Protestanten Stellen und Aemter und veranlasste sogar, dass der junge protestantische Heinrich die katholische Schwester König Carls IX. heirathen sollte. Die Königin von Navarra, im Glauben an die ehrlichen Gesinnungen ihrer früheren Feinde, ging mit ihrem Sohne und Hofstaat nach Paris, um die Vermählung des Prinzen zu vollziehen. Wenige Tage nach ihrer Ankunft starb sie vergiftet. Heinrich war dadurch König von Navarra; die Hochzeit musste aufgeschoben werden. Am 24. Aug., dem Bartholomäus-Tage, ging endlich die Vermählung vor sich. Die Hugenotten, in der Freude ihres Herzens, hatten jegliche Vorsichtsmassregel ausser Acht gelassen; die Hofpartei dagegen hatte beschlossen, bei dieser Gelegenheit, wo die vornehmsten Häupter der Hugenotten in Paris waren, einen vernichtenden Schlag zu thun. Alle Ein- und Ausgänge am Louvre waren mit zuverlässigen Wachen besetzt, — den Truppenführern waren die Häuser bezeichnet, in denen hugenottische Einwohner ohne Gnade niedergemacht werden sollten. Da gab das Frühmetten-Glöcklein von der Kirche St.-Germain-l'Auxerrois das Zeichen zum Angriff und binnen wenig Minuten das allge-

Digitized by Google

Digitized by Google

Rez-de-Chaufsée des Louvre

(Nur Sculpturen-Sammlungen)

Museum neuer Sculpturen

- a. *Salle de Coyzevox*
- b. „ *de Puget*
- c. „ *Coustou*
- d. „ *Houdon*
- e. „ *de Chaudet*

Museum antiker Sculpturen

- f. *Salle des Caryatides*
- g. „ *d'Apollon sauroktonos*
- h. „ *d'Achilles*
- i. „ *du Gladiateur*
- k. „ *de Melpoméne*
- l. „ *d'Hermaphrodite*
- m. „ *des Faunes dansants*
- n. „ *de la Venus de Milo*

1. *Treppe (escalier) zur Gemälde-Galerie*
2. *zu den kleinen ägypt. Alterthümern u. zum Musée des Souverains*
3. *zu d. Gemälden d. Musée Nap. III. u. zu den Fayences u. Collect. Sauvageot*

Museum des Mittelalt. u. d. Renaissance.

- o. *Salle des Anguiers*
- p. „ *de Jean Goujon*
- q. „ *de Jean de Douay*
- r. „ *de Michel Colombe*

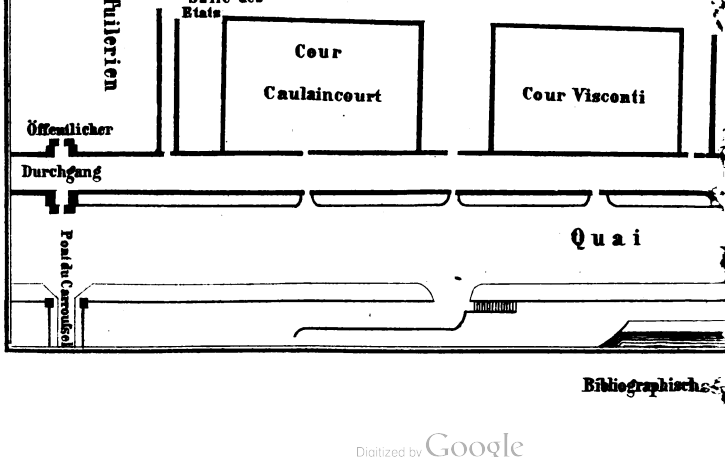
Aegyptisch Museum.

- s. *Salle Henri IV.*
- t. „ *d'Apis*
- u. „ *des Monuments*

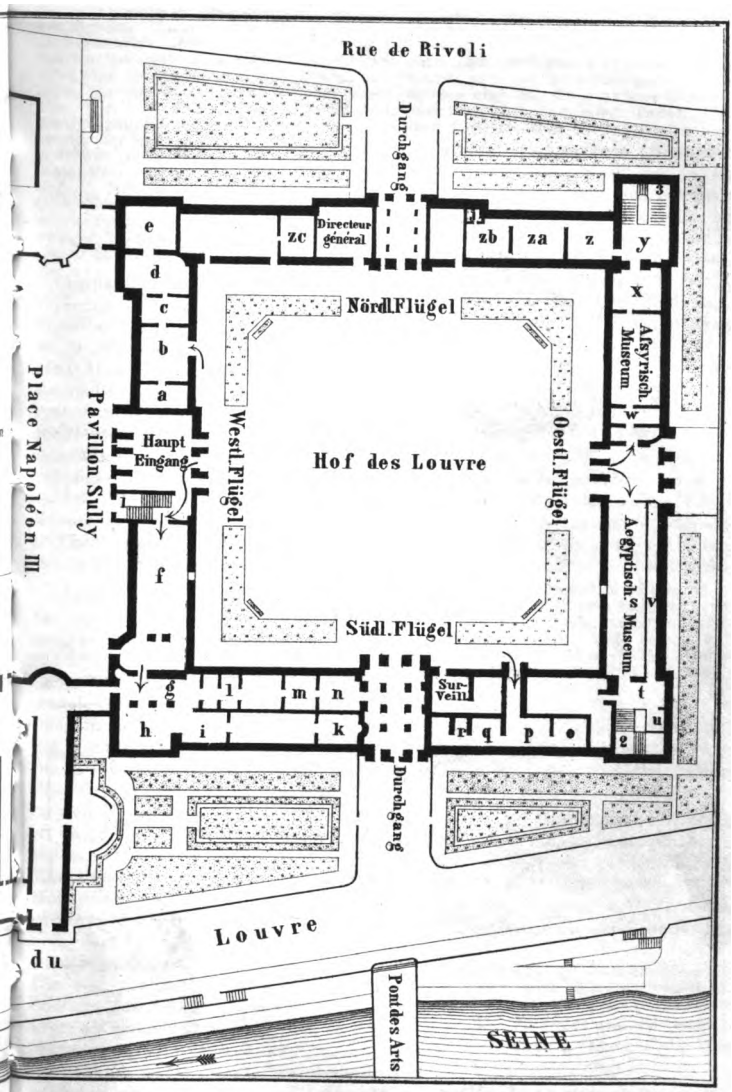
v. *Algierisches Museum*

Assyrisches u. phönizisches Museum.

- w. *Vorsaal*
- x. *Klein-asiatischer Saal*
- z. *Phönizisches Museum*
- za. *Ninive-Skulpturen*
- zb. *Griechische Antiquitäten*
- j. *Jüdische Antiquitäten*
- zc. *Chalcograph. Museum*
- y. *Gyps-Abgüfse*



Bibliographisch



Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

meine Sturmgeläute das Signal zum allgemeinen Morden. Coligny wurde in seinem Bett niedergemacht. Dem von seiner Umgebung isolirten Hochzeits-Prinzen hielt König Carl selbst eine Monstranz und einen Dolch entgegen, ihm die Wahl lassend zwischen Messe oder Tod. In seiner Herzens-Angst trat Heinrich zum Katholicismus über. Aus einem Fenster der jetzigen Galérie d'Apollon (S. 359 u. 317) schoss der König selbst mehrere am Seine-Ufer vorbei flüchtende Hugenotten nieder. 5000 Protestanten fielen während dieser Nacht in Paris. Die Gräuel wurden in den Provinzen fortgesetzt und innerhalb weniger Wochen kamen nach den Ermittelungen Sullys 70,000 Hugenotten ums Leben.

Im nämlichen Saale lag 38 Jahre später die Leiche des gleichen Henri IV., als ihn Ravaillac am 13. Mai 1610 in der Rue de la Ferronerie erdolcht hatte. — 1593 tagte in diesem Local die Ligue abermals zur gänzlichen Ausrottung der Protestanten und ein Jahr darauf liess der Herzog von Guise vier der vornehmsten Mitglieder der Liguisten hier aufknüpfen. In den Jahren 1659 und 1660 endlich diente der Caryatiden-Saal der Molièreschen Schauspieler-Gesellschaft als Theater-Local, in welchem der grosse Dramatiker selbst mit auftrat.

Jetzt sind im Saale aufgestellt: 1. No. 681 Eine *kauernde Venus* (V. accroupie) aus parischem Marmor. — No. 694 Ein *Knabe,* welcher eine *Gans* am Halse umfasst hält und an sich drückt; pentelischer Marmor; einst der Schmuck eines Brunnens in Roma vecchia (an der Via Appia), etwa 1 St. von Rom gefunden. — In Mitte des Saales No. 710 Statue eines *Heros (Jason* genannt), welcher, den rechten Fuss auf eine Erhöhung setzend, im Begriff ist, sich eine Sandale anzuziehen, indem er sich umsieht. Pentelischer Marmor; von Ludwig XVI. aus der Villa Montalto erworben. — No. 711 Die **Borghesische Vase,* berühmt durch ihre Reliefs, welche einen Bacchus-Zug in gewähltester Grazie darstellen. — No. 712 Die sog. Statue des *Germanicus* in der Stellung des Mercur und mit der Schildkröte als seinem Attribut; aus parischem Marmor, mit dem Namen des Kleomenes bezeichnet; früher in der Villa Montalto. — Im Hintergrunde des Saales No. 134 Ein vom *Bacchus* bezwungener *Centaur.*

Die an den Caryatiden-Saal stossenden Räume des südlichen Flügels (gegen die Seine zu) sind durch eine Langwand und eingebaute Halbwände in einzelne Abtheilungen getrennt, die früher specielle Bezeichnungen nach den darin aufgestellten bedeutendsten Stücken erhalten hatten, welche aber heute nicht mehr alle zutreffen.

Salle d'Apollon Sauroctonos, so genannt nach der in einem dunkelen Winkel stehenden prachtvollen gleichnamigen Statue No. 19, einem Meisterwerke des Praxiteles, von höchster Zartheit und Grazie der Formen; aus parischem Marmor, früher in der Villa Borghese. — No. 595 Afrikanischer Fischer (?) in einem Becken mit Wasser. — No. 522 Statue der *Minerva,* von parischem Marmor (6 F. 6 Z.), gewöhnlich *„Minerve au collier"* (Perlenschnur) genannt, vielleicht dem ersten christlichen Jahrhundert angehörend, früher in der Villa Borghese.

Salle de la Medée. No. 478 Relief aus der Mythe der *Medea* (7 F. 2 Z. lang). Es enthält folgende Vorstellungen:

1) Glauke erhält von den Kindern der Medea das vergiftete Hochzeitskleid. — 2) Das Gift thut seine Wirkung.

Die Art, wie sie, vom Todesschmerz verzehrt, von ihrem Lager emporrast, ist von ergreifendem Pathos und höchst graziös. Auch der Schmerz ihres Vaters Kreon bei diesem Anblick ist äusserst lebendig ausgedrückt.

3) Medea ist im Begriff, ihre beiden Kinder zu ermorden; 4) sie fährt in dem Drachenwagen von dannen. — No. 470 *Drei Grazien* aus parischem Marmor (Copie von untergeordnetem Werth).

Salle d'Hermaphrodite (Pl., l). No. 462 Statue der *Diana* (auch *la Zingarella* genannt) aus pentelischem Marmor, früher in Villa Borghese. — No. *461 *Schlafender Hermaphrodit,* auf einem Kissen liegende, halb weibliche Jünglings-Gestalt.

Die beiden in der Villa Borghese und in den Uffizien sind Wiederholungen dieser vorzüglichen Statue (*Burckhardt,* Cicerone II.).

No. 450 *Hercules* und *Telephus,* eine colossale Gruppe. Daneben die Hindin, welche Telephus gesäugt hat.

Salle de la venus victrix. No. 180 Die siegende Venus mit dem Helm

Digitized by Google

tragenden Amor. — Ein Sarkophag, bei Salonichi in Macedonien gefunden.

Salle des Faunes dansants (Plan, m). No. 399 *Bogenspannender Amor,* Nachbildung des bronzenen Amor des *Lysipp* (Kopf, Arme und das rechte Bein sind neu). — No. 383 *Tanzender Faun,* das Crupetium tretend, aus der Zeit Hadrians.

Salle de la Venus de Milo (Pl., n), die schönste u. wichtigste Statue, welche das Louvre einschliesst, höchst wahrscheinlich ein Originalwerk aus der Schule des *Scopas;* 1820 auf der Insel Melos gefunden (6 F. 3 Z. hoch); die Arme fehlen. No. 528.

Obschon sich der Charakter der Liebesgöttin sehr deutlich ausgesprochen findet, ist doch die ganze Auffassung ungewöhnlich grossartig, ernst und edel. Nur von den Hüften abwärts bekleidet, steht sie in dem stolzen Bewusstsein sicheren Sieges, das Haupt erhoben, fest auf sich beruhend, da. Die Behandlung des Nackten erinnert in der Grossheit, Vereinfachung und Bestimmtheit der Formen lebhaft an die Rundwerke des Parthenon, vereinigt aber damit eine gewisse, wenn gleich durchaus keusche, naive, frische und gesunde Weiche und Fülle. Durch die Verbindung dieser so schwer zu vereinigenden Eigenschaften übt diese Statue einen ganz eigenthümlichen Reiz aus, welcher keiner anderen aus dem Alterthum in diesem Grade innewohnt. Das Antlitz der Göttin zeigt eine ähnliche Vereinbarung von geistiger Würde und edler Sinnlichkeit.

(Waagen, Kunstwerke in Paris.)

Daneben durch einen grossen Vorhang getrennt in der zweiten Saalhälfte:

Salle de Melpoméne (Pl., k). No. 348 *Statue der Melpomene* (die Muse des Trauerspieles, 12 F. 1 Z. hoch), nächst der Venus eines der wichtigsten Werke des Louvre (aus pentelischem Marmor), welche, in einer Nische aufgestellt, einen wunderbar grossartigen Eindruck macht. Besonders schön der Faltenwurf des Gewandes.

Die architectonisch-strenge Sculptur ist hier auf das Feinste mit den Forderungen einer späteren freien Kunst ausgeglichen. Ein erhabener Ernst und jene äussere Ruhe, welche der ächten Begeisterung eigen ist, sprechen sich in den grossen, edlen Zügen des Antlitzes aus, dessen Strenge doch wieder durch eine schöne Fülle des Ovals und aller Formen gemildert wird. Dieses Werk zierte wahrscheinlich einst das Werk des Pompejus und befand sich später in der an dessen Stelle gelegenen Canceleria des Papstes.

(Waagen, Kunstwerke in Paris.)

Vor der Statue ist der Boden mit neuer Mosaik von *Belloni* nach den Cartons *Gérards* ausgelegt.

Salle de Pallas. No. 321 Urania. — No. 310 Statue der *Minerva,* 1797 in den Ruinen einer Villa unweit Velletri gefunden und deshalb *„Pallas von Velletri"* genannt, die ansehnlichste (9 F. 4½ Z.) Statue, welche von dieser Göttin aus dem Altthum übrig geblieben ist. Die Hände, ein Theil des linken Fusses u. einzelne Gewandstücke sind neu. — No. 306 *Polyhymnia.* — No. 301 *Ceres.* — No. 299 Statue einer *Anbetenden,* als *Euterpe* restaurirt, in griech. Marmor; prächtiges Gewand. — No. 341 *Euterpe.*

Salle du Gladiateur (Pl., i). No. 262 **Der *Borghesische Fechter,* nach der Inschrift ein Werk des Bildhauers *Agasias* von Ephesus, Werk ersten Ranges, Anfang des 17. Jahrhunderts im Kaiserpalast zu Antium gefunden.

Waagen hält es für die vorzüglichste Sculptur, welche aus dem Alterthum auf uns gekommen ist.

Lübke in seiner *„Geschichte der Plastik"* beurtheilt die Statue folgendermassen: „Sie stellt einen athletisch durchgebildeten Kämpfer dar, welcher, gewaltig ausschreitend, mit der Linken sich gegen einen offenbar beritten zu denkenden Gegner vertheidigt, während die Rechte mit dem Schwert zu wuchtigem Schlage ausholt. Der Kopf zeigt die höchste Anspannung gesammelter Aufmerksamkeit, die Stellung geht in rapider Heftigkeit des Momentanen bis an die äussersten Grenzen des plastisch Möglichen. Dabei ist das Gleichgewicht des Körpers meisterlich gewahrt und mit tiefstem Verständniss die Bewegung jedes Muskels entwickelt, so dass die Statue ein Wunder anatomischer Kenntniss genannt werden muss. Allein ihr geistiger Gehalt ist gering, kein Zug innerer Erregung wendet sich an unser Mitgefühl und wir erkennen, dass eine kühle Reflexion, nicht hinreissende Begeisterung das Ganze hervorrief. Wir werden lebhaft interessirt durch die glänzende Lösung eines schwierigen Problems, aber unser Herz ist keinen Augenblick dabei betheiligt."

No. 282 *Venus von Arles,* so genannt nach der Stadt im südl. Frankreich, wo sie 1651 gefunden wurde; hymettischer Marmor.

Der Kopf gehört zu den edelsten und feinsten, welche wir von dieser Göttin besitzen. *(Waagen.)*

Digitized by Google

No. 281 Statue einer *verwundeten Amazone* (Copie der berühmten des *Ktesilaus?)*. Alles vom Gürtel abwärts ist Restauration. — No. 263 und 297 zwei Mercure zu beiden Seiten des Durchganges. — No. 258 *Antinous.*

Salle d'Achille. No. 144 *Achilles.* — No. 249 *Die Nymphe der Tiber* (grossartig behandelt). — No. 234 Ein *Antinous* als *Hercules.* — No. 233 *Aeskulap.*

Sculpturen aus dem Mittelalter (Sculptures du moyen âge et de la Renaissance) befinden sich im Erdgeschoss des südl. Flügels im alten Louvre.

(Man vgl. **Plan des Rez-de-Chaussée**, S. 328, die Buchstaben o bis r.)

Eingang direct vom Hofe aus. Die Thüren im Gange r. und l. sind verschlossen. Man gehe durch den Saal de Jean Goujon, l., zuvor in die

Salle des Anguier (vgl. Pl., o). In Mitte desselben Grabmonument Heinrichs von Longueville († 1663), der im 30jähr. Kriege n. d. Tode Herz. Bernhards v. Weimar das Commando üb. dessen Heer übernahm, von *François Anguier* († 1699). — No. 167 La renommé, Bronze-Statue von *Berthelot* († 1640). — No. 64 bis 67 Vier gefesselte Figuren in Bronze, „quatre nations vaincues" darstellend, früher das Piedestal der ehemaligen Reiter-Statue Heinrichs IV. (von der in der Fenster-Nische noch einige Reste vorhanden sind, — vgl. S. 211) auf dem Pont Neuf, garnirend.

Die Statue selbst war auf Napoleons Veranlassung 1792 zu Kanonen umgegossen worden.

Louis XIII., No. 168 Louis XIV. als Kind und No. 170 Anna von Oesterreich, alle 3 Bronze-Statuen v. *Simon Guillain.*

Sie standen einst auf dem 1639 bis 1647 von diesen Regenten erbauten Pont-auchange.

r. daneben die Bronze-Büste des grossen Condé, l. die von Louis XIII. — No. 194 Grabmal des Jacque Aug. de Thou, von *Anguier.* — No. 63 David mit dem Haupte Goliaths, von *Francheville.*

Salle de Jean Goujon (vgl. Pl., p, und S. 313). In Mitte desselben das Dianen-Monument mit Hirsch u. Hunden, von *Goujon* († 1572) für Schloss Anet gefertigt.

Die Figur stellt die berühmte **Diane von Poitiers** (geboren 1499, älteste Tochter des Jean de Poitiers, Herrn von St.-Vallier), die Geliebte König Heinrichs II. von Frankreich, dar. Sie hatte sich, 13 Jahre alt, mit Ludwig von Breze, Gross-Seneschall der Normandie, vermählt, ward 1531 Wittwe und benutzte nun ihre Weltklugheit, sowie die Macht ihrer Reize dazu, die bedeutendsten Männer an sich zu fesseln, insbesondere den 19 Jahre jüngeren Dauphin Heinrich. Auch nach dessen Thronbesteigung behielt sie ihre volle Macht über ihn und bewirkte durch ihren Einfluss bald eine vollkommene Umwandlung des Rathes, des Ministeriums und des Parlaments. Sie selbst ward 1548 zur Herzogin von Valentinois erhoben. Verschwenderisch theilte sie Gaben und Gnaden aus, knüpfte, um sich eine mächtige Partei zu sichern, das Interesse der Guise und Bouillon an das ihrige und umgab sich mit den thatkräftigsten Männern und den gefeiertsten Dichtern. Als die gestürzten Machthaber aus Rache Aufregungen wider den Steuerdruck und für die Kirchen-Verbesserung veranlassten, nahm Diane persönlich an der Ketzerverfolgung Theil und legte dabei einen wilden Fanatismus an den Tag. Ihr Stern erlosch erst mit dem Tode des Königs (1559), indem nun die Königin ihre sofortige Entfernung vom Hofe forderte. Diane lebte fortan auf ihrem Prachtschloss Anet zurückgezogen, aber fürstlich, mit Capellenbau und milden Stiftungen beschäftigt. Sie starb am 22. April 1566, die mächtigste Frau ihrer Zeit.

r. und l. die Sarcophage von Madeleine de Savoi und des Connetable von Montmorency, beide von *Barthélemi Prieure.* — No. 112 Grab-Monument Heinrichs II. u. Catharinens von Medicis, 3 Figuren, die Cardinal-Tugenden darstellend (lange Zeit für die 3 Grazien gehalten), die eine vergoldete Urne tragen, in welcher die Herzen dieser Monarchen aufbewahrt werden sollten, — von *Germain Pillon* († 1599). — No. 103 *Grabmal Philipps de Chabot, Admirals von Frankreich, von *Cousin.* — No. 117 Grabmal des René Birague, Kanzlers von Frankreich, von *Pilon.* — No. 122 Kamin aus Schloss Villeroy, von *Pilon.* — No. 138 bis 142 Monument des Connetable von Montmorency, Marmor und Bronze, von *Barthélemi Prieure.* — No. 145 Büste Heinrich IV., von *Barth. Prieure.* — *Büste des Olivier Lefèvre d'Ormesson von *Ponce.* — No. 36 Grabmal des

Digitized by Google

Alberto Pio de Savoie, prince de Carpi, von *Ponce* (1535).

Salle Jean de Douay (vgl. Pl., q). (Von dem Künstler, nach welchem er genannt wird, sind gerade die unbedeutendsten Stücke). Beim Eintritt r. No. 28 und gegenüber No. 29 *Gefangene, Marmor-Statuen von *Michel Angelo Buonarotti*. — No. 42 L'Amitié, von *Paolo Olivieri* († 1599). — No. 35 Die Nymphe von Fontainebleau, Bronze-Hautrelief von *Benvenuto Cellini*. — No. 44 Ein Neger, Mosaik-Sculptur, Arbeit aus der Renaissance-Zeit, in verschiedenfarbigen Marmor-Arten ausgeführt. — No. 45 Diana, in ähnlicher Weise behandelt. — No. 46 *Sehr schönes kleines deutsches Relief nach einer Dürerschen Zeichnung, die Rast auf der Flucht nach Aegypten darstellend. — Eine Jungfrau mit dem Jesuskinde, Relief von *Mino de Fiesole* († 1486). — In Mitte des Saales No. 69 *Mercur und Psyche, prächtige Bronze-Gruppe von *Adrian de Vries* (1593).

Salle de Michel Colombe (vgl. Pl., r). No. 84 Der Kampf des heil. Georg mit dem Drachen, Hautrelief von *Colombe* († 1514). — No. 16 Ludwig XII., Alabaster-Statue von *Demugiano* (1508). — No. 85 u. 86 Grabmal des Historikers Philipp de Commynes, Fürsten von Talmont und seiner Gattin Helene de Chambres (1506). — Grabmäler des Louis Poucher und seiner Gattin (1521) aus der Kirche St.-Germain-l'Auxerroi.

Das **Museum neuerer Sculpturen** (sculptures modernes) befindet sich im Réz-de-Chaussée des westl. Flügels; Eingang vom Hofe des alten Louvre.

(Vgl. **Plan des Rez-de-Chaussée**, S. 328, die Buchstaben a bis e.)

Die Sammlung ist in 5 Sälen aufgestellt, von denen der letzte (Salle Chaudet) die besten Sachen enthält.

☞ Auch bei dieser Sammlung ist manches minder-rühmenswerthe Stück im nachfolgenden Auszuge mit aufgeführt, sobald es eine bestimmte Richtung der Zeit oder eines Künstlers repräsentirt.

I. Salle de Puget (vgl. Plan, b). In Mitte desselben: Milon von Crotone im Kampfe mit dem Löwen; — der ruhende Hercules, und Perseus die Andromache befreiend, alle 3 von *Pierre Puget* († 1694). Ganz Frankreich war damals so entzückt v. diesen Arbeiten des genialen Bildhauers, dass man ihn den „Rubens de la sculpture" und „le Michel-Ange français" nannte. In den Fensternischen: Die sich erstechende Dido, von *August Gayot;* — Modell der Statue Louis XIV. für den Vendôme-Platz, von *Girardon* († 1715); — Alexander der Sieger, von *Puget;* — und Polyphem (der Einäugige), von *Corneille van Cleves*. In der Wand Hautrelief: Alexander u. Diogenes, von *Puget*. — Büsten von Boileau, Mansard und Colbert. — l. daneben:

II. Salle Coyzevox (sculpteur du roi et chancelier de l'academie, † 1720, vgl. Plan, a). Büsten von Marie Serre (Mutter des Malers Rigaud, vgl. S. 375), *Maler Mignard (S. 374), Le Brun (S. 374), Bossuet und Cardinal Richelieu. — Statue de Marie Adelaide de Savoie, duchesse de Bourgogne als Diana; — *Grabmal des Cardinal Mazarin (dessen Figur selbst oben auf dem Sarcophage kniet).

☞ Wieder durch die Salle de Puget in die

III. Salle Coustou (Pl., c). In Mitte desselben *Amalthée, v. *Pierre Julien* († 1804). — Venus im Bade, von *Allegrain* († 1795). — Hercules sur le Bûcher (Scheiterhaufen), von *Coustou* († 1746). — Ganymed, von *Julien*. — Amor, von *Bouchardon* (1762). — Prometheus, von *Joh. Seb. Adam* († 1778). — Diana im Bade, von *Allegrain*. — Louis XV., von *Coustou*. — *Merkur, von *Pigalle* († 1785). — Der sterbende Sieger, von *Julien*. — Paris, von *Gillet*. — Milon von Crotone, Kampf mit dem Löwen, von *Falconnet* († 1791). — Leda, von *Jean Thierry* († 1793). — Marie Leszczynska, Königin von Frankreich, von *Coustou*.

IV. Salle Houdon (Pl., d, hat zu wenig Licht). In der Mitte Diana, Bronzestatue von *Houdon* († 1828). — Nochmals ein Milon von Crotone (diesmal blos mit dem Spalten des verhängnissvollen Stammes beschäftigt), v. *Dumont* († 1775). — Büsten von Madame Dubarry (von *Pajou;* über Mad. Dubarry, vgl. S. 21);

Digitized by Google

Marschall von Sachsen (von *Pigale*) und Abbé Aubert (von *Houdon*).

V. *Salle de Chaudet (Plan, e). Enthält die schönsten und werthvollsten Sculpturen dieser Sammlung.

Gleich beim Eintritt r.: *Amor und Psyche, von *Canova*. — Epaminondas, von *Bridan*. — Nisus u. Euryalus, von *Roman*. Hoch oben: Colossaler Kopf Napoleon I., von *Bartolini*. — Psyche, von *Pradier*. — *Junger neapolitanischer Fischer eine Schildkröte fangend, von *Rude* († 1855). — Hyacinth, von *Bosio* († 1845). — Amor mit dem Schmetterling, von *Chaudet*. — Nochmals *Amor und Psyche, von *Canova* (berühmte Gruppe). — *Die Nymphe Salmacis, von *Bosio*. — Zephir und Psyche, von *Rutchiel* († 1837). — Verwundeter Sohn der Niobe, von *Pradier*. — In Mitte des Saales: *Mercur, Bronze-Statue, von *Rude*. — Der Hirt Phorbas den jungen Oedipus tränkend, von *Chaudet*. — Homer in der Begeisterung, von *Roland* († 1819). Büste der Corinna, von *Gois* († 1823).

Assyrisches und phönizisches Museum.

Eingang: Vgl. Plan des Rez-de-Chaussée (S. 325), östl. Flügel, die Chiffern w bis zb.

Diese ältesten Zeugnisse der ersten Kunst-Entwickelung, nachdem die Völker des westl. Asiens aus dem Urzustande des Nomaden-Lebens in denjenigen handeltreibender, städtegründender Kultur übergetreten waren, gehören zu den sehenswerthesten Alterthümern d. Louvre. Ausser dem Brittish-Museum in London hat keine archäologische Sammlung eine solche Menge vortreffl. erhaltener Meissel-Arbeiten dieser Zeit aufzuweisen. Es sind theils flache Reliefs auf Platten eines kiesel-harten Kalksteines, welche die Paläste jener halb mythischen Herrscher zu Ninive bedeckten, theils ganze Colossal-Figuren. Alle aber sind reichlich mit Zeichen der bis jetzt noch nicht völlig entzifferten, in ihren Formen urkräftigen Keilschrift bedeckt. — Im *Vorsaal* (Pl., w) r. und l. beim Eintritt Bruchstücke vom *Sardanapals-Palast* zu *Ninive* und gut erhaltene Reliefs vom Palaste Nimrods, vom französ. General-Consul Delaporte 1865 eingesandt. Mehrere Colossal-Figuren aus Khorsabad vom Palaste des Königs Saragon.

I. Grosser assyrischer Saal. Die 4 Colossal-Figuren geflügelter Ochsen mit bärtigen Mannsköpfen, welche an beiden Saal-Enden gleichsam den Porticus bilden, stammen gleichfalls vom *Saragon-Palast* zu *Khorsabad*. Die 3 riesigen Figuren, welche, ohne besondere Kraft-Anstrengung zu verrathen, Löwen unterm Arme zu erwürgen scheinen, sollen Personificationen der assyr. Könige *Sennacherib* und *Nabuchodonosor* (Nebukadnezar), vielleicht auch *Nimrods* sein.

II. Klein-asiatischer Saal (vgl. Pl., x). l. eine unförmlich grosse Vase, bei Jericho ausgegraben. — r. eine andere sehr zierliche, bei *Pergamos* gefundene, mit schönen Sculpturen bedeckte Vase, Geschenk d. Sultans Mahmud, 1838. Prachtvolle, aber leider sehr beschädigte Friese vom Tempel der *Artemis Leukophrys* zu *Magnesia* bei Ephesus. — Ausserdem zahlreiche Platten mit griechischen Inschriften. — Im Treppenhause (die Treppe, auf dem Plan mit y u. 3 bezeichnet, führt zu dem Musée Napoléon III., S. 355 bis 357, im ersten Etage) Gypsabgüsse.

III. Phönizischer Saal (Pl., z) mit einer Reihe von Sarcophagen in Menschen-Gestalt (ähnlich den ägyptischen Mumien-Särgen); darunter besonders der *berühmte des *Eschmunazâr*, Königs von Sidon, bei Sayda gefunden, mit vortrefflich erhaltener phönizischer Inschrift*). In den Fensterkasten kleine Fündlinge, Thonfiguren, Haarkämme von Holz, Knochenarbeiten und Glaskorallen.

IV. Saal (Pl., za). Ninive-Sculpturen mit Keilschriften und Reliefs vom Nimrod-Palaste. — Särge.

V. Saal (Pl., zb). Griechische Antiquitäten. Besonders in der Mitte die dreiseitige Ara oder der Altar der 12 grossen Götter. — Dann Metopen und *Fragmente vom Fries des Parthénon (herrlich erhalten); — Fündlinge von

*) Dieselbe hat schon eine ganze Literatur von Erklärungen (Hitzig, Ewald, Munk, Levy) hervorgerufen.

Digitized by Google

Thasos. — Architrav eines Assur-Tempels zu Mysien.

VI. Jüdische Antiquitäten (Pl., j), Sarcophag-Fragmente aus den Gräbern der Könige zu Jerusalem. — Ein Sculptur-Rest von Moabit, bei Schihan gefunden.

Das **ägyptische Museum** (antiquités égyptiennes) enthält:

a) Die grossen Statuen u. Sarcophage im Rez-de-Chaussée des östlichen Flügels im alten Louvre (vgl. Plan vom Rez-de-Chaussée, S. 325, die Buchstaben s bis u), wenn man vom Hof in den Durchgang tritt, r.

b) Die kleineren Figuren, Reliefs, Mumien und Inschriften im ersten Stockwerk des südlichen Flügels der Seine-Seite.

(Man vgl. **Pl. vom ersten Stock,** S. 344, D. 1 bis D. 5.)

Treppen-Aufgang entweder aus dem sub a) genannten Parterre-Saal (vgl. **Plan vom Rez-de-Chaussée,** Chiffre 2) — oder wie zur Gemälde-Galerie, Treppe im westlichen Flügel durch die Salle des sept-cheminées (S. 358) l. in die lange Reihe der Zimmer (S. 345 bis 347).

Catalog. Notice sommaire des monuments égyptiens par *Emmanuel de Rougé,* sehr werthvoll, weil derselbe eine vollständige Einleitung zum Verständniss der altägyptischen Kunst, Sitten und Gebräuche enthält.

(Man vgl. **Plan vom Rez-de-Chaussée,** S. 325, Chiffre 5.)

I. Salle Henri IV. In Mitte des Saales beim Eintritt A. 23 colossaler *Sphinx* aus röthlichem Granit, welchem am entgegengesetzten Ende des Saales ein gleiches Bildwerk (A. 21) gegenüber steht. Das letztere stellt *Ramses II.,* genannt Meïamun, König von Aegypten (den *Sesostris* unserer Geschichtsschreibung), dar, — ersterer repräsentirt den König *Menephtah,* Sohn des Ramses.

Beide kann man als Zeitgenossen des biblischen Historiographen Moses und als jene „Pharaonen" betrachten, welche das jüdische Volk bedrückten. Der Sphinx war ein symbolisches Thier, zusammengesetzt aus dem Körper eines Löwen und dem Kopf eines Menschen, dadurch Kraft und Intelligenz repräsentirend. Man wandte diese bildliche Darstellungsform blos zur Verherrlichung von Göttern und Königen an. Weibl. Sphinxe waren in Aegypten seltene Ausnahmen.

r. vom Eintritt A. 18 zwei colossale Füsse in Granit, einst einer Statue, welche *Amenophis III.* darstellte, angehörend. — A. 19 Colossal-Kopf in Granit. — A. 29 Sphinx (Sandstein) des letzten Königs der ägyptischen Dynastie *Nectanebo.* — A. 94 Knieende *Statue des Horhev,* eines hervorragenden Priesters vom Orden Heb. — A. 64 Büste (Sandstein) des *Maïpoun,* eines königlichen Grammatikers in Memphis. — D. 9 *der prachtvolle *Basalt-Sarcophag* des Hierogrammatikers *Taho,* eines Imuthes-Priesters.

Dieses ausgezeichnet schöne Monument, ein hervorragendes Werk des Graverens in hartem Stein aus den letzten Zeiten ägyptischer Kunstblüthe, wurde durch den berühmten Champollion (den eigentlichen Regenerator dieser Sammlung) nach Frankreich gebracht. Die Hieroglyphen und Scenen, welche rundum den Sarcophag bedecken, stellen die Seelen-Wanderung durch die infernalischen Regionen des Verstorbenen dar.

Dahinter, D. 37, Fragment einer Art von Calender, auf dem in der Form eines in einem Nachen schiffenden Sperbers mit Menschenkopf die 36 Tag-Decaden dargestellt waren, welche das ägyptische Jahr zusammensetzten. — A. 72 Statuen-Paar des *Pehon* (Priesters des Phtah) und des *Hora* (Priesters des Ammon). — A. 66 *Ounofré,* Grosspriester des Osiris. — A. 31 und 32 Zwei sehr schöne *Sphinxe* in Basalt. — A 5 Statue der Göttin *Pacht* (mit Löwinnen-Kopf), die noch in 10 anderen Exemplaren im Saale wiederkehrt; die meisten derselben stammen aus Theben. — D. 10 Sarcophag (grauer Granit) des *Horus,* mit ähnlichen Decorationen an den Aussenseiten wie an D. 9.

Die Figuren im Innern stellen 42 Höllenrichter vor, welche dem Osiris beigesellt sind, um das Urtheil über die Seele des Verstorbenen zu sprechen. Hinter diesem Sarcophag in einem Glaskasten ein prachtvolles, ungemein fein gearbeitetes Basrelief mit sehr vielen Figuren.

A. 91 Statue des *Ouaphres,* eines Unterintendanten der südlichen Provinzen. — A. 93 Stehende Granit-Statue des Ingenieurs *Pefnet.* — Dahinter nochmals ein äusserst fein gearbeitetes Basrelief-Fragment unter Glas. — A. 68 Statuen-Paar des Basilicogrammatikers *Hora* und des *Nofreari,* eines Beigegebenen des Ammon-Cultus. — C. 14 Stala in rothem Granit.

Digitized by Google

Dieses aus dem 8. Regierungsjahre des Königs *Amenemhé II.* datirende Monument wurde der Verehrung des Osiris von Sesurtasen dem Sohn des Hathor-se gewidmet. Die meisten dieser Monumente gehören einer Zeit an, über deren Alter die Archäologen miteinander im Streite liegen.

Den Hintergrund füllen wieder mehrere Statuen der Göttin *Pacht* und einige Sphinxe.

☞ Man gehe nun noch nicht in den folgenden Saal, von dem aus die Treppe hinaufführt, sondern nochmals zum Eingang zurück, um die l. Seite des Hauptsaales zu besehen.

In der etwas dunkelen Ecke wieder mehrere Pacht-Statuen. — D. 30 Ein aus einem Monolith gearbeitetes, capellenähnliches Monument, Ptolemäus-Evergetes II. und Cleopatra gewidmet. — D. 11 u. 12 Zwei Sarcophage in Menschen-Gestalt zum Aufbewahren von Mumien. — D. 8 Sarcophag aus grauem Granit, einst bestimmt für den Priester *Taho* zu Memphis (einen Sohn des Petihake). — D. 13 Sarcophag des Priesters *Onch-hapi*, mit sehr eleganten Hieroglyphen. — A. 20 Statue des Königs *Ramses II.* — A. 88 Statuette in schwarzem Granit (Saitische Arbeit) des Capitain *Hor*, eines Sohnes Psammetichs. — *A. 24 Colossal-Statue (rother Sandstein) *Seti II.* (Sohnes des Menephtah), eines sehr kriegerischen Königs, welcher durch Waffen-Gewalt die Macht der 19. Dynastie aufrecht erhielt. — A. 16 *Colossal-Statue (rother, enorm grobkörniger Granit) des Königs *Sevek-Hotep III.*, leider sehr verstümmelt. —

Es ist die einzige Königs-Statue von dieser Grösse, welche aus den Zeiten des ersten ägyptischen Kaiser-Reiches (etwa 2500 Jahre vor dem Beginn unserer christlichen Zeitrechnung) erhalten wurde; man fand sie bei Bubastis.

Dahinter, D. 31 Rest von der Basis des *Luxor-Obelisken* (S. 190), vier Affen (Cynocephalen) mit aufgehobenen Händen darstellend. — Darüber, in die Wand eingelassen, ein Gyps-Abguss des *Zodiakus von Denderah.*

D. 1 Sarcophag (rother Granit), welcher einst die Mumie Königs Ramses III. aufbewahrte.

Dieser Monolith stammt also aus dem 13. Jahrh. vor Chr. Geb. und wurde in des Königs Grabmal gefunden. Der Deckel dazu ist im Museum zu Cambridge.

A. 12 Gruppe von 3 Figuren (rother Granit): Der mit der ägyptischen Krone geschmückte König Pschent, begleitet von den Göttern Osiris und Horus. — D. 29 Monolith-Nische, zur Aufbewahrung einer Götter-Statue bestimmt.

Der König Amasis, ein Usurpator, welcher vor der Eroberung Aegyptens durch Cambyses lebte, hatte sie fertigen lassen.

II. Salle d'Apis (vgl. Pl., t), unmittelbar anstossend. Die interessanteste Figur ist die des Apis, S. 94, jenes zu Memphis verehrten weissen Stieres, welcher in den Augen des Volkes die Gegenwart des obersten Gottes Ptah personificirte.

Das Grab, in welches jederzeit der gestorbene Apis beigesetzt wurde, nannten die Griechen *Serapäum* (Tempel des Serapis), und die an den Wänden dieses Saales aufgestellten, zahlreichen Inschriften (von unschätzbarem Werthe) wurden in dem Apis-Grabe bei *Abousir* (Ausgrabungen geleitet von Mr. Mariette) gefunden.

Zwei sehr schön gearbeitete liegende Löwen. — Eine grosse Anzahl *Canopen* oder Urnen mit Menschenkopf-Deckeln, in denen gewisse Partien der Eingeweide Verstorbener aufbewahrt wurden.

III. Salle des Monuments (vgl. Plan, u), rechts anstossend, klein, in welcher Denkmale der ältesten ägyptischen Kunst (der sog. Schule von Memphis) aufbewahrt werden. Besonders hervorzuheben sind die Statuetten A. 104, 107 (sehr schön modellirter Kopf), 106 (mit Augen von Bergkristall) und 103.

Dieser Sammlung gegenüber, in einem langen schmalen Corridor, ist das **Algierische Museum** (Musée algér.) aufgestellt (vgl. Plan, v); noch unbedeutend. Hervorzuheben sind zwei *Mosaik-Fragmente* von Carthago, einen Fisch und einen Mann zu Pferde darstellend, so wie ein grosses Mosaikbild (aufgefunden durch das 3. Regim. der Chasseurs d'Afrique bei Constantine), Neptun und Amphitrite, umgeben von Attributen der Meeresherrschaft, darstellend. Ausserdem mehrere Grabsteine mit arabischer Schrift, Büsten, Statuen und Inschriften aus den Zeiten der Römerherrschaft in Afrika.

Treppe (escalier; vgl. Plan, Chiffre 2); die Wandbilder sind Copien vom Grabmale Ramses I. zu Biban. Auf den Treppen-Absätzen sehr schöne Alabaster-Canopen und eine fratzenhafte Figur aus

Digitized by Google

dem Serapäum, Typhon genannt. Oben auf dem Vestibule mehrere Stein-Sarcophage und Figuren; darunter A. 73 Statue des königlichen Grammatikers Siesis. Daneben die grosse Alabaster-Statue Ramses II. oder Meiamoun des Grossen und eine Menge von Votiv-Pyramiden. — Nun durch die Thür l.

☞ Die Thür r. führt in die Salle des Souverains (S. 347) und die Gemälde-Galerie des Musée Napoléon III. (S. 355).

Die Sammlungen kleinerer ägyptischer Antiquitäten ist in 5 auf einander folgenden Sälen des ersten Etage aufgestellt (vgl. Plan, S. 344).

I. Salle historique mit *Plafondbild von Gros* (Pl., D. 1): „Frankreich mit dem Tricolor-Helme schützt d. Kunst." — In 4 Wandschränken sind Statuetten, Vasen, Sphinxe, Steles etc. von Bronze, Alabaster, Schiefer, Fayence etc. aufgestellt; höchst werthvoll (zu den kostbarsten Raritäten d. Sammlung gehörend) sind zwei königliche Mumien-Särge (in dem Wandschranke zwischen den Fenstern), reich vergoldet. In Mitte des Saales ein *achteckiger Schaukasten (vitrine), in welchem besonders ägyptische Bijoux, Siegelringe der Pharaonen, Goldketten, eine goldene Gesichtsmaske und viele Schmuckgegenstände, welche einst der Königin Taïa (Gemahlin Amenophis III. vor 3600 Jahren) gehörten.

II. Salle civile mit *Plafond-Bild v. Horace Vernet* (Plan D. 2): „Bramante, Michel Angelo und Sanzio d'Urbino legen dem Papste Julius II. den Plan zur Peterskirche vor." — Vom Eintritt l. *Wandschrank A:* Fragmente alt-ägyptischer Meubels, namentlich ein Stuhl mit Elfenbein-Ornamenten; dann Statuetten aus verschiedenen Epochen. — *Wandschrank B:* Vasen von rother und gelber Erde. — Stoffe von Kleidern, die man in Gräbern fand; Bruchstücke einer Purpur-Tunica u. eine andere von gelber Farbe; ausserdem vasenartige Flaçons u. kürbisflaschen-ähnliche Gefässe.

Diese Arbeiten mögen aus den ersten Zeiten der Glas-Erfindung der Aegypter herrühren.

Wandschrank C: Irdene Vasen, brodirte Stoffe, plüsch-artige Gewebe und Zeuge, in welche Mumien gewickelt wurden. Dann Vasen aus grünem, violettem, schwarzem und weissem Porphyr, aus grünem Feldspath, aus Lapis-lazuli etc. — **Wandschrank D:* Geflochtene Korbarbeiten, Handbesen, Gegenstände der alt-ägyptischen Toilette, wie z. B. Holzkämme, Salbenbüchschen u. Aehnliches.

Merkwürdigerweise ist die missgeformte Gestalt des Gottes „*Bes*" auf einer Menge dieser Toiletten-Gegenstände mitangebracht.

Ferner Perücken und Sandalen. — *Wandschrank E:* Früchte u. Körner aus den Gräbern; in der unteren Abtheilung sieht man eine Ernte mit Schnittern, weiter oben eine Reihe Diener abgebildet, welche Früchte einheimsen. — *Fensterschrank F* und *G:* Menschenarme, aus Knochen oder Elfenbein geschnitzt, die Scepter od. Instrumente halten. — Tragbare Embleme und Attribute. — *Wandschrank H* (zwischen beiden Fenstern, dunkel): mit Jagd-Bogen, Rohrstöcken, musikalischen Instrumenten, Cymbeln und Trompeten von Bronze, baskischen Trommeln, Harfen etc., wie sie zu Mosis Zeiten gebräuchlich waren. — *Fensterkasten I* und *J* verschiedene Instrumente: Ellenstäbe, Weberschiffchen, Hanf- und Leinen-Garne, ein gehäkeltes Haar-Netz, damals „*Klaft*" genannt, etc. In Mitte des Saales die Kasten L bis S in einem achteckigen *Rundschranke* mit (M. N) zum Theil ausgezeichneten Holzschnitzereien (aus der Sammlung des Clot-Bey). — (O) Gegenstände in Knochen und Elfenbein. — (P) *Proben alt-ägyptischer Goldarbeiterkunst nebst Ketten aus façonnirten Korallen-Perlen; Silber-Bijoux sind selten. — (Q und R) Goldene Armringe und grosse Colliers in emaillirtem Thon (wie sie noch heutigen Tages in den Gegenden am oberen Nil gebräuchlich sind). — (S) *Ringe und Siegel von Bronze, Fayence etc. In Mitte dieses Rundschrankes eine sitzende, schreibende *Figur (auf einer Säule) aus dem Grabe des *Skhem-ka*, wohl das Bedeutendste, was die ägyptische Sculptur in Betreff naturwahrer Behandlung schuf (vgl. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste, I. Bd., 375).

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Stockwerk des alten und neuen Louvre.

A.1. *erster*
A.2 *zweiter*
A.3 *dritter*
A.4 *vierter*
} *Nebensaal illustrer franz. Meister.*

B.1
B.2
B.3
B.4
} *Römische u Griechische Vasen.*

C.1-9 *Collection Campana*

D.1 *Salle histor.*
D.2 . *civile*
D.3 . *funéraire*
D.4 . *des Dieux*
D.5 *Thronsaal*
} *Sammlung der kleineren aegypt. Antiquitäten.*

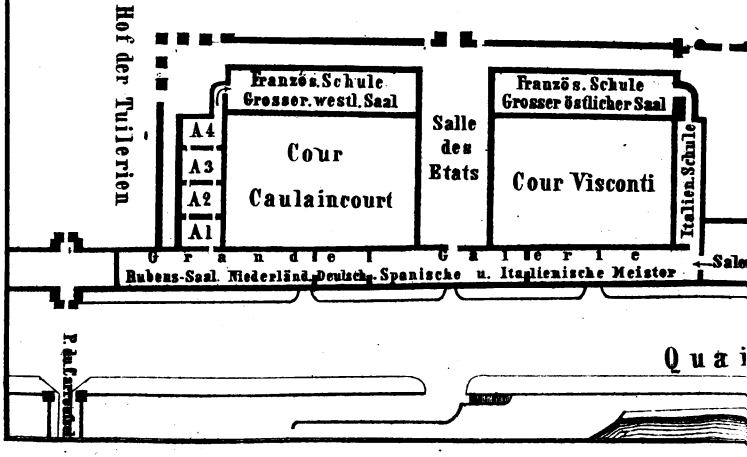
E.1 *Vestibule*
E.2 *La chambre à Alcove*
E.3 *Chambre de chapelle de St Esprit*
E.4 *Salle de la Monarchie*
E.5 *Salle Napoléon I*
} *Musée des Souverains*

E.6-8 *Gemälde des Musée Napoléon III*

F.1 *italien*
F.2 *französ*
} *Fayences*

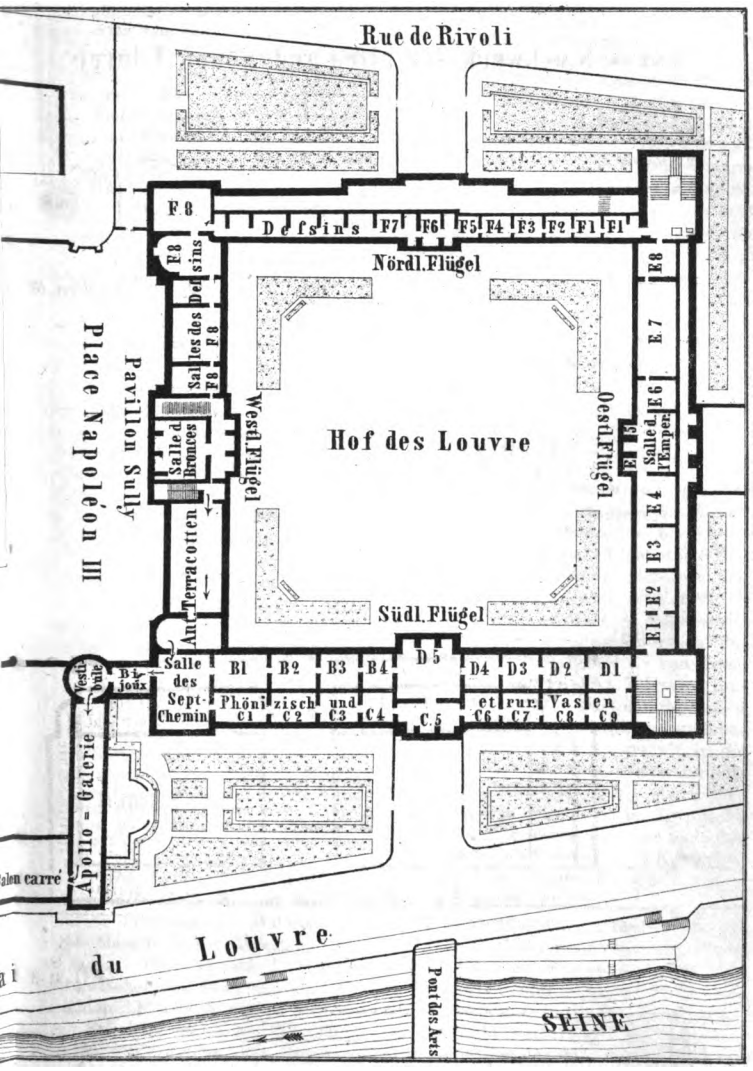
F.3 *Schloßerarbeiten*
F.4 *Glas u. Crystal*
F.5 *Elfenbein*
} *Collection Sauvageot*

F.6 *Pastell-Gemälde*
F.7 *Miniatur-Gemälde*
F.8 *Handzeichnungen (Dessins)*



Bibliographisches Insti

Digitized by Google



...stitut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

III. Salle funéraire (Saal der Begräbniss-Gegenstände)
(Vgl. **Plan vom ersten Stock,** D. 3.)
mit *Plafond-Bild* von *Abel de Pujol:* „Aegypten, von den 7 Plagen verfolgt, flüchtet unter den Schutz Josephs". — Neben dem Eingang l. *Wandschrank A:* Coffres funéraires (Grabes-Kistchen).

In jedem Grabe finden sich deren mehrere, welche die Bestimmung hatten, die Grabes-Mitgaben, namentlich die in diesem Saale in grosser Menge aufgestellten „figurines funéraires" oder „Grab-Götzenbilder" aufzunehmen.

Ausserdem noch kleine Modelle von Cenotaphen oder eigentlichen Särgen, in denen die Verstorbenen lagen. — *Wandschrank B:* eine lange Reihe solcher „figurines funéraires", besonders schön blaue aus Email. — *Wandschrank C:* Abermals eine Reihe solcher Götzenbilder in Holz geschnitzt und gemalt. Auf den *Consolen* dieser beiden nur brusthohen Schränke eine Reihe schöner Alabaster-Canopen (zur Aufbewahrung der Eingeweide). — Auf dem *Kamin-Sims* die Alabaster-Büste des gelehrten Interpreten dieser ganzen ägyptischen Sammlung, Champollion, von de Rougé. — Ueber den Schränken B und C an der Wand in goldenen Rahmen die Todten-Rituale, welche die grosse Lehre von der Unsterblichkeit der Seele verkünden. — *Schrank D:* Aehnliches. — *Schrank E:* Mumien-Masken, zum Theil vergoldet. — *Fensterkasten F* u. *G:* Perlenstickereien, Mumien-Masken und „Scarabées funéraires" (Todten-Käfer).

Nach Vorschrift des Begräbniss-Rituals mussten im Innern jeder Mumie eine Anzahl aus grünem Jaspis oder sonst einer farbigen Gesteinsart geschnittene Käfer mitgegeben werden, auf deren Revers (oder Bauchseite) geheiligte Worte eingegraben waren. —

Die *Fensterkasten X* und *Z* gehören noch der *Salle civile* an und enthalten die höchst interessanten Malerei- und Schreibe-Geräthschaften, Paletten, Tintefässer etc. — *Wandschrank K* (ziemlich dunkel zwischen den Fenstern) einbalsamirte Thiere: Fische, Katzen, ein Crocodil, ein Stierkopf etc. nebst den Thon-Futteralen, in welche sie eingesargt waren. — *Fensterkasten L* u. *M:* Bruchstücke verschiedener ägyptischer Manuscripte auf Leinwand, Papyrus etc., wie sie den Mumien mitgegeben wurden.

IV. Salle des Dieux.
(Vgl. **Plan vom ersten Stock,** D. 4.)
Das **Plafondbild* von *Picot* stellt die personificirten Figuren des Talentes und des Studiums dar, wie sie d. Graecia (Griechenland) zur Aegyptia führen. Die 6 Wandschränke enthalten eine zahllose Sammlung meist vortrefflich conservirter Gottheits-Figuren in Bronze, Stein und Email ausgeführt, die collectiv geordnet und mit den Namen des betreffenden Gottes versehen sind. Die übrigen Glaskasten enthalten (F) Weihrauch-Gefässe, geheiligte Ruthen aus Bronze, (G) Götterbärte (geflochten) von Bronze, (J) grosse Modelle des symbolischen Auges etc. In Mitte des Saales wieder ein achttheiliger Rundkasten (L bis S) mit vielen Amuletten, Scarabäen, religiösen Symbolen etc.

V. Der sog. ***Thronsaal,***
(Vgl. **Plan vom ersten Stock,** D. 5.)
von 10 corinthischen Säulen getragen, der Fussboden durchaus mit Marmor-Mosaik belegt. Durch die Gruppirung der Säulen ist der von *Gross* gemalte Plafond in 9 Felder getheilt, von denen das *Mittelbild,* den vom Siege gekrönten, aber von der Mässigung aufgehaltenen Mars — das *centrale Mittelbild* die vom Ruhm beförderte Tugend darstellt; dieses Bild ist von einem Lorbeerkranze umrahmt, dessen umschlingendes Band die Namen der grössten französischen Helden u. Staatsmänner nennt. Das Gemälde r. personificirt die Zeit, wie sie die Wahrheit unter die Obhut der Weisheit stellt. Auch hier befinden sich wieder viele ägyptische Mumiensärge und der noch zur Salle des Dieux gehörende Wandschrank K, welcher ein ägyptisches Panthéon sehr schöner kleiner Figuren enthält.

Hieran schliessen sich vier Säle, ebenfalls mit der Fensterfront nach dem Hofe, welche eine grosse Sammlung etrurischer, spätrömischer und griechischer Vasen, langer Aschenurnen in fast erschöpfender Auswahl enthalten. Die Deckengemälde stellen dar im

VI. Saal (Pl., B 4): „Cybele, Herculanum und Pompeji gegen den Vesuv

Digitized by Google

schützend", gemalt von *Picot*. Die kleinen Fries-Medaillons zeigen die Städte Herculanum, Stabiä, Retina und Pompeji, wie sie vor der Verschüttung aussahen, gemalt von Fragonard.

VII. Saal (Pl., B. 3): „Die Nymphen der Parthénŏpé wandern nach der Seine aus", von *Meynier* gemalt, mit sehr schönen Friesen von *Gosse* und *Vinchon*.

VIII. Saal (Pl., B. 2): „Vesuv, von Jupiter das Feuer empfangend, welches Herculanum und Pompeji zerstören soll", gemalt von *Heim*.

IX. Saal (Pl., B. 1): „Die berühmte Apotheose Homers", nach einer Zeichnung von *Ingres* (ausgesprochen: Engr), gemalt von den Gebrüdern *Balze* und *Dumas*.

Leider hat dieser Saal, wenn nicht ganz helles Wetter ist, zu wenig Licht, um das Bild gut sehen zu können.

Auf der Kamin-Console die Büsten der beiden Architecten Visconti, von denen der Plan zum neuen Louvre herrührt.

Aus diesem Saal tritt man in die sog. Salle des Sept-Cheminées, welcher, wie S. 358 beschrieben, Meisterwerke der französischen Maler enthält.

Ganz parallel mit den soeben genannten 9 Sälen der Hofseite dieses Flügels laufen 9 Säle mit der Fensterfront nach der Seine, welche die

Collection Campana (auch „Collection céramique" oder der „poterie étrusque" genannt, einen Theil des *Musée Napoléon III.)* enthalten.

Eingang wie S. durch die Salle des Sept-Cheminées, l. hinten in der Ecke.

Sie umfasst eine Sammlung von 4500 Gegenständen der griechischen und altitalischen, namentlich etrurischen Töpferkunst, zu denen im letzten Saale noch pompejanische Wandgemälde kommen. Für die meisten Besucher sind die Plafond-Bilder das Sehenswertheste.

I. Saal (Pl., C. 1). Bild von *Alaux:* „Ludwig dem XIII. wird durch den Cardinal Richelieu der Maler Poussin vorgestellt". — In den Wandschränken phönizische Inschriften, Urnen und Statuetten in Thon. Inschriften und Sculpturen von der Insel Cypern (sehr reichhaltig). Einige Ausgrabungen von Palmyra und aus Armenien. Inschriften auf grossen Rollsteinen aus der Wüste Safa. Vasen von der Insel Rhodos. In den Fensterkästen Goldarbeiten von Rhodos, geschliffene Steine und Perlen aus Judäa und Scherben aus Moabit.

II. Saal (Pl., C. 2). Bild v. *Steuben:* „König Franz I. von Frankreich in der Schlacht bei Ivry". In den Schränken nur grosse Urnen und deren Schalen.

III. Saal (Pl., C. 3). Bild v. *Deveria:* „Bildhauer Puget zeigt Ludwig XIV. zu Versailles seine (jetzt im Rez-de-Chaussée, S. 333 aufgestellte) Marmor-Gruppe „Milon von Crotone". Vom III. bis einschliesslich VIII. Saal enthalten die Schränke nur griechische und etrurische Gefässe, und zwar nach deren immer grösserer Vervollkommnung in Form und Decoration geordnet.

IV. Saal (Pl., C. 4). Bild v. *Fragonard:* „Franz I. besucht mit seiner Schwester d. Maler Franc. Primaticco*)".

V. Saal (Pl., C. 5, Mittel-Saal dieses Flügels).

Aus den Fenstern Blick auf das über der Seine liegende Institut de France (S.) und auf Pont des arts; die Kuppel l. ist das Panthéon.

Das sehr reiche Plafondbild von *Heim* repräsentirt in der Mitte die Wiedergeburt (Renaissance) der Künste in Frankreich, rundum von 8 kleineren Darstellungen aus der Geschichte von Frankreich umgeben.

VI. Saal (Pl., C 6). Bild v. *Fragonard:* „Franz I. von Bayard zum Ritter geschlagen".

VII. Saal (Pl., C. 7). Bild von *Schnetz:* „Carl der Grosse empfängt von dem Mönche Alcuin, dem Gründer der Hochschule in Paris, dessen Werke".

VIII. Saal (Pl., C. 8). Bild von

*) *Primaticco*, Maler in Mantua, wurde 1531 von Franz I. nach Frankreich berufen, um dort die Ausschmückung des Schlosses zu Fontainebleau zu leiten. Mit Rosso Rossi decorirte er daselbst die Salle de Bal, wurde zum Hofmaler und zum Abte von St.-Martino ernannt. Unter Franz II. wurde er Oberaufseher der königl. Gebäude.

Digitized by Google

Drolling: „Ludwig XII. wird von den General-Staaten zu Tours als Vater des französischen Volkes ausgerufen".

IX. Saal (Pl., C. 9). Bild von *Cogniet:* „Buonapartes Expedition nach Aegypten". — Im Mittelschranke des Saales: Glas- und Millefiore-Gefässe aus den vom Vesuv verschütteten Orten. In den Fensterschränken: Gemmen, geschnittene Glaspasten und Schalen. In den Wandschränken höchst werthvolle enkaustische Wandbilder, zum Theil Geschenke des Exkönigs Franz I. von Neapel.

Das ***Musée des Souverains,**
(Vgl. **Plan vom ersten Stock,** E. 1 bis E. 5).
durch Decret vom 15. Februar 1852*) des jetzigen Kaisers, als er noch „Président de la Republique française" war, gegründet, nimmt die Hälfte des beletage im östl. Flügel des alten Louvre (also die Räume über dem ägyptischen Museum, S. 337) ein, ist in 3 Sälen untergebracht u. enthält, wie das citirte Decret bestimmt, alle diejenigen Gegenstände, Kleider u. Mobilien von Interesse, welche einst irgend einem der Regenten von Frankreich angehörten und von ihm benutzt wurden. Für die Freunde von Reliquien berühmter Personen ist es eine geordnete Collection, wie sie kaum mehr irgend wo anders in ähnlicher Reichhaltigkeit zu finden ist.

Eingang zu derselben: Durch das ägyptische Museum (S.), zur Treppe (Plan des Réz-de-Chaussée, Treppe No. 2) hinauf und durch die Thüre r. (die Thüre l. führt zu den kleinen ägyptischen Alterthümern).

I. Le Vestibule (eigentlich das Vorzimmer, Pl., E. 1) mit altem schönen Holzgetäfel, den Portraits der Anna von Oesterreich u. Ludwig XIII. u. 3 prachtvollen Porcelain-Vasen aus der Manufactur von Sèvres; die in der Mitte mit herrlichen Bronze-Ornamenten ist wohl die grösste, welche je aus der Fabrik hervorging.

*) „Considérant qu'il est d'un grand intérêt pour l'art et pour l'histoire de réunir dans une seule et même collection tous les objects ayant appartenu, d'après constatation authentique, aux différents Souverains qui ont régné sur la France; etc."

II. La chambre à alcôve (Pl., E. 2, vgl. auch S. 315), das Schlaf- und Sterbe-Zimmer Heinrich IV., ist noch reicher mit Holzschnitzereien und vielen Glasmalereien (meist Wappenbilder aus der Schweiz, z. Th. mit kräftigen deutschen Versen begleitet) verziert. In dem alcovenartigen Ausbau, wo jetzt die silberne Statue Heinrich IV. (als Knabe, modellirt von *Bosio,* ciselirt von *Soyer)* steht, befand sich des Königs Bett, auf welchem er 3 Stunden nach dem Mord-Attentat Ravaillacs (14. Mai 1610) seinen Geist aushauchte. An der Wand sein Portrait und das seiner zweiten Gemahlin Maria von Medicis (vgl. die Rubensbilder, S. 366).

III. La chambre de parade oder *Salle de chapelle de St.-Esprit* (Pl., E. 3), einst Zimmer König Heinrich II., mit grossartigem Plafond, das Lilienschild in der Mitte, und vortrefflicher Boiserie. In demselben sind die Embleme, Paramente und Insignien des von Heinrich III. 1578 gegründeten *Ordens vom heil. Geist* (Ordre du St.-Esprit, aufgehoben von Louis Philipp) aufgestellt und zwar der *Altar* mit der auf grüne Seide gestickten Bekleidung, das *Betpult,* vor welchem der König als Ordens-Grossmeister seine Andacht verrichtete, und die prachtvoll gestickten *Ordensmäntel* des Grossmeisters, Kanzlers, eines Commandeurs, des Grossschatzmeisters, Greffiers und Heroldes.

Es war der Orden, den die *legitimistische Partei* noch jetzt als bestehend anerkennt. Bekanntlich hat Frankreich jetzt nur den einen Orden der Ehrenlegion in 5 Graden.

An den Wänden alte, sehr abgebleichte, *gewebte Tapeten* (aus der Fabrik v. Beauvais?), Scenen aus der Geschichte der Deborah (1. Buch der Richter in der Bibel) darstellend. In den Fenstern sehr schöne *Glasmalereien.*

IV. Salle de la Monarchie (Pl., E. 4). In diesem am Plafond mit den drei Lilien u. d. Namenszügen Ludwig XVIII. und Carl X. verzierten Saale sind alle diejenigen Gegenstände in chronologischer Reihefolge aufgestellt, welche den Königen von Frankreich von Childerich I. bis Napoleon I. einst angehörten.

Digitized by Google

Im ersten Schranke, vom Eintritt r., No. 1 bis 18 Waffen, Fragmente von Kleidungsstücken u. Münzen, welche in dem 1653 zu Tournay geöffneten Grabe *Childerich I.* († 481, Sohn des Meroväus) gefunden wurden.

Man nimmt an, dass die grosse Anzahl der goldenen Bienen, welche man in dem Grabe fand, überall auf dem Königsmantel befestigt waren. Napoleon I. hat diesen Schmuck auf seinem Krönungs-Mantel (im folgenden Saal No. 222) wieder anbringen lassen.

No. 19 Der *Thronsessel* König *Dagoberts* († 638), in Bronze gegossen und ciselirt. — No. 20 bis 22 Das *Schwert* und die *Sporen Carls des Grossen.*

Beide wurden Jahrhunderte lang im Kirchenschatz der Abtei St.-Denis verwahrt und d. Schwert bei jeder Krönung zur Ceremonie gesandt. Bei Napoleons Kaiser-Krönung trug Marschall Lefèvre dasselbe. Der blaue Sammetgürtel u. die Sammetscheide mit den goldenen Lilien wurde bei der Inthronisation Charles X. (1824) gefertigt. —

No. 23 Das *Evangelienbuch Carls des Grossen,* 781 von Godesscalc geschrieben. — No. 24 Der *Psalter Carls des Kahlen,* 869 von dem Kalligraphen Liuthard auf Pergament geschrieben. Die Buchdeckel bilden zwei in Elfenbein geschnitzte werthvolle Diptychen. — No. 25 Die *Bibel Carls des Kahlen,* Pergament-Handschrift, sehr schön. — No. 29 Das *Taufbecken Ludwigs des Heiligen,* oriental. Arbeit. — No. 34 Der Siegelring, No. 35 Die Cassette, No. 32 Das Psalterium und No. *33 Die Mantel-Agraffe Ludwigs des Heiligen. — In der Ecke No. 144 *Schatzschrank* der Königin *Marie Antoinette.*

Im Schranke der Mittelwand: No. 44 und 45 Reliquienkästchen und No. 49 Das Testament *Johannens von Frankreich* von 1504. — Darüber ihre Todtenmaske. — No. 55 Rüstung König *Heinrich II.* aus polirtem Eisen mit Ornamenten; davor No. 64 die sehr zierliche Armbrust der *Catharina von Medicis.*

(Die Fürstin war eine leidenschaftliche Bogen-Schützin; sie pflegte ihr Schiesszeug auf Spaziergängen stets bei sich zu führen.)

Davor Gebetbuch und Streithammer Heinrich II. — No. 57 Das *Waffenschild *Heinrichs II.* ciselirt und damascirt.

Die getriebene Arbeit stellt die Vertheidigung der Stadt Bonifacio auf der Insel Corsica dar.

No. 56 Die Rüstung (getriebene Arbeit), der dreischneidige Degen u. No. 60 Der Helm König *Heinrich II.* — No. *66 Die durchaus vergoldete Rüstung, No. 70 und 69 Die prachtvoll in Gold ciselirten u. mit Email-Arbeit eingelegten Parade-Helm und Schild König *Carls IX.* — Davor, No. 67, Das Gebetbuch der *Maria Stuart,* Königin von Frankreich und Schottland, Gemahlin Franz II. — No. 73 Die Statuten, No. 75 Das grosse Siegel, No. 80 Der Kelch, No. 83 Das Crucifix und eine Menge anderer geweihter Gefässe u. Gegenstände, welche Heinrich III. für das Ceremoniel des von ihm gestifteten Ordens *du Saint-Esprit* fertigen liess. — No. 72 Rüstung König *Heinrich III.,* ganz vergoldet. — No. 100 Rüstung König *Heinrich IV.* — No. 98 und 99 Zwei seiner Degen, und davor, No. 102, Der mit Achaten und Edelsteinen geschmückte Bergkristall-Spiegel und No. 103 Ein mit Gemmen und geschliffenen Steinen überladener Wandleuchter der Königin *Maria von Medicis.* — No. 104 Rüstung König *Ludwig XIII.* Davor No. 110 *Ein prachtvoll in Gold gearbeitetes Schmuckkästchen der Königin *Anna von Oesterreich.* — No. 112 Die einfache Rüstung, Steigbügel und Sporen *Ludwig XIV.* — In der Ecke des Saales verschiedene Meubel *Ludwig XV.*

Im dritten Schranke: No. 130 Krone (die Steine sind unächt) *Ludwig XVI.* u. No. 135 bis 137 Schraubenstock und verschiedene Werkzeuge, deren sich dieser unglückliche König bei seinen dilletantischen Handarbeiten zu bedienen pflegte. — No. 141 und 143 Fächer und Schuh der (am 16. Oct. 1793) guillotinirten Königin *Marie Antoinette.* — No. 156 bis 166 Krönungsstaat *Carl X.* — In Mitte des Saales, No. 159 und 140, Die Krönungs-Reitzeuge *Ludwig XVI.* u. *Carl X.* — An der Fensterwand nächst manchen anderen Meubeln, No. 167, Der Schreibtisch *Louis Philipps,* welcher in der Februar-Revolution 1848 in seinem Cabinet stand.

V. *Salle Napoléon oder *Salon de l'Empereur* (Plan, E. 5). Beim Eintritt l. No. 363 Der Schreibtisch, dessen

Digitized by Google

sich der Kaiser im Felde zu bedienen pflegte. No. 361 und 362 Sein Feldstuhl und Tisch. — No. 360 Sein Feldbett. — No. 365 Sein Cabinets-Arbeitsstuhl und No. 364 der oft abgebildete Thronsessel. — Im grossen Wandschranke (r. in der Ecke angefangen) No. 359 des Kaisers Reise-Portefeuille. — No. 220 und 221 *Der weltbekannte hechtgraue Ueberrock und der kleine dreieckige Hut, welchen Napoleon während der Feldzüge von 1813 und 1814 trug. Dann mehre gestickte Staatskleider und die grüne Garde-Uniform mit der weissen Weste, in welcher der berühmte Mann gewöhnl. abgebildet wird. — No. 243 bis 351 Necessair, dessen sich der Kaiser auf Reisen und im Felde zu bedienen pflegte, und von welchem er in seinem Testamente sagt: „celui qui m'a servi le matin d'Ulm, d'Austerlitz, d'Jéna, d'Eylau, de Friedland, de l'île de Lobau, de la Moskowa etc." — No. 223 u. 228 Krönungs-Mantel m. Atlas-Tunica, Schärpe, Cravatte und Manschetten, sowie No. 230 die Krone (die sog. Carls des Grossen), welche Marschall Kellermann während des Aktes auf einem Sammetkissen trug, die aber der Kaiser nicht aufs Haupt bekam; die Krone, welche Napoleon vom Altare nahm u. sich selbst aufsetzte, bestand aus einem gold. Lorbeerkranze. — Die Uhr Napoleons, noch viele Degen u. Staatskleider, zwei Tabatièren, und No. 222 *Der aufs armseligste aussehende, ganz abgegriffene Hut und der Rohrstock, welchen der Kaiser während seiner Verbannung auf der Insel St.-Helena trug. — No. 403 Noch ein anderer runder Hut aus jener Zeit u. No. 404 das Taschentuch, welches der grosse Mann in den letzten Augenblicken seines Lebens auf dem Todtenbette in der Hand hielt. In Mitte des Saales No. 198 u. 206 Sattelzeuge, welche dem ersten Consul in der Schlacht bei den Pyramiden und bei dem grossen Cortège gedient hatten.

Das neue **Musée de la Renaissance** nimmt 8 Säle, die Hälfte des Bel-Étage (vgl. Plan bei S. 344) im östlichen Flügel des alten Louvre (Seite der Rue Rivoli), Fensterfront gegen den Hof, ein.

Aufgang durch das assyrische Museum (S. 335. NB.! Schirme und Stöcke sind gegenüber im ägypt. Museum abzugeben), d. Treppe hinauf (viele Gypsabgüsse von Antiken auf derselben), in die Thüre r.; diejenige l. führt zu der Gemäldesammlung des Musée Napoléon III. (S. 355).

Das Musée des objets d'art du moyen âge et de la Renaissance, seit August 1863 hier aufgestellt, umfasst die kleineren Sculptur-Gegenstände in Elfenbein, Holz und Alabaster, Kunst-Gebilde aus Eisen, Kupfer, Zinn, Bronze oder edelen Metallen, die Gemmen und Joyaux, die Miniatur-Malereien, die Glas- und Kristall-Gefässe, sowie die Emails und Fayencen. Ein wesentlicher Theil derselben, u. zwar ein sehr kostbarer, ist in den Glaskästen der Apollo-Galerie (S. 359) aufgestellt. Ihren Ursprung verdankt diese Sammlung einerseits den Acquisitionen, welche 1828 Carl X. durch Ankauf der *Collection Révoil* machte, anderseits der grossartigen Schenkung des Herrn Sauvageot (1856), welcher einzig zur Bedingung machte, dass die während 15 Jahren von ihm gesammelten Kunstwerke für ewige Zeiten als zur *Collection Sauvageot* gehörend bezeichnet würden.

I. Saal (ziemlich dunkel): grosse emaillirte Thon-Figuren und Altar-Aufsätze.

r. die kleine Thür führt z. Treppe (escalier) des Marine-Museums im zweiten Stockwerke; vgl. S. 382 bis 384).

II. Saal: *Fayences italiennes* (Plan, F 1), fast ausschliesslich nur Teller und Platten.

Der **Catalog** der Serie G, enthaltend: *Notices des Fayences peintes par Darcel* 1864. Preis 3 Fr. ist für den, der nicht ganz specielle Studien verfolgt, kaum der Anschaffung werth.

III. Saal: *Fayences italiennes* (Pl., F. 1) und einige Schränke mit Holzschnitzereien.

IV. Saal: *Fayences françaises* (Pl., F. 2) aus dem 16. Jahrhundert, namentlich Arbeiten von *Bernard Palissy* (inventeur des rustiques figulines du roi Charles IX): Platten mit künstlich nachgebildeten Schlangen, Fischen und Reptilien, besonders eine grosse mit einem Krebs.

Digitized by Google

V. Cabinet (Plan, F 3. Hier beginnt eigentlich die *Collection Sauvageot)*. Vortreffliche Schlosser-Arbeiten, wahre Muster in Eleganz der Zeichnung; Messer und Gabeln, z. Th. oft reich vergoldet, einige derselben mit eingravirtem Canon Benedictio mensae: „quae sumpturi sumus benedicat trinus et vnus. Amen"). Eisenguss-Verzierungen; gegossene Gegenstände in Zinn, Bronze, Messing und Gold, sowie ciselirte Arbeiten. Im hinteren Querschranke sehr werthvolle Gegenstände des häuslichen Bedarfes im Mittelalter: Tischuhren, Kassetten, Tellerplatten, Humpen, Leuchter, Lampen etc. An den Wänden zwei zusammengehörende Suiten von Bronze-Reliefs, Scenen aus den Schlachten in Italien (Marignano und Cerisolles 1515 und 1544) darstellend, Abgüsse der in Marmor ausgeführten Reliefs am Grabmale Franz I. in der Abtei-Kirche St.-Denis.

VI. Cabinet (Pl., F. 4, *Collection Sauv.*): Gläser und Kristall-Gefässe. An der Rückwand eine Glasmosaik, den Löwen von Venedig darstellend, aus der Fabrik von Murano, ausgeführt v. Ant. Fasolo (Schüler Paul Veronese's).

****VII. Cabinet*** (Pl., F. 5, *Collection Sauv.*): Miniaturen, ceroplastische Arbeiten, Elfenbein- und Holzschnitzereien, lebensgrosses Bild Henri II.

Cataloge: Série B. Notice des bois sculptés, terres-cuites, marbres, Albatres, Grès, miniatures peintes et en cire, par Sauzay, 1½ Fr., und Série A. Notice des Ivoires, par A. Sauzay. 75 Cent.

Für dieses und das nächste Cabinet empfehle ich denen, welche Zeit auf diese herrliche Sammlung verwenden wollen, die eben angeführten Cataloge zu kaufen; der Gegenstände sind zu viel, um Einzelnes aus denselben hervorheben zu können.

Alle *Elfenbein-Gegenstände* sind mit der Serie-Letter A bezeichnet.

No. 1 *Statuette* von Clovis I. (Arbeit aus dem 12. Jahrh.). — No. 2 Eine Krönung der Jungfrau (französ. Arbeit a. d. 13. Jahrh.). — No. 3 bis 30 Statuetten a. d. 14. bis 19. Jahrh. — No. 31 *Büste der Diane von Poitiers* (S. 332). — No. 34 bis 46 *Diptychen*.

Ursprünglich als Schreibtafeln bestimmt, um mit einem Griffel Aufzeichnungen in den Wachs-Ueberzug der inneren Seiten einzukritzeln; wenn vollständig, müssen sie also stets paarweise da sein.

An der Wand, No. 47, Eine *Triptyche*, d. h. die drei Tafeln eines Flügelaltars.

Diese grosse Schnitzarbeit in Knochen ist von einem italienischen Künstler Ende des 14. Jahrh. verfertigt und enthält auf der grossen Mitteltafel 25 Darstellungen aus dem Leben Christi, auf dem l. Flügel solche von Johannes dem Täufer, r. von Johannes dem Evangelisten. Sie wurden auf Bestellung des Jean de Berry, Bruder Königs Carl V. geschnitzt.

No. 48 bis 50 Drei andere Triptychen in Elfenbein. — No. 51 bis 54 Sculptirte Einband-Deckel. — No. 55 bis 59 Einzelne *Schreibtafeln*. — No. 60 bis 68 *Spiegeldosen* u. Einfassungen. — No. *69 *Kästchen* mit Deckel, byzantin. Arbeit aus dem 10. Jahrhundert. — No. 70 bis 87 Mehrere solche z. Th. äusserst werthvolle Coffrets. — No. 88 bis 97 *Medaillons*. — No. 98 bis 106 Geschnitzte *Basreliefs*, unter denen besonders No. 102 und 104 bis 106 von ausserordentl. Vollendung sind. Der Rest der Sammlung besteht aus Gegenständen des Comforts, des Cultus oder des täglichen Gebrauches.

Das Neben-Cabinet enthält ebenfalls Elfenbein-Gegenstände u. gemeinschaftl. mit dem Vorigen u. A. Folgendes: No. B. 11 Eva dem Adam den Apfel bietend (Marmor). — No. B. 12 Wappenschild des René d'Anjou und seiner zweiten Gattin Johanna von Laval (Marmor). — No. B. 23 Statuette des Pfalzgrafen Otto-Heinrich (Mit-Erbauer des heildelb. Schlosses), angeblich v. Alb. Dürer. — No. B. 39 *Ein kleines Basrelief (Kalkstein) v. Aldegrever, die Umarmung einer schönen Augsburgerin durch einen bayerischen Fürsten darstellend. — No. B. 43 Judith mit dem Holofernes-Haupt, Basrelief. — No. B. 47 Die Jungfrau und das Jesuskind (Basrelief in gebrannter Erde) aus der Schule des Ghiberti. — No. B. 55 Diana u. Aktäon (nach Vasari). — No. B. 59 Entwurf zu einem Grabmal, ausgeführt von Houdon. — No. B. 65 der heil. Bernhard, gebrannte Thon-Statuette von Jean Dubois. — No B. 75 Sculptirter Fensterschluss (in Holz) aus dem alten Schlosse zu Rouen, in

Digitized by Google

dem Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, vor ihrem schmachvollen Feuertode gefangen sass. — No. B. 76 bis 80 In Holz geschnitzte Wappen-Schilde. — No. B. 88 Geschnitzte Meubels aus dem 16. Jahrh., bemerkenswerth durch Composition u. Feinheit der Arbeit. — No. B. 91 Schrank aus dem 16. Jahrh. (aus dem Schloss Gaillon). — No. B 97 Stuhl des Erzbischofs von Vienne (Dauphiné). — No. B. 114 bis 125 Schöne geschnitzte Kassetten. — No. B. 128 Geschnitzte ital. Ebenholzarbeiten aus dem 16. Jahrh. — No. B. 145 Triumphzug Kaiser Maximilian I., Basrelief. — No. B. 189 Carl V., röm. Kaiser. — Medaillon-Portraits: No. 191 Réné d'Anjou; — No. 192 Jobst Truchsess; — No. 194 und 195 Carl V.; — No. 196 Eleonore v. Oesterreich; — No. 208 Henri IV. u. A. — No. 346 bis 360 Portraits, in Wachs poussirt, etc.

VIII. Saal, *Pastell-Gemälde* (Pl., F. 6). Meist Portraits, manche sehr verbleicht, von Vivien, Rosalba Carriera, Chardin, de la Tour, Mad. Guyard u. A. Betrachtenswerth ist vielleicht für Manchen das lebensgrosse, kokette Bild der Pompadour, gemalt von *de la Tour*.

Weitere Auskunft giebt der käufliche **Catalog:** Notice des dessins, cartons, pastels, miniatures et émaux, par *Frédéric Reiset*. Preis 1 Fr.

Hieran schliessen sich, wenn man weiter geht, die Miniaturen (Pl., F. 7) und die Säle mit den Handzeichnungen (s. Musée des dessins, S. 380).

Gemälde d. Musée Napoléon III.,

(Vgl. **Plan vom ersten Stock,** E. 6 bis E. 8.) aufgestellt in 3 Sälen des Bel-Étage im östlichen Flügel (de la Colonnade) des alten Louvre, unmittelbar neben der Salle Napoléon (des Musée des Souverains, S. 350).

Eingang wie beim Musée des Souverains und durch dasselbe, — oder durch das Assyrische Museum (S. 335) zur Treppe hinauf und durch die Thüre 1. Dann ist aber der hier als dritter bezeichnete, der erste Saal.

I. Saal (neben der Salle Napoléon, Plan, E. 6): No. 35 *Agn. Gaddi,* Verkündung Mariä. — No. 8 *Schule des Giotto,* Christus am Kreuz (das Bild selbst in Kreuzform, aus dem 14. Jahrhundert). — No. 13 Eine Krönung der Jungfrau, aus der gleichen Zeit. — No. 4 *Bartolo di Maestro Fredi* († 1410), Die Präsentation des Jesuskindes im Tempel. — No. 74 *Schule von Sienna* (aus dem Ende des 14. Jahrhunderts), Jungfrau mit dem Kinde. — No. 37 *Lorenzo Veneziano* (14. Jahrhundert), Jungfrau und Jesuskind. — No. 38 Der nämliche Stoff. — No. 10 *Schule des Giotto,* Christoph das Jesuskind tragend. — Zwischen den beiden Fenstern, ziemlich dunkel hängend, No. 1 bis 6 Kleine Heiligenbilder aus der byzantinischen Schule mit griechischen Monogrammen. Darunter, No. 23 bis 25, aus der Schule des Giotto Neun kleine Bildchen aus dem Leben Christi.

II. Saal (Plan, E. 7): No. 181 *Bernardino Pinturicchio* († 1513), Christi Geburt. — No. 110 *Cosimo Tura* († 1480), Ein Franciscaner. — No. 183 **Giannicola da Perugia* († 1544), Die Taufe Christi. — No. 176 *Schule des Peruggino,* Jungfrau mit Kind. — *Gian. da Perugia,* Anbetung der Weisen. — No. 107 *Pesellino* († 1457), Drei in einen Rahmen vereinigte Heiligenbilder. — No. 112 *Bartolommeo Vivarini,* St.-Joh. von Capistran, der Vertheidiger von Belgrad. — No. 156 *Italienische Schule* des 15. Jahrhunderts, Vier Momente aus der Geschichte der keuschen Susanna (interessant wegen der höchst naiven Auffassung). — No. 163 *Luca Signorelli,* Anbetung der Weisen. — No. 113 *Crivelli* († 1493), Der heilige Bernhardin von Sienna. — No. 100 *Sano di Pietro* († 1481), Verschiedene Episoden aus dem Leben des heiligen Hieronymus (sehr naiv in Auffassung u. Zeichnung). — No. 229 *Girolamo da Cotignola,* Kreuztragender Christus. — No. 184 *Gian. da Perugia,* Himmelfahrt der Jungfrau. — No. 175 **Peruggino,* Glorificirte Jungfrau. — No. 70 *Jacopo di Paolo,* Krönung der Jungfrau. — No. 170 **Mainardi,* Heilige Familie. — No. 191 *Boccaccino* († 1518), Heilige Familie. — No. 219 *Lorenzo di Credi,* Verkündung Mariä. — No. 228 *Mazzolini* († 1540), Jesus predigend. — No. 99 *Paolo Uccello* († 1479), Grosses Schlachtbild (es giebt nur noch 2 bekannte Bilder dieses Malers

Digitized by Google

in Florenz und London. — Ueber dem Kamin, No. 190, *Bartolommeo Bononi*, Die Jungfrau mit Heiligen. — No. 188 **Battista da Udine*, Ecce homo. — No. 218 **Lorenzo di Credi*, Christus erscheint der heiligen Magdalena. — No. 151 und 152 *Unbekannt*, Darstellung aus der Geschichte des Theseus und der Ariadne;

eine höchst ergötzliche Composition, bei welcher Theseus in mittelalterlicher Rüstung bis an die Zähne erscheint und Ariadne ein ganz modernes Reise-Necessair ausgepackt hat; Bacchus als ein grässlicher Schlauch. —

Im letzten Fenster, No. 224, *Domen. Panetti*, Geburt Christi.

III. Saal (Plan, E. 8): No. 189 *Bramantino*, Die Beschneidung. — No. 225 *Raphaelische Schule*, *Heil. Catharina. — No. 186 *Schule des Francesco Francia*, Heilige Familie. — No. 173 *Schule des Peruggino*, Das Urtheil Daniels. — No. 247 *Sassoferrato*, Jungfrau mit dem Kinde. — No. 252 *Bologneser Schule* des 17. Jahrh., Portrait Gregor XIII. — No. 171 *Vittore Carpaccio*, Heilige Familie. — No. 246 *Sassoferrato*, Jungfrau. — No. 231 *Zacchia il Vecchio* (16. Jahrhundert), Portrait eines Violinspielers. — Im ersten Fenster, No. 261, *Schule des Murillo*, Die Ruhe in Aegypten.

Das **Musée de Peinture** oder die **Gemälde-Galerie** ist fast ausschliesslich im ersten Etage des Galerien-Baues und in den Sälen, welche dem Südbau des neuen Louvre angehören, aufgestellt:

(Vgl. **Plan vom ersten Stockwerk** bei S. 344.)

1) in der Salle des-Sept-Cheminées (S. 358 u. 359);

2) im Salon carré (S. 360 bis 363);

3) in der Grande Galérie (S. 363);

4) in vier kleineren Salons, auf dem Plane mit A. 1 bis 4 bezeichnet (S. 372);

5) in dem grossen westlichen Saale der französischen Schule (S. 373);

6) in dem grossen östlichen Saale der französischen Schule (S. 377);

7) in der sog. Salle des-Sept-Mètres (auf unserem Plane „italienische Schule" bezeichnet, S. 375).

Ob die zwischen No. 5 und 6 liegende Salle des États (bisher nur zur feierlichen Eröffnung der Kammern vom Kaiser benutzt) jetzt auch für Zwecke der Galerie verwendet werden soll, ist noch nicht bestimmt.

Für die Gemälde existirt ein dreibändiger, mit biographischen und kritischen Notizen reich durchwebter **Catalog**: *„Notice des Tableaux, exposées dans les Galéries du Musée Impér. du Louvre, par Fréd. Villot."* Dessen erster Band (15me edit.) die italienische und spanische Schule (Preis 3 Fr.), — der zweite (9me edit.) die deutsche, flämische und holländische (Preis 2 Frcs.), — der dritte (3me edit.) die französische Schule (Preis 3 Fr.) umfasst. Man kann alle drei zu einem dicken Band vereinigt für 8 Fr. 75 C. bekommen. Für einlässliche Studien dieser Sammlungen ist der Catalog unentbehrlich; ☞ wer dagegen der Galerie nur einige Stunden oder Tage widmen will, wird in nachstehendem Auszuge hinreichende Nachweise finden.

NB. Alle Bilder tragen oben eine Nummer und unten am Rahmen den Namen des Malers; die mit *rothen Nummern* sind Italiener und Spanier, die mit *schwarzen* Franzosen, und die mit *blauen* gehören der deutschen und holländischen Schule an.

Eingang. Aus dem Durchgang vom Hof des Louvre (vgl. Plan, S. 326) nach der Place Napoléon l. die Treppe hinauf und oben die Thür r. in einen (interimistisch zu diesem Zweck benutzten)

Salle du Musée Napoléon III. (vgl. Pl.), lauter Terracotten enthaltend; in Mitte des Saales gebrannte Urnen und Sarcophage mit liegenden Figuren. — Anstossend Durchgangs-Zimmer, ebenfalls gebrannte Thon-Gegenstände; eine colossale Urne bei Troesmi gefunden. In die

Salle des-Sept-Cheminées (Gemälde der neueren französischen Schule).

Gleich beim Eintritt r. geht es in die *Salle des bijoux* (vgl. Plan).

l. No. 149 *David* († 1825), Die Sabiner (berühmtes Bild ohne befriedigenden Eindruck). — Darüber, No. 148, *David*, Leonidas in den Termopylen (theatralische Composition). — No. 275 *Gros* († 1835), Napoleon auf dem Schlachtfelde bei Eylau, umgeben von seinen Generalen, l. Berthier, Bessières und Caulaincourt, und r. Soult, Davoust und Murat. — Darunter, No. 459, *Prud'hon*, Gerechtigkeit und Vergeltung verfolgen das Verbrechen. — No. 251 *Giroladet de Troison* († 1824), Der Traum des Endymion. — No. 277 *Guérin* († 1833), Marcus Sextus, der Proscription entflohen, findet bei der Rückkehr seine Gattin als

Digitized by Google

Leiche. **David,* Bildniss Papst Pius VII. (eine der besten Arbeiten dieses Meisters). — Rückwand, No. 242, ***Géricault* († 1824), Schiffbruch der Médusa (viel verbreitet). — Daneben r. und l. No. 243 Chasseur à cheval, und No. 244 Blessirter Kürassier, von *demselben;* ersteres bezahlte König Louis Philipp mit 23,400 Fr. — No. 274 **Gros,* General Bonaparte besucht die Pestkranken in Jaffa. — Darunter, No. 252, *Girodet Troison,* Begräbniss der Atala.

r. in die ***Salle des Bijoux*** (vgl. Plan, S. 344).

Goldene Diademe, Colliers, Armspangen, Ringe, Fibuln, Nadeln, Amulette, Ketten etc. aus dem Mittelalter und der Renaissancezeit.

Angrenzend ein ***Rotond-Vestibule*** (vgl. S. 315) mit antiken Statuen, Säulen, Vasen u. schönem Mosaik-Boden, ein Wettrennen von Genien mit den verschiedensten wilden und zahmen Thieren darstellend. — Durch eine eiserne Thür (Kunst-Schmiedewerk, vgl. S. 315) in die reich decorirte, durch verschwenderische Vergoldung brillirende ***Apollo-Galerie.***

(Vgl. **Plan vom ersten Stockwerk,** S. 344, und **im Text** S. 315 und 316.)

Dieser 210 F. lange Prachtsaal wurde, nachdem er fast zwei Jahrhunderte verkommen war, 1848 bis 1851 durch *Duban* so luxuriös restaurirt und mit prangenden Plafond-Gemälden von *Délacroix* geschmückt. Nach dem Hauptbilde: „Apollo als Ueberwinder der Python-Schlange", wurde die Galerie benannt. Die anderen Deckenbilder stellen Aurora, den Morgenstern, Abend, Nacht und die Jahreszeiten dar. In den Wandfüllungen sind 24 grosse Portraits (Kniestücke) berühmter französischer Bildhauer, Architecten, Maler etc., nebst denen des Kaisers und anderer. Gobelin-Weberei in einen Theil des *Musée de la Renaissançe* eingefügt.

Die ***Glaskästen der Fensterwand-Nischen*** bergen emaillirte Kunstschätze, z. Th. von hohem Alter und oft wunderbarer Schönheit; wer dieselben in historischer Reihefolge besehen will, beginne an der Fensterseite l. Im *1. Kasten:* Bücher-Deckel in Goldblech getrieben, mit emaillirten Einlagen aus byzantinischer Zeit. — Emailles aus der *Collection Sauvageot.* Im *8. Fensterkasten* beginnen die eigentlichen Emailles, meist aus dem 16. Jahrh. Der *6. Kasten:* Schmucksachen, darunter ein Souvenir des Friedens von Teschen 1779 (ein goldener Doppeladler mit reizenden Miniatur-Portraits der hohen Contrahenten). Im *7. Kasten:* interessante Taschen-Uhren und Schmucksachen der Renaissance-Zeit. *Kasten 9 bis 18:* Emailles, z. Th. von geringerem Interesse. Der *Balkon* am Ende dieses Saales ist jener, aus dessen Fenster Carl IX. in der Bartholomäus-Nacht auf die Hugenotten schoss (S. 327). Die Emailles, meist grosse Stücke, setzen in den Glas-Schränken der anderen Saal-Wand fort. — In Mitte des Saales (vom Eingang her) ein Reliquiarium in getriebenem Goldblech mit Figuren der Apostel, Propheten u. A. — *2. bis 4. Tisch:* Mittelalterlicher Kirchenschatz und Gefässe; im 3. namentlich eine prachtvolle grosse *goldene Platte in getriebener Punzen-Arbeit mit einer Unmasse von Figuren „expeditio et victoria Africana Caroli V. Anno 1535."

r. in den ****Salon carré*** (S. 316), hoch, aber nicht genügend hell von oben beleuchtet, die eigentlichste Schatzkammer der ganzen Louvre-Galerie, die berühmtesten Originale enthaltend.

(Vgl. **Plan vom ersten Stockwerk,** S. 344.)

Sowohl dieser Salon als die daranstossende Grande Galérie sind in der Regel von copirenden Malern (und noch mehr Malerinnen) so belagert, dass leider der ungestörte Genuss manches prachtvollen Bildes unmöglich wird. Beim Eintritt l., No. 382, **Raphael,* Der heilige Michael den Satan tödtend.

Dieses für König Franz I. gemalte Bild, von erhabener Poesie und überraschender Augenblicklichkeit des Gedankens, von freiester und meisterlicher Herrschaft über alle darstellenden Mittel, macht eine erstaunliche Wirkung.

(*Waagen,* Kunstwerke in Paris.)

No. 27 **Allegri* (Correggio), Die mystische Vermählung des Jesuskindes mit der heiligen Catharina (vielfach als Kupferstich). — Darüber, No. 142, *Van Dyck,* Carl I. von England, ganze Figur mit Pferd.

Das schönste von allen existirenden Portraits dieses Fürsten.

No. 103 **Caliari (Paul Veronese),* Die Hochzeit zu Cana (das grösste Bild der Galerie, fast die ganze Wand des Saales deckend, $6^2/_3$ Mètres hoch, $9^9/_{10}$ Mètres breit, Figuren in colossaler Grösse).

Der Künstler hat in dieser gewaltigen Composition die Portraits einer grossen Zahl seiner berühmtesten Zeitgenossen verwendet.

Digitized by Google

Zu äusserst l. am Anfang der Tafel sitzt der Bräutigam; es soll das Ebenbild *Alphonse d'Avalons,* Marquis v. Guasto(?), und die neben ihm sitzende junge Gemahlin das der *Eleonore von Oesterreich,* Königin von Frankreich, sein. Hinter ihr ein Narr. Ihr zur Seite *François I.* (?) mit einem bizarren Kopfputz; dann kommt *Marie,* Königin von England, in gelber Robe. Dann der türkische Kaiser *Soliman I.* mit einem Negerprinzen, der mit einem Diener spricht; ferner *Victoria Colonna,* Marquise von Pescare; an der Ecke der Tafel nur Profil-Kopf Kaiser *Carl V.* mit dem Toison d'or-Orden. Der Maler hat zugleich sich und die berühmtesten Maler der venetianischen Schule auf diesem Bilde verewigt, in der in Mitte des Vordergrundes musicirenden Gruppe; der im weissen Gewande Violine Spielende ist Paul Veronese selbst; hinter ihm Tintoretto mit einem ähnlichen Instrument; auf der andern Seite Tizian den Bass bearbeitend und der ältere Bassano mit der Flöte. Benedetto Caliari, Bruder des Malers, steht im Vordergrunde in reichbrochirtem Stoffkleide mit einem Weinpokal. Christus hat das Ansehen eines recht klugen Weltmannes. — Anfangs war das Gemälde im Refectorium des Klosters Giorgio-Maggiore in Venedig angebracht; der Maler erhielt dafür 324 Dukaten Courant in Silber, die nach heutigem Geldwerth etwa 6000 Fr. gleichkommen. Jetzt wird es 1 Million Fr. werth geschätzt. In Folge der französ. Feldzüge in Italien unter Bonaparte kam das Bild nach Paris.

No. 523 *Lesueur,* Die heilige Scholastica erscheint dem heiligen Benedict. — No. 438 *Andrea del Sarto,* Heilige Familie. — Darüber, No. 433, *Rubens,* Thomyris, Königin der Scythen, lässt das Haupt des Cyrus in eine mit Blut gefüllte Vase tauchen. — No. 481 **Leonardo da Vinci,* Heilige Familie mit der heiligen Anna. — r. daneben, No. 208, *H. Holbein,* Das Portrait des Erasmus von Rotterdam, — l. ein kleiner Kopf von *Antonello da Messina.* — Darüber, No. 55, *Barbieri,* Die heiligen Protectoren der Stadt Modena (folgt Eingangsthür zur Grande Galérie, r. von derselben, also noch im Salon carré) — No. 301 *Jouvenet,* Kreuz-Abnahme. — No. 79 *Champaigne,* Der Leichnam Christi auf einem Leinentuch. — No. 375 **Raphael Sanzio,* Die Jungfrau mit dem Jesuskinde und dem kleinen Johannes, bekannt unter der Bezeichnung „la belle Jardinière" (unendlich vielfach copirt und als Kupferstich vervielfältigt).

„Es ist solider impastirt und alle Theile mehr abgerundet als jenes in geistreicher Leichtigkeit flüchtiger behandelte Bild in Berlin." (*Waagen,* Paris.)

l. daneben, No. 526, *Terburg,* Ein Officier einer Frau Geld bietend, — r. No. 293 *Metzü,* Officier vor einer Dame. — No. 453 *Poussin,* Grosse Landschaft mit einem Dio genes im Vordergrunde. — Darüber, No. 87, *Champaigne,* Cardinal Richelieu in ganzer Figur. — No. 377 ***Raphael,* Die (sog. grosse) heil. Familie (eines der berühmtesten u. prachtvollsten Bilder dieses Meisters, ebenfalls ausserordentlich viel copirt). — r. und l. daneben, No. 380 und 381, *Raphael,* St.-Michael u. St.-Georg (kleine Bildchen). — No. 378 *Raphael,* Die Jungfrau, die heilige Elisabeth und das Jesuskind den kleinen Johannes liebkosend (kleines Bildchen). — No. 546 **Murillo,* Die von himmlischer Glorie umgebene Jungfrau („la conception immaculée", aus der Sammlung des Marschalls Soult für die Summe von 615,300 Fr. erstanden). — Darüber, No. 434, *Poussin,* Der heilige Franz Xaver ruft durch seine Gebete ein junges Mädchen (in Japan) wieder ins Leben. — No. 484 *Leonardo da Vinci,* Portrait der Mona Lisa, bekannt unter der Bezeichnung „la Joconde". — Darüber, No. 89, *Bordone,* Portrait eines Mannes. — No. 162 *Van Eyck,* La Vierge au donateur. — No. 318 *Raibolini da Francia,* männliches Portrait. — Ueber beiden, No. 204, *Ghirlandajo* (Bened.), Besuch der heiligen Elisabeth bei der Jungfrau Maria. — No. 121 **Gerard Dow,* Die wassersüchtige Frau (berühmtestes Bild dieses Meisters, einst für 30,000 fl. erkauft). — Darüber, No. 150, *Van Dyck,* Portrait des Jean Grusset Richardot. Conseil-Präsident der Niederlande, Anfangs des 17. Jahrhunderts. — No. 546 bis ***Murillo,* Die von himmlischer Glorie umgebene Jungfrau (la conception immaculée), sehr bekanntes Bild. — Darüber das grosse Bild, No. 104, *Paul Veronese,* Christus zur Mahlzeit bei Simon dem Pharisäer (wie No. 103 um äusserst geringen Lohn 1570 für das Refectorium der Serviten in Venedig gemalt). — No. 471 *Tizian (Vecellio),* Portrait einer jungen Frau vor dem Spiegel (auch bekannt unter dem Namen: Titien et sa

Digitized by Google

maitresse). — Darüber, No. 460, *Rubens,* Portrait der Helene Fourment, der zweiten Frau des Malers, und ihrer beiden Kinder. — No. 376 **Raphael,* Schlafendes Jesuskind mit der Jungfrau, bekannt unter den Bezeichnungen „la Vierge au Linge", oder „Vierge au Voile", oder „Vierge au Diadème", — schon unendlich oft gestochen.

Waagen bezweifelt, dass dieses bekannte Bild von Raphael gemalt sei.

No. 419 *Rembrandt,* Frauenportrait. — No. 403 **Solari,* Die Jungfrau das Jesuskind tränkend. — Ueber der Thür, No. 138, *Carracci,* Die Jungfrau erscheint dem heiligen Lucas und der heiligen Catharine (1592 gemalt). — No. 242 *Luini,* Die Tochter der Herodiade empfängt das Haupt Johannis des Täufers. — No. 370 *A. v. Ostade,* Der Schulmeister. — No. 28 **Allegri (Correggio),* Der Schlaf der Antiope. — No. 337 *Guido Reni,* Der Centaur Nessus entführt die Dejanira. — (Letzte Wand) No. 465 *Vecellio (Tizian),* Christi Grablegung. — Darüber, No. 553, **Ribera* (span.), Anbetung der Hirten (eine Copie vom Meister selbst befindet sich im Escurial). — No. 69 *Bellini,* Zwei Portraits. — Neben der Eingangsthür: No. 442 *Vanucci,* Jungfrau mit dem Jesuskinde, angebetet von zwei Heiligen und zwei Engeln. — Darüber, No. 107bis, *Caliari (Paul Veronese),* Jupiter die Laster in den Abgrund schleudernd. — In Mitte des Saales, No. 178, Statue der Diane à la Biche.

Grande Galérie.

Dieselbe ist durch Bogenwölbungen in vier Hallen abgetheilt, von denen die erste nur Bilder italienischer Meister, — die zweite Italiener und Spanier, — die dritte Deutsche und Niederländer, und die vierte Flamländer und Holländer enthält.

I. Halle: Italienische Meister: Gleich beim Eintritt l. No. 214 *** *Fra Giovanni da Fiesole* (auch *Angelico* genannt; † in Rom 1455, florent. Schule), Die Krönung der Jungfrau, u. darunter in 7 kleinen Tableaus: Die Wunder des heil. Dominik, eins der schönsten Werke dieses Künstlers. G. A. v. Schlegel schrieb eine besondere Abhandlung über dieses Bild. — No. 203 *Ghirlandajo,* Kreuztragung. — No. 318 **Francia Raibolini,* Kreuzigung. — No. 371 **Sacchi di Pavia* (lombard. Schule), Die Kirchenlehrer mit den Symbolen der Evangelisten. — No. 237 *Lorenzo di Pavia,* Die Familie der heil. Jungfrau. — No. 240 *Luini* (lomb.) Heil. Familie. — No. 421 *Tisio,* genannt *il Garofalo,* Die Jungfrau mit dem Jesuskind. — Darüber, No. 468, *Tizian,* Antiope und Jupiter. — No. 293 *Pippi,* genannt *Giulio Romano* (röm. Schule), Geburt Christi. — No. 297 *Desselben* Künstlers eigenes Portrait. — No. 464 *Tizian,* Dornenkrönung Christi. — No. 107 *Paul Veronese,* Die Jünger von Emaus, Christus das Brod segnend. — No. 108 *Derselbe,* Portrait einer Frau. — *Rechte Seite* (wieder zurückgehend), No. 453 *Vasari,* Engl. Gruss. — No. 93 *Bronzino* (florent. Sch.), Christus erscheint der heil. Magdalena. — No. 396 *Schiavone,* genannt *Medola* (venet. Sch.), Johannes der Täufer. — No. 458 *Tizian,* Jungfrau, Jesuskind, Stephan, St.-Ambrosius und St.-Moritz. — No. 202 *Gentile da Fabriano,* Die Darstellung im Tempel.

II. Halle: Italienische und spanische Meister. No. 335, 336 und 338 Drei Bilder v. *Guido Reni,* Herkules-Thaten. — No. 32 **Michel Angelo,* gen. *il Caravaggio,* Der Tod der Jungfrau (urspünglich für die Kirche della scala in Trastevere in Rom gemalt). — No. 121 **Cardi,* Der heil. Franciscus im Gebet. — No. 372 *Sassoferrato* (Salvi, röm. Schule). Jungfrau mit dem Jesuskinde. — No. 328 **Guido Reni,* Ecce homo (sehr bekannt). — No. 329 *Derselbe,* Heil. Magdalena. — No. 332 **Derselbe,* Heil. Sebastian. — No. 374 **Salvi da Sassoferrato,* Betende Jungfrau (sehr bekannt). — No. 4 und 5 Zwei *Albani,* Die Ruhe in Aegypten. — No. 113 *Canaletto,* Die Kirche Madonna della Salute in Venedig. — (Thür.) No. 285 *Panini,* Das Innere der St.-Peterskirche in Rom. — No. 494 **Zampieri,* genannt *il Domenichino,* Die heil. Cäcilie (mehrfach in Kupfer gest.). — No. 360 **Salvator Rosa,* Schlachten-Scene (der Künstler erhielt 200 Doublonen dafür). — Darüber, No. 73, *Berrettini da Cortona,* Jacob und Laban (für 86,000 Fr. ge-

Digitized by Google

kauft). No. 490 *Zampieri,* David Harfe spielend. — No. 361 *Salvator Rosa,* Felsenlandschaft. — No. 52 *Barbieri,* Salome empfängt das Haupt Johannis des Täufers. — No. 555 *Velasquez,* Portrait Philipps IV., Königs von Spanien (für 23,000 Fr. gekauft). — No. 551 **Murillo,* Bettelknabe „cherchant à détruire ce qui l'incommode" (wird fortwährend copirt). — Darüber, No. 317, *Procaccini,* Die Jungfrau mit dem Jesuskinde, angebetet von Joh. d. Täufer, dem heil. Franz von Assisi und der heil. Catharine. — No. 546 ***Murillo,* Die Geburt der Jungfrau (eine der prächtigsten Arbeiten dieses Meisters). Darüber, No. 320, *G. Reni,* David Besieger Goliaths. — No. 547 **Murillo,* Jungfrau mit dem Jesuskinde (mit 10,999 Fr. 19 Sous einst bezahlt), bekannt unter dem Namen „la Vierge au Chapelet". — No. 545 *Morales,* genannt „il divino", Jesus sein Kreuz tragend. — No. 550, 546 und 549 Drei wunderschöne kleine *Murillos.*

Rechte Seite (indem man wieder nach dem Eingange zurückgeht): No. 550 ***Murillo,* Die Wunder des heil. Diego.

In köstlichem frommen Humor gemalt; der Heilige, in brünstigem Gebet der Erde entrückt, in Wolken schwebend, scheint um Nahrung für sein Kloster zu flehen. Siehe, da sind Engel zur Hand, grosse und kleine, die eine leckere Mahlzeit zubereiten. Der Bruder Küchenmeister tritt, starr vor Erstaunen, herein und sieht, wie die Himmelsboten ihm ins Handwerk pfuschen.

No. 408 *Spada,* Die Martern des heil. Christoph. — No. 47 *Barbieri,* Jungfrau mit dem Kind. — Ueber der Thür, No. 46, *Derselbe,* Loth flüchtet mit seinen Töchtern aus Sodom. — No. 126 **Carracci,* Jungfrau mit dem Kinde. — No. 207 *Giordano,* Jesus opfert sich für das Heil der Menschheit.

III. (kurze) ***Halle:*** Deutsche u. Flamländer. l. No. 279 *Quintin Messys (Matsys),* Der Wechsler und sein Weib. — No. 206 **Holbein der Jüngere,* Portrait des Nicolas Kratzer, Astronom Heinrich VIII. von England. — No. 207 *Dessen,* Portrait Wilhelm Warham, Bischofs von London. — No. 277 und 278, Zwei *Mabuse,* Portrait des John Carondelet, Kanzler von Flandern, und Jungfrau mit dem Jesuskinde. — No. 546 *Wohlgemuth,* Christus vor Pilatus. — No. 100 *Lucas Cranach,* Männl. Portrait.

IV. Halle (Rubens-Saal), ausschliesslich Niederländer. Wieder l. angefangen, No. 413 und 414 Zwei *Rembrandt*-Portraits, von ihm selbst; 26 u. 29 Jahre alt (vgl. 412), ausserordentlich oft gestochen. — No. 256, 253 und 255 Drei Bilder von *Jordaens* (das erste und letzte (le roi boit) sind Pendants; das Familien-Concert [256] kostbare Humoreske). — No. 416 *Rembrandt,* Portrait eines Alten. — No. 428 **Rubens,* Die heil. Jungfrau von jubelnden Engeln umschwärmt. — Darüber, No. 456, *Dessen,* Portrait der Johanna von Oesterreich, Grossherzogin von Toscana (ganze Figur). — Hier beginnt nun die Serie der (alle in gleicher Höhe [3,94 Mètres] ausgeführten) **Rubens*-Bilder No. 434 bis 450, welche eine Verherrlichung der Maria von Medicis und Henri IV. von Frankreich darstellen.

Als Maria von Medicis 1620 nach Paris zurückgekehrt war, wollte sie das Palais Luxembourg durch einen der grössten Künstler ihrer Zeit mit Bildern schmücken lassen, welche die bedeutendsten Epochen ihres Lebens verherrlichen sollten. Rubens, dazu auserwählt, kam 1621 nach Paris, entwarf daselbst die Skizzen zu den Bildern. Die Elemente des durchaus Portraitartigen in der Darstellung der historischen Personen und des ganz Fantastischen der Gestalten aus der Mythologie sind zu verschiedenartig, als dass das überall wiederkehrende Gemisch beider nicht einen widerstrebenden Eindruck machen sollte. Da diese Bilder in einem Zeitraume von etwa 4 Jahren gemalt wurden, musste Rubens die Ausführung natürlich meist seinen Schülern überlassen. Dieselben sind daher sowohl unter sich, als wieder in ihren einzelnen Theilen, nach Massgabe der Geschicklichkeit der Schüler und der eigenen Theilnahme von Rubens, von sehr verschiedenem Werthe. *(Waagen.)*

No. 434 Die Bestimmung der Maria von Medicis (die Parzen spinnen ihren Lebensfaden und Juno bittet Jupiter bei ihrer Geburt assistiren zu dürfen).

Nach der fleissigen, aber geistlosen Ausführung gewiss gar nicht von Rubens berührt.

No. 435 Geburt d. Maria von Medicis, 26. April 1575 in Florenz.

Die Göttin Lucine, die Lebensfackel in der Hand, übergiebt die neugeborne Prin-

Digitized by Google

zessin in die Hände der Stadt Florenz. Zwei Kinder (kostbare Figuren) halten das Lilien-Schild; im Vordergrund der Flussgott Arno; die Glücksstunden streuen Blumen über die Neugeborene. Der schwere und branstige Ton zeigt hier ebenfalls die Schüler.

No. 436 Erziehung Maria v. Medicis.

Minerva präsidirt dem Unterricht; die Grazien bieten der jungen Prinzessin eine Krone; Mercur, aus der Höhe herabschwebend, schenkt ihr Beredsamkeit, und Apollo bemüht sich, ihr Liebe zur Musik zu inspiriren. Geistlos und schwach in der Farbe. *(Waagen.)*

No. 437 Henri IV. erblickt Marias Portrait (bekanntes Bild).

Nach dem geistreichen Vortrag, der grossen Tiefe, Kraft und Klarheit sind die Hauptpartien der Figuren gewiss von Rubens. *(Waagen.)*

No. 438 *Verlobung Marias von Medicis mit Henri IV. (ebenso bekannt).

Der Grossherzog Ferdinand vollzieht dieselbe pr. procura, indem er Marien den Ring ansteckt, hinter ihm Roger de Bellegarde, Grand-Ecuyer von Frankreich (der Ueberbringer der Procura) und der Marquis von Sillery (Veranlasser dieser Heirath). Hymen mit der Hochzeitsfackel trägt die Schleppe Mariens; hinter ihr Christine de Lorraine, Grossherzogin von Toscana, und Eléonore von Medicis, Herzogin von Mantua. Der Cardinal Peter Aldobrandini segnet die Ehe ein (5. Oct. 1600).

No. 439 *Maria verlässt in Marseille 3. Nov. 1600 das Schiff.

Frankreich und Marseille personificirt empfangen die von den obengenannten Damen begleitete Königin zu einem Thronhimmel. Im Vordergrunde befestigen Tritonen und Najaden (prächtig gemalt) das Schiff und Neptun leitet in eigener Person die Ausschiffung. Die lebendigen Portraitköpfe von zartem, sattem und klarem Ton möchten den Antheil bilden, welchen Rubens selbst an diesem Bilde hat.

No. 440 Hochzeit Henri IV. und Marias in Lyon 10. Dec. 1600.

Die neuen Gatten sind hier als Jupiter und Juno repräsentirt, welche in den Himmel erhoben werden. Alle Hauptheile sind von vieler Feinheit und zart colorirt, so dass sie gewiss von Rubens herrühren.

No. 441 Geburt Ludwigs XIII. in Fontainebleau 27. Sept. 1601.

No. 442 Henri IV. geht zum Heer nach Deutschland ab und vertraut das Regiment von Frankreich der Königin an.

Auch hier möchten die Figuren von Rubens, die Landschaft von Wildens gemalt sein. *(Waagen.)*

No. 443 *Krönung Marias (grossartige Composition).

In St.-Denis 13. Mai 1610; Cardinal de Joyeuse, begleitet von den Cardinälen de Gondy und de Sourdis, vollzieht den Akt; der Herzog von Ventadour trägt das Scepter, Chevalier de Vandême den Justizstab. Die Prinzessin de Conti und Herzogin von Montpensier tragen die Schleppe. Selbst Margarethe von Valois (erste Gemahlin Heinr. IV.) ist herbeigeeilt, der Krönung beizuwohnen. Der durch Ravaillac (S. 348) ermordete König sieht aus der Ferne der Festlichkeit zu. Die treffliche Haltung, der gemässigte und klare, bei den Frauen zarte, bei den Männern kräftige Ton sprechen für sehr grosse Theilnahme Rubens an diesem Bilde.

No. 444 Apotheose Heinrichs IV. im Olymp.

Hier sind wenigstens die Hauptfiguren von Rubens.

☞ Man thut wohl, mit Ueberspringung der anderen dazwischen hängenden Bilder, auf der anderen Seite — vis-à-vis von 444 — mit No. 445 fortzufahren bis 450.

No. 445 Die Regentschaft der Königin.

Der Olymp ist versammelt, dieselbe zu unterstützen und zu berathen. Jupiter und Juno lassen die mit Tauben bespannte Erdkugel von Amor leiten. Apollo, wofür hier ganz der belvederische copirt ist, und Minerva vertreiben die Zwietracht, den Hass und den Neid. (Helle, klare und zum Theil glühende Färbung verrathen die Hand von Rubens.)

No. 446 Maria von Medicis, als Bellona dargestellt, eilt nach Pont-de-Ces, um den Aufruhr zu unterdrücken. Die Gewalt begleitet sie. — No. 447 Auf einer Schiffbrücke des Grenzflusses zwischen Frankreich und Spanien werden von den Gesandten jener Mächte die Prinzessinnen Anna von Oesterreich und Isabella von Bourbon als Verlobte der Könige Ludwig XIII. und Philipp IV. gegenseitig empfangen.

Die trefflichen Portraits sind in diesem Bilde bei Weitem das Anziehendste und gewiss von Rubens selbst, alles Andere aber von Schülern.

No. 448 Glückseligkeit der Regentschaft.

Die Königin thront mit Scepter und Waage, von Minerva und Amor umgeben. Die Genien der Wissenschaften und Künste, vier sehr schöne Kinder, erhalten von dem Ueberfluss und der Freigebigkeit Lorbeeren und Medaillen. Die durchgängig lebendigen Köpfe beweisen, dass Rubens hier alle wesentlichen Theile selbst gemalt hat.

No. 449 Volljährigkeit Ludwig XIII.

Maria von Medicis übergiebt ihrem Sohn die Regierung unter dem Symbol eines Schiffes, dessen Steuer er führt. Bekanntlich ver-

Digitized by Google

stiess er später seine Mutter, so dass sie verlassen in Cöln, und zwar in dem Geburtshause Rubens starb.

No. 450 Maria von Medicis (von ihrem Sohne verbannt) entflieht aus d. Schlosse zu Blois in der Nacht vom 21. zum 22. Febr. 1619.

Sie wird von Minerva und dem Herzog von Epernon begleitet. Die Hauptsachen, mit Ausnahme der Minerva und der oberen Gruppe, sind wohl von Rubens selbst gemalt.

☞ Neben diesem Bilde ist der Eingang zu den vier kleineren Sälen der älteren französischen Schule, die sogleich weiter unten beschrieben werden. Im Ideenzusammenhange mit den bisher aufgezählten Rubensschen Bildern stehen noch, gleichfalls an der rechten Wand nebeneinander hängend,

No. 453 Zusammenkunft Marias von Medicis mit ihrem Sohne.

Beide bestätigen den Frieden vor der Gottheit. Der Genius von Frankreich schleudert den Drachen der Zwietracht mit dem Donnerkeil in den Abgrund. Hier ist Rubens in seinem Lebens-Element; die Erfindung ist kühn und phantastisch und die Tiefe der Farbe, die geistreiche Pinselführung zeugen dafür, dass Rubens grossen Antheil am Bilde hat.

No. 457 Maria von Medicis als Bellona (Kriegesgöttin), und

No. 454 Der Triumph der Wahrheit.

Nun zurück zu No. 434 (welches dem zuletzt genannten Bilde No. 454 gegenüber hängt); es folgt jetzt die ganze Reihe kleinerer Bilder, welche unter der grossen Rubens-Serie hängen:

No. 404 *Rembrandt*, Der Erzengel Raphael verlässt den alten Tobias. — No. 429 *Rubens*, Die Jungfrau mit dem Jesuskinde in Mitte eines Blumenkranzes (letzterer soll vom Sammet-Breughel gemalt sein). — No. 512 *Dav. Teniers*, der Jüngere, Der verlorene Sohn und seine Maitressen. — No. 518 *Dessen*, Das Innere einer Kneipe. — No. 425 *Rubens*, Loths Flucht. — No. 458 **Rubens*, Portrait des Baron Henri de Vicq. — No. 412 *Rembrandts* Eigenes Portrait (25 Jahre alt). — No. 369 *Adr. v. Ostade*, Seine eigene Familie (gilt als ein Hauptwerk). — No. 128 *Gerard Dow*, Zahnauszieher, und No. 130 *Des Künstlers eigenes Portrait. — No. 19 *Berghem*, Heerdentransport. — No. 126 **G. Dow*, Frau mit Federvieh. — No. 322 *Mieris*, der Aeltere, Portrait. — No. 123 *G. Dow*, Dorfkrämerin (lauter bekannte, vielfach gestochene Bilder).

Wie sehr die Bilder G. Dow's mit der Zeit im Preise stiegen, dafür liefert dieses einen merkwürdigen Beweis, indem es 1716 in der Sammlung Beunengen mit 1200 Gulden, in der Collection Backer 1766 mit 7150 Fr., in der Auction des Comte do Vaudreuil mit 16,901 Fr. und beim Duc de Praslin 1793 mit 34,850 Fr. bezahlt wurde.

No. 236 und 237 *Huysum*, Blumen- und Fruchtstücke. — No. 397 *Porbus* der Jüngere, Portrait des Guillaume du Vair, Grosssiegelbewahrers von Frankreich unter Louis XIII. — No. 326 und 327 Zwei kleine *Mieris*. — No. 93 *Champaigne*, Frauenportrait. — No. 511 *Tenier*. — No. 572 *Wouverman*. — No. 527 *Terburg*. — No. 147 *Van Dyck*, Brustbild des Marquis de Moncade. — No. 358 und 359 *Zwei *Netscher*. — No. 152 **Van Dycks* eigenes Portrait. — No. 455 *Rubens*, Portrait Franz von Medicis. Grossherzog von Toscana. — No. 146 **Van Dyck*, Der Marquis de Moncada zu Pferde (das schönste Bild dieser Art, welches je aus des Künstlers Hand hervorgegangen ist).

Querwand der ganzen Galerie

No. 462 **Rubens*, Eine Dorfkirmse.

Die derbsinnlichste Glut, die leidenschaftlichste Bewegung herrscht in dieser herkulischen Bauernwelt, so dass alle anderen Bilder dieser Art dagegen zahm und lahm erscheinen. Es ist das Hauptwerk des Meisters in dieser Richtung. *(Waagen.)*

No. 145 *Van Dyck*, Portrait der Isabelle Clara Eugenie von Oesterreich. — No. 25 *Berghem*, Landschaft. — Ueber Allen No. 432, *Rubens*, Der Triumph der Religion.

Rechte Wand: No. 137 *Van Dyck*, La Vierge aux donateurs (eins der schönsten Bilder des Meisters). — No. 471 *Ruisdael*, Ein Seesturm an der holländ. Küste. — No. 308 *Van der Meulen*, Der Uebergang franz. Cavallerie über den Rhein am 12. Juni 1672 unter Commando Ludwig VIV. — Darunter mehrere sehr schöne kleine *Breughel*, *Schalken*, *Dow* etc. — No. 239 und 238 Zwei Blumen- und Fruchtstücke von *Huysum*. — Dazwischen, No. 400, **Potter*, Vieh auf der Weide (einst für 22,000 Livres gekauft, eins der vollendetsten dieses Mei-

Digitized by Google

sters). — No. 245 *Du Jardin,* Eine Viehweide. — No. 528 **Terburg,* Ein Zimmer-Concert. — No. 246 *Du Jardin,* Waldlandschaft. — No. 41 *Bol,* Portrait eines Mathematikers. — No. 192 *D. de Heem,* Stillleben. — No. 539 *Van der Velde,* Kühe im Wasser. — No. 175 *Franck,* Passion. — No. 21 *Berghem,* Vieh wird über einen Fluss geschafft. — No. 371 *Ostade,* Fischmarkt. — No. 129 **Dow,* Erbauung durch die Bibel. — No. 243 *Du Jardin,* italienische Gaukler (einst mit 18,300 Livres bez.). — No. 292 **Metzü,* Der Gemüsemarkt in Amsterdam (einst mit 28,000 Fr. bezahlt). — (Thür zur franz. Galerie). — No. 94 *Champaigne,* Portraits der Architecten Mansard (von dem die Kirche Val-de-Grâce, S. 277, erbaut wurde) und Claude Perrault. — Darüber ein *Rembrandt* ohne Nummer, ein Stück geschlachtetes Vieh darstellend. — No. 18 **Berghem,* Landschaft mit Vieh (mit 24,000 Livres bezahlt). — Darüber, No. 77, *Champaigne,* Abendmahl. — No. 513 *Dav. Teniers,* der Jüngere, die Werke der Barmherzigkeit. — No. 514 **Derselbe,* Versuchung des heil. Antonius. — No. 408 **Rembrandt,* Le philosoph en méditation.

Kleines Bildchen, einst mit 18,000 Fr. bezahlt, schon sehr oft in Kupfer gestochen. Tiefe Glut der Farbe und grosse Zartheit der Ausführung.

No. 409 Seitenstück zu vorigem. — No. 407 *Rembrandt,* Die Jünger zu Emaus (einst mit 10,500 Fr. bezahlt). — No. 470 **Ruisdael,* Waldlandschaft mit Vieh (letzteres von Berghem gemalt). — No. 415 **Rembrandts* Eigenes Portrait (52 Jahre alt). — No. 459 *Rubens,* Portrait der Elisabeth von Frankreich, Tochter Heinrich IV., spätere Königin von Spanien. — No. 89 *Champaigne's* eigenes Portrait. — No. 222 *Honthorst,* Petrus verläugnet Christum.

☞ Nun bis zum Bilde No. 94 (s. oben) zurück, und in die

Galerie älterer französischer Maler.

(Plan vom ersten Stock, A 1. bis A. 4.)

Sie sind in vier Neben-Sälen und einem grossen Saale aufgestellt, sollen aber, wenn der Bau zwischen dem neuen Louvre und den Tuilerien fertig sein wird, dorthin translocirt werden

Erster Neben-Saal: Aelteste Meister (Plan, A. 1).

No. 108 *Clouet* († 1572), Portrait der Elisabeth von Oesterreich, Gemahlin König Carl IX. von Frankreich. — No. 113 *Schule Clouets,* Portrait des François de Lorraine, Herzog von Guise. — No. 109 *Clouet,* Portrait Franz I. von Frankreich.

Clouet hat in der feinen und wahren Auffassung seiner Portraits viel Verwandtschaft zu Holbein, doch ist sie ungleich weniger tief, die Farbe meist schwach, der Vortrag weniger geistreich. *(Waagen.)*

No. 115 u. 116 *Schule Clouets,* Portrait Franz I. und Charles de Cossé, Grafen von Brisac, Marschalls von Frankreich. — Dazwischen (von unbekanntem Maler des 16. Jahrh.) Ball am Hofe Heinrich III. bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Joyeuse mit Margarethe von Lorraine 1581. — No. 656 Eine ähnliche Scene, als Trachtenbild interessant. — Darüber, No. 650, *Unbekannter Meister* des 14. Jahrhunderts, Der vom Kreuze genommene Christus. — No. 110 *Schule Clouets,* nochmals Portrait Franz I. — No. 120 *Schule *Clouets,* Portrait des Michel de l'Hôpital, Kanzler von Frankreich. — No. 211 *Fréminet* († 1619), Aeneas und Dido. — (Mittelwand:) Eine Kreuzigung Christi und Hinrichtung von Bischöfen, auf Goldgrund, aus dem Ende des 14. Jahrh. — l. daneben *Ein vom Kreuze genommener Leichnam Christi (rundes Bild ohne Nummer, aus gleicher Zeit, sehr schön). — r. ein Portrait aus der alten burgunder Schule (Collection Sauvageot). Daneben, aus der gleichen Collect., *Eine betende Aebtissin (16. Jahrhundert). — Dritte Wand: Aus *Schule Clouets,* No. 118 Portrait des Louis de St.-Gelais, Chevalier d'honneur der Königin Catharine von Medicis. — No. 124 Portrait der Catharine von Medicis. — No. 137 *Coussin* († 1589), Das jüngste Gericht (ausserordentlich reiche Composition). — No. 119 *Schule Clouets,* Portrait der Diane von Frankreich, Herzogin von Angoulême, natürliche Tochter Heinrichs II. und der

Digitized by Google

Philippine Duc. — No. 655 *Unbekannter Meister*, Portrait Wilhelms, Barons von Montmorency (mit altfranzösicher Unterschrift, aus dem 16. Jahrhundert). — Rund um dieses Bild noch viele Portraits aus *Clouets Schule*.

Zweiter Neben-Saal (Plan, A. 2): No. 525 bis 548 Vierundzwanzig Bilder von *Lesueur* († 1655), eine zusammengehörende Collection, Scenen aus dem Leben des heiligen Bruno (aus dem Carthäuser-Kloster in Paris).

Wahrheit und Feinheit, ja bisweilen selbst Innigkeit des Gefühls zeichnen die besten Bilder dieses Meisters vor den meisten seiner Landsleute aus. In vielen seiner Werke ist indess dieses (nie sehr energische) Gefühl zu schwächlich, die Charactere zu einförmig und unbedeutend, um nicht zu ermüden, in manchen sind selbst die gewöhnlichen edlen und schönen Motive geziert und theatralisch. In der Zeichnung ist er correct, in der Färbung zwar meist klar, doch häufig bunt, schwach und unwahr.

Dritter Neben-Saal (Plan, A. 3): Erste Wand No. 551 bis 556 *Lesueur*, Geburt und Herrschaft Amors, eine zusammengehörende Collection, die vor 1777 das „Cabinet de l'Amour" im Rez-de-Chaussée des Hôtel Lambert decorirten.

No. 555 Amor beauftragt den Mercur, seine Macht dem Weltall zu verkünden, — hängt zwischen den Fenstern.

No. 557 Phaeton verlangt von Apollo Leitung des Sonnenwagens. — No. 563 Ganymed, durch Jupiter emporgehoben. — Die Wand gegenüber ebenfalls *Lesueur*'sche Bilder, namentlich No. 558 bis 562 Die neun Musen.

Vierter Neben-Saal (Plan, A. 4): Fast ausschliesslich mit grossen Landschaften (meist Seehäfen) von *Jos. Vernet* († 1789), No. 592 bis 605, 623 und 624; die noch dazu gehörenden Nummern hängen im anstossenden Durchgang.

Grosser westlicher Saal (s. Plan).

Auch dieser hat nur Werke der älteren französischen Schule, besonders viele Gemälde von Le Brun, Claude-Lorrain und Poussin; die des letzteren Malers sind aber alle so sehr nachgedunkelt, dass viele Farben unschön geworden sind. Den Schmuck dieses Saales bilden die Portraits von Rigaud und die grossen Jouvenetschen Compositionen.

Beim Eintritt l. neben der Thür: No. 351 und 352 *Mignard* († 1695), Ecce homo u. Die Jungfrau in Thränen. — Oben, No. 42, *Bourdon* († 1671), Die Martern des heiligen Petrus. — Lange Wand l.: No. 360 *Mignards* Eigenes Portrait (ganze Figur in Lebensgrösse). — No. 320 *Lagrillière* († 1746), Portrait (ganze Figur in Lebensgrösse) des Malers Charles le Brun (einst erster peintre du Roi, directeur, chancelier et recteur de l'Academie royale de peinture et de sculpt.). — No. 196 *Le Fèvre* († 1675), Männliches Portrait. — No. 518 *Lesueur*, Christi Kreuz-Abnahme. — No. 462 **Puget* († 1707), Portrait des berühmten Bildhauers Pierre Puget. — Hoch darüber, No. 299, **Jouvenet* († 1717), Christus verjagt die Krämer aus dem Tempel. — No. 432 *Poussin* († 1665), Johannes das Volk im Jordan taufend. — No. 56 *Le Brun* († 1690), Schlaf des Jesuskindes. — Darüber, No. 584, *Valentin* († 1634), Das Urtheil Salomonis. — No. 416, 424 und 429 Drei *Poussin*. — Darüber, No. 642, *Vouet* († 1649), Jungfrau mit dem Jesuskinde und St.-Johannes. — No. 475 **Rigaud* († 1743), Portrait (ganze Figur, Lebensgrösse) Ludwigs XIV. — No. 445 *Poussin*, Arcadische Hirten. — No. 349 **Mignard*, Vierge à la grappe (auch Vierge aux raisins genannt). — Darüber, No. 481, *Rigaud*, Portrait des Architecten Hardouin-Mansart (die Kirche des Invaliden-Hôtels ist nach seinem Plane erbaut). — Hoch, No. 75, *Le Brun*, Atalante und Meleager auf der Wildschwein-Jagd. — No. 223 und 226 Zwei *Claude-Lorrain* († 1682, sein eigentlicher Name war *Gillée*), Landschaften. — No. 378 **Le Nain* (zwei Brüder, Mitte des 17. Jahrhunderts), Procession im Innern einer Kirche. — Darüber, No. 476, *Rigaud*, Portrait Philipps V., Königs von Spanien. — Hoch oben, No. 76, *Le Brun*, Tod des Meleager. — No. 219 und 220 Zwei *Claude-Lorrain*, Landschaften, Campo Vaccino in Rom. — Dazwischen, No. 375, *Le Nain*, Schmiede-Werkstätte. — Hoch, No. 287, *La Hire* († 1656), Christus erscheint den drei Marien. — No. 433 *Poussin*. — No. 300 **Jouvenet*, Die Mahlzeit bei Simon dem Pharisäer. — Andere Wand (vis-à-vis dem vorigen

Digitized by Google

Bilde angefangen): No. 225 *Claude-Lorrain,* Ulysses und Chryseis. — No. 647 *Vouet,* Allégorie à la richesse. — No. 478 *Rigaud,* Portrait seiner Mutter Marie Serre. — No. 306 *Jouvenet,* Portrait des Dr. Fagon, Leibarzt Ludwigs XIV. — No. 496 **Santerre* († 1717), Susanne im Bade (mehrfach als Kupferstich erschienen). — No. 479 *Rigaud,* Portrait des Bildhauers Martin van den Bogaert (auch unter dem Namen Desjardins bekannt). — No. 195 **Lefèvre,* Portrait eines Lehrers mit seinem Schüler. — Darüber, No. 34, *Bourdon,* Noahs Dankopfer. — No. 437 **Poussin,* Der gerettete junge Pyrrhus. — No. 222 *Claude-Lorrain,* Meerhafen beim Sonnen-Untergang. — No. 586 *Valentin,* Concert (sehr nachgedunkelt). — No. 297 *Jouvenet,* Der segensreiche Fischfang. — No. 521 *Lesueur,* Pauli Predigt in Ephesus. — No. 435 *Poussin,* Raub der Sabinerinnen. — Hoch, No. 298, **Jouvenet,* Die Wiedererweckung des Lazarus. — No. 583 *Valentin,* Die anerkannte Unschuld Susannens. — No. 63 *Le Brun,* Christi Leichnam auf dem Schooss seiner Mutter. — No. 293 *La Hire,* Landschaft. — No. 357 *Mignard,* Neptun bietet Frankreich seine Schätze an.

☞ Durch die ganze Grande Galérie zurück bis zu deren Eingang aus dem Salon carré, und dann in den

Seiten-Saal der italienischen Schule (s. Plan), genannt *Salle de Sept-Mètres.* Derselbe enthält die werthvollsten Gemälde der Galerie, namentlich mehrere sehr berühmte Raphaels und Tiziane.

Gleich beim Eintritt l. neben der Thür No. 241 **Luini,* Schlaf des Jesuskindes. — Darüber, No. 69 bis, *Bellini,* Jungfrau mit dem Jesuskinde und der heilige Petrus und Sebastian. — Lange Wand l.: No. 418 *Tisio il Garofalo,* Beschneidung Jesu. — No. 294 *Pippi* (Giulio Romano), Heilige Familie (kleines Bildchen). — No. 83 *Bonifazio,* Heilige Familie. — No. 277 **Palma il vecchio,* Anbetung der Hirten. — No. 82 *Bonifazio,* Heilige Familie mit der heiligen Magdalena, Franciscus und Antonius. — No. 469 *Tizian,* Portrait Franz I. von Frankreich. — No. 95 **Jan van Calcar,* Männliches Portrait. — Darüber, No. 24, *Albertinelli* († 1512), Der heilige Hieronymus und die heilige Zenobia beten das Christkindlein an. — No. 177 **Di Credi,* Der heilige Julius und heilige Nicolas beten das Christkind an (das beste Bild dieses lieblichen Florentiners). — No. 88 *Bordone,* Vertumnus und Pomona. — No. 462 ***Tizian,* Die Jünger v. Emaus. — No. 437 *Vannucchi* (Andrea del Sarto), Charitas. — Darüber, No. 353, *Tintoretto,* Portrait. — No. 384 *Raphael,* Portrait der Johanna von Aragon (mehrfach gestochen).

Dieses gilt als das Original aller der in Europa zerstreuten Exemplare dieser Bilder. *(Waagen).*

No. 65 **Fra Bartolommeo,* Die heilige Catharina von Sienna und mehrere Heilige. — No. 45 *Barbarelli.* — No. 252 *Mantegna,* Die Weisheit als Besiegerin der Laster, allegorisches Bild. — No. 238 *Lotto,* Die Ehebrecherin vor Christo. — An der Gangthür: Diana von Gabies, Marmorstatue. — Rechte Seitenwand (vis-à-vis vom vorigen Bilde angefangen): No. 251 *Mantegna,* Der Parnass, ebenfalls allegorisches Bild. — No. 470 **Tizian,* Portrait des Alphons von Avalos und einer jungen Frau. — No. 485 *Leonardo da Vinci,* Bacchus (sehr eingedunkelt). — No. 250 *Mantegna,* Die thronende Jungfrau. — No. 459 **Tizian,* Heilige Familie (auch bekannt unter der Bezeichnung la Vierge au lapin). — No. 99 *Paul Veronese,* Die ohnmächtige Esther vor dem Throne Asverus. — No. 480 *Leonardo da Vinci,* Johannes der Täufer (Copie davon in Mailand). — No. 100 **Paul Veronese,* Die Jungfrau mit dem Kinde und die Heiligen Benedict, Georg und Catharina. — No. 439 *Del Sarto,* Heilige Familie. — No. 385 **Raphael,* Sein eigenes (?) Portrait im Alter von 16 Jahren. — No. 482 *Leonardo da Vinci,* Jungfrau mit dem Kinde, bekannt als „Vierge aux Rochers" (wegen der im Hintergrunde angebrachten phantastischen Felsen). — No. 383 *Raphael,* Portrait des Grafen Balthasar Castiglione, eines Freundes Raphaels. — No. 443 *Del Sarto,* Jungfrau mit dem Kinde, hei-

Digitized by Google

liger Joseph und Catharina. — No. 379 **Raphael, Die heilige Margaretha mit der Palme (sehr berühmtes und vortrefflich conservirtes Bild; ausserordentlich oft publicirt). — No. 173 *Cima (1460 bis 1517), Das Jesuskind verehrt von Johannes und Magdalena (sehr gut erhalten). — No. 386 Raphael (?), Männliche Portraits. — No. 64 *Fra Bartolommeo, Der Engel-Gruss. — No. 190 Ferrari († 1549), Der heilige Paulus meditirend, auch bekannt unter dem Namen „Paolo di Gaudenzio", das Hauptwerk dieses Meisters. — No. 460 Tizian, Jungfrau mit dem Kinde, heilige Agnes und Johannes. — No. 369 Rosso de Rossi, Kampf der Musen mit den Pieriden am Parnass. — No. 112 Campi, Die Schmerzensmutter Jesu. — (Neben der Thür) No. 461 *Tizian, Heilige Familie (hiervon existiren mehrere als Originale geltende Copien, auch in der Berliner Galerie). — No. 487 Leonardo da Vinci, „La Vierge aux balances".

☞ Nun durch den ganzen Saal zurück und durch einen schmalen Gang zur

Galerie neuerer französischer Maler.

Grosser östlicher Saal (vgl. Plan, S. 344).

In demselben befinden sich nur Bilder *verstorbener Meister*, da es bis in die neueste Zeit als Grundsatz festgehalten wurde, die Werke lebender Künstler in der Galérie du Palais du Luxembourg aufzustellen (vgl. S. 409).

Gleich beim Eintritt l. und r. neben der Thür No. 493 und 494 **Leopold Robert († 1835 zu Venedig), Die Ankunft der Schnitter in den pontinischen Sümpfen, — und Rückkehr von der Pilgerfahrt zum Feste del Arco in Neapel.

Beide Bilder allgemein bekannt. Der Künstler erhielt zusammen 12,000 Fr. dafür.

Neben letzterem No. 499 *Sigalon († 1837), La jeune courtisane. — Darüber, No. 465, Regnault, Der vom Kreuze genommene Leichnam Christi. — No. 316 Landon († 1826), Leda und ihre Söhne Castor und Pollux. — An der langen Wand, l. vom Eintritt: No. 9 De la Berge, Landschaft. — No. 154 David, Die Liebe Paris und Helenens. — No. 281 Guérin († 1833), Aeneas erzählt der Dido die Schicksale von Troja. — No. 276 Gros (1835), Franz I. und Carl V. besuchen die Gräber der Kirche zu Saint-Denis. — No. 156 David, Des Künstlers Bildniss in seiner Jugend. — No. 260 *Greuze († 1805), Ländliche Verlobung (für 16,650 Fr. erkauft). — No. 457 *Prud'hon († 1823), Der gekreuzigte Christus (wird fortwährend copirt). — No. 322 Lethière († 1832), Tod der Virginia (enormes Effectbild in grosser dramatischer Haltung; der Wand gegenüber ist ein Pendant dazu vom gleichen Maler). — No. 464 Raoux († 1734), Telemach erzählt in Gegenwart mehrerer Nymphen der Calypso seine Abenteuer. — No. 403 Pater, Ländliches Fest. — No. 170 Desportes (berühmter Thiermaler, † 1743), Zwei Hunde, Hühner stehend (Portraits von Lieblingshunden Ludwigs XIV.). — No. 278 Guérin, Ein dem Aesculap dargebrachtes Opfer. — No. 82 *Elise le Brun († 1842), Portrait der Künstlerin und ihrer Tochter (immer von Malerinnen copierenshalber belagert). — No. 330 Carl Van Loo, Portrait der Marie Leszczynska, Königin von Frankreich. — No. 263 Greuze, Der zerbrochene Krug. — Hoch, No. 91, Casanova († 1805), Der Kampf bei Freiburg am 3. August 1644 zwischen den Bayern unter Mercy und der französischen Armee unter dem grossen Condé. — No. 382 *Nattier, Magdalena. — No. 264 *Greuze, Des Künstlers eigenes Portrait. — No. 24 *Boucher († 1770) Diana dem Bade entsteigend (wird fortwährend copirt). — No. 100 Chardin († 1779), Stillleben (ein geschossener Hase). — No. 261 und 262 *Greuze, Der väterliche Fluch und der bestrafte Sohn (zwei gewaltige Effectbilder, deren ersteres mit 10,000 Fr., das letztere einst mit 21,000 Fr. bezahlt wurde). — No. 23 Boucher, Rinaldo und Armide. — No. 208 Fragonard, Der Grosspriester Coresus opfert sich, um die Callirrhoé zu retten. — No. 28 und 29 Boucher, Zwei landschaftliche Genre-Bilder in der frivol-idyllischen Richtung dieses Künstlers. —

Digitized by Google

No. 96 *Chardin*, Stillleben. — No. 389 *Oudry* († 1755), Hahnenkampf. — No. 581 *de Troy*, Die erste Capitel-Versammlung des Ordens zum heiligen Geist unter dem Vorsitz Heinrichs IV. in der Kloster-Kirche der Grands-Augustins in Paris 1595. — No. 86 **Elise le Brun*, Portrait des Landschaftsmalers Joseph Vernet (von dem ausserordentlich viele Bilder in der Galerie sich befinden, vgl. S. 373). — No. 329 *Van Loo*, Jagdscene aus der Zeit Louis XV. (bedeutendes Effectbild). — No. 265 **Greuze*, Portrait des Malers Stephan Jeaurat. — No. 507 und 508 *Soubleyras* († 1749), Die Martern des heiligen Petrus und die Messe des heiligen Basilius in Cäsarea. — No. 266 und 267 **Greuze*, Zwei Studienköpfe junger Mädchen (werden stets copirt). — No. 166 *Desportes*, Hirschjagd (grosses Bild). — No. 387 **Oudry*, Wolfs-Jagd. — No. 660 *Unbekannter Meister*, Frauen-Portrait. — No. 97 *Chardin*, Stillleben.

Hintere Querwand: No. 290 *La Hire*, Papst Nicolaus V. lässt die Gruft öffnen, welche den Leichnam des heiligen Franziscus von Assisi birgt. — No. 77 *Le Brun*, Mars und Venus.

Lange Seitenwand r. (in der Tiefe des Saales angefangen): No. 162 *Desportes*, Portrait des Künstlers selbst als Jäger. — Hoch, No. 469, *Jean Restout*, Christus heilt die Gelähmten. — No. 386 *Oudry*, Ein Meute-Hund Ludwigs XV. — No. 180 und 181 **Desportes*, Wildpret, Blumen und Früchte (sehr schön, besonders No. 181). — Darüber **Desportes*, Wolfs-Jagd Ludwigs XIV. — Hoch, No. 504, *Soubleyras*, Magdalene zu den Füssen Christi bei Simon dem Pharisäer. — No. 506 *Soubleyras*, Die Martern des heiligen Hippolytes. — No. 649 *Watteau* († 1721), Eine Einschiffung nach der Insel Cythera (sehr vergilbt). — No. 326 *Van Loo*, Vermählung der heiligen Jungfrau mit dem heiligen Joseph. — No. 324 *Jean Bapt. Van Loo*, Einsetzung des Ordens vom heiligen Geist durch Heinrich III. in der Kloster-Kirche des Grands-Augustins in Paris 1578. — Mehrere schöne kleine Landschaften von *Joseph Vernet*, namentlich No. 631 und 632. — Ohne Nummer **Roslin*, Ein junges Mädchen im Atlaskleide bekränzt einen Amor. — No. 577 *Tocqué* († 1772), Portrait der Marie Leszczynska, Königin von Frankreich (vgl. No. 330 gegenüber). — *Angelica Kaufmann*, Portrait einer Frau mit ihrem Kinde. — No. 92 *Casanova*, Schlacht bei Lens am 20. Aug. 1648 zwischen den Franzosen unter dem Prinz Condé und der spanischen Armee unter Erzherzog Leopold. — No. 575 **Théolon* († 1780), Sehr schönes kleines Portrait einer alten Frau. — No. 150 *David*, Schwur der Horazier (ein Bild, von dem früher enorm viel Spectakel gemacht wurde). — No. 160 *David*, Portrait der Madame Récamier. — No. 22 *Bonington*, Franz I. und die Duchesse d'Etampes. — No. 237 *Gérard*, Daphnis und Chloé. — Darüber, No. 321, *Lethière*, Brutus verurtheilt seine Söhne zum Tode (gleichfalls wie das gegenüberhängende Bild No. 322 voll drastischer Wirkung, grosse Composition). — No 13 *Bidault* († 1848), Landschaft. — No. 455 *Le Prince*, Einschiffung von Vieh und Waaren. — No. 235 **Gérard*, Einzug Heinrichs IV. in Paris (sehr reiche Composition). — *Constanze Mayer* († 1821), Amor als Ruderer bei einer Mondschein-Nachenfahrt Liebender. — Darüber No. 155 *David*, Academische Studie. — No. 498 *Sigalon*, Die Vision des heiligen Hieronymus. — No. 493 *Robert* (s. S. 377). — No. 345 *Constanze Mayer*, Die verlassene Mutter. — No. 197 *Lefèvre*, Der durch Venus entwaffnete Amor.

Das **Musée de Dessins** ist aufgestellt im ersten Etage des westl. Flügels und einigen daran stossenden Zimmern des nördl. Flügels vom alten Louvre.

(Man vgl. **den Plan vom ersten Stockwerk** bei S. 344, die mit Fig. 8 bezeichneten elf Räume.)

Eingang: Entweder im Pavillon Sully (Haupt-Eingang, westl. Flügel) zur Treppe hinauf und l. an der Salle des Bronzes und der Treppe vorüber, — oder durch den Haupt-Durchgang des östlichen Flügels, unten l. durch das Assyrische Museum (S. 335) zur Treppe hinauf, oben r. durch die Säle der Fayences (Musée de la Renaissance, S. 351) und der Collection Sauvageot. — **Catalog:**

Digitized by Google

Notice des dessins, cartons, pastels, miniatures und émaux, par *M. Fréderic Reiset*, conservateur.

Es ist den colossalen Raumverhältnissen des Louvre und seiner Bestimmung zu Ausstellungs-Zwecken zu verdanken, dass hier (was in den meisten Museen des Raum-Mangels halber nicht möglich ist) eine namhafte Zahl der vortrefflichsten Zeichnungen u. Entwürfe zu später ausgeführten Gemälden unter Glas und Rahmen der Besichtigung preisgegeben sind. Das Musée de Dessin besitzt nach einem 1866 aufgenommenen General-Verzeichniss 18,203 Blatt der verschiedenen italienischen Schulen, 87 der spanischen, 802 der deutschen, 3152 der flamländischen, 1071 der holländischen, 11,738 der französischen, 11 der englischen und 198 nicht genau bestimmter Schulen, 82 indische, 9 chinesische und 191 Malereien auf Porzellan, Summa 35,544 Blatt Original-Zeichnungen.

Aus der Menge der bedeutenden aufgehangenen Blätter mögen hervorgehoben werden: No. 199 bis 270 die Zeichnungen des *Lorenzo Sciarpelloni da Credi*. — No. 75 bis 86 von *Fra Bartolommeo*. — No. 337 und 338 *Bernardino Luini*. — No. 35 *Andrea del Sarto*, Der von seiner Mutter beweinte gestorbene Christus. — No. 364 und 370 *Peruggino*. — Allerliebste Skizzen von *Bernardino de Benedetto* und *Raphael*, Allegorien von *Correggio*. — No. 402 bis 412 *Zucchero*. — No. 374 u. 380 *Tizian*, Ein eingeschlafener u. ein betender Greis. — No. 235 *Sebastian del Piombo*. — No. 140 *Paul Veronese*, Heil. Familie. — No. 145 bis 183 *Annibal Carracci*. — No. 267 bis 288 *Primaticcio*. — No. 450 *Velasquez*, Pferdestudie. — No. 457 *Murillo*, Ein heil. Joseph mit dem Jesuskinde. — No. 548 bis 587 *Rubens*, Kopfstudien, Kinder, Thiere, Portrait der Maria von Medicis, sehr vollendete Skizzen mehrerer Compositionen, wie Christi Taufe, ein gestorbener Christus, Copie eines alten Kampfbildes (genannt les quatre Cavaliers). — No. 495 *Gérard Dow*, Kopf einer alten Frau (Rothstift-Zeichnung). — No. 595 und 601 *Teniers*, Tanzende Bauern und Bäuerinnen. — No. 588 und 589 *Ruysdael*. — No. 607 bis 614 *Van der Velde*, Meer-Ansichten. — *Nicolaus Poussin*, Skizze zum jüngsten Gericht. — Reizende Natur-Studien von *Claude-Lorrain*. — Die Skizzen zu den 24 Bildern *Lesueurs* aus dem Leben des heiligen Bruno (S. 373). — Der grosse Carton zu *Louis Davids* Serment du Jeu de Paume. — Studien von *Girodet, Guérin, Gérard* und *Gros*, zwei Zeichnungen von *Prud'hon* etc.

An das letzte Zimmer der Handzeichnungen grenzt das ***Cabinet de Miniatures*** (Plan, F. 7).

Das **Musée de Gravures** oder *de Chalcographie* ist im Rez-de-Chaussée des nördlichen Flügels etablirt; Eingang vom Hofe des alten Louvre.

(Vgl. **Plan des Rez-de-Chaussée** bei S. 326.)

Es ist zu gleicher Zeit Ausstellungs- und Verkaufs-Local werthvoller Kupferstiche.

Louis XIV. verordnete 1660, dass die Ansichten der königlichen Paläste u. Gärten, sowie der in denselben befindlichen Gemälde und Kunst-Gegenstände durch die vortrefflichsten Künstler jener Zeit in Kupfer sollten gestochen werden. Hieraus entstand jene berühmte Collection, welche unter dem Namen des *Cabinet du Roi* bekannt ist, und unter Anderem den prachtvollen Stich von *Edelinck* der Raphaelischen heiligen Familie, sowie Lebruns Alexander-Schlachten von *G. Audran* etc. enthält. Louis XV. u. XVI. fuhren fort, das Unternehmen zu vervollkommnen und als die Republik Erbin desselben geworden war, und die Sammlungen und Platten anderer Institute (wie der Académie de peinture, das Dépot des Menus-Plaisirs etc.) damit vereinigt hatte, verordnete sie auf den Vorschlag des General Pommereul eine *„Chalcographie française"* (nach dem Muster der Calc. Romaine) zu gründen, welche die Doppelzwecke erfüllen sollte: einerseits, die Kupferstechkunst zu unterstützen und zu heben, anderseits dieselbe zu benutzen, um eine Staats-Einnahme-Quelle daraus zu bilden. Diese Einrichtung und Bestimmung hat sich bis auf die neueste Zeit erhalten. Der 1860 publicirte, systematisch-geordnete Catalog enthält 4600 verschiedene Blätter (Verlags-Artikel) mit deren Verkaufs-Preisen. Eine Auswahl derselben hier anzuführen würde die Zwecke vorliegenden Buches überschreiten.

Das **Musée de la marine**, gegründet durch Charles X. 1827, in zwei Hauptabtheilungen getrennt: das *Musée naval* und das *Musée ethnographique*, ist im zweiten (obersten) Stockwerk des nördlichen

Digitized by Google

Flügels und einigen Sälen des westlichen vom alten Louvre aufgestellt.

Eingang wie zu dem Musée de la Renaissance (S. 351); im ersten etwas dunkeln Zimmer (**Plan v. ersten Stockwerk** bei S. 344, lit. F. 1) eine kleine Thür mit Ueberschrift: *Musée de la marine.* Hier zwei Holztreppen hinauf.

Das **Musée naval** (Museum der Schifffahrt) ist in den ersten 10 Sälen und Zimmern aufgestellt und enthält die grossen Relief-Pläne der alten Hafen-Befestigungen von Toulon, Brest, Rochefort und Lorient. Sodann Modelle von Maschinen und Apparaten, worunter namentlich die beiden No. 33 und 34 von besonderem Interesse sind, welche zum Transport und zur Wieder-Aufrichtung des Obelisken von Luxor (S. 190) angewendet wurden. Dann alle Sorten von Hafen-Maschinen, alle möglichen Geräthschaften, welche beim Schiffbau und Marine-Dienst gebraucht werden, Seiler- und Takelage-Waaren, eine grosse Summe von Kanonen-Modellen und deren Lafetten. Eine ausserordentlich umfangreiche Auswahl von Modellen der verschiedensten See-Fahrzeuge sowohl älterer als neuerer Construction, zum Theil Nachbildungen berühmt gewordener Schiffe. Eine Modell-Sammlung über die verschiedenen Entwickelungs-Stadien bei dem Bau eines Schiffes bis zu dessen Flottwerden auf der offenen See; eine Modell-Sammlung von See-Fahrzeugen der verschiedensten Nationen; von besonderem Interesse sind diejenigen, welche die ureinfachen Constructionen der Fahrzeuge bei unkultivirten Völkern darstellen.

Gegenwärtig sind im ersten Saal aufgestellt No. 749 von der Küste Coromandel, No. 750 Pirogue von der Insel Ceylon, No. 751 und 752 von Vanikoro in Polynesien (wo Lapérouse umkam. s. unten), No. 753 Pirogue von Neu-Irland (Australien), No. 754, Fliegender Pros von den Carolinen-Inseln, No. 55 von Neu-Guinea, No. 756 und 757 von Tonga-Tabou in Polynesien, No. 758 von Neu-Seeland und No. 759 von der Insel Célèbes.

Dann Reliquien einstiger berühmter Schiffe, wie No. 885 bis 953, von den Fregatten *la Boussole* und *l'Astrolabe,* mit denen der berühmte Capitain *de Lapérouse* auf Befehl Louis XVI. eine Entdeckungsreise (1785) nach der Süd-See antrat, ohne jemals zurückzukehren.

Von 1788 an hatte man keine Spur mehr von ihm. 1825 verbreitete sich das Gerücht, dass ein amerikanischer Capitain eine Gruppe bisher unbekannter Inseln und bei den Einwohnern Gegenstände entdeckt habe, welche einst der Expedition Lapérouse angehört haben mussten. Die französische Regierung beauftragte den Capitain *Dumont d'Urville* 1828 die Insel Ticopia aufzusuchen, auf welcher, in Folge der Nachrichten eines englischen Capitains Dillon, Auskunft über die verunglückten Schiffe von einem dort lebenden preussischen Matrosen Buschert zu erhalten sei. Die Expedition fand endlich auch (ohne Buscherts Hilfe, der sich weigerte mitzufahren), auf der wegen ihres bösartigen Klimas verrufenen Insel Vanikoro die hier im Musée, in Form einer grossen Pyramide, aufgestellten Reliquien. — No. 780 ist die Büste und 956 ein Brief von Lapérouse.

Auch hier ist für Denjenigen, welcher wesentliches Interesse für diese Abtheilung der Sammlung hat, der Ankauf des von *Morel-Fatio* bearbeiteten **Cataloges** (1½ Fr.) unerlässlich.

Das **Musée ethnographique** nimmt die nächstfolgenden drei Säle ein und enthält eine höchst interessante Collection von Waffen, Hausrath- und Schmuck-Gegenständen, Götzenbildern, sowie Geweben und Artikeln der Kunstfertigkeit transatlantischer Völker. Ein grosser Theil derselben wurde von dem französischen Consul in Cairo, Mr. Delaporte, geschenkt und gehört seinem Ursprunge nach centralafrikanischen Gegenden an. Leider ist über diese interessante Sammlung noch kein gedruckter Catalog erschienen.

Die **Salle des Bronzes antiques** (1. Etage im Pavillon Sully, vgl. Plan bei S. 344) enthält römische und griechische Helme, Schilder, Arm- und Beinschienen, Hausgeräthe, Lampen, Candelaber, Figuren, — auch goldene und silberne Helme und Masken.

Digitized by Google

23. Die Tuilerien. — Place du Carrousel.

Die Tuilerien, gegenwärtig das Residenzschloss des Kaisers, wurden, wie bereits S. 303 bis 310 erwähnt, durch Catharina von Medicis 1564 im Bau begonnen und während der folgenden Jahrhunderte stückweise, nach oft veränderten Plänen, von verschiedenen Architecten zu dem Gebäude gefördert, als welches es gegenwärtig sich präsentirt.

Es ist eine irrige Annahme, wenn man glaubt, dass das Palais des Tuileries von jeher Residenz der Herrscher von Frankreich gewesen sei. Weder die Erbauerin noch einer ihrer Söhne (Franz II., Carl IX., Heinrich III.) haben je in demselben residirt. Auch für König Heinrich IV. war das Schloss nie etwas anderes als eine vorübergehende Wohnung. Ludwig XIII., so oft er in Paris war, schlug seine Hofhaltung stets im Louvre auf und unter Ludwig XIV. diente es blos einigen Prinzessinnen als Hôtel. Nur bisweilen bediente sich der König dieser Räume, um Feste in denselben zu geben. Ludwig XV. war der Erste, welcher während seiner Minderjährigkeit in den Tuilerien wohnte, und Ludwig XVI., der ebenso wie die beiden Könige vor ihm in Versailles Hof hielt, bezog sie erst vom 6. Oct. 1789 an, als das Volk ihm in Versailles den verhängnissvollen Besuch gemacht und ihn gezwungen hatte nach Paris überzusiedeln. Von dieser Stunde an treten die Tuilerien in den Vordergrund der Ereignisse und werden der Schauplatz nicht nur der Geschicke des französischen Volkes, sondern sie erhalten europäische Bedeutung. Hier war es, wo am 20. Juni 1792 König Ludwig zum Erstenmale offen erkennen musste, dass seine königliche Macht zu Ende war.

Unter dem Vorwande, den Jahrestag des Schwures im Ballhause durch ein Bürgerfest zu feiern, zog ein rand- und bandloser Volkshaufen von etwa 8000 Bewaffneten der Vorstädte Saint-Antoine und Saint-Marceau nach dem Sitzungssaale der gesetzgebenden Nationalversammlung, um dieser eine Bittschrift in drohender Rede zu überreichen, in welcher man sich über die Unthätigkeit der Armee beschwerte. Von Strasse zu Strasse, durch welche der Haufen zog, vergrösserte sich die Masse desselben. Dieser Zug, ungefähr 30,000 Personen stark, mit Weibern, Kindern, Nationalgardisten, Pikenmännern untermischt, in welchen man durchaus revolutionäre Paniere und Zeichen erblickte, zog durch den Saal, sang Ça ira! und schrie: Es lebe die Nation! Es leben die Sansculotten! Nieder mit dem Veto! Er wurde von *Santerre* und dem Marquis *von St.-Hurugues* angeführt. Als er aus der Versammlung kam, wendete er sich gegen das Schloss, dessen äussere Thore auf Befehl des Königs geöffnet wurden. Die Menge stürzte in das Innere und donnerte mit Aexten an die Thüren, bis *Ludwig XVI.*, nur von wenigen Personen begleitet, ihr entgegentrat. Einen Augenblick stutzte man, aber die Hintersten drängten nach und der König musste in eine Fenstervertiefung treten. Von Nationalgarden umgeben, auf einem Stuhle sitzend, den man auf einen Tisch gestellt hatte, behauptete er eine ruhige und feste Haltung. Als man mit grossem Geschrei die Genehmigung der Decrete von ihm verlangte, antwortete er standhaft: „Das ist weder die Form, noch der Augenblick, solche von mir zu erlangen." Dagegen setzte er willig eine rothe Jacobiner-Mütze auf, die man ihm auf der Spitze einer Pike reichte, und verschmähte auch das Glas nicht, das ein halb trunkener Arbeiter dem vor Hitze und Durst Verschmachtenden darreichte. Unterdessen waren *Vergniaud*, *Isnard* und einige Deputirte der *Gironde* herbeigeeilt, um den König zu schützen, und endlich kam der Maire *Pétion* selbst an und zerstreute durch seine Anrede das Volk. Die constitutionelle Partei fühlte sich durch diese unwürdigen Scenen im Namen des Königs beleidigt und nahm wieder den Ton der herrschenden Partei an, wurde jedoch nicht vom Hofe unterstützt. Die Nationalgarde bot *Ludwig XVI.* an, um seine Person versammelt zu bleiben; der Herzog *von Rochefoucauld-Liancourt*, der in Rouen commandirte, wollte ihn unter seine ihm ergebenen Truppen mitnehmen; aber der König, auf seine Befreiung durch die verbündeten Mächte hoffend, lehnte alle diese Anerbietungen ab.

Diese Schreckens-Scenen steigerten sich, bis sie am 10. August den Charakter der offenen Emeute annahmen.

Die Kunde, dass sich Truppenmassen fremder Mächte immer mehr der französischen Gränze näherten, um den König in seinen Rechten zu schützen und die revolutionären Clubs niederzumachen, reizte die

Digitized by Google

Wuth der Jacobiner und Sansculotten aufs Aeusserte und laut verlangte die Menge den Umsturz des Thrones. Der Morgen des 10. Aug. war von den Insurgenten als der Termin festgesetzt worden, an welchem der Angriff auf die Tuilerien vor sich gehen sollte. Der Hof, von der Gefahr benachrichtigt, hatte sich in Vertheidigungsstand gesetzt. Das Innere des Schlosses war von 800 bis 900 Schweizern besetzt. Der Oberbefehlshaber der Nationalgarde, *Mandat*, hatte sich mit seinem Generalstabe ins Schloss begeben, um es zu vertheidigen; diejenigen Bataillons, die der Constitution am treuesten anhingen, waren unters Gewehr getreten. Als um 8 Uhr Morgens Mitglieder des neuen Gemeinderaths in den Tuilerien erschienen und meldeten, das Volk verlange die Entsetzung des Königs, begab sich *Ludwig*, auf *Röderers* Vorstellung, mit seiner Familie, seinen Ministern und den Mitgliedern des Departements, unter Bedeckung von 200 Schweizern und einer Abtheilung Nationalgarde, in die Nationalversammlung, deren Präsident, *Vergniaud*, ihn mit den Worten empfing: „Sire, Sie können auf die Festigkeit der Nationalversammlung rechnen; ihre Mitglieder haben geschworen, bis zu ihrem letzten Augenblick die Rechte des Volkes und die constitutionellen Behörden aufrecht zu erhalten." Der König nahm jetzt zur Seite des Präsidenten Platz; allein auf die Bemerkung *Chabots*, dass die Versammlung in Gegenwart des Königs nicht frei berathschlagen könne, ging *Ludwig XVI.* mit seiner Familie und seinen Ministern in die Loge eines Geschwindschreibers für die Tagespresse und musste hier Zeuge sein, wie man die königlichen Lilien von Frankreich knickte. Kaum hatte der König das Schloss verlassen, als die Nationalgarde abzog, während die Marseiller und Bretagner unter ihrem Führer *Westermann* das Thor des Schlosses auf dem Carrouselplatze sprengten und in die Höfe drangen. Noch hielt ein neuangekommenes Regiment Schweizer die Fenster des Schlosses besetzt, ohne sich zu rühren und sogar friedliche Zeichen mit den Insurgenten wechselnd; doch plötzlich entbrannte der Kampf; die Schweizer, nur noch durch eine Barrière von den Insurgenten getrennt, gaben ein mörderisches Feuer auf diese und zerstreuten sie, sahen sich aber kaum im Besitze des Wahlplatzes, als die Föderirten mit Macht zurückkehrten und den Feind umringten und mit Geschütz beschossen. Die braven Schweizer hielten sich so lange bis ihnen der Befehl des Königs kam, das Feuern einzustellen. Ein blutiges Gemetzel begann nun; die Menge überliess sich im Schlosse allen Ausschweifungen des Sieges; über fünfthalbtausend von des Königs Vertheidigern lagen hingeschlachtet, selbst die friedlichen Schlossbewohner wurden nicht geschont; ein Theil des Schlosses stand in Flammen. Diese Ereignisse hatten die Nationalversammlung in Bestürzung versetzt; doch hatte sie bald wieder feste Haltung gewonnen, und kaum war das Siegsgeschrei der Insurgenten erklungen, als sie eine Proclamation erliess, um die Ruhe wieder herzustellen und das Volk zu beschwören, es möge die Gerechtigkeit, seine Obrigkeit, die Menschenrechte, die Freiheit, die Gleichheit ehren. Aber die revloutionäre Partei war zu sehr in ihrem Vortheil, um auf die Stimme des Friedens zu hören. Die neue Municipalität, vor welcher man drei Paniere mit den Worten: „Vaterland, Freiheit, Gleichheit!" trug, forderte gebieterisch die Absetzung des Königs und die Berufung eines National-Convents. *Vergniaud* schlug die Berufung einer neuen Nationalversammlung, die Absetzung der Minister und die Suspension des Königs vor, und sein Antrag wurde einstimmig angenommen. *Ludwig XVI.*, dem die Nationalversammlung anfangs den Palast des Luxembourg zur Wohnung angewiesen hatte, wurde am 13. Aug. vom Gemeinderathe, unter dem Vorwande, dass er sonst nicht für seine Person verantwortlich sein könne, als Gefangener in den Temple gebracht. *Das Königthum war an diesem verhängnissvollen 10. August gestürzt.*

Von diesem Tage an blieb des Schloss über 7 Jahre unbewohnt. Im ehemaligen Schauspiel-Saale das Pavillon Marsan schlug bald nachher, am 10. Mai 1793, der National-Convent seinen Sitz auf und die Tuilerien wurden dadurch der Centralpunkt aller jener grässlichen Stürme und Acte, welche während 1794 bis 1796 das französische Volk an den Abgrund des Verderbens brachten. In einem der Seiten-Cabinete des Pavillon Marsan wurde am 3. Oct 1795 der junge schüchterne Artillerie-Lieutenant Bonaparte dem Convents-Comité vorgestellt, als General Barras sich denselben auserlesen hatte, die royalistischen Sectionen mit Waffengewalt aufzulösen (vgl. S. 276); und aus den gleichen Räumen jagte 4 Jahre später der zur Gewalt gelangte Artillerie-Lieutenant Bonaparte mit seinen Grenadieren (am 18. Brumaire VIII. oder 9. Nov. 1799) den sogenannten Rath der Alten hinaus und setzte sich selbst als erster Consul am 19. Febr. 1800 daselbst fest. Von diesem Tage an waren die Tuilerien die ständige Residenz aller Könige u. Kaiser. Hier feierte Napoleon I. seine Hochzeit mit Marie Louise; hier ward ihm am 20. März 1811 sein einziger Sohn, der Herzog von Reichstadt (König von Rom), geboren; hier dictirte der Gewaltherrscher viele seiner für ganz Europa mass-

Digitized by Google

gebenden Decrete. Die Rückkehr des Kaisers von der Insel Elba verjagte die kaum ins Schloss wieder eingezogenen Bourbons zum zweitenmal und erst als der Welt-Eroberer allen Ansprüchen zum zweitenmal entsagt und sich bereit gemacht hatte nach Nordamerika sich einzuschiffen, wagte es Ludwig XVIII., zum drittenmal in den Tuilerien Wohnung zu nehmen.

Der gleiche Sturm des Volkes, welcher einst Ludwig XVI. aus diesem Palaste vertrieben hatte, brauste mit der rasenden Gewalt des Revolutions-Kampfes am 29. Juli 1830 gegen diese Mauern und stürzte das Regiment Carls X. und seiner Minister; und vom Gartenbalcon herab stimmte wenige Tage später der erwählte Bürgerkönig Louis-Philippe die gleiche revolutionäre Marseillaise an, die er 17 Jahre später verbieten liess. Aber auch sein Stündlein schlug und am 24. Febr. 1848 musste er flüchtenden Fusses durch den Tuileriengarten eilen, um auf der Place de la Concorde jene unscheinbare Droschke zu besteigen, die ihn und seine gesammelten Schätze aus dem Bereiche der revoltirenden Stadt bringen sollte. Damals ging das Volk schonungsloser mit den Meubeln und Gemälden im Schlosse um, die Privat-Eigenthum der königlichen Familie waren. Alles, was los und ledig zu machen war, stürzte man aus den Fenstern, und die Bitte, welche ein Kunstfreund mit grossen Kohlen-Buchstaben an die Wände geschrieben hatte: „Schonung den Kunstgegenständen", wurde leider von dem in seiner Wildheit unzurechnungsfähig gewordenen Volke nicht beachtet. — Den Pavillon Marsan (zunächst der Rue de Rivoli) bewohnte während der Regierung Louis-Philippes die Herzogin von Orléans; ihre Zimmer wurden in den Februartagen vom Volke respectirt. — Zur Zeit der zweiten Republik hatte die provisorische Regierung (Lamartine, Arago, Ledru-Rollin, Dupont de l'Eure) beschlossen, das Palais in ein Asyl für arbeitsunfähig gewordene Arbeiter umzuwandeln. Der Plan kam nicht in Ausführung, aber das Gebäude diente mehrere Monate lang als Lazareth für die bei den Strassen-Kämpfen Verwundeten. Vor dem 2. Dec. wohnte Louis Napoleon als Präsident der Republik im Palais-Elysée (S. 417). Vom Tage der Restauration des Kaiserreiches an wurden auch die Tuilerien restaurirt und sind jetzt Winter-Residenz des Kaisers.

Die Decorirung und das Ameublement des Schlosses haben seit dem Anfange dieses Jahrhunderts unendlich oft gewechselt und beide bieten gegenwärtig wenig wirklich Interessantes.

Gewöhnlich kann das Schloss von Fremden nur besucht werden, wenn die kaiserliche Familie nicht in Paris anwesend ist; man richtet dann an den Minister des kaiserlichen Hauses oder an den Gouverneur des Schlosses (dessen Adresse man erfragen muss) ein Gesuch des Inhaltes, dass man sagt, man sei Fremder und wünsche das Schloss zu sehen. Namen, Adresse, Stand und Wohnung nebst Hausnummer müssen deutlich darauf angegeben sein. Hierauf erhält man unentgeldlich eine Erlaubniss. Während der Zeit der Ausstellung hat sich der Kaiser auf wenig Gemächer beschränkt und die Ordre gegeben, allen anständigen Fremden Mont., Mittw. und Freit. von Mittags 12 bis Nm. 3 Uhr die bedeutendsten Säle und Zimmer zu öffnen, ohne vorher einzuholende Erlaubniss und ohne Trinkgeld.

Man betritt das Schloss von der Hofseite aus, durch den mittelsten Pavillon de l'Horloge. l. vom Eintritt im Rez-de-Chaussée die für die kaiserliche Familie reservirten Gemächer; die Kaiserin wohnt im oberen Stockwerk; r. eine Salle des gardes (Schlosswache), und etwas weiter auf der gleichen Seite eine gerade Treppe, unter Louis-Philippe von *Lafontaine* gebaut, und weiter eine Circular-Treppe von *Philibert Delorme,* die direct zur Kapelle führt; auf derselben Seite befindet sich ein Saal, der lange Zeit den Conferenzen des Staatsrathes diente, und dahinter der Schauspiel-Saal.

Die **Capelle,** durch Napoleon I. eingerichtet, nimmt die Höhe von zwei Etagen ein und wird durch zwei Säulen-Ordnungen auf drei Seiten mit Galerien umgeben, von denen die gegenüber vom Altar die kaiserliche ist. Das Haupt-

Digitized by Google

plafond-Bild stellt den Einzug Heinrich IV. in Paris vor.

Man kann sich Erlaubniss beim Grandmaître du Palais oder in der Aumônerie verschaffen, dem Gottesdienste Sonntags beizuwohnen, wenn die kaiserliche Familie die Messe celebrirt.

Der **Schauspiel-Saal,** von ovaler Form, ist mit einer Ordnung jonischer Säulen geziert, in deren Mitte die kaiserliche Loge sich befindet. Auf den beiden Seiten sind die nach alter Hof-Etikette reservirten Logen für die Hofdamen. Eingeladene Personen nehmen im Parterre Platz. Jn den vier Saal-Ecken die Büsten von Corneille, Racine, Molière und Voltaire. Raum für 600 Zuschauer.

Die Capelle, der Schauspiel-Saal und der Saal des ehemaligen Staatsrathes sind erst zur Zeit des Consulates von *Percier* erbaut worden. Sie nehmen den Raum des *Grande Salle des Machines* ein, welcher früher auf Ludwigs XIV. Befehl hier eingerichtet worden war, um die Comödie Molières „Psyche" daselbst aufführen zu können. Später benutzte man, da die acustischen Verhältnisse höchst ungünstig waren, denselben nur für Ballets, Pantomimen und ähnliche Schau-Scenen. Nach dem ersten Opernbrande von 1763 erhielt die Academie der Musik Erlaubniss, über den Saal zu disponiren, und 1770 schlug die Comédie Française bis 1783 hier ihren Musentempel auf. Hier war es auch, wo am 30. März 1778 Voltaire nach der dritten Aufführung seiner „Irene" vor einer enormen enthusiastischen Menge gekrönt wurde. Aber es war auch der gleiche Saal, in welchem während der ersten Jahre der Revolution die Nationalversammlung tagte, in welchem Ludwig XVI. als Gefangener vor den Schranken erschien, und in welchem er zum Tode verurtheilt wurde.

Im mittleren *Pavillon de l'Horloge* besucht man die **Salle des Maréchaux,** welcher durch zwei Etagen reicht. Schöner Ausblick auf den Tuilerien-Garten. Eine bedeutende Menge von lebensgrossen Portraits berühmter Marschälle von Frankreich, mehrere Büsten bedeutender Generale und schöne Waffen-Trophäen. In diesem Saale fand am 28. Januar 1853 die feierliche Handlung der Civil-Ehe zwischen dem Kaiser und der Kaiserin statt.

Der **Salon de la Paix** hat ein Plafond-Bild von *Nic. Loir,* darstellend wie Apollo als Gott des Tages seinen Lauf beginnt. Reiche Ausstattung in Bronzen, Büsten, Vasen, Lustres, — aber die Einheit fehlt. Er erhielt seinen Namen von einer silbernen Friedens-Statue, die Napoleon in Folge des Friedens von Amiens von der Stadt Paris erhielt, und wird als Ballsaal benutzt.

Der **Thronsaal** ist ungemein prächtig mit Gobelins geschmückt und enthält einen berühmten Kronleuchter. Das Plafond-Bild, gemalt von *Flamaël,* stellt die Religion dar, welche Frankreich beschirmt.

Die **Salle du Conseil** ist ganz im Geschmacke Louis XIV. neu decorirt und vergegenwärtigt ausserordentlich lebhaft die Zustände des „grossen Zeitalters". Schöne Vasen von Sèvres; Kamin-Sculpturen von *Taunay.*

Die **Galerie le Diane,** am äussersten Ende der grossen Appartements gelegen, erhält ihr Licht von der Hofseite. Gobelinstapeten mit Episoden-Darstellungen aus dem Leben Louis XIV. und Louis XVI. Zwei ägyptische Vasen von bedeutender Grösse.

Die **Appartements particuliers** enthalten die kaiserl. Wohngemächer. Unter diesen auch das Cabinet des Kaisers, das gleiche, in welchem Louis-Philippe seine Abdankung unterzeichnete. Im Bibliothekzimmer erliess Carl X. die verhängnissvollen Juli-Ordonnanzen, welche ihm den Thron kosteten.

Der Flügel, welcher längs der Rue de Rivoli läuft und die Tuilerien mit dem neuen Louvre verbindet, dient theils hohen Hofbeamten zur Wohnung, theils befinden sich die Bureaus des Ministeriums des kaiserlichen Hauses darin. — Der andere Flügel längs der Seine, vom Pavillon de Flore an, ist dermalen noch nicht fertig ausgebaut, und darum sein Zweck auch noch nicht endgültig festgestellt.

Wie schon S. 304 und 309 nachgewiesen wurde, entstand aus der Vereinigung des Louvre mit den Tuilerien ein grosser umschlossener Raum, die heutige **Place du Carrousel,** auf welcher im Verlaufe der Jahrhunderte allerlei kleines Häusergewinkel sich ansiedelte.

Digitized by Google

Der Platz erhielt seinen Namen daher, dass Louis XIV. im Jahre 1662 hier ein Ringelstechen und Reitspiel aufführen liess, das zu den prachtvollsten zählte, die je am französ. Hofe stattgefunden hatten.

Napoleon I. liess als Consul, um seine Heerschauen unbehinderter abhalten zu können, den den Tuilerien zunächst gelegenen Theil des Platzes von den Baracken, die ihn verunzierten, reinigen und durch jenes hohe Eisengeländer absperren, welches heute noch steht. Place du Carrousel heisst jedoch heute das ganze Quadrat, welches von der Front der Tuilerien, den beiden Verbindungs-Flügeln und den Schluss-Pavillons des neuen Louvre eingerahmt wird. Der östlich davon zwischen den drei Louvre-Flügeln gelegene, von zwei prächtigen Squares eingenommene Hofraum trägt den Namen der Place Napoléon III. (Plan H, B. 5).

(Man vgl. beikommenden Stahlstich.)

Dicht vor dem hohen Eisen-Geländer steht der **Arc de Triomphe du Carrousel,** zu gleicher Zeit mit dem in den Champs-Elysées stehenden Triumphbogen 1806 im Bau begonnen auf Napoleon I. Befehl, nach Plänen von *Fontaine* und *Percier*. Es ist eine Nachbildung des heute noch stehenden *arcus Severi* in Rom.

Höhe: 14 Mètr. 60 Cent. (45 par. F. = 46½ preuss. F.). — *Breite:* 19 Mètr. 50 Cent. (60 par. F. = 62 preuss. F.).

Wie das römische Original ist er auf drei Arcaden construirt, welche von vier bunten, corinthischen Marmorsäulen mit Bronze-Capitälen getragen werden. Auf dem darüber umlaufenden Gesimse ist über jeder Säule eine Figur, einen Soldaten des ersten Kaiserreiches repräsentirend, aufgestellt. Die vier Façaden des Monumentes sind mit Marmor-Reliefs geschmückt, welche Sieges-Momente aus dem Feldzuge von 1805 darstellen.

Gegen die Louvre-Seite zu, r. vom grossen Bogen: die Schlacht bei Austerlitz, — l. die Capitulation von Ulm. — Gegen die Tuilerien zu: r. der Friede von Tilsit, — l. Einzug der französ. Armee in München. — An der nördlichen Seiten-Façade (gegen Rue de Rivoli zu) die Einnahme von Wien; — an der südlichen Seite (gegen die Seine zu) der Frieden von Pressburg.

Früher stand auf der Platform des Triumphbogens eine Quadriga von Bronze (Wagen mit Viergespann), die von den symbolischen Figuren des Sieges und Friedens geleitet wurde (die sogenannte Quadriga des Lysippos). Napoleon I. hatte sie dem Marcus-Platze in Venedig entliehen und hier aufgestellt. Beim Friedensschlusse von 1814 wurde die Gruppe zurückgegeben. Die heutige ist von *Bosio,* gleichfalls ein Viergespann, welches die „Restauration" dirigirt. So nüchtern wie die Idee ist auch die Ausführung.

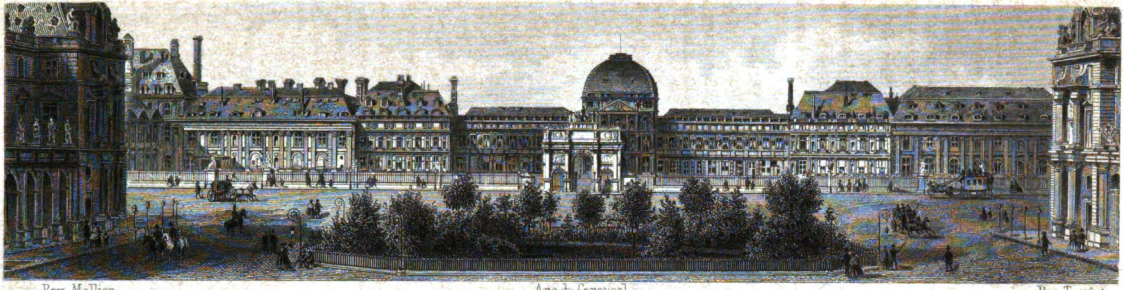
Gewöhnlich pflegt Mittags 12 Uhr die kaum sehenswerthe Wachtparade innerhalb des abgeschlossenen Theiles vom Carrousel-Platze statt zu finden.

Westlich von den Tuilerien dehnt sich der **Jardin des Tuileries** aus, eine der besuchtesten Promenaden von Paris.

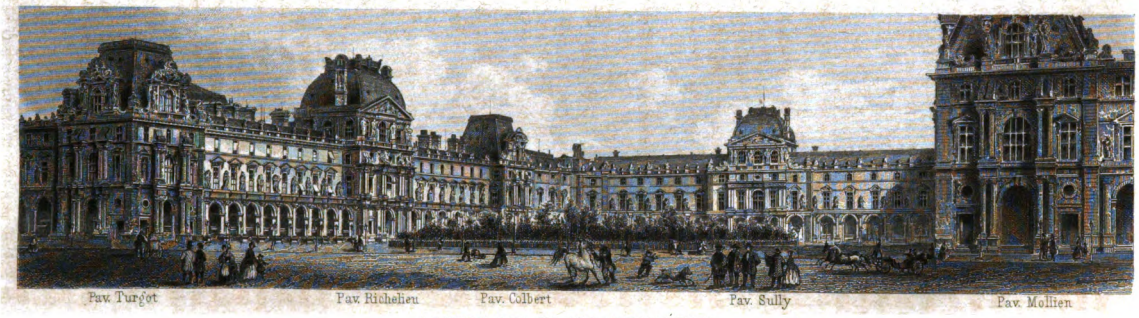
Geöffnet täglich für Jedermann von früh Morgens bis Sonnenuntergang; vor dem Schlusse wird getrommelt. Während der schönen Jahreszeit Nm. von 4 bis 5 Uhr öffentliches Harmonieconcert, ausgeführt von irgend einem Garnison-Militair-Musikcorps. Die Stühle werden für 10 Cent., die Fauteuils für 20 Cent. vermiethet. Die feststehenden Bänke sind gratis.

Der gesammte Garten ist 702 Mètres lang und 317 Mètres breit und überdeckt einen Flächenraum von ca. 30 Hectaren (also etwa 117 preuss. Morgen). Er wurde 1665 von *Le Notre* angelegt, aber im Verlaufe der verschiedenen Regierungen mehrfach umgestaltet, zuletzt noch 1858. — Mehrere Eingänge sind während des ganzen Tages geöffnet: vom Quai des Tuileries aus unter einem gewölbten Bogen der *Terrasse du bord de l'eau* hindurch, — von der Rue de Rivoli aus durch zwei Pforten (gegenüber der *Rue Castiglione* und der *Rue du 29 Juillet),* — sowie endlich von der *Place de la Concorde* aus durch die Haupt-Pforten, deren Pfeiler mit den geflügelten Pferden geschmückt sind, auf denen Mercur und Fama sitzen, beide Bildwerke von *Coyzevox.*

Digitized by Google



TUILERIEN UND PLACE DU CAROUSEL



LOUVRE UND PLACE NAPOLÉON III.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diese Hauptpforte wird Pont-tournante genannt nach einer ehemals hier befindlichen Dreh-Brücke.

Seinem äusseren Ansehen nach kann man den Garten in drei verschiedene Partieen theilen: die obere, dem Schlosse zunächst gelegene (Plan II, A. 4. 5), hat französischen Garten-Character, ist frei, reich mit Statuen und Springbrunnen geziert und durch fremdländische Pflanzen geschmückt. Diese Partie ist durch ein hohes, mit der Façade des Schlosses parallel laufendes Gitter in zwei Theile geschieden, von denen der dem Schlosse zunächst liegende, der Jardin reservé oder Jardin du prince Impériale heisst und während der Anwesenheit der kaiserlichen Familie für das grosse Publikum unzugänglich ist; in Abwesenheit des Hofes ist auch dieser reservirte Garten für Jedermann geöffnet. — Längs des Gitters sind folgende Sculptur-Werke, meist Nachbildungen berühmter Antiken, in Bronze u. Marmor ausgeführt, aufgestellt: 1) der Schleifer, Copie einer bekannten antiken Figur, in Bronze ausgeführt 1688 von den Schweizern Gebrüder *Keller*. — 2) Phidias, von *Pradier* sculptirt. — 3) Der sterbende Krieger von Marathon, von *Cortot*. — 4) Perikles, von *M. Debay*. — 5) Entführung der Cybele, von *Regnaudin*. — 6) Boreas raubt die Orithyia, von *Flaman*. — 7) Themistocles, von *Lemaire*. — 8) Theseus besiegt den Minotaurus, von *M. Ramey*, Sohn. — 9) Spartacus, von *Foyatier*. — 10) Laocoon-Gruppe in Bronze gegossen (kleiner als das Original im Vatican zu Rom). —

Im reservirten Garten sind zu nennen: zwei Sphynxe, in weissem Marmor gearbeitet (Beute von Sebastopol und am Eingange von der Seite des Quai de Tuileries her aufgestellt). Flora und Zephyr; — eine Hamadryade und ein flötender Faun, alle drei von *Coyzevox*. — Eine Venus mit der Taube, die Nymphe mit dem Köcher, und ein Jäger, alle drei von *Coustou*. — Diana, Apollo von Belvedère und die mediceische Venus, drei Bronze-Nachbildungen. — Aeneas den Anchises tragend, Lucretia und Collatinus, von *Lepautre*.

Sowohl diese Partie des Gartens als die beiden anderen noch zu beschreibenden werden auf den beiden ganzen Längsseiten von zwei höher gelegenen Terrassen flankirt, deren nördliche la Terrasse des Feuillants heisst.

Hier stand ehedem ein Benedictiner-Kloster der Feuillanten, in welchem während der Revolution 1791 Lafayette und die gemässigte Partei der Republikaner ihre Club-Sitzungen hielten. Später wurde dasselbe abgebrochen und ein Ballhaus (jeu de paume, Plan I, C. 4) dahin gebaut, das zeitweise vom jungen kaiserlichen Prinzen benutzt wird.

Die südliche führt, weil sie längs der Seine läuft, den Namen Terrasse du bord de l'eau. Sie war einst der Spielplatz des Königs von Rom (Napoleon I. einziger Sohn), dann während der Restauration der Tummelplatz des Herzogs von Bordeaux (Sohn des Herzogs von Berri, der jetzige Graf von Chambord, Haupt der Legitimisten-Partei), und zu Louis Philipps Regierungszeit der des Grafen von Paris (Enkel Louis Philipps). — Am Ende dieser Terrasse das 1853 erbaute Orangerie-Gebäude. — Am Ende der Orangen-Allee eine Herkules-Statue von *Bosio;* am entgegengesetzten eine Meleager-Statue.

Die zweite Partie des Gartens bildet ein licht-durchsichtiger und doch sehr schattiger Hain von Kastanien und Linden, der in zwei grosse Massive abgetheilt ist; mitten durch führt eine breite Avenue, durch welche man vom Concorde-Platze aus den mittelsten Pavillon (de l'Horloge) der Tuilerien sehen kann.

Unter den Bäumen sieht man zwei halbzirkelrunde Steinbänke; sie sind nach Zeichnungen Robespierre's gefertigt und sollten bei den Blumenspielen der Jugend den Alten als Censoren-Sitze dienen.

Die dritte Partie endlich ist jene am Ende des Haines, dem Concorde-Platze zunächst gelegene, in deren Mitte sich das grosse Bassin (300 Schritt Umfang) befindet. Weil dies der wärmste Theil des Gartens ist, so wird er auch la petite Provence genannt. Vier grosse Marmor-Gruppen umstehen das Wasserbecken, Flüsse repräsentirend: die Tiber, nach einem in den Sammlungen des Louvre (S. 331) befindlichen an-

Digitized by Google

tiken Originale copirt von *Van Cleve;* — die Rhône und Saône, von *Coustou;* — der Rhein und die Mosel, von *Van Cleve,* — und der Nil, von *Bourdic,* kenntlich an 16 um ihn her spielenden Kindern.

Lübke sagt von dem im Vatican in Rom aufgestellten Original: „Ein Meisterstück feiner Characteristik in freier grossartiger Behandlung der Formen, und nebenbei durch die 16 pygmäenartigen Schelme, welche muthwillig den gewaltigen Riesen umspielen, ein Meisterstück des humoristischen Genre. Denn in dieser geistreichen Weise hat der Künstler die verschiedenen Stadien der Anschwellung des Flusses angedeutet."

24. Palais-Royal.

Im Centrum der Hauptstadt, in Mitte der belebtesten Strassen *(Rue Richelieu, R. Vivienne, R. neuve-des-Petits-Champs, Rue St.-Honoré,* Plan II, B. 3. 4), liegt das Palais-Royal, wohl das populärste Gebäude von Paris.

Sowohl seiner Entstehung, als seinem Zwecke nach gehört es ganz verschiedenen Zeiten und Ursachen an. Der südlichere, den kleineren Hof einschliessende Theil, welcher der *Place du Palais-Royal* zunächst liegt und gegenwärtig vom *Prinz Napoloen* (Sohn des ehemaligen Königs *Jérôme* von Westphalen, vermählt mit *Clotilde,* Tochter Victor Emanuels, Königs von Italien) bewohnt wird, ist der ältere Theil, welchen 1629 Cardinal Richelieu (vgl. S. 16 u. 18) für sich als Palais-Cardinal baute, bewohnte und in welchem er 1642 starb. Es wurde damals „das Wunder von Paris" genannt, so schön war es eingerichtet. Dem Könige testamentarisch vermacht, bezog *Anna von Oesterreich* das Gebäude mit ihren beiden Kindern *Ludwig XIV.* (5 Jahre alt) und *Philippe d'Orléans* (Ur-Ur-Aeltervater Louis-Philippe's) im Oct. 1643, und von diesem Augenblicke an hiess es *Palais-Royal.*

Nach ihr bewohnten verschiedene Personen der königlichen Familie dasselbe, wie: die Königin von England *(Henriette* von Frankreich, Tochter Heinrichs IV., Gattin Carls I. von England) mit ihrer Tochter; von 1672 an *Philipp I. von Orléans,* dem es sein Bruder König Ludwig XIV. zum Geschenk gemacht hatte. Durch letzteren kam es erblich an *Philipp II. von Orléans,* den Regenten während Ludwigs XV. Unmündigkeit. Unter ihm wurde das Schloss Schauplatz der wildesten Ausschweifungen und lästerlichsten Orgien. Die Mutter des Regenten, eine deutsche Prinzessin, *Elise Charlotte* von Pfalz-Zweibrücken (die Lieselotte), welche seine Völlereien täglich mit ansehen musste, schrieb deshalb an ihre Verwandten: „Mein Sohn ist incapable mehr alss 2 oder 3 Tage diet zu halten. Viel zu drinken ist freilich schlimm vor die Augen, undt zu allem Unglück sauffen die Damen hir mehr alss die Mansleütte, undt mein Sohn (unter unss gerett) hatt eine verfluchte Maitros, die seüfft wie ein Bürstenbinder, ist ihme auch gar nicht treü. Diese verteuffelte Compagnie, wo er bey alle Nacht zu Nacht ist, undt sitzt ahn Täffel biss 3 oder 4 Uhr Morgends, dass muss gewiss ungesundt sein." — (Weiteres in „Bibliothek des Stuttgarter liter. Vereins, No. VI.")

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam das Schloss erbrechtlich an *Louis Philipp Joseph von Orléans* (den Herzog Egalité, guillotinirt am 6. Nov. 1793, Vater des Bürgerkönigs Louis Philipp), der, eben so ausschweifend wie sein Ur-Grossvater, schreckliche Summen verprasste und deshalb immer in finanziellen Klemmen steckte. Um seine Einkünfte zu verbessern, liess er 1781 bis 1786 jene 3 grossen Flügel, welche heute noch den Garten des Palais einschliessen (u. Galerie de Valois, de Montpensier und de Beaujolais heissen) anbauen und zu einem splendiden Bazar einrichten, dessen Verkaufs-Locale sofort zu hohen Miethzinsen verpachtet wurden. Als dieser Speculationsbau so gut rentirend eingeschlagen war, liess der gleiche Besitzer, als das Opernhaus am 8. Juni 1781 zum zweiten Male abgebrannt war, neben seinem Palais ein

Digitized by Google

Interims-Opernhaus, das heutige *Théâtre français* errichten, und bald darauf jenes „Théâtre des petits comédiens du comte de Beaujolais", welches heute noch als *Théâtre du Palais-Royal* (S. 110) besteht.

Von da an war das Palais-Royal der Sammelplatz des Volkes aller Stände, namentlich (wie heute noch) der in den Galerien ziellos Flanirenden, und am 13. Juli 1789 gab *Camille Desmoulins*, der von einem Tische im Jardin du Palais eine aufstiftende feurige Rede an das versammelte Volk hielt und zu den Waffen rief, indem er eine grüne Cocarde als Erkennungszeichen der Freiheits-Freunde vorschlug, die Veranlassung zum Ausbruch der grossen Revolution.

Die Masse constituirte sich als Nationalgarde und stürmte 2 Tage später (am 14. Juli) die Bastille. Vgl. S. 177. — Von da ab hiess das Schloss *„Palais-Egalité"*. Nach des Herzogs Hinrichtung kam das Gebäude in die Hände seiner Gläubiger, welche die Localitäten an Restaurants, Spielbank-Halter und Leute ausschweifender Gewerbe vermietheten, und aus dieser Periode datirt der schmähliche Ruf, der Jahrzehnde lang dem Palais-Royal noch anklebte.

1801 bis 1807 liess Napoleon das Tribunat darin tagen und damals hiess es *Palais du Tribunal*. Dann stand es unbenutzt bis zum Jahre 1814, und während der hundert Tage von 1815 bewohnte es Lucian Bonaparte. Erst nach dem Sturze des Kaiserreichs kam das Palais-Royal wieder in die Hände der Orléans, und Louis-Philippe bewohnte es bis zur Juli-Revolution von 1830, wo er es verliess, um als „König der Franzosen" in die Tuilerien zu ziehen. Nichts destoweniger blieb es sein Eigenthum, und als das Volk in der Februar-Revolution von 1848 ihn wieder verjagte und vandalisch mit den Gegenständen seiner Wohnung in den Tuilerien (S. 389) umging, ward auch dieses Schloss nicht verschont, vielmehr eine Beute der rohesten Zerstörungs-Lust. Die Glas- und Porzellan-Scherben, welche man s. Z. als Resultat der Februartage versteigerte, sollen 500 Centner gewogen haben. Damals nannte es die Republik *„Palais-National"*. Als jedoch Louis Napoléon die Familie Orléans ihrer Güter in Frankreich verlustig erklärte, da zog er auch dieses Gebäude, dem er den alten Namen wiedergab, als gute Prise ein u. schenkte es seinem Vetter, dem es heute noch gehört.

Der Besuch dieses vom Prinzen bewohnten Theiles ist nicht gestattet, selbst nicht einmal der Durchgang durch die hohen von Schildwachen besetzten Mittelportale. — Der übrige Theil des Palais bietet wenig Kunst-Interessantes. Aber enorm besucht ist es dennoch, weil der kürzeste und geradeste Weg vom Boulevart Montmartre und von der Börse durch seinen Garten führt, weil die Summe der, Seite 63 aufgezählten, Restaurants und Café's täglich Tausende von Menschen veranlasst, hierher zu gehen, und weil an schönen Tagen der **Jardin du Palais-Royal** von Luftschnappern, Zeitungslesern und Gelegenheits-Speculanten, ehrsamen Matronen, Damen von allerlei und zweifelhafter Stellung, sowie von der Zukunfts-Generation unter ihren verschiedenfarbigen Gouvernanten massenhaft besucht wird. — Der Garten selbst ist höchst einfach und verdient eigentlich nicht diese Bezeichnung: in Mitte ein grosses Wasserbassin, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mit springenden Künsten; diesem zu beiden Seiten längliche Rasenplätze mit Blumen-Rabatten und einigen kunstwerthlosen Statuen. Längs derselben Linden- und Ulmen-Alleen in den ersten Entwicklungs-Stadien und an den Enden Zeitungs-Buden, — das ist der Garten des Palais-Royal. Am unteren Ende steht auf einem Steinwürfel die bekannte *Kanone*, welche bei Sonnenschein mittels eines in der Méridianlinie angebrachten Brennglases die Mittagsstunde durch Entzündung eines Schusses anzeigt. Auch hier die zu verleihenden Stühle à 10 Centimes.

Welch eine colossale Revenue dem Besitzer aus diesem Zinshaus erwächst, lässt sich daraus ermessen, dass allein das Recht, Stühle

Digitized by Google

zu vermiethen und Erfrischungen im Garten zu verabreichen (welches ausschliesslich dem *Café de la Rotonde* zukommt), jährlich mit 38,000 Fr. erkauft wird. Jedes der Magazine und Modeläden in den Galerien wird für jährlich 3000 bis 5000 Fr. verpachtet.

Während des schönen Halbjahrs pflegt Abends von 4 bis 5 oder von 5 bis 6 Uhr Militair-Musik hier wie im Tuilerien-Garten (S. 394) zu musiciren. Abends sind Garten und Arcaden reich erleuchtet und Dank der Sittlichkeits-Polizei (die sonst nicht allzu streng eingreift) ist der weibliche Auswurf, der ehedem die Gegend sehr unsicher machte, kräftig ausgefegt.

Wie schon oben gesagt, wird der Garten an 3 Seiten von den unter Philippe Egalité erbauten Flügeln umgeben, deren Rez-de-Chaussée in breiten Bogengängen einen Bazar enthält, der früher, bevor die Boulevarts und Rue de Rivoli zur Höhe ihres heutigen Glanzes gelangt waren, als Markt der haute-nouveauté in Gegenständen des Luxus galt. Heute sind noch viele sehr gut renommirte Geschäfte, namentlich für Bijouterie, articles de Paris, Toiletten-Gegenstände und Aehnliches daselbst etablirt.

Hier hat sich auch der famose ***Chevet** (Arcade hinter dem Théâtre français, No. 4 bis 7) angesiedelt, der erste Delicatessen-Händler nicht nur von Paris, sondern vielleicht von ganz Europa (der auch die Table d'hôte im Kursal zu Homburg bei Frankfurt a/M. versorgt). Es giebt fast keine Jahreszeit, während welcher man bei ihm irgend eine Frucht, ein Gemüse, eine Fisch- oder Fleisch-Gattung nicht bekommen könnte. Er ist, wie gesagt, blos Händler, man kann nicht bei ihm speisen, aber er lässt bestellte Dîners und Soupers ausser dem Hause serviren. Man erzählt mancherlei Anekdoten von ihm; u. a. auch die, dass einst der Minister Lafitte während seines Aufenthaltes im Seebade zu Dieppe, als er ein flottes Dîner geben wollte, in dieser Seestadt (wo der Handelsplatz für dieselben ist) die feinen Seefische nicht erhalten konnte, sondern von Chevet in Paris beziehen musste. Es ist nämlich Thatsache, dass die meisten Seefische, sowie die Boote mit dem Fange ankommen, sofort pr. Eisenbahn verladen werden und kaum eine Stunde in den Hafenplätzen bleiben, sondern als schon im Voraus bestellte Waare nach Paris abgehen, entweder an feste Besteller oder nach den *Halles centrales* (siehe Register), wo sie à la crié verauctionirt werden.

Den Bel-Étage dieser 3 Flügel nehmen ausschliesslich Restaurants ein, die ihre Firmen ziemlich unscheinbar mit kleinen Schildern über den Fenstern und in musivischer Asphalt-Arbeit im Fussboden der Arcaden angebracht haben. — Die vierte Seite des Gartens wird durch eine der schönsten und grössten glasbedeckten Passagen eingenommen, die 1830 erbaute *Galerie d'Orléans,* etwa 300 Fuss lang, 40 Fuss breit. Sie ersetzt jene verrufenen Holzbuden, die sich nach der Revolution allgemach hier angesiedelt hatten.

Mitternacht werden alle Zugänge zum Garten abgesperrt, während die Passage durch die Gänge frei bleibt.

Zwischen der Strassenfaçade des vom Prinz Napoleon bewohnten eigentlichen Palais-Royal und dem nördlichen Flügel des neuen Louvre, in welchem das Staatsministerium residirt, breitet sich die **Place du Palais-Royal** aus, östlich von einer Fronte des grossen Gasthofes *Hôtel du Louvre,* westlich von einem eben so grossartigen Gebäude eingeschlossen, in dem die Administration der Omnibus und die *Maison meublée du Pavillon Rohan* eingerichtet ist. Dieser Platz gehört zu den frequentesten der Residenz; acht Omnibus-Linien (S. 41) kreuzen hier, welche mit sämmtlichen 31 Routen correspondiren. (Man bediene sich des Correspondenz-Tableaus S. 45 bis 49 und des Omnibus-Planes.)

Schachspiel. Nahe dem Eckhaus der Rue Saint-Honoré, welche weiter nach dem Palais hin den Platz durchschneidet, befindet sich jetzt der *Café de la Régence,* der seine früheren bescheidenen aber berühmten Räume mit diesem eleganten neuen Locale vertauscht hat. Hier versammeln sich die Meister des königlichen Spieles; hier leben die Erinnerungen an *Philidor* und *Labourdonnaye;* hier fand der Wettkampf zwischen dem Sieger der Londoner Schachturniere, *Anderssen,* und dem nordamerikanischen Schachriesen *Morphy* statt; hier sieht man nicht selten *de la Rivière* und andere Berühmtheiten des Pariser Schachclubs spielen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Palais du Luxembourg

Digitized by Google

Palais du Luxembourg.

25. Musée du Luxembourg. — Palais du Sénat.

Das Palais du Luxembourg ist als Sehenswürdigkeit für den Fremden in drei verschiedene Theile zu trennen, in: 1) das **Palais du Sénat**, jeden Tag ohne Erlaubniss oder Pass, wenn nicht gerade Senats-Sitzungen sind, von Vm. 9 Uhr bis gegen Abd. unter Führung eines Dieners (Trinkg. einzelne Pers. 1 Fr. — Gesellschaften 2 bis 3 Fr.) zu besichtigen; Meldung im Innern des Hofes, r., wenn man von der Rue de Tournon durch den Haupt-Eingang eintritt. — 2) Das **Musée du Luxembourg** im östl. Seitenflügel, gratis geöffnet tägl. (mit Ausnahme des Mont.) von 10 bis 4 Uhr, ohne Pass oder Karte. Eingang durch den Garten, dicht neben dem eisernen Gitter, gegenüber der Rückseite des Odéon-Theaters (vgl. Plan V, D. 3); u. 3) den **Jardin du Luxembourg**, täglich von früh bis Abds. für Jedermann gratis geöffnet.

Maria von Medicis, Wittwe Heinrich IV., kaufte 1611 das früher an dieser Stelle stehende Hôtel de Luxembourg dem Herzoge von Piney-Luxembourg für 90,000 Livres tournois ab, um, dem Beispiele ihrer Vorgängerin folgend (vgl. S. 303), hier einen prachtvollen Palast zu erbauen. *Jacques de Brosses* war ihr Architect; 1620 war der Bau vollendet.

Die **Architectur** mit ihren Rustica-Säulen erinnert an Ammanti's Hof-Façade des *Palastes Pitti* in Florenz. Diese ernste, etwas schwerfällige Architectur ist ein Einfluss der Festungsbauten auf den Palaststyl; die namhaftesten Architecten waren in Italien in diesem Zweige der Baukunst thätig.

Bei ihrem Tode vermachte die Königin-Wittwe es ihrem zweiten Sohne, dem feigen *Gaston von Orléans*, der es später wiederum der Heroine der Fronde, Mademoiselle von *Montpensier*, für $^1/_2$ Mill. Fr. verkaufte. Später wurde es von der berüchtigten *Duchesse de Berry* (die Tochter des Regenten) bewohnt und war Zeuge der Orgien, die hier gefeiert wurden. 1778 schenkte es *Ludwig XVI.* seinem Bruder, dem Grafen von Provence (nachmaligem Ludwig XVIII.), der es bis zu seiner Exilirung bewohnte. Während der grossen Revolution wurde es *Staatsgefängniss*, in welchem Philippe de Noailles, Marschall von Frankreich, und seine Gattin, der Vicomte de Beauharnais und seine Gattin Joséphine Tascher de la Pagerie (nachmals Gemahlin Napoleon I.), und später die Revolutions-Männer Hébert, Danton, Camille Desmoulins, Hérault de Séchelles, Chabot, Fabre d'Eglantine u. A., sowie der Maler David (vgl. S. 358) sassen, von denen die Meisten es nur verliessen, um das Schaffot zu besteigen. 1795 wurde das Palais Gouvernements-Sitz des *Directoriums*, welches die schwelgerischen Feste der Berry durch *Barras* erneuern liess. Mit den politischen Wandelungen wurde auch die Bestimmung des Palastes abermals eine andere, indem das *Consulat* ihn im Nov. 1799 einnahm, bis Napoleon am 1. Febr. 1800 in die Tuilerien zog. Während des ersten Kaiserreiches war das Luxembourg (wie heute) Sitz des *Senates* und das Jahr 1814 wandelte es zum Palast der *Pairs* um, in welchem eine Reihe denkwürdiger Männer verurtheilt wurden: so am 21. Nov. 1815 der Marschall Ney zum Tode (sein Denkmal S. 416), 1830 die Minister Carls X.: de Polignac, de Peyronnet etc.; 1834 die April-Angeschuldigten, 121 an der Zahl; — im Juli 1835 die Attentäter Fieschi, Pepin, Moret und Boireau; — später Alibaud, Barbès etc.; dann 1840 nach dem missglückten Versuche von Boulogne der Prinz Louis-Napoleon (gegenwärtiger Kaiser). Während der Republik 1848 präsidirten hier Louis Blanc und Albert der Commission für die Arbeiter, bis es 1852 bei Inauguration des zweiten Kaiserreiches abermals Senats-Palast wurde.

Baubeschreibung. Von dem Hauptkörper des Palastes springen nach der Rue Vaugirard zwei lange Flügelbauten vor. Ihre Endpavillons sind durch eine niedere Galerie verbunden, in deren Mitte der Eingang in den Hof durch einen mit Kuppel gekrönten Pavillon ausgezeichnet ist. Diesem Eingange gegenüber entspricht am Hauptkörper des Palastes, im Hintergrunde des Hofes, ein Pavillon, der ehedem die grosse Treppe des Palastes enthielt. Auch die Terrasse, die früher vor dieser Hof-Façade sich ausdehnte, ist bei den Einrichtungen (unter Louis Philipps Regierung) für den Sitz des Senates verschwunden.

Digitized by Google

Früher durch 4 Eck-Pavillons begränzt, ist die Garten-Façade des Palastes, genau nach dem Muster der alten, um ein bedeutendes Stück weiter vorgerückt. Dadurch sind die beiden früheren Eck-Pavillons der Garten-Façade zu Mittel-Pavillons der Seitenfaçade am Hauptbaue geworden. Diese Erweiterungen waren durch die Einrichtung des Sitzungs-Saales für den Senat bedingt, der 1835 erst provisorisch eingerichtet, in den Jahren 1836 bis 1841 aber monumental vom Architecten de Gisors ausgeführt wurde; die Bausumme belief sich auf 3⅘ Mill. Fr. Im Innern ist wenig von der alten Ausstattung erhalten.

Palais du Sénat. Vom Hofe r. in einen *Vestibul*, wo man von einem Surveillant empfangen wird. Ueber die grosse Treppe *(Escalier d'honneur)* ins erste Stockwerk hinauf in die Salle des Gardes (Wacht-Saal, früher Bet-Saal [oratoire] der Königin), mit Trophäen geschmückt und den Statuen des Cicero, Leonidas, Pericles, Cincinnatus, Aristides und Solon. — Von hier in die Salle des Messagers d'État (Saal der Staatsboten, ursprünglich das grosse Schlafgemach Marias von Medicis), auch *Salle d'Hercule* genannt, weil dessen Marmor-Statue von *Puget* darin aufgestellt war. Heute ist derselbe geziert mit den Marmorbildern Julius Cäsars, Napoleon I., in Kleidung eines römischen Imperators, einer Statue der Hoffnung und einer Gruppe des Achilles und Briseïs. Plafondbild von *Jadin*, darstellend die Aurora. — Folgt der Salon Napoléon I., ehemaliger Empfangs-Saal der Königin, mit den vier Tableaus: Zusammenkunft des Duc de Guise mit dem Präsidenten Achille de Harlay, von *Vinchon*, — Carl der Grosse seine Capitularien dictirend, von *Champmartin*; — der heil. Ludwig ordnet seine Stiftungen an, von *Flandrin*; — und der Kanzler des Hospitals übergiebt Carl IX. die Insiegel, von *Caminade*. Plafondbild von *Decaisne*, darstellend das Gesetz, umgeben von der Gerechtigkeit, Kraft, dem Ruhm und der Wohlthätigkeit. — Von da in den Thronsaal, in den letzten Jahren durchaus neu decorirt, in Malereien, Gold und Verzierung überreich prangend. Es ist der alte Conferenzsaal, der schon unter Louis-Philipp Thronsaal war. — Dr. *Jul. Meyer*, in seinem Buche über die „französische Malerei seit 1789", kritisirt vom Standpunkte deutscher Anschauung die Ausschmückung mit folgenden scharfen Worten:

Die Gegenwart hat keine eigenthümlichen Schöpfungen zu Stande gebracht. Dem Kaiserreiche genügt für seine öffentlichen Räume die prunkende Verherrlichung des französischen Staatslebens, die in der napoleonischen Regierung als Krone des Ganzen gipfelt und zu glänzend-decorativer Wirkung in anspruchsvollen Compositionen die franz. Nationalhelden, mythische und allegorische Figuren in bunter Menge durcheinander mischt. Derart ist die, Ende der 50ger Jahre vollendete Ausmalung des Thronsaales im Luxembourg. In der mittleren Kuppel eine vor lauter Beziehungen unentwirrbare Apotheose des ersten Napoleon, gem. von *Alauz*, — an den übrigen Theilen der Decke kleinere allegorische Darstellungen (in Medaillons) des Krieges und des Friedens, von *Ad. Brune*. An den beiden grossen Schildbögen der Seitenwände (die Halbkreise) nichts Geringeres als eine halb-allegorische, halb-reale Schilderung der ganzen franz. Geschichte und Gesittung von *H. Lehmann*;*) an den anderen Seitenwänden in einzelnen Gemälden von verschiedenen Künstlern die Begebenheiten des zweiten Kaiserreiches, unter denen die Vermählung des Kaisers und die Taufe des Prinzen. Schon dies zufällige Zusammenwirken der verschiedensten Kunstrichtungen macht die Ruhe und Einheit unmöglich, welche Bedingung jeder monumentalen Decoration ist; *Alauz* zur Ausfüllung nicht ungeschickt, stammt aus der alten classischen Schule; — *A. Brune* schliesst sich in seiner mehr coloristischen Weise an die Romantiker an; — *Lehmann* ist ein namhafter, aber manierirter Schüler Ingres, der mit einer gefälligen Idealität der Form eine süsse, auf das Laienauge berechnete Färbung verbindet. Ganz treffend ist übrigens dieses Verwerthen der mannigfachsten Kräfte aufs Gerathewohl für den Character des Kaiser-

*) Das eine: Frankreich erhält unter den Merovingern und Carolingern den Christenglauben und Unabhängigkeit; — das andere: Frankreich unter den Capetingern, den Valois und den Bourbonen: l. Peter von Amiens den Kreuzzug predigend, — Philipp August gründet die Einheit des franz. Reiches; — in der Mitte Jeanne d'Arc, die Engländer aus Frankreich verjagend; — weiter r. der heil. Ludwig, inspirirt von der Gerechtigkeit und Frömmigkeit, ordnet seine staatlichen Einrichtungen an; — abermals r. Franz I., umgeben von Benvenuto Cellini, Rabelais etc., — die Renaissance entfernt das Leichentuch, mit dem die Antike bedeckt war, die in Form der Minerva zum Vorschein kommt, — Henri IV. zu Pferde und endlich Ludwig XIV., umgeben von den berühmten Männern seiner Zeit.

Digitized by Google

reiches. Nicht organisch, nicht in innerem Zusammenhang zu einem geordneten Ganzen sich fügend, wachsen unter ihm die Werke der Kunst aus dem Boden der nationalen Phantasie herauf, sondern je nach dem Belieben der Behörden werden die Aufgaben vertheilt. Wie die zu Grunde gelegten Ideen ohne tieferes Verständniss befohlen sind, so sind es auch die ausführenden Talente. Auf nichts weiter ist es abgesehen als auf den Pomp eines rauschenden Concertes von Formen und Farben, worin historische Personen und personificirte Begriffe seltsam durcheinander klingen. In Mitte des Saales der Thron mit dem Napoleonischen Imperatoren-Stuhl. Die Trondecke mit goldenen Bienen übersäet.

Anstossend an den Saal führt eine Galerie des Pairs, so genannt nach den hier aufgestellten Büsten der früheren Senatoren, in die Salle des Séances, Sitzungssaal des Sénates, in Form eines Halbkreises erbaut. An den geraden Seiten ist ein grosser nischenartiger Ausbau eingewölbt, in welchem die Bureaus etablirt sind. Der grosse Halbkreissaal enthält die amphitheatrisch sich emporstufenden Sitze der Senatoren, ist an den Wänden untenher mit Eichenholz-Vertäfelung bekleidet, auf denen reiches Schnitzwerk ausgeführt ist; darüber eine Säulenstellung, hinter denen sich früher, als die Senatssitzungen noch öffentlich waren, die Logen für das Publicum befanden. In der Nische zwischen den Säulen die Statuen berühmter Gesetzgeber. An den geraden Zwickelwänden über den beiden Thüren zwei Gemälde von *Blondel:* die Grossen des Reiches bieten Philipp dem Langen die Krone an, — und die General-Staaten von Tours erkennen Louis XII. den Titel „Vater des Vaterlandes" zu. Seitwärts neben den Thüren unter dem grossen Gurtbogen, der den Anschluss der gewölbten Decke an die gerade Wand vermittelt, die Statuen Carls des Grossen von *Étex,* und des heil. Ludwig von *Dumont.*

Neben dem Thronsaal das reichvergoldete Staatszimmer des Kaisers mit 4 Wandbildern: 1) Die Trauung Napoleon III. in der Notre-Dame, von *Robert-Fleury;* — 2) Napoleon III. in Mitte seiner Marschälle: Magnan, Fleury, Vaillant, d'Hautepoule, St.-Arnaud und Canrobert, gemalt von *Coudrec;* — 3) Napoleon I. die Constitution vom Jahre 7 annehmend, von *Vinchon;* — 4) der Frieden von Campo Formio, von *Brisset.* — Daneben *Vestibule* mit der Statue der *Jeanne Hachette.* — Treppe hinab in das Erdgeschoss. Die Salle du Livre d'Or, so genannt, weil hier unter dem Königthume nach 1815 die Titel und Wappen der Pairs eingetragen wurden; die Ausstattung ist ebenfalls alt, sie wurde aus den früheren Wohngemächern der Maria von Medicis Stück für Stück hierher übertragen. — Das sog. Schlafzimmer der Maria von Medicis, 1817 in seiner alten Decoration, die in der Revolution entfernt wurde, wieder hergestellt; an den Wänden zierliche Arabeskenmalereien. Plafond im Styl von Rubens. — In der Salle de Réunion drei Gemälde von *de Champaigne:* Christus am Kreuz, Maria zu den Füssen des Kreuzes, und das heil. Abendmahl. — Eine kleine Galerie corinthischer Ordnung mit Spiegelfeldern zwischen den Pilastern, auf denen Malereien von *van Thulden* und *van Huden;* am Plafond die Apothéose der Maria von Medicis, von *van Hoek.* — Die Chapelle du Sénat wurde 1844 neu hergestellt und mit modernen Malereien ausgestattet; die Fresken von *Gigoux* stellen dar, bei der Orgel, r. angefangen: St.-Philippus einen Kranken heilend; — der heilige Ludwig nach der Schlacht von Taillebourg den Revoltirenden Pardon ertheilend; — der heilige Ludwig in Palästina gefallene Kreuzritter auf dem Schlachtfelde beerdigend; — und Vermählung Mariä. Am Gewölbe die vier Evangelisten von *Vauchelet.* — Ueber dem Haupt-Altar Gemälde von *A. de Pujol* aus der Offenbarung Johannis; daneben die Anbetung der Hirten von *Carlo Maratti.* Die ornamentalen Malereien sind von *Adam,* die Sculpturen von *Walet* und *Huber* gefertigt.

Hier wird man vom begleitenden Surveillant gegen Behändigung des obengenannten Trinkgeldes entlassen. — Der Bibliotheksaal wird nur auf ausdrückliches Verlangen gezeigt, enthält

Digitized by Google

aber, ausser dem allerdings sehr schönen Plafond-Bilde von *Eugène Délacroix*, nichts Sehenswerthes.

**Das Musée Impérial du Luxembourg.

Täglich gratis geöffnet von Vm. 10 bis Nm. 4 Uhr, ausgenommen Mont., – Eingang von der östlichen Gartenseite, die erste Thür an dem eisernen Spalier, welches den Garten von der *Rue Vaugirard* trennt. Der Eingang ist der prächtigen Sammlung unwürdig, die Treppe eng. — Schirme, Stöcke etc. sind gegen Marke 2 (Sous) abzugeben, bisweilen auch nicht.

Das Palais der Maria von Medicis war von seiner Gründung an — wie es die Ueberlieferung in diesem prachtliebenden, mäcenatischen Geschlechte mit sich brachte, — eine Pflanz- und Pflegestätte der Kunst. Hier entwarf Rubens die Skizzen zu seiner, jetzt das Louvre zierenden, grossartigen Serie jener Bilder, welche die Regierung Heinrichs IV. und seiner Gemahlin Maria von Medicis verherrlichen (S. 366 bis 369), und noch heute dient ein Theil der Räumlichkeiten dieser auf Staatskosten unterhaltenen Sammlung, welche die Aufgabe hat, Meisterwerke der Gegenwart aus Frankreichs Künstlerwelt aufzunehmen. Sie sind aufgestellt in einer Grande Galérie mit zwei Nebenzimmern und in einer Reihe kleinerer Salons, zählen gegenwärtig etwa 220 Gemälde, einige 30 Cartons und ca. 40 Sculpturen. Jedoch nur ein Theil derselben haben Anspruch auf das Prädicat „Meisterwerk". — Zwei Treppen hoch hinauf.

Beim Eintritt in die Grosse Galerie

(Vollständiger Catalog, von *Ph. de Chennevières* gearbeitet, für 75 C. zu haben.)

wende man sich zunächst gleich rechts in das

I. Nebenzimmer: No. 47 *Daubigny*, Der Frühling. — No. 294 **Ribot*, Der Märtyrer St.-Sébastian. — No. 158 *Phil. Rousseau*, Storchengruppe. — No. 155 *Roqueplan*, Marinebild von den Küsten der Normandie. — No. 71 *Flers*, Landschaft aus der Umgebung von Paris. — In Mitte des Salons: No. 227 *Jouffroy*, Marmorgruppe: ein junges Mädchen ihr erstes Geheimniss der Liebesgöttin anvertrauend.

II. Grande Galerie (l. neben der Eintrittsthür angefangen), No. 64 *Deveria* († 1865), Geburt Heinrichs IV.

Der Grossvater Heinrich Albert, nachdem er dem neugeborenen Kinde Wein von Jurançon zu trinken gegeben hatte, zeigte es dem Volke und fragte, wie es heissen solle. „Heinrich, wie sein Grossvater", schrie die Masse einstimmig.

No. 180 **Horace Vernet*, Vertheidigung der Barrière von Clichy zu Paris durch Marschall Moncey gegen die Russen 1814. — No. 58 *Délacroix*, jüdische Hochzeit in Marocco. — No. 151 *Robert-Fleury*, Colloquium der Protestanten und Katholiken zu Poissy 1561, im Beisein Catharinens von Medicis und ihres Sohnes, des jungen Charles IX. Der Redner ist Theodor de Béza. — No. 93 *Heim*, Juden-Verfolgungs-Scene in Jerusalem. — No. 90 **Hébert*, Cervarollen aus den päpstlichen Staaten. — No. 30 *Cabanel*, Glorification des heil. Ludwig. — No. 94 *Heim*, König Carl X. von Frankreich Preise an die Künstler nach der Ausstellung von 1824 austheilend.

Portrait-Bild. Eine Erklärungstafel mit den Namen befindet sich darunter.

No. 165 **Saint-Jean*, Fruchtstück (prächtige Trauben, wird immer copirt). — No. 87 *Gudin*, Brand des Indienfahrer-Schiffes Kent in der Bai von Biscaya und Rettung der Passagiere durch die engl. Brigg Cambria. — No. 142 **C. L. Müller*, Verlesung der letzten Verurtheilten während der Schreckens-Regierung in der grossen Revolution des vorigen Jahrhunderts.

Alle Figuren haben Portrait-Aehnlichkeit; es befinden sich darunter die Prinzessin von Chimay, der Marquis von Montalembert, die Gemahlin des Fürsten Grimaldi Monaco, die berühmte Schauspielerin am Théâtre français, Mad. Leroy, etc.

No. 19 **Rosa Bonheur* (Ritterin der Ehrenlegion), Pflügende Ochsen. — No. 16. *Benouville* († 1859), Der sterbende Franz von Assisi segnet seine Vaterstadt. — No. 186 *Ziegler*, Vision des heil. Lucas. — No. 119 *Lämlein*, La

Digitized by Google

charité. — No. 103 *Ingres*, Roger befreit Angelica (aus Ariosts rasendem Roland). — No. 171 *Schnetz*, Das Gelöbniss vor der Madonna. — No. 105 **Ingres*, Homers Apotheose.

Die als Plafond-Gemälde im Louvre (S. 345) ausgeführte Copie ist schöner als dieses Original.

No. 102 *Ingres*, Jesus giebt dem heil. Petrus in Anwesenheit der Apostel die Schlüssel zum Paradiese. — No. 288 *Gigoux*, Der Samaritaner. — No. 50 *Debay* († 1865), Lucretia auf öffentlichem Platze dem Volke ausgestellt. — r. in der Ecke No. 29 *Brion*, Wallfahrer nach St.-Otilien im Elsass.

☞ Von da in den zweiten Nebensaal und hier l. anfangend:

No. 145 **Odier*, Ein verwundeter Dragoner von der „Garde Impériale vor Moskau" (sehr bekanntes Bild). — No. 27 *Breton*, Aehrenleserinnen in der Grafschaft Artois. — Darüber, No. 21 *Bouguereau*, Der Leichnam der heil. Cäcilie wird in die Catacomben gebracht. — Gegenüber, No. 115 *Jearnon*, Hirten am Meeresgestade bei Boulogne. — No. 164 *Saint-Jean* († 1860), Blumenstück. — Darüber, No. 86 *Gudin*, Die Fregatte Sirene während des Sturmes vom 7. Jan. 1831 auf der Rhede von Algier. — No. 183 *Vinchon*, Tortur einer jungen Venetianerin, welche an einem Complot gegen den Dogen theilgenommen haben sollte. — No. 163 *Saint-Jean* († 1860), Notre-Dame-des-Roses (eine steinerne Madonna-Figur dicht von Rosen umrankt). — Gegenüber, No. 15 **Belly*, Nach Mekka wallfahrende Araber (bekanntes Wüstenbild). — No. 6 *Antigna*, Eine Familie von einer Feuersbrunst in ihrer Wohnung überrascht. — No. 289 *Guillaumet*, Das Abendgebet in der Wüste Sahara. — Darüber, No. 170, *Schnetz*, Eine Ueberschwemmungs-Scene. — In Mitte des Saales, No. 232 **Millet*, Ariane (Marmorstatue).

☞ Nun wieder in den grossen Saal, rechte Seite:

No. 88 *Hébert*, Eine italienische Familie vor der Mal'aria sich flüchtend. — No. 42 *Court*, Marcus Antonius lässt die Leiche des im Senat ermordeten Cäsar auf die Tribüne bringen und reizt das Volk gegen die Mörder auf. — No. 57 *Délacroix*, Algier'sche Frauen. — No. 153 *Robert-Fleury*, Plünderung eines Judenhauses in Venedig. — No. 55 *Délacroix*, Blutbad auf Scio. — No. 54 *Dessen*, Dante und Virgil den See überfahrend, welcher die Hölle einschliesst. — No. 56 *Dessen*, Der 28. Juli 1830 (Die Freiheit das Volk führend). — No. 38 *Chassériau*, Ein Tepidarium (Abtrockenzimmer) zu Pompéï. — No. 8 **Barrias*, Die von Tiberius Verbannten. — No. 187 *Ziem*, Ansicht von Venedig. — No. 168 *Ary Scheffer*, Eberhard der Greiner, Graf von Würtemberg. — No. 167 *Desselben* Souliotische Frauen, welche vor Ali-Pascha von Janina fliehend, sich über Felsen herabstürzen. — No. 43 **Couture*, Schwelgende Römer aus der Zeit des Verfalles (berühmtes Bild). — No. 59 **P. Delaroche* († 1856), Die Söhne Eduards von England, auf Richard III. Befehl im Tower zu London erstickt. — Darüber, No. 89 *Hébert*, Der Judas-Kuss. — No. 106 *Isabey*, Einschiffung de Ruyters und Williams de Witt. — No. 9 *Baudry*, Fortuna und ein Kind. — No. 181 **Hor. Vernet*, Judith und Holofernes (bekanntes Bild). — No. 261 *Meissonier*, Napoleon III. bei Solferino. — No. 182 *Hor. Vernet*, Raphael im Vatikan.

Michael Angelo begegnete dem von seinen Schülern umgebenen Raphael im Vatican und sagte zu ihm: „Ihr geht, von einer Suite umgeben, wie ein General!" — „Und Ihr", antwortete Raphael dem Maler des jüngsten Gerichtes, „geht allein wie der Henker." —

No. 152 **Robert-Fleury*, Jane Shore als Hexe verurtheilt und vom Volke in den Strassen Londons verfolgt. — No. 287 **Giacomotti*, Die Entführung der Amymoné. — No. 113 *Jalabert*, Virgil, Horaz und Varius beim Maecenas. — No. 22 *Bouguereau*, Philomele und Procnes. — No. 124 **Larivière*, Die Pest zu Rom unter Papst Nicolas V. — No. 129 *Lehmann*, Jammer der Okeaniden am Fusse des Felsen, an welchem Prometheus angefesselt ist. — No. 250

Digitized by Google

Dauban, Aufnahme eines Fremden bei den Trappisten. — Darüber, No. 111 *Jacquand*, Carls I. von England letzte Liebkosung mit seinen Kindern vor seiner Hinrichtung.

☞ Nun durch den langen Gang, in welchem No. 199 in mehreren Encadrements die von *Heim* mit schwarzer Kreide gezeichneten Portrait-Figuren einer grossen Anzahl berühmter Mitglieder des Institut de France, — und No. 304 Eine Aquarelle von *Isabey*, die Rhede von Saint-Malo, beachtenswerth sind, — in den

III. kleinen Kuppel-Salon mit Marmor-Sculpturen.

No. 230 *Maillet*, Agrippina die Asche ihres Gatten Germanicus nach Rom bringend. — No. 222 *Guillaume*, Anakreon. — No. 229 *Maillet*, Agrippina und Caligula. — No. 212 *Cavellier*, Die Wahrheit. — No. 214 *Dessen*, Die Mutter der Griechen. — No. 211 *Bonnassieux*, La méditation. — In der Mitte, No. 237, *Perraud*, Die Jugend des Bacchus.

Weiter in die 5 kleinen ***Supplement-Säle***, und zwar gleich in den letzten l.

IV. Supplement-Saal 1: Vom Eintritt l. No. 73 *Fortin*, Das Tischgebet. — No. 67 **Fauvelet*, Der Florentiner Ciseleur Ascanio (Schüler Benvenuto Cellinis). — No. 263 *Penguilly-l'Haridon*, Die Spieler-Kneipe. — No. 198 *David*, Drei Miniatur-Portraits Abd-el-Kaders. — No. 200 *Herbelin*, Portrait der Madame Andryane (Miniature auf Elfenbein). — No. 286 *Duverger*, Der Arbeiter und seine Kinder. — No. 299 *Vetter*, Scene aus Molières „les Précieuses ridicules" (Mascarille, der Cathos und der Madelon den Jodelet präsentirend). — Darüber, No. 134, *Marchal*, Lutheraner im Elsass. — No. 131 *Lelex*, Das Innere der Pharmacie im Kapuziner-Kloster zu Rom. — No. 298 **Soyer*, Spitzenklöpplerinnen in Asnières. — Darüber, No. 260, *Marchal*, Der Mägde-Markt zu Buchsweiler im Elsass. — No. 7 **Baron*, Weinlese in der Romagna. — No. 139. *Montessuy*, Madonna della gracia zu Cervara (in den Kirchenstaaten). — No. 83 *Giroux*, Gemsenjäger in den Dauphiné-Alpen. — In Mitte des Saales Sculpturen No. 225 *Jaley*, Das Gebet, und — No. 226 Die Schamhaftigkeit.

V. Supplement-Saal 2: No. 137 *Merle*, Eine Bettlerin. — No. 125 *Laugée*, Der Maler Lesueur bei den Karthäusern. — No. 98 *Hesse*, Triumph des Victor Pisani zu Venedig. — No. 174 *Signol*, Die Ehebrecherin vor Christus. — No. 143 *Naigeon*, Weinlese zu Amalfi bei Neapel. — No. 79 *Gendron*, Der Sonntag, florentiner Scene aus dem 15. Jahrhundert. — *Biard*, Eine Kahnfahrt über Stromschnellen. — No. 177 **Tassaert*, Eine unglückliche Familie. In Mitte des Saales, No. 234, Sculptur: Eurydice, Marmorfigur von *Nanteuil*. —

VI. Supplement-Saal 3: No. 53 *Dehodencq*, Stierkampf in Spanien. — No. 258 *Leroux*, Der Neugeborene, Scene aus der Bretagne. — No. 40 *Coubertin*, Der Charfreitag in Palermo (ein Christus aus Wachs wird in Procession umhergetragen). — No. 91 **Hédouin*, Schnitterinnen vor einem heraufziehenden Gewitter flüchtend. — No. 109 *Jacquand*, Tod der Adelaide von Comminges. — No. 11 *Beaume*, Aus der Kirche kommende Mädchen. — No. 78 *Galimard*, Die Ode. — No. 81 *Giraud*, Tanz in einer Posade zu Granada. — No. 80 *Gigoux*, Tod der Kleopatra. In Mitte des Saales: Statuen, No. 215 *Dumont*, Weibliche Studie. — No. 233 *Moreau*, Spinnerin.

Der **Jardin du Luxembourg** nimmt die weite Fläche zwischen der *Rue Vaugirard*, *Rue de Medicis*, *Boulevart St.-Michel* und *Rue de l'Ouest* ein. Ausgrabungen auf diesem Terrain haben zahlreiche Reste von einstigen Römerbauten zu Tage gefördert. Ein Theil des Gartens, die bisherige Pépinière (Baumschule) nimmt die Stelle der früheren Karthause ein. Sie ist gegenwärtig in Umgestaltung begriffen. Der ältere Theil des Gartens ist, wie das Palais, von *Jacques de Brosses* angelegt und besteht aus einem Rasen-Parterre

Digitized by Google

mit Blumen-Beeten, das sich hinter dem Palais erstreckt. In Mitte desselben liegt ein grosses, achteckiges Bassin mit Fontainen; Balustraden und Baumreihen auf den Terrassen fassen die Seiten dieser anmuthigen Fläche ein. Zwanzig Marmor-Standbilder berühmter Frauen von Frankreich sind rundum aufgestellt:

r. vom Palast: Die heil. Clotilde, von *Klagmann*, — Margarethe von Provence, von *Husson*, — Anna von Bretagne, von *Debay*, — Anna von Oesterreich, von *Ramus*, — Blanche von Castilien, von *Dumont*, — Anna von Beaujeu, von *Gatteaux*, — Valentine von Mailand, von *Huguenin*, — Margarethe von Valois, von *Lescorné*, — Maria von Medicis, von Clésinger, — und Laura von Noves, von *Ottin*. — Auf der rechten Seite: die heil. Bathilde, von *Thérasse*, — Bertrada, von *Oudiné*, — eine ungenannte Königin von Frankreich, von *Elshoect*, — die heil. Genoveva, Maria Stuart und Jeanne d'Albret, — Clemence Isaura, von *Préault*, — Mlle. de Montpensier, von *Demesmay*, — Louise von Savoyen, von *Clésinger*, und Jeanne d'Arc, von *Rude*.

Eine grosse Allee, die *Avenue du Luxembourg*, führt bis zum Observatoire; an ihren Seiten liegen der botanische, zur École de Médecine gehörige Garten und die Baumschule. Zwischen letzterer und der Rue Vaugirard, westl. an den eigentlichen Garten anstossend, ein grosser Platz mit herrlichen Baum-Alleen, Spielplätzen und einer grossen Orangerie. — Auf der Ostseite des Palais liegt die berühmte ***Fontaine des Brosses;*** sie besteht aus einer Wand mit einer Nische, die durch eine dorische Säulen-Ordnung eingerahmt wird. Ueber der Mittelnische erhebt sich eine mit Rundgiebel geschlossene Attica; auf dem Gebälk liegen Wassergötter mit Urnen; Säulen und Wandfläche sind stalaktitenartig behandelt. Vor der Wand ein Wasser-Bassin. Diese reiche Decoration bildet den Schluss einer schönen Platanen-Allee, die das lange Wasserbecken beschattet.

Anstossend an das Palais liegt das *Hôtel du Petit-Luxembourg*, die Wohnung des Senats-Präsidenten; dazu gehören die Ueberreste des von Maria von Medicis gestifteten Klosters „des filles du Calvaire". Aus dem ehemaligen Kreuzgang ist jetzt ein Wintergarten geworden. Die Capelle, ein reizendes Beispiel dieser Epoche der Renaissance, ist noch erhalten; umgeben von dem Grün des Gartens bildet sie mit dem daranstossenden kleinen Pavillon ein sehr malerisches Ensemble.

Am südlichen Ausgange der Avenue du Luxembourg, auf dem *Carrefour de l'Observatoire*, steht das

Standbild des Marschall Ney, auf der gleichen Stelle, wo der General am 7. Dec. 1815 erschossen wurde.

Michel Ney, Herzog v. Elchingen, Fürst von der Moskwa, war 1769 zu Saarlouis von unbemittelten Eltern geboren, trat als Gemeiner in ein Husaren-Regiment und avancirte innerhalb 10 Jahren zum Brigade-General. Im Jahre 1800 zeichnete er sich besonders bei Hohenlinden aus. Durch einen Sturm auf die Schanzen von Elchingen führte er 1805 die Capitulation von Ulm herbei, zwang 1806 Erfurt und Magdeburg zur Uebergabe, und entschied 1807 den Sieg bei Eylau. Im russ. Feldzuge zeichnete er sich in der Schlacht bei Smolensk und besonders an der Moskwa aus, trug viel dazu bei, dass bei dem schrecklichen Uebergang über die Beresina wenigstens Trümmer des Heeres gerettet wurden, und commandirte in den Schlachten bei Lützen und bei Bautzen. 1814, nach der Einnahme von Paris durch die Verbündeten, drängte er den Kaiser am meisten zur Abdankung und wurde dafür von Ludwig XVIII. zum Pair von Frankreich und Befehlshaber über die sechste Militair-Division ernannt, vereinigte sich aber nach Napoleons Rückkehr von Elba wieder mit diesem und befehligte in der Schlacht bei Waterloo das Centrum der napoleonischen Armee. Nach Napoleons Sturz wurde er proscribirt, in seinem Versteck entdeckt und von der Pairskammer des Hochverrathes für schuldig befunden. Sein Grab befindet sich auf Père Lachaise.

Als der gegenwärtige Kaiser Präsident der Republik war, verordnete er 1852 die Errichtung eines Denkmals und wies 50,000 Fr. für dasselbe an. Die Statue, nach einem Modell des Bildhauers *Rude* in Erz gegossen, repräsentirt den Helden in einer unschön übertriebenen Stellung: den rechten Arm mit dem Säbel erhoben, den Mund zum Commando geöffnet. Ney's jüngster Sohn ist gegenwärtig Adjutant beim Kaiser.

Digitized by Google

26. Staatliche Paläste und Gebäude. — Berühmte Häuser.

Unter den Palästen nimmt, nächst den S. 297 bis 416 bereits beschriebenen, unbedingt den ersten Rang ein: das

Palais de l'Elysée-Napoléon (Plan I, A. 3), zwischen der baumbeschatteten *Avenue Marigny* und der aristocratisch-stillen *Rue de l'Elysée*, an der *Rue Saint-Honoré* gelegen.

Es wurde vom Architecten *Molet* 1718 und während der folgenden Jahre für den Grafen *d'Evreux* erbaut, zu einer Zeit, als diese Gegend noch sehr verlassen stand. Nach des Gründers Tode kaufte es die Marquise *von Pompadour* (S. 20 u. 21), die berüchtigte Maitresse Ludwigs XV., und liess es mit einem bis dahin unerhörten Glanze ausstatten. Es war damals das Paradies der brillantesten Feste.

Eine kostbare Anecdote gehört jenen Tagen an. Man hatte Schäferspiele einstudirt; gepuderte, reifröckige, von Seide starrende, berylgrüne Daphnen, Phillis und Chloé's sollten von himmelblauen, vor Liebe zerfliessenden Mirtilen, Amyntas und Palemon's angeschmachtet werden, und um die milchsüsse Hirten-Schwärmerei recht natürlich zu beleben, hatte man einige Dutzend Edel-Schafe sammt den dazu gehörenden Widdern schneeweiss waschen, rosaroth bebändern, und den Böcken die Hörner vergolden lassen, — Summa: die ganze Geschichte sah aus, als ob sie vom Conditor in einer glücklichen Compositions-Stunde ausgeführt worden wäre. Der Vorhang hebt sich. Das Idyll liegt reizend gruppirt vor den Augen der lüsternen Gesellschaft und ein brausender Applaus macht die Wände erdröhnen. Das aber verstehen die Schafsköpfe nicht! Die Heerde stürzt aufgeschreckt in den Auditoren-Saal, sucht Auswege zur Flucht, und die Böcke, als sie vor den Spiegeln ihr Ebenbild sehen, halten das alter-ego für Nebenbuhler und rennen mit ihren vergoldeten Hörnern die kostbaren Trumeaus ein, dass sie klirrend zerschellen. Geschrei! Verwirrung! Aufstand! Flucht der hohen Gesellschaft war der Glanzpunkt des Abends.

Nach dem Tode der Pompadour fiel das Schloss an den König zurück, welcher es für die ausserordentlichen Ambassadeurs hoher, fremder Höfe als Absteige-Quartier einrichten liess. 1773 kaufte es einer der begütertsten Financiers damaliger Zeit, *Beaujou*, dem Könige ab, liess es beträchtlich erweitern und verschönern.

Eine Eigenthümlichkeit in der Besitz-Geschichte dieses Schlosses ist es, dass dasselbe nie vom Vater sich auf den Sohn vererbte, sondern stets durch Kauf in andere Hände kam.

Nach Beaujous Tode, 1790, erwarb es die *Duchesse de Bourbon* und von da an hiess es *l'Elysée-Bourbon*. Aber auch sie erfreute sich nicht lange des herrlichen Sitzes; durch die Revolution wurde es National-Eigenthum und man gab in demselben populäre Feste; auch die Regierungs-Druckerei wurde in dem Palais aufgeschlagen und später sogar richtete man den herrlichen Park für öffentliche Kneipereien ein (l'hameau de Chantilly de l'Elysée). Dann kam der soldatische Parvenue *Murat*, schlug seine Hofhaltung 1803 bis 1808 in diesem Schlosse auf, bevor er König von Neapel wurde, und nach ihm wohnte Napoleon I. nicht selten im Elysée, wo er auch am 22. Juni 1815 abdankte. Während der Besitznahme von Paris, 1814 und 1815, durch die Alliirten diente es wechselsweise dem Herzoge von Wellington und dem Kaiser Alexander von Russland zum General-Quartier und bei der Restauration fiel es 1816 dem *Herzoge von Berry* anheim, der 1820 (S. 228), von Louvel ermordet, in diesen Räumen seinen Geist aufgab. Längere Zeit gehörte es dann dem *Herzoge von Bordeaux*, dem die Revolution von 1830 es abnahm und der Civilliste des Bürgerkönigs einreihte, eventuell es zum Wittwensitz der Königin erklärte. Madame Améli kam bekanntlich nicht in den Fall, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen zu können, weil es schon bei der Februar-Revolution 1848

Digitized by Google

abermals zum National-Eigenthum erklärt und am 20. Dec. des gleichen Jahres dem Präsidenten Louis-Napoleon überwiesen wurde. Dieser residirte in demselben auch bis zum 2. Dec. 1852, wo er es verliess, um als „Kaiser" die Tuilerien zu beziehen. Die Organisation der Massnahmen des 2. Dec. wurde im Palais de l'Elysée entworfen und festgestellt. — Während ihres Ausstellungs-Besuches im Juni 1867 wohnten der Kaiser von Russland und der türkische Sultan in diesem Schlosse.

Da es für Fremde nie zugängig ist, so würde auch eine Schilderung der darin befindlichen Gemächer nichts nützen. — Bis in die 50ger Jahre grenzte es westlich unmittelbar an das **Hôtel des Marschal Sébastiani**, in welchem 1847 die Herzogin *von Praslin* durch ihren Gatten auf eine scheussliche Weise ermordet wurde; jetzt nimmt grösstentheils die Avenue Marigny den Raum jenes Grundstückes ein.

Das Palais du Corps-Législatif (Plan IV, B. C. 1) liegt unmittelbar gegenüber dem *Pont de la Concorde* (S. 218) am *Quai d'Orsay*. Das effectvolle Säulenhaus, welches man von der Brücke aus sieht, ist eigentlich nur die Rückseite des ursprünglichen *Palais Bourbon*, welches 1722 durch den Italiener *Girardini* gebaut worden war und dessen Haupt-Eingang in der *Rue de l'Université* sich befindet. 1795 wurde das Palais für den Rath der 500 eingerichtet. Erst Napoleon I. liess 1804 bis 1807 den griechischen Peristyl durch Architect *Poyet* erbauen, welcher nach der Seine-Seite hin so machtvoll wirkt, und bestimmte das Gebäude für den Gesetzgebenden Körper, nachdem es zuvor als Centralschule der öffentlichen Arbeiten und als polytechnische Schule kurze Zeit hatte dienen müssen. Später, unter der Restauration (von 1814 an), blieb das durch Napoleon geschaffene Gebäude dem gleichen Zwecke gewidmet, nur vertauschte es seinen Namen in den der Deputirten-Kammer, und hier war es, wo Benjamin Constant, Casimir Perier, Guizot, Thiers, Lamartine, Montalembert, Jules Favre u. A. ihre grossen parlamentarischen Schlachten schlugen, welche die Augen der ganzen politischen Welt auf Paris lenkten, — hier war es, wo Louis Philipp den Schwur auf die Charte leistete und dagegen den der Deputirten und der Stadt Paris empfing, und hier war es, wo am 24. Februar 1848, nachdem der Bürgerkönig entflohen war, die Herzogin von Orléans in Begleitung ihrer beiden Knaben, des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres, die Regentschaft verlangte, um den Thron für die Dynastie zu retten, aber die traurige Antwort erhielt: „Es ist zu spät!" — Denn in der gleichen Stunde noch wurde die Republik proclamirt, welche die Brücke zum Kaiserthrone Napoleons III. schlug.

Der Porticus, nach der Seine-Seite zu, wird durch 12 corinthische Säulen gebildet, über dem ein Fronton mit Basreliefs ruht. Letztere stellen das in Form einer Jungfrau personificirte Frankreich zwischen den symbolischen Figuren der Freiheit und öffentlichen Ordnung dar, umgeben von den Genien des Handels, des Ackerbaues, des Friedens, der Beredsamkeit und des Krieges. Die Tabletten, welche „la France" in der Hand hält, haben, je nach dem Wechsel der Verfassungen, die Jahreszahlen 1814, 1830, 1848 und 1852 tragen müssen. Auf dem Perron sind die Colossal-Statuen der Minerva (von *Roland*) u. der Themis (von *Houdon*), und tiefer die sitzenden Figuren der Gesetzgeber *Sully*, *Colbert*, *l'Hopital* u. *d'Agueseau* (von *Beauvalet*, *Dumont*, *Deseine* und *Foucon* modellirt) aufgestellt.

Der eigentliche Eingang in das Gebäude ist jedoch von der *Rue de l'Université* aus.

Eintritt. So lange keine Sitzungen des Gesetzgebenden Körpers sind, kann man gegen Trinkgeld von 1 Fr. pr. Person die Localitäten besichtigen. Für den Besuch der Bildergalerie hat man sich in einem frankirten Briefe an den Präsidenten zu wenden; mitunter genügt es sogar, wenn man persönlich seine Karte (im Nebengebäude Wohnung des Präsidenten) abgiebt. Eintritt zu den Sitzungen des Corps-Législatif kann man nur durch Karten erlangen, welche die Quästoren ausgeben; es existiren aber nur 60 solcher reservirter Plätze (la cinquième). Auch die Gesandten können Karten verschaffen. Auf die anderen 20 „au public" geöffneten Plätze darf

Digitized by Google

man nicht zählen, weil diese von Leuten eingenommen werden, die regelmässige Besucher sind. Seit 1863 beträgt die Summe der hier tagenden Deputirten 283; unter Louis-Philippe waren es deren 459.

Vor demselben, auf der *Place du Palais-Bourbon*, ein *Ideal-Monument aus Marmor: auf hohem Postament eine sitzende, weibliche Figur mit dem adlergeschmückten Aedilen-Stabe, das *Gesetz* repräsentirend (Bildhauer *Feuchères*), 1855 errichtet.

Inschrift: *Legis hanc effigiem feliciter imperante Napoleone III. imperii domusque imperatoriae Minister ponendam curavit. Anno etc.* — Deutsch: „Dieses Standbild des Gesetzes hat unter der glücklichen Regierung Napoleons III. der Minister des kaiserlichen Hauses errichten lassen."

Durch das Portal einer offenen corinthischen Colonnade in den Hof (cour d'honneur) des ehemaligen *Palais-Bourbon*. Eintritt ins Innere durch die *Salle de Quatre-colonnes*. — Im ***Salon de la Paix*** eine Copie der Laocoon-Gruppe; eine Minerva in Bronze; der von *H. Vernet* gemalte *Plafond*, Allegorien, darstellend den Frieden; — Meeresgötter vor der Dampfschifffahrt flüchtend; der Fortschritt in den Wissenschaften und in der Industrie; — Pairs, Magistratualen und Mitglieder der Universität, sowie des diplomatischen Corps bei Eröffnung der Kammern. — Der ***Sitzungssaal der Deputirten*** ist in einem Halbrund (hémicycle) erbaut, geziert mit 20 jonischen Marmor-Säulen, Capitäle von Bronze; r. und l. vom Bureau Statuen von *Pradier:* Die Freiheit und die öffentliche Ordnung — auf der Attica: Die Vernunft, die; Gerechtigkeit, die Klugheit und die Beredsamkeit (von *Desprez, Dumont, Allier* und *Foyatier*). Am Bureau des Präsidenten Sculpturen von *Lemot:* Der Ruf und die Geschichte. — In der ***Salle Casimir-Périer*** Basreliefs von *Triqueti:* Das rächende und das beschützende Gesetz; — die Statuen von Bailly und Mirabeau (von *Jaley*), — von Casimir Périer (v. *Duret*) und vom General Foy (v. *Desprez*). — Im ***Thronsaal*** *Fresco-Gemälde von *Eugène Délacroix*: Die Gerechtigkeit, der Krieg, die Industrie und die Landwirthschaft; die Flüsse und Meere Frankreichs etc. — ***Salle des Distributions,*** mit Plafondbildern von *Pujol:* Das salische Gesetz, die Capitularien Carls d. Grossen, das Edict von Nantes und die Karte von 1830. — ***Salle des Conférences,*** mit Malereien von *Heim:* Carl der Grosse, seine Capitularien (Edicte, Gesetze) dictirend; — Ludwig VI. die Gemeinden frei erklärend; — Ludwig der Heilige sein Gesetzbuch (les Établissements de St.-Louis) einführend; — Ludwig XII. der Chambre des Comptes präsidirend. Ausserdem Portraits der grössten Staatsmänner von Frankreich; Kamine von grünem Marmor im Geschmack des 16. Jahrhunderts, von *Magne*.

Daneben das **Hôtel de la Présidence** *(Rue de l'Université,* 128), ein Theil des alten Palais Bourbon, im Renaissance-Geschmack erbaut. Schöne Kindergruppe im Vestibule.

Gemälde-Sammlung, nur neue Bilder, dem Musée de Luxembourg entnommen. Marmor-Statuen, No. 51 *Durand,* Arethusa; — No. 52 Ottin, *Bathseba;* — r., No. 28 *Armand Leleux,* römische Abbati beim Schachspiel; — r., No. 42 *Henri Scheffer,* Charlotte Corday, nach Marats Ermordung verhaftet und vor der Wuth des Pöbels beschützt (matte Auffassung, Mangel an Kraft des Ausdruckes); — l., *Carl Bodmer* (aus Zürich), Winterlandschaft; — r., No. 46 **Const. Troyon,* Ochsen auf dem Wege zum Pflügen (herbstlicher Morgennebel, vortreffliche Stimmung); — r., No. 21 *Ingres,* Jungfrau von Orleans in der Cathedrale zu Rheims bei der Weihung Carls VII.; — l., No. 27 *Franç. Laugée,* Landleute in der Picardie mit der Nelkenernte beschäftigt; — l., No. 24 **Knaus,* Spaziergang; — r., No. 6 **Rosa Bonheur,* Heuernte in der Auvergne; — r., No. 26 *Hyppolithe Lanoue,* Pinienwald etc.

Das **Palais du Quai d'Orsay** (Plan IV, D. 1), am gleichnamigen Quai, einige hundert Schritt vom *Pont de la Solférino,* 1810 im Bau begonnen durch Architect *Bonard,* dann unterbrochen, endlich 1833 bis 1835 von *Lacornée* mit einem Kostenaufwande von 11½ Mill. beendet, war ursprünglich zum *Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten* bestimmt, wechselte aber seine Insassen sehr oft:

Cassationshof, dann Deputirtenkammer, darauf Industrie-Ausstellungs-Gebäude, dann

Digitized by Google

Sitz der Academie de Médecine, École des Mines, auch einmal vorübergehend Ministerium des Innern,

und dient seit 1840 dem *Staatsrath* und der *Cour des comptes* (oberste Rechnungs-Kammer) als Residenz. Es besteht aus 6 Flügeln, die 3 Höfe einschliessen.

Die Architectur ist monumental, stolz. Das hochliegende Erdgeschoss wird von einer Ordnung toscanischer Säulen an der Façade-Seite getragen, das des ersten Stockwerks von jonischen. Rings um die Höfe laufen offene Arcaden. Unter letzteren, neben dem Haupt-Eingange, steht eine in Gyps gearbeitete *Statue Tronchets* (des Vertheidigers Ludwigs XVI., vgl. S. 187).

Der **Staatsrath** nimmt die Localitäten des Rez-de-Chaussée ein. Seit 1852 ist er abgetheilt in die 6 Sectionen: 1) der Gesetzgebung, Justiz und auswärtigen Angelegenheiten; — 2) der Prozess-Sachen; — 3) des Innern, des öffentlichen Unterrichts und Cultus; — 4) der öffentlichen Arbeiten, Agricultur und des Handels; — 5) Krieg, Marine und Colonieen; — und 6) Finanzen. Eine jede dieser Sectionen verhandelt in eigens derselben gehörigen Sitzungs-Sälen; diese besucht man.

Eintritt täglich von 9 bis 11 Uhr. Der Portier lässt gegen ein Trinkgeld von 1 bis 2 Fr. umherführen.

Salle des Pas-perdus (der erste Saal, in den man geführt wird), von 4 dorischen Säulen getragen, Beleuchtung von oben, berühmt wegen seiner Decorativ-Malereien von *Aug. Gendron* (S. 264), zwölf allegorische Darstellungen der vier Tageszeiten, sowie der 4 verschiedenen Stufen des menschlichen Alters. — Salle du Comité de commerce mit einem Bilde von *Isabey:* Der Hafen von Marseille. — Salle du Contentieux; an der den Fenstern gegenüber befindlichen Wand drei Bilder: *Mathieux Molé, arretirt bei den Barricaden der Rue St.-Denis,* und *Bussy Leclerc,* Gouverneur von Paris zur Zeit der Liga, beide gemalt von *Thomas,* — Der **Tod des Präsidenten Durenti,* gemalt von *Paul Delaroche.*

Durenti, der das durch den Tod des Herzogs von Guise (S. 16) erbitterte Volk vergeblich zu beruhigen gesucht, muss sich mit seiner Familie in ein Kloster flüchten. Dort findet ihn der Pöbel und legt, unbekümmert um die Bitten der Mönche, die Verzweiflung der Gattin und um das inbrünstige Flehen des noch in den Knabenjahren stehenden Sohnes, Hand an ihn, um ihm draussen den Garaus zu machen. Es ist eins der vortrefflichsten Bilder dieses Künstlers. Die Inscenesetzung hat nichts von jenem bühnenhaften Pathos, womit die classische Kunst historischen Vorgängen die Würde der Erscheinung zu sichern meinte. Es ist in ihr die Hast und Unruhe, das Ungestüm des realen Augenblickes, während doch wieder dem brutalen Wesen der Rädelsführer und der ängstlichen Spannung des entsetzlichen Momentes die Fassung des Präsidenten, das Mitleid der abwehrenden Mönche die Waage halten.

(*Meyer,* Gesch. d. franz. Malerei.)

In einem Nebensaal: Der *Tod des Präsidenten Bresson,* gemalt von *Marigny.* — Die Grande salle du Conseil wird von 20 corinthischen weissen Marmor-Säulen getragen, welche ursprünglich für den Palast des Königs von Rom bestimmt waren, den Napoleon I. auf der Höhe des Trocadéro (S. 199) wollte erbauen lassen. Zwischen denselben die Portraits der grössten Staatsmänner von Frankreich (Sully, Colbert, d'Aguesseau u. A.); eine Suite Medaillon-Portraits der Staatsräthe des ersten Kaiserreiches. — An der den Fenstern gegenüberstehenden Wand ein Bild von *Flandrin:* Napoleon I. als Gesetzgeber. Am Plafond kalte Fresken, den Handel, Ackerbau etc. symbolisirend; alles eingefasst mit Gold und Marmor. —

Die Salle du Comité de Législation mit prächtigem Plafond, getragen von vergoldeten Caryatiden; vier Bilder: Justinian, gemalt von *Délacroix,* — Moses, von *Marigny,* — Solon, von *Papety,* — und Numa, von *Murat.*

Die oberen beiden Stockwerke nimmt die *Cour des comptes* ein. Auf dem *Escalier d'honneur* (Pracht-Treppe) encaustische Malereien von *Chassérian.* — Die Salle des Audiences endlich hat zwei Bilder von *Alaux:* Der heil. Ludwig, begleitet von der Gerechtigkeit und von der Weisheit, — und Napoleon, geleitet vom Kriege und dem Genius der Kunst. Unmittelbar neben dem vorigen Gebäude, von demselben nur durch die Rue de belle-chasse getrennt, steht das **Palais de la Légion d'Honneur** (Pl. IV, D. 1).

Digitized by Google

Die inneren Räume desselben sind nicht zugängig, bieten aber auch nichts Sehenswerthes; man begnügt sich mit dem Aeussern, namentlich der Façade.

Das architectonisch sehr elegant, im Geschmacke Louis XV. ausgestattete Schloss wurde 1786 vom Baumeister *Rousseau* für den *Prinzen von Salm* errichtet und kam, als der Besitzer, ein Opfer der Revolution, gefallen war, in allerlei Hände. Madame *de Staël-Holstein* bewohnte dasselbe zur Zeit des Directoriums. 1803 kaufte es das Gouvernement, um hier die Canzlei und die Bureaus des am 17. Mai 1801 von Napoleon I. gestifteten Ordens der Ehrenlegion zu etabliren. Es besteht nur aus einem Erdgeschoss mit vorspringendem Pavillon, dessen Gesimse 6 Statuen schmücken; über den Fenstern Nischen mit Büsten. Oberhalb des Eingangs-Thores die goldene Devise des Ordens: *„Honneur et Patrie"*.

Der **Orden der Ehrenlegion**, für Militair- und Civilverdienst, ist gegenwärtig der einzige Orden in Frankreich (vergl. S. 348). Die von Napoleon I. angeordnete Decoration bestand aus einem fünfstrahligen, weiss emaillirten Stern, auf der einen Seite Napoleons Bild, von einem Eichen- und Lorbeerkranz umgeben, mit der Umschrift: „Napoléon Empereur et Roi", auf der Kehrseite der französische Adler mit Blitzen in den Krallen und der Inschrift: „Honneur et Patrie"; das Band war scharlachroth, gewässert. Die *Grosskreuze* (Grand-aigles, eine von Napoleon nach der Krönung beigefügte höchste Klasse) trugen die Decoration an einem breiten Bande um die Schulter hängend, nach der linken Seite hin, und auf der linken Brust einen Stern; die *Grossofficiere* trugen das Kreuz im Knopfloch und einen kleineren Stern auf der linken Brust, die *Commandanten* das Kreuz um den Hals, die *Officiere* das goldene Kreuz mit der Bandschleife, die *Legionäre* das silberne Kreuz an einfachem Bande im Knopfloch. Uebrigens liess Napoleon auch über die Zahl der Mitglieder der republikanischen Legion hinaus viele Kreuze für die Armee und die Legionäre des Bürgerstandes fertigen, liess die Söhne verstorbener Legionäre auf Staatskosten erziehen und stiftete (1809) auch für die Töchter Erziehungsanstalten (z. B. in Ecouen). Die *Bourbonen* behielten den Orden bei, verwandelten ihn jedoch durch Ordonnanz vom 21. Juni 1814 aus einem Verdienst- in einen Ritterorden, setzten an die Stelle des Kaiserbildes das Heinrichs IV., die Lilien an die Stelle des Adlers, nannten den Stern Kreuz, die Commandanten Commandeurs, die Legionäre Ritter etc. Namentlich wurden die mit den Orden verbundenen Renten herabgesetzt. Die Juli-Revolution und die von 1848 liessen den Orden als solchen bestehen, änderten aber an den Decorationen vielerlei. Ein Decret Louis Napoleons vom 31. Jan. 1852 stellte die vom Kaiser festgesetzte Form des Ordens wieder her. Die Zahl der Mitglieder belief sich im Oct. 1853 auf 52,709, worunter 60 Grosskreuze, 214 Grosskreuzofficiere, 997 Commandeurs, 4633 Officiere und 46,805 Ritter. Von diesen bezogen noch fast 37,000 Inhaber die Gehalte. Der Kaiser ist Grossmeister; seine Verwaltung versieht ein Grosscanzler, der das Ordenshaus (unser obenbeschriebenes Palais de la Légion d'Honneur) bewohnt. Die Beförderung zum Officier erfordert wenigstens 4 Jahre Ritterschaft, zum Commandeur 2 Jahre Officiersrang, zum Grossofficier 3 Jahre Commandeursrang, zum Grosskreuz 5 Jahre Grossofficiersrang. Die Mitglieder werden auf Lebenszeit ernannt, verlieren aber ihre Privilegien, so wie sie sich der französischen Bürgerrechte verlustig machen. Ausländer werden in den Orden blos zugelassen, nicht aufgenommen, und leisten keinen Rittereid. Jedes vor 1814 ernannte Mitglied der Ehrenlegion, oder wer Unterofficier und Soldat ist, hat Anspruch auf eine Pension von 250 Fr. Zu der Ehrenlegion gehört die Maison nationale de Saint-Denis, eine Erziehungsanstalt für die Töchter, Schwestern und Nichten der Ordensmitglieder, womit zwei Succursalen verbunden sind, die eine in der Rue Babett zu Paris, die andere, la Maison des Loges, im Walde von Saint-Germain, welche zusammen 400 Freischülerinnen fassen und von den Damen der Muttergottescongregation geleitet werden. Die Kosten der Ehrenlegion betragen jährlich 7 Millionen Fr.

Das **Hôtel des Monnaies** oder **Münzgebäude**, *Quai Conti* und *Rue Guénégeaud* (Plan V, C. 1).

Geöffnet: a) Die **Ateliers** (Münzwerkstätten) nur mit einer Erlaubniss des Président de la Commission des Monnaies et Medailles (Wohnung im Gebäude selbst) oder des Directeur de la Fabrication des Monnaies, Dienst. und Freit. Nm. von 3 Uhr an. — b) Das **Musée des Medailles** (Münzcabinet) gratis von 12 bis 3 Uhr.

Das *Gebäude* wurde 1771 nach den Plänen des Architecten *Jacques-Denis Antoine* errichtet. Die *Hauptfaçade* (Rez-de-Chaussée und zwei Étages) am Quai ist 360 Fuss lang, in der Mitte mit einem von sechs jonischen Säulen getragenen Vorbau geziert, dessen Attica die symbolischen Statuen des Gesetzes, der Klugheit, der Kraft, des Handels, des Ueberflusses und des Friedens, sculptirt von *Le Comte*, *Pigalle* und *Mouchy*, tragen.

Digitized by Google

Die Seitenfront in der Rue Guénégeaud ist über dem Mittelbau mit den Figuren der vier Elemente geziert.

Haupteingang (vom Quai aus) durch einen von 24 dorischen Säulen getragenen *Vestibule*. Im Hof (das Gebäude hat deren acht), unter einem Peristyl, die Büsten von Heinrich II. und Ludwig XIII., XIV., XV. — Auf der Treppe r. hinauf (Büste des Architecten) zu dem:

1) ***Musée des Medailles et des Monnaies,*** im ersten Etage.

Grande Salle, enthaltend: Alle Medaillen von der Zeit Carls des Grossen bis auf die Gegenwart, die kleineren Münzen (jetons particuliers) und eine Sammlung französischer und auswärtiger Münzen.

Einen, wenn auch nur annähernden Ueberblick der Sammlung hier zu geben, liegt ausser der Bestimmung und dem disponiblen Raume dieses Buches. Geordnet ist die Sammlung nach den Ländern, und zwar nach alphabetischer Reihenfolge.

Ausserdem enthalten die Schränke die Originale der Masse und Gewichte, ältere Prägestöcke und für die Geschichte der Münzkunst interessante Instrumente, die Einrichtungen zur Prüfung der Gold- und Silberwerthe etc. Ueber dem Kamin die *Büste der Kaiserin Eugenie.* — Ein anderer Saal enthält eine Sammlung von Medaillen berühmter Männer, Modelle von Münzöfen und Maschinen etc.

Die *Salle Napoléon* birgt die Büsten Napoleons I. von *Canova* u. Napoleon III. von *Desboeufs,* eine Todtenmaske des ersten Kaisers, 20 Stunden nach seinem Tode auf der Insel St.-Helena entnommen. — Die Vendôme-Säule in verkleinertem Massstab (Bronze), sowie die an derselben befindlichen Reliefs in Wachsnachbildungen. — Die obere Galerie dient zur Aufbewahrung alter Prägestöcke.

2) Die ***Münzwerkstätten*** (les Ateliers de la Monnaie). Um dieselben systematisch zu besuchen, geht man zunächst in den zweiten Hof l., wo die Dampfmaschinen stehen, welche alle übrigen Maschinen in Bewegung setzen (32 Pferdekräfte). Von hier in die *Gusswerkstätte (la Fonte),* wo 10 Oefen aufgestellt sind; ein jeder kann 300 bis 1200 Kilogrammes Metall fassen. Von da zur *Schmiede (la forge).* r. das *Grand Atelier,* ein Transversalgebäude mit 30 Walzmaschinen (Laminoir, fast fortwährend in Thätigkeit), welche die Barren zu der wünschbaren Dicke und Dichtheit ausstrecken. Hierauf kommen die *Schneidemaschinen (les Decoupages),* welche die Stücke von der nothwendigen Grösse aus dem gestreckten Blech ausschneiden. Diese kommen dann in die *Blanchisage* oder *Waschanstalt,* wo sie in einer Auflösung von Wasser und Schwefelsäure gereinigt werden. Hierauf zurück durch die Gusswerkstätte in die *Salle de Pésage,* wo die Münzen gewogen werden, und schliesslich zur *Frappage,* wo das eigentliche *Prägen* stattfindet. Hier sind 12 bis 16 Maschinen in Thätigkeit, deren jede in der Minute 50 bis 72 Stück fertig macht.

Gewöhnlich wird der Fremde gefragt, ob es ihm gefällig sei, dass man ein Silber- oder Goldstück besonders für ihn präge. Da es genug Leute giebt, welche Werth darauf legen, sagen zu können, dass ein Geldstück speciell für sie geprägt worden sei, so fällt die Antwort meist bejahend aus. Es versteht sich von selbst, dass man den Werth des Silber- oder Goldstückes sofort ersetzt und mit einem Trinkgelde begleitet. — Man pflegt ausserdem, wenn man der Arbeit länger zusieht, dem begleitenden Ouvrier ein Trinkgeld beim Hinweggehen zu behändigen.

In einem halbrunden, von corinthischen Säulen getragenen Saal, wo das Bureau de Controle ist, eine Statue der Fortuna.

Es giebt einen Catalog verkäuflicher Medaillen; man hat sich deshalb an das Verkaufs-Bureau an der Cassa zu wenden.

Unter den Ministerial-Gebäuden steht das **Ministère des affaires étrangères** (Pl. IV, B. 1) in architectonischer Beziehung oben an. Es wurde 1845 von Lacornée, mit der Hauptfaçade gegen den Quai d'Orsay zu, erbaut und grenzt unmittelbar an das Präsidial-Hôtel du Corps-Législatif. Haupt-Eingang *Rue de l'Université,* No. 130. Zwei über-

Digitized by Google

einander gestellte Ordnungen dorischer und jonischer Säulen zieren die Hauptfront. Ueber den Fenstern des ersten Etage 15 Medaillons in weissem Marmor: die Wappen der Hauptmächte darstellend. Im Innern der reich decorirte *Salon des Ambassadeurs,* wo 1856 der Pariser Congress abgehalten wurde. — Der Eingang zu den Bureaus ist *Rue d'Jéna.* Das **Ministère de l'Intérieur** befindet sich im ehemaligen *Hôtel Beauvau* am gleichnamigen Platze (Plan I, A. 3), schräg über vom Palais de l'Elysée. Erbaut im 18. Jahrhundert durch den Architecten *Le Camus de Maizières* für den Marschall von Beauvau. Bureaus: *Rue de la Ville-l'Évêque,* No. 41, und *Rue de Grenelle-Saint-Germain,* No. 103.

Das **Ministère de la Marine et des Colonies** steht an der *Place de la Concorde* (S. 183), die Ecke von der *Rue Royale* bildend (Plan I, C. 4). Dieses sowohl als das gegenüberstehende Hôtel Crillon wurden 1760 bis 1768 nach den Plänen des Architecten Gabriel erbaut. Es sind die alten Garde-Meubles, in denen die Kron-Utensilien aufbewahrt wurden.

Das jetzige **Garde-Meuble de la Couronne** wurde erst vor wenigen Jahren in der *Rue de l'Université,* No. 152, und Quai d'Orsay (Omnib.-Plan, B. 5, Mobilier de la Couronne) erbaut, ist für Fremde nicht zugängig und birgt eine reiche Sammlung von Meubles, Teppichen, Tapezier-Arbeiten etc.

Die übrigen ***Ministerien*** bieten in ihren Localen nichts Ausserordentliches. — Das **Staats-Ministerium** (Ministère d'État) befindet sich im Neuen Louvre (S. 321), *Rue de Rivoli.* Es beaufsichtiget den Staatsrath (S. 423), die Verwaltung der Ehrenlegion (S. 425), die Staats-Archive, die vom Staate unterhaltenen Kunstschulen, die Museen, Theater (S. 101), die Staats-Bibliotheken, und redigirt die officielle Partie des Moniteur.

Das **Ministerium des kaiserlichen Hauses** (M. de la maison de l'Empereur) im Louvre, Haupt-Eingang vom Carrousel-Platz. Ihm liegt die Verwaltung der Kronengüter, die Unterhaltung der kaiserlichen Schlösser und zum Theil auch die Verwaltung des kaiserlichen Privat-Vermögens ob.

Das **Ministerium der Justiz und des Cultus,** — das Hôtel des Ministers und des General-Secretairs auf *Place Vendôme* No. 11 und 13 (Plan I, D. 3. 4); — die Bureaus in *Rue de Luxembourg* (Plan I, C. 3). Es publicirt die erlassenen Gesetze, organisirt und beaufsichtigt das gesammte Justizwesen und die Notariate, nimmt Gnadengesuche entgegen, dispensirt in Heiraths-Angelegenheiten, und bewilligt Naturalisations-Gesuche. Zugleich ist der Justiz-Minister Reichs-Siegelbewahrer und oberster Director der kaiserlichen Druckerei.

Das **Finanz-Ministerium,** *Rue de Rivoli,* No. 234, zwischen den Rues de Castiglione und de Luxembourg (Plan I, C. D. 4). Es ist beauftragt mit Verwaltung der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben, der der Domänen, Wälder, der Tabaks-Regie, der Posten und aller Staats-Unternehmungen, welche den öffentlichen Schatz berühren; ferner mit Verwaltung der Renten, Pensionen und Cautionen, der Staatsschulden und deren Tilgung (!); es entwirft das Budget und überwacht die Münz-Fabrication.

Kriegs-Ministerium, *Rue Saint-Dominique-Saint-Germain,* No. 90 (Plan IV, C. 1). — Eingang zu den Bureaus, No. 86 und 88. — Das *Dépôt de la guerre, Rue de l'Université,* No. 71, verkauft die von Stabs-Officieren gezeichnete Karte von Frankreich. — Verwaltungszweige wie die in allen Ländern.

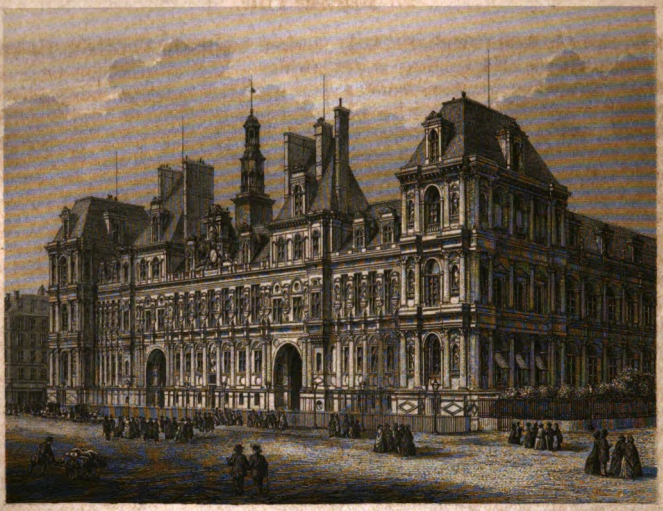
Das **Ministère de l'Instruction publique,** *Rue de Grenelle-Saint-Germain,* No. 110, führt die oberste Aufsicht über alle öffentliche Schulen, Lehranstalten, literarische und wissenschaftliche Etablissements, und ein vom Kaiser alljährlich ernannter Conseil giebt Gutachten ab über ihm vorgelegte Fragen im Gesammt-Erziehungswesen. — Die Administration des Cultes: *Place Vendôme,* No. 13, umfasst das ganze Kirchenwesen, auch der nichtkatholischen Culte.

Das **Ministère de l'Agriculture, du Commerce et des Travaux publics,** *Rue Saint-Dominique-Saint-Germain,* No. 62 (Plan IV, D. 2). — Die Bureaus der öffentlichen Arbeiten befinden sich in den benachbarten Häusern, No. 50, 60 und 64. — Die Bureaus der Direction générale de l'Agriculture und du commerce sind in *Rue de Varennes,* No. 78 (Plan IV, C. 2 und 3). — Die Archive, und die Depôts der geologischen und agronomischen Pläne: *Rue des Saints-Pères,* No. 28. — Dieses Ministerium publicirt: Les Annales des mines, les Annales du commerce extérieur und la Carte géologique de la France; es verwaltet die Gesetzgebung, soweit diese den Ackerbau angeht, überwacht die Industrie- und Veterinär-Schulen, die Sparcassen, die Assecuranz-Compagnien und anonymen Societäten, die General-Statistik, den Brücken- und Chaussée-Bau, das Eisenbahnwesen, alle Arbeiten, die zur Förderung und Erleichterung der Fluss- und See-Schifffahrt unternommen werden, die Minen, Mineralwasser- und metallurgischen Fabriken, und ertheilt Patente auf Erfindungen.

Von den Privat-Gebäuden ist hier noch anzuführen die **Maison Fran-**

Digitized by Google

Digitized by Google



Hôtel de Ville.

Palais de Justice.

BIBL. INST. Digitized by Google

çois I., *Cours la Reine* (Omnb.-Pl., C. 5). Der kunstliebende König liess dieses Bijoux ursprünglich in *Moret* bei Fontainebleau anno 1527 für seine Schwester Marguerite (nach anderer Meinung für eine seiner Geliebten) erbauen und reich mit Bildwerken, von Jean Goujon sculptirt (S. 313), schmücken. Irgend ein Kunstliebhaber erwarb 1826 dies in Vergessenheit gerathene architectonische Kleinod des Renaissancestyles, liess es vorsichtig abbrechen, nach Paris translociren und Stein für Stein wieder aufrichten.

Der Fries über dem Erdgeschosse zeigt bacchische Embleme in Relief, sowie in Medaillons die Brustbilder von Ludwig XII., Anna von Bretagne, Franz II., Margarethe von Navarra, Heinrich II., Diana von Poitiers und Franz I. Darüber am Karnies ist in einem gewundenen Steinbande der Vers eingemeisselt:

Qui scit frenare linguam sensumque domare,
Fortior est illo, qui frangit viribus urbes.

Inst. 1528 et rest. 1826.

---

27. Hôtel de Ville.

(Plan III, B. 4.)

(Vgl. beikommenden Stahlstich.)

Als im Mittelalter die Bürger der Städte durch Arbeit, Handel und Gewerbe zu Wohlstand gelangten, Freiheiten und Privilegien errangen und sich zu festen politischen Gemeinden zusammenschlossen, erhoben sich die Stadthäuser als monumentaler Ausdruck dieser bürgerlichen Macht. In der Regel im Mittelpunkt des Verkehrs, am Markt-Platz gelegen, enthielt der Bau oft im unteren Geschoss offene Hallen, oder war von Porticen umgeben, die für den Verkehr des Marktes mit benutzt wurden. Im Innern war der grosse Saal für Bürger-Versammlungen die Hauptsache. An ihn reihten sich noch Räume für das städtische Archiv und Bureaus für die Verwaltung. Um aber auch dem Fremden schon aus weiter Ferne die Bedeutung städtischer Macht zu verkünden, erhob sich oft zu bedeutender Höhe, selbst mit den Thürmen einer Cathedrale wetteifernd, der grosse Thurm, der Sitz des Hochwächters der Stadt, der Träger der Uhr und des Glockenspiels.

Das **Hôtel de Ville**, rings frei stehend, am gleichnamigen Platze und der *Rue de Rivoli*, wurde in seinen älteren Theilen 1533 begonnen, aber unter der Regierung Franz I. nur bis zum ersten Stock aufgeführt. Unter Heinrich II. wird ein Italiener *Dominicus von Cortona* als Baumeister erwähnt, doch war die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts mit seinen Bürgerkriegen dem Bau nicht günstig; erst unter Heinrich IV. wurde das Gebäude 1628 vollendet. Die wiederhergestellte Reiter-Statue Heinrich IV. über dem Portal (sie war in der Revolution zerstört worden) verherrlicht das Interesse des Königs für dieses Werk.

Der damalige Bau bestand nur aus dem innern Kern der jetzigen Anlage; der mittlere, niedere Theil der Façade und die beiden ihn begrenzenden Pavillons bildeten die ganze Front; ein trapezförmiger Hof mit einschliessenden Flügeln dehnte sich dahinter aus.

Nach der Seineseite zu wurde der Bau von der *Rue du Mastroi* begrenzt; diese führte unter dem an dieser Ecke belegenen Pavillon durch. Die Strasse lief zugleich an der Kirche St.-Jean-en-Grève, die unmittelbar hinter dem Stadthaus lag, hin; noch heute heisst daher dieser Durchgang unter dem Pavillon, der jetzt in die *Cour du Préfet* führt: *Porte St.-Jean*. Die andere Seite mit dem entsprechenden Pavillon stiess an das *Hospital du St.-Esprit*, daher dieses Thor, das in die *Cour des bureaux* führt, *Porte du St.-Esprit* heisst.

Die Architectur der alten Façade, auch Einiges im Innern (wie die untere Galerie im innern Hof) zeigen den französischen Renaissancestil in ganz characteristischer Erscheinung. Die Nischen an den Pfeilern der Façade wurden erst neuerlich mit den Standbildern

Digitized by Google

berühmter Pariser geschmückt. Schon im vorigen Jahrhundert dachte man an eine Vergrösserung des Baues, aber die politischen Unruhen traten störend dazwischen; erst in den dreissiger Jahren nahm man den Gedanken wieder auf. 1836 begonnen, wurden 1844 die grossartigen Erweiterungsbauten in der Hauptsache vollendet und dann in den folgenden Jahren die prachtvolle innere Ausstattung durchgeführt.

Geöffnet sind die Säle und Galerien wöchentlich nur einmal: Donst. von 12 bis 4 Uhr, und auch dann nur für diejenigen, welche mit einem Erlaubnissschein des Préfet de la Seine für sich und „la société" versehen sind. Um einen solchen zu erhalten, wendet man sich bis spätestens Dienst. Nm. in einem frankirten (10 Cent.) Gesuche an Monsieur le Préfet, in dem man mit wenig Worten den Wunsch vorträgt, das Hôtel de Ville besehen zu dürfen.

Das Hôtel de Ville, ein grosser rechteckiger Gebäude-Complex, enthält in seiner gegenwärtigen Gestalt Säle für die Versammlungen des Stadtrathes, Verwaltungsbureaus, Säle für Festlichkeiten, Empfangssäle für den Kaiser und die Wohnung des Präfecten. 124 Meter lang und 84 Meter tief, liegt die eine Langseite, die Hauptfaçade, an der Place de l'Hôtel de Ville, der alten Place de Grève. Vier Pavillons überragen mit einem höher aufgeführten 3. Geschoss die Zwischenbauten. Die äussere Architectur der Neubauten schliesst sich in den Hauptlinien denen der alten Façade an. Die Anbauten in der Façade selbst halten den alten Stil streng fest, während die Eckpavillons u. die anderen Façaden freier, im Geist italienischer Renaissance behandelt sind. Die Seite an der Rue de Lobau kündet durch ihren grösseren Reichthum die dahinter liegenden Säle für Festlichkeiten an. Drei Höfe liegen im Innern des Rechteckes. In der Mitte der *Cour d'honneur* (der alte Hof in Trapezform), etwas höher als die beiden Seitenhöfe (der südliche, die *Cour du Préfet*, der nördliche, *Cour des bureaux*). Vom Platz aus führen Portale in die Höfe. Beide haben Durchgänge unter dem Hinterflügel nach der Rue Lobau. Die Cour d'honneur, mit Glas überdacht, enthält im Hintergrunde eine neuerlich construirte, in Hufeisenform angelegte, zweiarmige Freitreppe, die bei besondern Gelegenheiten benutzt werden kann, um direct in die Festsäle zu gelangen; sie führt in den alten Sitzungssaal des Stadtrathes. Das obere Galeriegeschoss dieses Hofes ist ebenfalls neu. Die Architectur der beiden anderen Höfe, unter sich gleich, besteht aus zwei Etagen mit Arcaden und einem Atticageschoss. Das untere Geschoss an der Rue Lobau, zwischen den beiden Passagen, wird von einem grossen Saal, ***Salle des Elections,*** 40 M. lang, 11 M. breit, eingenommen. 11 Arcaden erleuchten ihn. In der Mitte gelangt man von ihm in das 4säulige *Vestibül*, von dem zu beiden Seiten die grossen *Festtreppen* in einfach grader Rampe zur Hauptetage aufsteigen. Dies Treppenhaus ist der Mittelpunkt der ganzen Festsaalanlage, durch den Reichthum seiner Ausstattung, durch die treffliche Disposition ausgezeichnet. Jede Treppe mündet in einen *Salon d'Entrée*. Marmorsäulen stützen die Decke der Galerien, die an den Treppenöffnungen hinlaufen u. auf die ***Salle des Caryatides,*** die über dem 4säuligen Vestibül liegt, münden. Salle des Caryatides und die beiden Salons d'Entrée führen in den grossen Saal, die ***Galerie des Fêtes,*** über der *Salle des Elections* gelegen, 48 M. lang, 13 M. breit. 13 Arcaden öffnen sich nach der Rue Lobau; freistehende corinthische Säulen zwischen den Fenstern stützen die Decke, die mit einer grossen Hohlkehle beginnt, in deren Wölbung lauter Kappen, den Arcaden entsprechend, einschneiden. Unter diesen Kappen öffnen sich an den Schmalseiten und der inneren Langseite die Schildbögen zu Arcaden einer oberen Tribüne, die mit der über dem Caryatiden-Saal correspondirt. Der *Caryatiden-Saal* bildet die Verbindung zwischen der Galerie des Fêtes und dem am Cour d'honneur belegenen alten Sitzungssaal des Stadtrathes; von ihm sieht man auf die beiden Treppenarme und in die oberen Galerien der Treppen-

Digitized by Google

häuser; prachtvolle Perspectiven. Das Licht für den Saal fällt durch eine atriale Oeffnung der Decke, die von der Caryatiden-Tribüne eingefasst wird. Der von den Caryatiden getragene *Plafond* zeigt ein Gemälde von *Gosse:* Cybele fährt auf einem von Löwen gezogenen Wagen durch die Wolken, Nymphen mit Blumengirlanden und Früchten umgaukeln sie. Die Liebe als Seele der Natur führt den Wagen, dem die allegorischen Figuren des Friedens, der Fülle und Fruchtbarkeit folgen. Die Frescofiguren in den Schildbögen stellen Urania, Agricultur, Fülle und die 4 Jahreszeiten dar, von *Bénouville* gemalt, die andren Malereien sind von *Cabanel.*

Die Malereien der Zwickelflächen an der Wölbung der *Galerie des Fêtes* sind von *Lehmann.* 28 *Bilder* stellen die Geschichte der Menschheit dar.

1. Ursprung des Menschengeschlechts.
2. Kampf gegen wilde Thiere.
3. Unterwerfung der Nutzthiere.
4. Die ersten Arbeiten.
5. Bereitung von Kleidung und Wohnung.
6. Darbringung von Dankopfer.
7. Die Ernte als erster Reichthum.
8. Freude am Naturgenuss.
9. Gesang und Lied erfreu'n das Herz.
10. Beobachtung der Natur-Erscheinungen.
11. Schifffahrt und Handel.
12. Gewerbe.
13. Tragödie und Comödie.
14. Studium.
15. Theologie.
16. Philosophie.
17. Rechtspflege.
18. Wirthschaftsordnung.
19. Mathematik.
20. Krieg.
21. Epos und Geschichte.
22. Medicin.
23. Wohlthätigkeit und erster Unterricht.
24. Beredsamkeit.
25. Die drei bildenden Künste.
26. Tanz, Musik.
27. Reichthum und Fülle.
28. Ruhm.

An die Galerie des Fêtes schliessen andre Säle, die zu den Fest-Räumen gehören. Sie liegen ebenfalls in dem hintern Flügel. Alle aber stehen durch den Saal des südöstlichen Eckpavillons am Quai und der Rue Lobau in Verbindung mit den Appartements municipaux, welche die ganze Seite am Seine-Quai einnehmen, sich nach dem Platz wenden, und an die in der Hauptfaçade sich die Empfangssäle des Kaisers und endlich in der Mitte der Façade der Thronsaal reihen.

Der ***Thronsaal*** und die anstossenden Säle bewahren noch theilweise ihre alte Ausstattung im Stile Heinrich II. bis Heinrich IV.; sie sind dem Publicum unzugänglich. Zum Thronsaal und dem nach dem Hofe davorliegenden „Salle des Huissiers" führt die an der Cour d'honneur belegene Treppe aus Henri II. Zeit.

Der Thronsaal ist diejenige Localität, in welcher während der grossen Revolution 1792 bis 1794 die von Robespierre terrorisirte *„Commune"* ihre Sitzungen hielt, bis sie am 9. Thermidor mit sammt der Schreckens-Regierung zusammenbrach.

Robespierre's Sturz. Am 9. Thermidor (27. Juli) erschienen die Conventsmitglieder früher als gewöhnlich in der Nationalversammlung. Gegen halb 12 Uhr wandelten sie in den Galerien und sprachen einander Muth ein. Um 12 Uhr bestieg *St.-Just* die Rednerbühne und der Kampf um Leben und Tod begann. Als *Robespierre* sich auf die Rednerbühne schwang, um sich gegen die heftigen Anklagen *Billaud-Varennes* zu vertheidigen, verhinderte man ihn durch das Geschrei: „Herunter mit dem Tyrannen!" zu reden, und der Antrag *Talliens, Henriot* zu verhaften und die Versammlung in Permanenz zu erklären, ward mit jubelndem Beifall angenommen, auf *Billauds* Antrag auch die Verhaftung dreier Mitschuldigen *Robespierre's: Dumas, Boulangers* und *Dufresse's,* decretirt, der Convent unter den Schutz der bewaffneten Sectionen gestellt und eine Proclamation an das Volk erlassen. Umsonst versuchte *Robespierre,* sich Gehör zu verschaffen; das Geschrei: „Herunter mit dem Tyrannen!" und die Klingel des Präsidenten *Thuriot* übertäubte seine Stimme und erschöpft und muthlos sank er endlich auf seinen Stuhl nieder. Die Versammlung decretirte einstimmig die Verhaftung der beiden *Robespierre's, Couthons, Lebas* und *St.-Justs;* die Triumvirn wurden der Gensdarmerie übergeben. Es war halb 6 Uhr; die Sitzung wurde bis 7 Uhr ausgesetzt. — Während dieses Kampfes hatten sich die Freunde der Triumvirn im Gemeindehause und im Jacobinerclub vereinigt. Der Maire *Fleuriot,* der Nationalagent *Payan,* der Commandant *Henriot* befanden sich seit Mittag auf dem Stadthause. Als man gegen halb 5 Uhr die Verhaftung der Triumvirn und das Decret gegen ihre Mitschuldigen vernahm, liess man sofort die Sturmglocke läuten, die Barrièren schliessen, den allgemeinen Rath versammeln und die Sectionsmänner vereinigen. Die Kanoniere erhielten Befehl, sich mit ihren

Digitized by Google

Stücken nach dem Gemeindehause zu verfügen und die Revolutionsausschüsse wurden ebenfalls dahin beschieden, um den Insurrectionseid zu leisten. Zugleich schickte man Botschaft zu den Jacobinern, die sich in Permanenz gesetzt hatten, und veranstaltete schnelle Mittheilung zwischen diesen beiden Mittelpunkten des Aufstandes. *Henriot* durchzog, mit einem Pistol in der Hand, an der Spitze seines Generalsstabs die Strassen, rief zu den Waffen und forderte alle ihm Begegnende auf, sich auf das Gemeindehaus zu begeben, um das Vaterland zu retten, ward aber auf dem Wege verhaftet und geknebelt vor den Sicherheitsausschuss gebracht. Unterdessen verdoppelte der Gemeinderath seine Anstrengungen und seine Verwegenheit. *Robespierre* wurde befreit und im Triumphe nach dem Stadthause geführt; *Coffinhal* holte an der Spitze von 200 Kanonieren den verhafteten *Henriot* aus der Mitte der Ausschüsse und *Henriot* selbst liess die Stücke der Kanoniere auf den Convent richten, der mit Schrecken die von den Verschworenen errungenen Vortheile erfuhr, doch muthvoll *Henriot* ausser dem Gesetz erklärte. Zum Glück für die Versammlung weigerten sich die Kanoniere zu feuern, und Alles, was *Henriot* über sie vermochte, war, dass sie ihm nach dem Stadthause folgten. Diesen entscheidenden Vortheil benutzte der Convent und erklärte die verschworenen Deputirten und den insurgirten Gemeinderath ausser dem Gesetz, schickte Commissaire an die Sectionen, um sich deren Unterstützung zu verschaffen, und ernannte *Barras* zum General-Commandanten der bewaffneten Macht. Die Sectionen hatten sich inzwischen auf Einladung des Gemeinderaths um 9 Uhr versammelt, weigerten sich aber, sich mit den Insurgenten zu vereinigen und ihre Bataillone nach dem Stadthause abmarschiren zu lassen, wogegen die Commissaire des Convents sie leicht bewogen, ihre Bataillone unter die Befehle der Nationalversammlung zu stellen. Nachdem man einige Bataillone und einige Stück Geschütz um den Convent aufgestellt hatte, um ihn gegen einen Angriff zu sichern, marschirte *Barras* mit 5 Bataillonen nahe um Mitternacht gegen den Gemeinderath, wo die Verschworenen noch immer beisammen waren. Letztere glaubten noch jetzt an einen gewissen Sieg; sie bereiteten Adressen an die Armeen vor, entwarfen Listen und warteten nur auf die Ankunft der Sectionen, um zu handeln. Aber 1 Uhr war herangekommen und keine Section erschien; die Triumvirn hielten noch immer Sitzung und die auf dem Grèveplatz versammelt bewaffnete Menge ward ungeduldig und wankend. Heimlich von Ohr zu Ohr ging die Nachricht, die Sectionen hätten sich erklärt, der Gemeinderath sei ausser dem Gesetz, die Truppen des Convents rückten an. Emissaire der Versammlung liessen den Ruf hören: „Es lebe der Convent!“ der von mehreren Stimmen erwiedert wurde; man verlas die Proclamation, welche den Gemeinderath ausser dem Gesetz erklärte und die Haufen zerstreuten sich im Nu Kurz darauf kamen die Colonnen des Convents an, umzingelten das Stadthaus, besetzten in der Stille alle Ausgänge und sprengten mit dem Rufe: „Es lebe der National-Convent!“ die Thüren. Als die Verschworenen sich verloren sahen, griffen sie zum letzten Mittel, sich ihren Feinden zu entziehen. *Robespierre* zerschmetterte sich durch einen Pistolenschuss die Kinnlade, *Lebas* erschoss sich, der jüngere *Robespierre* stürzte sich durch ein Fenster, ohne sich zu tödten, und aus einem anderen ward der betrunkene *Henriot* von *Coffinhal* in eine Cloake geworfen: *Couthon* versetzte sich mit unsicherer Hand mehrere Stiche, *Coffinhal* entfloh, *St.-Just* allein erwartete ruhig sein Schicksal. Am Morgen des folgenden Tages waren Alle verhaftet, und gegen 5 Uhr Abds. bestieg *Robespierre* zwischen *Henriot* und *Couthon*, die eben so verstümmelt waren, als er selbst, den Todeskarren. *St.-Just*, der character-vollste unter allen Schreckens-Männern, behielt auch auf diesem letzten Gange seine würdige Haltung bei; er überblickte die jubelnde Menge mit ruhigem Auge. Die übrigen 22 waren niedergeschlagen. *Robespierre* bestieg zuletzt das Blutgerüst. Als ihm der Henker den Verband herunterriss, welcher den zerschmetterten Unterkiefer und einen Theil des Halses umgab, stiess er einen grässlichen, Mark und Bein durchdringenden Heul-Schrei aus. Der Fall seines Kopfes entflammte die gleiche Menge, welche früher den Schreckensmann und alle seine blutigen Werke vergöttert hatte, zu einem rasenden Beifallsjubel. Mit der *Revolution vom 9. Thermidor* ging die Schreckensregierung zu Ende.

Zu den Appartements municipaux, die dem Publicum zugänglich sind, gelangt man durch die Porte St.-Jean. r. in der Ecke des Hofes liegt die stattliche Treppe, deren unterer Arm ins Rez-de-Chaussée, in die Wohnung des Präfecten, deren beide oberen rücklaufenden Arme dann ins Hauptgeschoss führen. In der Galerie dieses Etage, zwischen den Pilastern an den Wänden, in reicher Einrahmung, 8 Landschaften, aus dem alten Hôtel Beaumarchais hierher versetzt, von *Hubert Robert* gemalt. Das Vorzimmer führt in den Ecksalon im Pavillon am Quai-Platz. Eichenholz-Getäfel, darüber carmoisinrothe Wandteppiche, bilden die einfache, aber sehr würdige Ausstattung dieses *Salle d'Attente*. Die Malereien des Frieses von *Court*. Folgt ein II. Saal. Decoration: Weiss und Gold mit blauseidenen Wandteppichen, die Arabesken des Plafonds sind von *Lachaise* gemalt.

Digitized by Google

Drei grosse Empfangssäle, unter sich durch drei grosse Arcaden verbunden, bilden eigentlich einen zusammenhängenden Raum: ***Salon des Arcades.***

Die Decoration ist weiss und gold. Camin und Consolen sind von weissem Marmor. Die Felder zwischen den Pilastern corinthischer Ordnung, die runden Felder über den Thüren, die Plafonds reich stuccirt, mit Malereien geschmückt.

I. Saal: Malerei von *Chopin*; die vier Elemente und vier Jahreszeiten. — Tag und Nacht, durch Apollo und Diana dargestellt. In den kleinen Casetten die zwölf Zeichen des Thierkreises auf Goldgrund. Ueber den Thüren, umgeben von Trophäen, die Medaillons von Franz I. und Heinrich IV.

II. Saal: Allegorische Figuren von *Hesse*, in den Rauten des Plafonds: Krieg, Geographie, Industrie, Marine, Geologie, Astronomie, Philosophie, Naturkunde etc. In den Feldern der Wand: Theologie, Geometrie, Concordia, Chemie, Physik, Jurisprudenz, Ackerbau etc. — Das Plafond-Gemälde von *Picot*: Die Stadt Paris als junge Frau unter dem Beistand der Männer, die zu ihrem Ruhm beigetragen, vertheilt vor dem Tempel der Unsterblichkeit die Belohnungen an Industrie, Handel, Ackerbau, Kunst und Wissenschaft.

III. Saal: Darstellungen in Bezug auf Kunst und Wissenschaft. In den beiden Mittelcassetten: Genie u. Wahrheit, umgeben von zehn Figuren mit den Namen berühmter Männer auf einem Bande, von *Chelet* gemalt. Der sog. gelbe Saal führt in den ***Banquet-Saal,*** der den Eckpavillon am Quai und die Rue Lobau einnimmt. Die Arabesken im gelben Saal sind von *Vauchelet.*

Der Banket-Saal hat Stuccodecoration. Grosse Friese, von *Jadin* gemalt, stellen Jagd, Fischfang, Weinlese, Ernte vor.

Eine Wendeltreppe macht die Verbindung mit der Küche. Jetzt schliessen die früher erwähnten Festsäle an *Salon de Napoléon I.*; über dem Kamin das berühmte Bild des Kaisers von *Gérard*, stehende Figur im kaiserlichen Ornat. Am Plafond die Apotheose Napoleons I. von *Ingres.* Napoleon erhebt sich auf einem goldenen Wagen, mit vier Isabellen bespannt, in die Lüfte, im Hintergrund die Insel St.-Helena. Der Kaiser nach antiker Auffassung, nackt, mit dem Erdball in der Hand. Die Siegesgöttin leitet die Rosse nach dem Tempel der Unsterblichkeit. Der Ruhm folgt dem Wagen und setzt dem Kaiser die Bürgerkrone auf. Der triumphirende Adler schwebt über dem Kaiser in den Lüften. Unten im Bilde der leere Thron; Frankreich in Trauer hofft auf den Neffen (in nepote redivivus). Nemesis stösst die allegorischen Figuren der Emeute und Anarchie in den Abgrund. Die 8 Felder, welche das Mittelfeld umgeben, stellen die Figuren der Hauptstädte dar, die im Leben des Kaisers von Bedeutung waren: Cairo, Neapel, Wien, Rom, Mailand, Madrid, Berlin, Moskau.

Folgen ***Salon des Arts*** mit Fresken von *Landelle*, und *Salle des Prévôts* mit tollem allegorischen Gemälde von *Riesner.* Galerie des Fêtes; am andern Ende

II. ***Salon de la Paix,*** Pendant zum Salon de Napoléon, mit grossem allegorischem Plafondgemälde von Eug. *Délacroix.* Die Erde sehnt sich, mit emporgerichtetem Blick gen Himmel, nach dem Ende ihrer Leiden. Der Friede, auf den Wolken thronend, sieht die Fülle und den Reichthum unter dem Schutz der Musen wiederkehren. Ceres stösst Mars und die Furien zurück, die Zwietracht flieht; in den acht Feldern: Venus, Bacchus, der gefesselte Mars, Minerva, Musa, Mercur, Neptun die Wogen beschwichtigend, Ceres.

Die übrigen Räume des Gebäudes sind so in Anspruch genommen:

Der Haupteingang zu den Bureaus führt durch das Thor du St.-Esprit in die cour des Bureaux; in der Ecke l. die Treppe.

Sousbasement: Inspection générale des poids publics et des perceptions municipales. Caisse de Poissy.

Digitized by Google

Rez-de-Chaussée: Caisse municipale. — Octroi.

Erstes Étage: Comptabilité générale. Instruction publique; culte et commerce. Hopitaux et hospices. Comité central d'instruction primaire.

Entresol des ersten Étage: Administration departementale et communale. Perception municipale.

Zweites Étage: Pavés, eaux et canaux de Paris. Grande voirie. Travaux d'architecture et carrières.

Die Flügel r. und l. vom alten Hof enthalten:

Bureau militaire, B. des élections. — Generalsecretariat der Präfectur. Sitzungszimmer des Stadtrathes. Communenzimmer.

Bibliothek mit besonderer Treppe von der Cour des Bureaux und der Passage nach der Rue Lobau aus zugänglich. Ein grosser Büchersaal über der Galerie des Fêtes, deren Dach- und Deckenconstruction in Eisen Feuersicherheit gewähren.

Archiv mit Bureaus über den Appartements municipaux im zweiten Geschoss.

Das Hôtel de Ville ist der polare Gegensatz der Tuilerien und kann in einer Zeit der Bewegung wiederum ein Herd des Aufstandes werden. Die revolutionaire Legende hat das Haus der Commune von 1793 mit ihren Erinnerungen geschmückt. Dergleichen vergisst sich nicht; es gibt keine Verjährung für die Heiligthümer der Parteien. Doch Napoleon kennt nicht blos seine Feinde, er weiss sie auch zu entwaffnen. Er hat das Hôtel de Ville in die Schusslinien der Rue de Rivoli und der Avenue Victoria gestellt, um demselben im Nothfall einige Breitseiten zuwenden zu können. Sollte einmal wieder ein Louis Blanc von den Stufen dieses Stadthauses die Republik verkünden, wie am 24. Febr. 1848, so würden ihn die platzenden Granaten daran erinnern, dass das Kaiserthum besser als das Königsthum für seine Vertheidigung gesorgt hat. Noch mehr, zwei grosse Casernen haben das Hôtel de Ville unter ihre besondere Obhut genommen. Die schöne *Caserne Napoléon*, welche 2500 Mann fassen kann, wurde im Jahre 1854 erbaut, mit einer eisernen Bedachung; sie steht durch unterirdische Gänge mit dem Hôtel de Ville in Verbindung. Und an ihrer Seite, auf dem Quai de la Grève, erhebt sich eine 1857 vollendete grosse Artillerie- und Cavalerie-Caserne. Es sind dies Schilderhäuser im grössten Styl zur Bewachung des Stadthauses. Eine kurze militairische Promenade über und unter der Erde genügt, um alle jacobinischen oder tricoloren Regungen in diesem Tempel der Revolution zu unterdrücken. *(Gottschall.)*

Vor dem Stadthause breitet sich der ehemalige **Grève-Platz** (jetzt *Place de l'Hôtel de la Ville*) aus, freundlich, nobel, von grossstädtischem Eindruck. Er hat ganz und gar sein ehemaliges Aussehen verloren und es hält schwer, sich denselben als jenen Schreckensort zu reconstruiren, wie er uns im Gehirne spukt. Drei Jahrhunderte lang war er der Platz der Hinrichtungen und seine Erde hat so viel Blut getrunken, dass nach der Versicherung eines französischen Gewährsmannes die Zahl der Geister der Hingerichteten grösser sein würde, als die grösste Zahl derer, die ihrem Tode zugeschaut hätte. — Der Grève-Platz ist ein Schandfleck der franz. Regenten-Geschichte.

Um aus der Unsumme der Unglücklichen, welche hier endeten, nur einige der bedeutendsten aufzuzählen, mögen genannt werden: 1475 der hier enthauptete Connetable von *Saint-Pol*; — 1559 der Rath *Anne Dubourg*, ein Opfer seiner Ueberzeugungstreue; — bald darauf *Briquemont* und *Cavagnes*, weil man sie im Verdacht hatte, sie möchten Hugenotten sein; — fünfzehn Monate später verbluteten die Edlen *la Mole* und *Coconnas*, Majestätsverbrechen halber; — der 27. Mai 1574 schändet, nächst anderen Verbrechen, das Andenken Catharinens von Medicis, denn an diesem Tage liess sie den Grafen *Gabriel von Montgomery* deshalb hier hinrichten, weil er im offenen, ehrlichen Turnier (15 Jahre früher) 1559 das Unglück gehabt hatte, König Heinrich II. mit seiner Lanze ins Auge zu rennen, in Folge dessen der Tod eintrat; dies Urtheil war indessen nur ein Vorwand, den Grafen, der als ausgeprägter Hugenott dem Blutbade der Bartholomäusnacht entronnen war, dennoch aus dem Wege zu schaffen; — am 17. Dec. 1591 wurden der Präsident *Brisson* und die Räthe *Tardif* und *Larcher* hier gehangen, ohne dass irgend Jemand die Ursache ihrer Hinrichtung kannte, noch dass man sie vorher verhört und rechtlich verurtheilt hatte; — am 27. Mai 1610 wurde *François Ravaillac*, der Meuchelmörder König Heinrich IV., nachdem er über eine Stunde grausam gefoltert worden war, auf diesem Platze lebendig von Pferden zerrissen. — Sieben Jahre später wurde *Leonora Galigaï*, die erste Wohlthäterin Richelieus, auf Befehl dieses Cardinals als Hexe verbrannt; — am 10. Mai 1632 abermals ein

Digitized by Google

schmachvoller Justizmord am Marschall *de Marillac*, Bruder des Gross-Siegelbewahrers, der durch Richelieus Creaturen ohne irgend einen Grund verurtheilt wurde. — Ihm folgte 1676 eine der scheusslichsten Verbrecherinnen, die je existirt haben, auf das Schaffot: die Marquise *von Brinvilliers*, die berüchtigte Giftmischerin, welche ihren Vater, ihre beiden Brüder, eine Schwester, eins ihrer Kinder und eine Menge Kranker mit ruhigster Berechnung gemordet hatte. Ihre ehemaligen Freundinnen, selbst die hochgebildete Frau von Sévigné, wohnten der Hinrichtung bei, nur „um eine Marquise brennen zu sehen". — 1721 wurde der General-Spitzbube *Cartouche* (vgl. S. 212) lebendig auf dem Grève-Platze gerädert. — Eine der scheusslichsten Executionen war die des Meuchlers *Rob. François Damiens*, am 28. März 1757, der (am 5. Januar) den Versuch gemacht hatte, Ludwig XV. mit einem Messer zu erdolchen; ihm wurde die rechte Hand mehrmals durchstochen, dann liess man dieselbe über gelindem Feuer verkohlen, zwickte ihn dann mit glühenden Zangen und liess ihn schliesslich durch Pferde zerreissen. — Darauf wieder ein Schandfleck in den französischen Justiz-Annalen, die Hinrichtung des Grafen *Lally-Tollendal*, des General-Gouverneurs aller französ.-ostindischen Niederlassungen, ohne Grund beschuldigt, seine Pflicht verletzt zu haben und deshalb ohne Verhör und Vertheidigung hingeschlachtet. Zwölf Jahre später wurde er schuldlos erklärt — eben eins der tausend und tausend Beispiele aus der schmachvollen Regierung Ludwigs XV. — Am 25. April 1792 wurde hier der erste Versuch mit der Guillotine an einem Räuber gemacht. Der eigentliche Erfinder dieser Justicificir-Maschine ist ein deutscher Mechaniker, Namens *Schmitt*, der unter Leitung eines Pariser Wundarztes, des Dr. *Louis*, das erste Modell fertigte, mit dem man, um Uebung zu bekommen, anfänglich an Cadavern im Bicêtre experimentirte; da aber der Arzt *Guillotin* den ersten Antrag in der constituirenden Versammlung auf Einführung einer solchen Maschine gestellt hatte, so blieb ihm die Ehre, seinen Namen auf diese Weise verewigt zu haben. Sie wirkte aber hier nicht lange, sondern wurde bald auf Place de la Concorde (S. 185) verlegt.

Digitized by Google

28. Die Börse und die Banken.

(Vgl. beikommenden Stahlstich.)

Die **Börse**, an der *Place de la Bourse*, zwischen der *Rue Vivienne* und der *Rue Notre-Dame des Victoires* (Plan II, B. 3).

Geöffnet: Täglich von 12 bis 5 Uhr. (Sonntag ausgenommen.)

Fonds-Börse: 1 bis 3 Uhr. — **Waaren-Börse:** 3 bis 5 Uhr.

Die Börse ist eines der imposantesten Gebäude von Paris und deren Besuch (Mittags zwischen 1 und 3 Uhr) dringend zu empfehlen. Sie steht auf der Stelle des früheren Couvent des filles de St.-Thomas, wurde im Jahr 1808 durch den Architecten *Brongniard* im Bau begonnen, aber erst 1827 durch *Labarre* vollendet (indessen schon 1826 eingeweiht). Die Bausumme (ohne den Platz) betrug 8,150,000 Fr. — (Grundfläche 3,500 QMètres.)

Das Gebäude stellt in Form eines Parallelogramms (von 71 Mètres oder 226 Fuss preuss. Länge, 49 Mètres oder 156 Fuss preuss. Breite) einen griechischen, tempelartigen Bau dar, der von 66 Säulen corinthischer Ordnung getragen wird. Letztere bilden rings um den Bau einen Umgang (Säulenhalle), zu welcher an den beiden Schmalseiten 2 grosse Freitreppen von je 16 Stufen emporführen. An der Hauptfaçade, nach dem Platze zu (an der *Rue Vivienne*, gegenüber vom *Théâter Vaudeville*), erweitert sich dieser Umgang zu einer Vorhalle, von der aus drei Vestibules zugänglich sind. Die Treppen-Wangen an den 4 Ecken sind mit grossen Standbildern geschmückt, welche (an der vorderen Seite) den Handel (vom Bildhauer *Dumont*) und die Handelsrechtspflege (von *Duret*), an der Rückseite den Landbau (von *Sourre*) und die Industrie (von *Pradier*, — besonders bemerkenswerth durch feines Lineament) darstellen.

Oben am Fries über den Säulen steht die goldene Inschrift: „*Bourse et Tribunal du Commerce*“.

Die letztere Bezeichnung passt nicht mehr, indem Themis als Göttin auch des Handelsrechtes seit einiger Zeit den Fortuna-Tempel der Börse verlassen und ihre Wohnung jenseits der Seine im *Tribunal de Commerce*, einem neuen Gebäude, gegenüber vom *Palais de Justice* (S. 527) aufgeschlagen hat.

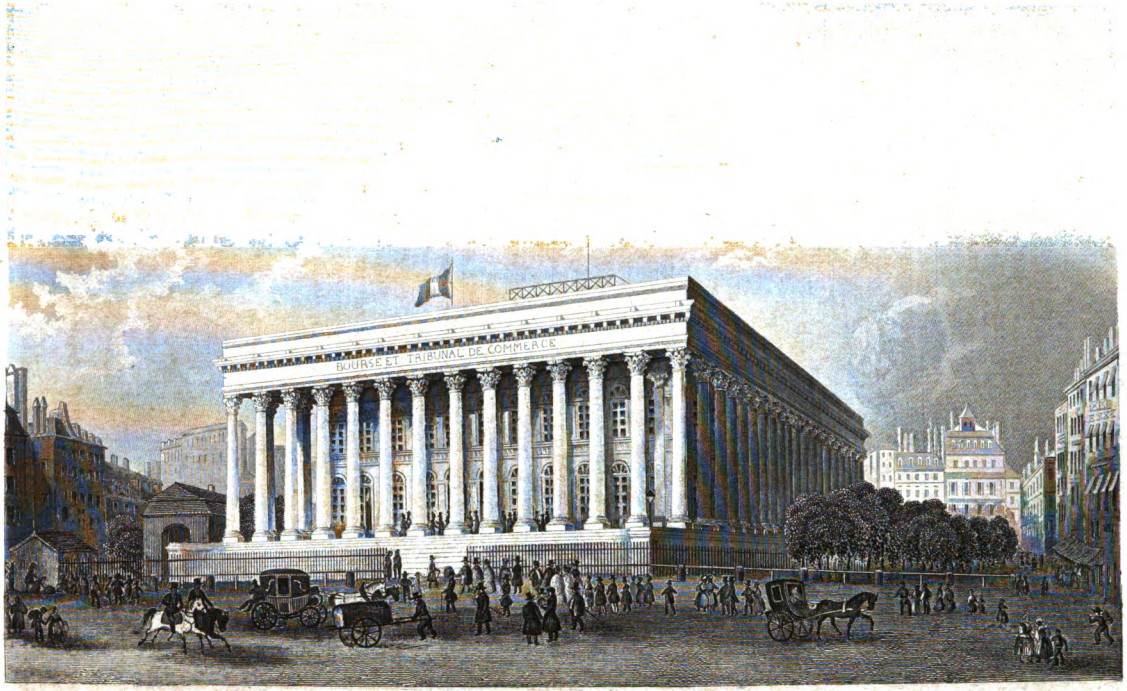
Der mittlere Vestibule führt in den Hauptsaal, der r. zu den Räumen der Waarenmäkler, — jener l. führt zu der grossen Treppe, über welche man zu den Galerien emporsteigt. Diese letztere ist auch der Ein- und Aufgang für alle Diejenigen, welche dem Treiben der Börse nur $^1/_4$ St. zusehen wollen.

Lange sich in den Galerien aufzuhalten, ist nicht gestattet.

Der ***Börsen-Saal***, der Hauptschauplatz dieses gewaltigen Treibens, geht durch drei Stockwerke hindurch, so dass er bis unters Dach einen riesigen Hohlraum bildet, der sein Licht durch eine Glaskuppel empfängt; da aber die Lichtöffnung nicht gross genug ist, so ruht an trüben Tagen immer ein Dämmerschein über dem ganzen Gebäude. Die innere Einwölbung der Kuppel ist mit Malereien Grau in Grau von *Pujol* und *Menier*, Allegorien bezüglich des Handels und der Industrie, verziert. Rund um den Saal herum laufen geräumige Galerien, von deren oberen man das ganze Treiben gut übersehen kann.

Der innere freie Raum des Saales im Parterre, in welchem Jedermann (mit Ausnahme der Damen), der hier Geschäfte machen und in Papieren speculiren will, herumgehen kann, wird das Carré genannt. Von diesem ist ein Theil durch Gitterwerk abgetrennt, welcher das Parquet heisst. Dieser ist ausschliesslich für die Agents de change (Wechselagenten, Mäkler) bestimmt. Die Räume unter den Hallen der Parterre-Galerie werden im engeren Sinne die Coulissen genannt.

Digitized by Google



Die Boerse.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf der Börse, wie im Theater, ist die Coulisse der Ort, wo die Täuschungen und der ganze ans Komödienhafte grenzende, aber sehr ernste und einflussreiche Schwindel vorbereitet werden. Im weiteren Sinne ist die **Coulisse der Börse** überall, sowohl auf dem Eckstein der Strasse, als auf den Teppichen der Boudoirs und Salons, an den Marmor-Tischchen der Café's, wie auf dem breiten Trottoir der Boulevarts, genug, wo die verschiedenartigen Operationen und Puffs eingeleitet werden, um *„Geschäfte in Fonds"* zu machen. — Folgt man dem Verlaufe der wenigen Stunden, während welcher hier die inhaltschweren Geschäfte sich abwickeln, so ist im Laufe des ganzen Vormittags das Strassenleben in der Umgebung der Börse nicht mehr noch minder bewegt als in anderen Theilen der Stadt. Sowie jedoch der Mittag heranrückt, entsteht ein Drängen, ein Kommen und Gehen, ein eiliges Bewegen, welches von Minute zu Minute sich steigert; Wagen folgen sich mit Hast, rücken aus allen Strassen heran und stellen sich in langen Reihen vor der grossen Gitterbarrière auf, welche das Börsengebäude rings umgiebt. Die den Wagen Entsteigenden eilen raschen Schrittes zu den Freitreppen hinauf, bilden tumultuirende Gruppen oder mischen sich in die dichten Massen, welche unter dem Peristyl stehen und den Vorplatz füllen. Da ertönt eine Glocke. Es ist die Stunde, in welcher Plutos aufsteht. Alles drängt hinein in den Saal unter lautem Lärmen, Sprechen, Rufen und Lachen, dass die Wände der hochgewölbten Halle davon wiedertönen.

In der Mitte jenes abgetrennten Raumes, welchen wir als das Parquet kennen lernten, befindet sich ein abermaliges rundes Gitterwerk von etwa Brusthöhe, welches die „Corbeille" (der Korb) heisst; dasselbe ist im Grunde genommen nichts weiter, als was das Gitter an den Kasten der Menagerien für die wilden Thiere ist, — ein Schutzmittel gegen die entbrennenden und oft sich fast bis zur Wuth steigernden Leidenschaften. Um dieses gruppiren sich die Wechsel-Agenten oder ihre Angestellten mit einem Notizbuche und Bleistift in der Hand bewaffnet. Sie rufen sich mit lauter Stimme die Käufe und Verkäufe (Achats et Ventes) zu, — jeder macht seine Anerbietungen (offres), zu denen er von seiner Kundschaft beauftragt wurde; Fragen und Antworten kreuzen sich ohne Unterlass und so entsteht unter der Begleitung der lebhaftesten Geberden, während des fieberhaft-eiligen Gekritzels in die Notizbücher jener heillose, an die verrücktesten Scenen eines Irrenhauses grenzende, ohrenbetäubende Lärm, jener unnennbare Charivari, welcher den Fremden, der zum erstenmal in diese Räume kommt, in grösstes Erstaunen setzt.

Will man wissen, welches die Ursachen sind, die diese Leute, so convulsivisch aufregen, so lässt es sich, im Grunde genommen, mit Einem Worte bezeichnen: Das Ganze ist nichts, als eine grosse, tausendfältige Wette, welche hier aufgestellt und abgeschlossen wird; es sind die vier und ein halb- und drei-procentige Rente Frankreichs, die Métalliques, die Eisenbahn-Actien, die Gas-Compagnien, die Comptoirs agricoles, die Wassergesellschaft, die Galmeigruben, die Anleihen irgend einer im Pech sitzenden Regierung, welche hier Auge, Hand und Mund electrisiren. Es ist der gemeinste, auf die Täuschungen und Ueberrumpelungen des Augenblicks berechnete Schacher, welcher hier dominirt und augenblicklich oft colossale Gewinne und Verluste bereitet.

„Je donne, je prends, je vends", das sind etwa die drei Worte, welche man aus dem Gebrüll heraus verstehen kann; dazu kommt noch der Huissier und schreit (nachdem sich für das eine oder andere Papier die Kauflust, das gesteigerte Vertrauen, die Bedeutung des Verlangtwerdens herausgestellt, und dadurch der Tages-Cours für dasselbe sich gebildet hat) mit ebenso gellender Stimme das Facit dieses Vertrauens oder Misstrauens, also den Cours, welchen heute ein Papier einnimmt, laut aus. Hieran und an hundert andere, wirkliche oder scheinbare Thatsachen knüpfen sich nun die Speculationen, welche das ganze Combinations-Vermögen der Börsenspeculanten in Thätigkeit setzt. Schnell spedirte Billets übertragen diese Nachrichten nach allen Richtungen des Saales und ausserhalb desselben.

Nicht ein Jeder, der auf der Börse speculirt, ist auch im Börsensaal zugegen. Ein guter Theil derjenigen, welche den Saal nicht betreten dürfen, correspondiren von der Strasse, vom Café, vom Ecksteine aus mit ihren Bevollmächtigten. Wie die Raubritter des Mittelalters liegen sie im Hinterhalt und warten auf die Gunst des Augenblicks, auf eine unvorhergesehene Bewegung, auf ein irgendwie möglicherweise eintretendes Ereigniss, welches ihre Berechnungen krönen soll. Zum Theil sind es Leute des frechsten Schwindels, Subjecte, die auf der untersten Stufe der moralischen Qualitäten stehen, Spieler, deren Ehre bereits verloren

Digitized by Google

ist; es sind diejenigen Speculanten, welche, nach dem Ausdruck der Börsenleute, keine „Couverture" haben, d. h. ohne Mittel in der Hand speculiren, nicht über diejenigen Summen verfügen können, mit welchen sie Garantie leisten müssen, um die eingekauften Papiere zu decken. Dies sind die Coulissiers im schlechtesten Sinne des Wortes. Jedes Café in der Umgebung der Börse hat seine bestimmten Courtiers (Mäkler), seine Commis und seine Speculanten, welche zu Diensten der Gäste stehn und die Bewegungen im Börsensaale von Minute zu Minute rapportiren. Feurigen Auges, echauffirt kommen sie in den Café-Saal hereingestürzt und proclamiren schon unter der Thüre den augenblicklichen Cours. Es ist eine Zahl, denn hier spricht man nur in Zahlen. Momentan beleben oder verdüstern sich die Gesichtszüge der Anwesenden; von allen Seiten erhält er Zurufe. Der Neuigkeitsbringer notirt die ihm ertheilten Commissionen in sein Notizbuch und eilt fliegenden Schrittes in den Mammons-Tempel zurück, während eine andere neue Staffette frische Zahlen bringt. Gewisse Café-Häuser sind für die „Hausse", andere für die „Baisse" von Speculanten besetzt; in einigen Café's ist die eine Seite des Saales für die „Haussiers", die andere für die „Baissiers" bestimmt. Hausse bezeichnet nämlich das Steigen, Baisse das Fallen eines Papiers; sie sind die Folge von zu grossen oder zu geringen Ein- und Verkäufen, von wichtigen, oft unbekannt bleibenden Schachzügen der Finanzoperationen, von Kriegs-, Friedens- oder Allianz-Gerüchten, von Catastrophen, Todesfällen oder bedeutenden Fallissements, welche Zeitungen, Correspondenzen und der Telegraphendraht melden. Denn während der Börsenzeit werden alle einlaufenden Depeschen aus der politischen, Finanz- und Handelswelt öffentlich angeschlagen und tragen nicht wenig zu der commerciellen Ebbe und Flut des Tages bei.

Gegen das Ende jeder Börsenversammlung (also etwa $2^1/_2$ Uhr, mitunter früher, mitunter später) vereinigen sich die Agents de change, um durch den *Syndic* den nunmehr fixirten Tagescours der Werthpapiere und Wechsel proclamiren zu lassen. Aus diesen wird dann das *Bulletin du Cours* gebildet und gedruckt. Von 3 bis 5 Uhr ist *Waaren-Börse,* aber ohne Geschrei. Dort werden die steigenden und fallenden Preise der Baumwolle, der Sämereien und Farbewaaren, der Sprit- und Oel-Sorten etc. durch Käufe und Verkäufe, durch Bekanntmachung der Lagervorräthe, neu angekommener Schiffsladungen etc. festgestellt.

Banque de France, zwischen *Vrillière, Rue-neuve-des-bons-enfants, Rue Bailly* und *Rue-des-petits-champs,* ganz nahe beim *Palais-Royal* und der *Place des Victoires* (Plan II, B. 3), — befindet sich in dem von *François Mansart* 1620 erbauten Hôtel des Herzogs von La Vrillière (dem unehelichen Sohne Louis XIV. und der Madame de Montespan).

1789 bei Ausbruch der grossen Revolution wohnten hier der Herzog von Penthièvre und die unglückliche Prinzessin Lamballe. Während der Revolution befand sich hier die National-Druckerei.

Die Bank kaufte das Gebäude für zwei Millionen Fr. und bezog es 1818. Dieses Geldinstitut wurde 1803 gegründet, sein Privilegium mehrere Mal verlängert, welches gegenwärtig bis zum 31. Dec. 1897 läuft. Es hat das alleinige Privilegium in Frankreich, Banknoten (blauer Druck auf weissem Papier, in Beträgen von 100 bis 1000 Fr.) auszugeben. — Gegenwärtig bestehen in den grösseren Städten Frankreichs 30 von diesem Etablissement abhängige *Hülfsbanken (Succursales).* Im Jahre 1864 hat es discontirt über $6^1/_2$ Milliarden Fr., und für gegen $^1/_2$ Milliarde Vorschüsse auf öffentliche Werthpapiere gemacht. Die Verwaltungskosten betrugen $6^3/_4$ Mill. Fr. Actiencapital ist $182^1/_2$ Mill. Fr. Dividende pro 1866 pro Actie (nominell à 1000 Fr., gelten jetzt 3500 Fr.) 156 Fr. Die Masse der circulirenden Banknoten hat seit Anfang dieses Jahres den Betrag von einer Milliarde Fr. überstiegen. Die Fonds sowie die vom Staate und Privatpersonen der Bank anvertrauten Werthe werden in ihren fast unzugänglichen Kellern aufbewahrt, zu deren Sicherung die raffinirtesten Massregeln getroffen wurden; so z. B. führt, soviel bekannt, eine einzige Wendeltreppe, die so schmal ist, dass nur eine Person auf derselben hinabgehen kann, in diese Räume. Dieser Zugang ist durch mehrere eiserne Thüren verwahrt, zu deren jeder mehrere Schlüssel gehören, die sich in verschiedenen Händen befinden. Man erzählt sogar, dass im Falle der Gefahr dieser Zugang binnen einer Stunde mit Thonerde so fest verstampft werden könne, dass nicht ein Tropfen Wasser in die

Digitized by Google

Keller dringe, und ferner, dass letztere binnen wenig Minuten so mit mephitischen Gasen erfüllt werden könnten, dass kein Mensch nur eine Minute in denselben sich aufzuhalten vermöge. Die Bank wird verwaltet durch einen Gouverneur und zwei vom Staate ernannte Untergouverneure, 15 Regenten, 3 Censoren und 12 Räthe, welche die Actionäre erwählen. Unter den anderen grossen Geldinstituten von Paris sind zu nennen:

Comptoir National d'Escompte, *Rue Bergère* No. 14 (Plan II, B. 1), gegründet 1848, ein Wechsel-Disconto-Geschäft, doch ohne die Erlaubniss, Papiergeld auszugeben.

Der **Crédit Foncier de France,** *Rue-neuve-des-capucines* (Plan I, C.D. 3.) No. 17 und 19, eine Art Hypothekenbank mit der Erlaubniss, Obligationen auszugeben.

Der **Crédit mobilier,** *Place Vendôme* (Plan I, D. 3 und 4), wurde vom damaligen Präsidenten der Republik, jetzigen Kaiser Napoleon III., im November 1852 ins Leben gerufen, den Gebr. *Péreire* mit grossen Privilegien concessionirt und auf 99 Jahre vom Staat autorisirt.

Dieses Bankgeschäft sollte keine bestimmt abgesteckte Geschäftsgrenze haben. Napoleon wollte dem tiefgreifenden Einfluss, welchen die grossen pariser Bankhäuser auf die dortige Börse ausübten, eine Geldmacht entgegenstellen, welche, durch Association kleine Capitalien vereinigend, den Kampf mit jenen Plutokraten aufnehmen könne. Daher ward das Institut ausgestattet mit der Befugniss zu allen den Unternehmungen, wie sie jene Bankiers als Privatleute bald hier bald da mit ihrer grossartigen Creditunterstützung ins Leben gerufen hatten. Unter den der Gesellschaft eingeräumten Befugnissen sind die wichtigsten die: dass sie nach vollständiger Ausgabe der Actien den fünffachen Nominalbetrag ihres wirklichen Capitals durch ihre Obligationen in Umlauf setzen und zu den ihr freistehenden Geschäften des Verkehrs mit Actien und Werthpapieren verschiedener Art verwenden darf; ferner, dass sie ihre eigenen Actien anzukaufen und zu beleihen das Recht hat. Die Anstalt eröffnete alsbald, geleitet von den Gebr. *Péreire*, zwei der grössten Speculationsgenies des Jahrhunderts, eine Reihe der grossartigsten Unternehmungen. Gleich in den ersten Jahren realisirte der Crédit mobilier durch die Gründung von Actiengesellschaften und den Verkauf der hochgetriebenen Actien, durch ein glückliches Agiotage- u. Stockjobbereigeschäft grossartige Gewinne und verführte dadurch zur Entstehung der zahlreichen ähnlichen Institute, welche sich in wenigen Jahren über ganz Europa verbreiteten. Das Stammcapital der Gesellschaft beträgt 120 Mill. Fr. in 240,000 Actien, jede zu 500 Fr. Die Actien haben einst über 1500 Fr. gestanden, erhalten sich gegenwärtig aber nicht mehr auf pari.

Zu nennen sind noch die **Depositen-** und **Consignations-Casse,** verbunden mit der **Caisse d'Amortissement,** im alten *Hôtel de Belle-Isle* (Plan V, A. 1), *Rue de Lille,* No. 56, für staatliche Zwecke.

29. Musée des Thermes et de l'Hôtel de Cluny.

(Plan VI, A. 1 u. 2.)

Geöffnet täglich, mit Ausnahme des Mont., von Vm. 11 bis Nm. 4½ Uhr, gegen Vorzeigung des Passes; gratis. Einheimische haben blos Sonn- und Festtags in den gleichen Stunden Zutritt oder sie müssen sich eine Karte bei der Administration des Musée verschaffen. Die Surveillants (Aufseher) sind hier besser informirt und höflicher als im Louvre. — Röcke und Regenschirme abzugeben.

Catalog: in den Sälen zu haben, à 2 Fr., ist für Denjenigen unentbehrlich, der die gegen 5000 Nummern starke Sammlung einlässlicher kennen lernen will. Es erscheint ein neuer pr. 1867.

Bei Durchwanderung des prachtvollen neuen *Boulevart Saint-Michel* fällt dem Fremden in Mitte der palastartigen Gebäude (in der Häuserreihe l., wenn man von der Seine herkommt) eine mit Epheu umwucherte Ruine auf, sorgfältig eingeschlossen von neuem hohen Eisengitterwerk; — es sind die Ueberreste des einstigen römischen Cäsaren-Palastes, bekannt unter dem Namen der *Thermen Julians,* und zugleich das älteste Gebäude und einzige Ueberbleibsel der einstigen Lutetia. Man glaubt, dass Constantius Chlorus der Erbauer gewesen sei; bestimmt ist, dass Julian, als er im Jahre 360 von seinen Kriegern zum Kaiser ausgerufen wurde,

Digitized by Google

in demselben seinen Sitz nahm. Ebenso ist erwiesen, dass Valentinian I. und Valens zeitweise in demselben residirten. Nach dem Sturze der Römer schlugen die fränkischen Könige ihren Hof in dem gleichen Gebäude auf, bis sie auf die Insel übersiedelten. Während des frühen Mittelalters ging der Palast durch die Hände verschiedener weltlicher und geistlicher Herren, bis ihn gegen 1340 Peter von Chaslus im Namen des mächtigen Ordens von Cluny (vgl. S. 231) kaufte, der dann ein riesiges Gebäude auf dem gleichen Grundstücke errichtete. Das heute neben der Ruine stehende, mittelalterlich-malerische Hôtel de Cluny mit seiner reichen, gothischen Verzierung an den Fenstern und Thürmen ist jüngeren Datums; es wurde 1480 bis 1505 von den Aebten von Cluny erbaut, die aber wenig in demselben wohnten, vielmehr es den Königen von Frankreich zur Disposition stellten. Schon um 1515 bewohnte es Marie von England, die Wittwe König Ludwig XII. (Schwester Heinrich VIII.), und noch heute wird ein Zimmer nach ihr *„la chambre de la reine Blanche"* genannt (die Königinnen von Frankreich trugen nämlich weisse Trauerkleider). Wenige Jahre später (1536) wurde die Hochzeit der Prinzessin Madeleine, Tochter Franz I., mit Jacob V. von Schottland in diesen Räumen celebrirt. Dann hielt sich der flüchtige Cardinal von Lothringen in demselben auf, nach welchem es später eine Zeitlang von den Nonnen von Port-Royal bewohnt wurde. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hatte eine Schauspieler-Truppe es zum Musentempel umgewandelt und in der grossen Revolution (wie alle Gebäude des Klerus zum Staats-Eigenthum eingezogen) hielt Marat mit seiner Section die vorberathenden Sitzungen daselbst. Es ist also ein Gebäude, das schon den heterogensten Zwecken hat dienen müssen. Im Jahre 1833 erwarb ein Forscher und Sammler franz. Alterthümer, *Alex. du Sommerard,* das interessante Haus, um seine reichhaltigen Kunstschätze in demselben aufzustellen, und nach seinem Tode kaufte 1843 der Staat den ganzen Complex mit den Sammlungen und gab ihm den Namen *Musée des Thermes et de l'Hôtel de Cluny.* Eintritt von der *Rue des Mathurins,* durch den Hof, wo man seinen Pass oder die Karte vorzeigen muss.

Im Rez-de-Chaussée I. Saal, viel Mittelmässiges. No. 1795 Mosaik-Bild aus dem 15. Jahrhundert, von *David Ghirlandajo,* die Jungfrau mit dem Jesus-Kinde darstellend. — II. Saal, No. 1896 Reich mit Figuren verzierter Stein-Kamin, sculptirt 1562 von Hugues Lallement (früher in einem Hause in Chalons s. M.). — Verschiedene schöngeschnitzte Truhen, namentlich No. 612, aus dem 15. Jahrhundert. — III. Saal: wieder sehr reich an Boiserien, No. 558 Ein grosser Sacristei-Schrank aus der Kirche St.-Pol-de-Léon, 15. Jahrhundert (besonders oben die durchbrochene Arbeit sehr fein ausgeführt). No. 590 Meubles im flamländischen Styl des 17. Jahrhunderts. — No. 588 Schrank aus der Zeit Ludwig XIII., mit dieses Königs und Henri IV. Reiterfiguren, sowie einer Menge mythischer Gottheiten. Die *Sammlung Cloquet* (römische Fündlinge, in Paris und Umgegend ausgegraben). — IV. Saal: namentlich beachtenswerth durch die ziemlich reiche Sammlung von mittelalterlichen Geweben, wie z. B. No. 3256, anscheinend aus dem 11. Jahrhundert. — In den Gang hinab und l. in den Kuppel-Salon, prächtig ausgeschmückt mit grossen alten Teppichen und *Gobelins, flandérische Gewebe,* wie man glaubt für den franz. Hof unter Louis XII. ausgeführt; die Nummern 1692 bis 1701 bilden eine zusammengehörige Collection und stellen Scenen aus der Geschichte Davids und der Bathseba dar. In den Eckschränken reich gestickte Paramente und kirchliche Kleidungsstücke, zum Theil aus Gräbern von Bischöfen, wie No. 2422; in dem Schranke r. als Curiosum die Schuhe der unglücklichen Prinzessin *Lamballe.* *Weissstickereien (en point de Venise) aus den Zeiten Henri IV. — Im Nebendurchgange ebenfalls Tapisserien en haute-lice. Daranstossend das neu an-

Digitized by Google

gebaute Local für die erst jüngster Zeit erworbenen *Galla-Wagen des Papstes Paul V.,* Porte-chaisen, Schlitten, reich in Gold und Seide prangend, für 6 Gespanne eingerichtet, mit sämmtlichem Sattelzeug (aus dem 17. und 18. Jahrhundert).

Zurück durch den Kuppelsaal in den Gang, No. 2441 Deutsche Seidenstickerei von 1574. Zur Treppe hinauf, im Gange kleine Waffensammlung; No. 2369 und No. 3175 bis 3177 mit Leder und Leinwand überzogene hölzerne Schilder aus dem 15. Jahrhundert. —

Oberes Stockwerk I. bis III. Zimmer, r. italienische und spanische Fayences; schön sind No. 2034 bis 2036 und No. 1154 von Nevers, 16. Jahrh. Im III. Zimmer schöner Kamin und Humpen.

Hauptbau I. Zimmer: No. 1704 Ein Bett aus dem Schlosse Villepreux. Glasschrank mit Manuscript-Codices und Miniatur-Malereien. Geschnitzte Schränke. In den Fensterschränken eine reiche Collection von Dolchen, Messern, Scheeren etc.

II. Zimmer *(Salle Sommerard),* sehr reich an Elfenbein-Sculpturen: erster Fensterkasten r., No. 1980 Ein Retable in Triptychen-Form, venetianische Elfenbein-Schnitzerei aus dem 14. Jahrh. — No. 389 Bücherdeckel in Elfenbein, ital. Arbeit aus dem 10. Jahrh. Daneben r., No. 610 Reich mit Steinen musivisch ausgelegter Schrank in Schildkrot, gearbeitet zur Zeit Ludwig XIII. — Zweiter Fensterkasten: No. 387 Byzantinisches Basrelief in Elfenbein aus dem 10. Jahrhundert, die Hochzeit Kaiser Otto II. mit Theophania darstellend, mit griech. Inschrift. No. 1981 Elfenbein-Diptyche mit Gold aufgehöht. No. 385 In Elfenbein sculptirte runde Schachtel aus dem 6. Jahrh., bestimmt, die Eulogien darin aufzuheben. *No. 394 Elfenbeinplatte mit kräftiger Relief-Sculptur, aus dem 11. Jahrh. — An der Querwand, No. 592 Grosser Ebenholzschrank, reich mit Figuren und Guirlanden geschmückt, 17. Jahrh. An der entgegengesetzten Wand, No. 594 Ein ähnlicher, noch prachtvoller; auf demselben, No. 1979 Betpult der Herzogin von Orleans, in Elfenbein geschnitzt, aus der alten Karthause zu Dijon. — In den drei in Mitte des Zimmers stehenden Glaskasten *No. 399 *Reliquiarium des heil. Yvet,* Elfenbein-Sculptur aus dem 12. Jahrh. — No. 398 Elfenbein-Kästchen aus dem 12. Jahrh. — No. 1744 *Schachbrett aus Berg-Krystall* (Hyalin), in vergoldetes Silber gefasst.

III. Zimmer: In mehreren Schränken u. Schaukästen Glas-Geräthschaften aus dem 16. und 17. Jahrh. Im dritten Fensterkasten (Gartenseite) interessante Preciosen: No. 3137 „Le prix d'arbalète", in Silber getriebenes Stück aus dem 15. Jahrh. No. 391 Evangelien-Deckel in Elfenbein, 10. Jahrh. — No. 1356 Astrologisches Buch (König Heinrich II.?) aus dem 16. Jahrh. — Gegenüber vom Kamin, No. 619 *Hochzeits-Koffer,* in Holz sculptirt, aus dem 16. Jahrh. — Daneben r. im Schrank, *No. 1358 Silberner doppelter Trinkbecher in Gestalt einer Dame, für gemeinschaftliche Trinkproben einer Dame und eines Herren, 16. Jahrh. — No. 3623 Grosses Astrolabium, 17. Jahrh. — Im Fensterkasten (nach dem Hofe zu), No. 2518 bis 2532 Sammlung von Medaillons, Portraits in Wachs modellirt, von Louis XII., Anna von Bretagne, Franz I., Kaiser Carl V., Catharina von Medicis etc. — Interessante *Taschenuhren* (sog. Nürnberger Eier) aus dem 16. und 17. Jahrh. — No. 3318 Gesticktes Bonnet Kaiser Carls V. (aus dem fürst-bischöflichen Schatz in Basel). — No. 3145 bis 3154 Eine *Sammlung silberner und goldener Fingerringe* aus dem 15. und 16. Jahrh., in der Seine 1859 gefunden bei Gelegenheit der Arbeiten am Pont-au-Change. — No. 1398 Colossaler Siegelring, vergoldetes Kupfer. — r. daneben, No. 559 *Sehr schöner *Credenz-Schrank.* — r. daneben auf einem ähnlichen Schranke: No. 950 Reliquien-Kasten aus dem 13. Jahrh., vergoldetes Kupfer mit Email. — In Mitte des Saales in 3 Schaukästen höchst werthvolle alte Email-Arbeiten

Digitized by Google

aus dem 12. und 13. Jahrh., darunter besonders wichtig für die Kunstgeschichte: No. 2901 *Reliquiarium der heil. Fausta,* byzant. Arbeit (12. Jahrh.) von Limoges, aus dem Schatz von Ségry. — No. 952 Kupfernes vergoldetes Kästchen, emaillirt, aus dem 13. Jahrh. — Der Mittelkasten enthält fast ausschliesslich Arbeiten des 13. Jahrh., ebenso der dritte Tisch, namentlich das Reliquiarium No. 2022.

Im **IV. Zimmer befinden sich die Hauptschätze der ganzen Sammlung. Gleich r. neben dem Eintritt das *Bureau des Marschall von Crequi,* ein Prachtstück ausgelegter Arbeit des 17. Jahrh. Auf demselben die Kinnlade Molière's. — In Mitte des Zimmers 3 Glasschränke, welche unschätzbare Preciosen enthalten: No. 3123 *Die goldene Rose von Basel,* Arbeit aus dem Anfang des 14. Jahrh., von Papst *Clemens V.* dem Fürst-Bischof von Basel verehrt. — No. 1329 *Erzbischöfliches Kreuz* aus dem 13. Jahrh., in Filigran-Arbeit, reich mit Steinen verziert. — No. 2790 *Baton pastoral* aus dem 13. Jahrh., kostbares Stück. — Der **Mittelschrank enthält ausschliesslich einen Theil des berühmten *Trésor de Guarrazar,* neun goldene Kronen, welche 1858 bei Toledo gefunden wurden und dem 7. Jahrh. angehören. Die grösste derselben ist die des Gothenkönigs Reccisvinthus (No. 649 bis 672), ein 10 Centimètres breites goldenes Band mit grossen Edelsteinen besetzt; Buchstaben, welche den Namen des Königs bilden, hängen rund um den Kronenreif. Die zweitgrösste Krone, etwas kleiner, trägt auf einem an derselben hängenden Kreuze den Namen Sonnica. Die übrigen Diademe sind kleiner, alle aber von gediegenem Golde. — Im dritten Schranke, No. 3124 und No. 3125 Reliquienkasten, franz. und nürnb. Arbeit aus dem 15. Jahrh. — *No. 3126 und 3127 ebensolche Kästchen, aus dem Baseler Münsterschatze stammend. — *No. 3129 Das *grosse Kreuz von Lothringen,* ungemein reiche und brillante Goldschmiedearbeit von Limoges, 13. Jahrh. — *No. 3134 Grosses Fermail von vergoldetem Silber, deutsche Arbeit aus dem 14. Jahrh. — An der Wand, *No. 3122 *Die goldene Altar-Tafel* Kaiser Heinrich II. von Deutschland, welche dieser der Cathedrale von Basel schenkte, Anfang des 11. Jahrh.

Sie wurde bei der Theilung des Staatsschatzes zwischen Basel-Stadt und der Landschaft, 1833, der letzteren zugetheilt und von dieser in einer öffentlichen Auction mit noch vielen anderen höchst werthvollen Gegenständen um Schleuderpreise verkauft, und nachdem sie durch die Hände eines Goldschmiedes gegangen war, durch den Colonel Theubet nach Paris verkauft. Jetzt schätzt man das Stück auf 150,000 Fr. Werth.

Sehr beachtenswerth sind noch No. 3668 Beute der franz. Truppen von Bomarsund beim russ. Feldzug 1854. — *No. 3260 und 3261 *Stickereien* auf Leinen aus dem 11. Jahrh., aus der Abtei St.-Martin de Canigou. Auch No. 2426 bis 2429. In den Fensterkästen, No. 3103 bis 3012 *Tresor gaulois,* altgallische Schmucksachen von gediegenem Golde, 1856 in der Nähe von Rennes gefunden; das erste Stück wiegt fast 24 Loth. — Das letzte Zimmer enthält nur *Fayences* und *Porzellan-Gegenstände.* Nun zurück bis ins erste Zimmer und hier r. in ein ganz heimelig eingerichtetes Stübchen, meist *musikalische Instrumente* enthaltend: mehrere Pochetten (Miniatur-Violinen), No. 2826 ein Psalterion (ähnlich wie die Tyroler Zithern) etc. Daneben die *Capelle,* kleiner eleganter Gewölbe-Bau, von einem Mittelpfeiler gestützt, mit verschiedenen in Holz geschnitzten Thronsesseln gothischen Styls und anderen ähnlichen alten Kirchengeräthen. Besonders schön *No. 208 Ein grosser Retable aus der Abtei Everborn bei Lüttich, Holzschnitzerei flamländischer Arbeit aus dem 15. Jahrh. Ueber die Wendeltreppe (l. in der Ecke) hinab in eine offene Halle, in welcher Bildhauer-Arbeiten aufgestellt sind. Von da in die *römischen Ruinen.* — Von welcher Bedeutung der Bau einst gewesen sein mag, lässt sich aus der Höhe und den Verhältnissen der noch stehenden, gut erhaltenen Gewölbe erkennen; man hält den ersten grossen Raum für ein *frigidarium* (kalte Bäder), zu denen das

Digitized by Google

Wasser 2 Lieus hinter Arcueil hergeleitet wurde. Alles Mauerwerk ist dicht von Epheu umwuchert, und würde man nicht den Strassenlärm des dicht daran grenzenden Boulevart St.-Martin hören, man wäre momentan der grossen Weltstadt entrückt, so lauschig einsam ist es hier. — Im Garten viele *Mariensäulen*, das romanische Portal der Benedictiner-Abtei zu Argenteuil, — das *Kreuz der Wladimir-Kirche* von Sebastopol, vom Herzog von Malakoff hierher geschenkt, sehr interessante romanische Säulencapitäle aus dem 11. Jahrh. von der Kirche St.-Germain-des-Prés (S. 248), sowie viele Statuen, die früher zu den äusseren Decorationen der Notre-Dame gehörten. — Durch die Gitterthore kann man den Garten nicht verlassen; man muss durch den ganzen Garten, um das Gebäude herumgehen, wo man durch einen Gang (da, wo Stöcke und Regenschirme beim Eintritt abgegeben werden mussten) wieder in den Hof kommt.

30. Musée d'Artillerie,

an der *Place St.-Thomas d'Aquin* (Plan V, A. 2; Weg durch die Rue du Bac und die kleine Rue Gribeauval), ist in und ob den Kreuzgängen eines ehemaligen Jacobiner-Klosters aufgestellt und nur Donst. von 12 bis 4 Uhr gratis für Jedermann zugängig. — Catalog, über 4000 Nummern enthaltend, $4^1/_2$ Fr.

Schon zur Zeit Ludwig IV. legte man zum Studium für junge Officiere in den Waffenkammern der Bastille eine Sammlung von Modellen an, die aber bei dem Sturm dieses Bollwerkes in der grossen Revolution beinahe gänzlich zerstreut wurde. Den Kern der heutigen Sammlung bilden die aus den verschiedenen Arsenalen in den Jahren 1791 bis 1794 zusammengetragenen Stücke, von denen jedoch das Volk während der Juli-Revolution 1830 wiederum einen grossen Theil verschleuderte. Heute ist sie eine der vollständigsten und instructivsten Collectionen sowohl ehemals gebräuchlicher als gegenwärtig ordonnanzmässig in allen Heeren der Erde eingeführten Feuer- und Hieb-Waffen.

Beim Eintritt wende man sich im ***Rez-de-Chaussée*** des *Kreuzganges* r., um eine historisch-geordnete Entwicklungs-Scala der Artillerie-Geschütz-Rohre von der Mitte des 14. Jahrhunderts, also von den primitivsten Constructionen an, bis zu denen der Gegenwart zu verfolgen; interessant sind die mit türkischen Inschriften aus den Algier'schen Eroberungskriegen, dann russische aus dem Krimfeldzuge, Bombenkessel aus der Zeit Carls V., von der Belagerung von Metz 1553, mexicanische etc., manche mit sehr nachdrücklichen Narben. Im Hofe ein riesiges Belagerungs-Geschütz und Mörser aller Kaliber.

Die Kreuzgangs-Arcaden sind mit einer fast 600 F. langen, 80 Centner wiegenden *eisernen Kette* feston-artig garnirt, welche jene sein soll (?), mit welcher die Türken 1683 bei der Belagerung von Wien die Schifffahrt auf der Donau sperrten.

In den hinteren Gebäuden befinden sich *Artillerie-Werkstätten*. In die erste ***Parterre-Galerie*** (noch nicht zur Treppe hinauf). Gewehrsammlung aller Armeen, in historischer Entwickelungsfolge, nebst den dazu gehörigen Pistolen, Säbeln, Lanzen etc.

Englische M., No. 488 bis 564, — Russische, No. 565 bis 622, — Oesterreichische, No. 623 bis 663, — Preussische, No. 664 bis 718, — Belgische, No. 719 bis 733, — Schwedische und Norwegische, No. 739 bis 778, — Amerikanische, No. 779 bis 796, — Piemontesische und Italienische, No. 797 bis 821, — Sächsische, No. 822 bis 832, — Holländische, No. 833 bis 849, — Dänische, No. 850 bis 883, — Würtembergische, No. 884 bis 896, — Bayerische, No. 897 bis 913, — Schweizerische, No. 914 bis 922, — Spanische, No. 923 bis 950 und Portugiesische, No. 951 bis 953.

Kanonen-Modelle aller Kaliber mit dem ganzen dazu gehörenden Train. — An der hinteren Querwand bedeutende Sammlung von Waffen asiati-

Digitized by Google

scher Völker; darunter *G. 142 *Kriegshabit des chinesischen Kaisers,* in seinem Sommer-Palaste zu *Yuen-ming-yuen* (Peking) während der Campagne von 1860 erbeutet.

Höchst originelle, äusserst feine Seidenstickereien, meist drachenartige Ungeheuer auf der obersten der drei Tunicen; konisches Stahlkasket mit goldenen Verzierungen und eingesetzten Steinen; Beinschienen, aus vergoldeten Stahlplatten zusammengesetzt.

r. und l. daneben *Rüstungen* (meist schwarz lackirt) *japanesischer Commandeure,* höchst ergötzlich mit fratzenhaften Masken-Visiren, zähnefletschend, grimmig aussehend, als ob sie den Feind schon durch den blossen Anblick erschrecken wollten. — G. 137 und 138 *Mongolische Rüstungen* von viel ernsterem kriegerischerem Character. — ***Nebensaal:*** Gleich beim Eintritt an der Pfeilerwand, *japanesische* und *chinesische Sättel* (auch der des Kaisers). *Waffen aus Central-Afrika.* An den Längs-Wänden *Rüstungen* aus dem 14. und 15. Jahrhundert. — Der Hauptschwerpunkt dieses Saales liegt in den Glaskästen; sie enthalten eine culturhistorisch-geordnete Reihefolge der Waffen aller Völker vom ersten Beginn an, bis zur Erfindung des Schiesspulvers. Zuerst die 3 Glaskästen in Mitte des Saales mit *Waffen aus der Steinperiode* (also aus den Zeiten des rohen Naturzustandes der Völker vor 2000 und 3000 Jahren); zum Vergleich mit diesen enthält der nächste Kasten *Stein- und Primitiv-Waffen,* wie sie wilde Völker der Südsee-Inseln, in Central-Afrika und Neu-Caledonien heutigen Tages noch führen. — Im letzten mittleren Glaskasten *griechische und römische Helme.* — Nun bei den Fensterkästen vorn am Eingange angefangen, verfolgt man die weitere Entwicklung, die Periode der *Bronze-Waffen,* die der *etruskischen* und *griechischen Völker* (ein sehr gut erhaltenes bronzenes, rundes Schild aus einem etruskischen Grabe), Theile *römischer Rüstungen,* Helme, Brustpanzer, Schwerter und Speere. An der Hinterwand eine *Trophäe* reconstruirter (also neunachgebildeter) *merovingischer Waffen;* darüber eine reich vergoldete, gekrönte *Königsrüstung.* Dann ein paar Glaskästen mit *gallischen Schwertern* und Harnisch und *merovingischen Armaturen.* Endlich noch *Waffentheile* aus dem 14. und 15. Jahrhundert, welche auf Schlachtfeldern gefunden wurden.

Nun zurück in den Corridor, in welchem ein neues *Système de chargement par la culasse* von *Krupp* in Essen aufgestellt ist; ausserdem eine *Portière d'Infanterie Russe* (aus Seilerwerk, im Kampfe vor Sebastopol erbeutet), sowie eine sog. *Höllenmaschine.*

Auf der Treppe mehrere *Gypsabgüsse* römischer Grabsteine, deren Originale im Museum zu Mainz sich befinden.

***Grosser Saal** im ersten Stockwerk. Derselbe ist fast ausschliesslich mit mittelalterlichen Rüstungen gefüllt und bildet eine der grossartigsten Sammlungen dieser Richtung. — In der Mitte des Saales vorn angefangen *G. No. 1 Rüstung eines Ritters und seines Streitrosses aus dem 15. Jahrhundert, unter der Regierung Charles VII., bemerkenswerth wegen der enorm langen Fussspitzen; daneben r. und l., No. 117 und 118 zwei Rüstungen für Fusskämpfer aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; von einer nimmt man an, dass sie dem Ritter Bayard angehört habe. — G. 114 Rüstung für Ritter und Ross aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Bemerkenswerth wegen den Gravüren am Knieschild und dem Rückenstück des Panzers.

An einigen Stellen ist der deutsche, kaiserliche Reichsadler und ein zweifaches „M" angebracht, woraus man schliessen will, dass diese prachtvolle Rüstung einst Kaiser Maximilian I. angehört habe, welcher, wie bekannt, Marie von Burgund (die einzige Tochter Carls des Kühnen) zur Gattin hatte. Gewicht der ganzen Rüstung 165 Pfd.

Daneben, No. 26 Rüstung von Mann und Pferd, schwarz mit gravirten und goldenen Streifen.

Der Chanfrein des Pferdes ist mit dem bayerischen Wappen geziert. Man nimmt an, dass sie dem Fürst Wolfgang v. Neuburg (gest. 1568 in Frankreich) angehört habe.

Digitized by Google

Erster Glaskasten: I. 22 Italienischer Schild aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in Eisen getriebene und ciselirte Damascener-Arbeit. — I. 3 *Schild des Königs Mathias Corvinus* von Ungarn († 1392 in Wien). — H. 3 Deutsches Kasket aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, mit gravirten Figuren. — *Burgundischer Helm* aus Italien, vom 16. Jahrhundert. — P. 382 *Jagdhorn* von Elfenbein, sculptirt, aus einer orientalischen Fabrik, 11. Jahrhundert. — J. 92 *Säbel des polnischen Königs Stephan Batory* (später Sobieski gehörig), vom Jahre 1575. — G. 340 Theil einer deutschen Pferderüstung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, mit dem deutschen Reichsadler, prächtige Arbeit.

Zweiter Glaskasten. I. 19 *Italienische Rondache* (Rundschild) aus dem 16. Jahrhundert, getriebene, damascirte und ciselirte Arbeit mit der Gruppe des Laocoon. — I. 17 *Italienische Rondache* mit vortrefflicher Damascener Arbeit. — H. 131 *Italienisches Kasket* aus dem 16. Jahrhundert, damascirt in Gold. — H. 176 *Russisches Kasket* aus dem 15. Jahrhundert, ohne Visir, pyramidale Form, silberne, vergoldete Ornamente. — K. 35 *Masse d'armes* (Streithammer) aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — *H. 173 *Türkischer Helm* des Kaisers *Bajazet* II. (Sohn Mahomed II., des Besiegers von Constantinopel, wie die arabische Inschrift aussagt), ehemals reich in Gold damascirt. — H. 177 *Tatarischer Helm* aus dem 16. Jahrhundert, pyramidale Form mit arabischer Inschrift. — H. 132 *Italienisches Kasket* aus dem 16. Jahrhundert. — I. 15, 16 und 20. *Italienische Rundschilder* aus dem 16. Jahrhundert, reich damascirt und ciselirt.

Dritter Glaskasten: M. 1487 Ein paar goldene mit Edelsteinen ausgelegte Pistolen von *Tomson* und *Zoonen* in Rotterdam. — M. 954 Gewehr in gleicher Arbeit wie die vorige Nummer, ursprünglich von Napoleon I. als Geschenk für den Cherif von Marocco bestimmt. — M. 1636 Albanesische Pistole, einst dem General *Marco Botzaris* angehörig.

Vierter Glaskasten: M. 277 *Reich ornamentirte, *französische Arquebuse* aus der Zeit Louis XIII. — M. 55 *Italienische Arquebuse,* Mitte des 16. Jahrhunderts, prächtige Arbeit. — M. 35 **Lunten-Muskete*, einst dem Cardinal *Richelieu* gehörig. — M. 47 Ausgezeichnet schöne *italienische Arquebuse.*

Fünfter Glasschrank: J. 54 *Damascirter Degen* von dem berühmten Waffenschmid *Gaya* zu *Toledo.* — I. 14 **Italienisches Rundschild* mit starker Stahlspitze aus dem 16. Jahrhundert, in halb Reliefarbeit auf goldenem Grund; dazu gehört H. 129 **Italienisches Kasket* von wunderbar schöner Arbeit, golddamascirt auf schwarzem Grund. — G. 356 *Italienische Steigbügel* aus dem 15. Jahrhundert. — J. 36 Kostbarer Degen, Arbeit *Benvenuto Cellini*'s, einst dem Vice-König von Neapel, Grafen *von Lannoy*, zugehörig.

Sechster Glaskasten: *Orientalische Waffen* enthaltend; — J. 440 *Malaiischer Yatagan.* — M. 1913 *Kostbar gearbeitetes *Pulverhorn,* Silber, vergoldet und reich mit Steinen und Email ausgeschmückt, 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Drei prachtvolle *saracenische Helme,* reich vergoldet, von denen zwei mit Ringelpanzer. — J. 395 *Albanesischer Säbel* des General *Marco Botzaris.* — Ein indianischer Poignard (Dolch) aus einem Antilopenhorn. — Zwei grosse *Turnierrüstungen* zu Pferde, an denen die schaufelartigen Steigbügel besonders zu beachten sind. — G. 68 **Italienische Rüstung* aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. — G. 65 *Berühmte Rüstung aus dem 16. Jahrhundert, bekannt unter dem Namen: „*L'Armure aux Lions*". — G. 22 Ausgezeichnet schöne Rüstung, einst dem *Bastard Anton von Burgund* zugehörend; die Pferderüstung scheint von anderer Hand gearbeitet zu sein.

Digitized by Google

☞ Zurück zum Eingang des Saales und an der linken Wand angefangen: *Fahnen-Trophäe* aus der Zeit *Louis Philipp's I.* — G. 20 und 18 bis 14 Deutsche Rüstungen aus maximilianischer Zeit. — G. 13 Eine ebensolche von bizarrer Form. — Unter der nächsten Fahnengruppe I. 65 *Persisches Rundschild* mit arabischen Inschriften. — G. 63 *Prächtige *italienische Rüstung* aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, welche, unverbürgten Traditionen zu Folge, *Friedrich* (V.) dem Eroberer, *König von Böhmen,* gehört haben soll. Diese Art Rüstungen wurden *Ecrevises* genannt und dienten ausschliesslich für Fusskämpfe. — G. 57 Deutsche Rüstung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, mit gravirten Bändern auf schwarzem Grunde. — G. 24 *Schuppenpanzer.* — Fahnengruppe von Regimentern aus Schlachten unter Napoleon III. — G. 102 Vollständige flamländische Rüstung aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. — G. 70 Rüstung aus der Zeit *Heinrichs III.* — G. 50 und 49 Rüstungen aus der Zeit *Heinrichs II.*; 48 bis 46 der gleichen Periode angehörend. Darüber an der Wand, No. 155 bis 157 *Panzerhemden* aus dem 15. und 16. Jahrhundert. — G. 115 Deutsche Turnier-Rüstung ohne Arm- und Beinschienen. — In einem Glaskasten die *Schlüssel der Stadt Mexico* aus der Campagne 1863. — Darüber die Standarte der Garde-Artillerie zu Pferde unter Napoleon I. — Darüber, H. 4 *Turnierhelm* aus dem 15. Jahrhundert, mit einem Bockskopf. — An der Rückwand reiche Sammlung von Helmen, Schilden, Hörnern etc. aller Zeiten, namentlich H. 51 *Italienische Bourgignotte,* und I. 23 *Italienischer Rundschild* mit einem Medusenhaupte, vortreffliche Arbeit. — G. 113 *Vollständige *Knaben-Rüstung,* von der Stadt Nancy dem jungen *Duc de Bourgogne,* Enkel Louis XIV., geschenkt. — G. 107 Knabenrüstung von äusserst eleganter Form aus der Zeit Carls IX. — H. 46 *Kriegespickelhaube* aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. — I. 35 Rundschild *à gantelet* mit fusslangem Stachel im Centrum.

Rechte Wand (in der Saaltiefe angefangen, also gleich an der Hinterwand anschliessend): H. 180 *Pyramidal-Kasket* aus der Belagerung von Rhodos durch Mahomed II., 1458. — 181 Aehnliches Kasket. — H. 174 *Türkisches Kasket* in Turban-Imitation. — Fahnengruppe der *Garde Impériale* aus den Krimkriegen. — G. 2 Rüstung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, interessant wegen der Schnabelschuhe *à la poulaine* in Eisen. — G. 6 bis 8 *Italienische Rüstungen* aus dem 15. Jahrhundert. — Darüber *Panzer-Hemden.* — G. 23 *Mailänder Rüstung* aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, von ausgezeichnet schöner Arbeit. — G. 27 Rüstung *Robert II., Grafen von Mark.* — G. 28 Rüstung des *Jacques Gaillot von Genouillac, Herrn von Acier,* Grosssiegelbewahrer der Krone von Frankreich († 1546), aus der Schlacht bei Pavia. — Darüber *Graubündner Fahne* aus der Schlacht bei *Murten.* — G. 67 *Venetianische Rüstung,* 16. Jahrhundert. — G. 33 Colossale bayerische Rüstung mit Sattel, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit der eingravirten *Jungfrau von Oettingen.* — G. 119 *Italienische Rüstung,* welche der *Jungfrau von Orleans (Jeanne d'Arc)* angehört haben soll. — G. 120 und 121 Rüstungen aus dem 16. Jahrhundert, welche man ihrer rockartigen Form halber „*Armures à Tonne*" nannte. — G. 73 * Rüstung des Connetable *Anne de Montmorency* (geb. 1493, †1567). — G. 74 *Rüstung *Heinrich I., Herzogs von Montmorency* und Gross-Admiral von Frankreich, Sohn des Vorigen. — G. 75 Rüstung *Heinrich's, Herzog von Guise,* genannt der *Balafré* (der Narbige), von ungeheurer Schwere, 84 Pfd.; der Helm allein wiegt 20 Pfd.

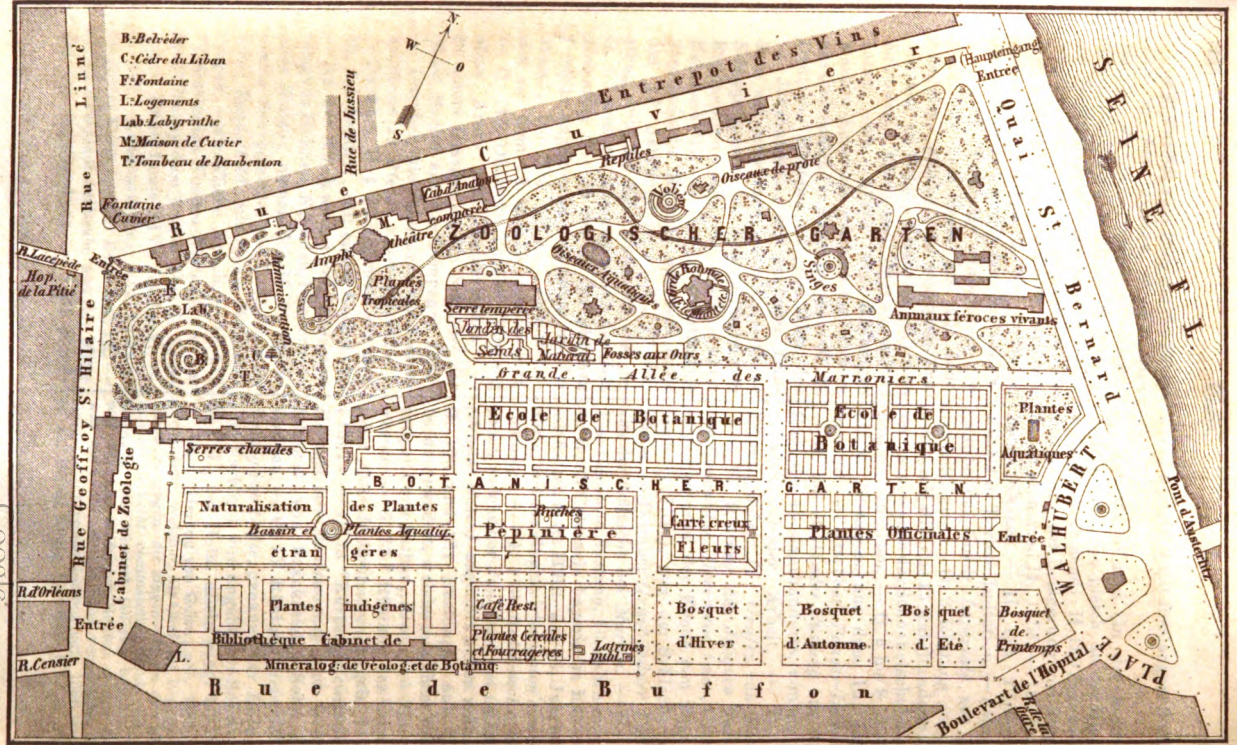
Dieser **Herzog von Guise**, geb. 1515, ist der Gleiche, welcher, als Chef der Ligue, die Massacre gegen *die Hugenotten in der Bartholomäus-Nacht* commandirte und die Ermordung des Admiral *Coligny* befahl. Er war einer der tapfersten Helden seiner Zeit, was auch die, früher ganz vergoldete, Rüstung voller Kugelbeulen bezeugt. 1588 wurde er auf Befehl König Heinrichs III. zu *Blois*

Digitized by Google

Digitized by Google

Berlepsch Paris.

JARDIN DES PLANTES.



Digitized by Google

L. Ravenstein dir. Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

im königlichen Vorzimmer meuchlings von den Edelleuten ermordet.

G. 76 Rüstung des *Herzogs von Mayenne,* ganz vergoldet, sehr schwer. — G. 78 Rüstung des *Peter Brunner,* welcher als Hauptmann einer Schweizer-Compagnie mit grosser Auszeichnung unter den fünf Königen Heinrich II. bis Heinrich IV. diente. — G. 87 Rüstung des *Jean-Louis de Nogaret de la Valette, Duc d'Epernon.* — G. 103 Rüstung des Marschall Turenne, bemerkenswerth wegen ihrer gravirten Arbeiten. — G. 104 Rüstung *Grimaldi's,* Fürsten von *Monaco.*

Nun durch die Thüre links in die ***obere Galerie des Kreuzganges,*** in welcher sowohl Hieb-, Stoss- und Schusswaffen historisch berühmter Personen, als auch solche aufgestellt sind, welche zur Darstellung der Geschichte einzelner Waffen dienen. Da die Masse derselben zu gross ist, so unterbleibt hier die Aufzeichnung einer Auswahl. Bei den Stücken, welche specielles Interesse haben, sind die Namen derjenigen Generale und fürstlichen Personen, denen sie einst gewidmet wurden, auf beigelegten Zetteln angegeben. — Man geht am Besten, wenn man zuerst den Flügel links nimmt und so die übrigen durchwandert, dass man beim Eingange wieder herauskommt.

---

31. Jardin des Plantes. — Musée d'histoire naturelle.

(Vgl. beikommendes Special-Kärtchen.)

Der Jardin des Plantes, welcher aus zwei getrennten Theilen: dem eigentlichen Pflanzen- oder botanischen Garten und dem zoologischen Garten besteht, und einen Flächenraum von etwa 120 preuss. Morgen Landes überdeckt, liegt nahe der Seine (Pont d'Austerlitz), am südöstlichen Theile von Paris, neben der Halle aux Vins (Plan VI, DE. 2, 3), zwischen dem Quai Saint-Bernard, Place Walhubert, Rue de Buffon, Rue Geoffroy St.-Hilaire und Rue Cuvier, und ist zugleich einer der schönsten Spaziergänge von Paris.

Derselbe birgt aber zugleich auch die Gebäude für die naturwissenschaftlichen Sammlungen (das Musée d'histoire naturelle), die dazu gehörende Bibliothek, sowie die Auditorien für mehre naturhistorische Collegien und die nöthigen Administrations-Localitäten.

Geöffnet ist der Garten täglich gratis von Morgens bis zum Eintritt der Dämmerung. — Die Menagerie (der zoolog. Garten) soll im Winter nicht vor 11 Uhr und im Sommer nicht vor 10 Uhr Vm. betreten werden, indessen nimmt man es damit nicht so genau; Schluss im Sommer Abds. 6 Uhr. — Die wilden fleischfressenden Thiere (animaux féroces), die Affen und einige andere Thiere der tropischen Zone werden blos während des Sommers ins Freie gelassen und sind dann öffentlich sichtbar; im Winter bleiben sie in den Warmhäusern, zu denen blos die mit einer Karte Versehenen zugelassen werden. Ebenso kann man die Gewächshäuser (Serres) nur mit einer Karte besuchen. Die Museen für vergleichende Anatomie, Zoologie, Botanik, Geologie und Mineralogie sind für Jedermann geöffnet Dienst. und Donst. von 2 bis 5 Uhr und Sonnt. von 1 bis 5 Uhr. Ausserdem für Solche, die Karten haben, Dienst., Donst. u. Sonnabds. von 11 bis 2 Uhr. — Die Bibliothek täglich von 10 bis 3 Uhr. — Karten erhalten Fremde gegen Vorzeigung des Passes oder Legitimations-Papieres, oder auf frankirtes briefliches Gesuch vom Director des Museums oder einem der Herren Professoren (Rue Cuvier, No. 57) unentgeldlich.

Restaurant im Botanischen Garten. — Besser ist ausserhalb des Gartens der Restaurant *Lecoq,* Quai de la Tournelle, No. 15 (Plan VI, C. 1).

Omnibus G. U. P und T. mit deren Correspondences (vgl. S. 45 bis 47).

Wie schon erwähnt, befinden sich auch die Hörsäle der 15 für die Natur-

Digitized by Google

wissenschaften angestellten Professoren im Jardin des Plantes; der grösste ist das Amphithéâtre (vergl. Plan), in welchem 1200 Zuhörer Platz haben. Alle Vorlesungen sind öffentlich und gratis; der Stundenplan derselben ist an den Eingängen angeschlagen. Gelehrte von europäischem Ruf waren seit einem Jahrhundert hier Docenten, wie für Mineralogie: *Hauy* († 1822) und *Daubenton* († 1799), — für Chemie: *Vauquelin* und *Logier*, — für Zoologie: *Buffon* († 1788), *Lacépède* († 1826), *Geoffroy Saint-Hilaire* († 1844) und *Lamarck*, — für Botanik: *Desfontaines* und die drei *Jussieu (Bernard de J.*, geb. 1699, † 1776, Gründer des nach ihm benannten Systems, — *Antoine Laurent de J.*, † 1836, und *Adrien Laurent*, † 1853), — für vergleichende Anatomie: *Cuvier* († 1832) etc.

Historisches. Die älteste naturhistorische Sammlung legten die Leibärzte König Ludwigs XIII.: *d'Hérouard* und *Guy la Brosse* 1626 an. Damals nannte man den damit verbundenen Garten: *„Jardin royal des herbes médecinales"*, welche blieb, bis Buffon 1739 Director wurde. Dieser grosse Gelehrte schuf den Garten des Königs gänzlich um, so dass er damals als das sehenswertheste Etablissement dieser Art in ganz Europa galt. — 1792 in den Stürmen der Revolution wurde der berühmte franz. Schriftsteller *Jacques Henri Bernardin de Saint-Pierre* (der Verf. von Paul und Virginie) Director und zu seiner Zeit erliess der Convent ein Decret, vom 10. Juni 1793, welches die Neu-Organisirung der Anstalt unter dem Namen: *„Musée d'histoire naturelle"*, sowie die Gründung der Menagerie befahl. Ein Jahr später wurde die Bibliothek für den öffentlichen Gebrauch erschlossen. Von nun an erweiterte sich von Jahr zu Jahr das Institut durch namhafte Geschenke, unter denen die Napoleon I. und Alexanders v. Humboldt (1805 Herbarien aus den Tropen mit damals mehr als 3000 unbekannten Species) die bedeutendsten waren. Den Vorstellungen des zuletzt gedachten grossen Mannes gelang es auch, dass die ganzen Sammlungen 1814 bei der Einnahme von Paris respectirt wurden. Eine der letzten Handlungen Carls X. (kurz vor seiner Verjagung) war es, noch 2½ Mill. Fr. für den Bau der jetzt stehenden Musées-Gebäude anzuweisen.

Der **botanische Garten** nimmt den grössten Theil des Grundstückes ein und wird, wenn man von der Place Walhubert eintritt, durch zwei imposante breite Alleen in 3 Theile getrennt (wieder von vielen Quer-Alleen durchschnitten), deren äusserster rechts ausschliesslich eine systematisch geordnete botanische Sammlung lebender Pflanzen, — der mittlere die zu naturalisirenden fremden Pflanzen, eine Baumschule und die officinellen Gewächse, und der dritte endlich die Lebensmittel- und inländischen Pflanzen, sowie die nach den Jahreszeiten geordneten Bosquets enthält. Eine grosse Kastanien-Allee trennt den botanischen Garten vom zoologischen. — In der Tiefe beider befinden sich die Gewächshäuser und die grossen Baumgruppen, in welch letzteren einige sehr schöne Libanon-Cedern die Aufmerksamkeit fesseln, namentlich die 1735 vom älteren Jussieu gepflanzte.

Diese Partie des Gartens, in welcher viele perennirend-grüne Prachtbaum-Gruppen stehen und die sich an einem Hügel emporzieht, gehört zu den malerisch-effectvollsten. Hier befindet sich auch das Grab *Daubentons*, eine gebrochene Granitsäule, von Erzstufen, Petrefacten und Crystallen umgeben. Weiter hinauf das sog. **Labyrinth**, spiralförmig zwischen niedrigen Hecken sich emporwindende Pfade, die zu einem gusseisernen Tempelchen „la Gloriette" auf dem Scheitel des Hügels führen, von wo lohnende Aussicht auf einen Theil von Paris (Belvedere).

In der Nähe die Administrations-Gebäude, in denen Fremde gegen Vorzeigung des Passes Freikarten (siehe oben) ausgefertigt bekommen. Zu bemerken ist noch, dass im Botanischen Garten die Pflanzen durch verschiedenfarbige Etiquettes ihrer Eigenschaft oder Bestimmung nach unterschieden sind; Arzneipflanzen haben roth, die Küchen- und Lebensmittel-Pflanzen grün, die Zierpflanzen gelb, die Farbstoff liefernden blau, und die Giftpflanzen schwarz.

Der **zoologische Garten** (la Ménagerie) ist in Form eines Parkes angelegt und eigentlich das Urbild aller später in ähnlicher Weise etablirten Gärten in Cöln, Hamburg, Berlin, Antwerpen u. s. w. Er wird, was sowohl den Geschmack der Anlagen als die Reichhaltigkeit und Auswahl der Thiere angeht, von einigen der soeben genannten zoologischen Gärten übertroffen und entspricht heute keineswegs mehr den

Digitized by Google

Ansprüchen, die man an einen „Pariser" Thiergarten zu machen berechtigt wäre.

Es ist nicht Aufgabe dieses Buches, die einzelnen Thiergruppen aufzuzählen; der Besucher wird mit oder auch ohne Hülfe unseres Situationskärtchens bald die hauptsächlichsten herausfinden. Schöne Exemplare besitzt die *Adler- und Geyer-Menagerie (Oiseaux de proie). — Die Sammlung der Animaux féroces (Löwen, Tiger, Leoparden, Panther etc.) ist gegenwärtig ärmlich. Ebenso, in noch weit dürftigerem Grade das Affenhaus; die meisten reisenden Menagerien sind besser ausgestattet. Mehre Bärenzwinger, auch einer mit einem Eisbären, werden fortwährend vom Publikum belagert, das sich an den plumpen Lazzi des Meister Braun höchlich ergötzt. Alle heissen von Alters her „Martin" und fortwährend hört man den Zuruf: „Martin! fais le beau! (mach ein Männchen!) à l'arbre, Martin, à l'arbre (steig auf den Baum)". Krämerinnen haben ihre Verkaufsstände in der Nähe aufgeschlagen und bieten Obst, Brod und Näschereien zur Fütterung feil. — Die unbedingt werthvollste und sehenswertheste Gruppe befindet sich in der *Grande Rotonde:* Drei Elephanten, die in fortwährender Correspondenz mit dem fütternden Publikum stehen, — ein prächtiges grosses, sehr lebendig umherrennendes Rhinoceros oder Nashorn (dessen faltiges Fell bekanntlich so zäh und dick ist, dass es eine Flintenkugel nicht durchlöchern soll) und zwei Nilpferde (Hippopotamus), die unförmlichsten Fleischmassen, welche unter den Vierfüsslern existiren. In den Parterre-Räumlichkeiten eines Hauses an der Wandseite des Gartens sind die lebenden Reptilien und Amphibien untergebracht: namentlich Schlangen, Crocodile, Chamäleons und Aehnl. mehr.

Das **Musée d'anatomie comparée** ist ganz nahe dabei. Schon vor dem Eingange, sowie im Hofe sind unter Glas-Schutz-Dächern die riesigen Scelette von mehren Wallfischen, dann besonders von dem colossalen Cachelot und anderen Meeres-Ungeheuern ausgestellt.

Rez-de-Chaussée: Die Säle zu beiden Seiten des Einganges enthalten nur Scelette sowohl von grossen Fischen und Amphibien, sowie von fast allen Vierfüsslern, und auch eine Anzahl Menschen-Gerippe, unter denen das des Solyman-el-Hhaleby (Mörder des Generals Kléber), des Zwerges Bébé (am Hofe eines Polenkönigs Stanislaus), ein riesiges Kabylen-Scelett u. A.

Notiz: Stöcke und Regenschirme abzugeben, r., à 10 C. Man sehe zuerst den Saal l. vom Eingang an, dann wieder heraus, und nun den r. Von da hinauf in das

Oberes Étage: *I. Saal:* Schädel der Mammiferen. — *II. Saal:* Foetus der Mammiferen, namentlich auch solcher von abnormaler Bildung. — *III. Saal:* (r. hinein) Osteologische Präparate von Affen-Arten (Gorilla- und Chimpanse-Scelette). — *IV. Saal:* Knochen und Scelette von Säugethieren und Vögeln. — *V.* u. *VI. Saal:* Scelette von Reptilien und Fischen. — *VII. Saal:* Myologische Präparate, zum Theil von Wachs (ein Chimpanse, ein Känguruh, Pferd, Löwe, Mensch etc.). — *VIII.* u. *IX. Saal:* Anatomie der Eingeweide. — *X. Saal:* Neurologie (Nervenlehre) der Wirbelthiere. — *XI. Saal:* Phrenologische Sammlung nach Gall'schem System, z. Theil Schädel bekannter Personen, z. Theil Gypsabgüsse.

☞ Nicht l. die Treppe hinab; man käme in den Saal, den man zuerst angesehen hat. Also r. hinein.

Anthropogeographisches Museum. *I. Saal:* Schädel und gute Gypsbüsten verschiedener Menschen-Racen. — *II. Saal:* Aegyptische Mumie; die Schlagintweit'sche Sammlung ethnographischer Köpfe; Büsten und Statuen, namentlich der äthiopischen und mongolischen Race. Hottentottische Venus (vergl. später: IX. Saal). — *III. Saal:* Peruanische Mumien; Glassarg mit einem celtischen Gerippe. — *IV. Saal:* Aegypt. halb und ganz ausgewickelte Mumien.

Digitized by Google

— Eine kleine Treppe hinauf. — *VI. Saal:* Mumien von Guanches, den ehemaligen Bewohnern der Insel Teneriffa; alt-gall. Mumien, gefunden bei le Puy-de-Dôme. — *VIII. Saal:* Peruanische kauernde Mumien. — *IX. Saal:* Die Hottentottische Venus; Büsten von Kaffern und Negern. — *X. Saal:* Esquimeaux-Scelett; Schädel-Sammlung und Typen nordischer Völker.

Zoologisches Museum. Es ist aufgestellt in dem grossen, fast 400 Fuss langen Quer-Gebäude im Hintergrunde des Gartens, an der Rue Geoffroy St.-Hilaire, und birgt in den 6 Sälen des Erdgeschosses und den 4 Sälen des oberen Etage eine werthvolle, in vielen Classen sehr vollständige Sammlung (theils ausgestopft, theils in Weingeist conservirt) aller Thierarten.

An der südlichen Endseite des Gartens erhebt sich ein 540 Fuss langer einschossiger Bau, in welchem die *Bibliothek* und die *Museen für Mineralogie, Geologie* und *Botanik* aufgestellt sind. Drei hervorspringende Peristyle grenzen die Räumlichkeiten zu diesen Bestimmungen ab. Die

Bibliothek nimmt den Theil zu Aeusserst r. (wenn man im Garten vor dem Gebäude steht) ein und ist gegenwärtig über 60,000 Bände stark.

Als ein Unicum, eine Iconographie ohne Rival, ist die Collection von Original-Aquarellen zu bezeichnen, die auf Befehl Gastons von Orleans 1640 begonnen wurde und die damals seltensten Pflanzen seines Gartens in Blois darstellten. Die ältesten derartigen Blätter sind von Nicolas Robert gefertigt. Diese Arbeit, nach des Urhebers Tode in Besitz Ludwig XIV. gelangt, wurde fortgesetzt bis auf den heutigen Tag und birgt jetzt in etwa 100 Mappen über 6000 der kostbarsten Originalzeichnungen, nun nicht allein aus dem Gebiete der Botanik, sondern auch von denjenigen ausgezeichnet schönen Thieren, welche jemals im Jardin des Plantes aufgehoben waren. Das

Mineralogische Museum füllt den grossen Theil des Mittelbaues. Die Flügel sowohl der Vorhalle, als des Museums selbst sind mit Landschaftsbildern geschmückt, welche Gegenden darstellen, die als frappante Beispiele der einzelnen Phasen des Erdbildungs-Processes gelten können: wie eine Scene aus der arktischen Zone des Eismeeres, der Staubbach-Fall bei Lauterbrunnen, die Alluviationen im Unterhasli-Thal zwischen Meiringen und Brienz, der Rosenlaui-Gletscher im Berner Oberlande, Felsenbildungen am Fletschberge (Alles Motive aus den Schweizer-Alpen), dann eine Eruption des Vesuv, die vulcanische Insel Stromboli bei Sicilien und der Wasserfall von Quereil im Gebiet der Basalt-Lava des Departementes Puy-le-Dôme. — In Mitte des Saales die Statue Cuviers als Kanzlers der Universität, von *David d'Angers*. Das

Paläontologische Museum ist sehr reich an vortrefflich erhaltenen und grossen Petrefacten, namentlich auch aus dem Reiche der ausgestorbenen Riesenthiere früherer Erdperioden (der Mammuthe, Saurier, Pterodactilen, Mastodonten und überhaupt der grossen Pachydermen). — Endlich die

Botanische Galerie zeigt im Vestibule die Marmor-Statue von A. L. de Jussieu, sculptirt von *Heral*. Das Innere ist in 2 Etagen abgetheilt, hat viele grosse tropische Effect-Pflanzen, eine Sammlung von Schwämmen, in Wachs nachgebildet durch *Pinson*, — eine Collection von Früchten und Blumen in Spiritus conservirt, — eine Hölzersammlung, die Herbarien von le Vaillant, Decandolle, Alexander von Humboldt, aus Aegypten, Indien, von den Antillen etc.

Einer Besichtigung werth ist schliesslich noch, wenn man den Garten in der Richtung hinter dem Administrations-Gebäude verlässt, die ausserhalb desselben, an der Ecke der Rue Linné und Rue Cuvier gelegene **Fontaine Cuvier,** erstellt durch Architect *Vigoureux* unter der Regierung Louis-Philippes.

Auf einem halbrunden Piedestal die in Form einer schönen sitzenden weiblichen Figur repräsentirte Naturwissenschaft, in einer Nische; ihr zur Seite ein liegender Löwe. Sie hält eine Tafel, auf welcher die Worte stehen: *„Rerum cognoscere causas"* (Lerne

Digitized by Google

der Dinge Urgrund erkennen). Die Figur wurde von *Feuchères* sculptirt, die Thiere und Ornamente arbeitete *Pomateau*.

Unter den übrigen naturwissenschaftlichen Sammlungen von Paris ist einzig das **Musée de l'École des Mines,** Boulevart St.-Michel (Plan V, D. 3), als dem Publikum geöffnet zu nennen. — — Alle die anderen, namentlich die in der École de Médecine (S. 482) aufgestellten, wie das **Musée d'anatomie comparée** oder **Musée Orfila,** das **Musée Dupuytren** etc. sind ausschliesslich den Medicinern zugängig.

32. Institut de France.

(Plan V, C. 1.)

Das Institut de France ist kein Cathederhaus, keine Lehranstalt, keine Hochschule, sondern eine mit den bedeutendsten Mitteln ausgerüstete Pflege-Stätte der Wissenschaften und Künste, das Allerheiligste der geistigen Speculation, der Centraltempel französischer Gelahrtheit.

„L'Institut est une chose tout à fait propre à la France. Plusieurs pays ont des académies qui peuvent rivaliser avec les nôtres par l'illustration des personnes qui les composent et par l'importance de leurs travaux; la France seule a un Institut, où tous les efforts de l'esprit humain sont comme liés en faisceau, où le poëte, le philosophe, l'historien, le philologue, le critique, le mathématicien, le physicien, l'astronome, le naturaliste, l'économiste, le jurisconsulte, le sculpteur, le peintre, le musicien peuvent s'appeler confrères." *Ernest Renan.*

Das Gebäude, in welchem die Weisheit, der ésprit français so solidarisch sich niedergelassen hat, liegt am *Quai Conti*, unmittelbar gegenüber vom *Pont des Arts* (S. 214), auf der gleichen Stelle, wo vier Jahrhunderte früher der berüchtigte Tour de Nesle stand. *Cardinal Mazarin* (S. 19) hatte testamentlich 2 Mill. Fr. in Silber und 45,000 Livres Rente einem zu gründenden Collége vermacht, in welchem 60 junge Edelleute aus dem Elsass, aus Flandern, aus Pignerol (im Piemontesischen) und aus Roussillon wissenschaftlich erzogen werden sollten. — Der Architect *Louis Leveau* entwarf die Pläne und 1662 war der Bau vollendet, welcher officiell den Namen *„Collége Mazarin"* trug, vom Publicum aber das Collége der vier Nationen genannt wurde. — Während der Revolution diente das Gebäude als Arresthaus und später als Zusammenkunfts-Local des Comité de salut public (Wohlfahrts-Ausschusses). Am 26. Oct. 1795 wurde das *„Institut de France"* hier installirt.

Die Hauptfaçade am Quai Conti bildet einen Halbbogen, dessen Centrum, ein Kuppelbau, die ehemalige Collegiats-Kirche einnimmt. Vor diesem erhebt sich über einer breiten Freitreppe der durch eine corinthische Säulenordnung gebildete Porticus, dessen Fronton eine Uhr einschliesst. Die Treppe ist mit liegenden Löwen geziert, die zeitweise Wasser in die davor angebrachten Becken speien. Von diesem Centralbau laufen, bogenförmig hervortretend, zwei Seitenflügel aus, die in Schluss-Pavillons endigen. Im Central-Kuppelbau ist jetzt die Salle des Séances solonnelles (Saal der Hauptsitzung am 15. August — Napoleonstag), in welchem die Preisvertheilungen und die Aufnahme neuer academischer Mitglieder stattfinden.

Wer sich sehr dafür interessirt, die renommirtesten Gelehrten von Paris kennen zu lernen, muss sich bemühen, beim Secretariat eine Eintrittskarte für einen der Haupt- oder Sections-Sitzungstage zu bekommen.

In diesem Hauptsitzungs-Saal die Statuen von Bossuet und Descartes (von *Pajou*), — Fénélon (von *Lecomte*), und Sully (von *Mouchy*). Ehemals befand sich das, jetzt in der *Salle de Coyzevox* (S. 334) im Louvre aufgestellte Grabmal

Digitized by Google

des Cardinal Mazarin in diesem Raume, als er noch Kirche war. In den benachbarten Sälen Büsten namhafter Gelehrter, darunter auch die Molières (von *Coffieri*), der nie Mitglied des Institutes war.

Das vom National-Convent 1795 in Mitte der Revolutionsstürme gegründete Institut hat die Aufgabe, als die höchste kritische Autorität Sprache, Literatur, Wissenschaften und Künste zu studiren, zu pflegen und zu fördern. Die Summe der zu diesem Zwecke der Anstalt angehörenden Mitglieder ist über 200, von denen die (jederzeit vom Kaiser zu bestätigenden) wirklichen oder Titular-Mitglieder einen festen Jahresgehalt von 1500 Fr., die Secrétaires perpétuels einen solchen von 6000 Fr. beziehen. Jährlich werden Preis-Aufgaben ausgeschrieben, deren beste Lösung mit einem Honorar von 20,000 Fr. gekrönt wird.

In jüngster Zeit hat sich der Kaiser einen Vortrag über das Institut halten lassen, in welchem erörtert wurde, dass die Academie mit ihrem schwerfälligen Mechanismus den Ideen der Gegenwart nicht mehr entspreche, dass sie jetzt nichts sei als ein Herd antidynastischer und systematischer Opposition (!), dass eigentliche Hommes de lettres (?) nur noch ausnahmsweise in ihr Aufnahme fänden, kurz, dass die Sympathien der modernen Zeit sofort auf Seiten eines Instituts stehen würden, das weniger verjährten Ideen huldige als die Schöpfung aus der Zeit Ludwigs XIV. In einem Anhang werden u. a. als künftige Mitglieder einer solchen freien Academie Männer wie Theophile Gautier, Jules Janin, Littré, About, Alexander Dumas, Vater und Sohn, Girardin etc. genannt, und dazu bemerkt, dass Leute wie St.-Beuve, Ponsard, Feuillet, Sandeau, Augier etc. gewiss gern bereit sein würden, aus der alten in die neue Academie mit überzutreten. Der Kaiser soll versprochen haben, das Project in Erwägung zu ziehen, das ihn, des politischen Hintergrunds wegen, besonders anzuziehen scheine.

Das Institut componirt sich aus folgenden fünf Abtheilungen:

1) ***Académie française,*** gegründet 1635 von Richelieu, gegenwärtig 40 Mitglieder stark, welche lediglich die Aufgabe hat, das *„Dictionnaire de la langue française"* zu revidiren und zu vervollkommnen und das *„Dictionnaire historique de la langue française"* zu redigiren. Ihre jährliche öffentliche Sitzung findet im Mai oder Juni statt. Der Preis für das beste poetische Stück (nach einem gegebenen Stoffe) ist 2000 Fr.

2) ***Académie des Inscriptions et Belles-Lettres,*** gegründet 1663 durch Minister Colbert (S. 19), zählt 40 ordentliche Mitglieder, 10 „membres libres", 8 auswärtige „associés" und 50 Correspondenten. Sie widmet sich dem Studium der Münz- und Medaillenkunde, der Archäologie, den alten classischen und orientalischen Sprachen, sowie der Erforschung der mittelalterlichen Idiome. Ihre regelmässigen Sitzungen finden statt Freitags von 3 bis 5 Uhr; Preisvertheilung jährlich im Juli.

3) ***Académie des Sciences,*** ebenfalls durch Colbert 1666 gegründet, hat 65 ordentliche Mitglieder und 92 Correspondenten, und wird wiederum gegliedert aus den 11 Sectionen für Geometrie, Mechanik, Astronomie, Geographie, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Land-Oeconomie, Anatomie und Zoologie, Medicin und Chirurgie.

NB. Letztere sind nicht zu verwechseln mit der ganz selbstständigen *Académie de Médecine.*

Ihre regelmässigen Sitzungen Mont. von 3 bis 5 Uhr; die jährliche im Nov. — Preise: 3000 Fr. für die beste Arbeit in der Mathematik oder Physik; — 635 Fr. für eine astronomische Aufgabe, und die Fondation Bréant, bestehend in 100,000 Fr. für die Lösung einer Preis-Aufgabe, betreffend die asiatische Cholera. Ausserdem noch jährlich 44,845 Fr. für 6 andere Aufgaben.

4) ***Académie des Beaux-Arts,*** gebildet durch die Vereinigung der Academien der Sculptur u. Malerei (1648), der Musik (1666) u. der Architectur. 40 wirkliche, 10 freie, 10 auswärtige Mitglieder und 40 Correspondenten. Wöchentliche Sitzungen Sonnabends von 3 bis 5 Uhr. Die grossen Preise werden an Eleven der École des Beaux-Arts (S. 489) und des Conservatoire impérial de musique (S. 119) vertheilt. — Die grosse öffentliche Jahres-Sitzung findet statt am ersten Sonnabend im October. — Diese Acade-

Digitized by Google

mie publicirt das *„Dictionnaire de la langue des Beaux-Arts"*.

5) ***Académie des Sciences morales et politiques***, 1832 aufs Neue gegründet, theilt sich in die 5 Sectionen: der Philosophie, der Moral, der Gesetzgebung (des öffentlichen Rechtes und der Jurisprudenz), der National-Oeconomie (Finanz-Wissenschaft und Statistik) und Geschichte. — Sie publicirt Memoiren und hält regelmässig Sonnabends von 12 bis 2 Uhr Sitzung; die grosse öffentliche Jahres-Sitzung findet im April statt.

Näheres über die *Bibliothek des Institutes* (Bibliothèque Mazarine) steht S. 518.

Durchaus nicht zu verwechseln und ohne directe Beziehung zum Institut de France, besteht ganz selbstständig die **Académie de Médecine**, ein 1820 gegründetes, mehrmals reorganisirtes Collegium von Aerzten und Chirurgen (100 ordentliche und 10 freie Mitglieder, 29 „associés nationaux" und eine unbestimmte Anzahl von Correspondenten), welches die Aufgabe hat, Fragen zu berathen und zu beantworten, welche das Gouvernement aus dem Gebiete der sanitarischen Disciplinen an dasselbe richtet; also etwa das, was die höchsten Sanitäts-Behörden deutscher Staaten sind. —

Diese Académie de Médecine ist wiederum völlig unabhängig von der *Faculté de Médecine* (S. 482), welche einen Theil der Universität ausmacht, obgleich sehr viele Mitglieder der einen, Genossen der anderen Anstalt sind. Die Académie de Médecine publicirt *„Notices et Mémoires"*, hält regelmässig von 3 bis 5 Uhr ihre Sitzungen und vaccinirt Dienst. und Samst., von Mittag an, unentgeldlich in einem ihrer Säle. Sie hat noch kein ihr ausschliesslich gehöriges Local und hat sich gegenwärtig in der *Chapelle de l'ancien couvent des Frères-de-la-charité, Rue des Saint-Pères*, No. 31 (Plan V, B. 2), angesiedelt.

Das Unterrichts-Wesen.

33. Universität. — Collége de France. — Die Lyceen. — Die Volksschule.

Die Pariser **Universität** (ihren allerfrühesten Anfängen nach vielleicht auf jene berühmte Normalschule zurückzuführen, welche Carl der Grosse schuf) wurde 1253 von *Robert de Sorbonne* lediglich als theologische Hochschule gegründet und nach ihrem Stifter „la Sorbonne" benannt. Das, was man heute collectiv als Universität bezeichnet, ist eine Schöpfung Napoleons I. vom Jahre 1808. — Sie wird vom Ministre de l'Instruction publique (der zugleich Recteur de l'academie de Paris ist) verwaltet; dieser beruft alljährlich einen vom Kaiser erwählten Conseil de l'Instruction (32 Mitglieder) zusammen, welcher die oberste Schulbehörde von Frankreich bildet. — Wahl und Honorirung der Professoren sowohl an den Facultäten, als am Collége de France und an den Lyceen ist Staats-Sache. In allen diesen höheren Anstalten ist der Unterricht nicht nur frei, so dass Jedermann, wes Standes er auch sei, ihn benutzen kann, sondern auch unentgeldlich.

Von jenem charakteristischen Gepräge, welches den deutschen Hochschulen eigen ist und sie zu bevorzugten Anstalten ausschliesslich dem Studium einer Wissenschaft sich widmenden jungen Männer (der eigentlichen Studenten) macht, findet man an den Pariser Facultäten und Colléges nicht eine Spur; viel weniger nun gar das burschikose Verbindungs- und Corps-Wesen mit Farben, Schläger und Chargirten. — Die Vorlesungen besuchen nicht blos die eigentlichen Studenten (die eben nur Studirens halber nach Paris gekommen sind), sondern Männer und Greise der verschiedensten Berufsarten, Militairs, Geistliche, Arbeiter (ja sogar Damen), die in einzelnen Fächern irgendwelcher Wissenschaften sich noch weiter ausbilden wollen. Ganz besonders ist für diesen Zweck das Collége de France (siehe unten) geeignet. Leider entbehrt Deutschland einer solchen Anstalt noch, an welcher Männer reiferen Alters nach Belieben Das nachholen und ihr

Digitized by Google

Wissen ergänzen können, wozu frühere Jahre ihnen keine Gelegenheit boten, oder wozu ihnen neben den ursprünglichen Berufs-Studien die Zeit fehlte.

Die Universität umfasst folgende fünf Facultäten:

1) Die ***Facultät der katholischen Theologie,*** im Gebäude der Sorbonne (Plan VI, A. 2, vergl. auch S. 272), mit 7 Lehrstühlen für Dogmatik, Moral-Theologie, Kirchen-Geschichte und Disciplin, Kirchen-Recht, heilige Schrift (Exegese), hebräische Sprache und für geistliche Beredsamkeit.

2) Die ***Faculté des Sciences*** (der exacten Wissenschaften), ebenfalls im Gebäude der Sorbonne, mit 18 Lehrstühlen für Astronomie, höhere Algebra und Geometrie, Differential- und Integral-Rechnung, rationelle Mechanik, angewandte und physikalische Mechanik, Physik, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, allgemeine und vergleichende Physiologie, Anatomie und Zoologie.

Diese Facultät ertheilt Diplome des Baccalaureates, sowie der Licentiaten- und Doctoren-Würde

3) ***Faculté des lettres*** (die philosophische Facultät), auch im Local der Sorbonne, mit 12 Lehrstühlen für Philosophie, Geschichte der Philosophie, griechische u. römische Literatur, franz. Poesie und Beredsamkeit, fremde Literatur lebender Sprachen, vergleichende Grammatik, Geschichte und Erdkunde. Auch diese Facultät ertheilt Diplome wie die vorige.

Die **Sorbonne** (das Gebäude), 1629 durch den Architecten *Lémercier* reconstruirt, ist zu gleicher Zeit Sitz der Bureaus der Pariser Academie. In ihren Sälen finden die academischen Festlichkeiten, die Promotionen und die Preis-Vertheilungen der aus den jährlichen Concurs als Sieger hervorgehenden Elèven der Lycéen und Colléges von Paris und Versailles statt. — Das *grosse Amphitheater* hat Raum für 1500 bis 1800 Zuhörer. Der Studien-Plan jeden Semesters, mit Angabe der Stunden, in denen die Professoren ihre Collegien lesen, ist am schwarzen Bret affichirt. Die Sorbonne hat ein eigenes physikalisches Cabinet und eine eigene Bibliothek.

4) ***Faculté de droit*** (die juristische Facultät), befindet sich an der *Place du Panthéon* (auf Plan VI, A. 2. 3 als École de droit verzeichnet) in dem schönen Gebäude gegenüber der Kirche Sainte-Geneviève (Panthéon). Dieses wurde 1771 durch Architect *Soufflot* errichtet, aber erst 1823 wirklich vollendet. Den Eingang ziert ein von jonischen Säulen getragener Porticus. Die beiden grossen schönen Hörsäle sind täglich (ausgenommen Sonn- und Festtage) von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Es bestehen 18 Lehrstühle, von denen ausser den gewöhnlichen Collegien über römisches Recht und und Code Napoléon, Criminal-Gesetzgebung und Civil-Procedur, vergleichendes Criminal- und Strafrecht, auch noch Handels-, Administrativ- und Völkerrecht, Rechts-Geschichte und Entwickelung des französischen Rechtes aus seinen feudalen Anfängen und Gewohnheits-Gründen, gelesen werden.

„Die ersten Statuten der Pariser Rechtsschule, welche nicht ohne Kampf festgesetzt wurden, datiren vom Jahre 1296; Gilbert und Philipp Ponce lehrten 1384 das Recht in der Rue Jean Beauvais. Doch hatte das Studium des Civilrechtes noch fortdauernd schwere Prüfungen zu bestehen. Heinrich III., der ohne Zweifel die damals allen Aufwieglern zu Gebot stehende Rechtsschule von Paris entfernen wollte, verbot sogar 1579 die Vorlesungen über Civilrecht in Paris. Doch diese Verordnung wurde nicht lange beobachtet und Ludwig XIV. stellte wieder die Lehrstühle des Civilrechtes her. Die Pariser Rechtsschule war gegen Ende des 18. Jahrhunderts wenig besucht, aber durch die glücklichen Reformen der constituirenden Versammlung blühte sie endlich auf und erlangte allmälig den Rang, den sie jetzt behauptet". (*W. v. Suckau.*)

Ferien der Rechtsschule von Ende August bis Mitte November. — Bibliothek von ca. 10,000 Bänden. Jährlich im August Preis-Vertheilung an die Eleven des 3. und 4. Studien-Jahres, und Doctoren-Promotionen. Die

5) ***Faculté de Médecine*** (nicht zu verwechseln mit der Académie de Médecine, S. 480), hat sich in einem 1769 bis 1776 eigens für diesen Zweck errichteten Gebäude, Rue de l'École de Médecine (Plan V, D. 2), niedergelassen.

Das Basrelief über der Thür des Gebäudes stellt Ludwig XV. zwischen der Weisheit und Wohlthätigkeit dar, der chirurgischen

Digitized by Google

Schule Privilegien verleihend. Der innere Hofraum wird von einem Hauptgebäude mit 2 Seitenflügeln umschlossen, durch welche Galerien mit jonischen Säulen-Gängen führen. Im Hintergrunde corinthischer Porticus mit einem Fronton (sculpt v. *Berruer*), in welchem die personificirte Theorie der Practik die Hand giebt. Im Friese Medaillon-Portraits mit den Büsten von Pitard, la Peyronnie, Paré, Maréchal und Petit. Bronze-Statue des berühmten Physiologen Marie François Xavier Bichat, † 1802, von *David d'Angers*.

Diese Facultät hat 28 Lehrstühle. Man schätzt die Summe der gleichzeitig in Paris Medicin Studirenden durchschnittlich immer auf 2500, unter denen sehr viele Ausländer sich befinden. Im Gebäude (1. Etage der Façade und des rechten Seitenflügels) befindet sich das berühmte ***Musée Orfila*** für vergleichende Anatomie, für Aerzte und Studirende der Medicin täglich (ausgenommen der Ferien-Zeit) von 11 bis 4 Uhr geöffnet. — Gegenüber das ***Hôpital de la Faculté*** mit der chirurgischen und geburtshilflichen Klinik. — Etwas weiter in der gleichen Strasse, No. 15, die ***École pratique*** für Sections-Uebungen mit Hörsälen für Jedermann. Im Hofe des Gebäudes Cuviers Büste, und in dem ehemaligen Refectorium der Cordeliers die kostbare Präparaten-Sammlung des ***Musée Dupuytren.*** Auch dieses Museum ist Laien unzugänglich; Mediciner, welche sich eine Freikarte verschafft haben, können dasselbe täglich (ausgenommen Sonntag) von 11 bis 3 Uhr besuchen.

Eine von der Universität unabhängige, gewissermassen populäre Hochschule bildet das

Collége de France, an der Ecke der *Rue des Écoles* und *Rue St.-Jacques* (Plan VI, A. 2).

Diese Anstalt wurde 1529 von Franz I., nach dem Muster der Lehrstühle von Venedig und Padua, als eine liberale Opposition gegen die Sorbonne errichtet. Als eine Vereinigung von Lehrstühlen für alle neu erblühende Wissenschaften, erweiterte das Collége rasch den ursprünglich engen Kreis seiner Unterrichts-Gegenstände; 1530 wurden Catheder für Philosophie, Mathematik, Griechisch und Hebräisch gegründet, — 1534 ein solcher für Beredsamkeit, — 1542 für Medicin, — 1587 für die arabische Sprache, — 1612 für die Rechtswissenschaft und später für Astronomie, Physik, Anatomie, Geschichte, neuere Sprachen, National-Oeconomie etc.

Die Bestimmung der Anstalt ist: Fortbau und Ausbildung der Wissenschaften im Gegensatze zu den Facultäts-Studien, und Verfolgung näher liegender practischer Zwecke. Das Collége steht direct unter dem Ministerium der öffentlichen Erziehung und unterhält 31 Lehrstühle, von denen einzelne mit Autoritäten von europäischem Rufe besetzt sind, wie z. B. der für Geologie von *Élie de Beaumont*, — der für National-Oeconomie durch *Michel Chevalier*, — Aegyptiaca durch *de Rougé*, — und bis vor Kurzem der der hebräischen, syrischen und chaldäischen Sprachen durch *Monck*. — Alle Vorlesungen sind öffentlich, können also ohne vorherige Anmeldung gratis von Jedermann besucht werden. — Im Vestibul des rechten Seitenflügels die Büsten von *Rémusat* (berühmter Orientalist, namentlich für Chinesisch), *Vauquelin* (Chemiker), *Ampère* (Literar-Historiker), *Sacy* (Orientalist), *Daunou* (Historiker), *Portal, Andrieux* und *Jouffroy*.

Im Hörsaale für Physik zwei gute Bilder, das eine: Franz I., den Befehl zur Errichtung des Collége unterzeichnend, von *Léthiers*, — das andere: Heinrich IV. die Professuren dotirend, von *Thévenin*. In dem kleineren Hörsaal für orientalische Sprachen: der Tod J. Delille's, gemalt von *Camus*. — Im Garten ein sehenswerthes **Aquarium**, bestimmt für Versuche in der Fisch- und Austernzucht.

Die **Lyceen** erfüllen etwa die Aufgabe wie in Deutschland die Gymnasien. Es giebt deren in Paris fünf, die auf Kosten des Staates unterhalten werden. Das bedeutendste ist das ***Lycée Louis-le-Grand, Rue Saint-Jacques,*** No. 123 (Plan VI, A. 2), gegründet 1563 durch die Jesuiten. Bei Verjagung der Jesuiten, 1763, war es mit der Universität vereinigt worden, bekam aber 1792 wieder seine Selbsständigkeit und wechselte dann 6 mal seinen Namen.

In dieser Anstalt haben viele der berühmtesten und berüchtigsten Männer Frankreichs ihre Jugendbildung erhalten; unter ihnen: *Molière, Crébillon, Voltaire, Robespierre*

Digitized by Google

Camille Desmoulins, Élie de Beaumont, Eugen Délacroix, Dupuytren, Victor Hugo, Jules Janin etc. — Als Pensionat kann dieses Lyceum 900 Zöglinge aufnehmen. Ausserdem frequentiren es noch 500 Externe. — Das ***Lycée Napoléon,*** in der alten Abtei Saint-Geneviève, hinter dem Panthéon (Plan VI, B. 2. 3) installirt, wurde 1804 gegründet, weehselte ebenfalls mit den politischen Umgestaltungen einigemal seinen Namen und zählte unter seinen Schülern die sämmtlichen Söhne Louis-Philippes (die Herzöge von *Chartres, Nemours, Aumale, Montpensier* und *Joinville*), *Scribe, Odilon Barrot, Salvandy, Rémusat, Viollet-le-Duc, Bastide* und den gegenwärtigen Präfect *Hausmann*. Auch *Casimir Delavigne* ging hier zur Schule; seine Marmorbüste von *David d'Angers*) ist im Hofe aufgestellt. Es wird von etwa 700 Schülern besucht. — Das ***Lycée Saint-Louis,*** am *Boulevart Saint-Michel* (Plan V, D. 3), ist als Gebäude das imposanteste von Allen (Architect Bailly); es besteht seit 1820 und zählt durchschnittlich 800 Zöglinge. Der Componist *Gounod* war hier einst Schüler. — Die beiden anderen sind ***le Lycée Charlemagne,*** *Rue St.-Antoine* (Plan III, C. D. 4), mit ca. 1000 Scholaren (Externe), und ***Lycée Bonaparte,*** *Rue Caumartin* (Plan I, C. 2), mit etwa 1200 Schülern; beide sind ebenfalls Schöpfungen Napoleons I.

Gleichem Zwecke dienen die **Colléges**; es existiren deren zwei, welche von der Stadt unterhalten werden, nämlich das ***Collége Rollin,*** *Rue des Postes*, No. 42 (Plan VI, B. 4), mit 450 Pensionären (keine Externe), — und das ***Collége Chaptal,*** *Rue Blanche*, No. 29, — und ein grosses, welches Privat-Unternehmen ist, das ***Collége Stanislas,*** *Rue Notre-Dame-des-champs*, No. 22, von halb ecclesiastischem Character. — Ausser diesen existiren noch eine Menge von Privat-Instituten, welche ebenfalls für das academische Studium vorbereiten, meist aber schon ganz specielle Ziele im Auge haben.

Die **École Normale,** *Rue d'Ulm* (Plan VI, B. 4), ist ein Kind der grossen Revolution, wurde 1792 gegründet und bewahrt heute noch in der Salle de Réception die Portraits ihrer ersten Lehrer, unter denen Autoritäten wie Daubenton (vgl. S. 469), Laharpe, Bernardin de Saint-Pierre, Volney etc. sich befanden. Sie ist bestimmt, Lehrer für die höheren Schulen (Lycéen und Colléges) heranzubilden und nimmt somit eine Mittel-Stellung zwischen der Universität und den ausschliesslich pädagogische Ziele verfolgenden Seminarien ein. Sie hat ein ausgezeichnetes Cabinet für chemische und physikalische Apparate, gut geordnete Sammlungen und eine ausgewählte Bibliothek, welcher auch diejenige des Naturforschers Cuvier einverleibt ist.

Die **École Polytechnique,** in der Nähe des Panthéon (Plan VI, B. 2), ist gleichfalls eine Schöpfung der Revolutions-Männer (Convents-Beschluss vom 11. März 1794) und wurde durch den berühmten Mathematiker und Physiker *Monge* organisirt. Sie ist eine ausgesprochen militairische Anstalt, wird durch einen Brigade-General geleitet und unterscheidet sich dadurch von allen ähnlich benannten Instituten Deutschlands.

Ihre Zöglinge gehen uniformirt und sind militairischen Disciplinen unterworfen. Vor der Reorganisation von 1852 lebte der Geist ihrer Gründer in der Schule fort, indem bei den Revolutionen von 1830 und 1848 die Polytechniker sich als die gewandtesten und eifrigsten Barricaden-Erbauer bethätigten.

Der Staat lässt hier seine Genie- und Marine-Officiere, seine Brücken- und Strassen-Baumeister bilden. Nur Franzosen können aufgenommen werden und zahlen während der zweijährigen Studienzeit jährlich 100 Fr. — An diese schliessen sich zur Ausbildung von Civil-Ingenieuren (jedoch in ihrer Organisation und Verwaltung völlig von der vorigen getrennt) die **École des Ponts et Chaussées,** *Rue des Saint-Pères* (Plan V, A. B. 2), mit 3jährigen Cursen, gegründet 1747, reorganisirt 1851, — und die **École des Mines,** *Boulevart Saint-Michel* (Plan V, D. 4), zur Ausbildung von Bergwerks- und Hütten-Leuten in ebenfalls 3jähriger Studienzeit.

In dem schönen, monumental gezierten Gebäude befindet sich das (bereits S. 475 erwähnte ***Musée minéralogique et géologique,*** gratis geöffnet Dienst., Donst. und Sonnb. von 11 bis 3 Uhr, namentlich sehr interessant durch seine Special-Sammlung von Handstücken aus dem Pariser Becken und der Collection de Drée. — Die *Bibliothek* der Anstalt ist täglich (excl. Sonntags) von 11 bis 3 Uhr zugängig.

Unter den Bildungs-Anstalten für specielle Zwecke sind namentlich noch hervorzuheben die *École centrale des arts et manufactures, Rue de Thorigny,* No. 7; — die *Écoles speciales de dessin,*

Digitized by Google

eine in der *Rue de l'École de Médecine* (Plan V, D. 2); — eine andere in der *Rue Dupuytren*, No. 7.

Die *École des Beaux-Arts* ist im nächstfolgenden Abschnitt speciell besprochen. — Dem *Conservatoir des Arts et Métiers* ist S. 493 bis 497 ein besonderer Abschnitt gewidmet, und über das *Conservatoire de Musique et de Déclamation* findet sich S. 119 und 120 das Wesentlichste.

Es müssen hier, als ausser dem Rahmen dieses Buches liegend, Dutzende von Instituten und Lehr-Anstalten für specielle Zwecke unbesprochen bleiben, die im wissenschaftlichen und Studien-Leben namhafte Stellungen einnehmen; dahin gehören namentlich die *Écoles étrangeres* (*Collége des Écossais, Séminaire des Anglais, Collége des Irlandais, École nationale polonaise, Collége arménien, École ottomane* etc.) und die vielen verschiedenen *Seminarien*.

Eins der bedeutendsten höheren wissenschaftlichen Institute ist noch das **Observatorium** (Sternwarte), am *Carrefour de l'Observatoire* (Omnb.-Plan E. 8), auf Befehl Colberts 1667 bis 1672 von *Claude Perrault* erbaut, dessen beide Seiten-Façaden parallel mit dem Meridian laufen, die anderen diesen rechtwinkelig kreuzen. Der ganze Bau besteht nur aus Stein ohne Verwendung von Holz oder Eisen. Durch alle Gewölbe, bis in die Keller hinab, sind Oeffnungen gebrochen, die zu meteorologischen Beobachtungen dienen. Diese Keller sind eben so tief als das Gebäude hoch; 360 Stufen führen zu dem untersten. Im ersten Saale ist im Fussboden der Pariser Meridian eingelassen, von dem aus die Länge-Grade jetzt in fast ganz Europa gezählt werden. In einem der Ostseite angebauten Flügel stehen die Instrumente auf isolirten Steinpfeilern. Reiche Sammlung astronomischer Apparate. Bibliothek. Marmorbüsten von Laborde, Descartes, Cassini etc., ein Modell der colossalen parallaktischen Scheibe. Im Gebäude hat das Bureau des Longitudes seinen Sitz, welches jährlich das „Annuaire, avec des Notices scientifiques" herausgiebt (vgl. S. 6). — Zur Besichtigung Meldung beim Portier; Erlaubniss vom Director. — Das Amphithéatre fasst 800 Zuhörer.

Für den höheren Unterricht ist also in Frankreich durch Paris ausgezeichnet gesorgt. Desto trauriger steht es aber mit dem ***Volks-Schulwesen.*** Die Anforderungen, welche wir Deutsche an dasselbe als Basis eines guten und gesunden Staates stellen, kennt der Franzose nicht. Paris selbst ist zwar numerisch tüchtig mit Primar-Schulen versorgt, aber die Leistungen der meisten bleiben weit hinter denen Deutschlands (mit Ausnahme Oesterreichs) und der Schweiz zurück.

In Paris existiren 243 ***Primarschulen*** (118 für Knaben, 125 für Mädchen), welche im Jahre 1866 von 66,460 Kindern besucht wurden; sie werden etwa zur Hälfte von Geistlichen und Lehrschwestern (Nonnen) dirigirt. Ausser diesen bestehen 98 ***Salles d'asiles*** (Kleinkinderschulen) für den ersten Elementar-Unterricht, mit einer Frequenz von 18,210 Kindern, zu $^3/_4$ in Händen nichtgeistlicher Lehrer, — und 82 ***Repetir-Schulen***, mit einem summarischen Besuche von 12,120 Personen. Der ***Gehalt*** nicht-geistlicher Lehrer variirt zwischen 2000 bis 3000 Fr., — der der Lehrerinnen von 1800 bis 2400 Fr. — derjenige der clericalen und congregativen Lehrer 950 Fr., der Lehrschwestern 800 Fr. — Nach dem Budget von 1867 veranlasste der gesammte Primar-Unterricht der Stadt Paris einen Ausgabe-Posten von 5,900,000 Fr.

Auf dem Lande sind die Schulen schlecht besucht; drei Viertheile der Kinder werden im Sommer zu ländlichen Arbeiten angehalten und vergessen das Wenige, was sie während des Winters gelernt haben. Eine vor wenigen Jahren herausgegebene militairische Statistik giebt an, dass von 310,289 jungen, militairpflichtigen Leuten

97,875 weder lesen noch schreiben,
9,992 nur lesen,
192,873 lesen und schreiben,
9,549 nicht geprüft werden konnten.

Der *dritte Theil* der Recruten konnte also *weder lesen noch schreiben*. Bei den Mädchen ist wahrscheinlicherweise das Verhältniss der *Unwissenheit* noch grösser, und wie verderblich dieselbe wirkt, beweist folgende grelle Thatsache, welche in gleichen Jahren sich herausstellte: „Von 1000 Angeklagten waren 786 ungeschult oder konnten kaum lesen und schreiben!"

Neben dem Uebelstand des schlechten Schulbesuches herrscht noch ein anderer, zwar nicht nur auf dem Lande allein, sondern besonders in den meisten Städten; der Primar-Unterricht liegt nämlich an sehr vielen Orten in den Händen der sehr bezeichnend benannten Ignorantiner (les frères ignorantins), mit andern Worten: es wird der Jugend eine Erziehung gegeben, bei welcher das mechanische, geisttödtende Auswendiglernen die Hauptsache ist.

Zum Schlusse sei noch angeführt, dass im Jahr 1863 in ganz Frankreich die Summe von 12,984,100 Fr. für den Primar-Unterricht von 36 Millionen Menschen bestimmt war, also jährlich 35 C. auf die Person, — währenddem das Militairwesen die Summe von 350 Millionen Fr. kostete. Glücklicherweise ist das französische Volk von Natur mit schönen Geistesgaben versehen, sonst wäre wahrhaftig mit diesen 35 C. nicht viel auszurichten.

Digitized by Google

34. École des Beaux-Arts.

(Plan V, B. 1.)

(Vgl. beikommenden Stahlstich.)

Geöffnet täglich von Vorm. 10 bis Nachm. 4 Uhr gegen Erlegung von 1 Fr. Trinkgeld. Während des Monats September ist nur am Mittw., Donnst. und Freit. der Zutritt gestattet. Der Besuch der Vorlesungen im Amphitheater ist gratis für Jedermann.

Es ist die Hochschule für die bildende und zeichnende Kunst, also eine Academie für Maler, Bildhauer, Architecten, Kupferstecher und Graveure. Der Unterricht wird sowohl theoretisch als auch practisch ertheilt. Ersterer umfasst Vorträge über Kunstgeschichte, Aesthetik Anatomie, Perspectiv-Lehre, die elementaren mathematischen Wissenschaften, descriptive Geometrie, Geologie, Physik, Chemie, Geschichte, Archäologie, Verwaltungs- und Rechnungswesen und Constructions-Lehre. Diese Collegien sind öffentlich und werden von Mitgliedern der Académie des Beaux-Arts (S. 478) gelesen. — Der practische Unterricht wird in 3 Maler-Ateliers, in drei Ateliers für Bildhauerei, in drei Werkstätten für Architectur, in einem Kupferstecher- und einem Graveur-Atelier ertheilt. Jährlich findet Concurs wie im Conservatoire de Musique (S. 120) wegen des grossen Preises von Rom statt.

Das unter Ludwig XVIII. im Bau begonnene und 1838 unter Leitung des Architecten *Duban* vollendete, ausgezeichnet schöne Gebäude steht auf dem Platze, den früher das alte Kloster des Petits-Augustins einnahm.

Letzteres war während der grossen Revolution das schützende Asyl, in welches ein muthiger Kunstfreund, der Maler *Alex. Lenoir* alle j. Sculptur-Schätze und Denkmale flüchtete, welche der Barbarismus der Gleichheits-Fanatiker aus den Kirchen verbannte. Dort blieben sie als *Musée des Monumentes français* bis 1816 aufgestellt; die Regierung verfügte deren Rückerstattung und Wieder-Aufstellung an den ursprünglichen Orten.

Der Haupt-Eingang von der *Rue Bonaparte* führt durch ein Eisen-Gitter. Zu beiden Seiten die Colossal-Büsten des Bildhauers Puget (S. 333) und des Malers Poussin, sculptirt von *Mercier*. In Mitte des Hofes eine corinthische Marmorsäule mit einer Bronze-Statue von *Pilon*, die Abundantia repräsentirend. An der Einfassungswand links eine Reihe falscher Fenster-Blenden mit ausgezeichnet schönen Sculpturen des 15. Jahrhunderts, ehemals der Façade des Hôtel de la Tremouille angehörend, welches 1841 in der Rue des Bourdonnais abgetragen wurde. An der rechten Hofseite die alte Capelle des ehemaligen Conventes, jetzt mit dem schönen *Portal geziert, welches 1548 Heinrich II. für seine Geliebte, Diana von Poitiers (S. 332), im inneren Hofe des Schlosses zu Anet construiren liess. Es ist ein Hauptwerk der beiden vortrefflichen Künstler: des Bildhauers *Jean Goujon* (S. 313) und des Architecten *Philibert de l'Orme* (des ersten Baumeisters der Tuilerien), mit Basreliefs und Statuen decorirt. Ein eigenthümlicher Zwischenbau, ausschliesslich decorativer Natur, trennt den Hof in zwei Abtheilungen; es ist eine der Façaden des ehemaligen Schlosses zu Gaillon, welches Cardinal d'Amboise zu Anfang des 16. Jahrh. erbauen liess. Auch dies ist ein durch Lenoir geretteter architectonischer Schatz. Die Rückwand dieses Einbaues ist ihrer Sculpturen wegen sehr beachtenswerth.

Im Innern eine durch den Maler *X. Sigalon* abgenommene Copie des „jüngsten Gerichtes von Michel Angelo" in der Sixtinischen Capelle in Rom, nebst noch anderen Fresken.

Die Haupt-Façade des eigentlichen Academie-Gebäudes gehört zu den edelsten Schöpfungen der neueren Pariser Architectur. Im Inneren sind eine Suite Standbilder aufgestellt, Copien nach Antiken, welche junge französische Artisten in Rom arbeiteten. Die drei Säle

Digitized by Google

École impériale et spéciale [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

des oberen Stockwerkes bergen die Arbeiten, welchen seit 1721 der academische Preis für den Aufenthalt in Rom (S. 120) ertheilt wurde. In der *Salle du Conseil* eine Galerie Portraits ehemaliger Professoren der alten Academie. In der *Salle des Modèles* Nachbildungen in Gyps, Thon und Kork von berühmten Bauwerken der Alten, z. B. die Gärten der Semiramis, das Parthenon, das Colosseum, die Propyläen, die Amphitheater zu Arles, Nimes und Ephesus, der Tempel zu Palmyra, der Triumphbogen zu Orange etc.

Ein Haupt-Kunstwerk, welches die meisten Fremden hierherzieht, ist das in dem amphitheatrisch eingerichteten, halbrunden Prüfungs-Saale auf die Wand gemalte, berühmte *Bild von *Paul Delaroche* (geb. 1797, † 1856), gewöhnlich nur **„l'Hémicycle"** genannt.

Das Wandgemälde versinnlicht die Bestimmung dieses Raumes, indem es, unter dem Vorsitz der grossen Meister des Alterthumes und im Beisein der allegorischen Figuren der verschiedenen Kunst-Epochen, eine Versammlung aller, seit dem Mittelalter bis zu den Zeiten Ludwigs XIV. hervorragenden Künstler darstellt und als Vorbilder der Preisvertheilung gleichsam beiwohnen lässt. Diese selber wird durch eine weibliche Figur angezeigt, welche, auf dem vordersten Plane in der Mitte des Bildes von den übrigen Gestalten abgesondert, eben Kränze vom Boden aufnimmt und in den Saal hinauszuwerfen scheint. Vor einem Gebäude jonischer Ordnung, und zwar in dessen mittlerer Apsis, sitzen auf einer erhöhten Estrade in idealer Gewandung und wie in eine ideale Ferne entrückt Apelles (in der Mitte), Phidias und Ictinos. Mehr nach vorn stehen ihnen zur Seite auf der einen die griechische und die mittelalterliche, auf der anderen die römische Kunst und die der Renaissance, jede in ihren Zügen, ihrer Haltung, Gestalt und Kleidung zu einem eigenthümlichen Character ausgeprägt, der die Mitte hält zwischen idealem und natürlichem Leben. Dann auf der Seite des Ictinos (also links fortfahrend) zunächst die Bildhauer, beherrscht von der mittleren Gruppe, welche G. Pisano im Zwiegespräch mit Lucca della Robbia und die zuhörenden Donatello und Ghiberti bilden: Puget, Germain, Pilon und Giovanni da Bologna sitzend, neben ihnen Jean Goujon mit einem Knie auf die Steinbank gestützt, welche sich auf beiden Seiten längs des Gebäudes hinzieht; hinter diesen Palissy und Benvenuto Cellini, dann Bandinelli, Benedetto da Majano, Peter Vischer und Pierre Bontemps. Von diesen etwas abgewendet, so dass sie eine grosse Gruppe für sich bilden, folgen dann die Maler, die vorzugsweise Coloristen sind. Zunächst sitzend und etwas zurückweichend Potter, Ruysdael, Gaspard Poussin und Claude-Lorrain, dann stehend und mehr hervorragend Bellini und Giorgione; nach links neben ihnen wieder sitzend Caravaggio, van Dyk, Velasquez und Rubens, der am Ende jener Bank hier einen Abschluss bildet. Es folgen weiter Tizian im Gespräche mit Rembrandt, hinter ihnen Terburg und van der Helst. Neben letzteren endlich mehr im Vordergrunde die Begründer der Oelmalerei, der sitzende van Eyk (in dem damascirten Kleide), der stehende Antonello von Messina, hinter ihnen Murillo, Paul Veronese und Correggio, der die Reihe schliesst.

Dann von der Mitte aus rechts (zur Seite des Phidias) die Architecten. Zunächst wieder eine sitzende Gruppe: Delorme, Peruzzi, Erwin von Steinbach und Sansovino; dann stehend Palladio mit dem mehr zurücktretenden Robert de Luzarches (Erbauer des Domes in Amiens); hierauf Brunelleschi, weiter zurück Jones Inigo, mehr vorn Arnolfo di Lapo mit Bramante, zwischen ihnen, wenig sichtbar, Lescot (S. 301), endlich Mansart und Vignola. Wieder etwas von allen diesen abgewendet folgen nun die Maler des hohen Styls und der Formvollendung. Auf der Bank sitzend Holbein (zwischen ihm und Vignola schauen die Köpfe der Kupferstecher Edelinck und Marc-Antonio hervor), Lesueur, Orcagna, Leonardo da Vinci, der auf dieser Seite die Reihe der Sitzenden abschliesst und halb sich umwendet, um mit Raphael zu reden, der in lichtem Gewande herantritt. Hinter denselben und ihrem Gespräche zuhörend Sebastian del Piombo, Dürer, Domenichino und Fra Bartolommeo, noch etwas weiter zurück Mantegna und Giulio Romano, dann Perugino, Masaccio, Andrea del Sarto, Cimabue, Giotto und Poussin, der hier der letzte in der Kette ist. Endlich mehr im Vordergrunde wandelt Fiesole, während Michel Angelo abgesondert und in sich versunken auf einem antiken Fragmente sitzt.

Das Bild ist meisterhaft gestochen von *Henriquel Dupont*. Abdrücke (épreuves d'artiste) kosten 600 Fr., mit der Schrift 150 Fr.

Das ganze Gemälde ist 50 Fuss lang und 15 Fuss hoch, enthält zusammen 74 Figuren, wurde nach fast vierjähriger Arbeit 1844 vollendet, trug aber dem Künstler nur das magere Honorar von 80,000 Fr. ein.

1860 bis 1861 erbaute Architect *Duban* am Quai Malaquais ein neues, ebenfalls zur École des Beaux-Arts gehörendes Palais, in welchem die Concurs-Arbeiten jeweilig ausgestellt werden.

Digitized by Google

35. Conservatoire des Arts et Métiers.

(Plan III, A. 2.)

Das Conservatoire des Arts et Métiers in der *Rue St.-Martin*, No. 292, nimmt den Raum der alten Priorei *St.-Martin des Champs* ein.

Das Kloster, 1060 von König Henri I. gegründet, wurde 1067 von König Philipp I. mit einer unter das Patronat der Abtei Cluny gestellten Kirche versehen, war mit Mauern und Thürmen befestigt, von welch letzteren heute noch einer an der Rue St.-Martin in der Nähe der *Rue Vertbois* existirt. Architectonisch sind von den erhaltenen Gebäuden die *Kirche* und das *Refectorium* das Interessanteste. An der Kirche, in welcher jetzt die grossen Arbeitsmaschinen aufgestellt sind, ist der Chor der ältere Theil; er stammt aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, ist tiberwölbt und hat einen Umgang mit Capellenkranz. Die Kirche, ohne Querschiff, ein einschiffiger weiter Raum, stammt aus der Mitte des 13. Jahrh. — Das Refectorium (der Speisesaal der Mönche), jetzt die Bibliothek des Conservatoire bergend, gewöhnlich la petite église genannt und dem Anfange des 13. Jahrh. angehörend, wird durch eine mittlere, äusserst schlanke Säulenstellung in 2 Schiffe getheilt. Die Thür des Saales, früher auf den Kreuzgang führend, ist ein Musterstück; an der Nordwand des Saales auf reicher Console die Kanzel, der Sitz des Vorlesers während der Tafel. Schlanke zweitheilige Fenster, darüber Rosetten, erleuchten den Saal, der zu den kühnsten Constructionen der frühen Gothik gehört.

1790 wurde das Kloster als National-Eigenthum erklärt und eine Waffenfabrik in demselben angelegt; vier Jahre später verfügte ein Decret die Vereinigung von drei verschiedenen Maschinen- und Instrumenten-Sammlungen, nämlich der von dem grossen Mechaniker *Vaucanson* legirten, ferner derjenigen im Louvre und im Hôtel d'Aiguillon bis dahin aufgestellten, und gab derselben den noch heute bestehenden Namen. Zu diesem Museum fügte 1806 das Ministerium des Innern eine Freischule für die Arbeiter des ganzen Kaiserreichs zur Ausbildung in den mechanischen Fächern, die 1810 durch eine Webereischule erweitert und 1819 zu einer eigentlichen polytechnischen Hochschule erhoben wurde. Heute bestehen 14 Lehrstühle am Conservatoire für Géométrie déscriptive et appliqués aux arts, Mécanique, Constructions civiles, Physique, Chimie agricole et appliqués aux arts et à l'Industrie, Agriculture, Traveaux agricoles et génie rural, Filature et Tissage, Teinture, Apprêt et Impression des Tissus, Économie politique et Législation industr., Economie industr. et Statistique. Die Vorlesungen sind öffentlich und gratis, werden aber meist Abds. zwischen 7 und 9 Uhr, nur Sonntags in den Mittagsstunden in dem schönen neuen Gebäude rechts neben dem Eingang in den Hof (vom Square aus gesehen) gehalten.

Mehr als dies interessiren den Fremden die **Sammlungen** des Conservatoire. Gratis **geöffnet** Sonnt. und Donst. von 10 bis 4 Uhr. — Gegen 1 Fr. Entrée: Mont., Dienst. und Sonnabds. während der gleichen Stunden. — **Catalog** 1½ Fr. — **Eingang** vom Square des Arts et Métiers durch den 1848 bis 1850 erbauten Thorbogen in den Hof. — Die **Bibliothek** ist täglich (ausgenommen Mont.) von 10 bis 3 Uhr geöffnet. — Schirme abgeben, 10 C.

Der Pavillon in Mitte des Gebäudes, zu dem eine breite Steintreppe hinaufführt, enthält das Vestibul und eine grosse sich freitragende Treppe von geschickter Construction, die zu den oberen Sälen der Sammlungen geleitet. An der äusseren Façade die Büsten, links die von *Coulomb*, rechts die von *Chaptal*, darüber die Inschrift: *Galerie d'exposition des modèles.*

Es ist wohl die grösste Sammlung für technische Zwecke in dieser Vielseitigkeit und so vortrefflicher Ausführung der Modelle, welche auf dem europäischen Continente existirt. Aus dem Vestibul einige Stufen hinab (die oberen Säle spare man bis zuletzt) in die sog. Salle d'Écho, in welcher das grosse Modell des Paquebot à vapeur *le Danube* aufgestellt ist; dahinter das prachtvoll in Kupfer und Eisen gearbeitete *Modell der Dampfmaschine des *Minotaur* und *Northumberland* (der englischen Marine), von *John Penn et fils* in *Greenwich*.

Der Saal führt deshalb den Namen, weil er, wie dies bei vielen derartig construirten der Fall ist, ein leise in der einen Ecke ge-

Digitized by Google

sprochenes Wort deutlich in der anderen Ecke wiedergiebt.

Links in den Saal der Masse und Gewichte mit höchst werthvoller Sammlung, besonders einer Collection aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Weiter in zwei durch Zwischenwände wieder getheilte Halbsäle, in deren einem (links) sich mehre Tubus, Planetarien, Graphometer, Theodolite, Nivellir-Instrumente und Relief-Karten, — im anderen (rechts) Uhren und Uhrentheile, Chronometer, Pendel sowie Theilungs-Maschinen und Werkzeuge für die Horlogerie (Uhrenfabrication) und mancherlei aus dem Gebiete der Schlosserei befinden. — Nun zurück durch die Salle d'Echo, gegenüber in den Saal für Metall-Production, enthaltend eine reiche Modell-Sammlung von Kaminen, Hohöfen, Eisen- u. Kupfer-Hämmern, Gebläse-Werken, Vorrichtungen für Bohrversuche, Zinköfen, geschmiedeten und gegossenen Eisen- und Kupfer-Producten, sowie von Handstücken verschiedener Erze und Mineralien, darunter besonders eine prächtige Gruppe sibirischer Graphite (Alibert). — Weiter in den Saal für Weberei-Mechanik mit einer sehr reichen Auswahl von Modellen für Spinnerei, Strumpfwirkerei, Weberei (auch ein indischer Webestuhl) sammt denjenigen für die Hilfs-Industrie der Färberei und Zeugdruckerei, sowie einer Sammlung aller Faserstoffe in den verschiedensten Entwickelungsstufen. — Von hier durch einen Vorraum, in welchem Getreide-Reinigungsmaschinen aufgestellt sind, links in den langen Saal für Agricultur, enthaltend alle Geräthschaften und Instrumente für den Gartenbau, die Landwirthschaft und Viehzucht, sammt den damit zusammenhängenden Ausbeutungszweigen, mit Sammlungen von Erdarten, Sämereien und anderen Rohproducten. Besonders beachtenswerth die *Collection ausgestopfter Thierköpfe aller Rindvieh-Racen, ringsum an den Wänden. — Durch den Saal zurück in die Kirche, in welcher grosse Maschinen aufgestellt und mit den verschiedensten Triebwerken in Verbindung gebracht sind. Donnerst. werden dieselben durch erzeugte Dämpfe in Bewegung gesetzt, so dass sie arbeiten; für den Unterricht ganz belehrend, jedoch Dinge, die man in jeder Fabrik viel besser sieht. Nun zu der schmalen Treppe (gegenüber vom Kirchen-Eingange) hinauf und gleich zuerst rechts einbiegend in die Galerie des südlichen Seitenflügels (über dem Saal für Agricultur) in das Physikalische Museum, (durch die Fenster hat man einen Blick auf den in Restauration begriffenen Chor-Umgang). Hier sind alle Arten Instrumente für Erzeugung und Anwendung der Electricität und des Magnetismus, also auch für Telegraphie, ferner Apparate für Messung des Luftdruckes, der Wärme und Luftfeuchtigkeit, Luftpumpen, Endiometer, Volumenometer, Lavoisiers Original-Apparate, um die Fermentation zu beobachten, Boussole etc. etc. aufgestellt. Der Saal der Hauptfront erster Etage ist durch eine Wand in 2 lange Galerien geschieden. Erste Galerie nach dem Garten zu: 1) Mechanik, Pressen, Krahnen, Winden, Flaschenzüge, Räder-Constructionen und ihre Anwendungen auf alle Bewegungen, das gesammte Eisenbahnwesen etc. 2) Geometrie mit allen ihren Hilfsinstrumenten und den ausgezeichnet schönen *körperhaften Darstellungen der in den mathematischen Wissenschaften, namentlich in der Stereometrie vorkommenden Begriffe mittelst gezogener Fäden; dann alles, was für den Erd- und Hoch-Bau nöthig ist, in Modellen von Gerüsten, Wölbungen, Holzverbindungen, Modelle aus der Lehre vom Steinschnitt etc. Von hier tritt man in den nördl. Seitenflügel, welcher theils für Waarenkunde und angewandte Technologie, Chemie u. Pharmacie bestimmt ist, dann aber auch Apparate aus dem Gebiete der Optik und Farbenlehre (amüsante Hohlspiegel, Camera lucida), Erzeugnisse der Galvanoplastik und Aehnliches enthält. — Zurück und in die

Vordere Galerie des Hauptbaues (nach dem Hofe zu), die durch

Digitized by Google

ihre kostbaren, exact ausgeführten, bewegungsfähigen Modelle werthvollste Sammlung aus dem Gesammtgebiete der Gross-Maschinen-Baukunde: Windmühlen, Manègen, Hydraulische Maschinen, Pumpwerke, Feuerspritzen, Turbinen, Bateaux remorqueurs, Dampfschiff-Modelle etc. — In einem kleinen Nebensaale rechts Guillochir-Maschinen und alles in dieses Gebiet Einschlägige.

Ueber die grosse Haupttreppe verlässt man die Sammlungen.

Der amphitheatrische Hörsaal, welcher für 700 Zuhörer Raum hat, ist mit den Fresco-Portraits Lavoisiers und Papins geschmückt.

36. Die Bibliotheken.

Allgemeines. Paris ist ungemein reich sowohl an *öffentlichen Bibliotheken*, welche ohne alle Formalitäten dem Besuche des Publicums offen stehen, wie an solchen, die einzelnen *Corporationen* gehören oder mit gelehrten Anstalten verbunden sind, und deren Benutzung nur durch besondere Erlaubniss erlangt werden kann.

Der **öffentlichen Bibliotheken** sind es sechs: die *kaiserliche Bibliothek* (S. 500), die *Bibliothek des Arsenals* (S. 517), die *Bibliothèque Mazarin* (S. 518), die *Bibliothèque Sainte-Geneviève* (S. 520), die *Stadt-Bibliothek* (S. 521) und die *Universitäts-Bibliothek* (S. 522). Die ersteren vier sind Staatseigenthum, die fünfte gehört, wie ihr Name anzeigt, der Stadt Paris; die letzte endlich ist Eigenthum der Sorbonne (Université de France). Ausserdem besitzt jedes *Ministerium* seine besondere Bibliothek; ebenso die grossen Staatskörper: *Sénat* (S. 408), *Corps législatif* (S. 419), *Staatsrath*. Im *Justizpalast* (S. 527) befinden sich drei Bibliotheken: die des Cassationshofes, der Advocatenkammer und der Kammer der Avoués, natürlich sämmtlich historisch-juristischen Inhalts.

Specialbibliotheken haben das *Collège de France;* das *Muséum d'Histoire naturelle* im Pflanzengarten (S. 473); die *Rechts- und Arznei-Schulen* (S. 481); die *Polytechnische Schule* (S. 486); die *Berg-Academie* (École des Mines, S. 486); die *Ingenieur-Academie* (École des Ponts et Chaussées, S. 486); die *Schiffsbau-Schule* (École du Génie maritime; die *Academie für Paläographen und Archivisten* (École des Chartes); das *Conservatoire des Arts et Métiers* (S. 494); die *Handelskammer* etc.

Die *Academie der Wissenschaften und Künste* (Institut de France, S. 476) unterhält zum Gebrauche ihrer Mitglieder eine sehr reiche und werthvolle Büchersammlung; ferner befindet sich im *Louvre* eine besondere Bibliothek *(Bibliothèque du Louvre)*, meist Werke zur Geschichte Frankreichs, Prachtwerke, sowie eine aus Louis-Philipps Zeiten stammende grosse Sammlung von Romanen enthaltend, die hauptsächlich von den Adjutanten des Kaisers und höheren Hofbeamten benutzt wird.

Alle diese Bibliotheken sind zwar nicht öffentlich, doch wird ihre Benutzung mit anerkennenswerther Liberalität gestattet, und genügt es hierzu, an die betreffenden Directoren ein Gesuch zu richten, welches vom Gesandten des Bittstellers befürwortet sein muss. Wenn dasselbe die ausdrückliche Garantie des Gesandten enthält, so leihen auch einzelne (nicht alle) der öffentlichen und Privat-Anstalten ihre Bücher aus.

Sehr werthvolle und ausgedehnte **theologische Bibliotheken** besitzen die verschiedenen Seminare und Klöster, namentlich das *Seminar St.-Sulpice* u. die *Erziehungs-Anstalt der Jesuiten* (Rue des Postes). Letztere führt den Namen *Bibliothèque du Collége Ste.-Geneviève*. Auch die sogen. **Volksbibliotheken** haben (von einem besondern Comité, an dessen Spitze der berühmte Historiker *Ed. Laboulaye* steht, gefördert) in den letzten Jahren in Paris eine bedeutende Entwickelung genommen; sie befinden sich zumeist in den *Mairien* der geringeren Stadttheile, und sind des Sonntags ihren Besuchern zugänglich.

Schliesslich sei erwähnt, dass sich in Paris, absolut und relativ, mehr **Bibliotheken im Privatbesitze** befinden

Digitized by Google

als in irgend einer anderen Stadt der Welt. Abgesehen von den zahlreichen Gelehrten, die hier ihren Wohnsitz haben, und die, vom Staate besser als ihre deutschen Collegen bezahlt, mehr als diese in der Lage sind, Bibliotheken zu gründen, zählt die blosse Bücherliebhaberei (Bibliophilie) in Frankreich zahlreiche Verehrer. Incunabeln, seltene und schön gedruckte Bücher in kostbaren Einbänden werden als blosse Curiositäten von Liebhabern gesucht und zu sehr hohen Preisen bezahlt. Die Erwerbung von Büchern dieser Gattung findet meist auf den **Auctionen** statt, welche vom October bis Mai in den Sälen der Maison Silvestre (28 Rue des Bons-Enfants) Abends um 7 Uhr abgehalten werden.

Hier liess früher der jetzt als Conservator am britischen Museum angestellte Bibliograph *Libri* seine kostbaren Sammlungen versteigern. Von den später daselbst unter den Hammer gekommenen Bibliotheken ist namentlich die des Finanziers *M. Solar* zu erwähnen, welche einen Ertrag von über einer halben Mill. Fr. ergab. Ein flüchtiger Besuch jener Auctionen ist ganz interessant.

Wenn sich nun aber aus dem Vorstehenden ergiebt, dass Paris an Büchersammlungen reich gesegnet ist, so lässt sich doch nicht behaupten, dass die Mannigfaltigkeit dieser öffentlichen Institute ihnen selbst oder dem Publicum zum Nutzen gereiche. „Jede der Pariser „Bibliotheken hat ihre gesonderte und „beinahe unabhängige Verwaltung; jede „hat ihr besonderes Reglement. Sie „haben wenig Verbindung unter ein„ander. Gegründet in verschiedenen „Zeiträumen und aus verschiedenen Ur„sachen, mangelt ihnen die Einheit der Zu„sammensetzung und der Instandhaltung. „Schriftwerke, welche die eine besitzt, „sollten, im Interesse des Publicums und „selbst um ihren ganzen Werth zu er„langen, einer anderen angehören, welche, „ihrerseits dagegen, von aller Compen„sation abgesehen, andere abzutreten „hätte, die sich in ihr nicht am rechten „Platze befinden.“ — Diese Worte, dem Berichte des Hrn. *Dubois* an die Deputirtenkammer über das Budget des Unterrichtsministeriums vom Jahre 1837 entnommen, sind auch auf die heutigen Zustände noch vollkommen anwendbar. Die öffentlichen Bibliotheken von Paris, obschon alle von einer Central-Direction im Unterrichtsministerium ressortirend, stehen in keinerlei Zusammenhang und ergänzen sich ebenso wenig. Auch über die Art ihrer Verwaltung herrscht unter dem Publicum stehende Klage. Mit Ausnahme der kaiserlichen Bibliothek besitzt jede der sechs öffentlichen Bibliotheken einen annähernd vollständigen Catalog, der jedoch den Besuchern sorgfältig vorenthalten wird, so dass, von den Habitués (regelmässigen Besuchern) abgesehen, welche genau den Bestand kennen, das Verlangen nach Büchern ziemlich auf gut Glück erfolgt. Die Besucher der kleineren Bibliotheken beschweren sich ebenfalls viel über den Mangel an Eifer von Seiten der Directionen, sich die Publicationen der kaiserlichen Druckerei und der Ministerien zu verschaffen, welche ihnen von Rechtswegen zukommen. Die Sorge hiefür ist gemeiniglich den geringeren Angestellten übertragen, denen das Interesse des Publicums und der Anstalt wenig am Herzen liegt, während die Conservatoren zumeist mit ihren eigenen, gelehrten Arbeiten beschäftigt sind.

Centraldirection. Sämmtl. Bibliotheken Frankreichs unterstehen einer gemeinsamen Centraldirection, die von jeher mit dem Unterrichtsministerium verbunden, im Jahre 1861 an das Staatsministerium übertragen wurde, um 1864 wieder an das des Unterrichts zurück zu gehen. Diesem Bureau ist die Vertheilung der Werke übertragen, auf welche der Minister in mehreren Exemplaren subscribirt, sowie die des einen der beiden Pflichtexemplare, welche von allen in Frankreich gedruckten Büchern, Musikalien, Landkarten, Kupferstichen und Lithographien abgeliefert werden müssen, nachdem dessen Eintragung auf der Direction de la Librairie im Ministerium des Innern bewerkstelligt worden ist. Das andere Exemplar geht von Rechtswegen in die

Kaiserliche Bibliothek

(58 Rue de Richelieu, Plan II, B 3).

Besuch der Bibliothek siehe S. 507.

Geöffnet (ausser 8 Tagen vor und nach Ostern) an den Wochentagen von 10 bis 4 Uhr.

Stöcke und **Regenschirme** abgeben ohne Douceur.

Das ***Gebäude.*** Es würde ein vollständiges Rechteck zwischen den Strassen *Richelieu, neuve-des-petits-Champs,*

Digitized by Google

Vivienne und *Colbert* darstellen, wenn der Staat einige Privathäuser in den beiden letzteren, die noch der Regelmässigkeit des Baues Eintrag thun, ankaufen wollte. Die Bibliothek scheint sich jedoch nicht der besonderen Gunst des Seine-Präfecten, Barons Haussmann, der die Neugestaltung von Paris in so energischer Weise leitet, zu erfreuen; andernfalls würde er sicher Mittel finden, den seit einem Decennium in etwas lässiger Weise betriebenen Umbau zu beschleunigen.

Dass dieser rascher gefördert werden könnte, geben selbst die Beamten der Bibliothek zu, welche durch die damit verknüpften Störungen wohl eben so sehr als das Publicum zu leiden haben. Das letztere klagt viel über schlechten Dienst auf der kaiserlichen Bibliothek. Es ist jedoch zu bedenken, dass der Umbau des Hauses und die dadurch nothwendig gemachte Umstellung der ungeheuren Büchermengen die Regelmässigkeit derselben in unvermeidlicher Weise beeinträchtigen müssen, u. die verhältnissmässige Schnelligkeit, mit welcher er dennoch vor sich geht, verdient alle Anerkennung.

Seitdem der Umbau in Angriff genommen wurde, und so lange er dauern wird (was noch ein volles Jahrzehend in Anspruch nehmen kann), ist das Publicum nur zum Besuche der verschiedenen Lesesäle, sowie des Münz- und Antiken-Cabinetes (S. 512) zugelassen. Die inneren Räume sind nicht zugänglich.

Der *Neubau* ist beendet in der Rue-neuve-des-petits-Champs und im südlichen Theile der Rue de Richelieu; gebaut wird zur Zeit im mittleren Theile dieser letzteren; noch mit seiner alten, hässlichen, an eine Straf-Anstalt erinnernden Aussenseite präsentirt sich der nördliche Theil des Gebäudes in der Rue de Richelieu und die ganze nach der Rue Colbert schauende Façade. Der eine der beiden Haupthöfe ist von der Rue Vivienne nur durch ein Gitter getrennt, und macht mit seinen Rasenbeeten einen sehr freundlichen Eindruck; der andere befindet sich auf der Seite der Rue de Richelieu, innerhalb des Gebäudes selbst, und ist theilweise durch die in Ausführung begriffenen Bauten beengt.

Das Bibliotheks-Gebäude wird zuweilen noch heute mit dem Namen *Palais Mazarin* bezeichnet, weil der Cardinal eine Zeit lang ein Hôtel an der südwestlichen Ecke desselben (das von dem Architecten *Lemuet* für den Präsidenten *Tubeuf* gebaut worden war, und dem er durch *Mansard* einen Flügel hatte anfügen lassen) bewohnte.

Nach seinem Tode wurde das Hôtel getheilt: der nach der Rue Vivienne zu gelegene Theil ging in Besitz des Herzogs La Meilleraie über, behielt jedoch den Namen *Hôtel Mazarin* bei; der östliche Theil dagegen wurde von dem Marquis *de Mancini* angekauft und trug fortan die Bezeichnung *Hôtel Nevers*. Im Jahre 1719 wurden auf Befehl des Regenten beide Häuser vom Staate angekauft und wieder mit einander vereinigt, um die 1716 begründete und 1718 als *Banque Royale* concessionirte Bank des Schotten *John Law* aufzunehmen. Ihre Hauptbureaus wurden in derselben grossen, jetzt nicht mehr existirenden, Galerie aufgeschlagen, in welcher sich vordem die Bibliothek des Cardinals Mazarin befunden hatte. Nach dem Sturze Laws wurde das Hôtel Nevers zur Aufnahme der königlichen Bibliothek bestimmt. Unter dem ersten Kaiserreiche war eine Zeit lang im Hôtel Mazarin der *Staatsschatz* niedergelegt, bis er in das neuerbaute Finanzministerium in der Rue du Mont-Thabor gebracht wurde.

Historisches. Die Bibliothèque Impériale war bis vor wenig Jahren die grösste Bibliothek nicht nur Europa's, sondern der ganzen Erde. Dieser Umstand und ihr an Schicksalen sehr reicher Entwickelungsgang mögen es rechtfertigen, wenn nachstehende Skizze etwas umfangreicher geworden ist, als es die Oeconomie eines Reisehandbuches gestattet.

Begründer der ersten öffentlichen Bibliothek in Paris war Ludwig der Heilige (1226 bis 1270). Derselbe hatte auf seinem Kreuzzuge von einem Saracenenhäuptling gehört, der zum Gebrauche der Gelehrten eine Sammlung von Manuscripten halte; folge dessen liess er nach seiner Rückkehr die heil. Schrift und einige Kirchenväter copiren und die kleine Sammlung zu öffentlichem Gebrauche in der Ste.-Chapelle aufstellen. In seinem Testamente verfügte er jedoch deren Schenkung an vier Pariser Klöster. Von seinen Nachfolgern liess erst Johann (1350 bis 1364) wieder eine Partie Manuscripte vereinigen, und da diese den ersten Grundstock zu der heute bestehenden Bibliothek bildeten, so wird dieser König von Einigen deren Gründer genannt. Indessen gab erst Carl V. (1364 bis 1380) besondere Aufträge zur Bewahrung seiner *„Librairie"*, welche auf sein Geheiss in einen Thurm des Louvre, der davon den Namen: *Tour de la Librairie* empfing, gebracht wurde. Im Jahre 1373 fertigte des Königs Kammerdiener, *Gilles Mallet*, einen Catalog der Sammlung an, welcher 910 Bände ergab und bis auf uns gekommen ist. — Carl VI. (1380 bis 1422) hatte kein Interesse für Bücher und wie unter seiner Regierung das geordnete Reich seines Vaters im Grossen Noth litt, so wurde im Kleinen die Bibliothek von den Höflingen nach Willkür geplündert; trotz mancherlei neuer Acquisitionen bestand sie 1423 nur noch aus 853 Bänden. 1425 er-

Digitized by Google

stand der Herzog von Bedford, Regent des Königreichs, die ganze Sammlung für 1200 Livr., und liess sie (wie man glaubt) nach England schaffen. Ludwig XI. (1461 bis 1483) begründete eine neue Bibliothek, indem er alle in den königlichen Schlössern zerstreuten Bücher nach dem Louvre bringen liess. Die Buchdruckerkunst kam auf und der König verordnete: dass von jedem Erzeugnisse derselben ein *Pflichtexemplar* abgeliefert werden musste, so dass die neue Sammlung in kurzer Zeit bei weitem den Umfang der alten übertraf. — Ludwig XII. (1498 bis 1515) liess dieselbe nach dem *Schlosse von Blois* übertragen, wo er sie mit den, von seinem Vater, Carl v. Orleans, daselbst gesammelten Büchern und mit der *Bibliothek von Pavia* vereinigte; unter seiner Regierung kamen auch die meisten der von dem Herzoge von Bedford angekauften Bücher wieder zurück. — Auf Befehl Franz I. (1515 bis 1547), der *Fontainebleau* zu seiner Residenz erkoren hatte, wurde die Bibliothek dorthin geschafft, und in einem eigens dafür errichteten Flügel des Schlosses aufgestellt. Sie zählte damals ungefähr 1800 Bände und wurde der Leitung *Wilhelm Budäus* (dem Begründer des Collége de France) anvertraut, der sich grosse Verdienste um dieselbe erwarb. Auf königliches Geheiss kaufte man ein Menge griechischer und lateinischer Manuscripte in ganz Europa zusammen, andere wurden abgeschrieben. Ebenso machten einige italienische Gelehrte, wie besonders Franz Asulanus (der berühmte Buchdrucker von Venedig und Schwager der Aldus) der Bibliothek Geschenke, die, grösstentheils von ihm gezeichnet, noch heute kenntlich sind. 1527 erhielt die Bibliothek von Fontainebleau in Folge der Confiscation der Güter des Connetable, durch die Bücher der Prinzen aus dem Hause Bourbon wesentlichen Zuwachs. Während der Zeit der Religionskriege und unter den unerquicklichen Regierungen der Könige Henri II., Franz II., Charles IX. und Henri III. wuchs die Sammlung wenig. Diese ohnmächtigen und unwürdigen Regenten hatten weder Sinn noch Mittel für Förderung der Wissenschaft. Als Heinrich IV. (1589 bis 1610) etwas Ruhe in seinem Lande geschaffen hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit auch der Bibliothek in Fontainebleau zu, deren Director damals *Johann Gosselin* war. In den Kriegen der Ligue war sie kurze Zeit (1594) von dem Präsidenten *de Nully* geraubt worden. Etwas später machten Wilhelm Rose, Bischof von Senlis, und Pegenat, Doctor der Sorbonne, eifrige Liguisten, wiederholte Versuche, sich in deren Besitz zu setzen, und hierdurch fand Heinrich sich bewogen, dieselbe nach Paris übertragen, zu lassen, wo sie im *Collége de Clermont* aufgestellt wurde. Sie erhielt damals die vordem in der Abtei von St.-Denis aufbewahrte Bibel Carls des Kahlen (jetzt im Musée des Souverains, S. 349). 1594 verfügte eine königliche Ordonnanz die Vereinigung der von Catharina v. Medicis nachgelassenen Bücher mit der Bibliothek des Königs. Als die Jesuiten 1604 ihre Rückberufung erlangt hatten, wanderte die Bibliothek aus dem Collége de Clermont nach dem *Minoritenkloster*, wo sie mehrere Jahre unter der Leitung von *Isaac Casaubonus* stand. Ludwig XIII. (1610 bis 1643) war zwar kein grosser Verehrer der Wissenschaften, doch that er sein Bestes, die Bibliothek zu vermehren. So wurden 1622 die aus 418 Bänden bestehende und auf 12,000 Livres geschätzte Bibliothek von Philipp Hurault, Bischofs von Chartres, und etwas später die orientalische Manuscripten-Collection des Barons von Breves, französ. Gesandten in Constantinopel, angekauft. Unter diesem Könige ward die Sammlung in ein grosses Haus in der Rue de la Harpe übertragen, wo sie, in zwei Stockwerken aufgestellt, hiervon die Bezeichnung *untere und obere Bibliothek* empfing. — 1656 liess *Colbert* seinen Bruder Nicolaus zum „Garde de la Librairie" ernennen, die damals an Manuscripten u. Druckwerken 16,746 Bände zählte, und da dieser 1661 als Bischof nach Luçon ging, übernahm der berühmte Minister selbst die Oberleitung der Anstalt. Er vermittelte (1661) die Ankäufe der „Manuscripte von Brienne", 1662 der Bibliothek von Raphael Trichet, Sieur Dufresne, des ersten Bücherkenners seiner Zeit. Da das Haus in der Rue de la Harpe allmählig zu enge wurde, so liess Colbert 1666 die Bibliothek nach zwei von ihm angekauften Häusern in der Rue Vivienne, die an sein eigenes Hôtel stiessen, übertragen. Im selben Jahre wurde damit das vorher im Louvre befindliche **Münz- und Medaillen-Cabinet** vereinigt. Colberts Eifer vergrösserte die Bibliothek in den umfassendsten Dimensionen. Er sandte wiederholt Gelehrte mit besonderen Missionen aus, um in allen europäischen Ländern, hauptsächlich in Italien und im Orient, Bücher und Manuscripte zu erwerben. Die Bücherliebhaberei, als Luxus- und Modegegenstand, kam damals empor und Colbert verstand es vortrefflich, die Besitzer von Bibliotheken zu Schenkungen zu veranlassen, indem er ihnen dafür Aussichten auf königliche Gunstbezeugungen eröffnete. Ein Jahr nach seinem Tode (1683) zählte die Bibliothek 10,500 Manuscripte und über 40,000 Bände gedruckter Bücher. Nach Colbert nahm sich *Louvois* der Leitung der Bibliothek mit Eifer an, die von da ab den Namen: **öffentliche Bibliothek des Königs** führte, zur Unterscheidung der von Ludwig XIV. in Versailles begründeten *Privat-Bibliothek*. 1697 überbrachte der Missionär *Peter Bouvet* 49 chinesische Bände als Geschenk des Kaisers von China für Ludwig XIV. und gegen das Ende des Jahrhunderts regnete es von allen Seiten Geschenke.

Die bedeutendste Acquisition unter Ludwig XV. war die des Hozierschen genealogischen und paläographischen Cabinets, welches von den Erben *Peters von Hozier* bis zum Jahre 1790 fortgeführt wurde. Die Bibliothek hat neuerdings diesen Nachtrag für 22,000 Fr. angekauft. Ferner erwarb die Bibliothek unter Ludwigs XV. Regierung die werth-

Digitized by Google

vollen Sammlungen von Louvois, de Baluze, de Limoges, Ducange, Pellerin u. A. Danach bereicherten auch die Jesuitenmissionäre in China die Bibliothek durch zahlreiche Zusendungen. Die letzte Uebersiedelung der Bücher in ihr gegenwärtiges Local und zugleich die Eintheilung derselben in die noch heute bestehenden vier Divisionen fand 1724 statt.

Unter Ludwigs XVI. bänglicher Regierungsepoche geschah wenig für die Bibliothek, desto mehr wuchs dieselbe an unter dem Convent und dem Directorium. Alle in Paris aufgehobenen Klöster und geistlichen Stiftungen mussten ihre Sammlungen an dieselbe abtreten, die sich insgesammt auf ungefähr 18,000 Manuscripte und eine viel grössere Anzahl an Büchern beliefen. Im Jahr V. der Republik begannen die Zusendungen der Schätze, welche die französischen Heerführer aus den ausländischen Bibliotheken entwendeten, und dauerten während der ganzen Regierung Napoleons I. an. Noch heute hegen viele Franzosen einen tiefen Groll darüber, dass ihnen diese Acquisitionen 1814 von den Alliirten wieder „geraubt" worden seien. Sowohl unter dem Kaiserreiche und der Restauration, als unter Louis Philipps Regierung bereicherte sich die Bibliothek durch den Ankauf vieler werthvollen Sammlungen und des berühmten *Thierkreises von Denderah*. Einen grossen Verlust erlitt dieses Institut noch in der neuesten Zeit; 1831 (5. Sept.) wurde das Münz- und Medaillen-Cabinet empfindlich bestohlen. Bei der damals ungenügenden Inventarisirung liess sich der Verlust in seinem ganzen Umfange nicht einmal feststellen. Ein Theil der entwendeten Gegenstände wurde nach den Angaben eines der Diebe auf dem Grunde der Seine wieder aufgefunden, der grösste Theil aber war von einem Mitschuldigen eingeschmolzen. Unter den neuen Acquisitionen der Bibliothek sind die beträchtlichsten: die Manuscriptensammlung von Rousseau; die Vasen von Bernay; die äthiopischen Manuscripte des Barons Héricourt, und die Fortsetzung des Hozier'schen Cabinetes. Drei reiche Schenkungen: von Herrn Back, 1846, von Herrn Jecker, 1851, und vom Herzog von Luynes, 1864, vermehrten das Münz- und Antikencabinet. Die letztere Sammlung durfte jedoch, dem Willen ihres Stifters gemäss, nicht mit den übrigen verschmolzen werden, sondern man musste in einem besonderen Gemache ihre Aufstellung etabliren. Mit den Formen der französischen Staats-Regierung änderte auch die Bibliothek jeweilig ihren Namen, und hiess abwechselnd: Bibliothèque du Roi, Bibliothèque Nationale und Bibliothèque Impériale.

Verwaltung der Anstalt. Die Kosten der kaiserlichen Bibliothek figuriren auf dem ordentlichen Budget des Staates mit 370,000 Fr., von denen 265,000 Fr. für Gehalte der Angestellten aufgehen, und nur 79,350 Fr. für Anschaffung und Herstellung der Einbände verwendet werden. Beide Summen sind ungenügend.

Wenn auch die Bezahlung der Conservatoren-Unterdirectoren, mit 10,000 Fr., der beigegebenen Conservatoren-Unterdirectoren, mit 7000 Fr., der Conservatoren, mit 6000 Fr., und der beigegebenen Conservatoren, mit 3600 Fr., als eine anständige gelten kann, so findet sich dafür eine gute Anzahl von Unter-Angestellten, die bei äusserst mühevollem Dienst mit den geringen Gehalten von 1200 bis 3500 Fr. zufrieden sein müssen. Alle bis jetzt gemachten Versuche, die Lage derselben zu verbessern, sind stets an dem unerfreulichen Stande der französischen Finanzen gescheitert.

Durchaus unzureichend aber erscheint die Dotation von 79,350 Fr. für die Ankäufe und Einbände. Allerdings empfängt die Bibliothek gesetzmässig eines der beiden Pflicht-Exemplare, welche von allen in Frankreich gedruckten Büchern, Karten etc. abgeliefert werden müssen, aber trotzdem sieht sie sich häufig gezwungen, gerade die kostspieligsten Werke neu anzuschaffen, weil die Buchhändler von Publicationen mit Kupfer-Tafeln nur schwarze Exemplare zu deponiren pflegen, selbst wenn davon nur colorirte in den Handel kommen. Bedenkt man auf der anderen Seite, dass die Anstalt an französischen Werken allein jährlich zwischen 12,000 und 15,000 Bände erhält, so würde der Credit von 79,350 Fr. kaum zu hoch für die neuen Einbände und die Reparaturen der alten erscheinen*). Eine Summe von 50,000 Fr. ist für Anfertigung und Druck der Cataloge auf das ausserordentliche Staatsbudget eingetragen.

In den vier anderen grossen Bibliotheken: Ste.-Geneviève, Arsenal, Mazarine und Sorbonne, ist es damit noch viel schlimmer bestellt. Dort variiren die Gehalte der Beamten zwischen 1000 und 3000 Fr., und die Budgets für Anschaffungen zwischen 2700 u. 5150 Fr. Die Folge davon ist, dass sie nur sehr wenig neue und fast gar keine ausländischen Werke besitzen.

Eintheilung. Alle zur Bibliothèque Impériale gehörenden Bücher, Karten

*) Das britische Museum hat ein Jahresbudget von 250,000 Fr. für Bücher; 50,000 Fr. für Manuscripte und 250,000 Fr. für Einbände; auch hat es die noch vor einem Jahrzehend numerisch reichere Bibliothèque Impériale seit mehren Jahren überholt.

Digitized by Google

und Kunstgegenstände sind getrennt vier verschiedenen Departements zugetheilt:

1) Département des livres imprimés, cartes et collections géographiques (S. 509).

2) Département des manuscrits (S. 509).

3) Département des médailles et antiques (S. 512).

4) Département des estampes (S. 511).

Generaldirector und Administrator der Bibliothek ist: Hr. J. Taschereau; *beigegebener Conservator*, Chef des Rechnungswesens: Hr. Olivier Barbier. Unter den übrigen *Conservatoren* und *Beamten* befinden sich viele in der Wissenschaft hoch berühmte Namen, wie: Reinaud; Natalis de Wailly; Franck; Stanislas Julien; Paulin Paris; Chabouillet; Henri Michelant; Paul Meyer etc.

Besuch der Bibliothek. *Eingang* in der Rue de Richelieu, gegenüber der Place Louvois. *Geöffnet* ist dieselbe (mit Ausnahme vierzehntägiger Ferien zu Ostern und der Sonn- und Feiertage) alle Tage von 10 bis 4 Uhr. l. unter dem Thorwege ist die Wohnung des Portiers, der die Fremden zurechtweist. Man gelangt zunächst in einen Hof, der auf drei Seiten noch von den alten Baulichkeiten, auf der südlichen von einem neuen Flügel begrenzt ist.

Letzterer trägt die Inschrift: Bibliotheca a regibus condita Napoleone III. imperante instaurata et ampliata. MDCCCLXIV.

Im *Erdgeschoss* befinden sich die verschiedenen Verwaltungszweige; die *Aufgangstreppe zu den Lese- und Arbeitssälen* ist r., quer über den Hof. Im Vestibul derselben sind römische und griechische Inschriften in die Wände eingemauert.

Links unten an der Treppe müssen **Stöcke** und **Regenschirme** (ohne Vergütung) abgegeben werden.

Gegenüber *Eingang in die Abtheilung für Kupferstiche* (S. 511). Die Treppe hinauf im ersten Stockwerke zum Eingang in den ***Lesesaal für die Bücher.*** Es ist dies eine lange und schmale Galerie mit zwei langen Arbeitstischen besetzt, an welchen gleichzeitig 200 Personen Platz nehmen können. Die Zahl der täglichen Besucher wechselt zwischen 300 und 400.

Eine lästige Beigabe für den, der ernstlich arbeiten will, sind die vielen, mitunter wenig appetitlichen Personen, welche sich nach der Bibliothek begeben, um zu schlafen, oder im Winter, um sich zu wärmen. Diesem Uebelstande abzuhelfen, wird der Neubau zwei Lesesäle enthalten: einen für die schlafende Classe des Publicums und den anderen für die wirklich Studirenden.

Bücherzettel. Beim Eingange in den Saal überreicht ein Diener einen gedruckten Zettel, auf welchen der Besucher Namen und Wohnung, der Beamte den Titel des mitzutheilenden Buches einträgt, und der beim Weggehen wieder abgeliefert werden muss. In der Mitte des Saales empfängt der Besucher von dem diensthuenden Beamten einen zweiten Zettel, auf dem er selbst das gewünschte Buch einträgt. In den Wänden befinden sich auf- und niedersteigende Zugkästen, durch welche die Zettel den in den verschiedenen Zimmern des Hauses befindlichen Angestellten übermittelt werden und auf denen die Bücher dann herbeikommen. Der Büchertitel wird dann *ausgerufen*, worauf sich der Fragende zur Empfangnahme meldet. Mit Ausnahme von Romanen, Theaterstücken, obscönen Schriften, politischen Brochüren, Zeitungen die jünger als 20 Jahre sind, und den im laufenden Jahre erschienenen Werken, werden alle Bücher mitgetheilt. (Wegen des Ausleihens vgl. S. 498). r. in der Mitte des Saales ist zum Gebrauche an Ort und Stelle eine reiche Sammlung *bibliographischer Hülfsmittel*, Lexica etc., sowie die bis jetzt erschienenen Bände des Catalogs der Bibliothek (9 Bände Geschichte von Frankreich u. 1 Bd. Medicin) aufgestellt*). Tinte findet sich auf den Lesetischen, Feder und Papier muss Jeder selbst mitbringen.

r., dem Bureau der Beamten gegenüber, ist der Eingang in den ***Saal der Globen,*** so benannt von zwei im Zimmer darunter aufgestellten Globen, die durch Oeffnungen der Decke in den ersten Stock heraufreichen, so dass man sie oben bequem übersehen kann. Es ist eine Erd- und eine Himmelskugel, letztere mit den Constellationen der Gestirne im Augenblicke der Geburt Ludwigs XIV., dem sie 1683 von dem Cardinal d'Estrées zum Geschenke gemacht wurden. Verfertigt wurden sie von dem venetianischen Mönche Vincenz Coronelli. Ihr Durchmesser beträgt 3,87 Meter (circa 12 Fuss).

*) Ueber die Nützlichkeit dieses Cataloges, ja selbst über die Möglichkeit, ihn in befriedigender Weise anzufertigen, sind die Debatten noch nicht geschlossen. Bevor ein Band die Presse verlässt, ist er schon veraltet. Möglich, dass das ganze seit 1848 begonnene Unternehmen wieder aufgegeben wird.

Digitized by Google

In dem Globensaale nehmen die Personen Platz, die Kupferwerke, seltene Ausgaben und die der Reserve angehörigen Bücher zu consultiren haben.

☞ Mit Ausnahme dieser beiden Zimmer sind den Besuchern zur Zeit keine anderen Räume des Bücherdepartements zugänglich. ☜

Der **Bestand der Bibliothek** an Druckwerken wird heute auf nahezu 2 Millionen Bände berechnet und ein speculativer Kopf hat herausgebracht, dass die Bretter, auf welchen dieselben aufgestellt sind, aneinander gelegt, eine Länge von 28 Kilometern (3¾ Meilen) haben würden.

l. von der Aufgangstreppe befindet sich der Eingang zu den ***Manuscripten- u. Landkarten-Departements.***

Man gelangt zunächst in einen kleineren Saal, in welchem sich die *orientalischen Manuscripte* befinden, und aus diesem in die *Galerie Mazarine*, worin von den 90,000 bis 100,000 Manuscripten, welche die Bibliothek besitzt, ungefähr 25,000 in drahtvergitterten Schränken längs der r. Seitenwand aufgestellt sind. Die übrigen befinden sich in den verschiedenen Räumen des ersten u. zweiten Stockes. Die *Galerie Mazarine* ist eine Prachthalle, deren Fenster nach der Rue Vivienne gehen, und deren Decke mit Fresken von Franz *Romanelli* aus Viterbo ausgemalt ist, demselben, von welchem die Malereien des Antikensaales im Louvre herrühren. Das Gemälde ist stellenweise abgeblättert, in der Mitte von bedeutenden Sprüngen durchzogen und bedarf dringend einer Reparatur. Es stellt mythologische Gegenstände dar: Venus in ihrem Wagen; Jupiter die Giganten züchtigend; Apollo und Daphne; der Raub der Proserpina; die Entführungen Helenas und Ganymeds; Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt etc., in Felder vertheilt und durch Medaillons mit Grisaillen getrennt, die von Stucco-Figuren getragen werden. Die nischenförmigen Fenster sind mit vergoldeten Muscheln geschmückt, und die Fensterwände zu beiden Seiten mit Landschaften bemalt, wovon nur noch Bruchstücke existiren. —

r. beim Eingange in die Galerie ist eine auf geschwärztes Pergament *geschriebene und auf eine Holz-Tafel geklebte *Inschrift in chinesischer und syrischer Sprache* aufgestellt.

Dieselbe datirt aus dem Jahr 781 und meldet die Ankunft syrischer Missionäre in China, sowie die Verbreitung des Christenthums im himmlischen Reiche im 7. und 8. Jahrhundert. Gefunden wurde dieselbe 1625 in Sian-Fu.

In den mittleren Fensternischen drei Glasschränke mit Autographen; erster Kasten: Manuscripte in Buchform. *Ein Band Aufzeichnungen von der Hand Ludwigs XIV.; ein Manuscript von *Fénélon;* eines von *Lafontaine.* Zweiter Kasten: Manuscripte in chinesischer, arabischer, persischer und türkischer Sprache, theils mit interessanten Illustrationen. Dritter Kasten: Autographen auf fliegenden Blättern; eine *Quittung von der Hand *Molières,* welche früher der Bibliothek entwendet worden war und nur durch einen Process zurückerlangt werden konnte; Briefe von *Voltaire, Bossuet, Benj. Franklin, Boileau, Racine.* — Diesen Kästen gegenüber auf der rechten Seite der Galerie drei andere mit *mittelalterlichen Manuscripten, Psalterien, Evangeliarien, Breviarien* etc. Im ersten Schaukasten: *Andachtsstunden der Jungfrau, Manuscript aus dem 16. Jahrh., mit in Grau gemalten Miniaturen. Im zweiten: **Geographie des Ptolemäus,* aus dem 15. Jahrhundert; *der Psalter, Manuscript aus dem 8. Jahrhundert; drei Gebetbücher aus dem 15. Jahrhundert, mit prachtvollen Miniaturen. Im dritten Kasten präsentiren die Bücher nur ihre Einbände: *Evangeliarium aus dem 8. Jahrhundert, Metalleinband mit erhabenen Figuren in getriebener Arbeit; *Evangeliarium aus dem 14. Jahrhundert, Metallband mit Edelsteinen besetzt; *Evangeliarium aus dem 6. Jahrhundert, geschnitzter Elfenbeindeckel mit Edelsteinen. Am Ende der Galerie Mazarine ist l. der Eingang in den Lesesaal der Manuscripten-Abtheilung.

Mit Ausnahme einiger 100 der Reserve angehörigen Stücke, für deren Benutzung eine besondere Ermächtigung des Conservators erforderlich ist, werden alle Manuscripte mitgetheilt. Einige der geschichtlich interessantesten mussten neuerdings an das historische Museum im Louvre abgeliefert werden. Mit dem Cataloge der Manuscripte ist es besser als mit dem der Bücher bestellt. Der Catalog der *hebräischen Manuscripte* ist soeben durch den deutschen Gelehrten Hrn. *Zotenberg* beendigt worden; mit dem der französischen ist zur Zeit noch Hr. *Michelant* beschäftigt.

Die Eintheilung in diesem Departement ist nach den Sprachen vorgenommen

Digitized by Google

Die chinesischen Bücher befinden sich mit den Manuscripten vereinigt. Diese Abtheilung ist die wahre Fundgrube für die Gelehrten, und jahraus, jahrein befinden sich deutsche Forscher hier, um für ihre Arbeiten die Schätze derselben zu benutzen.

r. am Ende der Galerie Mazarine ist der Eingang zu dem ***Departement der Karten*** und zur ***geographischen Collection.*** Die Verwaltung derselben ist mit der der Bücher vereinigt, doch sind die beiden Dépôts noch immer thatsächlich von einander geschieden, was von den Besuchern als ein grosser Missstand beklagt wird. Im Neubaue werden die Lesesäle der Bücher, Karten und Manuscripte an einander stossen, so dass eine gleichzeitige Benutzung derselben ermöglicht sein wird.

Die Karten werden sämmtlich mitgetheilt, doch ist der Gebrauch der Tinte in dieser Abtheilung nicht gestattet. Aufbewahrt werden dieselben in ungebrochenem Zustande und in Mappen, die auf beweglichen Schiebfächern liegen.

Der jährliche Credit dieser Abtheilung ist sehr beschränkt und genügt bei weitem nicht, sie in fremden Publicationen auf dem Laufenden zu erhalten; ihren Hauptzuwachs erhält dieselbe durch die jährlich ungefähr 15,000 Nummern betragenden Pflichtexemplare.

Das ***Departement d. Kupferstiche und Lithographien*** befindet sich im Erdgeschosse unter der Galerie Mazarine bereits in seinem definitiven Locale, das durch die vorgenommenen Reparaturen zu dem der anderen Abtheilungen in einem sehr glücklichen Contraste steht. Die leicht gewölbte Decke ist nach italienischem Styl in Felder von verschiedener Grösse eingetheilt, die durch erhabenes Blätterwerk eingefasst sind. Im Vorzimmer hängen unter Glas und Rahmen Stiche von Rembrandt, Alb. Dürer, d'Audran, de Nanteuil etc.

Hier ist auch der sogenannte **französische Parnass** aufgestellt, ein zopfiges Machwerk aus Kupfer, von Titon du Tillet. Oben auf der Spitze steht der Pegasus mit aufgehobenen Vorderfüssen, unten am Parnass sitzt

der Künstler selbst und betrachtet zufrieden die mehr oder minder berühmten Leute, die er so kümmerlich zu Griechen und Römern travestirt hat. Ludwig XIV. paradirt als Apoll; Mademoiselle de Scudéry, die Damen de la Suze und Deshoulières figuriren als die drei Grazien, und sind galanter Weise über den kleinen Kupfermännchen angebracht, welche in absteigender Stufenfolge Corneille, Molière, Segrais, Lafontaine, Chapelle, Boileau, Crébillon, Voltaire, J. J. Rousseau und Sully vorstellen sollen. Vollendet wurde das Werk 1718, doch drang der Künstler vergeblich auf dessen Ausführung im Grossen, wofür er die Kosten auf 2 Millionen berechnete.

Das Departement der Stiche verdankt seine Entstehung Colbert, der es 1667 durch den Ankauf von 125,000 Blättern begründete. Seitdem hat sich dieses unschätzbare ***iconographische Museum*** ins Unglaubliche vermehrt und ist heute das reichste der Welt. Es umfasst über *anderthalb Millionen* Stahl- und Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte und Lithographien in etwa 12,000 Bänden und Mappen. Die Eintheilung, nach dem Systeme Heineckens, in 24 grosse Classen mit einer unendlichen Menge von Unterabtheilungen ist schwerfällig und soll durch eine einfachere ersetzt werden. Alle neuen Acquisitionen werden nach dem Alphabete der Stecher oder Lithographen catalogisirt, in grosse Cartons mit beweglichem Rücken eingereiht und nur noch die Doubletten unter die alten Serien vertheilt. Die sehr kostspieligen Abdrücke, die Unica und Originalzeichnungen, welche statt dem Louvre der kaiserlichen Bibliothek zugetheilt werden, weil sie mehr historisches als künstlerisches Interesse besitzen, bilden zusammen eine werthvolle Reserve, über die ein vollständiges Inventar vorliegt.

Für die Benutzung des Inhaltes dieser Abtheilung bedarf man der besonderen Ermächtigung des Generaldirectors der Bibliothek. In derselben ist einzig der Gebrauch des Bleistiftes erlaubt.

Das **Münz- u. Medaillen-Cabinet** ist das einzige Departement, dessen eingehende Besichtigung dem Publicum zur Zeit gestattet ist.

Besuchstage sind Dienst. und Freit. von 10 bis 4 Uhr.

Digitized by Google

Eingang in der Rue Richelieu, durch die kleine Thüre dem Hause No. 61 gerade gegenüber. Man zieht die Klingel.

Der **Catalog**, welchen der Pförtner für 3 Fr. anbietet, ist nicht mehr vollständig, auch seine Nummern stimmen nur theilweise. Es wird zur Zeit ein neuer angefertigt, der für die Zeit der Industrie-Ausstellung bereit sein soll.

Im steingepflasterten Vorsaale zu ebener Erde l. *das *Zimmer der Könige aus Karnak* (Theben) in Aegypten, von Prisse d'Avesnes im Jahre 1843 aufgefunden.

Die hieroglyphischen Inschriften enthalten einen Panegyricus des Königs Tutmes III. (XVIII. Dynastie) auf seine Vorfahren.

r. daneben *der *Thierkreis von Denderah,* den man lange für sehr alt ansah, und darauf mancherlei Conjecturen über die astronomischen Kenntnisse der ägyptischen Priester baute, bis ihn Champollion als ein Werk der römischen Kaiserzeit nachwies. — Römische und griechische **Aschenkästchen* und *Votivtafeln.* Die Treppe nach dem ersten Stock ist mit in die Wände eingelassenen *griechischen, römischen, koptischen* und *phönizischen Inschriften* geziert. Im ersten Stockwerke l. ein grosser Saal mit den betreffenden *Stammsammlungen der Bibliothek.*

Dass sich dieselben gerade hier befinden, rührt lediglich von einem historischen Zufalle her; ihr eigentlicher Platz sollte das Louvre sein, wo sich ihre Anfänge auch früher befanden. Die Aufstellung ist noch keine definitive.

Die **Münzen** und **Medaillen**, deren Anzahl auf 250,000 Stück geschätzt wird (ein vollständiges Inventarium derselben fehlt noch immer), bilden zusammen eine *Uebersicht über die Geschichte der Münzkunst* von den ältesten Zeiten, und kann ebenso als eine nach authentischen Monumenten gegebene *Iconographie berühmter Personen* angesehen werden. Zur Schau gestellt ist nur ein sehr kleiner Theil derselben; die übrigen sind in Holzschränken verschlossen.

r. und l. von der Eingangsthüre zwei Glaskästen, Geschenke des Vicomte und der Vicomtesse de Janzé (1865) enthaltend (noch nicht catalogisirt). Im linken: griechische und römische Bronzefiguren, *sitzender Sophocles; etruskische Lampen und Spiegel. Im rechten: griechische und etruskische Vasen und Terracotten. l., die Fensterseite entlang, eine Reihe kleiner Schaukästchen. Im ersten: *Consular-Diptychen* (kleine Tafeln aus Elfenbein, welche die römischen Consuln bei ihrem Amtsantritte den Senatoren überreichen liessen). No. 3262 **Diptychen* des Consuls Flavius Felix (428 n. Chr.) aus dem St.-Juniuskloster in Limoges. — No. 3266 **Diptychen* des Consuls Flavius Theodorus Philoxenes (525 n. Chr.), von sehr schöner Arbeit, aus der Abtei St.-Cornelius in Compiègne. — Im zweiten Kasten: *Emails* und *Goldarbeiten* aus Mittelalter und Renaissançe. No. 2713 *Gekreuzigter Christus, 16. Jahrhundert. — No. 2717 *Anbetung der Weisen, 16. Jahrhundert, Arbeit von reizender Naivetät. — No. 2734 Büste eines Mannes, Anfangs des 16. Jahrhunderts, aus Granaten und emaillirtem Gold. Ferner *Diptychen:* No. 3267 eines unbekannten Consuls. — No. 3268 ***Triptychen* des byzantinischen Kaisers Romanus IV. und seiner Gemahlin Eudoxia (Anfangs des 11. Jahrhunderts), von sehr bemerkenswerther Ausführung. — No. 3270 *Hälfte eines Diptychons, Christus auf seinem Throne, 13. Jahrhundert. — Im dritten Kasten: *Antike Elfenbeinarbeiten.* No. 3221 bis 3225 *Weibliche Figur, fünf Mal wiederholt, in einer Aschen-Vase zu Siena gefunden. — No. 3256 Komische Maske im Profil. Alte und moderne Glasarbeiten, Nachahmungen von Caméen und Intaglien. — No. 3353 *Minerva im Profil. — No. 3349 Scarabül von assyrischer Arbeit. In der siebenten Fensternische: *Büste von Chr. Lénormant, von Etèze. An der vom Eingange gegenüberliegenden Wand, auf den verschlossenen Holzschränken: Antike Marmor- u. Bronze-Büsten. — No. 3281 *Atys mit d. phrygischen Mütze. — No. 3295 *Seneca. — No. 3119 *Brutus der Aeltere. — No. 3290 Scipio der Afrikaner, Basalt-Büste. r. oben an der Langwand: Das *Herz Voltaire's* in einem Kästchen. Nun die rechte Seite des Saales zurück, welche ganz von einem in verschiedene Fächer getheilten Glasschranke eingenommen wird. Zuerst antike Bronze-Figuren. No. 3069 Junges Mädchen. —

Digitized by Google

No. 3111 **Gehende Kuh, von ausgezeichneter Arbeit und Erhaltung; aus Pompeï stammend. — No. 3135 *Telephus die Auge verfolgend. Etruskische Lampen und Spiegel, dann Vasen, Krüge und Terracotten. Griechische und römische Bronze-Figuren, auch ägyptische. No. 3002 *Hermes-Apollon. — No. 3007 *Pan mit der Sphinx. — No. 3021 Junger Faun, von schöner römischer Arbeit; ohne Nummer: **Der fechtende Ajax, Modell des borghesischen Fechters, ein Geschenk des Herzogs von Blacas. — No. 2920 *Sitzender Jupiter. Zuletzt in einem besonderen Glasschrank: Aegyptische Alterthümer, Stelen, Gottheiten etc. Nun die Mitte des Saales entlang. Im ersten Schaukasten: Persische, babylonische und ägyptische Cylinder und Kegel, neben denen, zur besseren Betrachtung, sich stets deren Gypsabgüsse befinden, antike Intaglios. — No. 1607 Mercur. — No. 1625 *Bacchuskopf. — No. 1637 *Stier des Dionys. Im zweiten Kasten: Neue Intaglios mit Gegenständen aus der orientalischen Mythologie, griechischen und römischen Geschichte. — No. 2016 *Serapis u. Isis. — No. 2089 **Julia, Tochter des Titus (lange Zeit für die Jungfrau Maria gehalten). — No. 2093 *Antonin der Fromme, mit Goldeinfassung aus dem 15. Jahrhundert. Gnostische Steine. — No. 2169 *Jao. — No. 2255 **Baphometisches Monument, eine männliche und eine weibliche Figur darstellend, von grossem historischen Interesse. Moderne Intaglien, Nachahmung der antiken. — No. 2337 ***Bacchanale*, ein Caralin von prachtvoller Arbeit, der sog. Siegelring des Michel Angelo, gilt für ein Werk von dessen Zeitgenossen Maria di Pescia. Ludwig XIV. trug diesen Ring. — No. 2523 Ludwig XIV. und Louis Philipp, von Simon. Moderne Caméen. — No. 415 *Minerva. Im dritten Glaskasten: Antike Caméen. No. 61 Bacchus und Ariadne. — No. 4 *Stehender Jupiter, einer der schönsten Steine der Sammlung. — No. 61 Heros. — No. 188 **Apotheose des Augustus, der werthvollste Stein, welchen die Bibliothek besitzt, bekannt unter dem Namen *Achates Tiberianus*. Im vierten Schaukasten mit dem Aufsatze: Goldarbeiten, die Prachtstücke der Sammlung. — No. 2537 **Opferschale, 1774 bei Rennes aufgefunden, römische Arbeit aus dem 3. Jahrhundert.

Dieses Stück war im Jahr 1831 gestohlen und von den Dieben in die Seine versenkt worden.

No. 2538 ***Schale des Kosroes I.*, prachtvolle persische Arbeit aus dem 6. Jahrhundert. — No. 2539 *Kelch und Platte aus massivem Golde, Arbeit aus dem 6. Jahrhundert, 1845 bei dem Dorfe Gourdon in Burgund aufgefunden. — No. 279 *Bacchische Canthore*, bekannt unter dem Namen *Schale der Ptolemäer*, ehemals in der Abtei von St.-Denis aufbewahrt.

Heinrich III. soll in Geldverlegenheit den Mönchen dies herrliche Stück weggenommen und bei Metzer Juden gegen eine Million Livres tournois verpfändet haben.

No. 2550 *Theil eines Halsbandes, bestehend aus einer Camée in ihrer alten Fassung. Im fünften, sechsten, siebenten u. achten Schaukasten sind die Münzen und Medaillen, chronologisch geordnet, ausgestellt.

Es ist unnöthig, hier die bemerkenswerthesten Stücke anzuführen, da dieselben von selbst in die Augen springen, und sich neben allen auf kleinen Zetteln die Angabe der dargestellten Person findet. Wie schon erwähnt, ist nur ein sehr kleiner Theil der vorhandenen Münzen zur Schau ausgelegt, doch genügt derselbe, um eine historische Portraitgalerie von sehr grossem Interesse zu bilden.

Im letzten grossen Schaukasten: Alte Waffenstücke, Silberarbeiten und **ein vollständiger *Schatz* eines *Mercuriustempels*, Vasen, Statuen, Becher, Tassen, die 1830 ein Bauer bei Bernay in der Normandie auspflügte. Die Stücke dieses Tempelschatzes tragen zur Zeit noch die NNo. 2801 bis 2869 und sind sämmtlich höchst bemerkenswerth. In diesem Kasten befindet sich endlich No. 2875 **Die grosse silberne Schüssel, die ehemals irriger Weise für ein Schild gehalten und seitdem den Namen *„Bouclier de Scipion"* (der Schild des Scipio) führt. Eben so wenig jedoch wie sie ein Schild ist, stellt sie die Rückgabe der Braut des Allucius auf Scipio's Befehl, sondern die

Digitized by Google

Wegnahme des Briseïs auf Geheiss des Agamemnon dar.

Nach dem Styl der Figuren zu urtheilen, ist sie ein Werk aus der Zeit des Septimius Severus; gefunden wurde dieselbe 1656 von Fischern in der Rhône, unweit Avignon. Ihr Durchmesser ist 70 Centimètres, ihr Gewicht 10 Kilogramm.

r. von der Aufgangstreppe befindet sich der kleinere Saal, in welchem die *Sammlung des Herzogs von Luynes* aufgestellt ist. Der Catalog derselben wird erst angefertigt. l. an der Wand: *Etruskische Vasen von prachtvoller Erhaltung und Farbenfrische, die fast sämmtlich in archäologischen Zeitschriften veröffentlicht und beschrieben, den Alterthumsfreunden wohl bekannt sind. Bronzefiguren und Vasen von griechischer und etruskischer Arbeit. An der dem Eingang gegenüber liegenden Wand: **Marmortorso einer Venus Anadyomene, aus der besten Zeit der griechischen Kunst. In Schaukästen an der Fensterseite: Münzen aus Gross-Griechenland und römische, namentlich aus Afrika; Cylinder, Caméen und Intaglios. Im Glasschranke r. von der Eingangsthüre: *Griechische Waffen, Schwerter, Pfeilspitzen, Panzer, Helme, grossentheils Ausgrabungen von dem Schlachtfelde von Idalium; *ein *arabisches Schwert,* einem der letzten Könige von Granada gehörig; eine Inschrift von der Insel Cypern, in einer bis jetzt noch unenträthselten Sprache.

Mit der kaiserlichen Bibliothek ist endlich noch die *Schule für lebende orientalische Sprachen* verbunden (Eingang von der Rue-neuve-des-petits-Champs aus), an welcher Hr. *Brunet de Presle* Neu-Griechisch, Hr. *Garcin de Tassy* Hindustanisch, Hr. *Stanislas Julien* Chinesisch, Hr. *Léon de Rosny* Japanesisch, Hr. *Dulaurier* Armenisch etc. lehren.

Die **Bibliothèque de l'Arsenal** (Plan III, D. 6.) befindet sich unweit des Bastillenplatzes, Rue de Sully, No. 1, in einem Nebengebäude des ehemaligen Zeughauses.

Geöffnet, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Ferien vom 15. Sept. bis 3. Nov., täglich von 10 bis 3 Uhr.

Besuch schwach; nur für Gelehrte und Bücherkenner.

Administration: Conservator-Verwalter Hr. Laurent (de l'Ardèche); Conservator: Mr. Labiche u. Mr. Paul Lacroix (der bekannte Bibliophile Jacob).

Sie verdankt ihren *Ursprung* dem Marquis de Voyer de Paulmy d'Argenson, der unter Ludwig XV. Gesandter in Polen, in der Schweiz und Venedig, sodann Kriegsminister und Zeughausmeister war. Dieser hatte ungefähr 125,000 Bände vereinigt, und verkaufte sie, um einer Zerstreuung derselben nach seinem Tode vorzubeugen, an den Grafen von Artois, Bruder Ludwigs XVI., nachmaligen König Carl X. Die Bibliothek, welche bis zur Juli-Revolution ihren ehemaligen Namen behielt, vertauschte ihn damals gegen die Bezeichnung, unter welcher sie heute bekannt ist. Seit einigen Jahren sind grosse Arbeiten begonnen worden, um den alten Theil des Gebäudes, das auf dem Fundamente der von Philipp-August errichteten Stadtmauer ruht, zu isoliren und zu repariren. Der moderne Theil des Gebäudes geht nach dem Boulevart Morland.

Die Bibliothek zählt gegenwärtig etwa 230,000 gedruckte Bücher und 6000 Manuscripte. Die ersteren sind zumeist altfranzösische, längst verschollene Poesien, Sammlungen von Comödien, Romanen, Versuche von Tragödien aus dem 16. Jahrhundert, Mysterien, Oster- und Weihnachtsspiele etc., darunter viele Seltenheiten und Unica, von dem Begründer der Sammlung selbst zusammengebracht. Ferner besitzt sie eine zahlreiche Collection *erotischer Schriften,* die, in einem eisernen Schranke aufbewahrt, davon den Namen l'Enfer trägt. Unter den Manuscripten ist das berühmteste Stück ein Breviarium, genannt *le Psautier de Saint-Louis,* mit zahlreichen Miniaturen von meist vortrefflicher Erfindung und Ausführung. Hier befindet sich auch das *Livre des Sauvages,* dessen Herausgabe dem Abbé Domenech vor einigen Jahren zu einer so komischen Berühmtheit verhalf.

Die **Bibliothèque Mazarin** (Plan V, C. 1), so benannt nach ihrem Stifter, dem Cardinal; im Palaste des *Institut de France,* Quai Conti, No. 21.

Geöffnet, mit Ausnahme der vom 1. Aug. bis 15. Sept. dauernden Ferienzeit, täglich von 10 bis 3 Uhr. Da sie gar keine modernen Bücher besitzt, und seit dem Jahre 1789, von einigen Sammelwerken, biographischen und bibliographischen Lexicis abgesehen, fast keine neuen Anschaffungen gemacht hat, so wird sie nur von einem

Digitized by Google

wirklichen Studienpublicum besucht. Dieses spricht sich jedoch mit grosser Anerkennung über den gut geregelten Dienst in dieser Anstalt und die Zuvorkommenheit der Angestellten aus. In dieser Hinsicht steht die Bibliothèque Mazarine unter den Pariser Bibliotheken oben an.

Administration. Conservator-Administrator: Hr. Silvestre de Sacy; Conservator: Hr. Philarète Chasles; Conservator-Adjunct: Hr. Louis Moreau.

Ihr Ursprung datirt aus dem J. 1643, in welchem Mazarin die Bücher eines gewissen Decordes, Canonicus von Limoges, ankaufte. Auf sein Geheiss durchreiste dann sein Bibliothekar, der Gelehrte Gabriel Naudé, ganz Europa, um sel.ene und geschätzte Werke zu erwerben, so dass die Sammlung in kurzer Zeit über 40,000 Bände zählte. 1644 gestattete der Cardinal dem Publicum ihre Benutzung. Einmal in der Woche, am Donst., öffnete sie sich ungefähr 100 Pers., denen die Bücher bereitwillig mitgetheilt wurden. Sie nahm damals mehrere Zimmer im Hôtel Mazarin ein, welches heute einen Theil des kaiserlichen Bibliothekgebäudes bildet. Während der Kriege der Fronde geriethen die bibliographischen Schätze des Cardinals in ernstliche Gefahr und wären, der Bitten Naudé's ungeachtet, beinahe zerstreut worden; schon waren 16,000 Bände verkauft, als der König am 30. Jan. 1652 den ferneren Verkauf untersagte. In seinem Testamente verfügte Mazarin, dass seine Bibliothek zum allgemeinen Gebrauche der Gelehrten bestimmt, und zweimal in der Woche geöffnet würde, was jedoch erst im J. 1688, in dem Palaste, wo sie sich jetzt befindet, geschah. Damals belief sich die Sammlung auf ungefähr 60,000 Bände. Sie blieb, seit dem 14. April 1688, an welchem Tage ein Contract zwischen den Testamentsvollstreckern des Cardinals und den Doctoren der Sorbonne abgeschlossen wurde, der Verwaltung dieser gelehrten Körperschaft unterstellt, bis sie am 7. Mai 1791, in Folge der Weigerung des Abbé Hooke, den Eid auf die Civilverfassung der Geistlichkeit zu leisten, in den Besitz des Staates überging.

Heute zählt sie ungefähr 130,000 Bände, namentlich schöne Bücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert, alte Werke über Geschichte, Heilwissenschaft, Theologie, italienische Bücher und ungefähr 4000 Manuscripte, die zum grössten Theile aus Klosterbibliotheken herstammen. Sie besitzt ausserdem mehrere Kunstwerke, worunter namentlich einen *Erdglobus*, der unter Ludwig XVI. von Bergerin ausgeführt wurde, und eine von *Petit-Radel*, einem vormaligen Bibliothekar, hinterlassene Sammlung. Es ist dies ein aus 80 *Modellen* bestehendes Museum von colorirten Gypsreliefs, die *pelasgischen Alterthümer* Griechenlands, Klein-Asiens und Italiens darstellend, welche unter der Leitung des Herrn Petit-Radel von einem einfachen Bibliotheksdiener ausgeführt wurden.

Die **Bibliothèque Sainte-Geneviève** (Plan VI, A. B. 2) ist im Jahre 1850 aus ihrem alten Klosterlocale herausgeschafft, und in ein neues grosses Gebäude an der *Place du Panthéon*, zwischen der Kirche *St.-Étienne du Mont* und der *Rechtsschule*, gebracht worden.

Geöffnet, mit Ausnahme der Feiertage, täglich von 10 bis 3 Uhr und Abends von 6 bis 10 Uhr. Ferien vom 1. September bis 15. October. Der Lesesaal ist durch Gasflammen erleuchtet und im Winter geheizt. Damen werden nur Vormittags zugelassen. In den Abendstunden ist der Andrang oft so stark, dass die Vorsteher genöthigt sind, Platznummern auszutheilen, und man kaum auf einen Stuhl hoffen darf, wenn man erst nach 7 Uhr kommt.

Administration: Conserv.-Admin.: Mr. de Brotonne; — Conservatoren: Mr. Bernard, Xav. Marmier, Ferd. Denis, Cucheval-Clarigny und Avenel.

Gegründet wurde dieselbe im Jahre 1624 von dem Cardinal La Rochefoucauld, zweitem Abte des Klosters zur heil. Genoveva. Das Gebäude, in welchem sich ihre Anfänge bildeten, ist das heutige Lycée Napoléon. Sie vermehrte sich im Laufe der Jahre durch die Sammlungen der Universitäts-Kanzler Chanteau und Lallemand, des Abbé Flecelles, und im Jahre 1709 durch die Bibliothek von Carl Moritz Le Tellier, Erzbischof von Rheims. Bei Aufhebung der Genoveva-Abtei wurde sie Staats-Eigenthum u. erhielt den Namen: **Bibliothèque du Panthéon**, den sie bis zum Ende des ersten Kaiserreiches behielt.

Ihr Lesesaal, der das ganze erste Stockwerk des Gebäudes einnimmt, ist der schönste und geräumigste von allen Pariser Bibliotheken; 420 Personen können sitzend darin Platz finden. Er enthält einen schönen Gobelin, das Lesen vorstellend, dem der Genius des Studiums bei sinkendem Tage eine Leuchte vorhält. Die Bibliothek besitzt ungefähr 200,000 Bücher, grossentheils theologischen Inhaltes, darunter viele Seltenheiten: Aldinen, Elzeviere, Incunabeln, italienische Werke des 16. Jahrhunderts, eines der vollständigsten Exemplare der Werke des spanischen Dichters Lope de Vega; ferner wichtige Sammlungen von politischen Zeitungen, Mercuren und literarischen Zeitschriften vom 17. Jahr-

Digitized by Google

hundert bis zum ersten Kaiserreiche. Die Bibliothek bewahrt ferner eine wichtige Portraitsammlung aus dem 16. Jahrhundert, die Portraits der Könige von Frankreich in Pastell, die Wachsmaske König Heinrichs IV., das einzige bekannte Bildniss der Nonne von Moret, einer natürlichen Tochter Ludwigs XIV., von schwarzer Hautfarbe, etc. An *Handschriften* zählt dieselbe etwas über 3000 Stück, darunter eine bemerkenswerthe Serie von Manuscripten aus dem 9. bis zum 17. Jahrh. mit theilweise prachtvollen Miniaturen.

l. beim Eingange in den Saal befindet sich: die Jurisprudenz, dahinter: die Theologie und Kirchengeschichte; r. vom Eingange: die moderne Literatur, dahinter: die alte, und die Mathemathik; l. vom Hauptbureau: die Geschichte; r.: die Medicin und Philosophie. Bei jeder dieser Abtheilungen befindet sich ein Unterbibliothekar, der das mündliche Begehren des Publikums entgegen nimmt. Es ist die einzige Bibliothek, in welcher der Dienst auf diese Weise geschieht. Man kann sich zuerst an das Hauptbureau wenden, und den Conservator ersuchen, in den Catalogen nachzuschlagen, ob das gewünschte Buch vorhanden, und welches seine Nummer ist.

Der Moniteur, die Gazette des Tribunaux, die theologischen Werke u. die Manuscripte werden des Abends nicht mitgetheilt; auch kann man nicht mehrere Bände zugleich erhalten und es ist bedauerlich, dass die Angestellten so streng auf diesen Artikel des Reglements halten.

Die **Stadtbibliothek** (Plan III, B. 4), im *Hôtel de Ville;* Eingang von der *Rue de Lobau* aus.

Geöffnet, mit Ausnahme der Ferien (15. Aug. bis 30. Sept.) und der Sonn- und Festtage, tägl. von 10 bis 3 Uhr.

Bibliothekar: Mr. Rolle.

Ihr Gründer war Moreau, Anwalt des Königs und Schatzmeister der Stadt Paris, der 1759 seine Bibliothek der Stadt testamentarisch vermachte. Sie bestand aus ungefähr 14,000 Büchern u. 2000 Handschriften. 1793 erhielt sie den Namen: *Bibliothek der Commune,* und behielt ihn so lange, bis ihre Bücher, man weiss nicht mehr unter welchem Vorwande, unter verschiedene Pariser Bibliotheken vertheilt wurden. Von dieser ersten Sammlung ist kein Band mehr in der *dermaligen* Stadt-Bibliothek, die ihre Gründung erst dem Directorium verdankt. Sie hiess zuerst *Central-Bibliothek* und wurde erst im Jahre XIII der Republik wieder zur *Stadt-Bibliothek.* In die Säle, welche sie gegenwärtig einnimmt, wurde sie 1847 gebracht. 1810 zählte sie ungefähr 15,000 Bände; 1832 deren 45,000 u. besitzt heute an 100,000, darunter eine Büchersammlung (12,000 Bde.), welche sie von mehreren Staaten der nordamerikanischen Union zum Geschenke erhielt, und an 200 Manuscripte.

Sie wird wenig besucht; die Zahl der täglichen Lesegäste erreicht kaum vierzig, dafür findet aber der Besucher um so mehr Platz und sonstige Bequemlichkeiten. Man kann gleichzeitig eine grössere Anzahl von Bänden zur Benutzung erhalten, was in den anderen öffentlichen Bibliotheken schon des beschränkten Raumes wegen unthunlich sein würde. Der Pariser Municipalrath hat das Budget der Bibliothek neuerdings auf 40,000 Fr. (incl. Gehalte der Angestellten) erhöht, um sie in Stand zu setzen, die ihr fehlenden Werke über die Geschichte Frankreichs anzuschaffen.

Die **Universitäts-Bibliothek** (Plan VI, A. 2), im Gebäude der Sorbonne, l. quer über den Hof, im dritten Stockwerk.

Geöffnet täglich von 10 bis 3 Uhr, Ferien vom 10. Juli bis 25. August.

Administration: Conserv.-Adm. Mr. Léon Rénier. — Conserv. Mr. Xav. Corneille.

Sie ist ebenso alt wie die Sorbonne selbst (gegr. 1253) und trug nach einander die Bezeichnung: Bibliothèque de l'Université de Paris et du Collége Louis le Grand, du Prytanée français, de l'Université de France, de l'Académie de Paris, de la Sorbonne, bis ein kaiserliches Decret vom Jahre 1860 ihr den gegenwärtigen Namen (B. de l'Université de France) wieder zurückgab.

Sie wird hauptsächlich von Studenten benutzt, für welche sie in Compendien und wisssenschaftlichen Werken eine ziemlich reiche Auslese, auch an deutschen Büchern, darbietet. Dem Character der Sorbonne entsprechend ist die Bibliothek vorwiegend theologischen, philologischen und philosophischen Inhalts. Ihr gegenwärtiger Bestand beläuft sich auf etwas über 100,000 Bände, und 1000 Handschriften. Sie ist eine der am besten unterhaltenen Pariser Büchersammlungen; ihre Cataloge sind stets vollständig und die Besucher erhalten rasche und bereitwillige Auskunft auf ihre Fragen.

Digitized by Google

37. Manufacture des Gobelins. — Imprimerie Impériale.

Die Manufacture de Tapisseries des Gobelins et de tapis de la Savonnerie liegt in der, von der untersten arbeitenden Volksclasse bewohnten, engen und schmutzigen Rue Mouffetard, No. 254 (Omnibus-Plan, G. 8).

Geöffnet gegen Vorzeigung des Passes Mittw. und Samst., im Winter von 1 bis 3 Uhr, — im Sommer von 2 bis 4 Uhr, ohne Trinkg.; Schirme abgeben. — **Catalog** (überflüssig, da unser Bericht Alles enthält) 1 Fr.

Fahrgelegenheit: Omnibus J. und G. in Correspondence an der Halle aux Vins (Omnb.-Plan G. 6) mit dem Omnb. U. (Vgl. Correspondenz-Tableau, S. 45.) Wer unabhängig und bequemer fahren will, nimmt eine Voiture de Place à 1 Fr. 50 C.

Die Manufactur, welche über einem Bache *la Bièvre* (an dessen Ufern eine Menge industrieller Etablissemente errichtet sind) erbaut ist, empfing ihren Namen von einer reichen Familie, die im 15. Jahrhundert hier ihre Färbereien errichtet hatte. Die Nachfolger in diesem Geschäfte, die Herren *Canaye,* verbanden damit eine Tapetenweberei, welche um die Mitte des 17. Jahrhunderts bereits einen solchen Weltruf erlangt hatte, dass Ludwigs XIV. speculativer, auf Hebung der Handelsinteressen besonders bedachter Minister, *Colbert,* den Ankauf dieser Anstalt 1672 veranlasste und dieselbe auf Staatskosten unter dem Namen *Manufacture royale de meubles de la Couronne* betreiben liess. Der erste Director derselben war der grosse Maler *Lebrun.* Es wurden aber ausser diesen Teppichgeweben auch die Schreiner-, Vergoldungs-, Schnitzerei- und sonstigen Meubles-Arbeiten in diesem Atelier verfertigt, welche die Krone bestellte. Da sich aber das Unternehmen nicht als kaufmännisch-rentable erwies, namentlich unter dem Drucke der kriegerischen Zeitverhältnisse, so suchte man dem Institut dadurch einen besonderen Werth zu verleihen, dass man fortan seine Erzeugnisse nicht in den Handel brachte, sondern dieselben nur für die königlichen Schlösser und als Geschenke an befreundete Höfe verwendete. — 1604 hatte Maria von Medicis ein ähnliches Institut für Teppich-Weberei errichten lassen, welches nach dem Local, in dem es betrieben wurde (weil früher dort eine Seifensiederei gewesen war), *manufacture royale de la Savonnerie* genannt wurde. Diese beiden vereinigte die Regierung Charles X. zu der gegenwärtigen Fabrik.

Die Technik hat mit der eigentlichen Weberei und Wirkerei durchaus nichts gemein, indem es dem feinen künstlerischen Geschmack und Sinn (für Darstellung eines gemalten Bildes in Wollenfarben) der Arbeiter, die *„artistes"* genannt werden, überlassen bleibt, die ihnen zur Erreichung des Effectes nöthigen Mittel zu wählen. Ausserdem hat der Apparat, in welchem diese Stick-Webe-Bilder gewonnen werden, kaum Aehnlichkeit mit allen anderen Webestühlen. Man sieht in den verschiedenen Arbeitssälen das ganze Procedere, und kann annehmen, dass im Mittel ein Künstler täglich etwa 34 QCentimètres fertig bringe. Die Leute sind gering bezahlt, jährlich etwa mit 1800 Fr. Es giebt Bilder, an denen 8—10 Jahre von mehren Künstlern gearbeitet wurde und deren Herstellungskosten 60,000 bis 150,000 Fr. betragen.

Unter den gegenwärtig aufgestellten Tableaus nennen wir in ihrer Reihefolge nachstehende.

Im Eingangsraume: No. 19 Amor zündet seine Fackel an den Strahlen der Sonne an (1750). — No. 21 Traghimmel mit Wappen. — No. 12 Kindergruppe. — No. 18 Thür-Vorhang, die Juno darstellend (1730).

Im ersten Zimmer: No. 39 General Bonaparte giebt dem Militair-Chef von Alexandrien die Waffen wieder (nur Fragment des Bildes). — No. 13 Thierstück. — No. 9 *Die Fa-

Digitized by Google

milie des Darius zu den Füssen Alexanders, nach einem Gemälde von *Lébrun* (1838). — No. 44 Napoleon empfängt im Lager zu Finkenstein den persischen Gesandten (nur 1/3 des Bildes). — No. 41 Die Uebergabe von Wien (nur halbes Bild). — No. 16 Thierkampf (1765).

Langer Saal: No. 27 Venus beim Vulkan, nach *Boucher* (1774). — No. 80 *Der Rath der Götter, nach *Raphael* (1852 beendet). — Das Portrait der Kaiserin Eugenie. — Darüber, No. 70 Wolf und Lamm. — No. 85 Portrait-Figur Ludwigs XIV., nach *Rigaud*. — Daneben Portrait des Kaisers. — No. 71 Die Jagdhunde. — No. 59 Silvia gerettet von Amynth, gemalt von *Boucher*. — No. 83 Portrait Colberts, nach *Claude Lefèbvre* (1855). — No. 81 Portrait Lébruns. — No. 77 *Juno, Ceres und Venus, nach *Raphael*. — No. 79 *Jupiter tröstet den Amor, nach *Raphael*. — No. 17 Saturn als Winter. — Zwischen den Fenstern mehre Gobelins in schlechter Beleuchtung.

Zweites Zimmer: No. 12 Kinder-Gruppe. — No. 2 Der Parnass, nach *Raphael* (Fragment). — No. 97 Venus auf den Wellen, nach *Boucher*. — No. 98 *Die Vierge au Poisson, nach *Raphael*. — No. 96 *Jupiter in der Metamorphose als Diana, im Schosse der Nymphe Caliste. — No. 1 Die Schule von Athen, nach *Raphael*. — No. 49 Die Wappen des Kaiserthums. — No. 5 Arabesken, nach *Raphael*. — No. 3 Der Parnass, nach *Raphael* (Fragment).

Arbeitssaal mit 6 Stühlen. — Zimmer mit Farben und Präparaten. — 2 Treppen hinab und wo Entrée des Ateliers steht, links durch ein Geschäftszimmer in einen zweiten Arbeitssaal, wo man das Einweben von beiden Seiten betrachten kann. — Hinaus in den Hausgang und 1 Treppe hoch hinauf durch einen Glasfenstergang in einen dritten langen Arbeitssaal. — Einige Stufen hinauf in einen vierten Arbeitssaal und aus diesem in das erste Zimmer.

Die **Imprimerie Impériale** liegt in der *Rue Vieille du Temple*, No. 87 (Plan III, C. 3), und ist in dem ehemaligen Palaste jenes Cardinal Rohan etablirt, der durch die skandalöse Halsbandgeschichte Berühmtheit erlangte.

Zum Eintritt bedarf es der schriftlichen Erlaubniss der Direction, welche in der Regel für Donst. Nm. 2 Uhr gegeben wird.

Gegründet wurde dieselbe durch König *Franz I.*, der überhaupt zuerst die Buchdruckerkunst in Frankreich entschieden hob und zu öffentlichem Ansehen brachte. Ihre Bedeutung verdankt die Anstalt indessen erst dem Cardinal *Richelieu*. Anfangs befand sich dieselbe in den Tuilerien, dann im Louvre, darauf im Hôtel de Toulouse und kam 1809 in das gegenwärtige Gebäude. Beim Eintritt in den Hof: Statue Gutenbergs (den die Franzosen als Guttemberg und geborenen Strassburger für sich in Anspruch nehmen); — in einem Nebenhofe ein Bas-relief von *Couston:* Pferde an der Tränke. — In einem kleinen Salon 4 Bilder von *Boucher*.

Die Druckerei, in welcher summarisch etwa 1000 Arbeiter beschäftigt sind und die von 70 bis 80 Beamten geleitet und administrirt wird, gehört zu den grössten Etablissementen dieser Richtung in ganz Europa und besitzt die Schriftzeichen von 51 fremden, lebenden Sprachen. Sie arbeitet zunächst im Staatsinteresse, indem sie den Druck der Gesetzsammlungen, der Urtheile des Cassations-Hofes, die kaiserlichen Verordnungen und Placate und Aehnliches, sowie der Spielkarten besorgt. Ausserdem werden Werke, die mit besonderer Pracht auszustatten sind, daselbst gedruckt, wie seiner Zeit die für die Ausstellung von 1855 durch P. Corneille besorgte Uebersetzung von Thomas à Kempis Nachfolge Christi. — Ferner werden von Staatswegen jährlich für 40,000 Fr. Werke bedeutender, lebender Gelehrten unentgeldlich hier gedruckt, und zwar solche, die vom Institut de France für diesen Zweck bezeichnet werden. Auch für Werke, deren Druck in anderen Officinen wegen Schwierigkeit des Satzes nicht herzustellen ist,

Digitized by Google

darf dieselbe nach eingeholter ministerieller Erlaubniss in Anspruch genommen werden, so wie sie die Weisung hat, mit ihrem enormen Lettern-Reichthum anderen Druckereien in der Stadt auszuhelfen. Der jährliche Cassen-Umsatz der Anstalt beträgt ca. $3^4/_5$ Mill. Fr. — In einem Cabinet werden mancherlei typographische Curiosa gezeigt, namentlich alte Schriftstempel, und die Bibliothek bewahrt eine reiche Sammlung, sowohl hier als auswärts gedruckter Prachtwerke.

---

38. Palais de Justice. — Tribunal de Commerce.

(Plan 5, D. 1.)

(Vgl. **Stahlstich** bei S. 432.)

Den ganzen Raum zwischen dem *Quai de l'Horloge, Rue de Harlay, Quai des Orfèvres* und dem neuen breiten *Boulevart du Palais* nimmt ein grosser, zusammenhängender Gebäude-Complex ein, welcher der Verwaltung der verschiedenen Rechts- u. Polizei-Disciplinen dient und die Collectiv-Bezeichnung Palais de Justice führt. — Es ist die durch beträchtliche Ein- und Neubauten fast gänzlich umgestaltete, uranfängliche Residenz der Könige von Frankreich, in denen die Herrscher von den Zeiten der Merovinger an bis auf Franz I. ständig wohnten. Heute sieht man nur noch einzelne Theile der alten Königsburg, die 1618 fast gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört wurde; zu diesen gehören der an der Ecke des Pont-au-Change stehende Tour de l'Horloge und die am Quai de l'Horloge die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden beiden runden Thürme; ferner die in einem der vielen Höfe stehende prächtige Sainte-Chapelle u. einige Localitäten im Innern.

Seit Ludwig dem Heiligen (etwa 1240) hatte das Parlament seinen Sitz in diesem Palast; Heinrich II. überliess 1559 das umfangreiche Gebäude gänzlich dieser höchsten Appellations-Instanz des Landes.

Der Haupt-Eingang ist vom Boulevart du Palais aus, durch das reichverzierte Gitterthor.

Auf dem Hofe, den man hier zuerst betritt, wurde am 11. Juni 1762 J. J. Rousseau's bedeutendstes Werk, „Emile" (in welchem er seherisch auf die bevorstehende grosse Revolution hindeutete), nach Beschluss des Parlamentes durch Henkers-Hand zerrissen und verbrannt, und 1786 erhielt die, durch die Halsband-Geschichte bekannte Gaunerin, Gräfin Jeanne de Lamothe, hier öffentlich den Staupbesen und wurde auf beiden Schultern gebrandmarkt.

Die breite, vielstufige Freitreppe führt durch den von 4 dorischen Säulen getragenen Porticus in ein Vestibule, in welchem ein Lesecabinet und mehre Garderoben für Advocaten und Gerichts-Personen sich etablirt haben.

In Frankreich besteht nämlich, wie zum Theil auch in England, die Sitte, dass Richter und Vertheidiger, sobald sie im Gerichtssaal fungirend auftreten, in Amtstracht, ähnlich dem langen Chorrock der lutherischen Geistlichen in Deutschland, mit hohem Barett erscheinen müssen. Bei den Garderobiers miethet sich nun jeder Avoué (Advocat), so oft er ein Plaidoyer hat, eine solche Robe.

Rechts gelangt man in eine der Hauptlocalitäten des Gebäudes, den General-Versammlungsort der Advocaten und Parteien, in die 216 Fuss lange und 84 Fuss breite ***Salle des Pas-Perdus*** („Saal der verlorenen Schritte", — eine ominöse Bezeichnung für alle Prozess- und Händelsüchtige); es ist ein zweischiffiger, säulengetragener Raum, der nach dem Brande von 1618 durch *Jacques de Brosses* (den Erbauer des Palais du Luxembourg, S. 403) neu construirt wurde und als Empfangssaal diente.

Digitized by Google

Man sagt, dass die Feuersbrunst, welche einen grossen Theil des Gebäudes zerstörte, eine absichtlich angelegte gewesen sei, um gravirende Actenstücke zu vernichten, die in dem Ravaillac'schen Prozess (Meuchelmörder Heinrich IV.) schwere Schuldbeweise gegen die Jesuiten und hohe aristocratische Familien häuften.

In diesem Saale befindet sich das von *Cortot* und *Bosio* sculptirte Monument zu Ehren des kühnen, männlichen Vertheidigers König Ludwigs XVI. vor den Schranken des Revolutions-Tribunals, des 1794 gleichfalls enthaupteten Lamoignon de Malesherbes. — Ludwig XVIII. liess es ihm 1826 errichten.

Die Inschrift lautet: *„Strenue semper fidelis regi suo, in solio veritatem, praesidium in carcere attulit"* (deutsch: Werkthätig immer treu seinem Könige, diente er ihm mit Wahrheit auf dem Throne, mit Beistand im Kerker). — Die symbolischen Figuren repräsentiren Frankreich und die Treue.

Oeffentliche Schreiber haben ihre Bureaus hier aufgeschlagen, um Denen zu dienen, die, des Schreibens unkundig, Eingaben zu machen haben; sie sind zugleich die geeignetsten Personen, um als Führer für Fremde zu dienen und Auskunft über das Wesen der französischen Justizpflege zu geben. 1 Fr. Trinkgeld vom Einzelnen, 2 Fr. von Gesellschaften genügt.

In die Salle des Pas-Perdus münden die meisten der für öffentliche Sitzungen eingerichteten Säle der verschiedenen Gerichtshöfe. Die mündlichen Verhandlungen finden an jedem Wochentage von 11 bis 3 Uhr statt; Jedermann hat Zutritt. Vor der Thür der Chambre correctionelle (Zucht-Polizeigericht) häuft sich in der Regel schon vor Eröffnung des Saales die Menge der Neugierigen und macht hier Queue wie vor den Theatern (S. 114). Man versuche also nicht, sich eindrängen zu wollen; viel eher ist es der Fall, dass man irgend einem der am weitesten vorn Stehenden seinen Platz um einige Franken abhandeln kann und dadurch rechtlich an dessen Stelle eintritt. Vor diesen Schranken fallen meist jene ergötzlichen Scenen vor, von denen uns die Zeitungen in den Feuilletons Proben auftischen. Nicht minder gesucht sind die Plätze auf den Tribünen der *Salle d'Assises*, wenn ein renommirter Criminal-Fall vorliegt; es ist dann schon vorgekommen, dass Plätze in der Queue mit 100 Fr. verkauft worden sind und Neugierige sich mit Lebensmitteln versahen, um ununterbrochen bis tief in die Nacht hinein den Verhandlungen folgen und das Verdict vernehmen zu können.

Wer der französischen Sprache völlig mächtig und den feinsten Redewendungen rasch zu folgen im Stande ist, sollte es nicht versäumen irgend einer Sitzung beizuwohnen, in welcher einer der berühmten Advocaten plaidirt. Man erhält auf höfliche Anfrage von den Huissiers schon Auskunft und Weisung.

Ein Führer geleitet gemeiniglich noch in die *Galerie de Saint-Louis*, die im Style des Mittelalters decorirt ist (Statue des heil. Ludwig, Medaillons-Portraits von Carl V., Justinian, Ludwig XII. und Carl dem Grossen), — in die *Salle des Audiences solennelles de la Cour de Cassation* (an der Stelle, wo einst das Schlafzimmer Ludwigs des Heiligen war), wo dann das Parlament, dieses in der Geschichte von Frankreich so denkwürdige, aber auch mit jämmerlicher Schmach belastete Institut, und endlich während der Schreckensperiode das zur Guillotine verurtheilende Revolutions-Tribunal seine Sitzungen hielt.

Die * ***Sainte-Chapelle*** wurde S. 255 bis 259 ausführlich beschrieben. Besuch derselben ist dringend zu empfehlen, ganz besonders an sonnenhellen Tagen, um den Schmuck der alten Glasmalereien deutlicher erkennen zu können.

Die ***Conciergerie*** mit ihren alten schwarzen Thürmen am Quai de l'Horloge ist heute der Aufbewahrungsort aller in Voruntersuchung sich befindenden Incriminirten. Es ist eins jener wenigen noch vorhandenen Gebäude von Paris, an deren Namen und Erinnerung nur Schrecken und Entsetzen geknüpft sind.

Einst war es das Gefängniss des Parlamentes, in welchem viele Opfer damaliger Rechts-Praxis schmachteten. Im 15. Jahrh. schlachtete die Volkswuth in diesen Mauern die Anhänger der Armagnacs hin und grässlicher noch wiederholte sich eine ähnliche Scene in den Septembertagen von 1792, wo

Digitized by Google

eine vom Gemeinderathe besoldete, fanatisirte Pöbelrotte hier 288 gefangen gehaltene Royalisten massakrirte. Die Conciergerie war der Schreckensort, an welchem die für die Guillotine bestimmten Unglücklichen die letzte Nacht ihres irdischen Daseins zubrachten, um am nächstfolgenden Morgen den Karren zu besteigen, der sie dem Henker auf der Place de la Concorde (S. 186) überlieferte. Hier sass auch Marie Antoinette (*„la veuve Capet"*, wie sie im Urtheile genannt wurde), die Gattin Ludwigs XVI., in den letzten Tagen vor ihrer Hinrichtung, und hier schrieb sie am 16. Oct. 1793 jenen traurigen Brief an Madame Elisabeth (des Königs Schwester, den 12. Mai 1794 guillotinirt), welcher in der *Chapelle expiatoire* (S. 287 und 288) unter ihrem Monument eingemeisselt ist. Als die Bourbonen 1816 wieder auf den Thron gelangt waren, liess Ludwig XVIII. das Haftzimmer der Königin in die Sakristei einer Capelle umwandeln, welche heute noch gezeigt wird. In derselben 3 Bilder von *Michel Drolling* u. A., Scenen aus den letzten Tagen der unglücklichen Frau darstellend. — Auch die anderen Zellen, in denen Danton, Madame Roland, dann Robespierre, St.-Just, Henriot und Consorten in der Nacht vom 27. zum 28. Juli 1794, sowie Louvel, der Mörder des Herzogs von Berry (S. 228), sassen, existiren nicht mehr als solche; — alle wurden neu eingetheilt, in helle, luftige, gesunde Arrest-Locale umgewandelt.

Erlaubniss zum Besuch der Conciergerie ertheilt der Polizei-Präfect, jedoch in der Regel nur ausnahmsweise.

Die Räumlichkeiten am Quai des Orfèvres nimmt die *Préfecture de Police* ein, über deren Stellung und Organisation Seite 75 bereits Einlässlicheres mitgetheilt wurde. Ergänzend sei hier noch bemerkt, dass der Polizeidienst der Stadt Paris jährlich 7 bis 8 Mill. Fr. kostet, und dass der Préfet de Police etwa 300 Bureau-Beamte und gegen 10,000 andere Polizei-Bedienstete zu seiner Verfügung hat.

Das **Tribunal de Commerce** liegt gegenüber vom Palais de Justice und bildet die Ecke des Quais Desaix und Boulevart du Palais (Plan III, A. 6). Der 1858 genehmigte, 1866 vollendete Bau wurde vom Architecten *Bailly* entworfen und ausgeführt. Bedingung war, dem Bau eine Kuppel als Point de vue für den Boulevart Sébastopol zu geben; so war der Architect in dem Fall, in seinen Plan eine Nothwendigkeit für die gegebene Architectur hineinlegen zu müssen, anstatt die geeignetste architectonische Form für Zweck und Oertlichkeit frei zu schaffen. Das Gebäude enthält die bisher mit der Börse vereinigten Räume des *Tribunal de Commerce*, so wie die Räume für die *Conseils des Prud'hommes*.

Paris besitzt 4 solcher *Schiedsgerichte* in *technisch-industriellen Angelegenheiten*, die jedes gleiche Räume beanspruchen: für Metallindustrie, Industrie der Gewerbe, chemische Producte und die übrigen Industrien, je ein Versammlungs-Saal, ein Berathungs-Saal, Zimmer des Präsidenten, des Secretairs und Bureaus.

Die *Haupteingänge* zum Tribunal liegen am *Boulevart* und am *Quai*, zu den Conseils des Prud'hommes an der *Rue du marché aux fleurs*. Im Innern des Baues ein grosser mit Glas bedeckter Hof, von Galerien umzogen, die als Zugang zu den einzelnen Räumen dienen. Die beiden unteren Galeriegeschosse des Hofes haben Säulen, — darüber ein Geschoss mit Caryatiden von *Carrier-Belleuse*. — Zwischen Hof und Boulevart liegt am Hauptvestibul die **grosse stattliche Treppe* unter dem Kuppelbau (12 Mètres im Durchmesser in doppeltem Lauf), nur in das erste Stockwerk führend. Sie ist ganz aus Stein des Dep. Isère construirt. Der Durchblick in die 4 grossen Arcaden der ersten Etagen, dazwischen die Nischen, ist von guter Wirkung. Die Treppe gehört zu den reichsten derartigen Anlagen in Paris. In den 4 Nischen sitzende *Statuen:* der Mechanik, von *Chapu*, der Industrie, von *Pascal*, des Seehandels, von *Cavet*, des Landhandels, von *Maindron*. Unter der Kuppel 8 Caryatiden von *Dabut*. Die Ornamentik von *Charru* und *Hamel*. In erster Etage nur Räume des Tribunals, Salle des Pas-Perdus; der *Hauptsaal* für Audienzen (18 m. und 14 m. gross), ist von bedeutender Wirkung, die glückliche Decoration von *Dennelle*, Gemälde von *Rob. Fleury*. Darstellungen aus der Geschichte des Tribunal sollen ihn schmücken.

Digitized by Google

Im *Salle du Conseil:* perspectiv gemalter Plafond von *Collignon*, über dem Kamin Copie des berühmten *Flandrin*'schen Portraits vom Kaiser. Der Bau ist auf sehr schlechtem Terrain mit liegendem Rost und 1,80 m. starker Betonschicht nur unter den Mauern fundirt. Die Gesammtkosten betrugen mit Ausstattung 5,385,000 Fr., bei 4072 Q.-M. Fläche, also der Q.-M. 1324 Fr., der gleiche Preis wie die Wohnhäuser ersten Ranges. Sämmtliche Decken sind in Eisen construirt, die Dächer und Kuppel in Eisen und Blech.

Gefängnisse. Sie stehen sämmtlich, mit Ausnahme der zum Militair-Departement gehörenden, unter der Verwaltung des ebengedachten Polizei-Präfecten, und an diesen haben sich alle diejenigen unter Angabe der Gründe um Ertheilung einer Erlaubniss (autorisation pour visiter les prisons) zu wenden, welche das Pariser Gefängnisswesen kennen lernen wollen.

Auch die Erlaubniss, Gefangene besuchen und mit ihnen verkehren zu dürfen, ist auf der Préfecture de Police (3me Bureau de la 1re Division) zu erwirken.

In Summa existiren in Paris gegenwärtig eilf grosse Gefängniss-Anlagen, in denen durchschnittlich jährlich gegen 30,000 Inhaftirte für kurze oder längere Zeit Aufenthalt haben.

Le ***Dépôt de la Préfecture,*** am Quai de l'Horloge, ist das gemeinsame Polizei-Gefängniss, in welchem alle, begründet oder unbegründet aufgegriffene Individuen bis zu ihrem ersten Verhör (binnen 24 Stunden spätestens) gefangen gehalten werden. Auch Trunkenbolde und lüderliche Dirnen finden hier Obdach.

La ***maison d'arrêt et de correction de St.-Lazare,*** *Faubourg-St.-Denis,* No. 107 (Omnb. Plan G. 3), ist nur für weibliche Gefangene bestimmt, deren correctionelle Strafzeit ein Jahr nicht übersteigt. Namentlich Vagabondirende und prostituirte Frauenzimmer, sowie auch solche, deren Eltern auf eine zeitweise Besserungshaft antragen, werden hier untergebracht. Die mittlere Summe der hier zu gleicher Zeit Anwesenden beträgt etwa 1200. Die Gefangenen arbeiten in gemeinschaftlichen Sälen bei absolutem Stillschweigen. Schwestern vom Orden des heil. Vincenz de Paula überwachen dieselben. Am 13. Juli 1789 fielen hier die ersten tumultuarischen Auftritte der grossen Revolution vor.

La ***Prison des Madelonnettes,*** *Rue de la Santé* (Omnb.-Plan, F. 8), ist ganz neu erbaut mit einer Kosten-Summe von 6 Mill. Fr. und nimmt einen Raum von ca. 26,000 Mètres ein. Es dient hauptsächlich zur Unterbringung junger Verbrecher.

La ***Maison d'arrêt cellulaire,*** am *Boulevart Mazas,* No. 23, gegenüber vom Lyoner Bahnhofe, gewöhnlich Prison Mazas genannt (Omnb.-Plan, H. 7), 1850 erbaut nach pensylvanischem System, mit 1260 Zellen.

Le ***Dépôt des condamnés*** oder ***Prison de la Roquette,*** *Rue de la Roquette,* No. 168 (Omnb.-Plan, I. 5), dient als einstweiliger Aufbewahrungsort solcher verurtheilter Verbrecher, welche entweder in das Central-Gefängniss oder zur Galeere kommen, oder die hingerichtet werden. Raum für 440 Sträflinge; durchschnittlich von 420 Individuen besetzt, die Nachts in einzelnen Zellen schlafen, Tages über gemeinschaftlich arbeiten müssen. Der Richt-Platz ist vor dem Gebäude.

Gegenüber der ***Prison des jeunes détenus,*** eine Art Correctionshaus, theils für verwahrloste Knaben unter 16 Jahren, die wegen Vergehen richterlich bestraft wurden, theils für solche Taugenichtse, die auf Antrag ihrer Eltern und Verwandten einen Zucht-Cursus hier durchmachen müssen.

La ***Maison d'arrêt de St.-Pélagie,*** *Rue du Puits-de-l'Hermite,* No. 14 (Plan VI, C. 3), ehemals ein Büsserinnen-Kloster, seit 1790 zu einem Gefängniss umgewandelt, diente bis in die neuere Zeit namentlich zur Verwahrung der wegen politischer Vergehen zu Gefangenschaft Verurtheilten.

Digitized by Google

Hier sassen während der Revolutionszeit Aristocraten (ex-nobles, d. h. Royalisten), Girondisten und Montagnards; sogar das Zimmer wird noch gezeigt, in welchem Madame *de Beauharnais*, nachmalige Kaiserin Josephine, eingekerkert war. Unter Denen, welche neuerer Zeit dort ihrer Freiheit beraubt waren, ist vor Allen Frankreichs berühmter Liederdichter *Béranger* zu nennen; dann auch der Abbé *La Mennais*, *Armand Marrast*, der geistreiche Redacteur des National (1835 dem Gefängniss entflohen), *Proudhon*, der bedeutendste französische Socialist, † 1864, u. A.

Die Wohlthätigkeits-Anstalten.

39. Die Hospitäler. — Blinden- und Taubstummen-Institute. Deutscher Hilfs-Verein.

Die sämmtlichen Unterstützungs- und Versorgungs-Anstalten von Paris stehen unter den beiden Directionen, einerseits der Hospitäler und Zufluchtshäuser, anderseits der vermittelnden Wohlthätigkeits-Bureaus, welche wiederum in der Administration générale de l'Assistance publique, *Quai Lépelletier*, No. 4 (Pl. III, A. 4. 5), ihre centrale Spitze haben. Diese versorgt in verschiedenster Weise durchschnittlich 118,000 Nothleidende und Kranke und hat dazu summarisch eine Jahres-Einnahme von 17$^{9}/_{10}$ Millionen Fr. zur Verfügung.

Man bekommt einen Begriff von der Grossartigkeit dieser Organisation, wenn man erfährt, dass ausser 38 Almoseniers, 91 Aerzten, 42 Chirurgen, 220 Assistenten und 1500 Saalwärtern, noch 360 Bureau-Angestellte zur Verwaltung nöthig sind. Hierbei ist die grosse Summe der Religiosen (Barmherzige Schwestern etc.) nicht mit gerechnet, welche gleichfalls Dienste leisten.

Zur Versorgung aller der verschiedenartigen Anstalten mit Lebensmitteln und sonst in grosser Menge nöthigen Gegenständen, bestehen ebenso grossartige Einrichtungen und Etablissemente; so bäckt z. B. die Boulangerie des Hopitaux et Hospices civiles, *Place Scipion*, No. 13 (Plan VI, C. 4), täglich 500 Centner Brot; die Boucherie centrale (Metzgerei) im Abattoir de Villejuif, am *Boulevart de l'Hôpital*, No. 151, liefert jährlich 112,000 Kilogramm (2600 Ctr.) Fleisch, — die Central-Kellerei jährlich 13,800 Hectoliters Wein u. s. w.

Man hat zunächst zu unterscheiden zwischen den eigentlichen „Hôpitaux" (Hospitälern, Krankenhäusern) und den „Hospices" und Maisons de rétraite (den Versorgungs-Anstalten).

Krankenhäuser. Diese, für solche Kranke bestimmt, deren Uebel heilbar sind, trennen sich wieder in zwei gesonderte Gruppen, nämlich in die „*Hôpitaux généraux*", in denen acute Krankheiten und Verletzungen der minder edlen Körpertheile behandelt werden, und in die „*Hôpitaux spéciaux*", welche ausschliesslich den langwierigeren Specialkrankheiten gewidmet sind. Zu den ersteren gehören folgende:

Das **Hôtel-Dieu**, die älteste Stiftung dieser Art, welche Clovis II. (um 600 nach Chr.) zugeschrieben wird; nach Anderen soll der heil. Landry dieses Krankenhaus im 8. Jahrhundert gegründet haben. Gegenwärtig besteht es aus zwei getrennten Gebäuden, dem auf der Cité-Insel, schräg über von der Kirche Notre-Dame (Plan III, A. 5) liegenden, und einem Annex jenseits der Seine (Plan VI, A. 1). Gegenwärtig ist ein grossartiger Neubau am *Quai Napoléon* (Plan III, A. 5) im Entstehen. Das alte Hôtel-Dieu verfügt über 828 Betten, nimmt auch Gebährende auf und dient vier Lehrstühlen für medicinische und chirurgische Klinik. Zu derselben gehört die Kirche *Saint-Julien-le-Pauvre* (vergl. S. 255). Eintritt ins Spital Donnerstag und Sonntag 1 bis 3 Uhr. Consultation unentgeldlich jeden Morgen von 8 bis 9 Uhr.

Hôpital Beaujon, *Faubourg St.-Honoré*, No. 208 (Omnb.-Plan, C. 3), gegründet 1780, mit 288 Stellen für innerlich Kranke und 178 Betten für chirurgisch zu Behandelnde. Zutritt Donnst. und Sonnt von 2 bis 4 Uhr.

Digitized by Google

Hôpital Cochin, *Faubourg St.-Jacques*, No. 47, mit 119 Betten. Zutritt Donnst. und Sonnt. 2 Uhr.

Die **Charité**, *Rue Jacob*, No. 47 (Plan V, B. 2), ursprünglich eine religiöse Brüderschaft für Krankenpflege, 1602 gegründet durch Maria von Medicis, 1865 bedeutend vergrössert, hat 474 Betten, 2 Lehrstühle für medicinische und einen für chirurgische Klinik. Eintritt Donnst. und Sonntag 1 bis 3 Uhr.

Hôpital de la Pitié, hinter dem Jardin des Plantes (Plan VI, C. D. 3), 1612 erbaut auf Befehl Ludwig XIII., mit 620 Betten. Eintritt wie bei Vorigen.

Hôpital Lariboisière (auch H. du Nord genannt), *Rue Ambroise-Paré*, nahe beim Nordbahnhof (Omnb.-Plan, G. 2), 1846 bis 1853 mit einem Kosten-Aufwande von mehr als 8 Mill. Fr. erbaut durch Architect *Gauthier*, besteht aus zehn von einem Oblongum ausgehenden Flügeln, mit Arcaden für die Spaziergänge der Kranken. 636 Betten, deren jedes jährlich 660 Fr. kostet. Grabmal der Gründerin, *Comtesse de Lariboisière* (von *Marochetti* sculpt.), welche fast 3 Mill. Fr. für die Armen von Paris testamentlich vermachte.

Hôpital Saint-Antoine, *Rue de Faubourg St.-Antoine*, No. 184 (Omnb.-Plan I, 6), ehemals ein Frauenkloster, seit 1795 zum Krankenhause eingerichtet, mit 606 Betten. Eintritt wie bei den anderen.

Hôpital Necker, *Rue de Sèvres*, No. 151 (Plan IV, D. 5), gegründet 1779 und von Madame Necker geleitet, mit 386 Betten. Im Sprechzimmer das Portrait der genannten Dame und ihrer Tochter; in der Capelle 2 schöne Marmor-Statuen: Aaron u. Melchisedek. Eintritt wie oben.

Von den Hôpitaux spéciaux sind die bedeutendsten: das **Hôpital Saint-Louis**, *Rue Bichat*, No. 40 u. 42 (Omnb.-Plan, H. 3. 4), durch Heinrich IV. um 1604 als Pestspital gegründet, jetzt ausschliesslich für Hautkrankheiten (maladies cutanées), mit 882 Betten. 25 Extra-Zimmer für vermögendere Kranke, die täglich 2½ Fr. zahlen können. Gratis-Consultationen für Externe täglich. Eintritt Donnst. u. Sonnt. von 12 bis 2 Uhr.

Hôpital du Midi, *Rue des Capucins-St.-Jacques*, No. 15 (Omnb.-Plan, F. 8), seit 1785 in einem ehemaligen Capuziner-Kloster etablirt, ausschliesslich für Geschlechts-Krankheiten der Männer bestimmt, mit 336 Betten. Extra-Zimmer à 2½ Fr. Zum Besuch ist Special-Erlaubniss des Directors nöthig.

Hôpital de Lourcine, *Rue de Lourcine*, No. 111 (Omnb.-Plan, F. 8), in einem ehemaligen Kloster der Cordelières, 1836 gegründet, ausschliesslich für weibliche Geschlechts-Krankheiten, mit 276 Betten. Unentgeldliche Consultationen für Frauen, Mädchen und Knaben bis zum Alter von 3 Jahren. Dienst. Donnst. und Sonnb. von 8 bis 9 Uhr. — Kein Zutritt für Fremde; selbst Studenten der Medicin müssen specielle Erlaubnisskarten sich erwirken.

Hôpital d'accouchement, *Rue du Port-Royal*, No. 5 (Omnb.-Plan, F. 8), 1796 gebaut mit 402 Betten. Nimmt nur Frauenspersonen auf, die bereits im 9. Monate sind. Verbunden damit ist eine Entbindungs-Schule für Hebammen (sages-femmes). Eintritt ohne Karte für Jedermann verschlossen.

Hôpital des Cliniques, *Place de l'École-de-Médecine*, No. 21 (Plan V, D. 2), für Patienten aller Art eingerichtet, deren Krankheit geeignet ist, beim Unterricht u. Studium der klinischen Wissenschaften belehrend zu dienen. 115 Betten für Erwachsene und 37 für Kinder. Besuch nicht gestattet.

Hôpital des Enfants malades, *Rue de Sèvres*, No. 149 (Plan IV, D. 5), gegründet durch Lorenz von Gergy, Pfarrer zu Saint-Sulpice, 1735, für kranke Kinder beiderlei Geschlechts, mit 698 Betten. Eintritt Donnst. und Sonntag 1 bis 3 Uhr.

Hôpital Sainte-Eugènie, *Rue de Charenton*, No. 89, und *Faubourg St.-Antoine*, No. 124 (Omnb.-Plan, H. 1. 6), gegründet 1860 durch die Kaiserin Eugenie als zweites Kinder-Krankenhaus, mit 405 Betten.

Versorgungs-Anstalten

(Hospices u. Maisons de Rétraite). Es sind grösstentheils alte Stiftungen und die meisten derselben gehören zu den umfangreichsten, die dieser Art in Europa existiren. Es ist deshalb von Interesse, einige zu besuchen.

Das **Bicêtre** die colossal-grosse Versorgungs-Anstalt für alte gebrechliche Männer, liegt ausserhalb der Umfassungs-Mauern von Paris, — in der Gemeinde Gentilly (Omnibus, Linie U, bis zur Station *Maison Blanche* [vgl. Correspondenz-Tableau Seite 45 bis 48]; von da auf der Chaussée nach Fontainebleau noch ½ St. (Vgl. Umgebungs-Karte, E. 5).

Ein früher auf diesem (79 Mètres über dem Meere liegenden) Hügel liegendes Schloss hatte 1290 ein Bischof von Wincester erbaut und seinen Namen corrumpirte das Volk so, dass Bicêtre daraus wurde. Nachdem dasselbe im 15. Jahrh. abgebrannt war, liess Ludwig XIII. das gegenwärtige Gebäude für invalide Soldaten errichten, welches aber, als Ludwig XIV. das Invalidenhaus in Paris (S. 543) erbaut hatte, als solches einging und zum General-Spital für gebrechliche, blinde, epileptische und schwach-irrsinnige Männer bestimmt wurde. Es ist eine Stadt im Kleinen, denn das Gebäude beherbergt 3589 Betten. Freier Eintritt Donnst. und Sonnt. von 12 bis 3 Uhr. Besuch mit Führer empfehlenswerth. In die Abtheilung der Irrsinnigen wird man nur mit specieller Erlaubniss des Directors und des Arztes zugelassen. Schlaf- und Kranken-Säle sehr reinlich. Enorm tiefer Brunnen.

Digitized by Google

Die **Salpêtrière**, oder *Hospice de la Vieillesse pour femmes, Boulevart de l'Hôpital*, No. 47 (Plan VI, F. 3), ist das grösste Etablissement dieser Art in Europa. Es wurde unter der Regierung Ludwigs III. ursprünglich zum Zweck eines Arsenals erbaut. Jetzt beherbergt es 3100 unbemittelte alte Frauen und 1340 irrsinnige Weibspersonen, die in 45 verschiedenen Gebäuden untergebracht sind. In den Capellen der Kirche sind 12 gut gearbeitete Statuen der Apostel. Geöffnet Donnst. und Sonnt., a) die Abtheilung der Geisteskranken von 1 bis 3 Uhr, — b) die anderen Abtheilungen von 12½ bis 4 Uhr.

Hospice des Incurables (für Männer), *Rue Popincourt*, No. 66 (Omnb.-Plan H. 5), 1683 gegründet durch den heil. *Vincenz von Paula*, mit 456 Betten. Zutritt täglich von 1 bis 4 Uhr.

Hospice des Incurables (für Frauen), *Rue de Sèvres*, No. 42 (Plan IV, D. 4. 5 und V, A. 4. 5), gegründet 1635, mit 690 Betten. Eintritt wie bei Vorigen. Beide sind bestimmt für arbeitsunfähige alte Leute von 70 Jahren und darüber. In der Kirche alte Malereien und Mausoleum des Cardinal von Rochefoucauld.

Hospice des Enfants trouvés (oder assistés), *Rue d'Enfer*, No. 100 (Omnb.-Plan, E. 8), ebenfalls eine Schöpfung des heil. *Vincenz von Paula*. Es nimmt ausgesetzte Kinder (Findelkinder) bis zum 12. Jahre auf und überwacht dieselben bis zum vollendeten 21. Jahre, wenn sie inzwischen nicht reclamirt werden. Die Summe der auf diese Weise untergebrachten, grösstentheils unehelichen Kinder ist enorm gross. Einrichtung im Gebäude ist nur für 599; aber auf dem Lande bei Ammen und sonst in Erziehung hat die Anstalt schon bis gegen 20,000 gehabt. Der Zutritt ins Gebäude ist verschlossen.

Das **Hospice des Ménages**, *Rue de la Chaise*, No. 28, ist eine Art Pfründhaus, mit 815 Betten, in welches greise Ehepaare oder Wittwen und Wittwer sich einkaufen oder verkostgelden können. Es wird von 30 Schwestern vom Orden des heil. Vincenz de Paula bedient.

Die verschiedenen Versorgungs-Häuser (maisons de rétraite) hier einzeln mit deren Organisationen aufzuführen, liegt ausser der Aufgabe dieses Buches. Eins der bedeutendsten ist die Maison de Charenton, welche dreierlei Sorten von Pensionären versorgt.

Die ***Blinden-Anstalt** (Institution des Jeunes-Aveugles), am Boulevart des Invalides, No. 56 (Plan IV, D. 5), gehört zu den besuchenswerthesten Anstalten der Residenz.

Eintritt gratis, Mittwochs von 1 bis 4½ Uhr unter Vorzeigung des Passes oder wenn man sich auf schriftliche Eingabe eine Karte von der Direction verschaffte. Adresse ist: „Mons. *Boué de Verdier*, Directeur de l'institution Impériale des Jeunes-Aveugles, Boulevart etc.“ Auch für die am letzten Sonnabend eines jeden Monates stattfindenden Prüfungen kann man auf diesem Wege Eintritt erlangen.

Das gegen 400 Fuss lange respectable Gebäude wurde erst 1839 bis 1845 errichtet und ist gegen die Strasse zu mit einem Gitter abgesperrt. Gegründet wurde die Anstalt 1784 von *Valentin Haüy*. Das Relief im Fronton der Façade stellt diesen Wohlthäter dar, wie er von der Religion beschirmt, sich der armen Blinden annimmt (sculptirt von *Jouffroy*); im Hofe ist seine Statue aufgestellt. Aufgenommen werden in der Regel nur Kinder zwischen 9 und 13 Jahren, doch können gegen ein Jahreskostgeld von 1000 Fr. auch solche eintreten, die ausser diesem Alter, aber ganz gesund sind. Der Aufenthalt in der Anstalt richtet sich nach den Fähigkeiten; er kann bis ins 20. Jahr ausgedehnt werden. Die Summe der hier Untergebrachten beläuft sich gewöhnlich auf 170 bis 180 Kinder, von denen etwas über ¼ Mädchen sind.

Interessant ist die Buchdruckerei der Anstalt, welche Blätter mit Reliefschrift in starkes Papier druckt, so dass sie die Blinden mit dem Gefühl in den Fingerspitzen durch Betastung lesen können. Uebrigens bedienen sich die Blinden-Lehrer dabei nicht des gewöhnlichen Alphabetes, sondern einer durch Punkte und deren verschiedene Stellung zu einander gebildeten Schrift. Auch beim Schreiben wenden die Blinden diese Punktirschrift an, indem sie mit einem Stift in starkes Papier kleine Löcher stechen.

An den Mittwoch-Abenden um 4 Uhr wird von etwa 40 blinden Knaben in der Capelle ein kleines Instrumental-Concert aufgeführt.

Die **Taubstummen-Anstalt** (Institution Impériale des Sourds-Muets), *Rue St.-Jacques*, No. 254 (Plan VI, A. 4), wurde durch den *Abbé de l'Épée* (vergl. S. 276) gegründet. Der Besuch der Anstalt ist nur Sonnabends von 2 bis 5 Uhr gestattet. Es zeichnet sich nicht vor den Anstalten gleichen Zweckes in Deutschland und der Schweiz aus. Seit

Digitized by Google

1859 werden nur Knaben in das Institut aufgenommen. Pensionspreis jährlich 1000 Fr.

Das **Asyl zu Vincennes,** für Männer, durch Napoleon III. 1855 gegründet u. durch Schwestern des Augustiner-Ordens verwaltet, hat die Aufgabe, Arbeiter, welche nach Krankheiten in der Wiedergenesung begriffen, aber schon aus dem Hospital entlassen sind, noch so lange zu verpflegen, bis sie wieder völlig erstarken. Es verfügt über 500 Betten. Besuchszeit für Fremde Dienst., Mittw., Freit. und Sonnb. von 12 bis 4 Uhr.

Aehnlichen Zwecken dient das

Asyl zu Vésinet, für Frauen. Es wurde 1855 bis 1859 erbaut und verfügt über 300 Betten. Beide Anstalten halten eigene Omnibus, die mit den verschiedenen Spitälern verkehren. Besuchszeit ist die gleiche.

Den Deutschen wird und muss endlich noch ein Institut interessiren, welches, unabhängig von allen den obengenannten Wohlthätigkeits-Anstalten, lediglich als Privat-Unternehmen in Paris besteht:

der deutsche Hilfsverein.

Bureau: Rue de l'Évêque, No. 21. Geöffnet an den Wochentagen von 10 bis 4 Uhr. — *Bureau-Chef* der alte, wohlwollende Herr *Jacobi*.

Der Verein wurde 1844 von gemeinnützigen, in Paris ansässigen Deutschen der wohlhabenderen Stände in der Absicht gegründet, unbemitteltere Landsleute in Krankheiten oder sonst in Bedrängniss zu unterstützen, und Solchen, denen es an Mitteln zur Heimreise nach Deutschland fehlt, dieselbe zu ermöglichen. Im Jahre 1866 zählte der Verein 506 Mitglieder und schloss mit einer Jahres-Ausgabe von 31,280 Fr. ab. — Bei der Bilanz ergab sich ein Reservefond von 28,710 Fr., ungerechnet eines separat verwalteten Hospitalfonds von 200,000 Fr. Letzterer soll, wie sein Name andeutet, dazu dienen, dereinst ein Krankenhaus für Deutsche zu gründen. Präsident ist gegenwärtig der sächsische Gesandte, Herr Graf *von Seebach* (Rue de Courcelles, No. 29).

Wohlhabende, in Paris zeitweise anwesende Deutsche sollten es sich zur Pflicht und Ehrensache machen, hier einen Beitag einzusenden. Gaben solcher Art nehmen nicht nur der genannte Herr Präsident, sondern auch der vieljährige Cassier, Hr. *Maus* (Passage Saulnier, No. 3), sowie die Vicepräsidenten, Herr Banquier *Ellissen* (Rue de la Victoire, No. 40), Herr *Michel* (Rue Neuve-St.-Augustin, No. 42), Herr Dr. *Bamberger* (Rue de la Chaussée-d'Antin, No. 26) u. A. entgegen.

Für Vergrösserung des Hospitalfonds besteht ein Damen-Comité unter der Präsidentschaft der Fürstin *Metternich* (Gattin des österreichischen Gesandten). Alljährlich giebt der Verein den S. 128 bereits erwähnten Ball.

Die Militair-Gebäude.

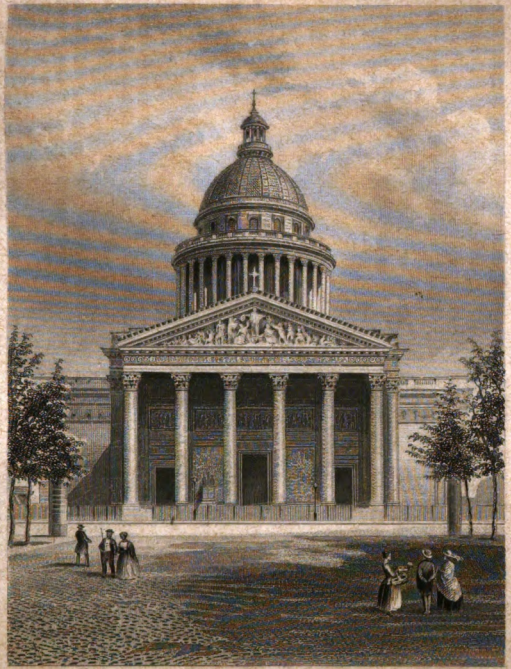
40. Das Hôtel des Invalides. — École militaire.

Paris ist Stand-Quartier des ersten französischen Armee-Corps u. der ersten Territorial-Division; gegenwärtig ist Marschall *Canrobert* Chef-Commandant. — Chef der Kaisergarde ist Marschall Graf *Regnault de St.-Jean d'Angély*.

Die Garnison, welche in den circa 20 Casernen der Stadt und in denen der Forts liegt, mag auf etwa 100,000 Mann anzuschlagen sein. Sie verschwindet aber in der Bevölkerung von Paris fast gänzlich. Dem Fremden fallen die halb orientalisch gekleideten Zuaven und Turko's am meisten auf.

Digitized by Google

Digitized by Google



PANTHEON
(Sainte-Geneviève)

INVALIDEN-DOM
(vom Place Vauban aus)

Digitized by Google

Zur Unterscheidung beider sei hier beiläufig bemerkt, dass die ganz in Grau-blau gekleidete Mannschaft Turko's, die andere mit weiten rothen Hosen und gleichfalls mit Turban Zuaven sind; Erstere werden ausschliesslich durch Eingeborne der Provinz Algier, also durch Afrikaner recrutirt, während die grösste Mehrzahl der Zuaven europäische Franzosen sind.

In Paris selbst hat der Fremde kaum Gelegenheit, einigermassen namhafte Truppenkörper versammelt zu sehen. Es gehört fast zu den Seltenheiten, dass ein Bataillon mit klingendem Spiel über die Strassen zieht; — die Nationalgarde (wen sie interessirt) besetzt täglich das Hôtel de Ville mit Wache. Die Wacht-Parade Mittags 12 Uhr auf dem abgeschlossenen Theil der *Place du Carrousel* (S. 394) ist kaum der Mühe werth, aufzusuchen. Dagegen findet nicht selten in diesem inneren Hofe eine kleine Truppenschau statt, bei welcher man Gelegenheit hat, den Kaiser an der Spitze seiner Suite zu sehen. Vincennes oder Versailles sind die Orte, wo die gewöhnlichen Exercier-Uebungen und auch Manœuvres stattfinden. Die Blätter geben in der Regel Tages vorher Kunde, wenn der Kaiser vor sich manœuvriren lässt.

An der Spitze aller militairischen Gebäude steht nach räumlichem Umfang sowohl, als seinem Weltrufe nach

das **Hôtel des Invalides,** umgeben gen W. vom *Boulevart Latour-Maubourg,* gen S. von der *Avenue de Trouville* und *Place Vauban,* gen O. vom *Boulevart des Invalides* und gen N. von der grosssen *Esplanade des Invalides.* (Plan IV, B. 3).

Geöffnet ist das *Invalidenhaus* selbst an allen Wochentagen von 11 bis 5 Uhr. Eintritt gegen Vorzeigung des Passes oder eines Erlaubnissscheines vom Gouverneur. Sonnt. 12 Uhr Messe mit Militair-Musik in der Kirche Saint-Louis (nicht im Invaliden-Dom) und 12½ Uhr Wachtparade. Der *Invaliden-Dom* mit dem Kaisergrabe (Eingang von der Place Vauban aus) ist für Jedermann Mont. und Donst. von 12 bis 3 Uhr, an den anderen Tagen nur mit Karte vom Gouverneur von 1 bis 4 Uhr zugängig. Die *Galerie der Relief-Modelle* von den bedeutendsten Festungen kann man nur vom 1. Mai bis 15. Juni mit Erlaubnisskarte des Präsidenten des Fortificatons-Comités im Kriegs-Ministerium, besuchen.

☞ Zu unterscheiden ist also das **Hôtel des Invalides** von dem dahinter gelegenen **Dôme des Invalides.** ☜

Das *Hôtel des Invalides,* welches der Architect *Libéral Bruant* 1671 bis 1674 auf Befehl Ludwigs XIV. erbaute, ist vierstöckig construirt, im Rezde-Chaussée mit Arcaden versehen, an seiner Hauptfront gegen die Esplanade (mit Ausnahme des Portal-Baues), 42 Fenster breit und hat Raum für 5000 Mann. Dreissigjährige ununterbrochene Dienstzeit oder Verstümmelung des Körpers berechtigen zum Eintritt. Die Verpflegung in demselben soll sehr gut sein. Die Anzahl der Verpflegten variirt stets um die runde Summe von 3000 Mann und ca. 150 Officiere. Uniform der Invaliden ist langer dunkelblauer Ueberrock mit silberplattirten Knöpfen und flache dunkelblaue Teller-Mütze.

Von der 450 Mètres langen Esplanade des Invalides (einem mit doppelten fünffachen Baum-Alleen eingefassten freien Platze zwischen dem *Quai d'Orsay* und dem Hôtel) führt eine Brücke über unbedeutende trockene Gräben, durch ein stattliches Gitterthor in den Square-ähnlich angelegten Vorhof, in welchem die Veteranen sich kleine Gärtchen angelegt haben. Auf der diesen Raum einschliessenden Brustwehr sind jene schweren Geschütze aufgepflanzt, grösstentheils eroberte Rohre, durch welche der Stadt Paris die Vollziehung einflussreicher Vorgänge kundgegeben wird; wohl Jedermann kennt aus den Zeitungen die „Kanonen der Invaliden", welche die Geburt der Prinzen, den Schwur der Regenten auf die Verfassung und andere Acte feierlichst anzeigen.

Es lohnt der Mühe, die Geschütze ein wenig näher zu betrachten. Die Batterie besteht aus 18 Pièces, von denen 2 österreichischen, 8 preussischen, 2 holländischen, 1 württembergischen, 1 venetianischen, 2 russischen und 2 Mörser algierischen Ursprunges sind. — Die beiden ersteren sind alt, in Wien 1580 und 1681 gegossen, die eine (ältere) mit der Aufschrift: *„So mein Gesangk im Luft erschallt, manch Mauren vor mir niderfallt."* Die andere mit der Devise: *„Siegen oder Sterben".* — Die preussischen sind in Berlin gegossen. Vier von ihnen

Digitized by Google

stammen aus der Zeit des alten Fritz (1708) und sind Churfürsten von Brandenburg (mit deren Portrait) dedicirt. Die holländische stand 1832 in der Citadelle von Antwerpen und die russischen sind Beute aus Sebastopol. Durch zierliche und reiche Arbeit zeichnet sich die württemberger aus. Die Algier-Mörser berichten durch arabische Inschrift, dass sie auf Befehl des Pascha Méhémed gegossen worden seien, „dessen Unternehmungen Allah ohne Ausnahme segne" (!). —

Ueber dem Hauptportal von monumentalem Character Ludwig XIV. zu Pferde, mit der Umschrift:

Ludovicus magnus militibus regali munificentia in perpetuum providens has aedes posuit. An. MDCLXXV.

In der Cour d'honneur, dem inneren, von Arcaden umgebenen Hofe, ist der Eingang zu der Kirche ***St.-Louis des Invalides,*** in welcher die regelmässigen Gottesdienste stattfinden (sie wird von der Kuppel des dahinter stehenden Domes überragt); das Schiff derselben ist mit vielen alten Kriegsfahnen decorirt, von denen jedoch eine Anzahl bei den Todesfeierlichkeiten für den Marschall Sébastiani 1851 durch Brand zerstört wurde.

Als 1814 die Alliirten vor den Thoren von Paris standen, liess der damalige Kriegs-Minister Clarke alle aus den napoleonischen Feldzügen hier aufgehangenen eroberten Fahnen auf dem Hofe verbrennen, damit sie nicht in die Hände der Eroberer zurückfallen möchten. Die gegenwärtigen datiren aus den afrikanischen Feldzügen und denen in der Krim.

An den Wänden Denktafeln zu Ehren früherer Gouverneure des Palastes. Die Räume der Veteranen-Caserne selbst zu durchwandern, gewährt wenig Genuss. Die in den Refectorien aufgehangenen Bilder, Schlachtenscenen darstellend, sind von untergeordnetem Werth.

Die ***Bibliothek*** birgt nächst ihren ca. 16,000 Bänden noch einige Curiosa, darunter die Kugel, welche den Baum-Ast herunterschlug, der den Marschal Turenne in der Schlacht bei Sasbach 1675 tödtete *(Berlepsch'* Westdeutschland, S. 742); dann einige handschriftliche Hefte der Minister Sully und Colbert; ein Portrait Napoleon III., von *Logier;* Modell vom Invaliden-Hôtel etc. —

In der ***Salle du Conseil*** Büsten und Portraits berühmter Marschälle von Frankreich; ein Bildniss Napoleon I., von *Ingres.*

Mehr als alle bisher genannten Räume interessirt den Fremden der

****Invaliden-Dom*** mit dem Kaisergrabe.

(Vgl. **beikommenden Stahlstich.**)

Es ist ein selbstständiger, von *Jules Hardouin Mansart* dem Jüngeren (Neffe des François) vor 1706 errichteter quadratischer Bau (dicht an den Chor der etwas älteren Kirche St.-Louis des Invalides anschliessend), über dessen Mitte sich die stolze Kuppel frei erhebt. Die Façade mit vortretendem, zweigeschossigen Portalbau und Giebelkrönung ist im Style den Kirchen von St.-Paul und Val-de-Grâce (S. 277) verwandt und der *Place Vauban* zugekehrt. Neben dem Portal, zu beiden Seiten in den Nischen, sind die Statuen Carls des Grossen und des heil. Ludwig aufgestellt. Die Trommel der Kuppel ist an der äusseren Fläche durch zehn Paar gekuppelter corinthischer Säulen strebe-pfeilerartig verstärkt und trägt ein Attica-Geschoss; ansteigende Voluten bilden in guter Wirkung die Vermittelung beider Geschosse. Hierauf folgt die Kuppel, die den zehn Stützpunkten entsprechend, durch vergoldete Gurte in ebensoviel Felder getheilt wird. Die Flächen dieser Felder sind mit reichen, vergoldeten Trophäen-Compositionen verziert. Ueber Allen erhebt sich ein schlankes Laternchen, welches 105 Mètres über dem Hof die Spitze der Kuppel krönt. In der ganzen Composition waltet ein wohlthuendes Ebenmass der Verhältnisse.

Im Innern nehmen vier kreisrunde isolirte Capellen die vier Ecken ein; dazwischen Chor und Seitencapellen halbkreisförmig nach dem Mittelraume sich öffnend. In der Capelle beim Eintritt rechts das Grabmal des Marschall *Turenne,* nach einem Entwurfe *Lebruns* gearbeitet.

Der Held liegt in den Armen der Unsterblichkeit, seinen Geist aufgebend. — Sculpturen von *Tuby.*

In der Capelle gegenüber der Sarcophag auf dem Grabe Vaubans, des Begründers eines nach ihm benannten

Digitized by Google

Fortifications-Systems. Das Denkmal ist neueren Datums (von 1807); die beiden allegorischen Figuren, Wissenschaft und Krieg, sculptirte *Etex*.

Oben in den Zwickeln der Kuppel sind die vier Evangelisten von *Charles de la Fosse* (einem Schüler *Lébruns*) gemalt; dann folgen in dem Tambour Basreliefs, französische Könige darstellend. Ueber den Fenstern, unter den Kuppelanfängen, die zwölf Apostel, und in der Kuppel das Hauptgemälde: „Der heilige Ludwig bringt Christum das Schwert dar, mit dem er die Feinde der Kirche besiegte", das beste Werk von *de la Fosse*.

Die anderen Capellen wurden von *Louis Boulogne* gemalt. Gegenüber vom Eingange erhebt sich der Hauptaltar, ein von vier Marmorsäulen (8 Mètres hoch) getragener Baldachin.

In Mitte aller dieser Partial-Decorationen, senkrecht unter der Kuppel, befindet sich das ***Kaisergrab** mit den Ueberresten Napoleon I., eine offene runde Crypta, in die man hinabschaut.

Als der Welteroberer seine letzten Tage einsam und machtlos in der Verbannung auf St.-Helena vertrauerte, legte er in seinem Testamente wörtlich den Wunsch nieder: *„Je désire que mes cendres reposent sur les bords de la Seine, au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé."* Der Bürgerkönig Louis Philipp hatte mit dem Jahre 1839 die Höhe seiner Volksbeliebtheit erlangt; seine schwächliche Politik nach Aussen, namentlich in der orientalischen Frage, seine Ueberlastung des französischen Volkes mit Steuern, die in Angriff genommene Befestigung von Paris und viele andere Massnahmen machten ihn von Tag zu Tage beim Volke verhasster. Das Ministerium *Thiers* suchte nach Mitteln, um einen Schimmer von Volksbeliebtheit um die Krone zu verbreiten und da wars, wo im Kopfe dieses Ministers die Idee entsprang, den Parisern durch Uebersiedelung der Asche Napoleon I. nach der Hauptstadt ein grosses packendes Schauspiel zu geben. Der Deputirte *de Rémusat* stellte am 13. Mai den Antrag, die Deputirtenkammer fasste Beschluss und Prinz Joinville wurde mit der Ausführung desselben betraut. Neun Monate später kam der Sarg in Paris an, und wurde in die, nach den Plänen des Architecten Visconti hergestellte Gruft im Invaliden-Dom beigesetzt.

Marmortreppen hinter dem Hoch-Altar führen hinab; eine Bronzethür verschliesst den Eingang. Ueber demselben sind die oben citirten Testaments-Worte eingegraben. Zu beiden Seiten der Pforte colossale Figuren (sculptirt von *Duret*), die Civil- und Militairgewalt darstellend. Die Crypta selbst, 19 F. unter dem Fussboden der Kirche, ist kreisrund, hat 35 F. im Durchmesser und ist theilweise gegen oben offen, so so dass das Licht aus der Kirche hereinfällt: 12 Pfeiler, die zugleich die Decke des Umganges in der Crypta tragen, rahmen den engeren Kreis ein, in dem der Sarcophag steht; 12 Colossal-Statuen, die Hauptsiege Napoleons darstellend (das letzte Werk des Bildhauers *Pradier*), reihen sich vor die Pfeiler. In die Wände des Umganges (polirter Granit) sind 10 Marmor-Reliefs nach Compositionen *Simarts*, die staatsmännischen Grossthaten Napoleons in Gesammt-Begriffen (Gesetzgebung im Code, Errichtung der Universität, Hebung von Industrie und Handel, etc.) darstellend, eingelassen. Im Boden des Umganges sind die Namen der bedeutendsten Schlachten musivisch angebracht. Trophäen, aus eroberten Fahnen zusammengestellt, vollenden den Decorativ-Schmuck. — In Mitte der Crypta steht der Sarcophag; er ist aus einem Block dunkelrothen finnländischen Granits (vom Onega-See) gemeisselt, welchen Kaiser Nicolaus von Russland zu diesem Zwecke schenkte.

In einer besonderen Capelle, deren Wände mit schwarzem Marmor ausgelegt sind, steht eine weisse Marmor-Statue Napoleons im Kaiser-Ornat, eine Arbeit *Simarts*. Am gleichen Orte wird auch der Degen aufbewahrt, welchen der Eroberer in der Schlacht bei Austerlitz trug, seine Orden und eine goldene Ehrenkrone, von der Stadt Cherbourg geschenkt.

Wenige hundert Schritte von der *Place Vauban* (auf welcher Statuen des Kaisers und zwölf seiner ausgezeichnetsten Marschälle aufgestellt werden sollen), an der *Avenue de Loewendal*, erhebt sich die ihren Räumlichkeiten nach ebenso grosse

École militaire, an den beiden Flügelseiten von der *Avenue de Suffren* und *Avenue Duquesne*, an der Haupt-

Digitized by Google

fronte vom *Champ-de-Mars* begrenzt (Plan IV, A. B. 4. 5).

Im Januar 1751 gründete Louis XV. im Schlosse zu Vincennes eine Militair-Schule „*pour y élever cinq cents gentilshommes dans toutes les sciences nécessaires et convenables à un officier*" (Guilhermy), liess aber zu gleicher Zeit in Paris das eben in Rede stehende Gebäude errichten und verlegte die Anstalt hierher. Sie blieb daselbst, bis sie Napoleon I. reorganisirte und nach St.-Cyr übersiedelte.

Das Gebäude, vom Architect *Gabriel* aufgeführt, ist gegenwärtig die grösste Caserne in Paris, die 5000 Mann und 500 Pferde beherbergen kann. Seit 1804 war es die Wohnung der Garde und seit dem zweiten Kaiserreich domicilirt daselbst nicht nur die Kaisergarde, sondern auch der Generalstab derselben. Der Zutritt ins Innere wird Fremden nicht gestattet, bietet aber auch nichts Sehenswerthes. Das was am Gebäude zu beachten ist, sieht man von Aussen.

Erwähnenswerth ist, dass Napoleon I., als er im Frühling 1784 von Brienne (15 Jahre alt) kam und eine Freistelle in dieser Schule erhielt, ein kleines schmales Zimmerchen in derselben bewohnte, das heute noch respectirt wird.

Ueber das ***Champ-de-Mars*** (175 preuss. Morgen gross) vergleiche man das im Anhange: „Weltausstellung von 1867", Gesagte.

Unter den übrigen **Casernen von Paris** sind als neue und effectvolle Bauwerke der Beachtung werth: 1) Am *rechten Seine-Ufer:* die ***Caserne Napoléon,*** hinter dem Hôtel de Ville (Plan III, B. 4); ***Cas. du Prince-Eugène,*** am Boulev. du Temple (Plan III, C. 1, vergl. S. 174) und die im Louvre (S. 321). — 2) Am *linken Seine-Ufer:* ***Hôtel des Cent-Gardes,*** *Rue de Belle chasse* (Plan IV, D. 2), in einen Theil der alten Abtei *Pantemont;* — ***le Quartier Bonaparte,*** am *Quai d'Orsay* (Plan IV, D. 1), unter Napoleon I. erbaut; — ***le Quartier de Cavalerie de Grenelle,*** (Omnb.-Plan, B. 6). — 3) Auf der *Cité-Insel* die prachtvolle neue ***Caserne Municipale,*** am Quai du Marché neuf (Plan III, A. 5) etc.

Militair-Lazarethe sind: Val-de-Grâce (vergl. S. 277) in der Rue St.-Jacques (Plan VI, B. 4); — Hôpital du Gros-Caillou, Rue St.-Dominique, No. 188 (Omnb.-Plan C. 5), mit 640 Betten; — Hôpital St.-Martin in der Rue du Faubourg-St.-Martin, mit 500 Betten, und in Vincennes.

---

41. Die Hallen. — Schlachthäuser. — Märkte.

Zwei Millionen, auf einem Flächenraume von nur $1\frac{1}{3}$ Q.-Meilen dicht bei einander wohnende Menschen in ihren täglichen Bedürfnissen für den Magen mit frischen, gesunden Lebensmitteln zu versorgen, ohne dass irgendwie Stockung im übrigen öffentlichen Verkehr eintritt, — den Anforderungen der luxuriösen Welt feinschmeckender Gaumen und den Leuten einer reichbesetzten Tafel in nur denkbarster Auswahl ebenso zu entsprechen als den unendlich gerechtfertigten, kräftigen Appetiten einer imposanten, arbeitenden Volksmasse, die anderswo auf den Flächenraum einer ganzen Provinz vertheilt ist, — umfasst eine Aufgabe, die nur durch eine, bis in die kleinsten Details auf das Einsichtigste geordnete, allseitigst-unterstützte, aber auch durch die strengsten Gesetze gehandhabte Organisation zu lösen ist. Von jeher hat diese Aufgabe als ein „intérêt de premier ordre" für Paris gegolten, das die Gouvernements aller Dynastien und politischen Staatsformen einlässlichst beschäftigte. Jene ursprünglichen Einrichtungen des Handelsverkehrs, nach denen der Producent seine Rohartikel auf den Markt bringt und diese durch die Vermittelung vielleicht nur einer Zwischenhand in den Besitz des Consumenten übergehen, sind anwendbar in Städten, die ihre Einwohner nach Tausenden zählen, nicht aber für eine Weltstadt; hier wird eine Gliederung des Verkehrs nöthig, die, wie bei allen grossen organisirten Einrichtungen, von einem centralen Punkte ausgehen, und dieser

Digitized by Google

ist für Paris zunächst der Raum, welchen die „*Halles*“ einnehmen. Es sind umfangreiche Marktplätze, welche durch hohe, helle, zum Theil nur aus Eisen und Glas construirte Bauten überdeckt sind. Paris hat deren mehrere in den Faubourgs (Vorstädten), wie z. B. Marché de la Madeleine, de St.-Honoré, St.-Germain, Halle aux Cuirs etc. Die bedeutendsten aber, welche die anderen Faubourg-Hallen zum Theil erst alimentiren, sind die **Halles centrales* mit der *Halle au blé* (Getreide-Halle bei der Kirche St.-Eustache) und der *Marché à la Vallée* (am Quai des Augustins, nahe dem Pont neuf).

Die ***Halles centrales*** (Plan II, C. D. 4) liegen zwischen der Rue de Rambuteau und Rue Berger. — Schon im 13. Jahrhundert existirte auf dem heutigen Platze der Central-Hallen ein grossartiger, von Mauern umschlossener und mit bedeckten Galerien versehener Markt, in welchem die einzelnen Zünfte ihre besonderen Abtheilungen inne hatten. Als für diese jedoch nicht genug Raum in der Halle war, dehnten sie ihre Läden in die angrenzenden Strassen aus, die noch heute zum Theil ihre Namen aus jener Zeit tragen, wie Rue de la lingerie, ferronerie, poterie, halle aux draps etc. (die jedoch vielleicht binnen kurzer Zeit auch verschwinden).

Nahebei hatte auf dem *Marché des Innocents* (jetzt einem freundlichen, prächtig grünenden Square, vgl. S. 229, *Fontaine des Innocents*) sich früher auch schon eine Markthalle unter leichtem Holzbau etablirt, an der Stelle eines ehemaligen Friedhofes, der 1780 auf dringende Vorstellungen der nächsten Anwohner seiner schädlichen Ausdünstungen halber aufgehoben wurde. Schon um Mitternacht lagerten die Landleute um den noch stehenden Brunnen, um beim Tagesgrauen mit dem Verkauf ihrer Waaren en bloc an Zwischenhändler rasch aufräumen zu können.

In der Revolution, als Gewerbe- und Handelsfreiheit eintrat, vertheilte sich der Verkauf der gewerblichen Producte mehr in der ganzen Stadt und überliess diesen Markt ausschliesslich den Nahrungsmitteln.

Die Hallen waren von jeher in mehr als einer Beziehung Central-Punkte des öffentlichen Lebens. Dort stand ein fest construirtes, permanentes Schaffot sammt dem Pranger; bedeutende politische Grössen (wie schon 1477 Jacob von Armagnac) verbluteten, Angesichts der Hallen, unter dem Schwerte des Scharfrichters. Die Hallen waren in jenen Zeiten gleichsam das Forum des Volkes und als solche die Geburtsstätten der grossen Revolutionen, die seit dem 13. Jahrhundert Paris durchbrausten; der populäre Herzog François de Beaufort (geb. 1616), der Held der Frondisten, nannte sich stolz „*Roy des Halles*“. — Die *Damen der Halle* sind aus der Geschichte aller Revolutionen zu gut bekannt, um hier einzeln ihren Antheil an den entscheidenden Tagen aufzuzählen; in älteren Zeiten hatten sie das Vorrecht, dem Könige an seinem Namenstage einen Blumenstrauss gratulirend zu überreichen und ein altes Herkommen gestattete ihnen, wenn ein Dauphin (Kronprinz) geboren worden war, eine Deputation aus ihrer Mitte ins Schloss zu senden, um das Kind zu sehen und auf die Stirn küssen zu dürfen. Napoleon I. war klug genug, den Einfluss der Hallen-Damen anzuerkennen und mit ihnen auf chevalereskem Fuss zu stehen, und der gegenwärtige Kaiser hat den Ball, welchen ihm diese Volksweiber gaben, mit vortrefflichem Humor besucht u. manche derselben als Tänzerinnen ausgezeichnet. Man pflegt häufig sich eine ganz falsche Vorstellung von diesen halb berühmten, halb berüchtigten Bürgerinnen zu machen; sie sind keinesweges der Abschaum der untersten Volksclassen, sondern zum Theil reiche und enorm gewandte Frauen, die im fortwährenden Kampfe gegen die anprallenden Brandungen des sie umgebenden Marktsturmes eine feste, energische Haltung und zum Theil, je nach ihrem Naturell, einen gewissen Fuhrmanns-Tact angenommen haben, der sie als Mann-Weiber erscheinen lässt. Ein abgeschlossenes Verkaufslocal in der Halle repräsentirt in der Regel ein anständiges Vermögen.

Napoleon I. regte 1810 zuerst den Bau grossartiger Hallen für den Verkauf der allgemeinen Lebensmittel an. 1811 erschien ein Decret: „durch Expropriation und Abbruch von Gebäuden Luft und Raum für eine solche Anlage zu schaffen“. Dieser Theil von Paris war einer derjenigen, der sich durch die engsten und winkeligsten Gassen auszeichnete, und der durch den gewaltigen Verkehr und durch die Menge der Waaren-Abfälle erzeugte Schmutz soll ein wahrhaft grausen-erregender gewesen sein.

Man kann sich heute eine annähernde Vorstellung davon machen, wenn man jetzt, wo vortreffliche Einrichtungen und strengste Ordnung immer rasch aufräumen, etwa des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr einen Gang um die Hallen unternimmt.

Digitized by Google

Erst in den 40er Jahren dachte man an die Durchführung der grossartigen Pläne Napoleons I. Commissionen beriethen und stellten Untersuchungen an; es wurden Pläne gemacht und endlich konnte am 15. Sept. 1851 vom damaligen Prinz-Präsidenten (gegenwärtigem Kaiser) Napoleon der Grundstein zu den neuen Hallen gelegt werden. Zwei Jahre später stand der erste Pavillon der Kirche St.-Eustache gegenüber vollendet da; doch war der Bau viel zu massiv ausgefallen, nicht luftig genug gebaut. Das Hallen-Project wurde noch einmal durchgearbeitet und dann so festgestellt, wie es jetzt zum Theil schon ausgeführt sich repräsentirt. Zwölf gleiche Pavillons, in zwei gleiche Gruppen vertheilt und durch bedeckte fahrbare Strassen mit einander verbunden, füllen den ganzen Raum. Die östliche Gruppe war 1857 schon vollendet; nach dem Tode des einen Architecten, *Callet,* verblieb dem anderen, *Baltard,* allein die Leitung; von ihm wurde der Plan noch in soweit verändert, dass die Hallen sich bis an die *Halle au blé* (S. 559) erstrecken und wieder zwischen dieser und der verlängerten Rue du Louvre noch zwei Verwaltungs-Gebäude errichtet werden sollten, so dass im Ganzen, die Halle au blé einbegriffen, fünfzehn Bauten die Anlage bilden werden.

In baulicher Hinsicht gehören die Hallen zu den bedeutendsten Schöpfungen der Gegenwart; die durchweg angewandte Eisen-Construction ist auch künstlerisch glücklich gelöst und hat schon zahllosen ähnlichen Bauten seit den wenigen Jahren ihres Bestehens als Vorbild gedient.

Bauconstruction. Ein zusammenhängendes grosses Beton-Fundament erstreckt sich unter den sämmtlichen Pavillons wie unter den Zwischenstrassen hin; dasselbe liegt in solcher Tiefe, dass eine unterirdische Eisenbahn, welche mittelst der Ostbahn (Strassburger Bahnhof) und Gürtelbahn die Verbindung nach sämmtlichen Bahnhöfen herstellt, angelegt werden konnte. Zufuhr der Waaren und Entfernung des Abfalles werden so in kurzer Zeit die Strassen von Paris gar nicht mehr belästigen (vgl. S. 555). Der ganze Boden, auf dem die Hallen mit ihren Strassen stehen, ist also unterwölbt; unter den Strassen liegen die Schienengeleise, unter den Pavillons die Keller-Räume zur Aufbewahrung der unverkauften Waaren. Die Keller öffnen sich mittels Arcaden nach den unterirdischen Strassen. Diese Arcaden, welche aus Steinwerk erbaut wurden, ausgenommen, sind sämmtliche Stützen eiserne Säulen, die, durch eiserne Gurte verbunden, Ziegelgewölbe tragen. An den Durchkreuzungs-Punkten der Strassen tragen 1 Meter hohe Blechträger die zwischen-gespannte Wölbung. Jeder Pavillon besteht aus einem luftigen Dache, das im Umfange auf 32 eisernen Säulen ruht und im Innern sich auf 16 Säulen stützt, die zugleich die höher herausragende Laterne tragen. Die Verspannung der eisernen Säulen geschieht mittels durchbrochener eiserner Bogenconstruction. Die weiten Oeffnungen des Umfanges sind nur unten theilweise durch leichte Ziegelwände, an anderen Seiten durch Gitter abgeschlossen. Den Raum darüber füllen Jalousien von mattgeschliffenem Glas, so dass Licht und Luft freien Zutritt haben und durch die Jalousien in der obersten Laterne eine beständige Luftströmung erzielt wird. Die Dächer sind mit Zink gedeckt; damit aber die Hitze unter denselben nicht zu stark werde, ist die Dachverschaalung doppelt, mit Luftschicht dazwischen. 1200 Gasflammen werden die Hallen erleuchten. Der Wasserzufluss wird von der städtischen Leitung besorgt; ein grosses Reservoir dient bei unvorhergesehenen Störungen als Aushilfe. Verwendet wurden für die ersten sechs, jetzt im Gebrauche befindlichen Pavillons, 1⅘ Millionen Backsteine, 600,000 Kilogr. Gusseisen für die Keller, 4000 Ctr. Gusseisen für die Säulen und 14,000 Ctr. Schmiedeeisen für die Bogen, Rahmen und Gitterwerke. Die Gesammt-Ausgabe für alle 12 Pavillons wird etwa 15 Mill. Fr. betragen. — 35 Mill. Fr. erforderte die Expropriation des 4 Hectares oder 40,000 Mètres messenden Terrains. Die mittlere jährliche Einnahme der Hallen blos durch Abgaben von den Engros-Verkäufen wird 5½ Mill. Fr. betragen; die Vermiethung der Stände bringt über 1 Mill. Fr. ein. Ausführlicheres in: Les halles centrales de Paris, par. V. Baltard und Callet; Paris 1862; Morel und Cie. 1¼ Fr.

Um Mitternacht, wenn endlich das unser Ohr fast tödtende Gerassel der Droschken verstummt ist und die Volksmassen in Schlaf versunken sind, entwickelt sich ein neues Leben, zunächst in den Strassen, welche die Bahnhöfe mit der Central-Halle verbinden. Was die acht Eisenbahnen während des Tages aus allen Theilen von Frankreich in Kisten und Körben, Säcken und Fässern massenhaft an frischen Gemüsen und Früchten, an Fleisch und Seefischen, an Mehl, Butter, Käsen, Eiern etc. herbeischafften, das verladet jetzt der Fracht-Kärrner auf seine mit den grossen arbeits-

Digitized by Google

kräftigen Pferden aus der Normandie bespannten langen, zweiräderigen Fuhrwerke, wie man deren am Tage sieht, und fährt es zur Central-Halle. Die ganze Nacht hindurch hört man das dumpf-dröhnende Geräusch dieser schwer beladenen Fracht-Karren. Dieser nächtliche Transport ist eine von der Nothwendigkeit gebotene Einrichtung; bei der langsamen, schwerfälligen Fortbewegung von Fracht-Fuhren würde der jagende Tages-Verkehr der Omnibus und Droschken, an jeder Strassen-Kreuzung ununterbrochen, so gehemmt werden, dass die grösste Verwirrung entstände. Dieser mühsamen nächtlichen Correspondenz soll, wie bereits erwähnt, durch eine binnen Kurzem zu eröffnende unterirdische Eisenbahn abgeholfen werden, welche die mächtigen Keller-Magazine mit dem Bahnhof des Chemin de fer de l'Est verbindet, der wiederum durch eine Gürtelbahn (chemin de fer de ceinture) mit den anderen Linien in Verbindung steht. Diese Souterrain-Bahn läuft in einem über 3000 Mètres langen dreischiffigen Tunnel unter der Chaussée-Fläche der Boulevards de Sébastopol und de Strasbourg, so dass kein Privat-Eigenthum dadurch berührt wird.

Wenn Paris erwacht, sind seine tausendfältigen Proviant-Magazine bereits geordnet und gefüllt, der erste Handel (Vente engros) mit den vom Producenten gebrachten Waaren ist schon abgeschlossen, die aufgespeicherten Massen befinden sich in zweiter Hand, in der der Grosshändler. Wer einen Begriff von den Massen bekommen will, die für den Tages-Verbrauch herbeigeschafft werden, der muss die Hallen früh um 5 Uhr besuchen, bevor die Vertheilung derselben in die Magazine geordnet wird. Mit dem eigentlichen Anfang des Geschäfts-Tages beginnt der zweite Handel (en demi-gros), der die Waaren in die Hände der Detaillisten, der Kleinhändler liefert. Dies sind die öffentlichen Auctionen, jene für den Genre-Maler, für den Characterstudien-Beflissenen, überhaupt für Jeden, der Blicke ins Volksleben thun will, höchst interessanten, figuren- und situationsreichen Scenen. Sie dauern gewöhnlich bis gegen 10 Uhr Vormittags und sind, je nach der Natur und dem Curs der zu versteigernden Waare sehr verschieden. Am ergötzlichsten sind sie in der Abtheilung, in welcher die Fische versteigert werden, und in dem Marché à la Vallée (S. 559).

Diesen „Marché à la criée" (Auctions-Markt) hat die Renitenz, der Zunftzopf der Metzger indirect zuwege gebracht. Früher, vor der 48er Revolution, machte die Schlächter-Innung die Fleischpreise und zwar so, dass der unbemittelte Arbeiter ziemlich vom Genuss dieser Speise ausgeschlossen war. Als die Februartage den Bürger-König verjagt hatten und Frankreich dem republicanischen Prinzip huldigte, kamen grosse Vieh- und Fleisch-Händler auf den Gedanken, ihre Waaren öffentlich an den Meistbietenden abzulassen. Und siehe da, die socialistischen Bestrebungen, welche damals in vollstem Flor standen, fanden diese Einrichtung vortrefflich; vier, sechs oder zehn Haushaltungen traten zusammen, kauften auf der Versteigerung ein Viertel oder Achtel eines Kalbes, Schweines oder Ochsen und theilten sich dann unter der Vergünstigung des weit billigeren Preises, je nach Bedürfniss, in das Erstandene. Dieser Modus ist jetzt feststehender Gebrauch geworden. In einem von Drahtgewebe umgebenen, Catheder-ähnlichen Kasten sitzt der Grosshändler und neben ihm der Accisebeamte, beide die Verkäufe notirend. Vor ihnen werden die Fische, das Wildpret, das abgeschlachtete Federvieh oder was eben der Handelsartikel ist, in grossen, flachen Körben der kauflustig sich andrängenden Menge der Kleinhändler, Wirthe oder Consumenten aufgestellt und ein Auctionator mit unverwüstlicher Capitalstimme brüllt, während seine Augen jagend im Kreise umhersuchen und jeden kleinen Wink, jedes Kopfnicken bemerken, den augenblicklichen Stand der Gebote ununterbrochen aus. In diesen Leuten steckt eine Summe von Mimik und komischer Beredsamkeit, die ungemein ergötzlich ist. Gewöhnlich steigern sich die Gebote um 5 Sous. So tönts und lärmts und braust es durch die ganzen Hallen, denn es wird an einem Dutzend Orten zugleich vergantet. Unaufhörlich, wie aus einem unversiegbaren Quell schöpfend, schleppen die Auvergnaten mit ihren breiten Schlapphüten neue Massen herbei, und immer und immer wiederholt sich in eiligster und noch eiligerer Hast, mit kleinen Abweichungen, die gleiche Scene. Da schlägts 10 Uhr auf St.-Eustache, die Marktglocke läutet, der Kleinhandel beginnt. Das ist das *„Mouvement"*, der lebensvollste Augenblick der ganzen Parforce-Jagd. Schon in der letzten Viertelstunde hatte die ganze Bewegung eine fieberhafte Eile angenommen. Wer noch draussen vor den Hallen, oder in den Strassen Karren mit Waaren stehen

Digitized by Google

hatte, bestrebte sich, mit seiner Aufgabe zu Ende zu kommen und den Platz zu räumen. Stroh, Bretter, Gemüseabfälle, Alles, was umherliegt und steht, wird beseitigt; dagegen stehen schon Hunderte von Marktweibern des kleinsten Special-Verkehrs mit ihrem Klappstuhl, einem practikabeln Tisch und ihrer Waare auf der Lauer, um das Glockenzeichen zu erwarten. Kaum ertönt, so stürzt eine Jede sich auf ihr Standplätzchen, erobert es, wenn es noch nicht frei ist, mit einem Bajonett-Angriff ihrer Poissarden-Zunge und etablirt ihren Kram, wo man geschälte Kartoffeln, bereits zum Anmengen geputzten grünen Salat, gekochte rothe Rüben, Obst, kleine Krebse, genug, was man an ähnlichen Rohproduct-Lebensmitteln haben will, *für einen Sous* (etwa 1½ Kreuzer oder 6 Pfennige) haben kann. Das sind auch Dames de la Halle, aber was für welche! Die eigentlichen haben drinnen im gedeckten Glaspalast ihre bequemen, geschützten Stände, in denen sie mit der dem Franzosen eigenthümlichen Gabe des eleganten Arrangements ihre reichen Waaren-Vorräthe aufgespeichert haben.

Die verschiedenen Abtheilungen der Halles centrales haben auch ihre verschiedenen Bestimmungen; in der einen ist ausschliesslich der *Fischmarkt*. Jede der 36 hier residirenden Fisch-, Hummer- und Crévettes-Verkäuferinnen hat im Souterrain (ihrem Oberraum entsprechend) einen Keller-Verschlag, in welchem sie das nicht Verkaufte aufhebt und zugleich einen separat abgeschlossenen Antheil an einem der von drei laufenden Brunnen mit frischem Wasser gespeisten, colossalen Fischkästen, in denen lebende Süsswasser-Fische aufbewahrt werden.

Die todt zu Verkauf ausliegenden sind fast ohne Ausnahme *See-Fische* (à la marée); die grossen platten, tellerförmigen sind *Rochen* oder *Raies;* die silberglänzenden mit olivenbraunem Rücken heissen *Merlans* (gadus merlangus); die auf dem Rücken prächtig dunkelgrün mit schwarzen Querstreifen gezeichneten und weiss am Bauch nennt der Franzose *„maguereau"* (Scomber Lin.), unsere Makreele, bekanntlich fett und schwer verdaulich. Dann eine andere *„Sol"* genannte Sorte; ferner frische *Häringe, Hummern* und *Seespinnen* in Menge und eine Art kleiner Krebse, *„crevettes"* genannt, die in den Restaurants als Entre-mets mit aufgestellt werden. Endlich noch eine Sorte ganz ordinärer schwarzer Muscheln, *„moules"*, die aber ungesund sein sollen und durchaus keine Leckerbissen sind. Alle diese Sorten findet man aber auch bei den ambulanten Fischweibern.

In einer anderen Abtheilung ist der *Buttermarkt* und daneben der für den *Käsehandel.*

Frankreich producirt vielerlei Sorten von *Käsen,* aber die meisten sind dem deutschen, namentlich dem durch gute Emmenthaler (Schweizer) oder englische Käse verwöhnten Gaumen nicht zusagend. Die besten sind die grossen flachen, auf Körben liegenden *fromages de Brie* (in Paris der beliebteste), die *fromages Livarno,* wie eine Untertasse gross, gelbbraun, — der *Mont d'or,* — der *fromage de Roquefort,* ein innen bläulichgrün-marmorirter, weisser Schafkäse. Wegen des fromage de Suisse (vgl. S. 67).

Abermals eine andere Abtheilung ist für *Obst* und *Gemüse* und im Winter auch für Blumen; während der schönen Jahreszeiten bestehen besondere besuchenswerthe Blumen-Märkte (S. 564). Dieser Pavillon ist freilich im Herbst am Reichsten fournirt; nichtsdestoweniger kommt Paris nie in die Verlegenheit irgend eines Gemüse-Mangels; die alten inländischen „verdures" sind noch nicht aufgezehrt als Algier schon neue Producte in Masse sendet. Ebenso wird der Austern-Handel, wenn einst der ganze Bau vollständig sein wird, einen eigenen Pavillon bekommen. Jetzt ist der Parc aux huitres in der Rue Montorgueil, No. 42 (Plan II, C. D 3.).

☞ Zur Besichtigung aller Anlagen wendet man sich an Mr. Roy, Lieutenant en rétraite, surveillant des batiments. Trinkg. 1 Franc.

Gegenüber der Kirche St.-Eustache (S. 267) befindet sich die **Fleischhalle.** Hier ist das Fleisch nur Handels-Artikel; es giebt dort Hunderte von Metzgerknechten, die seit Jahren keinen Ochsen geschlagen, kein Kalb gestochen haben. Die Schlachthäuser (Abattoirs, S. 561) sind am Ende der Stadt. Hier sieht man die reichsten Metzger und Fleischhändler wie gewöhnliche Arbeiter in weissen Blousen fest mit Hand ans Geschäft legen und Lasten tragen; wie in anderen Branchen, so bekommt man auch hier Respect vor der Pariser Thätigkeit, vor dem Arbeits-Feuer und der Geschäfts-Gewandtheit, mit welchen der Handwerker immer bon-enfant, immer trällernd oder einen Scherz auf der Zunge seinem Tagewerk obliegt. Der in vielen Dingen so ungenirte Pariser hält darauf, dass kein Metzgerknecht mit blutiger Blouse über die Strasse gehen darf.

Digitized by Google

Nahebei ist die **Halle aux blés** (Getreide-Halle, Rue de Viarmes, Plan II, C. 4), ein auf dem Platze des ehemaligen Hôtel de Soissons (S. 304) nach dem Plane des Ingenieur *Camus de Mézières* 1763 bis 1767 errichteter mächtiger, steinerner Rotunden-Kuppelbau, die wirkliche Börse der Getreidehändler. Die hier liegenden Korn- und Mehl-Vorräthe sind unbedeutend. Gas-Candelaber sind rundum aufgestellt. Die Grosshändler haben ihre Bureaus in den schilderhausartigen kleinen Buden mit Firmen. Mittwoch und Sonnabend ist der grösste Verkehr. Die meisten Geschäfte werden jedoch in den umliegenden Cafés und Restaurants abgemacht. Auch hier begegnet man wieder den Trägern mit den frondistisch-grossen Schlapphüten, fast ohne Ausnahme Leute aus der Auvergne, ebenso wie die Kohlenträger. Neben dem Rundbau steht noch die 30 Mètres hohe dorische Säule, welche Catharina von Medicis für ihre astrologischen Liebhabereien errichten liess, als sie das Hôtel de Soissons, die Geburtsstätte des berühmten Prinz Eugen (18. Oct. 1660) bewohnte.

Die Verkaufs-Halle en gros und demi-gros für Wildpret und Geflügel (Gibier et Volailles) befindet sich im **Marché de la Vallée** (am linken Seine-Ufer, Quai des Grands-Augustins, Plan V, C. D. 1), als Gebäude nicht sehenswerth, aber des Verkehrs halber zu besuchen; nur viermal wöchentlich finden die grossen Auctionen statt: Montags, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, im Winter bis gegen 10 Uhr Vm. dauernd, im Sommer schon früher beendet. Auch hier wieder die effectvollen Versteigerungs-Scenen mit ausdrucksvollster Mimik und einem Aufwand von Gesten. Es ist unglaublich, wie viel innerhalb eines Vormittages hier losgeschlagen wird; ein endloses Herbei-Schleppen und Wegtragen. Die Dames de la Halle machen hier ihre Magazin-Einkäufe. Wer sich auf den Handel nicht versteht, lasse sich nicht zu einem Gebot verleiten.

Von den kleineren „Halles" in den verschiedenen Quartieren von Paris mögen hier genannt werden der **Marché Saint-Germain**, bei der Kirche *Saint-Sulpice* (Plan V, C. 2), einer der schönsten und grössten (280 Fuss lang, 220 Fuss breit), in der Mitte Springbrunnen mit 4 Reliefs und die Büste des Kaisers, — **Marché Saint-Martin**, *Rue Montgolfier*, hinter dem Conservatoire des Arts und Métiers (Plan III, A. 2), — **Marché des Carmes**, *Place Maubert* (Plan III, B. 1. 2), — **Marché Beauvau** im *Faubourg Saint-Antoine* (Plan III, D. 4), sehr geräumig, — **Marché Saint-Honoré** oder **des Jacobins**, in der *Rue du Marché Saint-Honoré* (Plan I, D. 3. 4), auf der Stelle erbaut, wo einst das Jacobinerkloster stand, in welchem die Clubsitzungen der glühendsten Republicaner der grossen Revolution stattfanden), vier grosse lichte und luftige Pavillons, ganz aus Eisen construirt, nach dem System der Central-Hallen (S. 553), — der **Marché Saint-Joseph**, in der *Rue Montmartre* (Plan II, C. 2), — der **Marché des Blancs-Manteaux**, *Rue Vieille-du-Temple* (Plan III, C. 4), — der **Marché de la Madeleine**, *Rue Chauveau-Lagarde* (Plan I, B. C. 3), eine der neuesten Schöpfungen, und viele andere, in Summa etwa 40, welche mehr oder minder die gleichen Bequemlichkeiten für Händler und Käufer bieten.

Das **Entrepôt des Vins**, auch **Halle aux Vins** (der Wein-Markt), nimmt neben dem Jardin des Plantes (Plan VI, C. D. 1. 2) ein umfangreiches Quadrat ein und wurde 1808 durch kaiserliches Decret geschaffen. Es hat den doppelten Zweck: als Freihafen für die, aus ganz Frankreich hierher importirten Weine zu dienen (so dass sie, für den Fall des Verkaufes ausserhalb der Enceinte von Paris, ohne den Zoll des Octroi wieder abgeführt werden können) und zugleich dem Publicum ein grosser Central-Punkt für den Weinbedarf abzugeben. Der ganze, 134,000 Quadrat-Mètres überdeckende Raum ist von Mauern eingeschlossen. Die mächtigen Kellergewölbe und resp. die über denselben erbauten Magazin-, Comptoir- und Bureau-Localitäten werden durch fünf Strassen in fünf Hauptgruppen getrennt, welche nach der Gattung der daselbst lagernden Weine Rue de Touraine, de Languedoc, de Bordeaux, de Champagne und de Bourgogne getauft sind. Sämmtliche Keller mögen durchschnittlich immer eine Million Hectolitres (also etwa 1,455,000 preuss. Eimer oder 666,000 Saum) Wein und etwa 150,000 Hectolitres gebrannte Getränke enthalten. Um Eintritt zu einem der Keller zu erhalten,

Digitized by Google

wendet man sich an einen der dortigen Weinhändler, welche in der Regel mit grosser Zuvorkommenheit dem Wunsche entsprechen. Die hier lagernden Weine sind, darauf darf man sich verlassen, in der Regel unverfälscht; die Regierung hält strenge Controle.

Der **Consum an Lebensmitteln** betrug während des Jahres 1865 nach amtlichen Angaben innerhalb der Octroi-Linie von Paris:
An Wein 3,154,424 Hectolitres (oder etwa 5 Mill. preuss. Eimer).
„ Branntweinen und Liqueuren 114,776 Hectolitres.
„ Oelen 178,100 Hectolitres.
„ Bier 367,985 Hectolitres.
„ Rind-, Kalbs-, Hammel- und Ziegenfleisch 118,659,698 Kilo = über 2½ Mill. Centner.
„ Schweinefleisch ½ Mill. Ctr.
„ Käse 3,442,965 Kilo = 68,859 Ctr.
„ Seefisch für mehr als 13⅓ Mill. Fr.
„ Austern für mehr als 1⅘ Mill. Fr.
„ Süsswasser-Fische fast für 1⅔ Mill. Francs.
„ Geflügel und Wildpret für 25⅙ Mill. Francs.
„ Butter für 28½ Mill. Fr.
„ Eier für fast 14⅔ Mill. Fr.
„ Steinkohlen und Torf fast 16 Mill. Ctr.
Ausführlicheres im Annuaire, publié par le Bureau des Longitudes.

Die **Halle aux Cuirs (Lederhalle),** *Rue Mauconseil,* 34 (Plan II, D. 3). Der Verkehr in derselben ist unbedeutend, mehr eigentlich die Börse für Leder-Speculanten, als ein wirkliches Waaren-Entrepot. Nicht der zwanzigste Theil des Leders, das in Paris verarbeitet wird, passirt dieses Gebäude.

Viehmärkte u. Schlachthäuser (Abattoirs). Bis jetzt wird Paris durch sieben Viehmärkte mit Fleisch versorgt: *Poissy-Sceaux* (S. 592), die Märkte für Rindvieh und Hammel; *St.-Germain, Batignolles, Marché de la Chapelle, Marché de la Maison blanche* (Schweinemarkt), bei der Porte d'Italie, und die *Halle aux veaux* (Plan VI, B. 1) liefern Kälber und Schweine. Diese Märkte werden demnächst aufgehoben. Es ist ein *Central-Viehmarkt in la Vilette* (vgl. Omnb. Plan I. K. 1) geschaffen und damit zugleich eine grosse Central-Schlachthaus-Anlage vereinigt worden, die im Jahre 1867 zur Vollendung gelangt. Das dazu verwandte Terrain ist circa 150 Morgen gross, von der *Route de Lille,* dem *Quai de la Charente,* der *Rue de l'Allemagne* und den Fortifications-Mauern eingeschlossen und wird mitten vom *Canal de l'Ourcq* durchschnitten. Die Gesammt-Kosten werden sich auf 35 Millionen Fr. belaufen. Entworfen wurde die Anlage vom Architecten *Baltard;* ausgeführt durch Architect *Janvier,* wird sie die grösste derartige existirende sein. Der *Canal de l'Ourcq* trennt den Viehmarkt von den Schlachthäusern und bildet zugleich die Steuergrenze. Fünf grosse Stallungen von zusammen 180,000 Quadrat-Fuss liegen am Canal. Die mittlere ist für 4000 bis 5000 Schaafe, die vier anderen sind für je 2500 bis 2800 Stück Rindvieh eingerichtet. Hinter diesen Stallungen liegen drei grosse in Eisen construirte Hallen für den Marktverkehr. In der mittleren derselben (925 auf 277 Fuss) haben 35,000 Stück Hammel Platz; die beiden anderen Hallen (je 600 auf 277 Fuss gross) können 4000 Stück Hornvieh und 6000 Kälber und Schweine überdachen. Drei grosse Viehtränken, eine Börse, ein Verwaltungs- und zwei Eisenbahn-Gebäude nehmen den übrigen Raum ein. Der Eingang mit den Portier-Wohnungen liegt an der *Rue de l'Allemagne.*

Die Schlachthaus-Anlage ***(Abattoir unique)*** besteht aus 30 Gebäuden mit 354 Schlachtkammern, 34 Ställen (mit zusammen 238,000 Quadrat-Fuss), der Schweine-Schlächterei, 2 Kaldaunen-Wäschen, 4 Verwaltungs-Gebäuden, Portier-Wohnungen und Bauten für den Eisenbahn-Dienst. Schienen-Gleise verbinden sowohl die Gebäude untereinander wie auch mit der Verbindungsbahn. Zwischen je zwei Schlachthäusern liegt ein Hof, nicht wie in den neueren Anlagen Italiens und Süd-Frankreichs (Bourges. Nizza, Lyon, Mailand) bedeckt. Für Schweine-Schlächterei sind 400,000 Quadrat-Fuss mit den Höfen und Stallungen bebaut. Die Einrichtungen derselben sind merkwürdigerweise noch sehr primitiv; nicht einmal auf Sengöfen ist Bedacht genommen. Die Stallungen haben Platz für 2500 Stück Rind-, 15,000 Stück

Digitized by Google

Kleinvieh und 2000 Schweine. Die Wasserversorgung soll aus den Bassins von Belleville besorgt werden.

Gegenwärtig bestehen, als Schöpfungen Napoleons I., die Schlachthäuser von *Montmartre* (bisher das sehenswertheste, *Avenue Trudaine*) — *Ville-juif, Ménilmontant, Grenelle* und *Roule;* sie haben 20 Millionen Fr. gekostet. Ferner zwei neuere Schweineschlächtereien *Château Laudon* und *des Fourneaux*. Durch die Stadt-Erweiterung (S. 155) kamen noch die Schlachthäuser von *Bellville, Batignolles* und *la Vilette* hinzu.

Von den übrigen Märkten möchten den Fremden noch interessiren: der **Marché aux chevaux (Pferdemarkt),** am *Boulevart de l'Hôpital,* regelmässig Mittwoch und Sonnabend Nachmittag und am ersten Montag im Monat. Er wird nur mit starken Arbeitspferden besucht, deren jährlich etwa 55,000 Stück auf demselben vorgeführt werden. Eine kleine Anhöhe dient dazu, die Zugkraft und den Angriff der Thiere zu probiren. Auch Esel werden dort zu Markte gebracht. — Für den Handel und für den Tausch mit Luxus-Pferden hat sich eine anonyme Gesellschaft seit September 1855 etablirt unter der Firma

Tattersall français *(Rue Beaujon,* No. 22, bei den Champs-Elysées). Sie benutzte den Namen des bedeutendsten Londoner Pferdehändlers als Eigenschafts-Substantivum. Oeffentliche Verkäufe finden jeden Donnerstag statt; ausserdem werden Kauflustigen Pferde zu jeder Stunde gezeigt und vorgeführt. — Unmittelbar in der Nähe des gewöhnlichen Pferde-Marktes wird der

Marché aux chiens (Hundemarkt) jeden Sonntag Mittags von 12 bis 2 Uhr abgehalten. Da das Besitzen von Hunden in Paris aus vielerlei naheliegenden Gründen nicht so zur tollen Manie geworden ist, wie in manchen kleinen Städten Deutschlands und der Schweiz, so ist der Pariser Hundemarkt nach dem Massstabe, den man sonst für Alles hier anzulegen gewohnt ist, ärmlich zu nennen. Die Polizei macht scharfe Jagd auf verirrte oder herrenlose Hunde; in der *Rue Poliveau* besteht ein städtischer Hundehof (fourrière des chiens), wo alle aufgefangenen Thiere acht Tage lang gefüttert und während dieser Zeit ausgelöst werden können. Nach Verlauf der Frist werden sie ohne Pardon getödtet. Indessen findet sichs auch, dass rührende Erkennungs-Scenen auf dem Sonntags-Markte vorfallen.

Der **Marché aux Oiseaux** (Markt für **lebende Vögel**), in der *Rue Montgolfier,* am *Marché St.-Martin* (Plan III, A. 1), hinter dem Conservatoire des Arts et Métiers, unter schattigen Bäumen jeden Sonntag von früh bis zur Dämmerung. Alle Gattungen Luxus- und Singvögel von der Nachtigall bis hinab zum gemeinen Spatz, exotische Thiere, wie Papageien eingeschlossen, Hühner und Tauben werden hier von 50 Cent bis zu 20 Fr. feilgeboten. Ausserdem sind hier auch Kaninchen und Meerschweinchen, sowie weisse Mäuse zum Verkauf ausgestellt.

Zu den reizendsten Erscheinungen gehören die, meist reich fournirten

Marchés aux fleurs (Blumen-Märkte), die zu verschiedenen Zeiten an vier Orten abgehalten werden: der bedeutendste am *Quai aux fleurs* und *Quai Napoléon* (Plan III, A. 5), hinter dem *Tribunal de Commerce,* Mittwoch u. Sonnabend; der eleganteste auf der Esplanade an der *Madeleine-Kirche* (Plan I, C. 3) Dienstags und Freitags; — auf der Esplanade am *Château d'Eau,* gegenüber der *Caserne du Prince Eugène* (Plan III, B. 1) Montags und Donnerstags; und auf dem Marktplatz vor *St.-Sulpice,* Montag und Donnerstag, allenthalben während des ganzen Tages. Die Liebhaberei für Blumen ist beim Pariser durch alle Stände in hohem Grade vorhanden; deshalb sind auch diese Märkte stark besucht. Im November und December werden frische Veilchensträusschen auf allen Brücken und an den Strassen-Ecken zu 2 Sous das kleine Bouquet ausgeboten. Ausserdem werden grosse Blumenmärkte in

Digitized by Google

jedem Quartier an den in Frankreich besonders celebrirten Namenstagen abgehalten. — Zu den besuchenswerthen Märkten gehört seiner Originalität halber schliesslich noch

der **Marché du Temple** (Plan III, B. C. 2), in der *Rue du Temple*, an der Stelle, wo früher der aus der grossen Revolution berüchtigte *„Temple"* stand (ursprünglich das Schloss der Tempelherren, in dessen Thurme Ludwig XVI. und seine Familie vor ihrer Hinrichtung verhaftet waren, sowie später die Generale Pichegru und Moreau, Toussaint l'Ouverture, Sidney Smith u. A.). Es wurde 1805 bis auf wenig Theile (die jetzt zu einem Benedictinerinnen-Kloster gehören) abgebrochen und auf dem gewonnenen Platz stellte man die vier Holz-Pavillons, in denen der colossale Trödelmarkt und der „marchandises d'occasion" in 1888 Ständen etablirt hat. Es giebt fast kaum einen Gegenstand, den man in diesem Bazar und der dahinter stehenden Rotunde nicht findet. Ueber die Bücher-Antiquare auf den Strassen und die öffentlichen Auctionen sehe man S. 85.

Die Kirchhöfe.

42. Père-Lachaise. — Montmartre. — Mont Parnasse.

Geöffnet sind alle Friedhöfe im Sommer von Morgens 6 Uhr bis Abds. 6 Uhr; im Winter von 7 Uhr bis Abds. 4 Uhr. Eine halbe Stunde vor dem Schluss wird mit einer weithin hörbaren Glocke geläutet; 10 Min. später rufen die Aufseher mit lauter Stimme an verschiedenen Orten: *„On ferme les portes"*.

Führer finden sich auf Père-Lachaise beim Eingange r.; auf diesem Friedhofe ist die Begleitung eines solchen sehr empfehlenswerth, namentlich für Denjenigen, der aus speciellem Interesse einzelne bestimmte Grabstätten aufsuchen will. Der Führer erhält für eine Begleitung durch den ganzen Friedhof 2 bis 3 Fr.

Gebrauch ist es, Leichen vornehmer Personen Nm. zwischen 2 bis 4 Uhr zu beerdigen. Um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen, entblösse man das Haupt, wenn man an einem Leichen-Conduct vorüber kommt.

Paris hat drei grosse und bekannte Friedhöfe in seinen Ringmauern, die in der Ueberschrift genannten, und noch ein Dutzend kleinere, von Fremden nie besuchte, theils innerhalb der Enceinte, theils ausserhalb derselben.

Nach einer mehrjährigen Durchschnittsrechnung sterben täglich in Paris 123 Menschen. Im Jahre 1865 ergab die tägliche Leichen-Quote sogar 141.

Von den im Jahre 1865 verstorbenen 51,421 Menschen war 1/6 im ersten Lebensjahr. Die nächstfolgende grösste Sterblichkeit (mit 3758) war unter den Kindern im zweiten Lebensjahr und die drittgrösste in der Altersclasse von 25 bis 30 Jahren. In dem Alter von Einhundert Jahren und darüber wurden 2 Personen beerdigt.

Die Beerdigungen besorgt eine speciell dafür concessionirte Gesellschaft *„l'administration centrale des pompes funèbres"*, welche von der Präfectur überwacht wird. Es giebt neun Classen, von denen die billigste 18 Fr. 75 C., die vornehmste 7184 Fr. Kosten für jede Leichen-Bestattung verursacht. Je nach der Classe sind auch die Leichenwagen und deren Rosse und Kutscher mehr oder minder prächtig ausgestattet.

Diese Gesellschaft ist verpflichtet, für die verschiedenen Sorten von Leichen- und Trauer-Wagen stets einen Marstall von 160 ganz schwarzen und 10 ganz weissen Pferden, sowie ein Magazin von 6000 Stück Särgen aller Grösse vorräthig zu haben. Die Särge haben nicht die sechseckige Form wie in Deutschland, noch sind sie bei den vornehmeren Personen kunstvoll gearbeitet, sondern es ist eine, je nach der Classe, aus weichem oder hartem Holze gearbeitete, unangestrichene, lange Kiste, die bei den Vermögenderen im Innern mit Bleitafeln

Digitized by Google

ausgarnirt ist. Diese möglichst Raum sparende Einrichtung ist eine durch die Umstände gebotene, wie gleich gezeigt wird.

Bezüglich der Grabstätten giebt es drei verschiedene Arten derselben. Die gewöhnlichsten sind die *„fosses communes"*, d. h. die gemeinschaftlichen Gruben, in welche dicht Sarg an Sarg gestellt wird, bis eine Collection von etwa 50 bei einander ist (das Resultat einiger Tage), dann wirft man die Erde zu. Diese haben wohl nur wenige Jahre Ruhe, bis sie wieder anderen weichen müssen. Verlangt man, dass ein Grab fünf Jahre unangetastet bleibe, so muss man eine *Concession temporaire* für 50 Fr. von der Stadt erkaufen und dies so oft wiederholen, als man nach Ablauf von je fünf Jahren abermals eine gleiche Frist für den beerdigten Körper beansprucht. Will man ein Grab für ewige Zeiten als Eigenthum erwerben, so bedarf es einer *Concession à perpétuité*, welche man für 2 QMètres (ca. 20 QFuss preuss. oder 24 QFuss süddeutsches Mass) mit 500 Fr. erkaufen muss. Um grössere Grabmale setzen zu können, bedarf man grösseren Raumes und dieser steigt über das Minimum von 2 QMètres unverhältnissmässig im Preise.

Le **Cimetière Père-Lachaise** ist der grösste und berühmteste Friedhof von Paris. Er liegt am östlichen Ende der Stadt, in der ehemaligen Gemeinde *Ménilmontant* (Omnb.-Pl., K. 5), an und auf einer Hügel-Höhe und nimmt einen Raum von mehr als Einhundert Morgen Landes ein.

Omnibus P halten unmittelbar dem Eingange gegenüber. Correspondenz mit den Linien E. F. Q. R. S. T. U. Z. und AE. Vgl. Omnb.-Plan.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts gehörte das Grundstück, nebst einem darauf stehenden Gebäude, dem Beichtvater König Ludwigs XIV., dem Jesuiten *Lachaise*, und da hier einer der Haupt-Verkehrsorte dieses Ordens war, so nannte das Volk das Grundstück allgemein nach seinem Besitzer. Zu Anfang unseres Jahrhunderts erwarb es der Präfect *Frochot* zum Zweck der Anlage eines grossen Friedhofes und in dieser Eigenschaft wurde der Raum im Mai 1804 der Oeffentlichkeit übergeben. Seit jener Zeit wurden mehr als eine Million Menschen hier dem Mutterschoos der Erde zurückgegeben und fast alle berühmten Grössen, die während dieses Jahrhunderts in Paris starben, ruhen hier den langen Todesschlaf. — Der Eindruck ist für den Fremden ein neuer, ganz absonderlicher; es ist nicht ein Friedhof in der gewohnten herkömmlichen Anlage, wo man reihenweise die Gräberhügel aufgeworfen und von Zeit zu Zeit dies gleichförmige Einerlei durch Kreuze und Denksteine unterbrochen sieht, — es sind Strassen und Gassen, zu deren Seiten monumental gestaltete Todtenhäuser stehen, bald einfache Steinconstructionen mit der bescheidenen Inschrift, dass hier die Ruhestätte einer genannten Familie sei; bald prunkvoll in reichem Sculpturenschmuck, mit Statuen und Büsten und vergoldetem Gitterwerk, aber immer Haus an Haus, wie in den Wohnstätten der Lebenden. Man darf deshalb füglich den Kirchhof von Père-Lachaise eine „Todtenstadt" nennen. Die Summe der in solcher Weise aneinander gereihten Denkmale wird über 16,000 geschätzt, und soll seit dem Bestehen des Friedhofes einschliesslich der gärtnerischen Anlagen bereits über 100 Mill. Fr. gekostet haben.

Vom grossen, halbkreisförmig ausgeschnittenen Eingange, über dem Bibelworte in latein. Sprache an die Lehre von der Unsterblichkeit und Erlösung erinnern, steigt die breite Fahrstrasse zwischen einer ernsten Cypressen- und Thuja-Allee leise an gegen die auf einem Hügel gelegene Trauer-Capelle. Es ist gleichsam ein Boulevart dieser Todtenstadt. In dieser Strasse liegen wenig Leute von grosser Bedeutung (*Arago* [S. 570], *Baroche* und links *Alphons de Musset*, vergl. unten Näheres).

Das populärste Denkmal, welches man gleich Anfangs beim Betreten des Friedhofes besuchen kann (wenn man beim Ansteigen gegen die Capelle, beim ersten breiten Allee-Fahrwege r. die gerade Allee einschlägt, und da wo sie mit einer sanften Krümmung nach

Digitized by Google

l. ansteigt, r. einen schmalen Gang gegen die Kirchhofsmauer verfolgt), ist das, besonders von unglücklich Liebenden hochverehrte Grab-Monument **Abälards** und **Heloisens.** Diese schon vor mehr als 700 Jahren gestorbenen Liebesschwärmer liegen hier nicht wirklich begraben, sondern es ist nur der Sarcophag, welchen Abälard noch zu seinen Lebzeiten mit seinem und seiner Geliebten Bild anfertigen liess, den man 1817 hierher versetzte und mit einem gothischen Baldachin aus der eingegangenen Abtei Nogent-sur-Seine überdeckte.

Abälard, 1079 bei Nantes geboren, war einer der kühnsten Denker und scharfsinnigsten Theologen des 12. Jahrh. In Paris nahm ihn Abt *Fulbert* in sein Haus (vergl. S. 208), um seine Nichte, die schöne Heloise, von ihm unterrichten zu lassen. Beide entbrannten in Liebesgluth zu einander; Abälard, trotzdem er Geistlicher war, entführte die Geliebte nach der Bretagne, wo sie ihm einen Sohn gebar. Der Oheim, wüthend über den Missbrauch des geschenkten Vertrauens, gab scheinbar Einwilligung zur Ehe Beider, liess sie nach Paris zurückkommen, aber bald darauf den jungen Priester in seinem Schlafgemache meuchlings überfallen und entmannen. Getrennt starben beide in der Einsamkeit stiller Klostermauern.

Oben, wo die Treppen zu der Capelle hinaufführen, geleitet der breite Weg r. hinein zu einer grossen Gruppe von Monumenten, unter denen Coryphäen der Kunst, namentlich Musiker, ruhen (*Talma* [S. 576], *Milanollo* [S. 575], *Cherubini* [S. 572], *Chopin* [S. 572], *Boieldieu* [S. 572], *Grétry* [S. 574], *Méhul* [S. 575], *Herold* [S. 574], *Bellini* [S. 571 u. A.) — Gleich r. daneben auf einem Rundplatze das grossartige Denkmal *Casimir Périers* [S. 575]. — Der ganze Theil des Kirchhofes, der von der Capelle (wenn man vom Eingange her gegen dieselbe hinaufgeht) l., also nördlich liegt, bietet nichts Sehenswerthes.

Dagegen häufen sich die interessanten Gräber, je weiter man dem breiten, r. ansteigenden Wege und den von diesem abzweigenden Seitengassen folgt.

Zu einer gewöhnlichen Durchwanderung des ganzen Friedhofes, mit kleinen Aufenthalten, bedarf man immerhin etwa 3 St. In nachstehendem, alphabetisch geordneten Verzeichniss sind kurze Notizen über das Leben und Wirken der berühmtesten hier ruhenden Todten gegeben; man schlage also nach. Wer einlässlichere Studien machen und bestimmte Gräber aufsuchen will, wird entweder mehrmals hierher gehen oder am besten sich der Leitung eines Führers anvertrauen, der ihn rasch, ohne Zeitverlust, zu der gesuchten Stelle bringt. Selbst mit einem kleinen Plane kann man verhältnissmässig wenige Monumente rasch finden. Aus diesem Grunde blieb ein solcher hinweg.

Die ***berühmtesten Todten*** des Père-Lachaise sind (alphabetisch geordnet):

Aguado, Marquis de las Marimas del Guadalquivir (geb. 1784 in Sevilla), jüdischer Abkunft, Regiments-Commandeur unter Napoleon I. in der Schlacht bei Leipzig, dann Bankier in Paris. Muth, Combinationsvermögen und kaltblütige Entschlossenheit krönten seine Unternehmungen, und seiner Intervention hat das Königreich Spanien es zu danken, dass der Staatsbankerot nicht ausbrach. † 1842. — Hoher Sarcophag mit 2 guten Standbildern.

Arago, *Domin. François* (geb. 1786 bei Perpignan), einer der grössten Physiker und Mathematiker unserer Zeit (Polarisation des Lichtes, wichtige Entdeckungen im Gebiete des Galvanismus und Magnetismus). Seit 1830 oppositioneller Deputirter, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung. † 1853.

d'Argenteuil, Marquis, Gründer milder Stiftungen. † 1838.

Balzac, *Honoré de* (geb. 1799 in Tours), einer der gefeiertsten und fruchtbarsten Romandichter Frankreichs. † 1850.

de Barras, *Jean Paul* (geb. 1755 in der Provence), Lieutenant, in der grossen Revolution Deputirter, Theilnehmer am Sturm gegen die Bastille (S. 177) und die Tuilerien am 10. Aug. 1792 (S. 386), dann Feind Robespierres, verhaftete diesen und verurtheilte ihn zur Guillotine (S. 437); schlug Bonaparte als Obergeneral der ital. Armee vor und vermittelte dessen Verheirathung mit Marie Louise Beauharnais. Dictator von Frankreich 1797; 1799 Ende seiner politischen Laufbahn. † 1829. Einfacher Grabstein.

Bazin de Raucou (geb. 1797 in Paris), ausgezeichneter franz. Historiker. † 1850.

Beaujour, *Felix,* unbedeutender Mensch, Consul zu Constantinopel, aber colossales, über 100 Fuss hohes Mausoleum, den ganzen Friedhof überragend, welches der Verstorbene noch zu Lebzeiten für sich mit einem Kostenaufwand von 100,000 Fr. errichten liess.

Beaumarchais, *Caron de* (geb. 1729 in Paris), Anfangs Musik-Virtuose, mit schlagendem Witz begabt und dadurch an den Hof gezogen; nahm Theil an grossen Handels-Speculationen, erwarb dadurch grosses Vermögen und noch grösseren Einfluss, aber erregte auch den Neid einer Gegenpartei, die ihn in einen Monstre-Process verwickelte, in welchem man ihn der Bestechung anklagte.

Digitized by Google

Er wurde verurtheilt, für ehrlos erklärt und sollte durch den Henker gebrandmarkt werden. Da schlug durch Herausgabe seiner Memoires die öffentliche Meinung so gewaltig zu seinen Gunsten um, dass er Liebling des Volkes und Held des Tages wurde. Noch mehr wuchs sein Ruhm durch seine beiden vortrefflichen Lustspiele *„Le Barbier de Seville"* und *„Le mariage de Figaro"*, welche, wie bekannt, später zu den Textbüchern der Mozart'schen und Rossini'schen Oper gleichen Namens benutzt wurden. In der Revolution verlor er sein ganzes Vermögen, wurde verbannt und † 1799. Der Boulevart Beaumarchais (S. 176) ist nach ihm genannt,

Bellini, *Vincenzo,* (geb. 1802 in Catania in Sicilien), bekannter Componist der Opern *„La straniera"* (Mailand 1828), *„Capuletti u. Montecchi"* (Venedig 1829), *Sonambula* (für die Sängerin Pasta in Mailand) und *„Norma"*. † 1835 an einer Dysenterie in *Puteaux*. Grabmal mit Portrait-Büste, davor in Trauer der Genius der Tonkunst; beschädigt.

Béranger, *Jean Pierre de* (geb. 1780 in Paris, von armen Eltern), Anfangs Laufbursche in einem Wirthshause, dann Buchdruckerlehrling; erste poetische Versuche, die Lucian Bonaparte zu Augen kamen, der ihn dann unterstützte. Den ersten grossen Erfolg als Volksdichter erwarb ihm sein vielbewundertes Lied *„Le roi d'Yvetot"* (eine Satyre auf Ludwig XVIII.). Jetzt wuchs er von Tag zu Tag in der Gunst und Liebe der franz. Nation, die ihn abgöttisch verehrte. Der freie Ton in seinen *„Chansons"* verflocht ihn in Verfolgungen, so dass er einmal 3 Monate in St.-Pélagie (S. 534), ein andermal 9 Monate in la Force sitzen musste. Er lehnte sein ganzes Leben hindurch alle Ehren-Aemter und Würden ab und † als wirklich freier Mann 1857. — Enormes Leichenbegängniss, an dem ganz Paris theilnahm.

Bernardin de Saint-Pierre (geb. 1737 zu Havre), ausgezeichneter franz. Schriftsteller; Anfangs Ingenieur, dann Director des botanischen Gartens. Am bekanntesten ist seine Novelle *„Paul et Virginie"*. Berühmt sind auch seine *„Etudes de la nature"*. † 1814 auf seinem Landgute *Eragny*.

Blanchard, Madame (geb. 1774), Gattin des kühnen Luftschiffers, hatte bei ihrer 67. Auffahrt (6. Juni 1819) das Unglück, dass ihr Ballon in Brand gerieth und sie auf ein Haus niederstürzte.

Boerne, *Ludwig* (geb. 1786 in Frankfurt a/M.), hiess eigentlich *Löb Baruch*, jüdischer Abkunft, berühmter deutscher Publicist. Studirte Medicin, daneben Philosophie (in Halle) und dann Cameralia (in Heidelberg); 1808 Dr. der Philosophie; tritt 1818 zum Christenthum (luth.) über. Führt die Redaction mehrer Zeitschriften nacheinander und zog durch seine *„Briefe aus Paris"* (Juli-Revolution und deren Folgen) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Seine Werke waren lange in Deutschland streng verboten. † 1837 an einer Brustkrankheit.

Boïeldieu, *François* (geb. 1775 in Rouen), beliebter Componist vieler Opern, von denen in Deutschland aber nur der *„Kalif von Bagdad"*, *„Johann von Paris"* und die *„Weisse Dame"* bekannt wurden. † 1834.

Bory de Saint-Vincent (geb. 1780 in Agen), bedeutender franz. Reisender und Naturforscher. † 1846 als Obrist im Generalstabe.

Brongniart, *Alex.* (geb. 1770 in Paris), Professor der Mineralogie am königlichen Garten, Ingenieur en Chef der Bergwerke, bedeutender Geognost. † 1847.

Bruat, *Armand Jos.* (geb. 1796 in Colmar), Admiral, zeichnete sich in der Seeschlacht bei Navarin aus. Gefangen in Algier, wusste er sich einen Plan der Stadt zu verschaffen und trug dadurch viel zur Eroberung durch die Franzosen bei. † 1855.

Cambacérès, *Regis de, Herzog von Parma* (geb. 1753 in Montpellier), Erzkanzler des franz. Reiches unter Napoleon I., früher Präsident des Convents und erster Bearbeiter des Code Napoléon; ein Mann von hoher Befähigung. † 1824. Grosser Gruft-Tempel mit Wappen.

Caulincourt, *Louis de, Herzog von Vincenza* (geb. 1772 in Caulincourt), franz. Feldherr, Adjutant und Grossstallmeister Napoleons I., Diplomat, einer der Wenigen, die ihrem Kaiser bis zum letzten Augenblicke treu blieben. Er stand im Verdacht, die Verhaftung des Herzogs von Enghien geleitet zu haben. † 1827. Säule mit Urne.

Champollion, *Jean Franç.* (geb. 1791 zu Figeac), scharfsinniger Forscher über ägyptische Alterthümer und besonders deren Schriftarten; Regenerator und Director des ägypt. Museums (S. 338). † 1832.

Chappe d'Auteroche, *Ignace Urbain* (geb. 1760 in Rouen), irrthümlich für den Erfinder der optischen Telegraphen gehalten, während eigentlich seinem Bruder Claude dies Verdienst gebührt. † 1829 als Director der Telegraphen. — Andeutung auf dem Monument.

Cherubini (geb. 1760 in Florenz), bedeutender Componist für Kirchen- u. Opern-Musik. Seine bekanntesten Werke sind die Opern *„Lodoisca"* und *„Der Wasserträger"*, sowie eine 3stimmige Messe. † 1842. Monument: eine von der Polyhymnia gekrönte Büste.

Chopin, *Fr. Franz* (geb. 1810 bei Warschau), bekannter Clavier-Virtuose und Componist, durch die Revolution von 1831 aus Polen vertrieben. † 1849. — Medaillon-Portrait.

Clark, *J. G., Herzog von Feltre,* ein Irrländer (geb. 1765 in Landrecis), Chef des topographischen Bureaus und Cabinets-Secretair (für Kriegs- und Seewesen) Napoleons I., dann schlechter Kriegs-Minister, stimmte 1814 für Napoleons Absetzung und wurde für diesen Judas-Dienst von Ludwig XVIII. zum Pair gemacht. † 1818.

Digitized by Google

Constant *de Rebecque, Benjam.* (geb. 1767 in Lausanne), ausgezeichneter politischer Schriftsteller und Redner, Freund der Frau von Staël und mit ihr verbannt; bearbeitete Schillers „Wallenstein" für die franz. Bühne. † 1830.

Clairon, *Jos. Hipp.* (geb. 1723 in Flandern), berühmte franz. Schauspielerin.

Cuvier, *G.* (geb. 1769 in Mömpelgard), grosser Naturforscher, Gründer der anatom. Sammlung, Redner, Staatsmann, Freund des Volkes (S. 474). † 1831.

David, *Jac. Louis* (geb. 1748 in Paris), Maler, Jacobiner, Freund Robespierres. Bilder von ihm: Sabinerinnenraub und Leonidas, im Louvre (S. 358); Napoleon zu Pferde den St.-Bernhard hinansprengend (S. 626), bekanntes Bild. † 1825 in Brüssel.

David, *Pierre Jean* (geb. 1789 in Angers), berühmter Bildhauer, Goethebüste in Weimar, Giebelfeld am Panthéon (S. 279). † 1856. Sarcophag aus Granit.

Davoust, *Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl* (geb. 1770 in Annoux), Marschall und Pair. Sein Andenken ist in Deutschland mit Fluch belastet. † 1823.

Délacroix, *Eugène* (geb. 1799 in Paris), Historienmaler. Bilder: Fresken (S. 421) u. Justinian (S. 424), im Palais du Corps-Législatif, — No. 58, 55 und 57 (S. 410 und 412) im Luxembourg.

Delavigne, *Casimir* (geb. 1793 in Havre), bedeutender Lieder- und Bühnendichter. Er schrieb das Revolutionslied *„la Parisienne"*, das Schauspiel *„Marino Falieri"* u. die Texte zu den Opern „Stumme von Portici" und „Robert der Teufel". † 1843. Grabmal: ein Obelisk.

Delille, *Jacques* (geb. 1738 bei Clermont), Dichter, der letzte helle Stern der classischen Zeit Frankreichs. Seine Lehrgedichte: *Les Jardins, l'homme des champes* und seine erschütternde *Ode sur l'immortalité de l'âme*, in Robespierres Auftrag geschrieben. † 1813. Grabmal: grosser Sarcophag.

Demidoff, Gräfin, unbedeutende Person, aber durch das grossartigste Grabmal des ganzen Friedhofes verherrlicht: Marmor-Tempel mit Sarcophag und Candelabern. Der Luchs und der Spitzhammer im Wappen sind heraldische Symbole dafür, dass der Urahn einst Hammerschmied war und in Sibirien jene Minen von Kolyba entdeckte, die die Familie zu einer der reichsten in ganz Russland machten.

Denon, *Dominique,* Künstler (Zeichner und Kupferstecher), Kunstgelehrter, Diplomat und Haupt-Hamster bei Napoleon I. Kunst-Raubzügen; schrieb die berühmte *Voyage dans la Basse et la Haute-Egypte*, und wurde General-Director der Museen. † 1825. Denkmal: Sitzende Statue in Bronze.

Desèze, Graf (geb. 1750 zu Bordeaux), Vertheidiger Louis XVI. vor den Schranken des National-Convents. † 1828. Hohe Pyramide.

Duchenois, *Cath.* (geb. 1777 bei Valenciennes, bedeutende tragische Schauspielerin. † 1835. Am Monument en relief dargestellt.

Dupuytren (geb. 1777 in Obervienne), grosser Operateur, berühmter Schriftsteller über Chirurgie. † 1835.

Foy, *Max Sebast.* (geb. 1775 in Ham), General unter Napoleon I., Redner der Deputirtenkammer. † 1825. Seinem Sarge folgten gegen 100,000 Menschen. Tempel mit Standbild von David, grosse Reliefs.

Gall, *Franz Jos.* (geb. 1758 in Tiefenbrunn), Phrenolog (Begründer der Schädel-Lehre). † 1828.

Garnier-Pagès, *Etienne* (geb. 1801 in Marseille), hervorragend in der Juli-Revolution, Republicaner und Hauptvorkämpfer der democratischen Partei in der Deputirten-Kammer. † 1841. Auf dem Denkmal sind die bedeutendsten seiner Reden verzeichnet.

Gay-Lussac (geb. 1778 in St.-Léonard), scharfsinniger Chemiker und Physiker (Theorie der Gase, der Wärme, der Gährung etc.). † 1850. Medaillon-Portrait.

Genlis, *Stephanie, Marquise von Sillery* (geb. 1746 in Champcéri bei Autun), enorm productive Schriftstellerin und Erzieherin Louis-Philippe's und seiner Geschwister. † 1831. Sarcophag.

Geoffroy Saint-Hilaire, *Etienne* (geb. 1772 in Etampes), einer der ausgezeichnetsten Naturforscher (Zoologie, Anatomie, Philosophie der Naturwissenschaft. † 1844. — Sein Sohn *Isidor* Generaldirector der naturhistorischen Studien. † 1861.

***Gobert,** General, grosses Reiterstandbild in Marmor von David d'Angers: ein span. Soldat fällt dem Pferde in die Zügel. Reliefs am Fussgestell. Eins der schönsten Denkmale.

Grétry (geb. 1741 in Lüttich), Opern-Componist *(„Zemire und Azor", „Richard Löwenherz").* Mitdirector des Conservatoire. † 1813.

Gros, *Antoine Jean* (geb. 1771 in Toulouse), berühmter Historien- und Schlachten-Maler. Plafond-Bilder im Louvre (S. 341 und 344) und in Versailles (S. 621 und 625). Ertrunken in der Seine 1836. Büste.

Habeneck, *Anton Franz* (geb. 1781 in Mézières), Director der Grossen Oper, Begründer der Société de concerts im Conservatoire (vgl. S. 210). † 1849.

Haxo (geb. 1774 in St.-Dizier), ausgezeichneter Genie-Officier, General-Inspector der Ingenieur-Corps, leitete die Belagerung von Saragossa (1809) und von Antwerpen (1832). † 1838.

Herold, *Louis Jos.* (geb. 1791 in Paris), Componist der Opern *„Zampa"* und *„Pré aux clercs".* † 1833. Sarcophag mit Lyra.

Kellermann, *Franz Chr.* (geb. 1735 in Wolfsbuchweiler an der Tauber, nicht in Strassburg, wie das Monument sagt), Marschall und Herzog von Valmy unter Napoleon I. † 1820.

Digitized by Google

Lafitte, *Jacq.* (geb. 1767 in Bayonne), Präsident der Handelskammer, Baukier, oppositioneller Deputirter, Hauptförderer der Juli-Revolution und Finanz-Minister unter Louis-Philipp; dann dessen Gegner und Republikaner. † 1844.

Lafontaine, *J. de* (geb. 1621 in Château-Thierry), Frankreichs grösster Fabeldichter. † 1695. Nur sein Sarcophag wurde hierher versetzt.

Laplace, Graf (geb. 1749), Mathematiker und Astronom. † 1827.

Lassus, Architect, Restaurateur der Notre-Dame (S. 239) und Erbauer der Kirche Saint-Jean-Baptiste in Belleville. † 1851.

Lauriston, Marquis *de* (geb. 1778 in Pondichery), General des ersten Kaiserreichs. † 1828. Sarcophag mit Marschallsstäben.

Lebrun, *Charles Franç.* (geb. 1739 in St.-Sauveur), Herzog von Piacenza, Creatur Napoleons, von Bonaparte zum dritten Consul ernannt, dann Reichsschatzmeister. † 1824.

Lefèbvre (geb. 1755 in Ruffach im Elsass), Marschall von Frankreich, Herzog von Danzig unter Napoleon I., dann bei der Restauration Legitimist und Pair. † 1819. Marmor-Monument mit Portrait-Medaillon.

Lenormand, *Marie Anna* (geb. 1772 in Alençon), berühmte Wahrsagerin, die sogar Leute wie Kaiserin Josephine, Kaiser Alexander I. und Napoleon consultirten. † 1843.

Macdonald, *Herzog von Tarent* (geb. 1765 in Sedan), aus einem schottischen Clan-Geschlecht, Marschall unter Napoleon I., ein Mann von Rechtlichkeit und liberaler Gesinnung. † 1840.

Malet, *Graf, „fondateur de la congrégation de Sainte-Marie de Lorette"* des auch in Deutschland verbreiteten Ordens *„dames du sacré coeur"*.

Manuel, *Jacq. Antoine* (geb. 1775 in Barcelonette), berühmter. Deputirter der äussersten Linken, der, weil er bei einer Debatte die Hinrichtung Ludwigs XVI. als eine natürliche Consequenz erklärte, zwangsweise von der Kammer ausgeschlossen und am 3. März 1823 durch einen Gensd'arm hinausgebracht wurde. † 1827. In seinem Grabe ruht auch Béranger. Das Grab ist immer mit frischen Immortellen geschmückt.

Maret, *Herzog von Bassano* (geb. 1763 in Dijon), berühmter Diplomat und Minister des Auswärtigen unter Napoleon I. und der einzige Minister, der bei Napoleons Abdankung in Fontainebleau zugegen war. † 1839. Grabmal in Tempelform.

Mars (geb. 1779 in Paris), ausgezeichnete Schauspielerin des Théâtre français (S. 105). † 1847.

Masséna, *André, Herzog von Rivoli, Fürst von Essling* (geb. 1758 in Nizza), Marschall des ersten Kaiserreiches, einäugig. † 1817. Obelisk von weissem Marmor mit Medaillon.

Méhul, *Etienne Henri* (geb. 1763 in Givet), bekannter Componist der Opern: *„Die beiden Füchse", „Die Blinden von Toledo", „Joseph in Aegypten"*. † 1817.

Milanollo, *Marie* (geb. 1832 in Paris), Violin-Virtuosin. † 1848.

Mollère, *Jean Bapt. Poquelin* (geb. 1622 in Paris), Lustspieldichter, Schauspieler und Director einer Gesellschaft. Seine berühmtesten Stücke: *„Les précieuses ridicules", „l'École des femmes", „l'Avare"* und *„Tartüffe"*. Nur sein Sarcophag wurde hier aufgestellt. Seine Gebeine sind zerstreut (vgl. S. 457). † 1673.

Monge, *Gasp.* (geb. 1746 in Beaune). Mathematiker und Physiker, während der Revolution 1792 Marine-Minister, Vollstrecker des Todesurtheiles gegen Louis XVI., Gründer der École polytechnique, Sammler ägypt. Alterthümer; 1806 zum *Graf von Pelusium* ernannt. † 1818.

Mortier, *Ed. Ad., Herzog von Treviso* (geb. 1768 in Château-Cambresis), Marschall unter Napoleon I., Divisions-Commandeur und Pair unter Ludwig XVIII., Kriegs-Minister und Präsident des Ministerrathes unter Louis-Philipp, fiel am 28. Juli 1835 an des Königs Seite durch eine Kugel aus Fieschi's Höllenmaschine. Seine Leiche ruht in der Invaliden-Kirche St.-Louis.

Musset, *Alfred de* (geb. 1810 in Paris), Dichter. † 1857. Grabmal mit Marmorbüste und Trauerweide, die er sich in einem Vers (am Monument) bestellte.

Ney, Marschall (vgl S. 416), ein dicht mit Epheu überwachsenes und mit Eisengitter eingefasstes Grab, aber ohne Namen.

Paer, *Fernando* (geb. 1771 in Parma), Operncomponist *(Sargino)*, Director der Grossen Oper bis 1830. † 1839.

Périer, *Casimir* (geb. 1777 in Grenoble), Bankier, scharfer Kritiker der finanziellen Operationen der Restauration, entschiedener Kämpfer gegen alle Reaction, Deputirter (7mal gewählt) von gewaltigem Rednertalent. Mehrmals Minister u. Präsident der Kammer. † 1832 an der Cholera. Grossartiges Denkmal, Standbild auf freiem Rondel: *„La ville de Paris, pour consacrer la mémoire d'un deuil général, à donné à perpétuité la terre où repose un grand citoyen"*.

Pleyel, *Ign.*, Componist. † 1831.

Pradier, *James* (geb. 1792 in Genf), Bildhauer. † 1852. Sarcophag mit Marmorbüste.

Saint-Simon, *Claude Henri*, Graf (geb. 1760 in Paris.) Stifter des nach ihm genannten socialistischen Systems. † 1820.

Scribe, *Aug. Eug.* (geb. 1791 in Paris), ungemein productiver Theaterdichter, dessen Stücke in fast alle lebenden europäischen Sprachen übersetzt wurden. † 1861. Denkmal: Spitzsäule mit Portrait-Medaillon.

Sidney-Smith, britischer Admiral (geb. 1764 in London), siegreich gegen Napoleon bei St.-Jean d'Acre. † 1840.

Talma (geb. 1763 in Paris), berühmter tragischer Schauspieler, unter Protection Napoleons I. † 1826.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass die *Israeliten* und *Muhamedaner* ihre abgeschlossenen Abtheilungen auf Père-Lachaise haben. Auf dem Friedhofe der

Digitized by Google

ersteren die Gräber mehrer interessanter Personen, wie der Schauspielerin *Rachel*, des Bankier *Rothschild*, der Bankiers *Fould*, welche den ersten Impuls zum Crédit mobilier gaben, u. A.

Von grossem Interesse sind die verschiedenen Collectiv-Gräber der in den Strassenkämpfen von 1848 Gefallenen; den im Juni Gebliebenen ist ein hohes Denkmal errichtet mit der Inschrift: *„Aux victimes de Juin la ville de Paris reconnaissante. Liberté, Ordre public"*, dann die Namen, dabei auch 4 weibliche.

Der **Montmartre** (Ursprung des Namens vgl. S. 142), mit 323 Fuss Höhe über dem Meeresspiegel (Omnb.-Plan, F. 2), ist der besuchteste Uebersichts-Punkt in Paris. Das hier sich entfaltende Panorama orientirt, wenn nicht (wie leider zu oft) dichte Rauch-Decken auf dem Häusermeere lagern, am Instructivsten. Die freieste Aussicht ist von der Tour de Solférino, einer Belle-Vue-Speculation mit Bier- und Wein-Genuss. Die kleine drobenstehende Kirche scheint in ihrem Chore sehr alt zu sein. Minder frequentirt, obgleich sehr besuchenswerth ist der **Cimetière Montmartre,** ein älterer Friedhof.

Der Deutsche findet hier einige einfache Gräber bekannter und geachteter Landsleute, wie das *Heinrich Heine's* († 1856), des Componisten *Carl Zeuner* (geb. 1775 in Dresden, † 1841), des Clavier-Componisten *Kalkbrenner* (geb. 1788 in Berlin, † 1849) u. A. — Dann aber auch französ. Notabilitäten, wie des Componisten *Halévy* (geb. 1799 in Paris, † in Nizza 1862), durch seine Oper *„Die Jüdin"* in ganz Deutschland bekannt, Denkmal grosse Marmorstatue; — das der Schriftstellerin *Duchesse d'Abrantès*, Gemahlin des Marschall Junot († 1838) und die Familien-Gruft *Cavaignac*, in welcher auch der starre Republicaner General *Eugène* (Präsident von Frankreich im Jahre 1848 vor Louis Napoleon), ruht, † 1857. Diejenigen republicanischen Kämpfer, welche bei der Durchführung des Staatsstreiches am 2. Dec. 1852 fielen, ruhen gemeinsam unter dem Kreuz einer Rotunde.

Ueber die Bedeutung des Montmartre bei der Einnahme von Paris durch die Alliirten, sehe man Seite 150 bis 152.

Der dritte bedeutende Kirchhof endlich ist der **du Montparnasse** oder **Cimetière du Sud** (Omnb.-Plan, E. 8), der indessen von Fremden, wenn sie nicht ganz specielle Interessen verfolgen oder accentuirte Friedhofs-Wandler sind, kaum besucht wird. Eingangs desselben von der Place d'Enfer, rechts, ist die durch Gitter abgeschlossene Ruhestätte für Barmherzige Schwestern.

Unter den Gräbern dieses Ordens zeichnet sich aus: das durch ein hohes Kreuz leicht kennbare der Schwester *Rosalie Rendu*, welche im Krimfeldzuge mit unbeschreiblicher Aufopferung pflegte und half, deshalb mit dem Kreuz der Ehrenlegion decorirt wurde und noch heute Dankes-Huldigungen nach ihrem Tode durch frische Kränze bekommt, welche Soldaten ihrem Grabe weihen. — Auf dem allgemeinen Friedhofe ist auch der Weltumsegler Admiral *Dumont d'Urville* beerdigt, der bei dem Eisenbahn-Unfall vom 8. Mai 1842 (Versailler Linie) mit Gattin und Sohn umkam.

Eine andere Abtheilung ist der Begräbnissplatz für Hingerichtete.

Die **Catacomben** sind ehemalige Steinbrüche, und dehnen sich gegen das südliche Paris hin aus.

Diejenigen, die sich innerhalb des Umfangs der alten Octroy-Linie befinden, sind in weite Knochengewölbe umgewandelt worden, wohin man während der Revolution und seither überhaupt die Ergebnisse der Ausgrabungen, welche in den alten Kirchhöfen von Paris gemacht wurden, transportirte. (Nahezu an 6 Millionen Todte.)

Etwa 70 Treppen, welche in verschiedenen Quartieren sich vorfinden, führen zu den Catacomben hinab.

Die hauptsächlichsten finden sich im Hofe des westlichen Pavillons der alten *Barrière d'Enfer*, in der *Rue de la Tombe-Isoire* und in der Ebene von *Montsouris*. Die Galerien des Knochengewölbes sind mit einer doppelten Reihe menschlicher Gebeine eingefasst, die sich etwa bis zur Höhe von 3 Mètres erheben. Kahle Schädel bilden überall den Kranz.

In den Hauptkreuzwegen ist Platz für Todtencapellen ausgespart. Beim Eintritt kann man den Plan von Port-Mahon sehen, der von einem Arbeiter der Catacomben ausgeführt wurde. Eine andere Galerie schliesst das Grab von Gilbert ein.

Man findet auch in den Catacomben eine Quelle, die *Samaritaine* genannt; endlich eine geologische und eine pathologische Sammlung. Die erste zeigt Handstücke von allen Steinarten des Pariser Beckens, die zweite allerlei Arten von Gebeinen, die durch Krankheiten umgestaltet wurden.

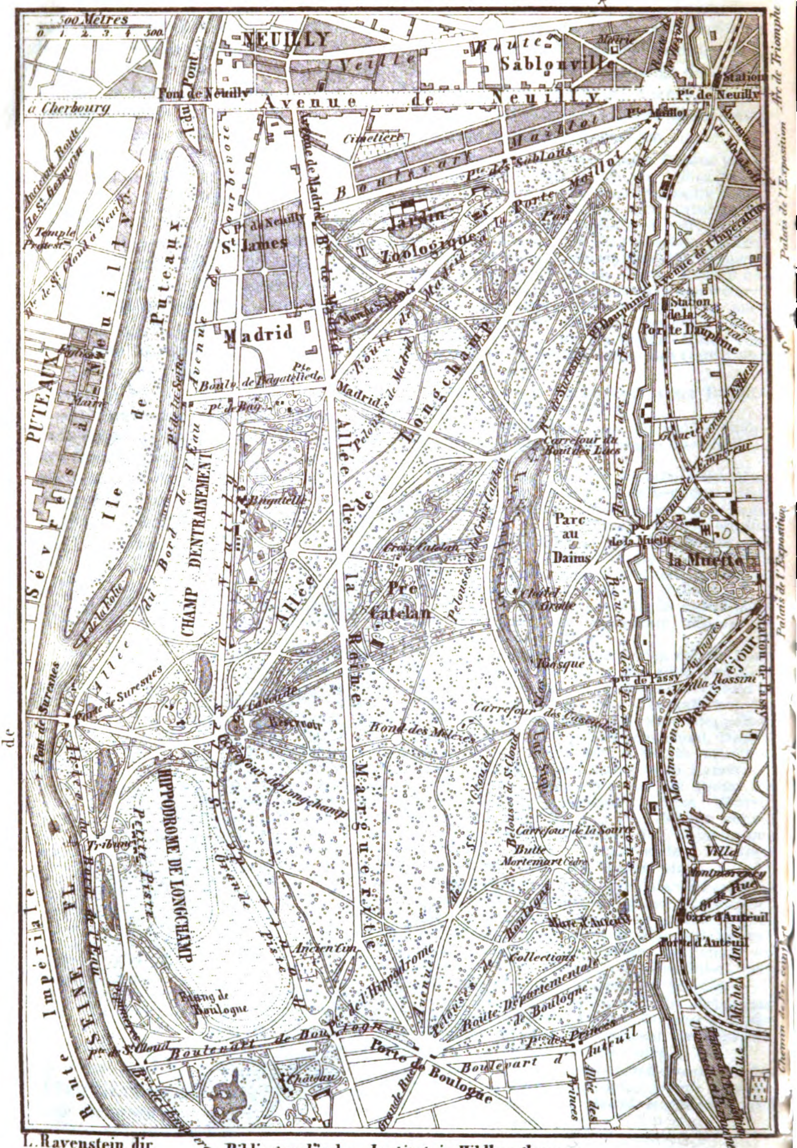
Im Jahre 1866 sollte mit der Erbauung einer Todtencapelle, bei der *Barrière d'Enfer*, begonnen werden, in welcher Gedächtnissfeiern abgehalten werden sollen.

Man kann die Catacomben nur drei- oder viermal im Jahre besuchen, jedoch nur mit der Erlaubniss des Haupt-Ingenieurs (im Hôtel de Ville).

Digitized by Google

Digitized by Google

BOIS DE BOULOGNE.



L. Ravenstein dir. Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

43. Bois de Boulogne.

(Vgl. **beikommendes Plänchen.**)

Eisenbahn. Bahnhof: Gare de l'Ouest, Rue St.-Lazare (Plan I, B. 1). Alle halbe Stunden ein Zug bis Auteuil auf der Ligne de Baulieue.

Billet: Beim Lösen desselben ist gleich der abgezählte Betrag mit dem Bemerken: „voyage simple" (einfache Fahrt) oder „aller et retour" (hin und zurück) zu erlegen. Man nehme Billet zur Porte-Maillot.

Taxe:

	in der Woche				Sonn- und Fest-Tage			
	Voyage simple		aller et retour		Voyage simple		aller et retour	
	I. Cl.	II. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	I. Cl.	II. Cl.
	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.
Courcelles	— 30	— 20	— 50	— 25	— 40	— 30	— 75	— 50
Porte-Maillot . . .	— 40	— 30	— 70	— 50	— 60	— 45	1 —	— 50
Porte-Dauphine . .	— 40	— 30	— 70	— 50	— 60	— 45	1 —	— 75
Auteuil	— 40	— 30	— 70	— 50	— 60	— 45	1 —	— 75

Omnibus: Alle 10 Minuten eine der folgenden drei Omnibus-Linien à 30 C. A) Von der Rue du Louvre nach Neuilly. — B) Von der Place du Palais royal nach Passy. — C) Von der Place du Palais royal nach Auteuil.

☞ **Man vgl. den Omnibus-Plan.**

Der beliebteste und besuchteste, weil nächste Spaziergang der Pariser, das Bois de Boulogne, befindet sich westlich der Stadt, jenseits der elysäischen Felder, zwischen der Seine und der Ringmauer von Paris. Der *belohnendste Weg* ist der durch die elysäischen Felder bis zum Triumphbogen und von dort durch die *Avenue de l'Impératrice,* eine dreifache Allee für Wagen, Fussgänger und Reiter, 1325 Mètres lang und 125 Mètres breit, zur *Porte Dauphine,* dem Haupteingange. Die breite Strasse, *Avenue de Neuilly,* Verlängerung der elysäischen Felder, jenseits des Triumphbogens, führt zur *Porte de Maillot,* dem nordöstlichen Eingange in das Gehölze. Bevor dieses letztere seine gegenwärtige Gestaltung erhielt, war jene, jetzt fast verlassene Strasse ein belebter Corso, denn auf ihr bewegten sich die Frühlingsfahrten der vornehmen Welt nach der alten *Abtei von Longchamps* (le course de Longchamps). Für das so reizende Boulogner Wäldchen hat die Natur wenig gethan; die staubige und wasserlose Sandebene musste durch Menschenwerk in das umgeschaffen werden, was sie jetzt ist.

Das Bois de Boulogne war früher ein Jagdrevier der französischen Könige, aber schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war das Wild darin eine Seltenheit geworden.

Namentlich hatten Franz I. und seine unmittelbaren Nachfolger es für ihre noblen Passionen auserwählt und daselbst ein Schloss *„Madrid"* errichten lassen, der temporäre Aufenthalt ihrer Maitressen. *„La Muette"* in Passy war ein Jagdschloss, in welchem Carl IX., Margaretha von Valois und Ludwig XIII., wenn sie dem Waidwerk nachgingen, ihre Mahlzeiten einnahmen. Später (1716) gehörte es der Herzogin von Berry und war die „stumme" Zeugin ihrer Orgien. Nach seiner Thronbesteigung verweilte hier Ludwig XVI. oft in stiller Zurückgezogenheit und während der grossen Revolution (1790) hielten die Föderirten in diesen Mauern ein festliches Constitutions-Banket. Jetzt gehört das Schloss dem Pianoforte-Fabrikanten *Erard.*

Geistliche und später weltliche Pilgerfahrten nach der im Nordwesten gelegenen Abtei brachten das Gehölz in die Mode, und schon unter Ludwig XV. begann die feine Welt ihre Sommerwohnungen an dessen Saume zu gründen. Im Inneren aber blieb es eine Wüste; ein Schlupfwinkel für lichtscheue Existenzen, der Hauptschauplatz der Pariser Duelle und ein Lieblingsort der Selbstmörder.

Im Jahre 1778 kreuzten hier der Graf von Artois (Carl X.) und der Herzog von

Digitized by Google

Bourbon ihre Degen, aber sofort erschien eine königliche Ordonnanz, die dem Kampfe ein Ende machte, weshalb der Volksmund jenen Zweikampf *le duel pour semblant* nannte.

Die erste Revolution verwüstete den Wald; der Nachwuchs musste im Jahre 1814 zu Pallisaden dienen, die vor den Pariser Barrièren zum Schutze gegen die anrückenden Alliirten errichtet wurden, und was dabei verschont geblieben, das hieben im folgenden Jahre die hier lagernden Engländer nieder, um ihre Wachtfeuer damit zu nähren. Unter der Restauration und der Julimonarchie geschah wenig für das Gehölz, obschon es der Civilliste zugetheilt gewesen; aber als dasselbe im Jahre 1852 von der Regierung der Stadt Paris zum Geschenke gemacht worden, gegen die Bedingung, binnen vier Jahren zwei Millionen auf dessen Verschönerung zu verwenden, waren 1200 Pferde und 300 Arbeiter rastlos bemüht, es in einen Park zu verwandeln. Die Arbeiten leitete der Gartenkünstler Varé, der sich nicht an den alten französischen Styl des Le Nôtre hielt, sondern die Anlagen der Engländer mit ihrer naturgemässen Grundlage und offenen Aussichten zum Muster nahm. Er hat die sandige und ärmlich bewachsene Waldebene, ohne Aussichten und Wasser, voll Staub und Sonnenbrand, in einen kühlen und schattigen Park verwandelt, mit reichlichem Wasser und freien Fernen. Die Anlagen des Wäldchens sind zwar noch jung und haben deshalb an manchen Stellen ihre volle Wirkung noch nicht, doch macht das Ganze jetzt schon einen ungemein lieblichen und ansprechenden Eindruck. Einheimische Laub- und Nadelbäume stehen untermischt mit fremdländischem, immergrünem Strauchwerke und freien Wiesenplätzen, auf denen mitunter herrliche Blumenbeete prangen. Auf die Unterhaltung des Gehölzes wird noch jetzt jährlich eine namhafte Summe verwandt. Die Freiheit, über den Rasen zu laufen, sich darauf zu lagern, zu tanzen und zu spielen, haben sich die Pariser längst errungen, doch hüte man sich, die Sträucher oder Blumenpflanzungen zu beschädigen, denn die überall anwesenden Gardes du bois (Waldwächter) sind in diesem Punkte von unerbittlicher Strenge.

Das Bois de Boulogne lässt sich in weniger als zwei Stunden nicht wohl besichtigen. Wer in seiner Zeit beschränkt ist, möge das nachstehende Itinerarium befolgen. Durch die *Porte Dauphine* über den Kreuzweg hinweg, geradeaus den breiten Weg *(Route de Suresnes)* entlang zum ***unteren See*** (lac inférieur), 1150 Mètres lang, von wechselnder Breite. In diesem künstlich angelegten See *zwei Inseln, die durch eine Brücke mit einander verbunden sind. Auf der grösseren ein *Schweizerhaus* (Châlet) mit *Restauration*. Preise hoch, aber Speisen und Getränke gut. Hier finden im Sommer mehrmals Nachtfeste, mit farbigen Laternen, Musik und bal champêtre statt, die bis Mitternacht und länger dauern.

Preise der **Ueberfahrt** nach der Insel, wechselnd von 20 bis 50 C. Spazierfahrten auf dem See: die halbe Stunde für eine Pers. 1 Fr., 2 Pers. 2 Fr., 3 bis 7 Pers. 3 Fr., 8 bis 15 Pers. 5 Fr.

Eine Menge von Schwänen und Enten beleben den See. Man gehe den Fusspfad am linken Ufer desselben entlang bis zum Ende; hier befindet sich, vom unteren durch den Fahrweg geschieden, der ***obere See*** (le lac supérieur), 412 Mètres lang, dessen Wasserspiegel um mehrere Mètres höher als der des unteren Sees liegt. Beide empfangen ihr Wasser aus der Seine, mittelst eines grossen Pumpwerkes in der Pariser Vorstadt Gaillot. Da das Wasser Anfangs nicht stehen bleiben wollte, sondern versiegte, so musste der ganze Grund beider Seen mit Cement und Asphalt belegt werden.

Bis zu dem Punkte, der die beiden Seen scheidet, geht der Corso; die Wagen wenden entweder hier, oder fahren am unteren See auf der anderen Seite hinunter, woher diese Spazierfahrt den Namen *le tour du lac* erhalten hat.

Der Fremde gehe jedoch den Fahrweg auf der linken Seite des oberen Sees entlang und dann noch eine kleine Strecke geradeaus, so kommt er zu der **Butte*

Digitized by Google

Mortémart, einem kleinen Hügel, auf dessen Spitze man mit gewaltigen Kosten und Hebewerkzeugen eine Ceder geschafft hat. Der Hügel heisst daher auch *le mont Libanon.* Liebliche Rundsicht. Man bemerkt die Pariser Vorstadt Auteuil und das Dorf Boulogne. Nun wende man sich r. rückwärts und gehe auf der anderen Seite des oberen Sees zurück bis an dessen Ende, schlage l. die grosse Fahrstrasse, Avenue de St.-Cloud, ein und nehme auf dieser den ersten schattigen Gehweg *(Route de la Vierge des Berceaux),* der r. abführt. Man verfolgt ihn geradeaus und gelangt in zwanzig Minuten zu der ***Cascade.* Prachtvolle, liebliche Aussicht. Vor sich hat man die ehemalige Abtei von Longchamps und eine grosse Windmühle (Mulin de la Galette), in der eine kleine Getränkewirthschaft. l. das grosse Rennfeld, *Hippodrôme de Longchamps,* mit den stattlichen Tribünen, darüber hinaus St.-Cloud. Gerade gegenüber, jenseits der Seine, die Hügelkette, auf welcher die Versailler Eisenbahn hinläuft, gekrönt vom *Mont-Valérien.* r. der grosse Exercierplatz *(Champ d'Entrainement).* Die Felsen des Wasserfalles, Tuffstein, sind mit grossem Geschick und Geschmack angelegt. Auf kleinen Pfaden kann man darin umherkriechen, dass man sich bald ober-, bald unterhalb, bald im Wasser des Falles selbst befindet. l. der **Café-Restaurant de la Cascade,* gut und mässige Preise. An den Herbstsonntagen, wo die Wettrennen stattfinden, sind hier oft über 100,000 Menschen versammelt.

Man schlage nun auf der anderen Seite der Cascade die breite Allée de Longchamps ein und verfolge dieselbe bis zu der grossen Fahrstrasse, *Route de la Reine Marguerite,* welche sie im stumpfen Winkel durchschneidet, und nehme dann diese nach l. In zehn Minuten gelangt man zu einem anderen See, *Etang de Sainte-James.* Dieser ist im Winter das reservirte Gebiet des vornehmen Club des Patineurs, wo auch der Kaiser seine Fertigkeit als Schlittschuhläufer zeigt, und im Sommer der Wirkungsbereich des nicht minder vornehmen Club des Tireurs au Pigeon (das Schiessen auf Tauben, die man aus dem Käfig fliegen lässt, die zahmste aller Sonntags-Jägereien). Man geht den See entlang und findet sich vor der rückwärtigen Eingangspforte in den ***Jardin zoologique d'acclimatation.*** Die Gegend hier trägt den englischen Namen St.-James, von dem berühmten See-Schatzmeister *Baudard de St.-James,* der an der Stelle, wo jetzt die Landhäuser stehen, eine herrliche Sommerwohnung mit Prachtgärten hatte bauen lassen. Die Anlage eines einzigen Felsens kostete angeblich anderthalb Millionen Fr. Der verschwenderische Financier machte einen Bankerott von 25 Mill., wurde in die Bastille gesperrt und starb im äussersten Elende.

Der *Jardin d'acclimatation* (Jardin zoologique), in einer Ecke des Bois de Boulogne, an der Nordseite zwischen den *Portes de Madrid, de Neuilly* und *des Sablons* belegen, ist eine zu Anfang dieses Jahrzehends entstandene Schöpfung einer Actiengesellschaft, dazu bestimmt, ausländische Thiere und Pflanzen in Frankreich einzubürgern.

Eintrittspreis in der Woche 1 Fr., an Sonntagen 50 C.; ein Wagen 3 Fr.

Die Anlage des reich bewässerten Gartens mit den vielen Treibhäusern, Käfigen und umzäunten Rasenplätzen für die Thiere ist eine weit geschmackvollere als die des Jardin des Plantes.

Der Restaurant im Garten ist nicht schlecht. Sehr besichtigenswerth die **Aquarien,* in einem besonderen Hause (wie man sagt nach dem Muster der in Herculanum aufgefundenen Einrichtungen zu gleichem Zweck). Der Beschauer befindet sich im Dunkel, während in künstlichen grossen Glaskästen die kleineren Meeresbewohner ihr Wesen treiben.

Solche Aquarien, aber noch grösser und reicher, hat vor einiger Zeit der Fleischermeister Duval in dem ehemaligen Café Frascati auf dem Boulevart Montmartre angelegt.

In der Eingangshalle desselben Gebäudes eine Vorrichtung für künstliche Fischzucht. Unweit davon das Seidenraupenhaus (Magnanerie), mit chinesischen

Digitized by Google

u. japanesischen Arten und den Maulbeerpflanzungen rings umher. Schöne Treibhäuser theilweise mit Wasserpflanzen.

Verlässt man nun den Jardin d'acclimatation durch die *Porte des Sablons*, so hat man den hauptsächlichsten Theil des Bois de Boulogne besichtigt.

Ehemals ein Hauptanziehungspunkt desselben, jetzt etwas verlassen, ist der *Pré Catalan*, ein Vergnügungsort, in dem Concerte, ländliche Bälle, Feuerwerke und dergleichen vereinigt sein sollten. Das Unternehmen hat nicht reussirt und nur die Concerte haben sich erhalten. Vor einigen Jahren ist daselbst auch eine *Molken-* und *Milchwirthschaft* angelegt worden.

Boulogne, das Städtchen, am südlichen Ende des nach ihm genannten Gehölzes gelegen, ist die Heimath der Pariser Waschfrauen, die am Mitfasten ein besonderes Fest feiern.

44. Bois de Vincennes.

(Vergl. **beikommendes Special-Plänchen.**)

Eisenbahn: Bahnhof an der Place de la Bastille. Nachdem man das Billet gelöst hat, eine Treppe hinauf zum Perron. Bei schönem Wetter mögen Herren sich Billet (einfach blos Hinfahrt) für die Impériale lösen, der Aussicht halber; dann aber den Hals gut verwahren wegen des Zuges und Rock zugeknöpft wegen der Taschendieberei während der Fahrt durch die Tunnel. — **Taxe:** I. Cl. 50 C., II. Cl. in der Woche 30 C., Sonnt. 40 C., III. Cl. 15 C. Täglich 33 Züge hin und eben so viel retour, alle halbe Stunden von früh 7 Uhr bis Abds. 11 Uhr in 15 Min.

Omnibus: Abfahrt in Paris alle halbe Stunden vom Square des Arts et Métiers, in 45 Min. Taxe wie gewöhnlich (30 und 15 C.). Die Fahrt geht das ganze *Boulevart du Prince Eugène* entlang.

Bald nach der Ausfahrt r. die grosse *Prison Mazas* (S. 534), dessen Anlage sich von hier aus am besten übersehen lässt. Dann die Maschinen-Werkstätten der Lyoner Bahn. — Stat. *Bélair* (noch immer in Paris). Hier zweigt r. die Gürtelbahn (S. 154) ab. Durch die Enceinte (Befestigung). — Stat. *St.-Mandé;* hier aussteigen, wer das ganze Bois de Vincennes, wie es nachstehend beschrieben ist, durchwandern will ($2^1/_2$ St. Zeit); wer jedoch nur einen flüchtigen Eindruck mit hinweg nehmen und Soldaten exerciren sehen will, dabei kein Freund von Fusswandern ist, fährt bis

Stat. **Vincennes,** Garnisonstädtchen von nicht übertriebener Sauberkeit. Man wende sich beim Austritt aus dem Bahnhof gleich r. und gehe geradeaus.

Das *Schloss* ist nur Sonnabends von 12 bis 5 Uhr zu besichtigen. Man bedarf dazu einer Eintrittskarte, die gegen schriftliches Ersuchen von der Direction de l'Artillerie in Paris, No. 1, Place St.-Thomas d'Acquin, verabfolgt wird.

Der Besuch ist indessen kaum der Mühe werth, denn ausser grossen Waffenvorräthen, einer hübschen gothischen Capelle, einer Aussicht vom Donjon und einem unbedeutenden *Denkmale des Herzogs von Enghien* ist nichts zu sehen.

Ludwig VII. war der erste Begründer des Schlosses, welches von Philipp-August ausgebaut wurde. Unter Ludwig XI. wurde es zuerst als Staatsgefängniss benutzt, ohne jedoch seinen Zweck als königliche Residenz zu verlieren. Zur Zeit Ludwigs XV., gegen 1740, wurde darin eine Porzellan-Fabrik, dann eine Militairschule und endlich eine Waffenfabrik angelegt. Im Jahre 1788 wurde dasselbe zum Verkaufe ausgeschrieben, fand jedoch keinen Liebhaber. Napoleon I. liess es 1808 zu einem Pulvermagazine herrichten und Ludwig-Philipp von 1832 bis 1844 mehrere Kasematten, sammt Magazinen für die Aufbewahrung von Kriegsvorräthen aller Art bauen.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBL. INSP.

VINCENNES

Digitized by Google

Digitized by Google

Berlepsch Paris.

BOIS DE VINCENNES.

L. Ravenstein dir.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Von 1848 bis 1852 wurden die Bauten vollendet und Vincennes ist jetzt das Hauptdépôt der franz. Artillerie.

Auf dem grossen Exercirplatze hinter dem Schlosse werden stets Schiessübungen abgehalten, im südwestl. Winkel, bei Gravelle, im Frühlinge auch Kirchthurmsrennen. Hier finden ebenfalls alle fünf Jahre die internationalen Schützenfeste statt; während der Industrie-Ausstellung sollte ein Armeecorps daselbst ein Lager beziehen.

Der dicke viereckige Schlossthurm (Donjon) beherbergte die Staatsgefangenen. Er hat fünf Stockwerke, eine Höhe von 52 Mètres und seine Mauern sind drei Mètres dick. An der Südseite führt eine Wendeltreppe von 237 Stufen auf die Platform, von welcher man eine hübsche Aussicht auf Paris, die Ebene im Osten der Stadt, den Lauf der Marne und das Wäldchen von Vincennes hat.

Von berühmten *Gefangenen*, die hier sassen, seien erwähnt: der König von Navarra, später Heinrich IV. (1574); der Prinz von Condé (1617), seine Frau, die seine Gefangenschaft theilte, wurde hier von vier Kindern entbunden; die Prinzen von Condé, Conti und der Herzog von Longueville, die Häupter der Fronde; der Cardinal Retz (1652); Mirabeau (1777); der Herzog von Enghien (1804); die Minister Carls X. (1830); Raspail, Barbès, Blanqui u. A. nach dem Attentate auf die National-Versammlung vom 15. Mai 1848.

Der Herzog von Enghien wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. März 1804 zu Ettenheim im Grossherzogthum Baden von franz. Dragonern geraubt und am 21., einen Tag nach seiner Ankunft in Vincennes, im Schlossgraben erschossen. Napoleon I. hatte ihn im Verdacht, dass er an der Spitze einer Conspiration stehe.

Sein Leichnam, auf der Stelle selbst eingescharrt, wurde im Jahre 1816 auf Geheiss Ludwigs XVIII. wieder ausgegraben und in der Capelle beigesetzt, wo dem Erschossenen ein Denkmal errichtet wurde. Die *Capelle*, mit hübschen gothischen Sculpturen, wurde 1379 von Carl V. begonnen und 1552 von Heinrich II. vollendet. Nach der Julirevolution in ein Magazin verwandelt, wurde sie 1842 dem Cultus wieder gegeben und restaurirt. Sie hat zierliche Bogengewölbe und sieben gemalte Glasfenster aus der Zeit Heinrichs II. Unter den Figuren des jüngsten Gerichtes ist auch Diana von Poitiers. Das Denkmal des Herzogs von Enghien wurde nach dem Staatsstreiche in die alte Sacristei, l. vom Chor, übertragen. Es ist von *Deseine*, und ohne Kunstwerth. Im ersten Plane stützt sich der Herzog auf die Religion, im zweiten steht Frankreich dem mit Dolch und Schlangen ausgestatteten Verbrechen gegenüber.

Das **Wäldchen von Vincennes** (meist junges Holz, wenig schöne alte Bäume), welches den Exercirplatz auf drei Seiten umgiebt, war früher ein beliebtes Jagdrevier der franz. Könige, aber schon Ludwig XV. liess im Jahre 1731 dasselbe umgestalten, *„pour en rendre les promenades plus agréables aux habitants de Paris“*. Seit Beginn dieses Jahrhunderts wurde es durch die Arbeiten der Genietruppen und später durch die Eisenbahn fast um die Hälfte verkleinert, bis es im letzten Jahrzehnde nach Art des Bois de Boulogne hergerichtet ward.

Man betritt dasselbe, von Paris kommend, wenn man sich 10 Minuten vor dem Schlosse nach r. wendet. Die Wege führen zuerst längs dem Dorfe *St.-Mandé* hin, dann an der Feuerwerkerschule vorüber. l. am Waldessaume das *Artillerie-Polygon* und in der Mitte des Exercirplatzes eine von Ludwig XV. errichtete *Pyramide*. Artillerie und Chasseurs de Vincennes, in Summa eine Garnison von ca. 6000 Mann, liegen in dem zu Casernen umgewandelten festen Schloss. Der Weg führt an den Ufern eines Baches entlang, verlässt dann den Wald und senkt sich in ein Wiesenthal, wo man die *Ferme Napoléon*, eine kaiserliche Mustermeierei, besichtigen und frische Milch, wie auch Kuchen zur Erquickung einnehmen kann. r. die *Redoute von Gravelle*, gegenüber einem kleinen Dörfchen an der Marne, die sich eine halbe Stunde von hier in die Seine ergiesst. l. die *Rédoute de la Faisanderie*. Zwi-

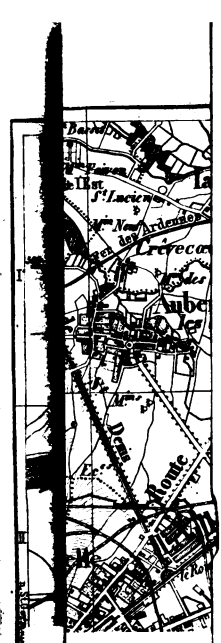
Digitized by Google

schen beiden hindurch, über einen kleinen Hügel hinweg, den die Eisenbahn überschreitet, nach **Joinville-le-Pont** (Restaurant *de la Tête noire),* einem reizend an der *Marne* gelegenen Oertchen. Der Fluss macht hier eine grosse Krümmung, so dass sein Lauf von hier bis *Gravelle* über fünf Stunden beträgt. Zur Abkürzung für die Schifffahrt ist im Jahre 1825 durch den Hügel ein 600 Mètres langer Stollen gebohrt worden, der *Canal von St.-Maur.* An der Seite läuft ein Leinpfad, so dass man ihn in etwa 10 Minuten zu Fuss durchschreiten kann. Joinville ist ebenfalls ein Haupttummelplatz der Pariser Canotiers.

Die Marne aufwärts führt der Weg, bald wieder im Gehölze, nach *Nogent-sur-Marne.* An der Brücke über die Eisenbahn wendet man sich l. und gelangt in 5 Minuten zum **Lac des Minimes,* einem künstlichen See mit drei Inseln. Auf der kleinsten, der *Ile de Porte-jaune,* zu welcher eine Brücke führt, ein Restaurant (theuer). Von hier führt der Weg in einer kleinen halben Stunde zu dem Schlosse von Vincennes. Die oben beschriebene Wanderung erfordert ungefähr $2^1/_2$ St. Wer mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, kann, ohne Gefahr, sich zu verirren, auf den kleineren Pfaden spazieren gehen. Man findet stets leicht den Exercirplatz, auf dem man sich orientiren kann.

In Vincennes selbst ein besuchter Sommerball: *le Chalet d'Italie,* etwas geringeren Characters als der von Asnières.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Umgebungen von Paris.

Paris geniesst, wie wenig grosse Städte Europa's, den Vorzug einer wunderbar schönen Lage. Natur und Kunst haben sich die Hände gereicht, um die französische Hauptstadt mit einem Kranze ländlicher Scenerien von grosser Lieblichkeit zu umgeben. In der näheren und ferneren Umgebung befinden sich unzählige Landhäuser zum Sommeraufenthalte der reicheren Classen, während kleinere Wohnungen dicht vor den Thoren, der Billigkeit wegen, das ganze Jahr hindurch von Leuten aus dem mittleren Bürgerstande bewohnt werden. In nachstehenden Routen sind natürlich nur diejenigen Orte aufgezählt worden, in denen sich besondere Sehenswürdigkeiten befinden, oder an welche sich hervorragende historische Erinnerungen knüpfen. Diesen sind einige Ausflüge angereiht, durch die an schönen Nachmittagen eine angenehme Abwechselung in das ermüdende Beschauen der Pariser Kunstsammlungen gebracht werden kann.

45. Eisenbahn nach Sceaux et Orsay.

Bahnhof in Paris: *Ancienne Barrière d'Enfer*. 16 Züge nach Sceaux und 9 Züge bis Orsay. Taxe nach *Sceaux* in der Woche: I. Cl. 1 Fr., II. Cl. 65 C., III. Cl. 50 C. Sonn- und Festtags: I. Cl. 1 Fr. 10 C., II. Cl. 85 C., III. Cl. 65 C. Nach *Orsay* in der Woche: I. Cl. 2 Fr. 20 C., II. Cl. 1 Fr. 50 C., III. Cl. 1 Fr. 20 C. Sonntags: I. Cl. 2 Fr. 45 C., II. Cl. 1 Fr. 85 C., III. Cl. 1 Fr. 35 C. Omnibusse zu dem sehr entfernten Bahnhof: *Rue de Bouloi* und *Place St.-Sulpice*. Der Bahnhof in Paris ist interessant, weil die Gleise einen vollständigen Cirkel bilden. Bei der Abfahrt fährt die Locomotive eine kurze Strecke dem letzten Wagen des Zuges nach.

Jenseits der Pariser Barrière durchfährt der Zug das Gebiet der Steinbrüche, wo der weisse Kalkstein für die Pariser Bauten geholt wird.

Die zahlreichen Ziehbrunnen rechts und links der Bahn dienen diesem Zwecke. l. auf einer Anhöhe **Bicêtre,** das Hospital für arbeitsunfähige Greise (S. 538). Auf die Stationen: **Arcueil** und **Bourg-la-Reine** folgt **Fontenay aux Roses,** ehemals seiner Rosenstöcke, heute nur noch seiner ausgedehnten Erdbeerpflanzungen wegen berühmt. Dann kommt **Sceaux,** dessen Bahnhof gleich dem zu Paris angelegt ist. Schloss und Park, in welch letzterem ein besuchter Sommerball, wurden von Colbert angelegt, der hier zwei Mal den Besuch seines Monarchen empfing. Eine halbe Stunde von Sceaux (Omnb. am Bahnhofe: 40 C., Esel 1 Fr.) liegt reizend am Abhange eines Hügels das Dorf **Robinson,** berühmt und besucht seiner prachtvollen Kastanienbäume wegen. Dieselben befinden sich in mehreren Wirthsgärten und tragen in ihren Aesten ziemlich grosse strohgedeckte Pavillons, in denen Gesellschaften ihr Mahl einnehmen können. Die Speisen werden in Körben nach oben gezogen. Die Restaurants nicht schlecht.

Von da nach *Chatenay* (prächtige Kastanienwälder), dem Geburtsorte *Franç.-Marie Arouets,* genannt *Voltaire* (20. Febr. 1694). Die Stat. (von Sceaux aus) *Antony, Massy, Palaiseau* bis *Orsay* bieten Nichts. Von Palaiseau schöner Ausflug ins *Bièvre-Thal.*

Digitized by Google

Nordbahn.

46. St.-Denis. — Enghien. — Montmorency.

Täglich 16 Züge vom Nordbahnhof (Embarcadère du Nord), Place de Roubaix, und zwar (im Frühjahr 1867) je 5 Minuten vor dem Stundenschlag von früh 7 Uhr bis Abds. 10 Uhr nach *St.-Denis* in 14 Min. Fahrzeit. I. Cl. 80 C., II. Cl. 60 C., III. Cl. 40 C. — Nach *Enghien* in 31 Min. I. Cl. 1 Fr. 80 C., II. Cl. 1 Fr. 35 C., III. Cl. 1 Fr. — Nach *Montmorency* I. Cl. 2 Fr. 30 C., II. Cl. 1 Fr. 70 C., III. Cl. 1 Fr. 35 C. (In Enghien Wagenwechsel.)

Omnibus nach *St.-Denis:* Alle halbe Stunden auf schnurgerader staubiger Strasse in 30 Min. Fahrpreis in der Woche 40 C., Sonnt. 50 C. Weniger empfehlenswerth.

Führer: Vom Bahnhof bis zur Abtei-Kirche, da diese 10 Min. entfernt ist, empfehlenswerth. 6 Sous Lohn.

St.-Denis, eine gewerbreiche Stadt von jetzt ca. 17,000 Einwohnern, liegt eine kleine Stunde nördlich von Paris, mit dem sie durch einen Canal verbunden ist, an der Seine.

Des Ortes einzige Sehenswürdigkeit ist seine berühmte * ***Abteikirche,*** deren Besuch jedoch durch die fortdauernden Reparaturen sehr erschwert ist. Die Königsgrüfte sind wie der grösste Theil des Gebäudes dermalen ganz unzugänglich.

Gegen die Mitte des 3. Jahrh. wurde hier von einer frommen Frau, Namens Catulla, über dem Grabe des heil. *Dionysius Areopagita,* der auf dem Montmartre (mons martyrum) erschlagen worden, eine Capelle errichtet. Diese 574, durch die Soldaten Siegberts, Königs von Austrasien, zerstört, wurde von Chilperich wieder hergestellt, und von Dagobert I. gegen das Jahr 630 beträchtlich erweitert. Von neuem zerstört, begann Pipin der Kleine im Jahre 754 einen Neubau, den sein Sohn, Carl der Grosse, 775 zu Ende führte. Vier Jahrhunderte später errichtete *Suger* († 1152, vgl. S. 12), Abt von Saint-Denis, der ausgezeichnete Minister Ludwigs VI. und VII., der Zeitgenosse des heil. Bernhard und des ersten Kreuzzuges, eine neue Kirche, die im Jahre 1144 theilweise vollendet wurde. Aber im Jahre 1219 entzündete der Blitz ein hölzernes Zimmerwerk, das sich über dem nördlichen Thurme erhob, und einige Jahre darauf drohte das ganze Gebäude mit Einsturz. Ludwig IX., der Heilige, liess wieder einen Neubau aufführen, der 1234 begonnen, 1284 beendigt wurde, und im Wesentlichen heute noch besteht. Die mancherlei Verunstaltungen, welche er im Laufe der Jahrhunderte erlitten, sind theilweise schon unter Louis-Philipp beseitigt worden und werden demnächst gänzlich verschwunden sein. Unter der Schreckens-Periode der ersten Revolution wurde auch diese Kirche schwer beschädigt, ihr Bleidach 1794 herabgerissen und Kugeln daraus gegossen, die Königsgräber aufgerissen und ihr Inhalt zerstreut. Sie diente abwechselnd als Vernunft-Tempel (vgl. S. 237), Militairisches Dépôt, Seiltänzerbude und Waarenlager. Schon sollte sie eingerissen und in eine Markthalle verwandelt werden, als das Concordat sie rettete. Durch ein Decret vom 19. Febr. 1806 befahl Napoleon die Herstellung der Abtei und des Capitels und bestimmte die Kirche zum Grabmal der bonapartistischen Dynastie. 1837 fuhr der Blitz wieder in den nördlichen Thurm. Der zerstörte Theil wurde zur Hälfte neu aufgerichtet, aber 1846 bis auf die Platform abgetragen, weil sich das Fundament erschüttert zeigte. Während man die Aussenseite so ziemlich ihrem Schicksale überlassen musste, wurden auf die Ornamentirung des Innern bedeutende Summen verwandt, und es ergab sich schliesslich, dass man von 1806 bis 1847 bereits 7,267,000 Fr. verausgabt hatte, und doch noch weit vom Ziele entfernt war. Seitdem mag nicht viel weniger darauf verwandt worden sein. In dieser Kirche schwur 1593 der protestantische Heinrich IV. seinen Glauben ab, um König von Frankreich werden zu können (S. 16).

Die Kirche ist ein prachtvoller, frühgothischer Bau. Grösse: die Breite der Façade 103 F. — Länge des ganzen Baues 333 F. — Höhe des unverletzten Thurmes 179 F. — Höhe im Innern bis zum Gewölbe 89 F. Von den drei sich vertiefenden ***Portalen*** weisen das mittlere und südliche bildliche, aber sehr verstümmelte Darstellungen aus der Zeit des Abtes Suger auf. Das mittlere stellt Scenen aus dem jüngsten Gerichte dar. Christus als Richter und die Jungfrau als Fürsprecherin der Sünder. Zwei seitlich angebrachte Inschriften erklären den Gegenstand: „Venite benedicti patris mei" und „Discedite a me maledicti". Im südlichen Portal befindet sich die Marter des heiligen Dionysius; die Figuren des nördlichen sind modern und von trauriger Ausführung.

Der Eingang in die Kirche, in welcher

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBL. INST.

Die Grabmäler der Könige

Digitized by Google

zur Zeit kein Gottesdienst abgehalten wird, durch das südliche Portal.

Da der grösste Theil des Inneren durch ein Gitter abgesperrt ist, so muss man die Begleitung des Kirchendieners (Suisse) annehmen, der vom Einzelnen 50 C., von Gesellschaften 1 bis 1½ Fr. erhält.

Das ***Innere der Kirche*** hat die Grundform des Kreuzes mit einfachen Abseiten und Nebencapellen. Von den drei Längsschiffen ist nur das südliche, mit dem daranstossenden Winterchor den Besuchern zugänglich; die beiden anderen, sowie das Querschiff und der Hauptchor müssen aus der Ferne besichtigt werden. Da manche Denkmäler im Inneren umgestellt werden, so kann es sein, dass eines oder das andere nicht mehr an dem angegebenen Platze zu finden ist.

Glasmalereien. Von den prachtvollen, mittelalterlichen Meisterwerken, welche vor der Revolution die Fenster der Kirche schmückten, existiren nur noch einzelne Ueberreste, die sich in der *Capelle des heil. Eugenius* und *der heil. Jungfrau* befinden. Die Rosette über dem Hauptportale ist zwar auch alt, darf jedoch auf besondere Schönheit keinen Anspruch erheben. Die neuen Glasmalereien, welche die Stellen der alten einnehmen, zeigen zunächst in chronologischer Reihenfolge die auf die Abtei bezüglichen Hauptvorgänge aus dem Leben der Regenten Frankreichs, von der Zeit des heil. Dionys an, bis auf die jüngst verflossenen Tage; im Ganzen sind es 56 Figuren französischer Könige und Königinnen von Chlodwig bis Louis-Philipp. Die neuesten, Napoleons I. Besuch in St.-Denis, Scenen aus der Restauration etc. darstellend, befinden sich an der östlichen Seite des südlichen Querschiffes. Die übrigen Bildnisse und Darstellungen betreffen die biblische Geschichte, die der Heiligen und Kirchenväter, die Kreuzzüge. Im Chor Scenen aus dem Leben der Heiligen etc. Ihre Ausführung lässt theilweise zu wünschen übrig.

Die reich ornamentirte *Orgel* ist zu Anfang der vierziger Jahre aufgestellt worden, und wird vom Sacristan für die grösste Frankreichs erklärt.

Gleich l. vom Eingange an der Nordseite der Kirche befindet sich das Denkmal des Königs Dagobert († 638). Das liegende Bild des Königs, mit gefalteten Händen, ist modern, der übrige Theil des Monumentes wurde, auf Geheiss Ludwigs IX., aus den Ueberresten eines früheren, aufgeführt. Es hat die Form eines ägyptischen Sarcophages und ist mit Sculpturen geziert; darüber befindet sich eine graue Steinplatte mit einem allegorischen Basrelief, welches die Reisen der Seele des Königs und deren endliche Aufnahme in das Himmelreich darstellt. Als Zeugniss mittelalterlicher Kunst und ihrer religiösen Vorstellungen ist dies Denkmal sehr bemerkenswerth. Das ihm gegenüber stehende Monument der Königin Nanthilde († 641) ist nur eine der Seiten des Dagobertschen, welche im Jahre 1816 von diesem losgesägt wurde. Am Ende der nördl. Abseite steht das prachtvolle Mausoleum Ludwigs XII. und der Anna von Bretagne. Der König und seine Gemahlin sind zwei Mal dargestellt: auf dem Sarcophage nackt und mit Todtenköpfen und auf der Platform des Monumentes vor zwei Betpulten knieend. Zwölf mit zierlicher Ornamentirung geschmückte Rundbögen, unter denen die zwölf Apostel sitzen, umgeben den inneren Theil. Das Ganze steht auf einem Sockel, der nebst anderen Basreliefs den Einzug Ludwigs XII. in Mailand, am 6. Oct. 1499, den Uebergang über die Meer-Alpen 1507, und die über die Venetianer gewonnene Schlacht von Aignadel (Agnadello) am 14. Mai 1509 darstellen. Als Bildhauer dieses Denkmales wird der Florentiner *Paolo Poncio Trebadi* angegeben, nach Anderen soll es gegen Ende des 16. Jahrh. in Tours von einem gewissen *Jean Juste* angefertigt worden sein.

Dicht daneben befindet sich das noch prächtigere Mausoleum Heinrichs II. und der Catharina von Medicis, von *Germain Pilon*, nach Zeichnungen des *Primaticcio* ausgeführt. Heinrich II. und seine Gemahlin liegen todt auf einem Bahrtuche; die Ausführung ihrer Statuen in weissem Marmor ist eine sehr gelun-

Digitized by Google

gene. Auf dem von zwölf Säulen gemischter Ordnung getragenen Gesimse kniet dasselbe Paar im Hofstaate vor Betpulten. An dem unteren Theile zeigen sich in Hautrelief die vier Cardinaltugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung und Barmherzigkeit.

Im südlichen Schiff, in der *Capelle des heil. Michael*, das herrliche *Grabmal Franz I. und seiner Gemahlin Claudia, 1552 nach den Zeichnungen des *Philippe Delorme* ausgeführt. Dies schöne Werk im besten Renaissance-Styl wurde von den Meistern *Germain Pilon, Edme Bontemps, Ambroise Perret, Jean de Bourges* u. A. verfertigt. Auf dem von 16 cannelirten jonischen Säulen getragenen Gesimse knieen in weissem Marmor: Franz I. und seine Gattin, ihre beiden Söhne, der Dauphin Franz und der Herzog Carl von Orleans, und ihre Tochter, die Prinzessin Charlotte. Auf dem Sarcophage selbst liegen überlebensgross die Figuren des Paares. Der Fries stellt die Schlachten von Marignano und Cerisole dar.

Im *nördl. Querschiffe* eine gewundene Säule zum Andenken Heinrichs III., und eine zusammengesetzte Säule aus weissem Marmor zum Andenken Franz II., die von Carl IX. zuerst in der Cölestinerkirche in Paris aufgestellt worden war.

Im *südl. Querschiffe* eine schöne Säule aus isabellfarbigem, campaner Marmor, zur Erinnerung an den Cardinal Carl von Bourbon (S. 16), den die Ligue zum Könige gewählt hatte.

Die Denkmäler im Chor sind zum grössten Theile modernen Ursprunges, mit Ausnahme jedoch der von Bertrand du Guesclin, dem tapferen Connétable von Frankreich († 1380, vgl. S. 13) und dem des Connétable Louis de Sancerre, beide in der *Capelle Johannis des Täufers*. In der gleichen Capelle die angebliche Rüstung der Jungfrau von Orleans.

In der *Mitte des Querschiffes* befindet sich die Oeffnung, durch welche die Leichen der Könige in die ***Crypta*** versenkt wurden. In jedem Kreuzarme auf beiden Seiten des Chores führen Galerien mit vergitterten Thüren in dieselbe hinab; da jedoch ihr Besuch seit mehreren Jahren nicht mehr gestattet ist, so würde eine ausführlichere Beschreibung hier zwecklos sein. Wenn die Reparaturen beendigt sein werden, soll die Leiche Napoleons I. hierher übergeführt werden. Die Gebeine der alten französischen Königsgeschlechter, welche in dem Hexensabbath des Jahres 1793 hier hervorgeholt, l. von der Kirche auf dem sogenannten Kirchhofe der Valois in grosse Gruben geworfen worden waren, und am 13. Jan. 1817 dort wieder ausgegraben wurden, befinden sich jetzt in einer gemeinsamen Gruft im nördl. Theile der Crypta. Nur die Särge Ludwigs XVI. und der Maria-Antoinette, die aus der Chapelle expiatoire in Paris hierher gebracht wurden, die der Prinzessinnen Victoire und Adelaide, des Herzogs von Berry und zwei seiner Kinder, sowie der Sarg Ludwigs XVIII. stehen gesondert im r. Theile des Gewölbes.

Auf der südl. Seite des Chores befindet sich die unter dem ersten Kaiserreiche angebaute ***Sacristei*** mit zehn Oelbildern neuerer Maler, auf die Geschichte der Abtei Bezug nehmend.

Die Krönung Maria's von Medicis, von *Monsiau*, — Carl V. und Franz I. besuchen die Abtei, von *Gros*, — Tod Ludwigs XVI., von *Menjaud*, — Uebergabe der Reliquien des hl. Ludwig durch Philipp III., von *Guérin*, — der hl. Ludwig empfängt die (in der Abtei aufbewahrte) Oriflamme (das Banner von Frankreich), von *Barbier*, — der hl. Ludwig lässt die Grüfte herstellen, von *Landon*, — Einweihung der Kirche durch Carl d. Gr., von *Meynier*, — Beisetzung der Leiche König Dagoberts, von *Garnier*, — Predigt des hl. Dionysius, von *Monsiau*, — Wiederaufnahme der in der Revolution entfernten Gebeine der Könige, von *Heim*.

An der südl. Abseite befindet sich endlich der Winterchor, der seinen Namen von der stets darin herrschenden milden Temperatur trägt. Das Altargemälde von *Gaspard de Crayer*, das Martyrthum des heil. Dionys darstellend, wurde von Napoleon I. für 75,000 Fr. in Antwerpen angekauft. Die schön geschnitzten Chorstühle stammen aus dem 16. Jahrhundert. Ein in die Wand gelassenes Basrelief stellt Antoine von Delahaye

Digitized by Google

(† 1504), einen Prinzen aus königlichem Blute, dar. Für Denjenigen, der mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, ist eine Besteigung der Platform zu empfehlen, zu welcher im südl. Thurme 239 Stufen emporführen. Man hat von derselben eine schöne Rundsicht auf Paris und den nördl. Theil von dessen Umgebung. Südwestlich zeigt sich der befestigte Mont-Valérien, nördl. der Thurm von Montmorency, nordwestl. die Terrasse von St.-Germain, von welcher aus Ludwig XIV. den ihm so widerwärtigen Blick auf unseren gegenwärtigen Standpunkt hatte.

Abtei St.-Denis. Die Geschichte dieser ehemals reichen und blühenden Benedictinerabtei ist mit der der Kirche eng verwachsen. Clovis II. verlieh ihr im Jahre 653 das Asylrecht, selbst für die Majestätsverbrechen. Ihre Glanzepoche hatte sie zur Zeit Ludwigs VII., unter dem Abte Suger, der sie sehr erweiterte und die Mönche zu ernstlichen Studien anhielt. Die unter ihm begonnene Chronik der Abtei wurde bis zum Jahre 1456 fortgesetzt. Die Könige aus dem Hause Capet pflegten sich in Krankheitsfällen hierher bringen zu lassen. Im Jahre 1692, nach dem Tode des Cardinals Retz, liess Frau von Maintenon das der Abtei gehörige Jahreseinkommen von [illegible]00,000 Fr. Rente dem k. Hause in St.-Cyr überweisen, und die Benedictinermönche siedelten in das Kloster von St.-Maur über. Heute werden die neu aufgefü[illegible] Gebäude der ehemaligen Abtei [illegible]
Erziehungsanstalt für T[illegible]
Schwestern von militairis[illegible]
der Ehrenlegion (Ma[illegible]
cation de la Légio[illegible]
[illegible]ien. Dieselbe[illegible]
Jahre 1809 ge[illegible]
lerinnen, dere[illegible]
festgesetzt, d[illegible]
waren anfäng[illegible]
und dem S[illegible]
nördl. vo[illegible]
wigs X[illegible]

strenge Erziehung. Neuerdings hat die Kaiserin Eugenie die aus der Anstalt hervorgehenden mittellosen Zöglinge unter ihren besonderen Schutz genommen. Die Tracht der Mädchen ist eine fast klösterliche. Als Curiosum sei erwähnt, dass dieselbe keine Taschen enthalten darf, sondern die Trägerin Schnupftuch u. dgl. in einem besonderen Beutel am Arme tragen muss. Die Anstalt untersteht einem Comité von alten Officieren; Oberaufseher ist der Grosskanzler der Ehrenlegion, Rue de Lille, No 64, in Paris, der auch allein Erlaubniss zu deren Besuche ertheilt. In der Stadt wird ein luftiges Gebäck *„Talmouses de St.-Denis"* gefertigt, das Aehnlichkeit mit den in Deutschland gebackenen Windbeuteln hat.

Weiterfahrt mit Eisenbahn nach **Enghien les Bains,** ein kleines Schwefelbad, in welchem neuerdings auch eine grosse Wasserheilanstalt eingerichtet wurde, 5 St. nördl. von Paris, wird vom Zuge in einer kleinen Viertelstunde erreicht. Es ist eine der elegantesten Pariser Sommerfrischen. Sein *kleiner See* ist rings von einem Kranze von Landhäusern und Gärten umgeben (Villa der Prinzessin Mathilde, und des preuss. Consuls, Dr. Bamberg). Spazierfahrten auf dem See finden zu festem Tarife in Kähnen statt, die gegenüber dem Badehaus landen. r. von diesem letzteren ist der Eingang in den kleinen Park, mit einem Ca[illegible]o, in welchem im Sommer allabendlich
[illegible] Sonntagen auch des Nm. Concerte
[illegible]ben. Zum Besuche des eine
[illegible]lbe Stunde r. von Enghien auf
[illegible]el anmuthig gelegenen **Mont-**
[illegible]leichfalls sommerlicher Land-
[illegible]ieten Omnibus (30 C.) Gele-
[illegible] Der Ort verdankt seine
[illegible]er ***Eremitage,*** welche
[illegible]Rousseau vom 9. April
[illegible]5. December 1757, wo
[illegible]nsitz in Montmorency
[illegible]der Gräfin d'Epinay be-
[illegible]lebnisse während die-
[illegible]eschreibt er in den
[illegible]r verfasste er die
[illegible] Die Eremitage be-
[illegible]Grétry; ihr Besuch

Digitized by Google

wird ohne Schwierigkeiten gestattet, bietet jedoch nur ein historisches Interesse dar, denn das Haus hat seinen ehemaligen Anblick verloren, und im Wohnzimmer Rousseau's steht jetzt ein Billard. Im Garten werden ein Rosenstrauch und ein Lorbeerbaum gezeigt, die Rousseau selbst gepflanzt haben soll. Ein Stein trägt die Inschrift: *Ici Jean-Jacques aimait à se réposer.* In der Revolution wurde die Eremitage National-Eigenthum und gelangte auch für kurze Zeit in den Besitz Robespierre's, der hier drei Tage vor seiner Hinrichtung, die Nacht vom 6. auf den 7. Thermidor, verbrachte. Im Jahre V (1797/98) wurde die Eremitage verkauft, ging durch mehrere Hände und wurde im Jahre VI (1799) von dem Componisten *Grétry* für 10,000 Fr. erstanden.

Nach dessen Tode (1813) kam das Besitzthum unter den Hammer des Auctionators und wurde dem einzigen Bieter, Flamand-Grétry, zugeschlagen. Dieser liess das Herz seines Oheims ausgraben, um es unter einer Marmorbüste im Garten beizusetzen. Er hatte es zuerst der Stadt Lüttich, dem Geburtsorte Grétrys, angeboten; als diese es verlangte, wollte Flamand dasselbe nicht mehr herausgeben, wurde aber nach einem langen Processe dazu gezwungen. Hierauf bezieht sich die Inschrift: *„Grétry, ton Génie est partout, mais ton coeur n'est qu'ici. Les Liégeois n'en ont enlevé que la poussière.“*

Ausser durch die Eremitage ist Montmorency noch durch seine Esel bekannt, welche nach Heine nur dazu geboren werden, um Kirschen und Grisetten zu tragen. Dieselben haben ihren Stand auf dem Marktplatze, und die Vermiether reissen den sich nahenden Fremden fast in Stücke. Ein Spazierritt durch den nahen Wald, aus welchem man an einzelnen Punkten eine reizende Fernsicht auf die Ebene hat, ist sehr lohnend. Der Miethpreis muss zuvor debattirt werden.

47. Saint-Germain-en-Laye.

Bahnhof: Rue St.-Lazare (Plan I, B. 2), Abfahrt stündlich von 8 Uhr 35 Min. Morgens bis 8 Uhr 35 Min. Abds.; letzte Abfahrten 10 Uhr und 12 Uhr 20 Min. Abds. Rückfahrt von St.-Germain stündlich von 8 Uhr 5 Min. Morgens bis 8 Uhr 5 Min. Abds.; letzte Abfahrten 10 Uhr 2 Min. und 11 Uhr 2 Min. Abds. Fahrzeit 42 Min.

Hinter **Asnières** (s. o.), wo die [illegible] sailler Linie l. abzweigt, folgt Stat[illegible] **terre,** angeblich Geburtsort Genoveva, Schutzpatronin vo[illegible]

Am Pfingstfest wird hier u[illegible] Zulaufe ein tugendhaftes Mäd[illegible] Ortsbehörden zur „Rosenköni[illegible] de Nanterre) gekrönt.

Folgt Stat. **Rueil.** I[illegible] aber interessanten Ortsk[illegible] *Grabmäler der Kaiserin* [illegible] ihrer Tochter, der *Königin* [illegible] *Holland,* Mutter des Kais[illegible]

Zwei Denkmäler bez[illegible] Das eine, von *Cartellier* Jahre 1825 errichtet w[illegible] Kaiserin dar, vor einer mit der Inschrift: *„A Hortense 1825.“* Das Hortense ist ein Wer[illegible] von mangelhafter Ausführung. Es wurde am 20. April 1846 errichtet, stellt die Königin knieend, mit gefalteten Händen und fast ganz von einem Schleier umhüllt dar, und trägt an der Rückseite die Inschrift: *„A la Reine Hortense, le Prince Louis-Bonaparte.“*

Eine kleine halbe Stunde von Rueil liegt **Schloss Malmaison,** [illegible] *Josephine Beauharnais* käuf[illegible] [illegible]en. Napoleon I. bewohnte es [illegible] Jahren seiner Ehe häufig. [illegible]dung von Josephine [illegible]hlösschen bis zu [illegible]814. Napoleon [illegible] Schlacht von [illegible]m 25. bis zum [illegible]ucher unter[illegible]chlösschens [illegible] sehen, ist

[illegible]maison [illegible]or

Digitized by Google

Die Pariser **Canotage** (die Fertigkeit mit Kähnen zu fahren) wird von zwei grossen Gesellschaften ausgeübt; theils sind es besoldete Ruderer, theils junge Leute, die aus Liebhaberei das Rudern betreiben. Ein Kahn kostet stündlich 75 C. bis 1 Fr., täglich 3 bis 4 Fr.

40 Minuten hinter Bougival **Marly,** wo durch grosse Druck- und Pumpwerke das Wasser für die Versailler Wasserkünste aus der Seine auf einen 167 Mètres hohen Hügel gehoben wird.

Bahnlinie. Folgt Stat. **Châtou** an der Seine, darauf durchschneidet der Zug das Wäldchen *le Vésinet*, überschreitet von Neuem die *Seine* und fährt langsam die Anhöhe hinan, auf welcher

Saint-Germain-en-Laye liegt.

Restaurants: Café-Restaurant *du Pavillon Henri IV.*, auf der Terrasse (theuer). — Café-Restaurant von *Galle*, in der Stadt, dicht beim Bahnhofe.

St.-Germain ist ein ruhiges Städtchen von etwas über 12,000 Einwohnern, auf einem Hügel, 63 Mètres über dem Wasserspiegel der Seine gelegen, das sein Entstehen dem alten Schlosse der franz. Könige verdankt.

Dieses liegt dem Ausgange aus dem Bahnhofe gegenüber. Es hat die Form eines Pentagonats, ist von hervorspringenden Eckthürmen flankirt, von einem Graben umgeben, zum grössten Theile aus gebrannten Steinen aufgeführt und sieht einer Festung ähnlicher als einem königlichen Sommeraufenthalte.

Ludwig der Dicke gründete im 12. Jahrhundert dessen erste Anfänge; Carl V. und namentlich Franz I. vollendeten dasselbe. Heinrich II., Carl IX., Heinrich IV., Ludwig XIII. und Ludwig XIV. (von 1661 bis 1680) wohnten häufig hier, bis der Letzte, angeblich weil ihm die Aussicht auf die Thürme von St.-Denis, seine künftige Grabstätte, unangenehm war, die Residenz nach Versailles verlegte. Nach der englischen Revolution von 1688 fand der landflüchtige Jacob II. im Schlosse von St.-Germain ein Asyl, bis zu seinem Tode im Jahre 1701. Seine zweite Frau, Marie d'Este, starb ebenfalls hier, 1718.

Napoleon I. hatte im Schlosse eine Instructionsschule für Cavallerie-Officiere einrichten lassen; später diente es als Militairgefängniss. Seit einigen Jahren ist darin ein Museum keltischer Alterthümer angelegt worden, das sich indessen noch in seinen Anfängen befindet. Donnerstags von 11 bis 3 Uhr zu besichtigen.

In der Kirche, dem Schlosse gegenüber, das Grabmal Jacobs II., mit einem von der Königin Victoria errichteten Denkmale.

Der grosse Anziehungspunkt von St.-Germain ist die von Le Nôtre 1796 angelegte **Terrasse* (2400 M. lang, 35 M. breit) mit ihrer prachtvollen Aussicht in das Seinethal. Am südlichen Ende derselben der von Heinrich IV. erbaute Pavillon, in welchem angeblich Ludwig XIV. geboren worden sein soll.

Der schöne, gut unterhaltene *Wald von St.-Germain* bedeckt eine Fläche von 4400 Hectaren, ist rings von einer Mauer umgeben und von schnurgeraden Alleen durchzogen. Er ist ein wildreiches Jagdquartier Napoleons III. Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegt im Walde ein kleines Lustschloss, von Anna von Oesterreich gebaut, *les Loges* genannt, wo am ersten Sonntage im Sept. und an den zwei folgenden Tagen die Kirmess von St.-Germain *(la fête des loges)* abgehalten wird.

Digitized by Google

Westbahn.

48. Asnières. — Saint-Cloud. — Versailles.

Unter dem gemeinsamen Namen **Westbahn** sind im Jahre 1855 die Gesellschaften der Eisenbahnlinien nach *Rouen, Havre, St.-Germain, Caen, Cherbourg* und in die *Bretagne* vereinigt worden.

Die Westbahn hat zwei Bahnhöfe für zwei verschiedene Linien: *Rive droite* (r. Ufer) und *Rive gauche* (l. Ufer) der Seine. Auf beiden Linien kann man nach Versailles fahren.

Die **Bahnhöfe** liegen fast 1 St. von einander entfernt. Der für die hier beschriebene Route befindet sich *Rue Saint-Lazare*, No. 124 (Plan I, B. 1 und 2), — der andere (der die Züge nach der Bretagne befördert) auf dem *Boulevart du Mont Parnasse*, No. 44 (Plan V, A. 5).

r. Ufer, täglich 15 Züge (Sonnt. 16) alle Stunden von (im Frühjahr 1867) früh 7½ Uhr bis Abds. 6½ Uhr und dann 8½ und 10½ Uhr. Rückkehr aus Versailles eben so viel Züge stündlich von früh 7 bis Abds. 7 Uhr, dann noch um 9 und 11 Uhr. — Fahrzeit ¾ St.

Taxe von Paris nach	In der Woche		Sonntags	
	I. Cl.	II. Cl.	I. Cl.	II. Cl.
	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.
Asnières . . .	— 50	— 35	— 65	— 45
Courbevoie, Puteaux od. Suresnes . .	— 60	— 40	— 80	— 60
St.-Cloud . .	— 75	— 50	1 —	— 75
Sèvres	— 90	— 60	1 25	1 —
Chaville . . .	1 20	— 90	1 25	1 —
Viroflay	1 25	1 —	1 25	1 —
Versailles . . .	1 50	1 25	1 50	1 25

Billets für Hin und Retour (Aller & Retour) um ½ billiger.

Wer ein wenig Zugluft nicht scheut, thut wohl, der auf beiden Linien sehr schönen Aussicht halber, seinen Platz auf der gedeckten *Impériale des Waggons* zu nehmen. Auf dieser Bahn ist die Aussicht l., (auf der des l. Ufers r.) vom Vorwärtsfahrenden.

Nach Versailles führt auch eine **Amerikanische Pferdebahn**, Abfahrt: Rue du Louvre, No. 2, von früh 8 Uhr ab, alle Stunden bis 6 Uhr Abds., Haltepunkt am Eingange der Champs Elysées, dem Pont de la Concorde gegenüber. Fahrpreis: 1 Fr., auf der Impériale 80 C. Fahrzeit: 75 Min. An Sonn- und Festtagen ist der Zudrang zu diesen Wagen so stark, dass man sehr lange warten muss, und darum ist dann die Eisenbahn vorzuziehen.

Die *Landstrasse* nach Versailles führt über Sèvres (S. 631).

Rechtes Ufer. Beim Austritte aus dem Bahnhofe lässt die Bahnlinie den für die *Docks Napoléon* ausgegrabenen grossen Platz r., dann passirt sie zwei Tunnels, von denen der eine durch die *Place de l'Europe* jedoch zur Zeit in eine Brücke verwandelt wird. Stat. **Bâtignolles,** eine Pariser Vorstadt. Die Gürtelbahn (S. 154) zweigt hier l. ab. Hinter der anderen Vorstadt *Clichy* überschreitet der Zug die *Seine*. Station **Asnières,** die Sommerfrische par excellence der „Pariser Ehen". Die Seine ist im Sommer hier stets mit einer Unzahl kleiner Ruderboote bedeckt. Der berühmte Sommerball, *„Casino d'Asnières,* ist seit dem Sommer 1866 eingegangen und wird durch den im *„Parc d'Asnières"* noch nicht würdig ersetzt. Die Bahn nach Versailles zweigt hier l. ab, während die Linien nach *Argenteuil, Rouen* und *St.-Germain* geradeaus führen.

Folgt Stat. **Courbevoie.** Aus dem Wagen bemerkt man ein grosses Gebäude, die Caserne, welche *Ludwig XV.* für das Regiment der Schweizer errichten liess. Es dient noch heute seinem Zwecke, nur beherbergt es französische Landeskinder. Im Vorüberfahren sieht man auch auf einem freien Platze die *Statue Napoleons I.,* im historischen Costüme, welche 1863 von ihrem ehemaligen Platze auf der Vendômesäule (S. 194) hierher gebracht wurde.

Stat. **Puteaux.** Die auf einem weinbepflanzten Hügelzuge (hier wächst die ordinairste Sorte Rothwein, der sog. petit bleu) hinführende Bahn gewährt schöne Aussicht auf Paris, das Bois de Boulogne und den gekrümmten Lauf der Seine. Die langgestreckte Insel gehört dem Baron Rothschild.

Stat. **Suresnes,** zu Füssen des *Mont Valérien,* ehemals *le Calvaire* geheissen. Früher trug der 161 Mètres 30 Centimètres hohe Berg eine vielbesuchte Wallfahrts-

Digitized by Google

stätte; Ludwig XIII. liess daselbst ein Kloster mit Kirche errichten. Napoleon I., dem hinterbracht worden war, dass daselbst von Priestern Verschwörungspläne gegen seine Regierung angezettelt würden, liess durch seine Grenadiere die Gebäude zerstören und an deren Stelle eine Erziehungsanstalt für Töchter von Rittern der Ehrenlegion aufführen. Unter der Restauration gelangte das kaum vollendete Haus in den Besitz eines geistlichen Ordens, der Pères de la foi, welche daneben noch andere Baulichkeiten errichteten. Durch die Julirevolution 1830 wurden die Missionaire vertrieben, und Louis-Philipp liess mit grossen Kosten den ehemaligen Wallfahrtsort in eine *Festung* umgestalten. Er hoffte, durch dieselbe die Stadt Paris im Zaume halten zu können, seine Hoffnung hat ihn jedoch betrogen. Seine fortificatorischen Anlagen haben 5 Mill. gekostet. Die Festungsgebäude können eine Garnison von 1500 Mann aufnehmen. Der früher zuweilen genehmigte Besuch der Festung ist neuerdings ganz untersagt worden.

Stat. **St.-Cloud.** Dieses sehr anmuthig am Abhange des Hügels, dicht am Seine-Ufer, gelegene Städtchen ist, ausser durch sein Schloss und seinen schönen Park, in Paris auch noch durch einen vielbesuchten Jahrmarkt berühmt. Das Schloss liegt frei auf einer Anhöhe vor dem Gehölze.

Wenn sich der Hof daselbst nicht aufhält, ist es Donst. und Sonnt. (kein Trinkg.) zu besichtigen. Die Sonntage sind jedoch zu diesem Zwecke möglichst zu vermeiden, da das Gedränge dann entsetzlich zu sein pflegt.

Heinrich II. und seine Nachfolger sejournirten mitunter in St.-Cloud, wo jener eine Villa hatte bauen lassen. Die Anfänge des gegenwärtigen Schlosses wurden gegen Ende des 16. Jahrhunderts von einem reichen Banquier, Namens Jérôme Gondi, gebaut. Ludwig XIV. kaufte dieselben im Jahre 1658, liess durch Le Nôtre den Park und die Gärten anlegen und schenkte die Besitzung seinem Bruder, dem Herzoge von Orleans. Dieselbe blieb nun im Besitze der Familie Orleans. Peter der Grosse stattete daselbst im Jahre 1717 dem Regenten einen Besuch ab. 1785 kaufte Ludwig XVI. das Schloss für seine Gemahlin um den Preis von 6 Mill. Fr. Das Schloss von St.-Cloud war der Schauplatz des Zusammensturzes der ersten Republik. In einem Zimmer desselben hielten das Directorium und in dem Saale der Orangerie der Rath der Fünfhundert seine Sitzungen ab, bis Bonaparte am 18. Brumaire des Jahres VIII (9. Nov. 1799) diesen letzteren durch Murats Grenadiere vertreiben liess. Die Abgeordneten sprangen theilweise zu den Fenstern hinaus. Zwei Tage später wurde Napoleon zum ersten Consul ernannt. Im Jahre 1801 liess er das Schloss in grossem Style restauriren. Am 25. März 1805 taufte hier der Papst den jungverstorbenen Prinzen Napoleon-Louis. In der Schlosscapelle wurde am 1. April 1810 die Civil-Trauung des Kaisers mit Marie Louise celebrirt. Der alte Marschall Vorwärts hatte im Jahre 1815 hier sein Hauptquartier und legte sich gestiefelt und gespornt in das Bett Napoleons. Hier war es ebenfalls, wo am 24. Juli 1830 Carl X. die berüchtigten Ordonnanzen unterzeichnete, welche den Sturz der Bourbonen nach sich zogen. Kaiser Napoleon III. liebt, wie sein Onkel, den Aufenthalt in St.-Cloud sehr. Der letzte Besuch eines gekrönten Hauptes, welchen das Schloss empfing, war der der unglücklichen Kaiserin von Mexiko im Sommer 1866.

Die innere Einrichtung des Schlosses gleicht der aller grösseren fürstlichen Residenzen: grosse Zimmer mit glatten Fussböden und einige Prachthallen. An Kunstschätzen hat dasselbe nicht viel aufzuweisen. In der Eingangshalle (Vestibule de l'Empereur) Sappho, von *Pradier*, des Künstlers letztes Werk (1852). Im *Salon de Mars* grosses Deckengemälde von *Mignard*. In der prächtigen Galerie d'Apollon anderes Deckengemälde desselben Künstlers; mehrere Bilder von *Canaletto* und französischen Malern des 17. und 18. Jahrhunderts. *Marinestück von *Joseph Vernet;* *Ansicht von Paris im Jahre

Digitized by Google

1560, von *Gastiels*. Im Salon de l'Aurore Hora (une heure de la nuit) von *Pollet* (1851).

Von der Schlossterrasse hat man eine hübsche Aussicht. Der Park ist zwar ebenfalls sehr hübsch, bietet jedoch nichts besonders Merkwürdiges dar. Wer nicht sehr eilig ist, gehe durch denselben die herrliche **Allee* am Flussufer entlang nach Sèvres (S. 631). Restaurants, alle ziemlich theuer, befinden sich im Parke selbst; der letzte r. am grossen Bassin ist der billigste. Neben diesem befinden sich die Wasserkünste (la haute et la basse cascade), welche im Sommer an jedem ersten Sonntage des Monats, Nm. um 4 Uhr, spielen. Der Springbrunnen im grossen Bassin wirft seinen Strahl zu einer Höhe von 42 Mètres (129 Fuss) empor. Die Herrlichkeit dauert jedoch nur eine kurze Viertelstunde und das Gedränge ist immer entsetzlich. Hinter der *Grande Cascade*, einer von dem Architecten *Lepaute* angelegten, jetzt ziemlich verwitterten Decoration aus grauem Tuff, führt der Weg zu der Laterne des Demosthenes (die Pariser sagen Laterne des Diogenes) empor. In der Mitte desselben schöner Rückblick auf das Schloss. Die Laterne des Demosthenes ist eine genaue Nachbildung des jetzt noch in Athen bestehenden choragischen Monumentes des Lysikrates, auf Geheiss des ersten Consuls im Jahre 1800 hier auf einem viereckigen steinernen Thurme aufgestellt. Eine Besteigung desselben (10 Cent.) sehr lohnend, der schönen *Aussicht halber. Man überblickt den ganzen Lauf der Seine von Grenelle bis nach St.-Denis, mit den Brücken von St.-Cloud, Suresnes, Courbevoie und Asnières. Jenseits derselben das Bois de Boulogne mit den Pariser Sommerfrischen Boulogne, Auteuil und Passy. Die grossen Monumente, namentlich der Triumphbogen in den elysëischen Feldern, heben sich hoch aus dem Pariser Häusermeer ab.

Zur Rückkehr nach Paris aus St.-Cloud kann man den Omnibus (alle Viertelstunden, Fahrpreis 70 C., Impériale 50 C.) benutzen. Man überschreitet dazu die Brücke und findet gleich r. die Station.

Hinter St.-Cloud durchfährt der Zug einen Theil des Parkes, den ehemaligen *Hirschpark Ludwigs XV.* berührend. Bei Stat. *Ville d'Avray* (empfehlenswerthes Restaurant dicht beim Bahnhofe, hier eventuell aussteigen nach **Sèvres**, S. 631) wendet sich der Zug r. Die Versailler Eisenbahn des linken Ufers läuft ihm parallel auf der anderen Seite des Thales. Folgen die Stationen *Chaville* und *Viroflay*, dann fährt der Zug im Bahnhofe von

Versailles ein. Derselbe ist 20 Minuten vom Schlosse entfernt. Man wendet sich sofort l., geht die *Rue de Plessis* bis zur *Avenue de St.-Cloud* hinauf, wendet sich dann r. und findet sich auf der *Place d'Armes*, vor dem Eingange in den Schlosshof.

(Vgl. **beikommenden Plan.**)

Restaurants: **Hôtel des Réservoirs*, Rue des Réservoirs. — **Hôtel de France*, No. 5, Place d'Armes. — **Restaurant du Jeu des Paumes*, Rue de la Bibliothèque. — *Restaurant du Musée*, Rue du Musée, No. 2. (Alle ziemlich theuer.)

Führer, amtlich bestellte, kenntlich an einem Brustschilde mit Nummer, erhalten für die Stunde 1 Fr., führen aber nicht in die Museen und sprechen fast alle nicht deutsch.

Omnibus vom Bahnhof bis zum Schlossplatz 25 C.

Einspänner innerhalb der Stadt, einschliesslich der beiden Trianon, Glatigny, die Menagerie und Rond-point de Viroflay, jede Fahrt 1 Fr. — pr. St. 1½ Fr., in die Umgebung 2 Fr., Sonnt. 2½ Fr.

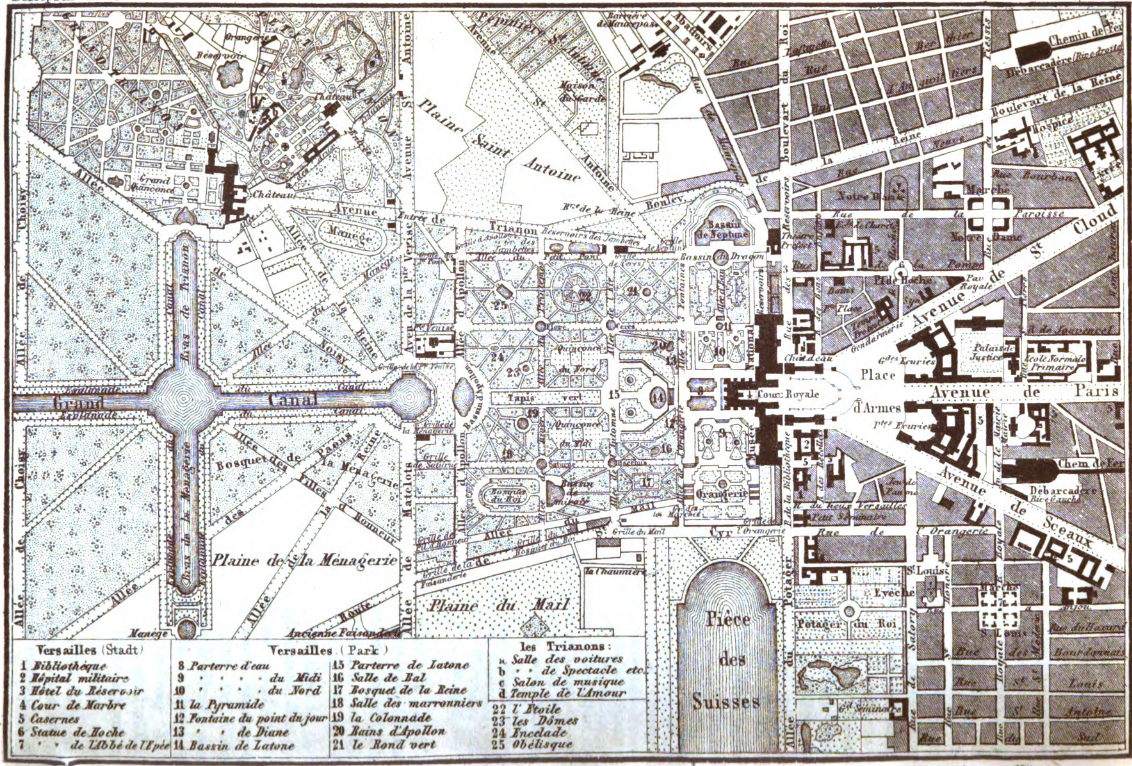
Ludwig XIII. liess hier ein Jagdschloss erbauen, das den Mittelpunkt der Hofseite des gegenwärtigen Schlosses bildet. Ludwig XIV. verlegte in den ersten Jahren seiner Regierung die Residenz aus St.-Germain hierher, liess in den Jahren 1660 bis 1710 mit einem für die damalige Zeit unerhörten Aufwande (400 Mill.) das Schloss nach *Mansarts* Plänen und die Gärten durch *Le Nôtre* ausführen und zwang seine Hofleute zur Erbauung von Wohnhäusern in der neu angelegten Stadt. Unter Ludwig XV. nahm diese letztere rasch zu und zählte damals 80,000 Einw. Heute ist deren Anzahl auf 30,000 herabgesunken, und die Stadt macht, wie alle künstlich geschaffenen und dann aufgegebenen Residenzen, mit ihren geraden, breiten, aber leeren Strassen den Eindruck der Oede.

Digitized by Google

Digitized by Google

VERSAILLES.

Berlepsch Paris.



Biblio[graph]isches Institut in Hildburg[ha]usen

Ihre fast einzige Anziehungskraft liegt in dem unermesslich reichen ****historischen Museum** (Musée historique) im Schlosse. Ludwig Philipp liess 1832 die von der Revolution sehr verwüsteten Räume desselben wieder herstellen und die historischen Bilder und Sculpturen aus dem Louvre und seinen sonstigen Sammlungen hierher bringen, dann durch französische und belgische Maler u. Bildhauer diese iconographische und plastische Geschichte Frankreichs weiter fortführen. Kaiser Napoleon folgt ihm darin würdig nach und lässt entweder die Büsten oder die Portraits aller hervorragenden Generale und Staatsdiener hier aufstellen. Portraits und Schlachtendarstellungen überwiegen weitaus in der reichen Sammlung, bei der das historische Interesse mehr beachtet wird als der künstlerische Werth, wenngleich dieselbe Meisterwerke in Menge enthält.

Die zwei grossen Gebäude auf der Place d'Armes, dem Schlosse gegenüber, waren die Stallungen Ludwigs XIV., jetzt sind sie in Casernen umgewandelt. Die drei breiten Landstrassen, welche sie einfassen, sind (den Rücken gegen das Schloss gewandt): l. die *Avenue de St.-Cloud*, r. die *Avenue de Sceaux*, in der Mitte die *Avenue de Paris*. Auf ihr wälzte sich am 5. Oct. 1789 der Pariser Pöbel gegen das Schloss, um die königliche Familie nach **Paris** zu holen.

Warnung! Nähert man sich dem Schlosshofe, so stürzen sich die Verkäufer in Masse an den Fremden, um ihm Pläne und Beschreibungen aufzudringen. *Dieselben sind durchgehends veraltet und ohne Werth.* Der einzige annähernd vollständige **Catalog** (Notice du musée impérial de Versailles, par *Eud. Soulié*, 3 Bde., Preis 11 Fr.) wird in der Vorhalle zur Galerie verkauft, ist jedoch für den Fremden zu umfangreich und höchst belästigend.

Am Gitter, welches den Schlosshof einschliesst, hielt in der Nacht vom 5. auf den 6. Oct. 1789 (vgl. S. 385) das Regiment Flandern Wache. Die Steingruppen über den Seitenpforten des Gitterthores: r. Ludwigs XIV. Siege über Oesterreich, von *Maroy;* l. die über Spanien, von *Girardin*. Die zwei vortretenden Flügelbaue, welche das ehemalige Jagdschloss Ludwigs XIII. einfassen, tragen die vergoldeten Inschriften: *à toutes les gloires de la france*. In der Mitte des Hofes Reiterstandbild Ludwigs XIV. in Bronze; Figur von *Petitot;* Pferd von *Cartellier*. Letzteres war ursprünglich (horribile dictu) für ein Denkmal Ludwigs XV. bestimmt. Zu beiden Seiten des Hofes zwei Reihen überlebensgrosser Standbilder. r.: Cardinal Richelieu (S. 16), der Regent von Frankreich an Stelle Ludwigs XIII. († 1642), von *Ramey;* Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel (S. 14), von *Montoni;* Minister Colbert (S. 19), der grosse Finanzmann des verschwenderischen Louis XIV.; Marschall Jourdan († 1833), von *Espercieux;* Marschall Masséna, vom gleichen Bildhauer; Admiral Tourville († 1701), von *Marin;* Admiral Duguay-Trouin († 1736), von *Dupasquier;* Marschall Turenne († 1675), von *Gois*. — l.: Suger, Abt von St.-Denis, Reichs-Regent für Ludwig VII. (S. 12), von *Stouf;* Bertrand du Guesclin († 1380), Connetable von Frankreich (S. 13), von *Budan;* Marschall Sully, der grosse Minister Heinrichs IV. (S. 16), von *Espercieux;* Marschall Lannes († 1809), von *Collamard;* Marschall Mortier, von *Calamatta;* Admiral Suffren († 1789), von *Lesueur;* Admiral Duquesne († 1687), von *Roquier;* der grosse Condé (S. 20), von *David*.

Der **Eingang** in das Museum ist r. im Hofe unter dem Durchgange nach dem Garten. **Geöffnet** ist dasselbe vom 1. Mai bis 30. Sept. von 11 bis 5, sonst nur bis 4 Uhr; an Mont. geschlossen. Die Säle können nur in einer bestimmten Reihenfolge durchwandert werden, die im Winter von der des Sommers ein wenig abweicht.

Ihre ganze Bahn rasch zu durchschreiten, erfordert zwei volle Stunden; es leuchtet daher ein, dass zu einigermassen genussreicher Beschauung *ein* Besuch nicht ausreicht.

Verwahrung: Aus der Unmasse der hier aufgestellten Bilder konnte begreiflicherweise nur eine kleine Auswahl hier aufgenommen werden. Bei Aufzeichnung derselben wurden einerseits die von hervorragendem künstlerischen Werthe genannt, andererseits aber auch solche, die, von minderer Kunstbedeutung, den Ruf haben, als Portraits sehr ähnlich oder in Auffassun des Gegenstandes getreu zu sein. Für die Richtigkeit der Aufeinanderfolge oder Numerirung übernimmt die Redaction durchaus keine Verantwortlichkeit, weil fortwährend gewechse.t wird.

Digitized by Google

Nördlicher Schlossflügel, durch die Cour de la Chapelle.

Vorhalle (Vestibule de la Chapelle): No. 1 Allegorie des Rheinüberganges Ludwigs XIV., von *Coustou.*

I. Saal: No. 8 **Delaroche,* Carls des Grossen Zug über die Alpen. — No. 10 **Ary Scheffer,* Carl der Grosse legt der Versammlung der Franken seine ersten Capitularien vor. — No. 18 bis 21 *Rouget,* Darstellungen aus der Geschichte Ludwigs des Heiligen.

II. Saal: No. 26 **Brennet,* Tod des Connetable du Guesclin. — No. 32 *Vinchon,* Krönung Carls VII. — No. 33 **Barthélemy,* Einzug der franz. Armee in Paris (1436).

III. Saal: No. 46 *Féron,* Schlacht von Fornone. — No. 47 *Gassin,* Grossmuth Ludwigs XII. — No. 49 *Larivière,* Einnahme von Brescia.

IV. Saal: No. 52 ***A. Scheffer,* Tod des Gaston de Foix in der Schlacht von Ravenna. — No. 56 **Debay,* Zusammenkunft Franz I. und Heinrichs VIII.

V. Saal: No. 66 **Rouget,* Heinrich IV. vor Paris. — No. 71 *Odier,* Einzug Heinrichs IV. in Montmélian.

VI. Saal: No. 80 *Delaroche,* Anna v. Oesterreich. Kleine Schlachtbilder aus Turenne's Feldzügen. — No. 98 *Van der Meulen,* Einnahme des Forts Joux.

VII. Saal: Oben Portraitmedaillons. Elisabeth Charlotte von der Pfalz, die fleissige Briefschreiberin. — No. 104 *Gallait,* Uebergabe von Speyer. Eine Menge kleiner Darstellungen aus den Feldzügen von 1644 bis 1646, ohne Kunstwerth. — No. 126 *Testelin,* Rheinübergang am 12. Juni 1672.

VIII. Saal: Belagerungen und Schlachten. No. 136 *Dupressoir,* Arras entsetzt. — No. 151 **Chabord,* Tod Turenne's. — No. 159 *Pingret,* Einnahme Mannheims (1688). — No. 168 *Huber,* Congress von Rastatt.

Rez-de-Chaussée.

IX. Saal: No. 169 (über der Thüre) *Serrur,* Portrait von Philipp dem Regenten. — No. 171 *Vanloo,* Ludwig XV.

X. Saal: No. 203 *Lecomte,* Einzug Ludwigs XV. in Antwerpen.

XI. Saal: No. 223 *Hersent,* Ludwig XVI. Almosen gebend (Winter 1788).

Nun eine lange Galerie mit Büsten und Standbildern. Hier der Eingang zum Theater, in welchem am 1. und 3. Oct. 1789 die bekannten Bankette der Garde-du-Corps stattfanden.

Rez-de-Chaussée.

Während Gerüchte die Gemüther des Volks immer mehr erhitzten, ereignete sich ein Umstand, der die lange genährte Glut plötzlich zur hellen Flamme auflodern liess. Nach altem Gebrauch in der französ. Armee wurde den Officieren des Regiments Flandern und der Stadtgarde von Versailles von der Garde du Corps ein solennes Mittagsessen gegeben. Das Bankett fand in dem Opern-Saale statt, während die Logen von den Grossen des Hofes als Zuschauer gefüllt waren. Die Begeisterung des Augenblicks, die Erinnerungen, welche der Ort als früherer Sammelplatz des glänzenden Hofes erregte, der Einfluss der anwesenden Damen — Alles vereinigte sich, den ritterlichen Geist der versammelten Officiere zu erwecken. Des Königs Gesundheit wurde mit Enthusiasmus getrunken und der Wunsch laut ausgesprochen, dass die königliche Familie ihre treuen Vertheidiger mit ihrer Gegenwart beehren wolle. Der König erschien in Begleitung der Königin, des Dauphins und der Madame Elisabeth. Bei diesem Anblick hallte der Saal von lautem Beifallsrufen wider, und der Monarch, an den Ausdruck aufrichtiger Anhänglichkeit seit lange nicht mehr gewöhnt, war darüber bis zu Thränen gerührt. Als die königliche Familie sich zurückgezogen hatte, begann das Musikchor des Hofes das bekannte Lied zu spielen: „O Richard! O mein König, die Welt hat dich verlassen!“ Bei diesen Tönen zogen die Officiere ihre Schwerter, schwangen sich in die Logen und wurden daselbst von den Damen des Hofes mit Enthusiasmus empfangen und mit weissen Cocarden geschmückt. Die Nachricht von diesem Bankett verbreitete sich schnell in Paris und wurde mit den boshaftesten Erfindungen ausgeschmückt. Am folgenden Morgen erzählte man sich im Palais-Royal, in den Clubs und auf den Marktplätzen, dass die Dragoner ihre Säbel gewetzt, die dreifarbige Cocarde mit Füssen getreten und geschworen hätten, die National-Versammlung und das Volk in Paris zu ermorden. Die Bewegungen der Menge, die in immer grösseren Massen die Strassen füllte, nahmen aufrührerischen Character an, bis endlich am Morgen des 5. Oct. die Empörung

Digitized by Google

offen ausbrach. Ein Weib ergriff eine Trommel und durchzog unter dem Ausruf „Brod! Brod!“ trommelnd die Strassen. Bald sammelte sich ein grosser Haufen um sie her, der mit jedem Schritte anwuchs und nach dem Stadthause sich wälzte, das man erbrach und der darin aufbewahrten Waffen sich bemächtigte. Nur mit Mühe wurde der wüthende Haufen abgehalten, es in Brand zu stecken. Trotz alles Widerstandes aber erbrach er den Glockenthurm und zog die Sturmglocke, welche bald die wüthenden, furchtbaren Banden der Vorstädte versammelte. Der Ruf „Nach Versailles!“ fand allgemeinen Anklang und ein bunter Haufen trunkener Weiber und wüthender Männer mit und ohne Waffen setzte sich nach dieser Richtung hin in Bewegung.

Die Besichtigung ist nicht mehr gestattet.

Von den Bildsäulen in der Galerie bemerkenswerth (man betritt sie im Sommer am oberen Ende): No. 331 *Marguerite von Crévecoeur (Künstler unbekannt). — No. 324 *Pilon*, Heinrich II. — No. 316 *Bontemps*, Franz I. — No. 261 *Barre*, Isabelle von Aragon. — No. 258 *Oudiné*, Ludwig XVIII. — Die Gypsbüsten in der Galerie meist Copien nach Denkmälern in St.-Denis. Vor No. 311 *Mausoleum Ferdinands V. und der Isabelle von Castilien; in der Mitte der Galerie Eingang in die **Salles des Croisades. Die Decken dieser fünf Säle weisen die Wappen der franz. Kreuzfahrer auf. Prächtig geschnitzte Thüren.

I. Saal: No. 350 **Hesse*, Adoption Gottfrieds von Bouillon durch den Kaiser Comnena. — No. 351 *Signol*, Uebergang über den Bosporus. — No. 356 **Gallait*, Einnahme von Antiochien. — No. 360 *Signol*, Einnahme von Jerusalem.

II. Saal: No. 365 **Schnetz*, Schlacht von Ascalon. — No. 1933 ***Penguilly*, Kampf der Dreissig (hängt nur provisorisch hier). — No. 374 *Signol*, der heil. Bernard den zweiten Kreuzzug predigend.

*III. Saal: (officiell der V. geheissen) von beträchtlicher Länge. Die Thüren aus Cedernholz und der bronzene Mörser in der Mitte des Saales stammen aus dem Johannitersaale zu Rhodus; 1836 von Sultan Mahmud dem Könige Louis-Philipp geschenkt. — Ohne No. ** *Horace Vernet*, Schlacht von las Naras de Tolosa. — Portraits der Könige von Jerusalem. — No. 428 **Schnetz*, Zug der Kreuzfahrer um die Mauern von Jerusalem. — No. 433 **Lehmann*, Hugues de Payens. — No. 442 *Debacq*, Versammlung der Kreuzfahrer in Ptolemaïs. — No. 446 **Signol*, Philipp-August. — No. 451 **Blondel*, Uebergabe von Ptolemaïs an Philipp-August und Richard Löwenherz. — No. 453 ***Delacroix*, Einnahme von Constantinopel. — No. 472 **Larivière*, Aufhebung der Belagerung von Malta.

IV. Saal: No. 19 **Rouget*, Der heil. Ludwig zu Gericht sitzend. — No. 399 *Girardet*, Gautier von Chatillon im Kampfe. — No. 403 **Jacquand*, Jacques Molay nimmt Jerusalem. — No. 415 **Jacquand*, Capitel der Johanniterritter.

V. Saal: No. 380 **Larivière*, Schlacht von Ascalon. — No. 386 *Féron*, Schlacht von Arsur. — No. 392 *Gaillait*, **Krönung Balduins von Flandern zum Kaiser von Byzanz.

Nun zurück in die oben genannte Galerie und zurück in das Vestibule de la Chapelle. l. enge Wendeltreppe empor nach dem ersten Stockwerk, in mehrere Säle mit Bildern aus der neuesten Kriegsgeschichte Frankreichs. Hier wechseln die Bilder sehr häufig ihre Plätze, wodurch ihr Auffinden etwas erschwert wird.

I. Saal: No. 1999 **Vernet*, Marschall Canrobert. — No. 2000 **Vernet*, Marschall Bosquet. — No. 1994 **Dubufe*, Der Pariser Congress (1856).

II. Saal: No. 1980 u. 1981 **Durand-Brager*, Belagerung von Sebastopol. — No. 1956 *Bellangé*, Schlacht an der Alma.

III. Saal: No. 2027 ***Horace Vernet*, Die Einnahme der Smalah Abd-el-Kaders bei Terguin am 16. Mai 1843. Dies prachtvolle, 4 Mètres 89 Centimètres hohe und 21 Mètres 39 Centimètres breite Bild nimmt die ganze Länge des Saales ein. Im Mittelpunkte der Herzog von Aumale auf einem weissen Pferde. r. vom Beschauer, und vor der Gruppe des Prinzen, die Chasseurs d'Afrique im Kampfe mit den Arabern. Jenseits des Baches Oberst Yussuf an der Spitze seiner Spahis. Die hervortretenden Personen auf dem Bilde sind durchgängig Portraits. — No. 2028

Digitized by Google

* *Vernet,* Schlacht am Isly, Portraits von Cavaignac, Lamoricière und Yussuf. — Der Smalah gegenüber No. 2031 *Vernet,* Einnahme von Rom, am 30. Juni 1849.

*IV. Saal: 14 Bilder von *Horace Vernet.* — No. 2014 Einzug der franz. Armee in Belgien. — No. 2016 Angriff auf die Citadelle von Antwerpen, im Vordergrunde die Herzöge von Orleans und Nemours. — No. 2018 *Gefecht am Habrah. — No. 2020 Kampf von Lomah. —No. 2021 *Belagerung von Constantine, die franz. Truppen auf dem Kirchhofe verschanzt. — No. 2022 **Aufbruch der Sturmcolonnen gegen Constantine. (Unter dem Bilde befindet sich eine ausführliche Erklärung desselben, sowie die Angabe der Portraits.

** V. Saal (Salle de Crimée): Ohne No. **Pils,* Schlacht an der Alma. — Ohne No. **Carl Müller,* Eröffnung des Senats am 29. März 1852. — No. 1958 **Jumel,* Schlacht bei Balaklava (die Bilder dieses franz. Generalstabsofficieres zeichnen sich durch grosse militairische Richtigkeit aus). — No. 1959 *Doré,* Schlacht v. Inkerman. — No. 1964 *Protais,* Angriff auf den Mamelon Vert. — No. 1969 ***Yvon,* Einnahme des Malakoff. — No. 1971 **Yvon,* Die Courtine des Malakoff, in die Kunstgalerie des Palastes auf dem Marsfelde übertragen. — * *Couverchel,* Schlacht von Magenta. — ***Yvon,* Schlacht bei Solferino. — No. 1973 bis 1993 **Durand-Brager,* Scenen vor Sebastopol, eine ganze Geschichte der Belagerung.

VI. Saal: No. 1950 **Couder,* Der Eid im Ballhause. — No. 1951 *Couder,* Verbrüderungsfest auf dem Marsfelde. — No. 1952 ***Bouchot,* Bonaparte im Rathe der Fünfhundert.

VII. Saal: No. 1935 **Vinchon,* Anwerbung von Freiwilligen (1792). — No. 1948 **Steuben,* Schlacht bei Ivry am 14. März 1590.

Nun in eine lange Galerie von Standbildern. No. 1848 **Duseigneur,* Dagobert I. — No. 1849 *Etex,* Blanca von Castilien. — No. 1856 **Debay,* Carl VIII. — No. 1915 ***Pradier,* Der Herzog von Orleans, Sohn Ludwig-Philipps. Die ehemals hier befindliche Statue der Jungfrau von Orleans, von Prinzess *Marie von Orleans,* ist nicht mehr da.

Eine Treppe führt nach dem oberen Stockwerk, wo sich in einem grossen und zehn kleineren Zimmern eine erdrückende Menge von historischen Portraits (Köpfe und Bruststücke) befinden. In den Fensternischen Münzen. Dann wieder herunter nach dem ersten Stock. Nun folgen zehn nach dem Garten gehende Säle mit Gemälden, Ereignissen aus den ersten drei Decennien d. Jahrhunderts darstellend.

I. Saal: No. 1812 *Louis-Philippe empfängt an der Thronbarrière das erste Husaren-Regiment. — No. 1818 *Gosse,* Der König weist die dem Herzoge von Nemours angetragene Krone der Belgier zurück.

II. Saal: No. 1792 **Gérard,* Krönung Carls X. in Rheims. — No. 1796 *Bouterweck,* Die Schlacht von Navarin.

III. Saal: No. 1777 *Beaume,* Napoleon verlässt die Insel Elba. — No. 1782 *Alaux,* Grabmal Napoleons auf St.-Helena. — No. 1787 **Delaroche,* Die Einnahme des Trocadéro durch den Herzog von Angoulème.

IV. Saal: No. 1766 **Beaume,* Die Schlacht bei Lützen. — No. 1770 **H. Scheffer* nach *Vernet,* Die Schlacht von Montmirail. — No. 1775 **Montfort* nach *Vernet,* Abschied Napoleons von seiner Garde (20. April 1814).

V. Saal: No. 1763 **Langlois,* Schlacht an der Moskowa.

VI. Saal: No. 1745 **Gautherot,* Napoleon bei Regensburg verwundet — No. 1746 *Meynier,* Napoleon kehrt nach der Schlacht von Aspern auf die Loban zurück.

VII. Saal: Nichts Bemerkenswerthes.

VIII. Saal: No. 1716 *Ménagert,* Hochzeit des Prinzen Eugen von Beauharnais. — No. 1720 *Vafflard,* Die franz. Truppen reissen am 18. Oct. 1806 die Denksäule auf dem Schlachtfelde von Rossbach nieder.

IX. Saal: No. 1713 *Camus,* Zusammenkunft Napoleons mit dem Erzherzog Carl (17. Dec. 1805).

Digitized by Google

X. Saal: Feldzüge in Italien und Aegypten. No. 1685 **Berthélemy*, Bonaparte besucht die Gräber Mosis.

Beim Austritte l. ein Blick in die Schlosscapelle. Die Könige traten durch diese Thüre ein. — Nun ist die Wanderung durch den nördl. Schlossflügel beendet und es geht r. in den Mittelflügel.

Grosses Zimmer (Salon d'Hercule, so nach seinem Plafond genannt, die Apotheose dieses Heros darstellend). — No. 2033 *Franque*, Rheinübergang (12. Juni 1676).

Kleineres Zimmer (Salon d'Abondance), Schlachtenbilder von *Van der Meulen*.

l. zwei kleine Zimmer mit Wassermalereien von *Van Blarenberghe*, Darstellungen aus den niederländischen Feldzügen von 1745 und 1746. Daran stossend ein **Ecksaal* (Salle des États Généraux) mit grossen Bildern. No. 2271 *Alaux*, Die Generalstaaten in Paris (1328). — No. 2275 **Couder*, Eröffnung der Generalstaaten in Versailles am 5. Mai 1789. Im Fries **Boulanger*, Prozession derselben Versammlung am Tage vorher.

Wieder in das Vestibul vor der Capelle zurück und l. in sechs grosse Säle, ohne besonderes Interesse.

Salon de Vénus: Deckengemälde von *Houasse*, Venus die Götter ihrer Macht unterwerfend.

Salon de Diane: Das Billardzimmer Ludwigs XIV. Plafond von *Blanchard*, Diana als Göttin der Schifffahrt und Jagd.

Salon de Mars: No. 2052 *Portrait Mazarins. — No. 2060 *Van der Meulen*, Einnahme von Luxemburg.

Salon de Mercure: No. 2074, *Lébrun*, Gründung der Academie der Wissenschaften.

Salon d'Apollon: No. 2084 **Rigaud*, Hübsches Bildniss von Elisabeth von Pfalz-Bayern.

Salon de la Guerre: Deckengemälde von *Lébrun*, Frankreich als Kriegsgöttin.

Nun l. in die „grosse Galerie" Ludwigs XIV., welche mit ihren 18 Fensternischen die ganze Gartenfront des mittleren Schlossflügels einnimmt. Länge 73 Mètres. Sie ist mit Marmor, Vergoldung und allegorischen Malereien reich ausgeschmückt, macht jedoch in ihrer Leere einen traurigen Eindruck. Auf dem von Lébrun gemalten Deckengemälde wiederholt sich die Figur Ludwigs XIV. in den verschiedensten Allegorien.

In der Mitte der Galerie l. drei Zimmer; im ersten (Salle du Conseil) die Prachtuhr Ludwig XIV., welche zu dessen Zeit im Salon de Mercure stand, 1706 angefertigt. Das zweite (Chambre de Louis XIV.) war sein Schlafzimmer, dessen Ausstattung möglichst getreu wieder hergestellt wurde. In dem Bette verstarb am 1. Sept. 1715 Ludwig XIV., worauf der erste Kammerherr in das Erkerfenster trat, mit den Worten: „*Le roi est mort!*" einen Stab zerbrach, aber sofort einen anderen in die Hand nahm und dazu rief: „*Vive le roi!*" Im Zimmer einige Büsten und zu beiden Seiten des Bettes Copieen nach Raphael und Domenichino. Das letzte Zimmer ist das berühmte Oeil de Boeuf, so benannt nach dem runden Fenster in der gegenüberliegenden Wand. Hier erwarteten die Hofleute das Lever des Königs und hier spannen sich die Hofintriguen an. l. das Vorzimmer des Königs mit Bildern von *Van der Meulen*, dahinter der Saal der königlichen Garden. Bilder: Schlachten aus Condé's Feldzügen und Hoffeste. Neben an die Privatgemächer der Königin Marie-Antoinette (petits appartements de la Reine). Mehrere Bildnisse derselben, und No. 2150 **Boizot*, Büste Josephs II.

Aus dem Oeil de Boeuf zurück in die grosse Galerie, dann l. in sechs grosse Zimmer.

I. Salon de la Paix: No. 2071 *Lemoine*, Ludwig XV. giebt Europa den Frieden.

II. Chambre de la Reine (Marie-Thérèse). No. 2096 **Nadier*, Portrait von Maria Leszczynska.

III. Salon de la Reine: Nichts Hervorragendes.

IV. Antichambre de la Reine: No. 2107 *Hallé*, Besuch des Dogen von

Digitized by Google

Venedig in Versailles. — No. 2108 *Gérard,* Philipp Herzog von Anjou wird zum Könige von Spanien erklärt.

V. Salle des Gardes de la Reine: Portraits von Ludwig XV. und seinen Verwandten.

VI. Salle du Sacre: No. 2276 **Gros,* Schlacht von Aboukir. — No. 2277 **David,* Krönung Napoleons und der Josephine. — No. 2278 **David,* Schwur der Armee auf dem Marsfelde.

l. zwei kleine Zimmer: Bilder aus den Feldzügen am Rhein und in Flandern (1792 bis 1795). Hinter der Salle du Sacre noch zwei Zimmer mit historischen Bildnissen später berühmt gewordener franz. Krieger in ihrem Costüm und Rang von 1792. — No. 2363 *Bonaparte, Oberstlieutenant im ersten corsischen Bataillon. — No. 2366 Hoche, Capitain im 58. Linienregiment. — No. 2367 Kléber, Obertslieutenant. — No. 2374 Carnot, Geniecapitain; Jourdan, Masséna, Bernadotte, Augereau etc.

l. einige Stufen hinan in die Salles des Aquarelles: Uniformen der franz. Armee, Schlachtenbilder, landschaftliche Darstellungen etc., meist von Officieren angefertigt, können unberücksichtigt bleiben, doch sind in diesen einsamen Zimmern einige bequeme Sitzbänke aufgestellt, auf denen sich eine Viertelstunde ausruhen lässt, bevor man die Wanderung fortsetzt.

Zurück in die Salle de 1792 und dann geradeaus in die **Galerie des Batailles.

Im Durchgang zwei Statuen und eine Büste: Ludwig XIV., von *Warin.* — Napoleon I., von *Cartellier.* — Ludwig-Philipp, von *Dumont.*

Die prächtige **Galerie des Batailles, 120 Mètres (369 F.) lang, 13 Mètres (40 F.) breit, nimmt die ganze Gartenfront des südl. Schlossflügels ein. Das Glasdach wird an ihren Enden und in der Mitte von 32 Säulen getragen. Zwischen den grossen, glänzenden Schlachtenbildern neuerer Meister sind 82 Marmorbüsten von auf dem Schlachtfelde gefallenen oder verwundeten franz. Kriegshelden aufgestellt, während ihre und Anderer Namen, an die sich dieselbe Erinnerung knüpft, auf 16 Bronzetafeln eingegraben sind. Die neuesten Namen sind: Bizot, Brunet, Mayran, 1855 Sebastopol; — Espinasse, 1859 Magenta; — Anger, 1859 Solferino.

Die grossen Bilder sind alle der eingehendsten Betrachtung werth.

l. No. 2670 **Ary Scheffer,* Schlacht von Zülpich (Tolbiacum). — l. No. 2671 **Steuben,* Schlacht von Poitiers (732), von Carl Martel über die Araber gewonnen. — l. No. 2672 *A. Scheffer,* Carl der Grosse empfängt die Unterwerfung Wittekinds. — r. No. 2776 **Horace Vernet,* Schlacht bei Wagram. — r. No. 2771 ** *Vernet,* Schlacht bei Friedland, Napoleon giebt Oudinot Befehl zur Verfolgung der Russen. — r. No. 2765 *Gérard,* Die Schlacht bei Austerlitz. — l. No. 2673 *Schnetz,* Eudes, Graf von Paris, vertheidigt die Stadt gegen die Normannen. — l. No. 2674 **H. Vernet,* Philipp-August besiegt den Kaiser Otto IV. in der Schlacht von Bouvines. — l. No. 2676 ***Delacroix,* Sieg Ludwigs IX. über Heinrich III. bei Taillebourg. — r. No. 2763 *Schopin,* Schlacht von Hohenlinden. — r. No. 2748 **Mauzaisse,* Schlacht von Fleurus. — r. No. 2743 ** *Vernet,* Sieg des Marschalls Moritz von Sachsen über den Herzog von Cumberland bei Fontenay. — l. No. 2690 *Henri Scheffer,* Die Schlacht von Cassel. — l. No. 2686 **Larivière,* Schlacht von Cocherel. — l. No. 2691 **H. Scheffer,* Einzug der Jungfrau in Orleans am 18. Mai 1429. — No. 2741 *Alaux,* Schlacht von Denain am 24. Juli 1712.

Am Ende der Galerie: ein *Saal (Salle de 1830), enthält auf fünf grossen Bildern die Ereignisse vom 31. Juli bis zum 29. August 1830.

No. 2785 *Larivière,* Die Ankunft des Generallieutenants des Königreiches vor dem Stadthause.

No. 2786 *Gérard,* Verlesung vor dem Stadthause der Erklärung der Abgeordneten und der Proclamation Louis-Philipps.

No. 2787 *Ary Scheffer,* Louis-Philipp empfängt an der Thronbarrière das vom

Digitized by Google

Herzoge von Chartres befehligte erste Husarenregiment.

No. 2788 *Eugen Deveria,* Der König leistet vor den Kammern den Schwur auf die Charte.

No. 2789 *Court,* Der König verleiht auf dem Marsfelde Fahnen an die Nationalgarde.

Alle diese Bilder sind der darauf befindlichen Portraits wegen beachtungswerth; die darunter befindlichen Erklärungen lassen dieselben leicht auffinden. Der etwas spiessbürgerliche Character dieser fünf Bilder entspricht ganz dem der Julidynastie.

Durch die kleine Thüre nun die Treppe aufwärts in das *zweite Stockwerk.* Im Treppenhaus: No. 3991 **Horace Vernet,* Papst Leo XII. in die Peterskirche getragen. — *Decaisne,* Tod Ludwigs XIII.

Im *oberen Stock* (Attique) zuerst ein kleineres Zimmer mit historischen Portraits. — No. 4018 *Carl der Kühne (16. Jahrh.). — No. 4025 *Maximilian I. (13. Jahrh.). — No. 4035 Columbus. — No. 4049 und 4050 Carl V. (17. Jahrh.). — No. 4055 und 4056 Gustav Wasa. — Ein zweites grösseres Zimmer. No. 4075 Catharina von Medicis. — No. 4081 und 4082 Philipp II. von Spanien (17. Jahrh.). —No. 4096 *Henri de Guise (le Balafré).— No. 4161 Ludwig Elzevier, der Stammvater der berühmten Buchdruckerfamilie. — No. 4216 *Elisabeth von England, Königin von Böhmen. — No. 4216 Bernhard von Sachsen-Weimar. — No. 4227 Gustav Adolph. — No. 4292 *Johann Sobieski (17. Jahrh.). — Im dritten Zimmer noch mehr Portraits, desgleichen im vierten. No. 4446 Die Pompadour. — No. 4448 Die Dubarry. — No. 4501 *Friedrich der Grosse, von Mme. *Thersbusch.* — No. 4519 Maria-Antoinette. — Etwas weiter amerikanische Staatsmänner: Washington, Franklin, Hancock etc. — No. 4572 Joseph II. — No. 4583 Gluck. — No. 4584 Klopstock, lorbeerbekränzt mit einer Harfe. — No. 4588 Sheridan. — No. 4602 Cagliostro, von *Le Gay,* 1778. — No. 4604 und 4605 *Mirabeau. — No. 4615 **Charlotte Corday, das einzige authenthische Bildniss, während ihres Prozesses im Gerichtssaale aufgenommen.

Während der Debatten bemerkte Charlotte Corday, dass *M. Hauer* ihr Bildniss aufnahm, und trotz der schrecklichen Gedanken, welche ihre Seele erfüllen mussten, wandte sie sich ihm zu, damit er ihre Züge studiren könne.

Folgt ein kleineres Durchgangszimmer, worin Engländer: Pitt, Fox, Sir Rob. Peel, die Königin Victoria und Prinz Albert, von *Winterhalter.* Dann ein langes Zimmer, durch eine Längswand in zwei Theile geschieden, darin die zwölf Monate, dargestellt durch zwölf königliche Schlösser, nach *Lebrun* und *Van der Meulen;* wieder Bildnisse aus den Zeiten der Republik und des ersten Kaiserreiches. Zuletzt zwei kleinere Bilder mit Portraits von Persönlichkeiten aus diesem Jahrhundert. Im ersten: Madame Campan. — No. 4835 *Gregor XII., von *Delaroche.* — No. 4636 Pius IX. — No. 4841 *Die ottomanischen Sultans, seit Osman I. bis Mahmud II. (1299 bis 1808), auf 30 ovalen Medaillons. Im letzten Zimmer: Brüder Napoleons I., Murat etc. — No. 4938 **Heim,* Andrieux liest im Foyer des Théâtre français ein Stück vor. Unter den 46 Zuhörern sind Alexander Dumas, Victor Hugo, Scribe, Alfred de Vigny, Mlle. Mars.

Hier eine neue, ganz aus Stuck bestehende *Treppe hinab* nach dem Erdgeschoss. Auf derselben: *Statue Heinrichs IV. in seiner Jugend, von *Bosio.* Oder man geht denselben Weg wieder zurück, die Treppe, auf der man heraufgekommen, zurück nach dem ersten Stock, und neben der *Salle de 1830* den langen Corridor entlang. Darin Bildsäulen aus Marmor und Gyps. No. 2792 *Dumont,* Franz I. — No. 2797 *Rabelais. — No. 2825 Richelieu. — No. 2832 Mazarin.

Am Ende des Corridors das Treppenhaus, wo die oben genannten Standbilder von Ludwig XIV., Napoleon I. und Ludwig-Philipp, hinab nach dem Erdgeschoss und l. in eine Flucht von Zimmern (Salles des Campagnes) mit Darstellungen aus den französischen Kriegen von 1796 bis 1809.

Digitized by Google

I. Saal (1796): In der Mitte No. 1472 *Meusnier,* Mort de Viala, Ein Knabe mit einem Beile (Lyon 1793). — No. 1483 *Bacler d'Albe,* Schlacht von Arcole.

II. Saal (1797): No. 1487 **Adam,* Schlacht von Castiglione. — No. 1493 *Lethière,* Friedenspräliminarien zu Leoben (17. April).

III. Saal (1798): No. 1496 **Gros,* Napoleons Anrede an seine Truppen vor der Schlacht bei den Pyramiden: „Von diesen Denkmälern schauen vier Jahrtausende auf euch herab."

IV. Saal (1802 und 1803): No. 1502 **Hennequin,* Napoleon vertheilt im Lager von Boulogne Kreuze der Ehrenlegion.

V. Saal (1804): No. 1503 *Rouget,* Napoleon empfängt in St.-Cloud das Senatsdecret, welches ihn zum Kaiser erklärt.

VI. Saal (1805): No. 1512 **Gouthe-rot,* Napoleon haranguirt seine Truppen auf der Lechbrücke bei Augsburg.

Nun folgt eine Halle (Vestibule Napoleon) mit Statuen und Büsten des Kaisers und seiner Familie.

VII. Saal (1805): No. 1546 **Debret,* Napoléon rend honneur au courage malheureux. Verwundete Oesterreicher werden beim Kaiser, der sich entblösst, vorübergeführt.

VIII. Saal (1805): No. 1549 *Girodet-Trioson,* Napoleon empfängt die Schlüssel von Wien.

IX. Saal (1806 und 1807): No. 1552 *Meynier,* Einzug Napoleons in Berlin.

X. Saal (1807): No. 1555 *Gosse,* Napoleon empfängt die Königin von Preussen in Tilsit. — No. 1557 **Serangeli,* Abschied der Kaiser Napoleon und Alexander in Tilsit.

XI. Saal (1808): No. 1559 *Carl Vernet,* Napoleon vor Madrid.

Napoleon empfing eine Deputation der Stadt und sagte derselben: „Si dans une heure, à cette montre (der Herzog von Friaul hielt die seine in der Hand) vous ne m'apportez par la soumission du peuple vous, serez tous passés par les armes."

XII. Saal (1809 u. 1810): No. 1564 **Bourgeois,* Letzte Augenblicke des Marschalls Lannes in der Schlacht bei Aspern. — No. 1565 *Rouget,* Napoleons Hochzeit mit Marie Louise.

Schluss-Saal (Salle de Marengo): No. 1567 **David,* Napoleon auf dem Wege über den St.-Bernhard.

„Ich werde Sie auf dem Schlachtfelde, mit dem Degen in der Hand malen," sagte David. „Nein," erwiderte der Kaiser, „mit dem Degen gewinnt man keine Schlachten mehr; ich will ruhig auf einem bäumenden Pferde gemalt sein."

No. 1568 *Carl Vernet,* Schlacht von Marengo.

Nun an der langen Sculpturen-Halle vorüber, r. eine kleine *Treppe hinab,* in vier stille Zimmer (Salle des Marines), mit Seebildern, meist Schlachten. Sehr viele und die besten sind von *Gudin,* ausserdem sind hier jedoch wohl die künstlerisch werthlosesten Bilder der ganzen Galerie.

Zurück und in den langen Corridor mit Büsten und Statuen von berühmten Männern aus der Republik und dem Kaiserreiche. No. 1583 Joubert, von *Stouf.* — No. 1585 und 1586 *Milhomme,* Zwei Basreliefs, Rheinübergang und Schlacht bei Neuwied (17. und 18. April 1797). — No. 1656 Talleyrand, von *Desprez.* — No. 1657 Cuvier, von *Pradier.*

Mit dieser Halle, aus welcher man in den Schlosshof tritt, ist die Besichtigung des südlichen Flügels beendigt und es bleibt nur noch das ***Erdgeschoss des Mittelflügels*** übrig. Man betritt dasselbe gerade gegenüber. In den 32 Zimmern und Hallen, aus denen es besteht, hängen zumeist Portraits von Generalen, Marschällen und Admiralen, in einigen Seitenzimmern landschaftliche Darstellungen und Ansichten der Stadt, des Schlosses und der Gärten von Versailles. Endlich Büsten und Standbilder. Die meisten Besucher haben hier übergenug gesehen, und die Gemächer können, da ihre Bilder mehr historisches als künstlerisches Interesse, füglich unbesichtigt bleiben. Wer besondere Portraits aufsucht, wird sie zu finden wissen.

Die von *Le Nôtre* angelegten ***Gärten,*** hinter dem Schlosse, sind zum grössten Theile in dem steifen, gezirkelten Style jener Zeit gehalten, an ihren Enden sind jedoch auch hübsche englische Parkanlagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

CHÂTEAU DE VERSAILLES.

Digitized by Google

Terrassenförmig niedersteigend, gewähren sie doch von der Anhöhe, auf welcher das Schloss liegt, einen sehr imposanten Anblick. Sie sind überreich an Gusswerken und Statuen, theils Copieen nach Antiken, theils Originale aus dem 16. und dem Beginne des 17. Jahrhunderts, die indessen durch Wetter und Wind meist geschwärzt sind und sehr gelitten haben.

Auf der *Terrasse, zu Füssen des Schlosses, vier hübsche Bronzestatuen: Silen, Bacchus, Apollo und Antinous. Die Fronte des Schlosses lässt sich hier übersehen; aus seinen drei Stockwerken schauen im Ganzen 375 Fenster nach dem Garten herab. Das Parterre d'Eau, vor der Terrasse, hat zwei längliche Bassins, die von 24 Statuen und Gruppen in Erz, Nymphen, Kinder und die hauptsächlichsten Flüsse Frankreichs darstellend, umgeben sind. Sie sind von den Gebrüdern *Keller* gegen 1690 gegossen worden.

l., unterhalb der Terrasse, liegt die Orangerie, 1685 von *Mansard* in einem ernsten Style gebaut. Hier werden im Winter die theilweise sehr alten Orangenbäume aufbewahrt, welche den Sommer hindurch im Garten selbst aufgestellt sind. Zwei prachtvolle, breite Steintreppen, die auf Gitterthore zuführen, fassen die Orangerie zu beiden Seiten ein. Jenseits der hier vorüberführenden Landstrasse nach Brest liegt ein hübscher Wiesengrund mit einem grossen Weiher, la Pièce d'eau des Suisses genannt, weil er von einem Regiment Schweizer ausgegraben wurde; dahinter der *Gemüsegarten (jardin potager)* des Schlosses mit einem Umfange von 28 Morgen.

r. von der Terrasse führt eine hübsche, reich mit Fontainen garnirte Allee (Allée d'eau) nach dem *Bassin de Néptune, dem grössten und prächtigsten aller Wasserwerke des Parkes, mit fünf colossalen Gruppen in Blei, von welchen die mittlere *Neptun* und *Amphitrite* auf einer Muschel, die zu beiden Seiten daneben den *Proteus* und den *Ocean* auf einem See-Einhorn, und die in den Ecken zwei Meerungeheuer, worauf Liebesgötter reiten, vorstellen. Von dem Bassin de Neptune laufen an der Südwestseite die Allée des trois Fontaines und die Allée des Ifs auf das Parterre d'eau zu, von wo zwei halbrunde, mit Taxusbäumen besetzte und von Hecken eingefasste Treppen nach dem unteren Garten hinabführen.

Hier ist das *Bassin de Latone, bestehend aus fünf pyramidenartig über einander emporsteigenden Schalen von rothem Marmor, welche eine Gruppe der Latona mit ihren beiden Kindern Apollo und Diana krönt. r. und l. von dem Bassin acht grosse Vasen, das Opfer der Iphigenie, Bacchuszüge und andere mythologische Gegenstände darstellend. In der Rundung um das Bassin (Pourtour de Latone) gute Standbilder und Hermen. Hinter dem Bassin zwei Blumenbeete mit Springbrunnen, dazwischen der Weg nach dem Tapis vert, einem langen Rasen, von manerähnlichen Hecken eingefasst.

Hier ist im Sommer jeden Nm. um 4 Uhr **Concert** (Militairmusik). Die Stühle müssen mit 10 C. bezahlt werden.

Zu beiden Seiten Statuen und Vasen abwechselnd.

Am Ende des Rasenplanes ist das Bassin d'Apollon, mit einer colossalen, nach den Zeichnungen Lebruns von *Tuby* ausgeführten Gruppe in Blei, den Sonnengott vorstellend, wie er mit seinem Viergespann und einem Gefolge von Tritonen, Delphinen und Seeungeheuern aus dem Wasser herauffährt. Hinter der Wiese, welche an das Bassin d'Apollon stösst, erstreckt sich kreuzförmig der Grand Canal, 1558 Mètres (4796 Fuss) lang und 62 Mètres (191 Fuss) breit. Unter Ludwig XIV. war derselbe mit Gondeln bedeckt und die prächtigen Feuerwerke wurden hier abgebrannt. Zwischen dem Bassin d'Apollon und dem Grand Canal sind seitlich zwölf Bildsäulen, zum grössten Theile antike, aufgestellt.

In den seitlichen Bosquets des Parkes befinden sich noch eine Menge Bassins und Statuen aller Art.

Dem nördlichen Arme des Grand Canal folgend, gelangt man an das Schloss * **le Grand Trianon.**

Digitized by Google

Es ist dies ein einstöckiger, von Ludwig XIV. im Jahre 1685 für Frau von *Maintenon* (S. 18) erbauter Pavillon, zu welchem *Mansart* die Pläne gezeichnet hat. In den meist grau und weiss angestrichenen leeren Zimmern, ausser einigen neueren Bildern, nicht viel Bemerkenswerthes. Grosse Malachitvasen, vom Kaiser Alexander I. dem Kaiser Napoleon geschenkt. In der Mitte der grossen Glasgalerie, welche die beiden Flügel des Gebäudes mit einander verbindet, eine ***prachtvolle Marmorgruppe,* Frankreich und Italien, von Mailänder Damen der Kaiserin Eugenie zum Geschenke gemacht. Trotz des am Eingange angeschlagenen Placates, dass der Besuch der kaiserlichen Schlösser ein unentgeldlicher sei, erwartet der begleitende Diener ein Trinkgeld.

10 Minuten nordöstlich das ***Petit Trianon,* im Jahre 1776 von dem Architecten *Gabriel* auf Befehl Ludwigs XV. für die *Dubarry* (S. 21) gebaut. Der Besuch ist streng genommen nur mit besonderer Erlaubniss des Staatsministers gestattet, doch lässt der Concierge (l. vom Gitter) an Wochentagen wohl mit sich reden. Der einfache Pavillon hat nach der Hofseite drei Stockwerke, von denen nur das mittlere besichtigt wird. Die ebenfalls durchgängig grau gemalten Zimmer machen einen düsteren, melancholischen Eindruck, ganz zu der Erinnerung an die unglückliche *Marie-Antoinette,* welche hier ihren Lieblingsaufenthalt hatte, passend. Man zeigt ihr Wohn- und Schlafzimmer, eigentliche Reliquien sind jedoch nicht vorhanden. An das Schlösschen stösst ein reizender englischer Park mit schönen Bäumen und Wegen. Beim Eintreten bemerkt man l. auf einer Insel einen kleinen Tempel (le Temple d'Amour); an diesem vorüber gelangt man auf dem breiten Wege in 10 Minuten zu einem von ländlich aussehenden Gebäuden eingefassten Platze: der Weiler, die Einsiedelei, die Milchwirthschaft etc., wo Marie-Antoinette und ihre Damen ihre ländlichen Spiele hielten.

Die ***Wasserkünste*** im Garten zu Versailles spielen nur selten, gewöhnlich an jedem dritten Sonntage der Sommermonate, und dann ist meist damit ein grosses Feuerwerk verbunden. Mueranschläge in Paris verkündigen dies eine Woche vorher, und das Gedränge auf den Bahnhöfen ist dann immer sehr bedeutend, namentlich auf denen in Versailles für die Rückfahrt. Um 4 Uhr beginnen les petites eaux im unteren Garten: Bassin de Latone; les deux fontaines; Bassin du Miroir; la Colonnade und le Bassin d'Apollon. Um 5 Uhr folgen dann les grandes eaux: das Bassin de Dragon vor dem Bassin de Neptune, und das letztere selbst, welches mit seinen hunderten von theilweise sich kreuzenden Springbrunnen einen fast magischen Anblick gewährt. Die Zuschauermenge lagert sich kurzweg auf den Rasen; ein Stuhl kostet 50 C. An der Ostseite das Bassin de Neptune, ein Café-Restaurant (auch Bier).

Ausser Schloss und Garten ist in Versailles nur das *Ballhaus (Rue du Jeu des Paumes) eines Besuches werth, und auch dies nur für den Liebhaber historischer Erinnerungen. Die holzbedeckten Wände und die Galerie für die Zuschauer, mit den schiefen Dächern zum Abgleiten des Balles, sind dieselben wie im Jahre 1789; sonst sind in dem Raume, in welchem jetzt ein Orgelbauer seine Werkstätte aufgeschlagen hat, keine Erinnerungszeichen an jene Zeit vorhanden.

Aus Versailles fährt täglich zweimal ein Omnibus in einer Stunde über *Rocquencourt* und *Marly le Roi* nach *St.-Germain-en-Laye* (S. 601). Abfahrtsplatz aus Versailles: *Café Doremus,* dem Schlosstheater gegenüber. Fahrpreis 1 Fr. Die letztere Hälfte des Weges ist sehr hübsch.

Digitized by Google

49. Ostbahn, linkes Ufer.

Bahnhof, Boulevart Montparnasse, No. 44. **Abfahrt stündlich zu allen vollen Stunden.**

Nachdem der Zug den Bahnhof verlassen und das Dorf **Issy** berührt hat, bemerkt man oberhalb des Ortes *Vanves* das ehemalige Schloss des Prinzen Condé, jetzt eine Filiale des Pariser *Lycée St.-Louis*.

Auf Stat. **Clamart** folgt Stat. **Meudon**, deren hübsches Schloss und Park eines kurzen Besuches werth sind. *Rabelais* hatte bis zu seinem Tode den Titel: *Curé de Meudon*. Das Schloss ist zur Zeit Sommerresidenz des Prinzen Napoleon. Von der Terrasse, auf welcher dasselbe liegt, geniesst man einer reizenden Aussicht auf die Seine, das Bois de Boulogne und Paris. Das *Wäldchen von Meudon* ist der Lieblingsausflug der Jugend des Quartier latin.

Folgt die hochgelegene Stat. **Bellevue** mit einer besuchten Kaltwasserheilanstalt. Bevor man dieselbe erreicht, bemerkt man r. eine kleine gothische Capelle *(Chapelle de Notre-Dame des Flammes)*, zur Erinnerung an die Opfer des Eisenbahnunglücks vom 8. Mai 1842 errichtet.

Hinter Bellevue Stat. **Sèvres** (4800 Einw., Restaurant au Berceau bei *Duplessis*). Die amerikanische Eisenbahn nach Versailles geht mitten durch das Städtchen, das ausser seiner weltberühmten kaiserlichen *Porzellan-Manufactur* nichts Bemerkenswerthes darbietet.

Die Fabrik (täglich von 10 bis 3 Uhr zu besichtigen, 1 Fr. Trinkgeld) war früher Eigenthum einer Gesellschaft, bis im Jahr 1745 Ludwig XV. ein Viertheil derselben und 1760 sie ganz übernahm. Sie beschäftigt zur Zeit über 200 Künstler und Arbeiter.

Der Besuch der Arbeitssäle ist dem Publicum nicht gestattet, doch wird man in den Ausstellungssälen, welche eine ganze Geschichte der Porzellanfabrikation aufweisen, umher geführt. Sehr beachtenswerth sind die grossen Porzellangemälde, meist Copieen nach alten Meistern.

Das **Musée céramique**, 1801 von dem damaligen Director *Alexandre Brongniart* gegründet, ist nur Dienst. und Freit. zugänglich. Es enthält die Modelle aller seit Bestehen der Fabrik aus dieser hervorgegangenen Statuetten, Vasen u. s. w., sowie eine reiche Sammlung von Fabrikaten anderer Manufacturen, namentlich aus China, Meissen und Frankenthal.

Auf Sèvres folgen die Stationen: **Chaville, Viroflay**, dann **Versailles** (S. 610).

Fontainebleau.

50. Südbahn (Chemin de fer de Lyon).

Bahnhof in Paris: Boulevart Mazas, in der Nähe der Austerlitz-Brücke (nicht mit dem Bahnhof nach Orleans zu verwechseln, der ebenfalls an der Austerlitz-Brücke, neben dem Jardin des Plantes liegt). Täglich 7 Züge. **2 St. Fahrzeit. Der Expresszug Mittags hält nicht in Fontainebleau. Der Directzug Nm. nimmt in Paris nur Passagiere I. Cl. für Melun und Fontainebleau auf.**

Taxe nach *Melun:* I. Cl. 5 Fr. 5 C., II. Cl. 3 Fr. 80 C., III. Cl. 2 Fr. 75 C.; nach *Fontainebleau:* I. Cl. 6 Fr. 60 C., II. Cl. 4 Fr. 95 C., III. Cl. 3 Fr. 65 C. Billets für die Hin- und Rückfahrt, für 24 St. gültig, billiger.

Schloss und Wald von Fontainebleau sind an einem Tage nur mühsam zu besichtigen; man thut daher wohl Paris mit einem der

Digitized by Google

Abendzüge zu verlassen und in Fontainebleau zu übernachten. Im Sommer ist es rathsam, sein Zimmer in einem der Gasthöfe einige Tage vorher brieflich zu bestellen.

Bei Stat. **Charenton-le-Pont** überschreitet der Zug die *Marne;* l. auf einer Anhöhe das berühmte Irrenhaus, ein weitläuftiges Gebäude mit vielen in einander geschobenen Flügeln. — Stat. **Alfort,** grosse Thierarzneischule. Stat. **Villeneuve-St.-Georges,** hübsch an einem bewaldeten Hügel gelegen. Die Bahn durchfährt nun das Thal der Yéres, eines Nebenflüsschens der Seine, von grosser landschaftlicher Schönheit. Viele Mühlen, Meiereien, Landhäuser und Schlösschen schmücken die Gegend.

Folgen die Stationen *Montgeron* und *Brunoy.* Nach der Schlacht von Waterloo ernannte Ludwig XVIII. den Herzog von Wellington zum *Marquis de Brunoy.* Hinter dem Orte überschreitet die Bahn einen 375 Mètres langen Viaduct, von welchem man eine schöne Aussicht hat, die Yéres und verlässt dann das Thal derselben.

Folgen die Stationen *Combs-la-Ville, Lieusaint,* und *Cesson;* darauf

Melun, Hauptort des Departements Seine et Marne mit 11,000 Einwohnern. Der Name Melodunum (Melun) kommt als der eines hier gelegenen Castells schon in den Commentarien Cäsars vor. Titus Lobienus hatte in der Nähe einen Kampf mit den Galliern. Das Städtchen liegt sehr anmuthig am Abhange eines Hügels an der Seine, auf deren linkem Ufer die Bahn sich nun hinzieht. Bei der letzten Station: **Bois le Roi,** durchschneidet die Bahn eine Ecke des Waldes von Fontainebleau. Der Bahnhof von

Fontainebleau ist eine starke halbe Stunde von der Stadt, wohin eine herrliche Platanen-Allee führt, entfernt. Omnibus der Gasthöfe stets anwesend.

Gasthöfe: **Aigle noir,* am Schlossplatz. — *Hôtel de Londres,* ebendaselbst. — *Ville de Lyon,* Rue royale, No. 25.

Fontainebleau, seiner gesunden Luft wegen als Sommer-Aufenthalt gerühmt, eine Unterpräfectur des Departements Seine et Marne, ist ein stiller Ort mit geraden, reinlichen Strassen und 9000 Einwohnern.

Hinter der Kirche, auf der *Place du Palais de Justice,* steht ein Bronze-Denkmal des von hier gebürtigen Generals Daumesme, der am 24. Juni 1848 in der Rue St.-Jacques zu Paris als Commandant der Mobilgarde beim Sturm auf eine Barricade einen Schuss ins Bein erhielt und an der Amputation starb.

Das ***Schloss** von Fontainebleau soll seine Gründung Ludwig VII. verdanken, der in der That mehrere Erlasse „apud fontem Bleaudi" ausstellte. Philipp August und Ludwig IX. nebst seiner Mutter Blanca von Castilien hielten sich gern in Fontainebleau auf. Als der wahre Schöpfer des Schlosses ist jedoch Franz I. anzusehen, der dasselbe durch franz. und ital. Künstler von Grund aus umgestalten liess, und von dem Benvenuto Cellini erzählt, dass er zuweilen mit 12,000 Pferden hier Hoflager gehalten habe. Auch Heinrich II. und seine Geliebte *Diana von Poitiers* (S. 332) wohnten häufig hier; später hielt sich Heinrich IV., der Jagd wegen, gerne im Schlosse von Fontainebleau auf. Hier liess er auch seinen Freund, den Marschall Biron, gefänglich ergreifen und wenige Wochen später in der Bastille enthaupten. Von Ludwig XIV. etwas vernachlässigt, wurde dasselbe im Jahre 1646 das Asyl Henriettens von England und 1657 der Königin Christine von Schweden, die kaum einen Monat nach ihrer Ankunft hier ihren Geliebten, den Stallmeister *Marquis de Monaldeschi,* ermorden liess (6. Nov.). Napoleon I. liebte den Aufenthalt in Fontainebleau sehr und liess das etwas herabgekommene Schloss sorgfältig restauriren. In der Schlosskirche wurde am 4. Nov. 1810 der jetzige Kaiser der Franzosen getauft. Am 20. Juni 1812 traf Papst Pius VII. als Gefangener in Fontainebleau ein, wo er bis zum 23. Januar 1814 blieb. Wenige Monate später unterzeichnete Napoleon hier seine eigene Abdankung und

Digitized by Google

nahm am 20. April in der *Cour du Cheval blanc*, die seitdem auch *„la Cour des Adieux"* heisst, Abschied von den Grenadieren der alten Garde, indem er deren Fahne umarmte. Genau 11 Monate später hielt der Kaiser, nach seiner Entweichung von der Insel Elba, in demselben Hofe Musterung über dieselben Truppen. — Ausser diesen knüpfen sich noch eine Menge von Erinnerungen aus der franz. Geschichte an Fontainebleau. Das Schloss ist ein ausgedehntes unregelmässiges Gebäude, welches fünf Höfe einschliesst: la Cour du Cheval blanc oder Cour des Adieux, la Cour de la Fontaine, la Cour ovale, la Cour des Princes und la Cour des Offices oder Cour de Henri IV.

Der Haupteingang ist von der *Place du Ferrare* durch das grosse Gitter, welches die Cour du Cheval blanc einschliesst. Links befinden sich die Bediensteten, die den Fremden durch das Schloss geleiten. (1 Fr. Trinkgeld).

Will man mit Musse besichtigen, so verspricht man dem Diener eine höhere Belohnung und lässt sich langsamer führen.

Eine eingehende Beschreibung des Schlosses zu liefern, ist hier nicht der Ort, doch sei aus der Menge des zu Besichtigenden auf das Wichtigste aufmerksam gemacht.

Die *Galerie des Fresques*, auch *Galerie des Assiettes* genannt, hat diese letztere Benennung von gemalten Porzellantellern, welche in das eichene Getäfel der Wände eingelassen sind. Sie stellen die königlichen Residenzen vor. Louis-Philipp ist der Vater dieser eigenthümlichen Idee. Daran stossend die

Appartements des Reines Mères, wurden einst von Catharina von Medicis (der Gemahlin Heinrichs II.), dann von Anna von Oesterreich (der Ludwigs XIII.) bewohnt. Später beherbergten sie Pius IX. Die Möbel stammen aus dem ersten Kaiserreiehe, die Bilder sind ohne Werth.

Die *Appartements de Napoleon I.* haben ihre ehemalige Einrichtung behalten. In dem Cabinet d'Abdication zeigt man den kleinen runden Tisch, auf welchem Napoleon seine Thronentsagung unterzeichnete. Eine unter der Restauration darauf angebrachte Inschrift besagt: „Le 5 Avril 1814 Napoléon Bonaparte liquer son abdication sur cette table, dans le cabinet de travail du roi, le deuxième après la chambre à coucher, à Fontainebleau." — **Salle du Conseil* mit Malereien von *Boucher;* daran stossend die **Salle du Trône*, mit einem sehr schönen Plafond und bemerkenswerthem Kamin.

In dem *Boudoir de Marie Antoinette* schöner Fussboden mit dem Namenszuge der Königin.

Das Schlosserwerk an den Fenstern soll angeblich von Ludwig XVI. verfertigt sein.

Die *Galerie de Diane* ist eine 80 M. lange Halle, von Heinrich IV. gebaut. Von den auf sein Geheiss ausgeführten Fresken ist nichts mehr vorhanden; die mythologischen Malereien, welche jetzt die Galerie schmücken, wurden unter Ludwig XVIII. von *Blondel* und *Pujol* ausgeführt.

Unter der Galerie de Diane befinden sich die nur mit besonderer Erlaubniss des Staatsministers zugängigen *Petits Appartements*, ehemals *Galerie des Cerfs*, in welcher Monaldeschi ermordet wurde.

Bekanntlicher Weise lebte die Königin Christine von Schweden nach ihrer Thronentsagung (1654) als Gast in Frankreich, hatte also keine souverainen Rechte mehr und stand wie jeder andere Bewohner innerhalb der in Frankreich geltenden Gesetze. Dennoch liess sie aus Eifersucht und Rache ihren Stallmeister Monaldeschi, der zugleich ihr Geliebter war, ohne ein französisches Gericht darum begrüsst zu haben, durch einige ihrer Cavaliere auf eine grausame Weise niedermetzeln, nachdem ein Geistlicher ihm Beichte hatte abhören müssen. Die Hinrichtung währte vom ersten Degenstreich bis zum Todesstosse über 2 Stunden. Ludwig XIV. (l'état c'est moi) liess ihr einfach sein Missfallen über diesen Eingriff in das französ. Staatsrecht ausdrücken und machte der Königin 14 Tage später einen Besuch, bei dem des Vorfalles nicht mit einer Sylbe weiter erwähnt wurde.

Seine Rüstung ist in der Mitte der Galerie de Diane aufgehängt; sein Leich-

Digitized by Google

nam ist in der kleinen Dorfkirche zu *Avon,* eine halbe Stunde vom Schlosse entfernt, bestattet. Im *Salon de François I.* ein schöner *Kamin aus der Zeit dieses Königs.

Die *Galerie d'Henri II.* (Salle des fêtes), 30 Mètres lang und 10 Mètres breit, wurde von Franz I. gebaut und von Heinrich II. ausgeschmückt. Sie ist das glänzendste Denkmal der Uebergangsperiode von der Renaissance zum Rococostyl. Unter Ludwig-Philipp wurde sie geschickt restaurirt. Der *Plafond aus Nussbaumholz, in achteckige Felder getheilt, ist reich mit Gold und Silber verziert. Die Wände und die zehn tiefen gewölbten Fensternischen sind über und über mit mythologischen Malereien von *Primaticcio,* Stuccaturen und Vergoldung bedeckt. Das H. Heinrichs II. mit dem D. der Diana von Poitiers verschlungen, findet sich in der Ornamentik häufig vor. In der letzten Arcade r. das nach der Natur gemalte, nackte Bildniss dieser Geliebten des Königs. Der Marmor-Kamin von *Roudelet,* die ganze Höhe des Saales einnehmend, trägt ebenfalls ein grosses H.

In der *Chapelle St.-Saturnin* Glasmalereien, in Sèvres nach den Zeichnungen der Prinzessin Marie, Tochter Ludwig-Philipps. Der Altar ist erst neuerdings hierher gebracht worden, er stand vorher in den Appartements des Reines Mères. Eine darauf angebrachte Inschrift besagt, dass Papst Pius VII. an ihm die Messe gelesen habe.

Das **Schlosstheater,* an welchem die Diener gerne, ohne es zu öffnen, vorüber zu gehen pflegen, ist ein wahres Schmuckkästchen von Zierlichkeit.

Die ***Galerie de François I.,* 1530 gebaut, ist das interessanteste Prachtstück des ganzen Schlosses, ein Meisterwerk jener Periode der Renaissance. An den reich mit Holzsculpturen geschmückten Wänden befinden sich 14 grosse Bilder von Rosso Rossi, mythologische Scenen und allegorische Darstellungen aus dem Leben Franz I. enthaltend. In der Ornamentik des Saales kehren der Namenszug des Königs und der geflügelte Salamander häufig wieder.

In der *Cour ovale* ist ein schöner Peristyl zu bemerken und die *Porte Dauphine,* unter deren Kuppel Ludwig XIII. die Taufe erhielt. Die *Porte dorée,* so benannt nach ihrer reichen Ausschmückung, führt von der Cour ovale nach der *Allée de Maintenon.* Die mythologischen Fresken derselben, welche dem Rosso oder dem Primaticcio zugeschrieben werden, sind neuerdings wieder aufgefrischt worden. Durch dieses Thor hielt Carl V. im Jahre 1539 seinen Einzug in Fontainebleau.

Der *Schlossgarten* (Jardin anglais), an der Nordseite des Palastes, ist ein angenehmer Spaziergang. In dem grossen Teiche befindet sich eine Schaar grosser Karpfen, die sich begierig um die Brodstücke reissen, welche man ihnen zuwirft.

Mit dem Pavillon auf der Insel im Teiche sind mancherlei Sagen verbunden. Man macht ihn zu einem Schauplatze der Liebes-Abenteuer Franz I., oder zu einem geheimen Berathungszimmer Richelieu's und Mazarins. Sicher ist, dass Peter I. sich eines Tages zum Entsetzen seiner Wirthe daselbst gewaltig betrank.

Der Park, von melancholischem und einsamem Aussehen, erstreckt sich östlich vom Jardin anglais, von einem unter Heinrich IV. gegrabenen Canal durchzogen. An den langen Rahmen (treilles du roi) gedeihen hier alljährlich 3- bis 4000 Kilogramme einer berühmten Traubensorte (Chasselue de Fontainebleau).

Der **Wald von Fontainebleau ist auch für den Deutschen, in dessen Heimat Wälder keine solche Seltenheit wie in Frankreich sind, eines Besuches werth. Sein abwechselnd flaches und felsiges Terrain, mit schönen Fernsichten von einigen hochgelegenen Punkten, seine malerischen Scenerien, die prachtvollen Bäume und der urwäldliche Character einzelner Theile geben ihm ein ganz besonderes Gepräge. Sein Umfang beträgt 80 Kilometer (10⅘ Meilen) und

Digitized by Google

der von ihm bedeckte Raum 16,900 Hectaren. Die Felsen allein nehmen eine Fläche von 4000 Hectaren ein, und liefern einen beträchtlichen Theil des Materials für das Pariser Strassenpflaster. Als Jagdrevier des Kaisers wird der Wald vortrefflich unterhalten, und ist ungemein wildreich. Er ist nach allen Richtungen hin von Wegen durchschnitten, von denen eine grosse Anzahl auf Betreiben des Herrn Denecourt, eines alten, in Fontainebleau wohnenden Soldaten, angelegt worden sind.

Wenn man sich auf den Hauptwegen hält, so ist es nicht schwer, sich in dem Walde zurecht zu finden, um so mehr als an allen Kreuzpunkten Wegweiser stehen, und viele Bäume gezeichnet sind. Die rothen Zeichen sind von der Forstverwaltung angelegt und stets der Stadt zugekehrt; die blauen sind von Herrn Denecourt angebracht worden; sie weisen die Pfade nach den sehenswerthesten Punkten. Fast an allen diesen letzteren haben sich kleine Industrielle angesiedelt, die für einige Sous ihre Führerdienste aufdrängen.

Trotzdem ist es empfehlenswerth, für den Besuch des Waldes einen *Wagen* zu nehmen (Zweispänner die St. 2 Fr., für den Tag 12 Fr.); auch Reitthiere, Pferde und Esel, sind miethweise zu haben

Rings um die Stadt zieht sich in einer Ausdehnung von 40 Kilometern die von Heinrich IV. angelegte Route ronde. Wo ein Ausläufer derselben den *Jardin anglais* berührt, steht ein Obelisk zur Erinnerung an den „Grand Veneur", den Freischütz des Waldes von Fontainebleau.

Die von mehreren Hundert Augenzeugen zu verschiedenen Zeiten erhärtete Aussage behauptet, dass ein Phantom, ähnlich dem „Wilden Jäger" der deutschen Sagenwelt, umgeben von einer Meute bellender Hunde, den Wald durchziehe, jedesmal von einem heidenmässigen Lärmen begleitet; selbst König Heinrich IV. soll ihn kurz vor seiner Ermordung durch Ravaillac (1610) im Walde von Fontainebleau gesehen haben, indem ihm der Unhold zurief: „M'entendez-vous? Attendez-vous!" und darauf verschwand.

Ausflüge im Walde. Südseite. Der *Rocher d'avon.* Man verfolgt die Avenue Maintenon längs des Teiches im Schlossgarten, überschreitet den Weg, der von dem Obelisken nach Moret führt, und wendet sich dann sofort links. Auf einem engen Fusspfade gelangt man zum Felsen von Avon, von dem aus man eine schöne Rundsicht geniesst. Mehrere Grotten. Unweit davon der *Rocher Bouligny,* hübsch und malerisch. Ein Ausflug von etwa 2 Stunden.

Westseite. Man verlässt die Stadt auf der Rue de France oder der *Rue Royale,* durchschreitet die *Barrière de Paris* und wendet sich, stets den blauen Zeichen folgend, links nach dem Parquet der *Monts Aigus.* Dieser eingehegte Wildpark ist dem Publicum nur an Sonnt. und Donst. von 10 bis 6 Uhr geöffnet. Darin viele Felsen und Grotten, alle von Hrn. Denecourt mit Namen versehen. Jenseits des Parquet der Monts Aigus die *Gorges du Houx,* ein Felsenmeer aus hartem, weissem Sandstein, einer der belohnendsten Ausflüge im Walde. Viele Grotten und Höhlen. Einer der Blöcke trägt die Inschrift: „A Denecourt, les artistes et les touristes reconnaissants 1852." Ein Ausflug von etwa 3 Stunden.

Von den Gorges du Houx durch die Route ronde geschieden, liegen westlich die viel besuchten *Rochers* und *Gorges de franchard,* ziemlich am Saume des Waldes, ein von Bäumen und Strauchwerk durchwachsener Felsenkessel, etwa eine Stunde im Umfange. Beim Eingange in die Schlucht befindet sich der *Restaurant de franchard,* das einzige Wirthshaus im Walde. Dicht dabei die Ruinen einer alten Einsiedelei, vom Könige Philipp-August 1197 dem Eremiten Wilhelm auf dessen Verlangen geschenkt, jetzt eine Försterwohnung. Daneben la *Roche qui pleure,* ein grosser Sandsteinblock, aus welchem Wasser sickert, das gewöhnlich ein Blaukittel im Glase auffängt und zum Trinken anbietet. In einem lateinischen Briefe des Abtes Etienne von St.-Geneviève an den genannten Eremiten heisst es: „Dies Wasser ist weder schön anzusehen, noch gut zu trinken." Das ist auch heute noch der Fall.

Nordseite. Mont-Ussy und das Thal des Adlernestes. In der nächsten Nähe von Fontainebleau ist dies einer der lohnendsten Spaziergänge. Man verlässt die Stadt auf der *Rue de la Paroisse* und erreicht durch den Steinbruch du Mont pierreux in einer kleinen Stunde den *Mont Ussy.*

Das *Nid de l'aigle,* eine hübsche Waldschlucht. Links davon führt die Strasse nach Paris durch den Wald. Verfolgt man dieselbe noch eine Strecke, so öffnet sich links der Zugang nach den *Gorge et Vallon d'Aspremont,* eine Felsenschlucht, ähnlich den Gorges de franchard, aber bei weitem grösser. Daselbst eine grosse unterirdische Höhle, la *Caverne des Brigands* genannt, welche zur Zeit Ludwigs XV. einer Räuberbande als Schlupfwinkel gedient haben soll. Nicht weit davon ein hübscher Aussichtspunkt, von Hrn. Denecourt das *Observatorium der Räuber* getauft. Nördlich des Kessels

Digitized by Google

das *Bas Bréau*, ein prachtvoller Hochwald. In dem nahe gelegenen Dörfchen *Barbison* hält sich stets eine zahlreiche Colonie von Malern, zu landschaftlichen Studien auf. Sie haben in dem viel besuchten Wirthshause von Ganne Spuren ihres Daseins zurückgelassen, indem sie alle Zimmer- und Schrankthüren, Fensterläden u. s. w. mit Skizzen, Carricaturen u. dgl. bemalten. Unter den beigefügten Namen ist eine gute Zahl seitdem berühmt Gewordener. Im Dorfe *Marlotte* am südlichen Waldsaume ist ebenfalls eine solche Malercolonie.

Ausser den angeführten umschliesst der Wald noch eine grosse Anzahl schöner Punkte mit meist sehr romantischen Namen, so die *Gorge aux Loups*, die *Mare aux fées*, die *Vallée de la solle*, ein malerischer Waldkessel, wo im Herbste Wettrennen abgehalten werden, u. s. w.

Ein belohnenswerther Spaziergang ist das **Fort de l'Empereur*, nordöstlich von der Stadt, 1/2 Stunde vom Bahnhofe entfernt. Man geht bei den Wirthshäusern, gegenüber der Einsteigehalle, hinter dem Bretterzaune aufwärts, beim Eingange in den Wald links den breiten Weg hinan zu einem kleinen Hügel, auf dessen Spitze 1854 eine kleine Festung angelegt wurde. Sehr umfassende, liebliche Aussicht auf den Lauf der Seine und die Hügelkette auf ihrem rechten Ufer; westlich und südlich ein grosser Theil des Waldes; Paris zeigt sich am nordwestlichen Horizonte.

Digitized by Google

Die Pariser
Welt-Industrie-Ausstellung
1867.

Das **Marsfeld**, das erinnerungsreiche, ist der Platz, auf dem sich der Palast der Pariser Industrie-Weltausstellung erhebt, ein an den Ecken abgerundetes Parallelogramm, in der Form einer mit Glas gedeckten Reitschule nicht unähnlich.

Vorher war das auf jeder Seite mit vier Reihen Bäumen bepflanzte, von Gräben eingefasste *Champ de Mars* für grosse militairische Festlichkeiten bestimmt gewesen und deshalb beinahe ganz mit einer amphitheatrischen Erhöhung umgeben worden, die für die Zuschauer diente. Alles dies hat nun die nivellirende Hacke verschwinden gemacht und nur die historische Erinnerung ist geblieben. Hier feierte am 14. Juli 1790 ganz Paris das berühmte Bundesfest. In der Mitte des weiten Platzes erhob sich ein grosser Altar, der „Altar des Vaterlandes", indess Ludwig XVI. auf einer Estrade dicht vor der Militairschule die neue Verfassung beschwor. Hier feierte man vier Jahre später, am 8. Juni 1794, das phantastisch-mystisch-frivole Fest des höchsten Wesens; hier gab das Directorium dem hungrigen Volke der Republik zum wenigsten die Circenses der Römerzeit; hier vertheilte der grosse Sohn der Republik und ihr Bändiger, Napoleon, nach seiner Krönung die kaiserlichen Adler an die treuergebene Armee und hielt endlich 11 Jahre später, nach seiner Rückkehr von Elba, das gelöbnissreiche Maifest. Auch die Orléans feierten hier ihre Feste bei Gelegenheit der Vermählung des Sohnes Louis-Philippes im Jahre 1837; auch 1848 berief die zweite Republik hierher das Volk zu Spiel und Kurzweil, bis endlich Napoleon III. am 10. Mai 1852 den Legionen Frankreichs auf gleicher Stätte den sieggewohnten kaiserlichen Adler wieder an die Fahnen heftete, an Stelle des alten gallischen, orléanistischen Hahnes.

Auf diesem Platze also erhebt sich das Gebäude, in welcher alle Nationen der Welt, zum zweiten Male auf französischem Boden, zu friedlichem Kampfe berufen wurden.

Die **Ausstellungs-Idee.** So sehr französisch auch die Idee solchen industriellen Wettstreits ist, so gebührt doch das Verdienst, derselben zuerst eine allgemeine Tendenz untergelegt, sie von dem engen Rahmen des Kirchthurm-Patriotismus befreit zu haben, vor Allen den Engländern, deren grosse Industrie-Ausstellung vom Jahr 1851 zuerst die civilisirten Völker der Erde unter einem Dache in ihrem realen Schaffen und Streben vereinte.

Seit dem Jahre 1751, da unter Ludwig XV. zum ersten Male der Versuch

Digitized by Google

gemacht worden, Gemälde, Statuen und überhaupt Kunswerke aller Gattungen zu einer Art Ausstellung in einem Louvresaale zusammen zu bringen, hat die Idee sich in fruchtbarster, immer neue Formen annehmender Weise umgestaltet. Schüchtern griff unter dem Directorium der damalige Director der Gobelins den Gedanken auf und eröffnete am 19. Sept. 1798 auf demselben Platze, wo heute die Nationen sich ein Rendez-vous geben, eine freilich noch sehr bescheidene Industrie-Ausstellung, welche vorläufig nur die gewerblichen Erzeugnisse von 16 französischen Departements umfasste. Aber ein Anfang war gemacht und die zum ersten Male vereint gewesenen 110 Aussteller, deren schwacher Seite man in ächt französischer Weise sofort durch Verleihung verschieden abgestufter Ehrenmedaillen sich bemächtigte, schwollen in den folgenden Jahren zu einer immer grösser werdenden Zahl von Theilnehmern an, die auf der ersten französischen Welt-Industrie-Ausstellung vom Jahre 1855 bis auf 24,000 Aussteller gewachsen war, deren Producte sich auf einer Oberfläche von 82,893 Meter ausdehnten.

Die Ausstellung des Jahres 1867 dagegen nimmt jetzt nicht weniger als 14 Hectaren, d. i. genauer 146,568 Quadrat-Meter, ein — der Unterschied springt in die Augen.

Als es sich darum handelte, diese zweite französische Welt-Ausstellung ins Leben zu rufen, fand man sich dreien Hauptbedingungen gegenüber. Man musste die financielle Basis des Unternehmens organisiren, man musste die Art und Weise der Bauart und Construction des Palastes feststellen und endlich den Ort bestimmen, auf dem das Gebäude zu stehen kommen könne.

Was die letztere Frage anbelangt, so tauchten gleich Anfangs die merkwürdigsten Projecte auf. Da sprach man zuerst von jenem weiten Platze in Courbevoie, nicht weit von der Neuilley-Brücke, wo jetzt der alte Napoleon, der mit dem grauen Rocke, der ehemals die Vendômesäule geschmückt, untergebracht ist. Aber bald fand man, dass die Entfernung, selbst von den nächstgelegenen Theilen der Capitole, eine zu grosse sei, als dass sie anders, denn zu Wagen durchmessen werden konnte — und man begriff, dass dies allein den financiellen Todeskeim der Unternehmung mit sich geführt hätte.

Da dachte man denn an den Parc des Princes, nahe dem Bois de Boulogne und den Festungswerken gelegen, überdies durch die Gürtelbahn sowohl mit Paris, Auteuil, Boulogne und St.-Cloud verbunden. Hier aber erwog man, dass man grosse Terrainkäufe und Verkäufe vorzunehmen haben werde und das Missliche des Wagstücks schreckte ab.

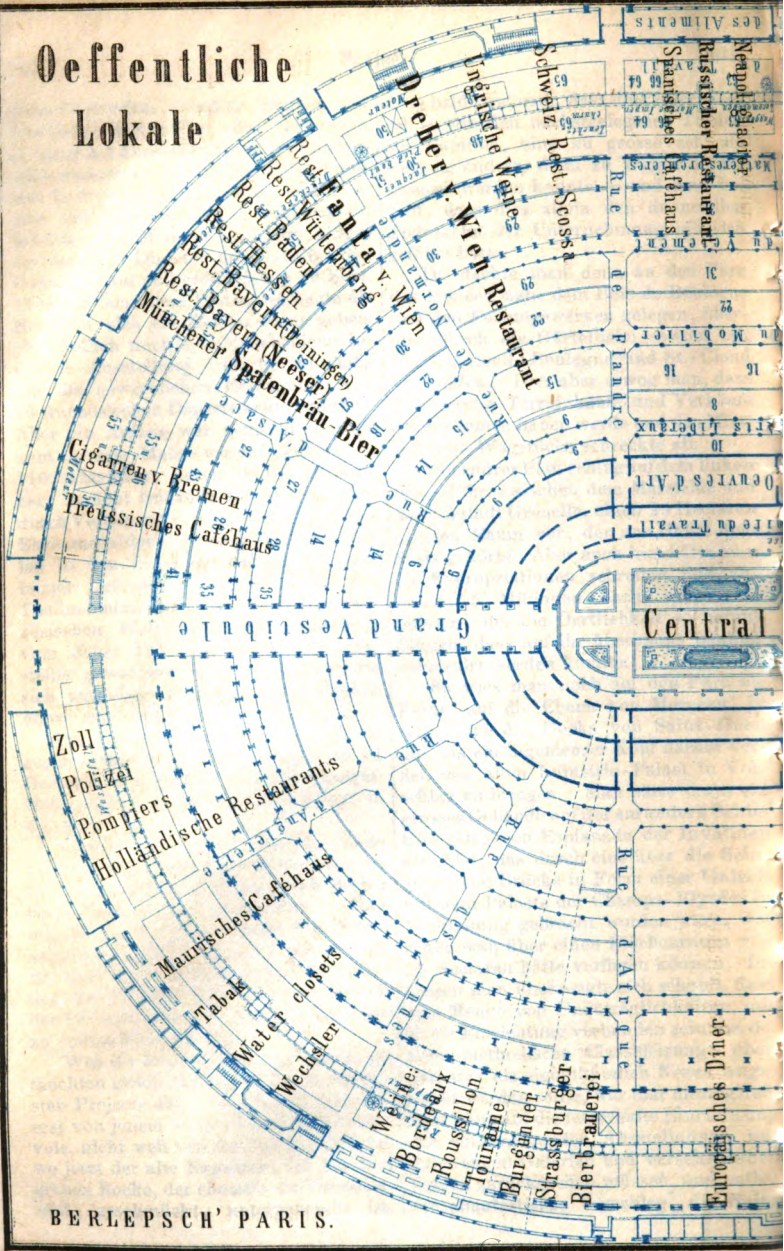
Ein andrer Plan schlug auf dem linken Seine-Ufer, zwischen dem Marsfelde und der Vorstadt Grenelle, einen 25 Hectaren grossen Raum vor, der zur Hälfte dem Staat gehörte. Aber auch hier hätte man zu Expropriationen schreiten und zunächst 5 Millionen dazu verwenden müssen, um die Oertlichkeit so herzurichten, dass auf ihr überhaupt baulich construirt werden konnte.

So wies man noch auf den Parc au Percy, auf die Ebene von Morceau, ja selbst auf die Docks von Saint-Ouen hin, bis ein ingenieuser Kopf darauf verfiel, den alten Industrie-Palast in Vorschlag zu bringen. Man hätte dann ein grosses Gebäude auf der am andern Seine-Ufer gelegenen Esplanade der Invaliden errichtet, das durch eine über die Seine geworfene Brücke in Form einer Galerie mit dem Palaste der Champs-Elysées in Verbindung gebracht worden wäre, wodurch man über einen Flächenraum von 15 Hectaren hätte verfügen können. Indessen man überzeugte sich schnell, dass eine Menge von Unzuträglichkeiten mit dieser Einrichtung verbunden sein werde. Eine methodische Classificirung, eben das, was als eigenthümlich Neues angestrebt werden sollte, war hier unmöglich. Man hätte auf die fehlerhafte Einrichtung der vorhergehenden Ausstellungen mit ihren engen Galerien und verschiedenen Etagen zurückgreifen müssen, und selbst der phantastische Vorschlag, die Seine

Digitized by Google

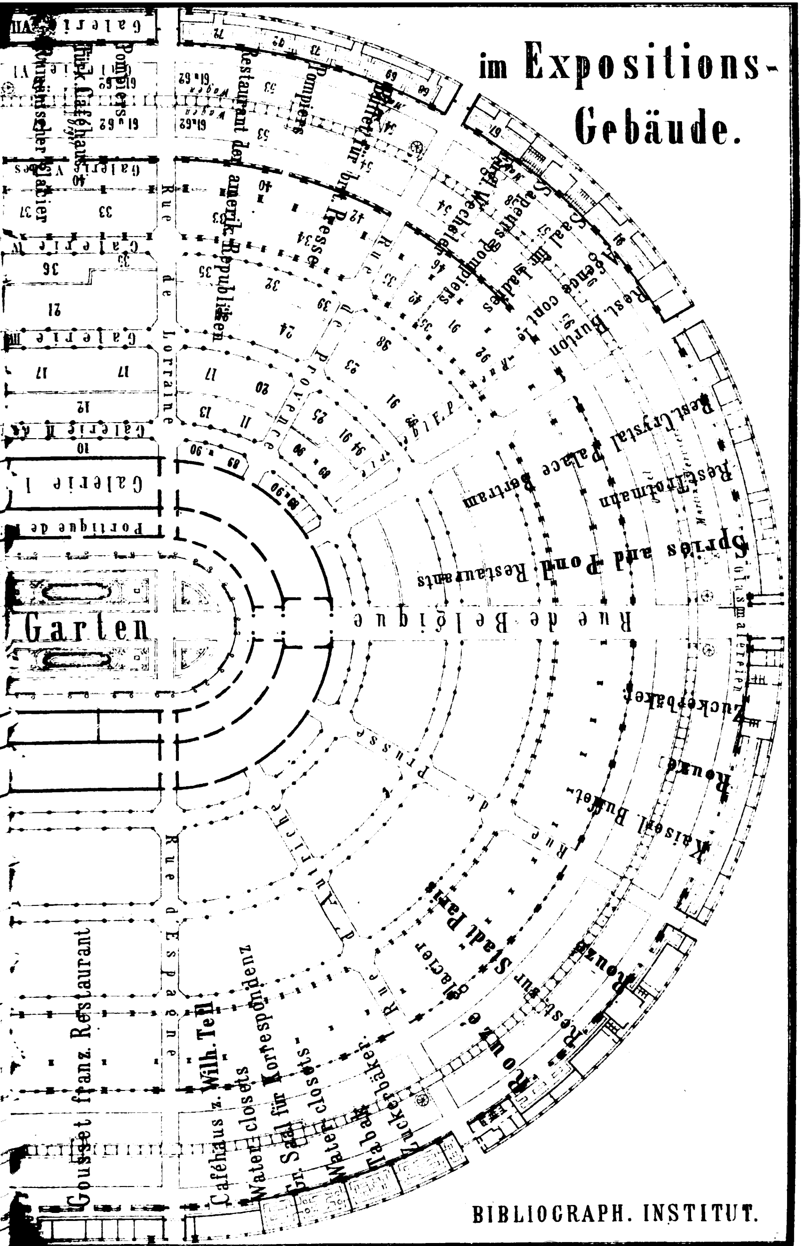
Digitized by Google

Oeffentliche Lokale



BERLEPSCH' PARIS.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

vom Pont de la Concorde bis zum Pont des Invalides zu überbrücken und darauf ein Ausstellungsgebäude zu errichten, das an 55,000 Mètres Oberfläche eingenommen, litt an genau denselben Mängeln, wie alle die andern Projecte und Vorlagen.

Da endlich gedachte man des Marsfeldes und wurde inne, dass während der Tage eines Friedensfestes man füglich eines Platzes für kriegerisch-militairischen Feierlichkeiten wohl entbehren könne.

Hier hatte man etwa 40 Hectaren zu freier Verfügung, nichts niederzureissen, nichts anzukaufen oder zu miethen. Und gerade der Umstand, dass der Champde-Mars der Ausstellung gratis zur Verfügung stand, war allein genügend, die Wagschaale zu seinen Gunsten sinken zu machen, denn man darf Eines nicht vergessen: die Universal-Ausstellung des Jahres 1867 durfte nicht dieselben traurigen financiellen Ergebnisse liefern, wie ihre Vorgängerin von 1855, die bei einem Ausgabenbetrage von über 24 Millionen, und einer Einnahme von deren nur 3 ein glänzendes Deficit von 21 Mill. der Staatscasse zur gefälligen Deckung als Erinnerung zurückgelassen.

Die finanzielle Basis. Die zweite Lebensbedingung des Unternehmens also, die financielle Basis, musste zunächst gesichert werden.

Der Staat stellte deshalb von vornherein 6 Millionen zur Verfügung, die Stadt Paris bewilligte die gleiche Summe, und nachdem dies geschehen, trat eine Gesellschaft von Capitalisten zusammen, die auf eigenes Risico ein Garantie-Capital von weiteren 8 Millionen zeichneten und dafür die Zusicherung erhielten, dass die zu erzielenden Einnahmen bis in Höhe dieser Summe zunächst ihnen überwiesen werden sollten. Ausserdem aber hatten sie sich ausbedungen, in der grossen kaiserlichen Commission ebenso in Sitz und Stimme „mitrathen" zu dürfen, wie ihre Zwanzigfrankenstücke „mitthaten" sollten.

So sehr man sich deshalb auch in pomphaften Ansprachen an die Nationen des Weltalls darauf zu Gute that, „an der Spitze der Civilisation zu marschiren" und für die „Gemeinsamkeit der Interessen aller Völker" eintreten zu wollen, so sehr war man sich doch auch bewusst, dass man hier in ein „Geschäft", in eine „Speculation" sich eingelassen, die so gewinnbringend als möglich zu machen, die höchste Pflicht jedes Einzelnen sei. Daher auch ist es erklärlich, das zum ersten Mal die gastfrei eingeladenen Industriellen des Universums zugleich bedeutet wurden, sie hätten den ihnen zu Theil werdenden Raum in klingender Münze zu bezahlen — denn das Garantiecapital von 8 Millionen dürfe bei Leibe nicht in Gefahr gerathen.

Welche Missgriffe der mannichfachsten Art unmittelbare Folge dieser vorherrschend öconomischen Anschauung wurden, ist nicht auf Dächern zu beschreiben.

Man hatte in volkswirthschaftlicher Beziehung in Frankreich soeben den Freihandel eingeführt und die Gewerbefreiheit befestigt — und musste nun aus leidiger „Batzenmacherei" zur Monopolisirung durch Verkauf von allerlei Gerechtsamen an den Meistbietenden seine Zuflucht nehmen.

So ist denn auch Alles hier ganz besonders privilegirt. Der Garderobemann, der concessionirt ist, um uns Ueberzieher, Mäntel und Hüte abzunehmen, ebensogut, als der Photograph, der allein berechtigt ist, Bilder und Ansichten in und von der Ausstellung aufzunehmen. Da ist gleicherweise der Buchhändler allein monopolisirt, der den *Catalog* der Ausstellungsobjecte drucken durfte und der beispielsweise für dies Recht seine 600,000 Fr. im Voraus bezahlte, die er hofft, sich von den Herren Ausstellern mit Wucherzinsen zurückzahlen zu lassen, und dgl. mehr.

So wog der commercielle Standpunkt bei allen Erwägungen vor, die in Betreff des Aussellungspalastes in Frage kamen.

Man fragte sich deshalb auch, ob ein provisorisches oder ein dauerndes Gebäude für die neue Weltausstellung zu

Digitized by Google

schaffen sei. Als man damals sich der letztern Ansicht zuneigte und ein Gebäude vorschlug, ähnlich wie das des Jahres 1855, gab einzig die Ueberlegung den Ausschlag für die Verwerfung, dass der Zufluss des Publicums dann nur ein sehr geringer sein werde, weil man Aehnliches bereits gesehen. Die Parole wurde also „Neuheit um jeden Preis".

Der Crystallpalast in London von 1851 schwebte darauf einigen Jngenieuren als Modell eines permanenten Gebäudes vor. Darauf aber wurde überhaupt der Grundsatz aufgestellt, der neue Bau dürfe nur ein provisorischer sein. Hat man doch den Palast von 1851 nur stehen gelassen, in der Hoffnung, ihn für spätere Expositionen benutzen zu können. Er sei aber bald zu eng befunden und sodann nach Sydenham transportirt worden, wo er als Raritätencabinet diene.

Und je mehr man die steigenden Propositionen sah, die für solche Baulichkeiten vonnöthen, desto bestimmter ward man in der Absicht, nur einen *provisorischen Ausstellungspalast* zu errichten. Hatten doch noch 1851: 96,000 Meter genügt, die für 1855 auf 102,000, dann 1862 auf 120,000 angewachsen waren, während dies Jahr von Anfang an 146,000 Meter beansprucht wurden.

Constructive Eintheilung. Dieses Loosungswort der „Neuheit" sollte übrigens vor Allem in der Art und Weise der innern Anordnung der Exposition zum Ausdruck gelangen. Bald nach dem Schluss der Ausstellung von 1855 hatte Prinz Napoleon in seinem Bericht über dieselbe an den Kaiser die Ansicht ausgesprochen, dass für die nächste Ausstellung ein neues Problem zu lösen bleibe: das nämlich, die *zusammengehörigen Producte der Art zu classificiren und aufzustellen, dass sich gleichzeitig eine Uebersicht über die Leistungen in einem einzelnen Fache und über die Gesammtproduction einer jeden Nation erlangen lasse.*

Dies war, wie gesagt, die Aufgabe, deren Lösung vor Allem anzustreben blieb. Die früheren Ausstellungen hatten zur Genüge die Nachtheile gezeigt, welche die blose Vereinigung zusammengehöriger Gegenstände aller Völker zu einer Gruppe mit sich gebracht; man hatte so eine partielle Exposition, welche dem Specialisten zwar einige Erleichterung verschaffte, aber das grosse Publicum seinerseits war stets von der Einförmigkeit und Trockenheit solcher Classen-Eintheilung ermüdet worden. Ausserdem wurde es auf diese Weise unmöglich, den Durchschnittsstandpunkt der Production eines Landes abzuschätzen.

Für diesen Theil der Beurtheilung des Niveaus der Industrie aller Völker empfahl sich vielmehr eine Eintheilung nach Nationalitäten; doch auch hier blieb der andere Uebelstand, die Productionen derselben Art aus verschiedenen Ländern so nicht nebeneinander vergleichen zu können. Auf diese Weise gelangte man dazu, die Vortheile beider Ausstellungen einfach zu combiniren, und indem man an die Figur eines Schachbrettes anknüpfte, fand man, dass man dieselbe Felderreihe gleichzeitig der Länge und der Quere nach durchlaufen könne.

Dies einmal gegeben, *sah man ein, dass Felder der Länge nach die Aufstellung der Producte nach Ländern, und der Quere nach eine solche nach gewissen Gruppen darstellen könnten,* und auf diese Art war das Mittel gefunden, den Besucher ganz nach Belieben gleichzeitig alle zusammengehörigen Ausstellungsgegenstände betrachten und die Gesammtproduction eines jeglichen Landes in Augenschein nehmen zu lassen.

Zur selben Zeit wie diese Lösung, gewann man die Ueberzeugung, dass es gut sein werde, das neue Ausstellungsgebäude nur Einen Stock hoch zu errichten. Die Aufführung mehrer Stock hoher Gebäude hatte sich bei den vorhergehenden Expositionen in keiner Weise bewährt. Die oberen Galerien waren fast immer vom Publicum verlassen geblieben, denn die ermüdeten Besucher scheuten, wenn sie nicht ein ganz beson-

Digitized by Google

deres Interesse leitete, die Anstrengung, noch hohe Etagen zu ersteigen. Auf diese Weise war der Aussteller im Erdgeschoss stets vor dem im obern Raum bevorzugt gewesen, eine Ungerechtigkeit, in die man nicht ein zweites Mal verfallen wollte. Dazu kam die Gewissheit, dass es materiell unmöglich sei, in den wenigen Tagen, welche zwischen dem Empfang der Objecte und der Eröffnung liegen dürften, die unzähligen Waaren in zwei verschiedenen Stockwerken so sicher und schnell unterzubringen, als dies bei der Beschränkung auf die ebene Erde der Fall sein könne.

Und so gelangte man denn nach all diesen Erwägungen und mit sorglicher Inbetrachtnahme der Erfahrungen, welche sich aus der Vergangenheit ableiten liessen, zu einem Ausstellungsgebäude, das nur Ein Stockwerk hoch, in Form eines colossalen Circus, sich direct vom Erdboden aus erhebt und dessen Peripherie mit ihren Fächern und Colonnaden eine $1^1/_2$ Kilometer lange Linie beschreibt, überdies aber in einem freien Raume, dem Park der Ausstellung, sich befindet, der einen noch grössern Flächenraum einnimmt, als der Expositionspalast selbst.

Dieses Gebäude, wie Eingangs erwähnt, in Gestalt eines an den beiden Enden abgerundeten Parallelogramms, enthält nun alle die Objecte moderner Industrie, die, nach einer neuen, höchst praktischen Eintheilung geordnet, zunächst dazu geeignet sind, die Hülfsmittel darzustellen, welche zur Befriedigung der allen Völkern gemeinsamen Bedürfnisse physischer und intellectueller Art dienen. In erster Reihe stehen die Nahrungsmittel, Kleidung und Wohnstätten; hieran schliessen sich die einfachsten Arbeitsmaterialien und ihre Verwerthung in gewerblicher Thätigkeit allgemeinsten Sinnes. Was ferner geeignet ist, als freie Kunst die Kräfte von Geist und Körper zu steigern, folgt auf diese ersten Artikel, um endlich als Schlusspunkt des civilisatorischen Gebäudes in den schönen Künsten einen Culturmesser darzubieten, der das wahre Bildungsniveau der Völkerschaften des Erdballs repräsentiren kann.

(Man vgl. den **beigehefteten Plan vom Pariser Ausstellungs-Palast** im „Atlas".

Die **Gruppen.** Alle diese Gesichtspunkte sollen in den 10 Gruppen zur Anschauung gelangen, aus denen die Ausstellung überhaupt besteht. Dieselben sind ihrerseits wieder der leichteren Uebersichtlichkeit wegen in 95 verschiedene Classen getheilt worden. Die erste Gruppe umfasst nur Werke der reinen Kunst aus dem Gebiete der Malerei, Sculptur etc.

Die zweite dagegen enthält die Materialien und Erzeugnisse der freien Künste. Hier also vereinigt man Alles, was innerhalb gewerblicher Thätigkeit auf künstlerisches Talent oder geistige Conceptionsfähigkeit Bezug hat, und so finden sich denn in dieser Abtheilung die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst und des Buchhandels, der Photographie, des industriellen Zeichnens, der Papierfabrication, ja selbst musikalische, chirurgische etc. Instrumente beisammen.

Die dritte Gruppe wird von Meubeln und andern zur wohnlichen Einrichtung bestimmten Objecten gebildet. Man hat die Producte der Uhrmacherkunst und diejenigen Toiletten- und Phantasie-Gegenstände hier mit eingerechnet, die eben nur der Wohnung, nicht aber dem Costüme der Bewohner angehören.

Menschliche Bekleidungsgegenstände aller Art sind in der vierten Gruppe zusammengefasst, so zwar, dass auch die Gewänder der Geistlichen aller Culte, sowie die verschiedensten Uniformen hierher gehören. Auch alle Arten tragbaren Waffenschmuckes wurde hier einbegriffen, namentlich soweit er einen integrirenden Bestandtheil des Costümes der einzelnen Völkerschaften bildet.

In der fünften Gruppe erblickt man die Rohproducte der gesammten Bergwerks-Industrie in den verschiedenen Stufen ihrer Verarbeitung; hier wurden auch die Producte der Wald- und Forstcultur gezählt, denen man die Er-

Digitized by Google

trägnisse von Jagd und Fischfang beiordnete.

Die sechste Gruppe repräsentirt die gesammte menschliche Industrie in voller Thätigkeit, soweit sie Werkzeuge und Producte der Alltagsgewerbe umfasst. Natürliche oder conservirte Nahrungsmittel in den mannichfaltigsten Stadien der Zubereitung bilden darauf die siebente Gruppe, der auch alle die verschiedenen Speisehäuser angehören, welche zum Zweck der leichteren Beurtheilung der ausgestellten Objecte, in nationaler Zubereitung, verkaufen und zur Preisbewerbung mit zugelassen wurden.

Lebende Producte nebst Einrichtungen und Etablissements aus dem Bereiche der Agricultur sind in der achten; dieselben Gegenstände aus dem Gebiete der Horticultur in der neunten Gruppe vereint. Das ganz Eigenthümliche aber dieser zweiten Pariser Welt-Industrie-Ausstellung ist die zehnte Gruppe. Sie beschäftigt sich allein mit den Gegenständen, die zu dem einen Zweck ausgestellt wurden, die moralischen und physischen Lebensbedingungen der Menschheit zu verbessern. Sie ist also insofern ein Sublimat aus Objecten fast aller der neun genannten Classen. Hier findet sich Alles, was auf den Unterricht der Jugend, wie der Erwachsenen Bezug hat; hier sind zusammengestellt alle Meubel, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke, die sich durch Wohlfeilheit und sonstige Vortrefflichkeit auszeichnen; da vereinigt man in methodischer Aufeinanderfolge Proben der Nationaltrachten der verschiedensten Völker, genau ihren abweichenden Lebensbedürfnissen u. Lebensstellungen angepasst. Hier stellte man Wohnungsmodelle zusammen, die sich in gesundheitlicher u. wohnlicher Beziehung ebensosehr auszeichnen, als durch billige Construction, als da sind: Arbeiter- und Familienwohnungen, sowie Wohnstätten für Arbeiter städtischer und ländlicher Manufacturen. Schliesslich aber fasste man alle die Producte, Werkzeuge und Einrichtungen zusammen, welche von Arbeitern benutzt werden, die für ihre eigene Rechnung und nicht im Dienst des grossen Capitals, theils mit, theils ohne Maschinen thätig sind; doch wurden hierbei diejenigen Zweige gewerblicher Thätigkeit am meisten berücksichtigt, die bis jetzt der Concurrenz der Maschinen am erfolgreichsten Widerstand geleistet.

(Man sehe **Specification der Gruppen und Classen** im „Atlas".)

Das Gebäude. Nachdem auf diese Weise der Inhalt des Gebäudes in seiner ganz originellen Anordnung hier Platz gefunden, sei im Folgendem eine Beschreibung desselben versucht:

Der neue Industriepalast, wie oben angedeutet, in Form eines an den Ecken abgeplatteten Parallelogramms errichtet, besteht aus Gusseisen und Glas, und nimmt auf dem Marsfelde nicht weniger als 14 Hectaren (54 4/5 preuss. Morgen) ein. Auf der einen Seite von der Militairschule, auf der andern von der Seine begrenzt, misst das Gebäude in diesem seinem grösseren Durchmesser genau 490 Meter (1561 1/4 F. preuss.), also fast einen halben Kilometer; während der kleinere Durchmesser zwischen den Avenuen la Bourdonnaye und Suffren nur 380 Meter (1210 3/4 F.) misst. Seine Hauptfaçade ist gegen die jetzt terrassenförmig geebneten, mit Anlagen geschmückten Höhen des Trocadéro, jenseits der Seine, und somit auf den *Pont de Jéna* gerichtet. Von dieser Brücke aus, an deren breiten unteren Quais sich elegante Anlandeplätze befinden für die Dampfbootlinien, welche die Besucher zur Ausstellung herbeiführen, gelangt man unter einem 250 Meter langen Baldachin zum Palaste. Dieser Gang besteht aus einem mittleren Fahrweg und zwei Trottoirreihen zu beiden Seiten, welche sämmtlich durch vier Reihen schlanker Masten von je 30 Meter Höhe von einander geschieden sind. Die beiden Bürgersteige sind am Eingang mit Drehscheiben (tourniquets) versehen, an denen man das Eintrittsgeld zahlt, oder wenn man Aussteller ist, seine Photographie vorzeigt, von welcher ein Exem-

Digitized by Google

plar vorher bei der Austellungscommission für die Controle deponirt sein musste. — Beim Eingang wird nicht gewechselt, doch findet sich neben der Drehscheibe die Boutique des concessionirten Wechslers, der gegen eine kleine Provision das nöthige Kleingeld besorgt und für dieses Recht der Commission voraus 25,000 Fr. zahlte. Der Baldachin ist 11 Meter breit und erhebt sich in Höhe von etwa 10 M.; der untere Theil desselben ist aus grünem Caschmir. Zu beiden Seiten wallt ein prachtvoller Lamberquin herab. Fünfzig mit dem Wappen Frankreichs und den Flaggen und Bannern aller Nationen geschmückte venetianische Maste tragen den Baldachin. So durchschreitet man denn bis zum Eingang des Palastes die schönste Partie des Parks, der das ganze Gebäude umgiebt, zur linken Hand die französische, zur rechten die englische Abtheilung und an dem äussersten Gesichtskreis nach der Seite r. gewahrt man den Orient mit seinen Minarets und Kuppeln, während auf der andern Seite der Westen hervortritt, mit seiner Industrie, die fast zur Kunst geworden. Ganz in der Nähe endlich der grossen Ehrenpforte des eisengrau angestrichenen Baues trifft man auf die Wohnstätten der Arbeiter, welche zur Bedienung der verschiedenen Maschinen der Ausstellung von Paris vonnöthen sind.

Man war anfangs entschlossen gewesen, dem Ganzen die Gestalt eines grossen Schachbretts zu geben. Deshalb wurde es den Ingenieuren *Krantz, Duval* und *Hardy,* welche den Bau geleitet hatten, leicht, das grosse Rund-Feld nun von 16 Längenwegen durchlaufen zu lassen, welche an sich die Ausstellungen der einzelnen Völker abgrenzen, und diese wieder mit correspondirenden und parallelen, ellipsenförmigen Quergängen zu durchschneiden.

Indem der Besucher also die Eintritts-Längenwege durchwandert, kann er sich von der gesammten Ausstellung je eines Volkes ein Bild machen, während er bei Durchwandelung der Quergänge nacheinander die Producte einer und derselben Art aller Völker vor sich sieht.

So werden hier zum ersten Male die Vortheile von partiellen und collectiven Ausstellungen vereinigt.

Die parallelen Quergänge, sieben an der Zahl, auch Galerien genannt, lassen in der Mitte des Marsfeldes einen leeren Raum, den sie von allen Seiten umschliessen. Dies ist der sogenannte Centralgarten, mit Blumenbeeten, Springbrunnen und kleinen Teichen, wo der ermüdete Besucher Schatten und Kühlung finden kann. Dieser Garten ist 166 Meter lang und 66 Meter breit. Eine Art Porticus, von einer reichgeschmückten Colonnadenreihe gebildet, umgiebt ihn. In Mitte dieses reich mit Statuen geschmückten Gartens erhebt sich ein Pavillon, welcher die Kronschätze ausstellt.

Von diesem Centralgarten gehen auch 16 Längenwege nach allen Seiten hinaus. Vier majestätische Pforten, den Extremitäten der grösseren und kleineren Axe des Bauwerks entsprechend, eröffnen die beiden durchgehenden grossen, strahlenförmigen Wege, welche sich im Centrum des Palastes selbst kreuzen. Die Haupteehrenpforte, gegenüber dem Pont de Jéna, eröffnet den bedeutendsten Längenweg, der am Eingang 25 Meter breit ist, aber nach dem Centralgarten zu auf 15 Meter Breite zusammenschrumpft, ein Mass, das auf der andern Seite des Gartens, in der Richtung der Militairschule, bis auf 10 Meter abnimmt. Diese Breite von 10 Meter ist auch dem andern grossen Längenwege zu Theil geworden, der die beiden hohen Seitenpforten gegenüber der Avenuen Labourdonnaye und de Souffren verbindet.

Die anderen zwölf strahlenförmigen Gänge, sowie die parallelen Galerien sind nur 5 Mètres breit.

Wenn man nun durch die Hauptpforte, nach Durchschreitung des Baldachin, eintritt, so hat man l. die französische Abtheilung, die den Löwenantheil von 62,022 Quadratmeter des vorhandenen Raumes für sich in Anspruch genommen hat.

Digitized by Google

An diese schliessen sich, immer nach links hin, die Niederlande, Belgien, Preussen und der norddeutsche Bund, die süddeutschen Staaten, Oestreich, die Schweiz, Spanien, Portugal, Griechenland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Russland, Jtalien, Rom, Donaufürstenthümer, die Türkei, Egypten, Japan, China und Siam, Persien und Central-Asien, Afrika und Oceanien, die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Mexiko, Central- und Südamerika an, um schliesslich mit Grossbritannien und Irland wieder in der grossen Vorhalle hinter der Hauptpforte anzulangen.

Hier also befindet man sich in dem grossen Längenschiff von 15 Meter Breite (siehe oben), 105 Meter Länge und 25 Meter Höhe; wogegen die Mehrzahl der andern Theile des Gebäudes nicht über $7^1/_2$ Meter hoch ist. Dieser Raum, dem Schiff einer Cathedrale vergleichbar, empfängt, da er ein fast ganz geschlossenes Dach besitzt, sein Licht zu beiden Seiten aus grossen monumentalen Fenstern, die von den bezüglichen Ausstellern eingeliefert wurden.

Durchschreiten wir dies Schiff seiner ganzen Länge nach, so gelangen wir zum obengedachten Porticus, welcher den Central-Garten umschliesst. Hier ist eine grosse Serie von Werkzeugen, Waffen und Instrumenten aller Zeiten und aller Arten in der Weise aufgestellt, dass ein Rundgang dem Beschauer, der die Uranfänge der Arbeit bis zu ihrer heutigen Entwicklung vor sich sieht, eine höchst lehrreiche *Geschichte der Arbeit* vor Augen stellt.

Durch die zweite, grosse Arterie, welche von der Seite der Avenue Suffren nach der Avenue Labourdonnaye gehend, die eben verlassene Längenaxe senkrecht durchschneidet, kann man nun nach Belieben in das Innere des Palastes eindringen und Gruppe für Gruppe in Augenschein nehmen, indem man die ellipsenförmigen Quergalerien durchwandelt.

Die *erste Quergallerie*, auf die man stösst, nachdem man die Centralcolonnaden verlassen, ist der Ausstellung der *schönen Künste* (erste Gruppe) gewidmet. Dieser 15 Meter breite Raum führt den Namen *Gallerie der Kunstwerke (Galerie des Oeuvres d'art)* und umfasst fünf Classen.

Die *zweite Quergallerie*, 5 Meter breit, lässt zu beiden Seiten grosse Zwischenräume, die zu Ausstellungssälen benutzt wurden. Dies ist die *Gallerie der Materialien für die Handhabung der freien Künste (Galerie du Materiel des arts libéraux)* und umfasst die *zweite* Gruppe der Ausstellungsobjecte.

Die *dritte Gallerie* enthält *Meubel und Wohnungsgegenstände (Galerie du Mobilien)*, also zugleich die *dritte* Gruppe.

Die *vierte Gallerie* ist für *alle Arten der Kleidung* und mithin für die vierte Gruppe bestimmt *(Galerie du Vêtement)*.

Die *fünfte Gallerie (Galerie des produits des industries extractives)* ist mit den *Rohproducten der gesammten Bergwerksindustrie* gefüllt, correspondirt demnach mit der *fünften* Gruppe. Diese Galerie besitzt keinen eigentlichen Mittelweg für den Beschauer, sondern besteht aus einer Flucht von mehr oder weniger grossen Sälen, die eine einzige Reihe bilden.

Die *Werkzeuge und Erzeugnisse der Alltagsgewerbe (sechste Gruppe)* sind in der *sechsten Gallerie*, genannt *„Galerie des Arts usuels"*, vereinigt. Dieser Raum weicht von den andern Quergallerien bedeutend ab, da er wie das grosse Schiff wenigstens 25 Meter Höhe hat, ausserdem auch der Maschine wegen 35 Meter Breite erhielt. Es ist ein hoher, gewölbter Raum, in lebhaften Farben gemalt, der durch seine beiden Glaswände ein klares Licht erhält. Inmitten dieses weiten Raumes erhebt sich eine von zierlichen, gusseisernen Säulen getragene, 5 Meter hohe Platform, die, gleich der Gallerie, das ganze Gebäude umschliesst, und unter deren 4 F. breitem Fussboden finden sich zur Ergänzung der Maschinen und ihrer Erzeugnisse die Instrumente der Handarbeit und deren Producte aufgestapelt. Von dieser Plat-

Digitized by Google

form aber, zu der man durch breite Treppen aufsteigt, kann man behaglich das grandiose, industrielle Schauspiel geniessen, das die sämmtlichen in Bewegung und in Arbeit befindlichen Maschinen darbieten.

In der *siebenten Gallerie (Galerie des Aliments)* endlich befinden sich *Nahrungsmittel aller Art in natürlichem und conservirtem Zustand*, wie sie die *siebente Gruppe* der Ausstellungsgegenstände enthält. Hier auch finden sich die Restaurationen für alle Nationen und jede Geschmacksrichtung.

Café's und Restaurants.

(Man vgl. den **Plan der öffentlichen Locale im Expositions-Gebäude.**)

1) ***Englische,*** beim Eintritt, vom Pont d'Jéna her, r. *Spries and Pond*, grösstes Restaur. — Restaur. *Trotman.* — Restaur. *Crystal-Palace Bertram.* — Restaur. *Burton.* — In allen sehr grosse Reinlichkeit, blitzende Kannen, blankes prächtiges Geschirr. Englische Biere: Pale ale, Porter, half and half. Vortreffliches Rostbeef, gekochter Schinken, Mixed-pikles, Sandwichs (Butterbrode mit Senf und Fleisch). Preise gegenüber der Qualität der Speisen verhältnissmässig billig.

2) ***Amerikanische,*** neben den Englischen. Hier ist besonders der Sherry Cobbler, ein angenehmer kühlender Mischtrank, zu versuchen, der mittelst eines Halmes eingesogen wird. Schöne Amerikanerinnen.

3) ***Türkisches*** *Caféhaus,* höchstens zur Befriedigung der Neugierde zu besuchen. Daneben *Rumänischer Glacier.*

4) ***Russischer*** *Restaurant,* immer enorm besucht. Eine flotte rothwangige Buffet-Verwalterin in National-Tracht, eine reich mit Perlen gestickte Kopfbinde (Tavonik) um die Stirn, in blauem Kleide und zierlichem Mieder, giebt die verlangten Speisen an die flinken, geräuschlos bedienenden Muschiks ab, die gleichfalls durch ihre Tracht auffallen: weite weisse Beinkleider und schwefelgelbe oder blaue Blousen. Speisen: Koulibinki (Fleisch-Pasteten), Bortschtsche (Rothrübensuppe), Tschtschi (Kohlsuppe) etc. Eine Art Limonade wird „Mors" genannt.

5) ***Schweizer*** *Restaurant Scossa;* empfehlenswerth.

6) ***Deutsche:*** *Dreher* von *Wien,* Anfangs vortreffliche Biere, und immer enorm besucht. Die Kellner sind meist Oesterreicher. Auch die Buffet-Jungfrauen sind in Costüm. — Daneben *Fanta,* ein in Paris wohnender Wirth mit Wiener Bier. — Dann folgen *Württemberger Caféhaus.* — *Badisches Restaurant.* — *Hessisches Restaurant.* — *Deininger,* bayerische Bierwirthschaft. — *Neeser,* bayer. Bierstube mit Münchener Spatenbräu-Bier, an den Wänden grosse Landschaften aus dem bayerischen Oberlande. Stets sehr besucht, meist immer gute Biere. — *Preussische* Restauration von *Becker* aus Solingen.

6) ***Holländisches*** *Caféhaus,* sehr reinlich, guter Café. Auch Schiedamer Genever und holländische Käse von vortrefflicher Qualität.

7) ***Französische:*** *Dîner Européen* und *Restaurant Gousset.* Die grössten Locale im ganzen Ausstellungs-Gebäude, mit einer Legion von Kellnern. Tausend Personen können gleichzeitig speisen. Preise ersten Ranges, Küche sehr gut. — Brasserie *Wilhelm Tell,* gut. — *Rouzé,* renommirter Glacier. — *Restaurant de la Ville de Paris.*

8) ***Chinesische*** *Wirthschaft* im Park; im Rez-de-Chaussée Theehandlung mit veritabelen Chinesen. Die eigentliche Wirthschaft, eine Treppe hoch, wird von Pariser Kellnern bedient und bietet durchaus nichts, was zu deren Besuch veranlassen könnte; das Einzige was man daselbst aussergewöhnlich findet, ist der Thee und seine Zubereitungsart. — Daneben befindet sich das sogenannte chinesische Theater (aber mit französ. Taschenspielern und Gauklern).

9) ***Afrikanisches*** *Café* (Tunis), das sehenswertheste und originellste von allen und deshalb immer belagert. Auch hier ist das, womit man regalirt wird, keineswegs anziehend. Der Kouadschi (Kellner) reicht den verlangten Café (dick und dünn durcheinander, also auch den Cafésatz mit) in kleinen Tassen. Die Wirthin ist eine fette Tunesin in Türkenhosen und reich bordirter Jacke. Grässliches Quartett von afrikanischen Musikern auf der Derbucka und Kustra: ein Trommeln und Kratzen mit rasendem Gesang.

Wer es liebt, für sein Frühstück und Mittagsmahl einen festen Preis auszugeben, findet in der französ. Abtheilung ein Déjeûner für 3 Fr. (zwei Speisen nach Auswahl, ein Dessert und eine halbe Flasche mittelguten Weins), und ein Dîner für 5 Fr. (Suppe, 3 Speisen, Dessert und eine Flasche Wein), und, den Umständen angemessen, ziemlich preiswürdiger Gattung. In den genannten deutschen Etablissements giebt es der deutschen Sprache kundige Kellner.

Diese siebente Gallerie, die grosse

Digitized by Google

Peripherie des Gebäudes umfassend, und demnach 1413 Meter lang, ist 14 Meter breit, aber nur 6 Meter hoch. Die ganze äussere Seite des Palastes wird von den verschiedenen Restaurationen und gleichzeitig von einer Serie jener Etablissements eingenommen, welche, wie die Franzosen sich schämig ausdrücken, für die „pompes funèbres des aliments" (Water-closets) dienen.

Diese Restaurationsgallerie aber wieder ist von einer schattengebenden und vorspringenden Marquise oder bedeckten, 5 Meter breiten Promenade überdacht, unter welcher die mit den beiden Eisenbahnen des rechten und des linken Ufer anlangenden Fremden aussteigen.

Die das Gesammtgebäude überdachende Glasdecke ist, damit kein zu grelles Licht hineinfalle, auf der innern Seite mit hellen und verzierten Zeltdecken überspannt, während natürlich jede Nation bei Ausschmückung des ihr zugewiesenen Raumantheils völlig freie Hand behielt, denselben national auszuschmücken und nach Belieben zu vertheilen.

Es versteht sich von selbst, dass die Gegenstände der *achten* und *neunten Gruppe,* aus dem Gebiete der *Agricultur* und der *Horticultur,* sowie ein grosser Theil der Objecte der *zehnten* oder *ideellen Gruppe* in dem den Industriepalast rings einschliessenden Parke untergebracht wurden.

Dieser *Park,* der etwa 344,000 Meter einnimmt, umfasst den gesammten vom Gebäude nicht eingenommenen Raum des Marsfeldes. Zwei grosse Wege, die nichts sind als die Verlängerung der beiden, grossen Strahlengänge, die sich rechtwinklich im Centralgarten schneiden, theilen ihn in vier symmetrische Theile. Diese stehen wieder in ihren resp. Eintheilungen in directem Bezug zu den im Innern adoptirten Abtheilungen. Deshalb correspondiren mit den übrigen 12 strahlenförmigen Längenwegen, welche im Innern die Ausstellungen der verschiedenen Völker begrenzen, ebensoviel Park-Alleen, die gleichsam die Verlängerung der ersteren bilden. Alle diese strahlenförmigen äusseren Längengänge schneiden in gewisser Entfernung vom Gebäude eine hübsche, 8 Meter breite Allee, die in Form eines Hufeisens den Palast mit einem Rasengürtel umschliesst. Diese Allee theilt den Park in zwei Zonen, von denen die eine dem Monument am nächsten liegt, während die andere an der Aussenseite sich bis zu dem Ufer der Seine hinerstreckt.

(Man vgl. den **Plan vom Park des Pariser Ausstellungs-Palastes** im „Atlas".)

Hier, in der ersten Zone, liegen die verschiedenen Dampf-Erzeugungs-Vorrichtungen, um den im Innern des Palastes befindlichen Maschinen die bewegende Kraft zuzuführen. Etwa 30 Meter abwärts vom Gebäude stehend, bilden sie gleichsam einen Kreis von Wachen um dasselbe. Der Dampf wird von diesem Platz aus durch unterirdische Röhren dem Maschinenraume der Exposition zugeführt. Um diesen Kreis von rauchenden Essen gruppiren sich, immer je nach den Alleen nach Völkern geordnet, die durch Feuer betriebenen Industriezweige, deren mancherlei Arten, als Schmieden, Glasfabriken, Emaillirwerke, Natronfabriken, Wäschereien, Stärkefabriken, Steingutfabriken etc. etc., hier in voller Thätigkeit zu schauen sind.

Die zweite Zone ist von dieser durch ein einfaches Drahtgitter getrennt. — Sie wurde für die ***Agricultur-*** und ***Horticultur-Ausstellung*** aufbewahrt. I. vom Marsfelde dehnt sich die Ackerbaufläche aus, während r. von ihr der dem Gartenbau zugemessene Raum gelegen ist. Auch hier ist die strahlenförmige Eintheilung nach Ländern beibehalten und jede Nation besitzt in beiden Theilen ein Musterfeld, um es nach eigener Art zu bebauen und zu schmücken.

Tritt man in diese kleine Promenaden-Stadt von Gewächshäusern, in welchen aus so verschiedenen Ländern die reizenden Resultate künstlicher Blumenzucht und die Naturpracht der Gartenkunst ausgestellt ist, so macht man bald die Bemerkung, dass trotz der Nationalliebhaberei der Franzosen für Blumen und trotz ihrer Autorität in der Blumen- u. Gartencultur, namentlich wo es sich

Digitized by Google

um Feinheit und Geschmack handelt, sie doch in Belgien, Holland und Deutschland, besonders aber in England vollständig ebenbürtige Concurrenten erhalten haben. England steht sogar einzig und unübertroffen da in der Einfuhr und Acclimatisation exotischer Gewächse. Dagegen haben sehr schöne Sammlungen von Coniferen, Stechpalmen, Rhododendren etc. die Pariser ausgestellt, und aus Angers sind prachtvolle Magnolien eingesandt. Datteln, Zwergpalmen, Agaven und gigantische Fackeldisteln-Cactus, letztere die Aquarien einfassend, sind von den Hyerischen Inseln gekommen, ebenso eine Riesenplatane, ein wahrhaft colossaler Baum, ebenso auffallend durch seine Grösse, wie durch seine schönen symmetrischen Formen. Einige vierzig Gewächshäuser jeder Construction sind über die verschiedenen Partieen des Ausstellungs-Gartens ausgestreut, Pflanzenhäuser jeder Grösse und Gestalt, Tropenglashäuser, Gewächshäuser der gemässigten Zone, Wintergärten, französische Glashäuser, holländische und ländliche Blumenhäuser, Doppelhäuschen, mit oder ohne Central-Pavillon etc. Das Gewächshaus eines Herrn *Dormois* ist ein wahres Monument von Eisen und Glas, ein Lichtpalast von bis jetzt unerhörter Kühnheit. Man hat in diesen durchsichtigen Tempel die sämmtlichen Palmen einer Oase der Wüste hineingepflanzt, umgeben von Dattelpalmen und anderen Tropengewächsen. So lange die Sommersonne Frankreichs scheint, wird die riesige Glaskuppel ein Palmenmärchen des Orients bedecken. Vor diesem Palmen-Glasgebäude ist noch ein Glas-Vestibul als Ehrensalon errichtet, in welchem von Zeit zu Zeit diejenigen Blumen u. Früchte ausgestellt werden, die einen Preis erhalten haben oder erhalten sollen. Der Cactus-Glassalon des Holländers *Thiry* ist ebenfalls ausserordentlich sehenswerth und die reizenden fremdartigen und prachtvollen Blumen dieser sonderbaren tropischen Gewächse, deren bizarre Formen aller Symmetrie Hohn sprechen, muthen den Beschauer ganz eigenthümlich an. Camelien, Rosen, Hyacinthen, Tulpen, Nelken, Erica's, Azaleen, Magnolien sind in Hunderten verschiedener Sorten, wobei sich oft die wunderbarsten Farbenzusammenstellungen finden, vertreten — ein zur Wirklichkeit gewordenes Märchen der duftigsten, reizendsten Art.

In diesem Raume finden sich auch ackerbauliche Gebäude jeder Art, Wintergärten, Frühbeete und Anderes mehr. Schöne Süsswasser- und Meerwasseraquarien sind hier aufgestellt, während kleine Teiche für die Versuche zu künstlicher Fischzucht dienen.

Ein kleines Flüsschen, von der Militairschule ausgehend und den Palast in zwei Armen umschliessend, speist diese Behälter mit dem nöthigen Wasser und ergiesst sich dann in die Seine.

Nahe der grossen Seitenthür ist das Ausstellungstheater errichtet, das hübsch gross und geräumig ist und in welchem Mustervorstellungen in den Hauptsprachen, sowie musikalische Aufführungen täglich zwei Mal stattfinden.

Auf der entgegengesetzten Seite, nahe der École militaire, ist ein Amphitheater und ein Laboratorium etablirt, in welch letzterem mit ausgestellten Objecten gleich Versuche angestellt werden können.

Im äussersten Osten des Marsfeldes, im Viereckparallel mit dem Ackerbaufeld, ist ein Gang für Vorführung von Pferden, Wagen etc. reservirt.

Ausserdem aber liegen rings im Park zerstreut: am Teich der grosse Leuchtthurm auf künstlicher Felsunterlage, das preussische Schulhaus, die österreichische Irrenanstalt, das belgische Künstlerhaus, die verschiedensten Wohnungsmodelle der verschiedenen Völker, die Kirche mit den alten gottesdienstlichen Gegenständen, die Capelle der Photosculptur, das ägyptische Minaret, das Badehaus, der Pavillon des Kaisers der Franzosen, der Salon der Ausstellungs-Commission, der Empfangs- und Arbeits-Salon der Pariser Journalisten, Musterfarmen aller Gattung — kurz, was nur das moderne Leben Bedeutendes und Interessantes zur Schau und zum Studium darbietet, ist hier vereint.

Umringt ist das Marsfeld noch von einer Reihe von Gebäuden, wie der internationale Club, Speisehäuser, eine grosse Restauration für die zahlreich erwarteten Arbeiter, in welchen man zum Mittelpreise von 90 C. bis 1 Fr. ein convenables (?) Mittagsmahl erhalten soll!

Diese zweite Zone wird des Abends geschlossen, wogegen die innere Zone und die Café's und Speisehäuser der Pourtour bis Mitternacht, natürlich taghell erleuchtet, geöffnet bleiben.

Eintritts-Preise und Karten. Eine wöchentlich im Moniteur vier Mal zu publicirende und an den 16 Eingangspforten anzuschlagende Benach-

Digitized by Google

richtigung wird stets die Zeit des Oeffnens und des Schliessens derselben bekannt geben.

Der Eingang mit Einlasskarten, welcher Art sie immer seien, hat durch besonders an den Drehscheiben angebrachte Einlassflügel zu geschehen. Auf jeder Karte ist die zu wählende Pforte genau angegeben. Die Karten lauten stets auf den Inhaber und müssen mit der Unterschrift desselben versehen sein, die auf Verlangen am Eingang reproducirt werden muss, um sie zu vergleichen. Wer aber vorher seine photographische Visitenkarte einsendet, bleibt von der Formalität des Zeichnens befreit.

Für Montag den 1. April, den Eröffnungstag, war der Eintrittspreis für Park und Ausstellung auf 20 Fr. angesetzt. Vom 2. April bis zum 7. zahlte man ebenso 5 Fr. Von Montag den 8. April ab in der Zeit des allgemeinen Besuchs nur 1 Fr., in den reservirten Morgenstunden 2 Fr. Bei directem Eintritt in den Garten und Palast (nicht Park) in der gewöhnlichen Zeit 1 Fr. 50 C., in den reservirten Stunden 2 Fr. 50 C.

Der Eintritt in den Park allein (Abends), ohne dass die innere Zone betreten wird, kostet nur 50 C.

Für die ganze Dauer der Ausstellung bis zum 31. Oct. werden Abonnementsbillets für Damen à 60 Fr., für Herren à 100 Fr. ausgegeben, die zugleich das Recht geben, der Einweihungsfeier anzuwohnen und das Palais auch in den reservirten Stunden zu besuchen.

Die ersten 5000 Abonnenten haben ferner auch Anrecht auf nummerirte Sitzplätze für das Fest der Vertheilung der Auszeichnungen und Medaillen, das am 1. Juli im alten Ausstellungspalast in den Champs-Elysées gefeiert werden wird. Diese Abonnementsbillets können täglich in letzterem Gebäude (Pforte No. 4) in Empfang genommen werden, woselbst auch der Aufstellungsplan der nummerirten Sitzplätze einzusehen ist.

Auswärtige können, unter Beifügung des Betrages, ihre Bestellungen auf solche Karten an Herrn *Le Play*, Staatsrath und General-Commissair der Esposition, im Ausstellungspalaste, richten, worauf ihnen ein provisorischer Recepisse mit ihrer Nummer eingesandt wird.

Auch persönliche Wochenbillets, auf den Inhaber lautend, sind zu haben; sie geben innerhalb der auf ihnen festgesetzten Zeit dieselben Eintrittsrechte wie die ganzen Abonnements, und kosten 6 Fr. Diese Billets werden nur gegen Vorzeigung der Portraitkarte abgegeben, welcher durch einen Stempel der betreffende Zeitraum aufzuprägen ist. Diese Wochenbillets werden im Marsfelde selbst, im obengedachten Salon der Commission, an der *Avenue Labourdonnaye*, verkauft.

Jeder Aussteller oder der als solcher anerkannte Agent desselben geniesst das Recht freien Eintritts. Die gen. Eintrittsbillete gelten aber nur für die Abtheilung des betreffenden Exponenten. Dies Billet wird dem Aussteller nur persönlich, oder für den Agenten auf des Ersteren schriftliches Ansuchen, überantwortet. Sie werden indess nicht persönlich abgegeben, sondern dem Aussteller durch die Ausstellungs-Commission seiner Heimath zugestellt.

Ausserdem aber werden Gratis-Einlasskarten nur den Mitgliedern der Commission und denen der internationalen Jury überliefert, ferner dem Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretairen der fremden Commissionen, oder Personen, die zum inneren Dienst der Ausstellung engagirt wurden. Sonst aber kann ein Gratis-Entrée nur durch eine Special-Erlaubniss der grossen kaiserlichen Commission erwirkt werden.

Polizei. Das Personal besteht aus 553 auserlesenen Polizei-Sergeanten und 52 der gewandtesten geheimen Agenten. Diese Mannschaft steht unter 29 Wachtmeistern und Unter-Wachtmeistern. Ausserdem versehen den Tag über 110 Munizipalgardisten den Dienst an den Eingängen. Um 6 Uhr Abds. wird das Ausstellungs-Gebäude geräumt; 360 Polizeidiener sammeln sich im inneren

Digitized by Google

Garten und complimentiren mit unwiderstehlicher Höflichkeit durch ein gleichzeitiges Vorgehen das Publicum von dem Mittelpunkte nach der äussersten Peripherie. Nachdem alle Eingänge bis auf die 4 Hauptpforten geschlossen sind, beginnt ein zweites Treiben, um die Nachzügler zu entfernen. Diese Procedur erfordert etwa eine halbe St. Zeit. Die 4 Hauptthore bleiben die ganze Nacht über offen, um bei etwaiger Feuersgefahr oder sonstigem Allarm den Eintritt der Pompiers und der Sicherheitsmannschaften schleunigst zu ermöglichen; sie sind aber stark besetzt, so dass es einem Unberufenen unmöglich ist, zu passiren. Den Nachtdienst im Innern versehen 100 Agenten mit Blendlaternen, sonstige Posten befinden sich ausserdem noch an allen Punkten, wo Gegenstände von besonderem Werthe ausgestellt sind. Der Park wird um Mitternacht in ähnlicher Weise geräumt. Die Polizei-Mannschaft leert, vom Gebäude aus gegen die äussere Einfriedigung vordringend, den weiten Raum, durchsucht alle versteckten Theile des Parks und die Wirthsgebäulichkeiten, in denen nur das hierzu erforderliche legitimirte Dienstpersonal übernachten darf. Die Räumung des Marsfeldes erfordert drei Viertelstunden Zeit; 32 Polizei-Sergeanten patrouilliren die Nacht über im Park. Von den geheimen Agenten sind den Tag über stets 24 auf den Beinen, ausserdem spazieren deren 8 ausserhalb des Marsfeldes herum. Das gesammte Personal zeichnet sich durch musterhafte Höflichkeit und Gefälligkeit aus. Das Hauptbureau der Ausstellungs-Polizei befindet sich am äusseren Ringe der belgischen Abtheilung. Ausserdem sind noch zwei Posten mit Arrestlocalen zur Aufnahme von Delinquenten beiderlei Geschlechts an der Jena-Brücke und der Militairschule.

Digitized by Google

Eisenbahn-Taxen während der Pariser Ausstellung.

Pfälzische Bahnen.

Zur Erleichterung des Besuchs der Pariser Industrie- und Kunst-Ausstellung treten vom 1. Mai ab folgende Verkehrs-Erleichterungen ins Leben:

1) Für Einzelreisende via Weissenburg nach Paris und zurück:

Von Ludwigshafen nach Paris werden Retourbillets I. und II. Classe ausgegeben, welche eine Gültigkeitsdauer von einem Monate, vierzehn oder acht Tagen haben.

Die ermässigten Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt betragen

mit einem Monat Gültigkeit

I. Classe 100 Fr. 15 C. oder 46 fl. 44 kr.
II. „ 73 „ 35 „ „ 34 „ 14 „

mit 14 Tagen Gültigkeit

I. Classe 86 Fr. 80 C. oder 40 fl. 30 kr.
II. „ 63 „ 55 „ „ 29 „ 39 „

mit 8 Tagen Gültigkeit

I. Classe 73 Fr. 45 C. oder 34 fl. 14 kr.
II. „ 53 „ 80 „ „ 25 „ 6 „

Von den Stationen Frankenthal, Speyer, Germersheim, Dürkheim, Kaiserslautern, Neustadt und Landau findet die Ausgabe dieser Billets zu gleichen Taxen statt.

Diese Billets berechtigen zur Fahrt mit allen fahrplanmässigen Zügen, welche mit Wagen I. und II. Classe versehen sind.

Gepäck-Freigewicht 30 Kilogrammes.

2) Für Reisende mit Vergnügungszügen.

a) via **Weissenburg**:

Jeden Sonnabd., Mittags 1 Uhr (Pariser Zeit), geht von Strassburg nach Paris ein Vergnügungszug, mit Ankunft in Paris Sonnt., 7 Uhr 10 Min. Morgens. Rückfahrt von Paris, jeden Donst., Nachts 10 Uhr 55 Min., mit Ankunft in Weissenburg 5 Uhr 55 Min. Abds. (also 5 Tage Aufenthalt in Paris).

Fahrpreis von Weissenburg nach Paris und zurück	II. Classe.	III. Classe.
	33 Fr. — C.	22 Fr. — C.
	oder 15 fl. 24 kr.	oder 10 fl. 16 kr.
Die Taxe des Zusatzbillets für die Reise von Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer, Germersheim, Neustadt, Dürkheim oder Kaiserslautern nach Weisenburg und zurück beträgt	1 fl. 35 kr.	— fl. 51 kr.
Zusammen	16 fl. 59 kr.	11 fl. 7 kr.

Digitized by Google

Von allen übrigen Pfälzischen Stationen werden als Zusatz-Billets die gewöhnlichen Billets zu der bestehenden einfachen Taxe, gültig für die Fahrt bis Weissenburg *und zurück*, mit Datums- und Stations-Stempel versehen, ausgegeben.

Sämmtliche Zusatz-Billets aus der Pfalz haben Gültigkeit zur Hinfahrt nach Weissenburg: Freit. Abds. mit letztem oder Sonnabend Morgens mit erstem Zuge; zur Rückfahrt mit dem nächsten Anschlusszuge.

Die Vergnügungszüge sind auf den Französischen Ostbahnen auf mindestens 300 und höchstens 960 Pers. festgesetzt. Mit Rücksicht hierauf müssen die mit Vergnügungs-Zügen Reisenden vorher angemeldet sein.

Die Pfälzischen Stationen sind angewiesen, zum Sonnabendszuge ab Strassburg bis zum vorhergehenden Sonnt. Morgens 8 Uhr Anmeldungen unter Deponirung des Fahrpreises bis Paris gegen Quittung anzunehmen.

Die Ausgabe der Billets erfolgt jeden Mittw. unter Rückgabe der Quittung.

Die unberücksichtigt bleibenden Anmeldungen haben den ersten Anspruch auf den nächstfolgenden Vergnügungszug.

b) via **Forbach:**

Jeden Donst., Morgens 11 Uhr 10 Min. (Pariser Zeit) geht desgleichen von Forbach nach Paris ein Vergnügungszug, Ankunft in Paris Freit., 7 Uhr 10 Min. Morgens. Rückfahrt von Paris jeden Dienst., Nachts 10 Uhr 55 Min., mit Ankunft in Forbach Mittw. 4 Uhr 23 Min. Nm.

Fahrpreis von Forbach nach Paris und zurück:

II. Classe 27 Fr. 50 C. oder 12 fl. 50 kr.
III. „ 18 „ — „ „ 8 „ 24 „

Von den Pfälzischen Stationen werden besondere Retourbillets zur bestehenden einfachen Fahrtaxe bis Forbach ausgegeben.

Die Billets aus der Pfalz haben Gültigkeit zur Hinfahrt nach Neunkirchen: Mittw. Abds. mit letztem oder Donst. Morgens mit erstem Zuge; zur Rückfahrt mit dem nächsten Anschlusszuge.

Die Vergnügungszüge sind auf den Französischen Ostbahnen auf mindestens 300 und höchstens 960 Pers. festgesetzt. Mit Rücksicht hierauf müssen die mit Vergnügungs-Zügen Reisenden vorher angemeldet sein.

Die Pfälzischen Stationen sind angewiesen, zum Donnerstagszug ab Forbach bis zum vorhergehenden Freit. Morgens 8 Uhr Anmeldungen unter Deponirung des Fahrpreises bis Paris gegen Quittung anzunehmen.

Die Ausgabe der Billets erfolgt jeden Montag unter Rückgabe der Quittung.

Die unberücksichtigt bleibenden Anmeldungen haben den ersten Anspruch auf den nächstfolgenden Vergnügungszug.

Freies Handgepäck zur Mitführung im Waggon und weiteres Freigepäck 10 Kilogrammes oder 20 Pfd.

Schwereres Gepäck muss ab Weissenburg und ab Forbach als Messageriegut nachgeschickt und tarifirt werden.

Hessische Ludwigsbahn.

1) Von Frankfurt über Mainz und Cöln nach Paris.

I. Classe einfache Fahrt 37 fl. 53 kr. — II. Classe hin und retour 27 fl. 31 kr. — III. Classe hin und retour 19 fl. 3 kr. Alle 1 Monat gültig, mit 50 Pfd. frei.

2) Von Frankfurt über Bingen und Forbach nach Paris.

Alle für hin und retour gültig, mit 60 Pfd. Freigepäck:

a)	für 1 Monat	I. Classe	54 fl. 51 kr.	II. Classe	40 fl. 30 kr.
b)	für 15 Tage	„	47 fl. 33 kr.	„	36 fl. 6 kr.
c)	für 8 Tage	„	40 fl. 15 kr.	„	29 fl. 45 kr.

Digitized by Google

3) Von Mainz über Cöln nach Paris.

I. Classe einfache Fahrt (nur 2 Tage gültig) 35 fl. 18 kr. — Hin und retour, 1 Monat gültig, mit 50 Pfd. frei: II. Classe 26 fl. 17 kr. III. Classe 18 fl. 2 kr.

4) Von Mainz über Bingen und Forbach.

Alle für hin und retour gültig, mit 60 Pfd. Frei-Gepäck:

a) für 1 Monat I. Classe 51 fl. 9 kr. II. Classe 37 fl. 51 kr.
b) für 15 Tage „ 44 fl. 21 kr. „ 32 fl. 48 kr.
c) für 8 Tage „ 37 fl. 33 kr. „ 27 fl. 45 kr.

NB! Die obengenannten Billets III. Classe sind nur für besonders bekannt zu machende Extra-Züge gültig.

Tarif der directen Billets nach Paris

für die Extrazüge während der Ausstellung.

von	Classe	Hin- und Retourfahrt Thlr.	Sgr.
Düsseldorf	II.	12	12
	III.	8	22
Oberhausen	II.	13	3
	III.	9	8
Dortmund	II.	14	5
	III.	10	2
Hamm	II.	14	26
	III.	10	18
Minden	II.	17	10
	III.	12	14
Hannover	II.	18	25
	III.	13	17
Bremen	II.	20	2
	III.	14	11
Lüneburg	II.	21	15
	III.	15	11
Harburg	II.	21	29
	III.	15	21
Hamburg via Holmstorf	II.	23	—
	III.	16	14
Braunschweig	II.	20	6
	III.	14	18
Magdeburg	II.	22	16
	III.	16	11
Berlin	II.	25	26
	III.	18	26
Halle	II.	24	23
	III.	17	24
Leipzig	II.	25	6
	III.	18	11
Dresden	II.	27	23
	III.	20	9

Gültig für 30 Tage vom Tage der Abstempelung des Billets für die Hinfahrt. Unterbrechungen der Reise auf der Hin- oder Rückfahrt sind nicht gestattet.

Passagiergut: 50 Pfund frei.

Die **Billets** zu den nebenstehend angegebenen ermässigten Preisen werden nur zu Extrazügen ausgegeben, welche von Berlin über Aachen nach Paris wöchentlich *Freit.* früh 1/2 9 Uhr, — von Paris nach Berlin wöchentlich *Mittw.* Nm. 2 Uhr während der Ausstellung abgelassen werden. Der erste Extrazug von Berlin am 17. Mai, der erste von Paris am 22. Mai.

Bei der Hinfahrt Mittagsessen in Braunschweig (30 Min.), wozu Marken à 15 Sgr. bei den Billet-Cassen bis Braunschweig zu haben sind.

Bei der Rückfahrt Mittagsessen in Minden (30 Min.), wozu Marken à 15 Sgr. von dem Zugführer zwischen Cöln-Düsseldorf verkauft werden.

Ankunft in Paris Sonnabds. Nm. 2 Uhr.

Einfache Fahrt.

	Cl.	Fr.	C.	fl.	kr.
Wien-Romanshorn (f. Schn.-Züge) (m. 50 Pfd. Freigep.)	I.	93	70	43	44
	II.	68	90	32	9
München-Romanshorn (für Schnell-Züge)	I.	26	80	12	31
	II.	18	65	8	42
München-Romanshorn (für Personen-Züge)	I.	24	25	11	19
	II.	16	95	7	55
Romanshorn-Paris (f. Schn.- u. Pers.-Z.) (m. 60 Pfd. Freigepäck)	I.	77	5		
	II.	57	70		
Wien-Paris, total (bis Romanshorn im Schn.-Z. u. von da in beliebigen Zug.)	I.	170	75		
	II.	126	60		
München-Paris, total (bis Romanshorn im Schn.-Z. u. von da in beliebigen Zug.)	I.	103	85		
	II.	76	35		
München-Paris, total (bis Romansh. in gewöhnl. u. von da in beliebigen Zug.)	I.	101	30		
	II.	74	65		

(südd. Währung.)

NB. In Basel, Olten und Zürich können Billets zu ermässigten Taxen für Rund- und Lustfahrten nach dem Innern der Schweiz bezogen werden.

Digitized by Google

Register.

A.

Abattoir Montmartre 291.
Abattoirs 87. 561.
Académie française 477.
- des beaux-arts 478.
- des inscriptions et Belles lettres 478.
- des Sciences 478.
Accise 37.
Acclimatation, jardin d', 222.
Accouchement, Hôpital d', 538.
Alfort 633.
Allée des cygnes 220.
Alma, Pont de l', 219.
Ambigu-Comique 109.
Ambroise, Saint-, 293.
Amerikanische Pferdebahn 605.
Anatom. Museum 472.
Anthropogeographisches Museum 472.
Antoine, St.-, Hôpital, 537.
Antony 592.
Appartements meublés 54.
Arc de Triomphe 191.
- - - du Carrousel 393.
Archevêché, pont de l', 207.
Arcole pont d', 208.
Arcueil 591.
Arrondissements 155.
Arsénal, Bibliothèque de, 517.
Artillerie, Musée d', 459.
Asnières 601. 606.
Asyl zu Vésinet 87. 541.
- zu Vincennes 87. 541.
Athenäum 122.
Augustin, Saint-, 293.
Ausstellung, permanente, der Colonialproducte 89.
Ausstellung, Welt-Industrie-, 643 f.
Austerlitz, Pont, 205.
- Quai d', 205.
Avenues 183.

B.

Bäder 86.
Bälle 128.
Bahnhöfe 35—37.
Bals masqués de l'opéra 128.
Banken 445 f.
Banque de france 87. 449.
Bastille-Platz 176.
Bâtignolles 606.
Beaujon, Hôpital, 536.
Beaumarchais, Boulev. 176.
Befestigungen 156.
Belair 585.
Bellevue, Ostbahn-Station, 631.
Bercy 204.
- Pont de, 205.
Bernard, Quai de St.-, 206.
Bèrnard, Saint-, 292.
Bevölkerung von Paris 157.
Bibliotheken 87. 88. 497 f.
Bibliotheken 497 bis 522.
- de l'Arsenal 517.
- du Panthéon 520.
- kaiserliche, 500.
- Mazarin 518.
- Sainte-Geneviève 520.
- Stadt-, 521.
Bibliothek, Universitäts-, 522.
Bicêtre 538. 591.
Bicêtre-Hospital 88.
Bierwirthschaften 66 f.
Bièvre-Thal 592.
Blinden-Anstalt, 539.
Blinden-Institut 88.
Blumenmärkte 564.
Blumenmarkt 88.
Börse 88. 445 f.
Bois de Boulogne 88. 222. 579 f.
- de Vincennes 222. 585.
- le Roi 633.
Bonne-Nouvelle, Boulevart 172.
Botanischer Garten 469.
Bouffes-Parisiens 104.
Bougival 602.
Bouillon, Etablissements de, 64.
Boulevarts 165 f.
- Beaumarchais 176.
- Bonne-Nouvelle 172.
- des Capucines 169.
- St.-Denis 172.
- des filles du Calvaire 176.
- Haussmann 169.
- des Italiens 170.
- de la Madeleine 169.
- de Magenta 174.
- Malesherbes 169.
- St.-Martin 173.
- St.-Michel 182.
- Montmartre 171.
- Poissonnière 171.
- du Prince Eugène 174.
- de Sébastopol 181.
- de Strasbourg 182.
- du Temple 175.

Digitized by Google

Boulogne, Bois de, 88. 222. 579.
Bourg-la-Reine 591.
Brasseries 67.
Brauereien 67.
Briefkasten 70.
Brücken (siehe Ponts) 203 f.
Brunoy 633.
Buchdruckerei, kaiserliche, 525.
Buchhandlungen 85.
Budget von Paris 157.
Butte-Mortémart 583.

C.

Cabinets d'aisance 86.
- de lecture 84.
Café-chantant 125.
Café's 56. 60 bis 64.
- Concerts 125.
Caisse d'Amortissement 452.
Calvaire, Boulev. des filles du, 176.
Capucines, Boulev. des, 169.
Carrousel, Place du, 385 f.
- Pont du, 215.
Casernen 550.
Catacomben 578.
Cesson 633.
Chambre meublée 54.
Champ-de-Mars 550.
Champs-Elysées 223.
Chantilly 134.
Chapelle expiatoire 287.
Chapelle, Sainte-, 530.
Charité 88. 537.
Château d'Eau, Place du, 198.
- de Vincennes 88.
Chatenay 592.
Châtou 603.
Charenton, le Pont, 633.
Chaville 610.
Chemin de fer de Lyon 632.
Chemins de fer 35 bis 37.
Cimetière Montmartre 577.
- du Sud, 577.
Cirque de l'Impératrice 227.
- du Prince Impérial 110.
Cirques 118.
Clamart 631.
Clichy 606.
Cliniques, Hôpital des, 538.
Clotilde, Sainte-, 291.
Cloud, St.-, 607.
Cluny, Hôtel de, 88. 451.
Cochin, Hôpital, 537.
Collége de france 88. 483.
Combs-la-Ville 633.
Comédie française 106.
Comptoir national d'Escompte 451.
Concerte 123. 124.
Concert-Promenade 126.
Concerts Champs-Elys. 227.
- du Conservatoire 120.
- Muzard 227.
- populaires 121.
Conciergerie 530.
Concierges 55.
Concorde, place de la, 183.
- pont de la, 218.
Conférence, Quai de la, 218.
Conseil d'État 88.
Conservatoire des Arts et Métiers 88. 493.
- Impériale de musique 119.
Consignations-Casse 452.
Constantine, passerelle, 206.
Conti, Quai, 214.
Corps Législatif, Palais du, 419.
Courbevoie 606.
Cours-la-Reine 218.
Crédit Foncier de france 451.
- mobilier 451.
Crèmeries 66.

D.

Dampfboote 73.
Dauphin, Place, 213.
Délassement comique 111.
Demi-monde 129.
Denis, Porte-Saint-, 201.
Denis, St.-, 593.
- St.-, Boulev. et Rue, 172.
Depositen-Casse 452.
Desaix, Quai, 208.
Deutscher Hilfsverein 541.
Dieu, Hôtel 536.
Doubles, pont aux, 208.
Droschken 38.
Druckerei, kaiserliche, 525.
Dupuytren, Musée, 476. 483.
Duvals Maison de bouillon 64.

E.

École des beaux-arts 89. 489.
- des mines 486.
- des Ponts et Chaussée 486.
- militaire 548.
- normale 485.
- polytechnique 486.
- Quai de l', 213.
Écoles étrangères 487.
Einkäufe 77 f.
Eisenbahnen 35 bis 37.
Elisabeth, St.-, Kirche, 273.
Elysée Napoléon, Palais, 417.
Elysées-Champs 223.
Embarcadères 35 bis 37.
Enfants malades, Hôpital des, 538.
Enghien les Bains 600.
Englische Kirchen 295.
Entrepôt des Vins 560.
Estaminet 66.
Etablissements de bouillon 64.
Étienne du Mont, St.-, 264.
Eugène, Saint-, 292.
Eugènie, St.-, Hôpital, 538.
Eugène, Prince, Boulev., 174.
Eustache, St.-, Kirche, 267.
Evangelische Kirchen 293.
Exposition permanente des produits coloniaux 89.

F.

Faubourg St.-Denis, Rue, 172.
- Montmartre, Rue, 171.
- Poissonnière, Rue, 172.
Fayette, Rue la, 291.
Findelhaus 539.
Fleischhalle 558.
Folies dramatiques 111.
- Marigny 111. 227.
- St.-Germain 111.
Fontainebleau 631 f. 633.
Fontaine de la victoire 181.
- Louvois 229.
- Molière 200.
Fontenay aux Roses 591.
Francois I., place, 198.
- maison 430.

G.

Gärten 221 f.
Garde-Meuble de la Couronne 429.
Gares 35 bis 37.
Gasthöfe 35. 36. 48 bis 54.
Gefängnisse 89. 533 f.
Geflügel-Auctionen 83.
Geflügelmarkt 559.
Geneviève, Ste.-, Bibliothèque, 520.
Geneviève, St.-, Kirche, 91. 278.
Germain des Prés, St.-, Kirche, 248.
- l'Auxerrois, St.-, Kirche, 251.
- St.-, en Laye, 601. 603.
- St.-, folies, 111.
Gervais, St.-, Kirche, 263.
Gesandschaften 73 f.
Gesangvereine 127.
Geschichte von Paris 141 f.
Getreidemarkt 89.
Gobelins-Tapeten 89.
Gobelins, manufacture des, 523.
Grand Hôtel 51.
Grand Trianon 628.
Grenelle, pont de, 220.
- Quai de, 220.
Grève-Platz 197. 442.
- Quai de la, 207.
Griechische Kirchen 294.
Gymnase 106.

H.

Halle au blé 89.
Halle aux blés 539.
- aux Cuirs 561.
- aux Vins 560.

Digitized by Google

Hallen 549 f.
Halles à la vallée 89.
- centrales 89. 551.
Haussmann, Boulev., 169.
Heinrich IV., Reiterstatue, 213.
- Schwimmschule 213.
Hilfs-Verein 89.
Hilfsverein, deutscher, 541.
Hippodrome 118.
Hospice des enfants trouvés 539.
Hospice des incurables 89. 539.
- des menages 539.
Hospitäler 89. 536 f.
Hospital Bicêtre 88.
Hôtel de Cluny 451.
- des Invalides 89. 543.
- des Monnaies 89. 426.
- de Ville 89. 431 f.
- Dieu 89. 208. 536.
- du Louvre 51.
- grand 51.
- la Valette 207.
- Pompéien 184.
Hôtels 48 bis 54.
Hundemarkt 89. 563.

J.

Jacques, St.-, Tour, 229.
Jagden 136.
Jardin des Plantes 90. 221. 467.
- des Tuileries 90. 221.
- du Luxembourg 90. 221. 414.
- du Palais-Royal 90. 221.
- zoologique d'acclimatation 90. 222. 584.
Jean, St.-, françois, 273.
Jéna, Pont d', 220.
Jockeyclub 133.
Joinville-le-Pont 589.
Julien, St.-, le Pauvre, Kirche, 255.
Julisäule 180.
Justice, Palais de, 527.
Justizpalast 527.

I.

Ile de Port-jaune 590.
Ile, du Palais 207.
- St.-Louis, 206.
Imprimerie Impériale 89. 525.
Industriepalast, alter, 91. 226.
Innocents, Square des, 229.
Institut de France 89. 476 f.
Institution des Jeunes-Aveugles 88. 539.
- des Sourds-Muets 91.
Invaliden-Dom 89. 546.
- Hôtel 543.
Invalides, Pont des, 219.
Italiens, Boulev. des, 170.
Issy 631.

K.

Kaffeehäuser 56. 60 bis 64.
Kaisergrab 90. 547.
Kirchen, Geschichte, 231 f.
- Uebersicht, 235.
- englische, 295.
- evangelische, 293.
- griechische, 294.
Kirchenmusik 124.
Kirche, reformirte, 293.
Kirchhöfe 90. 535.
Klima von Paris 156.
Krankenhäuser 535.
Krankenhaus (H. Dieu) 89.

L.

Lac des Minimes 590.
Lariboisière, Hôpital, 537.
Laurent, St.-, Kirche, 261.
Lazarethe 550.
Lederhalle 563.
Légion d'honneur, palais de la, 424.
Lépelletier, Quai, 208.
Leu, St.-Gilles-St.-, Kirche, 261.
Lieusaint 633.
Lieues d'aisance 86.
Longchamps 225.
Longchamp, Wettrennen 134.
Louis, Ile St.-, 206.
- Philipp, Pont, 207.
- St.-, des Invalides, 545.
- St.-, Hôpital, 537.
- St.-, St.-Paul, 273.
Loursine, Hôpital de, 537.
Louvois, Fontaine, 229.
Louvre, Hôtel du, 51.
- Museen 90.
- Place du, 198.
- Quai du, 213.
Louvre 297 bis 384.
Aegyptisches Museum 337.
Algierisches Museum 340.
Apollo-Galerie 315. 359.
Architectur 311.
Assyrisches Museum 335.
Baugeschichte 297.
Bildhauerwerke, alte, 325.
Bildhauerwerke, mittelalterliche, 331.
Bildhauerwerke, neuere, 333.
Cabinet de miniatures 382.
Caryatiden-Saal 314.
Chambre à alcove 348.
Chambre de parade 348.
Louvre.
Collection Campana 345.
Galerie, grande, 303. 365.
- franz. Maler 371.
- neuerer Maler 377.
- italienisch. Maler 375.
Gemälde-Galerie 357.
Jüdische Antiquitäten 337.
Kleinasiatischer Saal 336.
Musées des Louvre 391.
Musée de Dessins 384.
- ethnographique 384.
- de gravure 382.
- de la marine 382.
- Napoléon III. 351.
- naval 383.
- de peinture 357.
- de la Renaissance 351.
- des souverains 347.
Pavillon de flore 304.
- de l'Horloge 302. 305.
- Lesdiguières 304. 317.
- Marsan 305.
- du roi 302.
Phönicisches Museum 335.
Renaissance-Museum 351.
Rotond-Vestibule 359.
Salle d'Achille 331.
- d'Apis 340.
- d'Apollon Sauroctonos 328.
- des Anguiers 331.
- des Bijoux 359.
- des Caryatides 325.
- de chaudet 335.
- civile 341.
- Couston 334.
- Coyzevox 334.
- des Dieux 344.
- des États 310.
- des Faunes dansants 329.
- funéraire 343.
- du Gladiateur 330.
- Henri IV. 337.
- d'Hermaphrodite 328.
- historique 341.
- Houdon 334.
- Jean de Douay 333.
- de Jean Goujon 331.
- de la medée 328.
- Melpoméne 329.
- de Michel Colombo 333.
- de la monarchie 348.
- des monuments 340.
- Napoléon 350.
- de Pallas 330.
- de Puget 333.
- de la Venus de Milo 329.
- de la Venus victrix 328.
Salon de l'Empereur 350.
Sculpturen 331. 333.
Thronsaal 344.
Treppe Heinrich IV. 315.
Vestibule 347.

Digitized by Google

Luxembourg, Palais du, 90. 403.
- Musée du, 409.
- Jardin, 221. 414.
Luxor-Obelisk 189.
Lycéen 484.

M.

Madeleine, la, 282.
Madeleine, Boul. de la, 169.
Männer-Gesang-Verein 127.
Magenta, Boulev., 174.
Maison Bouillon 64.
Maison de Charenton 539.
Maisons de confiance 77 f.
Maisons de rétraite 539.
Maison françois I. 430.
Maisons meublées 54.
Malaquais, Quai, 215.
Malesherbes, Boulev., 169.
Malmaison 602.
Mandé, St.-, 585.
Manufacture des Gobelins 523.
Marchands de vin 68.
Marché aux chevaux 563.
Marché aux chiens 563.
Marché aux fleurs 564. 208.
Marché neuf, Quai du, 208.
Marché aux oiseaux 564.
Marché du Temple 565. 230.
Marché de la Vallée 559.
Märkte 550. 559 f.
Marie, pont, 206.
Marigny, folies, 111. 227.
Marionettes lyriques 112.
Marly 603.
Martin, porte St.-, 202.
Martin, St.-, rue u. Boulev., 173.
Maskenbälle 128.
Massy 592.
Mazarin, Bibliothèque, 518.
Mazas, place, 206.
Médard, St.-, Kirche, 264.
Melun 633.
Merry, St.-, Kirche, 262.
Messageries Impériales 72.
Meudon 631.
Michel, St.-, Boulev., 182.
Midi, Hôpital du, 537.
Militair-Gebäude 541 f.
Militair-Schule 548.
Mineralogisches Museum 473.
Ministère des affaires étrangères 428.
Ministère de l'Intérieur 429.
- de la marine et des colonies 429.
Ministerien 428. 429.
Molière, fontaine, 200.
Monceaux, Park, 222.
Monnaie, Hôtel de la, 426.
Montebello. Quai de, 207.
Montgeron 633.
Montholon, Square, 231. 291.
Montmartre 577.
Montmartre, Abattoir, 291.
Montmartre, Boulev. et Rue, 171.
Montmorency 600.
Montparnasse 577.
Mont Valérien 606.
Morgue 90. 207.
Münz- und Medaillen-Cabinet 512.
Münzgebäude 89. 426.
Municipal, Caserne, 208.
Musée Ceramique 632.
Musee d'Anatomie 90. 472.
Musee d'Anatomie comparée 471.
Musée, anthropogeographisches, 472.
Musée d'Artillerie 90. 459.
- de Cluny 90.
- Dupuytren 476.
- géologique 90.
- du Luxembourg 409.
- mineralogisches, 90. 473.
- des mines 475.
- naturgeschichtliches, 467.
- Orfila 476. 483.
- paläontologisches, 474.
- des Thermes 90. 451.
- zoologisches, 473.
Musik 119 f.
Muzard, Concerts, 227.

N.

Nanterre 601.
Napoleons I. Grab 547.
Napoleon III., Pont, 204.
- Platz, 318.
- Quai, 208.
Necker, Hôpital, 537.
Nogent sur Marne 589.
Nordbahn 593.
Notre-Dame 90. 236.
Notre-Dame, Place, 199.
Notre-Dame, Pont, 208.
Notre-Dame-de-Lorette 288.
Notre-Dame-des-Victoires 276.

O.

Obelisk von Luxor 189.
Observatoire 91.
Octroi 37.
Odéon 106.
Omnibus 39.
- Routen 41 bis 44.
- Correspondences 44 bis 48.
Opéra, grand, 102.
- comique 102.
Orfila, Musée, 90. 476. 483.
Orsay 592.
Orsay, Quai d', 216.
Ostbahn 631.

P.

Paläontologisches Museum 473.
Palais du Corps-Législatif 91. 419.
- de l'Elysée 91.
- de l'Elysée-Napoléon 417.
- de l'Industrie 91.
- de Justice 91. 527.
- de la Légion d'honneur 424.
- du Luxembourg 403 f.
- du Quai d'Orsay 91. 422.
- Royal 397 f.
- Restaurants 63.
- Jardin du, 400. 221.
- Place du, 402.
- du Sénat (Luxembourg 405.
- des Tournelles 196.
- des Tuileries 91.
Palaiseau 592.
Panorama, National-, 227.
Panthéon 91. 278.
Panthéon, Bibliothèque du 520.
Park von Monceaux 222.
Pasdeloup' et Concerts populaires 121.
Passerelle de Constantine 206.
Passy, Quai de, 220.
Père-Lachaise 568.
Petit-Pont 208.
Petit Trianon 629.
Pferdebahn, amerikanische, 605.
Pferde-Markt 91. 543.
Pferderennen 131.
Pitié, Hôpital de la, 537.
Place du Carrousel 385 f.
- du Château d'Eau 198.
- de la concorde 183.
- Dauphin 213.
- François I. 198.
- de l'hôtel de la Ville 442.
- du Louvre 198.
- Mazas 206.
- Napoléon III. 318.
- Notre-Dame 199.
- du Pont-Saint-Michel 199.
- du Roi de Rome 199.
- Royal 196.
- St.-Sulpice 200.
- du Trone 175.
- Vauban 548.
- Vendôme 194.
- des Victoires 195.
Plätze 183.
Poissonnière, Boulev. 171.
Polizei 75.
Pont de l'Alma 219.
- Archevêché 207.
- des arts 214.
- d'Arcole 208.
- d'Austerlitz 205.

Digitized by Google

Pont de Bercy 205.
- du Carrousel 215.
- au chaux 209.
- de la Concorde 218.
- aux Doubles 208.
- de Grenelle 220.
- de l'Hôtel de Ville 208.
- d'Jéna 220.
- des Invalides 218.
- Louis Philipp' 207.
- Marie 206.
- St.-Michel, place du, 199.
- Napoléon III. 204.
- neuf 211.
- Notre-Dame 208.
- petit, 208.
- Royal 217.
- de Solférino 217.
- de la Tournelle 206.

Porcelaine, manufacture 91.
Porchefontaine 185.
Porte-Saint-Denis 201.
Port-St.-Martin 202.
Portier 55.
Post 69.
Prince Eugène, Boulev. 174.
Prison Mazas 585.
Puteaux 606.

Q.

Quai d'Orsay, Palais du 422.
Quais 203 f.
Quai de l'Archevêché 207.
- des armes 206.
- des Augustins 210.
- d'Austerlitz 205.
- de St.-Bernard 206.
- de Bethune 206.
- de Billy 220.
- Bourbon 207.
- de Célestines 206.
- de la conférence 218.
- Conti 214.
- Desaix 208.
- de l'école 214.
- de Gèvres 208.
- de Grenelle 220.
- de la Grève 207.
- Henri IV. 206.
- de l'Horloge 211.
- Lépelletier 208.
- du Louvre 214.
- Malaquai 215.
- du marché neuf 208.
- de la megisserie 211.
- St.-Michel 208.
- de Montebello 207.
- Napoléon 208.
- des orfèvres 211.
- d'Orléans 206.
- d'Orsay 216.
- de Passy 220.
- St.-Paul 206.
- de la Râpée 205.
- de la Tournelle 206.
- des Tuileries 215.
- Voltaire 216.

R.

Râpée, Quai de la, 205.
Reformirte Kirche 293.
Reitbahnen 136.
Restaurants 56. 60 bis 64.
Richelieu, Rue 171.
Richelieu, Square, 228.
Rivoli, Rue de, 181.
Robinson 592.
Roche, St.-, 275.
Rond-Point de l'Étoile 191.
Rueil 601.
Rue la Fayette 291.
- Richelieu 171.
- Vivienne 171.

S.

Sainte-Chapelle 530.
Sainte-Chapelle (Palais de Justice) 255.
Salpêtrière 91. 539.
Sceaux 492.
Schiessstätten 137.
Schlachthäuser 87. 561.
Schulen 479 f.
Schwimm-Anstalten 86.
Schwimmschule Henri IV. 213.
Sébastopol, Boulev., 181.
Séverin, St., Kirche, 260.
Sèvres 610. 631.
Solférino, Pont de, 217.
Sommerbälle 129.
Sorbonne 91. 272.
Speisen 58.
Squares 228.
Square Montholon 291.
Stadtbibliothek 521.
Stadthaus 431.
Steeple-chases 131.
Steeple-chases de la Marche 136.
Strasbourg, Boulev. de, 182.
Strassenrufe 159 f.
Südbahn 631 f.
Sulpice, St.-, 91. 273.
- St.-, Place, 200.

Suresnes 606.
Synagogen 294.

T.

Taschen-Spieler, Theater. 112.
Tattersall français 91. 563.
Taubstummen-Anstalt 91. 540.
Telegraphen 72.
Tempelherren, Schloss der, 230.
Temple, Boulev. du, 175.
- square et marché du, 230.

Theater 91. 99 f.
Théâtre Beaumarchais 112.
Théâtre du châtelet 107.
- Déjazet 111.
- Français 105.
- de la gaité 109.
- Italien 105.
- Lyrique 104.
- du Luxembourg 112.
- des Nouveautés 111.
- du Palais-Royal 110.
- de la Porte-St.-Martin 108.
- Vorstadt 112.
- des Variétés 110.

Thermes, Musée des, 451.
Tour, St.-Jacques, Square de la, 229.
Tournelle, Pont de la, 206.
Tournelles, Palais des, 196.
Tribunal de commerce 208.
Trianon, grand, 628.
Trianon, petit, 629.
Tribunal de commerce 531.
Trinité, la, 293.
Triomphe, Arc de, 191.
Trocadéro 199.
Trone, Place du, 175.
Tuilerien 385 f.
Appartements particuliers 392.
Galerie le Diane 392.
Jardin des T. 221. 394.
Salle du Conseil 392.
Salle des Maréchaux 391.
Salon de la paix 391.
Schauspielsaal 391.
Thronsaal 392.

Tuileries, Quai des, 215.
Turnen 138.

U.

Umgebungen von Paris 591 f.
Universität 479.
Universitäts-Bibliothek 522.
Unterrichtswesen 479 f.

V.

Val-de-Grâce 277.
Valérien, Mont, 606.
Valette, la, Hôtel, 207.
Vauban, Place, 548.
Vaudeville 106.
Vendôme, Place 194.
- Säule 91.

Versailles 92. 610 f.
Versorgungs-Anstalten 538 f.
Vésinet 541. 603.
Victoires, Place des, 195.
Viehmärkte 561.
Ville d'Avray 610.
Villeneuve-St.-Georges 633.
Vincennes, Asyl, 541.
Vincennes, Bois de, 222. 585.
- Château de, 88.
- Wettrennen 135.

Digitized by Google

Vincent, St.-, de Paul, 290.
Vireflay 610.
Vivienne, Rue, 171.
Vögelmarkt 564.
Vogelmarkt 92.
Voitures 38.
Volksfeste 138.
Volksschulwesen 487.
Voltaire, Quai, 216.
Vorstadt-Theater 112.

W.

Weinmarkt 560.
Weinstuben 68.
Westbahn 607 f.
Wettrennen 134 f.
Wildpret-Auctionen 89.
Wildpretmarkt 559.
Wohlthätigkeits - Anstalten 535.
Wohnungen 54.

Z.

Zeitungen 82.
Zoologischer Garten 470. 584.
Zoologisches Museum 473.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

RTE VON NORD-FRA

Schifffahrts Canäle .... Dampfschiffcourse ● STADT über 100,000 Ei.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

SPECIALPLÄNE

zu

BERLEPSCH' „PARIS".

Ausstellungsplan.
VI Special-Stadtpläne.
Omnibusplan.

Dieses Heft enthält die unerlässlichsten Orientirungsmittel für den Besucher von Paris und sollte stets zur Hand sein. Es ist deshalb eingerichtet, von dem Buch getrennt und stets in der Tasche geführt zu werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erklärung zum Ausstellungs-Plan.

Classen-Eintheilung.

I. Gruppe. **Kunstwerke** (Galerie des Oeuvres d'Art).

Classe	
1.	Oelgemälde (Galerie I).
2.	Gemälde verschiedener Art und Zeichnungen (Galerie I).
3.	Arbeiten der Bildhauer- und der Stempelschneidekunst (Galerie I).
4.	Architectonische Zeichnungen und Modelle (Galerie I).
5.	Stiche aller Art und Lithographien (Galerie I).

II. Gruppe. **Material und Anwendung der freien Künste** (Galerie des Arts liberaux).

6.	Erzeugnisse der Buchdruckerei und des Buchhandels (Galerie I).
7.	Papier- und Papparbeiten; Einbände; Material für die Malerei und Zeichnenkunst (Galerie II).
8.	Anwendung der Zeichnenkunst und der Plastik auf die gemeinnützigen Künste und Gewerbe (Galerie II).
9.	Photographische Proben und Apparate für die Photographie (Galerie II).
10.	Musikalische Instrumente (Galerie II).
11.	Apparate und Instrumente für medicinische Zwecke (Galerie II).
12.	Mathematische Instrumente und Material für den wissenschaftlichen Unterricht (Galerie II).
13.	Geographische und kosmographische Karten und Apparate (Galerie II).

III. Gruppe. **Möbel und andere Einrichtungsstücke** (Galerie du Mobilier).

14.	Luxusmöbel (Galerie III).
15.	Tapezierer- und Decorateur-Arbeiten (Galerie III).

Digitized by Google

Classe

16. Crystallglas, Luxusglas und gemalte Fenster (Galerie II).
17. Porzellan, Fayence und anderes irdenes Luxusgeschirr (Galerie III).
18. Tapeten, Tapisserien und andere Möbelstoffe (Galerie III).
19. Bemalte Papiere (Galerie III).
20. Messerschmiedwaaren (Galerie III).
21. Gold- und Silberwaaren (Galerie III).
22. Kunstbronzen, verschiedene Kunstgüsse und Arbeiten von getriebenem Metall (Galerie III).
23. Uhren (Galerie III).
24. Apparate und Vorrichtungen zum Heizen und Erleuchten (Galerie III).
25. Parfümerie (Galerie III).
26. Leder, feine Holz- und Korbwaaren (Galerie III).

IV. Gruppe. **Kleidungsstücke, Gewebe und andere Anzugs-Gegenstände** (Galerie du Vêtement).

27. Baumwollenes Garn und baumwollene Gewebe (Galerie III).
28. Leinenes und hänfenes Garn, leinene und hänfene Gewebe (Galerie IV).
29. Wollene Kammgarne und Gewebe (Galerie IV).
30. Garn und Gewebe von Streichwolle (Galerie IV).
31. Seide und seidene Gewebe (Galerie IV).
32. Shawls (Galerie IV).
33. Spitzen, Tüll, Stickereien und Posamentierwaaren (Galerie IV).
34. Strumpfwaaren und Wäsche. Anderes Bekleidungszubehör (Galerie IV).
35. Kleidungsstücke für beide Geschlechter (Galerie IV).
36. Juwelen und Bijouterien (Galerie IV).
37. Handwaffen (Galerie IV).
38. Reise- und Lagerbedürfnisse (Galerie IV).
39. Kinderspielzeug (Galerie IV).

V. Gruppe. **Rohe und bearbeitete Producte der stoffgewinnenden Thätigkeiten** (Galerie des Matières premières).

40. Erzeugnisse des Bergbauses und der Metallurgie (Galerie V).
41. Erzeugnisse der Forstwirthschaft (Galerie V).
42. Erzeugnisse der Jagd, des Fischfanges und durch Einsammeln gewonnene Gegenstände (Galerie V).
43. Nicht zur Nahrung bestimmte, leicht aufzubewahrende Ackerbau-Erzeugnisse (Galerie V).
44. Chemische und pharmaceutische Erzeugnisse (Galerie V).
45. Proben des chemischen Verfahrens beim Bleichen, Färben, Drucken und Appretiren (Galerie V).
46. Häute, Felle und Leder (Galerie V).

VI. Gruppe. **Instrumente und Verfahrungsweisen der gewöhnlichen Productionszweige** (Galerie du Travail).

47. Material und Verfahren beim Bergbau und in der Metallurgie (Galerie VI; Park).
48. Material und Verfahren beim Ackerbau und der Waldbewirthschaftung (Galerie VI).

Digitized by Google

Classe

50. Material und Verfahren in den Ackerbau-Werkstätten und bei der Bereitung der Nahrungsmittel (Galerie VI).
51. Material der chemischen Künste und der Apothekerkunst, sowie der Gerberei (Galerie VI; Park).
52. Motoren, Dampfentwickler und Apparate, eigens für die Bedürfnisse der Ausstellung eingerichtet (Galerie VI; Park).
53. Maschinen und Apparate der allgemeinen Mechanik (Galerie VI).
54. Werkzeugmaschinen (Galerie VI).
55. Material und Vorrichtungen zum Spinnen und zur Seilerei (Repschlägerei) (Galerie VI).
56. Material und Vorrichtungen zum Weben (Galerie VI).
57. Material und Vorrichtungen zum Nähen und zur Verfertigung der Kleidungsstücke (Galerie VI).
58. Material und Vorrichtungen zur Verfertigung von Hausgeräth und zur Wohnung gehöriger Gegenstände (Galerie VI).
59. Material und Vorrichtungen bei der Papierfabrikation, der Färberei und Druckerei (Galerie VI).
60. Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen bei verschiedenen Arbeiten (Galerie VI).
61. Kutschwagen und Wagnerarbeiten (Galerie VI).
62. Sattler- und Riemerarbeiten (Galerie VI).
63. Material der Eisenbahnen (Gallerie VI).
64. Material und Vorrichtungen bei der Telegraphie (Galerie VI).
65. Material und Hülfsmittel beim Civil-Geniewesen, bei den öffentlichen Arbeiten und dem Bauwesen (Galerie VI).
66. Material der Schifffahrt, Rettungs- u. Bergungs-Apparate (Galerie VI, Park).

VII. Gruppe. **Nahrungsmittel auf verschiedenen Stufen der Zubereitung** (Galerie des Aliments).

67. Cerealien und andere essbare mehlhaltige Erzeugnisse mit den Nebenproducten derselben (Galerie VII).
69. Zur Nahrung dienende Fette, Milchwaaren und Eier (Galerie VII).
70. Fleisch und Fische (Galerie VII).
71. Gemüse, Früchte und Obst (Galerie VII).
72. Würzstoffe u. Reizmittel, Zucker u. Erzeugnisse der Conditorei (Galerie VII).
73. Gegohrene Getränke (Galerie VII).

VIII. Gruppe. **Lebende Producte und Muster aus dem Gebiete der Landwirthschaft** (Produits et spécimens d'établissements d'agriculture).

74. Proben der ländlichen Bewirthschaftung und von landwirthschaftlichen Fabrikationsstätten (Park).
81. Nützliche Insekten (Park).

IX. Gruppe. **Lebende Producte und Muster aus dem Gebiete der Gartenpflege** (Produits et spécimens d'établissements d'horticulture).

83. Gewächshäuser und Material für den Gartenbau (Park).
84. Blumen und Zierpflanzen (Park).
87. Hauptsächlich der Waldcultur angehörende Sämereien und Pflanzen (Park).

Digitized by Google

Classe

X. Gruppe. **Gegenstände, welche speciell physische und moralische Verbesserungen an der menschlichen Gesellschaft bezwecken** (Objets exposés eu vue d'ameliorer les conditions physiques et morales des populations).

89. Material und Methoden des Unterrichts der Kinder (Galerie II; Park).
90. Bibliothek und Material zum Unterricht Erwachsener in der Familie, in der Werkstatt, in der Gemeinde oder der Corporation (Galerie II).
91. Hausgeräthe, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel aller Art, die sich durch ihre nützlichen Eigenschaften in Verbindung mit der Billigkeit auszeichnen (Galerie III, IV und V).
92. Probestücke der Volkstrachten der einzelnen Länder (Galerie IV).
93. Proben von Wohnungen, die sich durch Billigkeit in Verbindung mit den Bedingungen für Gesundheit und Behaglichkeit charakterisiren (Park).

Digitized by Google

Namen-Register

zu den

Stadt-Plänen von Paris.

Alle Strassen mit Heiligen-Namen sind unter „*Saint*“ aufzusuchen.

Zugleich sei bemerkt, dass jede Strasse in Paris auf der einen Seite die *geradzahligen*, auf der anderen die *ungeradzahligen* Hausnummern hat, und ferner, dass die mit der Seine mehr oder minder parallel laufenden Strassen der Richtung von Osten gen Westen in den Zahlen folgen, dagegen die, welche von der Seine mehr oder minder rechtwinkelig auslaufen, auch von der Seine aus zu zählen beginnen, somit die auf dem rechten Ufer von Süd gen Nord, die auf dem linken Ufer umgekehrt.

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
A.			
Abattoir de porc . .			G 2
Abattoirs généraux .			I 1
Abbaye-aux-bois . .	V	A 3	
Abbaye, rue de l' .	V	B 2—C 2	
Abbaye, place de l' .			F 2
Abbée de l'Épée, rue de l'	VI	A 4	
Aboukir, rue d' . .	II	B 3—D 1	F 4
Académie de médicine	V	B 2	
Administration des postes	II	C 3	
Affaires étrangeres, ministère des . .	IV	B 1	
Agriculture et commerce, direct. généraux d'	IV	C 2	
Agriculture et commerce, minist. de l'	IV	D 2	
Agriculture, societé centr. d'	IV	D 2	
Aguesseau, imp. d' .	III	C 4	
Aguesseau, marché d'	I	B 4	
Aguesseau, rue d' .	I	B 3	
Aiguillerie, rue de l'	II	D 4	
Albert, rue d' . . .			H 4
Alger, rue d' . . .	I	D 4	
Allemagne, rue d' .			I 2—K 2
Alleray, place d' . .			C 8
Alleray, rue d' . . .			C 8
Alma, avenue de l' .			C 4
Amandiers, boulevart des	III	C 1—D 1	H 4—I 5
Amandiers, rue des .			I 5
Ambassade d'Autriche	IV	C 2	D 5
Ambassade d'Espagne	IV	C 1	D 5
Ambassade de Russie	IV	D 2	D 6
Ambigu, comique, Théâtre.	III	B 1	
Amboise, rue d' . .	II	A 2	
Amélie, rue	IV	A 2	
Amelot, rue	III	D 2—D 3	
Amsterdam, rue d' .	I	B 1	E 3
Anatomie, amphithéâtre d'	VI	D 4	
Ancel, passage . . .	III	D 2	
Ancienne - Comédie, rue de l'	V	C 2	
Ancien - Grand - Cerf, passage de l' . . .	II	D 3	
Ancre, passage de l'	III	A 2	
Anglade, rue de l' .	II	A 4	
Anglais, imp. des .	III	A 3	
Anglais, rue des . .	VI	A 4	
Angleterre, ambassade d'	I	B 1	
Angoulême du Temple, rue d'	III	C 1—D 1	H 4
Anjou, quai d' . . .	III	C 5—D 5	
Anjou - St. - Honoré, rue d'	I	B 2—B 3	
Anjou-Dauphine, rue d'	V	A 1	
Antin, avenue d' . .	IV	A 1	
Antin, rue d' . . .	I	D 3	
Antin, rue de la chauss. d'			E 3—E 4
Arago, boulevart . .			F 8
Arbalète, rue de l' .	VI	B 4—C 4	
Arbre-sec, rue de l'	II	C 4—C 5	
Arcade, rue de l' . .	I	B 2	
Arc de triomphe . .	II	A 5	B 4
Archevêché, pont de l'	VI	B 1	G 6
Archevêché, quai de l'	VI	B 1	
Archi-Episcopal, palais	IV	C 2	
Archives de l'empire	III	B 3	
Argenson, rue d' . .	I	A 3	
Argenteuil, rue d' .	II	A 4	
Argonne, rue de l' .			I 1

*

Digitized by Google

	Special-Pläne No.	Special-Pläne Carré	Omnb.-Plan Carré
Arras, rue d' . . .	VI	B 2	
Arsenal, gare de l' .			H 6
Artillerie, dépôt d' .	V	A 2	E 6
Arts et métiers, conservatoire des . .	III	A 2	
Arts et métiers, square des	II & III	D 2 & A 2	
Arts, pont des . . .	II & V	B 5 & C 1	F 5
Arts, rue des (Auteuil)			A 1 & H 6
Asnières, porte d'. .			C 2
Asnières, route d'. .			B 1—C 2
Assas, imp. d' . . .	V	B 3	
Assas, rue d' . . .	V	B 3—B 4	
Assomption, l' . . .	I	C 4	
Astorg, rue d' . . .	I	A 3	
Auber, rue	I	C 2—D 2	
Aubert, passage . .	II	D 2	
Auberoilliers, porte d'			H 1
Auberoilliers, route d'			K 1
Auberoilliers, rue d'.			H 2
Aubry - le - Boucher, rue	III	A 4	
Audriettes, rue des vieilles	III	B 3	
Augustin, église Saint	I	A 2	
Augustins, quai des .	V	D 1	
Augustins, rue des grands	V	D 1—D 2	
Augustins, rue des vieux	II	C 3	
Aumaire, rue . . .	III	A 2—B 2	
Austerlitz, boulev. d'			I 5—I 6
Austerlitz, pont d' .	VI	E 1—E 2	H 7
Austerlitz, quai d' .	VI	E 2	
Ave Maria, caserne de l'	III	C 5	
Aveugles, inst. des jeunes	IV	D 5	
B.			
Babite, rue	II	C 4	
Babylone, rue de . .	IV	C 4—D 3	D 6
Bac, rue de	IV & V	D 2—D 3, A 1—A 2	D 6
Bagneux, rue de . .	V	A 4—A 5	
Bailles, rue de . . .			B 5
Baillet, rue	II	C 5	
Bailleul, rue . . .	II	C 4	
Baillif, rue	II	B 3	
Balagny, rue . . .			D 1
Banque de France .	II	B 3	
Banquier, rue du . .			G 8
Barbet de Jouy, rue.	IV	C 3	
Barbette, rue . . .	III	C 3	
Bargue, rue de la .	II	B 3	
Baromètre, galerie du	II	A 2	
Barouillère, rue de la	IV	D 4—D 5	
Barres, rue des . .	III	C 5—D 5, B 4—B 5	
[illegible]sse . .	II	D 2	
[illegible] . .			A 6
[illegible] . .			H 6
Batignolles, boulevart des			D 2
Batignolles, les. . .			C 2
Batignolles, station de			D 1
Battoir, rue du . .	VI	C 3	
Bazar	II	A 2	
Beaubourg, rue . .	III	A 2—A 3	
Beauce, rue de . .	III	C 2	
Beaujolais - Palais-Royal, rue . . .	II	B 3	
Beaujolais, rue au Marais	III	C 2	
Beaujon, hôpital . .			C 3
Beaumarchais, boulev.	III	D 2—D 3	H 5
Beaune, rue de . .	V	A 1	
Beauregard, rue . .	II	C 2	
Beaurepaire, rue . .	II	D 3	
Beautreillis, rue . .	III	D 4—D 5	
Beauvais, rue jn. de.	VI	A 1—A 2	
Beauveau, place . .	I	A 3	
Beaux - arts, école des	V	B 1	
Beaux - arts, rue des	V	B 1	
Bel - Air, avenue de .			K 7
Bellart, rue	IV	B 5	
Belle chasse, rue de.			D 5
Belle jardinière . .	II		
Belleville			I 3
Belleville, boulev. de			I 4
Belleville, église de .			I 3
Benjamin - Delessert, avenue (Passy) . .			B 5
Béranger, rue . . .	III	C 1	
Bercy			I 8
Bercy, boulevart de .			I 8
Bercy, pont de. . .			H 8
Bercy, quai de . . .			I 8
Berger, rue	II	C 4—D 4	
Bergère, galerie . .	II	B 1	
Bergère, cité . . .	II	B 1	
Bergère, rue . . .	II	B 1	F 4
Berlin, rue de . . .	I	B 1	
Bernardins, rue des .	VI	B 1	
Bernard - Palissy, rue	V	B 2	
Berthaud, imp. . .	III	A 3—B 3	
Berthier, route . . .			B 2—C 2
Berthollet, rue . . .	VI	B 4	
Bertin - Poirée, rue .	II	D 5	
Bertrand, rue . . .	IV	C 5	
Bessières, boulevart .			D 1
Bestiaux, marché aux			K 1
Bestiaux, quai . . .			K 1
Béthune, quai de . .	VI	C 1	
Beurrière, rue . . .	V	B 3	
Bibliothèque de l'Arsenal	III	D 5	F 4
Bibliothèque Sainte-Geneviève. . . .	VI	A B 2	
Bibliothèque impériale	II	B 3	
Bibliothèque Mazarin	V	C 1	
Bienfaisance, rue de la	I	A 2	
Bièvre, la	VI	C 4	
Bièvre, rue de . . .	VI	B 1	
Billettes, rue des . .	III	B 4	
Billettes, temple des.	III	B 4	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Billy, quai de			B 5
Bineau, boulevart			A 2
Biragne, place	III	D 4	
Biragne, rue	III	D 4	
Blainville, rue	VI	B 3	
Blancs manteaux, marché des		C 4 &	
	III	B 3	
Blanche, rue	I	C 1	
Blanche, place			E 2
Blé, halle au	II	C 4	
Blé, port au	III	B 5	
Bleus, cour des	II	D 2	
Blondel, rue	II &	D 1 &	
	III	A 1	
Blumenmarkt	I	C 3	
Boeufs, chemin des (Montmartre)			E 1
Boeufs, imp. des	III &	B 4 &	
	VI	B 2	
Bois, rue du et des			B 1, C 1 & K 3
Bois de Boulogne			A 3
Bois de Boulogne, passage du	II	D 1	
Boissière, rue Passy			B 4
Boissy d'Anglas	I	B 4	
Bonaparte, quartier	IV	D 1	
Bonaparte, rue	V	B 1—C 3	E 6
Bondy, rue de	III	A 1—B 1	G 4
Bonne-nouvelle, boulevart	II	C 1	G 4
Bonne-nouvelle, église	II	D 1	
Bon-Patis, rue du	VI	B 2	
Bons-enfants, rue des	II	B 4	
Bordeaux, rue de	VI	C 1—C 2	I 2
Bosquet, avenue	IV	A 3	C 5
Bouchardon, rue	III	A 1	
Boucher, rue	II	D 4	
Boucherie	III	C 4	
Boucherie, rue de la	VI	A 1—B 1	
Boucherie des invalides, rue de la	IV	A 1—A 2	
Boudreau, rue	I	C 2	
Bouffes parisiens, Théâtre	II	A 3	
Boufflers, cité	III	B 1	
Bougainville, rue	IV	A 3	
Bouillon Duval	II	D 4—D 5	
Boulainvilliers, avenue de			A 6
Boulainvilliers, hameau			A 6
Boulainvilliers, rue de			A 6
Boulangerie des hôsp. civils	VI	C 4	
Boulangers, rue des	VI	C 2	
Boulerouge, rue de la	II	B 1	
Boulevart, rue du			C 3
Bouloy, rue du	II	B 4—C 4	
Bourbon-le-château rue	V	C 2	
Bourbon, place du palais	IV	C 1	
Bourbon, quai	III	B 5—C 5	
Bourdon, boulevart			H 6
Bourdon, pension	III	D 4	
Bourdonnais, passage des	II	D 4	
Bourdonnais, rue des	II	D 4—D 5	
Bourdonnaye, avenue de la	IV	A 4	C 5
Bourgeois, rue des fes.	III & VI	C 3—C 4 & D 4	
Bourgogne, rue de	IV	C 2	
Bourg l'Abbé, passage	II	D 3	
Bourg l'Abbé, rue nve.	III	A 3	
Bourse, palais de la	II	B 2	F 4
Bourse, place de la	II	B 2	
Bourse, rue de la	II	B 2	
Bourtibourg, rue	III	B 4	
Boutarel, rue	III	B 5	
Bouteille, passage de la	II	C 3	
Bouvines, boulevart			K 6
Brady, passage	II	D 1	
Brantôme, rue	III	A 3	
Braque, rue de	III	B 3	
Bréa, rue	V	C 5	
Brésil, Hôtel du	I	D 2	
Bretagne, rue de	III	B 2—C 2	
Breteuil, avenue de	IV	B 4—C 5	D 6
Breteuil, place de	IV	C 5	D 7
Breteuil, rue de	III	A 2	
Brisemiche, rue	III	A 4	
Brongniart, rue	II	B 2	
Buci, rue de	V	C 2	
Buffon, rue de	VI	D 3—E 2	G 7
Bugeaud, avenue			A 4
Bureaux de la guerre	IV	C 1	
Buttes Chaumont, square des			I 3

C.

Cadet, rue	II	B 1	
Cafarelli, rue	III	C 2	
Café des halles centrales	II	D 4	
Caire, passage du	II	D 2	
Caire, place du	II	C 2	
Caire, rue du	II & III	D 2 & A 4	
Caisse d'épargne, admin. de la	II	C 3	
Caisse municipale	III	A 4	
Calais, rue de			K 4
Cambacérès, rue	I	A 3	
Cambronne, place	IV	A 5	C 7
Canal, le	III	D 1	
Canettes, rue des	V	C 2—C 3	
Capucines, boulevart des	I	D 2—D 3	E 4
Capucines, rue neuve des	I	D 3	
Cardinale, rue	V	C 2	
Cardinal Lemoine, rue du	VI	C 1	
Cardinet, rue			C 2—D 2
Carmes, couvent des	V	B 4	
Carmes, marché des	VI	B 1—B 2	
Carmes, passage des	VI	B 2	

Digitized by Google

	Special-Pläne No.	Special-Pläne Carré	Omnb.-Plan Carré
Carmes, rue des . .	VI	B 2	
Carnot, rue	V	C 5—D 5	
Caron, rue	III	D 4	
Carrousel, place du	II	A 5	E 5
Carrousel, pont du .	II	B 5	E 5
Caserne municipale .	III	A 5	
Caserne Napoléon .	III	B 4	
Casimir - Delavigne, rue	V	D 3	
Casimir-Périer, rue .	IV	C 2	
Cassette, rue . . .	V	B 3	
Castellane, rue. . .	I	B 3	
Castiglione, rue . .	I	D 4	E 4
Catinat, rue	II	B 3	
Caumartin, rue . .	I	C 2	E 3
Cavallerie, caserne de	IV	A 5	
Cavallerie, quartier de			B 6
Ceinture, rue de . .			G 3
Célestines, caserne des	III	D 5	
Célestines, quai des .	III	D 5	G 6
Cendrier, passage du	I	C 2	
Cendrier, rue du . .	VI	D 4	
Censier, rue	VI	C 4—D 3	G 8
Cent-Gardes, quartier des	IV	D 2	
Centre, rue du . . .			C 3
Cercle agriculture. .	IV	C 1	
Chabanais, rue . . .	II	A 3	
Chabrol, rue de . .			B 6
Chaillot, rue de . .			B 4
Chaise, rue de la . .	V	A 3	
Champagne, rue de .	VI	D 1—D 2	
Champagny, rue . .	IV	C 2	
Champerret			A 2
Champerret, porte de			B 2
Champ de Mars . .			B 5
Champ de Mars, rue du	IV	A 3	
Champs-Élysées . .	I	A 4—B 5	C 4—D 4
Chanaleilles, rue . .	IV	C 3—D 3	
Chancellerie de la France	I	C 3	
Change, pont au . .	II & III	D 5 & A 5	
Chanoinesse, rue . .	III	B 5	
Chantier, rue du gd.	III	B 3	
Chantres, rue des . .	III	B 5	
Chapelle	I & V	B 2 & B 3	
Chapelle, boulevart de la			G 2
Chapelle, place de la			G 2
Chapelle, station de la			G 1
Chapon, rue. . . .	III	A 2—B 2	
Charente, quai de la			I 1
Charenton, rue. . .			I 7—K 8
Charetière, rue. . .	VI	A 2	
Charité, hôpital de la	V	B 2	
Charlemagne, lycée .	III	C 4	
Charlemagne, passage	III	C 4	
Charlemagne, rue. .	III	C 4	
Charles V, rue . . .	III	D 5	
Charlot, rue	III	C 2—C 3	G 5
Charonne, boulev. de			K 6
Charonne, rue de. .			I 6 & K 4
Charpentier, rue . .	V	B 3	
Chaussée d'Antin, rue de la	I	D 2	
Château d'eau . . .	III	B 1	
Château d'eau, rue du			G 4
Château rouge, rue du			F 1
Châtelet, th. imp. du	II	D 5	
Châtelet, place du .	II & III	D 5 & A 4	
Chauchat, rue . . .	II	A 1	
Chaume, rue du . .	III	B 3	G 5
Chaumière, rue de la grande	V	C 5	
Chaussée minimes, rue de la	III	D 3	
Chauveau Lagarde, rue	I	B 3	
Chemin de fer américain	I	A 5—B 5	
Chemin de fer du Nord.			G 3
Chemin de fer de l'Ouest, gare du .	I	B 1	
Chemin de fer de Strasbourg ou de l'Est			G 3
Chemin de fer du Nord, passage du . . .			G 1
Chemin du Nord, rue du.			E 1—F 1
Chemin vert, rue de			H 5
Chenier, rue . . .	I	C 2	
Cherbourg, galerie de	I	B 2	
Cherche, midi, rue du	V	A 5—B 3	D 7
Cherubini, rue . . .	II	A 3	
Chevaux, marché aux	VI	D 4—E 4	
Chevert, rue . . .	IV	A 3	
Cheverus, rue de . .	I & V	C 1 & C 5	
Childebert, rue. . .	V	B 2	
Chine, rue de la . .			K 4
Choiseul, passage de	II	A 3	
Choiseul, rue de . .	II	A 2	
Christine, rue . . .	V	C 1	
Cimetière du Sud. .			E 8
Cimetière Montmartre ou du Nord . . .			E 2
Cimetière St.-Benoit, rue du	VI	A 2	
Cirque, rue du. . .	I	A 4	
Cirque du prince impérial	III	C 1	
Ciseaux, rue des . .	V	B 2	
Cité Berryer . . .	I	B 3	
Cité d'Antin. . . .	I	D 2	
Cité Vendé	I	C 3	
Clairvaux, impasse .	III	A 3	
Clary, square . . .	I	C 2	
Claude, Villefaux, rue			H 3—H 4
Clef, rue de la. . .	VI	C 3	
Clément, rue . . .	V	C 2	
Clér, rue			C 5
Cléry, rue du . . .	II	C 2	F 4

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Clichy			C 1
Clichy, boulevart de			E 2
Clichy, place de			E 2
Clichy, port de			D 1
Clichy, rue			E 3
Clichy, rue de	I	C 1	
Clignancourt, chaussée de			F 2
Clignancourt, porte de			F 1
Clinique, la	V	D 2	
Cloche perce, rue	III	C 4	
Cloître-Notre-Dame, rue	III	B 5	
Clopin, rue	VI	B 2	
Clos bruneau, rue du	VI	B 2	
Clos-georgeot, rue	II	A 4	
Clotaire, rue	VI	B 3	
Clotilde, rue	VI	B 3	
Clovis, rue	VI	B 2	
Coches, passage de	I	B 4	
Colbert, passage	II	B 3	
Colbert, rue	II	B 3	
Coligny, rue de	VI	D 1	
Colisée, rue du			C 4
Collége de France			F 6
Colombe, rue de la	III	B 5	
Colombier, rue du vieux	V	B 3	
Colombier, rue neuve du	III	D 4	
Colonnes, rue des	II	B 2	
Comète, rue de la	IV	A 2	
Commerce, cour du	V	C 2	
Commerce, rue du			B 7
Commines, rue	III	D 2	
Compans, rue			K 3
Comptoir d'Escompte	II	B 1	
Concerts Musard	I	A 5	
Concorde, place de la	I	C 4—C 5	D 4—D 5
Concorde, pont de la	I & IV	C 5 & C 1	D 5
Condé, rue de	V	C 2—D 3	
Conférence, quai de la	IV	A 1	A 5—C 5
Conseil d'État			E 5
Conseil d'État et cour des comptes	IV	D 1	
Conseil de guerre	V	B 4	E 6
Conservatoire de musique	II	C 1	
Conservatoire, rue du	II	B 1	
Consignation, caisse de	V	A 1	
Constantine, pont de	VI	D 1	G 6
Constantine, rue de la			D 8
Constantinople, rue de	I	A 1	
Conté, rue	III	A 2	
Conti, quai	III & V	C 5 & C 1	F 5
Contrescarpe	VI	B 3	H 6—H 7
Contrescarpe, boulev.	VI	E 1	
Contrescarpe, rue	V	C 2	
Coq, rue du	III	B 4	
Coq-Héron, rue	II	C 3	
Coquillière, rue	II	C 3	F 5
Corderie, place de la	III	C 1	

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Corderie, rue de la p.	III	C 1	
Cordiers, rue des	VI	A 2	
Corneille, rue	V	D 3	
Cornes, rue des	VI	D 4	
Corps de Garde	III	D 5	
Corps Législatif	IV	C 1	
Cossonnerie, rue de la	II	D 4	
Courbe, rue le			B 7—C 8
Courcelles, boulevart de			C 3
Courcelles, place de			B 2
Courcelles, porte de			B 2
Courcelles, rue de			B 2—C 2
Courcelles, station de			C 2
Cour d'aligre	II	C 4	
Cour des comptes, archives de la	IV	D 1	
Cour des fontaines	II	B 4	
Couronnes, rue des			I 4
Cours-la-Reine			C 5
Courtalon, rue	II	D 4	
Coutellerie, rue de la	III	A 4	
Coutoures Saint-Gervais, rue des	III	C 3	
Couvent des carmes			E 6
Crébillon, rue	V	D 3	
Crédit foncier	I	D 3	
Crimée, rue de			I 2
Croissant, rue du	II	C 2	
Croix, rue			B 7
Croix, Nivert, rue			B 7
Croix-rouge			E 6
Crozatier, rue			I 7
Crussol, passage	III	D 1	
Crussol, rue de	III	D 1	
Cuirs, halle aux	II	D 3	
Cujas, rue	VI	A 2	
Culture-Sainte-Cathérine, rue	III	D 3—D 4	
Curial, rue			H 1
Cuvier, fontaine	VI	C 2	
Cuvier, rue	VI	D 2	
Cygne, rue du	II	D 3	
Cygnes, allée des			A 6

D.

Dalayrac, rue	II	A 3	
Dames, rue des			D 2
Dames-de-la-visitation-St.-Marie, rue des	IV	D 2	
Dames, Tr. des, rue de la	I	C 1	
Damiette, rue de	II	C 2	
Dany, imp.	I	A 1	
Daubenton, rue	VI	C 4—D 3	
Daucourt, place			F 2
Daumesnil, avenue			I 7 & K 8
Daumesnil, place			K 8
Dauphin, rue du	II	A 4	
Dauphine, passage	V	C 1	
Dauphine, place	II & V	D 5 & D 1	
Dauphine, porte			A 4

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Dauphine, rue . . .	V	C 1	F 6
Débarcadère, rue du	VI	E 2—E 3	
Debelleyme, rue . .	III	C 2—C 3	
Déchargeurs, rue des	II	D 4	
Degrés, rue des gr. .	VI	B 1	
Déjazet, théâtre . .	III	C 1	
Delamichotière, rue .	II	A 2	
Delorme, rue . . .	II	A 4	
Denain, boulevart de			G 3
Dépôt de la guerre .	IV	C 1	
Dépôt des fortifications	IV	C 1	
Desaix, quai . . .	III	A 5	
Desaix, rue			B 6
Descartes, rue . . .	VI	B 2—B 3	
Dessin, école de . .	V	D 2	
Dette, prison de la .			E 3
Deux-boules, rue des	II	D 4	
Deux-moulins, place des			G 8
Deux-moulins, rue des	VI	E 4	
Deux-ponts, rue des	III	C 5	
Deux-portes, rue des	III & II	B 4 & D 3	
Deux-soeurs, passage des	II	A 1	
Devillas, hospice . .	V	B 4	
Domat, rue	VI	A 1	
Dombasle, rue . . .			C 8
Dominicains, couvent des	VI	A 2	
Doré, rue.	III	C 3—D 3	
Douai, rue de . . .			E 2
Douane, la			H 4
Double, pont aux . .	VI	A 1	
Doudeauville, rue .			G 2
Dragon, rue du . .	V	B 2—B 3	
Droit, école de . . .	VI	A 2—A 3	
Drouot, rue	II	A 1	
Dubois, rue Ant. . .	V	D 2	
Duguay-Trouin, rue	V	B 4—C 4	
Duméril, rue . . .	VI	D 4—E 4	
Ducquesne, avenue .	IV	A 4—C 4	D 6
Duphot, rue	I	C 3	E 4
Dupin, rue	V	A 4	
Dupleix, place . . .			B 6
Dupuis, rue	III	C 1	
Dupuytren, rue . .	V	D 2	
Duras, rue	I	A 3	
Duroc, rue	IV	C 5	
E.			
Eaux clarifiées . . .	III	D 5	
Eblé, rue.	IV	C 4—C 5	
Echaudé, rue de l' .	V	C 2	
Echelle, rue de l'. .	II	A 4	
Echiquier, imp. de l'	III	B 3	
Echiquier, rue de l' .	II	C 1	
École - de - médicine, place de l' . . .	V	D 2 & C 2	F 6
École des Beaux-Arts	V	B 1	
École des Mines . .	V	D 4	
École-militaire. . .			C 6
École normale . . .			F 7
École, place de l'. .	II	C 5	
École polonaise . .			D 2
École-polytechnique, rue de l'	VI	B 2	
École, quai de l' . .	II	C 5	
Écoles	III	B 2	
Écoles, rue des . .	VI	A 2—B 2	F 6
Écosse, rue d' . . .	VI	A 2	
Écouffes, rue des . .	III	C 4	
Éginhard, rue . . .	III	D 4	
Église, place de l' .			I 8
Égmont, imp. de l' .	II	D 1	
Égout, imp. de l' . .	III	A 1	
Égout, rue de l' . .	V	B 2	
Elysée, palais de l' .	I	A 4	D 4
Elysée Napoléon, palais de l'			F 7
Elysée, rue de l' . .	I	A 4	
Embarcadère du chem. de fer de Sceaux .			E 8
Empereur, avenue de l'			A 5—B 5
Empereur, écuries de l'			C 5
Enfants, rue neuve des	II	B 3	
Enfants-Malades, hôpital des	IV	D 5	D 7
Enfants-Rouges, marché des . . .	III	C 2	
Enfants-Rouges, rue des	III	B 2	
Enfants-Trouvés, hospice des			E 8
Enfer, boulevart d' .			E 8
Enfer, place d'. . .			E 8
Enfer, rue d' . . .	VI	A 4	E 8
Enghien, hospice d' .			K 7
Enghien, rue d' . .	II	C 1	
Entrepôt des glaces .	II	D 2	
Entrepôt des sels . .			H 4
Entrepreneurs, rue des			B 7
Épée de bois, rue de l'	VI	C 4	
Éperon, rue de l'. .	V	D 2	
Erard, rue			I 7
Erfurth, rue d'. . .	V	B 2	
Esplanade des Invalides			D 5
Essai, rue de l' . .	VI	D 4—E 4	
Essling, avenue d' .			B 3
Est, cimetière de l' .			K 5
Estrapade, place de l'	VI	A 3	
Estrées, rue d' . . .	IV	B 4—C 5	
État-major de la I division milit. . .	I	C 4	
État-major de la garde nationale	I	D 3	
État-major de la place	I	D 4	
État-major, école d'	IV	C 2	
Étoile, imp. de l' . .	II	C 2	
Étoile, rue de l' . .	III	C 5	
Étrangers missions .	IV & V	D 3 & A 3	
Eugène, boulevart .			A 1—2
Europe, place de l' .			D 3
Évangelique, chapelle	I	A 3	
Évêque, rue de l'. .	II	A 4	
Expiatoire, chapelle .			D 4

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Exposition universelle, palais de l'			B 5—B 6
Eylau, avenue d'			A 4—B 4
F.			
Fabert, rue	IV	A 1—A 2	
Fabrique de Produits Chimiq. de Javelle			A 7
Faubourg, rue du	II	C 1	
Fauconnier, rue	III	C 5	
Favart, rue	II	A 2	
Fayette, place de la			G 3
Fayette, rue de la	II & I	A 1 & D 1	F 3—G 3
Félibien, rue	V	C 2	
Femme-sans-Tête, rue de la	III	C 5	
Fer-à-Moulin, rue du	VI	C 4—D 4	
Ferdinand-Berthoud, rue	III	A 1	
Ferme, rue de la	I.	C 3	
Ferme-de-Grenelle, ruelle de la	IV	A 5	
Férou, rue	V	C 3	
Ferronnerie, rue de la	II	D 4	
Fessart, rue			I 3
Fêtes, place des			K 3
Feuillade, rue de la	II	B 3	
Feuillantines, rue des	VI	A 4—B 4	
Feydeau, rue	II	B 2	
Figuier, rue du	III	C 5	
Filles-du-Calvaire, boulevart des	III	D 2	H 5
Filles-du-Calvaire, rue des	III	C 2—D 3	
Filles-Dieu, imp. des	II	C 1	
Filles-Dieu, rue des	II	D 2	
Filles-Saint-Thomas, rue des	II	B 2	
Flandre, porte de			I 1
Flandre, rue de			H 2
Fleurs, marché aux	III	A 5 & B 1	
Fleurus, rue de	V	B 4—C 4	
Foin, rue du	III	D 3	
Folie-Méricourt, rue de la	III	D 1	
Folies-Dramatiques, théâtre des	III	B 1	
Fondary, rue			B 7
Fontaine-au-Roi, rue			H 4
Fontaine, rue			E 3
Fontaine, rue la			A 6
Fontaine, rue de la	VI	C 3	
Fontaine-Molière	II	A 4	
Fontaines, rue des	III	B 2	
Fontanes, rue	VI	A 1—A 2	
Fontarabie, rue de			K 5
Fontenoy, place de	IV	B 5	
Forez, rue du	III	C 2	
Forges, rue des	II	C 2	
Fossés-du-Temple, rue des	III	C 1—D 1	
Fossés-Saint-Bernhard, rue des	VI	C 1—C 2	
Fossés-St.-l'Auxerre, rue des	II	C 4	
Fossés-Saint-Jacques, rue des	VI	A 3	
Fossés-Saint-Marcel, rue des	VI	D 4	
Fossés-Saint-Victor, rue des	VI	B 2—C 2	
Fouarre, rue du	VI	A 1	
Four, rue du	V & VI	B 3—C 2 / A 2	
Fourages, milit. magas. de			I 7
Fourcy, place de	VI	B 3	
Fourcy, rue de	III	C 4	
Fourrière,	VI	B 1	
Fourneaux, rue des			D 7—D 8
Française, rue	II	D 3	
France, collége de	VI	A 2	
François-Miron, rue	III	B 4—C 4	
François I, place			C 4
Francs-Bourgeois, rue de	III	C 3. 4	
Franklin, avenue			B 5
Frères des écoles chrétiennes	IV	D 4	
Fresnet, rue	VI	B 2	
Friedland, avenue de			C 3
Froissard, rue	III	D 2	
Fromentel, rue	VI	A 2	
Fürstenberg, rue	V	C 2	
G.			
Gabriel, avenue	I	A 4—B 4	D 4
Gaillon, rue	II	A 3	
Gaîté, théâtre de la	II & III	D 2 & A 2	
Galande, rue	VI	A 1	
Gambey, rue	III	D 1	
Garancière, rue	V	C 3	
Gare, boulevart de la			H 8
Gare de l'arsenal	VI	E 1	
Gare d'Orléans	VI	E 2	
Gare du chem. de fer de l'Ouest			D 7 & E 3
Gare du chem. de fer de l'Ouest (Versailles)	V	A 5	
Gare, la d'Orléans (man sehe auch Embarcadère)			H 8
Gay Lussac, rue	VI	A 3—A 4	
Génie, direction du	IV	D 2	
Geoffroy-l'Angevin, rue	III	A 3—B 3	
Geoffroy-l'Asnier, rue	III	C 4—C 5	
Geoffroy-Marie, rue	II	B 1	
Geoffroy-Saint-Hilaire, rue de	VI	C 3—D 3	G 7
Gerbert, rue			B 7
Gerson, place	VI	A 2	
Gerson, rue	VI	A 2	
Gèvres, quai de	III	A 5	
Gindre, rue du	V	B 3	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Gironde, quai de la .			I 1
Gît-le-Coeur, rue .	V	D1—D2	
Glacière, rue de la .			F 8
Godot-de-Mauroy .	I	C 2—C 3	
Gomboust, J. . . .	I	D 3	
Gomboust, rue . . .	I&II	D3&A3	
Gouvion, boulevart .			A 3
Gouvion-St.-Cyr, rue			A 2
Gozlin, place . . .	V	C 2	
Gozlin, rue	V	B 2	
Gracieuse, passage .	VI	C 4	
Gracieuse, rue . . .	VI	C 3	
Grammont, rue de .	II	A 2	
Grand-Chantier, rue du			G 5
Grande armée, avenue de la			A 3—B 3
Grande-Rue . . .			A 5, E 2, G 1&K 2
Grand Hôtel . . .	I	D 2	
Grand Hôtel de la rue royale	I	C 4	
Grand Hôtel de la terrasse Jouffroy .	II	B 1	
Grand prieuré, rue du	III	D 1	
Grange-aux-Belles, rue			H 3
Grange-Batelière, rue de la.	II	A 1	
Gravel, rue			B 1
Gravilliers, rue des .	III	A 2—B 2	
Greffuthe, rue . . .	I	B 2	
Grégoire-de-Tours, rue	V	C 2	
Grenelle			A 7
Grenelle, abattoir de			C 7
Grenelle, fontaine de	V	A 2	
Grenelle, gare de . .			A 6
Grenelle, pont de . .			A 6
Grenelle, quai de . .			A 6
Grenelle, rue de . .	II, IV & V	C 4, A 3, C 2&A 2	E 6&F 5
Grenelle, station de .			A 8
Greneta, rue . . .	III	A 2	
Grenier de reserve .			H 6
Grenier-Saint-Lazare, rue	III	A 3	
Grève, quai de la .	III	B 5	
Gribeauval, rue . .	V	A 2	
Guéménée, imp. . .	III	D 4	
Guénégaud, rue . .	V	C 1	
Guérin, rue	II	D 2	
Guillaume, rue. . .	III	C 5	
Guillaume, rue St.-.	V	A 2	
Guillemin, rue neuve	V	B 3	
Guillemittes, rue des	III	C 3	
Guisarde, rue . . .	V	C 2—C 3	
Guy-Labrosse, rue .	VI	C 2	
Gymnase, théâtre du	II	C 1	
H.			
Halévy, rue. . . .	I	D 2	
Halles centrales . .	II	C 4—D 4	F 5
Halles, rue des . .	II	D 4	
Hanovre, rue de . .	II	A 2	
Harlay, rue de. . .	IIIII	D 5, D 3	
	V	D 1	
Harpe, rue de la . .	V &	D 2&	
	VI	A 1	
Hasarde, rue du . .	II	A 3	
Haussmann, boulevart	I	A 2—B 2	D 3
Haute feuille, rue .	V	D 2	
Haut-Pavé, rue du .	VI	B 1	
Hautpoul, rue d' . .			I 3
Haut-transit, rue du			C 8
Havre, rue du . . .	I	C 2	
Hébert, place . . .			G 1—H 1
Helder, rue du. . .	I	D 2	
Henri IV., statue . .	II & V	C 5 & C 1	
Henri IV, quai . .	III & VI	D 5, D 1—E 1	G 6
Hippodrôme			A 4
Hirondelle, imp. de l'	V	D 1	
Histoire nature, cabinet d'	VI	D 3	
Homme-Armé, rue de l'	III	B 4	
Hongrie, passage de la reine d' . . .	II	C 3	
Honoré-Chevalier, rue	V	B 3—C 3	
Honoré Cl. Saint- .	II	B 4	
Hôpital, boulevart de l'	VI	E 2—E 4	G 8
Hôpital de la pitié .			G 7
Hôpital du Val-de-Grâce			F 7
Hôpital milit. . . .			C 5
Hôpital, place de l' .	VI	E 3	
Horloge, galerie de l'	II	A 2	
Horloge quai l' . .	II & V	D 5 & D 1	
Hospice de l'Accouchement.			F 8
Hospice des incurables (femmes)	IV & V	D 4, A 3—A 4	
Hospitalières, imp. des	III	D 3	
Hospitalières-St.-Gervais, rue des. . .	III	C 4	
Hôtel de l'Admirauté	I	D 3	
Hôtel-de-Bade . .	II	A 2	
- - Bavière .	II	B 1	
- - Beauséjour	II	B 1	
- - Bergère .	II	B 1	
- - Brésil . .	I	D 2	
- - Brighton .	I	D 4	
- - Bristol . .	I	D 4	
- - Byron . .	II	A 1	
- - Calais . .	I	D 3	
- - Canterbury	I	D 3	
- des Capucines .	I	D 3	
- de Castiglione	I	D 4	
- - Clarendon .	I	D 4	
- - Cluny . .	VI	A 2	
- - Colbert, rue de l' . .	VI	A 1—B 1	
- des Colonies de Pérou .	II	A 1	
- Dieu			F 6

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Hôtel-Dieu, annexe de l'	VI	A 1	
- - Dieu, nouvel	III	A 5	
- - Doré	II	B 2	
de Douvre	I	D 3	
- d'Espagne et d'Hongrie	II	A 2	
- des États-Unis	I	D 3	
- des Étrangers	II	B 3	
- des Étrangers Feydeau	II	B 2	
- de l'Europe	II	A 2 & B 3	
- des Fermes	II	C 4	
- de France et de d'Angleterre	II	A 2	
- de France et de Champagne	II	C 2	
- de France et d'Italie	II	C 2	
- du Helder	I	D 2	
- d'Hollande	I	D 3	
- des Italiens	II	A 2	
- du Jardin	I	D 4	
- Lafitte	II	A 1	
- Lancastre	I	D 2	
- Lille ou d'Albion	I	D 4	
- Liverpool	I	D 4	
- de-Londres	I	D 4	
- Louvois	II	A 3	
- du Louvre	II	B 4	
- de Lyon	II	B 2	
- Meurice	I	D 4	
- des Monnaies	V	C 1	
- du ministère de la guerre	IV	C 1	
- Mirabeau	I	D 3	
- de-Nice	II	B 2	
- de l'Opéra	I	D 2	
- - la Paix	I	D 3	
- du Pavillon	II	C 1	
- - Périgord	II	A 2	
- - président du Corps législ.	IV	B 1	
- des Principautés	V	D 2	
- du Rhin	I	D 4	
- Richemond	I	D 2	
- Rivoli	II	A 4	
- Rougemont	II	C 1	
- de Russie	II	A 2	
- Saint-Aignan	III	B 3	
- Saint-Phar	II	B 1	
- Suez	V	D 2	
- Trois-Empereurs	II	B 4	
- d'Uzès	II	B 2	
- du Tibre	I	D 2	
- de-Ville	III	B 4	
- - Ville, place d'	III	B 4	
- - Ville, pont d'	III	B 5	
- - Ville, rue de l'	III	B 5—C 5	
- Violet	II	C 1	
- Wagram	I	D 4	
- Westminster	I	D 3	
- Windsor	I	D 4	

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Hauteville, rue d'			G 4—G
Huchette, rue de la	VI	A 1	
Huîtres, parc aux	II	D 3	
I.			
Impératrice, avenue de l'			A 4—B 4
Impératrice, place de l'	II	A 4	
Imprimerie impériale	III	C 3	
Incurables, hospice des			D 6
Industrie, bazar d'	II	B 2	
Industrie, palais de l'	I	A 5	D 4
Industrie, passage de l'	II	D 1	
Inkerman, boulev. d'			A 2
Innocents, rue des	II	D 4	
Institut des Sourds-Muets			F 7
Institut, palais de l'	V	C 1	
Institut, place de l'	II & V	B 5—C 5 C 1	
Invalides, boulev. des	IV	C 3—D 5	D 6
Invalides, esplanade des	IV	A 1—B 2	
Invalides, hôtel des	IV	B 2	D 6
Invalides, pont des	IV	A 1	C 5
Irlandais, rue des	VI	B 3	
Isly, rue de l'	I	B 2	
Issy, porte d'			A 8
Italie, boulevart d'			F 8
Italie, place d'			G 8
Italiens, boulevart des	II	A 2	E 4
Italiens, théâtre des	II	A 3	
J.			
Jabach, passage	III	A 3	
Jacinthe, rue	VI	A 1	
Jacob, rue	V	B 2	E 6
Jacques-de-Brosses, rue	III	B 5	
James, hôtel	I	D 4	
Jarente, rue	III	D 4	
Jardin botanique	VI	A 4	
Jardin Bullier	V	D 5	
Jardin des Plantes	VI	D 3—E 2	
Jardin des Tuileries	I	D 4—D 5	
Jardin du Luxembourg	V	D 4	E 7—F 7
Jardin du Palais-Royal	II	B 3—B 4	
Jardin du Prince impérial	II	A 5	
Jardinet, rue du	V	D 2	
Jardininiers, rue des	III	D 2	
Jardin Mabille			C 4
Jardins, rue des	III	D 5	
Jardin zoologique	VI	D 2	
Javel, quai de			A 7
Javel, rue de			B 7
Jean-Bart, rue	V	B 4—C 4	
Jean-Goujon, rue			C 4
Jean-Lantier, rue			H 8
Jeanne d'Arc, rue			H 8
Jean-Tison, rue	II	C 4	

Digitized by Google

	Special-Pläne No.	Special-Pläne Carré	Omnb.-Plan Carré
Jemmappes, quai de.			H3—H4
Jéna, avenue d' . .			B 4
Jéna, pont d' . . .			B 5
Jeu-de-Boules, passage du.	III	C 1—D 1	
Jeu-de-paume. . .	I	C 4	
Jeunes-Détenus, prison des.			J 5
Jeûneurs, rue des .	II	C 2	
Jokey-Club, le . .	I	C 3	
Joquelet, rue . . .	II	B 2	
Joséphine, avenue .			B 4
Joubert, rue. . . .	I	C 2	
Jouffroy, passage . .	II	B 1	
Jour, rue de . . .	II	C 3	
Jouy, rue de . . .	III	C 4	
Juifs, rue des . . .	III	C 4	
Juillet, colonne de .			H 6
Juillet, rue du 29 .	I	D 4	
Jussienne, place de la	II	C 3	
Jussienne, rue de. .	II	C 3	
Jussieu-Laurient, rue de.	IV	A 3	
Jussieu, rue du . .	VI	C 2	
Justice, palais de. .	II	D 5	
K.			
Kléber, rue			B 6
L.			
Laborde, place. . .	I	A 2	
Laborde, rue de . .	I	A 2	
Labyrinthe	VI	D 3	
Lacépède, rue . . .	VI	C 3	
Lacuée, avenue . .	VI	E 1	H 7
Lafitte, rue	II	A 1	
Lallier, rue			F 3
Lamartine, rue . .			F 3
Lancastre, halle de .	I	D 2	
Lancry, rue. . . .			G 4
Languedoc, rue de .	VI	C 1	
Lannes, boulevart .			A 4
Laplace, rue . . .	VI	B 2	
Larrey, rue	V	D 2	
Las-Cases, rue. . .	IV	C 2	
La Tour-Maubourg, boulevart . . .	IV	A —B 3	
Latran, rue	VI	A 2	
Lauriston, rue . . .			B 4
Laval, rue . . .			F 3
Lavandières, rue des	VI & II	B 1 & D 4—D 5	
Lavoisier, rue . . .	I	B 2	
Leclerc, passage . .	III	D 1	
Légion d'honneur, palais de la	IV	D 1	
Lemoine, passage . .	II	D 2	
Le Pelletier, quai .	III	A 5	
Le Pelletier, rue . .			F 3—F 4
Levée, rue Pierre .	III	D 3	
Lévis, rue de . . .			D 2
Lévisse, rue. . . .			G 2
Lille, rue de . . .	IV & V	D 1 & A 1	
Limace, rue de la .	II	D 4	
Lingerie, rue de la .	II	D 4	
Linné, rue	VI	C 2	G 7
Lions, rue des . . .	III	D 5	
Lisbonne, rue de . .			C 3 & D 3
Lobau, place . . .	III	B 4	
Lobineau, rue . . .	V	C 2	
Lodi, rue du pont de	V	C 1	
Loire, quai de la . .			H 2
Lombards, rue des .	III	A 4	
Longchamp, rue . .			B 5
Londres, passage de .	I	C 1	
Londres, rue de . .	I	B 1	E 3
Lorette, Notre-Dame de.			E 3
Louis-le-Grand, lycée	VI	A 2	
Louis-le-Grand, rue	I	D 3	
Louis-Napoléon, rue du pont			G 6
Louis-Philippe, pont	III	B 5	G 6
Lourmet, rue . . .			B 7
Louvois, rue . . .	II	A 3	
Louvre, Palais du .	II	B 5	F 5
Louvre, quai du . .	II	B 5—C 5	F 5
Louvre, rue du . .	II	C 4—C 5	
Löwenthal, avenue de	IV	A 5—B 5	C 6
Lubeck, rue de . .			B 4
Lune, rue de la . .	II	C 1	
Luxembourg, avenue du	V	D 4—D 5	E 7
Luxembourg, pépinière du	V	D 4—D 5	
Luxembourg, rue de	I	C 3—C 4	
Luxembourg, théâtre du	V	C 4	
Lycée-Bonaparte . .	I	C 2	
Lycée, passage du .	II	B 4	
Lyon, gare de . . .			H 7
Lyon, rue de . . .			H 6—H 7
Lyrique, théâtre . .	III	A 4	
M.			
Mabillon, rue . . .	V	C	
Macdonald, boulevart de.			H 1—I 1
Maçons, rue des . .	V	D 2—D 3	
Madame, rue de . .	V	B 3—C 4	
Madeleine, boulevart de la	I	C 3	E 4
Madeleine, église de la	I	C 3	
Madeleine, marché de la	I	B 3	
Madeleine, passage de la	I	B 3	
Madeleine, place de la	I	C 3	
Madelonnettes, prison des			F 8
Mademoiselle, rue .			C 7
Madrid, rue de. . .	I	A 1	D 3
Magasin central des hôp. milit. . . .			C 5
Magasins réunis . .	III	C 1	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Magdeburg, rue de .			B 5
Magenta, boulevart de			G 3—G 4
Maillot, porte . . .			A 3
Mail, rue du . . .	I	B 3	
Maine, avenue du .	V	A 5	
Maine, chaussée du .			D 8
Mairie du 1. arrond.	II	C 5	F 5
- - 2. -	II	B 3	F 4
- - 3. -	III	C 2 & B 3	G 5
- - 4. -	III	B 4	G 6
- - 5. -	VI	A 3	F 7
- - 6. -	V	B 3	E 6
- - 7. -	IV	C 2	D 5
- - 8. -	I	B 3	D 4
- - 9. -	II	B 1	F 4
- - 10. -			G 4
- - 11. -			J 5
- - 12. -			J 8
- - 13. -			G 8
- - 14. -			E 8
- - 15. -			C 8
- - 16. -			A 5
- - 17. -			D 2
- - 18. -			F 2
- - 19. -			I 2
- - 20. -			K 3
- rue de la . .			A 2
Maison Bouillon Duval	II	B 4, D 1 & D 4	
Maison Bouillon Porret	II	A 1	
Maison meublée du pavillon Rohan . .	II	B 4	
Maison municipale de santé			G 3
Maître-Albert, rue .	VI	B 1	
Malakoff, avenue de			A 4
Malaquais, quai . .	V	B 1	
Malesherbes, boulev.	I	B 3	D 3
Malesherbes, place .			C 2
Malesherbes, rue . .	I	A 2	D 3
Malher, rue	III	C 4	
Malte, rue de . . .	III	C 1—D 1	
Mandar, rue	II	C 3	
Mandé, avenue . . .			K 7
Manufact. des Gobelins			G 8
Marbeuf, rue . . .			C 4
Marcadet, rue . . .			F 1—G 2
Marchandises, gare aux (Orléans-Bahn) . .			H 8
Marchandises, gare aux (rive droite) . . .			I 2
Marché-aux-Chevaux			G 8
Marché-aux-Chevaux, rue du	VI	D 4	
Marché-d'Agucsseau, rue du	I	A 3	
Marché-des-Patriarches, passage du .	VI	C 4	
Marché-Neuf, quai du	III	A 5	
Marché, place du . .			D 8
Marchés	II & V	C 1 & A 4	K 4
Marché-Saint-Joseph	II	C 2	
Mare, rue de la . .			I 4

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Marengo, rue de . .	II	B 4	
Marie, pont	III	C 5	G 6
Marie-Stuart, rue .	II	D 3	
Marigny, avenue . .	I	A 4	D 4
Marine, dépôt des planches et cartes, de la	V	A 2	
Marivaux, rue . . .	II	A 2	
Marne, quai de la .			I 2
Maroc, rue du . . .			H 2
Marseille, rue de . .			I 2
Marsollier, rue . . .	II	A 3	
Martignac, rue . . .	IV	C 2	
Martyrs, rue des . .			F 3
Masseran, rue . . .	IV	C 5—D 5	
Massillon, rue . . .	III	B 5	
Masure, imp. . . .	III	C 5	
Mathurins, avenue des			E 4
Mathurins, rue des .	VI	A 2	
Mathurins, rue neuve des	I	B 2—C 2	
Matignon, avenue . .			C 4
Matignon, rue . . .	I	A 4	D 4
Maubuée, rue . . .	III	A 3	
Maubert, place . . .	VI	B 1	
Maubeuge, rue de .			F 3
Mauconseil, rue . .	II	D 3	
Maure, rue du . . .	III	A 3	
Maux-garçons, rue .	III	B 4	
Mayet, rue	IV	D 5	
Mazagran, rue . . .	II	D 1	
Mazarine, rue . . .	V	C 1—C 2	
Mazas, boulevart . .			I 7
Mazas, place . . .	VI	E 1	
Mazas, prison . . .			H 7
Meaux, rue de . . .			H 2
Médecine, école de .	V	D 2	
Medicis, rue du . .	V	D 3	
Mégisserie, quai de la	II	D 5	
Méhul, rue	II	A 3	
Ménars, rue	II	A 2	
Ménilmontant . . .			K 4
Ménilmontant, boulevart			I 5
Ménilmontant, chauss.			I 4 & K 4
Ménilmontant, place .			I 4
Ménilmontant, station du			I 4
Mercier, rue	II	C 4	
Meslay, rue	III	A 1—B 1	
Messageries impériales	II	B 2	
Mézières, rue . . .	V	B 3	
Michel-le-Comte, rue	III	B 3	
Midi, hôpital du . .			F 8
Mignon, rue	V	D 2	
Milan, rue de . . .	I	B 1	
Militaire, école . . .	IV	A 4	
Minéralogie, cabinet de	VI	D 3	
Mines, école des . .	V & VI	D 4 & A 4	
Minimes, rue des . .	III	D 3	
Ministère de la justice	I	C 3	
Ministère de la marine	I	C 4	
Ministère de l'intérieur	I	A 3	

Digitized by Google

	Special-Pläne No.	Special-Pläne Carré	Omnb.-Plan Carré
Ministère de l'instruct. publique	IV	C 2	
Ministère des affaires étrangères	IV	B 1	D 5
Ministère des finances	I	C 4	
Ministère d'état	II	B 4	
Miracles, cirq. des	II	C 2	
Miromenil, rue de	I	A 3	D 3
Mobilier de la couronne			B 5
Mogador, rue de	I	C 2	
Moineaux, rue des	II	A 3—A 4	
Molay, rue	III	C 2	
Molière, fontaine	II	A 3—B 3	
Molière, passage	III	A 3	
Molière, rue	V	D 3	
Monceaux, parc de			C 3
Monconseil, imp.	II	D 3	
Mondétour, rue le	II	D 3	
Mondovi, rue	I	C 4	
Monge, rue	VI	B 2	G 7
Monnaie, rue	II	C 4—C 5	
Monnaies, hôtel des			F 6
Monsieur-le-Prince, rue du	V	D 2—D 3	F 6
Monsieur, rue	IV	C 4	
Monsigny, rue	II	A 3	
Montaigne, avenue			C 4
Mont-de-Piété	III	B 3	
Montebello, quai de	VI	A 1—B 1	
Montesquieu, rue	II	B 4	
Montfaucon			I 3
Montfaucon, rue	V	C 2	
Montgolfier, rue	III	B 1—B 2	
Montholon, square			F 3
Montmartre			E 2—F 2
Montmartre, abattoir			F 3
Montmartre, boulev.	II	B 2	F 4
Montmartre, faubourg	II	A 1—B 1	
Montmartre, poterne de			E 1
Montmartre, rue	II	B 2—C 3	F 4
Montmorency, rue de	III	A 3—B 3	
Mont-Parnasse, boulevart du	IV & V	D 5 & A 5—D 5	D 7 & E 7
Mont-Parnasse, cimetière du			E 8
Mont-Parnasse, rue du	V	B 5	E 7
Montpensier, rue	II	B 3—B 4	
Montorgueil, rue	II	C 3	F 4
Montrouge, boulevart de			E 7
Mont-Thabor, rue de	I	D 4	
Montreuil, rue de			K 6
Montyon, rue de	II	B 1	
Morgue, la	III	B 5	
Morland, boulevart	VI	E 1	G 6
Morlot, rue	I	C 1	
Morny, rue de			C 4
Motte-Picquet, avenue de la	IV	A 3	C 6
Mouffetard, rue	VI	B 3—C 4	F 7—G 8
Moulin, rue du			C 8
Moulins, rue des	II	A 3	
Moussy, rue de	III	B 4	
Muette, la			A 5
Mulhouse, rue de	II	C 2	
Mûrier, rue du	VI	B 2	
N.			
Napoléon, caserne			G 6
Napoléon, cirque	III	D 2	H 5
Napoléon, cité			F 3
Napoléon, docks			H 2
Napoléon - Eugènie, maison			K 7
Napoléon, lycée	VI	B 2 & B 3	
Napoléon III., place	II	B 5	E 5
Napoléon, quai	III	A 5—B 5	
Nazareth, rue Notre-Dame de	III	A 1—B 1	
Necker, hôspice	IV	D 5	
Negrier, rue	IV	A 3	
Nemours, rue	III	D 1	
Neuf, pont	II & V	C 5 & C 1	
Neuilly			A 2
Neuilly, avenue de			A 3
Neuilly, boulevart de			B 2—C 2
Nevers, imp. de	V	C 1	
Nevres, rue de	V	C 1	
Ney, boulevart			E 1—H 1
Nicolai, rue			K 8
Nicolet, rue	IV	A 1—A 2	
Nicol. Flamel, rue	III	A 4	
Nicot, rue	IV	A 2	
Nonnains-d'Hyères, rue des	III	C 5	
Normale, école	VI	B 4	
Normandie, rue de	III	C 2	
Notaires, chancellerie des	II & III	D 5 & A 4	
Notre-Dame			F 6
Notre-Dame-Bonne-Nouvelle, rue	II	C 2	
Notre-Dame-de-Cligancourt			F 1
Notre-Dame-de-Grâce	I	B 2	
Notre-Dame-de-la-gare, église			H 8
Notre-Dame-de-Lorette, église			F 3 & E 3
Notre-Dame-de-Nazareth	V	B 5	
Notre-Dame-de-Recouvrance, rue	II	C 2	
Notre-Dame-des-Champs, église	V	B 5	
Notre-Dame-des-Champs, rue	V	B 4—D 5	E 7
Notre-Dame-de-Sion, chapelle	V	C 5	
Notre-Dame-des-Victoires, rue	II	B 2—B 3	
Notre-Dame, pont			F 6
Notre-Dame, rue neuve	III	A 5	
Notre-Dame, rue vieille	VI	C 4	
Nouvel opéra, le	I	D 2	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
O.			
Obélisque de Louxor	I	C 5	
Obercampf, rue . .	III	D1—D2	I 4
Oblin, rue	II	C 4	
Observatoire . . .			E 8
Observatoire, carrefour de l'	V	D 5	
Odéon, théâtre . . .	V	D 3	F 6
Odéon, car. de l' . .	V	C 2	
Odéon, place de l' .	V	D 3	
Odéon, rue de l' . .	V	D2—D3	
Odiot, cité			C 4
Oiseaux, couvent des	IV	D 5	
Oiseaux, rue des . .	III	C 2	
Oise, quai de l' . .			I1—I2
Olivet, rue d' . . .	IV	D 4	
Ollivier, rue. . . .	I & II	D1 & A 1	E 3
Ollivier de serres, rue			B 8
Opéra	II	A 1	
Opéra-Comique . .	II	A 2	
Opéra, passage de l'.	II	A 2	
Opéra, place de l' .	I	D 2	
Orangerie. . . . ,	I & V	C5 & C 3	
Orangerie, rue de l'.	VI	C 4	
Oratoire, rue de . .	II	C 4	
Oratoire, temple d' .	II	B 4	
Orfévres, quai des	II & V	C5 & D 1	
Orfévres, rue des . .	II	D 5	
Orléans, gare d' . . .			H7
Orléans, rue d' . .	II	C 4	
Ormes, quai des . .	III	C 5	
Ormesson, rue d' . .	III	D 4	
Orphéon, ...	III	B 1	
Orsay, port d' . . .	IV	D 1	
Orsay, quai d' . . .	IV & V	A1—C1 A 1	B 5—C 5
Orties, rue des. . .	II	A 4	
Oseille, rue de l' . .	III	C 2	
Ossay, port d' . . .	I	D 5	
Oudinot, rue . . .	IV	C4—D 4	
Ouest, rue de l' . .	V	B4—D 5	D8&E7
Ourcq, canal de l' .			I1—12
Ours, rue aux . . .	II & III	D3 & A 3	
P.			
Pacal, rue			F 8
Pagevin, rue . . .	II	C 3	
Paillet, rue	VI	A 3	
Paix, rue de la . .	I	D 3	
Palais, boulevart du.	II III & V	D 5, A 5 D 1	F 6
- de-Justice .	III & V	A 5 & D 1	F 6
- du-Sénat . .	V	C 3—D3	E 6
- île du . . .	III	A 5—B 5	
- Royal . . .	II	B 4	F 5
Palatine, rue . . .	V	C 3	

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Palestro, rue de . .	III & II	A2 & D2	
Paligneux, imp. . .	III	C 5	
Panoramas, passage des	II	B 2	
Panthéon, place du .	VI	B2—B 3	F 7
Pantin, porte du . .			K 2
Pantin, station du .			K 1
Paon-Blanc, rue . .	III	C 5	
Paon, imp. du . . .	V	D 2	
Paon, rue du . . .	VI	B 2	
Papin, rue	II & III	D 2 & A 2	
Paradies, boulevart de			G 5
Paradies, rue de . .	III	B 3	G 3
Parcheminerie, rue de la	VI	A 1	
Parc-Royal, rue du .	III	C3—D 3	
Parisien, théâtre . .			H 7
Paris, rue de . . .			I4—K5
Parmentier, avenue .			I 5
Parthénon	IV	D 2	
Parvis n. d., place du	III	A 5	
Pasquier, rue . . .	I	B2—B 3	
Passy			A 5
Passy, quai de . . .			A 6
Passy, station de . .			A 5
Pastourelle, rue . .	III	B 2	
Patriarches, marché des	VI	C 4	
Patriarches, rue des .	VI	C 4	
Paul Lelong, rue . .	II	B 3	
Pavée, rue	III	C 4	
Payenne, rue . . .	III	C 3	
Payol, rue			G 2
Peintres, imp. des .	II	D 3	
Pélican, rue du . .	II	B 4	
Pelletier, quai le . .			G 6
Pelletier, rue le . .	II	A 1	
Penthièvre, rue de .	I	A 3	
Pépinière, rue de la.	I	A 2	E 8
Pépin, rue de la . .			D 3
Péquay, rue. . . .	III	B 3	
Percée, rue	III	C 4	
Perche, rue du . .	III	C 3	
Pereire, boulevart .			B 3 & C 2
Père-Lachaise, cimetière du			K 5
Pérignon, rue . . .	IV	B 5	
Perle, rue de la . .	III	C 3	
Pernelle, rue . . .	III	A 4	
Perrée, rue	III	B 2—C 2	
Perronnet, rue . . .	V	A2—B 2	A 2
Petit-Carreau, rue du	II	C 2	
Petite-Dauphine, station de la			A 4
Petites-Écuries, passage des	II	D 1	
Petites-Écuries, rue des			G 4
Petite-Vilette . . .			I 2
Petit-Lion, rue du .	II	D 3	
Petit-Luxembourg .	V	C 3	
Petit-Moine, rue du.	VI	C4—D 4	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Petit-Montrouge			D 8
Petit-Musc, rue du	III	D 4—D 5	H 6
Petit-Pont	VI	A 1	F 6
Petit, rue			I 2 & K 2
Petits-Champs, rue des			F 5
Petits-Champs, rue neuve des	I & II	D 3 & A 3	
Petits-Pères, rue des	II	B 3	
Petits-Ponts, route des			K 1
Petit-Thouars, rue du	III	B 1—C 2	
Pharmacie centrale des hôp.	VI	B 1	
Pharmacie, école de	VI	B 4—C 4	
Phélippeaux, rue	III	B 2	
Philippe-Auguste, avenue			K 6
Picpus, boulevart de			K 7
Picpus, rue de			K 7
Pic, rue le			E 2
Pierre-au-Lard, rue	III	A 4	
Pierre, place Saint-			F 2
Pigalle, place			F 2
Pigalle, rue			E 3
Pinel, rue			G 8
Pirouette, rue	II	D 3	
Pitié, hôpital de la	VI	C 3—D 3	
Plaisance			D 8
Planchette, imp. de la	III	A 1	
Plat d'Étain, rue du	II	D 4	
Plâtre, passage du	VI	A 1	
Plâtre, rue du	III	B 4	
Poirier, rue du	III	A 3—A 4	
Poissonnière, boulev.	II	B 1—C 1	F 4
Poissonnière, faubourg			F 3
Poissonnière, rue	II	C 2	
Poissonniers, chemin des			G 1
Poissonniers, poterne des			G 1
Poissonniers, rue de			G 2
Poissy, rue de	VI	B 1—B 2	
Poitevins, rue des	V	D 2	
Poitiers, rue de	IV	D 1	
Poitou, rue de	III	C 2	
Poliveau, rue de	VI	D 3—E 3	
Polytechnique, école	VI	B 2	F 7
Pompe, rue de la			A 4—A 5
Pompes, funèbres			H 4
Pompiers, caserne des	III	D 4—D 4	
	V & VI	B 3 & B 1	
Pompiers, major des	III	B 5	
Ponceau, rue du	II	D 2	
Poniatowsky, boulev.			K 8
Pont-aux-Biches, rue du	VI	C 4—D 4	
Pont-aux-Choux			H 5
Pont-aux-Choux, rue du	III	D 2	
Ponthieu, rue du			C 4
Pont Louis-Philippe, rue du	III	B 5—C 4	
Pont-Neuf			F 5
Pont-Neuf, passage du	V	C 1	
Pont-Neuf, place du	II & V	C 5 & D 1	
Pontoise, rue de	VI	B 1	
Popincourt, rue de			H 5
Portalis, avenue	I	A 2	
Portefoin, rue	III	B 2	
Porte-Mahon, rue du	II	A 3	
Porte-Maillot, station de la			B 3
Porte-Saint-Martin, marché de la	III	A 1	
Porte-Saint-Ouen, avenue du			D 1
Portes, rue des			F 1
Port-Royal, boulevart			F 8
Postes, rue des	VI	B 3—C 4	F 7
Pot-de-fer, rue du	VI	B 3	
Poteau, rue du			F 1
Poterie, rue de la	II & III	D 4 & A 4	
Poules, rue des	VI	B 3	
Poultier, rue	III	C 5	
Prêcheurs, rue des	II	D 4	
Prés, rue des			K 3
Prêtres, rue des	VI	A 1—B 2	
Prêtres-Saint-Germain-l'Auxerrois, rue des	II	C 5	
Prince-Eugène, boulevart du	III	C 1—D 1	H 5—I 6
Prince-Eugène, caserne du	III	C 1	H 4
Prince, hôpital le	IV	A 2	
Prince-Impérial, avenue du			A 4
Prince-Impérial, cirq. du			H 4
Prince-Jérome, avenue du			B 3
Princes, passage des	II	A 2	
Princesse, rue	V	C 2	
Prison militaire	V	A 3	
Prony, rue			C 3
Prouvaires, rue des	II	C 4	
Provençe, rue de	I & II	D 1 & A 1	E 3
Provençeaux, imp. des	II	C 5	
Puebla, rue de			H 3—I 3
Puits Artésien			C 7
Puits Artésien de Grenelle	IV	C 5	
Puits-de-l'Ermite, rue du	VI	C 3	
Puits-qui-Parle, rue du	VI	B 3	
Puits, rue du	III	B 4	
Puteaux, passage	I	B 2	
Pyramides, place des	II	A 4	
Pyramides, rue des	II	A 4	
Q.			
Quatre-Fils, rue des	III	C 3—B 3	
Quatre-Vents, rue des	V	C 2	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Quincampoix, rue .	III	A 3—A 4	
Quinze-Vingts, hôsp.			H 6
R.			
Racine, reservoir . .	V	D 3	
Racine, rue	V	D 2—D 3	
Rambuteau, rue . .	III	A 3—D 3	F 5
Rameau, rue . . .			F 2
Rampon, rue . . .	III	C 1—D 1	
Râpée, quai de la .			H 7
Rapp, avenue . . .			C 5
Rau Lard	II	D 4	
Reale, rue de la . .	II	D 3	
Réaumur, rue . . .	I & III	D 1 & A 2	
Rébeval, rue . . .			I 3
Recrutement . . .	IV	A 2	
Refugé, maison de .	VI	A 3	
Regard, rue du . .	V	B 4	
Regnard, rue . .	V	D 3	
Regrattier, rue le. .	III	C 5	
Reims, rue de . . .	VI	A 2	
Reine, course la . .	I & IV	A 5—B 5 A 1	
Reine-Hortense, avenue de la			C 3
Reine-Hortense, place de la			B 1
Renard, passage du .	II	D 3	
Renard, rue du . .	II & III	D 3 & A 4	
Rennes, rue du . .	V	B 4—B 5	E 7
Réservoirs, rue . .			B 4
Restaurant des IV Saisons	II	D 4	
Rétraite des Israélites, maison de			K 7
Reuilly, boulevart de			K 8
Reuilly, caserne de .			I 7
Reuilly, chemin vicinal de			K 8
Reuilly, rue de . .			I 6—I 7
Réunion, passage de la	III	A 3	
Réunion, place de la			K 6
Réunion, rue de la .			K 6
Révolte, porte de la.			B 2
Révolte, route de la.			C 1
Reynie, rue de la .	III	A 4	
Riboisère, hôpital . .			G 2
Richard-Lenoir, boulevart	III	D 1	H 5
Richelieu, rue de . .	II	B 4—A 2	F 4
Richemont, hôp. . .	I	D 2	
Richepanse, rue . .	I	C 4	
Richerand, avenue .			H 4
Richer, galerie . . .	II	B 1	
Richer, rue	II	B 1	F 3
Rigny, rue de . . .	I	A 2	
Riquet, rue			H 2
Riverin, cité . . .	III	A 1	
Rivoli, rue de . . .	I & III	C 4—D 4 A 4—C 4	E 5 & G 6
Rochechouart, boulevart de			F 2
Rochechouart, rue .			F 3
Rocher, rue du . .	I	A 1—A 2	D 3
Rohan, passage de la cour de.	V	D 2	
Rohan, rue de . . .	II	B 4	
Roi-de-Rome, avenue du			B 4
Roi-de-Rome, place du			B 5
Roi-de-Sicile, rue du	III	C 4	
Rollin, cité	VI	B 4	
Rollin, collége . . .	VI	B 4	
Rome, boulevart de .			D 2
Rome, passage de .	III	B 2	
Rome, rue de . . .	I	A 1	D 3
Rond-point de l'étoile			B 3—B 4
Roquépine, rue . .	I	A 3	
Roquette, avenue de la			I 6
Roquette, prison de la			I 5
Roquette, rue de la .			I 5
Rosiers, rue des . .	III	C 4	
Rossini, rue	II	A 1	
Roubaix, place de .			G 3
Rouge, carr. de la .	V	B 3	
Rougemont	II	B 1	
Roule, rue du . . .	II	C 4	
Rousseau, J. J., rue.	II	C 3	
Rousselet, rue . . .	IV	D 4	
Royale, place . . .	III	D 4	H 6
Royale, pont . . .	II & V	A 5 & A 1	E 5
Royale, rue	I	C 4	I 2
Royer-Collard, rue .	VI	A 3	
Ruisseau, rue du . .			F 1
Russe, église . . .			C 3
S.			
Sablonville			A 2
Sablonville, porte de			B 3
Sabot, rue du . . .	V	B 2	
Sacre-Coeur, couvent du	IV	C 3	
Saint-Ambroise, rue			I 5
- André, boulev.	V	D 2	
- André, chapelle	I	D 1	
- André des arts, place . . .	V	D 2	
- André des arts, rue	V	D 2	
- André, rue . .			F 6
- Antoine, hôpit.			I 6
- Antoine, rue .	III	C 4—D 4	H 6
- Antoine, rue du faubourg . .			I 6
- Appoline, rue .	III	A 1	
- Arnaud, rue .	I	D 3	
- Augustin, caserne . . .	I	A 2	
- Augustin, église	I	A 2	D 3
- Augustin, rue .			E 4
- Augustin, rue neuve . . .	II & I	A 3 & D 3	
- Benoît, rue. .	V	B 2	

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Saint-Bernard . . .			G 2
- Bernard, quai .	VI	C 1—E 1	G 7
- Bon, rue . .	III	A 4	
- Charles, avenue			A 7—A 8
- Charles, cité -	IV	B 2—C 2	
- Charles, pont .	VI	A 1	
- Claude . . .	II	C 3	
- Claude, imp. .	III	D 2—D 3	
- Claude, rue .	III	D 3	
- Cyr, route . .			A 3 & B 2
- Denis, boulev.	II & III	D 1 & A 1	
- Denis du Saint-Sacrament, église . . .	III	D 3	H 5
- Denis, porte de	II	D 1	
- Denis, porte du can.			I 1
- Denis, route de			G 1
- Denis, rue . .	II & III	D 1—D 4 A 3—A 4	F 1 & F 5
- Denis, rue du faubourg . .			G 4—G 5
- Dominique . .	IV	A 2	
- Dominique, imp.	VI	A 3	
- Dominique, marché . .	IV	A 2	
- Dominique, rue	IV & V	B 3—D 2 A 2	C 5 & D 5
- Eloi			I 7
- Esprit, séminaire du . .	VI	B 3	
- Étienne - du - Mont, église .	VI	B 2	F 7
- Étienne, rue neuve . . .	II & VI	C 2 & C 3	
- Eugène . . .	II	C 1	F 4
- Eustache, église	II	C 3	F 5
- Eustache, imp.	II	C 3	
- Eustache, place	II	C 3	
- Eustache, place de la porte .	II	C 3	
- Fiacre, imp. .	III	A 4	
- Fiacre, rue. .	II	C 2	
- Florentin, rue.	I	C 4	
- Foy, passage .	II	D 2	
- Foy, rue. . .	II	D 2	
- François-d'Assises. . . .	III	C 3	
- François Xavier, église . . .	IV	C 4	D 6
- Georges, rue .	I	D 1	
- Germain, boul.	IV & VI	C 1 & A 1—C 1	D 5—G 6
- Germain-des-Prés . . .			E 6
- Germain-l'Auxerrois . .	II	C 5 & D 5	
- Germain, marché	V	C 2	
- Gervais, église	III	B 5	
- Gervais, porte-des-Prés . .			K 3
- Gervais, poterne-des-Prés			K 2

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Saint-Gervais, Prés .	V	B 2	
- Gervais, rue .	III	C 3	K 3
- Gilles, rue . .	III	D 3	
- Guillaume, rue	V	A 2	
- Hilaire, rue .	VI	A 2	
- Honoré, marché	I	D 3	
- Honoré, rue .	I & II	A 4—D 4 A 4—C 4	E 4
- Honoré, rue du marché . .	I	D 4	
- Hyacinthe, rue	I	D 4	
- Jacques, boul.			I 8
- Jacques, du-Haut-Pas .	VI	A 4	
- Jacques l'hôpital, rue . .	II	D 3	
- Jacques, rue .	VI	A 1—A 4	F 7
- Jacques, rue du faubourg . .			F 8
- Jacques, tour .	III	A 4	
- Jean-Baptiste, église . . .	I	A 2	B 7
- Jean, place du marché . .	III	B 4	
- Joseph, rue .	II	C 2	
- Julien-le-Pauvre, chapelle	VI	A 1	
- Laurent, église .			G 3
- Laurent, passage	II	D 1	
- Lazare, prison			G 3
- Lazare, rue .	I	C 1—D 1	E 3
- Leu, église . .	II & III	D 3 & A 3	
- Louis, église .	I & III	C 2, D 4 C 5	G 6
- Louis, hôpital .			H 3
- Louis, île . .	III	C 5	G 6
- Louis, Lycée .	V	D 3	
- Louis, passage	III	D 4	
- Louis, place .			B 7
- Louis, pont .			G 6
- Louis, rue . .	III	C 5	B 6—A 7
- Marcel, boulev.			G 8
- Marcel, église .	VI	E 4	G 8
- Marc, rue . .	II	B 2	
- Martin, boulev.	III	A 1—B 1	G 4 & I 6
- Martin, canal .			H 3—H 4
- Martin, faubourg			G 3—H 3
- Martin, marché	III	A 2	
- Martin, porte .	III	A 1	
- Martin, rue .	III	A 2	G 5
- Martin, théâtre de la porte .	III	A 1	
- Maur - Popincourt, rue .			H 4—I 5
- Maur, rue - .	V	A 4	
- Médard, église	VI	C 4	F 7
- Médard, rue neuve . . .	VI	C 3	
- Mercy, rue neuve	III	A 4	
- Merry, église .	III	A 4	
- Merry, rue du cl.	III	A 4	
- Michel, boulev.	V & VI	D 1—D 5 A 1—A 4	F 6—F 7

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Saint-Michel, couvent des Dames	VI	A 3	F 7
- Michel, église			D 2
- Michel, place	V	D 1	
- Michel, place et port	VI	A 1	
- Michel, pont	V	D 1	F 6
- Michel, quai	VI	A 1	
- Nicolas-du-Chard., église	VI	B 1	
- Nicolas-du-Chard., rue	VI	B 2	
- Nicolas, église			F 6
- Nicolas, port	II & V	B 5 & B 1	
- Nicolas, rue	I	C 2	E 3
- Nicole des Ch.	III	A 2	G 4
Saintonge, rue de	III	C 2—C 3	
Saint-Ouen, avenue de			E 1
- Ouen, chem. de			H 1
- Ouen, gare			D 1
- Ouen, porte de			E 1
- Paul, quai	III	C 5—D 5	
- Paul, rue	III	D 4—D 5	G 6
- Paul-St.-Louis, église	III	D 4	G 6
- Pelagie, église			G 7
- Pétersbourg, rue de	I	A 1	E 3
- Philippe-du-Roule			C 4
- Philippe, rue	II	C 2	
- Pierre, église			C 4 & C 5
- Pierre, impass.	III	D 2	
- Pierre, passage	III	D 2. D 3 & D 4	
- Pierre, place			F 2
- Pierre, porte r.	III	D 3	
- Pierre, rue	III	D 2	
- Pierre, villa	IV	A 3	
- Placide, rue	V	A 4—B 4	E 6
- Roch, église	II	A 4	
- Roch, passage	II	A 4	
- Roch, rue			E 4
- Roch, rue neuve	II	A 3—A 4	
- Romain, rue	V	A 4—A 5	
- Sauveur, rue	II	C 3—D 2	
- Sauveur, rue neuve	II	C 2	
- Sébastien, rue	III	D 2	H 5
- Séverin, rue	V	D 2	
- Spire, rue	II	D 2	
- Sulpice, église	V	C 3	E 6
- Sulpice, place	V	C 3	
- Sulpice, rue	V	C 2—C 3	E 6
- Sulpice, séminaire	V	C 3	
- Thomas, couvent des Dames	V	A 3	
- Thom.-d'Aquin, église	V	A 2	
- Thom.-d'Aquin, place	V	A 2	

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Saint-Thomas, église			E 6
- Thomas, rue	VI	A 3	
- Victor, place	VI	C 2	
- Victor, réservoire	VI	C 2	G 7
- Victor, rue	VI	C 2	
- Vincent de Paul, église			G 3
- Vincent de Paul, lazaristes	V	A 4	
- Vincent de Paul, place			B 1
Sainte-Anastase, rue	III	C 3—D 3	
- Anne, passage	II	A 3	
- Anne, rue	II	A 3	
- Apolline, rue	II	D 1	
- Avoye, passage	III	B 3	
- Barbe, église	VI	A 2	
- Barbe, rue	II	C 2	
- Catherine, marché	III	D 4	
- Catherine, rue	VI	A 3	
- Catherine, rue neuve	III	C 4—D 4	
- Cécile, rue	II	B 1—C 1	D 5
- Clotilde, église	IV	C 2	
- Croix-de-la-Bretonnerie, rue	III	B 4	
- Croix-de-la-Bretonnerie, imp.	III	B 4	
- Élisabeth, égl.	III	B 1	
- Élisabeth, rue	III	B 2	I 6
- Eugènie, hôp.			
- Geneviève, bibliothèque	VI	A 2	
- Geneviève, collége	VI	B 3	
- Geneviève, église	VI	B 3	
- Geneviève, place	VI	B 2	
- Geneviève, rue	VI	B 2	
- Madeleine, église	I	C 3	D 4
- Marguerite, église			I 6 D 2
- Marie, église			
- Marie, passage	IV	D 2	
- Marthe, rue	V	B 2	
- Opportune, place	II	D 4	
- Opportune, rue	II	D 4	
- Pélagie, église	VI	C 3	
- Placide, église	V	A 4—B 4	
- Placide, rue	V	A 4	
- Séverin, église	VI	A 1	
Saints-Pères, rue des	V	B 1—B 2	
Salle-Herz	I	D 1	
Salle Valentino	I	C 4	
Salomon de Caux, rue	II & III	D 2 & A 1	

***

Digitized by Google

	Special-Pläne No.	Special-Pläne Carré	Omnb.-Plan Carré
Salpêtrière, hôp. de la	VI	E 3	H 8
Sambre, quai de la			K 1
Santé, rue de la			F 8
Sarane, rue	II	C 4	
Sarrazin, rue	V	D 2	
Saulnier, passage	II	B 1	
Saumon, passage du	II	C 3	
Saussayes, rue des	I	A 3	
Sauval, rue	II	C 4	
Savoie, rue de	V	D 1	
Saxe, avenue de	IV	B 5—C 5	C 6
Saxe, imp. de	IV	B 5	
Scipion, place	VI	D 4	
Scipion, rue	VI	D 4	
Scribe, rue	I	D 2	
Sébastopol, boulevart	II &	D 2—D 4	
de	III	A 1—A 4	G 4—G 5
Seguier, rue	V	D 1—D 2	
Ségur, avenue de	IV	B 4—B 5	C 6
Seine, quai de la			H 2
Seine, rue de	V	C 1—C 2	E 6
Sentier, rue du	II	C 2	
Sept-Voies, rue des	VI	B 2	
Serpente, rue	V	D 2	
Serres-chaudes	VI	D 3	
Serurier, boulevart			K 1—K 2
Servandoni, rue	V	C 3	
Sèvres, porte de			A 8
Sèvres, rue de	IV &	C 5—D 4	
	V	A 3—A 4	D 7—D 6
Seze, rue de	I	C 3	
Simon le Franc, rue	III	A 3—B 3	
Singes, rue des	III	B 4	
Solférino, pont de	I &	D 5 &	
	IV	D 1	E 5
Soly, rue	II	C 3	
Sorbonne, place de la	VI	A 2	
Sorbonne, rue de la	VI	A 2	
Soufflot, rue	VI	A 3	
Sourdière, rue de la	I &	D 4 &	
	II	A 3—A 4	
Sourdis, rue	III	C 3	
Sourds-Muets, instit. des	VI	A 4	
Spontini, rue			A 4
Square des Arts	II	D 2	
Square du Temple	III	B 2	
Square Richelieu	II	A 3	
Stanislas, collége	V	B 5	
Stanislas, passage	V	C 5	
Stanislas, rue	V	B 5	
Stockholm, rue de	I	B 1	
Strasbourg, boulevart	II &	D 1 &	
de	III	A 1	G 4
Subsistances militaires			B 5
Suffren, avenue de	IV	A 5—B 5	B 6—C 6
Suger, rue	V	D 2	
Sully, rue de	III	D 5	
Suresnes, rue de	I	B 3	
Synagogue	III	B 1	
T.			
Tabacs, manufacture des	IV	A 2	
Tacherie, rue de la	III	A 4	
Taitbout, rue	I &	D 1 &	
	II	A 2	
Tanger, rue de			H 2
Taranne, rue	V	B 2	
Taverne britanique	II	A 2	
Télégraphes	IV	C 2	
Temple	II	A 1	
Temple, boulevart du	III	C 1	H 4
Temple, marché du	III	B 2—C 2	G 4
Temple protestant	I	B 4	
Temple, rue du	III	B 1—B 4	G 5
Temple, rue du faubourg du			H 4
Temple, rue Vieille	III	C 2—C 4	G 5
Temple, square du	III	B 2	
Tentre, place du			F 2
Ternes, avenue des			B 3
Ternes, les			B 3
Terrain, milit.			B 8
Théâtre de l'Ambigu-comique	III	B 1	
- Beaumarchais			H 6
- du Châtelet	II	D 5	
- Déjazet	III	C 1	
- des Folies dramatiques	III	B 1	
- Français	II	B 4	
- de la Gaîté	III	A 2	
- du Gymnase	II	C 1	
- des Italiens	II	A 3	
- du Luxembourg	V	C 4	
- Lyrique	III	A 4	
- du Palais-Royal	II	B 3	
- de la Porte-St.-Martin	III	A 1	
- rue du			B 6—B 7
- Vaudeville	II	B 2	
- des Variétés	II	B 3	
Thénard, rue	VI	A 1—A 2	
Thérèse, rue	II	A 3	
Thermes, musée des	VI	A 1	
Thévenot, rue	II	D 2	
Thorigny, rue de	III	C 3	
Thouin, rue	VI	B 3	
Timbre	II	B 3	
Tiquetonne, rue	II	C 3	
Tiron, rue	III	C 4	
Tivoli, passage	I	B 1	
Tivoli, place	I	B 1	
Tivoli, rue de	I	B 1	
Toullier, rue	VI	A 3	
Touraine, rue de	VI	C 1	
Tour de Solférino			F 2
Tour français	II	B 4	
Tour-Maubourg, boulevart de la			C 5
Tournefort	VI	B 3	
Tournelle, pont de la	VI	C 1	G 6
Tournelle, quai de la	VI	B 1—C 1	
Tournelles, rue des	III	D 3	
Tournon, rue de	V	C 2—C 3	F 6

Digitized by Google

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Tour, rue de la . . .			A 5
Tourville, avenue de	IV	A 4—B 3	C 6
Toustain, rue . . .	V	C 2	
Tracy, rue de . . .	II	D 2	
Traillebourg, av. de.			
Transit, rue du . .			K 6
Traverse, rue . . .			C 8
Traversine, rue . .	IV	D 4	
Tretaigne, rue de. .	VI	B 2	
Trévise, rue de . .			E 2
Tribunal de Commerce	II	B 1	
	III &	A 5 &	
Trinité, église de la .	II	D 5	
Trinité, passage de la	I	C 1	E 3
Trinité, rue de la .	II	D 2	
Triperet, rue . . .	I	C 1	
Trois-Pavillons, rue des	VI	C 3	
Trois-Portes, rue des	III	C 3	
Tronchet, rue . . .	VI	A 1—B 2	
Trône, place du . .	I	C 2—C 3	E 4
Truanderie, porte .			K 7
Truanderie, rue grande	II	D 3	
Trudaine, avenue . .	II	D 3	
Tuileries, Jardin des			F 3
Tuileries, Palais des			E 5
Tuileries, quai des .	II	A 5	E 5
	I &	C 5—D 5	
Turbigo, rue de . .	II	A 5—B 5	E 4—E 5
Turenne, rue de . .	III	A 2—B 1	G 4
Turgot, école . . .	III	C 2—D 4	H 5
Turin, rue de . . .	III	B 1	
	I	B 1	
U.			
Ulm, rue d'			
Union, passage de l'	VI	B 3—B 4	F 7
Université, rue de l'	IV	A 3	
	IV	A 2 &	
		B 1—D 1	D 5—E 5
Université, rue neuve de l'			
Ursines, rue basse des	V	A 1	
Ursulines, rue des .	III	B 5	
Usine à Gaz. . . .	VI	A 4—B 4	
			H 1
V.			
Valadon, cité . . .	IV	A 3	
Val-de-Grâce, hôp. du	VI	B 4	
Val-de-Grâce, rue du	VI	A 4	
Vallier, rue			
Vallois, le Village .			B 2
Valmy, quai de . .			B 1
Valois, rue de . . .			H 3—H 4
			F 5
Vanneau, rue . . .	IV	D 3—D 4	D 6
Vannes, rue de . .	II	C 4	
Vanves, rue de . .			D 8
Varenne, rue de . .	IV &	C 3—D 3	
	V	A 3	
Varennes, rue de . .			D 6
Variétés, Théâtre des	II	B 2	
Vauban, place . . .	IV	B 3	D 6
Vaucanson, rue . .	III	A 2	
Vaudeville, Théâtre .	II	B 2	
Vaugirard			B 8

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Vaugirard, bassins de	V	A 5	
Vaugirard, boulev. de			D 7
Vaugirard, rue de .	V	A 5—D 3	B 7—E 6
Vaugirard, station de			B 8
Vauquelin, rue . . .	VI	B 4	
Vauvilliers, rue . .	II	C 4	
Vavin, rue	V	C 5	
Veaux, marché aux .	VI	B 1	
Vembois, rue de . .	III	A 1—B 1	
Vendôme, passage .	III	C 1	
Vendôme, place . .	I	D 3—D 4	E 4
Venise, rue de . . .	III	A 3	
Ventadour, rue . .	II	A 3	
Ventes, maison de .	II	A 1	
Verdeau, passage . .	II	B 1	
Verderet, rue . . .	II	D 3	
Verneuil, rue de . .	IV &	D 1 &	
	V	A 1	
Véro-Dodat, passage	II	B 4	
Verrerie, rue de la .	III	A 4—B 4	
Versailles, porte de .			A 8
Versailles, route de .			A 6
Vertus, passage des .	III	B 2	
Vertus, rue des . .	III	B 2	
Viala, rue			B 6
Viarmes, rue de . .	II	C 4	
Victoire, rue de la .	I &	D 1 &	
	II	A 1	
Victoires, Notre-Dame des	II	B 3	
Victoires, place des .	II	B 3	
Victor, boulevart . .			A 8
Victor Cousin, rue .	VI	A 2	
Victoria, avenue . .	III	A 4	
Vide-Gousset, rue .	II	B 3	
Vieillesse, hôspice de la	VI	E 3	
Vienne, rue de. . .	I	A 1	
Vierge, passage de la	IV	A 3	
Vignes, rue des . .	VI	B 4	
Villars, avenue de .	IV	C 4	
Villedo, rue	II	A 3	
Ville estrapade, rue de la.	VI	B 3	
Ville hardouin, rue .	III	D 3	
Villejust, rue de . .			B 4
Ville l'Évêque, place de la, ...	I	A 3	
Ville l'Évêque, rue de la	I	B 3	
Villette, bassin de la			H 2
Villette, boulevart de la			H 3
Villette, la			H 1—I 1
Villette, porte de la .			I 1
Villette, rue de la .			K 2
Villette, station de la			I 2
Villiers.			A 1
Villiers, porte de . .			B 2
Villiers, rue de . .			A 1—A 2 & B 3
Vincennes, avenue de			K 7
Vincennes, embarcadère de.			H 6

Digitized by Google

Namen-Register zu den Stadt-Plänen von Paris.

	Special-Pläne		Omnb.-Plan
	No.	Carré	Carré
Vins, halle aux . .	VI	C 1—D 1	G 7
Vins, porte aux . .	VI	C 1—D 1	G 7
Vintimille, place . .			E 3
Violet, passage . . .	II	C 1	
Violet, rue			B 7
Visconti, rue . . .	V	B 1—C 1	
Vivienne, passage . .	II	B 3	
Vivienne, rue . . .	II	B 2—B 3	
Volaille, marché à la	V	C 1	
Voltaire, quai . . .	V	A 1	
Voltaire, rue . . .			E 5
Volta, rue	III	B 1—B 2	
Vosges, rue des . .	III	D 4	H 6
Vrillière, rue de la .	II	B 3	
W.			
Wagram, avenue de .			C 2—C 3
Wagram, place de .			C 2
Walhubert, place . .	VI	E 2	H 7
Z.			
Zacharie, rue . . .	VI	A 1	

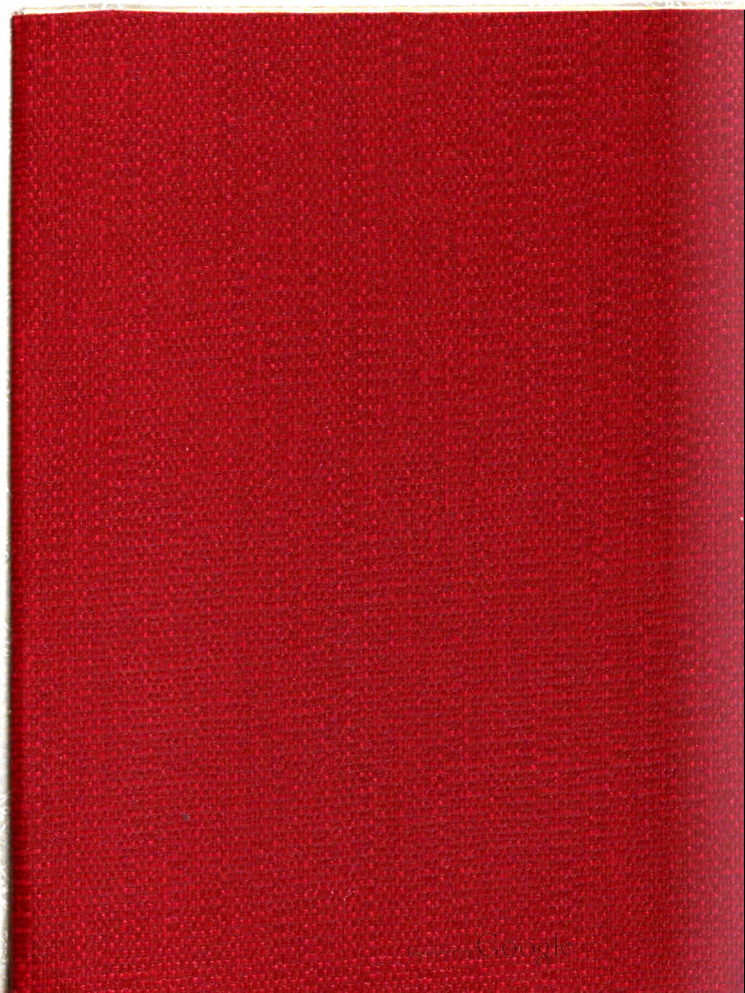
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google